Scuola Normale Superiore di Pisa
Classe di Lettere – Storia Antica

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Institut für Klassische Archäologie

Tesi di Perfezionamento /
Inauguraldissertation zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät

Imago Herculis.

Ercole a Roma: il dio dell'*Ara Maxima* e la sua esemplarità in rapporto agli uomini di potere, dall'età arcaica al III secolo.

Imago Herculis.

Herkules in Rom: der Gott der *Ara Maxima* und seine Funktion als Herrschervorbild, von archaischer Zeit bis zum 3. Jh. n.Chr.

Candidato/Kandidat
Michela De Bernardin

Relatori/Gutachter

Prof. em. Carmine Ampolo

Prof. em. Dr. Tonio Hölscher

Anno Accademico/Akademisches Jahr 2017-2018

Parentibus Optimis Carissimis

Ringraziamenti

Questa ricerca è nata e si è sviluppata sotto la guida del Prof. Carmine Ampolo e del Prof. Tonio Hölscher, cui va la mia sincera gratitudine non solo per la generosità e la pazienza con cui negli anni hanno seguito e discusso idee e problematiche della corrente indagine, ma per la passione che hanno saputo trasmettere come Docenti di questo affascinante campo di Studi.

I miei ringraziamenti sinceri vanno anche ai Professori Cesare Letta e Paul Zanker, che hanno contribuito in modo fondamentale alla mia formazione e sono stati sempre disponibili ad arricchire di nuovi spunti il mio lavoro.

Un particolare grazie lo devo inoltre al Prof. Barry Strauss, con il quale ho avuto il piacere di conversare sulla terrazza della *American Academy in Rome* e che ha poi seguito con generosa attenzione l'evoluzione della mia ricerca.

Non posso infine non ringraziare la Prof.ssa Anna Magnetto e la Dott.ssa Donatella Erdas, che in tutti questi anni di studio mi hanno accompagnato con i loro caldi incoraggiamenti e preziosi consigli.

Non sarei giunta sana e salva alla conclusione delle "fatiche erculee" senza l'allegro sostegno dei miei preziosi amici: Davide Amendola, Arianna Gullo, Emilio Rosamilia, Beatrice Vacca, Alessandra Vuoso e Anna Zago. Per il loro pluriennale affetto e supporto incrollabile, la mia sconfinata stima e riconoscenza va poi ad alcune persone speciali: Chiara Aurora Gagliano, Diego Pellizzari, Maria Antonietta Tosches e Valentina Sturli.

Alla mia famiglia, cui devo tutto, va il mio infinito amore perché un grazie non basta.

Nota sulle illustrazioni

La maggior parte delle figure in questo lavoro sono state oscurate per non lederne eventuali diritti d'autore. Ove possibile, le didascalie sono state invece arricchite con le rispettive indicazioni di *copyright*.

Haftungsausschluss für Bilder

Viele der Bilder in dieser Arbeit wurden unkenntlich gemacht, um Urheberrechtsverletzungen vorzubeugen. Wenn möglich, wurden die Bildunterschriften mit den entsprechenden Urheberrechtshinweisen versehen.

Images disclaimer

Many of the images in this work have been obscured to prevent copyright infringement. When possible, the captions have been enhanced with the corresponding copyright indications.

ZUSAMMENFASSUNG

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, das sogenannte „*imitatio Herculis*"-Phänomen im antiken Rom zu interpretieren und seine historische Entwicklung vom archaischen Zeitalter bis zum Aufkommen Diokletians zu skizzieren. Zu diesem Zweck wurden alle literarischen, epigraphischen und ikonografischen Quellen (d. h. numismatische Themen und künstlerische Produktion) gesammelt und analysiert, die eine bewusste Anspielung auf das Herkulesparadigma einflussreicher Persönlichkeiten und Kaiser hervorheben könnten. In den **Anhängen** werden epigraphische und numismatische Quellen ausführlich dargestellt, während literarische und künstlerische Quellen in den einzelnen Kapiteln erläutert werden. Besonderes Augenmerk wurde daraufgelegt, lobende oder verleumderische Vergleiche mit Herkules (*comparatio*) von tatsächlichen Beweisen für Nachahmung (*imitatio*) oder außergewöhnlicher Verehrung des Gottes zu unterscheiden.

Das Werk besteht aus vier Hauptkapiteln, von denen **das erste** den Herkuleskult in Rom und die damit verbundene heilige Topografie im Zusammenhang mit seiner vielfältigen Mythologie untersucht. Die wichtigsten römischen Kultstätten des Gottes werden vorgestellt, anschließend wird diskutiert, wie der griechische Heldengott von den Römern angenommen wurde und wie/wann er zum römischen Gott der *Ara Maxima* wurde.

Das zweite Kapitel, das teilweise mit dem ersten verbunden ist, konzentriert sich auf die frühesten archäologischen Beweise für die Anwesenheit des Gottes im Herzen Roms: nämlich die archaische Terrakotta-Gruppe von Herkules und Minerva aus dem Heiligtum von Sant'Omobono. Solche Dachskulpturen, verbunden mit besonderen Terrakotta-Relieftafeln, prägten mehrere dekorative Systeme, die in öffentlichen Gebäuden des 6. Jahrhunderts in Latium und Etrurien weit verbreitet waren. Das wiederkehrende Bild des Herkules vermittelte zusammen mit Bankett- und Prozessionsszenen eine Botschaft der Macht, des Sieges und des Luxus, mit der die Eliten geehrt wurden, die für die Aufträge verantwortlich waren. Allerdings ist dies, wie gezeigt, kein Beweis dafür, dass die römischen Könige wie *Tarquinius Superbus* tatsächlich einen Nachahmungswillen verfolgten.

Das dritte Kapitel befasst sich mit der Republikanischer Zeit, als römische Feldherren und Politiker häufig aus persönlichen Gründen auf den Herkulesmythos zurückgriffen. Vor allem spielte Herkules in Pompeius' Selbstdarstellung als

zivilisierter Eroberer eine zentrale Rolle. Markus Antonius hingegen verbreitete Gerüchte über die genealogische Verbindung seiner Familie mit dem Gott und betonte sogar seine körperliche Ähnlichkeit mit dem Sohn des Jupiters. Caesars Fall ist hingegen schwer zu verstehen, da seine vage Verbindung zu Herkules eher ein Ergebnis der literarischen Interessen und lobenden Absichten von *Diodorus Siculus* als eine reale Tatsache zu sein scheint.

Abschließend betrachtet **das vierte Kapitel** die kaiserliche Zeit. Erlangte die Symbologie des Herkules in der römischen politischen Ideologie während des Imperiums eine erhebliche Bedeutung. Durch Anklänge an seine mythischen Taten und sein Aussehen brachten mehrere Kaiser tatsächlich eine echte „*imitatio Herculis*" hervor, oder die wurde ihnen bei den schriftlichen Quellen zugeschrieben. Diese besondere Bindung zu dem Gott erreichte ihren Höhepunkt mit Commodus, der so weit ging, sich selbst als Herkules Romanus zu bezeichnen. Mit Trajan tauchte der Gott erstmals auf Reichsmünzen auf, doch schnell wurde sein Bild immer üblicher für die Kaiser, die universelle und unumstrittene Legitimationsmittel benötigten. Dies gilt auch für die Severer-Dynastie, deren Mitglieder sich einer besonderen familiären Verbindung mit dem Gott rühmten und benutzt Herkules als Schutzgott der Familie und Garant des Reiches, zusammen mit dem Gott Bacchus.

Insgesamt argumentiert und belegt die Dissertation im Detail, dass Herkules als „selbstgemachter Gott" über die Jahrhunderte hinweg stets eines der – wenn nicht *das* – höchsten und attraktivsten Vorbilder für die römischen Machthaber war.

ABSTRACT

The aim of the present work is to interpret the phenomenon of '*imitatio Herculis*' in ancient Rome and outline its historical development from the Archaic Age to the advent of Diocletian. For this purpose, all literary, epigraphic, and iconographic sources, including numismatic themes and artistic production, that could highlight a conscious allusion to the Herculean paradigm of influential personalities and emperors were collected and analysed.

Epigraphic and numismatic sources are presented in detail in the **Appendices**, while literary and artistic sources are explained in the individual chapters. Particular attention was paid to distinguishing laudatory or slanderous comparisons to Hercules (*comparatio*) from actual evidence of imitation (*imitatio*) or exceptional worship of the god.

The work consists of four main chapters, with **the first** examining the cult of Hercules in Rome and the associated sacred topography in connection with its diverse mythology. It describes the most significant Roman places of worship dedicated to the god, followed by a discussion of how the Greek hero god was embraced by the Romans and the circumstances under which he became the Roman god of the *Ara Maxima*.

The second chapter, partially linked to the first, focuses on the earliest archaeological evidence of the god's presence in the heart of Rome: namely, the archaic terracotta group of Hercules and Minerva from the sanctuary of Sant'Omobono. Such roof sculptures, in conjunction with special terracotta relief panels, characterised several decorative systems that were widespread in sixth-century public buildings in Lazio and Etruria. The recurring image of Hercules, along with banquet and processional scenes, conveyed a message of power, victory, and luxury that honoured the elites responsible for the commissions. However, as demonstrated, this does not prove that the Roman kings like *Tarquinius Superbus* actually had a desire to imitate the god.

The third chapter deals with the Republican period when Roman generals and politicians often resorted to the myth of Hercules for personal reasons. Above all, Hercules played a central role in Pompey's self-portrayal as a civilized conqueror. Mark Antony, on the other hand, spread rumours about his family's genealogical connection to the god and even emphasised his physical resemblance to the son of Jupiter. Caesar's case, instead, is challenging to understand, as his vague connection to Hercules appears to be more a product of the literary interests and laudatory intentions of *Diodorus Siculus* than a concrete fact.

Finally**, the fourth chapter** looks at the imperial period. The symbology of *Hercules* acquired significant importance in Roman political ideology during the Empire.

Drawing on his mythical deeds and appearance, several emperors actually executed, or were attributed to in written sources, a genuine *'imitatio Herculis'*. This special bond with the god reached its peak with Commodus, who went so far as to refer to himself as *Hercules Romanus*. The god first appeared on imperial coins with Trajan, but his image quickly became increasingly common for emperors who sought universal and uncontroversial means of legitimation. This also applies to the Severan dynasty, whose members boasted a special connection with the god and utilised Hercules as the patron deity of the family and guarantor of the empire, alongside the god Bacchus.

Overall, the dissertation argues and documents that Hercules, as a 'self-made god', has consistently been one of the – if not *the* – most esteemed and attractive role models for the Roman rulers throughout the centuries.

INDICE

Premessa.
Introduzione.
1. L'esemplarità di Eracle/Ercole: gli antecedenti greci. 1
2. Scopo dell'indagine e breve storia degli studi. 3
3. Metodologia. 8

I. Ercole: culto e leggenda del dio romano. *Status quaestionis.*
1. I santuari di Ercole a Roma. 11
1.1. *Ara Maxima* 12
1.2. *aedes Herculis Invicti-Pompeiani* 17
1.3. *aedes rotunda Herculis-Aemiliana* 23
1.4. *aedes Herculis Victoris ad portam Trigeminam* 26
1.5. *aedes Herculis Musarum* 46
1.6. *aedes Herculis Magni Custodis* 47
1.7. *aedes Herculis Victoris L. Mummi Achaici* 49
1.8. *templum Herculis Fundani* 51
1.9. *aedes Herculis Invicti (H)esychiani* 52
1.10. *templum Herculis «ad portam Collinam» - aedes Herculis (?)* 53
1.11. *aedes Herculis Victoris* 54
1.12. sacello di *Hercules "Cubans"* 54
1.13. sacello di «*Hercules Primigenius*» 55
1.14. «*Hercules Sullanus*» 56
1.15. tempio di Ercole presso San Lorenzo «fuori le Mura»(?) 57
1.16. tempio di Ercole e Bacco sul Quirinale 58
2. Il culto nel Foro Boario. 59
3. La leggenda di fondazione dell'*Ara Maxima* e l'origine dell'Ercole romano. 68
3.1. La nascita di una leggenda. 69
3.2. Tesi "ellenica" e tesi "orientale": il dilemma del *Melqart* tiberino. 77
3.3. La geografia storica della leggenda. 81
3.4. Il nome di Ercole. 83
3.5. Conclusioni. Origine e caratteri di Ercole a Roma. 86
II. Ercole e l'età arcaica: un modello aristocratico/tirannico?
1. Introduzione. 104
2. L'area sacra di Sant'Omobono. 104
3. Il gruppo acroteriale Ercole-Minerva. 109
4. Ercole/*Hercle* e le terracotte architettoniche. 116
5. Il tempio arcaico di Sant'Omobono: alla ricerca della dea. 125
6. Eracle, apoteosi e tirannia. 130
7. Il gruppo acroteriale con Ercole e Minerva a Roma: quale imitazione? 139
8. Conclusioni. 147
III. Ercole e l'età repubblicana: il dio della vittoria.
1. Dediche e devozione dei generali repubblicani.
1.1. Introduzione. 153
1.2. *Q. Fabius Maximus Verrucosus*. 158
1.3. *L. Aemilius Paulus*. 160

1.4. L'Ercole di Policle. 161
1.5. *L. Cornelius Sulla*. 163
2. Scipione l'Africano, mito vivente. 169
3. Uomini "Erculei": discendenti e protetti. I casi di Pompeo, Cesare e Antonio.
3.1. Introduzione. 179
3.2. Pompeo. 179
3.3. Cesare. 186
3.4. Marco Antonio. 195
IV. Ercole e l'età imperiale: il volto del Potere. 208
1. Il filo rosso della monetazione.
1.1. Introduzione. 232
1.2. «*Hercules Adsertor*» e la figura di *Vindex*. 234
1.3. L'«*Hercules Gaditanus*» di Traiano e Adriano. 238
1.4. Ercole tra Adriano e gli Antonini. Il periodo d'oro dei medaglioni. 245
1.5. L'Ercole di Commodo. 258
1.6. I Severi. 263
1.7.1. *Hercules*, *Virtus Augusti*: gli imperatori soldati del III secolo. 269
1.7.2. Ercole tra Postumo e Gallieno. 273
2. «*Herculi sacrum pro salute imperatoris*». Dediche votive come forme di ricezione della devozione imperiale?
2.1. Introduzione. 280
2.2. Formulario epigrafico e diffusione delle iscrizioni. 285
2.3. Dedicanti e donativi. 288
2.4. Conclusioni. 288
3. «*Herculis ritu*». Ercole e il *princeps*, un *topos* letterario tra poeti e storici.
3.1. Introduzione. 289
3.2. Augusto, Ercole e le nuove forme del potere. 291
3.3. Domiziano: Ercole allo specchio. 304
3.4. Caligola e Nerone: gli "attori divini". 311
4. Traiano, Commodo e i Severi: "*Novi Hercules*" ?
4.1. Introduzione. 321
4.2. Traiano, Ercole e il «buon sovrano». 322
4.3. Commodo «*Hercules Romanus*». 337
4.4.1. Settimio Severo e la nuova dinastia. 361
4.4.2. Ercole senza Libero: il principato di Caracalla. 384

Conclusioni.
1. *Imago Herculis*: Ercole e il Potere. 393
2. *Hercules* dopo l'Antichità. 396
Schema sintetico dei risultati dell'indagine 400
Prospetto generale delle testimonianze letterarie, epigrafiche e iconografiche 401
I. Appendice epigrafica. 406
II. Appendice numismatica. 444
Catalogo generale della monetazione 445

Bibliografia. 519
Tavole generali.

INDICE TABELLE

Tabella 1.	Luoghi di culto di Ercole a Roma.	11
Tabella 1a.	Iscrizioni dei pretori urbani all'*Ara Maxima.*	13
Tabella 2.	Principali santuari laziali di Ercole (VI-III a.C.).	58
Tabella 3.	Prime attestazioni del nome di Ercole nell'area etrusco-laziale (V-II a.C.).	85
Tabella 4.	Distribuzione e frequenza del culto di *Hercules* nell'Impero Romano.	93
Tabella 5.	Distribuzione geografica delle epiclesi di *Hercules*, su monete e iscrizioni.	93
Tabella 6a.	Successione cronologica approssimativa delle versioni mitiche.	96
Tabella 6b.	Compendio delle versioni relative alla leggenda di fondazione dell'*Ara Maxima.*	98
Tabella 7.	Lastre fittili associate al gruppo Ercole-Minerva.	117
Tabella 8.	Lastre fittili di I fase (580-550 a.C.).	118
Tabella 9.	Dediche e decime militari ad Ercole in età repubblicana.	155
Tabella 10.	Distribuzione delle iconografie erculee sulle monete, con relative legende (da Augusto a Massimiano Erculio).	209
Tabella 11.	Dediche ad Ercole con espressione di un rapporto peculiare Ercole-imperatore.	280
Tabella 12.	Distribuzione delle epiclesi erculee per categoria di dedicante.	283
Tabella 13.	Distribuzione della tipologia di donativo per categoria di dedicante.	284
Tabella 14.	Formulario epigrafico espressione del rapporto Ercole-imperatore.	284
Tabella 15.	Distribuzione del formulario epigrafico per epiclesi erculea.	284
Tabella 16.	Distribuzione del formulario epigrafico per categoria di dedicante.	285
Tabella 17.	Immagini delle emissioni rapubblicane.	448
Tabella 18.	Descrizione delle iconografie monetali con riferimento a Ercole (da Augusto a Massimiano Erculio).	500
Tabella 19.	Descrizione delle iconografie con riferimento a Ercole presenti solo su medaglioni (da Adriano a Massimiano Erculio).	503
Tabella 20.	Immagini esemplificative delle iconografie imperiali.	505
Tabella 21.	Distribuzione sintetica delle iconografie erculee su monete e medaglioni.	510
Tabella 22.	Distribuzione sintetica delle iconografie erculee presenti solo su medaglioni.	512
Tabella 23.	Distribuzione delle legende per imperatore su monete e medaglioni.	513
Tabella 24.	Distribuzione delle legende per iconografia monetale (monete e medaglioni).	515
Tabella 25.	Distribuzione delle legende per iconografia monetale (solo medaglioni).	518

Premessa

Questo lavoro, iniziato ormai una decina di anni fa, ha inevitabilmente subito diversi cambi di rotta man mano che la ricerca avanzava. Intrapreso il progetto come tentativo di produrre una sistematica analisi del rapporto tra la figura di Eracle/Ercole e il potere nel mondo greco e romano, ci si è poi concentrati sull'ambito romano pur mantenendo un ampio spettro cronologico, dall'età arcaica all'avvento di Diocleziano. Lo studio si inserisce così tra due lavori già pubblicati, quello di U. Huttner (*Die Politische Rolle der Heraklesgestalt im Griechischen Herrschertum*, 1997) e quello di A. Eppinger (*Hercules in der Spätantike*, 2015), che trattano rispettivamente la valenza esemplare e politica di Eracle in Grecia e l'elaborazione di Ercole nel Tardoantico.

Per affrontare il contesto romano con cognizione di causa era però necessario riesaminare la spinosa questione dell'introduzione di *Hercules* nell'*Urbs* e della sua formazione a partire dall'eroe greco. Ciò ha comportato l'espansione di una parte introduttiva dedicata a varie problematiche storico-cultuali, prima di potersi occupare dello sfruttamento pubblico e politico dell'immagine del dio.

Giunta ora a termine del lavoro credo si possano individuare due nuclei principali di ricerca, meritevoli di una sistemazione indipendente in sede di pubblicazione. Si avrebbe dunque un volume dedicato all'aspetto cultuale di Ercole a Roma, con particolare attenzione alle dinamiche dell'età arcaica e della prima età repubblicana, con la fondazione dei principali santuari del dio. Un secondo volume sarebbe invece interamente rivolto allo studio della valenza esemplare di Ercole in ambito politico, dalla nascita della Repubblica a Diocleziano.

Il presente lavoro si propone dunque come esposizione preliminare dei risultati complessivi di questa ricerca estensiva.

INTRODUZIONE

«…ed io ad Eracle devotamente m'accosto,
sulle alte cime delle virtù destando antica leggenda»
(Pind., *Nem.* I 33-34)

1. L'esemplarità di Eracle/Ercole: gli antecedenti greci.

Per i Greci Eracle era un *eroe*, un individuo che grazie alla sua peculiare natura e alle imprese compiute, pur non rientrando a pieno titolo nella categoria degli dèi dell'Olimpo, svettava al di sopra dei comuni mortali[1]. Eracle fu comunque eccezionale anche nel suo «eroismo». Il figlio di Zeus, percorrendo nel corso delle sue avventure la vastità dell'ecumene conosciuta, lasciò tracce di sé ovunque, divenendo a pieno titolo «*der einzige panhellenische Heros*»[2], il paradigma stesso dell'eroismo. Secondo la lettura di Brelich[3], fu proprio in virtù di tale esemplarità che già in età arcaica[4] venne spontaneamente rivestito anche di un ruolo divino, esplicatosi sul piano mitico con il racconto della "morte immortalante"[5] tra le fiamme dell'Eta e delle nozze con Ebe sull'Olimpo. La divinizzazione di Eracle non fu concepita come frattura, bensì quale parte integrante del *cursus* eroico, ricompensa delle fatiche compiute e suprema realizzazione delle proprie potenzialità sovraumane. Per lo stesso motivo Pindaro definì il figlio di Zeus «*heros theós*»[6], un appellativo che

[1] BRELICH 1958, in particolare pp. 8, 313-315. L'autore delinea con chiarezza i vari aspetti formali che caratterizzano l'essere eroico nel culto e nel mito greco, dando ragione dell'uso del termine unico «*heros*» di fronte all'apparente sfaccettata moltitudine di personaggi così chiamati.

[2] U. VON WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, *Der Glaube der Hellenen*, Berlin 1931-1932, vol. II, p. 20.

[3] BRELICH 1958, p. 365: «*allora proprio in quanto "perfettamente eroe", Herakles sarebbe dio*».

[4] Prima attestazione dell'avvenuta divinizzazione dell'eroe sarebbe il passo dell'*Odissea* (XI 601-629), in cui Ulisse incontra fra le anime degli eroi morti l'*eidolon* di Eracle, mentre questi si trova, in carne e ossa, a banchetto con gli dèi . Questi versi sono però pesantemente sospetti di interpolazione; è meglio allora considerare come testimonianza più antica la *Teogonia* di Esiodo, in particolare i vv. 950-955, dove compare il riferimento alle nozze tra Ebe ed Eracle, e alla futura dimora celeste.

[5] BRELICH 1958, p. 194.

[6] Pind., *Nem*. III 22.

sintetizza perfettamente l'essenza ambigua e straordinaria di questo personaggio. Forse proprio per tali duplici caratteristiche l'imitazione di Eracle diffusasi in area ellenica[7] consistette soprattutto nel tentativo di "ricalcarne" le gesta, sperando di ricevere un'equivalente ricompensa sul piano umano, vale a dire la gloria immortale o, al massimo, l'assunzione nel novero degli eroi locali[8]. Con Alessandro Magno la prospettiva sembra però cambiare. Nelle fonti[9] che lo riguardano Eracle emerge non solo in qualità di modello o precursore eroico, ma anche spiccatamente in qualità di dio, protettore e compagno nell'opera di conquista. L'importanza che risulta avere per il Macedone la pretesa nascita da Zeus-*Ammon* induce inoltre a sospettare che il suo intento fosse quello di presentarsi davvero come un "novello Eracle", degno di occupare un posto sull'Olimpo al fianco del dio suo antenato. Alessandro fu perciò il primo a suscitare una discussione politico-filosofica sulla legittimità della divinizzazione in vita, aprendo la strada in questa direzione ai sovrani suoi successori, che saranno spesso glorificati con attributi divini[10] e talvolta con effettive

[7] Per un esame complessivo della *imitatio* di Eracle in Grecia *vd.* ora HUTTNER 1997$_2$.

[8] Nel mondo greco sono rintracciabili due fondamentali tipi di *imitatio* di Eracle: quella "agonale-guerriera" (*e.g.* gli atleti onorati nelle odi di Pindaro e paragonati molto spesso ad Eracle; Milone di Crotone) e quella "genealogica" dei discendenti di Eracle (*e.g.* gli Spartani, fra i quali in particolare è da ricordare Dorieo; Teogene di Taso). Sulla supposta *imitatio* del tiranno Pisistrato, *vd. infra* II.6.

[9] Sul ruolo di Eracle nell'(auto)rappresentazione di Alessandro Magno *vd*. in particolare: TONDRIAU 1949$_2$; SJÖQUIST 1953; PICIK'AN 1983; LEVI 1984; PALAGIA 1986; MORAWIECKI 1987; HUTTNER 1997$_2$, pp. 86-123; BOSWORTH 2004; CAMPUS 2005. Della vastissima bibliografia generale su Alessandro *vd*. ora DEMANDT 2009; NAWOTKA 2010; BLACKWELL-MARTIN 2012; sulla monetazione *vd*. OIKONOMIDES 1981; PRICE-M. 1982$_1$ e 1982$_2$; DAHMAN 2007; FRUMUSA 2009; per la ritrattistica *vd*. ora BOPERACHCHI-FLANDRIN 2005; VON DEN HOFF 2009$_2$. Le fonti antiche insistono sul fatto che agli occhi di Alessandro Magno Eracle fungesse da modello e "compagno" nelle grandi imprese di conquista: Diod. Sic., XVII 40.2, 46.6, 85.2; Curt. Ruf., *Hist. Alex.* III 10.5, 12.27; IV 2.2-5,17; 7.5-8,24-25; 8.16; VIII 5.8, 11, 17; 11.2; IX 2.29; 4.21; X 1.17; Arr., *Anab. Alex.* I 4.5, 11.7; II. 16, 18.1, 24.5-6; III 3.1-2, 6.1; IV 7.4, 8.3, 10.6, 11.7, 28.1-4; V 3.4, 26. 2-5; VI 3.2; VII 13.1-6; Plut., *Alex.* 2.1, 24.5, 27.5, 75.5; *Mor.* 542d., 181d.; Just., *Hist. Phil.* XI 4.5, 10.3, 10-11, 11.2-7; XII 7.12-13, 9.2. Per il fenomeno della *imitatio Alexandri*, *vd. infra* III.2, n. 90.

[10] *Vd. infra* pp. 5-6; *cf.* PRICE-S. 1984$_1$; WALBANK 1987. Il culto in vita dei sovrani ellenisti divenne una pratica accettata e diffusa, sia fra i privati che fra le comunità cittadine, che così onoravano i monarchi; tuttavia la consuetudine cultuale non va confusa con l'espressione visiva degli attributi divini, che non comportava in sé un'effettiva identificazione ontologica con il dio o gli dèi di riferimento.

espressioni cultuali. Col tempo questa nuova idea dell'apoteosi umana[11], scaturita in parte[12] seguendo le orme dell'Alcide, fece sentire i suoi effetti anche a Roma, dove Ercole, inserito ufficialmente nel *pantheon* cittadino con il rango di *deus*[13], manteneva della *facies* eroica dell'Eracle greco un vago ricordo, ricorrente nelle dotte allusioni letterarie. Lo *status* divino di Ercole è d'altra parte a tal punto caratteristico del modo di sentire romano, da essere strettamente connesso al suo mitico primo ingresso nell'*Urbs.* La leggenda di fondazione del culto presso l'*Ara Maxima* ruota infatti attorno al vaticinio dell'apoteosi del figlio di Giove, premio finale per le sue imprese, fra cui fu inclusa l'uccisione di Caco[14]. L'«*imitatio Herculis*» rappresentava dunque per i Romani un mezzo per ottenere grandi onori e il riconoscimento della propria eccellenza, ma costituiva anche potenzialmente (e pericolosamente) il «*signum*» di una medesima predestinazione divina. Tale concezione determinò la rarità stessa del fenomeno durante una prima fase della storia di Roma, quando era ancora considerato inaccettabile che un uomo, al di là del mitico re Romolo, divenisse dio o si paragonasse in modo esplicito a uno di essi. Nel I secolo a.C., e soprattutto con l'introduzione della figura del *princeps*, il rapporto tra dèi e uomini fu tuttavia destinato ad assumere una nuova prospettiva, e così pure il rapporto tra l'«eroe-dio» e i suoi imitatori romani.

2. Scopo dell'indagine e breve storia degli studi.

Il presente lavoro mira ad analizzare e interpretare, in un arco cronologico che procede dall'età arcaica alla fine del III secolo, la peculiare relazione con la figura di Ercole manifestata da alcuni protagonisti della Storia di Roma, al di fuori del

[11] Principalmente della figura del sovrano.

[12] Il cambiamento sancito da Alessandro fu infatti influenzato anche dal contatto diretto con il mondo orientale, in cui il sovrano aveva assunto spiccate caratteristiche divine e/o religiose che lo ponevano al di sopra dei suoi sudditi.

[13] Manca di fatto nella religione romana un termine per definire il rango semidivino dell'eroe.

[14] *Vd. infra* I.3.

contesto strettamente devozionale. Di volta in volta, tramite lo scrutinio delle fonti, si cercherà di determinare il peso del paradigma erculeo sulle modalità di autorappresentazione del singolo; al contempo si proverà a definire quanto il rilievo attribuito all'Alcide sia percepito come utile alla legittimazione del potere politico esercitato dall'"imitatore".

In diversi studi teorici[15] sono state definite quattro "gradazioni" principali in cui si articolerebbe il rapporto «uomo-modello divino»:

-*comparatio* : il paragone con la divinità formulato in sede letteraria da terzi;

-*imitatio* : l'attitudine a riprodurre, nell'aspetto esteriore e/o nelle azioni, le caratteristiche della divinità;

-*aemulatio* : il desiderio di superare, più che semplicemente replicare, le gesta divine.

-*assimilatio* : il raggiungimento della totale identificazione tra imitatore e imitato.

Sebbene sia utile precisarne il significato, questi termini rischiano in realtà di creare una griglia rigida poco funzionale alla comprensione del fenomeno imitativo. Spesso infatti questi aspetti si presentano contestualmente, senza denotare un graduale passaggio da un minore a un maggiore livello di imitazione, bensì dipendendo dal *medium* specifico utilizzato. Così ad esempio nel linguaggio poetico la *comparatio* sfocia facilmente in *aemulatio*, mentre l'*assimilatio* diventa ricorrente sulla monetazione di III secolo, anche in mancanza di un concreto intento imitativo da parte dell'imperatore. Infine, se si seguissero solo questi parametri, sfuggirebbe all'attenzione l'ampia e sfumata serie di casi in cui Ercole funge da protettore e legittimatore del potere, piuttosto che ispirare un'imitazione fattuale. Si tratta di sfaccettature del medesimo processo di avvicinamento esclusivo in chiave rappresentativa tra individuo e divinità, e vanno quindi considerate nella loro completezza e interconnessione.

[15] *Vd. e.g.* GREEN 1978, pp. 1-2; POLLINI 1990, pp. 334-335.

L'indagine corrente si propone pertanto di esaminare tutte le forme di utilizzo del mito e dell'immagine di Ercole come espressione personale di autorità e potere in ambito pubblico/ufficiale. Non verranno toccate le occorrenze di "imitazione" privata del dio, o la cosiddetta "deificazione" di cittadini comuni[16], ma si procederà tenendo presente una molteplicità di condizioni che definiscono la rilevanza complessiva di Ercole nell'ideologia politico-rappresentativa dei vari soggetti. Gli elementi considerati sono i seguenti:

-*comparatio* letteraria: confronto con il dio in senso encomiastico o denigratorio;

-modalità di autorappresentazione: 1. assunzione di attributi erculei;

2. assunzione di epiteti erculei;

3. *imitatio* di aspetto fisico/gesta;

-Ercole presentato quale divinità protettrice.

La combinazione di questi punti verrà proposta nel capitolo conclusivo in una tabella di sintesi che offrirà un quadro immediato dei risultati del lavoro. Per praticità ci si riferirà comunque al fenomeno generale come «*imitatio Herculis*» o «imitazione», andando via via ad approfondirne la natura.

La ricerca si intreccia inevitabilmente con le tematiche dell'apoteosi umana e del culto imperiale[17]; sarà perciò necessario stabilire l'impatto dell'imitazione di Ercole nel processo di divinizzazione dei vari personaggi, qualora ci siano indizi di tale manifestazione. Come si vedrà, il passaggio dell'imitatore al piano divino dell'imitato non è affatto scontato, né immediato; si tratta per lo più di un gioco di allusioni dalla valenza encomiastica, anziché una concreta affermazione di divinità.

---

[16] Per cui *vd*. il lavoro fondamentale di WREDE 1981. Anche in questi casi di imitazione privata va rivisto l'uso del termine «*Vergöttlichung*» o «*Deifikation*», in quanto gli attributi divini sono piuttosto usati per esprimere tipologie umane (come suggerisce in fondo lo stesso Wrede); non si può dunque parlare di una *identificazione divinizzante* in Ercole, Mercurio o altre divinità (*cf. e.g.* MADERNA 1988, p. 107). Con ciò non si nega ovviamente il culto tributato ai defunti, che erano in effetti percepiti come essenze *para*-divine (*Manes*, *Lares familiares* ecc.; *vd. e.g.* LATTE 1960, pp. 90-94, 98-103; J. SCHEID, in RÜPKE 2007, pp. 270-271).

[17] Fondamentali in particolare gli studi di TAEGER 1957/60; SCHILLING 1980; PRICE-S. 1984[1-2]; WALBANK 1987; LA PENNA 1988; FISHWICK (1987-2004); CLAUSS 2001; GRADEL 2002.

Nella consuetudine della «*imitatio Herculis*» confluisce in parte anche la tradizionale promozione degli antenati mitici, rilevante soprattutto nella fase repubblicana, quando le grandi *gentes* fecero a gara per sponsorizzare le proprie nobili origini. L'argomento è stato recentemente ripreso da OLIVER HEKSTER (*Emperors and Ancestors*, 2011) facendo riferimento agli imperatori romani. Il fatto che la figura dell'Alcide vi compaia solo in poche pagine (pp. 256-260, 273) è indicativo dei cambiamenti socio-politici avvenuti tra Repubblica e Impero, destinati a riflettersi anche sui diversi "pretesti" alla base dell'*imitatio*.

La specificità del paradigma erculeo non è stata finora affrontata nel suo complesso. Il lavoro pionieristico di PAUL RIEWALD (*De imperatorum Romanorum cum certis dis et comparatione et aequatione*, 1912) si focalizzò per lo più sulla *comparatio* letteraria, toccando anche i più noti richiami ad Ercole, ma senza dedicare un'analisi distinta al dio. ANDREW ANDERSON (*Heracles and his successors*, 1928) sarà il primo a concentrarsi sulla categoria esemplare costituita da Eracle, delineando le caratteristiche dell'eroe divinizzato e seguendone le riprese da Alessandro Magno ad Augusto. La dissertazione di WILHELM DERICHS (*Herakles, Vorbild des Herrschers in der Antike*, 1951) è l'unica che tenta di tracciare la progressione cronologica del fenomeno imitativo connesso ad Eracle/Ercole a partire da Alessandro Magno fino alla Tarda Antichità. L'ampiezza elogiabile della sua ricerca, punto di partenza per gli studi successivi, ha però come contraltare un'eccesiva rapidità di trattazione, che sfiora l'accumulo aproblematico delle fonti (in gran parte emissioni monetali). Fornisce invece una sintesi ragionata della situazione un lungo articolo di OLGA PALAGIA (*Imitation of Herakles in Ruler Portraiture*, 1986), che ripropone il tema guardandolo soprattutto dalla prospettiva iconografica dei ritratti in veste erculea. STEFAN RITTER (*Hercules in der Römischen Kunst von den Anfängen bis Augustus*, 1995) ha sviluppato in modo più esteso la questione dell'"esemplarità politica" di Ercole, all'interno di un libro che analizza vari aspetti, compresi quelli cultuali, connessi al dio romano, dall'età arcaica all'augustea. Nel corso della corrente indagine i risultati raggiunti da Ritter saranno discussi a più riprese, poiché in parte discordanti. La ricerca di ULRICH

HUTTNER (*Die Politische Rolle der Heraklesgestalt im Griechischen Herrschertum*, 1997) ha finalmente offerto un'esauriente esposizione del fenomeno in ambito strettamente greco, dall'arcaismo all'ellenismo. Il testo, tuttora il miglior lavoro dedicato a tale argomento, prende in considerazione i molteplici livelli di sfruttamento della figura di Eracle (antenato mitico, divinità protettrice, modello vero e proprio), ricorrendo a una grande varietà di fonti e costituendo così una premessa fondamentale per le analisi future. Da segnalare inoltre una recente raccolta di saggi (BOWDEN-RAWLINGS 2005), che nel riesaminare le principali questioni relative a *Herakles* e *Hercules*, propone anche una breve panoramica delle riprese erculee da parte degli imperatori di II secolo (O. HEKSTER, *Propagating power: Hercules as an example for the second-century emperors*). È stata infine da poco pubblicata una ricca monografia sulla figura di Ercole nella Tarda Antichità, che tocca i diversi ambiti della sua presenza, da quello cultuale a quello artistico-letterario (ALEXANDRA EPPINGER, *Hercules in der Spätantike*, 2015). L'uso dell'Alcide nella rappresentazione imperiale occupa una specifica sezione del testo (pp. 157-255), cui si rimanda per un quadro interpretativo dell'età tetrarchica e successiva, escluse dal corrente lavoro.

Mancava dunque un tentativo di sistematizzazione e interpretazione del materiale pertinente al "ruolo politico" dell'Ercole romano, che tenesse conto della sfaccettata complessità dei dati. Per cogliere appieno il valore esemplare assunto dall'Alcide si è scelto di ampliare la ricerca al contesto cultuale, così da individuare le peculiarità religiose all'origine del fenomeno imitativo. In un primo capitolo si tracceranno perciò le fondamentali linee evolutive della figura di *Hercules* a Roma, del suo culto e dei suoi santuari, per passare poi alla valutazione delle dinamiche imitative, sviluppate cronologicamente nei tre capitoli successivi.

L'indagine si mostra nel complesso utile non solo per gli studi dell'Antichità, ma anche per futuri approfondimenti sull'età Moderna, in quanto fornisce solide basi per l'interpretazione del *revival* erculeo e dell'uso esemplare dell'Alcide dal Rinascimento in poi.

3. Metodologia.

Le fonti prese in considerazione spaziano dalle testimonianze letterarie (storiche e poetiche), a quelle epigrafiche, numismatiche e infine iconografiche (produzione artistica). Come detto, l'arco cronologico analizzato muove dall'età arcaica alla fine del III secolo; ma si è scelto di includere come valido confronto anche il catalogo della monetazione erculea emessa da Diocleziano e Massimiano. Ogni elemento è stato valorizzato nella sua specificità, distinguendo qualora si tratti di un'attestazione diretta dell'attitudine imitativa (*e.g.* emissioni monetali), o di un'attribuzione/interpretazione indiretta di tale atteggiamento (*e.g.* panegirici poetici). Solo un quadro complessivo che tenga conto dell'intreccio di tutti gli elementi permette infatti di raggiungere delle conclusioni soddisfacenti, stabilendo la fondatezza o meno del fenomeno e delineandone modalità e intensità di esplicazione nei singoli casi.

Importanti presupposti metodologici per quanto riguarda la trattazione delle immagini, sia monetali che scultoree, sono gli studi di CATERINA MADERNA (*Iuppiter, Diomedes und Merkur als Vorbilder für römische Bildnisstatuen*, 1988) e MARIANNE BERGMANN (*Die Strahlen der Herrscher: theomorphes Herrscherbild und politische Symbolik im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit*, 1998), relativi alla rappresentazione di sovrani e imperatori (e talvolta privati) con attributi divini o secondo tipologie proprie di simulacri eroico-divini. Prendendo le distanze dalle posizioni iniziali della critica (*e.g.* L'ORANGE, *Apotheosis in ancient portraiture*, 1947), che vedeva in questi ritratti un'espressione effettiva di apoteosi, le due studiose giungono entrambe a sostenere la valenza simbolica, "descrittiva" e panegirica di tali realizzazioni. La presentazione «teomorfa» del sovrano/imperatore non allude al suo *status* ontologicamente divino, bensì ne denota le qualità e ne caratterizza il potere tramite vere e proprie metafore visive[18]. Nel corso dell'indagine si è dunque cercato di

[18] *Vd*. anche *supra* nn. 10 e 16. MADERNA 1988, in particolare pp. 107 e 117-123; BERGMANN 1998, in particolare pp. 3-39; EAD. in BUCKLEY-DINTER 2013, p. 341. *Cf*. anche PALAGIA 1986, p. 138 «*any*

stabilire se tali premesse rimangano valide rispetto all'assunzione degli attributi erculei da parte degli imperatori.

Va inoltre precisato che ci si è focalizzati (con qualche interessante eccezione) sulle attestazioni provenienti da Roma e dalla parte occidentale/latina dell'Impero, poiché nell'Oriente greco-romano le modalità di rappresentazione imperiale sono codificate secondo parametri più elastici, fortemente influenzati dalla tradizione dei sovrani ellenistici. I confini tra onori encomiastici e onori divini sono più ambigui, e risulta più arduo riconoscere l'impulso originario del *princeps* alla base di tali espressioni[19]. Il contesto grecofono meriterebbe pertanto un esame a parte.

Il ***corpus* numismatico** e quello **epigrafico** sono illustrati nel loro insieme rispettivamente nei **capitoli IV.1** e **IV.2** e nelle due **Appendici** conclusive; sono corredati di tabelle sistematiche e interpretative che possono offrire validi spunti per ulteriori riflessioni teoriche. Le **testimonianze letterarie** e quelle **iconografiche** sono invece presentate e descritte direttamente nel corso dei capitoli, con puntuali rimandi in nota. Gli autori antichi che offrono il maggior apporto all'indagine sulla «*imitatio Herculis*» sono i seguenti:

-APPIANUS ALEXANDRINUS: circa 95 d.C. Alessandria d'Egitto – 160 d.C. Roma; *RE* II.1, *s.v. Appianus* 2; *PIR*^{2} A 943; «N.Pauly», *s.v. Appianus* I.

-ATHENAEUS SOFISTA: ? Naucrati (Egitto) – dopo il 192 d.C.; *RE* II.2, *s.v. Athenaios* 21; *PIR*^{2} A 1068; «N.Pauly», *s.v. Athenaeus* 3.

-L. CASSIUS DIO COCCEIANUS: circa 165 d.C. Nicea (Bitinia) – dopo 229 d.C. Bitinia; *RE* III.2, *s.v. Cassius* 40; *PIR*^{2} C 492; «N.Pauly», *s.v. Cassius* III.1.

-TI. CATIUS ASCONIUS SILIUS ITALICUS*:* circa 25 d.C. – circa 101 d.C. Campania; *RE* III.A1, *s.v. Silius* 17; *PIR*^{1} C 474; «N.Pauly», *s.v. Italicus* II.5.

-DIO COCCEIANUS (CHRYSOSTOMUS): circa 40 d.C. Prusa (Bitinia) – dopo 112 d.C.; *RE* V.1, *s.v. Dion* 18; *PIR*^{2} D 93; «N.Pauly», *s.v. Dion* I.3.

---

representation of the living emperor in the guise of a particular deitiy did not officially imply the divinity of the emperor».

[19] *Cf.* M. BERGMANN, in BUCKLEY-DINTER 2013, p. 217: «*these effusions show us less of Imperial intentions than of eastern habits*».

-DIODORUS SICULUS: circa 90 a.C. Agirio (Sicilia) – circa 27 a.C.; *RE* V.1, *s.v. Diodoros* 38; «N.Pauly», *s.v. Diodorus* 18.

-QUINTUS ENNIUS: 239 a.C. *Rudiae* – 169 a.C. Roma; *RE* V.2, *s.v. Ennius* 3; «N.Pauly», *s.v. Ennius* 1.

-HERODIANUS: circa 177 d.C. Siria? – circa 250 d.C. Roma; *RE* VIII.1, *s.v. Herodianus* 3; *PIR*² H 160; «N.Pauly», *s.v. Herodianus* 2.

-HISTORIA AUGUSTA (SCRIPTORES HISTORIAE AUGUSTAE): fine IV d.C.; *RE* VIII.2, *s.v. Historia Augusta.*

-Q. HORATIUS FLACCUS: 65 a.C. Venosa – 8 a.C. Roma; *RE* VIII.2, *s.v. Horatius* 10; «N.Pauly», *s.v. Horatius* 7.

-P. OVIDIUS NASO: 43 a.C. Sulmona – 17 d.C. *Tomis* (Mesia Inf.); *RE* XVIII.2, *s.v. Ovidius* 3; *PIR*² O 180 ; «N.Pauly», *s.v. Ovidius Naso*.

-P. PAPINIUS STATIUS*:* 40 d.C. – 96 d.C. Napoli; *RE* XVIII.3, *s.v. Papinius* 8; *PIR*² P 104; «N.Pauly», *s.v. Statius* II.2.

-PHILO ALEXANDRINUS: circa 15 a.C. – 50 d.C. Alessandria; *RE* XX.1, *s.v. Philon* 41; «N.Pauly», *s.v. Philo* I.12.

-C. PLINIUS CAECILIUS SECUNDUS: 61/62 d.C. Como – 113/114 d.C. Bitinia; *RE* XXI.1, *s.v. Plinius* 6; *PIR*² P 490; «N.Pauly», *s.v. Plinius* 2.

-C. PLINIUS SECUNDUS: 23 d.C. Como – 79 d.C. *Stabiae*; *RE* XXI.1, *s.v. Plinius* 5; *PIR*² P 493; «N.Pauly», *s.v. Plinius* 1.

-PLUTARCHUS*:* circa 45 d.C. Cheronea (Beozia) – circa 125 d.C. Delfi; *RE* XXI.1, *s.v. Plutarchos*; «N.Pauly», *s.v. Plutarchus* 2.

-C. SVETONIUS TRANQUILLUS*:* circa 70 d.C. – circa 126 d.C. Roma; *RE* IV.A1, *s.v. Suetonius* 4; *PIR*¹ S 695; «N.Pauly», *s.v. Suetonius* 2.

-M. VALERIUS MARTIALIS: 38/41 d.C. *Augusta Bilbilis* (Spagna) – 102/104 d.C. Roma; *RE* VIII.A1, *s.v. Valerius* 233; *PIR*¹ V 77; «N.Pauly», *s.v. Martialis* 1.

-P. VERGILIUS MARO*:* 70 a.C. Mantova – 19 a.C. Brindisi; *RE* VIII.A1-2, *s.v. Vergilius* 7; *PIR*¹ V 279; «N.Pauly», *s.v. Vergilius* 4.

CAPITOLO I

ERCOLE: CULTO E LEGGENDA DEL DIO ROMANO. *STATUS QUAESTIONIS*.

1. I santuari di Ercole a Roma.

Ercole deteneva a Roma diversi luoghi di culto, i principali dei quali erano concentrati attorno a due poli: il Foro Boario e, poco più a nord, il Circo Flaminio. Sebbene la posizione precisa dei templi in tali aree sia spesso ipotetica e scarsi siano i dati archeologici consultabili, è possibile comunque delineare un quadro di massima della topografia sacra connessa al dio.

Tabella 1. Luoghi di culto di Ercole a Roma.

Localizzazione	**Luogo di culto**	**Fonti primarie**
Foro Boario, presso il Circo Massimo	*Ara Maxima* (*d.n.* 12 agosto) **1.1.**	-*CIL* VI 312-319. -Diod. Sic., IV 21.4; Dion. Halic., I 40; Ov., *Fasti* I 581; Tac., *Ann.* XII 24; XV 41; Solin., I 10; *Origo gentis Rom.* 6; Macr., *Saturn.* III 6.16 e 12.1-9; Serv., *in Verg. Aen.* VIII 179, 269, 271 e 276; *Schol. ad Juv.*, 8.13; *Schol. Veron. ad Verg. Aen.*, VIII 104.
"	*aedes Herculis Invicti* o *aedes Pompeiana Herculis* (*d.n.* 12 agosto) **1.2.**	-*Fasti Allifani*; *Fasti Amiternini*. -Vitruv., III 3.5; Plin., *Nat. Hist.* XXXIV 57; Macr., *Saturn.* III 6.16-17; Serv., *in Verg. Aen.* III 407; VIII 179, 271 e 288.
"	*aedes rotunda Herculis* o *aedes Aemiliana* **1.3.**	-Liv., X 23.3; Plin., *Nat. Hist.* XXXV 19; Plut., *Praec. ger. Reip*. 20.4; Fest., p. 282 L.
lato SO del Foro Boario	*aedes Herculis Victoris ad portam Trigeminam* (*d.n.* 13 agosto) **1.4.**	-*Fasti Antiates Maiores*; *Fasti Allifani*. -Macr., *Saturn.* III 6.9-11; Serv., *in Verg. Aen.* VIII 363.
presso il Circo Flaminio	*aedes Herculis Musarum* (*d.n.* 30 giugno) **1.5.**	-*Forma Urbis Romae Regio XIV* (tav. 5 n. 33 p. 33 – *cf. CIL* VI 1307). -Ov., *Fasti* VI 797-812; Eumen., *Or. pro inst. schol.* 7; Macr., *Saturn.* I 12.16; Serv., *in Verg. Aen.* I 8.
"	*aedes Herculis Magni Custodis* (*d.n.* 4 giugno)	-*Fasti Venusini; Fasti Vallenses*. -*CIL* I² 985 = VI 335.

	1.6.	-Ov., *Fasti* VI 209-212.
Celio(?)	*aedes Herculis Victoris L. Mummi Achaici* **1.7.**	-*CIL* I² 626 = VI 331 (*cf.* anche *CIL* I² 984 = VI 30888).
Quirinale(?)	*templum Herculis Fundani* **1.8.**	-*CIL* VI 311. -Porphyr., *in Hor. Ep.* I 1.4; SHA, *Tacitus* 17.2.
Trastevere(?)	*aedes Herculis Invicti (H)esychiani* **1.9.**	-«AE» 1924, nr. 15 (*cf. CIL* VI 322 = 30736).
nei pressi di *porta Collina*	*templum Herculis ad portam Collinam* **1.10.**	-Liv., XXVI 10.3.
nei pressi di *porta Collina*(?)	*aedes Herculis* **1.10.**	-*CIL* I² 981 = VI 30899.
fuori «porta Portese»	*aedes Herculis Victoris* **1.11.**	-*CIL* VI 332.
Horti Caesaris	sacello di *Hercules "Cubans"* **1.12.**	-*Curiosum/Notitia, Reg. XIV Transtiberim.* -*CIL* VI 30891-30892.
nei pressi di *porta Salaria*(?)	«*Hercules Primigenius*» **1.13.**	-*CIL* VI 7655, 9645 e 30907.
Esquilino	«*Hercules Sullanus*» **1.14.**	-*Curiosum/Notitia, Reg. V Esquiliae.* (*cf. CIL* VI 330)
presso San Lorenzo «fuori le Mura»	tempio di Ercole? **1.15.**	-*CIL* I² 607 = VI 284.
Quirinale	tempio di Ercole e Bacco **1.16.**	-D.C., LXXVI 16.3-4.

1.1. Ara Maxima[1].

La storia di Ercole a Roma comincia con le vicende dell'*Ara Maxima*, ritenuta già dagli antichi il primo luogo di culto del dio nell'*Urbs*, sorto addirittura prima della città stessa e da Romolo inserito all'interno del *pomerium*[2]. Le fonti localizzano il

[1] F. COARELLI, in *LTUR* III, *s.v. Hercules Invictus*, *Ara Maxima*; FUSCIELLO 2001; VINCENTI 2002; TORELLI 2006 (con riesame della bibliografia precedente).

[2] Tac., *Ann.* XII. 24: «*[…]sed initium condendi, et quod pomerium Romulus posuerit, noscere haud absurdum reor. Igitur a foro boario, ubi aereum tauri simulacrum aspicimus, quia id genus animalium aratro subditur, sulcus designandi oppidi coeptus ut magnam Herculis aram amplecteretur*». Il fatto che la tradizione antica consideri l'*Ara Maxima* come appositamente inclusa nel primo *pomerium* è senza dubbio indice dell'importanza di un culto, che, nonostante la proclamata grecità di rito, non era percepito come estraneo alla città di Roma, anzi ne veniva quasi posto alla base (*vd. infra* I.3).

monumento nel contesto del Foro Boario[3], offrendo alcune importanti specificazioni: «*post ianuas circi Maximi*» (Servio), «*iuxta circum*» (scoliasta a Giovenale), nelle vicinanze del colle Aventino (Macrobio, *Origo Gentis Romanae*). Già DE ROSSI nel 1854 propose di individuare i resti del grande altare nelle strutture ancora visibili nella cripta della chiesa di S. Maria in Cosmedin, a ovest dei *carceres* del Circo Massimo. Nella zona retrostante la chiesa vennero infatti rinvenute, nel corso del XV secolo, diverse iscrizioni votive per Ercole[4], che commemorano il sacrificio annuale

[3] Il Lyngby, complice un'analisi filologica esasperata del testo di Dionigi di Alicarnasso (I 40), è stato il solo a negare che l'ara si trovasse nel Foro Boario (LYNGY 1954, pp. 2-4); *cf.* COARELLI 1988, pp. 61-65.

[4] *CIL* VI 312-319, a proposito delle iscrizioni più tarde *cf.* anche MACHADO 2009, pp. 341-343.

Tabella 1a. Iscrizioni dei pretori urbani all'*Ara Maxima*

Iscrizione	Datazione	Dedicatario	Dedicante
***CIL* VI 312**	177-180 d.C.	*Alcides invictus*	*L. Fabius Cilo Septiminus Catinius Acilianus Lepidus Fulcinianus* (*PIR*² F 27)
***CIL* VI 313**	inizio III d.C.	*Hercules invictus*	*P. Catius Sabinus* (*PIR*² C 571: *Praet.Urb.* 204/5?; *Cos Suff.* 208-210?; *Curator Aedium* 210 d.C.; *Cos* 216 d.C.)
***CIL* VI 314** (provenienza ignota, ma probabilmente da *Ara Maxima* dato il testo)	fine III - inizio IV d.C. (unica dedica o ripetuta in quattro anni successivi)	‹:*in latere a*› *Hercules invictus* ‹:*in latere b*› *Deus Hercules* ‹:*in latere c*› *Deus Hercules* ‹:*in latere d*› *Hercules Invictus*	a. *T. Flavius Iulianvs Quadratianus* (*PIR*² F 294, *PLRE Quadratianus*: fine III d.C.?) b. *M. Nummius Ceionius Annius Albinus* (*PIR*² N 231, *PLRE Albinus* 7: fine III d.C.? – figlio? di *M. Nummius Ceionius Albinus*, *Praef. Urb*. 256 e 261-263 d.C.; *Cos* II 263 d.C.) c. *Iulius Festus* (*PIR*² I 307, *PLRE Festus* 9: inizio IV d.C.?) d. *Pompeius Appius Faustinus* (*PIR*² P 591, *PLRE Faustinus* 7: *Corrector Campan*. 293-300 d.C.; *Praef.Urb*. 300-301 d.C.)
***CIL* VI 315**	21. 09. 321 d.C.	*Deus Hercules Invictus*	*M. Iunius Caesonius Nicomachus Anicius Faustus Paulinus* (*PLRE Paulinus* 17: *cf. Id. = padre? PIR*² A 601: *Cos* II 298 d.C.)
***CIL* VI 316**	fine III - inizio IV d.C.	*Alcides*	*Perpetuus* (*PIR*² P 242, *PLRE Perpetuus* 1: forse = *Betitius Perpetuus*: *PLRE Perpetuus* 2, *Corrector Sic*. 312-324 d.C.)
***CIL* VI 317**	III d.C.	*Deus Hercules Invictus*	*C. Iulius Pomponius Pudens Severianus* (*PIR*² I 478, *PLRE Severianus* 10)
***CIL* VI 318**	età commodiana	*Hercules Invictus*	*M. Cassius Hortensius Paulinus* (*PIR*² H 211: *cf.* con *CIL* XV 415-417 bolli)
***CIL* VI 319**	seconda metà III d.C.	*Argivus Victor Hercules*	*Iunius Veldumnianus* (*PIR*² I 845, *PLRE Veldumnianus*: *Cos* 272 d.C.)

Nell'area tra il Circo Massimo e la Chiesa sono stati inoltre rinvenuti una cinquantina di fondi di coppe a vernice nera, con le sigle «*H*», «*HV*» e «*HVI*» sovradipinte. Tale deposito votivo costituisce un chiaro indizio della presenza del culto di Ercole nella zona (*vd. infra* I.1.2, n. 52, per l'analisi della categoria di materiale).

compiuto dai pretori urbani presso l'ara, almeno in un caso esplicitamente ricordata[5]. I dati archeologici a disposizione per la ricostruzione del luogo di culto antico derivano soprattutto dai lavori di restauro della chiesa realizzati a cavallo tra XIX e XX secolo da Giovan Battista Giovenale, con l'intento di ricondurre l'edificio al suo aspetto medievale, in particolare a quello del XII secolo (sotto i papi Gelasio II e Callisto). A partire dal testo pubblicato dal Giovenale[6] e dal riesame degli elementi architettonici ancora rintracciabili, per lo più pertinenti al periodo tardo-antico, si è dunque cercato di ripercorrere le vicende dell'*Ara Maxima*[7].

- *fase I (arcaica e alto-repubblicana?)*: non pervenuta;

- *fase II (tardo-repubblicana, attorno al 142 a.C.?)*[8] : rifacimento della piazza del Foro Boario con pavimentazione in lastre di travertino, e ricostruzione dell'*A.M.*, ora elevata sopra un ampio podio in blocchi di tufo dell'Aniene[9], con rivestimento in travertino. Il complesso viene generalmente immaginato, sul modello dell'Altare di Pergamo, come un porticato a ferro di cavallo al centro del quale si trovava l'ara vera

[5] *CIL* VI 313: «*Hercule Invicte, Catius [...] / [...] / cum pia sollemnte mente rite fecisset [sacrum] / tradidisti quod Potitis Evandreo [saeculo] / administrandum quodannis hic ad a[ram maxim]am*». *Vd. infra* I.2 per il culto.

[6] *La Basilica di S. Maria in Cosmedin*, Roma 1927.

[7] Per un'analisi e una discussione dettagliata dei dati *vd*. da ultimo TORELLI 2006, pp. 590-616.

[8] L'uso estensivo del tufo dell'Aniene in abbinamento al travertino suggerisce una datazione al tardo II a.C., che, se rapportata alle notizie relative all'attività di Scipione Emiliano nel Foro Boario durante la sua censura nel 142 a.C., potrebbe suggerire un diretto coinvolgimento dello stesso Scipione nella ristrutturazione dell'ara. In alternativa si potrebbe pensare a una datazione più avanzata da collegarsi ai lavori per il tempio rotondo sul Tevere (*vd. infra* I.1.4).

[9] Sono conservati sotto la chiesa attuale, e in parte visibili nella cripta, 8 filari in *opus quadratum*, la cui estensione minima è di m. 21.70 (prof.) x 31.50 (larg.) x 3.28 (alt.), misure che coincidono quasi perfettamente con quelle del nucleo centrale dello stesso Altare di Pergamo. È possibile che le dimensioni dell'ara fossero ancora maggiori, se si considerano parte di essa anche i blocchi di tufo rintracciati per una decina di metri oltre le absidi della chiesa: la struttura avrebbe in tal modo una forma pressochè quadrata. Questi filari tuttavia si trovano ad una quota inferiore e presentano un orientamento perpendicolare rispetto ai blocchi della parte centrale, per cui potrebbero costituire una differente porzione dell'ara (*vd*. COARELLI 1988, p. 67), forse il sostegno per la scalinata centrale, o essere pertinenti ad un altro monumento. Dietro la zona delle absidi sono stati infatti rinvenuti frammenti di travertino e marmo che farebbero pensare al rivestimento di fondo dell'*A.M.*, che risulterebbe dunque separata dagli ulteriori blocchi di tufo rilevati in direzione dei *carceres* del circo (*vd*. TORELLI 2006, p. 507).

e propria, raggiungibile tramite una scalinata centrale[10]. Si tratta però di un'ipotesi che allo stato attuale non è possibile confermare[11]. L'orientamento del grande altare è oggetto di discussione, dal momento che i dettagli stessi della struttura sfuggono all'indagine; la soluzione più ragionevole[12] prevede l'accesso al podio dal lato SE, per cui i sacrifici si sarebbero tenuti in direzione del Foro Boario e del Tevere[13].

-fase III (prima età imperiale) : in seguito al distruttivo incendio sviluppatosi in età neroniana, il quale danneggiò di certo anche l'*A.M.*[14], si deve presupporre un restauro dell'altare molto probabilmente con un elevato marmoreo, cui vanno forse riferiti i lacerti marmorei registrati da Giovenale[15].

-fase IV (fine II d.C.) : l'esistenza di questa fase è un apporto recente del riesame dei materiali operato da Torelli[16], che ha il pregio di fornire una plausibile reinterpretazione dei dati storico-archeologici del sito. Lo studioso considera il grande colonnato ora inglobato nella parte anteriore della chiesa, come rifacimento di un precedente loggiato con architrave sostenuto da figure di Cariatidi, copie delle *korai* dell'Eretteo. Da Piazza Bocca della Verità proviene infatti con sicurezza almeno

---

[10] *Vd*. in particolare F. TOLOTTI in COARELLI 1988, pp. 440-441.

[11] Un dato che si scontra con tale ricostruzione grandiosa dell'altare repubblicano è il passo di Dionigi di Alicarnasso, in cui se ne descrive la «costruzione/architettura» come inferiore alla fama, I 40.6: «τῇ μέντοι κατασκευῇ πολὺ τῆς δόξης ἐστὶ καταδεέστερος». Dionigi doveva intendere che il monumento nei fatti era molto meno impressionante, forse anche per dimensioni, di quello che ci si poteva aspettare. La testimonianza porterebbe dunque a escludere il tipo "altare di Pergamo", e ritenere invece plausibile che sul podio in tufo l'ara vera e propria fosse piuttosto modesta (almeno in questa fase storica). Ancora meno affidabile come modello ricostruttivo è quello suggerito da un medaglione di Antonino Pio e da due emissioni di Caracalla (*vd. infra* **Tab. 18**, **Tipo Cc.** - GNECCHI II, n. 91, *vd*. *infra* **Catalogo**), che raffigurano Ercole banchettante, insieme ai Potizi e ai Pinari, accanto ad un oggetto di grandi dimensioni dalla forma circolare, da alcuni interpretato come l'*A.M.* appena fondata. Sulla base di questa immagine si è dunque pensato che il podio in tufo sostenesse un altare rotondo (*vd*. TORELLI 2006, p. 593); non ci sono però elementi per sostenere che il medaglione, illustrante un episodio mitico, facesse riferimento alla realtà architettonica romana.

[12] L'ipotesi è sostenuta da ultimo da TORELLI 2006, pp. 595-596; *contra* FUSCIELLO 2001, p. 7 fig. 2, che sostiene un insolito accesso dal lato breve SO.

[13] Questo orientamento è anche confermato dal fatto che il loggiato viene successivamente aggiunto appoggiandosi proprio al lato NO dell'*A.M*., rivolto alla piazza.

[14] Tac., *Ann*. XV 41.

[15] *Vd*. TORELLI 2006, p. 592.

[16] TORELLI 2006, pp. 598-616.

una delle quattro teste di Cariatide già riferite ad un unico contesto architettonico di età commodiana[17], ed è proprio a questo periodo che risalgono le più antiche iscrizioni commemorative dei pretori urbani[18]. La devozione di Commodo nei confronti di Ercole, e la complessa ideologia imperiale ad esso collegata[19], offrono un contesto storico più che adatto a giustificare una nuova monumentalizzazione dell'*A.M.* Questa doveva comprendere la creazione di uno spazio prospiciente sul Foro Boario, plausibilmente adibito ad accogliere il banchetto rituale, dopo l'annuale sacrificio del 12 agosto (vi avranno trovato collocazione le tavole dei massimi rappresentanti dell'impero)[20].

-fase V (tardo-antica, inizio IV d.C.) : le indagini più recenti, concentrate sui molteplici rifacimenti della chiesa attuale, hanno chiarito aspetto e datazione dell'imponente loggiato[21] addossato al podio in tufo dell'antica ara, eppure con essa non in evidente comunicazione. Esso era costituito da una successione di colonne di reimpiego, sormontate da capitelli compositi di II secolo d.C.[22], tra loro omogenei tranne due, uno ionico e uno corinzio ancora più antico. Sulle colonne, disposte 4 sui lati brevi e 8 sui lati lunghi, si impostano degli archi che sostenevano a loro volta un tetto a capanna[23]. Il complesso, sicuramente tardo-antico, è stato datato al V secolo da Coarelli e dalla Vincenti sulla base di due iscrizioni[24], rinvenute nei pressi della chiesa, che ricordano dei lavori su un monumento non precisato; tuttavia, come fa notare Torelli, le murature in laterizio ad esso pertinenti sono ancora di buona fattura

[17] *Cf*. le considerazioni di H. Lauter e E. Schmidt riportate da TORELLI 2006, pp. 604-607.

[18] *CIL* VI 312, 318; *cf. supra* **Tab. 1a**.

[19] *Vd. infra* IV.4.3.

[20] È forse sulla base della presenza di questa struttura che Solino (I 10) nella seconda metà del III secolo parla del santuario dell'*A.M.* come di «*consaeptum sacellum*»; *cf*. COARELLI 1988, pp. 74-77 e TORELLI 2006, p. 615.

[21] Le dimensioni sono di m. 31 x 17.

[22] TORELLI 2006, p. 598. La datazione dei capitelli qui riutilizzati supporta la datazione di fine II secolo per il primo loggiato.

[23] La presenza di resti di pitture e stucchi decorati sugli intradossi, rendono impossibile pensare ad una struttura scoperta, come invece prospettato da F. TOLOTTI in COARELLI 1988, pp. 440-441; *cf.* TORELLI 2006, p. 600.

[24] *CIL* VI 1659 (414 d.C.) e 1677 (425 d.C.); *vd.*COARELLI 1988, pp. 75-77; VINCENTI 2002, p. 373.

e regolari, e presentano lo stesso modulo del prospetto in mattoni, con quattro nicchie absidate, che riveste il lato NE del podio[25]. La datazione andrebbe dunque rialzata al IV secolo e risulterebbe compatibile con un rifacimento dell'insieme altare-colonnato di età tetrarchica. È a quest'epoca, d'altra parte, che va riferito l'ultimo gruppo di epigrafi di pretori urbani[26] pervenuteci, di pari passo con la coeva ripresa enfatica, ufficiale, del culto di Ercole[27].

-fase cristiana (a partire dal VII d.C.) : istituzione della diaconia di «Santa Maria *in Schola Graeca*» nel loggiato, i cui intercolumni vennero murati e accolsero all'interno una piccola chiesa. Sarà papa Adriano I (772-795 d.C.) a demolire l'elevato e la maggior parte del podio dell'*A.M.*[28], per edificarvi il nucleo della chiesa attuale a tre navate. La parte centrale del podio, sul quale sorse la navata principale, venne scavata per ricavare una cripta, a sua volta a tre navicelle, una porzione della quale è tuttora visibile, insieme ai blocchi di tufo repubblicani. Nel 1718 l'edificio medievale, col tempo ampliato e arricchito, assunse con Giuseppe Sardi un volto completamente barocco, che a fine '800 venne cancellato dal massiccio intervento di Giovanni Battista Giovenale.

1.2. «*aedes Herculis Invicti-Pompeiani*»[29].

Le fonti[30] parlano anche di una *aedes* costruita in stretta connessione cultuale con l'*A.M.* e in seguito restaurata da Pompeo[31], cosicchè finì per acquisire la

---

[25] TORELLI 2006, p. 594 e 603.

[26] *Vd. supra* **Tab. 1a.**

[27] *Vd. e.g.* il Panegirico per Massimiano Erculio (*infra* n. 156) e il **Catalogo**.

[28] *Liber Pontificalis* I p. 507 Duchesne : «*Diaconia vero sanctae Dei genetricis semperque virginis Mariae quae appellatur Cosmidin, dudum breve in edificiis existens, sub ruinis posita, maximum monumentum de Tubertinos tufos super ea dependens, per annum circuli plurima multitudo populi congregans, multorumque lignorum struem incendens, demolivit […] basilicam ultro citroque spatiose largans, tresque absidas in ea construens […]*».

[29] F. COARELLI, in *LTUR* III, *s.v. Hercules Pompeianus, aedes*.

[30] In Servio (*in Verg. Aen.* III 407; VIII 179, 271, 288) si riporta esplicitamente la distinzione tra *Ara Maxima* e tempio adiacente, cui faceva capo il medesimo culto di *Hercules Invictus*. Il santuario dell'*A.M.*, in relazione al solo altare e all'area sacra attorno, viene definito *fanum* in Varr., *LL* VI 54; Liv., XL 51.6; Tac., *Ann*. XV 41; *cf*. M. TORELLI, *s.v. fanum*, in *ThesCRA* IV, pp. 239-240.

denominazione popolare di «*aedes Herculis Pompeiani*»[32]. L'equivalenza tra tempio dipendente dall'*A.M.* e l'*a.H.P.* è deducibile dai testi di Vitruvio e Plinio[33], i quali, nel descrivere quest'ultima, la collocano «*apud circum Maximum*» utilizzando la medesima precisazione spaziale riservata all'ara e logicamente attesa per il suo edificio di culto. Sebbene di esso manchino tracce archeologiche, dal passo vitruviano si evince che avesse le caratteristiche strutturali di un tempio tuscanico, decorato con terracotte fittili[34]. I *Fasti Allifani* e *Amiternini*[35] ne registrano il *dies natalis*, fissando al 12 agosto le celebrazioni in onore di «*Hercules Invictus ad Circum Maximum*» associate al grande sacrificio annuale presso l'*Ara Maxima*[36]. A quando risalga la prima *aedes* è argomento di acceso dibattito. Se il Lyngby[37] pensava ad un'aggiunta di età tardo-arcaica o alto-repubblicana, che giustificasse il confronto posto dallo stesso Vitruvio tra questo tempio e quelli di Giove Capitolino e Cerere, il Wissowa, seguito tra gli

---

[31] *RE* XXI.2, *s.v. Pompeius* 31. Secondo PALMER-R. (1978-1980, pp. 114-115; 1990, p. 236) il tempio sarebbe stato dedicato da Pompeo il 12 agosto del 70 a.C. (*cf.* Cic., *in Verr.* I. 10). Il periodo dei lavori pompeiani al tempio non si può, tuttavia, fissare con sicurezza; *cf. e.g.* DERICHS 1950, p. 35, che sostiene una datazione più bassa, tra il 61 e il 54 a.C. *Cf. infra* n. 49; *vd.* anche *infra*, III.3.2, n. 129.

[32] *Cf.* TORELLI 2006, p. 586; COARELLI 1988, pp. 79-80.

[33] Vitr., III 3.5; Plin., *Nat. Hist.* XXXIV 57. Plinio ricorda anche una celebre statua bronzea di Ercole, opera di Mirone, che sarebbe stata conservata nel tempio pompeiano, forse dono dello stesso generale (*vd. infra* IV.1.4, per la discussione sul tipo monetale di «Ercole su congerie» che compare in età adrianea - *cf.* PALAGIA 1990, pp. 58-64).

[34] TORELLI (2006, p. 597) suggerisce che l'*a.H.P.* non guardasse verso il Foro Boario, bensì verso il Circo Massimo. Il grande mosaico nella palestra di Villa del Casale a Piazza Armerina, che raffigura una gara di carri al Circo Massimo, mostra alle spalle dei *carceres* tre templi con le rispettive statue di culto: quello all'estrema destra presenta in modo inequivocabile Ercole in assalto con la clava, mentre gli altri due sono stati variamente intesi come templi di Roma e Giove (SETTIS 1975, pp. 956-958), Cerere-Libero-Libera e Giove (CARANDINI 1982), oppure Cerere-Libero-Libera e Flora (TORELLI 2006, p. 597). Solo l'interpretazione proposta da Torelli risulterebbe aderente alla realtà monumentale dei templi attorno a quel lato del Circo, tuttavia, ciò non basta per sostenere un diverso orientamento del tempio di Ercole. Il fatto che vengano mostrate le statue cultuali attraverso le porte aperte, non implica che queste fossero realmente visibili in tal modo; piuttosto, offrono il necessario aiuto all'osservatore per identificare gli edifici stessi, sia che essi rispecchino la topografia romana, sia che fungano da simbolica rappresentazione dell'*Urbs*.

[35] *Fasti Allif.* (12 agosto): «*Herculi Invi[cto ad Cir(cum) Maxim(um)]*»; *Fasti Amit.* (12 agosto): «*Herculi Invicto ad Circum Maxim(um)*». *Cf.* anche DONATI-STEFANETTI 2006, pp. 93-94.

[36] *Vd. supra n.* le iscrizioni dei pretori urbani presso l'*A.M.*

[37] LYNGBY 1954, p. 19.

altri da Coarelli[38], ipotizzò che fosse opera di *Appius Claudius Caecus*, contestualmente alla sua nota riforma del culto di Ercole all'Ara Massima[39]. Più di recente, Torelli ha proposto di ricondurre l'iniziativa a uno dei trionfatori tra 179 e 142 a.C., nello specifico a *L. Aemilius Paulus*[40], padre naturale di Scipione Emiliano, nonché vincitore su Perseo di Macedonia e censore nel 164 a.C. Il passaggio liviano[41] addotto come prova per il *terminus post quem* fa riferimento alla *porticus* costruita nel 179 a.C. da *M. Fulvius Nobilior*[42] presso il «*fanum Herculis*»: proprio l'uso di questo termine implicherebbe, secondo Torelli, l'assenza, all'epoca, di una struttura templare stabile. «*Fanum*» è sì usato per indicare il recinto santuariale dell'*A.M.*, ma ciò non esclude di necessità l'esistenza della *aedes* corrispondente[43]. Inoltre, seguendo il tracciato approssimativo dei portici edificati dal censore, si può notare come questi creino passaggi riparati, a tratti paralleli alla riva del Tevere, dalla zona di *Porta Trigemina* al tempio di Apollo Medico; pertanto non avrebbe senso attendersi una «*porticus ad aedem Herculis*», visto che questa si trovava ben più a Est, tra l'*A.M.* e il Circo Massimo. Livio indica dunque con precisione l'accostarsi del porticato all'area sacra di Ercole, che doveva essere materialmente separata dal resto del Foro Boario. Vanno infine valutati due differenti *termini ante quem*: il 218 e il 189[44] a.C. L'edificio è ricordato senza altra epiclesi, in entrambi i casi: la *supplicatio* «*ad aedem Herculis*» e la dedica di una statua del dio «*in aede Herculis*». Ciò ha generato un'azzardata identificazione con la «*aedes Herculis Magni Custodis*»[45]; più corretto invece pensare

[38] WISSOWA 1912, pp. 271-272; COARELLI 1988, pp. 80-82.

[39] *RE* III.2, *s.v. Claudius* 91. Per la riforma di Appio Claudio durante la censura del 312 a.C., *vd. infra* I.2.

[40] *RE* I.1, *s.v. Aemilius* 114.

[41] TORELLI 2006, pp. 586 e 589. Liv., XL 51.6: «[...] [*et forum*] *et porticum extra portam Trigeminam, et aliam post navalia et ad fanum Herculis et post Spei ad Tiberim <et ad> aedem Apollinis medici*», il passo è purtroppo in parte corrotto; *cf.* anche COARELLI 1997, pp. 349-351, per la localizzazione dei «*navalia*» antichi, che dovevano iniziare subito a monte del *portus Tiberinus*.

[42] *Vd. infra* I.1.5.

[43] *Vd. supra* n. 30. Sulla categoria di «*fanum*», *cf. e.g.* SCHEID 2003, p. 66.

[44] Rispettivamente: Liv., XXI 62.9 e XXXVIII 35.4.

[45] *E.g.* TORELLI 2006, p. 586. Per ulteriori considerazioni sulla datazione del tempio di *Hercules Magnus Custos vd. infra* I.1.6.

che l'assenza di precisazione sottintenda il principale luogo di culto di Ercole, per l'appunto il tempio presso l'*A.M.*

Per quanto l'attribuzione ad Appio Claudio non trovi effettivo riscontro nelle fonti[46], non esistono dati che rendano impossibile tale ipotesi, finora coerente con le notizie relative al personaggio. Ciononostante, resta difficile immaginare che un sito così importante, dove si conservavano i *memorabilia* del dio, oltre che svariati donativi, non fosse già stato dotato in età antica di un tempio, il quale, come supposto dal Lyngby, proprio nelle caratteristiche elencate da Varrone denuncerebbe l'altezza cronologica della sua costruzione[47].

Un problema in parte connesso alla fondazione della *aedes* presso l'*A.M.*, è quello relativo all'epiclesi del dio, di certo non antica quanto il luogo di culto stesso. Le attestazioni del nesso «*Hercules-Invictus*», ricorrente in rapporto all'*A.M.* nei *Fasti* e nelle iscrizioni ufficiali dei pretori[48], non risalgono in effetti oltre Virgilio[49] e gli stessi

---

[46] *Cf.* anche ZIOLKOWSKI 1992, pp. 46-49, che pone il tempio tra il 292 e il 269-266 a.C., basandosi soprattutto sul silenzio liviano riguardo a tale costruzione nel resoconto della censura di Appio, e considerando come ulteriore *t.a.q.* le monete "Romano-Campane" con Ercole e la lupa, datate da Crawford attorno al 269 -266 a.C. (CRAWFORD 20.1 = SYDENHAM 6; *vd*. anche CRAWFORD 1985, pp. 25-34).

[47] Ipotizzabile nel corso del V secolo a.C. MARTIN-H.G. 1987, pp. 33-34, anticipando ulteriormente la datazione del tempio presso l'*A.M.*, sostiene che il famoso «*Hercules fictilis*» creato da Vulca nella prima metà del VI a.C. (Plin., *Nat. Hist.* XXXV 157; *vd*. *infra* II.8, n. 191) fosse il suo simulacro di culto (così anche COARELLI 2009, p. 378) e coincidesse con l'«*Hercules triumphalis*» ricordato sempre da Plinio (*Nat. Hist*. XXXIV 33; *vd*. *infra* II.8, n. 202). Questa posizione non è tuttavia sostenibile sulla base delle fonti: le due statue non sono poste in connessione ad alcun tempio, nè tanto meno pare giustificata un'equivalenza tra loro, essendo la prima in terracotta e la seconda in bronzo (Plinio la porta ad esempio dell'antichità della statuaria in bronzo nella penisola). La statua di culto di Ercole presso l'Ara Massima doveva illustrare il dio con la *leontè* sul capo, forse allacciata sul petto; da qui il divieto di sacrificare a capo coperto, come da tradizione romana, per non imitare il dio nel proprio tempio (Serv., *in Verg. Aen*. VIII 288 «*fuit observatio ne quis in aede Herculis eius habitum imitaretur: signum enim eius operto capite est*»). Questa precisazione antica esclude la proposta di TORELLI (da ultimo in 2006, p. 580) di riconoscere tale *simulacrum* nel tipo che sarebbe stato ripreso dal colossale *Hercules* di *Alba Fucens*, raffigurato seduto, cinto di corona d'alloro, con clava nella mano d. e patera/vaso potorio? nella s. (*vd*. *LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 986).

[48] Tutte di età imperiale, *vd. supra* **Tab. 1a**.

[49] Verg., *Aen.* VIII 293. Si può forse anticipare tale data, accettando l'integrazione di Mommsen alla citazione macrobiana (*Sat*. III 12.6) di una *Satura Menippea* di Varrone. Varr., *Sat. Men. fr*. 19: «*et sane ita Menippea Varronis adfirmat quae inscribitur* Ἄλλος οὗτος Ἡρακλῆς, *in qua, cum* ***de Invicto Hercule***

Fasti Allifani del 17 d.C.[50]. D'altronde, le più antiche dediche al dio[51] provenienti dall'*Urbs* (pur non pertinenti all'*A.M.*) non riportano alcun epiteto. È dalla seconda metà del III a.C. che troviamo in uso un appellativo per Ercole: si tratta di «*victor*» frequentemente riportato sulle coppette sovradipinte rinvenute nella zona del Foro Boario[52]. A livello popolare, dunque, «*victor*» sembra diffondersi prima e più rapidamente di «*invictus*», trovando grande favore anche nei centri fuori Roma[53]. Lo studio sempre valido di Weinstock ha mostrato come i titoli di «*victor*» e «*invictus*» abbiano fatto il loro ingresso a Roma, insieme all'ideologia della dea *Victoria*, solo agli inizi del III sec. a.C., con la conclusione delle guerre sannitiche[54]. Il fatto che

---

loqueretur, eundem esse ac Martem probavit» [ASTBURY 1985]. Tutti i codici riportano «***de multo Hercule***», solitamente mantenuto nelle edizioni di Macrobio, tranne nella più recente di R.A. Kaster (Oxford 2011), che accoglie la proposta di Mommsen, come già le edizioni dei frammenti varroniani. Se fosse possibile confermare tale correzione testuale e attribuire l'uso dell'epiteto a Varrone (non all'elaborazione di Macrobio che lo cita), si tratterebbe della prima esplicita comparsa letteraria di «*invictus*» associato a *Hercules*. Si avrebbe così un elemento in più a favore dell'ipotesi che sia stato Pompeo, con il suo restauro, a fissare l'epiteto al tempio di Ercole dell'*A.M.*, occasione che avrebbe potuto influenzare Varrone stesso nella stesura della satira. Ciò sembra per altro plausibile, alla luce dello stretto rapporto intrattenuto dai due, fino alla morte di Pompeo (*vd. infra* III.3.2).

[50] DEGRASSI, *Fasti* p. 184 (*cf.* anche *infra* par. 1.4); RÜPKE 1995, p. 129.

[51] *CIL* I² 607 = VI 284 (base in peperino per statua votiva, con dedica di *M. Minucius*, rinvenuta presso la chiesa di S. Lorenzo «fuori le Mura», 217 a.C., *vd. infra* I.1.15); 30898 (base in calcare con perni per statuetta votiva, rinvenuta nel Tevere a valle dell'isola Tiberina, 270-230 a.C., *vd. infra* n. 163).

[52] *CIL* I² 2888r-s. *Vd.* anche *supra* n. 4 e *cf.* per la tipologia anche *CIL* I² 2888a-q; ANGELI-BERNARDINI 1986 (MNR V.1), p. 1898 nrr. 641-648. Queste coppette a vernice nera con il fondo sovradipinto, datate tra la seconda metà del III e il II a.C., sono state rinvenute in gran numero a Roma, ma sono diffuse anche in altri siti "erculei", quali Ostia e dintorni, *Alba Fucens* e Lanuvio. Insieme alle «*Heraklesschalen*», caratterizzate da stampigli con la figura di Ercole (per lo più in atto di libare), costituivano evidentemente oggetti connessi al culto, forse contenitori di offerte (spesso spezzati ritualmente), oppure votivi essi stessi (*cf.* PIETRANGELI 1940; MOREL 1988, pp. 57-60; RUGGIERO 1991-1992; CIFARELLI-ALII 2003, p. 291; FERRANDES 2006, pp. 158-160 e 167; TORELLI 2006, p. 580; LIBERATORE 2009; OLCESE-ALII 2010, pp. 8-9; D. NONNIS in *Terme*, pp. 147, 158). Le sigle dipinte, «*H*», «*HV*» e «*HVI*», si possano sciogliere in: «*H*(*erculi*)», «*H*(*erculi*) *V*(*ictori*)» e «*H*(*erculi*) *VI*(*ctori*)». Quest'ultima soluzione pare preferibile rispetto a «*V*(*ictori*) *I*(*nvicto*)» di solito ipotizzato (*e.g.* in RITTER 1995, p. 30 e OLCESE-ALII 2010, p. 9); la successione «*Victori…Invicti*» è infatti rarissima: ne troviamo un primo esempio all'Ara Massima solo nell'81 d.C. in *CIL* VI 328, dove tra l'altro i due epiteti sono intervallati da «*Pollenti, Potenti*».

[53] In particolar modo a *Tibur*, dove risulta essere l'epiclesi ufficiale (*vd. infra* I.1.4); *vd. infra* **Tab. 2.**

[54] WEINSTOCK 1957. *E.g.* la statua e il tempio della dea *Victoria* sono attestati a Roma tra il 296 e il 294 a.C. (D.C., VIII *fr.* 36 e Liv., X 33.9), così come il tempio votato a *Iuppiter Victor* nel 295 a.C. (Liv., X

l'Ercole del Foro Boario non avesse da principio un epiteto fisso, e che abbia poi occasionalmente goduto di quello di «*victor*», conferma in parte i risultati di Weinstock, e genera interrogativi sull'origine dell'epiclesi ufficiale «*invictus*». Quest'ultima pare infatti una forma più colta e aulica, calco latino del greco ἀνίκητος, utilizzato di regola per Alessandro Magno[55]. Su ciò si fonda la proposta di Coarelli[56], accolta ora anche da Humm[57], di riferire all'operato dello stesso Appio Claudio Cieco[58] l'introduzione della nuova nomenclatura del dio dell'*A.M.*, oltre alla costruzione del relativo tempio. La cultura ellenizzante del censore e i legami con l'*élite* magno-greca, nonché la sua dedica nel 296 a.C. di un tempio a *Bellona Victrix*[59], sono elementi che rendono plausibile tale ipotesi. Plutarco[60], addirittura, lo presenta durante una seduta in Senato, mentre fa esplicito riferimento ad Alessandro Magno quale «eroe ἀνίκητος». Ciononostante, nessuna delle fonti, pur interessate all'attività di Appio in rapporto al culto di Ercole, fa cenno al nuovo tempio edificato, nè al nuovo epiteto. Solo un'iscrizione [61] costituirebbe eventuale conferma di tale cronologia alta per l'uso cultuale di «*invictus*»: si tratta di un'olpe in bronzo proveniente «*ex aid[e] Hercu[lis*», databile entro il III a.C. e rinvenuta nel Tevere, a valle rispetto al centro cittadino. Il testo lacunoso dell'incisione può però venir

29.14 e 18).

[55] Hyper., *Or*. I 7.32; Diod. Sic. XVII 51.4; 93.4; Plut., *Pyrrh*. 19.2; *Alex*. 3.9; 14.7; *De Alex. M. Fort.* 335A (= 2.2). Per il legame con Alessandro Magno *vd.* anche TARN 1948, vol. II, *app*. 21, pp. 657-669. WEINSTOCK (1957, p. 214) ha suggerito che l'uso di ἀνίκητος in rapporto ad Eracle (già detto καλλίνικος), sia un'innovazione derivata dallo stesso Alessandro Magno, «ἀνίκητος θεός», e dal suo *entourage*. Con l'attribuzione del termine al figlio di Zeus si sarebbe infatti sottolineato un triplice legame indissolubile tra Alessandro, Eracle e la Vittoria (*cf.* anche P. MORENO, in CARLSEN-DUE-POULSEN 1993, pp. 127-131). Nelle fonti greche il termine compare in connessione ad Eracle assai precocemente, in un frammento di Tirteo (*fr*. 11.1 West), per poi riemergere solo a partire dalla morte di Alessandro Magno, in un passo attribuito al filosofo stoico Cleante (*fr*. 514 von Arnim, *ap*. Cornutus, *Theol. Graec. Compend.* 31); ripreso e tradotto in latino anche da Seneca (*De ben*. IV 8.1); *cf.* anche *infra* III.2, n. 100 e III.3.2.

[56] COARELLI 1988, pp. 80-81 (*Vd. supra* n. 24).

[57] HUMM 2005, pp. 497, 502; così anche RITTER 1995, p. 26.

[58] *Vd.* anche *infra* I.2.

[59] Liv., X 19.17-18 e 21.

[60] Plut., *Pyrrh.* 19.2.

[61] *CIL* I² 2518 (*Terme*, nr. III.9).

integrato sia «*ex aid[e] Hercu[lis Inv(icti)] sacrom*», sia «*ex aid[e] Hercu[lis Vic(toris)] sacrom*», senza offrire alcuna certezza su quale opzione preferire[62]. Nel complesso, i dati storici portano piuttoso a considerare l'aggiunta ufficiale dell'epiteto come un fatto recenziore. Potrebbe dunque essere stato lo stesso Pompeo, da sempre grande ammiratore di Alessandro Magno, ad aver sancito per l'Ercole di cui restaurò l'antico tempio, l'epiclesi di «*Invictus*», con la quale invocherà il dio al momento della battaglia di Farsalo[63]. L'epiteto, così connesso pubblicamente al luogo di culto di Ercole più importante di Roma, potrà poi godere di una vasta diffusione, fino a toccare, a partire da Commodo, anche la titolatura imperiale[64].

1.3. «*aedes rotunda-Aemiliana Herculis*»[65].

Sebbene non sia più conservata, la *a.Ae.H.* è identificale con buona sicurezza in virtù della sua forma peculiare. Livio e Festo[66] ricordano infatti, con la medesima collocazione presso il sacello di Pudicizia nel Foro Boario, una «*aedes rotunda Herculis*» e una «*aedes Aemiliana Herculis*»[67]; Plutarco[68] connette invece in modo esplicito *P. Cornelius Scipio Aemilianus*[69] ad un tempio di Ercole, fatto costruire – o per lo meno dedicato ufficialmente – nel corso del 142 a.C., durante la censura con il

[62] Per una nuova ipotesi *vd. infra* I.1.4.

[63] App., *Bell. civ.* II 76.319-320; *cf.* anche WEINSTOCK 1957, pp. 228-229. Per Pompeo, *vd. infra* III.3.2.

[64] *Vd. infra* IV.4.3.

[65] F. COARELLI, in *LTUR* III, *s.v. Hercules, aedes Aemiliana*.

[66] Liv., X 23.3; Fest., p. 282 L.

[67] Il nome «*aedes Aemiliana*» deriva dall'emendazione del passo di Festo in cui si legge: «*ubi familiana aedisset Herculis*». La proposta dello Scaligero «*ubi Aemiliana aedis est Herculis*» è in genere accolta dagli studiosi; *contra* PALMER-R. 1990, p. 237, il quale elabora un'ipotesi piuttosto artificiosa attribuendo il tempio a *T. Quinctius Flamininus* (*RE* XXIV, *s.v. Quinctius* 45).

[68] *Praec. ger. reip.* 20.4: «*ὁ γοῦν Σκιπίων ἤκουσεν ἐν Ῥώμῃ κακῶς, ὅτι φίλους ἑστιῶν ἐπὶ τῇ καθιερώσει τοῦ Ἡρακλείου τὸν συνάρχοντα Μόμμιον οὐ παρέλαβε[...]*». *Cf.* LATTE 1960, p. 218 n. 3; COARELLI 1988, pp. 84-85. Il tempio è stato attribuito anche al padre naturale di Scipione, L. Emilio Paolo (*e.g.* WISSOWA 1912, pp. 261-262; PLATNER-ASHBY 1929, pp. 257-258), la cui devozione nei confronti del dio è testimoniata da Plutarco, *Aem.* 17.11 - 19.6 (*vd.* DERICHS 1950, p. 30; *cf.* anche *supra* I.1.2, n. 40; *infra* III.1.3).

[69] *RE* IV, *s.v. Cornelius* 335.

collega L. Mummio[70]. Da Plinio veniamo infine a sapere che vi si trovava una famosa pittura di Pacuvio[71]: il testo non nomina esplicitamente il tempio rotondo, bensì una «*aedes Herculis in Foro Boario*». Poiché Pacuvio era ben inserito nel circolo degli Scipioni, possiamo a buon diritto immaginare che alcune sue pitture fossero destinate ad ornare proprio la *a.Ae.H*.

La localizzazione dell'edificio è resa possibile dalla testimonianza di alcuni autori rinascimentali[72], che menzionano un tempio rotondo di Ercole situato poco più a nord rispetto a Santa Maria in Cosmedin, «*in Foro Bovario*», dove già Livio e Festo collocavano il monumento di Scipione. E', dunque, plausibile pensare alla coincidenza fra la *a.Ae.H.* e questa struttura, fatta demolire nel corso del XV secolo da papa Sisto IV (1471-1484)[73]. I disegni di Baldassarre Peruzzi (1481-1536) riproducono l'edificio come una *tholos* impostata su un crepidoma circolare con bassi gradini, e coperta da una cupola in muratura, poggiante su una peristasi di colonne

[70] *Vd. infra* I.1.7.

[71] Plin., *Nat. Hist.* XXXV. 19. Per Pacuvio (*RE* XVIII.2, *s.v. Pacuvius* 6) *cf.* anche WISSOWA 1912, pp. 261-262; COARELLI 1988, pp. 86-87 e in particolare 167-168; POPKIN 2016 p. 194.

[72] La fonte più precisa e attendibile è Pomponio Leto (1428-1498), il quale probabilmente poté vedere il monumento anche prima della sua demolizione da parte del papa. *De Antiquitatibus urbis Romae*, Argentorati 1515, p. LX: «*Post muros aedificiorum scolae Grecae statim non longe fuit templum Herculis in foro boario rotundum cum multis antiquitatum vestigijs, et dirutum tempore Xisti IIII. Non longe ab hoc templo versus Aventinum montem alterum templum appellatum ara Maxima: super haec templa ad orientem circus est maximus*».

[73] Fonti rinascimentali in COARELLI 1988, pp. 88-89. Durante il pontificato di Sisto IV, nell'area tra i resti del tempio rotondo e l'*A.M.*, si rinvenne, sepolta in una cripta sotterranea, un'imponente statua in bronzo dorato di Ercole (Museo dei Conservatori, n.i. 1265, m 2.41 di altezza; *LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 372): stante in riposo, con i pomi delle Esperidi nella mano s. e la clava nella d., rivolta verso il basso e probabilmente appoggiata ad una testa di toro, o a una roccia (*vd*. ANDREA FULVIO, *Antiquitates Urbis Romae*, f. LVI, del 1527 «*in subterranea crypta ubi in eius (sc. Arae Maximae) ruinis aetate mea effossum fuit Herculis aeneum, auratumque simulacrum, quod nunc est in Capitolio in aedibus Conservatori*»). L'opera, seppellita con cura già in età antica, forse per nasconderla da eventuali saccheggi (*vd.* AMBROGI 2012, pp. 189-191), è datata alla seconda metà del II a.C. ed è in genere considerata il simulacro di culto dell'*a.Ae.H.* (*vd. e.g*. RITTER 1995, pp. 38-40). In realtà, il luogo di ritrovamento lascia aperta la possibilità che la statua non fosse collocata nel tempio, bensì nel Foro Boario o nel vicino santuario dell'*A.M.* PALAGIA (1990, pp. 51-58) ha inoltre proposto una datazione più tarda, al I-II d.C., sulla base degli occhi con pupilla incisa e delle proporzioni distorte del corpo, con testa piuttosto piccola. Se fosse confermata in via definitiva la cronologia alta, sembra in ogni caso alquanto probabile una pertinenza della statua alla coeva *a.Ae.H*.

tuscaniche[74]: si tratta di una ricostruzione inaffidabile, architettonicamente assai poco plausibile, tanto più che il Peruzzi, trasferitosi a Roma dopo il 1503, dovette vedere solo le rovine della struttura rotonda, *post* demolizione[75]. Giovenale[76] rielabora i disegni rinascimentali ipotizzando un porticato di colonne scanalate attorno ad una cella circolare, che reggesse una cupola con *oculus* centrale[77]. L'aspetto complessivo rimane tuttavia indimostrabile e piuttosto distante, soprattutto nella resa della copertura, da quello della quasi coeva *tholos* marmorea ancora preservata sulla sponda del Tevere, ai margini del Foro Boario[78]. È per altro possibile che i resti

[74] *Vd*. in COARELLI 1988, fig. 14.

[75] *Cf*. anche ARMSTRONG 2001, pp. 47-48 con nn. 111-112. È comunque difficile credere che del tempio, non altrimenti ricordato, fosse conservata, anche prima delle operazioni volute da Sisto IV, tanta parte dell'elevato, la cui resa risulterebbe per lo più frutto della fantasia del disegnatore o di chi gli fece da testimone oculare.

[76] GIOVENALE 1927, pp. 377-378; immagine in COARELLI 1988, fig. 15.

[77] L'esistenza – almeno in una seconda fase – di una cupola con *oculus* potrebbe giustificare l'antica presenza, nei pressi della Chiesa di Santa Maria in Cosmedin, di un chiusino circolare di grandi dimensioni, in marmo di Frigia e raffigurante il volto di Oceano: l'oggetto, ora murato nel portico della chiesa e ripetutamente fotografato, è noto fin dal Rinascimento col nome di «Bocca della Verità». L'origine specifica del marmo determina una datazione del tondo almeno *post* 20 a.C., quando venne introdotto a Roma l'uso di tale materiale (BARRY 2011₁, p. 18 e n. 100); se il pezzo fosse davvero attribuibile alla *a.Ae.H.*, ciò confermerebbe l'ipotesi di uno o più rifacimenti di età imperiale (*vd*. *infra* n. 79). Le sembianze barbute di Oceano hanno ispirato da vicino, in modo evidente (*vd*. BARRY 2011₁, fig. 23), i pittori che si occuparono della nuova decorazione della chiesa sotto Callisto II (1120), per cui dovevano essere ben visibili all'epoca. La «Bocca» viene d'altra parte ricordata da Nikolaus Maffel come pietra isolata (*vd.* MASSIMI 1989, p. 63) già nel 1452, ma BARRY (pp. 15 e 20) dubita che possa esser stata divelta dal tempio di Scipione, senza apparente motivo, prima della demolizione quattrocentesca: ne rivendica pertanto la provenienza dal complesso dell'*A.M.*, su cui sorse la Chiesa di Santa Maria in Cosmedin, o dal piazzale antistante. Una serie di osservazioni storico-artistiche, in sè corrette, per quanto non stringenti, lo conduce infine a vedere nell'imperatore Adriano il fautore di un presunto rifacimento dell'area, con l'inserimento del chiusino con volto di Oceano (BARRY 2011₁, pp. 21-22 e sgg.). Non ci sono motivi cogenti per cui il tondo marmoreo non possa esser stato strappato al suo pavimento originario in fase alto medievale, e condotto verso la novella chiesa, forse con l'idea di un suo riuso, mai realmente effettuato per via della sua stessa mole o della sua peculiare iconografia. Le considerazioni di Barry potrebbero allora essere valide per proporre un restauro adrianeo proprio del tempio di Scipione, che, sul modello del *Pantheon*, vedrebbe di certo più giustificate le colonne tuscaniche e la cupola con *oculus*.

[78] *Vd. infra* I.1.4.

visibili tra '400 e '500 fossero in realtà pertinenti ad un rifacimento di età imperiale del tempio di Scipione[79].

1.4. aedes Herculis Victoris «ad portam Trigeminam»[80].

I *Fasti Antiates maiores* e i *Fasti Allifani*[81] riportano il 13 agosto come giorno festivo dedicato al culto, rispettivamente, di «*Hercules Victor*» e di «*Hercules Invictus ad portam Trigeminam*». Considerata la coincidenza del *dies natalis*, si può con ragionevolezza supporre che si tratti di un unico santuario dedicato ad Ercole e situato nelle immediate vicinanze della *Porta Trigemina*[82], ai margini meridionali del Foro Boario. Pare inoltre evidente che Macrobio e Servio[83] parlino proprio di questo tempio nel distinguere[84] la «*aedes Herculis Victoris ad portam Trigeminam*», da un'altra «*in foro Boario*»[85]. Tra i due citati nei *Fasti*, va dunque scelto «*Victor*»[86] come epiteto

[79] È stata ad esempio proposta l'età augustea, *cf*. HEILMEYER-RAKOB 1973, p. 29; COARELLI 1988, p. 92; BARRY 2011₁, p. 19 e n. 102; *vd*. anche *supra* n. 77.

[80] F. COARELLI, in *LTUR* III, *s.v. Hercules Victor, aedes (ad portam Trigeminam)*.

[81] *Fasti Antiat. mai.* (13 agosto): «*Dianae, Vortu(mno), / Fort(unae) Equ(estri), Herc(uli) Vic(tori), / [Cas]t(ori) Poll(uci), Came(nis)*»; *Fasti Allif.* (13 agosto): «*F(eriae) Iovi, Diana[e], / Vortumno in Aventino, Her[culi] / Invicto ad port(am) Trigeminam, Cast(ori) / Polluci in circo Flam(inio), Flo[rae] ad c(ircum) / Maximum*». *Vd*. anche DONATI-STEFANETTI 2006, pp. 98-99.

[82] Sulla base di un'accurata analisi delle testimonianze, COARELLI (1988, pp. 25-34) ha proposto di localizzare la *porta Trigemina* lungo un tratto di mura parallelo al Tevere, poco più a ovest rispetto alla chiesa di Santa Maria in Cosmedin e in corrispondenza dell'antico Ponte Sublicio. L'ipotesi è ora generalmente accettata, *cf.* anche F. COARELLI, in *LTUR* III, *s.v. "Murus Servii Tullii"*, *Porta Trigemina* e la discussione del *Codex Coburgenis* (fol. 88) in BRANDS-MAISCHBERGER 1995, p. 111.

[83] Macr., *Saturn.* III 6.10; Serv. (Daniel.), *in Verg. Aen.* VIII 363 (per i testi, *vd. infra* n. 142).

[84] Da questa esplicita contrapposizione delle due strutture, si può dedurre che il tempio presso la *porta Trigemina* non facesse parte del Foro Boario, ma si trovasse all'esterno di esso e non rientrasse, dunque, nel *pomerium* antico (*cf.* Tac., *Ann.* XII. 24).

[85] In questo secondo tempio di «*Hercules Victor*» citato da Macrobio e Servio è in teoria possibile vedere un riferimento travisato alla «*aedes Herculis Invicti*». La confusione sarebbe stata generata dalla preminenza dell'epiteto «*Victor*» su «*Invictus*», riscontrabile a partire dal tardo III secolo, sia nella nomenclatura imperiale (*vd*. **Tabb. 23-25** e *cf.* WEINSTOCK 1957, pp. 243-244), sia in rapporto diretto con Ercole, *vd. e.g. CIL* VI 319 (272 d.C., dal *corpus* di iscrizioni dei pretori urbani all'*A.M.*: Ercole viene invocato «*Argive Victor*», *vd. supra* n. 4). Si deve però considerare l'eventualità che venga così indicato il tempio rotondo di Scipione Emiliano, di cui non conosciamo finora l'epiteto di culto ufficiale: esso potrebbe esser stato dedicato a «*Hercules Victor*», proprio come il tempio votato dal collega di censura L. Mummio (*vd. infra* I.1.7). Se si trattasse di un accenno al tempio dell'*Ara Maxima*, non ci sarebbe

originario dell'Ercole «*ad portam Trigeminam*», per la ripetuta associazione con esso e per il fatto che, essendo i *Fasti Antiates* anteriori rispetto a quelli *Allifani*[87], è verisimile che essi conservino la denominazione corretta; i secondi potrebbero invece esser stati influenzati dall'appellativo usato per l'Ercole all'*A.M.* La successione delle divinità celebrate in questi calendari alle *Idi* di agosto corrisponde all'ordine cronologico di costruzione dei relativi templi[88]: di conseguenza, il nuovo edificio sarà stato fondato tra il 173 a.C., anno dell'«*aedes Fortunae Equestris*»[89], e l'età sillana[90], cui va fatta risalire l'«*aedes Castoris et Pollucis*»[91].

Sull'individuazione di questo tempio è aperta da tempo un'accesa discussione. La posizione segnalata dalle fonti letterarie rispetto alla *Porta Trigemina* inviterebbe infatti a riconoscere la *a.H.V.* nel tempio circolare, già attribuito a Vesta, situato sulla riva sinistra del Tevere a NO rispetto all'*Ara Maxima*. Questo imponente edificio, trasformato in chiesa a partire dal 1132[92] e restituito al suo stato originario dal Valadier agli inizi del XIX secolo, è il più antico esempio di tempio marmoreo quasi interamente conservato a Roma. Si tratta di una *tholos* poggiante su una fondazione in tufo di Grotta Oscura, rivestita da blocchi di travertino che formano un basso crepidoma ellenizzante a quattro gradini, ben diverso dall'alto podio con scalinata centrale realizzato per il tempio, poco più tardo, di «*Fortuna Huiusce Diei*». La cella[93],

---

infatti motivo, per la fonte di Macrobio e Servio, di ricorrere anche alla seconda spiegazione circa l'origine di «*Victor*», in quanto legata alla fondazione da parte di *Herennus* di un'*aedes* in epoca molto posteriore alle vicende mitiche dell'ara e del suo tempio (*vd. infra*).

[86] «*Victor*», come si è visto *supra* I.1.2 n. 53, è anche l'epiclesi attribuita a Ercole nel suo famoso santuario di Tivoli (*cf.* **Tab. 2** e *Tibur*, nrr. 11, 37, 49, 50-57, 60, 109, 115-116, 126, 187, 197, 201, 203, 234); mentre «*Invictus*» vi compare solamente tre volte (*cf.* **Tab. 2** e *Tibur*, nrr. 45-47).

[87] I *Fasti Antiates maiores* sono gli unici, tra i calendari a noi giunti, a venir datati prima della riforma cesariana, essendo stati composti tra il 67 e il 55 a.C. (DEGRASSI *Fasti*, p. 28); quelli *Allifani* sono, invece, databili poco dopo il 17 d.C. (DEGRASSI *Fasti*, p. 184; *cf.* RÜPKE 1995, p. 129).

[88] DEGRASSI *Fasti*, p. 371, 495.

[89] Liv., XLIII 10.

[90] Il *terminus post quem non* più sicuro è stabilito comunque tra il 67 e il 55 a.C., periodo di composizione dei *Fasti Antiates* (*vd. supra* n. 88).

[91] COARELLI 1988, p. 93 n. 137; ID. 1997, p. 507.

[92] Dedicata inizialmente a S. Stefano delle Carrozze e dal XVII secolo a Santa Maria del Sole.

[93] Ai lati dell'ampia porta, rivolta a E, vi erano due grandi finestre che illuminavano l'interno (STAMPER

in filari alternati di marmo pentelico e travertino rivestito di marmo[94], ha un diametro di m 9.91[95], per un'altezza di m 8.53, ed è circondata da una peristasi di venti[96] colonne scanalate anch'esse in marmo[97], con base attica e capitello corinzio, alte m 10.60. La copertura originaria era formata da un'intelaiatura «a capanna» in travi lignee, rivestita di tegole marmoree[98]. La struttura si imposta su un terrapieno realizzato nel II a.C., insieme ad un grande muraglione in blocchi di tufo dell'Aniene, lungo l'argine sinistro del Tevere[99]. Il sito di fondazione[100] scelto, associato ad un uso molto limitato del tufo di Grotta Oscura quale materiale da costruzione e, di contro, quello estensivo del prezioso marmo pentelico, portano la cronologia archeologica a concordare, a grandi linee, con quella dei *Fasti*, ponendo la *a.H.V.* sicuramente dopo il 146-142 a.C., data del primo tempio marmoreo di Roma[101], ed entro il primo decennio del I a.C. La tecnica e lo stile adoperati aiutano, inoltre, a restringere il margine temporale per la realizzazione di tale monumento, con oscillazioni tra il 120 e il 90 a.C.[102]. Lo spiccato estetismo greco della *tholos*, definita da Ward-Perkins[103] «*a*

2005, p. 73), diversamente dalla soluzione ipotizzata per la *a.Ae.H.* con cupola e *oculus* centrale.

[94] *Vd*. STRONG 1994, p. 78 fig. 1.

[95] Il diametro dello stilobate è invece di m 16.50.

[96] Ad oggi solo una è mancante.

[97] Le colonne originarie erano tutte in marmo pentelico, ma undici (nel quadrante NO) furono sostituite con colonne in marmo lunense nel corso del restauro di età tiberiana, reso necessario probabilmente in seguito all'alluvione del 15 d.C. (D.C., LVII 14; Tac., *Ann*. I 76.).

[98] HEILMEYER-RAKOB 1973, pp. 32-33.

[99] Fu probabilmente con i censori del 179 a.C. (*M. Aemilius Lepidus*, *M. Fulvius Nobilior*), e la posa dei piloni del nuovo *Pons Aemilius*, che cominciò l'ampio programma di lavori per la risistemazione degli argini e del *portus Tiberinus*, in modo da scongiurare altre inondazioni distruttive come quelle del primo ventennio del secolo (*cf*. in generale CARANDINI 2012, vol. I, pp. 428-429).

[100] La ceramica rinvenuta nei sondaggi a ridosso dei blocchi di tufo e nei giunti di fondazione del tempio (fra cui si contano i frammenti di sette coppette a vernice nera con la lettera «H», *vd. supra* n. 52), non presenta una precisa divisione stratigrafica, il che conferma l'uso di terreno di riporto. Il materiale è nel complesso databile tra la fine del III e l'inizio II a.C., fissando entro la prima metà del II a.C. il rialzamento dell'argine (*vd*. P.A. GIANFROTTA, in HEILMEYER-RAKOB 1973, p. 5).

[101] Il tempio di *Iuppiter Stator* e la relativa *porticus*, che andò ad includere anche il tempio precedente di *Iuno Regina*, vennero realizzati in marmo dall'architetto *Hermodoros* di Salamina («*EAA*» IV, *s.v. Hermodoros*) dietro committenza del trionfatore *Q. Caecilius Metellus Macedonicus* (*RE* III.1, *s.v. Caecilius* 94): Vell. Pat., *Hist. Rom.* I 11.5; Vitr., III 2.6 (*cf.* COARELLI 1997, pp. 488-492).

[102] Datazioni proposte: 142 a.C. circa (ZIOLKOWSKI 1988, pp. 317-327: attribuisce il tempio marmoreo a

Hellenistic intruder upon the Roman scene», ha evocato come suo creatore l'architetto greco *Hermodoros* di Salamina[104], attivo a Roma proprio lungo la sponda sinistra del Tevere, presso il Circo Flaminio, negli anni tra il 146 e il 130 a.C.[105]: la datazione approssimativa del nostro tempio permette quindi di pensare ad un'altra sua realizzazione, o forse meglio di un allievo della sua scuola[106].

L'ipotesi che si tratti invero di un tempio per Ercole, nonostante la tradizionale attribuzione a Vesta, è corroborata da un rilievo dell'arco di Traiano a Benevento[107] in cui, per evocare l'*adventus* dell'imperatore nella zona del *portus Tiberinus* presso il Foro Boario, si mostrano in successione tre divinità, in posa statuaria, simboleggianti la topografia sacra lungo l'argine: si possono riconoscere *Portunus*, *Hercules* e *Apollo*[108]. La medesima sequenza di divinità compare, invertita, nei *Cataloghi Regionari*[109], che indicano, oltre la *Porta Trigemina*, «*Apollo Caelispex*», «*Hercules Olivarius*» e «*Fortunium*», da correggere facilmente in «*Portunium*». In questo tratto

---

L. Mummio, per gli argomenti contrari a tale ipotesi, *vd. infra* n. 212); 125-100 a.C. (COARELLI 1988, p. 98); 120 a.C. (CORNELL 2005, p. 49); fine II-inizio I a.C. (HEILMEYER-RAKOB 1973, p. 35; STRONG 1994, pp. 98-99); 100-90 a.C. (STAMPER 2005, p. 70).

[103] In STRONG 1994, p. 86.

[104] COARELLI 1988, pp. 99-101; ARMSTRONG 2001, p. 51; CORNELL 2005, p. 49; BARRY 2011$_2$, p. 32; ULRICH-QUENEMOEN 2014, p. 41.

[105] Realizzò il tempio di *Iuppiter Stator* (circa 146 a.C., *vd. supra* n. 101) e di *Mars* presso il Circo Flaminio (circa 135 a.C., *vd*. Corn. Nep., *ap. Prisc*. VIII 4.17, p. 370 K; Coarelli 1997, pp. 492-496); inoltre da un passo di Cicerone (*De orat.* 1.62) si deduce che lavorò ai *Navalia* del Campo Marzio, forse attorno agli anni 20/10 del II a.C. (COARELLI 1997, pp. 356-357, corregge la sua prima ipotesi di una datazione attorno al 102 a.C.).

[106] Il progetto potrebbe esser stato affidato a Ermodoro in tarda età, e continuato poi da un suo discepolo; da alcune incertezze nel trattamento del marmo si è inoltre dedotto che le maestranze fossero, almeno in parte, locali.

[107] Il rilievo centrale sul pilone dx del lato S, rivolto verso la città (*vd*. DOMASZEWSKI 1899, pp. 182-183; LYNGBY 1954, pp. 32-35; LORENZ 1973, p. 20; FITTSCHEN 1972, pp. 772-773; COARELLI 1988, pp. 95-96, identificano il Foro Boario e la *cura annonae*; *contra* SIMON 1981, p. 8, non riconosce il Foro Boario, ma un'ansa sul Tevere e la scena rappresenterebbe la *cura iuvenum* da parte di Traiano).

[108] L'Apollo del rilievo corrisponde probabilmente alla statua di «*Apollo Caelispex*» ricordata dai *Cataloghi Regionari* (*vd. infra* p. 33) e collocata in un'edicola isolata da Scipione Emiliano, che l'avrebbe sottratta come preda di guerra dal tempio del dio a Cartagine (F. COARELLI, in *LTUR* I, *s.v. Apollo Caelispex*; CARANDINI 2012, vol. I, p. 430 nr. XI 177; *vd.* anche COARELLI 1988, pp. 157-164; DENTI 2008, p. 125).

[109] *Notitia*, *Reg. XI-Circus Maximus*.

sorgeva dunque un monumento "erculeo", la cui localizzazione ben combacia con quella attribuita dalle fonti alla *a.H.V.*[110].

Nel 1895 si rinvenne, reimpiegato in un muro moderno presso il tempio rotondo in questione, un blocco in marmo con iscrizione: *[...]O · OLIVARIVS · OPVS · SCOPAE · MINORIS*·[111]; si tratta per certo di una base di statua. Il pezzo si mostra fratturato longitudinalmente nella parte inferiore, per cui l'altezza originaria doveva essere maggiore dei m 0.25 attuali; la profondità è data con sicurezza dal lato sinistro della faccia superiore di m 0.48, e la lunghezza è di m 1.012. A metà del lato sinistro è visibile l'incasso quadrangolare per una grappa, forse ipotizzabile anche a metà del lato lungo superiore, dove è presente una profonda e ampia frattura che poi percorre il blocco diagonalmente, tagliandolo in due parti. La faccia superiore non presenta altre tracce di perni o incassi, e dai disegni non sembra rifinita; l'iscrizione, che corre proprio sul bordo superiore della pietra, pur mancando sicuramente di una parte sinistra, sembra conclusa a destra, dove lascia uno spazio vuoto. È allora ragionevole ipotizzare che la base comprendesse in origine più blocchi: almeno uno laterale e uno superiore, predisposto per l'alloggiamento della statua. Data la ridotta profondità della singola pietra, soprattutto se rapportata alla lunghezza totale di due blocchi, è molto probabile che ci fosse un altro blocco agganciato dietro, nel punto della frattura già descritta. Nel complesso, dunque, la struttura risulterebbe composta da almeno quattro blocchi frontali e quattro posteriori. Se si immagina che il singolo blocco avesse un'altezza iniziale pari al lato corto, le dimensioni della base così risultante sarebbero circa di m 1 x 2 x 1, senza contare le cornici architettoniche; tuttavia l'altezza potrebbe esser stata maggiore, comprendendo più filari marmorei.

[110] Il rinvenimento in Piazza Bocca della Verità, poco distante dal tempio rotondo, di una dedica da parte di alcuni *dispensatores* (*CIL* VI 9319 = 33803), datata precisamente al 5 a.C., il 13 agosto, *dies natalis* della «*a.H.V. ad portam Trigeminam*», conferma l'equivalenza tra questa e il tempio rotondo sul Tevere.

[111] *CIL* VI 33936 = *ILS* 5483. L'esame dell'iscrizione si basa purtroppo solo sui disegni ottocenteschi riportati fra gli altri da COARELLI 1988, p. 98 fig. 17; l'autopsia, pur tentata dall'autrice, non è stata ancora possibile. L'epigrafe è databile paleograficamente al III secolo (*cf.* anche SHARMER 1971, p. 10; COARELLI 1988, p. 201), da confrontare per forma delle lettere e punti di interpunzione con l'iscrizione «*Opus Tisicratis*» (*CIL* VI 31610), incisa sulla base della statua di Cornelia, madre di Gracchi.

Il basamento era senza dubbio imponente e doveva ospitare una statua di Ercole, più grande del vero, probabilmente stante e con un elemento di appoggio laterale[112].

La straordinaria coincidenza tra l'«*Hercules Olivarius*» ricordato dai *Cataloghi* e il termine «*olivarius*» restituito dall'iscrizione, ha portato Coarelli[113] a formulare una congettura piuttosto ardita, benchè spesso accettata. Integrando il testo, sulla scia del Petersen, come «*[Hercules Victor cognominatus vulg]o Olivarius*», egli propone di vedere nel blocco marmoreo la base della statua di culto conservata nella *a.H.V.* Presso il tempio rotondo, Ercole avrebbe dunque ricevuto l'"epiteto popolare" di «*Olivarius*», in virtù delle sue qualità di "*genius*" protettore dei mercanti di olio[114], fra i quali lo studioso annovera lo stesso costruttore. Tenendo al momento da parte il problema legato al fondatore della *aedes*, bisogna innanzitutto fare alcune considerazioni riguardo alla possibilità o meno che la base appartenga alla statua di culto.

1. La didascalia di III secolo dichiara come scultore il greco *Scopas Minor*, la cui sfuggente figura viene positivamente attestata solo in questa iscrizione, e messa oggi in relazione con lo *Scopas* padre di un *Aristandros* di Paro, attivo a Delo nella prima metà del I a.C. per il restauro di alcune statue. Questa successione onomastica è la stessa che si riscontra per il più noto *Scopas* di IV secolo, il cui padre aveva nome *Aristandros*[115]: è perciò probabile l'appartenenza alla medesima famiglia di artisti. A tale *Scopas Minor*, operante a Roma alla fine del II a.C., sono in via ipotetica assegnate alcune opere che sarebbero state erroneamente citate da Plinio sotto il nome del

---

[112] A fine XIX secolo la base venne erroneamente associata alla figura dell'Ercole sdraiato in riposo, *vd*. la discussione del tipo in BONANNO ARAVANTINOS 1991, pp. 158-159.

[113] COARELLI 1988, pp. 92-103, 180-204; F. COARELLI, in *LTUR* III, *s.v. Hercules Olivarius*.

[114] *Cf*. COARELLI 1988, pp. 203-204. È di certo possibile che Ercole sia stato considerato patrono speciale degli *olearii*, così come di altre associazioni commerciali/produttive. Un gruppo di iscrizioni tardo-repubblicane da Delo attestano infatti la ripetuta erezione di un tempio e di una statua in onore di Ercole, da parte di una corporazione di *olearii* (*ID* 1713-1714).

[115] «*EAA*», Suppl. II, *s.v. Skopas*; PALAGIA 1997, p. 82 e n. 22 con bibliografia; *vd*. in particolare MINGAZZINI 1971.

precedente *Scopas*[116]. Si tratta di una Vesta seduta fra due candelabri, posta negli *Horti Serviliani*, della composizione monumentale di statue di culto nel tempio di Nettuno di *Cn. Domitius Ahenobarbus* (console nel 122 a.C.), di un colossale Marte creato per il relativo tempio eretto da *D. Iunius Brutus Callaicus*[117], e di una Venere collocata nel medesimo edificio. Infine, anche l'enorme acrolito di *Fortuna Huiusce Diei*, databile attorno al 100 a.C., potrebbe rientrare nella produzione finale di questo scultore neoattico[118]. Se le attribuzioni cogliessero nel vero, dandoci un'idea dell'attività di *Scopas Minor*, non si potrebbe negare la sua tendenza al gigantismo nella statuaria di culto: il gruppo del tempio di Nettuno doveva essere un impressionante complesso di figure, il *Mars* viene definito da Plinio «*colossiaeus*» e l'acrolito di *Fortuna*, di cui abbiamo testa, braccio e piedi in marmo pario, doveva essere alto circa 8 metri, occupando interamente la cella del tempio. Questo, d'altra parte, aveva dimensioni molto vicine al nostro tempio rotondo, con un diametro complessivo di m 19.20 e colonne alte m 11, per una cella di m 9.54 di diametro e circa m 9 di altezza[119]. È perciò congetturabile che la statua di culto del tempio di Ercole, la cui immagine corrispondeva forse a quella mostrata sul rilievo dell'Arco di Traiano[120], avesse dimensioni altrettanto imponenti e occupasse parimenti la propria cella. Se ciò fosse il caso, la base rinvenuta, pur ricomposta in più blocchi, non sarebbe adatta a sostenere una statua di tali proporzioni.

---

[116] Plin., *Nat. Hist*. XXXVI 25-26. Dal testo è evidente che Plinio sia convinto di trattare dello stesso *Scopas* famoso, da lui già confrontato con Prassitele e il figlio Cefisodoto, oltre Briasside, Timoteo e Leocare, tutti artisti di IV secolo. *Cf.* COARELLI 1997, pp. 428-446, con bibliografia, riprende nei dettagli la teoria sull'identificazione delle statue di *Scopas Minor*, non accolta in modo unanime dagli studiosi, *cf. e.g.* BRAVI 2014, p. 58.

[117] Per i templi *vd.* le analisi di COARELLI 1997, pp. 397-427, 492-496. Come già ricordato, il tempio di Marte «*in Circo Flaminio*» può essere attribuito a *Hermodoros* di Salamina.

[118] *Vd*. MARTIN-H.G. 1987, pp. 103-111; *Centrale Montemartini* 2006, p. 69; ora BARRY 2011$_2$, p. 35 e n. 28 con bibliografia.

[119] STAMPER 2005, pp. 75-77.

[120] *Vd. supra* n. 107. Si tratta di una figura stante, barbata, con il capo cinto di una corona di pioppo, clava nella mano dx. appoggiata sulla spalla dx. e *leontè* drappeggiata sulla spalla e sul braccio sx., sollevato all'altezza del gomito, ma purtroppo spezzato nel rilievo, per cui non è possibile ricostruire l'attributo.

2. Non è affatto scontato che i *Cataloghi Regionari* sotto la voce «*Hercules Olivarius*» indicassero una *aedes* e non piuttosto una statua isolata[121] dedicata ad Ercole nei pressi del suo tempio. Di norma, gli edifici di culto sono qui segnalati con *aedes* o *templum* seguito da genitivo della divinità, pur essendoci una decina di attestazioni in cui il solo teonimo sembra bastare a questo scopo[122]. Nel passo in questione, la citazione dell'*H.O.* è preceduta da quella di «*Apollo Caelispex*», riferibile per l'appunto a tale statua; la voce seguente rimanda invece all'area sacra di Portuno con il termine specifico «*Portunium*», e non il semplice «*Portunus*». D'altronde, fra le notazioni topografiche registrate per la Roma dell'inizio IV secolo, manca ogni riferimento ai più noti santuari di Ercole, a partire dalla famosissima *Ara Maxima* (di certo ancora in funzione all'epoca[123]); sono al contrario ricordati casi in cui Ercole è associato ad epiteti particolari, dal tono descrittivo, attribuibili a simulacri votivi, anziché a strutture templari[124]. Fa eccezione apparente l'«*Hercules Musarum*». Il relativo tempio aveva infatti, fin da principio, raccolto ed esposto opere d'arte, fra cui la peculiare statua del dio che suona la lira, e le sculture greche delle nove Muse[125]. La *Notita* e il *Curiosum* sembrano quindi costituire un interessante *mix* di dati catastali e "cose da vedere", che caratterizzavano la topografia delle varie *regiones*, senza alcun intento di completezza nell'elencare i luoghi di culto.

---

[121] *Cf.* anche ZIOLKOWSKI 1988, pp. 320-324; PALMER-R. 1990, pp. 237-238; RITTER 1995, p. 52.

[122] *Cf.* COARELLI 1988, pp. 197-198 con n. 63: i casi qui elencati sono in parte tutt'altro che certi. «*Fortuna Mammosa*» e «*Fortuna Respiciens*» sarebbero in effetti indicazione di luoghi di culto dotati almeno di statua e altare, significativi a livello topografico in quanto denominavano i rispettivi *vici*, come si legge in *CIL* VI 975 (136 d.C.) (C. LEGA, in *LTUR* II, *s.v. Fortuna Mammosa*; L. ANSELMINO-M.J. STRAZZULLA, in *LTUR* II, *s.v. Fortuna Respiciens*: in questo caso è probabile si trattasse di un vero e proprio tempio edificato già a partire dal VI secolo e poi ricostruito più volte, cui sarebbe riferibile un frontone con sculture in terracotta, rinvenute in via S. Gregorio e databili alla metà del II a.C.). Di difficile interpretazione sono invece le voci «*Isis Patricia*» e «*Isis Athenodoria*» (*cf.* J. CALZINI GYSENS, in *LTUR* III, *s.v. Isis Athenodoria;* ID, in *LTUR* III, *s.v. Isis Patricia*; S. ENSOLI, in ENSOLI-LA ROCCA 2000, p. 272).

[123] *Vd. supra* I.1.1.

[124] *Hercules Cubans*, *Musarum*, *Olivarius, Sullanus*. *Vd.* rispettivamente I.1.12; 1.5; 1.4; 1.14.

[125] «*Hercules Musarum*» indica dunque, sia il tempio con il relativo culto, sia la tipologia iconografica caratterizzante la statua del dio in quel tempio.

3. Il tipo stesso di iscrizione è motivo per dubitare di essere di fronte ad un'immagine di culto. L'incisione è di sicuro recenziore rispetto alla presupposta opera di *Scopas Minor*, per cui si deve pensare ad un restauro della statua, come occasione per l'aggiunta epigrafica[126]. Le lettere, piuttosto regolari e ravvicinate, sono di circa 5 cm di altezza, quindi relativamente piccole per costituire l'epigrafe principale, considerate le dimensioni complessive del monumento. L'impatto visivo non comunica il carattere di ufficialità che ci si attenderebbe in caso di intervento su una statua di culto. Se, da un lato, l'integrazione di Coarelli «*[Hercules Victor cognominatus vulg]o Olivarius*» suona linguisticamente artificiale e lontana dalla norma epigrafica[127], ostico risulta in ogni caso l'inserimento di «*Hercules*» al nominativo in correlazione con «*Olivarius*», essendo questo preceduto da un vocabolo con uscita in «*-o*». A livello di ipotesi si potrebbe provare la sequenza «*[Hercules Victor in foro Bovari]o Olivarius. Opus Scopae Minoris*»[128], ma l'esito è ancora insoddisfacente: la separazione del teonimo dall'epiclesi pare forzata e la localizzazione della statua nel Foro Boario ne impedirebbe la pertinenza alla cella della «*aedes ad portam Trigeminam*». D'altra parte, però, una "didascalia museale" come quella finora suggerita, con "epiteto popolare" e nome dell'artista, risulta di per sé alquanto inappropriata per il simulacro di un tempio.

Ciò che rimane del testo è troppo poco per permettere di intervenire con cognizione di causa sul resto dell'iscrizione; tuttavia, se si abbandona l'idea che la base sostenesse la statua di culto della *a.H.V.*, e si pensa invece ad una scultura isolata, consacrata ad Ercole all'esterno del tempio rotondo[129], si possono prospettare altre soluzioni. L'iscrizione attuale sarebbe stata aggiunta alla base originaria, o forse

---

[126] *Cf.* GRUEN 1992, pp. 136-137; GREGORI 1994, pp. 210-211; DENTI 2008, p. 128.

[127] *Cf. CIL* VI (4.2), p. 3488: *«[...] nam quod temptavit Petersen cognominatus vulg]o olivarius a titulorum consuetudine abhorret»*.

[128] L'epiteto «*Olivarius*» Ercole potrebbe in tal caso derivare da un attributo retto dal dio, quale il ramo d'ulivo, secondo un'iconografia che compare nelle monete a partire da Lucio Vero (163-164 d.C.) e viene spesso accompagnata dalla legenda «*Herculi Pacifero*» (*vd.* **Tab. 18, Bb.3**).

[129] Data la monumentalità della statua non si può escludere che questa fosse conservata in una propria edicola/baldacchino, come lo stesso «*Apollo Caelispex*».

ad una nuova base, dopo lavori di restauro: essa doveva correre sotto la dedica al dio, il cui nome compariva, regolarmente al dativo, inciso a grandi caratteri, e centrato nella parte alta del basamento[130]. Si può allora ipotizzare che «*olivarius*», piuttosto che alla trascrizione di un "epiteto popolare", corrisponda ad un *cognomen* o all'attività del responsabile del restauro stesso[131]: da qui la denominazione «*H. Olivarius*» registrata nei *Cataloghi*. D'altra parte «*H. Sullanus*» rimanda a Silla ed «*H. Cubans*» descrive la postura statuaria: in entrambi i casi non si può certo parlare di epiclesi cultuali reali, quanto di appellativi utili all'identificazione topografica. Il termine uscente in «*-o*» potrebbe dunque riferirsi al dedicante, e coincidere con un primo *cognomen* di 3ª declinazione, oppure essere parte di un complemento caratterizzante il mestiere. Sul blocco destro conservato il testo è pari a 31 caratteri, compresi i punti spaziatori, per cui, calcolando 31 caratteri anche nel blocco sinistro, si avrebbero, a titolo esemplificativo, le opzioni (x yyy zzz = *praenomen, nomen, cognomen*):

1. *Herculi Victori* / *Sacrum* /???/ *signum restituit* x yyyyyyy zzzz/*o* ***Olivarius***. *Opus Scopae Minoris*.

2. *Herculi Victori* / *Sacrum* /???/ *signum restituit* x yyyyyyy zzzz/*o*, ***olivarius***. *Opus Scopae Minoris*.

3. *Herculi Victori* / *Sacrum* /???? x yyyyy zzzz / *signum restituit*, ***in foro Bovari/o olivarius***. *Opus Scopae Minoris*.

Che il culto di Ercole fosse particolamente sentito da chi gravitava nell'ambito commerciale, e forse in special modo proprio dai mercanti oleari, costituisce un elemento attestato[132] e valutato dallo stesso Coarelli nella sua ricostruzione; non pone

---

[130] Quando viene inserito il solo nome di artista, questo è in genere apposto sul nuovo plinto o sulla parte alta della base, sotto la cornice modanata, *vd. e.g.* la base della statua di Cornelia madre dei Gracchi (*CIL* VI 31610) e i plinti di statue ignote (*CIL* VI 10039-10042) (*cf.* GREGORI 1994, pp. 210-212). Nel nostro caso è difficile che l'iscrizione sia stata inserita subito al di sotto della cornice architettonica del basamento, le lettere paiono infatti troppo a ridosso del bordo superiore del blocco conservato.

[131] Il termine «*olivarius*» potrebbe leggersi come forma postclassica per «*olearius*».

[132] Per le decime commerciali *vd. infra* I.2. È probabile che Ercole sia stato considerato speciale patrono degli *olearii*, così come di altre associazioni commerciali/produttive. Un gruppo di iscrizioni tardo-repubblicane da Delo attestano infatti la ripetuta erezione di un tempio e di una statua in onore di

Ercole, da parte di una corporazione di *olearii* (*ID* 1713-1714). D'altra parte era ben noto il mito dell'introduzione dell'olivo ad Olimpia da parte dello stesso Eracle, in occasione del suo ritorno in Grecia dopo l'impresa degli Iperborei (*e.g.* Pind., *Ol.* 3.24; Paus., V 7.7, 15.3). – Nel 2013 è stata pubblicata un'iscrizione rinvenuta a Gaeta durante i lavori di restauro del Palazzo del Cardinal De Vio (GREGORI 2013, pp. 56-68, con abbondante bibliografia recente sull'amministrazione romana). La lastra marmorea, ornata di una bella cornice, ma gravemente danneggiata nella parte sinistra, è databile per paleografia ed elementi interni al II d.C., probabilmente ad età adrianea. Di seguito il testo integrato dall'editore: *[T(ito) Flavio] Aug(usti) lib(erto) / [3]roti / [3]ri fisci frument(ari) / [3]or(...) qui ex Africa / [3] Urbe pistor(...) magnar(...) / [3]unt, nu(m)mulario in aed(e) / [Hercu]lis Olivar(i) capturaru(m) / [3], patri T(iti) Fl(avi) Irenaei, IIvir(i) / [et pa]troni col(oniae), avo Flavior(um) / [3]ani et Severiani, equit(um) / [Rom]anor(um), patronor(um) col(oniae), / [cui] ordo sanctissimus / [hon]orem biselli simul et / [orn]amenta decuriona/[tu]s dedit. / [Ord]o regalium / [patro]no ob merit(a). / [L(ocus) d(atus)] d(ecreto) d(ecurionum).* Si tratta di un'epigrafe onoraria per un *Titus Flavius*, liberto imperiale, cui viene concesso dall'«*ordo regalium*» il privilegio del «*bisellium*» e degli «*ornamenta decurionatus*». Questa istituzione cittadina è attestata solo a Formia, la *Colonia Aelia Hadriana Augusta Formiae* cui si accenna nel testo, e dalla quale il territorio di Gaeta e il suo porto dipendevano. Le prime linee pongono i maggiori problemi interpretativi e di integrazione, affrontati con la dovuta cautela dall'editore. L'attività di «*adiutor fisci frumentari*», quale descritta alle ll. 3-6, viene spiegata in modo convincente come una forma di controllo ufficiale operato sui privati importatori di grano dall'Africa a Roma (pp. 62-64). Il punto sul quale è invece bene tornare riguarda la «*aedes Herculis Olivari*», qui identificata acriticamente con il tempio rotondo romano. Se l'integrazione «*[Hercu]lis*» alla l. 7 sembra plausibile, molto meno lo è, in contesto coloniale, il riferimento ad un tempio dell'*Urbs*, chiamato per di più con un nomignolo popolare attestato solo dal III secolo. Lo stesso editore, pur sostenendo (p. 61) che «le funzioni che compaiono nel nostro testo, *per quel che è dato intuire, dovrebbero essere state esercitate tutte a Roma*», finisce acutamente per suggerisce la possibilità che il liberto abbia operato come «*adiutor fisci*» in relazione al porto stesso di Gaeta (p. 62). Di certo questo non aveva dimensioni e importanza pari al complesso di Ostia, dove è attestata negli stessi anni una vera e propria sezione distaccata del fisco frumentario (*CIL* XIV 2045); tuttavia il fatto che vi vengano predisposti lavori portuali da parte di Antonino Pio (SHA, *Ant. Pius* 8.3), è indizio di un certo rilievo del sito e dell'interesse imperiale per le sue attività. *Mercatores* e *negotiatores frumentarii* avrebbero potuto farvi scalo di preferenza ed essere comunque gestiti localmente da funzionari del fisco, fra i quali ad esempio il nostro liberto. In effetti, il carattere squisitamente epicorio dei benefici concessi «*ob merita*» al liberto, «*patronus*» dell'ordine formense e promotore dell'avanzamento sociale di figlio e nipoti, dei quali viene sottolineata la posizione illustre all'interno della colonia, fa supporre che questi avesse avuto modo, durante la sua carriera, di favorire direttamente il territorio. È dunque possibile che, già servo in una proprietà imperiale della zona (*cf.* p. 60), una volta affrancato fosse stato incaricato di uffici su base locale (*cf.* ancora in *CIL* XIV 2045, il caso parallelo di un liberto imperiale che ricoprì vari incarichi legati al fisco di Ostia e venne infine qui onorato con gli *ornamenta decurionatus coloniae Ostiensis*). Parimenti, la precedente carica di «*nummularius*» sarà stata svolta a Gaeta o Formia: è qui che dobbiamo allora immaginare una «*aedes Herculis Olivari*», di immediata individuazione per chi leggeva l'epigrafe onoraria. Non suscita certo stupore che un centro tuttora famoso per le sue gustose olive potesse avere, probabilmente nella zona del marcato o del porto, un tempio dedicato ad Ercole connesso all'olio e al suo commercio; eccezionale rimane però l'uso di un santuario come sede per attività finanziarie («*in aede*» è forse da intedere meglio col senso di «*apud*», *cf.* anche p. 65 n. 41). Una diversa

dunque problemi ipotizzare (intendendo *olivarius* = *olearius*) che un facoltoso membro di questa classe abbia deciso di provvedere al restauro della scultura, sottolineandone il prestigio grazie al nome del greco *Scopas Minor*. Ad oggi non è possibile stabilire se la statua fosse realmente opera di questo artista, o se l'attribuzione sia stata fatta tardi, arbitrariamente[133]; la firma originale in greco avrebbe dovuto trovarsi su un dettaglio (clava o *leontè*)[134] della parte inferiore dell'Ercole. Se si tratta di un originale, Plinio ne ignora l'esistenza ai suoi tempi, come d'altra parte ignora che uno *Scopas* sia autore del simulacro nel tempio rotondo[135].

Il contesto urbano del Foro Boario è inoltre uno spazio privilegiato per le dediche di personaggi impegnati nella sfera economico-commerciale[136]. Un esempio alquanto interessante è costituito dal cosiddetto «*Arco degli Argentari*», sito allo sbocco del *vicus Iugarius* nel Foro Boario, commissionato tra 202 e 204 d.C. da «*argentarii et negotiantes boarii huius loci*» in onore di Settimio Severo, Caracalla e dell'intera famiglia imperale[137]. È perciò possibile immaginare, sostenuti dalla cronologia paleografica della nostra iscrizione, che l'ignoto curatore del restauro

---

lettura epigrafica potrebbe comunque offrire un quadro più preciso della situazione: *…nu(m)mulario in aed(e) / [Hercu]lis olivar(um) capturaru(m)…* Come sottolineato da Gregori (p. 66), l'ufficio di «*nummularius*» era di rado affidato a liberti imperiali, perciò è verosimile che in tal caso ci fossero in gioco interessi statali e si trattasse di un funzionario addetto a tenere i conti delle riscossioni sui guadagni (*capturae*) di certe attività commerciali. Seguendo la lettura appena proposta, è possibile precisare che si tratti dei profitti derivanti dal commercio oleario o dal trattamento delle olive per consumazione a tavola: «*addetto presso il tempio di Ercole alla riscossione delle tasse sui guadagni degli olivi/delle olive*». Il legame Ercole-olio/olive verrebbe confermato, e sarebbe più chiara l'evoluzione di carriera del liberto imperiale nell'ambito annonario statale, al quale perteneva il traffico di olio, un bene sicuramente prodotto e commerciato anche nella zona di Gaeta e Formia.

[133] *Cf*. GREGORI 1994, p. 211.

[134] *Vd.* DENTI 2008, pp. 124-125: esempi di originali neoattici che presentano la firma d'artista (xy *epoiesen*) su lembi di panneggio o sul supporto marmoreo.

[135] È curioso che proprio dopo il passo controverso in cui attribuisce allo *Scopas* di IV secolo, opere di *Scopas Minor*, Plinio si sfoghi ammettendo l'impossibilità di conoscere e attribuire tutte le opere d'arte presenti a Roma (*Nat. Hist.* XXXVI 27). D'altra parte egli stesso ricorda Policle quale autore, insieme al fratello, delle statue di *Iuno Regina* e *Iuppiter Stator* (*Nat. Hist*. XXXVI 35), ma non dell'Ercole monumentale citato invece da Cicerone come «*Hercules Πολυκλέους*» (*ad Att.* VI 1.17, *vd. infra* III.1.4).

[136] *Cf*. anche il cippo dei *dispensatores CIL* VI 9319.

[137] *CIL* VI 1035 (*vd*. *infra* IV.4.4.1, **TI.13**).

fosse un contemporaneo dei Severi e avesse anch'egli inteso offrire la dedica ad Ercole «*pro salute*» degli imperatori. Il rilievo ufficiale assunto dal dio sotto questi due *Augusti*[138] potrebbe esser stato la spinta che ha portato il ricco mercante a sostenere i lavori di manutenzione di un tale monumento[139].

Se la base rinvenuta nei pressi del tempio rotondo non va considerata elemento indicativo per l'analisi di quest'ultimo, resta comunque aperto l'interrogativo circa la sua fondazione. Come anticipato[140], Coarelli ritiene che il tempio sia stato edificato attorno al 120 a.C. da un mercante di olio di origine tiburtina, il cui nome *M. Octavius Herennus*[141] ci viene tramandato da Macrobio e Servio "Danielino"[142]. Entrambi gli autori, indipendentemente l'uno dall'altro, si

---

[138] *Vd. infra* IV.4.4.1-2.

[139] Se invece si preferisse comunque considerare l'«*Hercules Olivarius*» una statua isolata con tale epiteto (*vd. supra*), la cronologia severa dell'iscrizione (e del contestuale restauro) andrebbe probabilmente vista nell'ottica di un intervento promosso a livello imperiale.

[140] *Vd. supra* p. 31.

[141] *RE* XVII. 2, *s.v. Octavius* 56. In Servio leggiamo «*Hersennus*», mentre in Macrobio «*Herrenus*»: entrambe le forme vengono comunemente corrette in «*Herennus*».

[142] Di seguito riporto i testi per intero, segnalando in ***corsivo grassetto*** i passaggi che risultano identici nei due autori, e in *corsivo espanso* gli elementi di particolare interesse per l'interpretazione.

Macr., *Saturn*. III 6.9-11: «*9. […], idem curavit Herculem vocando victorem: "Haec, inquit, limina victor / Alcides subiit." 10* ***Varro*** *Divinarum libro quarto* ***victorem Herculem putat dictum, quod omne genus animalium vicerit. Romae*** *autem* ***Victoris Herculis aedes duae sunt, una ad portam Trigeminam****, altera in foro Boario. 11 Huius commenti causam Masurius Sabinus Memorabilium libro secundo aliter exponit. Marcus, inquit, Octavius Herrenus,* ***prima adolescentia tibicen, postquam arti suae diffisus est, instituit mercaturam, et bene re gesta decimam Herculi*** *profanavit.* ***Postea, cum navigans hoc idem ageret, a praedonibus circumventus fortissime repugnavit et victor recessit.*** *Hunc* ***in somnis Hercules docuit sua opera servatum. Cui Octavius impetrato a magistratibus loco,*** *aedem sacravit et signum,* ***Victorem****que* ***incisis litteris appellavit****. Dedit* ***ergo*** *epitheton deo quo et argumentum veterum victoriarum Herculis et commemoratio novae historiae quae recenti Romano sacro causam dedit contineretur*».

Serv. (Daniel.), *in Verg. Aen*. VIII 363: «***Varro*** *enim Divinarum libro IV* ***Victorem Herculem putat dictum, quod omne genus animalium*** *deinceps* ***vicerit****. Sed* ***Romae Victoris Herculis aedes duae sunt, una ad portam Trigeminam****, alia ad forum Boarium: cuius commenti causa haec exponitur. Marcus Octavius Hersennus in* ***prima adulescentia tibicen, postquam arti suae diffisus est, mercaturam instituit. bene re gesta decimam Herculi*** *dicavit****. Postea cum navigans hoc idem ageret, a praedonibus circumventus fortissime pugnavit et victor recessit.*** *Quem* ***in somnis Hercules docuit sua opera servatum. Cui Octavius, impetrato a magistratibus loco,*** *aedem cum signo sacravit et* ***Victorem incisis litteris appellavit****.* ***Ergo*** *Vergilium non tantum ad victoriam praesentem victorem dixisse, sed occulte*

trovano a commentare con le stesse parole il verso in cui Virgilio chiama Ercole «*Victor Alcides*» (*Aen.* VIII 363), svelando così la consultazione di una fonte comune (*F*)[143]. La discussione punta quindi a spiegare l'uso virgiliano dell'epiteto «*Victor*» applicato ad Ercole. All'inizio viene esposto il pensiero di Varrone (libro IV del *De Antiquitatibus Romanis Rerum Divinarum*), secondo cui l'appellativo sarebbe consono al dio in virtù delle vittorie su «*omne genus animalium*». A questo punto *F* interviene considerando che «*a Roma ci sono due templi di Hercules Victor, uno a Porta Trigemina e uno nel Foro Boario*», poi aggiunge (seguito fedelmente da Macrobio) che *Masurius Sabinus*[144] (libro II dei *Memorabilia*) ha motivato «*questa invenzione in modo diverso* (*scil.* rispetto a Varrone)»: ossia con la vicenda di *M. Octavius Herennus.* Costui, già flautista, aveva intrapreso con successo la carriera mercantile, tanto da poter dedicare ad Ercole la decima dei profitti. Trovatosi però un giorno alle prese con i pirati, mentre era in navigazione per i suoi commerci, riuscì a respingere vittoriosamente gli aggressori, grazie alla protezione dell'Alcide. Decise allora di dedicare al dio, in segno di riconoscenza, un tempio ed una statua, sulla quale campeggiava iscritto il nome di «*Hercules Victor*». A conclusione del racconto, *F* deduce che Virgilio abbia scelto l'epiteto «*victor*» per ricordare, oltre alle antiche vittorie del dio, anche la storia più recente che aveva dato origine al culto di Ercole con tale epiclesi.

Secondo la lettura di Coarelli, il tempio fondato a Roma da *M.O.H*. sarebbe appunto il tempio rotondo sul Tevere, la cui statua di culto, opera di *Scopas Minor*, reca il nomignolo popolare di «*olivarius*»: il mercante sarebbe stato perciò un *olearius*[145]. Questo personaggio coinciderebbe[146] con l'*Octavius Hersennius*[147], autore di

---

perpetuo eius epitheto usum debemus accipere, quippe quem Romae sub hoc nomine sacratum coli videbat».

[143] Macrobio presenta maggiori dettagli rispetto all'estensore serviano detto il "Danielino"; poiché sussistono punti in cui il testo comune è palesemente rielaborato in due modi differenti, si può supporre che entrambi abbiano consultato da sè la fonte. Questa è con buona probabilità da riconoscersi nel commento a Virgilio del grammatico Elio Donato (prima metà del IV secolo), già ampiamente utilizzato dal "Danielino", così come prima dallo stesso Servio, nella sua compilazione.

[144] *RE* I A.2, *s.v. Sabinus* 29.

[145] COARELLI 1988, p. 204. In realtà nulla, nei passi che si riferiscono a *M.O.H.*, lascia intendere che fosse

un *De sacris Saliaribus Tiburtium*, nominato in un altro passo dei *Saturnalia*[148], e a sua volta identificato con il *M. Octavius* ricordato due volte nell'*Origo Gentis Romanae*[149]. Il primo *Octavius*, menzionato da Macrobio a proposito dei *Salii* e del loro rapporto con le divinità Ercole e Marte, compare tra le citazioni di Varrone e *M. Antonius Gnipho*[150]. Ciò invita a porre la sua figura tra la fine del II secolo e la prima metà del I a.C., con nascita attorno al 120/115 a.C.; pertanto non sarebbe stato in grado di costruire un tempio prima degli anni 80/70 a.C., troppo tardi per il nostro edificio tiberino[151]. Anche superando la difficoltà di fare di un mercante arricchito lo scrittore di un testo di storia religiosa tiburtina, non può dunque trattarsi del medesimo individuo[152].

Il secondo *M. Octavius* viene invece citato nell'*Origo* come fonte per due episodi mitici della storia di Roma, il primo sacrificio di Enea «*capite velato*» e la vicenda di Amulio e Rea Silvia; i temi trattati non indicano, come vorrebbe Coarelli, un interesse specifico per il culto di Ercole, bensì rimandano all'ambito dell'annalistica romana. Il nome di Ottavio è infatti immediatamente seguito, in entrambi i casi, da quello di altri storici, *Domitius* e soprattutto *C. Licinius Macer*[153], autore di *Annales* la cui cronologia si fissa bene nella prima metà del I a.C. *Octavius Hersennius* e *M. Octavius* dovevano quindi essere separati da almeno una decina d'anni: oltre a non essersi occupati delle stesse problematiche letterarie, né l'uno né l'altro possono essere posti in relazione con il tempio rotondo del Foro Boario.

---

un mercante di olio (*cf.* anche il panegirico, *infra* n. 156).

[146] COARELLI 1988, pp. 194-195.

[147] *RE* XVII. 2, *s.v. Octavius* 57.

[148] Macr., *Saturn.* III 12.1-9 (in particolare 7).

[149] CORNELL 2013, I, p. 623, nr. 107 e CORNELL 2013, III, p. 660; *Origo gentis Romanae* 12.3, 19.5.

[150] *RE* I. 2, *s.v. Antonius* 59, contemporaneo più anziano di Cicerone, vissuto circa tra 114 e 64 a.C.

[151] *Cf.* anche ZIOLKOWSKI 1988, p. 331.

[152] Va inoltre considerato che il nome qui riportato è «*Hersennius*», non «*Herrenus*» come nel precedente passo dello stesso Macrobio. Dato però che in Servio troviamo «*Hersennus*», si può ipotizzare che «*Hersennius*» sia parimenti una storpiatura di «*Herennius*», usato come *cognomen.* Avremmo così «*Hersennus*»/«*Herrenus*» per «*Herennus*» (*cognomen* attestato in età imperiale; *CIL* VIII 21031, *M. Furius Herennus*) e «*Hersennius*» per «*Herennius*» (*nomen* gentilizio di origine sabellica, ben attestato anche a Roma dall'età repubblicana; *cf. e.g.* i magistrati registrati da BROUGHTON 1951-1986). «*Herennus*» - «*Herennius*» potrebbero comunque denotare una qualche forma di parentela.

[153] CORNELL 2013, I, pp. 320-331, nr. 27 (*C. Licinius Macer*), pp. 619-620, nr. 104 (*Domitius*).

Parimenti non condivisibile è l'ulteriore proposta di Coarelli[154] di identificare il mercante con uno dei due tribuni della plebe di nome *M. Octavius*[155], attivi nel 133 aC e in un anno imprecisato tra 122 e 87 a.C.; questi appartenevano con buona probabilità al ramo principale della *gens Octavia* a Roma, erano imparentati tra loro, e nonostante la non brillante carriera politica, poco possono aver avuto a che fare con un'adolescenza da flautisti e una carriera da *mercatores*.

Se pare piuttosto arduo riuscire a individuare il personaggio di *M. Octavius Herennus*, ancora più complessa è la situazione quando si analizza in dettaglio il racconto riportato da Macrobio e Servio "Danielino", raffrontandolo poi con le conclusioni tratte da Coarelli. Connettere *M.O.H.* alla fondazione della «*aedes ad portam Trigeminam*», ossia al tempio marmoreo sul Tevere, significa cadere in contraddizione. La vicenda di *Herennus* viene infatti narrata esplicitamente quale *aition* per l'uso dell'epiteto «*Victor*» nel culto di Ercole[156], ma il tempio rotondo non è affatto il primo tempio votato al dio con tale epiclesi: tra 145 e 142 a.C. era stato costruito il tempio di Mummio sul Celio[157] e verosimilmente anche quello di Scipione Emiliano recava il medesimo titolo[158]. Leggendo con cautela il testo si possono notare le spie linguistiche che reggono la trama delle citazioni. Introdotta da un forte tono avversativo (*autem* e *sed*), la constatazione dell'esistenza, a Roma, di due templi in onore di *Hercules Victor*, muove a sua volta il discorso verso la nuova spiegazione

---

[154] COARELLI 1988, pp. 195-196.

[155] *RE* XVII. 2, *s.v. Octavius* 31 e 32 e BROUGHTON 1951-1952.

[156] «*Huius commenti causam Masurius Sabinus [...] aliter exponit*». COARELLI (1988, p. 192) nega il problema, sostenendo che niente nell'estratto del giurista tardo-augusteo faccia pensare che si tratti del primo edificio per *Hercules Victor*. In realtà, l'avventura di *M. Octavius Herennus* è accennata anche in un panegirico a Massimiano, dove ancora una volta risulta chiaro il valore paradigmatico della fondazione del mercante rispetto all'uso cultuale dell'epiteto «*Victor*».

Paneg. Lat., Maxim. X 13 (Treviri 289 d.C., *cf.* NIXON-RODGERS 1994, pp. 41-43): «*Quae (Romana cives) nunc sine dubio praesentiam vestri sibi fingit, aedes vestrorum numinum frequentando, et identidem, sicut a maioribus institutum est, invocando Statorem Iovem Herculemque Victorem. Hoc enim quondam illi deo cognomen adscripsit is qui, cum piratas oneraria nave vicisset, ab ipso audivit Hercule per quietem, illius ope victoriam contigisse*».

[157] Il tempio doveva essere già scomparso, o trovarsi in rovina, nel corso del IV secolo, per cui non figura nel computo dei templi di *Hercules Victor* ricordati da Donato.

[158] *Vd. supra* n. 85.

dell'epiteto offerta da Masurio Sabino. La nota varroniana non è percepita come sufficiente per motivare l'uso *cultuale* dell'epiclesi, quale attestato dai due templi ancora noti all'epoca di *F*. Ecco allora che il racconto della *aedes* fondata da *Herennus* completa il quadro delle testimonianze, per cui *F* può concludere che Virgilio ha usato tale epiteto non solo per ricordare enfaticamente le imprese mitiche («*veteres victoriae*») di Ercole, ma anche perché *così* il dio era venerato. La «*nova historia*» e il «*recens sacrum*», cui si fa riferimento, non sono da intendere in rapporto cronologico con lo stesso Virgilio, quanto rispetto al piano mitistorico in cui si collocano le azioni di Ercole. In concreto, manca del tutto nel testo latino l'unico collegamento che viene dato, di solito, per scontato dai moderni: quello tra *Herennus* e la «*aedes ad portam Trigeminam*»[159]. L'analisi dei brani di Macrobio e Servio non corrobora pertanto la tesi che *M. Octavius Herennus* sia stato il costruttore del tempio rotondo sul Tevere[160], per il quale si sono invece riscontrati forti indizi a favore della sua equivalenza con la «*aedes Herculis Victoris ad portam Trigeminam*». Si rimane perciò con un fondatore senza tempio e un tempio senza fondatore.

Il fatto che l'episodio di *Herennus* sia noto anche ad una fonte del tutto diversa, e precedente, come il cosiddetto "*Mamertinus*", autore nel 289 d.C. di un Panegirico a Massimiano Erculeo[161], induce a considerare che non sia da ridursi ad un'invenzione. Anche il linguaggio specifico della citazione di Masurio Sabino, sembra puntare in questa direzione: «*impetrato a magistratibus loco, aedem sacravit et signum*», sono parole che riecheggiano i toni di un'iscrizione votiva. I dettagli circa l'adolescenza, il successo mercantile, la decima e l'assalto dei pirati, potevano anch'essi trovarsi riassunti nella dedica ufficiale del tempio[162]. Masurio Sabino,

---

[159] Da notare come la «*aedes in foro Boario*» venga esclusa dai ragionamenti moderni, solo perché di essa conosciamo già il fondatore.

[160] *Cf*. anche RITTER 1995, p. 52; STAMPER 2005, p. 70.

[161] *Vd*. *supra* n. 156.

[162] Di grande interesse, a riguardo, è un'iscrizione metrica proveniente da *Sora*, con dedica ad Ercole da parte di due fratelli, *CIL* X 5708 (prima metà II a.C.): *M(arcus), P(ublius) Vertuleieis / C(ai) f(ilii) quod re sua difeidens asper(a) / afleicta parens timens / h{e}ic vovit, voto hoc / soluto, decuma facta / poloucta, leibereis luben/tes donu(m) danunt / Herculei Maxsume / mereto semol te / orant se voti crebro / condemnes* (*vd*.

famoso giurista attivo sotto Augusto e Tiberio, aveva d'altra parte sicuro accesso al prezioso materiale di archivio dell'*Urbs* ancora superstite: proprio qui avrebbe potuto trovare la registrazione della concessione del «*locus publicus*» al nostro mercante. Il documento includeva forse la trascrizione della dedica votiva; ciò dovette suscitare un tale interesse nello studioso, da spingerlo a inserire la vicenda nei suoi *Memorabilia* o *Memorialia*. L'altezza cronologica dell'episodio, se non esplicitata nel testo, di certo deducibile dall'ordine dell'archivio, avrebbe autorizzato Masurio a considerare *Herennus* l'iniziatore dell'uso cultuale della formula «*Hercules Victor*»; l'evento si riferisce dunque ad un periodo antecedente a quello del tempio rotondo di *H.V.* A questo punto sono forse da rivalutare alcune testimonianze del culto di Ercole emerse dal Tevere, a valle dell'isola tiberina: si tratta di una basetta in calcare con dedica da parte di due fratelli, e dell'olpe bronzea «*ex aid[e] Hercul[is…] sacrom*» già nominata[163]. Entrambi gli oggetti, databili per paleografia e caratteristiche alla seconda metà del III a.C., sono stati finora messi in relazione con il santuario dell'*A.M.*; tuttavia, il loro rinvenimento nell'alveo del fiume potrebbe indicare una provenienza dalla zona prospiciente il fiume stesso. D'altra parte va ricordato che frammenti di coppette con «*H*» sovrascritto sono stati individuati nel terreno di riporto su cui si trova il tempio rotondo[164], mentre altri sette fondi sono stati recuperati lungo la riva sinistra e dal Tevere[165]. In conclusione, sembra verosimile che questi materiali, omogenei per cronologia, luogo di rinvenimento e riferimento cultuale ad Ercole, siano pertinenti ad un'area sacra esistente in prossimità delle sponde tiberine. A titolo di ipotesi si potrebbe allora immaginare che il nostro mercante (attorno alla metà del III secolo[166]) abbia chiesto e ottenuto di costruire la

---

commento in KRUSCHWITZ 2002, pp. 116-126). Il testo racconta la storia famigliare nel dettaglio: i timori paterni, il successo ottenuto e, di conseguenza, il ringraziamento al dio, con la preghiera di continuare ad esaudire i loro voti.

163 *CIL* VI 30898 (*Terme*, nr. III.8): *M(arcus), C(aius) Pomplio(s) No(ni) f(ilii) / dedron / Hercole*; *CIL* I² 2518 (*Terme*, nr. III.9), *cf. supra* p. 21.

164 *Vd. supra* n. 100.

165 ANGELI-BERNARDINI 1986 (MNR V.1), pp. 180-181, nrr. 641-648; *Terme*, III.10.

166 Proponibile una data attorno agli anni 60/50 del III a.C., successiva alla presa di Taranto e

sua *aedes Herculis Victoris*[167] proprio in questo sito, connesso sia al *portus Tiberinus* che al grande altare di Ercole, oltre le mura serviane. Per quanto fiorenti fossero i suoi traffici[168], difficilmente avrebbe mai potuto permettersi un tempio in marmo pentelico; si sarà quindi trattato di un modesto edificio in tufo. La posizione facilitava senza dubbio la presenza di frequentatori di passaggio, ma lo rendeva anche soggetto alle disastrose piene del Tevere. Sono proprio le funeste, continue alluvioni del fiume al principio del II a.C. ad averne, con ogni probabilità, segnato il destino. Livio riferisce infatti una lunga serie di sciagure abbattutesi tra 193 e 189 a.C. sulla riva sinistra, tra Foro Boario e Campo Marzio[169], per cui non è difficile pensare che il piccolo tempio di *Herennus* sia scomparso in una di queste circostanze. Gli argini, come si è visto[170], vennero in seguito riorganizzati e rialzati a partire dal 179 a.C., creando così lo spazio che venne occupato dal nuovo tempio marmoreo verso la fine del secolo.

Il nome del suo fondatore non ci è purtroppo giunto, forse a causa della perdita dei libri di Livio che coprivano gli anni dopo il 167 a.C., e nessuna delle varie

---

comunque antecedente rispetto alla I guerra illirica (230-229 a.C.), primo atto politico romano in cui si evidenzia la capacità del mondo commerciale di influenzare le decisioni del Senato, spinto a prendere provvedimenti contro i pirati (*cf.* D. MUSTI, in *Storia di Roma Einaudi*, 1988, vol. I p. 536).

[167] L'iscrizione sull'olpe, che includeva di certo un'epiclesi, si offre anche all'integrazione «*ex aid[e] Hercul[is Vict(oris)] sacrom*» (*vd. supra* p. 22). L'uso di «*victor*» da parte di *Herennus*, si pone in linea con il *trend* del periodo, che vede proprio nel corso del III secolo la diffusione di questo epiteto (*vd. supra* pp. 21-22). Non si può escludere, inoltre, che il nostro fosse originario di *Tibur*, dove Ercole «*Victor*» era specialmente venerato. Come già notato - con altro intento - da COARELLI (1988, pp. 194-195), *M. Octavius Herennus* potrebbe infatti essere legato da lontana parentela con *Herennii* e *Octavii* della stessa Tivoli. Due rappresentati di quest'ultima *gens* furono attivi alla fine del II a.C. proprio nella ristrutturazione monumentale del tempio di Ercole (*CIL* XIV 3664; 3667-3668). Infine, la professione stessa di *tibicen*, attribuita al giovane *Herennus*, potrebbe porlo in relazione all'*aedes* tiburtina, denotando la successiva dedica romana quale prova ultima della sua peculiare devozione per il dio (*cf.* l'episodio della "secessione" dei flautisti del 311 a.C.; Liv., IX 30.5).

[168] Basti pensare che fu la corporazione olearia di Delo nel suo insieme a far edificare nel I a.C. un tempio con statua, mentre i singoli mercanti erano soliti dedicare dei simulacri e oggetti votivi.

[169] Liv., XXXV 9.3 (193 a.C.): alluvione e crollo di edifici nella zona della *porta Flumentana*; 21.5-6 (192 a.C.): alluvioni ancora più violente e crolli; 40.8 (192 a.C.): incendio devastante nel Foro Boario e lungo l'argine, «*diem noctemque aedificia in Tiberim versa arsere*»; XXXVIII 28.4 (189 a.C.): ancora inondazioni.

[170] *Vd. supra* n. 99.

ipotesi finora proposte per colmare la lacuna è risultata del tutto convincente[171]. Va quindi ricercata una soluzione alternativa: *Q. Caecilius Metellus Numidicus*[172] potrebbe costituire un buon candidato. Personaggio di sicuro rilievo nella storia di Roma dell'ultima decade del II secolo, dopo esser stato pretore e in seguito governatore attorno al 112 a.C.[173], nel 109 a.C. ottene in qualità di console l'*imperium* nella campagnia Numidica contro Giugurta; rinnovato tale incarico in via eccezionale per il 108 a.C., rientrò a Roma nel 107 a.C. ottenendo il trionfo e il *cognomen* «*Numidicus*». Venne infine eletto censore nel 102 a.C., ma non portò a termine la carica per via degli scontri con Mario e Saturnino, preferendo l'autoesilio a Rodi, piuttosto che accettare le leggi promulgate dai *populares*. Una tale figura, orgogliosamente conservatrice, nipote dell'illustre *Q. Caecilius Metellus Macedonicus*[174], sembra rientrare perfettamente nel quadro degli ultimi grandi costruttori "*triumphales*". Il nonno inoltre aveva commissionato a *Hermodoros* il tempio marmoreo di *Iuppiter Stator*, la cui statua di culto era stata invece affidata a *Dionysius* e al fratello *Polycles*, autore forse proprio per lo stesso Macedonico dell'acrolito erculeo sul Campidoglio[175]. Non è dunque difficile pensare che il Numidico abbia potuto ingaggiare il medesimo famoso architetto[176] per costruire un tempio ad *Hercules Victor* e celebrare gloriosamente il proprio trionfo. La datazione si aggira pertanto tra il 107 e il 102 a.C., anno della censura, in cui avrebbe potuto inaugurare effettivamente il tempio. Tale ricostruzione, per quanto congetturale, si inserisce bene nell'arco temporale richiesto dagli elementi stilistico-archeologici dell'edificio, e offre una prospettiva coerente tra *aedes*, fondatore e divinità onorata.

---

[171] COARELLI: *M. Octavius Herennus*; ZIOLKOWSKI: *L. Mummius*.

[172] *RE* III.2, *s.v. Caecilius* 97; BROUGHTON 1951, pp. 538-567.

[173] *Vd*. BROUGHTON 1951, pp. 539 n. 3, per il problema della datazione precisa della pretura e del governatorato.

[174] *RE* III.2, *s.v. Caecilius* 94.

[175] Plin., *Nat. Hist*. XXXVI 35. Per l'Ercole di *Polycles, vd. supra* n. 135 e *infra* III.1.4; *cf.* COARELLI 1997, p. 490.

[176] Come già suggerito sopra (*vd.* n. 106) è possibile che i lavori siano stati solo iniziati da *Hermodoros*, che doveva essere all'epoca già avanti con gli anni. *Cf.* anche P. GROS, in «*EAA*» vol. IV, *s.v. Hermodoros*.

1.5. aedes Herculis Musarum[177].

Dedicata da *M. Fulvius Nobilior* in seguito alla vittoria sugli Etoli e la presa di Ambracia del 189 a.C.[178], l'*aedes* è individuata con sicurezza, grazie a sei frammenti della *Forma Urbis*[179], lungo il lato N del Circo Flaminio all'interno dello spazio della «*Porticus Octaviae et Philippi*»[180]. A *L. Marcius Philippus*[181], cognato di Augusto e *consul suffectus* nel 38 a.C., va infatti ricondotta la sistemazione della *porticus* e il restauro del tempio stesso, che probabilmente in questa occasione venne ridedicato con *dies natalis* al 30 giugno[182]. Nel nuovo tempio in onore di Ercole *comes* delle Muse[183], Nobiliore dedicò famose opere d'arte, fra cui le statue delle nove Muse[184] sottratte alla città di Ambracia; qui venne inoltre trasportata l'edicola bronzea del santuario delle *Camenae*

---

[177] A. VISCOGLIOSI, in *LTUR* III, *s.v. Hercules Musarum, aedes.*

[178] *RE* VII, *s.v. Fulvius* 91. Cic., *Pro Archia* 27; Liv., XL. 51. 4; Plin., *Nat. Hist.* XXXV. 66; Plut., *Quaest. Rom*. 59; Eumen., *Or. pro inst. schol.* 7-8 (*Paneg*. IX 7-8). La data precisa della dedica del tempio non è sicura: si potrebbe trattare del 189 a.C. (anno della vittoria), del 187 a.C. (anno del trionfo) o del 179 a.C. (anno della censura, *cf*. Eumen., *Or. pro inst. schol.* 7-8 «*ex pecunia censoria*»). La soluzione preferibile vede il voto del tempio nel 187 a.C. e la dedica a conclusione dei lavori nel 179 a.C.; per la ricostruzione della complessa vicenda *vd.* RITTER 1995, pp. 32-33 e soprattutto COARELLI 1997, pp. 452-484.

[179] Frammenti *FUR* nn. 31bb-dd-ee-ff-gg-hh (oggi sono visibili solamente i frammenti nn. 31bb-dd-hh), riportano la scritta «*AEDES HERCVLI[S MVSAR]VM*». Nei *Cataloghi Regionari* per la *Regio IX-Circus Flaminius* è ricordata la *porticus Philippi* con *aedes*, non nominati singolarmente.

[180] Resti architettonici (in tufo e cappellaccio, con rivestimento di lastre in marmo bianco greco), rinvenuti nella zona del monastero di S. Ambrogio, sembrano accordarsi con la pianta che si evince dalla *Forma Urbis*. La struttura del santuario era nel suo insieme del tutto unica: il tempio era costituito da una *tholos*, con probabile pronao tetrastilo, posta su podio, il quale si apriva a N in una esedra, mentre a S continuava in due ali caratterizzate da nicchie alternate, simmetriche all'esterno e all'interno (*cf*. anche ARMSTRONG 2001, p. 42; POPKIN 2016, pp. 68-69).

[181] *RE* XIV *Marcius* 77. Ov., *Fasti* VI 799-812; Suet., *Aug*. 29; Mart., V 49.12.

[182] Ov., *Fasti* VI 797. I *fasti Philocali* fissano invece un «*natalis Musarum*» al 13 giugno, che potrebbe essere l'originaria data di fondazione del tempio di Nobiliore.

[183] Eumenio (*vd. supra*) afferma chiaramente che Fulvio Nobiliore venne a conoscenza della figura di Ercole Musagete, compagno e protettore della *quies* delle Muse, mentre era in Grecia, per questo motivo edificò il tempio a Roma e vi trasferì le statue. Il passo attesta dunque la provenienza greca e la concezione unitaria di questo nuovo culto, di originaria ispirazione pitagorica (*vd*. COARELLI 1997, p. 461, con bibliografia precedente; ARMSTRONG 2001, pp. 44-45; FONTANA-F 2004 e 2006, pp. 238-239).

[184] L'iscrizione rinvenuta in via S. Ambrogio è con ogni probabilità la base di una delle statue delle Muse votate nel tempio. *CIL* VI 1307: *M(arcus) Folvius M(arci) f(ilius) / Ser(vi) n(epos) Nobilior / co(n)s(ul) Ambracia / cepit*.

attribuita a Numa[185] e trovarono prestigiosa sede i *Fasti* annotati[186]. Dagli accenni nelle fonti, la statua di culto dell'*Hercules Musarum* doveva raffigurare il dio intento a suonare la lira; potrebbe pertanto corrispondere alla figura che compare sulla serie di *denarii* del 66-64 a.C., coniata da *Q. Pomponius Musa*[187]: al dritto vi è il profilo di Apollo (legenda Q·POMPONI MVSA) e al rovescio Ercole incedente a destra con lira, *leontè* e clava (legenda HERCVLES MVSARVM)[188]. La serie comprendeva anche le immagini delle nove Muse, forse sempre ispirate alle statue saccheggiate ad Ambracia.

1.6. aedes Herculis Magni Custodis[189].

I *fasti Venusi*[190] in accordo con quelli ovidiani[191] fissano al 4 giugno il *dies natalis* di una *aedes H.M.C.*, da situare nel settore nord-ovest del Circo Flaminio dall'altra parte rispetto al tempio di *Bellona*, come specificato da Ovidio[192]. Importante conferma della localizzazione è il ritrovamento nell'area di via Arenula di alcune iscrizioni di dedica ad Ercole[193]; l'epigrafe *CIL* VI 335[194], proveniente dalla *via Appia*, attesterebbe

---

[185] Serv., *in Verg. Aen.* I 8.

[186] Macr., *Saturn*. I 12.16.

[187] *RE* XXI. 2, *s.v. Pomponius* 23. *Cf.* ARMSTRONG 2001 (p. 43 e n. 74): possibile collocazione della statua di Ercole Musagete nel tempio, sulla base di una delle «lastre Campana».

[188] **Crawford 410.1** (*cf.* **Catalogo**); *cf*. RITTER 1995, pp. 33-34; FONTANA-F. 2006.

[189] A. VISCOGLIOSI, in *LTUR* III, *s.v. Hercules Custos, aedes*; *vd*. anche DONATI-STEFANETTI 2006, pp. 66-67.

[190] Anche i *fasti Vallenses* ricordano *Hercules Magnus Custos*, ma pongono la sua festa il 12 agosto, in chiara confusione con il *dies natalis* del tempio connesso all'*Ara Maxima*.

[191] Ov., *Fasti* VI 209-212: «*Altera pars circi Custode sub Hercule tuta est, quod deus Euboico carmine munus habet. Muneris est tempus qui Nonas Lucifer ante est; si titulum quaeris, Sulla probavit opus*».

[192] *Cf.* COARELLI 1997, pp. 398-401 e 498-503: il tempio si sarebbe trovato accanto a quello di Nettuno (non rinvenuto, ma noto come «*ad circum Flaminium/in circo Flaminio*») sulla base di un rilievo marmoreo di III d.C. (Roma, collezioni comunali, n.i. 941/S; *vd*. COARELLI 1997, p. 401 fig. 81), che illustra un sacrificio compiuto davanti alle statue di Nettuno e di Ercole (tipo «in riposo» con *leontè* sul capo, stante in un'edicola).

[193] *E.g. CIL* VI 30893 (IV d.C.) e *vd.* COARELLI 1997, p. 500 n. 10.

[194] *CIL* I² 985 (= VI 335; *ILLRP* 703), prima metà I a.C. Sulla base di una differente integrazione proposta da Mommsen (*ad CIL* VI 335: *[---in theatro lig]neo*), l'iscrizione rinvenuta lungo l'Appia è stata anche messa in relazione con un diverso e indipendente luogo di culto per Ercole, da collocare nella zona (*vd*. ora Z. MARI, in *LTUR* III-*Suburbium, s.v. Herculis Magni sacellum?*). | I *ludi* per *Hercules Magnus*

invece l'organizzazione di «*ludi Hercolei Magno Custodi in Circo Flamineo*». Se la *Vita Commodi* dell'*Historia Augusta* ricorda un «*Herculis signum aeneum in Minucia*»[195], i *fasti Philocali*[196] segnano per il 4 giugno «*ludi in Minicia*»: la coincidenza di date rende dunque ipotizzabile che in età imperiale fossero proprio i *ludi* per *Hercules Custos* a venir celebrati nella *Porticus Minucia frumentaria*[197]. L'attribuzione del tempio all'età sillana sulla base dei versi ovidiani è stata messa in discussione[198] a partire dall'analisi di Livio e Macrobio[199]; il confronto fra i due passi ha infatti indotto a ritenere che esistesse un altro importante tempio di Ercole, oltre a quello dell'*Ara Maxima*, già sul finire del III a.C. La contraddizione tra i due autori è in realtà solo apparente[200]. La citazione macrobiana di Cornelio Balbo, che ricorda il divieto di tenere lettisterni presso l'*Ara Maxima*, non preclude affatto la possibilità che la

---

Custos sono probabilmente attestati anche dalla serie di *denarii* coniata dal monetale *M. Volteius* per l'anno 78 a.C. (**Crawford 385.2**): al D/ compare il profilo di Ercole imberbe con *leontè* sul capo, al R/ il cinghiale di Erimanto. Mommsen aveva supposto un riferimento ai *ludi plebeii*, ma non sembra esserci una connessione logica con la figura di Ercole (*cf*. l'ipotesi di WISEMAN 2000; *contra* KEAVENEY 2005; *vd*. anche *infra* I.1.7, n. 213).

[195] SHA, *Comm*. 16.5. Il grandioso «Ercole Mastai-Righetti» in bronzo dorato (Museo Pio Clementino n.i. 252, seconda metà II-inizio III d.C., m 3.83 di altezza, *cf. LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 302), rinvenuto nel 1864 nel cortile del Palazzo Pio Righetti, dietro campo dei Fiori, difficilmente si può considerare la statua di culto dell'*Hercules Custos* (di sicuro non sarebbe la più antica). Il tipo statuario infatti non coincide con quello ritratto nel rilievo marmoreo capitolino già citato e di poco più tardo (*vd. supra* n. 192). D'altra parte, la sepoltura rituale dedicata alla statua – inserita, con i resti di un agnello, in una cassa lapidea recante l'iscrizione *F(ulgur) C(onditum) S(ummanium*), a sua volta circondata da un recinto in laterizio (*ThesCRA* IV, p. 202) – suggerisce che la stessa fosse esposta all'aperto e sia stata poi deposta *in situ*, non traslata nell'area del teatro di Pompeo da un altro luogo. Per lo stesso motivo non è probabile che coincida con il *signum aeneum* rilevato per l'età commodiana nella *porticus Minucia* (*vd*. anche AMBROGI 2012, pp. 192-195). Il rinvenimento all'interno della statua di una moneta di Commodo stabilisce un preciso *terminus post quem*; è comunque possibile che sia stata collocata nella zona del teatro di Pompeo in seguito alla ristrutturazione severiana del complesso (*vd*. LUSNIA 2014, pp. 112-113).

[196] 354 d.C.

[197] COARELLI 1997, pp. 500-501.

[198] DERICHS 1950, p. 27; ZIOLKOWSKI 1992, pp. 50-55 e RITTER 1995, p. 27.

[199] Liv., XXI 62.9: «*Romae quoque et lectisternium Iuventati et supplicatio ad aedem Herculis nomitatim, deinde universo populo circa omnia pulvinaria indicta*»; Macr., *Saturn*. III 6.16: «*Nam propria observatio est in Herculis sacris epulari sedentes: et Cornelius Balbus Ἐξηγητικῶν libro octavo decimo ait apud aram Maximam observatum ne lectisternium fiat*»

[200] *Vd*. anche COARELLI 1997, pp. 501-503.

«*supplicatio ad aedem Herculis*», nominata da Livio per il 218 a.C., sia da riferire al principale luogo di culto del dio nel Foro Boario. Non ci sarebbero perciò solidi motivi per considerare la *probatio* sillana per il tempio di *H.M.C.* un'allusione al restauro di un edificio più antico, databile attorno al 220 a.C. e contemporaneo alla costruzione dello stesso Circo Flaminio. Dai *Fasti* di Ovidio si evince inoltre che l'intervento edilizio fosse avvenuto dietro consultazione dei *libri Sibyllini*. Tale consultazione deve esser stata condotta prima della scomparsa dei libri oracolari, nel rogo dell'83 a.C.[201], e giunse forse in risposta a un evento traumatico, non tanto – o non solo – connesso a Silla[202], quanto di ampia portata per il popolo romano. Si può allora supporre che il tempio di *H.M.C.* debba la sua esistenza a un momento critico della Guerra Sociale e che sia stato avviato al termine di questa, ossia nell'88 a.C., anno del consolato sillano. L'epiteto *Magnus Custos* evoca infatti una valenza apotropaica che pone il dio in rapporto con tutta l'*Urbs*, piuttosto che con il singolo luogo (il Circo Flaminio)[203] o la singola persona (Silla stesso)[204]: non si spiegherebbe altrimenti l'importanza e il perdurare nei secoli dei *ludi H.M.C.*

1.7. aedes Herculis Victoris L. Mummi Achaici[205]. Rinvenuta presso l'Ospedale di San Giovanni in Laterano nel 1786, l'iscrizione *CIL* VI 331[206] celebra la dedica da parte

---

[201] Tac., *Ann*. VI 12; *Hist*. III 72; Plin., *Nat. Hist*. XXXIII 16; Plut., *Sulla* 27.6.

[202] Ovidio infatti non pare collegare la costruzione del tempio ad una specifica iniziativa personale da parte di Silla; il verbo stesso «*probavit*» segnala una certa distanza fra il dittatore e l'opera pubblica avviata (*cf.* invece *infra* 1.14, il monumento chiamato «*Hercules Sullanus*»). D'altra parte, i *libri Sibyllini* venivano per lo più consultati in seguito a distruttivi eventi atmosferici, o prodigi di varia natura, con ricaduta sulla collettività (*cf. e.g*. Liv. XXXV 9; su questa linea interpretativa *cf*. KEAVENEY 2005$_2$, pp. 219-220: l'autore preferisce tuttavia parlare di ricostruzione sillana, *vd*. anche KEAVENEY 1983, p. 67). Per il periodo preciso dei lavori, si può infine considerare che se il tempio fosse stato edificato a partire dall'81 a.C., in fase di dittatura sillana, sarebbe stato in qualche modo connesso alla grandiosa dedica della decima ad Ercole. Ci si aspetterebbe perciò, da parte delle fonti, una maggiore enfasi.

[203] ZIOLKOSKI 1992, p. 49.

[204] COARELLI 1997, p. 503.

[205] D. PALOMBI, in *LTUR* III, *s.v. Hercules Victor, aedes et signum*.

[206] Tavola in travertino (56x60x4.5 cm) con tracce di rubricatura, 145 d.C. - *CIL* I^2 626 (= VI 331; *ILS* 20; *ILLRP* 122): *L(ucius) Mummi(us) L(uci) f(ilius), co(n)s(ul), duct(u) / auspicio imperioque / eius Achaia capt(a), Corinto / deleto, Romam redieit / triumphans. Ob hasce / res bene gestas, quod / in bello voverat, / hanc aedem et*

di *L. Mummius*[207] di un tempio e una statua a «*Hercules Victor*», scioglimento del voto fatto nel 146 a.C. durante la campagna d'Acaia. Ritornato vincitore dopo la presa di Corinto con un bottino enorme, anche in opere d'arte[208], Mummio celebrò da proconsole nel 145 a.C. il proprio grandioso trionfo[209]; fu questa l'occasione in cui avviò i lavori del tempio di Ercole, come puntualmente riferisce l'iscrizione. La mancanza di riferimenti alla successiva prestigiosa carica di censura, occupata nel 142 a.C. insieme a Scipione Emiliano, rende infatti difficile far scendere la datazione a tale periodo. L'epigrafe è comunque troppo modesta perché possa essere considerata l'effettiva iscrizione di dedica del tempio, a meno che non si trattasse – cosa poco probabile – di un semplice piccolo sacello[210]. Il testo metrico presenta un chiaro riferimento deittico all'edificio che, sebbene non abbia lasciato tracce[211], va pertanto collocato anch'esso sul Celio[212]. Sempre dalla zona lateranense provengono inoltre

---

signu(m) / Herculis Victoris, / imperator dedicat.

[207] *RE* XVI, *s.v. Mummius* 7a.

[208] La statua del dio dedicata insieme al tempio era forse anch'essa una prestigiosa preda di guerra. Secondo MORENO (1995, pp. 59-62 e 2011, pp. 11-13) si tratterebbe dell'originale lisippeo di un «*Herakles Nikator*», con clava e *leontè* appoggiate al braccio sx. e la dx. portata alla testa nell'atto di incoronarsi (*cf. LIMC* IV, *s.v. Herakles* nr. 744, statuetta di Ercole dal Museo Chiaramonti, n.i. 2131, metà II d.C., e il tetradrammo in argento di Demetrio I di Battriana, circa 200-185 a.C., «SNG ANS» 187). L'ipotesi dello studioso è affascinante, per quanto manchino ancora elementi solidi a conferma.

[209] *E.g.* Liv., *perioch*. 52.

[210] La particolare enfasi data dal testo, che riecheggia la metrica saturnia (*vd*. il commento di KRUSCHWITZ 2002, p. 142), suggerisce la possibilità che si tratti di una *tabula triumphalis* composta per la pompa trionfale di Mummio, forse in quel momento esposta con la statua di culto, e poi deposta nel tempio stesso o affissa all'ingresso del santuario (*cf*. Degrassi in *ILLRP*, vol. I p. 92 nota a nr. 122). KRUSCHWITZ 2002, p. 140, sostiene che la tavola conservata sia in realtà una copia dell'iscrizione originaria, databile paleograficamente al I d.C.

[211] Da rivalutare l'ipotesi di COLINI (in «NSc» 1903, p. 460) sulla possibile identificazione con l'imponente basamento modanato in tufo emerso ai primi del '900 tra l'Ospedale di S. Giovanni e Via di S. Stefano Rotondo (*vd*. anche TORELLI 2006, p. 589).

[212] *Contra* ZIOLKOWSKI 1988, p. 316 (seguito da RITTER 1995, p. 53; ARMSTRONG 2001, p. 51; ULRICH-QUENEMOEN 2014, p. 31; POPKIN 2016, pp. 69, 193-194): riconosce il tempio di Mummio in quello rotondo ai margini del Foro Boario, negando l'esistenza di alcuna relazione tra «*aedes mummiana*» ed epigrafe del Celio. Lo studioso trascura inoltre le difficoltà cronologiche che tale identificazione comporterebbe, dal momento che la *tholos* risulterebbe pressochè contemporanea al tempio di *Juppiter Stator*, ricordato come la prima *aedes* interamente marmorea e attribuito anch'esso all'archietto greco *Hermodoros* di Salamina (*vd. supra* n. 105). È però impossibile che questi fosse al lavoro su due cantieri

un'iscrizione tardo-repubblicana, che nomina dei *magistri Herculis* e dei *ludi*, e un'altra di età traianea, dedicata a *Hercules Bullatus* da parte di un *aedituus*, liberto di Traiano: entrambe testimonianze della presenza viva del culto di Ercole nell'area[213].

1.8. templum Herculis Fundani[214]. Unica traccia della concreta esistenza a Roma di un tale tempio è costituita dall'iscrizione di dedica apposta sulla base in bronzo di una statuetta di Ercole imberbe con clava[215]. È dunque possibile che sia stato proprio questo edificio romano il teatro di uno degli *omina imperii* connessi all'imperatore Tacito, il quale avrebbe visto mutare in rosso porpora il vino che stava libando «*in templo Herculis Fundani*»[216]. Nello stesso periodo Porfirio[217], commentando una lettera oraziana[218], ricorda la dedica delle proprie armi a *Herculi Fundano* da parte del gladiatore *Veianus.* Nonostante Orazio nel suo testo non ponga alcuna epiclesi per l'Ercole sulle porte del cui tempio Veiano aveva appeso le armi, è assai probabile che la storia citata da Porfirio sia una spiegazione per esteso di quella raccontata dal poeta augusteo, il quale costituirebbe così la fonte più antica relativa al tempio. Inizialmente sia l'epiteto in sé, sia i riferimenti letterari erano stati connessi alla

così imponenti allo stesso momento; per altro, stilisticamente il tempio rotondo sembra essere più vicino alle realizzazioni di fine secolo (STAMPER 2005, p. 70).

213 *CIL* I² 984 = VI 30888 (i *magistri* organizzatori dei giochi sono definiti in modo esplicito come eletti per la prima volta dal *pagus*, il che indicherebbe un culto organizzato in ambito locale ristretto, forse in connessione con il tempio già edificato da Mummio - *contra* WISEMAN 2000, pp. 110-111, che riferisce i *ludi* al tempio sillano di *Hercules Custos* formulando l'ipotesi piuttosto discutibile di un declassamento locale dei *ludi Herculis Magni Custodis*, *vd. supra* I.1.6, n. 194); VI 302 (*vd*. E. PAPI, in *LTUR* III, *s.v. Hercules Bullatus*; *cf.* anche WOJCIECHOWSKI 2013, pp. 98-99).

214 RICHARDSON 1992, p. 186; D. PALOMBI, in *LTUR* III, *s.v. Hercules Fundanius, templum*; *cf.* anche WOJCIECHOWSKI 2013, pp. 104-105.

215 *CIL* VI 311: *Herculi Fundanio* / *Ti(berius) Claudius Habitus* / *libens votum solvit*. La statuetta il cui disegno è dato da BERNARD DE MONTFAUCON nel suo *L'Antiquité expliquée et représentée en figures* (1719, vol. 1.2, pp. 198-200) potrebbe tuttavia non appartenere alla base, come nota lo stesso autore. L'iscrizione invece viene definita «*incontestablement antique*» e in mancanza di una foto moderna si può ipotizzare una datazione al I-inizi II d.C. per paleografia e prosopografia.

216 SHA, *Tacitus* 17.2 (*vd. infra* **TL.56**).

217 Porphyr., *in Hor*. *Ep*. I 1.4

218 Hor., *Ep*. I 1.4: «*Veianus armis* / *Herculis ad postem fixis latet abditus agro*, / *ne populo extrema totiens exoret harena*».

cittadina di *Fundi*, dove è attestato almeno un luogo di culto di Ercole[219], tuttavia sembra più probabile che esistesse davvero un tempio romano di *Hercules Fundanius*, forse da collegare al *vicus laci Fundani* sul versante occidentale del Quirinale[220].

1.9. aedes Herculis Invicti (H)esychiani[221].

In età traianea *Hierus* e *Asylus*, due servi del prefetto del pretorio *Ti. Iulius Aquilinus Castricius Saturninus Claudius Livianus*[222], fecero costruire una piccola edicola in onore di *Hercules Invictus (H)esychianus*[223] e vi dedicarono una clava marmorea iscritta, rinvenuta nel XVII secolo[224]. L'epiteto cultuale sembra derivare dal *cognomen* di un altro probabile membro della *familia* del prefetto Liviano, un tale (liberto?) *M. Claudius (H)esychus*, che qui offrì a *Hercules Invictus* una statuetta del dio[225]. Si può quindi supporre che questi fosse stato il reale promotore della costruzione del sacello, poi realizzato dai due *servi*, la cui localizzazione è stata fissata nella zona di

---

[219] LACAM in *FANA*_FUNDI 2015, pp. 19-20.

[220] *CIL* VI 1297.

[221] E.M. STEINBY, in *LTUR* III, *s.v. Hercules Invictus Esychianus, aedes*; GREGORI 2000; ID, in *LTUR* III-*Suburbium*, *s.v. Herculis Hesychiani sacellum*.

[222] *PIR*² C 913; *vd.* D.C. LXVIII 9.2; SHA, *Hadr*. 4.2. *Cf.* anche Mart., *Epigr*. IX 103, che nomina i due sevi gemelli.

[223] «AE» 1924, nr. 15. Si tratta di un epistilio marmoreo di modeste dimensioni (25x52x17 cm; Musei Vaticani, Lapidario Profano ex Lateranense, n.i. 9801); *vd*. GREGORI 2000, pp. 449-450, fig. 3.

[224] La clava in marmo (h. 50 cm, diam. 16 cm; Roma, Antiquario Comunale del Celio) presenta un'interessante resa realistica dei nodi del legno. L'iscrizione incisa è *CIL* VI 280 = 30728; *vd*. GREGORI 2000, pp. 445-446, fig. 1.

[225] *CIL* VI 322 = 30736: *Herculi Invicto sacrum* / *M. Claudius Esychus d(onum) d(edit).* La statuetta, raffigurante Ercole seduto «*cum clava et exuviis*», nella seconda metà del '600 era proprietà dell'antiquario Leonardo Agostini. Successivamente dispersa, venne riconosciuta a fine '800 in una statuetta di Ercole seduto su roccia coperta da *leontè* e affiancato da congerie d'armi (mutilo di braccia e ginocchio sx., testa barbata non pertinente), dal 1867 conservata a Liverpool (Merseyside Country Museum, n.i. M8877, h. 50 cm; *LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 922). In realtà, l'iscrizione incisa sulla base di questa seconda statuetta (GREGORI 2000, p. 446: *Herculi [---]* / *sac[rum]* / *Claud[---]*) presenta lievi differenze rispetto a quella di *Hesychus*, tali che, anche considerata l'eventuale consunzione della superficie epigrafica, l'avvicinano piuttosto alla dedica di una terza piccola scultura di Ercole su congerie, vista nella prima metà del '700 a Tivoli da A. Lesley (*Eph. Ep*. IX (1910), p. 468, nr. 895: *Herculi [---]* / *sac[rum]* / *Claudia R[---]; vd*. GREGORI 2000, pp. 446-449 e n. 3 con ulteriore bibliografia). Per il tipo statuario, *vd. infra* IV.1.4, nn. 86-87.

Trastevere, sulla base delle note di rinvenimento della clava marmorea («*una cava a Ripa*») e della statuetta di Ercole (*CIL* VI 322=30736, *auct.* p. 3576: «*rep. prope Portam Portuensem, prope aediculam Herculis*»). Nessuna informazione si può trarre invece dall'iscrizione architettonica che, acquistata sul mercato antiquario, rimane di provenienza ignota[226].

1.10. templum Herculis «ad portam Collinam»[227] *- aedes Herculis (?).*

Nel raccontare la minacciosa avanzata di Annibale verso Roma, nel 211 a.C., Livio nomina un tempio dedicato ad Ercole situato in prossimità di *porta Collina* (evidentemente *extra portam*); qui sarebbe giunto in avanscoperta il Cartaginese con la sua cavalleria, dopo aver posto l'accampamento a 3 miglia dalla città[228]. In mancanza di testimonianze archeologiche *in loco*, l'iscrizione *CIL* I² 981[229], rinvenuta nel 1878 nel corso dei lavori per le fondazioni del palazzo del Ministero delle Finanze (tra via XX Settembre e via Cernaia), potrebbe costituire il solo segno tangibile dell'edificio liviano. Vi si attesta infatti la ristrutturazione di un'*aedes Herculis*, con relativo altare, da parte della matrona *Publicia*, moglie di un Cornelio. Come noto[230], per far spazio all'imponente palazzo del Ministero, fu demolita anche l'antichissima *porta Collina*, che sorgeva poco distante, all'incrocio di via XX Settembre e via Goito. L'iscrizione potrebbe dunque riferirsi allo stesso tempio citato da Livio nelle vicinanze della porta, dopo un secolo ormai bisognoso di rifacimento.

---

[226] *Vd.* GREGORI 2000, pp. 452-453: propone una collocazione nei pressi dell'odierna Stazione di Trastevere, al primo miglio della *via Portuensis*, in un'area inizialmente occupata dagli *horti Caesaris*, che in età imperiale aveva visto fiorire numerosi luoghi di culto, fra cui vanno annoverati anche i sacelli di Ercole di *P. Plotius Romanus* (*vd. infra* I.1.11) e di *L. Domitius Permissus* (*vd. infra* I.1.12).

[227] RICHARDSON 1992, p. 185 e ZIOLKOWSKI 1992, pp. 45-46.

[228] Liv., XXVI 10.3.

[229] Lastra lapidea (34x34x8.5), datata paleograficamente alla prima metà del I a.C., *CIL* I² 981 = VI 30899: *Publicia L(uci) f(ilia), / Cn(aei) Corneli A(uli) f(ili) uxor, / Hercole aedem / valvasque fecit, eademque / expolivit, aramque / sacram Hercole restitu(it). / Haec omnia de suo / et virei / faciundum curavit* (*cf.* anche SCHULTZ 2000, p. 294).

[230] *Cf.* a riguardo il commento amaro del R. LANCIANI, *La conservazione dell'aggere di Servio Tullio*, in «Nuova Antologia», 13 (1878), p. 549.

1.11. aedes Herculis Victoris[231].

Nel 1632 si rinvenne, fuori «porta Portese», un frontoncino marmoreo con elegante iscrizione databile all'età commodiana, che dichiara la dedica del sacello ad Ercole da parte del console *P. Plotius Romanus*[232].

1.12. sacello di Hercules "Cubans"[233].

Il piccolo complesso cultuale rinvenuto nel 1889 nei pressi di «porta Portese», nell'area degli *horti Caesaris*, era costituito da una nicchia quadrata scavata nel tufo, con decorazioni floreali all'interno e frontoncino ornato con clava e due *skyphoi*. Di fronte erano collocate: una mensa, posta su due gradini in laterizio e decorata con bassorilievi in stucco, e due are gemelle, una in tufo e una in travertino, con coronamento a timpano e la medesima iscrizione di dedica ad Ercole da parte di *L. Domitius Permissus*, committente dell'intero sacello[234]. All'interno e nei pressi della nicchia sono state rinvenute varie sculture di piccolo formato: un *Hercules epitrapezios* e un *Hercules cubans*, entrambi in tufo, di fattura grossolana e datati al I a.C., e una serie di sette erme in marmo raffiguranti aurighi e databili tra il 30 e il 130 d.C. Proprio la presenza della statuetta con Ercole reclinato[235] ha mosso gli studiosi a collegare questo sacello alla voce «*Hercules Cubans*» presente nei *Cataloghi Regionari* per la *Regio XIV-Transtiberim*. Tuttavia non è affatto scontato che i *Cataloghi* si riferiscano a un tempio/sacello, piuttosto che a una statua isolata. In età imperiale la zona trasteverina costituiva un attivo polo cultuale erculeo, come testimonia l'erezione a breve distanza di altri due sacelli dedicati al dio: quello di *Hercules Victor*

---

[231] D. NONNIS, in *LTUR* III-*Suburbium, s.v. Herculis Victoris aedes* (con foto del frontone integro, fig. 57). *CIL* VI 332 (185-187 d.C.): *Herculi Victori* / *P(ublius) Plotius Romanus co(n)s(ul)... /.../ aedem cum omni cultu consecravit*.

[232] *PIR*[2] P 515.

[233] L. NISTA, in *LTUR* III, *s.v. Hercules Cubans, sacellum*; Z. MARI, in *LTUR* III-*Suburbium, s.v. Hercules Cubans; ThesCRA* IV, p. 314.

[234] In epistilio sulla nicchia è apposta l'iscrizione *CIL* VI 30892: *L(ucius) Domitius Permissus fecit*. Sulle due are *CIL* VI 30891: *Imperio* / *Herculi sacru(m)* / *L(ucius) Domitius* / *Permissus*. Le iscrizioni sono datate al I d.C.

[235] BONANNO ARAVANTINOS 1991.

di Plozio Romano e quello di *Hercules (H)esychianus*. I dati archeologici relativi al sacello di Domizio Permisso – che non attribuisce alcuna epiclesi specifica ad Ercole – pongono inoltre dei limiti cronologici precisi alla sua fase d'uso, individuata tra il I e la metà del II secolo d.C.[236]; ciò rende difficile immaginare una continuità di memoria storica tale da lasciar traccia nei *Cataloghi* agli inizi del IV secolo. Sarebbe dunque opportuno disgiungere le due realtà, ipotizzando sotto l'etichetta «*Hercules Cubans*», non il riferimento alla piccola scultura in tufo e al sacello a lei connesso, bensì a una statua isolata di maggiori dimensioni[237], forse ancora parzialmente visibile in età tardo-antica[238].

1.13. «*Hercules Primigenius*»[239]*.*

A ridosso delle Mura Aureliane, nell'attuale piazza Fiume è stato rinvenuto *in situ* un cippo marmoreo su basamento recante una dedica a Ercole Primigenio da parte di *C. Petronius Paetus*[240]. Data l'esistenza di epigrafi funerarie della prima metà del I secolo, caratterizzate dalla dicitura «*ab Hercule Primigenio*», a mo' di indicazione topografica connessa all'attività dei defunti (in particolare *eborarii*[241]), è possibile che nella zona di botteghe di pizza Fiume sorgesse un vero e proprio luogo di culto in onore di *Hercules Primigenius*, o quanto meno vi fosse una statua del dio. L'epiclesi, attribuita

[236] Probabilmente le due statuette di Ercole in tufo risalenti al I a.C. vennero riutilizzate come votivi e valorizzate anche per la loro antichità. La presenza delle erme di aurighi fa supporre che il culto avesse qualche legame con ambienti circensi. Il *terminus post quem* per l'abbandono del sito è dato, oltre che dalla cronologia delle erme, dal rinvenimento nel crollo della volta tufacea di una moneta di Antonino Pio (*vd*. anche ESTIENNE 2003, p. 59).

[237] ESTIENNE (2003, pp. 55-67) suggerisce che si trattasse di una statua posta ad un incrocio viario, in possibile abbinamento con una fontana.

[238] La voce interpolata del *Curiosum* è a questo proposito di grande interesse: «*Herculem [sub terram medium] cubantem [sub quem plurimum aurum positus est]*». Il testo sembra quasi suggerire che la statua fosse solo per metà sepolta, tanto da immaginare un tesoro al di sotto. Potrebbe anche trattarsi di una statua di Ercole semplicemente non più eretta sul suo piedistallo, ma giacente a terra e col tempo in parte ricoperta.

[239] L. CHIOFFI, in *LTUR* III, *s.v. Hercules Primigenius*; M.G. GRANINO CECERE, in *LTUR* III-*Suburbium, s.v. Hercules Primigenius.*

[240] *CIL* VI 30907 (I d.C.).

[241] *CIL* VI 7655 e 9645, *cf*. G. VERGANTINI, «AE» 1990, nr. 76.

tipicamente alla *Fortuna* di *Praeneste*, non è chiarita in modo del tutto convincente in rapporto al dio; viene per lo più resa con il senso di «primitivo, iniziale, originario»[242]. Il *cognomen Primigenius* assume infine per la Champeaux anche il valore di «bene-augurante», in virtù del suo implicito richiamo a *Fortuna*. L'associazione *primigenius-Hercules* non ricorre tuttavia a *Praeneste*, dove la si potrebbe quasi attendere, ma è presente – oltre a Roma – con rare attestazioni epigrafiche in Italia (Umbria e Sannio), in Spagna e Numidia[243].

1.14. «*Hercules Sullanus*»[244].

Sono ancora una volta i *Cataloghi Regionari* a dare notizia di un monumento definito «*Hercules Sullanus*», da collocarsi nella *Regio V-Esquiliae*, in via approssimativa tra gli *horti Pallantiani* e la *via Labicana*. L'attestazione nella stessa zona di un *Rivus Herculaneus*[245] e il rinvenimento, non lontano dal cosiddetto "tempio di Minerva Medica"[246], di un'iscrizione di dedica «*Herculi Victori*»[247], costituiscono indizi indipendenti di una realtà cultuale in onore di Ercole. Il legame con Silla potrebbe quindi dipendere da una statua o un votivo di altro tipo ivi offerto al dio, forse in memoria del primo vittorioso scontro diretto con le forze mariane, avvenuto nell'88 a.C. presso il vicino *Forum Esquilinum*[248]. Mancano invece elementi sufficienti per supporre l'esistenza di un vero e proprio edificio templare attribuibile all'iniziativa

---

[242] CHAMPEAUX 1975 e 1982, p. 32; FRANCHI DE BELLIS 2007, pp. 129-130. *Contra* W. EHLERS, *RE* XXII, *s.v. Primigenius*, col. 1974: «generato per primo, primogenito». *Cf.* anche T. KÖVAS-ZULAUF, *Römische Geburtsriten*, München 1990, pp. 214-215. L'autore insiste sul doppio senso attivo-passivo del termine, per cui sarebbe da intendere sia come «generato per primo, primordiale», ma anche «che genera per primo»; ciò si applica bene ai vari aspetti della *Fortuna Primigenia* di *Praeneste*, risulta però piuttosto fuorviante se riferito ad Ercole Primigenio, dallo studioso considerato in questa accezione come garante di una nuova vita dopo la morte (il cippo di Petronio viene scorrettamente inteso come «*Grabstein*»).

[243] *CIL* I 3374; II² 911 (*Hercules Primigenius Augustus*); VIII 2295; IX 2795-2796; XI 5954.

[244] D. PALOMBI, in *LTUR* III, *s.v. Hercules Sullanus.*

[245] Plin., *Nat. Hist*. XXXI 42; Fron., *Aq*. I 15.4; 19.8: il *rivus* si dipartiva dall'*Aqua Marcia.*

[246] Sito tra il *rivus Herculaneus* e l'antica *porta Praenestina* («porta Maggiore»).

[247] *CIL* VI 330.

[248] App., *Bell. Civ*. I 58 (il testo è emendato, ma la correzione περὶ τὴν Αἰσκύλειον ἀγοράν è assai probabile, dato il precedente riferimento a τὰς Αἰσκυλείας πύλας).

sillana; il fatto sarebbe per altro del tutto ignorato dalle fonti, contrariamente al sontuoso banchetto per il popolo romano, che il dittatore organizzò con la decima dei suoi beni, dedicata ad Ercole presso l'*Ara Maxima*[249].

1.15. santuario di Ercole presso San Lorenzo «fuori le Mura»(?).

Nel 1862 venne alla luce, nei pressi della basilica, una base statuaria in peperino con dedica a Ercole da parte del *dictator M. Minucius Rufus*[250]. Grazie al successo ottenuto ai danni di Annibale con l'attacco a sorpresa a *Gereonium*, Minucio era stato insignito della codittatura nel 217 a.C., nonostante gli aperti contrasti con il collega *Q. Fabius Maximus* in quel momento a Roma. La sua tendenza all'impulsività lo portò, in seguito, a cadere in una trappola tesagli dal Cartaginese. Salvato *in extremis* dallo stesso Fabio, Minucio rinunciò alla dittatura[251], per morire un anno più tardi a *Cannae*. È chiaro che il votivo fu posto quale ringraziamento per la vittoria su Annibale, nel breve periodo della dittatura condivisa. L'esistenza di un santuario o un tempio per il dio in questa zona sembra essere confermata dal rinvenimento, nel 1878, di un gruppo frammentario di statue in peperino. Assai peculiari nella scelta dei soggetti, le sculture dovevano costituire un insieme omogeneo, forse un altro donario, ispirato alla corrente ellenistica pergamena della fine del III – inizio del II a.C. Uguale riferimento stilistico mostra una testa di Ercole, sempre in peperino, venduta a fine Ottocento alla gliptoteca di Copenhagen[252]. Da un'area limitrofa

[249] Plut., *Sull*. 35.1. Per il rapporto Ercole-Silla, *vd. infra* III.1.5.

[250] *RE* XV. 2, *s.v. Minucius* 52. *CIL* I² 607 (= VI 284; *ILS* 11; *ILLRP* 118): *Hercolei* / *sacrom.* / *M. Minuci(us) C. f.* / *dictator vovit* (*vd*. anche *supra* n. 51).

[251] Polyb., III 101-102; 105.5-11; Liv., *Perioch*. XXII 6.

[252] *Centrale Montemartini* 2006, I.17 a, b, c, e, f, pp. 29-31 figg. 19-21. *Cf.* Z. MARI, in *LTUR* III-*Suburbium, s.v. Herculis Templum (via Tiburtina)*: il tempio di Ercole in questione sarebbe quello visto da Annibale nel 211 a.C. L'edificio sarebbe venuto a trovarsi lungo il percorso di Annibale, se questi fosse avanzato seguendo la *via Tiburtina* verso Roma. Tale proposta sembra tuttavia poco plausibile dal momento che il santuario extraurbano citato doveva trovarsi fuori *porta Collina* (*vd*. *supra* I.1.10).

proviene inoltre la testa di Ercole in marmo pario, copia di età imperiale dell'originale policleteo, oggi conservata al «Museo della Centrale Montemartini»[253].

1.16. tempio di Ercole e Bacco sul Quirinale.

Imponente edificio dalla dibattuta localizzazione fatto costruire da Settimio Severo: *vd*. *infra* IV.4.4.1.

Tabella 2. Principali santuari laziali di Ercole (VI-III a.C.).	
Località	**Datazione**
Tibur[254] (sant. suburbano)	Fasi monumentali: I. antecedente alle ristrutturazioni urbane di fine II a.C. (locale rettangolare accessibile sotto la cella del tempio attuale[255], grande vasca circolare occupava il lato S del santuario) II. primi decenni del I a.C. (89-82 a.C. – complesso tempio-teatro con triplice porticato su alto terrazzamento che ingloba la *via Tiburtina,* ninfei simmetrici ai lati della fronte del tempio). Culto: da fine VI - inizio V a.C. ? (*cf.* Serv., *in Verg. Aen.* VIII 285)[256].
Hercules (*CIL* XIV 3541, 3562, 3905) *Hercules Domesticus* (*CIL* XIV 3542) *Hercules Invictus* (*CIL* XIV 3545, 3548, 4234) *Hercules Saxanus* (*CIL* XIV 3543) *Hercules Tiburtinus* (*CIL* XIV 3552, 3554) *Hercules Victor* (*CIL* I² 1484; XIV 3544, 3546, 3547, 3549, 3550, 3551, 3553, 3554, 3555, 3599, 3601, 3609, 3611, 3650, 3674, 4242, 4244, 4258; EE IX 897) *Decima* (*CIL* XIV 3541) *Culto oracolare* (forse solo da I a.C. - *CIL* I² 1484; Stat., *Silv*. I 3.79-80) *Salii* (*CIL* XIV 3601, 3609, 3674, 3689, 4244, 4258) *Sodalicium Iuvenum Herculanorum* (*AE* 1956, 77) *Herculanei* (*AE* 1922, 78; 1957, 141; *CIL* XIV 3687, 3688; *Tibur* I 74, 223) *Herculanei Augustales* (*AE* 1905, 199; 1995, 419; *CIL* XIV 3540, 3561, 3633, 3652, 3656, 3658, 3661, 3665,	

[253] *Centrale Montemartini* 2006, II.33, p. 4.

[254] GIULIANI 1976; JACZYNOWSKA 1981, pp. 641-650; PIERATTINI 1981; COARELLI 1987, pp. 85-112; BRANCATO 1993, pp. 61-65; REGGIANI 1998; FIORE 2009; CECCARELLI-MARRONE 2010, pp. 505-568. Mart., IV 62; Prop., II 32; Svet., *Vit. Aug*. 72; Stat., *Silv*. III 1.182; Str., V 3.11; Juv., 14.90.

[255] Si potrebbe trattare di uno spazio sacro risparmiato per il culto oracolare. Tale tipologia di culto per l'Ercole di Tivoli è attestata solo con il I a.C. ed è forse da leggere in rapporto con le più antiche *sortes* di *Albunea* (*cf. CIL* XIV 4262), che, trasferite a Roma dopo il rogo dei libri sibillini (*cf. Dion. Halic*., IV 62.5-6), potrebbero esser state "rimpiazzate" dalle *sortes Herculis*, *vd.* COARELLI 1987, pp. 106-110; BUCHET 2012, pp. 360-362.

[256] Sulla base di una prima lettura di *CIL* I² 2658 = *ILLRP* 5 COARELLI (1987, p. 99) aveva confermato l'esistenza di un luogo di culto a Tivoli già nel VI sec. a.C. L'iscrizione è oggi interpretata diversamente.

3675, 3680, 3681, 3684, 3690, 3691, 4254, 4255; *Tibur* I 200) *Magister Herculis Victoris* (*CIL* XIV 3550, 3665) *Curator Fani Herculis Victoris* (*CIL* XIV 3544, 3599, 3601, 3609, 3611, 3650, 3674, 3689, 4242, 4244, 4258) *Thesauros Herculis et Augusti* (*CIL* XIV 3679)	
Praeneste[257] (sant. suburbano)	Fase monumentale: da inizio V a.C. (resti visibili: area porticata e criptoportico – tre fasi: I *opus quadratum*, II *opus incertum*, III *opus reticolatum*). Culto: da fine del VI a.C.
Hercules (*CIL* I² 61-62, 1458-1459; *CIL* XIV 2894) *Hercules Victor* (*AE* 2008, 289) Grande abbondanza di materiale votivo e di frequentazione (databile tra fine VI a.C. ed età imperiale): votivi anatomici, testine fittili (soprattutto del V-III a.C.), animali fittili (soprattutto bovini), ceramica miniaturistica, ceramica a figure nere, 8 basi in tufo con incassi per statuetta bronzea (*ThesCRA* I, nr. 377; due con dedica a Ercole: *CIL* I² 61-62), un bronzetto di Ercole (in assalto). Da *Praeneste* provengono anche due ciste (*CIL* I² 563 – 330-300 a.C.; 564 – 270-231 a.C.) e due specchi con immagine e nome di Ercole (*CIL* I² 551 – IV-III a.C.; «Lazio e Sabina» 8, 2012, pp. 366-367 – 350-320 a.C.).	
Lanuvium[258] (sant. suburbano)	Fasi monumentali: I. fine IV-III a.C.[259] (altorilievo frontonale fittile con menadi e satiro, edificio templare scomparso) II. età sillana (ampliamento del piazzale di culto con sostruzioni in *opus quadratum* in peperino) III. restauri di età tiberiana e traianea (nominati in una lastra marmorea frammentaria, EE IX 609-610) – strutture adiacenti pertinenti al santuario: cisterna, pozzo e condotti idraulici. Culto: da VI a.C.[260]
Hercules (*CIL* I² 1427, 1428, 1429; EE IX 601, 604) *Hercules Sanctus* (EE IX 605) *Hercules Victor* (Not. Sc. 1914, p. 431) Materiale votivo: ceramiche a vernice nera, 3 coppette con «*H*» sovradipinta, bacino di fontana (*CIL* I² 2443), brocca in bronzo (*CIL* I² 2442), *pocolum Vestae* (*CIL* I² 452).	

2. Il culto nel Foro Boario.

Tra i luoghi sacri fin qui discussi, l'*Ara Maxima* è senza dubbio quello che offre il maggior numero di informazioni relative all'attività cultuale che vi si svolgeva. L'ara, infatti, conservò nei secoli una riconosciuta importanza per i Romani, attirando l'interesse degli scrittori antichi in virtù del suo valore fondante per la storia stessa

[257] CECCARELLI-MARRONE 2010, pp. 359-430; GATTI 1995 e 1996; PENSABENE 2002, pp. 73-74.

[258] GAROFALO 2009 e 2014; CECCARELLI-MARRONE 2010, pp. 225-250; CAROSI 2011. Tert., *ad. Nat*. II 7.17.

[259] Urbanizzazione avviata a Lanuvio in seguito allo scioglimento della lega Latina e all'acquisizione della *civitas optimo iure* (338 a.C.).

[260] Elementi ricavati da recenti indagini archeologiche nell'area limitrofa al santuario di Ercole attestano la frequentazione del sito dal VI secolo (GAROFALO 2009, p. 1033 n. 45; GAROFALO 2014).

dell'*Urbs*[261]. Veniamo così a sapere che in epoca storica la manutenzione quotidiana del luogo sacro e la cura delle offerte private dei fedeli, doveva essere affidata a figure assegnate al santuario dallo Stato, nelle fonti ricordate come «*servi publici*»[262]. Era norma però che ogni anno[263] si onorasse ufficialmente il dio con un sacrificio «*Graeco ritu*»[264] officiato dal *praetor urbanus*[265] che celebrava «*capite aperto*», cinto solamente da una corona di alloro[266]. La vittima, una «*giovenca non toccata dal giogo*»[267], doveva essere immolata prima di mezzogiorno e gli *exta* venivano offerti a fine giornata[268]. Tale organizzazione dei *sacra* è presentata dalle fonti[269] come una trasformazione voluta nel 312 a.C.[270] dal censore *Appius Claudius Caecus*[271]; in origine

---

[261] *Vd. infra* I.3. e *cf.* **Tab. 6b**.

[262] Dion. Halic., I 40.5 e autori citati *infra* n. 269. Per la categoria dei «*servi publici*», ossia *ministri* di condizione servile mantenuti dallo Stato *vd*. RÜPKE 2007, p. 332.

[263] Presumibilmente in occasione del *dies natalis*, il 12 agosto, secondo le indicazioni dei *Fasti Allifani* e *Amiternini* (*vd. supra* I.1.1).

[264] La categoria di culti con sacrificio «*Graeco ritu*» era, come quelle dei «*peregrina sacra*» e dei «*Graeca sacra*», una categoria artificiale e alquanto disomogenea che venne a formarsi tra III e II a.C., e comprendeva non solo i culti legati a divinità di reale matrice greca, ma anche altri connessi a divinità spiccatamente romane, per qualche motivo ridefinite in veste ellenica. L'appartenenza a questo gruppo non impediva per altro che la cerimonia fosse officiata da autorità romane (il *praetor urbanus*) o avesse altre caratteristiche per lo più romane. A prova di ciò basti dire che vigeva questo tipo di rituale per le festività dei *Saturnalia*, dei *Ludi Saeculares*, dei *Ludi Apollinares* e perfino in occasione dei sacrifici per *Honos* (*vd.* DURAND-SCHEID 1994; SCHEID 1995 e 1998; RÜPKE 2007, p. 64).

[265] Liv., I 7.3; Dion. Halic., I 40.3; Macr., *Saturn.* III 6.17 (cita Varrone); Serv., *in Verg. Aen.* III 407; VIII 269-271, 276, 288.

[266] Macr., *Saturn.* III 12.1-9 e Serv., *in Verg. Aen.* VIII 276, citando entrambi Varrone, *Rerum Humanarum Antiquitates* libro II, ricordano il laureto fatto crescere sull'Aventino e dalle cui fronde venivano ricavate le corone per le cerimonie dell'Ara Massima.

[267] Varr., *L.L.* VI 54; Liv., I 7.12; Dion. Halic., I 40.3.

[268] Verg., *Aen.* VIII 281 e sgg. La carne della vittima doveva essere completamente consumata, oppure bruciata, prima del sorgere del giorno seguente (Varr., *L.L.* VI 54; Serv., *in Verg. Aen.* VIII 183).

[269] Liv., IX 29.9-11, 34.18-19; Val. Max., I 1.17; Fest., p. 270 L. (*s.v. Potitium*); Lact., *Div. Inst.* II 7.15; *De Vir. Ill.*, 34.2; Macr., *Saturn.* III 6.12-14; Serv., *in Verg. Aen.* VIII 179, 269.

[270] Nonostante Diodoro Siculo (XX 36.1) dia come anno di inizio della censura il 310 a.C., questa datazione pare definitivamente da scartare per il confronto con le altre fonti, dalle quali si può dedurre che Appio rimase in carica fino al 308 a.C.; *vd.* anche FERENCZY 1967, pp. 34-35.

[271] *RE* III.2, *s.v. Claudius* 91 (*vd*. anche *supra* I.1.2, per il possibile coinvolgimento del censore nella costruzione del tempio di *Hercules Invictus* presso l'ara). Appio Claudio Cieco è una delle figure più significative della storia di Roma repubblicana, ma anche una delle più controverse e difficili da interpretare, tanto che l'indirizzo politico delle sue azioni è stato variamente definito "filosenatoriale"

infatti essi erano appannaggio esclusivo di due famiglie: i *Potitii*, che presiedevano ai riti, e i *Pinarii*, che vi avevano una funzione più umile di custodi del santuario[272]. La validità storica di queste notizie tramandateci dagli antichi è stata spesso messa in dubbio, poichè non solo sussistono tracce relativamente poco significative del gentilizio *Pinarius*[273], ma addirittura del tutto assenti a livello letterario, epigrafico e archeologico, sono le testimonianze concrete dell'esistenza a Roma di una *gens Potitia* [274]. Non è dunque facile ricostruire in maniera affidabile, al di là

---

o "filopopolare". Le scelte innovative da lui compiute sono esposte in modo spesso confuso dalle fonti a nostra disposizione, soprattutto Diod. Sic., XX 36.1-6 e Liv., IX-X. Quest'ultimo, in particolare, manifesta una tale acrimonia nei confronti del censore da far risultare dubbia l'attendibilità della sua testimonianza. Uno dei punti maggiormente discussi dagli antichi è proprio il suo intervento nella sfera religiosa con la riforma del culto di Ercole presso l'*Ara Maxima*, cosa che gli sarebbe costata la perdita della vista come punizione da parte del dio. Secondo HUMM, che da ultimo ha dedicato al censore una cauta monografia (2005, pp. 84-85), la storiella presenta un carattere palesemente eziologico, teso a spiegare il *cognomen Caecus* e a mostrare il *contemptus deorum* nei confronti di tutti gli atti sacrileghi (*vd.* anche PICHON 2001, p. 24). Contraddittoria pare invece la tesi che tale *cognomen* sia stato anch'esso inventato (HUMM 2005, p. 85): non avrebbe infatti molto senso creare un nome per poi doverlo interpretare. Nella ricostruzione proposta da PEDRONI (1993, pp. 118-121) il censore avrebbe poi provveduto, in commemorazione della propria riforma, al conio di una serie di *aes signatum* con clava erculea e lisca di pesce. HUMM (2005, pp. 319-325), tuttavia, è molto scettico riguardo a tale interpretazione, dal momento che l'iconografia dell'*aes signatum* è di per sé di difficile storicizzazione; questa serie, per altro, ha suscitato dubbi circa la sua provenienza romana.

[272] Liv., I 7.12 -15; Dion. Halic., I 40.4; Macr., *Saturn.* III 6.12-17; Serv., *in Verg. Aen.* VIII 269.

[273] Il gentilizio compare su alcune iscrizioni romane repubblicane e nelle fonti letterarie compaiono diversi *Pinarii* attivi soprattutto in fase alto-repubblicana: *P. Pinarius Mamercus Rufus*, cos. 489 a.C. (Dion. Halic., VIII 1.1, 3.1; *RE* XX. 2, *s.v. Pinarius* 13); *L. Pinarius Mamercus Rufus*, cos. 472 a.C. (Diod. Sic., XI 66.1; Liv., II 56.1; Macr., *Saturn.* I 13.21; *RE l.c.* 12); *L. Pinarius*, *lex Pinaria* 432 a.C. (Diod. Sic., XII 60.1; *RE l.c.* 11); *L. Pinarius* e *P. Pinarius*, cos. e censore 430 a.C. (Varro *ap.* Macr., *Saturn.* I 13.21; Cic., *de rep.* II 60; *RE l.c.* 5); *Pinarius Natta*, *magister equitum* 363 a.C. (Liv., VII 3.4; *RE l.c.* 18); *L. Pinarius*, prefetto ad Enna nel 214 a.C. (Liv., XXIV 37.3; *RE l.c.* 3); *T. Pinarius* (Cic., *de or.* II 266; *RE l.c.* 7); *Pinarius Natta* (Cic., *de div.* I 19 / II 45; *RE l.c.* 15); *L. Pinarius Natta*, noto da più opere di Cicerone negli anni 63-56 a.C. (*RE l.c.* 19); *T. Pinarius*, nel 54 a.C. in Gallia con Cesare (Cic., *ad Quint. fr.* III 1.22; *RE l.c.* 8); *L. Pinarius Scarpus*, attivo negli anni attorno alla morte di Cesare (Svet., *Div. Iul.* 83.2; D.C. LI 5.6; *RE l.c.* 24).

[274] Alcune epigrafi di età imperiale presentano personaggi con gentilizio *Potitius*, ma collocati fuori Roma (*CIL* VIII 1381; XIII 1922, 2024). A Roma sono, invece, attestati casi in cui *Potitus* compare come *cognomen* della *gens Valeria*: *L. Valerius P. f. P. n. Poplicola Potitus*, compare negli *Acta Triumph.* per il 449 a.C. (*RE* VIII. A.1, *s.v. Valerius* 304); *C. Valerius L. f. L. n. Potitus*, (*RE l.c.* 306); *C. Valerius L. f. Vol. n. Potitus Volusus*, (*RE l.c.* 309); *L. Valerius L. f. P. n. Potitus*, (*RE l.c.* 307); *P. Valerius L. f. L. n. Potitus Poplicola*, (*RE l.c.* 308); *Valerius Messalla Potitus*, cos. suff. nel 29 a.C. (*RE l.c.* 267).

dell'elaborazione leggendaria, quali fossero in concreto i compiti di queste *gentes* prima del 312 a.C., per non parlare degli eventi che portarono alla loro estromissione dal culto e scomparsa dal panorama urbano[275]. Potizi e Pinari erano già nominati negli annalisti di II secolo a.C., a loro volta usati come fonte nell'elaborazione della *vulgata* nel corso del I a.C.[276]; ciò implicherebbe una formazione del "mito" ancora piuttosto vicina alla riforma di Appio Claudio, per cui è possibile che il racconto abbia mantenuto un certo grado di veridicità. È ipotizzabile[277] che, in seguito ad un

[275] Per via del vuoto di testimonianze, alcuni storici sono giunti a negare che queste *gentes* siano mai esistite come tali; i loro nomi, perciò, sono stati variamente reinterpretati:

CARCOPINO (1942, pp. 202-205), teoria pitagorica (*vd. infra* I.3.2.): *Potitius* dal greco ποτίζων = «dispensatore», «coppiere», indica il capo della cerimonia sacra. *Pinarii* dal greco πεινῶντες = «affamati», indica coloro che giungono per partecipare al banchetto. Già Serv., *in Verg. Aen.* VIII 270 e l'*Origo gentis Romanae*, 8.3 davano questa lettura, collegandola al fatto che i Pinari erano arrivati in ritardo al banchetto ed erano stati privati della loro parte (*cf.* Plut., *Quaest. rom.* 60).

VAN BERCHEM (1959/60, p. 61 e sgg.; 1967, p. 314), teoria orientale (*vd. infra* I.3.2.): i *Potitii* (dal latino **potire*, dall'autore considerato regolare in età arcaica, sebbene *potiri* ci sia noto in fase storica solo come verbo di forma passiva e significato attivo) corrispondono ai κάτοχοι = i «posseduti dal dio», ossia "servi sacri", istituzione che sarebbe tipica dei santuari fenicio-cananei.

PALMER-R. (1965, pp. 301, 313): accetta l'etimologia di van Berchem, ma considera i *Potitii* degli "schiavi di guerra" consacrati ad Ercole con la decima del bottino; seguito da TORELLI 1993, p. 95. *Cf.* ora anche HUMM 2005, pp. 549-560; TORELLI 2006, pp. 285-286; ID. 2010, pp. 309-310: l'estinzione dei *Pinarii*, avrebbe lasciato il culto nelle mani di questi «*potitii*», servi «*incaricati materiali del culto*», dando così pretesto ad Appio Claudio per intervenire e statalizzare l'ara.

Queste soluzioni sono nel complesso piuttosto dubbie, tanto più che della *gens Pinaria* ci sono prove sicure di esistenza nel corso di tutta l'età repubblicana. Diodoro Siculo (IV 21) afferma inoltre in modo esplicito che la *gens* perdura anche ai suoi tempi. Sono in effetti noti dei *Pinarii* di un certo rilievo vissuti in età imperiale: *Cn. Pinarius Cn. f. Severus* (*RE* XX. 2, *s.v. Pinarius* 25); *Cn. Pinarius Aemilius Cicatricula* (*PIR*² P 407); *Cn. Pinarius Aemilius Cicatricula Pompeius Longinus* (*PIR*² P 623) e *Pinarius Valens*, zio dell'imperatore Pupieno (*RE l.c.* 26, *PIR*² P 414). Il gentilizio *Pinarius* si riscontra epigraficamente anche nelle province dell'impero. Infine, un'ulteriore testimonianza viene di solito ignorata: nel *Panegirico di "Mamertino" a Massimiano* (*Paneg. Lat*., X 1.3, Treviri 289 d.C.) si afferma che la famiglia *Pinaria* sarebbe «***hodieque***» custode del culto presso l'*Ara Maxima*. Si è dubitato della verosimiglianza di tale affermazione del panegirista, che forse non era mai stato a Roma; tuttavia, per quanto possa trattarsi di "*borrowed knowledge*" (NIXON-RODEGERS 1994, p. 54 n. 4), non è scontato che un'informazione di seconda mano sia scorretta o inventata. È possibile che essa vada, in caso, retrodatata e si possa comunque immaginare che, per almeno un paio di secoli dell'età imperiale, la *gens Pinaria*, pur non gestendo decime nè sacrifici, fosse ancora connessa all'*A.M.* quale memoria storica dell'antichissimo culto erculeo e delle sue tradizioni.

[276] *Vd. infra* **Tab. 6b**.

[277] *Vd.* in particolare BAYET 1926₁, p. 256 sgg.; più recentemente BIONDO 1988, pp. 204-205. *Contra*

indebolimento progressivo della *gens Potitia* (anche dal punto di vista della natalità?), questa non sia stata più in grado di far fronte ai doveri cultuali e gestire un santuario sempre maggiormente frequentato, finendo quindi per cedere le proprie prerogative su richiesta del censore, e forse realmente dietro compenso. Dopo la statalizzazione, la *gens Pinaria*[278], il cui proverbiale ritardo nel presentarsi al primo banchetto in onore di Ercole potrebbe sottintendere un'associazione secondaria alla conduzione del santuario, perse di importanza all'interno della compagine politica di Roma, pur conservando una qualche funzione simbolica di garante del culto[279]. Ad ogni modo, è certo che, per aver dato origine alla favola dell'accecamento divino, la decisione di Appio doveva aver provocato un cambiamento profondo nella gestione dei *sacra* di Ercole: un cambiamento percepito come sovversivo dal ramo più conservatore della classe senatoriale.

Una maggiore definizione del quadro storico-religioso in cui si mosse il censore si può forse ricavare dall'analisi dell'usanza della decima[280]. Questa pratica

---

HUMM e TORELLI *vd*. *supra* n. 275.

[278] Secondo una notizia tramandataci da Plutarco (*Num.* 21.1-2), i *Pinarii* sarebbero discendenti di Pino, figlio del re Numa. E' chiaro, dunque, che per avere suscitato questa fioritura di leggende sul proprio conto, la *gens* deve essere stata piuttosto importante in una fase molto antica della storia dell'*Urbs*.

[279] *Vd. supra* n. 275, per la testimonianza di Diodoro Siculo e del *Panegirico a Massimiano*. A tal proposito andrebbe anche considerata l'*Origo gentis Romanae*, 8.6, dove si afferma che i *sacra* passarono ai Pinari dopo l'estinzione dei Potizi; nonostante la palese contraddizione della *vulgata* (*cf.* Dion. Halic., I 40), da questa versione si può forse dedurre che i Pinari mantennero un qualche legame riconosciuto con il sito dell'*Ara Maxima*.

[280] La tradizione della *decuma* sacra in ambito romano è attestata in modo consistente per il solo Ercole, presso l'*Ara Maxima* e in centri secondari (*vd. infra* nn. 281-282). Gli unici casi in cui si parla di decima in connessione ad altre divinità sono: un'iscrizione imperiale da Benevento («*AE*» 1925, nr. 113 - II d.C.) che riporta «*decumas Serapidis et Isidis*», e i passi letterari che ricordano la decima ad Apollo Delfico, votata da *M. Furius Camillus* (*RE* VII.1, *s.v. Furius* 44) in occasione della presa di Veio nel 396 d.C. (Liv., V 21.2, 23.8, 25.7; Val. Max., IV 6; V 6.8). Questo episodio, che per altro implicò svariati grattacapi ai senatori, incaricati di decidere a quanto ammontasse il decimo del bottino della conquista, si presenta come del tutto eccezionale, poiché correlato al prodigio del lago Albano, per il quale era stata inviata un'ambasceria proprio all'oracolo delfico (Liv., V 15-16). Anche la decima offerta a Serapide e Iside è di per sé priva di paralleli romani. In definitiva, dunque, tale pratica sembra essere una prerogativa prettamente erculea, dagli studiosi solitamente messa in relazione con il mondo italico pastorale e con il pagamento originario di dazi: *vd*. in particolare, TOUTAIN 1928, pp. 208-209 (la decima sarebbe uno dei tratti più arcaici dell'Ercole romano, collegato ai culti italici latino-

di ringraziamento ad Ercole, da parte di coloro che avevano visto realizzato un voto o un'impresa, è ampiamente testimoniata per l'*Ara Maxima* a livello letterario[281], mentre l'epigrafia ci restituisce un prospetto della sua diffusione anche fuori Roma[282]. Con la *publicatio* del culto si può immaginare che le decime, fino a quel momento gestite in via privilegiata dalle due *gentes*, siano passate sotto il diretto controllo dello Stato, il cui *praetor urbanus* si occupava di allestire sacrificio e banchetto annuale. Potrebbe dunque essere questo il motivo che spinse Livio[283] a presentare la decisione di Appio come un attacco alla *nobilitas*[284]. Tale ipotesi, tuttavia, non tiene conto della consuetudine cultuale del mondo romano, i cui sacerdoti e ministri santuariali (spesso uomini benestanti) ritenevano un onore il compito di attendere ai riti, e non percepivano guadagni da tale attività[285]. Tutto ciò che veniva donato presso i templi era considerato proprietà del dio, e, in ultima analisi, costituiva un deposito di

umbri); COARELLI 1987, pp. 100-101 (dazio di transito); GROS 1995, pp. 312, 315, 326 (con bibliografia precedente sull'economia santuariale); *cf.* anche *ThesCRA* IV, *s.v. Fanatica, pecunia. Contra* WISSOWA 1912, p. 279: la decima sarebbe un'usanza di derivazione greca. Nel mondo ellenico, in effetti, la decima sacra è ben documentata, ma diffusa per un gran numero di divinità, al contrario della realtà romana; per quest'ultima va dunque cercata una spiegazione ulteriore rispetto alla semplice origine greca. A tale riguardo, sono stati anche presi in considerazione, con scarsa credibilità, possibili influssi del *Melqart* fenicio (*vd*. *infra* I.3.2). Si vedrà meglio più avanti come poter interpretare più precisamente il fenomeno esclusivo della decima ad Ercole.

[281] Plaut., *Stich.* 386; Cic., *De nat. deor*. III 88; Varr., *L.L.* VI 54; Diod. Sic., IV 21.3; Dion. Halic., I 40.6; Plut., *Crass.* 2; *Sull.* 35; *Quaest. Rom.* 18; Serv., *in Verg. Aen.* VIII 363. Le varie versioni della leggenda dell'*Ara Maxima* attribuiscono ad Ercole stesso l'istituzione della decima, come ringraziamento a *Iuppiter* per il ritrovamento dei buoi di Gerione (*vd*. *infra* **Tab. 6b**.). Solo Plutarco (*Quaest. Rom*. 18) espone una tradizione eziologica alternativa che vede nella decima una forma di omaggio ad Ercole per aver liberato i Romani dai tributi dovuti agli Etruschi (*cf.* AMPOLO 2009, sul silenzio delle fonti ufficiali riguardo alla conquista di Roma da parte di Porsenna).

[282] Le attestazioni epigrafiche sono in gran parte di età repubblicana, databili a partire dalla fine del III sec. a.C.: *CIL* I² 632 (*Reate*); 1482 (*Tibur*); 1531 (*Sora*); 1698 (*Tarentum*); 1805 (*Pagus Ficulanus*); XI 7867 (Spoleto); «AE» 1981, nr. 287 (*Sulmo*, dal tempio di *Hercules Curinus*); 2000, nr. 283 (*Tusculum*); nr. 289 (*Signia*).

[283] Liv., IX 34.18.

[284] HUMM (2005, p. 497) sostiene che la riforma comportò una trasformazione della natura o delle funzioni della divinità, dall'ambito commerciale a quello militare. Tale posizione non è, come si vedrà (*infra* I.3.5. e III.1.1.), del tutto compatibile con il complesso profilo della figura di Ercole a Roma, né con il suo sviluppo storico.

[285] *Vd*. RÜPKE 2007, p. 331-332.

ricchezze per la stessa città, in casi estremi. È perciò alquanto difficile che le decime, o altre offerte, raccolte da Potizi e Pinari fossero poi da questi trattenute. Inoltre, la *decuma* erculea doveva essere, almeno inizialmente, di tipo alimentare[286], ossia un decimo dei "profitti" realizzati (di qualunque natura fossero), per i quali si ringraziava il dio, veniva "speso" in animali, cibi, o bevande da offrire in libagione sull'altare. Solo in un secondo tempo, probabilmente nel corso del III secolo a.C., si ebbe una certa monetalizzazione[287] della decima, fino ad arrivare ai grandiosi donativi dei generali, culminanti in banchetti per il popolo[288].

Il culto di Ercole a Roma presentava in fase arcaica e alto repubblicana anche altri aspetti "pubblici", oltre alla decima[289]: la celebrazione annuale seguita dalla comunità (il *praetor urbanus* dovette forse sostituire un membro delle due *gentes*), e la partecipazione ufficiale di Ercole ai lettisterni di IV a.C.[290]. La teoria che i *sacra* dell'Ara Massima fossero in sostanza "culto privato" delle famiglie Potizia e Pinaria[291], va pertanto rivista, ipotizzando piuttosto, da parte di questi due gruppi gentilizi, un'esclusività nella sola amministrazione funzionale del luogo sacro. Quando Appio Claudio sottrasse loro tale gestione rituale e santuariale, li privò di un

---

[286] *Cf.* Fest., p. 298 L: «*Pollucere merces…liceat*:[…] *Herculi autem omnia esculenta posculenta*»; Varr., *L.L.* VI 52-54 «*cum enim ex mercibus libamenta porrecta sunt Herculi in aram*».

[287] In forma di denaro, o piuttosto di donativi preziosi equivalenti alla decima parte del guadagno.

[288] La pratica del banchetto connesso alla decima conferma la natura essenzialmente sacrificale della stessa: Silla (Plut., *Sulla* 35); Crasso (Plut., *Crass*. 12.2); Lucullo (Diod. Sic., IV 21.4; Plut., *Luc*. 37.4). *Vd. infra* I.3.5.

[289] Fest., p. 270 L., afferma che i Potizi erano a disposizione di chi volesse consacrare la decima al dio: «*Quae familia et posteri eius non defuerunt decumantibus usque ad Appium Claudium Censorem* [...]».

[290] *Vd*. *infra* I.3.2, con nn. 347-348.

[291] Sono invero attestati culti gentilizi con valenza pubblica, come quello di *Venus* per la *gens Julia* e *Sol* per la *gens Aurelia* (*vd.* ora SCHEID 2003, pp. 166-167); tuttavia, pur offrendo un valido parallelo per questa ambiguità di pertinenza cultuale *gens*/*Res Publica*, non sembrano del tutto combacianti con il caso dell'*Ara Maxima*, a partire dal fatto che qui le *gentes* implicate sono due, e il culto del dio non si giustifica con un legame specifico di discendenza (*g. Julia*), nè con una caratteristica propria della famiglia (*g. Aurelia*, il cui nome stesso era interpretato come riferimento al raggio dorato del Sole). Il culto di Ercole non si sviluppa dall'ambito privato a quello pubblico, ma si pone fin da principio come elemento della religione cittadina.

grande "onore-onere"[292], che aveva fino a quel momento definito il loro *status* nella comunità: l'atto venne perciò visto come un attacco ai privilegi nobiliari. Che la motivazione sia stata prettamente economica non pare plausibile, a tale altezza cronologica. Va invece considerata l'importanza simbolica che un sito come quello dell'*Ara Maxima* andava acquisendo nell'ambito della mitistoria romana. Il complesso di leggende relative al grande altare doveva essere già in fermentazione tra IV e III secolo[293], andando a caricare di ulteriori valenze pubbliche un luogo, che non poteva più essere lasciato di pertinenza elitaria. La *publicatio* appiana condusse la sede più antica del culto di Ercole completamente nella sfera della *Res Publica*, sancendone in via definitiva il suo ruolo ufficiale e fondante per lo Stato Romano. Ed esso, solo una cinquantina di anni dopo, sceglierà proprio l'immagine del dio quale contraltare della lupa capitolina nella prima monetazione argentea della sua storia[294].

Un'altra caratteristica del santuario, foriera di interrogativi, è l'esclusione delle donne[295] dai riti che vi avevano luogo. Visto il fiorire di fantasiose eziologie proposte

---

[292] Il pagamento ricordato con spregio dalle fonti potrebbe essere stato, in effetti, una sorta di rimborso o ricompensa concreta per l'*honos* svilito.

[293] *Vd. infra* I.3 e **Tab. 6b**.

[294] Tra le prime emissioni monetali romane compare la cosiddetta serie "Romano-Campana" di didracme, su cui, al dritto, il profilo di Ercole imberbe rivolto a d., con diadema sul capo, clava e *leontè* sulla spalla d.; al rovescio, la lupa con i gemelli e in esergo la legenda «*ROMANO*» (Crawford 20.1 = Sydenham 6, BMCRR Romano-Campanian 28, datazione al 269-266 a.C. - zecca di Roma). A partire dal 225 a.C., fino al I sec. a.C. (CRAWFORD 1985, p. 52), il profilo di Ercole imberbe con *leontè* sul capo occuperà regolarmente il dritto dei *quadrantes* romani, accompagnato al rovescio da una prua di nave. Nel corso della 2ª guerra punica compaiono, infine, per la prima volta su alcuni nominali romani le imprese di Ercole (*cf.* RITTER 1995, p. 29 con nn. 37-38).

[295] Prop., IV 9; Plut., *Quaest. rom.* 60; Gell., *Noct. Att.* XI 6.1-2; Macr., *Saturn.* I 12.28; *Origo gentis Romanae*, 6.7 (in 8.5 viene attribuito ad Appio Claudio l'ulteriore sacrilegio di aver permesso l'accesso ai *sacra* del dio anche alle donne; *cf. infra* e n. 294 per il divieto ai servi presentato in Serv., *in Verg. Aen.* VIII 179). Poco soddisfacenti le interpretazioni finora raggiunte, *vd*. da ultimi: PICHON 2001, p. 28, secondo cui si tratterebbe di un tipico tabù clanico arcaico per il quale la donna, come gli schiavi, non facendo parte attiva del *corpus* sociale, non poteva partecipare ai sacrifici; GAROFALO 2009, pp. 1027-1031 e ancora in 2014: sulla base del parallelo divieto di partecipazione al culto di Ercole delle matrone a *Lanuvium* (Tert., *ad. Nat*. II 7.17.), si ipotizza che «*la figura di Hercules potesse costituire una minaccia alla verginità ed evocare l'immagine di unioni promiscue e stupri*».

a tal riguardo dagli antichi[296], non si può dubitare della realtà, nonché della peculiarità, di questa consuetudine, interpretata dai moderni vuoi come elemento derivato dal culto greco di Eracle[297], vuoi come risultato di influssi cultuali di tipo orientale[298]. L'estromissione delle donne era prevista a Roma solamente per il sacrificio annuale presso il santuario dell'*Ara Maxima*; abbiamo, viceversa, numerose testimonianze urbane di una venerazione femminile nei confronti dell'Alcide[299]. La motivazione profonda del fenomeno va dunque ricercata nella specificità del grande altare rispetto agli altri luoghi sacri ad Ercole. Chiave di lettura potrebbe essere proprio la denotazione "virile" attribuita al sito stesso, che si credeva dal dio espressamente affidato a ministri di sesso maschile. Il rito annuale era, in sostanza, una rievocazione dell'evento ancestrale della sua fondazione e del banchetto che Ercole aveva allora tenuto con Evandro e i suoi compagni: forse per questo, era connesso in via privilegiata ai *viri*. Allo stesso modo, le attività commerciali, le trattative e i giuramenti[300], che avevano il loro *focus* nei pressi dell'ara e vedevano in Ercole il massimo garante, erano di sola pertinenza maschile.

Solamente Servio[301] sostiene che il divieto di partecipare ai *sacra* di Ercole sarebbe stato originariamente imposto anche a servi e liberti, oltre che alle donne. È

---

[296] Prop., IV 9 e Macr., *Saturn.* I 12.28 presentano il medesimo racconto: Ercole si sarebbe così vendicato per non essere stato accolto nel santuario di *Bona Dea*, vicino all'*Ara Maxima*. Plutarco (*Quaest. rom.* 60) presenta invece le versioni alternative, secondo cui Ercole avrebbe punito Carmenta, madre di Evandro, per essere giunta in ritardo alla prima celebrazione presso l'ara; oppure sarebbe stato motivato dall'odio nei confronti di Deianira per la cui mano era morto. Per un'interpretazione dei racconti eziologici *vd.* anche SCHULTZ 2000, p. 294 e MC DONOUGH 2004.

[297] Come nota BAYET (1926₁, p. 445), in area greca si ha spesso una situazione di alternanza, per cui in alcuni siti si riserva il culto, o il sacerdozio, di Ares ed Eracle alle sole donne, ad esempio a Tegea (Paus., VIII 48.5) e Tespi (Paus., IX 27.6); in altri casi esso è invece accessibile unicamente agli uomini: in Laconia (Paus. III 22.7), in Focide (Plut., *de Pyth. Orac.* 20, «Eracle *Μισογύνης*»), a Mileto (*vd.* F. SOKOLOWSKI, *Lois Sacrées*, Paris 1969, p. 114 n. 42), a Cos (*cf.* Plut., *Quaest. gr.* 58) e a Crotone (*Alkimos*, *FGrHist* 560 F 2).

[298] A *Gades* le donne erano escluse dal santuario di *Melqart* (*vd. infra* I.3.2, per l'interpretazione di van Berchem).

[299] *Vd. e.g.* le dediche *CIL* VI 286, 327, 333 e 30899.

[300] Dion. Halic., I 40.5-6.

[301] Serv., *in Verg. Aen.* VIII 179: «*in sacris enim Herculis nec servi intererant nec liberti, adeo ut Appius, qui*

evidente che l'appunto del commentatore presenti, in tale forma, una rielaborazione dei dati storici scaturita ancora una volta dall'avversione per la riforma appiana e la sostituzione di Potizi e Pinari con *servi publici*; tuttavia, la mancata distribuzione delle carni rituali ai servi potrebbe corrispondere al vero, essendo costoro di per sé esclusi dal corpo civico.

Attorno all'*Ara Maxima* si svilupparono, infine, alcune storie, che traevano probabilmente origine da norme rituali di purificazione[302], reinterpretate sulla base dei miti erculei: così l'interdizione alle mosche[303] e ai cani, che troviamo in Plinio e Solino[304]. Secondo quest'ultimo, Ercole avrebbe invocato *Myagrus* durante il primo sacrificio da lui tenuto presso l'ara, e da quel momento le mosche non sarebbero più comparse. Come deterrente per i cani, il dio avrebbe invece posto all'ingresso del santuario la sua clava, il cui odore sarebbe bastato per intimorirli. Plutarco[305] chiarisce infatti che, tra tutti gli animali, quello maggiormente odiato da Ercole fu il cane, vedasi l'infernale Cerbero.

3. La leggenda di fondazione dell'Ara Maxima e l'origine dell'Ercole romano.

Il sito dell'*Ara Maxima* occupa un posto estremamente importante non solo nella storia del culto di Ercole, ma anche – come accennato – di Roma stessa. Per riuscire a comprendere il ruolo rivestito dal dio in ambito romano è infatti necessario provare a

---

sacra haec transtulit in libertos, vel, ut quidam volunt, in servos publicos, et caruerit oculis et intra annum omnem familiam perdiderit Pinariorum». Con ulteriore confusione, sua o della fonte, Servio parla qui dell'estinzione dei Pinari, anziché dei Potizi.

[302] *Cf.* TORELLI 1993, pp. 107-108: collega questi tabù alla pratica della salagione delle carni sacrificali per evitarne la putrefazione; l'autore enfatizza l'importanza del sale nel culto di Ercole, integrando, nell'iscrizione imperiale di Alba Fucens *CIL* IX 3961, «*T(ito) Camerio T(iti) l(iberto)* / *Apto* / *cult(ores) Hercul(is)* / *sala(?)*», l'epiteto di «*Hercules Salarius*», altrimenti non attestato.

[303] La caratteristica di Eracle nemico degli insetti la troviamo anche in area greca, in particolare a Crotone (*Suidas*, *s.v. Κρότων*); Pausania (V 14.1) riferisce, inoltre, che ad Olimpia durante il sacrificio inaugurale per le Olimpiadi, Eracle avrebbe invocato Zeus *Ἀπόμυιος*, ottenendo la scomparsa delle mosche, solitamente attirate dalla carne delle vittime immolate.

[304] Plin., *Nat. Hist.* X 79; Solin., I 11.

[305] Plut., *Quaest. rom.* 90.

definirne i primordi, quelli reali e quelli mitizzati dagli antichi: a tal fine, risulta indispensabile l'analisi della leggenda di fondazione dell'ara. Le **tabelle 6a.** e **6b.** alla fine del capitolo presentano in modo sintetico le molteplici versioni a noi note, così da offrire uno sguardo d'insieme e renderne evidenti le varianti di contenuto.

3.1. La nascita di una leggenda.

Terminata la decima fatica[306] che lo aveva portato ai confini occidentali del mondo (l'isola di Erizia), dove si era impadronito dei buoi del tricefalo Gerione, Eracle dovette intraprendere un lungo viaggio di ritorno, nel corso del quale affrontò nuove avventure: una di queste è appunto localizzata sulle sponde del Tevere. La trama del racconto è squisitamente di sapore greco: l'eroe giunto nel Lazio, lì dove sorgerà Roma, è costretto a scontrarsi con Caco, un pastore/bandito locale che ha cercato di rubargli le vacche. Uccisolo, Eracle è accolto dal re arcade Evandro, si enuncia la profezia della sua imminente apoteosi e viene edificato in suo onore l'altare, poi chiamato *Ara Maxima*. Lo schema narrativo è vicino a quello presente nella leggenda di Eracle a Crotone, il cui *terminus ante quem* si può forse riconoscere in una serie monetale[307] degli anni 420-390 a.C. circa, in cui la raffigurazione di Eracle è accompagnata dalla legenda, in lettere arcaiche, *OIKIΣTAΣ*, ossia ecista della *polis*. Secondo quanto esposto da Diodoro (IV 24.7) e Giamblico (*Vita Pitag.* IX 50), mentre l'eroe sta percorrendo tutta l'Italia alla volta di Argo, Lacinio riesce a sottrargli la preziosa mandria di Gerione; Eracle si vendica e lo elimina. Nel combattimento cade, però, anche l'innocente Crotone; per cui l'Alcide profetizza che presso il tumulo del

[306] Esiodo, che è il primo autore a farci conoscere la decima fatica (*Theog.* vv. 289-294; 981-983), non accenna mai al successivo passaggio dell'eroe in Italia e in Sicilia; ugualmente, nei frammenti rimastici della *Gerioneide* di Stesicoro non vi sono tracce delle avventure di Eracle nel viaggio di ritorno ad Argo. Grazie a Stefano di Bisanzio sappiamo invece che nell'*Europa* di Ecateo di Mileto (*FGrHist* 1 FF. 76-77) sono citati Mozia e Solunto, due personaggi incontrati da Eracle in Sicilia. È solo con Ellanico (*FGrHist* 4 F 111), tuttavia, che il riferimento all'arrivo dell'Alcide in Italia si fa più concreto, dal momento che questo autore ritiene il nome della penisola derivato dal termine greco indicante il vitello scappato al controllo di Eracle, durante la traversata verso la Grecia. Non sappiamo però se Ellanico abbia trattato alcuni episodi connessi alla presenza dell'eroe in Italia.

[307] *BMC* (*Ital.*), nn. 85-87; 105-108.

defunto sorgerà una potente città che prenderà il suo nome[308]. Servio[309] riferisce, inoltre, la credenza che l'epiclesi «Lacinia», assunta da Era nel santuario crotoniate, sia dovuta proprio al ladrone Lacinio, per espiare la morte del quale Eracle avrebbe costruito il tempio dedicato alla dea[310]. I forti punti di contatto tra i due racconti e la comunanza di alcuni aspetti religiosi[311], hanno spinto Bayet[312] a vedere nella formazione del mito e del culto di Ercole all'Ara Massima una netta influenza di Crotone. Se è evidente che i Romani abbiano qui accettato e fatto propri alcuni spunti di origine ellenica, è altresì chiaro che la leggenda non sia nata tutta in una volta, ma sia il frutto del lento accumularsi di elementi, divenuti un insieme coerente e stabile solamente a partire dalla seconda metà del I sec. a.C., quando ormai la gloria della città achea si era spenta da tempo. Pare dunque arbitrario dichiarare esplicitamente crotoniate l'ispirazione mitopoietica legata all'impresa laziale dell'Alcide, tanto più che il riferimento alla lotta di Eracle con un barbaro è comunissimo in tutto il bacino del Mediterraneo[313], ed è da considerarsi una modalità tipicamente greca di immaginare il primo contatto con realtà estranee[314]. L'istituzione di riti e festività

---

[308] Palese imitazione della leggenda di "prefondazione" crotoniate è quella che si sviluppa, secondo BAYET (1926₁, pp. 161-164) nel corso del IV sec. a.C., a Locri Epizefiri, città storicamente rivale di Crotone. La versione locrese ci è stata conservata da Conone (*FGrHist* 26 F 1-III): *Lokrós*, figlio di *Phaiakos*, re di Scheria, lasciata la sua patria giunge in Italia dove viene accolto da Latino, di cui sposa la figlia *Laurine*. Eracle arriva infine presso *Lokrós* che lo ospita amichevolmente, ma Latino viste le vacche di Gerione, le ruba e viene ucciso dall'eroe. Anche qui l'ospite nobile, *Lokrós*, finisce per morire nel soccorrere Eracle, il quale, dopo esser divenuto dio, appare agli abitanti del luogo e ordina di fondare una città sul sito della tomba di *Lokrós*.

[309] Serv., *in Verg. Aen.* III 552.

[310] *Cf.* altre tre importanti serie monetali di Crotone, che presentano al rovescio Eracle e sul dritto la testa di Era Lacinia (primi anni del IV sec. a.C. - BMC (*Ital.*), nn. 88-95).

[311] *Vd. supra* nn. 297, 303.

[312] BAYET 1926₁, in particolare pp. 16-23, 155-169, 180-181, 462 e 477-479. Secondo lo studioso questo tipo di leggenda di Eracle sarebbe passata da Crotone a Locri, e da qui in Lazio, dove sarebbe poi stata connessa all'*Ara Maxima*.

[313] Basti pensare allo scontro in Sicilia con Erice (Hdt., V 43; Diod. Sic., IV 23.2-4; Paus., III 16.4-5 e [Apollod.], II 5.110-111) e Solunto (Hecat. Mil., *FGrHist* 1 F 77), o all'episodio di Busiride in Egitto (Pherec., *FGrHist* 3 F 17; Diod. Sic., I 17.45; IV 18.1; 27.3; [Apollod.], II 5.11 e altri).

[314] *Vd.* in particolare il concetto di «mito di precedenza» proposto da GIANGIULIO (1983) e quello di «*charter myth*» usato da MALKIN (1994, pp. 203-218) per spiegare l'episodio di Erice e l'avventura dello

viene per altro spesso attribuita all'eroe[315], per non parlare delle fondazioni di città, anch'esse numerose[316]. L'unico punto di partenza sicuro è quindi la semplice costatazione della grecità del modello sotteso alla tradizione di Ercole a Roma.

Le versioni della leggenda romana sono state da Bayet analizzate nei minimi dettagli, nel tentativo di definire la loro evoluzione storica. I punti principali della lettura dello studioso francese sono i seguenti[317]:

1. Il nucleo più antico del racconto sarebbe costituito da un frammento di *Derkyl(l)os*[318],

---

spartano Dorieo.

[315] Si vedano ad esempio le Olimpiadi (Pind., *Ol.* IX 24-59; *Nem.* X 32-53), il culto di Core a Siracusa (Diod. Sic., IV 23; V 4) e ancora quello di Gerione e Iolao ad Agirio (Diod. Sic., IV 24).

[316] Diodoro (II 39.2) afferma che Eracle fu «κτίστης τε πόλεων οὐκ ὀλίγων». *Cf.* LESCHHORN 1984, pp. 367-372, con l'elenco (parziale) delle città per le quali esistono testimonianze di Eracle come fondatore.

[317] BAYET 1926₁, pp. 127-236. Non è certo possibile riprendere qui per intero le argomentazioni di Bayet, per cui si rimanda alle pagine dello stesso autore per eventuali approfondimenti. Nel lavoro di esame critico delle fonti Bayet era stato anticipato da WINTER-JG 1910, che aveva stabilito per la leggenda dell'*Ara Maxima* la seguente successione (*cf. infra* **Tab. 6b**.):

1. Strabone deriva da C. Acilio il mito greco più antico, in cui manca Caco;
2. Diodoro Siculo deriva da Timeo la versione successiva che vede in Caco ancora un personaggio positivo;
3. Livio, Dionigi d'Alicarnasso (versione mitica) e l'*Origo gentis Romanae* derivano dagli annalisti romani, come Elio Tuberone e Licinio Macro, le ultime trasformazioni del mito con Evandro amico di Ercole e Caco suo nemico;
4. Dionigi d'Alicarnasso (versione storica) e Solino derivano da Varrone una versione razionalizzante.

Gli adattamenti poetici di Virgilio, Ovidio e Properzio non venivano presi in considerazione. I punti 1. e 2. della ricostruzione di Winter non possono essere accettati, poiché è molto probabile che Strabone abbia volontariamente obliterato la figura di Caco, in quanto inutile al fine del suo discorso; autori vicini ad Acilio, quali Cassio Emina (contemporaneo più anziano) e Gneo Gellio, conoscono infatti già Caco come nemico di Ercole. Sulla dubbia origine timaica della versione esposta da Diodoro si è trattato, *vd*. *infra* n. 419, **Tab. 6a**.

[318] «Ἡρακλῆς τὰς Γηρυόνου βοῦς ἐλαύνων δι' Ἰταλίας ἐπεξενώθη Φαύνωι βασιλεῖ, ὅς ἦν Ἑρμοῦ παῖς καὶ τοὺς ξένους τῶι γεννήσαντι ἔθυεν. Ἐπιχειρήσας δὲ τῶι Ἡρακλεῖ ἀνηιρέθη, ὡς Δέρκυλλος ἐν τρίτωι Ἰταλικῶν» Di *Derkyl(l)os* (*RE* V. 1, *s.v. Derkylos* 2) si conoscono svariati frammenti, dei quali 9 appartengono ad una singola opera (*Argoliká*), il cui autore è sempre riportato dalle fonti come *Derky**l**os,* con una sola «l», ed è citato in coppia con *Hagias.* Gli altri frammenti, invece, appartenenti ad opere diverse (*Aitoliká*, *Italiká*, *Ktiseis*, *Perí lithon*, *Perí orón* e *Satyriká*), sono attribuiti a *Derky**ll**os*. Di questi un frammento ci è noto grazie a Giovanni Lido, mentre ben 7 sono riportati dallo Pseudo-Plutarco dei *Parallela minora* e del *De fluviis*. Per questo motivo, se il Müller (*FHG* IV, pp. 386-387) raccoglieva tutti i frammenti allora noti sotto un unico autore, riconosciuto grazie ai *testimonia* come argivo e collocato alla fine del IV sec. a.C., Jacoby preferisce distinguere il *Derkylos* argivo degli *Argoliká* (*FGrHist* 305), che dalle recenti scoperte papiracee sappiamo esser stato fonte di Callimaco

FGrHist 288 F 2 (*ap*. [Plut.], *Parall. min.* 38B), in cui si afferma che il re Fauno[319], avendo provato a sacrificare al padre *Hermes* l'eroe Eracle, fu da questi ucciso. Bayet ritiene questa tradizione elaborata a Roma da Greci, attorno alla metà del IV a.C.

2. Nata nella seconda metà del V a.C. tra i coloni elleni di Magna Grecia, che trasformarono gli eroi eponimi di Enotri e Peucezi nei figli del mitico re d'Arcadia Licaone[320], la «*légende arcadienne*»[321] coinvolse infine anche l'*Urbs*, fissandosi sul Palatino, grazie all'accostamento tra le cerimonie dei *Lupercalia*, che qui avevano luogo, e i *Lykaia*, celebrati dagli Arcadi in onore di Pan *Lykaios*, assimilato così a *Faunus Lupercus*[322]. In seguito all'arrivo mitico degli Arcadi a Roma si verificò, a partire dalla fine del IV a.C., una confusione[323] tra la figura dell'arcade Evandro[324] e quella dell'indigeno Fauno. Il fenomeno scaturì probabilmente da

---

(CASSIO 1989), da un più oscuro *Dérkyllos* (*FGrHist* 288, pp. 359-422). Per quanto l'esistenza reale del nostro autore di *Italiká* possa, dunque, venir messa in dubbio, è da notare che le citazioni dello Pseudo-Plutarco sono sempre complete di titolo e numero del libro dell'opera da cui provengono: in definitiva, «*Il n'y a pas de raison positive de rejeter a priori la donnée des "Paralleles"*» (BAYET 1926$_1$, p. 165).

[319] *RE* VI.2, *s.v. Faunus*. Fauno è una divinità laziale molto antica, il cui nome viene fatto risalire alla forma **dhaunos* di origine indoeuropea, forse epiteto popolare del lupo, lo «sgozzatore» (*cf.* A. ERNOUT - A. MEILLET, *DELL*^{4}, Paris 1959, *s.v. Faunus*, p. 221). Ciò spiegherebbe la connessione del dio con i *Lupercalia*, celebrati sul Palatino nei pressi dell'antro di *Faunus Lupercus*, ritenuto il luogo dell'allattamento dei gemelli da parte della lupa.

[320] Dion. Halic., I 11-13; II 1; Paus., VIII 3.5.

[321] L'opera di riferimento per la questione dell' "arcadismo" a Roma è ancora una volta di BAYET (1920, pp. 63-143). *Vd.* anche BAYET 1926a, pp. 187-190.

[322] *Vd. supra* n. 318. Nella versione di *Dérkyllos* possiamo già notare un tratto di questa assimilazione a Pan nella presenza del dio greco *Hermes* come padre di Fauno. Anche Evandro verrà infine riconosciuto figlio di *Hermes*/Mercurio (Verg., *Aen.* VIII 185-305; Dion. Halic., I 39-40 e *Origo gentis Romanae*, 6). Altro anello di congiunzione con la leggenda arcadica sarà la connessione pseudo-etimologica tra il «Palatino» e «Pallantio», città dell'Arcadia.

[323] *Cf.* anche il commento di Serv., *in Verg. Aen.* VIII 269 (*vd. infra* n. 5, **Tab. 6b.**).

[324] Erroneamente si ritiene (da ultimo MAVROGIANNIS 2003, p. 139) che Evandro (*RE* VI.1, *s.v. Euandros* 1) sia apparso per la prima volta nel panorama storico greco con il *Catalogo delle donne* di Esiodo, in cui sarebbe noto come figlio dell'eroe arcade Echemo, re di Tegea, e di Timandra, figlia di Tindareo. In realtà, il passo di Servio che fa riferimento ai genitori di Evandro e in cui si cita anche Esiodo (Serv., *in Verg. Aen.* VIII 130), non dice affatto che Esiodo definiva E. figlio di Echemo e Timandra, ma che alcuni (*quidam*) dicono così. La frase di Servio non è molto scorrevole e vi è forse una piccola corruttela; tuttavia si può concludere con Merkelbach «*Evander non erat in Catalogo*» (R. MERKELBACH – M.L. WEST, *Fragmenta Hesiodea*, Oxford 1967, *fr.* 168). In effetti, nei frammenti noti (*frr.* 23a, 176) compaiono solamente i nomi di Echemo e Timandra. La prima attestazione letteraria relativa ad Evandro si trova, invece, in un passo di Eupoli (*fr.* 259.5 Kassel-Austin); al rigo 12 del *fr.* 5 del papiro *P.Oxy* 2813 (ed. Lobel, vol. XXXVII 1971, datazione al II-III d.C.) che contiene un commento ai *Prospáltioi* di Eupoli, compare la successione *Εὐάνδρου τοῦ α*[. Data la spaziatura che viene utilizzata dal commentatore

una para-etimologia popolare, che associando il nome di quest'ultimo al verbo *faveo*, permetteva ai Greci di interpretare *Εὔανδροϛ* come la traduzione di *Faunus*: «l'uomo buono, benevolo». Conseguenza logica di tale rilettura complessiva dell'immagine di Fauno, fu la modifica della leggenda che lo vedeva soccombere, barbaro re laziale, sotto i colpi del figlio di Zeus; ne nacque, allora, il sodalizio tra Eracle ed Evandro[325] e l'introduzione di un nuovo personaggio ostile: Caco.

---

per distinguere i lemmi dal commento vero e proprio, sembra deducibile che *Εὐάνδρου* dovesse comparire nel testo della commedia, mentre *τοῦ α*[, facilmente integrabile in *τοῦ Ἀ[ρκάδοϛ*, appartenesse all'inizio del commento. Dei *Prospáltioi* si conosce molto poco; probabilmente la prima commedia di Eupoli (datata al 429 a.C.), doveva trattare un argomento politico. La presenza di Evandro non è perciò finora ben spiegabile. Il fatto che il suo nome, nel papiro, sia preceduto e seguito da riferimenti a Cibele/*Mater Megala* riecheggia in modo interessante la versione della leggenda dell'*Ara Maxima* di Gellio (Solin., I 7-10; *vd. infra* **Tab. 6b.**), in cui Caco viene presentato insieme ad un certo Megale Frigio. La saga di Evandro Arcade a noi nota si può comunque considerare «*purement romaine de localisation et italiote de formation*» (BAYET 1926₁, p. 193), dal momento che non siamo a conoscenza dell'esistenza di un suo ciclo eroico radicato in Grecia. In ambito latino lo si trova per la prima volta in Fabio Pittore (PETER *fr.* 5b = *FGrHist fr*. 4b = CHASSIGNET *fr.* 7b = *FRH* 1 *fr.* 7b = CORNELL 1 *fr.* 4), che lo situa già con i compagni Arcadi sul Palatino; mentre Polibio è il primo autore noto a porlo in chiara relazione con Eracle, facendo di questo il padre di Pallante e Lavinia, figlia di Evandro (VI, *fr*. 11 A ed. B-W = Dion. Halic., I 32.1; *cf.* GABBA 2000, p. 162). Cincio Alimento (PETER *fr.* 2 = *FGrHist fr.* 7 = CHASSIGNET *fr.* 2 = *FRH* 2 *fr.* 2 = CORNELL 2 (*fr.* 10)) gli attribuisce l'introduzione del culto di Fauno, insieme a quella dell'alfabeto a Roma (PETER *fr.* 1 = *FGrHist fr.* 6 = CHASSIGNET *fr*. 1 = *FRH* 2 *fr.* 1 = CORNELL 2 (*fr.*9)). Per l'alfabeto, così anche Fabio Pittore (PETER *fr.*1 = *FGrHist fr.* 23 = CHASSIGNET *fr.* 2 = *FRH* 1 *fr.* 2 = CORNELL 1 (*fr.* 27)) e Gneo Gellio (PETER *fr.* 3 = CHASSIGNET *fr.* 2b = *FRH* 10 *fr.* 2b = CORNELL 14 *fr.* 12). MAVROGIANNIS (2003, in particolare p. 101), sostiene l'invenzione del mito di Evandro da parte dello stesso Fabio Pittore, in virtù del ruolo svolto dalla *gens Fabia* nella cerimonia dei *Lupercalia*, connessi alla figura dell'Arcade. Questa posizione non pare affatto condivisibile; la leggenda di Evandro a Roma doveva essere preesistente rispetto a Fabio Pittore, probabilmente formulata in varie linee tra V e IV a.C., e ancora in competizione nel III secolo con la leggenda troiana (*vd.* anche GABBA 2000, p. 162; LETTA 2007, pp. 490-491). Per un'analisi della figura di Evandro, *vd.* ora DELCOURT-A 2001 (in particolare pp. 829-838), il quale giustamente sottolinea come il rapporto Evandro-Fauno sia troppo articolato per leggere in Evandro un semplice "doppio" di Fauno. Quest'ultimo, infatti, non viene del tutto sostituito fino a scomparire, bensì continua nel mito ad avere un ruolo di re locale, in qualche caso ospite amichevole dell'esule Evandro (Dion. Halic., I 39-40 e *Origo gentis Romanae*, 6-7). In Verg., *Aen.* VII 47 sgg., Fauno è il padre del re Latino.

[325] Un aspetto che arricchì la corrispondenza Evandro-Fauno fu l'assimilazione tra l'antica dea Carmenta (*RE* III.2, *s.v. Carmenta*) e *Fauna-Bona Dea* (*RE* VI.2, *s.v. Faunus*, col. 2073; *RE* III.1, *s.v. Bona Dea*), considerata sorella/moglie/figlia di Fauno. Ciò ha permesso a Carmenta di essere poi associata ad Evandro e divenirne la madre; il suo corrispettivo greco era dagli antichi individuato in figure femminili anch'esse con abilità profetiche, quali *Thémis* e Nicostrata (*cf.* BAYET 1926₁, pp. 183-185).

Ora, nonostante l'incertezza attorno alla validità del frammento di *Derkyllos*, l'originaria mitopoiesi ellenica di un'interazione "violenta" fra Eracle e la locale figura di Fauno, è di per sé del tutto possibile. La data di tale invenzione andrebbe, però, senza dubbio molto rialzata rispetto al IV secolo, e ricondotta ad ambiente coloniale, non certo romano, vista la forte aderenza ai canoni del mito civilizzatore greco. È parimenti verosimile che già in età arcaica avvenisse l'elaborazione magnogreca del multiforme mito arcadico, all'interno del quale si distinse poi la figura di Evandro, messa in rapporto con Roma e, di conseguenza, con Eracle, il cui passaggio "civilizzatore" sul Tevere era già ben fissato e integrato nell'orizzonte culturale romano[326]. Possibile dunque, come suggerisce Bayet, che la trasformazione letteraria di Fauno, da nemico ad amico degli eroi ellenici (a tratti con lo stesso Evandro identificato), avvenga insieme al progredire della leggenda arcadica, con la quale infine si salda entro gli inizi del III secolo.

Il filone mitico connesso a Caco è purtroppo molto più difficile da definire. Le prime attestazioni di questa figura non sono di provenienza romana, bensì etrusca[327]. Di grande rilievo è uno specchio[328] in bronzo di fine IV-III sec. a.C., rinvenuto nella zona di Bolsena e ora conservato al *British Museum*. La raffigurazione graffita sul retro presenta al centro un giovane seduto, rivolto a destra, con un mantello a coprigli la parte inferiore del corpo e una cetra in mano, molto simile ad un Apollo greco[329]. Accanto a questo, leggermente più in basso, siede un ragazzino vestito alla

---

[326] *Vd. supra* n. 324, per il frammento polibiano su Eracle ed Evandro; *infra* per le considerazioni finali sull'introduzione di Ercole a Roma.

[327] *RE* III.1, *s.v. Cacus*. Alcuni studiosi negano che il *Cacu* di tradizione etrusca possa coincidere con il Caco delle leggende romane; non credono infatti possibile la trasformazione del "vate etrusco" nel "ladrone malvagio" (*vd.* SMALL 1982, pp. 6-10; MAVLEEV 1986, p. 175; ora anche GERSHT 2013, p. 203). In realtà, strascichi della natura originaria di Caco, prima della reinterpretazione "alla greca", permangono ad esempio nella versione di Gneo Gellio (*vd. infra* **Tab. 6b.**), dove Caco viene fatto prigioniero dai Tirreni (= Etruschi) ed è accompagnato da un certo Megale Frigio, conoscitore dell'arte degli auguri, quindi una sorta di doppio di *Cacu* indovino. Sarebbe per altro una casualità piuttosto singolare la compresenza in aree limitrofe di due figure mitico-religiose con nome tanto simile, ma nessun rapporto fra loro.

[328] *LIMC* II, *s.v. Artile*, nr. 1 = III, *s.v. Cacu*, nr. 1; *vd*. SMALL 1982, pp. 4 e 113, nr. 1.

[329] Evidente è il tentativo dell'artista etrusco di rifarsi a modelli iconografici greci; *cf.* SMALL 1982, pp.

stessa maniera, con una tavoletta iscritta sulle ginocchia; ai lati si vedono sopraggiungere due soldati armati. I nomi dei personaggi sono incisi con cura in corrispondenza dell'immagine: il primo è *Cacu*, il secondo è *Artile*, i soldati sono *Aule* e *Caile Vipinas*. Una scena analoga compare su quattro urne funerarie etrusche[330] in alabastro, databili alla fine del III a.C.; l'attenzione è qui maggiormente focalizzata sulla cattura violenta di *Cacu*, che si staglia al centro della composizione, seminudo e con la cetra in mano, mentre *Artile* siede curvo e girato verso sinistra con un'espressione triste e rassegnata. Dalle immagini appena illustrate si può ipotizzare che *Cacu* fosse concepito in ambito etrusco come un essere legato alla divinazione, una sorta di vate[331], che secondo una peculiare rielaborazione mitologica del passato storico venne inserito nelle imprese dei fratelli Vibenna[332]. Rinvenimenti archeologici eccezionali hanno infatti confermato la storicità di questi eroi etruschi, collocabili nella prima metà del VI a.C. e ricordati anche dalla tradizione letteraria romana, in relazione ai *Tarquinii* e a Servio Tullio[333]. La vicenda riportata su specchio e urne, dunque, pur rievocando una fase mitistorica molto più antica, dev'essere stata concepita nel corso di V-IV a.C.: non a caso in un periodo di aperti contrasti tra le città etrusche e Roma, in piena espansione[334]. La figura di Caco nell'immaginario

---

57-67.

330 *LIMC* II, *s.v. Artile*, nrr. 2-5 = III, *s.v. Cacu*, nrr. 2-5; *vd*. SMALL 1982, pp. 113-123, nrr. 2-9.

331 SMALL 1982, p. 10; MAVLEEV 1986, p. 176.

332 *Vd*. N. THOMSON DE GRUMMOND in SIMON-THOMSON 2006, pp. 31-33.

333 *Vd. infra* II.7, n. 184. La «tomba François», scoperta nel 1857 nella necropoli di Vulci, è datata alla fine del IV secolo; nel complesso figurativo mitistorico dipinto sulle pareti compare anche un episodio, di non chiara localizzazione, fra i cui protagonisti spiccano *Caile* e *Avle Vipinas*, nonché *Macstrna* e un altrimenti ignoto *Cneve Tarchunies Rumach*. La dedica graffita sul piede di un vaso in bucchero, offerto nel santuario di *Menerva* a Veio, reca invece il nome dello stesso *Avile Vipiienas* (*TLE* 35 = RIX, *ET*, Ve 3.11 - metà VI a.C.). La discussione sull'impatto storico di tali testimonianze è vasta, *vd*. in particolare CORNELL 1995, pp. 133-144; C. AMPOLO in GIARDINA-SCHIAVONE 1999, pp. 52-56; ID. 2009; FORSYTHE 2005, pp. 102-105; MARAS 2010 e LAURENDI 2010 con riesame della bibliografia precedente. Per la tradizione romana *vd.* Varr., *LL.* V 46; Dion. Halic., II 36.2; il discorso di Claudio al senato in *CIL* XIII 1668; Tac., *Ann.* IV 65; Arnob., *Adv. Nat.* VI 7.

334 Sono di grande interesse, a riguardo, i paralleli posti dagli specchi etruschi con cattura dell'indovino troiano Eleno, da parte di Odisseo e Diomede (*LIMC* III, *s.v. Diomedes*, nr. 111; *LIMC* IV, *s.v. Helene*, nrr. 29-30 = *LIMC* VI, *s.v. Odysseus*, nrr. 47-48), e dalla rielaborazione mitica, ancora una

etrusco non è mostruosa o negativa, bensì pertiene alla sfera sacra della mantica; esprime un potere, di cui i fratelli etruschi riescono con abilità ad impossessarsi. Nulla perciò impedisce di pensare che in origine Caco appartenesse al remoto panorama cultuale italico, con caratteristiche di cui ben presto si persero i contorni precisi, lasciando così spazio a riprese e deformazioni letterarie. Non si può escludere che i Greci avessero formulato già in età arcaica una versione meno elaborata dello scontro Eracle-Caco, secondo l'essenziale modello visto per Fauno; né che circolassero vari racconti di matrice etrusca a riguardo dello stesso Caco[335]. Tuttavia, il pieno inserimento del personaggio nella leggenda dell'*Ara Maxima* avvenne probabilmente tra IV e III secolo, in parallelo all'evoluzione del rapporto Eracle-Evandro. Le fonti scritte[336] collocano Caco sul Palatino, o nei pressi di questo, dove si trovavano le famose *Scalae Caci*[337], citate solo da Diodoro come prova dell'esistenza di un *Kakios*, ospite cordiale di Eracle. È però poco plausibile che questa versione

volta legata ai Vibenna, illustrata nella «tomba François». Queste immagini di fine IV secolo sembrano testimoniare uno spiccato desiderio etrusco di imitazione del modello storico-mitico greco, ai danni, e in contrapposizione, con il mondo romano (*cf.* DOMENICI 2010). *Cf.* HÖLSCHER 1993, pp. 85-86.

[335] Come sembra confermare, in singolare sintonia con i reperti iconografici etruschi, la versione derivata da Gneo Gellio (*vd. infra* **Tab. 6b.**), in cui Caco, fatto prigioniero dai Tirreni (= Etruschi), è accompagnato da un certo Megale Frigio, conoscitore dell'arte degli auguri, quindi una sorta di doppio di *Cacu* indovino.

[336] Diod. Sic., IV 21; Prop., IV 9.3-9. In Virgilio (*Aen.* VIII 231) e Ovidio (*Fasti* I 551) la sede di Caco viene posta sull'Aventino; mentre Solino, pur riportando la presenza delle *Scalae Caci* (I 18), ricorda accanto a queste la dimora di Faustolo e non quella di Caco, ricollocando quest'ultimo alle *Salinae* (I 7) presso l'Aventino, fedele alla versione virgiliana. Nei *Cataloghi Regionari* (*Curiosum* / *Notitia*, *Reg. VIII-Forum Romanum*) compare anche un *Atrium Caci* situato tra gli *Horrea Agrippiana* e il *Vicus Iugarius* (tra il Palatino, il Velabro e il Campidoglio), posizione che sembra confermata dal passo di Properzio (IV 9.3-9): «*ad Palatia montes [...] qua Velabra suo stagnabat flumine [...] incola Cacus erat*»; *vd.* J. ARONEN, *LTUR* I, *s.v. Atrium Caci*.

[337] Diod. Sic., IV 21; Plut., *Rom.* 20.5. Nonostante il testo di Plutarco sia corrotto (καλῆς ἀκτῆς codd.), si intuisce con chiarezza che si sta parlando della localizzazione delle *Scalae Caci*. Molteplici sono state le correzioni proposte: plausibile l'emendazione σκάλας Κακίας di M. MANFREDINI, in *Plutarco. Le vite di Teseo e Romolo*, Milano 1988 (*vd.* qui anche il commento di C. AMPOLO, pp. 324-325). Le *Scalae Caci* erano probabilmente una via d'accesso alla zona sud-ovest del Palatino, forse da identificarsi con il declivio che separa l'area a sud del tempio di *Magna Mater* dalla «casa di Augusto»; *vd.* P. PENSABENE, *LTUR* IV, *s.v. Scalae Caci*.

diodorea dipenda ancora dal ricordo dell'essere positivo[338], che traspare riadattato nell'arte etrusca[339]. Con Cassio Emina (*Origo gentis Romanae*, 6) e Gneo Gellio (Solin., I 7-10) è infatti chiaro che i Romani ne avevano ormai recepito e contestualizzato la contrapposizione violenta ad Ercole ed Evandro. La sua "metamorfosi" venne forse incentivata dalla facile para-etimologia del nome italico stesso, «*Cacus*», reinterpretato sul greco κακός (= malvagio), in banale antitesi rispetto a Εὔανδρος (= uomo buono-nobile)[340]. Nel corso del II a.C. erano, ad ogni modo, formati tutti i protagonisti principali della vicenda che in età augustea trovò la sua raffinata veste definitiva.

3.2. Tesi "ellenica" e tesi "orientale": il dilemma del Melqart tiberino.

Il tentativo di Bayet di trovare una spiegazione storico-religiosa per ogni minima variazione della leggenda pare, in ultima analisi, controproducente, poiché dà luogo ad un'interpretazione troppo forzata. Ciò si manifesta in particolare nella convinzione di poter individuare gli spostamenti delle sedi di culto di Evandro, Eracle e Caco, dal Palatino all'Aventino e viceversa, sulla base della leggenda stessa. I

[338] Così BAYET 1926₁, p. 180.

[339] Diodoro, sulla base di varie confuse notizie ottenute personalmente nell'*Urbs*, avrà qui esposto una versione approssimativa della leggenda dell'*Ara Maxima*, all'epoca del suo arrivo a Roma già formata nelle linee essenziali, sebbene evidentemente non ancora diffusa come lo diventerà grazie agli autori augustei (*vd.* BAYET 1926₁, pp. 133-134). Se però si credesse alla paternità timaica della versione diodorea (*vd*. *infra* **Tab. 6a.**), allora dovremmo pensare all'esistenza entro il III secolo di tre filoni leggendari distinti destinati a congiungersi: quello antichissimo dello scontro Eracle-Fauno; quello legato ad Evandro sul Palatino, e infine una versione pacifica dell'incontro Eracle-personaggio locale, in cui Caco manteneva ancora i connotati di figura positiva. L'estrema articolazione dell'ipotesi stessa, unita al generale trattamento positivo-civilizzatore di Eracle da parte di Diodoro, rende meno preferibile questa soluzione.

[340] *Vd.* BAYET 1926₁, p. 180. *Cf.* Serv., *in Verg. Aen.* VIII 190: «*Cacus secundum fabulam Vulcani filius fuit, ore ignem ac fumum vomens, qui vicina omnia populabatur. Veritas tamen secundum philologos et historicos hoc habet, hunc fuisse Euandri nequissimum servum ac furem* (*cf.* la versione di Cassio Emina in *Origo gentis Romanae*, 6). *Novimus autem malum a Graecis* κακόν *dici: quem ita illo tempore Arcades appellabant. Postea translato accentu Cacus dictus est […]*».

risultati da lui ottenuti comportano la seguente ricostruzione dell'origine del culto di Ercole a Roma[341]:

1. il più antico santuario di Ercole sarebbe quello presso la *porta Trigemina*; si tratterebbe di un culto ufficiale introdotto nel corso del V sec. a.C. da parte di commercianti greci, forse di Posidonia;
2. successivamente, ai piedi del Palatino troverebbe posto l'*Ara Maxima*, sede del culto privato di Ercole delle *gentes* Potizia e Pinaria, introdotto da Crotone[342], donde si era diffuso in Campania ed Etruria;
3. Appio Claudio Cieco con la censura del 312 a.C. porrebbe fine alla distinzione tra i due culti in favore di quello dell'*A.M.*, che diverrebbe così ufficiale, offuscando, anche a livello mitologico, il santuario presso *porta Trigemina*.

Questa elaborazione ha ormai perso, in gran parte, di validità, di fronte alle ulteriori indagini archeologiche che hanno alzato almeno al VI secolo la presenza di Ercole nell'*Urbs*[343], e provato l'infondatezza della tesi di base dello studioso, che il santuario di Ercole presso *porta Trigemina* preceda cronologicamente quello dell'*Ara Maxima*[344]. La principale motivazione[345] di Bayet per operare questa scelta consisteva nell'evitare la difficoltà creata dai lettisterni di IV sec. a.C.[346]. Ercole, infatti, emerse con chiarezza nelle vesti di divinità urbana in occasione del primo lettisternio, voluto nel 399 a.C. dai *duumviri sacris faciundis* in reazione a un'epidemia che aveva colpito la città. Il dio era qui associato a Diana, mentre le altre "coppie" presenti al banchetto sacro erano

---

341 BAYET 1926₁, pp. 344-480.

342 CARCOPINO 1942, pp. 202-206, troverebbe conferma della derivazione crotoniate del culto di Ercole nei nomi tradizionali dei Potizi e dei Pinari, da lui riferiti al linguaggio misterico tipico della religione orfico-pitagorica, attiva appunto a Crotone (*vd. supra* I.2). Secondo l'autore fu proprio il movimento pitagorico a diffondere la figura di Eracle fino a Roma, trovando un tramite in Taranto. *Contra* DETIENNE 1960, pp. 52-53; da ultimo *vd*. anche HUMM 2005, p. 499: un'origine pitagorica del culto presso l'*Ara Maxima* va esclusa per via della presenza di sacrifici cruenti del tutto estranei alle prescrizioni alimentari di questa filosofia.

343 *Vd. infra* II, per la trattazione dell'acroterio erculeo di Sant'Omobono.

344 *Cf.* già TOUTAIN 1928, pp. 203-205 e ora soprattutto COARELLI 1988, pp. 61-77; 92-103; *vd. supra* I.1.1 e 1.4.

345 BAYET 1926₁, pp. 260-263.

346 *Vd.* anche *supra* I.2.

Apollo e Latona, Nettuno e Mercurio[347]. Ercole scomparirà infine dai lettisterni a partire da quelli celebrati nel 217 a.C., dopo la disastrosa sconfitta romana sul Trasimeno[348]. Il problema sentito da Bayet consisteva nell'ammettere che l'Ercole dell'*Ara Maxima* potesse comparire come divinità ufficiale, pur ricevendo solamente un culto "privato" da parte dei Potizi e dei Pinari. Tale ostacolo, come si è visto, è inconsistente[349], e non giustifica certo un'invenzione interpretativa in esplicita contraddizione con quanto affermano le fonti circa la priorità del sito dell'*Ara Maxima*[350].

Prima di affrontare la revisione della "tesi ellenica" di Bayet è necessario ricordare un'altra rilevante teoria sull'origine di Ercole, ossia l'ipotesi di un suo sviluppo a partire dalla figura del dio fenicio *Melqart*. La proposta, inizialmente formulata da van Berchem[351], fu poi accolta con varie sfumature da diversi studiosi[352]. Gli elementi principali su cui si fonda l'interpretazione fenicio-cananea sono alcune analogie di tipo cultuale:

1. il nome della *gens Potitia* rimanderebbe all'istituzione orientale dei «posseduti dal dio» a servizio nei santuari[353];

---

[347] Liv., V 13.6; Dion. Halic., XII 9.

[348] I lettisterni con Ercole ricorsero in tutto cinque volte, nel corso del IV secolo: 399, tra 399 e 364, 364, 349, 326. A partire dal 217 a.C., invece, figurano le dodici divinità canoniche: Giove e Giunone, Nettuno e Minerva, Marte e Venere, Apollo e Diana, Vulcano e Vesta, Mercurio e Cerere (Enn., *Annales*, *fr.* XXIV Skutsch, con commento a pp. 424-425); *vd.* anche C.R. LONG, *The Twelve Gods of Greece and Rome*, Leiden 1987.

[349] *Vd. supra* I.2.

[350] Soprattutto *cf.* Tac., *Ann.* XII 24.

[351] VAN BERCHEM 1959-1960; 1967, pp. 308-338.

[352] *Cf.* in particolare PIGANIOL 1962, p. 1264 (accetta l'idea di un'origine orientale di Ercole, ma preferisce *Ba'al* a *Melqart* come divinità di riferimento); REBUFFAT 1966, p. 26 (ipotizza addirittura la presenza a Roma nel Foro Boario di una colonia fenicia proveniente da Tiro, la città di *Melqart*); COARELLI 1988, pp. 232-233 e ancora 2009; JOURDAIN-ANNEQUIN 1983[1], pp. 268-270; 1989[2], pp. 630-636 e BONNET-JOURDAINA 2001 (preferiscono vedere nell'Ercole romano il forte influsso dell'Eracle-*Melqart* cipriota); D. SABBATUCCI, in BONNET-JOURDAINA 1992, pp. 353-356; TORELLI 1993, pp. 95-105 e ancora 2006, 2010, 2014; MARCOS CASQUERO 2002 (il culto di Ercole sarebbe arrivato a Roma grazie a mercanti greci, ma a partire da un santuario impregnato di elementi semitici). *Vd.* anche *infra* II.

[353] Per un commento su questa proposta, *vd. supra* I.2.

2. la festività romana del 3 aprile in onore di *Hercules Victor* «dispensatore di salute» (evento ricordato solamente da Giovanni Lido[354]) avrebbe corrispondenze con il rito del «risveglio di *Melqart*» che si celebrava a Tiro per il ritorno della primavera[355];
3. il rilievo dell'«Ercole tunicato» di Tivoli[356] e di Rieti[357] mostrerebbe il dio vestito con la tunica lunga e la fascia tipica dei sacerdoti orientali, in particolare di quelli di *Melqart*[358];
4. l'esclusione delle donne dal santuario si ritroverebbe anche nel tempio di *Melqart* a *Gades*[359];
5. la successione degli atti rituali, che occupavano un'intera giornata prevedendo la consumazione completa della carne della vittima, sarebbe comparabile con l'abitudine cultuale cananea;
6. la decima è una forma di devozione molto diffusa in Grecia, ma non ci sono attestazioni che riguardino Eracle; solo l'Eracle-*Melqart* di Tiro ricevette regolarmente questo tipo di offerta[360].

Tali considerazioni sono piuttosto deboli per ritenere determinante l'influenza fenicia sul culto e la personalità di Ercole. Alcune di esse sono basate su dotte suggestioni, mentre per altre, come visto nel capitolo precedente, si possono trovare validi paralleli o spiegazioni in ambito greco[361]. Il dato di fatto principale rimane, comunque, l'assenza di prove archeologiche[362] della reale presenza di Fenici a Roma

---

354 Jov. Lyd., *De mens*. IV 46.

355 *Vd.* la discussione delle fonti per la ricostruzione di questo rito legato a *Melqart vd.* BONNET 1988.

356 PETER 1886, coll. 2941-2942; *LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 872a; *cf.* Lyd., *de Mens*. III 64, IV 46. Sull'Ercole «*tunicatus*», *vd. ora* STROCKa 2009.

357 *CIL* I² 632 = IX 4672, con commento di Pirro Ligorio che descrive e disegna il rilievo; *vd*. VERZAR-BASS 1985 (il santuario reatino di Ercole potrebbe aver detenuto, come quello tiburtino, prerogative oracolari, cui si riferirebbe anche il particolare abbigliamento attestato per il dio, secondo la studiosa da connettere alla sua natura di *mystes*).

358 Sil. It., *Punica* III, vv. 23-28.

359 Sil. It., *Punica* III, vv. 21-22; per un commento sull'esclusione delle donne, *vd. supra* I.2.

360 Diod. Sic., XX 14.2; Just., XVIII 7.7. *Vd. supra* I.2.

361 Per una critica puntuale della teoria di van Berchem rimando alle pacate osservazioni di BONNET 1988, pp. 294-304. *Cf.* anche PICARD 1965, p. 573 e D. SABBATUCCI in BONNET-JOURDAINA 1992, p. 353.

362 Lo stesso REBUFFAT (1966, p. 47) ammetteva, infine, che solo l'archeologia avrebbe potuto supportare l'ipotesi di uno stanziamento fenicio a Roma; ad oggi, però, manca del tutto una conferma del genere. Prima dell'VIII a.C., tra gli abitanti della costa tirrenica e i Fenici, interessati soprattutto ai giacimenti minerari, si realizzarono contatti saltuari. Tracce più consistenti di un commercio diretto e frequente si

in epoca così antica da aver dato l'impulso religioso senza lasciare alcun ricordo nella tradizione[363].

3.3. La geografia storica della leggenda.

Non si può esaminare una leggenda tanto elaborata come quella di Ercole e la tesi di una primaria derivazione greca del suo culto, senza prendere in debita considerazione il propulsore storico di partenza. L'erezione dell'*Ara Maxima* viene posta da tutte le fonti nel contesto del passaggio di Ercole dalla Spagna nel Lazio, in un'epoca precedente alla fondazione di Roma stessa[364]. L'altare e il culto del dio, perciò, dovevano essere percepiti come elementi ancestrali della topografia religiosa dell'*Urbs*, e rivestire una tale importanza da necessitare spiegazioni. Un'eziologia che l'ampio apparato leggendario, progressivamente acquisito dal mondo greco, era senza dubbio in grado di fornire. È però inevitabile chiedersi, se dietro all'uso di schemi mitografici ellenici e al cosiddetto sacrificio «*Graeco ritu*» associato all'ara, possano celarsi tracce di remoti contatti e scambi culturali tra gli abitanti dei sette

---

hanno dalla metà del secolo, e interessano in particolare l'area etrusca, molto ricettiva nei confronti delle tecniche artistiche levantine di lavorazione di oro, bronzo, avorio e vetro. Dall'inizio del VII a.C. è probabile la presenza di *atéliers* ceramici e botteghe vetrarie fenicie, attive in territorio ceretano; *cf.* sintesi in M. MARTELLI in TORELLI 2008, pp.120-139. Per quanto riguarda Roma, dal deposito votivo del tempio arcaico di II fase, presso Sant'Omobono (*vd. infra* II), è emerso un documento eccezionale, datato alla prima metà del VI a.C. Si tratta della famosa *tessera hospitalis* in avorio a forma di leoncino (ora ai Musei Capitolini - *ET*, La 2.3), recante le indicazioni onomastiche di due individui in relazione fra di loro: *Araz Silqetana* e un membro della famiglia etrusca *Spuriana*. Nella formula onomastica del primo si nota il prenome etrusco Arrunte e il gentilizio indicante la provenienza, *Sulcis*, colonia fenicia in Sardegna. I due personaggi quindi si riconoscevano come Etruschi, eppure il primo era origini fenicie e il secondo probabilmente abitava a Roma, dove la *tessera* stessa è stata prodotta e poi dedicata (spezzata?) nel santuario di *Mater Matuta*, nei pressi del Foro Boario. I rapporti con il mondo fenicio sembrano dunque, all'inizio del VI secolo, ancora parzialmente mediati dalla società etrusca, che mostra una palese apertura alla mescolanza etnica e una lunga frequentazione con i Fenici (espressa poi nell'alleanza antigreca con Cartagine). Sulla *tessera*, *vd*. ora in particolare MAGGIANI 2006 (con altri documenti che attestano lo scambio tra Etruschi e Fenicio-Punici); AMPOLO 2009, p. 11 (con bibliografia precedente); COLONNA 2010, p. 287 (commento in considerazione dei possibili rapporti Roma-Cartagine).

[363] *Vd.* BURGALETA MEZO 1992, p. 137.

[364] *Cf.* Tac., *Ann.* XII 24; *vd. supra* I.1.1.

colli e i coloni greci presenti nella penisola, tali da far penetrare a Roma il culto dell'eroe-dio.

Il Foro Boario, esteso tra Campidoglio, Palatino, Aventino e Tevere, costituisce una delle zone urbane di più antica frequentazione[365]. Il sito, posto all'intersezione del corso fluviale, in questo punto guadabile, con le vie antichissime che dalla foce del Tevere conducevano nell'entroterra appenninico, vide la precoce fioritura di attività commerciali legate inizialmente soprattutto allo smercio del sale[366] e al mercato del bestiame[367]. Proprio in quest'area strategica, palcoscenico del mitico incontro tra il greco Eracle e il locale Caco, l'archeologia sembra confermare la concreta presenza di genti greche. Numerosi frammenti di ceramica in argilla figulina sono stati, infatti, rinvenuti presso l'area sacra di Sant'Omobono durante gli scavi del 1959 e degli anni successivi[368]. Tali manufatti, che presentano una lavorazione di tipo «euboico» databile alla metà dell'VIII sec. a.C., sono in parte prodotti di importazione, in parte creazione «*verosimilmente locale, spiegabile, quindi, ipotizzando un insediamento in loco di artigiani greci*»[369]. Se l'idea di un nucleo emporico greco presso il Foro Boario presenta margini per ulteriori indagini[370], vi sono però indizi dell'esistenza di relazioni sociali e commerciali già attive in epoca molto alta

[365] Alle pendici del Campidoglio, dagli scavi presso la chiesa di Sant'Omobono provengono infatti frammenti di «ceramica Appennina», databili alla metà dell'età del Bronzo, che portano a supporre «*una presenza di abitati nella zona a partire almeno dalla metà del II millennio a.C.*» (LA ROCCA 1982, p. 45). *Vd*. anche la sintesi di CORNELL 1995, pp. 48-51 e *infra* II.2, n. 13 (scavi di S. Omobono).

[366] Il sale veniva prelevato alle foci del Tevere (*Campus Salinarum*), condotto a Roma lungo la *via Campana* e qui raccolto presso le *Salinae* ai piedi dell'Aventino, da dove veniva poi smerciato e distribuito attraverso la Sabina e l'Italia centrale, seguendo il percorso dell'antica *via Salaria* (Liv., XXIV 47.15; Plin., Nat. Hist. XLI 89; Frontin., I 5.5; Solin., I 8 e Fest., p. 272 L.; *vd.* SCHEID 1976; COARELLI 1988; FORSYTHE 2005, p. 80; *cf*. anche TORELLI 1993).

[367] *Vd*. LA ROCCA 1982, pp. 46 e 52; G. COLONNA, in CRISTOFANI 1987$_1$, p. 57; COARELLI 1988, pp. 108-113; più recentemente F. COARELLI, *LTUR* II, *s.v. Forum Boarium*, e ancora F. COARELLI, in GIARDINA-SCHIAVONE 1999, pp. 23-27.

[368] *Vd. infra* II.2 e sintesi in CORNELL 1995, p. 69.

[369] LA ROCCA 1982, p. 51.

[370] *Cf. e.g.* G. BARTOLONI, in CRISTOFANI 1987$_1$, p. 46, non considera sufficiente la documentazione di materiale greco a Roma per accogliere una tale affermazione.

tra l'ambiente romano-laziale e quello greco coloniale[371], specialmente euboico (Pitecusa e poi Cuma). Non è un caso che il primo esempio di iscrizione in alfabeto greco della penisola (e forse in assoluto) sia stato rinvenuto nella necropoli di *Gabii*, l'Osteria dell'Osa, su un vaso a fiasco risalente all'inizio dell'VIII a.C.[372]. Dalla necropoli dell'Esquilino proviene invece un'olpe corinzia di stile transizionale con la più antica iscrizione greca dell'*Urbs*, interpretabile come il genitivo di un nome greco, *Kleiklou* (o *Ktektou*), databile alla metà del VII a.C.[373] È dunque plausibile supporre che, insieme all'artigianato e all'emporia, i Greci abbiano già allora influenzato anche il panorama cultuale locale, favorendo l'introduzione della figura di Eracle nel *pantheon* dell'*Urbs* in formazione.

3.4. Il nome di Ercole.

In letteratura, tuttavia, vi è spesso la tendenza a ritenere che l'iniziale influsso greco sul mondo latino sia stato sostanzialmente mediato dagli Etruschi, per i quali vi sono prove evidenti di una precocissima interazione produttiva con l'ambito ellenico coloniale[374]. Il problema è stato preso in considerazione anche rispetto al culto di Ercole, posto in stretta relazione con la *gens* etrusca dei *Tarquinii* e interpretato persino come divinità gentilizia della dinastia[375]. Il nome stesso del dio è stato oggetto di molteplici indagini per cercare di svelarne le origini, e ancora

---

[371] A partire dall'inizio del periodo orientalizzante, attorno al 730 a.C., la ricchezza delle necropoli a Roma e nel Lazio fornisce ampia documentazione dei contatti commerciali diretti con il mondo ellenico, oltre a quello etrusco, e forse fenicio. Il materiale rinvenuto presenta un vasto repertorio di gioelleria e vasellame in oro e argento, tripodi, carri e armature in bronzo, ceramica proto-corinzia, bucchero etrusco e anfore fenice (*vd*. sintesi in CORNELL 1995, pp. 81-86).

[372] *Vd*. CORNELL 1995, p. 103; A. DE LA REGINA in *Terme*, II.3, pp. 100-101.

[373] L'olpe era parte del ricco corredo di una tomba a camera databile tra il 640-630 a.C.; *vd*. SOLIN 1983; G. COLONNA in CRISTOFANI 1987$_1$, p. 57; FORSYTHE 2005, p. 89; CAMPOREALE 2010, p. 11 n. 19.

[374] Specialmente a *Caere*, Veio e Tarquinia, gli scavi archeologici hanno portato alla luce una grande quantità di ceramica greca di importazione, e altra prodotta localmente da artisti greci, a partire dal terzo quarto dell'VIII a.C. Dalla fine del VII secolo a metà del VI si attesta invece l'imitazione locale, su larga scala, della ceramica corinzia; *vd.* in particolare G. BARTOLONI, in CRISTOFANI 1987$_1$, pp. 42-45; M. MARTELLI in TORELLI 2008; CAMPOREALE 2013.

[375] *Vd*. da ultimi in particolare COARELLI 2009; TORELLI 2010; BAGNASCO GIANNI 2013.

recentemente Coarelli ha sottolineato come da «*Herakles*» a «*Hercules*» ci sia «*un percorso che richiede un passaggio obbligato per l'Etruria*»[376]. In genere, infatti, per spiegare la radice latina sincopata «*hercl-*», si ritiene necessaria la forma etrusca «*Hercle*»[377], attestata prima della corrispettiva latina «*Hercles*» (sviluppatasi con anaptissi in «*Hercoles*» -> «*Hercules*» attorno al 300 a.C.[378]). Tuttavia, la coesistenza di forme italiche come «*Hereklos*» (*ST*, Sa 60), «*Hirclo*s» (*CIL* I² 2873b) e «*Herclos*» (*CIL* I² 394; 2873c)[379] rendono meno netta la situazione, suggerendo un possibile sviluppo dal greco «*Herakles*» indipendente dall'etrusco. La voce etrusca «*Hercale*» (*ET*, Vs 4.6)[380], d'altra parte, potrebbe indicare un'influenza del latino «*Hercoles*», già circolante dunque nel IV secolo. Nel complesso, perciò, una mediazione etrusca non dovrebbe essere data così facilmente per scontata[381].

In opposizione a questa visione prevalente di una derivazione greca del nome, diretta o indiretta che sia, Bréal[382], in una delle prime disamine approfondite sulla leggenda di Ercole, considera «*Hercules*» un vocabolo puramente latino (dal verbo *hercere/herciscere* = separare, recintare), indicante una sorta di "dio-pastore", al quale sarebbe stato assimilato l'Eracle greco per via della somiglianza di suono tra i due termini. L'avventura con Caco viene, inoltre, letta alla luce di un originario mito indoeuropeo, che si rifletterebbe nel racconto indiano di *Indra* e *Vritra*[383]. Una teoria del genere, per quanto affascinante, non è facilmente accettabile, dal momento che risulta fondata su una «*mera deducción lingüística*»[384] e il parallelo indoeuropeo non

---

376 COARELLI 2009, pp. 273-274.

377 *Vd.* C. DE SIMONE, *Die Griechischen Entlehnungen im Etruskischen*, Wiesbaden 1968, vol. II p. 227; per ulteriore bibliografia su *Hercle vd.* vol. I p. 137.

378 *Vd. infra* **Tab. 3**.

379 HAUG, *RE* VIII, *s.v. Hercules*. *Vd. infra* tabella 4. e per i dialetti italici *vd. ST*, p. 149, *s.v. «herekleis»*. *Cf.* ANTONINI 2012, pp. 10 e 12.

380 *Vd*. MARAS 2009, p. 297; *cf.* anche FRANCHI-DE BELLIS 2005, pp. 55-56, in commento a «*Herceles*» (*Praeneste*, *CIL* I² 551, *vd*. *infra* **Tab. 3**).

381 *Cf*. già DUMÉZIL 2001, p. 376.

382 BRÉAL 1863, pp. 52-53.

383 BRÉAL 1863, pp. 87-158. Sulla teoria indoeuropea *vd.* anche BAYET 1926₁, p. 206 n. 1; ANGRISANI 1978, pp. 133-136; LIOU-GILLE 1980, p. 30.

384 PICHON 2001, p. 14.

aiuta a capire il reale percorso storico della tradizione romana sullo scontro tra Ercole e Caco[385]. Più di recente, M. A. Levi[386], riproponendo l'idea che Ercole fosse una divinità locale, si è spinto al punto da ritenerlo l'autentico dio supremo del Lazio[387]; il suo nome dunque non si potrebbe far discendere dal greco *Herakles*, poiché quest'ultimo è teoforico e rimanda ad un'altra divinità, *Hera* appunto. In conclusione, sia Bréal che Levi accantonano la palese vicinanza tra le forme «*Hercules*» - «*Herakles*», riducendola in modo inaccettabile ad una semplice coincidenza, da cui sarebbe scaturita la confusione tra l'Ercole latino e l'Eracle greco. Per quanto il processo etimologico di derivazione di «*Hercules*» da «*Herakles*» non sia per i linguisti ancora perfettamente delineato, il rapporto di dipendenza di un nome dall'altro va senza dubbio mantenuto.

Tabella 3. Prime attestazioni del nome di Ercole nell'area etrusco-laziale (V-II a.C.)				
Iscrizione	**Provenienza**	**Datazione**	**Forma del nome**	**Supporto**
ET, Pi S.1	di fattura vulcense	metà V a.C.	***Herecele*** *(+ Mlacuch)*	*specchio*
Py do.6 (MARAS 2009[1])	*Pyrgi* (area S)	metà V a.C.	***Hercle***	*piede di coppa attica a v.n.*
Cr do.3 (MARAS 2009[1])	*Caere*, S. Antonio	metà V a.C.	*Hercle*	*piede di kylix attica a f.r.*
Cr co.7 (MARAS 2009[1])	*Caere*, S. Antonio (?)	ultimo decennio V a.C.	*Hercle*	*piede di kylix attica a f.r.*
CIL I[2] 2659	Lago di Albano	ultimo quarto V – prima metà IV a.C.	***Hercles***	*cippo in peperino*
ET, Vs 4.6 = OA co.4 (MARAS 2009[1])	area di *Caere*-Veio	prima metà IV a.C.	***Hercale***	*statuetta in bronzo di Ercole*
ET, Vn S.1	Massa Marittima (Vetulonia)	metà IV a.C.	*Hercle* *(+ Alchumena)*	*specchio*
LeS-08-366	*Praeneste*	350-320 a.C.	*Hercles (+ Castor)*	*specchio*

[385] *Vd. infra* n. 4, **Tab. 6b.**

[386] LEVI 1996[2], pp. 82-83 con n. 2.

[387] *Vd.* anche LEVI 1996[1]. In precedenza, l'autore (LEVI 1989) aveva sostenuto la teoria che l'Ercole romano fosse il risultato della sovrapposizione di Eracle ad un'antichissima divinità italica da lui riconosciuta nella complessa e multiforme figura di *Semo Sancus Dius Fidius*, che avrebbe a sua volta soppiantato nella zona del Foro Boario il "dio-pastore" *Cacus*. L'accostamento di Ercole a *Semo Sancus Dius Fidius* trova parziale riscontro in alcune fonti antiche (*e.g.* Varr., *LL.* V 66 e Prop., IV 9.70-74), ma la posizione di Levi è troppo radicale e fuorviante (*cf.* ANGRISANI 1978, pp. 142-147). *Vd. infra* **TE.11** per l'uso dell'epiclesi «*sanctus*» per Ercole.

«AE» 1999, nr. 428	Posta di Mesa	circa 330 a.C.	*Hercles*	*laminetta bronzea*
CIL I² 563	*Praeneste*	330-300 a.C.	*Hercles* (+ altri dei)	*cista*
ET, AH 3.4 = AH do.3 (MARAS 2009₁)	Bomarzo	fine IV a.C.	*Hercle* (+ altri dei)	*specchio*
ET, Vs S.20	Lubriano-Cantolle (*Volsinii*)	fine IV-inizio III a.C.	*Hercle* (+ altri dei)	*specchio*
ET, OA 3.9 =OA do.8 (MARAS 2009₁)	Etruria centro-merid. (*Volsinii*?)	IV-III a.C.	*Hercle*	*basetta in bronzo per statuina*
CIL I² 551	*Praeneste*	IV-III a.C.	***Herceles*** (+ altri dei)	*specchio*
«AE» 1999, nr. 429	Posta di Mesa	circa 300 a.C.	***Hercoles***	*laminetta bronzea*
ET, Vt S.2	Volterra	circa 300 a.C.	*Hercle (+ Uni)*	*specchio*
Cr do.7 (MARAS 2009₁)	*Caere*, S. Antonio	inizio III a.C.	*Hercle*	*peso da stadera in bronzo*
CIL I² 2889	Ardea	III a.C.	*Hercoles*	*fondo di skiphos*
CIL I² 2887b	Roma	III a.C.	***Herecles***	*fondo ceramico*
CIL I² 61	*Praeneste*	270-230 a.C.	*Hercoles*	*base votiva*
CIL I² 62	*Praeneste*	270-230 a.C.	*Hercoles*	*base votiva*
CIL I² 564	*Praeneste*	270-230 a.C.	*Fercles* (+ altri dei)	*cista*
CIL VI 30898	Roma	270-230 a.C.	*Hercoles*	*base votiva*
CIL I² 2518	Roma	seconda metà III a.C.	***Hercu[***	*brocchette lustrale in bronzo*
Cr do.9 (MARAS 2009₁)	*Caere* (?)	seconda metà III a.C.	*Hercle*	*clava in bronzo*
CIL I² 607 = VI 284	Roma	217 a.C.	*Hercoles*	*base votiva*
«AE» 2000, nr. 283	*Tusculum*	fine III – prima metà II a.C.	*Hercoles*	*base votiva*
CIL I² 1429	Lanuvio	250-180 a.C.	*Hercoles*	*base votiva*
CIL I² 1458	*Praeneste*	seconda metà II a.C.	*Hercules*	*base votiva*
CIL I² 626 = VI 331	Roma	circa 145 a.C.	*Hercules Victor*	*tabula lapidea*

3.5. Conclusioni. Origine e caratteri di Ercole a Roma.

Se la sola base linguistica non è determinante per affermare un tramite etrusco nella formazione di Ercole a Roma, l'archeologia, da parte sua, ha rivelato tracce della ricezione dei miti di Eracle in Etruria anteriori rispetto a quelle presenti su suolo romano: attorno alla prima metà del VII a.C.[388], contro il gruppo acroteriale "Ercole-

[388] Frammento ceramico da Veio con Idra dipinta (VAN KAMPEN 2012 – primo quarto del VII a.C.); gemma, forse di produzione locale, dal «complesso della Civita» a Tarquinia, con uomo che

Minerva" rinvenuto a Sant'Omobono, databile oltre un secolo dopo[389]. Nodo problematico, tuttavia, è capire se tale precedenza nelle testimonianze, corrisponda ad una reale introduzione primaria di Eracle in area etrusca e da qui, successivamente, a Roma e nei centri latini. Al di là delle specifiche attestazioni delle immagini del dio, non si può ignorare che il quadro storico dei secoli VII e VI a.C. presenti una tale vivacità di interazioni tra Greci, Etruschi e Latini-Romani, da rendere alquanto arduo porre dei confini precisi di antecedenze culturali[390]. Considerando ad esempio il tema della scrittura, con l'eccezionale ritrovamento epigrafico dalla necropoli dell'Osteria dell'Osa si può vedere come non sia «*per altro necessario supporre una mediazione etrusca nell'acquisizione della cultura alfabetica da parte delle comunità latine*»[391]. Al contrario, il graffito mostra con chiarezza quanto remoti siano stati i primi contatti tra mondo greco e mondo latino, addirittura risalenti alla fase immediatamente precoloniale, quando l'unico avamposto ellenico era rappresentato dall'insediamento di Pitecusa[392]. La presenza di un *Kleikle(o)s* (corinzio?) nella necropoli dell'Esquilino alla metà del VII a.C.[393] è accompagnata, nella prima metà del VI, da quella di un *[C]raice Zavena*, il cui nome è inciso su un

---

aggredisce un leone con una spada/clava? (CHIESA 2009 – prima metà del VII a.C.); tazza carenata dal «complesso della Civita» a Tarquinia, con iscrizione «*mi Kalan[*» (*ThesLE* 1-2009, p. 209; BAGNASCO GIANNI 2010 e 2013 – prima metà del VII a.C.). Questa epigrafe è stata recentemente posta in relazione con il nome «*Calanice*», prestito dal greco «*Kallinikos*» (*cf*. Archiloco *fr*. 324 West = 120 Diehl), con cui è identificato Eracle su quattro specchi etruschi vulcenti di V-IV a.C. (*ET*, OI S.20; RALLO 2000; BAGNASCO GIANNI 2010, con ulteriore bibliografia, attribuisce all'epica di Eumelo di Corinto l'uso dell'epiteto recepito in Etruria). Infine, ancora entro il VII a.C. (640-430 a.C.), si devono ricordare gli avori di Montefortini, che mostrano vari episodi mitici, fra cui alcuni legati ad Eracle (Eracle e Iolao su carro, Idra, Gerione); *vd*. NICOSIA-BETTINI 2000, spec. nrr. 295, 299.

[389] *Vd. infra* II, il capitolo dedicato a questo importante monumento.

[390] Si vedano le sempre più numerose testimonianze relative alla diffusa mobilità sociale (soprattutto per la «*upper class*») caratterizzante questi secoli; *vd*. soprattutto il quadro tracciato da AMPOLO 1976-77; ID. 1990, pp. 588-594; ID. 2009; *cf.* anche D. MUSTI, in CRISTOFANI 1987[1] e ora in particolare MAGGIANI 2006, CAMPOREALE 2010. *Vd*. anche *infra* II.7-8.

[391] *Vd. supra* n. 372; A. LA REGINA, in *Terme*, p. 100.

[392] *Cf*. sempre A. LA REGINA, in *Terme*, p. 100.

[393] *Vd. supra* n. 373.

frammento di vaso in bucchero dalle pendici del Palatino[394]. «*Craice*» corrisponde con buona probabilità alla forma etruschizzata di «*Graecus*», testimoniando così un personaggio etnicamente definito come greco, ma ben integrato nella società etrusca e stabilito, o con legami di frequentazione, a Roma. In modo analogo, negli ultimi decenni del VII secolo, a Tarquinia troviamo un *Rutile Hipukrates*[395], «*un greco etruschizzato che ha adottato un prenome di derivazione latina*». A Veio, un'anfora in bucchero riporta il nome di un *Tite Latine*[396], evidentemente un latino trasferitosi nella città etrusca, o lì nato da genitore immigrato; mentre a *Caere*, nello stesso torno di tempo, una *Tita Vendia*, donna di orgini latine inserita nell'alta società ceretana, è ricordata dall'iscrizione latina su un'olla d'impasto rosso[397]. La profonda commistione di elementi greci, etruschi e latini, dimostrata dalla società arcaica dell'Italia centrale, in particolare dalla seconda metà del VII a.C.[398], è risultato degli intensi scambi intercorsi tra le varie comunità già a partire dall'VIII secolo. In questo multiforme contesto, è davvero plausibile ritenere che Roma abbia atteso la fine del VII a.C., con i *Tarquinii* e la loro presunta ascendenza corinzia[399], per venire in contatto e/o accogliere il culto di Eracle? L'immagine del dio, che attorno al 530 a.C. campeggiava a Roma, accanto a quella di Minerva, sul tetto fittile del tempio di *Mater*

[394] *CIE* 8604; AMPOLO 2009, p. 12 n. 9; D. MARAS in *Terme* II.8.4a.

[395] AMPOLO 2009, p. 13 n. 10; CAMPOREALE 2010, p. 13 nn. 29-30.

[396] *Vd*. da ultimo CAMPOREALE 2010, p. 10 n. 12, con bibliografia precedente.

[397] *Vd*. M. CRISTOFANI in CRISTOFANI 1990ı, p. 101 nr. 4.4, con bibliografia; AMPOLO 2009, p. 15.

[398] Va qui infine ricordata anche la testimonianza di Pompeo Trogo, in Iust. XLIII 3.4, che riporta il passaggio, attorno al 600 a.C., di naviganti Focei, che risalirono il Tevere e instaurarono rapporti di amicizia con i Romani, per poi ripartire alla volta della Gallia e fondare *Massalia*; *vd*. AMPOLO 1970, *cf.* ora ANTONELLI 2008, pp. 120-121.

[399] Le singole vicende di Demarato e Tarquinio Prisco sono di per sè del tutto plausibili - ma non provate - nella prospettiva sociale sopra delineata; tuttavia, la duplicazione della storia tra padre e figlio risulta piuttosto sospetta. In ogni caso, pur accettando la tradizione di una lontana origine corinzia di Tarquinio, dedurne un legame famigliare privilegiato con il culto di Ercole (*vd.* soprattutto COARELLI 2009, pp. 378-381: «*nell'Ara Massima, in ultima analisi, si potrebbe riconoscere la sede del culto gentilizio degli ultimi re di Roma*»; BAGNASCO-GIANNI 2013, in particolare p. 7: «*l'epiteto pliniano "triumphalis"* (*scil*. l'*Hercules* bronzeo nel Foro Boario, Plin., *Nat. Hist*. XXXIV 33) *potrebbe fornire il collegamento utile per comprendere quali siano le prerogative con le quali Eracle fa il suo ingresso a Roma, verosimilmente all'epoca di Tarquinio Prisco, mantenendole nel tempo fino al Superbo*»), risulta alquanto arbitrario e rischioso. *Vd. infra* II.7-8.

Matuta[400], attesta una consuetudine prolungata con la figura di Ercole, e con la mitologia connessa, che non può essere imputata al solo intervento della *gens* tarquiniense. Del tutto condivisibili, a questo proposito, sono le considerazioni esposte da Torelli: «*L'apparizione del mito greco nell'imagerie etrusca è un fenomeno precoce che data sin dai primi decenni del VII secolo a.C.: anche se l'iconografia latina è assai avara al riguardo, visti gli esiti, dobbiamo tuttavia supporre che per ciò che attiene la cultura religiosa i processi di ibridazione siano avanzati in parallelo in Etruria e nel Lazio*»[401]. D'altra parte in rapporto a quelli etruschi, la disparità quantitativa di reperti romano-latini di questa fase giunti fino a noi, diviene ancora più marcata se si prendono in esame le iscrizioni: il materiale etrusco attesta almeno 120 esemplari per il VII a.C. e 800 per i secoli VI-V, contro un totale di una settantina di iscrizioni latine tra VII e V a.C.[402].

Con ciò non si intende negare l'importantissimo ruolo giocato dall'arte etrusca nella diffusione dell'immagine di Ercole, la cui fisionomia è plasmata a partire da modelli veienti, a loro volta intrisi di elementi ellenici[403]. Si vuole piuttosto rimarcare come ci sia, in ambito artistico e culturale in genere, uno sviluppo intrecciato e ricco di influenze reciproche tra Etruschi e Latini, entrambi debitori del mondo greco, capace di far scaturire straordinari impulsi creativi[404]. Le condizioni socio-culturali realizzatesi in Etruria e Lazio all'inizio del VI a.C. mostrano una grande uniformità, eppure una vivida consapevolezza della singola identità culturale dei vari centri. Il fatto che nella cosiddetta "Roma dei *Tarquinii*" la lingua ufficiale fosse il latino, e che l'etrusco, al contrario, sia attestato solo in documenti di tipo privato[405], invita a riflettere con molta cautela sul reale condizionamento che il ristretto gruppo

---

[400] E, ancora prima, l'«*Hercules fictilis*» creato da Vulca e verosimilmente dedicato nel Foro Boario attorno al 570 a.C. (COLONNA 1981$_2$, pp. 46-47 e 56-58; ID. in TORELLI 2008, p. 56), *vd*. *supra* n. 47; *infra* II.8, n. 191.

[401] TORELLI 2010, p. 314.

[402] CORNELL 1995, p. 104.

[403] *Vd*. *infra* II.

[404] Proponendo ancora il parallelo con l'ambito linguistico, CORNELL 1995, p. 103: «*the process of transmission was more complex, and both Etruscans and Latins learned directly from the Greeks, but also influenced each other*», cosa per altro evidente nella lunga preferenza dei Latini per il nome *Hercles*.

[405] *Vd*. AMPOLO 2009, pp. 16-17.

nobiliare al potere fosse in grado di determinare sugli aspetti cultural-identitari più profondi dell'*Urbs*, ambito cui senza dubbio il culto di Ercole apparteneva[406].

Verosimilmente, Eracle fece la sua comparsa sulle sponde tiberine all'alba di Roma[407], insieme ai primi Greci che risalirono il Tevere addentrandosi in territorio latino, fino all'ansa guadabile presso la quale si svolgevano vivaci traffici. Vi giunse sulle labbra di marinai, artigiani e commercianti, che nel corso dell'VIII secolo esploravano la costa tirrenica, facendo capo agli insediamenti di Pitecusa prima e Cuma[408] poi. La figura di Eracle così trasmessa al mondo etrusco-laziale, era quella, ancora in evoluzione, del guerriero imbattibile, al contempo eroe viaggiatore, civilizzatore e benefattore del genere umano, cantato da Esiodo e dai primi grandi poeti arcaici, quali Tirteo e Archiloco. Alcune sue fatiche, ad esempio l'uccisione del leone nemeo e dell'idra di Lerna, sono ben formate tra VIII e VII a.C.; già nota nella *Teogonia* è anche l'impresa di Gerione, divenuta fin da subito pretesto letterario per innumerevoli altre imprese, a loro volta sfruttate storicamente a giustificazione del culto dell'eroe per tutto il Mediterraneo. Il racconto della sua apoteosi si fissa, a partire da Esiodo, in forma di ricompensa divina, espressione compiuta della sua natura eccezionale, sovrumana, di figlio di Zeus.

Eracle, dunque, giungeva in Italia come entità complessa, che coagulava su di sé molteplici aspetti ed era in grado di prestarsi a varie interpretazioni. Accolto dai Romani presso il Tevere, e al contempo dai vicini Etruschi, esso rappresentò un forte polo attrattivo per diversi gruppi etnici, finendo per svolgere in Italia centrale una funzione di mediatore interculturale, in modo simile a quanto avvenne nel corso del VI secolo nella Sicilia Occidentale[409], pur sviluppando nei vari contesti identità

---

[406] Come si cercherà di mostrare nel capitolo II, la figura di *Hercle/Hercules* nel VI secolo fa parte di un orizzonte culturale comune delle società e soprattutto delle varie aristocrazie dell'area etrusco-laziale.

[407] *Cf.* anche TORELLI 2010, p. 309, il quale però collega l'antichità del culto con l'influenza fenicia, precedente all'arrivo dei Greci.

[408] Da dove proviene, fra l'altro, la più antica dedica greca a Eracle della penisola, databile entro la seconda metà del VII a.C. (*SEG* 29.949bis; *vd.* VALENZA-MELE 1979).

[409] In Sicilia, infatti, Eracle è al centro di un ricco intreccio culturale tra Greci, Elimi, Sicelioti e Fenici, con il loro *Melqart*. *Cf.* in particolare l'edicoletta con Eracle alla fontana da Colle Madore (3° quarto VI

distinte. Nel "crogiolo" del Foro Boario prese allora avvio una specifica trasformazione dell'eroe greco nell'Ercole romano. Elevato *in toto* a divinità, esso venne progressivamente integrato nel panorama cultuale locale, forse grazie a riconosciute affinità con qualche precedente nume indigeno [410]. Nel cuore commerciale dell'*Urbs*, essa stessa *in fieri*, Ercole divenne parte della ritualità sacra che regolava gli scambi nell'area mercatale. Percepito come garante dei patti e difensore delle parti implicate negli scambi[411], nonché fautore del successo personale, venne onorato con la decima[412] probabilmente a partire dalla tarda età arcaica. Tale propensione economica, derivata in ultima analisi dallo *status* di καλλίνικος e ἀλεξίκακος ampiamente riconosciuto all'Eracle greco, viene espressa in modo così spiccato solo dall'Ercole romano-italico: deve pertanto essersi sviluppata proprio in rapporto alle peculiarità del sito dell'*Ara Maxima*. La fama delle sue vittorie mitiche, dai Greci precocemente associate alla penisola e alle rive del Tevere, ne incentivò invece la penetrazione capillare nella trama simbolica dell'etica aristocratica arcaica,

---

a.C. – VASSALLO 1999) e la dedica selinuntina ad Eracle, *SEG* 19.615 (prima metà VI a.C.), *vd.* DE BERNARDIN 2012; *vd*. ora anche AMPOLO 2016 con le nuove scoperte sull'*Hercules Nouritanus*.

[410] Già TOUTAIN (1928, pp. 203-205, 212) nel contrapporsi alla visione grecocentrica di Bayet invitava a tenere in conto la possibilità che dietro la superficiale patina greca dell'Ercole romano si celassero diverse figure eroico-divine locali. *Cf.* anche *e.g.* F. COARELLI, in *LTUR* II, *s.v. Forum Boarium*, p. 296; RITTER 1995, p. 20; F. COARELLI, in GIARDINA-SCHIAVONE 1999, p. 25. PICHON (2001, p. 19) sostiene, in via estrema, l'esistenza di un dio laziale primitivo il quale si sarebbe in seguito sdoppiato nelle due figure di Ercole e Caco, la prima positiva e la seconda negativa.

[411] *Cf*. in particolare Dion. Halic., I 40.6.

[412] La natura stessa (occasionale/eccezionale) della decima, quale modalità di ringraziamento al dio per un successo particolarmente fortunato nelle imprese mercantili o belliche, tenderebbe a scartare l'ipotesi della sua derivazione da una forma originaria di dazio per il transito o le attività mercantili (*vd. supra* n. 280). La valenza sacra della decima ad Ercole è intrinseca nell'atto stesso del votare al dio una parte dei propri "guadagni", di cui nessun'altro avrebbe potuto godere. Immaginare un sistema di tassazione *ante litteram* che sia passato dal pubblico al sacro, non sembra molto coerente. Si potrebbe piuttosto suggerire che in età remota la decima equivalesse ad una sorta di "spartizione del bottino" con il dio, una "ricompensa/restituzione" per il suo aiuto nella fortunata impresa, tale da evitarne l'invidia ed eventuali ritorsioni. Oppure ancora si potrebbe intendere come "pagamento" dei favori divini, preteso dai *ministri* dell'*A.M*. in cambio dell'esecuzione di pratiche rituali connesse alle attività economiche.

illustrata con uniformità nel corso del VI a.C. soprattutto dalle terracotte architettoniche dell'area etrusco-laziale.

La figura di Ercole, in conclusione, non si può considerare semplice frutto del trasferimento dell'eroe greco a Roma, né prodotto dell'interferenza culturale etrusca: *Hercules*[413] si è evoluto *con* e *nella* città, acquisendo una sua peculiare fisionomia di dio benefattore e protettore, dio della vittoria e del successo, anche economico. Queste caratteristiche valsero all'antico santuario del Foro Boario una longeva e intensa frequentazione, nonché un indiscusso primato nella memoria storica urbana.

[413] Nel corso del VI secolo ebbe inizio un ulteriore processo di sviluppo della figura di Eracle: quello realizzato dai popoli italici, in stretto contatto con i coloni greci dell'Italia Meridionale e con gli Etruschi campani, infine, influenzati dallo stesso Ercole dei conquistatori Romani. La questione dell'«Ercole italico» è tema troppo ampio per essere trattato in questa sede, ed esula dallo scopo del corrente lavoro; tuttavia, le abbondanti testimonianze del suo accoglimento nel *pantheon* umbro-piceno e, soprattutto, osco-sabellico meritano qualche appunto. È chiaro, infatti, che la tendenza della critica, a puntare di volta in volta su singoli aspetti del culto, risulti in definitiva dannosa per la comprensione del fenomeno culturale complessivo. Sostenere la valenza puramente bellica del dio, interpretato quale manifestazione simbolica della natura guerriera dei popoli sabellici (*cf. e.g.* DI NIRO 1977; R. PAPI in AGOSTINI-CAMPANELLI 1997, pp. 142-143); oppure, considerare un dato di fatto il rapporto causa-effetto tra transumanza e santuari di Ercole, che assumerebbe le vesti di "dio pastore" (*cf. e.g.* VAN WONTERGHEM 1973; ID., in BONNET-JOURDAINA 1992, pp. 320-321; ID. 1998; D. PLACIDO in MASTROCINQUE 1993; GROS 1995) è in entrambi i casi fuorviante. La realtà delle relazioni con Ercole, percepito senza dubbio come importante nume protettore, si mostra assai più complessa e ricca, per quanto di difficile definizione. Tra V e IV secolo gli studi si basano per lo più sul rinvenimento di depositi votivi di bronzetti con Ercole in assalto (*cf.* lo studio fondamentale di COLONNA 1970), ma non sempre è possibile dedurne l'esistenza di santuari dedicati effettivamente al dio, e non piuttosto a più divinità, venerate in luoghi sacri di particolare importanza. Dal III a.C., le iscrizioni e l'avvio di una prima monumentalizzazione permettono, in alcuni casi, di individuare siti specifici in onore di Ercole, i quali, diventando poli aggregativi per molteplici attività, si trovarono anche ad affrontare la sempre crescente pressione romana sul territorio. Infine, con la conclusione della guerra sociale al principio del I a.C., i centri di culto subirono profonde e definitive trasformazioni, venendo integrati nella nuova organizzazione territoriale sollecitata dai Romani, e quindi ricostruiti (Sulmona, Pietrabbondante); o, al contrario, venendo abbandonati (Campochiaro). I meccanismi che regolarono lo sviluppo del culto di Ercole in queste aree, meritano dunque di essere valutati caso per caso, e non etichettati a priori. Per una riconsiderazione generale dell'«Ercole italico» e soprattutto una rimessa in prospettiva del peso della transumanza nella diffusione del culto, si vedano i lavori recenti di G. BRADLEY, in BOWDEN-RAWLINGS 2005 e STEK 2010 (in particolare pp. 55-65).

Tabella 4. Distribuzione e frequenza del culto di *Hercules* nell'Impero Romano. (*corpus* di circa 1500 iscrizioni latine con dedica a Ercole o con attestazione di elementi del culto)	
Province	**Italia**
Achaia *	Roma ****
Aegyptus *	Latium et Campania _ Regio I ****
Africa proconsularis ***	Apulia et Calabria _ Regio II **
Alpes Cottiae *	Bruttium et Lucania _ Regio III *
Alpes Graiae *	Samnium _ Regio IV ***
Alpes Maritimae *	Picenum _ Regio V *
Aquitania **	Umbria _ Regio VI **
Asia *	Etruria _ Regio VII **
Baetica ***	Aemilia _ Regio VIII *
Belgica ***	Liguria _ Regio IX *
Britannia **	Venetia et Histria _ Regio X ***
Dacia ****	Transpadana _ Regio XI ****
Dalmatia **	
Gallia Narbonensis **	
Germania Inferior ***	
Germania Superior ****	
Hispania Citerior ***	
Lugdunensis *	
Lusitania*	
Lycia et Pamphylia *	
Macedonia *	
Mauretania Caesariensis *	
Moesia Inferior **	
Moesia Superior ***	
Noricum ***	
Numidia ***	
Pannonia Inferior ***	
Pannonia Superior ***	
Raetia *	
Regnum Bospori *	
Sardinia *	
Sicilia *	
Syria *	
Legenda: * = da 1 a 9 iscrr. || ** = da 10 a 24 iscrr. || *** = da 25 a 49 iscrr. || **** = 50 iscrr. e oltre.	

Tabella 5. Distribuzione e frequenza delle epiclesi di *Hercules*.			
Epiclesi	**Roma**	**Italia**	**Province**
Acerentinus (=Acheruntinus)		*	
Adiutor		*	

Adsertor	SOLO **MONETE**		
Aelianus		*	
Amphissensis			*
Andossus			*
Anteportanus		*	
Arcadius	SOLO **MONETE**		
Argivus [**M**]	*		
Augustus [**M**]	*	*	*
Barbatus			*
Bullatus	*		
Celer	*		
Cocce[ianus][414]	*		
Comes [**M**]	*		*
Commodianus	SOLO **MONETE**		
Compos		*	
Consular		*	
Conservator [**M**]	*	*	*
Cretenses	SOLO **MONETE**		
Curinus		*	
Debellator	SOLO **MONETE**		
Defensor [**M**]	*		*
Deus	*	*	*
Deusoniensis	SOLO **MONETE**		
Docilicus			*
Domesticus		*	
Erymantinus	SOLO **MONETE**		
Frontonianus		*	
Fundan(i)us	*		
Gaditanus [**M**]			*
Gallicus		*	
Gagilianus		*	
Graius			*
Ilumnus			*
Immortalis	SOLO **MONETE**		
Impetrabilis		*	
Invictus [**M**]	*	*	*
Iovius	*	*	
Iulianus	*		
Libycus	SOLO **MONETE**		
Magnus	*		

[414] *CIL* VI 3687. *Cf.* WOJECIECHJOWSKI 2013, p. 100 e n. 18: suggerisce in modo poco convincente che il testo epigrafico vada sciolto come «*Herc[uli] (domus) Cocce[iorum]*».

Magusanus [**M**]	*		*
Malliator			*
Mertronnus		*	
Musinus		*	
Naisatis			*
Nemaeus	SOLO **MONETE**		
Nerianus		*	
Pacifer [**M**]		*	
Patrius [**M**]			*
Pisaeus	SOLO **MONETE**		
Pollens	*		
Potens	*		
Primigenius	*	*	*
Pugilis	*		
Respiciens		*	
Restitutor			*
Romanus	SOLO **MONETE**		
Romanillianus	*		
Sala[rius](?)[415]		*	
Salutaris	*	*	*
Salutiferus			*
Sanctus	*	*	*
Sanctissimus	*		
Saxanus		*	*
Somnialis		*	
Thracius	SOLO **MONETE**		
Tiburtinus		*	
Toleandossus			*
Tutator	*		
Tutor		*	
Tyrius			*
Victor [**M**]	*	*	*
Legenda: **grassetto** = epiclesi attestate epigraficamente a Roma, in Italia e nelle Province || **M** = epiclesi attestate nella monetazione ufficiale di Roma.			

[415] Possibile integrazione di *CIL* IX 3961 da *Alba Fucens* (*vd. supra* n. 302).

Tabella 6a. Successione cronologica approssimativa delle leggende sull'*Ara Maxima*.	
Autori	**Fonti**
Origo gentis Romanae, 6	*L. Cassius Hemina*[416] (PETER, pp. CLXV-CLXXIII; CORNELL 2013, I, pp. 219-223; SANTINI *fr*. 5 = CHASSIGNET *fr*. 5 = *FRH* 6 *fr*. 5 = CORNELL 6 *fr*. 3, il passo non compare in Peter, perché l'autore ritiene l'*OGR* un falso umanistico, p. CLXXIII n. 1)
Strabone	*C. Acilius*[417] (PETER, pp. CXXI-CXXIII; CORNELL 2013, I, pp. 224-226; PETER *fr*. 1 = *FGrHist* 813 F 1 = CHASSIGNET *fr*. 1 = *FRH* 5 *fr*. 1 = CORNELL 7 *fr*. 7)
Solino	*Cn. Gellius*[418] (PETER, pp. CCIV-CCX; CORNELL 2013, I, pp. 252-255; PETER *fr*. 7 = CHASSIGNET *fr*. 6 = *FRH* 10 *fr*. 6 = CORNELL 14 *fr*. 17)
Diodoro Siculo	*Timaeus* (*FGrHist* 566)?[419] (Se fosse accertata la paternità timaica della

[416] La cronologia di Cassio Emina è assai difficile da definire; poiché deve aver completato la maggior parte della sua opera prima del 149 a.C., possiamo collocare la sua produzione in linea di massima nella prima metà del II a.C., quindi sarebbe almeno in parte anteriore a quella di Acilio (*vd*. *infra* n. 306 e *cf*. CORNELL 2013, I, pp. 219-226). I due autori si potrebbero comunque ritenere pressoché contemporanei.

[417] I codici di Strabone trasmettono in modo univoco ὅ γε κύλιος, emendato da Kramer in ὅ γε Κοίλιος, lezione accettata da A. MAINEKE (Lipsia 1852), da H.L. JONES (London 1960) e dalla A.M. BIRASCHI (Milano 1988). F. LASSERRE (Paris 1967) corregge in ὅ γε Ἀκύλιος. A. SCHWEGLER (Tübingen 1853), seguito da S. RADT (Göttingen 2002), scrive ὅ γ᾽Ἀκύλιος. La fonte di Strabone sarebbe, dunque, uno storico romano di II sec. a.C.: nel primo caso si tratterebbe di *L. Coelius Antipater* (Peter, pp. CCXI-CCXXXVII; *RE* IV.1, *s.v. Coelius* 7), nel secondo di *Caius Acilius* (*RE* I, *s.v. Acilius* 4). Se dal punto di vista filologico le due congetture sono più o meno equivalenti, dal punto di vista storico è preferibile pensare ad Acilio. Celio infatti scrisse in latino, nell'ultimo terzo del II a.C., sette libri di *Historiae* sulla seconda Guerra Punica, libri giuntici frammentari e nel cui contesto sarebbe poco plausibile inserire il riferimento ai fatti mitici della fondazione di Roma (*cf*. CORNELL 2013, I, pp. 256-263). Acilio, invece, attivo attorno alla metà del II sec. a.C., compose una *Storia di Roma*, che spaziava dalle origini (PETER *fr*. 2 = *FGrHist* 813 F 2 = CHASSIGNET *fr*. 3 = *FRH* 5 *fr*. 3 = CORNELL 7 *fr*. 1, tratta di Romolo e dell'istituzione dei *Lupercalia*), fino almeno al 193 a.C., o forse alla censura di Catone del 184 a.C. (*vd*. PETER *fr*. 6 = *FGrHist* 813 F 7 = CHASSIGNET *fr*. 8 = *FRH* 5 *fr*. 8 = CORNELL 7 *fr*. 6). Acilio scrisse in greco, elemento non trascurabile nell'attribuzione del frammento, se si pensa che Strabone cita solamente un altro autore latino, Fabio Pittore, il quale appunto utilizzò il greco per la propria opera. C. MÜLLER (Paris 1849), il primo editore dei frammenti di Acilio, è l'unico a non accogliere questo passo straboniano, poi accettato da PETER, JACOBY, CHASSIGNET, BECK e WALTER, e ora inserito come frammento possibile dal CORNELL. La testimonianza di Acilio trasmessaci da Strabone è di grande peso, poiché evidenzia come la teoria di Roma «πόλις Ἑλληνίς» potesse essere seguita dagli stessi Romani, non solo dai Greci quali Eraclide Pontico o Dionigi di Alicarnasso.

[418] È improbabile che Solino leggesse direttamente il testo di Gellio, ma è possibile che la fonte di tramite sia Varrone (*vd*. SBORDONE 1941, p. 171).

[419] La fonte di questo anomalo racconto è per lo più individuata in Timeo di Tauromenio, citato in modo esplicito in IV 21.7. Il passo in questione è però connesso alla narrazione precedente, che riguarda la guerra di Eracle contro i Giganti nella pianura Flegrea (IV 21.5-6), episodio da Diodoro bruscamente agganciato alla vicenda dell'Alcide a Roma. Nessun elemento fa dunque pensare ad una reale influenza di Timeo sull'esposizione dell'arrivo dell'eroe sul Palatino (*cf*. BAYET 1926$_1$, pp. 131-

	versione di Diodoro, andrebbe ovviamente considerata come la più antica pervenutaci, *contra vd*. n. 419)
Virgilio	Annalistica romana (*vd*. Livio e n. 420)
Livio	1. *C. Licinius Macer* (Peter, pp. CCCXLX-CCCLXV) 2. *Q. Aelius Tubero* (Peter, pp. CCCLXV-CCCLXXIII) 3. Virgilio?[420]
Origo gentis Romanae, 7	*Libri Pontificales* / *Pontificalia*[421]
Properzio	?
Dionigi di Alicarnasso	1. Annalistica romana 2. Rapporti con le opere di Diodoro Siculo (IV 21.1-4), Livio (I 7.3-15) e Virgilio (*Aen*., VIII 185-305)
Ovidio	Virgilio
Servio	*M. Verrius Flaccus*? (*RE* VIII.A2, *s.v. Verrius* 2) <- *L. Cassius Hemina*? (*vd.* **Tab. 6b.** n. 7)

136).

[420] Secondo la ricostruzione di PARATORE (1971, p. 264) Livio avrebbe aggiunto al libro I il racconto sull'*Ara Maxima* dopo aver assistito alla lettura dell' VIII dell'*Eneide*, uno dei primi libri completati da Virgilio (ipotesi accolta da FEDELI 1994, p. 110; *contra* DELCOURT-A. 2001, p. 839). Poiché le date di pubblicazione delle due opere non sono sicure, il problema relativo alla priorità di uno o l'altro autore rimane, purtroppo, irrisolto.

[421] Potrebbe trattarsi dei *Pontificalia* scritti da Veranio (*RE* VIII.A1, *s.v. Veranius* 1, I sec. a.C.) e citati da Macrobio (*Saturn.*, III 6.14) a proposito delle disposizioni date da Ercole ai Pinari presso l'Ara Massima. Tuttavia, la formula impersonale dell'*Origo*, «*in libris Pontificalium traditur*», rende meno plausibile il riferimento all'opera specifica di Veranio; si pensa, piuttosto, ad altri testi di carattere storico/rituale ad uso sacerdotale.

Tabella 6b. Compendio delle versioni relative alla leggenda di fondazione dell'*Ara Maxima*.								
Autore	**Ercole**	**Caco**	**Evandro**	**Profezia dell'apoteosi di Ercole**	***Ara Maxima***	**Altare di *Iuppiter Inventor***	**Decima ad Ercole**	**Potizi e Pinari**
Diod. Sic.[1], **IV 21.1-4**	comandante vittorioso di un esercito, giunge presso il Tevere con i buoi di Gerione, viene ospitato e onorato sul Palatino da *Kakios* e *Pinarios*	*Kakios*, un indigeno che ospita E., la sua realtà storica è testimoniata dalla presenza a Roma della κλῖμαξ Κακία		fatta da E. stesso	i Romani dedicarono a E. un memorabile ἱερόν dove tuttora sacrificano la decima (esempio di Lucullo)		istituita da E. stesso per gli abitanti del Palatino, come promessa di prosperità	*Pinarios*, un indigeno che ospita E., da lui discende un'illustre famiglia tuttora presente a Roma
Dion. Halic.[2], **I 39-40** (versione mitica)	giunge con i buoi di Gerione presso gli Aborigeni e gli Arcadi stanziati a Pallantio	bandito locale, commette il furto di alcune vacche, viene scoperto e ucciso da E.	un Arcade, figlio di Ermes, fondatore di Pallantio, presso il Tevere, nella terra degli Aborigeni governati da Fauno	fatta da *Themis*/ Carmenta, madre di Evandro	costruita da Evandro, che vi sacrifica una giovenca non ancora aggiogata	fondato da E. presso la *porta Trigemina* come ringraziamento al padre Zeus, cui sacrifica uno dei buoi di Gerione	istituita da E., che invita a banchetto il popolo che lo aveva ben accolto	Le *gentes* dei Pinari e dei Potizi vengono istruite da E. sulle modalità del sacrificio annuale presso l'ara (il rito ora è affidato a servi pubblici)
Livio[3], **I 7.3-15**	giunge presso il Tevere con i buoi di Gerione	pastore del luogo, commette il furto e viene ucciso da E.	un esule del Peloponneso, accoglie E. dopo averlo riconosciuto come figlio di Giove	fatta da Carmenta, madre di Evandro	costruita dallo stesso E. per adempiere alla profezia di Carmenta		si compie per la prima volta un sacrificio ad E. con la consacrazione di uno dei buoi di Gerione	La *gens* dei Pinari arriva in ritardo al rito in onore di E. e viene esclusa dal consumo della carne sacrificale; i Potizi vengono istruiti da Evandro nella

								preparazione del sacrificio, ma cedono le loro prerogative cultuali a dei servi pubblici e tutta la loro *gens* perisce
***Origo gentis Romanae,* 6 e 8**	*Recaranus*[4], pastore greco di enorme corporatura e vigore, detto "Ercole"	servo di Evandro, malvagio, ruba le giovenche di Recarano, viene scoperto e punito da Evandro(!)	un Arcade, figlio di Mercurio e della ninfa Carmenta/ Nicostrata riceve da Fauno, re degli Aborigeni, delle terre nel Lazio su cui regnare		costruita da Recarano, alle pendici dell'Aventino, ma dedicata a *Pater Inventor.* Le donne sono escluse dal culto perché Carmenta invitata al rito non si è presentata		istituita da Recarano che sacrifica sull'ara la decima del suo armento	Potizio e Pinario sono fatti venire *ex Italia* da Recarano / Ercole per la celebrazione del rito presso l'Ara Massima. Pinario arriva in ritardo alla cerimonia e viene escluso dalla consumazione degli *exta.* I Potizi, però, convinti da Appio Claudio Cieco, insegnano il rituale a dei servi pubblici e si estinguono.
***Origo gentis Romanae,* 7 e 8**	giunge con i buoi di Gerione nella vallata dove si trova ora il Circo Massimo	ladro locale, ruba otto buoi a E. e viene ucciso	si mostra riconoscente nei confronti di E. e narra la vicenda a Fauno, che governava in Italia		costruita da E. e dedicata a *Pater Inventor*			
Ov.[5]**, *Fasti* I 543-584**	giunge con i buoi di Gerione presso Evandro	figlio del dio Vulcano, abita sull'Aventino, ruba due tori di E., che lo uccide a colpi di clava	un Arcade, esule in Lazio	fatta da Carmenta, madre di Evandro	costruita dallo stesso E.	E. immola uno dei tori a Giove (non si parla della costruzione di un altare)		

Prop.[6], **IV 9**	giunge con i buoi di Gerione sul Palatino e viene ospitato da Caco	mostro locale a tre teste, ruba i buoi di E. tradendo il patto di ospitalità, viene scoperto e subito ucciso a colpi di clava da E., che poi sancisce per il luogo di pascolo della propria mandria il nome «Foro Boario»			costruita dallo stesso E. per il ritrovamento dei buoi, viene da E. vietata alle donne, per l'offesa ricevuta da parte della sacerdotessa di *Bona Dea*			
Serv. (Dan.), *in Verg. Aen.* VIII 203	*Garanus*[7], pastore molto forte, detto "Ercole", uccide Caco							
Solin.[8], **I 7-10**	comandante di eserciti	inviato, insieme a Megale Frigio, dal re Marsia, presso il re dei Tirreni *Tarchon*, fatto prigioniero, fugge; invade la Campania, poi i territori	un Arcade	fatta da Carmenta / Nicostrata, madre di Evandro	costruita dallo stesso E., non vi entrano né mosche, né cani	costruita da E. per il ritrovamento dei buoi		E. insegna ai Potizi i riti sacri

		degli Arcadi e viene ucciso da E.						
Str., V 3.3	giunge presso Evandro con i buoi di Gerione		un Arcade, fondatore di Roma	fatta da Nicostrata, madre di Evandro	τέμενος e θυσία Ἑλληνική dedicati ad E. da Evandro			
Verg.[9], ***Aen.*, VIII 185-305**	giunge con i buoi di Gerione presso il Tevere	*semihomo*, figlio di Vulcano, ruba quattro tori e quattro giovenche della mandria di E., scoperto, viene strangolato dal furente E. dopo un inseguimento sull'Aventino	un Arcade esule, figlio di Mercurio, fondatore di Pallanteo presso il Tevere		costruita in onore di E. da Potizio e Pinario, vi si celebra annualmente una cerimonia in ricordo della vittoria di E.			Potizio promotore del rito per E., Pinario custode del culto di E.

[1] La versione di Diodoro, cronologicamente la prima di cui siamo a conoscenza, colpisce per l'assenza del ladro Caco e l'inserimento, accanto a *Pinarios*, di un certo *Kakios*, definito quale illustre rappresentante locale.

[2] Dionigi di Alicarnasso presenta (I 39.1) la vicenda di Caco ed Eracle sdoppiata in due versioni: una mitica, che rimane nel solco tracciato da Livio/Virgilio, pur con le varianti evidenziate sopra, e una definita più veritiera, la quale si mostra pregna di spirito evemeristico, unito all'intento ideologico di porre i Greci alle origini di Roma. Eracle, infatti, diviene una figura storica (I 41-43), il più grande generale dell'epoca, giunto con un esercito dalla Spagna per conquistare il territorio italico, rovesciare i tiranni e civilizzare i popoli; Caco, invece, è un capo barbaro che assale di notte l'accampamento di Eracle, venendo in seguito assediato e sconfitto. Dopo aver battuto il nemico, l'Alcide lascia la regione sotto il controllo dei suoi figli, Pallante e Latino, e di un gruppo di Greci, suoi soldati, i quali fondano sul Palatino la città di Saturnia. Lo storico greco sembra così voler mostrare, in aperta polemica con Polibio, come dietro al mito (prima versione) si possa intravvedere la verità storica (seconda versione) (*cf.* FOX 1996, p. 79).

[3] Il racconto di Ercole e Caco viene inserito solo da Livio come *flash-back* all'interno della narrazione della fondazione di Roma da parte di Romolo; tale posizione

deve perciò avere una funzione ben precisa nell'ottica dell'opera liviana. Sembra evidente il tentativo di connettere le figure di Ercole e Romolo, facendo del primo un modello per il secondo: «*Romulus' decision to revive the rite of Hercules contains more than a hint that he himself was conscious of Hercules as a precedent*» (FOX 1996, p. 104; *vd.* inoltre DELCOURT-A. 2001, p. 841, che estende il parallelo anche a Caco e Remo, i due uccisi). La costruzione dell'*Ara Maxima* rappresenta l'antecedente diretto della fondazione dell'*Urbs* e l'azione di Ercole diviene essenziale per la nascita della stessa Roma (*vd.* anche NAGORE-PEREZ 1981, p. 36).

[4] Prendendo spunto dallo studio di S. FERRI (*Stele Daunie VI*, in «Bollettino d'Arte» 1966, p. 126), PUCCIONI (1970, pp. 236 sgg.) sostiene che la lezione *Recaranus* (sempre in questa forma nel testo dell' *Origo*) sia corrotta e vada emendata in *Tricaranus*, sulla base della raffigurazione, su alcune stele daunie, di un eroe a tre teste/corni in lotta con un mostro infernale (*vd.* anche JOURDAIN-ANNEQUIN 1989$_2$, pp. 486-487; la proposta di Puccioni è accolta in G. D'ANNA, Roma-Milano 1992 – edizione per la quale si veda la critica puntuale di A. MAZZARINO, in «Helikon» 33-34 (1993-1994), pp. 461-512; *cf.* J-C. RICHARD, Paris 1983, preferisce la grafia *Trecaranus*, così anche nell'edizione di Cassio Emina, fr. 5 Chassignet e *FRH* 6 fr. 5). LIOU-GILLE (1980, pp. 25-40), infine, mette in realzione *Recaranus-Garanus* con il cosiddetto *Tarvos Trigaranus* («Toro a tre gru»), figura mitologica celtica costituita da un toro con tre gru sulla groppa. L'accostamento di elementi provenienti da ambiti storico-geografici differenti finisce, tuttavia, per creare un accumulo confuso ed eterogeneo, che solo forzatamente è risolvibile nel semplicistico schema di «*le même vieux mythe indo-européen*» (LIOU-GILLE 1980, p. 30), in cui confluirebbero Gerione, *Trigaranus* e *Recaranus-Garanus*. L'unica supposizione che si può con cautela formulare è pensare ad un *Recaranus-Garanus* personaggio di scomparse saghe laziali, occasionalmente/originariamente associato a Caco, al posto di Ercole. M. SEHLMEYER, Darmstadt 2004, torna alla lezione dei codici *Recaranus*, definendo la correzione *Trecaranus* «*unnötig*»; C. SANTINI, Pisa 1995, al *fr.* 5 di Cassio Emina lascia *Recaranus* con la *crux*. Molto critico nei confronti dell'alterazione del testo in *Trecaranus* è anche HORSFALL 1985, p. 397 e 1988, p. 194.

[5] Ovidio aggancia il racconto della lotta epica tra Ercole e Caco al contesto delle celebrazioni dei *Carmentalia* (11 gennaio), i grandi festeggiati in onore della profetessa madre di Evandro. Il poeta crea un complesso sistema di parallelismi tra la figura di Augusto e quella dell'eroe (*cf. e.g.* NAGORE-PEREZ 1981, pp. 46-51 e le osservazioni di BARCHIESI 1993, pp. 95-99). Con una composizione ad anello, l'arrivo di Ercole nel Lazio è infatti racchiuso tra i versi 529-536, che tramite le parole di Carmenta (*cf*. HERBERT-BROWN 1994, pp. 159-162) annunciano il glorioso regno di Augusto, e la sezione a lui completeamente dedicata (vv. 709-722). Inoltre, al pari di Ercole, il *princeps* viene evocato quale fondatore di un'ara (*scil*. l'*Ara Pacis*, vv. 709-710) e liberatore del popolo da un pericoloso nemico (*scil.* la guerra civile, vv. 701-702; 711-714). L'esposizione ovidiana della vicenda è molto vicina a quella dell'Eneide, tuttavia solo nei *Fasti* viene reso esplicito il legame di amicizia e ospitalità esistente tra Evandro ed Ercole ancor prima dell'uccisione di Caco. Al contrario, nel suo commento a Virgilio, Servio ribadisce la cattiva accoglienza riservata all'eroe da parte di Evandro (*in Verg. Aen.*, VIII 269: «*Hercules primo non est ab Evandro susceptus*»; *cf.* anche *Derkyllos*, *FGrHist.* 288 F 2). Ovidio accenna di nuovo all'episodio di Ercole e Caco in *Fasti* V 643-650, dove ricorda un altro atto civilizzatore dell'Alcide: la soppressione dei sacrifici umani e la sostituzione delle vittime gettate nel Tevere con pupazzi di paglia.

[6] Il *carmen* di Properzio sviluppa il tema dell'arrivo di Ercole a Roma in maniera nettamente diversa dagli altri autori augustei: dopo aver esposto in breve l'uccisione del meschino Caco, coglie l'occasione per narrare l'*aition* legato all'esclusione delle donne dai riti dell'Ara Massima. L'eroe stanco per l'impresa appena conclusa vorrebbe dissetarsi alla fonte del vicino santuario di *Bona Dea*, il cui culto è però riservato alle donne; per convincere la sacerdotessa della dea a farlo entrare, Ercole

ricorda allora le proprie gloriose imprese e soprattutto il periodo di servitù presso Onfale, durante il quale aveva indossato vesti femminili e filato la lana. Nonostante le sue umili parole, egli viene malamente cacciato, in quanto uomo. Il tono dell'elegia sfuma, così, dall'epico fin quasi al parodico, senza tuttavia cadere nell'irriverenza nei confronti dell'Alcide. Properzio infatti influenzato dalla poesia greca, classica e alessandrina, adatta in modo originale la figura di Ercole al contesto elegiaco, facendogli giocare il ruolo dell'*exclusus amator*, ma concludendo il testo con un'invocazione al dio che riporta ad un ambito sacrale (*vd.* ANDERSON-WS 1964; CAIRNS 1992, p. 65; FEDELI 1994, pp. 115-119; JANAN 1998, in particolare p. 73). *Cf.* anche LINDHEIM (1998, p. 48) e DE BROHUN (1994: la figura di Ercole in questa elegia risulta composita, costituita da tratti diversi non coerenti tra loro). Una posizione simile è quella di FOX (1999, p. 175), che nel tentativo di decifrare storicamente l'Ercole "properziano" – procedimento naturale per l'Ercole "liviano", "ovidiano" e soprattutto "virgiliano" –, finisce invece per affermare: «*The figure of Hercules, like the figure of the poet, acts as the simultaneous incorporation of different images, and IV 9 permits those images no easy reconcilation. Political reality, then, [...], cannot provide absolute security in reading*». Una lettura politica di questo poema non si mostra affatto necessaria; *cf.* anche HEKSTER 2004[2], pp. 9-10.

[7] La versione di Servio Danielino che presenta *Garanus* è da leggere in rapporto con quella dell'*Origo*, in cui compare *Recaranus*; si può ipotizzare che Verrio Flacco, fonte di Servio, si sia a sua volta rifatto al testo di Cassio Emina (*vd.* C. SANTINI, Pisa 1995, p. 40), fonte dell'*Origo*. Quale sia la lezione corretta tra *Garanus* e *Recaranus* rimane, tuttora, da chiarire; è forse più probabile pensare al passaggio per semplificazione da *Recaranus* a *Garanus*, nome che avrebbe subito l'influenza lessicale di «Gerione», mitico antagonista di Eracle (*vd.* anche BAYET 1926[1], p. 147 con n. 6 e p. 148). In entrambi i casi, comunque, *Hercules* non è considerato il vero protagonista della vicenda, ma il nome viene reinterpretato come un epiteto, un soprannome popolare dato al pastore forzuto che avrebbe realmente subito il furto delle vacche.

[8] Il racconto di Gneo Gellio giuntoci tramite Solino costituisce un passaggio molto interessante nell'evoluzione della leggenda di Ercole a Roma; in esso, infatti, i personaggi chiave della vulgata (Ercole, Evandro e Caco) compaiono traslati in una cornice etrusco-campana e connessi a nuove figure (Marsia, Megale Frigio e *Tarchon*). È, dunque, probabile che tale versione gelliana accolga filoni mitici indipendenti e sia, nella sua forma finale, di derivazione campana, forse più precisamente capuana (BAYET 1926[1], pp. 216-217; COARELLI 1988, pp. 132-139). *Vd. supra* I.3.1, per una breve discussione della figura di Caco in fonti etrusche.

[9] In Virgilio l'episodio di Ercole e Caco compare in *falshback* nel libro VIII, avendo per cornice l'arrivo di Enea presso Evandro, proprio nel momento in cui questi celebra con il popolo i riti annuali in onore dell'Alcide. Il poeta sottolinea i toni violenti della lotta e le caratteristiche mostruose di Caco, per poi concentrarsi sulla lunga descrizione della festa per Ercole. Il gioco dei doppi è ben riconoscibile, come in Livio e poi in Ovidio, sebbene con schema diverso: lo scontro tra Ercole e Caco è qui palese riflesso, sia dell'imminente guerra tra Enea e Turno, che dello scontro finale tra Ottaviano e Antonio. La conclusione del libro VIII è infatti tutta dedicata all'*ekphrasis* dello scudo di Enea, sul quale è raffigurata la storia di Roma, dai gemelli, fino alla battaglia di Azio e al triplice trionfo di Augusto (*vd.* BELLEN 1963; GALINSKY 1966; ID. 1972, pp. 138-141; ZARKER 1972, pp. 34 sgg.; NAGORE-PEREZ 1981, p. 43; HEIDEN 1987, p. 661; LENSSEN 1990, p. 50; CODONER 1991, p. 37; FEDELI 1994, p. 112; MORGAN 1998, p. 176; FERENCZI 1998-1999, p. 327; SPENCER 2001, p. 263; HEKSTER 2004[2], pp. 10-11). Sull'intento reale o meno da parte di Augusto di proporsi quale nuovo Ercole, *vd. infra* IV.3.2.

CAPITOLO II

ERCOLE E L'ETÀ ARCAICA: UN MODELLO ARISTOCRATICO/TIRANNICO?

1. Introduzione.

In questo capitolo verrà trattato un *corpus* di testimonianze archeologiche connesse all'uso peculiare della figura di Ercole da parte delle *élites* aristocratiche etrusco-laziali, fra cui quella romana. L'indagine si incentra sull'area sacra di Sant'Omobono, dalla quale proviene la prima attestazione di Ercole a Roma, spesso messa in relazione con un intento imitativo e propagandistico di tipo tirannico operato da Tarquinio il Superbo. Tramite un'analisi comparativa degli apparati decorativi degli edifici arcaici di VI secolo, e considerazioni di carattere storico-religioso relative alla diffusione in questo periodo delle immagini di Ercole/*Hercle*, si cercherà di stabilire la fondatezza della presunta *imitatio Herculis* arcaica.

2. L'area sacra di Sant'Omobono.

In seguito alle demolizioni avviate per la risistemazione dell'area[1] nel 1937, si rinvennero ai margini nord-orientali del Foro Boario, alle pendici del colle Capitolino, i resti di una zona santuariale di età imperiale-repubblicana costituita da un grande podio su cui si impostavano due templi affiancati e simmetrici, uno dei quali del tutto obliterato sotto la moderna chiesa di Sant'Omobono. A.M. Colini[2], il primo a occuparsi degli scavi, identificò fin da subito le strutture sacre con i templi

[1] Per un riesame dei dati di scavo e una riconsiderazione della bibliografia relativa *vd*. da ultimi: ADORNATO 2003, RAMIERI 2012, BROCATO-TERRANATO 2012 e il *report online* di N. Terrenato, P. Brocato, G. Caruso, A.M. Ramieri, H.W. Becker, I. Cangemi, G. Mantiloni e C. Regoli, *The S. Omobono Sanctuary in Rome: Assessing eighty years of fieldwork and exploring perspectives for the future*, in «Internet Archaeology» 31 (2012) : http://intarch.ac.uk/journal/issue31/terrenato_toc.html.

[2] COLINI 1940.

gemelli di *Fortuna* e *Mater Matuta*, che nelle fonti compaiono associati con medesimo *dies natalis* (11 giugno[3]), ma non erano stati ancora topograficamente individuati.

Nel corso del 1959, approfondendo le indagini con saggi al di sotto della chiesa, E. Gjerstad[4] intercettò finalmente a circa 7 metri di profondità nella sottofondazione dell'abside, l'angolo nord-occidentale del podio di un precedente tempio, del quale i primi scavi avevano già fatto emergere alcuni frammenti di decorazione architettonica, insieme ad altro materiale arcaico. Proseguiti ed estesi nel 1961-1964, 1974-1976, 1977-1978 e infine a intermittenza tra il 1985 e il 1999, gli scavi evidenziarono tutta l'importanza di questa zona santuariale, caratterizzata da lunga frequentazione, nonché svariati rifacimenti e risistemazioni. Lo scarso rigore e l'asistematicità delle operazioni di scavo e di archiviazione dell'abbondantissimo materiale hanno però prodotto risultati che, seppure nel complesso significativi, peccano di imprecisioni e confusione nel dettaglio stratigrafico, rendendo oltremodo necessario un riesame organico di tutti i dati. Tale riesame, accompagnato da una nuova serie di indagini archeologiche, è stato avviato nel 2009 nell'ambito di un progetto congiunto della Soprintendenza di Roma, l'Università della Calabria e la University of Michigan. I primi risultati recentemente pubblicati hanno già cominciato a delineare con maggiore chiarezza ed esaustività la successione di fasi di vita del santuario. In breve si può desumere il seguente sviluppo.

-fase I (VII-VI a.C.): esistenza di un'area santuariale a cielo aperto forse dedicata alla sola *Mater Matuta*[5]. Dallo strato più superficiale attribuibile a questa fase proviene il frammento ceramico d'impasto con graffito etrusco *uqnus*[6]: datato agli

[3] *ILLRP* 9 (*Matralia / Matri Matutae / Fortunae*); *ex* Paul. Fest. 113 L; DEGRASSI, Inscr. It. XIII.2, 468.

[4] GJERSTAD 1960.

[5] Divinità laziale molto antica («*RE*», *s.v. Matuta*, coll. 2326-2329) connessa agli "inizi", dunque alla sfera femminile della fertilità e a quella astrale dello spuntare del giorno (da cui *matutinus*, *cf.* anche Lucr., V 656-679); in seguito fu collegata anche all'ambito marino, tramite la figura di *Portunus*. Venne forse introdotta a Roma da *Satricum*, dove le tracce di culto nell'area del santuario risalgono al IX-VIII sec. a.C. (da ultimo CECCARELLI-MARRONE 2011, p. 436). I *Matralia* in suo onore sono ricordati già nel primo feriale numano nel giorno 11 giugno.

[6] *CIE* 8601 = RIX, *ET*, La 2.2; *vd*. PALLOTTINO 1965, pp. 505-507 e AMPOLO 2009, p. 13.

inizi del VI secolo, costituisce una delle più antiche testimonianze della presenza etrusca su suolo romano.

-fase II-a (circa 580 a.C.)[7]: la prima fase monumentale arcaica vide la costruzione di almeno *un*[8] edificio templare di tipo tuscanico, con una sola cella e due colonne *in antis*, posto su alto podio in opera quadrata di tufo (circa 10,3 m per lato), accessibile tramite una stretta (2,1 m) scalinata di sette gradini. Il tempio in questa fase risultava orientato N/NE-S/SE ed era in relazione con un altare su basamento quadrato, sito perpendicolarmente rispetto alla fronte, ad una distanza di 2,3 m. L'elevato era in legno e mattoni crudi, e presentava sul tetto e sul timpano chiuso (un *unicum* per l'Italia Centrale a tale altezza cronologica) una decorazione di terracotte architettoniche i cui frammenti sono stati rinvenuti negli strati di distruzione arcaica. Lo spazio frontonale doveva essere allestito con placche raffiguranti una gorgone alata in corsa, fiancheggiata da felini fermi sulle quattro zampe, mentre le lastre di rivestimento erano caratterizzate da sequenze di felini incedenti verso destra. Sulla base della stratigrafia e di considerazioni stilistiche nate dall'affinità tra queste decorazioni fittili e quelle del primo tempio dell'*Artemision* di Corcira e dell'*Athenaion* di Siracusa, il sistema decorativo è datato attorno al 580 a.C.[9] Il tempio

[7] La ceramica contestuale a questa fase costruttiva viene datata tra 590 e 580 a.C. (SOMMELLA 1977, p. 64; COARELLI 1988, pp. 205, 219-221; SOMMELLA 2002, pp. 19-20 e WINTER 2009, p. 150).

[8] Sebbene sia stato finora individuato un solo tempio arcaico, è ragionevole supporre che già con la prima monumentalizzazione il santuario presentasse due templi associati, uno per *Mater Matuta* e l'altro per *Fortuna*, il cui culto vi fu forse introdotto proprio allora da Servio Tullio (nei fasti arcaici il culto di *Fortuna* è inserito in piccolo sotto l'indicazione dei *Matralia* dell'11 giugno – per il rapporto stretto tra il re e la dea, *vd. infra* n. 35). In alternativa si dovrà immaginare che entrambe le divinità siano state onorate all'interno dell'unica cella del tempio arcaico rinvenuto; oppure che per una delle due si sia celebrato il culto all'aperto o in un piccolo sacello (*cfr*. anche COARELLI 1988, pp. 208-209) – *contra* soprattutto THOMSEN 1980 che insiste sulla presenza di un unico edificio arcaico dedicato principalmente a *Mater Matuta*. Solo ulteriori indagini della fase arcaica, caratterizzata da un diverso orientamento delle strutture rispetto a quelle repubblicane, potrà accertare o meno tale ipotesi.

[9] Si vedano in particolare i lavori di SOMMELLA 1977; 1993; 2002 e ora WINTER 2009, pp. 149-150 (*contra* ADORNATO 2003, pp. 824-825, che appoggia la proposta di CRISTOFANI 1990[2] di attribuire tale decorazione alla seconda fase arcaica, dello stesso tempio o di quello gemello non ancora rinvenuto).

fu distrutto, forse da un incendio, attorno al 540[10] a.C. e quindi ricostruito negli anni successivi.

-fase II-b (circa 530 a.C.): con la seconda fase monumentale arcaica la piattaforma precedente fu inglobata in un contropodio rettangolare (11, 20 m x 13, 20 m) in opera quadrata di tufo, ampliando così la superficie del tempio che giunse a fondersi con il basamento sul quale si trovava l'ara antistante. La scalinata d'accesso, a quattro gradini, venne dunque a sdoppiarsi ai lati dell'avancorpo costituito dall'altare. L'elevato, sempre in legno e mattoni crudi, presentava una cella singola e quattro colonne nel pronao, ed era decorato da un nuovo complesso di terracotte architettoniche stilisticamente databili attorno al 530 a.C. [11.] A partire dai frammenti ceramici rinvenuti negli strati di distruzione di quest'ultima struttura arcaica, si può datare tale evento (ci sono tracce visibili di incendio) nel corso dell'ultimo decennio del VI sec. a.C., forse proprio attorno al 510 a.C.

-fase III: il lungo periodo di frequentazione repubblicana ha visto succedersi almeno tre consistenti rimaneggiamenti del santuario, la cui accurata descrizione e datazione sarà disponibile solo dopo la pubblicazione delle nuove indagini. Ad oggi si possono fissare i seguenti punti:

*III-a (*fine VI-inizi V sec. a.C.): dopo lo sgombero iniziale[12] dello spazio cultuale nei pressi dell'altare arcaico (forse per renderne ancora momentaneamente possibile l'uso), si procedette al livellamento sistematico dei detriti del tempio e all'ulteriore

[10] Lo strato E11 del settore IV (nella zona tra gradini e ara arcaica), riferibile ai lavori di apprestamento per la ricostruzione di seconda fase, presenta frammenti ceramici databili attorno alla metà del VI sec. a.C. (C. REGOLI in BROCATO-TERRANATO 2012, p. 59). Inoltre, la *favissa* individuata nella parte bassa dello strato 5 del settore VII-IX (a ridosso del lato posteriore del podio arcaico) contiene materiale votivo ordinatamente deposto databile entro il 540 a.C. (*vd*. ADORNATO 2003, pp. 819-820 e ora P. BROCATO, in «Internet Archaeology» 31 (2012) : http://intarch.ac.uk/journal/issue31/1/349settorevii.htm).

[11] SOMMELLA 1977; 1993; 2002 e ora WINTER 2009, pp. 316-318.

[12] Contestualmente, per delimitare l'area sacra fu costruito un nuovo muro in blocchi di tufo (con orientamento NE-SO), che venne a contenere lo scarico di materiali votivi di VI sec. a.C. Tale muro risulta poi coperto dagli strati di livellamento, a loro volta tagliati dalla fossa di fondazione del lato E del grande podio repubblicano (*vd*. C. REGOLI in BROCATO-TERRANATO 2012, p. 92 e fig. 15 a p. 81).

innalzamento (almeno 4 metri) della quota del santuario tramite il riporto di una consistente mole di terra. Su questo terrapieno venne dunque impostata una imponente platea (47,5 m di lato) in opera quadrata di tufo, con orientamento N-S, sulla quale vennero poi a poggiare i due templi simmetrici, a cella singola e con quattro colonne sulla fronte. Gli strati di riporto, che presentano la tipica cronologia inversa e sono databili a partire dal Medio Bronzo (XIV-XIII sec. a.C.), furono con molta probabilità cavati dalle vicine pendici del Campidoglio e costituiscono una preziosa fonte di dati per la comprensione delle fasi più antiche della storia di Roma[13]. L'assenza di materiale inquadrabile oltre il VI sec. a.C.[14], e di contro l'aver rintracciato frammenti pertinenti al V secolo subito al di sopra di uno spesso battuto all'interno della cella del tempio occidentale[15], supporta l'ipotesi che l'erezione del primissimo podio repubblicano sia avvenuta proprio a cavallo tra la fine del VI e gli inizi del V sec. a.C.[16].

III-b (inizi IV a.C.): è probabilmente a seguito della presa di Veio (396 a.C.) da parte di M. Furio Camillo [17] che vennero intrapresi ulteriori lavori di ammodernamento del santuario. I templi gemelli furono ricostruiti leggermente rialzati e collegati alla platea tramite una bassa scalinata; per tutta l'area si utilizzarono grosse lastre di tufo di Monteverde e dell'Aniene. Nella parte meridionale del podio, in corrispondenza dei templi, si impostarono due altari a «C» con relativi pozzi, databili agli inizi del IV secolo[18]. Sempre su questa pavimentazione

---

[13] Da ricordare la presenza di ceramica geometrica euboica di VIII-VII sec. a.C. (*vd*. LA ROCCA 1982), che testimonia la precocità di contatti commerciali tra Roma e il mondo greco, allora in espansione nel Mediterraneo con le prime colonie di Magna Grecia e Sicilia (*vd. supra* I.3.5).

[14] *Vd*. ora C. REGOLI, in BROCATO-TERRANATO 2012, p. 93.

[15] *Vd*. ora P. BROCATO, in BROCATO-TERRANATO 2012, p. 45.

[16] *Contra* COARELLI 1988, in particolare pp. 216-217: attribuisce forzatamente la prima fase repubblicana all'opera di Furio Camillo.

[17] Stando alle fonti letterarie (Liv., V 19.6, 23.7; Plut., *Vit. Cam*. 5) prima della guerra contro Veio Camillo fece voto di restaurare il tempio di *Mater Matuta* in caso di vittoria. I donari repubblicani, d'altra parte, ben testimoniano il rapporto tra *Matuta* e *Fortuna* e i generali vittoriosi (*vd. infra* II.8, per il rapporto con la *porta triumphalis*).

[18] Sono possibili confronti con analoghi monumenti coevi (*e.g.* Lanuvio). *Vd*. ora I. CANGEMI, in «Internet Archaeology» 31 (2012):

poggiavano un donario circolare (la cui base è ancora *in situ*), e due donari con base rettangolare e iscrizione commemorativa della presa di *Volsinii* da parte di *M. Fulvius Flaccus* (264 a.C., *CIL* VI 40895)[19], entrambi smontati e deposti con cura come apprestamento per la sistemazione successiva.

III-c (post 213 a.C.-fine III sec. a.C.): un nuovo intervento in età repubblicana fu infine reso necessario dall'incendio che divampò nella zona del Foro Boario nel 213 a.C.[20], le cui tracce di bruciato sono visibili, insieme a materiale ceramico della seconda metà del III sec. a.C., negli strati immediatamente al di sotto delle sottili lastre tufacee con cui venne ancora una volta ripavimentata la platea.

-fase IV (II d.C.): la ristrutturazione della cella dei templi con blocchi di travertino, utilizzati anche per la quarta, definitiva, pavimentazione, è inquadrabile in piena epoca adrianea sulla base di alcuni bolli laterizi[21]. Coeva fu probabilmente la riorganizzazione a carattere commerciale dei margini SE dell'area sacra, ora occupati da *tabernae* rimaste attive fino all'inizio del IV sec. d.C.

3. Il gruppo acroteriale Ercole-Minerva.

Dopo aver ripercorso i punti salienti dello sviluppo di questo importante duplice santuario, è necessario tornare a trattare più approfonditamente il periodo arcaico. Come si è visto, i dati archeologici e l'analisi stilistico-comparativa del materiale fittile hanno permesso di fissare per l'unico edificio arcaico ad oggi rinvenuto due momenti di vita successivi: una prima costruzione attorno al 580 a.C. e una seconda intrapresa tra il 540 e il 530 a.C. Tali termini cronologici sono, in via approssimativa e secondo la vulgata, riferibili agli anni di regno degli ultimi sovrani di Roma: Tarquinio Prisco (616-578 a.C.), Servio Tullio (578-534 a.C.) e Tarquinio il Superbo

---

http://intarch.ac.uk/journal/issue31/1/42secondaryinterpretations.htm.

[19] TORELLI 1968, pp. 71-75.

[20] Liv., XXIV 47.15-16; XXV 7.5-6.

[21] *Vd*. ora C. REGOLI in BROCATO-TERRANATO 2012, p. 51 e I. CANGEMI, in «Internet Archaeology» 31 (2012): http://intarch.ac.uk/journal/issue31/1/42secondaryinterpretations.htm.

(534-509 a.C.). Ciò sembra accordarsi almeno in parte con la tradizione letteraria che insiste sulla peculiare devozione di Servio nei confronti di *Fortuna*[22], dedicataria grazie a lui di svariati edifici sacri. Dionigi di Alicarnasso (*Ant. Rom*. IV 27.4) ricorda in modo esplicito la fondazione serviana del tempio di *Fortuna*/*Thyche* nel Foro Boario, mentre Livio (V 19.6) cita quello "gemello" di *Mater Matuta*: è dunque possibile che questo re sia stato realmente implicato nella monumentalizzazione dell'area sacra. Non è tuttavia da escludere che i lavori nel santuario fossero stati avviati già dal predecessore L. Tarquinio Prisco[23], al quale alcuni studiosi attribuiscono ora in toto la prima fase[24]. Ascrivibile al ritorno al potere dei Tarquini, sarebbe invece la ricostruzione avvenuta nel terzo quarto del secolo[25].

Proprio a partire da alcuni frammenti di terracotte architettoniche relative a questa seconda fase è stato ricomposto il gruppo statuario con funzione acroteriale di nostro specifico interesse (**Fig. 1**). Si tratta di due figure, di dimensioni a ¾ del vero, strettamente affiancate e poggianti su una base semicircolare con toro decorato a squame[26]:

- busto acefalo parzialmente mutilo agli arti inferiori e superiori, con chitone corto e pelle leonina sulle spalle, annodata e agganciata sul petto (da come è drappeggiata sul retro la *leontè* doveva coprire la testa come un cappuccio[27]); a questo è associabile un piede sinistro. La figura avanzava leggermente sulla gamba sinistra, con torsione

---

[22] *Vd*. soprattutto Plut., *De Fort. Rom.* 10; *Quaest. Rom.* 36 e 74; *ILLRP* 1070.

[23] Si può inoltre ipotizzare che vi fosse inizialmente prevista la costruzione del solo tempio di *Mater Matuta,* e che a Servio si debba invece l'introduzione nel santuario del culto di *Fortuna,* con la relativa duplicazione di edifici sacri.

[24] MARTINEZ-PINNA 1990-1991, pp. 135-138; MERTENS-HORN 1995; SOMMELLA 2002, pp. 19-20 e WINTER 2009, pp. 149-150 e 556.

[25] Meno probabile a mio avviso l'attribuzione a Servio della seconda fase (*vd. infra*).

[26] In particolare *vd.* SOMMELLA 1977, 1981 e 2009; LULOF 1997 e 2000 e ora WINTER 2009, pp. 379-380.

[27] *Cf.* i bronzetti etruschi di *Hercle* con *leontè* sulle spalle e sul capo (*LIMC* V. 1-2, *s.v. Hercle*, nn. 12a-13 e suppl. n. 37) | *Cf.* Serv., *in Verg. Aen.* III 407: «*CAPITA VELARE*/*CAPUT VELARE: sane sciendum sacrificantes diis omnibus caput velare consuetos ob hoc, ne se inter religionem aliquid vagis offerret obtutibus, excepto tantum Saturno, ne numinis imitatio esse videretur, et Herculi in templo suo, quia et ipse capite operto est*». La statua di culto nel tempio associato all'*Ara Maxima* potrebbe dunque aver avuto un aspetto simile all'Ercole di Sant'Omobono.

della spalla corrispondente, mentre il braccio sinistro era disteso lungo il fianco[28] e il braccio destro, non pervenuto, doveva scostarsi dal corpo a livello del gomito per essere portato in avanti a tenere un oggetto (clava? pomi delle Esperidi?);

- testa femminile elmata (elmo con alto *lophos* e paragnatidi fisse), alla quale sono da abbinare un braccio destro la cui mano doveva impugnare un'asta, un piede destro con tracce di panneggio (la veste doveva essere costituita da chitone lungo e mantello) e altri frammenti, fra i quali una parte di scudo impugnato dalla mano sinistra.

L'opera fittile risulta tuttora la prima attestazione concreta della presenza di Ercole a Roma ed è, per altezza cronologica e caratteristiche, un pezzo di incredibile interesse. Se grazie alla *leontè* il riconoscimento dell'«eroe-dio» resta un dato inconfutabile, non altrettanto è stato per la dea che lo accompagna[29], o per il valore simbolico ascritto all'intero gruppo fittile. La donna elmata è identificabile con Atena/Minerva, divinità che conserva in ambito etrusco-italico, così come in quello greco, la sua veste guerriera ed è solitamente raffigurata armata di lancia, elmo e scudo. Nel mito essa compare al fianco dell'eroe in svariate imprese, quale aiutante e promotrice del suo successo finale[30]: in quest'ottica perciò l'associazione proposta dal nostro acroterio non risulta anomala, anzi. L'interpretazione accolta dai più attribuisce ulteriore specificità al momento qui rappresentato, in quanto vi riconosce

[28] Il punto dell'attaccatura sulla coscia sinistra è integrato, tuttavia dai frammenti rimasti è possibile supporre che anche questa mano tenesse un oggetto, forse l'arco (*cf*. il gruppo di Veio dal Portonaccio).
[29] Lettura estrema che si discosta in modo sostanziale dalle altre è quella di M.A. LEVI (1996$_1$, pp. 90-91 e 1996$_2$, pp. 668-669), secondo cui si tratterebbe addirittura della raffigurazione (con gli attributi della greca Atena) di *Diana-Diviana*, dea "suprema" della lega latina, con la quale Ercole compare anche durante i primi lettisterni del IV sec. a.C.
[30] Ciò è testimoniato fin dagli albori della letteratura greca (basti ricordare Hom., *Il.* VIII 362-369 e *Od*. XI 626); mentre in arte Eracle e Atena appaiono insieme solo un po' più tardi, sullo scorcio del VII secolo, e in particolare nell'episodio dell'Idra di Lerna (*LIMC* V, *s.v. Herakles*, nr. 1990). A partire dalla metà del VI secolo gli inserimenti di Atena nelle scene erculee diventano sempre più diffusi, fino ad essere pressochè regolari (*vd*. *LIMC* V.1, pp. 151-152).

un'allusione all'apoteosi di Eracle/Ercole accompagnato sull'Olimpo proprio dalla figlia di Zeus[31].

Ben diversa è la linea di lavoro sulla quale si muove Coarelli[32]. Sulla base di osservazioni a carattere iconografico, stabilisce che l'Ercole di Sant'Omobono sia da considerarsi piuttosto un Eracle-*Melqart*[33]. La pelle di leone in cui è avvolto l'eroe è infatti agganciata sul petto con una fibbia, a mo' di giubbino, secondo uno stilema simile a quello riscontrabile nelle rappresentazioni plastiche di Cipro tra la metà del VI e il IV sec. a.C. Questa premessa ha portato lo studioso a vedere nella figura femminile non più Atena/Minerva, bensì la fenicia Astarte, il cui rapporto ierogamico con *Melqart*[34] rispecchierebbe la relazione "intima" leggendaria[35] tra il re Servio Tullio, primo fondatore del tempio arcaico, e la dea *Fortuna*. Una tale ricostruzione, che presuppone un modello culturale fenicio-cipriota dietro all'acroterio del Foro Boario, insiste evidentemente sulla reale consistenza della *facies* orientale del culto di Ercole a Roma. Coarelli è infatti propenso a vedere nel dio romano il risultato dell'incontro tra l'Eracle greco e il *Melqart* fenicio[36]. Poiché nel capitolo I.3.2 si è già

---

[31] *Vd. e.g.* SOMMELLA 1977, p. 107 e 1981, pp. 59-64; AMPOLO 1981, pp. 32-35 e 1990, pp. 614-615; ADORNATO 2003, pp. 819-833; COLONNA 2008, pp. 58-59; WINTER 2009, pp. 316-317; TORELLI 2014, pp. 39-40, 46-48. | L'episodio mitico dell'apoteosi di Eracle è assai ricorrente nell'arte greca, soprattutto nelle rappresentazioni vascolari attiche dal secondo quarto del VI secolo a.C. in poi. Le immagini presentano l'eroe sostanzialmente secondo tre schemi: 1. in marcia a piedi (insieme ad Atena, spesso anche Ermes o un corteo di altri dei, viene accolto da Zeus); 2. su quadriga (con Atena e/o Iolao); 3. in posa statuaria, stante o seduto (presentato come già divinizzato, spesso accanto ad Atena e Ermes) (*cf.* le tipologizzazioni di MINGAZZINI 1925; MOON 1983; ANGIOLILLO 2009 e da ultimo BERRIOLA 2014).

[32] COARELLI 1981, pp. 35-38 e 1988, pp. 232-234, e ancora in 2009, p. 377. *Vd.* anche JOURDAINA 1989$_2$, pp. 635-636 (*cf.* BONNET-JOURDAINA 2001, pp. 213-223) e TORELLI 1993, pp. 92-93: l'autore inizialmente interpreta la scena come una mitica ierogamia tra Eracle e Afrodite Urania/Astarte; *cf.* poi *id.*, in COUDRY-SPAETH 2001, p. 314: viene invece accettata l'idea dell'apoteosi di Eracle con Atena, pur rimanendo viva la convinzione dell'influenza fenicio-orientale per il culto di Ercole a Roma, espressa ancora in TORELLI 2006, pp. 582-583 e 2014.

[33] *Vd.* A. HERMARY e M. YON, in BONNET-JOURDAINA 1992, pp. 130-143 e 145-160.

[34] VERNOLE 2002, pp. 113-115, n. 317: sottolinea come il mitologema Eracle-Afrodite non appartenga al panorama cultuale greco-romano.

[35] Ov., *Fasti* VI 480, 573-578; Plut., *De Fort. Rom.* 10 e *Quaest. Rom.* 36.

[36] *Vd.* più recentemente F. COARELLI, in *LTUR* II, *s.v. Forum Boarium*, p. 296; ID. 2009, p. 377. Sulla presunta natura «greco-fenicia» di Ercole ritorna ancora TORELLI (2010, pp. 309-310 e 2014).

avuto modo di esporre varie riserve rispetto alla «tesi orientale»[37] nel suo complesso, ci si soffermerà qui solo su alcuni elementi specifici, a favore dell'idea che il gruppo fittile rappresenti proprio Atena/Minerva con Eracle/Ercole[38], lasciando aperta la questione se vi si possa intravedere un riferimento all'apoteosi di quest'ultimo[39].

1. Da un'analisi generale delle statue votive di Eracle-*Melqart* rinvenute a Cipro e databili a partire dalla metà del VI sec. a.C.[40], emergono differenze piuttosto nette tra queste e l'Ercole di Sant'Omobono. In aggiunta alla variata posizione del corpo[41], dovuta al diverso contesto di azione della statua, il dato più significativo è costituito dalla *leontè* stessa, che avvolge sì il busto dei due personaggi, ma nella plastica cipriota i due lembi risultano tenuti uniti da una fascia particolare e non agganciati con una fibbia[42]. Nell'esempio romano è poi del tutto assente il leone in miniatura, sempre afferrato per le zampe dal dio cipriota, erede della figura orientale del «signore degli animali». L'influenza fenicia sulla produzione fittile in questione non può dunque essere estesa all'identificazione di un Eracle-*Melqart*, ma è semmai da leggere in relazione al solo motivo artistico – pur modificato – del chitone corto con *leontè* "avvolgente".

2. Dal punto di vista metodologico dedurre che la dea armata corrisponda ad Astarte fondandosi sulla presunta iconografia orientale di Ercole è un passo azzardato. Mancano d'altronde elementi che facciano presupporre l'esistenza nell'area di una qualche attività cultuale fenicia tale da motivare concretamente l'identificazione. La figura femminile mostra, al contrario, dettagli anatomici di ispirazione chiaramente greca che l'avvicinano piuttosto alle *korai* di VI secolo

---

[37] *Vd. supra* pp. 79-80.

[38] *Vd.* anche PICARD 1965, p. 573.

[39] COARELLI 1988, p. 234: assegna ad Astarte il ruolo di «*giustificazione del carisma e del potere monarchico*», simile dunque alla funzione in genere attribuita ad Atena nell'apoteosi di Eracle.

[40] *Vd. LIMC* V, *s.v. Herakles* (*Cypri*), nrr. 7-15.

[41] Il tipo dell'«Eracle cipriota» è regolarmente concepito "in assalto".

[42] Per questo modo di indossare la *leontè*, agganciata davanti al petto con la fibbia, paralleli maggiormente calzanti sono alcuni bronzetti etruschi databili 540-520 a.C. (*LIMC* V, *s.v. Hercle*, nrr. 12a-13), oltre alla statua di Eracle/*Hercle* facente parte del gruppo fittile con la lotta tra Eracle e Apollo, proveniente dal santuario del Portonaccio di Veio e datata 510-500 a.C. (ora COLONNA 2001 e 2008).

inoltrato[43]. L'elmo, affine a quello di tipo «ionico», non costituisce di per sé un elemento problematico nell'ambito delle raffigurazioni di Atena[44], né la può denotare come "orientale", nonostante quanto suggerito da Coarelli[45].

3. Il gruppo fittile Ercole - «dea armata» di Sant'Omobono non è affatto un caso isolato, bensì rientra in una serie di acroteri di uguale soggetto, databili nel complesso tra 540 e 520 a.C., rinvenuti fra Etruria e Lazio e caratterizzati in tutte le località da una cifra stilistica di matrice ionica (**Fig. 2**)[46]:

- *Satricum*, santuario di *Mater Matuta*, 540-530 a.C. (frammenti di dimensioni pari al vero di un Ercole - capo coperto e nodo della *leontè*, associati a frammenti di drappeggi di una figura femminile, probabilmente Minerva);
- *Caere,* Vigna Parrocchiale, edificio incerto, 540-520 a.C. (frammenti di un *Hercle* - petto con *leontè* annodata, associabili a quelli di calzature femminili, probabilmente *Menerva*)[47];

---

[43] *Cf. e.g.* le *korai* attiche n. 678 = RICHTER 1988 n. 112 (535-530 a.C.) e n. 679 = RICHTER 1988 n. 113 (535-530 a.C.). *Cf*. anche ADORNATO 2003, pp. 828-829.

[44] *Vd*. *e.g. LIMC* II.2, *s.v. Athena*, nrr. 60 (fine VI a.C.), 70 (fine VII a.C.) e 121 (530 a.C. circa).

[45] COARELLI 1988, p. 232: «*l'elmo rimanda chiaramente a tipi orientali, che confermano tra l'altro la provenienza del modello*».

[46] *Vd.* LULOF 2000 e ora l'analisi completa dei sistemi decorativi delle terracotte architettoniche in WINTER 2009 (Veio, p. 377; Roma-Foro, p. 380; Velletri, p. 380-381; *Satricum*, p. 466-467; *Caere*, p. 467); *ead*. in TURFA 2013, cap. 49. È forse possibile aggiungere a questo elenco anche un frammento di testa femminile elmata proveniente dalla Velia (WINTER 2009, p. 380). | L'influsso ionizzante riconosciuto nella produzione dei *workshop* di Veio-Roma e *Caere* dove sono state create le suddette terracotte acroteriali (WINTER 2009, p. 312 e p. 395) è probabilmente da addurre alla presenza in loco di artisti di provenienza ionica (*vd*. in particolare WINTER 2009, p. 313). L'esistenza di contatti vivaci e "prestiti" artistico-cultuali dall'area ionica nella Roma di questo perido è inoltre testimoniata dal caso della statua di culto di *Diana Aventinensis* che avrebbe riprodotto lo *xóanon* di Artemide Efesia (l'Artemide onorata dai Massalioti, *vd*. Strab., IV 1.5; COLONNA 1962 e AMPOLO 1970), al cui santuario panionico si sarebbe ispirato Servio Tullio per la costruzione del tempio a Roma (Liv., I 45; Dion. Halic., IV 25-26 – per il rapporto Diana Aventina-Artemide Efesia *vd*. anche GRAS 1987 e ora SCODELLARI 2003).

[47] Sembra trovare sempre maggiori conferme l'ipotesi già formulata da CRISTOFANI (2000, p. 399) dell'esistenza nella zona urbana di *Caere* tra il 540 e il 500 a.C. di svariati edifici, fra cui un tempio imponente con decorazione fittile, cui sarebbero riferibili anche altri frammenti scultorei forse facenti parte del suddetto gruppo acroteriale *Hercle-Menerva* (*vd*. ora BELELLI 2011, pp. 133-135 e RIZZO 2011, pp. 140-142).

- Veio, santuario di Portonaccio, edificio a *oikos* precedente al tempio di Apollo, 530 a.C. circa (due frammenti fittili, a metà del vero, riferibili alla testa elmata di *Menerva* e alla *leontè* annodata sul petto di *Hercle*)[48];
- Velletri, santuario delle Stimmate, 530 a.C. circa (frammenti - ora perduti - di una figura maschile in corta tunica e di uno scudo riferibile a una Minerva);
- Roma, Foro, edificio sotto la Regia_4ªfase, 530 a.C. (frammenti di scudo e serpente forse riferibili a una Minerva)[49];
- Località Caprifico (presso Cisterna di Latina), tempio?, 520 a.C. circa (piede maschile di dimensioni minori del vero, connesso a plinto: possibile gruppo Ercole-Minerva)[50].

Nel santuario di Portonaccio a Veio, presso il sacello di *Menerva*, sono stati inoltre rinvenuti numerosi frammenti di un analogo gruppo fittile così ricomponibile: il capo elmato di *Menerva* e il suo busto, chiuso in un'elaborata corazza decorata a palmette; *Hercle*, quasi completamente conservato, con la *leontè* avvolta attorno ai fianchi a formare una sorta di perizoma[51]. La terracotta, datata da Colonna tra il 510 il 500 a.C.[52], è generalmente considerata un donario di eccezionale qualità; tuttavia, il

[48] COLONNA 2008, p. 58: suggerisce che si possa trattare dell'acroterio del piccolo tempio di *Menerva* edificato nel santuario attorno alla metà del VI sec. a.C.; considera invece come *regia* aristocratica (COLONNA 2001, p. 40) l'edificio che andò ad occupare la parte occidentale del santuario extraurbano attorno al 530 a.C. e venne poi sostituito dal grande tempio di *Apulu* nel 510 a.C. Più di recente è stato invece riproposto (CARLUCCI-MICHETTI 2014, p. 210) di attribuire una valenza sacra anche a questo primo *oikos*; il fatto che esso presenti il medesimo orientamento del tempio successivo può forse spingere a favore di tale ipotesi.

[49] Questo è forse il caso più dubbio, da porre con molta cautela nell'elenco di gruppi acroteriali relativi a Ercole-Minerva.

[50] Anche in questo caso non è facile confermare la presenza effettiva del gruppo acroteriale con Ercole-Minerva (WINTER 2009, pp. 324 e 381).

[51] Questo tipo comparve probabilmente per la prima volta in Etruria attorno alla metà del VI secolo a.C., come testimonia il busto monumentale di *Hercle* plasmato per il santuario di Veio da un artista della scuola di Vulca. La statua, di dimensioni colossali, doveva presentare la *leontè* bronzea agghindata come perizoma ad unire la parte superiore e inferiore del corpo. Colonna suggerisce che questa creazione veiente sarebbe poi diventata il modello stesso della raffigurazione «etrusco-italica» di Ercole (COLONNA 2008, pp. 56-57 e p. 201).

[52] *Vd.* COLONNA 1987, pp. 7-32: l'autore descrive minuziosamente la ricostruzione dei frammenti, confrontandoli stilisticamente con l'altro gruppo veiente (*vd*. ancora COLONNA 2008, p. 62 e p. 207).

particolare trattamento a riccioli dei capelli di *Hercle* e a palmette dell'armatura di *Menerva* hanno indotto la Winter[53] ad accostare il gruppo alla decorazione fittile del sacello, caratterizzata da un «*predominant decorative pattern of palmettes*», retrodatandolo quindi al 540-530 a.C. e ipotizzando che fosse anch'esso un acroterio.

Che si tratti di donario a sé stante o di acroterio l'elemento di nostro interesse è il dettaglio della *leontè* panneggiata in maniera nettamente distinta dal tipo «cipriota» ricostruibile negli altri casi. Ciò suggerisce che la resa plastica della stessa dipenda dal gusto e dalle influenze artistiche proprie dello scultore, piuttosto che da un preciso aspetto cultuale. L'iconografia del tipo «cipriota» non può essere legata all'intenzione specifica di rappresentare un «Eracle-*Melqart*» sincretistico se, indipendentemente dall'elemento che lo dovrebbe definire come tale (ossia la foggia della *leontè*), questi compare sempre insieme alla medesima figura femminile armata (qui per altro dotata di elmo «attico»). Si può dunque ritenere con sicurezza che il gruppo acroteriale di Sant'Omobono, e del pari i suoi omologhi, raffigurino Ercole/*Hercle* accanto a Minerva/*Menerva*.

4. Ercole/Hercle e le terracotte architettoniche.

Acroteri, sime, antefisse, lastre di rivestimento, tegole e gocciolatoi costituivano un vero e proprio complesso fittile caratterizzante il tetto dell'edificio arcaico secondo il modello che, giunto dalla Grecia attorno alla seconda metà del VII secolo a.C., vide la sua massima evoluzione e diffusione peninsulare nel corso del VI. Tra le varie terracotte di Etruria e Centro Italia emersero fin dalle prime scoperte ottocentesche affinità tecnico-stilistiche e di tipologia di impasto, nonché una comunanza di tematiche decorative spesso sfociante nell'uso di matrici simili, ovvero nel riuso delle stesse. Ciò suggerisce non solo un continuo dialogo fra le diverse officine, ma soprattutto la loro attività ad ampio raggio sul territorio, al di là della singola sede di

[53] WINTER 2009, pp. 501-502; *cf*. anche p. 495.

origine[54]. Una situazione fluida, quindi, di interscambio, che oggi risulta con sempre maggior evidenza sia in questo ambito tecnico-artistico, sia più in generale per l'aspetto culturale dell'area etrusco-laziale del VI secolo.

I recenti studi della Winter[55], focalizzati sui tetti arcaici centro-italici del periodo 640-510 a.C., individuano e analizzano almeno sette grandi "sistemi decorativi". Ognuno di questi prediligeva una certa tipologia di componenti architettoniche e decorative, senza che fosse necessaria la compresenza per ciascun edificio di *tutti* i singoli elementi caratterizzanti. Possiamo pertanto immaginare che le maestranze, pur operando secondo un "sistema" piuttosto che un altro, disponessero di un *set* di opzioni tra le quali di volta in volta veniva scelta la "composizione" finale. In sintesi il gruppo fittile «Ercole-Minerva» compare :

-s.dec. del tipo V_Winter: per 4 edifici su 6 (5 su 12 incluse le varianti);

-s.dec. del tipo VI_Winter: per 2 edifici su 6;

-s.dec. del tipo VII_Winter: per 1 solo edificio (Veio, posto che si consideri davvero un acroterio il gruppo rinvenuto presso il sacello di *Menerva*).

Associate a questo tipo acroteriale comparivano le seguenti scene fittili:

Tabella 7. Lastre fittili associate al gruppo Ercole-Minerva.

Località	Cavalieri armati al galoppo	Corsa di carri	Processione di trighe e bighe con cavalli alati	Processione di carri con guerriero in partenza	Banchetto	"Consesso"
Caprifico	X	X		X		
Roma-Regia	X		X			
Roma-			X			

[54] La sede principale del *workshop* legato alla produzione della serie fittile nota come «Veio-Roma-Velletri» (= tipo V_Winter) è stata a lungo considerata Veio, tuttavia si è fatta strada di recente l'ipotesi che fosse Roma stessa il centro propulsore dell'attività fittile per lo scorcio del VI secolo (L. CERCHIAI, in *ThesCRA* II, p. 255; WINTER 2009, p. 556 e LULOF 2011, p. 23). La serie «Roma-Caprifico» presenta infatti caratteristiche che la denotano quale variante seriore della «Veio-Roma-Velletri»; mancandone tuttavia attestazioni a Veio, sembra difficile che fosse proprio questo il *workshop* di produzione. Si potrebbe allora pensare alla «Roma-Caprifico» come frutto di una evoluzione locale, principalmente romana, se non che l'importazione di antefisse finite dall'area ceretana, attestata per la fase attorno al 530 a.C. della *Regia*, porterebbe a supporre la mancanza di centri di lavorazione di terracotte architettoniche a Roma per l'ultimo terzo del VI sec. a.C.

[55] WINTER 2009.

Sant'Omobono						
Satricum	X			X		
Veio-Portonaccio (*oikos* pre-*Apollonion*)	X	X	X		X	X
Velletri	X	X	X		X	X

Si tratta di immagini che rimandano all'etica aristocratica di chi commissionava gli edifici (privati o pubblici, sacri o profani che fossero[56]), una nobiltà che voleva esaltare il proprio stile di vita, il proprio potere militare ed economico. Tali raffigurazioni non sono un'assoluta novità per i tetti arcaici etrusco-italici, al contrario si nota una progressiva evoluzione "narrativa" dell'apparato decorativo fittile a partire già dal 590-580 a.C.[57]. Gli antecedenti di maggior rilievo, per qualità e ricchezza del materiale conservato, sono senza dubbio quelli di Poggio Civitate-Murlo, Tuscania e Acquarossa (**Fig. 3**):

Tabella 8. Lastre fittili di I fase (580-550 a.C.).					
Località	**Cavalieri**	**Processione carri**	**"Consesso"**	**Banchetto**	**Danza**
Poggio Civitate (Murlo) «Edificio Superiore» 580-575 a.C.	X	X[58]	X	X	
Acquarossa «Edificio A» 560 a.C.		X[59]		X	X
Tuscania[60]	X	X		X	X

[56] Decorazioni così articolate e appariscenti non erano inizialmente limitate ai templi, o ai soli edifici di utilità pubblica, al contrario furono utilizzate per le ricche dimore aristocratiche e solo attorno al 580 a.C., con la prima fase del tempio di Sant'Omobono, abbiamo una testimonianza certa di tali sistemi fittili su tetti di strutture sacre (*vd*. *e.g.* WINTER 2009, p. 569). Questa tendenza venne tuttavia a prevalere al punto che a partire dal 560 a.C. la situazione appare rovesciata, con l'uso estensivo di elaborati apparati fittili quasi esclusivamente per edifici sacri o pubblici, promossi dai vari signori locali, che spostavano così la manifestazione di ricchezza nell'ambito civico.

[57] Prime successioni di cavalieri armati sono rintracciabili già nell'edificio romano del Foro presso il *Lapis Niger* (forse l'antica *Curia Hostilia*). WINTER 2009, p. 144.

[58] Processione con coppia sul carro e portatori di doni (nuziali?).

[59] Due tipologie: *partenza* = 2 cavalieri, oplita, Ercole imberbe in lotta con leone Nemeo, biga con auriga e guerriero che monta // *ritorno* = uomo con veste lunga e bastone che accoglie una biga con cavalli alati, auriga e uomo in tunica lunga, Ercole barbato in lotta con toro Cretese (l'eroe trattiene con la mano dx una zampa dell'animale, con la sx un corno: queste indicazioni visive rimandano in modo esplicito all'atto di sottomissione del toro, escludendo così che la scena sia da intendersi come un riferimento ai buoi rubati al tricorpore Gerione), 2 opliti.

naiskos funerario dell'Ara del Tufo 560-550 a.C.					

Se a Murlo l'elemento bellico è un'eco lontana e i cavalieri, non armati, sono intenti in una gara di corsa, ad Acquarossa e Tuscania la guerra è ben presente, seppur circondata da scene di vita quotidiana e *tryphè* aristocratica. A differenza delle lastre più antiche di Veio e Tuscania stessa[61], dove compare solo la partenza per la spedizione, vi è ora ben visibile la distinzione tra un *prima* e un *dopo*: i guerrieri si avviano armati di tutto punto montando sui carri, per ritornare vittoriosi ornati di veste lunga su bighe tirate da cavalli alati. I cortei militari sono inoltre caratterizzati dalla figura di Ercole[62] che interrompe la coerenza logica della parata, intensificando tuttavia il senso di grandiosità dell'impresa e sottolineando lo scarto temporale fra i due momenti successivi, in quanto l'eroe è dipinto come giovane imberbe nella prima delle sue fatiche (leone nemeo) e poi barbato nella lotta contro il toro cretese. L'inserimento di elementi mitologici (Ercole, cavalli alati[63]) denota l'alto valore simbolico di tali immagini, che proiettano in una sfera "più che umana" i membri della classe dominante. Nella successione ripetitiva delle lastre, essi vengono infatti rappresentati in una sorta di ricorrente, perpetuo trionfo, così affine al destino glorioso dello stesso Ercole, qui perfettamente integrato e funzionale al sistema iconografico[64].

---

[60] Dove vediamo sfruttate per un edificio funerario le medesime matrici presenti nell'edificio pubblico di Acquarossa.

[61] Veio: *oikos* di Piazza d'Armi, 580 a.C.; Tuscania: *naiskos* funerario dell'Ara del Tufo, 570-560 a.C.

[62] Ipotesi del tutto sorpassata è quella di ANDRÉN 1971, pp. 9-10 e OESTENBERG 1972, che interpretano in chiave mitica ogni singola figura sulle lastre Acquarossa-Tuscania, individuando così Atena, Ercole, Ermes ecc...

[63] L'attributo delle ali sottolinea in origine la velocità della corsa, senza rimandare in via necessaria ad un contesto funerario (comunque evidente in alcuni casi) o propriamente divino (*vd*. *e.g.* le osservazioni di M.A. RICHTER, *Greek, Etruscan, and Roman Bronzes*, New York 1915, p. 22). Il cavallo alato, oltre a evocare il mitico Pegaso, esalta l'eccezionalità e la prodezza del cavaliere, o di colui che ne occupa il carro: il cavallo è alato, come alata è la Vittoria stessa.

[64] *Cf*. anche le considerazioni di JANNOT 1986 (in particolare p. 123) «*le caractère purement symbolique de ces représentations*…»

Nel caso dei ricordati tetti di tipo V_Winter (a Roma, Veio e Velletri) l'attenzione dei rilievi fittili si concentra invece tutta sulla fase finale, quella del ritorno vittorioso. Il corteo è sdoppiato: da sinistra a destra figura un araldo incedente davanti a triga con auriga e uomo in tunica corta, seguita da biga tirata da cavalli alati, con auriga e uomo in tunica e mantello lungo; da destra a sinistra abbiamo invece un'alternanza di triga e biga, tirata da cavalli alati, recanti figure femminili in veste lunga e *tutulus*, accompagnate da aurighi e uomini a piedi, armati di lancia. Parlare di corteo nuziale vero e proprio[65], come sostiene Torelli, non è del tutto pertinente, considerata per altro la presenza di carri militari e di uomini con lance[66]. La doppia processione sembra piuttosto una contaminazione dell'aspetto trionfale[67] con quello "nuziale": uno sfoggio della classe aristocratica nella sua interezza, non solo della componente maschile. Uomini e donne d'alto rango sfilano davanti la città, venendosi idealmente incontro a formare coppie fra le quali spiccano "i signori" portati da cavalli alati, segno visibile del loro *status* eccezionale di vincitori.

Infine a Caprifico (520 a.C.) e Palestrina (510-500 a.C.) le lastre mostrano i cavalli alati tirare le bighe dei nobili guerrieri che si apprestano alle imprese belliche,

[65] TORELLI (in particolare 1997, p. 98), interpretando la scena secondo la categoria della «ierogamia» applicata al mito di Servio Tullio-*Fortuna*, vi legge un doppio corteo nuziale, uno maschile e uno femminile, con due coppie di sposi, una terrena e una celeste (nozze sacre). Del tutto condivisibili sono le osservazioni a questo proposito di VERNOLE (2002, pp. 131-133): egli mette in guardia contro l'applicazione indiscriminata di tale «*modello generalizzante* (la ierogamia)… *ricostruito a posteriori dagli studiosi*», e conclude «*gli scarni dati a proposito del modello mitico-rituale della ierogamia non possono efficacemente supportare, allo stato presente della nostra documentazione, l'ipotesi di una regalità… latino-etrusca fondata, legittimata o trasmessa attraverso lo strumento di questo modello*». Altrettanto forzata è la lettura della SOMMELLA (2011, p. 185), che vede nei personaggi sui carri le corrispettive coppie acroteriali, Eracle-Atena e Dioniso-Arianna.

[66] Ben diversa la processione nuziale raffigurata sulle lastre di Murlo: la coppia, con la donna velata, è al centro della scena su un carro con parasole tirato da due cavalli, le cui briglie sono tenute da due servitori, e seguito da due ancelle con doni.

[67] *Vd*. anche BONFANTE WARREN 1970, p. 58 con n. 57 e p. 59.

anticipando dunque, con una sorta di contrazione logico-temporale, il loro stesso successo[68].

Ercole, già incluso nella narrazione fittile delle lastre Acquarossa-Tuscania, farebbe poi la sua comparsa non solo sul colmo del tetto, ma anche sulle lastre degli edifici della serie Veio-Roma-Velletri. A Veio e Velletri[69], infatti, sono stati rinvenuti alcuni frammenti, pertinenti ai medesimi apparati decorativi degli anni 540-530 a.C., raffiguranti una scena a più riprese messa in relazione con l'apoteosi erculea[70]: si tratta del cosiddetto "consesso". Sei figure sedute verso sinistra su seggi pieghevoli, a occupare l'intera altezza della lastra, accolgono due personaggi di modulo inferiore, stanti e con i capelli lunghi fino alle spalle: il primo, un uomo in tunica corta con arco e freccia in mano, è seguito (o meglio affiancato, data la mancanza di senso prospettico) da una figura in tunica e mantello corto indossato di traverso. Nonostate l'iconografia sia in sé ambigua[71] e manchino gli attributi divini specifici (quali scudo, elmo e lancia), la composizione peculiare della scena e "l'attrazione" provocata dall'incombente gruppo acroteriale hanno indotto gli studiosi a identificare erroneamente questa figura con Minerva, e leggere nel giovane arciere un Ercole al cospetto degli Olimpi.

In età arcaica l'eroe è sì di frequente denotato quale arciere[72], tuttavia l'assenza di un terzo indiscutibile attributo (clava, *leontè* o compagno/avversario mitico

---

[68] *Cf.* TORELLI 2014, pp. 45-46: l'autore interpreta la doppia processione in modo piuttosto arbitrario come raffigurante il diverso destino del capo e del suo erede, l'apoteosi del primo e la successione del secondo.

[69] A Roma non sono stati rinvenuti frammenti di lastre fittili riferibili a questa scena.

[70] A partire da ÅKERSTRÖM 1954, ma già prima ANDREN 1940 aveva proposto di considerare la scena una "assemblea divina".

[71] Nel complesso la figura è piuttosto vicina a quelle maschili tipo araldo: la tunica smanicata arriva poco sotto al ginocchio, il resto della gamba non è coperto né da chitone né da *calcei*, e non si vede traccia della colorazione bianca che distingueva l'incarnato femminile da quello rosso/bruno maschile (*vd*. ad esempio l'auriga femminile sulle lastre di Palestrina). Se si trattasse poi di una Minerva, almeno la lancia dovrebbe ormai far parte del suo corredo iconografico (*vd. e.g. LIMC* II.1-2, *s.v. Athena/Menerva*, nn. 200 (metà VI a.C.); 240 (circa 560 a.C.) e 242 (circa 540 a.C.).

[72] Basti pensare alla descrizione che ne fa Odisseo nel libro XI dell'Odissea (vv. 605-608): «*…simile a notte cupa, stringendo l'arco snudato e sulla corda una freccia, scrutando con sguardi terribili, era sempre come*

chiaramente distinguibile) rende assai labile tale interpretazione[73]. Se si osserva l'immagine senza preconcetti, considerando solo quanto effettivamente *narrato* nella lastra e il fatto che questa sia inscrivibile all'interno di una ben precisa tradizione artistica, si noterà come la scena non presenti di per sé alcun elemento "mitico" e possa anzi essere compresa in una chiave del tutto terrena. I personaggi seduti e intenti chi ad ascoltare, chi a discutere, sono con ogni evidenza i protagonisti del quadro[74]. Dotati di simboli di potere e prestigio, quale il lituo o la stessa *sella curulis*[75] su cui siedono, costoro sono gli stessi rappresentanti della classe aristocratica che altrove vediamo a banchetto o in parata militare, colti ora nell'espletamento di funzioni pubbliche (udienza, assemblea)[76]. Fra di essi si può forse distinguere una figura più autorevole, con scettro e barba, principale interlocutore dei due arrivati, ma nulla caratterizza davvero gli individui seduti come divinità, né tanto meno si penserebbe ad Ercole e Minerva se non fossimo sedotti a tale associazione dalla coppia che svettava sul tetto.

Del *concilium* vi è inoltre un precedente importante sulle lastre fittili dell'edificio di Murlo. Le figure qui sono otto, tutte con veste e capigliatura lunga; in posizione di rilievo vi è una coppia: l'uomo, con barba e lituo, è seduto su sella curule con poggiapiedi ed è affiancato da servo stante con lancia e spada, mentre la donna velata, con in mano un ramo di melograno, è seduta su trono ed è

chi scocca». Per altro anche ad Acquarossa e Tuscania troviamo arco, faretra e frecce a completare la caratterizzazione di Ercole, insieme al leone e al toro cretese.

[73] Figure del tutto simili di giovani arcieri in processione si vedono *e.g.* sulle lastre dette «Campana» provenienti da una tomba della necropoli della Banditaccia a *Caere* (550-530 a.C.). *Vd*. anche BRUUN 1993, p. 274: «*Again one must ask why the standing figure with the bow should have been pictured in such a modest way, if he really was supposed to be Herakles*». Altro punto da considerare è il fatto che solitamente Eracle non è raffigurato per primo di fronte agli Olimpi, ma semmai segue Atena o Ermes, (*e.g. LIMC* V, *s.v. Herakles*, nr. 2847); *cf*. anche BRUUN 1993, p. 274.

[74] Giustamente BRUUN (1993, p. 269) sottolinea come sia diverso leggere l'immagine da sinistra a destra oppure al contrario. Nel primo caso, naturale per noi Occidentali, lo sguardo incontra subito i due personaggi stanti; mentre nel secondo il *focus* è chiaramente spostato sulla successione di figure sedute di modulo più grande. Gli Etruschi erano per lo più sinistrorsi, dunque non sarebbe risultato strano privilegiare tale senso di lettura, seguendo proprio la direzione con cui sono sedute le figure.

[75] A riguardo si veda l'ampia disamina di SCHAEFER 1989.

[76] Su questa linea *vd*. anche D'AGOSTINO-B. 1989, p. 2 e BRUUN 1993, p. 275.

accompagnata da un'ancella con ventaglio e un vasetto a treppiede con manico, forse un porta-profumi[77]. Dietro vi sono tre personaggi seduti su seggi pieghevoli con poggiapiedi: due tengono nella destra rami di melograno, quello centrale, barbato, un'ascia bipenne; infine, all'estrema sinistra compare un uomo stante con bastone a forcella, probabilmente un araldo. Anche in questo caso si è cercato[78] di dare un nome ai personaggi rappresentati, individuando divinità olimpie o infere a seconda degli attributi[79], senza percepire quanto tale forzata lettura finirebbe per isolare dal punto di vista semantico questa serie di lastre rispetto alle altre tre del ciclo, immerse nella vita *umana* dei signori, fra corse, banchetti e processioni[80]. Pare inoltre poco plausibile pensare all'illustrazione di una sorta di *pantheon* alla greca corredato di ancelle e servitori accanto ai presunti Zeus ed Era. Il rilievo fittile del *concilium* riecheggia piuttosto, in due dimensioni, quelle stesse figure che, stanti o sedute, uomini e donne, guardavano con occhi d'argilla dal colmo dei tetti della grande

[77] Sulle lastre del lato S che mostrano il carro con la coppia nuziale le ancelle sono raffigurate con le medesime caratteristiche: capelli lunghi, veste lunga con cinta, ventaglio e vasetto in mano, sono aggiunti solo i doni portati sul capo.

[78] *Vd*. in particolare GANTZ 1971. Contro la tesi di un'assemblea divina *cf*. invece le osservazioni di SCHAEFER (1989, pp. 34-35) e CRISTOFANI (1975, p. 12 e sg.) i quali, seppur con interpretazione diversa, riconducono la scena all'ambito umano (civile/amministrativo o aristocratico-familiare). Da ricordare inoltre i cippi Chiusini di VI-V sec. a.C. i quali mostrano, fra le altre, alcune scene di personaggi seduti con attributi distintivi di autorità, sempre riferibili a contesti del tutto umani e "terreni" (*e.g*. PARIBENI 1938, nn. 74 e 78).

[79] L'attributo del melograno, disposto in elegante progressione numerica di uno, due e tre frutti, è stato fonte di notevoli travisazioni. In quanto simbolo tradizionalmente connesso alla sfera della fertilità e spesso al mondo infero (JANNOT 2009, pp. 81-82), le figure sedute che ne reggono i rami sono state interpretate come femminili, andando così a formare una coppia di dei "superi" (Zeus - Era) e una triade "infera" (Ade, con l'ascia bipenne - Persefone e Demetra). GANTZ (1971, pp. 10-11 e 22) riconosce addirittura due triadi: Zeus, Era e Atena (!) – Ade, Persefone e Demetra. È tuttavia da notare che le donne non sono di regola raffigurate sedute su *sella curulis* (SCHAEFER 1989, p. 33), bensì su troni ad alto schienale (come la donna velata in questa stessa lastra), o su sedie a quattro gambe (come le donne degli acroteri di Murlo). Infine, nonostante le superfici rovinate dei rilievi, è visibile l'accenno di seno sul busto dell'ancella stante e della donna velata, mentre gli altri personaggi imberbi seduti non mostrano tale particolare e sono del tutto simili all'uomo stante con bastone a forcella. Si dovrebbe dunque trattare di uomini, rispetto ai quali il melograno potrebbe piuttosto indicare una funzione sacrale, sacerdotale (?), forse associata a quella del personaggio con l'ascia bipenne.

[80] *Vd*. *supra* **Tabb. 7-8**.

dimora signorile divenuta centro politico ed economico[81]. Che si intendano come antenati "eroizzati", o come esaltazione del ruolo dei vivi, anche queste statue costituiscono una forte (auto-)celebrazione dei detentori del potere.

Un'ultima testimonianza può, infine, aiutarci a comprendere e contestualizzare meglio la nostra scena di cosiddetta "apoteosi di Ercole". Si tratta dei vasi in bucchero di tipo chiusino con decorazione a stampo («a cilindretto»)[82], che presentano strette liste figurate con motivi iconografici molto vicini a quelli delle lastre fittili. I rilievi, grossolani nella loro realizzazione, mostrano uomini con lancia/bastone o arco, alternati a donne con corona in mano, che si avvicinano a un individuo su sedia ad alto schienale o *sella curulis*, spesso dotato anch'egli di lancia/bastone[83]. Gli stampi raffigurano evidentemente il momento di omaggio e saluto rivolto a un personaggio autoritario, fornendo così un buon parallelo per interpretare le due figure ricevute dal "consesso" aristocratico sulle lastre Veio-Velletri[84]; mentre il motivo dell'introduzione di Ercole sull'Olimpo risulta, in definitiva, del tutto fuorviante.

---

[81] *Cf.* anche EDLUND-BERRY 1992, p. 215: considera le statue come «*the gods under whose auspices both sacred and secular activities were held*».

[82] SCALIA 1968.

[83] *Cf.* in particolare SCALIA 1968, p. 363, fig. *3d*, la successione di figure è affine a quella della lastra Veio-Velletri: a sx., uomo con lancia su sedia ad alto schienale accoglie un uomo con arco, seguito da un altro in veste lunga. *Cf.* anche SCALIA 1968, p. 373, fig. 5a: qui sono due (plausibilmente un uomo e una donna) le figure sedute a ricevere l'omaggio di un gruppo di persone (due donne e due uomini con lancia), dietro alla coppia vi è una figura stante con veste lunga e mantello; nell'essenziale la scena è molto vicina a quella di Murlo, dove però l'attenzione è concentrata tutta sulle figure sedute rivolte verso destra. La datazione precisa di questa produzione, lasciata aperta da Scalia, viene fissata da HÖCKMANN 1975 al primo quarto del VI sec. a.C.

[84] Piuttosto anacronistica risulta invece l'interpretazione della scena come "assemblea di magistrati", caratterizzati ciascuno da attributo. MAZZARINO 1945, pp. 58-74: parla di «*il primo documento dell'esistenza di uno stato repubblicano con magistratura collegiale, nel 6 secolo*»; SCHÄFER 1989, p. 33.

5. Il tempio arcaico di Sant'Omobono: alla ricerca della dea.

Quale divinità fosse dedicataria del tempio arcaico emerso nell'area sacra di Sant'Omobono resta tuttora incerto. Generalmente [85] si ritiene che il tempio repubblicano più a Est, sul quale insiste la chiesa attuale, sia quello di *Mater Matuta*, e che il diretto precedente arcaico vada riferito alla medesima dea[86]. Non avendo però alcun dato relativo alla decorazione architettonica del "gemello" arcaico con la quale operare almeno un confronto, siamo costretti a basarci solo su considerazioni generali e sull'esame di altri contesti per corroborare in qualche modo l'ipotesi[87]. Non è affatto scontata per l'epoca arcaica l'esistenza di un legame stringente fra acroteri e divinità venerata[88], né lo è – come si è visto – la presenza del gruppo «Ercole-Minerva» sui tetti dei soli edifici sacri[89]. Pur tenuto conto di queste cautele, un elemento a favore dell'identificazione del tempio superstite di Sant'Omobono con quello di *Mater Matuta*, piuttosto che *Fortuna*, credo sia da rintracciare nel parallelo costituito da *Satricum*[90].

I frammenti della decorazione architettonica del primo tetto (540-530 a.C.[91]) hanno confermato la presenza di un gruppo acroteriale con Ercole e una figura femminile ammantata (Minerva?)[92]. L'associazione *Mater Matuta*-Ercole potrebbe dunque non essere casuale o esclusiva di Roma, anzi vi sono gli elementi per

[85] *Vd*. COARELLI 1988, in particolare pp. 208-209; G. PISANI SARTORIO, in *LTUR* II, *s.v. Fortuna et Mater Matuta, aedes*, p. 282.

[86] *Contra* da ultimi VERNOLE 2002, pp. 121-136 e TORELLI 2014, p. 39 e sgg., che preferiscono identificarvi i resti del tempio di *Fortuna* (*Redux* o *Respiciens*), collegando strettamente all'opera di Servio Tullio l'apparato decorativo di seconda fase, *cf. infra*.

[87] È per altro possibile che il tempio "gemello" presentasse la stessa figurazione nelle lastre fittili e si differenziasse solo negli acroteri, oppure che i due edifici fossero concepiti come "doppioni", uniti dalla medesima simbologia trionfalistica adatta in generale al luogo e a entrambe le divinità (*vd. infra*).

[88] *Vd*. *e.g.* le considerazioni di NEILS 2008, p. 44.

[89] *Vd. supra* p. 118.

[90] Località che risulta tanto più importante come parallelo se si considera che il culto di *Mater Matuta* potrebbe esser stato introdotto a Roma proprio da qui (*vd. supra* n. 5).

[91] Il tetto etrusco-ionico era pertinente alla prima fase monumentale del santuario satricano (Tempio 0), ed era pressochè coevo a quello del tempio romano di seconda fase.

[92] Oltre a WINTER 2009, pp. 398-400 *vd.* KNOOP-LULOF 2008, pp. 35-36 e LULOF 2011, p. 24.

ipotizzare un'antica e diffusa connessione mitico-cultuale fra i due. L'analisi tecnica e stilistica dei resti fittili satricani ha avvalorato la tesi che il tetto sia stato prodotto nelle officine ceretane e da lì trasportato via mare e montato a *Satricum*[93]. D'altra parte, attorno agli stessi anni, veniva eretto nell'area urbana di *Caere* un tempio con acroterio erculeo[94]; un secondo edificio era invece caratterizzato da acroterio con donna alata e fanciullo fra le braccia[95]. Il pezzo, ora a Berlino, è per lo più interpretato come *Eos* che rapisce il giovane *Kephalos* o *Tithonos*. Sulla base della precocissima rete di assimilazioni fra le figure mitologiche greche di *Eos*, Ino e Leucotea[96], credo sia preferibile intendere il gruppo acroteriale come *Thesan*/Leucotea che fugge in mare con il figlioletto Palemone[97], scena che anticiperebbe le scelte decorative operate più tardi per il santuario presso il porto di *Pyrgi*[98]. Qui infatti, nella prima metà del V

[93] In particolare WINTER 2009, p. 559; *vd*. anche LULOF 2000 e KNOOP-LULOF 2008, pp. 35-36.

[94] Oltre ai frammenti acroteriali già trattati, che costituirebbero il gruppo *Hercle-Menerva* (*vd. supra* p. 114), sono stati rinvenuti nell'area urbana alcuni frammenti pertinenti ad un acroterio con *Hercle* in lotta con l'Idra (530-520 a.C. - WINTER 2009, p. 471). Un altro frontone ceretano, dalla vigna Maria Vitalini, era invece decorato con mutuli a rilievo che rappresentavano un'Amazzonomachia, *Hercle* vi compariva sulla placca del *columen* (520-510 a.C. - WINTER 2009, pp. 463-464). Infine, in località Montetosto sono state rinvenute tracce di un edificio monumentale, sui cui mutuli frontonali possiamo forse riconoscere il mito di Eracle e Busiride (530-520 a.C. - WINTER 2009, p. 463; MICHETTI 2014, p. 203).

[95] WINTER 2009, pp. 469-470, data l'acroterio al 510 a.C., ma sono proposte anche altre datazioni tra 530 e 500 a.C. (*e.g*. CRISTOFANI 2000, p. 400, circa 530 a.C.). *Cf*. anche BELELLI 2011, pp. 132 e 134.

[96] *Eos* non si può considerare una vera e propria divinità di culto, quanto piuttosto una figura letteraria; i *sacra* spettavano invece a Leucotea («*RE*», *s.v. Leukothea*, coll. 2293-2306), già da Omero (*Od*. V 333-335) riconosciuta come forma divinizzata della tebana Ino (*vd*. anche Ovid., *Metamorph*. IV 416-561). Oggetto di ricezione e assimilazione ceretana, sarebbe dunque stata proprio Leucotea, divinità dal carattere sincretico diffusa soprattutto in area ionica, connessa al mare e ai naviganti, ma anche all'albeggiare del giorno, e in tal senso equiparata a *Eos*. Per *Pyrgi vd*. *infra*, per Leucotea *cf*. GIANGIULIO 2010, pp. 63-71).

[97] Nel bellissimo acroterio frammentario sono ben visibili le onde del mare sulle quali sembra sollevarsi la dea (*vd*. anche *infra* l'antefissa con *Thesan*); per il mito *vd. e.g.* Paus., I 44.7-8 e [Apollod.] I 84 e III 28.

[98] Il rinvenimento nell'area urbana di *Caere* (dalla vigna Parrocchiale) di *pocola deorum* con il nome di Era (fine IV-III sec. a.C.) testimonia per questa fase l'esistenza di un culto di *Uni* dai caratteri greci. Si potrebbe dunque ipotizzare che l'acroterio con *Thesan*/Leucotea rinvenuto nell'Ottocento nella stessa zona fosse pertinente ad un sacello arcaico di *Uni* etrusca (*cf*. ora BELELLI 2011, p. 135), e che vi fosse allora già attiva l'associazione cultuale *Uni-Thesan* realizzata in modo monumentale a *Pyrgi* (*vd. infra*).

secolo (470-460 a.C.)[99], sorse un grandioso tempio (tempio A) dedicato a *Thesan*[100], noto alle fonti greche come santuario di Leucotea[101]. La decorazione frontonale della sua facciata anteriore, in origine un'Amazzonomachia, venne sostituita verso la metà del IV secolo proprio da un altorilievo raffigurante *Thesan*/Leucotea[102], accompagnata da un giovinetto, accolta da *Hercle* presso il santuario di *Uni*[103].

Il dio, ha giustamente notato Colonna, ricopre a *Caere* e *Pyrgi* un ruolo eminente, quasi di *numen loci*, permeando con la sua presenza salvifica un grande numero di luoghi sacri[104]. Tale carattere locale e protettivo di *Hercle* può essere letto anche nel suo rapporto pacifico con *Uni*/Era[105], manifestato con evidenza nel gruppo acroteriale *Hercle-Uni* del tempio B di *Pyrgi* (circa 510 a.C.)[106]. Come ricordano le note laminette d'oro rinvenute in loco, l'edificio venne dedicato da *Thefarie Velianas* a *Uni*, equiparata ad Astarte[107]. *Hercle* vi occupava con ogni probabilità anche i mutuli

---

[99] Da ultimi COLONNA 2012, p. 575-578 e BAGLIONE-BELELLI 2015, p. 227.

[100] Che *Thesan* fosse la dea dedicataria del tempio A è confermato, oltre che dalla vitale *interpretatio graeca* rispecchiata dalle decorazioni frontonali più tarde, dal rinvenimento di una lamina bronzea (*TLE* 876 = RIX, *ET*, Cr 4.2) celebrante la dedica di una statua a *Thesan* da parte di un *Tanchvil Catharnai* (COLONNA 2012, p. 577, con bibliografia precedente).

[101] Il santuario venne saccheggiato da Dionisio di Siracusa nel 384 a.C. ([Aristot.], *Oec*. 19 - II 1349b; Polyaen. V 2.2 1; Diod., XV 14; Serv., *in Aen*. X 184; *cf*. Strab., V 2. 8 - C 226 che nomina *Eileithyia* come divinità del santuario, confermando il ruolo salvifico riconosciuto a *Thesan*/Leucotea – COLONNA 2012, p. 581).

[102] Uno specchio etrusco con la didascalia *Thesan*, offre uno stretto confronto per la testa femminile proveniente dal frontone di *Pyrgi* (*vd*. COLONNA 2012, p. 579 fig. 20) .

[103] Da ultimo COLONNA 2012, pp. 579-580.

[104] I votivi per *Hercle* provenienti da *Caere* e dintorni sono nel complesso numerosi e significativi (*cf*. ora MARAS 2009). Un particolare accento va inoltre posto sul rapporto del dio con le fonti locali d'acqua dolce: si pensi soprattutto al grande complesso cultuale rinvenuto in località S. Antonio, caratterizzato da vasca rituale. Il sito, dove venne offerta in dedica a *Hercle* la famosa coppa di *Onesimos* e *Euphronios* (circa 450 a.C.), contende alla zona termale di *Aquae Caeretanae*/*Caerites* la localizzazione della *Fons Herculis*, ricordata ancora da Livio in XXII 1.10 (per *Hercle*, *Caere* e le acque *cf*. anche BELLELLI 2006).

[105] Elemento tipico del culto di Eracle ed Era nelle colonie achee (come ad esempio Crotone), che il mondo etrusco amerà particolarmente raffigurare con la nota scena dell'«allattamento» di *Hercle* (*vd.* COLONNA 2012, p. 568 n. 47 con bibliografia relativa).

[106] *LIMC* Suppl., *s.v Hercle*, *add.* 48. *Hercle* è raffigurato stante con *leontè* sul capo e annodata sul petto, e indossa corazza e schinieri (COLONNA 2000, pp. 289-292; *id*. 2012, p. 568 e 569 fig. 8).

[107] *KAI* 277 = REE 6316; RIX, *ET*, Cr. 4.4 = *TLE* 874 = REE 6314; RIX, *ET*, Cr. 4.5 = *TLE* 875 = REE 6315. La

frontonali, che dovevano raffigurare le sue imprese[108]; mentre sulle antefisse principali delle venti piccole celle[109] che fiancheggiavano il tempio, il dio e la stessa *Uni*/Astarte erano raffigurati nell'atto di domare ciascuno una coppia di cavalli alati. Le altre antefisse erano poi occupate da divinità astrali, fra cui - ancora una volta - troviamo *Thesan*[110]. *Caere* e *Pyrgi* permettono dunque di percepire nella filigrana delle decorazioni architettoniche l'esistenza di un nesso, più o meno diretto, tra

---

bibliografia relativa alla famosa iscrizione bilingue etrusco-fenicia è ricchissima, mi limito qui a ricordare i recenti riesami di SCHMITZ 1995 (testo fenicio) e PITTAU 1996 e 2011 (testo etrusco), entrambi con bibliografia precedente. Sulla forma concreta di potere assunta da *Thefarie* ci sono legittime incertezze, in quanto nel testo fenicio egli viene esplicitamente detto *mlk* = «signore/re» di *Caere* e si usa l'espressione *lmlky* = «(nel terzo anno) di regno», laddove in etrusco troviamo *teśiameitale* = «(per i tre anni) sotto il comando», ma alla riga successiva il potere di *Thefarie* viene specificato come *atranes zilacal* = «(per) la prefettura/presidenza del tempio», dunque non comando sulla città in generale. L'appellativo di *zilath*/*zilac* viene di solito riferito alla principale magistratura degli Etruschi, corrispondente forse al «prefetto/pretore» romano e a carattere annuale: dovremmo dunque supporre che a *Caere* (se «tempio» nella laminetta si riferisse davvero per estensione a tutta *Caere-Pyrgi*) tale carica fosse iterabile per più anni, o che *Thefarie* l'avesse con mezzi illeciti mantenuta (*vd*. ora MARTINEZ-PINNA 2013, p. 41, che sostiene una posizione regolare, non tirannica di *Thefarie*). Da riconoscere in ogni caso il forte peso, soprattutto politico (WIKANDER 2008 e COLONNA 2012, pp. 564-565), della duplicazione della dedica da parte di *Thefarie*, il quale doveva aver trovato sostegno militare/economico proprio in ambito fenicio-punico. Il ruolo eccezionale di Astarte, cui le stesse Era e Giunone vennero altrove talvolta assimilate, non sembra per altro ribadito a distanza di qualche anno con la seconda dedica di *Thefarie*: non solo manca la versione gemella fenicia di questo testo, ma *Uni* vi compare isolata e non più come *Uni-al-astr-es* (*Uni*/Astarte). Per un'esame delle lamine in funzione del culto presunto di *Melqart* a *Pyrgi vd*. BONNET 1988, p. 279, con bibliografia precedente.

[108] Rimangono frammenti almeno dello scontro con l'idra e forse dell'uccisione delle cavalle di Diomede (COLONNA 2000; BAGLIONE in TURFA 2013, p. 617).

[109] Ancora oggi risulta incerta la destinazione d'uso di queste celle, per le quali si è ipotizzata un'attività di «prostituzione sacra», consuetudine che per COLONNA (da ultimo 2012, p. 567 con note) denoterebbe la derivazione del culto di *Uni*/Astarte a *Pyrgi* da quello di Afrodite/Astarte Ericina (*contra* ora LIETZ 2013, pp. 175-176 e p. 205, con ulteriore bibliografia).

[110] COLONNA 2012, p. 571 e 573 fig. 12. Si tratta di un frammento della parte inferiore di una figura femminile alata e con calcei; significativa per l'identificazione con *Thesan* è a mio avviso la presenza del ricciolo che raffigura in modo stilizzato un'onda marina (dalle cui acque sorge *Thesan*, l'Aurora, e nelle cui acque fugge come visto Leucotea). Lo stesso particolare si nota sull'acroterio di *Caere*. È per altro possibile che il culto di *Thesan* a *Pyrgi* avesse già un certo rilievo, in associazione a quello di *Uni* o indipendentemente da questa, prima della costruzione di *Thefarie* e prima del tempio di V secolo espressamente a lei dedicato. Nella stessa area santuariale (N) sono state infatti rinvenute tracce di coperture fittili connesse a uno o più edifici antecedenti (circa 550-540 a.C. e 520 a.C.), il che porta a ipotizzare che esistesse un tempio più antico di *Uni* e forse anche uno dedicato a *Thesan* (*cf*. WINTER 2009, pp. 553-554; BAGLIONE in TURFA 2013, p. 616).

Hercle/Eracle e *Thesan*/Leucotea. Infine, essendo questa a sua volta riconosciuta in area laziale come *Mater Matuta*[111], è ipotizzabile che la dipendenza di *Satricum* dalle maestranze ceretane, coinvolte nella decorazione fittile del primo santuario della dea, trovi una motivazione storica profonda anche nell'antichità di tale identificazione[112].

Tornando a Roma, è inevitabile a questo punto interrogarsi sulla natura della leggenda narrata da Ovidio[113], che riecheggiando il mito di Leucotea a *Pyrgi*, ricorda l'arrivo della fuggitiva Ino sulle sponde del Tevere, nei pressi del Foro Boario. Qui, inseguita dalle Menadi impazzite incitate da Giunone, viene salvata da Ercole e ospitata dalla profetessa Carmenta, dalla quale riceve l'annuncio della propria divinizzazione in *Mater Matuta* e di quella del figlio Palemone in *Portunus*. L'elaborazione del poeta, che prende l'avvio dal rito dei *Matralia* e dalla fondazione del tempio da parte di Servio, è nel suo complesso tarda e influenzata dalla particolare topografia sacra nei pressi del Foro Boario, dove spicca la compresenza dei templi di *Mater Matuta*, *Portunus* e dello stesso Ercole. L'insieme dei dati sinora analizzati prospetta tuttavia la possibilità che anche a Roma fosse stata accolta e sviluppata già in piena età arcaica una sorta di relazione tra Ercole e *Mater Matuta*, i cui culti coabitavano la zona tiberina almeno fin dal VII secolo[114]. La presenza di

---

[111] Cic., *Tusc*. I 28; *id*., *de nat. deor*. III 48 e in particolare Ovid., *Fasti* VI 545-547: «*Leucothea Grais, Matuta vocabere nostris; /…nato…tuo, / quem nos Portunum, sua lingua Palaemona dicet*.»; Plut., *De frat. amor*. 21 (=492 c-d). *Cf*. anche COARELLI 1980, p. 252.

[112] La città latina di *Satricum* visse tra VII e VI secolo, prima della conquista da parte dei Volsci all'inizio del V secolo, un periodo di forte influenza etrusca, testimoniata anche dal rinvenimento di un'epigrafe votiva in etrusco datata al 620-600 a.C. (CECCARELLI-MARRONE 2011, pp. 431-432). Secondo STIBBE (1988) il centro coinciderebbe nella sua fase prevolsca con quello di *Suessa Pometia*, di cui si narra la presa da parte di Tarquinio il Superbo (Liv., I 53.2-3; Dion. Halic., IV 50.3-51.2, 52.2; *vd*. anche KNOPP-STIBBE 1997, in «EAA» vol. VII, *s.v. Satricum – Contra* COLONNA 1994, in «EAA» suppl. vol. II, *s.v. Cisterna di Latina*). Conferma della frequentazione/occupazione romana alla fine del VI secolo è la famosa base di donario detta *Lapis Satricanus* (*CIL* I² 2832a), che costituisce una delle più antiche iscrizioni in latino arcaico conosciute ed era pertinente alla seconda fase monumentale del santuario (Tempio I). La datazione epigrafica tra 525 e 500 a.C. sarebbe inoltre rafforzata dal personaggio nominato nel testo, probabilmente lo stesso Publio Valerio Publicola console romano nel 509 a.C.

[113] Ovid., *Fasti* VI 520 sgg.

[114] Data la stretta relazione riconosciuta tra le officine del gruppo Veio-Roma-Velletri e quelle ceretane (WINTER 2009, pp. 312-313), nonché la presenza a Roma di prodotti fittili direttamente importati dalla

Ercole sull'edificio della dea risulta perciò senza dubbio coerente con il contesto urbano romano, e fu probabilmente incoraggiata da una rete di associazioni mitico-cultuali condivise in ambito greco-etrusco-latino.

La figura di *Fortuna* non pare altrettanto adatta[115] ad essere messa in rapporto con l'acroterio erculeo, e nemmeno con il secondo, rinvenuto molto frammentario. Dapprima ritenuto un gruppo con Leucotea e Palemone[116] (o *Eos* e *Kephalos*[117]), esso è stato recentemente integrato e interpretato in modo più convincente come Dioniso insieme ad Arianna[118]. Non sorprenderebbe infatti trovare in connessione con il tempio di *Mater Matuta* il figlio della sventurata Semele, accolto e allevato proprio dalla zia materna Ino/Leucotea[119]. Anzi, si potrebbe in via ulteriore prospettare con Colonna[120] che la figura femminile con tutulo abbracciata da Dioniso sia, piuttosto che Arianna, la stessa Ino/Leucotea/*Mater Matuta*, oppure Semele, strappata agli Inferi dal figlio e divinizzata[121].

6. Eracle, apoteosi e tirannia.

Inizialmente creduto un *unicum*, l'acroterio erculeo rinvenuto nell'area sacra di Sant'Omobono è stato oggetto di varie interpretazioni imperniate sul tentativo di rintracciare un *fil rouge* tra dedicante dell'edificio e gruppo stesso. L'accostamento di Ercole e Minerva è in generale inteso quale riferimento all'apoteosi del dio, la cui

---

città etrusca (*vd. supra* n. 54), non è forse troppo azzardato ipotizzare una qualche influenza di *Caere* sulla tessitura mitico-cultuale relativa a Ercole e *Mater Matuta*.

[115] Anche i votivi arcaici rinvenuti nell'area sembrano più adatti al contesto cultuale di *Mater Matuta* (PISANI SARTORIO 1982; HOPKINS (Diss.) 2010, p. 179). Ch. SMITH (in BISPHAM-SMITH 2000, pp. 138-139) sottolinea le affinità tra i depositi votivi arcaici di *Satricum* e S. Omobono.

[116] *E.g.* MERTENS-HORN 1997; WINTER 2009, p. 381.

[117] COARELLI 1988, pp. 226-227; CRISTOFANI 1990$_1$, p. 136.

[118] SOMMELLA 2011.

[119] In Ovidio Ercole chiama Ino/Leucotea *matertera Bacchi* (*Fasti* VI 523), mentre Plutarco ricorda con quale attenzione questa si prese cura del nipote dopo la prematura morte della madre (*De frat. amor*. 21).

[120] COLONNA 2012, p. 578 n. 68.

[121] Diod. Sic., IV 25. 4; [Apollod.] III 38.

posizione lievemente avanzata rispetto a quella della sua accompagnatrice è stata letta come un "incoraggiante venir sospinto avanti"[122], indizio dunque del momento preciso del suo ingresso all'Olimpo. Tale allusione è senza dubbio possibile[123], ma non è di per sé necessaria a giustificare l'associazione di Ercole con una divinità a lui così vicina. D'altra parte, la raffigurazione di due sole fatiche erculee era già stata sufficiente e funzionale ad esaltare le azioni guerresche umane sulle lastre fittili di Acquarossa e Tuscania, in totale assenza di espliciti richiami all'apoteosi. Il gruppo acroteriale potrebbe pertanto costituire una - per così dire - "neutra" teofania del dio e della sua protettrice, in modo analogo a quella di Dioniso con la sua compagna (o forse la stessa *Mater Matuta*). L'impatto simbolico di tale presenza divina non verrebbe affatto sminuito, mantenendo inalterata tutta la potenza evocativa di mitiche vittorie e trionfi. L'idea di cogliere il dio "*in fieri*" è tuttavia suggestiva e continua a suscitare consensi tra gli studiosi, soprattutto ove intesa come consapevole "proclamazione politica" nella prospettiva di un'attività tirannica.

In tal senso si è infatti sviluppata una linea interpretativa che pone in relazione l'acroterio di Sant'Omobono con l'uso politicizzato dell'apoteosi di Eracle, attribuito da Boardman al tiranno ateniese Pisistrato[124]. Secondo quanto scrivono Erodoto e Aristotele[125], in occasione del suo rientro in città dopo il primo esilio (549 o 546 a.C.), questi mosse verso l'acropoli sopra un carro accanto ad una donna travestita da Atena. Boardman vede in questo «*artificio sciocchissimo*»[126] l'espressione del desiderio del tiranno di rappresentarsi come un novello Eracle protetto da Atena[127]. Effetto della propaganda pisistratea sarebbe dunque la grande diffusione, sulla ceramica attica della seconda metà del VI secolo, di una nuova iconografia

[122] SOMMELLA 1981.

[123] Se fossero ad esempio conservati attributi quali i pomi delle Esperidi, simbolo di immortalità, potremmo con maggior certezza affermare che si tratti di un riferimento all'apoteosi di Ercole.

[124] *Vd*. in particolare l'interessante ipotesi di AMPOLO 1981, p. 33. BOARDMAN 1972, 1975, 1989 e ancora 1992.

[125] Hdt., I. 60 e Arist., *Ath. Pol.* 14.4.

[126] Hdt., I. 60.3.

[127] Arist., *Ath. Pol.* 14.4: «…προδιασπείρας γὰρ λόγον, ὡς τῆς Ἀθηνᾶς καταγούσης Πεισίστρατον».

relativa all'apoteosi di Eracle[128], ora mostrato sopra o accanto a un carro, condotto spesso dalla stessa Atena verso l'Olimpo. La scena vascolare così composta ricorderebbe, esaltandolo, il citato episodio dell'ingresso di Pisistrato. Parimenti lo studioso interpreta come frutto di una precisa scelta politica personalistica l'ampio utilizzo del mito di Eracle sugli edifici arcaici dell'acropoli ateniese. L'autore stesso propose a più riprese tale teoria, giungendo infine a considerare «*images as reflecting current ideas rather than deliberate propaganda*»[129]. È soprattutto questa attenuata formulazione ad essere tuttora spesso sostenuta[130], per cui si accetta l'idea di una volontaria imitazione di Eracle da parte di Pisistrato, ma anziché parlare di un suo diretto *dictat* sulla produzione vascolare, si immagina piuttosto un'adesione spontanea dei ceramografi, influenzati dalle azioni del tiranno. Ritengo invero insufficienti le prove non solo della funzione apertamente propagandistica in senso tirannico delle immagini di Eracle – e in particolare della sua apoteosi – nell'Atene di questo periodo, ma anche dello stesso intento imitativo di Pisistrato[131].

Innanzitutto vi è il problema della cronologia: i primi esemplari figurati di apoteosi con carro risalgono infatti al 560-550 a.C.[132], per cui il motivo non può esser stato creato appositamente per rievocare il ritorno di Pisistrato dopo il primo esilio. È stato allora suggerito[133] che si tratti di una successiva rifunzionalizzazione della scena dipendente dal "fatto storico". La massima diffusione di questa iconografia è tuttavia evidente nell'arco dell'ultimo quarto del VI secolo[134], ossia dopo la scomparsa del

---

[128] Per i vari tipi di illustrazione dell'apoteosi, *vd*. *supra* n. 31. Tra le primissime testimonianze di apoteosi vi è una coppa attica a figure nere proveniente da Samo e datata al 570-560 a.C., che mostra Eracle con Atena, Ermes, Ares e Artemide, giungere a piedi di fronte a Zeus, seduto in trono insieme a Era (*LIMC* V, *s.v. Herakles*, nr. 2847).

[129] BOARDMAN 1989.

[130] *E.g. vd.* da ultimi ANGIOLILLO 2009 (p. 93: «*una sottile sollecitazione del consenso*») e BERRIOLA 2014.

[131] La tesi di Boardman e la questione di Pisistrato è stata in particolar modo analizzata e discussa da MOON 1983; MOORE 1986; COOK 1987; BRUUN 1993 (in rapporto al gruppo fittile di Sant'Omobono); FERRARI 1994; HÖLSCHER 1998; ROSATI 2003; STAFFORD 2012.

[132] *LIMC* V, *s.v. Herakles*, nrr. 2877-2880.

[133] *Vd*. ancora ANGIOLILLO 2009, pp. 93-94.

[134] *LIMC* V, *s.v. Herakles*, nrr. 2881-2908 e *vd.* in particolare MOON 1983, p. 63.

tiranno stesso, cosa che ha spinto ad esempio Cavalier[135] a sostenere che siano stati i Pisistratidi a promuovere tale versione dell'apoteosi di Eracle «*to posthumously legitimize their father's rule*».

Nel suo studio sui materiali vascolari provenienti esclusivamente dall'acropoli di Atene, l'Angiolillo rimarca, al contrario, la maggior concentrazione nel venticinquennio propriamente pisistrateo di raffigurazioni mitologiche di Eracle - e in particolare della sua apoteosi su carro[136]. Ciò costituirebbe la conferma dell'interesse specifico del tiranno per la figura di questo eroe, che rivestiva già di per sé, come ammette la stessa Angiolillo, un ruolo notevole nell'ambito iconografico-cultuale ateniese. A mio avviso, è proprio il fatto che Eracle si presenti «*come una figura funzionale alla polis arcaica e ai suoi valori*» a rendere del tutto superfluo, anzi dannoso, supporre che Pisistrato «*si serva di un personaggio già famigliare agli Ateniesi… scelga di identificarsi con lui*» per poi concludere «*è questo a spiegare la presenza quasi ossessiva dell'eroe…*»[137].

L'emergere prepotente dell'immagine pubblica di Eracle ad Atene avviene in realtà nel ventennio 570-550 a.C. con il frontone in *poros* dell'*Hekatompedon* e i frontoncini sempre in *poros* rinvenuti sull'acropoli, fra cui spiccano le raffigurazioni dell'eroe in lotta con Tritone (ben due volte), con l'Idra e la sua Introduzione sull'Olimpo (a piedi!)[138]. Questi edifici arcaici vennero progettati e via via eretti nell'ambito della riorganizzazione monumentale dell'acropoli, realizzata in

---

[135] CAVALIER 1995.

[136] ANGIOLILLO 2009, p. 89: su 142 raffigurazioni complessive di Eracle dall'acropoli ateniese, 46 sono datate al 550-525 a.C.; 33 al 525-500 a.C.; 25 al 500-475 a.C. – p. 93: su 14 raffigurazioni dell'«Introduzione all'Olimpo», 5 sono a piedi (di cui 2 del 550-525 a.C.; 1 del 525-500 a.C.; 1 del 475-450 a.C.) e 9 su carro (di cui 5 del 550-525 a.C.; 3 del 525-500 a.C.; 1 del 500-475 a.C.).

[137] Citazioni da ANGIOLILLO 2009, pp. 93 e 95.

[138] *LIMC* V, *s.v. Herakles*, nrr. 2021 (idra) e 2862 (apoteosi); *LIMC* VIII, *s.v. Triton*, nrr. 16-17. La datazione dell'*Hekatompedon* e degli altri piccoli edifici arcaici dell'acropoli è stata ampiamente dibattuta; quella più cauta e condivisibile pone il primo tra 570-560 a.C. e i secondi come coevi o del decennio successivo, in linea di massima tra 570-550 a.C. (ora *e.g.* RHODES 1995, p. 44; RIDGWAY 1996, pp. 110, 111 e 135; MARCONI 2007, pp. 18-19 – scende per i frontoncini a 560-540 a.C.; HÖLSCHER 2008, p. 160). Boardman, tuttavia, e chi lo segue (*e.g.* ANGIOLILLO 2009, p. 90) spingono verso in basso la cronologia datando tutti i frontoni in *poros* a partire dal 550 a.C.

connessione con il rinnovamento delle feste in onore di Atena e l'istituzione delle Grandi Panatenee nel 566/565 a.C.[139]. È in tale contesto che il figlio di Zeus venne ad assumere una notevole importanza per la *polis* nonostante la sua origine non ateniese, o meglio, proprio in virtù di questa estraneità. Il mito di Eracle permetteva infatti di collegare tramite Atena, divinità poliade e protettrice dell'eroe, la città stessa al resto del mondo greco, teatro delle fatiche.

Uccisore di mostri, sempre vittorioso, Eracle rappresentava i valori atletici e guerrieri più spiccatamente aristocratici, ma costituiva al contempo l'immagine dell'eroe culturale[140]. L'introduzione di gare sportive all'interno delle celebrazioni per le Grandi Panatenee - che andarono così ad avvicinare Atene alle famose sedi di giochi panellenici - vide di certo Eracle assurgere a modello per i giovani ateniesi[141]. Ugualmente rilevante è la posizione dell'eroe nel mito civilizzatore della Gigantomachia, con il quale le Panatenee sono strettamente correlate[142].

Il quadro storico denota dunque un interesse generalizzato e condiviso per la figura di Eracle, difficilmente giustificabile con l'influenza di un singolo individuo, per quanto potente. Si tratta piuttosto dell'espressione di ideali comuni alla classe dirigente ateniese[143] che, in una fase di profondo cambiamento e transizione,

---

[139] *Vd. e.g.* RHODES 1995, p. 44 e HÖLSCHER 2008, p. 160. Per il rinnovamento delle Panatenee *vd*. Euseb., *Chronica*, Olimpyad 53, 3-4 (= Hier., *Chron*. p. 102b 4f.).

[140] ROSATI 2003, pp. 220-221, parla giustamente della «*duttilità semantica*» di Eracle e della «*sua vigorosa valenza paradigmatica*» che unisce *aristeia* e *kratos*, offrendo molteplici angolazioni interpretative agli "spettatori" delle sue vicende mitiche.

[141] Il ruolo di Eracle nell'ambito dei ginnasi è un fenomeno ben testimoniato e diffuso in tutto il mondo greco. Per Eracle e l'efebia ateniese *vd*. anche ANGIOLILLO 2009, p. 95 con bibliografia.

[142] *Cf*. anche BURKERT 2009, pp. 141 e 232-233. Sul peplo ritualmente donato ad Atena in occasione delle Grandi Panatenee vi erano ricamati episodi della Gigantomachia, illustrata anche su uno dei frontoni marmorei dell'*Archaios Naos* edificato poi dai Pisistratidi. Aristotele (fr. 637 Rose) collega inoltre la leggenda di fondazione delle feste panatenaiche alla commemorazione della vittoria di Atena sul gigante *Asterios*. Frequenti sono le raffigurazioni vascolari della Gigantomachia che mostrano Eracle in aiuto degli dei (*cf. e.g. LIMC* IV, *s.v. Gigantes*, nrr. 2456-2457); *cf.* [Apollod.] I 6.1: Zeus ingaggiò Eracle contro i giganti proprio grazie all'intervento di Atena.

[143] Il ruolo privilegiato di cui godeva Eracle nel *pantheon* ateniese si può inferire anche dall'affermazione di Pausania (I 32.4) che gli Ateniesi del demo di Maratona sarebbero stati i primi ad attribuire culto divino all'eroe, il cui tempio svolse per altro un ruolo tattico significativo agli albori

necessitava di un'immagine potente, facilmente accessibile e universalmente riconoscibile[144]. Lo stesso Boardman ha evidenziato come Eracle e Atena, dal 560 a.C. associati via via con maggior frequenza nelle raffigurazioni vascolari, diventino una sorta di simbolo del potere della stessa città di Atene[145]. Un'influenza che essa in questo periodo comincia a operare ad ampio raggio in ambito artistico, dove si nota nel corso della seconda metà del VI secolo una progressiva preminenza della ceramica attica, esportata in massa e imitata in tutto il bacino del Mediterraneo.

La grande ricchezza del mito di Eracle permise ai ceramografi di spaziare e innovare di continuo i motivi vascolari: fra questi, senza dubbio, l'apoteosi su carro rispetto a quella "a piedi" ebbe una forza più accattivante e prorompente. Ed è proprio in rapporto alle dinamiche di commercio che vanno interpretati, incrociandoli, i dati ceramici rilevati dalla Angiolillo per l'acropoli ateniese[146], quelli delle precedenti indagini basate sui *corpora* generali di ceramica attica[147] e infine quelli recenti di Berriola relativi alle sole raffigurazioni di apoteosi[148]. L'oscillazione del materiale vascolare rileva sì per Atene un picco di immagini di Eracle (e in percentuale dell'apoteosi su carro) nel terzo quarto del VI secolo, ma il loro lieve calo sui votivi provenienti dall'acropoli del venticinquennio successivo[149] non è sufficiente per essere considerato sintomo della cessata "pressione propagandistica" pisistratea,

---

della battaglia di Maratona (Hdt., VI 108).

[144] *Cf*. anche la disamina generale di ROSATI 2003; STAFFORD 2012, p. 165, e la convincente posizione di HÖLSCHER 1998, p. 160: «*Herakles…represented the panhellenic ideals of the upper class*».

[145] BOARDMAN 1984.

[146] *Vd. supra* n. 136.

[147] *Vd.* DI BARI-ORSOLINIR. 1983. Dall'esame della ceramica attica pubblicata nel *CVA* fino al 1977 risultano 805 vasi (8,5 % della produzione analizzata) con raffigurazioni della vita di Eracle, la cui distribuzione conta 124 esemplari per il venticinquennio 550-525 a.C.; 387 per il 525-500 a.C. e 109 per il 500-475. *Cf*. i dati analoghi proposti da J.D. Beazley (*Paralipomena. Additions to ABV and ARV*, Oxford 1971) e da VERBANCK-PIÉRARD 1995, a partire dalle raccolte *ABV* e *ARV*[2] .

[148] BERRIOLA 2014: concentrandosi su un numero ristretto di tipi individuati con certezza come scena di apoteosi (fra cui le diverse varianti con il carro, mentre esclude ad esempio i casi di *dexiosis*), l'autore lavora su un *corpus* di 149 vasi dei quali, nonostante ben 136 siano di produzione attica (109 a f.n. e 29 a f.r.), solo 17 provengono dalla Grecia (non si specifica in che quantità da Atene stessa), mentre la maggior parte sono stati rinvenuti in Etruria (72 esemplari!) e Magna Grecia.

[149] Da 46 esemplari a 33, *vd. supra* n. 136.

con conseguente disinteresse da parte delle officine ceramiche. Al contrario, esse si mostrano attivissime e producono in questa fase la maggior parte degli esemplari delle imprese di Eracle, compresa la scena ormai standardizzata dell'apoteosi su carro. La differenza è nel *target*: ora i *workshop* ateniesi lavorano massicciamente soprattutto per l'esportazione, in particolare con destinazione Etruria[150]. La figura di Eracle, così strettamente integrata nel rinnovamento cultuale e civico ateniese a cavallo della metà del VI secolo, perde poco a poco il carattere di novità nell'ambito urbano, per assumere quello di propulsore per l'esportazione all'estero.

L'origine del motivo del carro si può meglio rintracciare nell'occasione stessa in cui questo appare per la prima volta, ossia negli anni vicini all'istituzione delle Grandi Panatenee, festività per diversi aspetti connessa al mito della Gigantomachia[151]. È stato notato come l'immagine di Eracle che procede con il carro in compagnia degli dei evochi – soprattutto nelle prime attestazioni – una «*triumphal procession*»[152] adatta ad illustrare proprio il corteo festante degli Olimpi in seguito alla vittoria sui Giganti. Tuttavia, il ruolo centrale di Eracle e la canonizzazione della scena attorno al 530 a.C. con la coppia preminente Eracle-Atena, scoraggiano l'interpretazione dell'immagine come "celebrazione della Gigantomachia" *tout-court*; legittimo pensare piuttosto ad una sorta di contaminazione tra i due episodi. Eracle d'altra parte aveva ottenuto l'apoteosi proprio in virtù del suo impegno decisivo a difesa degli dei[153] a conclusione delle sue imprese; durante la battaglia si era distinto saettando dal carro di Zeus contro i nemici, e così veniva appunto raffigurato sui

[150] Interessante *case study* per il fenomeno dell'esportazione ad ampio raggio è l'Etruria Padana, le cui necropoli rivelano proprio a partire dal 530-520 a.C. una grande abbondanza di vasi attici con Eracle, in massima parte raffiguranti la lotta con il leone o l'apoteosi (*cf*. BRIZZOLARA-BALDONI 2010). Da notare inoltre come le ceramiche rinvenute nelle tombe presentino datazioni molto vicine agli stessi contesti funerari, il che porta a pensare che gli oggetti fossero prodotti direttamente per l'esportazione. *Cf*. anche la sintesi di G. CAMPOREALE in TURFA 2013.

[151] *Vd*. *supra* n. 142.

[152] FERRARI 1994, pp. 222-223.

[153] *E.g*. Pind., *Nem*., I 69-72; *cf*. anche SLATER 1984.

vasi[154]. L'apoteosi dell'eroe può dunque aver ricevuto particolare attenzione a tale altezza cronologica proprio perché tradizionalmente rapportata alla Gigantomachia: il carro, inserito nelle nuove raffigurazioni attiche, è in qualche modo segno e memoria di questo legame "genetico"[155]. Forte di tale elemento, che costituiva un richiamo aristocratico, militare e vittorioso, ed era in grado di convogliare molteplici nuclei simbolici, questa rappresentazione incontrò ampio consenso e apprezzamento nella committenza, finendo per prevalere nettamente sugli altri tipi[156].

L'Atene del VI secolo, città che aspirava ad emergere ed eccellere nel mondo panellenico, scelse dunque Eracle e le sue vittorie patrocinate da Atena per rappresentarsi, seguendo un programma articolato che difficilmente può essere però attribuito al solo Pisistrato, per altro ancora prima che il suo potere di tiranno si fosse affermato. Egli di sicuro non aveva motivi per andare contro tale direzione artistica e culturale, del tutto adatta anche a esprimere ideali a lui affini, ma fu davvero spinto a imitare l'eroe per autopromuoversi? È incredibile che le fonti tacciano del tutto questo interesse esplicito nei confronti di Eracle[157]. L'episodio del rientro di Pisistrato

---

[154] *Vd. supra* n. 142.

[155] Da non sottovalutare nel quadro complessivo il fatto che nelle Panatenee fossero previste anche delle particolari gare con i carri (*vd.* BURKERT 2009, pp. 232-233).

[156] Moon spiegava il successo di questa immagine dell'apoteosi di Eracle con «*a widespread love of horses and chariots for aristocratic customers and artist alike*» (MOON 1983, p. 98), affermazione che mostra senz'altro un nucleo di verità, nonostante pecchi di una sorta di ingenua semplificazione nel modo in cui è espressa. Nel VI secolo il mondo aristocratico greco, e ancor più quello etrusco-laziale che acquistò con avidità le ceramiche attiche con scene di apoteosi, vedeva indubbiamente nel carro un simbolo di potere e ricchezza: il segno del capo (*cf.* anche JANNOT 1986, p. 123: «*un moyen de transport de tradition et de prestige qui désigne le chef*»). A Roma, probabilmente sotto influenza etrusca (*cf.* Plut., *Vita Rom*. 16. 7-8), il carro venne infine inserito, insieme alle insegne regali, nell'apparato tradizionale dell'antica processione a piedi con spoglie militari che designava i trionfi dei grandi vincitori (sul trionfo *vd*. ora *e.g.* TORELLI 2008, pp. 178-179 e FORTUNELLI in TORELLI 2008, pp. 182-187).

[157] Lo stesso riferimento ai «mazzieri» (Hdt., I. 59.5 e Arist., *Ath. Pol.* 14.1), che sarebbero stati la guardia del corpo di Pisistrato e grazie ai quali prese il potere la prima volta, è nelle fonti del tutto scevro da richiami ad Eracle, ciononostante viene letto da Boardman e altri come forma di imitazione erculea. Per altro è dubbio che questa guardia fosse davvero costituita da uomini con mazza, piuttosto che da lancieri, come era consuetudine e come viene ricordato da Aristotele nel racconto della morte di Ipparco e Armodio (*Ath. Pol.* 18.4; *cf.* Thuc., VI 57.4). *Cf.* anche GOUŠCHIN 1999, pp. 20-21: l'insistenza di Erodoto sui «mazzieri» di Pisistrato potrebbe in realtà celare l'ostilità dello storico, che

sul carro in compagnia della finta Atena non viene mai messo in rapporto con Eracle, e ciò suscita stupore, considerato quanto Erodoto sia pronto a criticare lo stratagemma operato. Se si fosse trattato di un intento preciso - in seguito propagandato - di imitazione, lo storico non avrebbe rinunciato a un commento a riguardo. Inoltre è da notare come l'iniziativa del trucco sia in realtà attribuita a Megacle e Pisistrato insieme: Megacle non avrebbe rischiato volontariamente un'associazione così potente tra il genero ed Eracle! Se davvero il tiranno percorse su un carro[158] le vie di Atene in compagnia della "dea", ciò deve essere avvenuto come forma rituale di reinclusione all'interno del corpo civico del tiranno, macchiato dall'esilio: un modo incontestabile per far accettare ai cittadini Pisistrato, dato che Atena stessa ne patrocinava il ritorno al potere.

Questa lunga digressione sul presunto legame Eracle-Pisistrato è parsa utile a sottolineare non solo l'importanza di porre in giusta prospettiva le diverse classi di materiale, quali i testi letterari e le raffigurazioni vascolari, ma anche il ruolo di primo piano che Eracle svolse nel corso del VI secolo in tutto il Mediterraneo. La pressante influenza della produzione artistica greca (corinzia prima e attica poi) e della mitologia greca, che con uomini e immagini si diffondeva, fecero sì che la figura dell'eroe venisse rapidamente assorbita e fatta propria anche dal mondo etrusco-laziale.

---

mirava a sottolineare negativamente il tiranno attribuendogli una guardia del corpo di "picchiatori" di bassa lega.

[158] Interessanti gli studi di BORGHINI (1984, 1988, 1991) che mettono in evidenza come l'associazione "uomo destinato al potere"-carro-"donna attinente alla sfera divina" costituisse il sostrato ideologico arcaico di diversi racconti mitizzanti (*e.g.* le vicende di Gordio e Mida): era un *leit motiv* che simboleggiava l'accesso al potere da parte di un uomo predestinato. Nel *Satyricon* di Petronio (XXIX. 3) viene descritto un ciclo di pitture raffiguranti le "imprese" del padrone di casa Trimalcione; una delle prime lo vede protagonista mentre con caduceo in mano e chioma lunga fa il suo ingresso a Roma «*Minerva ducente*»: non c'è qui accenno a carro, tuttavia potrebbe trattarsi di un'eco ironica e deformata dell'episodio di Pisistrato.

7. Il gruppo acroteriale con Ercole e Minerva a Roma: quale imitazione?

Se l'ipotesi di un'imitazione pisistratea è dunque da ridimensionare, bisogna ancora valutare se e in che grado si possa parlare di volontaria esposizione dell'immagine di Ercole a Roma a scopo politico-propagandistico personale, e da parte di chi. Come si è visto, non è affatto scontato che l'associazione Ercole-Minerva rappresenti un richiamo inevitabile all'apoteosi, tuttavia rimane possibile leggere una suggestione imitativa nell'esplicito rimando a quello che nel *pantheon* romano era ormai in tutto e per tutto un dio, pur conservando una valenza esemplare per l'uomo dalle alte aspirazioni.

La ricostruzione di Coarelli esalta il ruolo del fondatore del santuario, Servio Tullio, e finisce per interpretare sulla base dei riferimenti mitico-cultuali connessi alla dea *Fortuna* anche l'apparato decorativo di seconda fase, pur attribuendolo a Tarquinio il Superbo[159]. I due acroteri arcaici diventano nella sua trattazione delle allusioni alla presunta ierogamia[160] che si sarebbe celebrata nel tempio di *Fortuna* tra il re e la dea[161]: Ercole assume pertanto il ruolo di doppio del sovrano nella sua unione con la divinità, da Coarelli intesa come Astarte. Torelli[162] a sua volta insiste sulla figura di Servio[163] e sul mito ierogamico associato all'apoteosi di Ercole, che costituirebbe l'allegoria dell'apoteosi trionfale, o addirittura *post mortem*, del re.

In una recente disamina della figura di Servio Tullio Vernole, considerando proprio il valore simbolico dell'apoteosi di Ercole quale *exemplum* del *cursus* di Servio (anch'egli guidato al successo da una dea), giunge a parlare di «correlazioni simboliche vitali» fra le due figure, e considera come effetto di tale parallelismo

---

159 *Vd.* per l'attribuzione delle fasi in COARELLI 1988, p. 221.

160 *Vd. supra* p. 16 n. 64 per le considerazioni generali contro l'applicazione di questa categoria interpretativa nel caso dell'Ercole romano.

161 COARELLI 1988, pp. 226-229. *Vd. supra* n. 35, per le fonti su Servio-*Fortuna*.

162 *Vd*. da ultimo TORELLI 2014.

163 Al contrario di Coarelli, l'autore riferisce a Servio la seconda fase e a Tarquinio Prisco la prima (TORELLI 2014, p. 40). M. TORELLI, in COUDRY-SPAETH 2001, p. 314: «*l'apoteosi come tema trionfale volutamente si confonde qui con l'apoteosi come consecratio post mortem*».

l'inserimento, a suo parere già in età antica, di una serie di elementi del mito erculeo all'interno dei racconti che la tradizione romana sviluppò sul penultimo sovrano[164]. In realtà, le corrispondenze individuate tra questi "miti" sono troppo vaghe per trarre origine da un intento specifico di comparazione tra Servio ed Ercole, e risultano dunque solo apparenti.

La linea di studi prevalente tende invece ad assegnare a Tarquinio il Superbo il ruolo di imitatore di Ercole, nonché promotore della seconda fase del santuario. Sulla decisa interpretazione degli storici in direzione di un coinvolgimento personale da parte del re, pesa la ben affermata tradizione riguardante le origini dei Tarquini[165]. Costoro sarebbero discendenti del Bacchiade Demarato di Corinto e, attraverso di lui, di Eracle stesso, antenato della famiglia dei Bacchiadi[166]. Ciò che interessa ora ai fini della discussione sull'*Imitatio Herculis* è capire se questo legame famigliare tra i Tarquini e i Bacchiadi "Eraclidi", al di là della sua fondatezza storica, fosse un dato conosciuto in età arcaica e dunque possa esser stato adoperato consapevolmente già dallo stesso Tarquinio il Superbo.

I nuclei mito-storici che qui si intrecciano sono in realtà tre: il primo, che inserisce i Bacchiadi nella discendenza di Eracle; il secondo, che considera Demarato membro dei Bacchiadi e il terzo, che lega Demarato a Tarquinio Prisco e alla famiglia dei sovrani romani. La prima linea di tradizione non pone problemi ed è con buona

---

164 VERNOLE 2002, pp. 122-126.

165 Le fonti principali sul racconto di Demarato di Corinto, padre del primo Tarquinio sono: Polyb., VI 11a.7 (in Steph. Byz, *s.v.* Ὠστία); Cic., *de rep*. II 34; Liv., I 34.2; IV 3.11; Dion. Halic., III 46-47 (*cf*. IV 29.2); Strab., V 2.2 e VIII 6.20; Plin., *Nat*. *Hist*. XXXV 16 e 152. *Vd.* in particolare AMPOLO 1976-1977, pp. 333-340 e D. MUSTI, in CRISTOFANI 1987$_1$.

166 Il potente gruppo dei Bacchiadi di Corinto traeva il nome dal capostipite *Bacchis*, a sua volta discendente di Eracle (Heracl. Lemb., *FHG* II 212; Diod. Sic., VII 9.4; Paus. II 4.4). Il dato mitico dell'origine eraclide del *genos* doveva esser noto in Occidente soprattutto per via della fondazione di Siracusa da parte di Archia, *cf.* Tuc., VI 3.2: «Ἀρχίαν τῶν Ἡρακλειδῶν ἐκ Κορίνθου». *Contra* MANNI 1990, p. 230 e HUTTNER 1997$_2$, p. 236: mettono in discussione l'appartenenza di Archia ai Bacchiadi sulla base dell'ambiguo passo del *Marmor Parium* (*IG* XII 5. 444. 31) in cui gli viene riconosciuta la spedizione coloniale con partenza da Corinto, pur essendo considerato decimo in linea di discendenza da Temeno, fondatore della stirpe Eraclide di Argo, non di Corinto. In Strabone (VI 2.4) la spedizione di Archia è collegata a quella di Chersicrate, anche lui definito discendente degli Eraclidi di Corinto (Bacchiadi), il quale fondò la colonia di Corcira (*cf*. anche Timeo, *FGrHist* 566 F80).

probabilità attiva in fase arcaica, inserendosi nell'ampio filone leggendario connesso alla conquista del Peloponneso da parte dei figli e discendenti di Eracle. Il secondo punto, invece, pur dato per certo dai moderni, non è a mio avviso così scontato se ci si rivolge con attenzione alle fonti. Del testo di Polibio, primo autore a trattare di Demarato e connetterlo a Lucio Tarquinio, abbiamo purtroppo solo un *excerptum*, tratto da Stefano di Bisanzio, dove manca ogni riferimento alla genealogia dello stesso Demarato, detto genericamente "corinzio". Il *focus* dello stralcio polibiano è Tarquinio, e il raggiungimento della regalità grazie alle sue ricchezze e alle sue virtù: il principio di *kalokagathia* squisitamente greco viene declinato con insistenza a favore di Lucio, quasi a sottolinearne proprio l'origine greca – non stupisce che il *nomen* etrusco acquisito venga del tutto taciuto. Il contesto parrebbe dunque ben adattarsi ad un ulteriore indizio di grecità e di nobiltà quale la discendenza Bacchiade-Eraclide di Demarato, tuttavia non vi è alcun cenno di ciò. Ugalmente silenzio vi è nei passi di Cicerone e Livio che ricordano Demarato di Corinto, padre di Tarquinio Prisco. Nella storiografia greca dei contemporanei Strabone e Dionigi di Alicarnasso compaiono invece gli unici riferimenti più o meno espliciti alle origini Bacchiadi di Demarato. In Strabone (VIII 6.20) i Bacchiadi sono ricordati quali potenti e ricchissimi signori di Corinto, rovesciati poi da Cipselo. È a questo punto che viene citato Demarato come «εἷς τῶν ἐν Κορίνθῳ δυναστευσάντων» in fuga dalle lotte cittadine: si lascia dunque inferire che egli fosse uno dei Bacchiadi nominati poco prima e soppiantati dalla tirannia di Cipselo. Infine, Dionigi dice apertamente (III 46.3) che Demarato proviene dalla famiglia dei Bacchiadi. Indizi interessanti sulla genesi della tradizione si trovano anche in due brani di Plinio: il primo nomina solamente Demarato di Corinto quale padre di Tarquinio, sfuggito alla tirannia di Cipselo (*Nat. Hist*. XXXV 16), mentre nel secondo (*Nat. Hist*. XXXV 152)[167] l'autore sembra sottintendere un legame tra i Bacchiadi espulsi da Corinto e Demarato «*ex eadem urbe profugum*». Plinio

[167] «*Sunt qui in Samo primos omnium plasticen invenisse Rhoecum er Theodorum tradant multo ante Bacchiades Corintho pulsos, Damaratum vero ex eadem urbe profugum, qui in Etruria Tarquinium regem populi Romani genuit, comitatos fictores Euchira, Diopum, Eugrammum ab iis Italiae traditam plasticen*»

fa risalire a Cornelio Nepote solo la prima testimonianza; tuttavia per come è strutturato il testo, con il ricorrente tema degli artisti che avrebbero seguito in Italia Demarato (*secutum – comitatos*), credo sia possibile vedere in Nepote la fonte di entrambe le considerazioni, da porsi quindi cronologicamente accanto al *De Republica* di Cicerone. Il riferimento ai Bacchiadi pare invece una sorta di inciso, e non è grammaticalmente connesso a Demarato; potrebbe perciò trattarsi di un inserimento di Plinio, il quale sembra così accostare due notizie ancora di per sé slegate, una riguardante Demarato fuggito da Corinto e l'altra relativa ai Bacchiadi allontanati dalla città: se l'appartenenza di Demarato ai Bacchiadi fosse stata risaputa, non ci sarebbe stato bisogno di specificare che egli se ne andava dalla stessa città da cui erano stati cacciati i Bacchiadi.

La tradizione di Demarato Bacchiade (e di conseguenza Eraclide) non sembra dunque aver davvero messo radici a Roma fino alla prima età imperiale[168], anzi risulta inserita solo in un secondo tempo nel racconto più antico della paternità demaratea di Tarquinio, forse per iniziativa di autori di lingua greca (da cui avrebbero poi tratto Strabone e Dionigi). In effetti, avvalendosi di notizie senza dubbio più accurate riguardo alla storia di Corinto, poteva apparire piuttosto logico agli occhi di costoro, concludere che un ricco corinzio in fuga dalla patria, in quell'arco temporale, fosse vittima della rovina della famiglia dei Bacchiadi. Se viene a mancare come originaria la connessione Demarato-Bacchiadi-Eracle, viene anche meno la possibilità da parte di Tarquinio di un'allusione conscia a Eracle basata sulla propria genealogia[169].

---

[168] Da ricordare inoltre che lo stesso imperatore Claudio, nel discorso tenuto in Senato nel 48 d.C. e giunto fino a noi nella trascrizione della *tabula* bronzea di Lione (*CIL* XIII 1668), ricordando il primo re Tarquinio, afferma (ll. 12-13) «*quod patre Demaratho C[o]rinthio natus erat et Tarquiniensi matre*[…]». Ancora una volta manca ogni accenno alla presunta nobile ascendenza Bacchiade.

[169] R.M. OGILVIE, *A Commentary on Livy 1-5*, Oxford 1965, p. 141: ritiene che la leggenda demaratea sia stata separatamente elaborata da fonte greca nel corso del IV sec. a.C. e sia stata unita alla leggenda di Tarquinio ad opera dei primi annalisti romani: anche in tal caso, non sarebbe pensabile un suo uso volontario da parte di Tarquinio il Superbo.

Diversa è la posizione di Zevi, il quale, osservando nei vari rami della tradizione su Demarato e Tarquinio la costante presenza del tema della ricchezza e dei beni di famiglia, sostiene la fondamentale unità di questa stessa tradizione, riconoscendovi «*un nucleo molto solido di storia romana arcaica*»[170]. Briquel[171] riprende le considerazioni di Zevi e colloca lo sviluppo della mitizzazione canonica delle origini dei Tarquini in ambito cumano, nel periodo immediatamente successivo alla cacciata di Tarquinio il Superbo, il quale venne accolto esule proprio dal tiranno Aristodemo[172]. In effetti, il contesto di Cuma ben si presterebbe come potenziale incubatrice di una leggenda in grado di rinnovare i fasti della famiglia dei Tarquini con l'intento di farla riaccedere al potere. In tal senso doveva ben funzionare la promozione di un'origine greca, e tanto più corinzia, dal momento che Corinto aveva instaurato fortissimi legami commerciali con la realtà etrusco-laziale e con Cuma stessa che svolgeva una funzione di *medium*[173]. Qui dunque si potrebbe esser sviluppata la nobilitante tradizione di Demarato quale padre di Tarquinio, oggi rintracciabile solo a partirtre da Polibio, ormai nel corso del II secolo a.C.

Ampolo[174] sottolinea giustamente come dietro alla vicenda dell'arrivo e dell'installazione in Etruria dell'aristocratico corinzio Demarato si possa intravedere la traccia di un fenomeno storico. I dati relativi alle presenze greche ed etrusche nella Roma di fine VII e VI secolo, nonché all'ampiezza della rete di scambi all'interno del mondo aristocratico greco-etrusco-laziale, sono sempre più consistenti e rendono del tutto plausibile la vicenda di Demarato[175]. Purtroppo non «*è possibile precisare, sulla base della documentazione finora disponibile, se anche questo collegamento* (con il racconto

---

[170] ZEVI 1991, p. 313; p. 363: «*questo legame con i Bacchiadi può essere antico e può essere stato posto dai Tarquini stessi… implica necessariamente un riferimento eraclide per la famiglia degli ultimi re di Roma*». *Cf.* D. MUSTI, in CRISTOFANI 1987$_1$, p. 142.

[171] BRIQUEL 1999, pp. 101-112.

[172] Anche per Aristodemo di Cuma esistono elementi che hanno fatto ipotizzare una sua possibile associazione mitica con Eracle, *vd*. A. MELE, in CRISTOFANI 1987$_1$, pp. 155-177.

[173] *Vd*. ora la sintesi di MARTELLI in TORELLI 2008.

[174] AMPOLO 1976-1977, pp. 336-340.

[175] *Vd*. ora in particolare MAGGIANI 2006; AMPOLO 2009; CAMPOREALE 2010 e *vd. supra* I.3.5.

dell'origine dei Tarquini) *contenga un nucleo di verità o se sia totalmente artificiale e nemmeno stabilire con sicurezza quando e in che ambiente esso sia stato formulato*»[176]. Demarato potrebbe essere una sorta di *exemplum* fittizio della mobilità del periodo arcaico, oppure celare una realtà storica al momento non dimostrabile.

Fra tutte le fonti solo una collega Tarquinio il Superbo in modo esplicito sia ai Bacchiadi, sia ad Eracle: Dionigi d'Alicarnasso (*Ant. Rom*. IV 29.2)[177]. Si tratta del passo in cui Tullia, moglie di Tarquinio il Superbo, gli ricorda con veemenza il suo esclusivo diritto al trono (ancora "illegalmente" occupato da Servio Tullio), in quanto discendente della stirpe eraclide che aveva governato per generazioni la città di Corinto. Dato il silenzio degli altri autori[178], e il solo debole accenno in Strabone (il quale tuttavia non nomina Eracle), l'informazione messa in bocca a Tullia ha tutto l'aspetto di un'aggiunta personale dello storico greco[179], interessato a sottolineare la vicinanza "genetica" fra Roma e Grecia. Che la versione dionigiana sia frutto di creazione greca (sua o di altri autori) è a mio avviso evidente dal modo stesso in cui la figura di Eracle è inserita nel racconto, con una palese valenza di «*charter myth*». L'eroe svolge qui nei confronti di Tarquinio la medesima funzione svolta per l'Eraclide Dorieo in Sicilia, nel racconto di Erodoto[180]: tale costruzione logica basata sul diritto per genealogia mitica è di matrice prettamente greca.

Sulla base della vicinanza cronologica e delle affinità nella decorazione figurale tra l'*Artemision* di Corcira, l'*Athenaion* di Siracusa (entrambe città di fondazione corinzia e Bacchiade) e la prima fase del tempio di Sant'Omobono, alcuni

---

176 AMPOLO 1976-1977, p. 340.

177 Dion. Halic., IV 29. 2.

178 Secondo BRIQUEL (1999, p. 112) la mancanza di un riferimento specifico ad Eracle nella tradizione sui Tarquini è un'occultazione dovuta alla *damnatio memoriae* repubblicana, che si sarebbe appropriata della figura di Eracle.

179 BRIQUEL 1999, p. 109.

180 Hdt., V 43-46. Per una disamina sull'origine eraclide dei Tarquini, è da segnalare inoltre la versione, sempre riportata da Dionigi d'Alicarnasso (*Ant. Rom*. I. 28; *vd.* anche Paus. II. 21. 3 e Hyg., *Fab.* 274), secondo la quale Tirreno (eroe che rappresentava gli Etruschi) sarebbe stato figlio di Eracle ed Onfale. Licofrone (*Alex*. 1245-1249) e il Servio Danielino (*ad Verg. Aen.* VIII 479) fanno invece di Tirreno e *Tarchon* (eroe eponimo di Tarquinia) i figli di Telefo, a sua volta figlio di Eracle e Auge.

studiosi hanno di recente ipotizzato una committenza schiettamente Bacchiade (ossia di Tarquinio Prisco in quanto Bacchiade) anche per il tempio romano[181]. I tre edifici sono stati persino ritenuti templi votivi eretti in ringraziamento per la caduta dei Cipselidi a Corinto attorno al 583 a.C. Tali speculazioni sono a mio avviso assai rischiose e non tengono conto della fluidità dei rapporti tra le officine, né di quanto l'influenza artistica di Corinto fosse viva, indipendentemente dalla presunta matrice Bacchiade, in centri etruschi come *Caere*, Vulci e la stessa Tarquinia[182].

Concludendo, pare alquanto dubbio che Tarquinio il Superbo abbia concepito una riattualizzazione dell'apoteosi di Ercole al fine di sottolineare il suo legame specifico e familiare con il dio[183]. Non si può per altro scordare l'incertezza che ancora oggi caratterizza la cronologia e la prosopografia dei re di Roma: attenersi da vicino alle date tradizionali dei regni, che sono frutto di ricostruzione a posteriori di antichi e moderni, ha poco senso. Se si vuol dar fede alla tradizione storiografica antica, corroborata dalla notevole concomitanza cronologica offerta dai dati archeologici, possiamo immaginare che il primo tempio sia stato portato a termine per volere di un Servio Tullio (*Macstrna*?) regnante attorno al 580 a.C. Al contrario, è possibile che la famiglia dei Tarquini abbia contato più di due regnanti[184] e, se si è

---

[181] In particolare *vd*. MERTENS-HORN 1995, p. 270 e WINTER 2002 e 2009, pp. 150 e 556.

[182] *Vd*. anche HOPKINS (Diss.) 2010, pp. 170-171.

[183] Come sostiene invece ZEVI 1991, p. 312: «*una prospettiva comprensibile non solo in chiave tirannica, ma…in chiave Bacchiade ed Eraclide*»; *cf*. sulla linea di Zevi anche la teoria corinzio-tarquiniense recentemente proposta dalla BAGNASCO-GIANNI (2013), come elaborazione ulteriore della tesi dinastica di COARELLI (in particolare 2009), *vd. supra* I.3.5.

[184] *Cf*. C. MÜLLER in «BNP», *s.v. Tarquinius* n. 5; LAURENDI 2010. Un'altra ipotesi da vagliare con cautela è quella proposta da CORNELL (1995, pp. 125-141) di ribassare e unificare, a partire dal 570 a.C. circa, la cronologia dei due Tarquini; in tal modo si avrebbero una cinquantina di anni (tra il 625 e 570 circa) da attribuire ad almeno altri due sovrani, fra cui la figura ambigua di Servio (a tal proposito risulta convincente la ricostruzione dell'autore del fenomeno arcaico di «*private armies*» e «*aristocratic warlords*», pp. 143-144; piuttosto discutibile invece la ripresa della tesi di Coarelli sulla derivazione "orientale" del modello di potere esercitato da Servio in quanto usurpatore, pp. 145-150; *cf. contra e.g* FORSYTHE 2005, pp. 105-106). In generale, i rapporti culturali e "dinastici" tra mondo etrusco e mondo romano di fine VII-VI secolo sono assai complessi da ricostruire. Ritrovamenti straordinari, come la famosa «tomba François» e la dedica veiente di metà VI a.C. (RIX, *ET*, Ve 3.11), che reca il nome di *Avile Vipiienas* (*vd. supra* I.3.1), se da una parte confermano alcuni elementi di base della tradizione,

certi che l'ultimo sia stato rovesciato con la forza, non possiamo essere altrettanto sicuri che proprio a costui spetti l'iniziativa di rinnovamento del santuario di *Mater Matuta* e *Fortuna* attorno al 540-530 a.C. Voler individuare un legame pesonale specifico tra questi e la figura di Ercole, la cui imitazione non viene mai accennata nelle fonti pur ostili al personaggio di Tarquinio il Superbo[185], mi pare ancora più azzardato.

La stessa distruzione del tempio tardo-arcaico difficilmente può essere motivata dal desiderio libertario di cancellare i riferimenti iconografici ad una presunta divinità dinastica dei Tarquini[186]: innanzitutto perché il santuario non era di Ercole (e il dio non ha subito alcuna *damnatio* in età repubblicana, anzi), e inoltre perché nell'area templare vi sono tracce di una possibile continuazione d'uso[187], nonostante le macerie. I dati archeologici non ostacolano un sincronismo tra la distruzione e la cacciata dei Tarquini, tuttavia gli indizi di una precoce risistemazione del santuario, con l'apprestamento del grande podio unico[188], portano piuttosto a ritenere che si sia trattato di un incendio fortuito, scoppiato forse proprio in occasione dei tumulti avvenuti nei giorni di gestazione della Repubblica. L'area era e rimase sacra e rispettata; i lavori monumentali probabilmente si interruppero agli inizi del V secolo per venir ripresi non appena ci fu la possibilità concreta, ossia l'evergete generoso, per portarli a termine.

---

dall'altra attestano una realtà ben più articolata di quella cristallizzata nella vulgata e nelle leggende, per altro affatto uniformi.

[185] A ben vedere, anche il passo di Dionigi sull'origine Eraclide di Tarquinio rileva come l'apprezzamento e lo sfruttamento dello strumento mitico genealogico non fosse tanto iniziativa di Tarquinio stesso, viene infatti attribuito alla moglie Tullia.

[186] *Cf.* COARELLI 2009.

[187] *Vd. supra* pp. 107-108.

[188] *Vd. supra* p. 108.

8. Conclusioni.

Uno sguardo complessivo alle testimonianze relative alla fase arcaica mette in evidenza i seguenti punti:

1. Ercole figura insieme a Minerva sul colmo del tempio arcaico di *Mater Matuta* nell'area sacra di Sant'Omobono, presso il Foro Boario;

2. il gruppo acroteriale Ercole-Minerva è iterato insieme alla decorazione di lastre fittili su altri edifici a Roma (*Regia*?) e in vari centri di Etruria e Lazio;

3. a Roma la connessione personale tra Ercole e Tarquinio il Superbo, che mirerebbe a promuoversi con l'immagine del dio, è molto discutibile;

4. il tentativo di attribuire allo stesso Tarquinio il Superbo la committenza anche di altri templi con il gruppo acroteriale è una speculazione senza valido fondamento[189].

Come intendere dunque la massiccia presenza erculea in questo periodo?

La tendenza degli studiosi è stata quella di concentrarsi sulla figura di Ercole, per spiegare tutto in funzione di essa. Si è così cercato di attribuire alle motivazioni personali del committente la selezione dei vari elementi figurativi, quasi si trattasse di un Re Sole che attende maniacalmente in prima persona ai progetti per la reggia di Versailles. Dobbiamo però chiederci se sia legittimo presupporre per l'età arcaica un simile atteggiamento. Senza dubbio i signori locali erano interessati a far costruire templi ed edifici pubblici per lasciare una traccia durevole del proprio potere, ma

[189] La WINTER (2005, pp. 247-249) sostiene che Tarquinio, per via della sua politica aggressiva di conquista, avesse stabilito forti legami con ognuna delle città in cui compare il gruppo, in particolare *Satricum* e Cisterna Latina, entrambe ritenute possibili sedi della più antica *Suessa Pometia* (G. UGGERI, in «BNP», *s.v. Suessa Pometia*), che secondo le fonti sarebbe stata presa da Tarquinio il Superbo. Tuttavia, l'approssimativa contemporaneità degli edifici di Roma, *Satricum*, Veio, Velletri e *Caere*, rendono assai difficile sostenere una subitanea influenza di Tarquinio su tutti questi centri. Solo per la più tarda costruzione di Caprifico-Cisterna Latina sarebbe forse possibile ipotizzare un'impronta diretta di Roma (Tarquinio?) in seguito ad un'occupazione: che questo implichi l'uso della figura di Ercole in senso propagandistico è comunque impossibile da stabilire (*vd*. anche COLONNA 1984, p. 405: oltre a Cisterna considera anche il tempio di Velletri come possibile commemorazione di una vittoria sui Latini da parte di Tarquinio il Superbo). *Cf*. anche HOPKINS (Diss.) 2010, pp. 182-183.

sarà stata piuttosto l'interazione mediata tra le aspirazioni dei singoli e la pratica delle officine, a determinare le scelte espressive e il risultato finale. Si è visto come la tradizione delle decorazioni fittili sia lunga: il santuario di Sant'Omobono e gli altri edifici, coevi e successivi, si pongono a un'estremità del percorso creativo di maestri figuli che si influenzavano reciprocamente, si mostravano aperti alle innovazioni visive del mondo greco e riproponevano poi in varie sedi i medesimi schemi perfezionati. A Roma stessa la decorazione delle lastre del tempio di *Mater Matuta* compare ripetutamente su costruzioni sacre e civili del Foro, del Campidoglio e del Palatino: una realtà che sottolinea proprio la grande versatilità di queste immagini. Lo spunto iconografico è quindi molto meno individualistico di quello che saremmo abituati a pensare sulla base dell'età moderna.

La Lulof ha proposto di vedere una sorta di "concorrenza" tra le varie città di Etruria e Lazio caratterizzate dalla presenza del gruppo erculeo[190]. L'ipotesi così formulata è un po' eccessiva, tuttavia coglie un aspetto fondamentale alla base del fenomeno qui trattato: il prestigio. Il prestigio del signore, che poteva vantare ricchezze e potere tali da lasciare un suo segno tangibile nella topografia locale, e il prestigio delle cittadine, che con l'evergetismo degli aristocratici si abbellivano e si sviluppavano. Plinio[191] riferisce, citando Varrone, che Tarquinio ingaggiò il famoso *Vulca* per la creazione della statua di Giove Capitolino. L'artista era noto per le sue opere e il re lo fece venire appositamente da Veio per creare la statua più importante di Roma: il proporsi di avere il meglio sulla piazza è chiaro segno di orgoglio. Un altro elemento è sotteso però al testo pliniano, ossia la sostanziale uniformità di gusti nell'area centro-italica. Il Giove di Vulca viene percepito come del tutto conforme alla realtà romana, nonostante la mano etrusca. L'impulso per una decisa apertura verso

[190] LULOF 2000, pp. 207-211.

[191] *Nat. Hist*. XXXV 157. Subito dopo il Giove Capitolino, il passo pliniano ricorda, tra le creazioni di *Vulca*, un «*Hercules fictilis*», spesso addoto a prova dell'introduzione di Ercole a Roma da parte dei Tarquini (*vd. e.g*. BRIQUEL 1999, p. 110; COARELLI 2009, p. 378; CAMPOREALE 2010, p. 16). Plinio, però, non attribuisce affatto a Tarquinio la committenza di questa statua, che in via ipotetica è stata collocata da Colonna attorno al 570 a.C. (COLONNA 1981$_2$, pp. 46-47 e 56-58; COLONNA in TORELLI 2008, p. 56; *vd*. anche *supra* I.1.2, n. 47).

l'area etrusca è stato dato a Roma dagli stessi Tarquini, ma l'apprezzamento artistico si mostra sincretico, si estende ad ampio raggio e coinvolge le aristocrazie di centri dalla preponderanza etnica diversa[192]. A buon diritto si parla per il VI secolo di una sorta di *koinè* etrusco-laziale: è ciò che si riscontra anche nel caso degli edifici con acroterio erculeo. Siamo di fronte a un *trend* artistico che affondava le sue radici nel gusto raffinato della classe al potere.

In tutte e tre le tipologie principali di edificio che presentano l'acroterio con Ercole e Minerva (la serie Veio-Roma-Velletri, quella di *Satricum-Caere* e infine quella di Caprifico), le lastre fittili mostrano in varie forme scene militari, corse di carri, partenze di guerriero; nei casi meglio conservati di Veio e Velletri compaiono anche immagini di banchetti e assemblee. Il filo comune che permea la decorazione è quello dei fasti aristocratici, della gloria delle imprese belliche e dei piaceri conviviali della classe dominante. Più che rimandare a una visione personalistica e tirannica, vi si legge una sorta di spirito "collettivo" aristocratico che si lascia rappresentare, memore ed erede della tradizione dei grandi edifici decorati di Murlo e Acquarossa[193]. Non ci si pone il problema di distinguere tra contesti sacri e profani, poiché l'apparato decorativo si fa forte di un linguaggio comune, sempre leggibile e sempre valido, che parlava di uomini, agli uomini. Il posto riservato agli dèi è invece quello degli acroteri. I gruppi di Ercole-Minerva e quello di Dioniso-Arianna(?), che compare almeno nel caso di Sant'Omobono, formano un'unità di senso con le lastre e, al contempo, dialogano dall'alto con lo spazio circostante. Ecco allora Ercole con la sua protettrice trovare a Sant'Omobono un luogo del tutto pertinente, in rapporto sia con *Mater Matuta*, sia con la propria vicina area sacra, il Foro Boario, dominata dall'*Ara Maxima*. A *Satricum* e *Caere* si è visto come la figura di Ercole/*Hercle* ben si integri con la realtà cultuale delle rispettive località; a Veio, infine, il dio si affacciava su uno spazio sacro votato alla stessa *Menerva* che lo accompagnava, e a cui era già

[192] Non va dimenticato che potrebbe essere stata Roma stessa la sede principale delle officine specializzate nello stile di decorazione fittile detto Veio-Roma-Velletri (*vd. supra* n. 54).

[193] Complessi che subirono un'evoluzione da dimore nobiliari private a centri di potere che includevano edifici a uso pubblico.

stata dedicata una magnifica statua erculea in terracotta[194]. Per Caprifico-Cisterna Latina non abbiamo purtroppo informazioni circa la divinità dedicataria del tempio, mentre per Velletri si potrebbe trattare ancora una volta di una figura femminile[195].

È certo in relazione con le lastre fittili che l'immagine di Ercole assume un significato pregnante per l'osservatore, poiché catalizza il tema della vittoria e del successo ricorrente nelle scene di gare, partenze/ritorni di guerrieri, processioni trionfali[196]. Il tono celebrativo delle decorazioni, intensificato dall'*exemplum* illustre di Ercole, già utilizzato nelle terracotte di Acquarossa-Tuscania, tende senza dubbio a promuovere chi era ai vertici. L'immagine del "signore" non resta però isolata, ma è parte di un contesto sociale, che viene in tal modo parimenti valorizzato. Vengono esaltati i valori comuni, il più importante dei quali è il "culto degli *erga"*, delle imprese che portano gloria e potere segnando il passaggio di *status* del vittorioso, un suo avvicinarsi ideale alla sfera divina. Se mai come in quest'epoca fu vera la semplice equazione capo = vincitore, è chiaro che queste illustrazioni, più che celebrarne uno in particolare, parlino con uguale forza a tutti i membri della *upper class* che potevano legittimamente aspirare alla supremazia. In una società fortemente impregnata della concezione aristocratica del primato individuale, Ercole, con i suoi miti, è il termine di paragone più alto per questi uomini[197], ma tale aspirazione non è da confondere, come invece è stato fatto, né con una imitazione concreta del dio, né con una reale pretesa di divinizzazione *ante* o *post mortem*[198]. Il

---

[194] *Vd. supra* n. 51.

[195] CECCARELLI-MARRONE 2011, p. 606; FORTUNATI 1986, p. 8: divinità dai Volsci assimilata a *Decluna*.

[196] Altrettanto adatta alla celebrazione trionfale e al contesto cultuale è la presenza di Dioniso nel santuario di Sant'Omobono; il dio infatti è strettamente connesso alla ritualità del trionfo, *vd. e.g.* TORELLI 2014, pp. 39-40.

[197] Il confronto migliore per questo atteggiamento è a mio avviso da rintracciare nei paragoni atletico-mitici cantati da Pindaro a cavallo tra VI e V secolo a.C.

[198] L'idea della possibile divinizzazione di un re o di un generale vincitore entra nel mondo romano probabilmente a partire dal III sec. a.C. con la figura di Alessandro Magno, ma è bene ricordare che di fronte all'eventualità che il *triumphator* si credesse alla stregua di un dio, i Romani rispondevano «*Respice post te, hominem te esse memento*» (Tert., *Apol.* XXXIII. 4; *cf.* Arr., *Diss.* III. 24. 85 e Zon., VII. 21. 9): parole pronunciate all'orecchio del trionfatore da uno schiavo appositamente predisposto, allo scopo di proteggerlo dall'*invidia deorum* – numi, dunque, non propensi ad accogliere tra di loro un

complesso decorativo fittile così ampiamente diffuso tra Roma, Lazio ed Etruria, è piuttosto il risultato di una tendenza, in parte connessa al culto gentilizio del capostipite e degli antenati, a considerare al di sopra degli altri uomini gli individui posti al vertice delle gerarchie sociali[199]. Inoltre, sostenere la valenza "tirannica" dei riferimenti ad Ercole rischia di limitare e fuorviare la prospettiva interpretativa relativa a una società peculiare, come quella arcaica etrusco-laziale, che poco ha in comune – a livello di forme strutturali – con quella in cui si sviluppò la tirannia di stampo greco (per la quale si è visto come sia comunque discutibile il caso dell'imitazione pisistratea). Molto meglio, allora, parlare di funzionalizzazione aristocratica dell'immagine di Ercole[200], compiutamente realizzata dagli artisti dell'epoca.

A Roma il nesso Vittoria-Ercole-Potere[201] si dimostrò – per l'appunto – vincente, tracciando un filo conduttore in grado di attraversare l'intera sua storia pagana, dai generali repubblicani che votarono la decima al dio, fino agli imperatori che ne assunsero la *leontè*. In questo processo, un ruolo fondamentale giocò la zona del Foro Boario, dove esisteva una statua bronzea di Ercole, detto «*triumphalis*»[202], che veniva addobbata con *toga picta* e *tunica palmata* in occasione dei trionfi. Nel corso del VI secolo ciò si realizzava già *in nuce*: una volta lasciato il Circo Flaminio in direzione

essere umano, per quanto glorioso vincitore.

[199] *Vd.* M. TORELLI, in COUDRY-SPAETH 2001, p. 309. *Cf.* anche BEAUJEU 1955, p. 40: «*la croyance séculaire des Romains à la puissance surnaturelle du chef*». *Vd.* in generale per l'ultima fase della monarchia romana CORNELL 1995 e FORSYTHE 2005.

[200] *Cf. e.g.* STRANDBERGO 2006, p. 128 e MARTINEZ-PINNA 2013, p. 45.

[201] Significativi sono ovviamente gli epiteti *Victor* e *Invictus* attribuiti al dio.

[202] Plin., *Nat. Hist.* XXXIV 33: Plinio indica Evandro quale supposto dedicante della statua («*ut dicunt*»), si può dunque immaginare che essa avesse tratti percepiti come molto vetusti dai Romani di I secolo. Sulla base delle opere bronzee citate da Plinio nei paragrafi precedenti (18-32), da lui attribuite ad età regia o repubblicana, ma in realtà riferibili per lo più ai secoli V-III a.C., è plausibile che anche l'«*Hercules triumphalis*» appartenesse alla statuaria in bronzo alto repubblicana, non certo ad età arcaica (*vd*. anche *supra* I.1.2). *Contra* BAGNASCO-GIANNI 2013, pp. 1-2, 6-7, propone di vedere nella statua bronzea un simulacro elevato dai Tarquini, i quali avrebbero introdotto il culto di Ercole "trionfale" a Roma.

del Foro Boario[203], la *pompè* trionfale doveva infatti passare proprio nei pressi del santuario di *Mater Matuta*, in seguito anch'esso sede privilegiata di dediche per vittorie militari. L'importanza di Ercole per la "teologia della Vittoria" comincia dunque con queste immagini di terracotta per venire poi immortalata negli *aurei* imperiali.

[203] Seguendo la ricostruzione proposta da COARELLI (1968 e 1988, pp. 363-414) il santuario di Sant'Omobono si sarebbe trovato proprio lungo l'itinerario della *pompa triumphalis* che entrava nel Foro Boario dalla *porta triumphalis*, collocata dallo studioso nella stessa area sacra. *Vd.* anche G. IOPPOLO (in COARELLI 1988, pp. 443-450): l'autore esamina e ricostruisce il doppio arco quadrifronte di età imperiale che svettava al centro dell'area di Sant'Omobono.

CAPITOLO III

ERCOLE E L'ETÀ REPUBBLICANA: IL DIO DELLA VITTORIA.

1. Dediche e devozione dei generali repubblicani.

1.1. Introduzione.

La rarefazione delle fonti storiche dirette per la Roma di V e IV secolo inficia anche la nostra conoscenza del culto di Ercole in questa fase. Le notizie relative all'operato di Appio Claudio attorno al 312 a.C. marcano, al contrario, una sorta di cesura rispetto al buio di questi due secoli turbolenti, dai quali l'*Urbs* emerse come realtà statale avviata alla conquista della penisola. Testimonianze connesse ad Ercole tendono infatti a un progressivo aumento a partire dalla fine del IV a.C., quando si moltiplicano le forme di devozione e ringraziamento nei confronti del dio. Le dediche presso l'*Ara Maxima* o il *Capitolium*, deposte ormai con regolarità dai generali vincitori, sono state per lo più interpretate quale segno di un cambiamento nella natura stessa della divinità, le cui funzioni sarebbero passate dalla sfera strettamente commerciale a quella militare[1]. In realtà, come si è visto, un legame tra Ercole, l'ambito guerresco e il principio di vittoria è riconoscibile fin dall'introduzione del dio a Roma in età arcaica. Il ricordo dell'«*Hercules triumphalis*», attribuito addirittura ad Evandro, depone a favore dell'antichità di tale relazione «Ercole – trionfi militari»[2]. Va inoltre notato che le prime decime commerciali sono documentate a livello epigrafico solo dal tardo III a.C. (*Tusculum*[3]), e solo fuori Roma. Non è dunque corretto stabilire una priorità dell'aspetto mercantile su quello bellico: vanno piuttosto intesi come due facce della stessa medaglia, dipendenti dalla primigenia disposizione protettrice del dio. Egli agisce infatti quale garante di sicurezza, una condizione che si esplicata in varie forme, dal benessere fisico al successo militare ed economico[4]. La presenza di Ercole nei lettisterni di IV a.C. trova d'altra parte

[1] *Vd*. soprattutto la recente lettura dell'operato del censore in HUMM 2005, p. 497; *vd. supra* I.2.

[2] *Vd. supra* II.8, nn. 202-203.

[3] «AE» 2000, nr. 283; *vd*. *supra* I.2., n. 282.

[4] *Vd. supra* I.3.5.

giustificazione profonda nel suo riconosciuto ruolo di *alexikakos* e benefattore, esteso, nei momenti di crisi collettiva, dal singolo individuo alla città tutta.

È proprio la pertinenza statale del culto di Ercole, insieme a quella del suo principale santuario urbano, ad esser stata enfatizzata e ufficializzata in modo definitivo con la riforma di Appio Claudio. La figura del dio assunse una tale rilevanza pubblica da venir scelta, accanto ai gemelli e alla lupa, come forma di autorappresentazione di Roma agli occhi del mondo[5]. Questo contesto storico, che accolse il parallelo sviluppo della mitologia legata all'*Ara Maxima*, deve aver quindi gradualmente incentivato la pratica devozionale degli *imperatores* repubblicani nei confronti di Ercole. Al loro rientro in città dopo una vittoria, cominciarono a vedere nel figlio – non solo nel padre Giove – il naturale e legittimo destinatario dei ringraziamenti. Presentare un votivo ad Ercole divenne un modo per esaltare la propria vittoria, attribuendole particolare prestigio e importanza comunitaria in virtù del suffragio del dio che aveva favorito l'esistenza stessa di Roma[6]. D'altra parte, se la ritualità connessa a *Iuppiter* era fissata e codificata ormai da secoli in quanto divinità suprema dello Stato, più fluida era la situazione relativa ad Ercole. Ciò si concretizzava in una maggior libertà di espressione nelle forme di gratitudine rivolte al dio, che permetteva in effetti di focalizzare l'attenzione sul singolo dedicante e sul suo "rapporto personale" con il nume protettore. Con il I secolo si giunse perciò a una vera e propria competizione tra i generali che avevano ottenuto il trionfo, ciascuno desideroso di esprimere all'Alcide la propria riconoscenza e – al contempo – accattivarsi il popolo con lauti banchetti[7].

---

[5] *Vd. supra* I.2, n. 294, per la monetazione repubblicana con Ercole.

[6] Anche la tradizione riportata da Plutarco (*Q.R.* 18) circa l'origine della decima, ricorda un benefico intervento di Ercole a favore di Roma, così liberata dai tributi dovuti agli Etruschi.

[7] *Cf. Posidonius*, *ap.* Ath, *Deipn.* 153c (*fr.* 53 Edelstein-Kidd = *fr.* 2 M. Ruggeri 2016, trad. ita.) : «*A Roma, ogni volta che banchettano nel tempio di Ercole, invitando a pranzo il generale che per il momento sta celebrando un trionfo, anche la preparazione del banchetto è degna di Eracle. È distribuito infatti vino melato, e i cibi sono grandi pani e carni affumicate bollite e abbondanti carni arrostite di animali sacrificati di recente*». Per la connessione trionfo-banchetto-Ercole, *vd.* ora anche MARZANO 2009, in particolare pp. 89-91.

Tabella 9. Dediche e decime militari ad Ercole in età repubblicana.			
Autore della dedica	**Tipologia di dedica**	**Datazione**	**Fonti**
SPQR[8]	statua colossale di Ercole, dedicata sul Campidoglio	305 a.C.	Liv., IX 44.16.
M. Minucius Rufus[9]	base votiva per statua in bronzo	217 a.C.	*CIL* I² 607.
Q. Fabius Maximus Verrucosus[10]	statua colossale di Ercole, opera di Lisippo, sottratta a Taranto e dedicata sul Campidoglio[11]	209/208 a.C.	Plut., *Fab. Max.* 22.8; Str., VI 3.1; Plin., *Nat. Hist.* XXXIV 40.
L. Quinctius Flamininus[12] (?)	ciclo con gruppi statuari delle imprese di Ercole, opera di Lisippo, sottratto ad	197-194 a.C.	Str., X 2.21.

[8] In quell'anno furono riconquistate ai Sanniti *Sora*, *Arpinum* e *Cesennia*; la statua di Ercole venne forse dedicata in seguito a tali successi. Il testo di Livio non offre ulteriori precisazioni a riguardo.

[9] *Vd*. *supra* I.1.15.

[10] *RE* VI. 2, *s.v. Fabius* 116; *vd. infra* III.1.2.

[11] Si tratta della famosa creazione lisippea dell'«Eracle meditante» eretto sull'acropoli di Taranto attorno al 310 a.C. Il colosso bronzeo, di dimensioni cinque volte maggiori del vero, ritraeva l'eroe seduto su una cesta coperta dalla *leontè*, la clava appena appoggiata, obliqua, fra le gambe, la mano destra a reggere il mento e lo sguardo torvo fisso davanti a sè. La fama dell'opera, oltre a garantirle un ampio numero di riproduzioni su vari *media*, determinò il suo spostamento prima a Roma, dove occupò la medesima posizione sacra nel cuore della città (il *Capitolium*), e poi a Costantinopoli. Qui venne installata, assai precocemente (nel 325 d.C., *vd*. *Lex. Suda*, *s.v. Basilica*), nella Basilica e infine traslata nell'Ippodromo (forse sotto Teodosio I nel 390 d.C.). Il bronzo venne infine distrutto e rifuso per battere monete, in occasione della conquista crociata di Costantinopoli nel 1204. Per la storia della statua e un'analisi delle repliche, *vd*. da ultimi MORENO 1995, pp. 281-288 (breve sintesi in ID. 2011, p. 42); CELANI 1998, pp. 46-47.

[12] *RE* XXIV, *s.v. Quinctius* 43. Creato attorno al 314 a.C. da Lisippo per il santuario di Alizia, forse su commissione di Cassandro, il ciclo statuario con le imprese di Eracle costituì il modello principale per l'iconografia delle fatiche, così riprodotte su molteplici supporti. La razzia avvenne per opera di un non meglio specificato *hegemòn* (così Strabone), che le trovò in abbandono nel porto della cittadina acarnana. MORENO (1995, pp. 266-267; 2011, pp. 40-41) suggerisce di identificare questo generale romano nel fratello di *T. Quinctius Flamininus* (*RE* XXIV, *s.v. Quinctius* 45), il vincitore della battaglia di Cinocefale contro Filippo V di Macedonia. Lucio Quinzio aveva infatti seguito il fratello in Grecia come legato e *praefectus classis*, ed era riuscito a indurre gli Acarnani alla resa (Liv., XXXIII 16-17), conquistando l'isola di Leucade, di fronte ad Alizia. È perciò possibile che sia stato proprio lui a impossessarsi dei bronzi lisippei, forse esposti durante il trionfo di Tito nel 194 a.C. (il suo ruolo attivo nell'organizzazione del rientro del fratello è deducibile da Liv., XXXIV 50.11). Non si sa dove il ciclo sia stato collocato una volta a Roma; la ENSOLI (in MORENO 1995, pp. 301-303) propone di posporre l'arrivo nell'*Urbs* dei gruppi, attribuendone l'iniziativa a Fulvio Nobiliore, che avrebbe poi disposto le statue nel tempio di *Hercules Musarum* da lui edificato. Purtroppo, nonostante l'importanza di tale monumento, le rare notizie che lo riguardano, non aiutano a confermare alcuna delle due ipotesi. Si può forse preferire la prima soluzione, dato il sicuro coinvolgimento di Lucio Quinzio con gli Acarnani. Va per altro ricordato il caso del tutto particolare di connessione ad Ercole costituito da Tito Quinzio. Tornato in Grecia pochi anni dopo il suo trionfo, si trovò al fianco di M' Acilio Glabrione (*vd.*

	Alizia (Acarnania) e portato a Roma		
M.' Acilius C. f. Glabrio[13]	dopo la vittoria delle Termopili contro Antioco III e la presa di Eraclea, roccaforte degli Etoli, il console, salito sul monte Eta, sacrifica ad Ercole nel punto in cui si diceva che questi fosse asceso al cielo circondato dalle fiamme.	191 a.C.	Liv., XXXVI 30.3.
M. Fulvius Nobilior	*aedes Herculis Musarum*	189-179 a.C.	*vd. supra* I.1.5.
ex decemvirorum responso[14]	statua di Ercole dedicata nel suo tempio[15]	189 a.C.	Liv., XXXVIII 35.4.
L. Aemilius Paulus[16]	sacrifica 21 buoi ad Ercole prima della battaglia di Pidna contro Perseo di Macedonia; dato l'auspicio favorevole, promette al dio un'ecatombe e giochi in suo onore, invocandolo quale σύμμαχος durante il combattimento.	168 a.C.	Plut., *Aem.* 17.11; 19.6 (*cf. Posidonius*, *FGrHist* 169 F 1; Polyb., XXIX 18).
Q. Caecilius Metellus	acrolito colossale di Ercole, opera di	150-140 a.C. ?	Cic., *ad Att.* VI 1.17.

infra), quando questi marciò contro Calcide, già alleata di Antioco III. Flaminino riuscì allora a intercedere a favore della cittadina greca, che rischiava di essere distrutta dal console romano per ritorsione. Grati per l'inaspettato supporto, gli abitanti di Calcide lo onorarono con un ginnasio, dedicato a lui e ad Eracle, e un *Delphinium*, parimenti dedicato al Romano e ad Apollo (Plut., *Flam.* 16.3-4). È chiaro che questo fatto non si può leggere come prova di una reale propensione di Flaminino a mostrarsi nelle vesti di Ercole o Apollo; rientra piuttosto negli schemi di comportamento polico-religioso, che regolavano allora i rapporti fra le città greche e i sovrani ellenistici successori di Alessandro Magno. Per il concetto di evergetismo ed uno studio complessivo sulle donazioni dei sovrani ellenistici alle città greche e viceversa, *cf.* K. BRINGMANN, H. VON STEUBEN (edd.), *Schenkungen hellenistischer Herrscher an griechischer Städte und Heiligtümer*, Berlin 1995-2000 (*vd.* in particolare vol. II, 1: K. BRINGMANN, *Geben und Nehmen*, Berlin 1999).

[13] *RE* I.1, *s.v. Acilius* 35.

[14] Liv., XXXVIII 35.4: «*Eo anno in aede Herculis signum dei ipsius ex decemvirorum responso, et seiuges in Capitolio aurati a P. Cornelio positi: consulem dedisse inscriptum est*». La dedica a Ercole è probabilmente da collegarsi ad una consultazione dei libri Sibillini (custoditi dai *decemviri sacris faciundis*), avvenuta nel corso della lunga guerra contro Antioco III. Questa si era conclusa nel 190 a.C. con la battaglia di Magnesia, per la quale, proprio nel 189 a.C., *L. Cornelius Scipio* aveva celebrato un grandioso trionfo. Secondo MASTROCINQUE (1982, p. 104), Livio ricorderebbe qui due monumenti, della cui erezione si sarebbe occupato l'Africano facendo le veci del fratello, console appunto nel 190 a.C. Dato l'atteggiamento generoso di Scipione nei confronti di Lucio, al quale lasciò *in toto* gli onori della campagna asiatica accompagnadolo come semplice *legatus*, è possibile che il cocchio dorato a sei cavalli, ricavato plausibilmente da una parte dell'enorme bottino, fosse stato posto sul Campidoglio proprio a nome del fratello. Tuttavia, lo stesso Africano aveva, ben due volte, rivestito il consolato: l'iscrizione poteva dunque riferisi a lui stesso. In ogni caso, tale interpretazione non può essere estesa al *signum Herculis*, la cui dedica è motivata *ex decemviri responso*, implicando un'ufficialità statale del voto, piuttosto che un'iniziativa degli Scipioni.

[15] Si tratta verosimilmente del tempio presso l'*Ara Maxima*, il luogo di culto più importante di Ercole, che non necessitava di ulteriori precisazioni; *vd*. anche *supra* I.1.2.

[16] *Vd. infra* III.1.3.

Macedonicus // *P. Cornelius Scipio Aemilianus*[17]	Policle, dedicata sul Campidoglio.		
L. Mummius	statua e tempio di *Hercules Victor*	145-142 a.C.	*vd. supra* I.1.7.
P. Cornelius Scipio Aemilianus	*aedes Aemiliana Herculis*	146-142 a.C.	*vd. supra* I.1.3.
M. Acilius M.f.[18]	conia una serie di denari che presentano al D/ la testa elmata di Roma, rivolta a dx. (legenda M·ACILIVS·M·F), mentre al rovescio vi appare Ercole in una quadriga rivolta a dx., con clava nella mano dx. e trofeo nella sx. (legenda in esergo ROMA). Il tipo monetale con Ercole trionfale è forse un ricordo della vittoria di *M'. Acilius Glabrio* su Antioco e una possibile eco del suo sacrificio di ringraziamento sul monte Eta.	130 a.C.	Crawford 255.1 (= Sydenham 511, *BMCRR* Rome 1118, Babelon *Acilia*.4-7, zecca di Roma).
Q. Fabius Maximus Allobrogicus[19]	dopo aver sconfitto i Celti Allobrogi nel punto in cui l'Isère confluisce nel Rodano, il console pone un trofeo ed edifica qui due templi: uno in onore di Ercole e l'altro per Marte[20].	121/120 a.C.	Str., IV 1.11.
L. Cornelius Sulla[21]	*aedes Herculis Magni Custodis*	88 a.C.?	*vd. supra* I.1.6.
	«*Hercules Sullanus*» sull'Esquilino	88 a.C.?	*vd. supra* I.1.14.
	dedica la decima dei propri beni ad Ercole.	82/81 a.C.?	Plut., *Sull.* 35.1.
C. Poblicius Q.f. [22]	conia una serie di denari che mostrano al D/ il busto elmato e drappeggiato di Roma, rivolto a dx (legenda ROMA); al R/ Ercole in lotta con il leone Nemeo, ai suoi piedi la clava, arco e faretra sono a sx della figura (legenda C·POBLICI·Q·F). Potrebbe trattarsi di un parente della *Publicia* che ristrutturò il tempio di Ercole presso *porta Collina*[23]. In tal caso	80 a.C.	Crawford 380.1 (= Sydenham 768, *BMCRR* Rome 2896, Babelon *Poblicia*.9; zecca di Roma).

[17] *Vd. infra* III.1.4.

[18] *RE* I.1, *s.v. Aciulis* 13. Il monetale non è altrimenti noto (*vd*. CRAWFORD 1974, vol. I, p. 63); è però possibile che si tratti del figlio di un fratello di *M'. Acilius Glabrio*, o del figlio di un suo secondogenito.

[19] *RE* VI.2 , *s.v. Fabius* 110.

[20] Ercole è ancora una volta associato ad un evento bellico di particolare importanza, ma compare qui al fianco del dio della guerra. La costruzione *in loco* di templi in commemorazione della vittoria ha una forte valenza simbolica di appropriazione del territorio straniero. La presenza di Ercole in santuari di confine è per altro ampiamente attestata: il dio sembra dunque assumere la funzione di baluardo lungo *limes* dell'Impero.

[21] *Vd. infra* III.1.5.

[22] *RE* XXIII.2, *s.v. Publicius* 9. Il monetale non è altrimenti noto dalle fonti, ma CRAWFORD (1974, vol. I, p. 396) ipotizza che sia fratello del pretore del 68-67 a.C., *Q. Publicius*.

[23] *Vd. supra* I.1.10.

	andrebbe supposto un legame familiare particolare tra i *Publicii* e il culto del dio[24].		
M. Licinius Crassus[25]	durante il consolato, dedica la decima dei propri beni ad Ercole, organizzando un grandioso banchetto di diecimila tavole. Dal testo di Plutarco emerge la forte rivalità con il collega Pompeo, che spinse probabilmente il ricchissimo Crasso a ingraziarsi il popolo con questo atto, la cui valenza politica è palese, molto più di quella religiosa.	70 a.C.	Plut., *Crass*. 2.2; 12.2.
Gn. Pompeius Magnus	*aedes Pompeiana Herculis*	70 a.C.(?)	*vd. supra* I.1.2 e *infra* III.3.2.
L. Licinius Lucullus[26]	dedica la decima delle sue enormi ricchezze ad Ercole, forse in occasione dell'eccezionale trionfo celebrato nel 63 a.C.[27]. Dedica, inoltre, presso i rostri del foro una statua di «Ercole tunicato» proveniente dal suo bottino di guerra[28].	63 a.C.(?)	Diod. Sic. IV 21.4

1.2. Q. Fabius Maximus Verrucosus.

Nell'interpretare il gesto di dedica di Fabio Massimo, non si può ignorare la pseudogenealogia che si sviluppò riguardo ai *Fabii*; la *gens* avrebbe infatti vantato

[24] *Cf.* RITTER 1995, pp. 60-61: l'emissione costituirebbe un apporto propagandistico in sostegno a Silla. Non è possibile confermare tale ipotesi, tanto più che nei denari il nome del monetale è associato direttamente all'immagine di Ercole, mentre manca alcun riferimento esplicito a Silla, allora console per la seconda volta. In ogni caso, la ricostruzione stessa del tempio di Ercole fuori *porta Collina*, luogo della definitiva vittoria sillana, potrebbe esser letta come atto *pro Sulla*. Nell'iscrizione di dedica, *CIL* I² 981, mancano precisi elementi datanti, che escludano gli anni 80; *Publicia*, inoltre, si dice moglie di un *Cornelius*.

[25] *RE* XIII.1, *s.v. Licinius* 68; *vd*. anche la discussione su Pompeo, *infra* III.3.2.

[26] *RE* XIII.1, *s.v. Licinius* 104.

[27] Plut., *Luc*. 37.4. In occasione del trionfo Lucullo offrì al popolo romano anche un grandioso banchetto, che potrebbe forse essere collegato, come nel caso di Crasso, alla decima ad Ercole.

[28] Plin., *Nat. Hist.* XXXIV 93. Secondo quanto riportano le tre iscrizioni citate da Plinio, la statua venne ridedicata dal figlio di Lucullo e poi ancora da un edile, che la restituì al popolo romano, in seguito al suo passaggio in mano a privati. Dalla descrizione pliniana si deduce che la statua, di cui non si conosce l'autore, doveva cogliere Ercole nel momento dello strazio provocato dalla tunica avvelenata con il sangue di Nesso (*vd*. anche RITTER 1995, p. 63). È probabile, dunque, vista anche la sua provenienza *ex manubiis*, che si tratti di un'opera greca ellenistica, forse pergamena, densa di *pathos*. Da escludere, invece, che l'iconografia ricordasse quella dell'«Ercole tunicato» di Tivoli (*LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 872a) e Rieti (ara di *L. Munius*, *CIL* I² 632; *vd*. VERZAR-BASS 1985): qui il dio indossa una veste lunga e manicata forse riferibile al suo ruolo oracolare-misterico (*vd*. anche *supra* I.3.2, n. 362).

origine eraclide. Le fonti che ricordano tale discendenza sono piuttosto recenti[29]. Plutarco e Festo-Verrio Flacco parlano di una ninfa, o una donna, che si sarebbe unita all'eroe di ritorno dall'impresa di Gerione; solo in Silio Italico viene infine presentato un racconto mitico vero e proprio, che connette i *Fabii* alla violenza subita dalla figlia di Evandro da parte di Ercole. Nel complesso la tradizione risulta alquanto labile, e la leggenda sembrerebbe frutto di un'elaborazione tardo-repubblicana/augustea, anziché risalire già ai tempi del *Cunctator*[30]. *Input* favorevole allo sviluppo unitario di tale eziologia potrebbe esser stata la grande familiarità tra Augusto e *P. Fabius Maximus*[31], sposato con Marcia, cugina del *princeps*. Questo Fabio, personaggio assai influente, intratteneva stretti rapporti con intellettuali e autori dell'epoca, fra cui Ovidio, il primo a citare le illlustri origini della sua *gens*. Il legame mitico con Ercole venne forse suggerito dalla remota connessione dei *Fabii* con i *Lupercalia*[32], antichissimi riti in onore di *Faunus*, divinità a sua volta posta in relazione e a tratti identificata – come visto[33] – con la figura di Evandro. In questa direzione porterebbe anche la versione proposta nei *Punica* da Silio Italico, che in tutto il poema sfrutta ampiamente Ercole quale prototipo eroico di vari personaggi storici[34]. L'etimologia "erculea" del nome della *gens*, esposta da Festo-Verrio Flacco (da «*fovea*», la fossa in cui la donna avrebbe giaciuto con Ercole), ha tutto l'aspetto di un rimaneggiamento

---

[29] Ov., *Fasti* II 237; *Pont*. III 3.99; Sil., *Pun*. II 3; VI 627-636; VII 35-44; Plut., *Fab*. *Max*. 1; Juv., VIII 14; Fest., *s.v. Fovi*, p. 77 L.

[30] Sull'antichità della mitologia fabiana, *vd*. WISEMAN 1974, p. 154; BRIQUEL 1999, pp. 114-120 e MAVROGIANNIS 2003, pp. 101-103; *cf*. anche GABBA 2000, p. 162.

[31] *RE* VI.2, *s.v. Fabius* 102; «N.Pauly», *s.v. Fabius* II.14.

[32] *RE* XIII.2, *s.v. Lupercalia*; «N.Pauly», *s.v. Lupercalia*.

[33] *Vd. supra* I.3.1.

[34] Per Silio Italico e Fabio Massimo, *cf.* ASSO 1999; FUCECCHI 2010, pp. 221-230; TIPPING 2010, pp. 107-131. Condivisibili le considerazioni esposte da Asso e Fucecchi riguardo la costruzione della leggenda dei *Fabii* a partire dalla figura di Pallante, eponimo del Palatino. Varrone infatti (*ap*. Serv., *in Verg. Aen.* VIII 51) lo ritiene figlio di Ercole e Pallantia, a sua volta figlia di Evandro; sembra quindi plausibile che si sia operata una sostituzione tra Pallante e *Fabius*, o una duplicazione del mito. In Sil., *Pun*. VI 609-617, l'originaria discendenza da Giove, tramite Ercole, viene ribadita dal fatto che è lo stesso «Padre degli Dei» a ispirare i Romani ad affidare la dittatura a Fabio, che sarebbe sempre stato «*par ingenium castrisque togaeque*» (v. 17); *cf.* TIPPING 2010, p. 117. Per la figura di Scipione l'Africano e un'ulteriore discussione della prospettiva siliana, *vd. infra* III.2.

dell'altra tradizione, ricordata dallo stesso Festo e da Plutarco, che fa riferimento alle "fosse" dove in antico venivano intrappolate e uccise le fiere, in particolare i lupi. È perciò plausibile che proprio fra gli amici e i letterati della cerchia di Mecenate e Augusto, nel cui ambito trovò compiutezza la leggenda romana di Ercole, si sia diffuso attorno all'origine della *gens Fabia* un racconto parallelo, che nobilitava l'immagine di Fabio Massimo, confidente del *princeps*[35]. Grazie a questa nuova versione mitica egli veniva denotato quale discendente di Ercole, forse in antitesi con il già "erculeo" Antonio, sconfitto in Egitto[36].

Trattandosi dunque di una creazione seriore, il famoso conquistatore di Taranto non avrebbe potuto pretendere natali eraclidi; la dedica dell'opera lisippea sul Campidoglio è infatti ben inquadrabile nelle usanze dei generali vittoriosi contemporanei. Parimenti, aver collocato una propria statua equestre in bronzo accanto all'Eracle tarantino[37] enfatizzava la gloria personale della vittoria, piuttosto che la fittizia ascendenza divina.

1.3. L. Aemilius Paulus.

L'atteggiamento del vincitore di Pidna nei confronti di Ercole è senza dubbio influenzato dagli antecedenti ellenistici costituiti da Pirro e soprattutto da Alessandro Magno, al quale Pirro stesso si rifaceva[38]. L'enfasi posta sulla "scelta" di Ercole, presentato quale "compagno" nella battaglia, ha il valore di una vera e propria *evocatio* della divinità, invitata ad abbandonare Perseo e i Macedoni, in

[35] *Cf*. anche HUTTNER 1995, pp. 107-108: preferisce optare per una tradizione tardo-repubblicana piuttosto che augustea.

[36] *Vd. infra* III.3.4.

[37] Plut., *Fab. Max.* 22.8. *Cf*. anche HÖLSCHER 2004, p. 94.

[38] Alessandro Magno celebrò giochi e sacrifici per Eracle dopo aver conquistato Tiro (Arr., *Anab*. 2.25); Pirro ugualmente celebrò giochi in onore di Eracle dopo la presa di Erice (Diod. Sic., XXII 10.3; Plut., *Pyrrh*. 22.5-6). Per il molteplice rapporto imitativo Pirro-Alessandro Magno-Eracle *vd*. anche Plut. *Pyrrh*. 11.2 e le monete coniate da Pirro con Eracle e *leontè* (BMC Sicily 207, 504); *cf*. HUTTNER 1997$_2$, pp. 153-162; RAWLINGS 2005, pp. 165-166, n. 59. *Cf*. GAGE 1940, p. 429: «*dans la mesure même où Héraklès avait symbolisé la conquête macédonienne, il était naturel, aux yeux des Romains, qu'Hercules Victor devînt le garant de la leur*». Per l'*imitatio Herculis* di Alessandro, *vd*. *supra* p. 2 n. 9.

favore dei nuovi conquistatori romani. In effetti, nel racconto plutarcheo di preziosa derivazione polibiana, Emilio si contrappone, con il suo coraggio, al re Perseo, che scappa in città «con il pretesto» di sacrificare ad Eracle[39]; il dio preferisce dunque esaudire le preghiere del romano, piuttosto che quelle del Macedone, non più degno (al contrario di Alessandro Magno) del suo sostegno. È proprio nella veste di dio *comes* che Ercole verrà ricordato secoli dopo da svariati imperatori [40]. Quest'espressione di devozione, come già detto, non è comunque sufficiente a dimostrare che Emilio Paolo sia stato il committente dell'*aedes Aemiliana Herculis* al posto del figlio, per il quale Plutarco offre invece una testimonianza precisa[41].

1.4. L'Ercole di Policle.

In un'interessante lettera all'amico Attico Cicerone, commentando la serie di sculture equestri in bronzo dorato dedicate sul Campidoglio da *Q. Caecilius Metellus Scipio*[42], riporta la localizzazione di due di queste: tra il tempio di *Ops* e l'«*Hercules* Πολυκλέους». Negli anni '30, ai piedi del lato Ovest del Campidoglio, si rinvenne una colossale testa di Ercole in marmo pentelico, lavorata secondo la tecnica acrolitica e databile stilisticamente alla metà del II a.C.[43]. Sembra pertanto del tutto fondata la proposta di Coarelli di riconoscere in quest'opera, prodotta a Roma da un artista neoattico, proprio l'Ercole dell'Ateniese Policle[44]. In tale periodo, infatti, egli era di sicuro attivo nell'*Urbs* insieme al fratello Dionisio, con il quale era stato ingaggiato da *Q. Caecilius Metellus Macedonicus*[45] per la creazione dei simulacri di

[39] Plut., *Aem*. 19.4-5. *Cf.* GAGE 1940, p. 430: «*Historique ou apocryphe, l'épisode…tend à prouver qu'Hercule a volontairement reconnu chez les Romains la virtus, l'énergie morale, qui légitime les dominations*».

[40] *Vd. infra* IV.

[41] *Vd. supra* I.1.3, n. 68. *Cf.* anche MARZANO 2009, pp. 91-94, che esamina i forti richiami ellenistici individuabili nell'atteggiamento di Emilio Paolo in Grecia.

[42] *RE* III.1, *s.v. Caecilius* 99.

[43] MUSTILLI 1930; *Centrale Montemartini* 2006, II.62, pp. 62-63, fig. 63; *LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 1307.

[44] Su Policle *vd*. «EAA» VI (1965), *s.v.* Policle 2, pp.298-300; «N.Pauly», *s.v. Polycles* 3; COARELLI 1969; 1969-1970; 1996. Plin. (*Nat. Hist*. XXXIV 52) cita Policle tra gli artisti che fecero rinascere l'Arte a partire dalla 156ª Olimpiade (156-153 a.C.).

[45] *Vd. supra* I.1.4, nn. 101, 135 e 175.

Iuppiter Stator e di *Iuno Regina* nei rispettivi templi. Dato il rapporto già documentato con Cecilio Metello, e la collocazione dell'acrolito sul *Capitolium* nei pressi del tempio di *Ops Opifera*, a sua volta dedicato da un Metello *pontifex*[46], è probabile che la statua fosse stata commissionata dallo stesso Macedonico. In alternativa, è stato proposto il nome di Scipione Emiliano[47], il quale, come visto, mostrò interesse per il culto di Ercole con la costruzione del suo tempio. Questi, tuttavia, sembra concentrare la sua attività evergetica proprio nel cuore del Foro Boario, avviando un nuovo *trend* fra i generali trionfatori; al contrario, Metello seguirebbe la tradizione diffusa di votare immagini di Ercole sul Campidoglio. Proprio la rivalità tra i due personaggi, che si trovarono a celebrare il trionfo nello stesso anno (146 a.C.), potrebbe aver agito come incentivo rispetto alla decisione di onorare, in modi diversi, lo stesso dio. Non sappiamo in ogni caso se venne prima la statua, o il voto del tempio. Il fatto che la scultura di Ercole non fosse parte del bottino di guerra, ma sia stata creata *ex-novo* per iniziativa dello stesso generale che aveva avviato i lavori del monumentale tempio marmoreo di Giove, fa supporre che la dedica di Metello sia successiva. Potrebbe trattarsi di una "risposta" a Scipione, la cui *tholos,* decorata dall'artista Pacuvio, dovette essere pronta attorno al 142 a.C. D'altra parte il Macedonico fu console nel 143 a.C. e proconsole nel 142, operando con successo in Spagna: al momento del suo rientro[48] Policle potrebbe esser stato libero di assumere nuovi impegni artistici, prima di tornare ad Atene.

Coarelli ha inoltre proposto di riconoscere l'opera di Policle nell'Ercole presente sul R/ di denari emessi in Africa da *Q. Metellus Scipio* nel 47-46 a.C.[49]. L'iconografia monetale però, rimandando a un Ercole nudo «in riposo» (*cf*. «tipo Farnese»), pare decisamente poco compatibile con la tecnica acrolitica; tanto più che

[46] *L. Caecilius Metellus*, console nel 251 e nel 247 a.C., infine *potifex maximus* dal 243 a.C. fino alla morte (*RE* III.1, *s.v. Caecilius* 72), secondo la plausibile ricostruzione di COARELLI (1969, p. 150).

[47] *E.g. Centrale Montemartini* 2006, p. 63.

[48] Il rientro dalla Spagna, inoltre, porta con sè ripetuti richiami alle imprese di Ercole; *vd. infra*.

[49] **Crawford 461.1**; *vd. infra* III.3.2, per un commento sul denario con possibile riferimento a Pompeo.

la testa conservata presenta fori e incavi che fanno piuttosto pensare a un Ercole con *leontè* sul capo[50].

1.5. L. Cornelius Sulla[51].

Nei capitoli precedenti sono state discusse le problematiche connesse al cosiddetto «*Hercules Sullanus*»[52] e alla costruzione sillana del tempio di *Hercules Magnus Custos*[53], nel Circo Flaminio. Questi elementi sembrano testimoniare una certa attenzione da parte di Silla nei riguardi di Ercole, già sviluppata negli anni attorno al suo primo consolato[54]. Sebbene non sia facile stabilire la profondità di tale interesse, è presumibile che a questa altezza cronologica Silla si sia limitato, da una parte a rispondere alla consultazione dei libri Sibillini, e dall'altra a sancire, forse con una statua votiva, la propria riconoscenza per aver sbaragliato le forze mariane, che minacciavano il suo *imperium* consolare[55]. Oltre a un ruolo attivo nell'"edilizia erculea" dell'*Urbs*, vi sono però consistenti indizi che in seguito legherebbero il dittatore alla figura di Ercole in modo più personale[56].

Stazio e Marziale[57] descrivono infatti con le stesse parole ammirate una statuetta di bronzo, allora posseduta dal loro amico collezionista *Novius Vindex*[58],

---

[50] *Cf.* MUSTILLI 1930, p. 146, che sottolinea come la particolare lavorazione della chioma superstite faccia pensare «*più che a una corona, alla leontè*».

[51] *RE* IV.1, *s.v. Cornelius* 392.

[52] *Vd. vd. supra* I.1.14.

[53] *Vd*. *supra* I.1.6.

[54] *Vd.* KEAVENEY (1983, p. 67; ID. 2005₁, p.157 con n. 6) colloca la devozione di Silla nei confronti del dio a partire dalle guerre mitridatiche, ipotizzando una sua promessa ad Ercole «*at the outset of his campaign against Mithridates*». Non è in realtà necessario supporre in tale occasione un voto esplicito, che anticipasse la dedica delle sostanze dopo il rientro vittorioso a Roma, ma è verosimile che già allora il generale considerasse Ercole, come da tradizione, divinità protettrice e garante della vittoria.

[55] Il donativo sillano ad Ercole presso il *Forum Esquilinum* (di qualunque natura fosse) venne forse sollecitato dalla preesistenza *in situ* di un luogo di culto dedicato al dio, che in quanto *genius loci* avrebbe tanto più meritato il ringraziamento per la vittoria (*vd*. *supra* I.1.14).

[56] *Vd.* anche DERICHS 1950, pp. 33-34; RITTER 1995, p. 56.

[57] Stat., *Silv.* IV 6.85-88 (*cf.* TAISNE 1994, pp. 355-359); Mart., *Epigr.* IX 43.10 (*cf*. anche Mart., *Epigr*. IX 44). *Vd*. ora NEWLANDS 2002, pp. 73-87 (Stazio) e MCNELIS 2008 (Stazio e Marziale); *cf*. anche DAREGGI 2006 (collezionismo di età imperiale).

[58] *RE* XVII.1, *s.v. Novius* 24.

raffigurante il famoso «*Herakles Epitrapezios*»[59] creato da Lisippo per Alessandro Magno. Ercole vi era rappresentato seduto su una roccia coperta dalla *leontè*, con la clava e una coppa di vino in mano. Date le sue dimensioni minute, la statua era adatta ad esser posta in bella mostra al centro della tavola, cosicchè pareva che il dio accompagnasse i commensali[60] e – in un certo senso – vegliasse su di loro. Entrambi gli autori concordano nell'attribuire la proprietà di questo piccolo capolavoro al Macedone, ad Annibale[61] e infine a Silla. Non siamo in grado di sapere se si trattasse dell'originale lisippeo[62], ma tale eventualità non va scartata a priori. Se si considera infatti la lunga permanenza del generale romano in Grecia e Oriente, dove aveva cercato rifugio lo stesso Annibale in esilio da Cartagine, si possono immaginare molteplici vie per le quali la statuetta potrebbe esser giunta fino a Silla. Significativo attore del passaggio di mano potrebbe essere stato Mitridate VI, il quale, a sua volta noto seguace di Ercole e preteso discendente di Alessandro Magno[63], potrebbe aver

[59] Per i problemi di identificazione del tipo statuario *cf.* DE VISSCHER 1961 e 1962 ; DE VISSCHER-MERTENS 1960, che interpretano l'Ercole in miniatura descritto dai poeti come una riduzione della statua colossale creata da Lisippo, il cui tipo viene quindi riconosciuto nel marmo di *Alba Fucens* (Chieti, Museo Archeologico Nazionale, n.i. 4724; *LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 986). Studi più recenti tendono invece a considerare quest'ultimo una rielaborazione originale del tipo lisippeo, ad opera di artisti greci attivi nel I a.C., e caratterizzata dalla patera nella mano s., dalla corona di alloro e dalla *leontè* posata sull'avambraccio s. Lisippo avrebbe invece creato per il Macedone (solo?) una statuetta bronzea di dimensioni tali da essere facilmente trasportata e tenuta con sé, secondo l'abitudine del grande condottiero. Conferma di ciò sarebbe l'individuazione di numerose repliche in bronzo, marmo e terracotta, tutte di piccole dimensioni e databili per lo più tra I a.C. e II d.C. (*cf*. in particolare l'esemplare di Vienna, Kunsthistorisches Museum, n.i. VI 342): *vd*. *LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nrr. 957-983; MARTIN-H.G. 1987, pp. 162-169; A. LATINI in «EAA» (1994), *s.v.* "Eracle di Alba Fucente"; LATINI 1995; MORENO 1995, pp. 142-147; S. ENSOLI *ivi*, pp. 347-351; MORENO 2011, pp. 23-25; *cf*. anche GIANNETTI 2013, p. 28.

[60] *Cf.* Stat., *Silv.* IV 6.55-58.

[61] *Vd*. *infra* n. 118 e CAMPUS 2005.

[62] MORENO 2011, p. 25: la formula attestata da Marziale (*Epigr.* IX 44.6) come firma della statuetta «Λισίππου ἔργον» si riferirebbe a una copia più tarda, o a un multiplo coevo ricavato per calco dall'originale lisippeo (*cf. e.g.* il possibile multiplo in scala ridotta dell'Ercole «in riposo»: bronzetto rinvenuto a Sulmona – ora Chieti, Museo Archeologico Nazionale, n.i. 4340, *vd*. MORENO 1995, pp. 104-106). In realtà, dato l'uso privato dell'oggetto stesso, l'iscrizione potrebbe esser stata apposta successivamente alla morte di Alessandro. Abbiamo inoltre almeno un caso di firma originale con lo stesso formulario (*vd*. la stele funeraria di *Aristion* «opera di *Aristokles*», *cf*. ora HURWIT 2015, p. 115).

[63] Just., XXXVIII 7.1. *Cf*. *e.g*. la famosa testa con *leontè* al Museo del Louvre (n.i. 2321, *vd*. ora F. SMITH in

ottenenuto la scultura durante uno dei tanti *reid* in Bitinia, teatro del disperato suicidio del Cartaginese. Mitridate ne fece forse dono personale a Silla, in occasione del loro incontro a Dardano: riottenere il titolo di «amico del popolo romano» valeva bene una preziosa reliquia, ulteriore clausola della rinnovata *fides*. L'atteggiamento conviviale del piccolo-grande Ercole sembra d'altra parte confacente al momento. Senza dubbio attratto e lusingato dalla fama dei precedenti possessori, il futuro dittatore deve aver tenuto in grande considerazione l'oggetto. Probabilmente lo considerò di buon auspicio e, una volta a Roma, lo espose alla propria mensa, quale segno tangibile della *felicitas*[64] e della protezione divina di cui godeva.

Marziale suggerisce che sia stato questo dio, plasmato dalla mano di Lisippo, a imporre a Silla di lasciare la dittatura[65]. Siamo ovviamente di fronte a una trovata poetica, che però assume un particolare rilievo, se integrata con la testimonianza di Plutarco circa la decima offerta ad Ercole dallo stesso Silla[66]. A differenza degli emuli Crasso e Lucullo, per la dedica sillana non abbiamo una datazione precisa. Il testo plutarcheo pone l'evento dopo la descrizione del trionfo del generale, collegandolo inoltre alla morte della moglie Metella[67], che si sarebbe ammalata mentre era in corso il grandioso banchetto allora elargito al popolo romano[68]. Ciò daterebbe la decima all'81 a.C. Il gesto – senza precedenti – di devolvere al dio un decimo delle sue intere sostanze («τῆς οὐσίας ἁπάσης»), non solo del bottino di guerra, oltre ad essere

---

LA ROCCA 2011, p. 318, con bibliografia precedente), che riprende da vicino la testa di Alessandro Magno con *leontè* (Atene, Museo Archeologico Nazionale, n.i. 366, 300 a.C.); per una disamina dei ritratti di Mitridate in rapporto con Ercole e Alessandro Magno *vd*. ora HØJTE 2009. Nella sua monetazione da Odessa e Mesembria si mostra in veste di Eracle-Alessandro (PRICE-M. 1968, pp. 6-8). In generale *vd*. HUTTNER 1997$_2$, pp. 191-197.

[64] A questo proposito è significativo il gioco di parole realizzato da Stazio, che nel definire Ercole «*felix*» (v. 88) di partecipare ai convivi di Silla e condividerne la nobile dimora, riecheggia apertamente il famoso *cognomen* del dittatore. Simile ripresa anche in Marziale, IX 44.2.

[65] Mart., *Epigr.* IX 43.10.

[66] Plut., *Sull.* 35.1.

[67] Plut., *Sull.* 35.2-3; *Caecilia Metella Dalmatica*, «N.Pauly» *s.v. Caecilia* 7; *cf*. anche KEAVENEY 2005$_1$, p. 166.

[68] *Cf*. STAFFORD 2012, pp. 151-152: attribuisce ad iniziativa sillana la celebrazione di *ludi* in onore di Ercole, confondendo il banchetto offerto da Silla insieme alla decima con i *ludi* per *Hercules Magnus Custos* (*vd. supra* I.1.6, n. 194; 1.7, n. 213; 1.14).

frutto della particolare percezione che il dittatore ebbe della propria vita, guidata e sostenuta dal volere divino, sembra connesso proprio alla decisione sillana di rinunciare alla dittatura assumendo poi il consolato da cittadino comune[69]. Cedere una parte consistente delle proprie ricchezze ad Ercole – quindi ai Romani – poteva essere inteso quale prestigioso segno di buona fede. È dunque possibile che la decima sia stata offerta in concomitanza con la celebrazione annuale presso l'Ara Massima, il 12 agosto, quando da poco si erano svolte le elezioni che avevano designato Silla console per l'80 a.C.[70]. Un atto profondamente simbolico avrebbe così coronato la carriera del dittatore, che riconosceva ormai anche Ercole, insieme a Venere/Afrodite, quale «*Schutzgott*» nel fortunato corso della sua esistenza[71].

L'ultimo tassello della vicenda sillana è costituito da alcuni denari coniati dal figlio, *Faustus Cornelius Sulla*[72], datati al 56 a.C.[73]. Le monete presentano al R/ Diana su una biga che muove verso destra, con redini e *lituus* in mano; nel campo ci sono tre stelle, con legenda «FAVSTVS» sotto la biga. Al D/ si vede un profilo maschile giovane rivolto a destra, con corti capelli ricciuti, basette e diadema; attorno al collo si nota, nei conii migliori, la *leontè* annodata sotto al mento, la legenda «FEELIX» è disposta lungo il bordo a sinistra. Coeva è un'altra serie monetale di Fausto[74], che mostra al dritto il profilo di Diana volto a destra, con legenda «FAVSTVS»; al rovescio, campeggia invece la famosa scena della consegna di Giugurta a Silla da parte di

[69] Per una discussione del problematico ritiro di Silla dalla dittatura *vd*. SEAGER, p. 205; KEAVENEY 2005$_1$, pp. 165-166; *cf. contra* BROUGHTON 1952, vol. 2, pp. 66-82, che preferisce far durare la dittatura del generale fino al 79 a.C.

[70] KEAVENEY 2005$_1$, p. 165, le elezioni dovevano essersi tenute a luglio o agosto dell'81 a.C. Lo stesso autore considera erroneamente la decima «*a one-tenth of his war booty*» (2005$_1$, p. 157) e la colloca, senza valida motivazione, in concomitanza con i *Ludi Victoriae Sullae* del 1 novembre. Questi vennero istituiti nell'81 a.C. in memoria della vittoria contro i Mariani presso *porta Collina* e costituivano il momento culminante di sei giornate di *ludi scaenici* (Vell. Pat., II 27.6; Cic., *Verr*. I 31; per i *ludi cf.* anche MACKAY 2000, pp. 194-195). SANTANGELO 2007$_1$, p. 220: afferma, altrettanto arbitrariamente, che la decima avvenne prima del trionfo sillano, celebrato all'inizio del 81 a.C.

[71] KEAVENEY 1983, p. 67, ipotizza che Ercole fosse in qualche modo presente, raffigurato, anche nella processione trionfale di Silla. Per Ercole protettore di Silla *cf*. anche HINARD 1985, p. 256.

[72] *RE* IV.1, *s.v. Cornelius* 377.

[73] **Crawford 426.2**, *vd*. *infra* **Catalogo**.

[74] Crawford 426.1 = Sydenham 879, *BMCRR* Rome 3824, Babelon *Cornelia*.59 (zecca di Roma).

Bocco, legenda «FELIX». Le due serie di denari avevano l'esplicito scopo di onorare il padre di Fausto (Silla *Felix*), richiamando l'evento che aveva lanciato la sua carriera politica e per il quale, nel 91 a.C., lo stesso re di Mauritania aveva eretto sul Campidoglio un glorioso monumento, suscitando l'ira di Mario[75]. Se risulta di immediata comprensione la raffigurazione di Bocco, in ginocchio mentre porge un ramo d'olivo a Silla, seduto su *sella curulis*, e Giugurta, inginocchiato con le mani legate dietro la schiena, meno facilmente decifrabile appare invece il profilo maschile della prima serie descritta. Le varie identificazioni proposte contano: Bocco (Müller[76]); Giugurta (Babelon) ed Ercole (Grüber, in BMCRR, I p. 472; Sydenham; Crawford). L'ipotesi che si tratti di Bocco o di Giugurta è stata più di recente scartata, poiché si considera poco plausibile un simile omaggio reso a un traditore (sebbene a vantaggio di Roma), per non parlare di un nemico sconfitto[77]. Anche nel caso di Ercole sussistono però dei problemi, dato che il tipo in questione è estraneo alla

[75] L'iniziativa straordinaria di Bocco è descritta da Plutarco sia nella biografia di Silla (*Sull*. 6.1-2), che in quella di Mario (*Mar*. 32.2-3). Il complesso di statue dorate con Silla, Bocco e Giugurta, affiancate da Vittorie con trofei, era inciso anche sul sigillo personale del dittatore (Plut., *Sull*. 3.4). HÖLSCHER (*vd.* in particolare 1980, pp. 357; 359-371; 1988, pp. 384-390; ancora 2009, p. 172) e SCHÄFER (*vd.* 1979 e 1989, pp. 74-83) hanno da tempo proposto una possibile identificazione di questo monumento con la serie omogenea di blocchi in marmo grigio con rilievi trionfali, rinvenuta nel 1937 alle pendici del Campidoglio (Roma, Palazzo dei Conservatori, n.i. 2749-2752 e 3517; Vienna, Kunsthistorisches Museum, n.i. 1576). Ai due studiosi si deve l'accurata lettura e ricostruzione dei blocchi, che sarebbero pertinenti alla base del monumento stesso, posto in origine sul Campidoglio nei pressi del tempio di *Fides*. Uno degli elementi iconografici presi in esame a conferma dell'indirizzo sillano dei rilievi, è uno schiniere con testa di Ercole coperta da *leontè*, che compare all'estremità sinistra di un blocco frammentario (n.i. 2752). Tale accenno, seppur confacente all'ideologia sillana, non può tuttavia venir ritenuto esclusivo del dittatore; anzi, il chiaro contesto militare-trionfale, creato dalle figure in rilievo, si offre come sfondo ideale per un richiamo erculeo, indipendentemente dal generale onorato. Riprese successive della questione hanno rilevato varie problematiche nella tesi Hölscher-Schäfer, concludendo per lo più con l'attribuire i frammenti marmorei ad un monumento elevato da Silla, o in onore di Silla, al suo rientro dalla campagna mitridatica. D'altra parte, lo stesso Hölscher aveva inizialmente ipotizzato che si trattasse, non del monumento originale di Bocco, già demolito per volere di Mario, bensì del suo rifacimento più tardo (81/80 a.C.). In definitiva, però, come si è visto per il riferimento erculeo, la stessa pertinenza ad età sillana non è, ad oggi, accertabile. *Vd*. in particolare le considerazioni di REUSSER 1993, pp. 121-137; POLITO 1998, pp. 121-127; GIARDINA 2012.

[76] MÜLLER 1862, vol. III, pp. 35-36, 90.

[77] *Vd. e.g.* LENAGHAN 1964, pp. 134-135.

monetazione repubblicana. Sono riconoscibili alcune somiglianze solo con l'Ercole della serie romano-campana, ma l'aspetto florido del volto e l'assenza della clava sulla spalla avvicinano maggiormente questa figura a quella delle monete di Tiro, che illustrano *Melqart*, il dio della città, assimilato ormai da tempo ad Eracle/Ercole. Reduce dalla presa di Gerusalemme al seguito di Pompeo, nel 63 a.C.[78], e influenzato dalle monete allora circolanti in Siria e in Palestina, Fausto avrebbe dunque potuto decidere di usare questa iconografia per l'Ercole delle sue emissioni[79]. Incompatibile con tale interpretazione, resta il vivo realismo dei pretesi lineamenti erculei, che mostrano un dettaglio ritrattistico (soprattutto nella resa delle basette, del mento pesante e delle guance piene) ben diverso dalla testa idealizzata sulle monete di Tiro. Inoltre, la presenza del diadema, ben visibile su tutti i conii, rimanda all'iconografia regale di stampo ellenistico, facendo propendere per una figura concreta di sovrano, piuttosto che per una divinità. Confrontando la serie con quella parallela della consegna di Giugurta, si torna per buon senso al suggerimento di Müller, che si tratti del profilo del re Bocco, onorato non in quanto tale, ma in relazione a *Sulla Felix*, il cui *cognomen* accompagna appunto il ritratto[80]. Il riferimento a Bocco, in un certo senso, fungerebbe da "attributo" di Silla, espressione della sua abilità politica e delle sue prestigiose "amicizie". D'altra parte, nell'81 a.C. lo stesso Pompeo, suocero di

[78] Joseph., *Bell. Jud.* I 149 e 154; *Ant. Jud.* XIV 69 e 73.

[79] *Vd*. LENAGHAN 1964, pp. 146-148; *cf.* anche DERICHS 1950, p. 33; RITTER 1995, pp. 62-63.

[80] Il legame tra i re di Numidia-Mauritania ed Ercole diventerà per altro più evidente con Giuba I e II, che sfruttarono in modo esplicito il mito africano di Ercole (Anteo, Esperidi), in qualità di eredi di *Sophax*/*Sophon*, figlio di Diodoro, a sua volta figlio di Ercole (Plut., *Sert*. 9.3-5; alcune monete mostrano Giuba II con diadema, *leontè* e clava – CNNM 201, 293 – in altre compare invece Ercole, con *leontè* sul capo e clava – CNNM 231; *vd*. SMADJA 1994). Questa leggendaria discendenza, che Plutarco considera creata per compiacere Giuba II, è in realtà testimoniata anche da Giuseppe Flavio (*Ant. Jud*. I 241), il quale cita Alessandro Polistore, a sua volta dipendente da *Malcho*. È dunque possibile che Bocco e lo stesso Giugurta fossero pronti a utilizzare a loro favore il mito erculeo circolante in Nord Africa. Lo Pseudo-Apollodoro (*Bibl*. II 7.8) riferisce infine di *Iobes* figlio di Eracle e *Kerthes* (eponima della città di Cirta, conquistata da Giuba I). Per Ercole in Mauritania e il rapporto con i sovrani africani *vd.* GSELL 1927, pp. 154-155; HUTTNER 1997$_2$, pp. 211-220 (Giuba II); ora anche COLTELLONI-TRANNOY 2002; SCHUMACHER 2008, pp. 153-155. Per Giuba I *vd*. anche i suggestivi intrecci associativi Curione-Giuba/Ercole-Anteo, creati da Lucano (*Bell. civ*., IV 593-660): *vd.* in particolare AHL 1972; MARTINDALE 1981; MORETTI 1999; ASSO 2002; UHLE 2006.

Fausto, aveva operato in Africa e, sempre con l'appoggio del re di Mauritania[81], aveva rimesso sul trono numida Iempsale II, benvisto al partito sillano. Il figlio di questo, Giuba I, si mostrerà poi fedele alleato pompeiano negli anni della guerra civile contro Cesare, trovando la morte dopo la sconfitta di Tapso, proprio come Fausto. Tutto ciò potrebbe costituire un'ulteriore motivazione per l'atipica scelta monetale del figlio di Silla.

Il rapporto del dittatore con la figura di Ercole costituisce, in conclusione, una sorta di punto intermedio tra la tradizionale devozione di ambito militare e una relazione più intima, non esclusivamente legata alla vittoria bellica, bensì dettata dall'idea che il dio agisca da privilegiato benefattore personale.

2. Scipione l'Africano: il mito vivente.

Se si sono finora presi in considerazione i casi di generali repubblicani vittoriosi che mostrarono particolare devozione nei confronti di Ercole, l'analisi delle testimonianze connesse a Scipione l'Africano determina un quadro piuttosto diverso. Bengtson afferma che Scipione «*ist somit die erste Persönlichkeit der römischen Geschichte, von der wir uns ein Wesenbild machen können*»[82]; le fonti ce ne offrono infatti un'immagine grandiosa[83]. Chiamato ad agire in un momento storico assai critico per Roma, su cui incombeva la minaccia di Annibale, egli riuscì ad ottenere vendetta per la patria e, al contempo, per padre e zio uccisi in Spagna. La vittoria di Zama proiettò Scipione nella schiera degli "eroi (ri)fondatori"[84], suscitando fin da subito il vivo interesse dei suoi contemporanei, pronti a riconoscergli qualità e *status* superiore, in quanto salvatore di Roma. Dopo la disperazione vissuta nella fase più drammatica del conflitto con Cartagine, il popolo romano dovette realmente vedere una sorta di "intercessione divina" nella figura del giovane generale che compì l'impresa

[81] Bogud I di Mauritania, figlio di Bocco I («BNP», *s.v. Bogudes* 1).

[82] BENGTSON 1943, p. 490.

[83] *Vd.* in generale WALBANK 1967; SCULLARD 1970; GRIMAL 1975; MASTROCINQUE 1982; MARKS 2005.

[84] *Vd.* in particolare LIOU-GILLE 1980; LA PENNA 1988 e COUDRY-SPAETH 2001.

africana. Sembra dunque verosimile che il motivo della natura semidivina[85] di Scipione si fosse già sussurato nell'*Urbs* mentre egli era ancora in vita, per poi trovare sviluppo in una vera e propria leggenda[86]. Gli stessi storici antichi sospettano, o affermano in modo esplicito, che sia stato *in primis* l'atteggiamento del giovane Scipione ad avvallare e alimentare le dicerie circa il suo rapporto privilegiato con il padre degli dei. Era infatti solito presentare le proprie decisioni come ispirate da sogni e premonizioni, e si ritirava spesso da solo nel tempio di Giove, quasi ne ricercasse consiglio e appoggio alla vigilia di importanti battaglie[87]. Queste notizie, gonfiate dal trionfalismo *post* Zama e Magnesia, presero man mano forma strutturata nel racconto del rapporto adulterino fra Giove e Pomponia, madre di Scipione. Nei «*Punica*» di Silio Italico[88] il loro incontro amoroso è intessuto di forti echi omerici: lo spirito della madre defunta svela al giovane i particolari del suo concepimento e l'apparizione del grande serpente in cui ella riconobbe Giove. Come notava lo stesso Livio, l'episodio è palesemente modellato sul mito della nascita di Alessandro Magno[89], la cui figura fu punto di partenza per la reinterpreazione di vari episodi della vita di Scipione[90]. La reale consistenza di una *imitatio Alexandri* da parte di

---

[85] Le dicerie sulla nascita divina di Scipione, che sarebbe stato concepito da Giove, celatosi in forma di serpente, sono riportate in: Liv., XXVI 19.6-7; Quint., *Inst. Or.* II 4.19; Sil., *Pun*. XIII 615-647; D.C., LVI *fr.* 44 M; [Aur. Vict.], *De vir. ill.* 49.1.

[86] Il nucleo leggendario doveva esistere già nella prima metà del II a.C. *vd.* WALBANK 1967, p. 63; GREEN 1978, p. 9.; *cf.* anche BENGTSON 1943, p. 499: la leggenda della nascita da Giove si sarebbe sviluppata già durante la vita di Scipione; MASTROCINQUE (1982, pp. 118-119) considera il racconto un prodotto della storiografia greca filoromana, nato dopo la vittoria di Magnesia su Antioco III.

[87] L'atteggiamento calcolatore e manipolatorio di Scipione viene "smascherato" da Polibio (in particolare X 2.12; 5.7); *vd*. ora TISE 2002, p. 49. Le visite al tempio di Giove sono riferite da Livio (XXVI 19.4-6), che dubita della reale superstizione di Scipione, quanto piuttosto della tendenza alla credulonerìa da parte del popolo; per le visite *cf*. App., *Bell. Hisp*. 23; Gell., VI 1.6 e *De vir. ill.* 49; *vd*. anche WALBANK 1967 (p. 63) che sostiene ragionevolmente la storicità di tali episodi, dai quali prese spunto la leggenda. *Vd.* ora TIPPING 2010 (p. 139, con nn. 9-10), per ulteriori interpretazioni dell'atteggiamento di Scipione.

[88] Sil., *Pun*. XIII 615-649.

[89] Liv., XXVI 19. 7-8; Cic., *De div.* II 135; Plut., *Alex.* 2.6; Just., XI 11.3-6.

[90] *Cf*. WINIARCZYK 2013, p. 110 n. 8, con bibliografia precedente; Scipione è uno dei primi Romani a venir ripetutamente associato ad Alessandro Magno. Il fenomeno della *imitatio Alexandri*, al pari di quello della *imitatio Herculis,* è problematico, essendo difficile discernere caso per caso la validità di

Publio va molto ridimensionata[91]; infatti, nonostante la reiterata tendenza ad accostare i personaggi[92], nelle fonti storiche relative al generale romano non sono rintracciabili atteggiamenti, privati o pubblici, che indichino una sua volontà di emulare il grande condottiero macedone[93]. Il confronto tra i due nacque tuttavia spontaneo in seguito alle riflessioni dei contemporanei sulla grandezza della vittoria scipionica e sul valore delle sue conquiste in terra straniera. In particolare, se il tema dei «*fines imperii*» si collega *ipso facto* ad Alessandro – l'esploratore che aveva raggiunto i limiti orientali del mondo conosciuto –, dopo la partecipazione di Scipione alla decisiva campagna contro Antioco III, si ebbe la percezione generale che anch'egli avesse conquistato per la patria Oriente e Occidente[94]. Tali suggestioni erano di certo coltivate dal gruppo di letterati e sostenitori che gravitavano attorno a Scipione, il quale, pur non incentivandole apertamente, è probabile che nemmeno le respingesse[95]. Il paragone con il Macedone, rafforzato dalle voci popolari sulla natura

---

quanto suggerito dagli storiografi antichi (*vd. infra* III.3.2-4). Assai vasta è la bibliografia relativa all'impatto del Macedone sulle figure politiche romane; per una discussione complessiva del mito di Alessandro e della sua *imitatio vd*. in particolare: MICHEL 1967; GREEN 1978; BOHM 1989 (studio della *imitatio* rispetto ai sovrani ellenistici); NENCI 1992; CARLSEN-DUE-POULSEN 1993; HANNESTAD 1993; GRUEN 1998 (in generale molto scettico sul fenomeno); SPENCER 2002; DEMANDT 2004; BRACCESI 2006; da ultimi FRANK 2008 e KÜHNEN 2008. Per ulteriore bibliografia su Alessandro Magno, *vd*. *supra* p. 2 n. 9.

[91] Molta prudenza mostrava già GREEN 1978, pp. 8-10; *vd*. ora TISE 2002, in particolare le conclusioni pp. 60-64, che contrappone il caso dubbio di Scipione all'evidente intento imitativo di *T. Quinctius Flamininus*. *Cf*. anche KÜHNEN 2008, p. 8 e WINIARCZYK 2013, p. 111.

[92] Esemplare il racconto dell'incontro tra Scipione e Annibale ad Efeso, durante il quale vennero rievocate le imprese di Alessandro Magno: Cic., *Tusc. Disp.* V 49; Liv. XXXV 14.5-12; Plut., *Flam.* 21; *Pyrrh*. 8; App., *Bell. Syr*. 9-10. *Vd*. anche *infra* n. 119, per l'uso di Alessandro Magno in Silio Italico.

[93] Al contrario, emergono alcuni fatti che contrappongono nettamente Scipione al sovrano macedone: uno fra tutti l'episodio, sottolineato da Polibio (X 40.2) e Livio (XXVII 19), del rifiuto da parte di Publio del titolo di re tributatogli in Spagna dai locali, o della dittatura propostagli dal popolo romano (Liv., XXXVIII 56.13); *vd*. TISÈ 2002, pp. 50-51.

[94] Con il primo comando in Spagna, Scipione era infatti già riuscito ad assicurare a Roma l'estremo Occidente, strappando ai Cartaginesi la penisola iberica e fondandovi nel 206 a.C. l'evocativa colonia di *Italica*.

[95] *Vd. infra* n. 105.

straordinaria di Publio, finì per aprire la strada all'idea che egli non fosse destinato alla sorte di un semplice mortale[96].

Uno dei principali fautori di questa credenza è forse da riconoscere nel poeta Ennio[97], assai vicino al circolo degli Scipioni[98], di cui condivideva – e per certi aspetti incarnava – le aperture culturali filellene. Grazie a Cicerone, che utilizzò a più riprese la sua multiforme produzione, ci resta traccia di una sorta di filosofia enniana "*pro* divinizzazione" che, senza dichiarare *tout-court* Alessandro quale modello funzionale per l'Africano, tradisce una certa ascendenza "alessandrina". Tra i pochi frustoli conservati dello «*Scipio*»[99], balza infatti agli occhi la potente invocazione «*Scipio invicte*»[100], che cela sotto il calco latino l'epiteto ἀνίκητος, strettamente legato ad Alessandro Magno[101]. Alle orecchie dei moderni «*invictus*» evoca la figura dell'Ercole romano, ma per quanto il parallelo con l'eroe divinizzato sembri a noi scontato[102], sussistono forti dubbi sull'uso comune di «*invictus*», a tale altezza cronologica, in riferimento a *Hercules*[103]. Mancano infine validi indizi di un'originaria associazione

---

[96] Una statua di Scipione Africano venne inoltre posta nel tempio di *Juppiter Optimus Maximus*: Liv., XXXVIII 56.12-13; Val. Max., VIII 15.2; App., *Bell. Hisp*. 23; *vd*. GALINSKY 1966, p. 214.

[97] *Q. Ennius*: *RE* V.2, *s.v. Ennius* 3; «BNP», *s.v. Ennius* 1.

[98] D'altra parte, stando a Livio (XXXVIII 56.4) e Valerio Massimo (VIII 14.1), una statua di Ennio sarebbe stata posta sul monumento funerario della *gens Cornelia*, per volere dello stesso Scipione Africano.

[99] Enn., *var*. 1-14 Vahlen 1928. Il poemetto «*Scipio*» ha un chiaro intento elogiativo e "promozionale" nei confronti dell'Africano (*vd*. Suida, *s.v.* Ἔννιος). SKUTSCH (1986, pp. 752-754), sostiene sia stato scritto con il rientro di Scipione da Zama, prima degli «*Annales*», e ipotizza che Fulvio Nobiliore, quando chiese ad Ennio di accompagnarlo in Grecia nel 189 a.C., avesse la segreta speranza di ricevere una medesima forma di glorificazione delle proprie imprese. In effetti, dopo la vittoria sulla Lega Etolica, Ennio compose la tragedia *praetexta* «*Ambracia*». Per una datazione dello «*Scipio*» tra 200 e 194 a.C. *vd*. ora anche WINIARCZYK 2013, pp. 113-114 (con bibliografia precedente).

[100] Enn., *var.* 3 Vahlen 1928 = Cic., *Orat.* 152. Nelle «*Verrinae*» (II 4.82) è lo stesso Cicerone a ricordare Scipione come «*imperator invictus*»; troviamo infine «*invictum … Scipionum nomen*» in Svet., *Div. Iul.* 59; «*ducis invicti*» in Sil., *Pun*. XVI 58, e ancora «*invicte parens*» in XVII 651 (*vd. infra* n. 124).

[101] *Vd.* WEINSTOCK 1957, pp. 221-222; FEARS 1981, p. 779; TISE 2002, p. 59; per il dettaglio delle fonti relative ad ἀνίκητος, *vd. supra* I.1.2, n. 55. Se si crede a Plutarco, anche a Roma, già un secolo prima di Scipione, l'epiteto ἀνίκητος veniva apertamente associato ad Alessandro Magno (Plut., *Pyrrh*. 19.2, riporta le parole di Appio Claudio Cieco al Senato).

[102] *E.g*. ora TIPPING 2010, p. 138.

[103] *Vd*. l'estesa discussione *supra* I.1.2. *Vd*. anche le considerazioni di WALBANK (1967, pp. 58-59), che

con Ercole promossa dallo stesso Scipione o dai suoi simpatizzanti. Al contrario, pare evidente l'intento enniano di elaborare e giustificare per via ideologica l'attesa "apoteosi" *post mortem* di Scipione. Ancora una volta è Cicerone, letto da Seneca (**TL.1a.**) e Lattanzio (**TL.1b.**)[104], a riferirci i versi dell'epigramma di Ennio[105] in cui l'Africano, in prima persona, rivendica per sé il diritto a varcare le porte del cielo. Il distico riecheggia diverse volte nel *De Republica*[106], in particolare nella sezione del

---

rigetta i tentativi di GALINSKY (1966, in particolare pp. 220-230; *cf*. anche SCULLARD 1970, p. 22) di intendere l'«*Amphitruo*» di Plauto come un velato riferimento a Scipione, che sarebbe stato così comparato ad Ercole. Nella commedia, per altro, i maggiori punti di contatto "ideologici" con il vincitore di Zama sarebbero riferiti alla figura del gabbato Anfitrione, non certo al neonato Alcide *(cf*. anche TISÈ 2002, p. 62). Resta comunque possibile che ci fosse uno scherzoso richiamo alle voci sulla nascita sovrumana di Scipione, ma è alquanto difficile che la commedia presumesse una progandata identificazione del generale romano con il dio (*cf*. WINIARCZYK 2013, p. 110 n. 6).

[104] **TL.1a. Sen., *Ep*. 108.34**: «*Felicem deinde se putat quod invenerit unde visum sit Vergilio dicere "quem super ingens porta tonat caeli"* (= Verg., *Geo*rg. III 261). *Ennium hoc ait Homero [se] subripuisse, Ennio Vergilium; esse enim apud Ciceronem in his ipsis de re publica hoc epigramma Enni: "si fas endo plagas caelestum ascendere cuiquam est, mi soli caeli maxima porta patet"* (= Cic., *De rep., fr. inc.* 2 Powell = Enn., *var.* 23-24 Vahlen 1928)» [REYNOLDS 1965].

TL.1b. Lact., *Div. Inst*. I 18.11-13: «*(11) Apud Ennium sic loquitur Africanus: "Si fas endo plagas caelestum ascendere cuiquam est, mi soli caeli maxima porta patet"* (= Enn., *var.* 23-24 Vahlen 1928), *scilicet quia magnam partem generis humani extinxit ac perdidit. (12) O, in quantis tenebris, Africane, versatus es vel potius o poeta, qui per caedes et sanguinem patere hominibus ascensum in caelum putaveris! (13) Cui vanitati etiam Cicero adsensit. "Est vero" inquit "Africane; nam et Herculi eadem ista porta patuit"* (= Cic., *De rep., fr. inc.* 3 Powell); *tamquam ipse plane, cum id fieret, ianitor fuerit in caelo*» [HECK-WLOSOK 2005]. – *Cf*. Lact., *Div. Inst*. I 9 «*Hercules, qui ob virtutem clarissimus et quasi Africanus inter deos habetur*».

[105] Il distico che si legge in **TL.1a-b.** va completato con quello citato in Cic., *Tusc. disp.* V 17.49. L'epigramma, scritto forse per la tomba di Scipione, fu ricomposto già dallo Scaligero; Enn., *var.* 21-24 Vahlen 1928: «*A sole exoriente supra Maeotis paludes* / *nemo est qui factis aequiperare queat.* / *Si fas endo plagas caelestum ascendere cuiquam est,* / *mi soli caeli maxima porta patet*». *Vd*. ora anche COURTNEY (1993, nr. 44): presuppone, con Skutsch, che dopo il primo verso ce ne fossero almeno un paio d'altri, che completassero l'espressione geografica «da Oriente a Occidente». Ennio infatti ripropone qui il discorso sui «*fines imperii*», caro alla propaganda "alessandrina" e riadattato alla figura di Scipione (*vd*. *supra* p. 171).

[106] *Vd*. Cic., *De Rep*. VI 13, 16, 26 «*siquidem bene meritis de patria quasi limes ad caeli aditum patet* […]» e 29. Sulla visione di Ennio in Cicerone *vd*. in particolare COLE 2006, con ulteriore bibliografia di riferimento: «*Cicero uses Ennius throughout the "de Re Publica" to give his reconstruction of the Roman past*

Somnium Scipionis, che costituisce la "conclusione" ideale dell'epigramma enniano: qui infatti la "divinizzazione" di Scipione si è già realizzata e costui appare in sogno al nipote, l'Emiliano, per svelargli la straordinaria ricompensa che attende coloro che si adoperano per il bene della patria e dell'Umanità. Nonostante Eracle fosse recepito ormai da tempo come esempio di *virtus*/*aretè*[107], e fin da Esiodo la sua apoteosi avesse trovato giustificazione quale espressione di un premio divino, l'originale pensiero enniano non sembra porre specifica attenzione al caso di Ercole nel formulare una "prospettiva celeste" per Scipione. Dal passo di Lattanzio (**TL.1b**.) si evince piuttosto che l'attenzione puntuale sull'Alcide sia opera di Cicerone: «*Cicero adsensist…nam et Herculi…*». La nota di commento sembra voler sottoscrivere l'apoteosi dell'Africano prefigurata da Ennio, sviluppando in particolare il parallelo con Ercole, forse già ricordato altrove dal poeta latino con la citazione dei famosi eroi divinizzati[108]. Il

---

a patina of republican authenticity» (p. 533); «*Cicero uses Ennius in the "de Re Publica" to give his presentation of the disputed concept of apotheosis the sanction of republican tradition*» (p. 531); e ancora «*Cicero may have explored the posthumous divinization of roman statesmen in the "de Re Publica" as a possible means to steer divine ambitions towards service to Rome's disintegrating republican institutions*» (p. 547). In una fase storica di profonda crisi per la tradizionale struttura repubblicana di Roma e per lo stesso Cicerone, che trova sempre maggiori difficoltà nel farvisi riconoscere un ruolo politico attivo, le riflessioni del grande oratore si muovono a tutto tondo, impregnate di un eclettismo filosofico teso a trovare la "soluzione" migliore per la salvezza dello Stato (*cf.* Cic., *De Rep.* I 1-13). Egli individua modelli di comportamento e prospettive etico-politiche nel passato di Roma e in tal senso, con le parole di Ennio e il ricordo degli Scipioni, mostra il cammino virtuoso. Non vi è il tentativo di convalidare con la tradizione un'effettiva aspirazione all'apoteosi espressa da alcuni suoi contemporanei, quanto piuttosto di spronare i detentori del Potere (soprattutto Cesare e Pompeo) ad agire secondo quel percorso virtuoso che porta al Bene Comune e, al contempo, garantisce una straordinaria ricompensa personale: il ritorno dell'anima nei cieli, accanto agli eroi del passato. Non si può escludere, per altro, che come *exemplum* di uomo virtuoso per il Bene dello Stato egli vedesse innanzitutto se stesso.

[107] *Cf. e.g.* Isoc., V (*Philipp.*) 110-114 (346 a.C.). Per un quadro generale dello sviluppo della figura di Eracle in ambito filosofico *vd*. GALINSKY 1972$_2$, pp. 101-108, 146-148 e ora STAFFORD 2012, pp. 121-129.

[108] S. Agostino (*De civ. Dei* XXII 4) cita Cicerone presentandone la concezione razionalistica dell'apoteosi di Ercole e Romolo: «*quorum non corpora sunt in caelum elata (neque enim natura pateretur ut id quod esset e terra nisi in terra maneret)*» (= *De Rep.* III, *fr*. 33 Powell). Se nel *De Republica* il richiamo a Romolo ricorre più volte e sembra svilupparsi a partire dai versi degli «*Annales*» di Ennio, riportati anche in tal caso dall'oratore (*De Rep*. I 64 = Enn., *Ann*. I 105-110 Skutsch), mancano invece passi affini che mostrino la trattazione enniana di uno specifico tema erculeo. Per il catalogo degli eroi divinizzati, *vd. infra* n. 123 e IV.3.

modello diretto di questi versi enniani per Scipione va per altro riconosciuto in un epigramma di Alceo di Messene[109] in onore di Filippo V di Macedonia: si tratta dunque di un ennesimo richiamo all'ideologia ellenistica e all'eredità di Alessandro Magno, seppure modestamente attenuata dal «*si fas*».

Il panorama filosofico sotteso al lavoro di Ennio e al suo intento di promuovere Scipione, mostra un carattere più generale rispetto alla riproposizione dell'*exemplum* mitico di Ercole. La chiave di lettura complessiva è da ricercarsi nell'«*Euhemerus*», componimento in prosa nel quale Ennio traspose in latino la «Ἱερὰ ἀναγραφή» di Evemero[110]. Scritto durante il regno di Cassandro tra la fine del IV e il III sec. a.C., e ancora impregnato del ricordo delle gesta di Alessandro Magno, il testo elaborava in un racconto utopico la teoria razionalistica secondo cui gli dèi conosciuti, primo fra tutti Zeus, sarebbero stati in origine dei grandi sovrani, degni di essere ricordati e venerati come immortali per via delle loro imprese a beneficio degli uomini. «*The humanized pantheon of Euhemerus carried no offence for Ennius and he did not consider it harmful to broadcast the message that deification was the proper reward of conquest and benefaction*»[111]. L'attività di traduttore di Ennio, che dovette svolgersi negli anni successivi a Zama[112], esprime dunque un pensiero affine a quanto emerge dai versi in onore dell'Africano, fornendo le basi teorico-filosofiche per il riconoscimento "sacro" della *virtus* umana[113]. È plausibile che a Roma tali teorie fossero state discusse a più riprese, pro o contro gli stessi Scipioni, che vennero amati

---

[109] *Vd*. *AP* 9.518 = Gow-Page, *HE* 14-17 (*cf*. COURTNEY 1993, p. 41); *RE* I, *s.v*. *Alkaios* 13 e «N.Pauly», *s.v*. *Alkaios* 6.

[110] Evemero di Messene: *RE* VI.1, *s.v*. *Euemeros* 3. *Cf.* Cic., *De Nat. Deor*. I 119 e Lact., *Div. Inst.* I. *Vd*. GRIMAL 1975, pp. 223-224; COLE 2006, pp. 535-536; ora WINIARCZYK 2013, soprattutto pp. 109-122.

[111] BOSWORTH 1999, p. 11.

[112] WINIARCZYK 2013, p. 114 e n. 27: l'«*Euhemerus*» viene datato attorno agli stessi anni dello «*Scipio*», tra 200 e 194 a.C.; *cf*. SKUTSCH (1986, pp. 3 e 6): considera la traduzione un lavoro successivo, databile comunque prima del 181 a.C.

[113] *Cf*. WINIARCZYK 2013, p. 109: «*more likely…that Ennius translated Euhemerus to popularise among educated Romans the view that outstanding individuals could be included among the gods in their lifetimes*». Va però notato che Ennio, e così poi Cicerone, non parlano affatto della divinizzazione in vita, prospettata nel caso di Alessandro Magno e dell'epigramma di Filippo V, bensì di quella *post mortem*, più accettabile secondo i parametri religiosi romani.

e invidiati con pari intensità dai contemporanei. Ad ogni modo, il desiderio di *imitatio Herculis* non sembra affatto ascrivibile a Publio[114]; si tratta semmai di una *comparatio* operata dagli autori successivi che si occuparono della sua figura, divenuta ormai leggendaria.

Fra questi spicca senza dubbio Silio Italico, il quale riprese ed elaborò in un insieme organico i punti di raccordo tra Ercole e Scipione già intuiti da Cicerone. Nei *Punica* l'autore crea una fitta rete di riferimenti alla figura dell'Alcide[115], sfruttandolo in tutta la sua complessa ambiguità come principale *exemplum* eroico[116]. Ercole viene infatti associato a Marco Atilio Regolo, a Fabio Massimo[117] e ad Annibale[118], ma

---

[114] *Cf.* anche DERICHS 1950, p. 28 e n. 9.

[115] Per la figura di Ercole nei «*Punica*» *vd.* in particolare BASSETT 1966; MORETTI 1999; ASSO 2003 e ora 2010; MARKS 2005, pp. 148-161; TIPPING 2010.

[116] ASSO 2010, p. 183: evidenzia l'intreccio di caratteri positivi e negativi insiti nel mito erculeo cui si rifanno i personaggi di Silio; pp. 191-192: sottolineandone i lati umani (*e.g.* il pianto e l'impotenza di fronte alla presa di Sagunto), il poeta avvicina il dio agli stessi Romani che lo prendono ad esempio, divenendo così un modello di «*human divinity*».

[117] *Vd. M. Atilius Regulus, Pun.* VI 140-298; *Q. Fabius Maximus, Pun.* II 3, VI 636, VII 44-50 (*vd. supra* 1.2 con bibliografia).

[118] Nel corso di tutta la prima parte del poema Silio Italico sembra presentare Annibale quale imitatore di Ercole in contrapposizione a Scipione. Come giustamente osservato da ASSO (2010, pp. 183-184) Silio non pone una semplice equazione tra il Cartaginese ed Ercole, ma evidenzia un rapporto problematico; il desiderio imitativo di Annibale si pone quasi "in negativo", al punto che la sua *virtus* erculea viene definita «*improba*» (*Pun*. I 58). I punti di contatto con Ercole mostrano un modello "aberrante" e "hybristico": la presa di Sagunto, città fondata da un compagno di Ercole (*Punica* I 504-514); la visita al tempio di *Melqart* a Gades (III 1-45); la traversata dei Pirenei (III 415-441) e quella delle Alpi (II 356-357; IV 1-5 con altri vari accenni). Per il confronto Annibale-Ercole nei «*Punica*» *vd*. anche CAMPUS 2003$_2$; MARKS 2005, p. 89; MORETTI 2005; RAWLINGS 2005, pp. 154-155; ASSO 2010, pp. 180-189; STOCKS 2014, pp. 218-220. È assai plausibile che Annibale abbia davvero manifestato una particolare devozione nei confronti di Ercole, o meglio del *Melqart* fenicio, divinità poliade di Tiro, strettamente connessa al principio di regalità. Entrò forse in possesso di una statuetta di Eracle *Epitrapézios* appartenuta ad Alessandro Magno (*vd.* Stat., *Silv.* IV 6.75-84 e Mart., *Epigr.* IX 43.8-9; *vd. supra* 1.5) e depose una stele, su cui erano riportate le proprie gesta, nel santuario di Era Lacinia (Liv., XXVIII 46.16; Polyb., III 33.18), che il mito dice fondato dallo stesso Eracle (*vd. supra* I.3.1; CAMPUS 2003$_1$, pp. 300-308). Vanno inoltre ricordate le monete spagnole dei Barcidi, coniate tra 237 e 207 a.C. e raffiguranti Eracle, barbato e non, con clava sulla spalla (*e.g*. SNG Spain 97-98; *vd*. la sintesi di RAWLINGS 2005, pp. 166-168; *cf.* anche BLAZQUEZ MARTINEZ 1976). L'argomento meriterebbe un'analisi a parte, che non è possibile affrontare in questa sede; per una trattazione complessiva del rapporto Eracle-Annibale *vd*. HUSS 1986 e ora FOULON 2000; BRIQUEL 2003 e 2004; CAMPUS 2005; RAWLINGS 2005, pp. 153-184; TESTA 2010 (suggerisce l'uso propagandistico dell'*imitatio Herculis* da parte di Annibale in

diviene principalmente lo specchio mitico nel quale si riflettono le azioni dell'Africano[119]. Il raffronto tra quest'ultimo e il dio si coagula attorno a tre momenti di grande *pathos*: l'incontro tra Scipione e lo spirito di Pomponia (XIII 615-647), che conferma l'ascendenza divina dell'Africano[120]; la scelta del giovane Scipione tra *Virtus* e *Voluptas* (XV 18-128), scena plasmata sul famoso apologo di Prodico di Ceo «*Eracle al bivio*»[121]; e soprattutto il passo conclusivo del poema, che evoca il trionfo di Scipione (**TL.2.**[122]), ora esplicitamente equiparato ad Ercole e ad altri illustri "divinizzati"[123]. I versi di Silio mostrano una profonda influenza dell'opera e del

---

Italia, dove avrebbe così favorito la coalizione a suo favore delle popolazioni osco-sabelliche).

[119] *Vd*. in particolare ASSO 2010, pp. 189-190; TIPPING 2010, pp. 138-192. Nel XIII libro Silio sembra proporre un confronto anche con Alessandro Magno, questi però si rivela per Scipione un modello meno valido rispetto ad Ercole, guerriero condotto da un istinto morale e civilizzatore (MARKS 2005, p. 161 n. 138; TIPPING 2010, p. 152); *cf.* il confronto Ercole-Alessandro in Sen., *De Ben.* I 13.1-3 (*vd*. PICONE 1981).

[120] In particolare in *Pun*. XIII 630-633, Pomponia afferma di avere ottenuto, per via del suo parto divino, un posto nell'Elisio come Alcmena e Leda, madri di altri semidei (*vd*. *supra* p. 170). *Cf*. *Pun*. IV 476 «*vera Iovis proles*»: le parole scelte da Silio in riferimento a Scipione sono un diretto rimando a quelle con cui viene invocato Ercole dopo l'uccisione di Caco, in *Aen*. VIII 301 (*vd*. anche TIPPING 2010, p. 148).

[121] Prodic., 84 B Diels-Kranz, *ap.* Xen., *Mem.* II 1.21-34 (*vd*. MARKS 2005, p. 149 n. 94); *cf*. la citazione estesa di Prodico, letto tramite Senofonte, in Cic., *de Officiis* I 118. L'eco di questo racconto nella filosofia e nella letteratura successiva fu duratura (*vd. e.g*. Isoc., V 110-112; Dio Chrys., *De Regno* I 52-84, *vd. infra* IV.4.2); per una sintesi *vd.* STAFFORD 2012, pp. 123-126; *vd*. anche CAMPANILE 2009, con bibliografia precedente. *Cf*. anche il *Somnius Scipionis* (*De Rep*. VI 12): Cicerone parla di una «*ancipitem fatorum viam*» che attende Scipione Emiliano, ma non si tratta di un vero bivio etico come quello di fronte al giovane Eracle, bensì di un bivio del destino rispetto al quale Scipione non può davvero scegliere. Cicerone, dunque, sfrutta in maniera rovesciata il paradigma erculeo, per evidenziare come l'Emiliano sia stato privato – in quanto vittima di mani assassine? – della possibilità di scegliere il Bene della Patria, accettando di diventare *dictator*. Tutto il *Somnium* tende poi a dimostrare che Scipione avrebbe seguito fino in fondo le orme dell'Africano, guadagnandosi anch'egli la dimora celeste.

[122] **TL.2. Sil., *Pun*. XVII 645-654**: «*Ipse (scil. Scipione) astans curru atque auro decoratus et ostro / Martia praebebat spectanda Quiritibus ora, / qualis odoratis descendens Liber ab Indis / egit pampineos frenata tigride cursus, / aut cum Phlegraeis, confecta mole Gigantum / incessit campis tangens Tirynthius astra. / Salue, inuicte parens, non concessure Quirino / laudibus ac meritis, non concessure Camillo. / Nec uero, cum te memorat de stirpe deorum, / prolem Tarpei, mentitur Roma, Tonantis*» [DEVALLET-MARTIN 1992]. – *Cf.* anche Sil., *Pun*. XV 78-83 : nelle parole di *Virtus* viene anticipato l'elenco degli eroi divinizzati: Ercole, Libero, i Dioscuri e Romolo.

[123] L'elenco ricorre ampiamente in Cicerone con l'inclusione di Esculapio: Cic., *De nat. deor.* II 62; III 139; *De fin*. III 66; *De leg*. II 19 (*cf*. anche *Tusc. Disp*. I 32). HECK 1970, pp. 168-175, suggerisce la

pensiero stoico-eclettico di Cicerone, che risulta mediatore sia per la conoscenza di Prodico di Ceo, che per le ripetute citazioni enniane presenti[124]. È l'eroico Scipione immaginato dall'oratore a scegliere il cammino faticoso promosso da *Virtus*, rifuggendo le tentazioni di *Voluptas* per un Bene più alto[125]. Un nobile desiderio di gloria conduce così il giovane a seguire le orme di Libero, Ercole e Romolo-Quirino e divenire degno della loro stessa ricompensa eterna. Come Libero egli giunse trionfante sul carro, come Ercole sconfisse i Giganti (la terribile Cartagine), salvando la patria e rifondandola come novello Romolo. Pertanto, pur offrendo molteplici spunti di paragone nel corso di tutto il poema, l'Alcide non viene infine proposto quale modello esclusivo, bensì risulta integrato in un ben noto "catalogo" di semidei. Sulla scelta testuale di Silio deve aver infatti pesato, accanto al ricorrente uso di Cicerone, il precedente poetico di Orazio e Virgilio, i quali avevano associato all'imperatore Augusto[126] tale sequenza esemplare, rendendola "canonica".

Dall'indagine complessiva sulla formazione del mito scipioniano emerge la sua sostanziale indipendenza da un'originaria «*imitatio Herculis*» di Scipione l'Africano, che non trova riscontri concreti nei dati storici disponibili. La figura di Ercole venne spontanemente associata a quella di Scipione a partire da ideali

---

possibilità che tale catalogo fosse in effetti già presente negli «*Annales*» di Ennio nel punto in cui viene esaltata l'apoteosi di Romolo (*vd.* TIPPING 2010, cap. 5 n. 88; *cf. supra* n. 108 e *infra* IV.3). *Cf.* anche Tac., *Ann*. IV 38.

[124] *Vd*. HECK 1970, pp. 168-175 MARKS 2005, pp. 152, 155-158; TIPPING 2010, pp. 157-158; *contra* SKUTSCH 1986, p. 613, sostiene la diretta conoscenza di Ennio da parte di Silio Italico. L'invocazione trionfale «*invicte parens*» (*Pun*. XVII 651) riecheggia l'enniano «*Scipio invicte*» (*vd. supra* p. 172), ma il poeta doveva esser ben consapevole del richiamo virgiliano altrettanto leggibile (*cf. Aen*. VI 365: «*invicte*» rivolto a Enea; VIII 293: «*invicte*» rivolto a Ercole), in un'epoca in cui «*invictus*» era ormai saldamente associato all'Alcide (*cf.* anche TIPPING 2010, pp. 186-188 e n. 221, suggerisce un possibile ulteriore riferimento all'imperatore Domiziano, *vd*. *infra* IV.3.3).

[125] È *Virtus* stessa, d'altra parte, a citare i versi enniani cari a Cicerone «*caeli porta patet*» (*Pun*. XV 78), svelando il gioco di richiami sotteso ai «*Punica*».

[126] *Vd*. discussione e riferimenti *infra* IV.3. *Cf.* anche Hor., *Carm*. IV 8.22-34, dove l'elenco di divinizzati (Romolo, Ercole, Dioscuri, Libero) è preceduto dai versi 13-22 che fanno rifermento alla gloria immortale ottenuta dall'Africano grazie alla poesia di Ennio (*vd*. GALINSKY 1966, pp. 228-229 n. 75; alcuni versi di quest'ode sono però a volte sospettati di esser frutto di interpolazione).

filosofico-politici di matrice stoica ed evemeristica, promossi *in nuce* da Ennio e sviluppati soprattutto nel corso del I a.C.

3. Uomini "Erculei": discendenti e protetti. I casi di Pompeo, Cesare e Antonio.

3.1. Introduzione.

Le testimonianze analizzate mostrano nel corso di III e II secolo un progressivo intensificarsi del culto di Ercole, favorito a livello pubblico da figure di spicco, che ne arricchiscono la topografia sacra in modo significativo. Il dio viene onorato per le vittorie militari e le conquiste che concede ai generali romani, ma questi non sembrano intenzionati a rivendicare specifiche connessioni dirette con Ercole. Ciò cambia in modo netto con il I secolo e l'emergere sullo scenario politico della tarda Repubblica di personalità capaci di sfruttare il riferimento all'Alcide come simbolo e promozione individuale.

3.2. Pompeo.

Sebbene sottovalutato dalla letteratura contemporanea[127], un ruolo sostanziale nello sviluppo della relazione Ercole-potere a Roma va attribuito a Pompeo Magno. Sappiamo con certezza che a lui si deve la ricostruzione dell'*aedes* di Ercole associata all'*Ara Maxima,* nota poi con l'appellativo di «*aedes Pompeiana*»[128]. Elementi già analizzati suggeriscono, sebbene non possano provare in via definitiva, che il tempio sia stato dedicato nell'agosto del 70 a.C.[129], durante il suo consolato. Forse fu proprio

[127] I lavori biografici su Pompeo (*vd*. da ultimo CHRIST 2004) riducono a pochi cenni l'importanza di Ercole per il generale.

[128] *Vd. supra* I.1.2, nn. 31 e 49. Il fatto che Pompeo abbia in seguito scelto di dedicare anche il tempio di *Venus Victrix* il giorno 12 agosto (nel 55 a.C., *vd. Fasti Allif.* e *Amit.*) potrebbe indicare il desiderio di non trascurare il culto di Ercole a vantaggio di quello di Venere, ma di unire entrambe le divinità al ricordo delle sue imprese e della sua persona, in aperta rivalità con Cesare.

[129] PALMER-R. 1978-1980, pp. 114-115. Da Cic., *in Verr.* I. 10, si deduce che i giochi di Pompeo del 70 a.C. durarono 15 giorni a partire dal 14 agosto, quindi in perfetta successione rispetto alle festività di Ercole del 12 e del 13 agosto. *Cf.* RAWSON 1970, p. 34: preferisce posticipare di qualche anno la conclusione dei lavori al tempio e la dedica ad Ercole, arrivando così al 69-68 a.C.; *vd. supra* I.1.2.

il ritorno trionfante dalla Spagna nel 71 a.C. ad aver ispirato al giovane comandante l'opportunità di rendere pubblici onori ad Ercole, miticamente connesso alla terra spagnola e alla traversata delle Alpi[130]. Se ciò fosse confermato, si comprenderebbe meglio il valore della dedica ad Ercole da parte dello stesso Crasso[131], console nel 70 a.C. insieme a Pompeo. Oscurato dalla fama sempre crescente del Magno, Crasso avrebbe voluto così dimostrare di essere pari per ricchezza e *pietas*, rispondendo con la decima dei propri beni alla restaurazione pompeiana del tempio presso l'ara. La scelta di Pompeo di intervenire nel luogo più sacro al dio – e senza dubbio uno dei più sacri in tutta l'*Urbs* – non può essere casuale. Anziché procedere a costruire un proprio edificio "trionfale" come Scipione Emiliano[132] o Mummio, egli decise infatti di inserirsi nella trama mitica di Roma con un atto di evergetismo, che al tempo stesso gli garantiva gloria eterna. La predilezione pompeiana per il dio sembra esser stata influenzata dalla sua ammirazione per Alessandro Magno, tratto che si sarebbe rivelato assai presto con una ricerca di imitazione sia fisica che d'azione[133]. Tale attitudine nei confronti del Macedone, a sua volta emulatore e preteso discendente di Eracle [134], si dovette intrecciare alla devozione di Pompeo per l'Alcide, intensificandola. Il fatto che proprio a partire dalla campagna spagnola contro Sertorio, il generale abbia iniziato a firmarsi ufficialmente «*Magnus*», sebbene

[130] *Vd.* RAWSON 1970, pp. 32-33; *infra* IV.3.2 (Augusto). Il riferimento alla Spagna che avrebbe potuto essere particolarmente evocativo già per Scipione Africano, non sembra aver colpito i suoi contemporanei con richiami erculei, implicati invece nel poema epico di Silio Italico (*vd*. MORETTI 2005).

[131] *Vd. supra* p. 158. *Cf*. anche LEACH 1986, p. 60.

[132] Forse allo stesso Scipione si dovette anche una prima restaurazione dell'*Ara* vera e propria, con i blocchi di tufo dell'Aniene oggi visibili (*vd. supra* I.1.1, n. 8).

[133] *Vd*. soprattutto Sall., *Hist*. III, *fr.* 88 Reynolds: «*Sed Pompeius a prima adulescentia sermone fautorum similem fore se credens Alexandro regi facta consultaque eius quidem aemulus erat*»; Plut., *Pomp.* 2.1-4. Per la «*imitatio Alexandri*» di Pompeo *vd.* in particolare MICHEL 1967, pp. 35-66; GRUEN 1998, pp. 178-191 (mette radicalmente in dubbio il fenomeno); KÜHNEN 2008, pp. 54-82; VILLANI 2012. Dall'uso dell'epiteto «*Magnus*», a quello dell'*anastolè* visibile nei ritratti (*vd*. ora anche STROCKA 2004, pp. 59-66), l'imitazione di Alessandro da parte di Pompeo è testimoniata da una ricca e variegata serie di fonti.

[134] Per l'*imitatio Herculis* di Alessandro, *vd. supra* p. 2, n. 9.

l'epiteto "alessandrino"[135] gli fosse già stato riconosciuto da Silla con il suo primo trionfo[136], conferma uno sviluppo parallelo e graduale delle due propensioni[137]. Quanto più Pompeo avanza sulle orme di Alessandro, tanto più la figura di Ercole diviene importante quale protettore[138] e garante delle sue imprese. Non è rilevabile uno smaccato tentativo di imitazione erculea, tuttavia l'Alcide viene assunto a modello e compagno del «conquistatore vittorioso», come lo era stato per il Macedone. Ciò emerge con chiarezza in occasione della campagna orientale e del relativo trionfo, che costituiscono il punto più alto della «*imitatio Alexandri*» di Pompeo[139]. È in riferimento a queste vittorie pompeiane che le fonti letterarie permettono di cogliere a pieno la concatenazione ideale «Eracle-Alessandro/Pompeo-Ercole»[140]. Plinio (**TL.3.**)[141] esalta l'operato complessivo del Magno paragonandolo ad Alessandro, Ercole e Libero, secondo uno schema ben collaudato nel linguaggio poetico di età augustea, dal quale sembra in qualche modo dipendere[142]. Pompeo nella sua caccia a Mitridate si trova a combattere in luoghi leggendari come la Colchide e il Caucaso, dove i precedenti costituiti da Alessandro ed Eracle erano noti

---

[135] Per l'attribuzione dell'epiteto «*Magnus*» ad Alessandro *vd*. KÜHNEN 2008, pp. 59-61, con bibliografia precedente.

[136] *Vd.* Plut., *Pomp*. 13.3-5; *cf*. anche *CIL* I² 2964a (= *CIL* II² 14, 991; «*Hisp. Epig. Ant*.» 4-5, 1953-54, nr. 487), la prima iscrizione che testimonia l'uso di questo epiteto, proveniente da Tarragona e datata al 71 a.C.; *vd*. KÜHNEN 2008, p. 63.

[137] *Cf. contra* VILLANI 2012, che pare vedere il rapporto con Ercole come funzionale alla fase orientale della *imitatio Alexandri*.

[138] *Vd.* anche DERICHS 1950, p. 36.

[139] Durante il corteo trionfale, Pompeo indossò il mantello che era appartenuto ad Alessandro Magno, proponendosi quindi, a tutti gli effetti, quale erede del grande sovrano (App., *Mithr*. 117). Sull'episodio *vd*. ora KÜHNEN 2008, pp. 75-76, con discussione della precedente bibliografia.

[140] Appropriata l'osservazione della VILLANI (2012, p. 344): «*De même que la campagne orientale d'Alexandre avait été conçue comme une marche dans les pas d'Héraclès, celle de Pompée suivait ceux d'Alexandre et, ce faisant, d'Héraclès*».

[141] **TL.3. Plin., *Nat. Hist.* VII 95**: «*Verum ad decus imperii Romani, non solum ad viri unius, pertinet victoriarum Pompei Magni titulos omnes triumphosque hoc in loco nuncupari, aequato non modo Alexandri Magni rerum fulgore, sed etiam Herculis prope ac Liberi patris*» [SHILLING 1977].

[142] *Vd. infra* IV.3.2 e per l'elenco dei semidei *cf. supra* n. 123.

a tutti. Appiano in particolare (**TL.4.**)[143] dipinge il generale romano desideroso di esplorare le terre calcate dagli Argonauti, dai Dioscuri e da Eracle, finendo per riproporre il *topos* della "sfida al mito" tipico della rappresentazione letteraria di Alessandro[144]. L'Alcide è solo uno dei personaggi che vengono evocati in questo passo; tuttavia poche righe dopo, ricordando l'imboscata degli Iberi e degli Albani, lo storico cita anche le donne guerriere fatte prigioniere «καὶ ἐδόκουν Ἀμαζόνες εἶναι»[145]. L'ombra di Ercole copre dunque il cammino di Pompeo e del Macedone insieme. È il tema stesso del raggiungimento dei confini estremi del mondo[146], e pertanto della conquista del globo intero, ad essere propulsore naturale di un confronto con Ercole. L'«eroe-dio» che aveva percorso la terra liberandola da belve e mostri, fondando città[147] e istituendo riti, è il paradigma assoluto del «civilizzatore» e Pompeo ne era senza dubbio consapevole. Di grande interesse a questo proposito è il testo di un'iscrizione celebrativa delle proprie imprese asiatiche, fatta erigere dal

---

[143] **TL.4. App., *Bell. Mithr.* 478 (= *Hist. Rom.* XII 103):** «αὐτὸν εὐθὺς μὲν ἐπὶ τῇ φυγῇ μέχρι Κόλχων ἐδίωξε, μετὰ δὲ τοὺς Κόλχους οὐδαμοῦ δόξας αὐτὸν οὔτε τὸν Πόντον οὔτε τὴν Μαιώτιδα λίμνην περιελεύσεσθαι οὐδὲ μεγάλοις ἔτι πράγμασιν ἐγχειρήσειν ἐκπεσόντα, τοὺς Κόλχους ἐπήει καθ' ἱστορίαν τῆς Ἀργοναυτῶν καὶ Διοσκούρων καὶ Ἡρακλέους ἐπιδημίας, τὸ πάθος μάλιστα ἰδεῖν ἐθέλων, ὃ Προμηθεῖ φασι γενέσθαι περὶ τὸ Καύκασον ὄρος» [GOUKOWSKY 2001]. Anche di Alessandro Magno (Arr., *Anab*. V 3.1-2) si diceva, con gran strepito da parte del colto Eratostente di Cirene, che avesse visitato la grotta del Caucaso dove era stato condannato Prometeo, poi liberato da Eracle. Il tentativo imitativo di Pompeo pare dunque evidente, o quanto meno la propaganda pompeiana era attiva nell'evocare ogni possibile elemento di contatto tra i due condottieri.

[144] *Cf. e.g.* Diod. Sic., XVII 85.2; Curt. Ruf., *Hist. Alex.* III 10.5; IX 2.29; IX 4.21; Arr., *Anab.* III 3.1-2.

[145] Il supposto scontro con le Amazzoni viene riportato anche da Plutarco (*Pomp*. 35.3-4).

[146] Il concetto dei «*fines terrae*» è ribadito con insistenza per Pompeo dalle fonti coeve, come già era successo con Scipione Africano (*vd. supra* III.2); *vd. e.g.* Cic., *Agr*. II 52; *Sest.* 67. Durante il triplice trionfo del 61 a.C. Pompeo ebbe addirittura l'ardire di presentare un proprio ritratto fatto di perle del Mar Rosso e del Golfo Persico, che suscitò lo sconcerto di Plinio, e si suppone anche dei suoi contemporanei per la meraviglia. HÖLSCHER (2004, p. 95) suggerisce che Pompeo con tale atto, provocatorio e contrario alla tradizione romana più verace, volesse ribadire l'eccezionalità delle proprie imprese di Pompeo; le perle costituiscono infatti una forte testimonianza del suo raggiungimento delle terre più estreme. Sul tema *vd.* anche in KÜHNEN 2008, pp. 78-79 e VILLANI 2012.

[147] Come Ercole e lo stesso Alessandro, Pompeo fondò in Asia numerose città.

generale e riportata – tradotta – da Diodoro Siculo[148]. L'immagine che ne scaturisce è quella di un Pompeo benefattore e liberatore dell'Ecumene, affine agli ideali di *virtus* espressi da Ercole[149]. Egli è inoltre il "conquistatore totale", in grado di far coincidere i confini del mondo con quelli dell'*imperium* di Roma.

La connessione di Pompeo con l'Alcide trova spazio anche sulla monetazione contemporanea, attestando così il fatto che il suo legame con il dio fosse riconosciuto a livello pubblico. Su alcune emissioni del 56 a.C. prodotte dal genero Fausto Silla compare il profilo del dio con la *leontè* sul capo[150]. La «*imitatio Alexandri*» pompeiana

---

[148] Diod. Sic., XL 4: «Ὅτι ὁ Πομπήιος τὰς ἰδίας πράξεις ἃς συνετέλεσεν ἐπὶ τῆς Ἀσίας ἀναγράψας ἀνέθηκεν, ὧν ἐστιν ἀντίγραφον τόδε. Πομπήιος Γναΐου υἱὸς Μέγας αὐτοκράτωρ τὴν παράλιον τῆς οἰκουμένης καὶ πάσας τὰς ἐντὸς Ὠκεανοῦ νήσους ἐλευθερώσας τοῦ πειρατικοῦ πολέμου, ὁ ῥυσάμενός ποτε πολιορκουμένην τὴν Ἀριοβαρζάνου βασιλείαν, Γαλατίαν τε καὶ τὰς ὑπερκειμένας χώρας καὶ ἐπαρχίας, Ἀσίαν, Βιθυνίαν, ὑπερασπίσας δὲ Παφλαγονίαν τε καὶ τὸν Πόντον, Ἀρμενίαν τε καὶ Ἀχαΐαν, ἔτι δὲ Ἰβηρίαν, Κολχίδα, Μεσοποταμίαν, Σωφηνήν, Γορδυηνήν, ὑποτάξας δὲ βασιλέα Μήδων Δαρεῖον, βασιλέα Ἀρτώλην Ἰβήρων, βασιλέα Ἀριστόβουλον Ἰουδαίων, βασιλέα Ἀρέταν Ναβαταίων Ἀραβίων, καὶ τὴν κατὰ Κιλικίαν Συρίαν, Ἰουδαίαν, Ἀραβίαν, Κυρηναϊκὴν ἐπαρχίαν, Ἀχαιούς, Ἰοζυγούς, Σοανούς, Ἡνιόχους καὶ τὰ λοιπὰ φῦλα τὰ μεταξὺ Κολχίδος καὶ Μαιώτιδος λίμνης τὴν παράλιον διακατέχοντα καὶ τοὺς τούτων βασιλεῖς ἐννέα τὸν ἀριθμὸν καὶ πάντα τὰ ἔθνη τὰ ἐντὸς τῆς Ποντικῆς καὶ τῆς Ἐρυθρᾶς θαλάσσης κατοικοῦντα, καὶ τὰ ὅρια τῆς ἡγεμονίας τοῖς ὅροις τῆς γῆς προσβιβάσας, καὶ τὰς προσόδους Ῥωμαίων φυλάξας, ἃς δὲ προσαυξήσας, τούς τε ἀνδριάντας καὶ τὰ λοιπὰ ἀφιδρύματα τῶν θεῶν καὶ τὸν λοιπὸν κόσμον τῶν πολεμίων ἀφελόμενος ἀνέθηκε τῇ θεῷ χρυσοῦς μυρίους καὶ δισχιλίους ἑξήκοντα, ἀργυρίου τάλαντα τριακόσια ἑπτά». *Vd*. anche KÜHNEN 2008, pp. 78-79 con n. 182 per ulteriore bibliografia relativa; VILLANI 2012, pp. 345-346.

[149] Sono queste le nobili azioni che hanno reso Ercole degno dell'apoteosi, come rimarca lo stesso Cicerone più volte; *vd. supra* III.2.

[150] **Crawford 426.4** (*vd. infra* **Catalogo**). BROUGHTON (1952, vol. II, p. 437) ipotizza l'attività monetale di *Faustus Cornelius Sulla* (*vd. supra* III.1.5, p. 166) attorno al 62 a.C., ma la data pare troppo precoce. Egli divenne questore nel 54 a.C., per cui si è proposto di collocare in quest'anno l'emissione con il profilo erculeo (*vd.* in particolare LENAGHAN 1964, pp. 131-132). Il rinvenimento di questa serie all'interno del deposito di Frauendorf (DE), che si spinge fino al 56 a.C., rende difficile l'ipotesi precedente. Meglio dunque assegnarla al 56 a.C., un paio d'anni prima della questura (*vd*. CRAWFORD 1974, vol. I, pp. 88, 449; KOPIJ 2011, pp. 54-55). Fausto era stato tribuno militare di Pompeo nel 63 a.C. e ne aveva anche sposato la figlia; è quindi plausibile che il conio sia da intendere in supporto al suocero. Il R/ rimanda infatti alla succitata propaganda "ecumenica" di Pompeo: le tre corone uguali corrispondono ai tre trionfi, mentre la corona più grande rimanda alla *corona aurea* ottenuta dal Magno nel 63 a.C.; il globo al centro esprime chiaramente l'idea che Pompeo, avendo trionfato sui tre continenti, avesse di fatto trionfato sul mondo intero (Plut., *Pomp.* 45.7); infine, l'*aplustre* e la spiga ricordano la *cura annonae*

potrebbe qui aver giocato un ruolo nella scelta del tipo, visto che si tratta dell'iconografia più diffusa a partire dai conii del Macedone[151]; esteticamente però questi esemplari romani sono ben lontani dai tetradrammi ellenistici. I riferimenti ad Alessandro ed Ercole sembrano ad ogni modo ancora una volta intrecciarsi. Più incerto è invece il valore del motivo erculeo presente sul rovescio di alcuni denari del 49 a.C., a nome del triumviro Sicinio e del prefetto Coponio[152], che avevano seguito Pompeo nella fuga da Roma verso l'Oriente. Babelon[153] sostiene che il tipo con clava e pelle di leone, abbinato alla testa di Apollo, sia in realtà quello in uso nella città d'Asia Minore dove Coponio si dovette fermare per battere moneta per la paga dei soldati; in tal caso il rimando ad Ercole sarebbe casuale e non rispecchierebbe la volontà di ricordare la divinità cara a Pompeo. Tuttavia, anche se si trattasse di un conio di emergenza, la scelta di un rovescio con elementi erculei potrebbe essere significativa, soprattutto in un momento difficile quale il 49 a.C., in cui era necessario mostrare un Pompeo vittorioso, protetto dagli dèi e in grado di salvare lo stato. Ciò sarebbe confermato dai denari emessi da Anzio Restione, collocabili nel 49-48 a.C.[154]. L'Ercole trionfale che vi compare è stato letto da Grüber[155] in connessione al trionfo di Cesare del 46 a.C., mentre Babelon[156] lo considera un richiamo personale della *gens Antia* alle proprie origini eraclidi. Entrambe le posizioni sono in realtà poco

---

tenuta da Pompeo nel 57 a.C.

[151] *Vd.* anche LENAGHAN 1964, p. 139.

[152] **Crawford 444.1** (*vd. infra* **Catalogo**); *Q. Sicinius*, *triumvir monetalis* (*RE* II.A.2, *s.v. Sicinius* 12.) – *C. Coponius*, *praetor urbanus* (*RE* IV.1, *s.v. Coponius* 3/9).

[153] Babelon vol. II, p. 458. Tipi similari sono, infatti, quelli riscontrabili sulle monete di Alinda in Caria (*cf. BMC-Alinda* 1 = SNG Cop. 17) e sui cistofori di Efeso (*cf.* anche RITTER 1995, pp. 66-67).

[154] **Crawford 455.1/2** (*vd. infra* **Catalogo**); *C. Antius Restio* (*RE* I.2, *s.v. Antius* 13). A proposito della datazione *vd.* le osservazioni di RITTER 1995, p. 67; *cf. contra* Babelon, 49-45 a.C.; Crawford, 47 a.C.; BMCRR, 46 a.C. e BROUGHTON 1952 (vol. II, p. 431), circa 46 a.C. Il conio è piuttosto accurato, con una notevole resa anatomica di Ercole che incede ancheggiando. Il tipo di per sé è un *unicum*; Ercole associato ad un trofeo era apparso su quadriga trionfale nei *denarii* di *M. Acilius* (*vd. supra* III.1, **Tab. 9**; *infra* **Catalogo**) e verrà sfruttato di nuovo, con iconografia alquanto differente, solo a partire da Commodo, *cf.* **Tab. 18**, **tipo Bb.4a.** (Diocleziano e Massimiano), **tipo Bb.4b.** (Commodo, Tacito, Probo).

[155] Grüber (BMCRR) vol. I, p. 521.

[156] Babelon (vol. I, p. 155) propone in via del tutto arbitraria che la *gens Antia* si facesse discendere da un *Antiades*, figlio di Eracle e Aglaia in [Apoll.], *Bibl.* II 7.8.

verosimili: Anzio Restione fu vittima delle proscrizioni nel 43 a.C.[157], per cui difficilmente parteggiava per Cesare durante la guerra civile; mancano infine tracce concrete di una pretesa discendenza erculea da parte della famiglia Anzia. L'Ercole con trofeo in mano deve piuttosto rappresentare un'esortazione alla vittoria del partito pompeiano; è perciò assai difficile che i denari siano stati coniati dopo la disastrosa sconfitta di Farsalo del 9 agosto del 48 a.C., come ritengono Grüber e gli altri[158]. In effetti, ben diverso è il tipo erculeo presente sui denari emessi in Africa dai pompeiani Q. Metello Scipione ed Eppio nel 47-46 a.C.: Ercole non regge il trofeo, al momento un miraggio, bensì è mostrato in riposo, appoggiato alla clava[159]. Metello, suocero dell'ormai defunto Pompeo, era anche discendente di una famiglia che aveva offerto vari esempi di devozione erculea[160], per cui non pare strano trovare un riferimento al dio su questa serie monetale, che potrebbe per altro costituire un estremo tentativo di promuovere la riscossa pompeiana.

All'alba di Farsalo Ercole era stato dichiarato esplicitamente «*Schutzgott*» di Pompeo e dei suoi seguaci. Nel passo di Appiano (**TL.5.**)[161] in cui sono descritte le fasi immediatamente precedenti lo scontro, la parola d'ordine che il Magno fa passare di bocca in bocca tra i suoi soldati è proprio «*Hercules Invictus*»[162]. L'invocazione ad Ercole, in contrapposizione alla «*Venus Victrix*» di Cesare, diviene il grido di battaglia con cui Pompeo chiede appoggio e partecipazione[163] al dio onorato vent'anni prima

---

[157] Val. Max., VI 8.7; App., *Bell. civ.* IV 43; Macr., *Saturn.* I 11.19.

[158] *Vd. supra* n. 154.

[159] **Crawford 461.1** (*vd. infra* **Catalogo**; *supra* III.1.4, n. 49); *Q. Metellus Scipio, imperator* (*RE* III.2, *s.v. Caecilius* 99) – *Eppius, legatus fisci castrensis* (*RE* V.2, *s.v. Eppius* 2). Ercole in riposo del tipo A.2. «Bronzo Albani» («EAA», *s.v.* Ercoli Farnese, pp. 489-490). *Cf.* anche Crawford 478 (Spagna, 45-44 a.C.): l'emissione di Eppio per il figlio di Pompeo, *Sextus Pompeius Magnus Pius* (*RE* XXI.2, *s.v. Pompeius* 33), conferma il suo appoggio al partito pompeiano dopo Farsalo.

[160] *Vd. supra* I.1.4; III.1.4.

[161] **TL.5. App., *Bell. civ.* II 76**: «οἱ μὲν δὴ τοιάδε κατ' ἀλλήλων ἐμηχανῶντο καὶ περιήεσαν ἑκάστους, καθιστάμενοί τε τὰ ἐπείγοντα καὶ ἐς εὐτολμίαν παρακαλοῦντες καὶ τὰ συνθήματα ἀναδιδόντες, ὁ μὲν Καῖσαρ Ἀφροδίτην νικηφόρον, ὁ δὲ Πομπήιος Ἡρακλέα ἀνίκητον» [VIERECK 1905].

[162] *Cf.* anche Petron., *Satyr.* 124, 269-270.

[163] Con questa invocazione Ercole viene interpellato a tutti gli effetti quale «*comes*» durante la battaglia;

con il restauro del tempio: lo stesso dio che aveva già reso invincibile Alessandro Magno [164]. In stretta dipendenza dalla sua imitazione dell'«ἀνίκητος θεός» macedone, si è in precedenza proposto di vedere nel generale romano il fautore del nuovo epiteto ufficiale «*invictus*», assegnato all'Ercole dell'*Ara Maxima*[165]. Conferma di tale ipotesi potrebbe essere l'uso di «ἀνίκητος» e «*invictus*» in riferimento allo stesso Pompeo, come testimoniato dalle fonti coeve[166]. Va in particolare ricordata la cittadina cilicia di *Soloi* che, dopo aver di propria iniziativa mutato il nome in *Pompeiopolis*, emise una serie di monete con ritratto del Magno e la sigla AN(ΙΚΗΤΟΣ) [167]. Sembra dunque plausibile che sia stato proprio Pompeo a determinare l'innovativa associazione ad Ercole di questa epiclesi di derivazione "alessandrina".

Dal quadro complessivo delle testimonianze emerge un deciso e costante interesse di Pompeo nei confronti di Ercole, alimentato dalla sua viva ammirazione per Alessandro Magno. Il dio viene assunto quale protettore personale, ma costituisce al contempo un valido modello nell'azione di conquista e nell'espansione dei confini, guidata da nobili impulsi civilizzatori. Sebbene nella rappresentazione letteraria l'immagine di Ercole tenda a confondersi con quella del suo più antico imitatore macedone, nell'ideologia pompeiana è comunque rintracciabile un valore autonomo, conferito già in origine alla figura divina.

3.3. Cesare.

Cesare ha senza dubbio segnato un momento fondamentale della storia di Roma, rappresentando una linea di confine, un vero spartiacque, nel corso dell'evoluzione politico-religiosa della città e del suo impero. Già nel 69 a.C., con l'orazione funebre

---

cf. già Emilio Paolo, *supra* III.3.

[164] *Vd.* anche WEINSTOCK 1957, p. 214.

[165] *Vd*. *supra* I.1.2, pp. 22-23.

[166] *Vd*. soprattutto Cicerone (*Pis*. 34): «*Cn. Pompei clarissimi atque invictissimi civis*»; *cf*. anche Plut., *Cato min*. 53.3.

[167] IMHOOF-BLUMER 1974, vol. II, p. 166; *vd*. anche KÜHNEN 2008, pp. 73, 77.

in onore della zia Giulia, il giovane Cesare aveva apertamente promosso l'idea che la *gens Iulia* discendesse dal figlio di Enea e fosse così, per genealogia, connessa alla dea Venere[168]. Fu però solo con il suo trionfale rientro a Roma dopo Tapso, nel 46 a.C. – anno in cui egli stesso dedicò a «*Venus Genetrix*» un tempio nel suo nuovo foro[169] –, che gli vennero decretati una serie di onori del tutto straordinari, degni di tale origine divina. Dirimpetto al simulacro di Giove sul Campidoglio vennero collocati[170] uno dei suoi carri trionfali e un suo ritratto in bronzo, che insisteva su una sfera rappresentante l'Ecumene, recante la didascalia «semidio», poi rimossa per ordine dello stesso dittatore[171]. Nel 45 a.C. fu stabilito che l'effigie eburnea di Cesare, insieme

---

[168] Svet., *Div. Iul.* 6; per l'ascendenza regale e divina promossa da Cesare nell'orazione funebre *vd.* CANFORA 1999, pp. 17-18; *vd*. anche KÜHNEN 2008, pp. 92-93.

[169] Plin., *Nat. Hist*. XXXV 156; Plut., *Caes*. 55.4; App., *Bell. civ*. II 102; D.C., XLIII 22; *vd.* P. GROS, in *LTUR* II, *s.v. Venus Genetrix, Forum Iulium*.

[170] D.C., XLIII 14.6, 21.2. Il simbolo del globo terrestre era connesso al potere e alla figura del «*Kosmokrator*» divino fin dal primo ellenismo, a partire da Demetrio Poliorcete; forse già Apelle ne aveva sfruttato l'immagine in associazione ad Alessandro Magno-Zeus (*cf.* WEINSTOCK 1957, p. 232; P. MORENO, in CARLSEN-DUE-POULSEN 1993, pp. 125-127; KÜHNEN 2008, pp. 93-94). La statua di Cesare lo ritraeva probabilmente in nudità eroica con un piede sulla sfera terrestre, secondo l'iconografia mostrata da una statua di Ottaviano su alcuni denari del 31 a.C. *vd*. MADERNA 1988, p. 34; P. ZANKER, in GRIFFIN-M. 2009, p. 289-290. Il rapporto di Cesare con il mito di Alessandro è meno diretto ed esplicito rispetto a quello espresso da Pompeo; le indagini più recenti riconoscono la sua ammirazione per il Macedone a livello personale e privato, ma negano una fattiva imitazione pubblica. Ciononostante è indubbio che, consapevole o meno dell'accostamento, Cesare si trovò a sfruttare alcuni elementi di autorappresentazione tipici di Alessandro, quali la simbologia del potere universale e la pretesa ascendenza divina (*vd. supra* n. 168); *vd*. in particolare MICHEL 1967, pp. 69-71; MORAWIECKI 1975, pp. 114-127; GREEN 1978 (p. 10: sporadica *aemulatio* da parte di Cesare); L. BRACCESI, in POLI 1993; KÜHNEN 2008, pp. 83-100. Per una connessione diretta di Cesare con Giove, *cf.* D.C., XLIV 6.4: agli inizi del 44 a.C. i senatori avrebbero salutato il dittatore come «Δία Ἰούλιον», dal testo di Dione non si riesce però a dedurre se Cesare abbia o meno accettato tale onore (*vd*. GRADEL 2002, pp. 69-72).

[171] La parola presente sull'iscrizione citata da Dione è piuttosto problematica, dal momento che il prestito «*hemitheos*» compare in latino per la prima volta nel IV d.C.; il calco «*semideus*» è invece attestato solo a partire da Ovidio. FISHWICK (1987, p. 57) propone che il termine originario fosse in realtà il nome proprio di un semidio, «*Caesari Romuli*»; tale associazione Quirino-Cesare, sembra però realizzarsi solo dall'anno successivo, quando la notizia della vittoria di *Munda*, giunta in Senato alla vigilia del *dies natalis Romae*, finì per promuovere Cesare quale simbolo di una nuova fondazione di Roma (*vd*. ora GRADEL 2002, pp. 61-62; *infra* n. 172). GRADEL (2002, p. 63) suggerisce invece in modo assai articolato che il termine presente sull'iscrizione fosse «*divus Julius*»: Cesare era ancora vivo all'epoca, Dione avrebbe perciò tradotto «*divus*» con il greco «ἡμίθεος», così da non creare confusione

a quella della dea Vittoria, fosse condotta nella solenne processione di apertura dei giochi per celebrare il successo di *Munda*. Una sua statua con dedica «θεῶι ἀνικήτωι»[172] sarebbe stata collocata nel tempio di Quirino e un'altra ancora sul Campidoglio, affianco a quella dei primi re di Roma[173]. Nel 44 a.C. fu decretato che ogni tempio dell'*Urbs* e ogni città d'Italia avrebbe dovuto possedere una sua immagine[174]; infine a Roma sarebbe stato costruito un tempio dedicato a Cesare e alla sua *Clementia*, il cui *flamen* sarebbe stato Antonio[175]. Queste onorificenze di matrice

---

con «ἥρως», di norma usato per i mortali divinizzati. D. WARDLE in GRIFFIN-M. 2009, p. 106: sulla base di Serv. Dan., *in Verg. Ecl*. IX 46 «*eique in Capitolio statuam [...] inscriptum in basi fuit "Caesari emitheo"*» è possibile che l'iscrizione riportasse proprio il termine greco. Per l'iscrizione *vd*. anche CLAUSS 2001, p. 47: l'originale latino non si può ricostruire; KÜHNEN 2008, pp. 93-94, con altra bibliografia. Nonostante la cancellazione della parola incriminata, la statua testimonia l'accostamento pubblico di Cesare alla sfera divina; gli studiosi dubitano comunque che gli siano stati attribuiti concreti onori divini mentre era in vita (*vd. infra* e n. 181); *contra* CLAUSS 2001, in particolare pp. 49, 52-53.

[172] D.C., XLIII 45.3. L'iscrizione sulla statua, che Dione dovette tradurre dal latino «*invincibili deo*», non può certo essere riferita ad Ercole, quanto piuttosto a Quirino (*cf*. GRADEL 2002, p. 62); possibile altresì che fosse intesa un'ambigua allusione a Cesare come novello Alessandro Magno, cui gli Ateniesi avevano votato una statua con la medesima epigrafe «θεῶι ἀνικήτωι» (Hyper., I 32.5); *vd*. anche KÜHNEN 2008, p. 95; STRAUSS 2015, pp. 65-66. Con la collocazione del proprio ritratto nel tempio di Quirino, Cesare divenne letteralmente «σύνναος» del dio, ossia suo «compagno nel tempio» (*vd. e.g.* le osservazioni ironiche in Cic., *ad Att*. XII 45.3 e XVI 28.3). Tale pratica di "condivisione" santuariale con un dio è testimoniata a partire dall'età ellenistica con Demetrio Poliorcete, che dimorò nello stesso opistodomo del Partenone, in qualità di "fratello minore" di Atena (Plut., *Demetr.* 2.3, 10-12, 24.1). Il titolo di «σύνναος» divenne in seguito un'onorificenza concessa con una certa frequenza ai sovrani ellenistici da parte delle città (*vd*. NOCK 1930).

[173] D.C., XLIII 45.2-3; per l'accostamento della statua di Cesare a quelle dei re di Roma e del tirannicida Bruto, *vd*. P. ZANKER in GRIFFIN-M. 2009, pp. 292-293: «*I think it more likely that things developed spontaneously. One party sought to give a positive account of Caesar's claim to unlimited regal power by pointing to the kings, to Romulus and his superhuman qualities; the other party incited to opposition, relying on precisely this comparison, which so far exceeded all reasonable measure*».

[174] *Vd*. anche HÖLSCHER 2009, in particolare pp. 172, 177-181: con l'accumulo di statue a lui votate, sparse per Roma e poi in tutte le piazze pubbliche, Cesare rappresenta il punto estremo di una tendenza destabilizzante alla "personalizzazione" della politica, che si sviluppa a partire dalla fine del II sec. a.C. La forte rottura con il passato repubblicano finirà per sfociare nel suo assassinio e nella costituzione, con Augusto, di un nuovo sistema stabile di consenso tra popolo, senato e la figura del *leader*, integrata e sancita (almeno inizialmente) dal Senato stesso. *Cf*. l'ampia discussione sulla rappresentazione di Cesare in P. ZANKER in GRIFFIN-M. 2009, pp. 288-314.

[175] Svet., *Caes*. 76.1; App., *Bell. civ*. II 106; D.C., XLIV 4.4, 6.4; *vd*. D. PALOMBI, in *LTUR* I, *s.v. Clementia Caesaris, aedes.* Elevare un tempio a Cesare e alla sua *Clementia* (cosa che comunque non venne realizzata), non implica dal punto di vista strettamente religioso che Cesare fosse divinizzato in vita.

spiccatamente ellenistica[176] esaltano le doti militari e l'ascendenza divina del dittatore, riconoscendogli, in quanto protettore e rifondatore della patria, una dimensione altra rispetto ai suoi concittadini, vicina a quella degli Olimpi. Tuttavia, se tra i Greci d'Asia si può già riscontrare il passaggio alla divinizzazione di Cesare in vita[177], a Roma la lettura del fenomeno è meno chiara. È probabile che egli stesso abbia mantenuto una certa prudenza nell'accostarsi alla sfera sovrumana[178], ad esempio dando l'ordine di eradere la parola «semidio»[179] associata al suo ritratto in veste di "dominatore del mondo". In Occidente tale processo di elevazione allo *status* divino potrà dirsi davvero concluso solo con la morte di Cesare e la sua deificazione ufficiale, avvenuta il 1 gennaio del 42 a.C. su sanzione della *lex Rufrena*[180], in parte anticipata dalla seduta senatoria di inizio 44 a.C.[181]. Divenuto ormai arbitro unico

---

Non è in effetti il dittatore in sé a ricevere direttamente culto, bensì la sua *virtus* "*divina*". Si tratta di una sorta di sottile *escamotage* "tecnico" (certo non evidente a tutti i cittadini), che dichiara in modo inequivocabile l'eccezionalità della figura di Cesare. *Dopo* la morte del dittatore, Cicerone commentò la situazione in toni assai aspri, rinfacciando sarcasticamente ad Antonio di non aver ancora costruito il tempio per il *divus Iulius*, per il quale era già stato scelto come sacerdote (Cic., *Philip*. II 110). Nel brano ciceroniano vengono argutamente mescolati, in piena *vis* polemica, elementi del passato (il tempio e il *flamen* già concessi dal Senato) e del presente (il titolo *divus Iulius*, di sicuro sulle bocche di tutti dalla pira funebre in poi); non può dunque esser preso alla lettera dal punto di vista storico. Appiano è l'unico ad affermare in modo esplicito che molti templi vennero eretti in onore di Cesare «καθάπερ θεῷ», ma il sintetico paragrafo dove sono riassunti gli onori decretati al dittatore a partire da *Munda*, è ben lungi dalla precisione storica. Per altro si potrebbe trattare di una travisazione, dovuta al fatto che si era decretato che ogni città e ogni tempio di Roma esponesse un'immagine di Cesare (Svetonio precisa «*simulacra iuxta deos*»). *Vd.* anche *infra* n. 181.

[176] *Vd.* in particolare NOCK 1930; FISHWICK 1987, pp. 6-31.

[177] Ciò è testimoniato in particolar modo dall'iscrizione efesina *SIG*[3] 760 (= I *Eph.* 251), dove Cesare è definito «θεός ἐπιφανής», figlio di Ares e Afrodite, salvatore del genere umano; l'iscrizione è datata al 48 a.C., dopo la battaglia di Farsalo. Il testo prende a modello il formulario delle epigrafi dedicate ai sovrani ellenistici, fra i quali i Seleucidi per primi si fregiarono dell'epiclesi «ἐπιφανής» (*cf.* anche l'inno a Demetrio Poliorcete trasmessoci da Ateneo in *Deipn.* VI 252f-253d).

[178] Lo stesso si può dire del suo rapporto con il concetto di «Regalità», rispetto al quale si trovò sempre in delicato equilibrio; *vd. infra* n. 182.

[179] *Vd.* GREEN 1978, pp. 14-15; *contra* HÖLSCHER 2004, p. 96: la scritta sulla statua di "Cesare *Kosmokrator*" potrebbe costituire una voluta e calcolata provocazione dello stesso dittatore.

[180] *Vd. CIL* VI 872; *CIL* IX 2628, 5136; *cf.* D.C., XLVII 18.4 (votato il tempio per il *divus Iulius*, poi costruito da Ottaviano, *vd. Res Gestae* 19.1).

[181] D.C., XLIV 6.4. Quanto riportato da Cassio Dione non indica *tout-court* la divinizzazione di Cesare in vita, semmai pone le premesse per la sua deficazione futura. Il fatto che i senatori lo appellino

della *Res Publica*, Cesare doveva essere ben consapevole dei rischi derivanti sia da una pretesa equiparazione agli dei, sia da un insistito richiamo alla compromessa figura del *rex*. È plausibile che puntasse a gestire il proprio potere, muovendosi al limite del consentito e dell'accettabile per i Romani. Ciononostante, forse anche a causa delle "maldestre" iniziative di Antonio[182] e di altri sostenitori – o detrattori

---

«*Iuppiter Iulius*» (titolo che comunque non si dice apertamente accettato da Cesare, ed è piuttosto da intendere come un invocare *Giove* nella qualità di protettore di Cesare) si scontra con quanto riferito subito dopo: il testo del decreto contenente ulteriori onori elargiti dal Senato venne inciso su una tavoletta d'argento, deposta poi ai piedi di Giove Capitolino «*per indicare chiaramente che era* (*scil.* ancora) *un mortale*» (D.C., XLIV 7.1). Certo è, che molto si fece e si propose per ingraziarsi Cesare, concedendogli segni di prestigio inauditi e probabilmente al di là dei suoi reali *desiderata*. *Vd*. in particolare NOCK 1930, p. 3; GESCHE 1968, pp. 46-48.; G. FLAMMINI, in POLI 1993, pp. 733-736; STRAUSS 2015, pp. 65-66; 228. *Cf.* anche D. WARDLE in GRIFFIN-M. 2009, pp. 106-107: gli onori attribuiti a Cesare sono «*...tentative, uncertain groping by the Senate for appropriate forms of honors by which to celebrate the achievements of Caesar, rather than a carefully planned or thought-out progression towards a politically inspired deification, skillfully orchestrated by Caesar himself* [...] *Caesar's aim was for posthumous deification*». Subito dopo l'assassinio del dittatore, fu il presunto figlio di Mario il giovane, Amazio (*vd. RE* I, *s.v. Amatius* 1), ad avviare per primo il culto divino di Cesare, elevando un altare nel punto in cui era stato cremato il suo corpo (App., *Bell. civ.* III 2-3); *vd.* WEINSTOCK 1971, p. 355; CANFORA 1999, p. 378; CLAUSS 2001, p. 53. Per la spinosa questione della divinizzazione di Cesare *vd. supra* n. 175 e in generale WEINSTOCK 1971; FISHWICK 1987, pp. 56-72; CLAUSS 2001, pp. 46-53; GRADEL 2002, pp. 54-72, in particolare pp. 60-61 e 72 : «*Caesar's divine honours are an obvious example that religion and politics were not only two sides of the same coin, but simply part and parcel of the same phenomenon*» e ancora «*the honours, such as temple, priest, the title of Divus Julius, the inscription to Caesar as 'Deus invictus' after Munda, should be seen as an expression of relative divinity, that is, divine status in relation to all other men*».

[182] Di difficile interpretazione sono una serie di episodi connessi al tentativo di onorare Cesare del titolo di *rex*, che culminarono con l'infausta incoronazione di Cesare da parte di Antonio durante i *Lupercalia* del 44 a.C. (*vd.* Nic. Dam., *Aug*. 20-21; Svet., *Div. Iul*. 79; Plut., *Caes*. 61; *Ant.* 12.6). Pare difficile che si sia trattato di una messinscena organizzata dallo stesso dittatore, desideroso di "tastare il polso" del popolo riguardo alla monarchia o, viceversa, di ingraziarselo palesando il suo rifiuto per la stessa. Si può piuttosto pensare ad un'iniziativa di Antonio volta a ritrovare i pieni favori di Cesare. Dal 47 a.C., infatti, dopo la cruenta repressione dei moti di Dolabella ordinata da Antonio, allora *magister equitum*, i rapporti tra i due si erano incrinati e allentati (*cf*. CANFORA 1999, pp. 205-208). Nel 44 a.C. sembrava i contrasti più forti fossero ormai appianati, al punto da ricoprire insieme il consolato; tuttavia, con Dolabella nominato *consul suffectus* nello stesso anno e la prevista partenza di Cesare per la campagna partica, per la quale Ottaviano era già stato inviato ai *castra* di Apollonia, era chiaro che Antonio non fosse più il favorito braccio destro. Il suo gesto sfacciato era dunque inteso a riconquistare Cesare (seppur in modo inappropriato e ingenuo), o forse a comprometterlo in pubblico suscitando scandalo e promuovendo così una corrente popolare a sostegno della già ventilata congiura? Questo è quanto sembra suggerire lo stesso Cicerone, le cui parole vanno però ben soppesate, dal momento che l'oratore approfitta di ogni spunto per screditare a livello personale e

camuffati – , non riuscì ad evitare l'accusa di ambizioni monarchiche, né le ventitré coltellate che paradossalmente lo portarono all'apoteosi.

Tra le aspirazioni "divine" di Cesare, se mai le ebbe davvero, non sembra comunque ci fosse l'intenzione di promuoversi quale novello Ercole[183]. Dalle fonti non emerge infatti alcun dato a suggerire l'idea che egli fosse particolarmente vicino alla figura dell'Alcide, sfruttata invece dall'avversario Pompeo e, al contempo, dal braccio destro Antonio. Il fatto che fossero già attive entrambe queste "identificazioni", potrebbe esser stato motivo sufficiente perché Cesare non avesse interesse a venir lui stesso associato al dio. Con Pompeo la "competizione" religiosa si era già svolta attorno a Venere; in tal caso però Cesare poteva vantare un legame genealogico con la dea, che lo poneva su un piano irraggiungibile dal suo concorrente. Questo valeva altresì per Antonio rispetto ad Ercole; pare quindi ragionevole che Cesare non abbia forzato alcuna correlazione con il dio. In effetti, l'unico cenno esplicito a riguardo risale alla fase giovanile della vita del dittatore. Svetonio (**TL.8.**)[184] ricorda la composizione di un poemetto intitolato «*Laudes Herculis*», scritto da Giulio ancora ragazzo e fatto sparire dalle biblioteche dopo la sua morte per ordine di Augusto. Quest'opera venne censurata, insieme ad altri lavori di Cesare, non tanto per motivi ideologico-politici, quanto perché si trattava

caratteriale Antonio: farne il traditore e il voltagabbana, seppur a favore di un evento che lui per primo era arrivato a desiderare, potrebbe rientrare proprio in questo schema demolitore (*Philip.* II 84-87; III 12; XIII 17, 31, 42). Il ruolo ambiguo di Antonio e Cicerone, che per altro si accusarono a vicenda di aver avuto parte di fautori/ispiratori della congiura, è senza dubbio un punto assai dibattuto nella ricostruzione dell'assassinio di Cesare, impossibile da trattare in questo contesto; *vd.* ora le caute considerazioni di CANFORA 1999, pp. 290-296, 310-315, 350-355, 368-370 e STRAUSS 2015, pp. 72-79; 117-119, 184-185.

[183] *Vd.* anche DERICHS 1950, p. 36.

[184] **TL.8. Svet., *Div. Iul.* 56.7**: «*Feruntur et † aituero ab adulescentulo quaedam scripta, ut "Laudes Herculis", tragoedia "Oedipus", item "Dicta collectanea": quos omnis libellos vetuit Augustus publicari in epistula, quam brevem admodum ac simplicem ad Pompeium Macrum, cui ordinandas bibliothecas delegaverat, misit.*» [KASTER 2016]. Come ricorda CANFORA (1999, p. 391, n. 11), Bertolt Brecht nel «*Die Geschäfte des Herrn Julius Caesar*» si riferisce alle «*Laudes*» come a una sorta di *ars amandi* con la quale Cesare avrebbe intrattenuto le donne… Brecht immaginava forse un legame con l'episodio di Onfale? Nulla è noto di quest'opera di Cesare, che fu probabilmente niente più che un'esercitazione poetica.

verosimilmente di abbozzi acerbi senza particolari pregi letterari: in definitiva, non erano degni del ricordo del «*divus pater*».

Anche il famoso racconto del soggiorno presso *Gades* è di per sé slegato dal riferimento ad Ercole come modello per Cesare; serve piuttosto a sottolineare la figura di Alessandro Magno quale oggetto dell'attenzione del futuro dittatore. Secondo Svetonio e Dione[185], fu in occasione della questura in Spagna Ulteriore che l'appena trentenne Cesare sarebbe scoppiato in lacrime alla vista di una statua del Macedone, dedicata nel santuario gaditano di *Melqart*[186]. Plutarco[187] narra l'episodio ignorando il tempio e attribuendo invece lo sconforto di Cesare alla lettura di un libro sulle imprese di Alessandro avvenuta otto anni dopo, durante la sua propretura spagnola. Che questi racconti abbiano o meno un fondo di verità[188], l'elemento comune degli aneddoti menzionati resta, in ogni caso, la penisola spagnola e l'evocazione epica di conquista ecumenica che essa porta con sé in quanto terra liminale. In questo discorso il grande assente è proprio Ercole, cui non viene assegnata alcuna valenza esemplare, nonostante il tempio citato fosse il suo e molteplici fossero i potenziali richiami alle sue fatiche[189]. Tuttaiva non compare il

---

[185] Svet., *Div. Iul*. 7.1; D.C., XXXVII 52.2.

[186] Sulla possibilità che all'epoca ci fosse davvero una statua di Alessandro Magno dedicata nel tempio di *Gades cf*. GAGÈ 1940, pp. 432-437. Per la *imitatio Alexandri* cesariana, *vd*. *supra* n. 170. Per il tempio di *Gades* e il culto di *Melqart*/Ercole, *vd. infra* IV.1.3.

[187] Plut., *Mor.* 206B; *Caes.* 11.5. Plutarco compone le vite di Cesare e Alessandro Magno facendone emergere i forti parallelismi, pur nelle differenze. In entrambi si notano tratti caratteriali tendenti all'eccesso; li accomuna soprattutto una maniacale tensione alla gloria, che pur essendo propulsiva all'azione, li condusse infine all'autodistruzione. È indicativo dunque che lo storico abbia scelto di inquadrare il confronto di Cesare con il mito del Macedone non all'inizio della carriera del dittatore, bensì in un momento decisivo di evoluzione del suo percorso politico, all'alba del triumvirato con Pompeo e Crasso; per le analogie nelle due biografie di Plutarco *vd*. ora BILLAULT 2012.

[188] *Cf.* CANFORA 1999, p. 20: «*proprio la mobilità di tali episodi ci assicura della loro inconsistenza*»; *cf*. anche KÜHNEN 2008, pp. 85-88. Vi è un secondo episodio collegato a *Gades* in Svetonio (*Div. Iul.* 7.2) e Cassio Dione (XXXVII 52.1-2): Cesare avrebbe sognato di commettere incesto con la madre, cosa che venne interpretata come *omen* della conquista dell'«*orbis terrarum*». Plutarco (*Caes*. 32.6) riporta scetticamente il medesimo sogno, ma ancora una volta lo disloca in un momento topico, alla vigilia del passaggio del Rubicone.

[189] Cesare, d'altra parte, passato per *Gades* dopo la vittoria di *Munda*, approfittò dell'occasione per saccheggiarne il santuario e fare altro bottino: certo non un segno di particolare deferenza nei

ricordo di Gerione, né quello delle Esperidi: il dio non viene nemmeno nominato di riflesso nella ormai nota associazione con Alessandro Magno.

Con il cenno alla presa di Alesia (**TL.6.**)[190] e alla spedizione in Britannia (**TL.7.**)[191] Diodoro è il solo a insinuare un legame attivo tra Cesare e il paradigma del conquistatore incarnato da Ercole. I due brani si sviluppano quasi in *climax*: se nel primo Cesare riesce a occupare una città rimasta inespugnata per secoli dopo la sua fondazione ad opera dell'Alcide[192], nel secondo egli oltrepassa addirittura i confini raggiunti da Eracle e Dioniso, toccando una terra mai calcata prima. Sulla base di quanto visto finora, sembra sia da escludersi che si tratti di *imitatio* ed *aemulatio Herculis* attuate in vita dallo stesso Cesare. È possibile che Diodoro abbia in realtà inventato[193] la tradizione eraclide riguardante l'Alesia vinta da Cesare, o che ve l'abbia trapiantata, sfruttando le connessioni mitiche riconosciute e diffuse in un'altra

---

confronti del dio. *Vd.* D.C., XLIII 39.4-5; CANFORA 1999, pp. 297-298.

[190] **TL.6. Diod. Sic., IV 19.1-2**: « (1) Ὁ δ' Ἡρακλῆς τῶν μὲν Ἰβήρων παρέδωκε τὴν βασιλείαν τοῖς ἀρίστοις τῶν ἐγχωρίων, αὐτὸς δ' ἀνα-λαβὼν τὴν δύναμιν καὶ καταντήσας εἰς τὴν Κελτικὴν καὶ πᾶσαν ἐπελθὼν κατέλυσε μὲν τὰς συνήθεις παρανομίας καὶ ξενοκτονίας, πολλοῦ δὲ πλήθους ἀνθρώπων ἐξ ἅπαντος ἔθνους ἑκουσίως συστρατεύοντος ἔκτισε πόλιν εὐμεγέθη τὴν ὀνομασθεῖσαν ἀπὸ τῆς κατὰ τὴν στρατείαν ἄλης Ἀλησίαν. (2) Πολλοὺς δὲ καὶ τῶν ἐγχωρίων ἀνέμιξεν εἰς τὴν πόλιν· ὧν ἐπικρα-τησάντων τῷ πλήθει πάντας τοὺς ἐνοικοῦντας ἐκβαρβαρωθῆναι συνέβη. Οἱ δὲ Κελτοὶ μέχρι τῶνδε τῶν καιρῶν τιμῶσι ταύτην τὴν πόλιν, ὡς ἁπάσης τῆς Κελτικῆς οὖσαν ἑστίαν καὶ μητρόπολιν. διέμεινε δ' αὕτη πάντα τὸν ἀφ' Ἡρακλέους χρόνον ἐλευθέρα καὶ ἀπόρθητος μέχρι τοῦ καθ' ἡμᾶς χρόνου· τὸ δὲ τελευταῖον ὑπὸ Γαΐου Καίσαρος τοῦ διὰ τὸ μέγεθος τῶν πράξεων θεοῦ προσαγορευθέντος ἐκ βίας ἁλοῦσα συνηναγκάσθη μετὰ πάντων τῶν ἄλλων Κελτῶν ὑποταγῆναι Ῥωμαίοις» [VOGEL 1888].

[191] **TL.7. Diod. Sic., V 21.2**: «Αὕτη δὲ τὸ μὲν παλαιὸν ἀνεπίμικτος ἐγένετο ξενικαῖς δυνάμεσιν· οὔτε γὰρ Διόνυσον οὔθ' Ἡρακλέα παρειλήφαμεν οὔτε τῶν ἄλλων ἡρώων [ἢ δυναστῶν] ἐστρατευμένον ἐπ' αὐτήν· καθ' ἡμᾶς δὲ Γάιος Καῖσαρ ὁ διὰ τὰς πράξεις ἐπονομασθεὶς θεὸς πρῶτος τῶν μνημονευομένων ἐχειρώσατο τὴν νῆσον, καὶ τοὺς Πρεττανοὺς καταπολεμήσας ἠνάγκασε τελεῖν ὡρισμένους φόρους» [VOGEL 1890].

[192] La fondazione di Alesia viene ricordata ancora da Diodoro in V 24, quindi poco dopo aver parlato della spedizione in Britannia.

[193] *Vd*. in particolare l'analisi di HARMAND 1967.

città dal nome simile (in Gallia o persino in Grecia). L'insistenza sull'imbarbarimento progressivo degli abitanti di Alesia pare inoltre funzionale a giustificarne la presa violenta da parte dei Romani, fatto che altrimenti avrebbe subito un giudizio morale negativo, dal momento che la città era una creazione del massimo eroe civilizzatore[194]. Sembra perciò evidente che il passo **TL.6** sia stato costruito *ad hoc* dallo storico greco per esaltare la figura di Cesare tramite quella di Eracle[195]: resta dubbio se tale programma sia stato indirettamente suggerito dallo stesso *dictator*. È verosimile piuttosto che le parole di Diodoro lascino trapelare la "propaganda" postuma di Antonio e Ottaviano, entrambi interessati a plasmare l'immagine mitica del «*divus Iulius*». Essi stessi ne avrebbero infatti derivato, di riflesso, una maggior autorevolezza. In questi brani (**TL.6-7**) il nome di Cesare è introdotto da formule greche molto vicine tra loro[196], che cercano di tradurre il senso del titolo «*divus*» attribuitogli dal Senato di Roma. Ciò dimostra che Diodoro scrisse appositamente, o comunque modificò, queste sezioni *dopo* la morte del dittatore.

Il richiamo alla spedizione in Britannia (**TL.7**) viene impostato in modo da sviluppare il doppio confronto fra Cesare ed Eracle-Dioniso, riecheggiando stilemi ellenistici utilizzati per elogiare Alessandro Magno[197], e anticipando di pochi anni quello che sarà un vero e proprio *trend* della poesia augustea[198]. Diodoro vuole così sottolineare quanto sia stata eccezionale l'opera di Cesare che, non solo aveva incluso entro i confini dell'*imperium* romano le regioni più settentrionali del globo, ma era

---

[194] Come d'altra parte avvenuto nel caso dell'assedio dell'erculea Sagunto da parte di Annibale, *vd. supra* n. 118.

[195] *Vd*. GAGE 1940, p. 426; HARMAND 1967, pp. 976-977; JOURDAIN-ANNEQUIN 1989$_2$, pp. 309-310; L. BRACCESI, in BONNET-JOURDAINA 1996, p. 194.

[196] Diodoro insiste anche in XXXII 27.2 sul fatto che Giulio Cesare venne chiamato «θεός» per la grandezza e l'importanza delle sue imprese («διὰ τὰς πράξεις»); questo, ovviamente, lo rendeva ai suoi occhi ancora più degno di rivaleggiare con Eracle.

[197] *Cf*. anche Diod. Sic., XVII 85.2: Alessandro vuole rivaleggiare con lo stesso Eracle, espugnando la rocca di Aorno, che nemmeno il dio era riuscito a far cadere: il paragone con la descrizione della vicenda di Cesare in Britannia è inevitabile.

[198] Per la sequenza di semidei, *vd. supra* III.2 (Scipione l'Africano) e 3.2 (Pompeo); *infra* IV.3.2-3 (Augusto, Domiziano).

persino riuscito a sottomettere un nuovo popolo barbaro. Il *focus* sul ruolo di civilizzatore e dominatore del mondo era parte integrante della politica autorappresentativa di Cesare, al pari di quella di Pompeo. Tali riflessioni dovevano essere ben sviluppate già all'epoca della campagna britannica, grazie alla quale Cesare si pose in diretta competizione con il "conquistatore orientale", Pompeo. D'altra parte, proprio al ritorno dalla Britannia, egli fece comporre e poi dedicare nel tempio di *Venus Genetrix* un pettorale di perle dei mari del Nord, che costituiva il perfetto contraltare del ritratto in perle sfoggiato dal Magno nel proprio trionfo[199]. Entrambi gli oggetti, nel loro eccentrico ed esotico lusso, fungevano da potenti simboli del raggiungimento dei limiti estremi del mondo conosciuto, evocando per associazione la figura di Alessandro Magno e quella di Eracle. Nel rendere palese il confronto con il dio, Diodoro potrebbe dunque aver esplicitato quanto fino a quel momento lasciato intendere solo in via allusiva dallo stesso dittatore. In alternativa lo storico potrebbe aver formulato il tema erculeo partendo dal presunto rapporto imitativo Cesare-Alessandro.

Perduti i libri finali dell'opera diodorea, viene a mancare un'esposizione coerente e continua del periodo cesariano[200], che avrebbe invece aiutato a comprendere meglio il peso di questi riferimenti erculei inseriti da Diodoro nei primi libri, con implicazioni per noi ancora sfuggenti. L'insieme delle testimonianze, fra cui va annoverato il silenzio totale nella produzione storica dello stesso Cesare, porta in conclusione a escludere un uso diretto e funzionale della figura di Ercole da parte del dittatore, la cui tradizione venne però in tal senso almeno parzialmente manipolata.

3.4. Marco Antonio.

A un primo sguardo, le svariate testimonianze relative alla *imitatio Herculis* di Antonio sembrano costituire un solido e attendibile insieme; tuttavia, una

[199] *Vd*. *supra* III.3.2, n. 146; HÖLSCHER 2004, p. 96.

[200] È comunque incerto se Diodoro sia giunto davvero a trattare l'inizio della campagna gallica o non si sia piuttosto fermato al 60 a.C.

valutazione più approfondita fa emergere le problematiche e le incertezze: «*wie weit sich der Triumvir jedoch mit dem Heros identifizierte, wie intensiv er sich oder sein Bild an Herakles orientierte oder gar ähnlich, wird nicht recht klar*»[201]. I passi plutarchei che riportano con insistenza il riferimento ad Eracle[202] abbondano di elementi aneddotici che, da un lato rendono perspicuo l'intento moralistico dello scrittore, dall'altro minano la credibilità del contenuto biografico. L'unico dato che pare corrispondere al vero, se confrontato con altre fonti, è quello relativo alla proclamata discendenza eraclide. La concretezza mitica dell'eroe *Antaion*, figlio di Eracle, è tuttavia alquanto dubbia, essendo Plutarco il solo autore a farvi riferimento specifico (**TL.9.**)[203]. Questo brano, di grande interesse, presenta la «*imitatio Herculis*» su tre piani, diversi e complementari, finendo per ritrarre Antonio come "novello Ercole" in tutto e per tutto. D'aspetto fisico, infatti, barba elegante, ampia fronte e naso aquilino lo rendevano naturalmente simile alle statue del dio; oltre a ciò, egli portava un abbigliamento che rievocava la *leontè* panneggiata ai fianchi, in modo tale da «confermare» (βεβαιοῦν) la leggenda (λόγος παλαιὸς) che voleva la *gens Antonia* discendente da Eracle. Per Plutarco, quindi, non solo vi era una certa somiglianza fisica tra il dio e Antonio, ma questi altresì agiva per rendere più evidente tale affinità e rafforzare la tradizione di un legame genealogico con Ercole. In Appiano

---

[201] HUTTNER 1995, p. 112.

[202] Plut., *Ant*. 4.1-3 (**TL.9.**), 36.6-7 (**TL.10.**), 60.5 (**TL.11.**), 90.4 (**TL.12**.).

[203] **TL.9. Plut., *Ant.* 4.1-3**: «(1) Προσῆν δὲ καὶ μορφῆς ἐλευθέριον ἀξίωμα, καὶ πώγων τις οὐκ ἀγεννὴς καὶ πλάτος μετώπου καὶ γρυπότης μυκτῆρος ἐδόκει τοῖς γραφομένοις καὶ πλαττομένοις Ἡρακλέους προσώποις ἐμφερὲς ἔχειν τὸ ἀρρενωπόν. (2) Ἦν δὲ καὶ λόγος παλαιὸς Ἡρακλείδας εἶναι τοὺς Ἀντωνίους, ἀπ' Ἄντωνος παιδὸς Ἡρακλέους γεγονότας. (3) Καὶ τοῦτον ᾤετο τὸν λόγον τῇ τε μορφῇ τοῦ σώματος ὥσπερ εἴρηται καὶ τῇ στολῇ βεβαιοῦν· ἀεὶ γὰρ ὅτε μέλλοι πλείοσιν ὁρᾶσθαι, χιτῶνα εἰς μηρὸν ἔζωστο καὶ μάχαιρα μεγάλη παρήρτητο, καὶ σάγος περιέκειτο τῶν στερεῶν» [ZIEGLER 2015]. Il predecessore della *gens Antonia* viene di solito considerato «Ἄντων» (come si vede a testo); questo nome però è frutto di una congettura del XIX secolo. Il testo di Plutarco nei manoscritti K e L mostra in realtà il nome «Ἀνταίων» (*vd.* HUTTNER 1995, p. 104); mentre in P e R abbiamo «Ἀντέων», risultato della lettura del dittongo «αι» come «ε». Il nome originale era dunque «Ἀνταίων», e non vi è ragione di preferirgli la congettura, che accettano invece gli editori.

(**TL.13.**)[204], che pure sottolinea la pretesa genealogica di Antonio, manca il nome del supposto antenato, ignorato anche da tutti i racconti mitografici relativi ad Eracle/Ercole; è perciò plausibile che si tratti di un personaggio inventato dalla *gens Antonia*[205]. Non si può per altro escludere, che la tradizione riguardo alla generica origine eraclide della famiglia, non fosse affatto antica. Potrebbe esser stato lo stesso Antonio a sfruttare il proprio aspetto virile per creare il mito, seguendo così l'esempio del mentore Cesare, che aveva proclamato la *gens Iulia* discendente da *Venus*. Le fonti[206] sottolineano un'azione imitativa volontaria da parte di Antonio; gli si attribuisce in prima persona la conoscenza della leggenda e il desiderio di conformarsi al dio suo antenato. Egli è in effetti l'unico Romano che si propone apertamente quale erede erculeo per diritto di sangue[207], e ciò ben prima di incrociare i passi con la regina d'Egitto.

---

[204] **TL.13. App., *Bell. civ.* III 16; 19**: «(16) [...] Ἐπὶ τάδε με δὴ τὸ πάθος ἐξήνεγκε παρὰ τὸ ἁρμόζον ἴσως ἐμοὶ τῆς τε ἡλικίας καὶ τῆς πρὸς σὲ αἰδοῦς. εἴρηται δ' ὅμως ὡς ἐς ἀκριβέστερον φίλον Καίσαρι καὶ πλείστης ὑπ' ἐκείνου τιμῆς καὶ δυνάμεως ἠξιωμένον καὶ τάχα ἂν αὐτῷ καὶ θετὸν γενόμενον, εἰ ἤδει σε δεξόμενον Αἰνεάδην ἀντὶ Ἡρακλείδου γενέσθαι· τοῦτο γὰρ αὐτὸν… ἐνδοιάσαι, πολὺν τῆς διαδοχῆς λόγον ποιούμενον […] (19) [...] Καὶ τάδε μὲν ἀρκέσει σοι περὶ τῶνδε εἰρῆσθαι· ἐνσημαίνῃ δὲ καὶ τῆς ἡγεμονίας με ἐπιθυμεῖν, οὐκ ἐπιθυμοῦντα μέν, οὐκ ἀπάξιον δὲ ἡγούμενον εἶναι, καὶ ἄχθεσθαι μὴ τυχόντα τῶν διαθηκῶν τῶν Καίσαρος, ὁμολογῶν μοι καὶ τὸ τῶν Ἡρακλειδῶν γένος ἀρκεῖν» [GOUKOWSKI 2010]. Il passo "registra" lo scontro verbale tra Antonio e il giovane Ottaviano, dopo che questi aveva accettato l'adozione e l'eredità di Cesare. È piuttosto inverosimile che considerazioni sull'origine erculea di Antonio fossero state esposte in questi termini dai due protagonisti, motivandovi persino la scelta di Cesare di non adottare Antonio, che avrebbe potuto non gradire il passaggio alla stirpe di Enea. Il testo di Appiano mette in luce una palese canzonatura di Antonio da parte dello sfrontato Ottaviano, che si vedrà però in seguito rinfacciare inesperienza e giovane età. La storiella potrebbe derivare dalla pubblicistica augustea, pronta a rovesciare la pretesa erculea di Antonio trasformandola in una farsa. Si tratta con ogni evidenza di discorsi fittizi, creati liberamente dallo storico (*vd.* anche HUTTNER 1995, pp. 106-107), che testimoniano però la tenacia della tradizione riguardo alla genealogia di Antonio.

[205] Un'elaborazione mitologica vera e propria si deve forse a poeti legati alla *gens Antonia*.

[206] *Cf.* **TL.9-11**. e **TL.13**.

[207] Non sappiamo infatti fino a che punto i *Fabii* pubblicizzassero la propria ascendenza erculea, né quando tale connessione venne realmente stabilita; *vd. supra* III.1.2.

La parentela mitica tra il triumviro ed Ercole ha lasciato tracce anche nella documentazione contemporanea ad Antonio; gli indizi più significativi vengono dalle monete. Nel 42 a.C., per celebrare il triumvirato vennero coniati dai *monetales* di quell'anno[208] una serie di aurei e di denari i cui tipi erano connessi ad Antonio, Ottaviano e Lepido. Una serie di aurei, coniati da Livineio Regolo, presenta al D/ la testa di Antonio, e al R/ una giovane figura maschile in nudità eroica, seduta su una roccia con lancia, spada, scudo e *leontè* avvolta in vita[209]. Crawford ritiene si tratti di Ercole, tuttavia l'iconografia è assai inconsueta per l'Alcide; inoltre, il fatto che sugli aurei per Lepido[210] e Ottaviano[211] siano riprodotti rispettivamente la vestale Emilia ed Enea con Anchise sulle spalle, fa pensare piuttosto alla rappresentazione del mitico *Antaion*, identificato come figlio di Ercole dalla *leontè*[212]. Allo stesso anno risalgono i denari di Vibio Varo con Ercole e Minerva[213]. Di queste divinità, la seconda doveva costituire un tipo caro alla *gens Vibia*, poiché figurava su diverse emissioni familiari[214]; mentre Ercole, che non compare altrove, potrebbe alludere in modo lusinghiero ad Antonio. L'altra serie aurea di Varo mostra infatti Apollo e Venere[215], che costituiscono un perfetto *pendant* in connessione con Ottaviano.

Sebbene la numismatica confermi la storicità della pretesa erculea di Antonio, resta assai improbabile che abbia osato presentarsi in pubblico a Roma con la tunica avvolta attorno alla vita, a mo' di *leontè* (*vd.* **TL.9**). Ancor meno credibile, che abbia

---

[208] *L. Livineius Regulus*, *P. Clodius M. f.*, *L. Mussidius T. f. Longus* e *C. Vibius Varus* non sono noti da altre fonti oltre alle legende delle monete da loro coniate.

[209] **Crawford 494. 2** (42 a.C.; *vd. infra* **Catalogo**; *LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 994); *L. Livineius Regulus* (*RE* XIII.1, *s.v. Livineius* 3).

[210] Crawford 494. 1 = Sydenham 1105, *BCMRR* Rome 4259, Babelon *Livineia*.7, *Aemilia*.36 (zecca di Roma).

[211] Crawford 494. 3 = Sydenham 1104-1104a, *BCMRR* Rome 4258, Babelon *Livineia*.5-6, *Julia*.83 (zecca di Roma).

[212] Così Babelon, Grüber (BMCRR), Sydenham (*vd*. **Catalogo**); *vd.* anche MICHEL 1967, p. 125; HUTTNER 1995, p. 104-105; RITTER 1995, pp. 74-75; KÜHNEN 2008, p. 103.

[213] **Crawford 494. 37/38** (42 a.C.; *vd. infra* **Catalogo**); *C. Vibius Varus* (*RE* VIII.A.2, *s.v. Vibius* 59).

[214] Crawford 342, 4a, 5a, 4b, 5b, 6a-b. *Vd*. RITTER 1995, p. 75 n. 155.

[215] Crawford 494. 34 = Sydenham 1137, BCMRR Rome 4300, Babelon *Vibia*.27 (zecca di Roma); *vd*. RITTER 1995, p. 75; *cf.* anche DERICHS 1950, p. 38 n. 79.

sfruttato la leggendaria libertà sessuale dell'eroe per giustificare e porre in luce positiva il proprio adulterio con la regina d'Egitto (**TL.10**)[216]. Piuttosto è possibile che Plutarco sia stato suggestionato dal fatto che in Oriente Antonio fosse apertamente chiamato «nuovo Dioniso» (**TL.11**)[217]. Infatti già nel 41 a.C. era stato accolto ad Efeso in questa veste, da un corteo di uomini-satiri e donne-baccanti[218]; mentre nel 39-38 a.C. la stessa città emise dei cistofori, che ostentavano al D/ i profili di Antonio e della moglie Ottavia e al R/ una statua di Dioniso circondata da simboli dionisiaci[219]. Una volta installatosi alla corte di Alessandria, al fianco di Cleopatra, Antonio sembra per altro assumere *in toto* i caratteri della sovranità ellenistica, entro i quali tali

---

[216] **TL.10. Plut., *Ant.* 36.6-7**: «(6)Ἥλιον, τὴν δὲ Σελήνην. Οὐ μὴν ἀλλ' ἀγαθὸς ὢν ἐγκαλλωπίσασθαι τοῖς αἰσχροῖς, ἔλεγε τῆς μὲν Ῥωμαίων ἡγεμονίας οὐ δι' ὧν λαμβάνουσιν, ἀλλ' ἐν οἷς χαρίζονται φαίνεσθαι τὸ μέγεθος· διαδοχαῖς δὲ καὶ τεκνώσεσι πολλῶν βασιλέων πλατύνεσθαι τὰς εὐγενείας. (7) Οὕτω γοῦν ὑφ'Ἡρακλέους τεκνωθῆναι τὸν αὑτοῦ πρόγονον, οὐκ ἐν μιᾷ γαστρὶ θεμένου τὴν διαδοχὴν οὐδὲ νόμους Σολωνείους καὶ κυήσεως εὐθύνας δεδοικότος, ἀλλὰ τῇ φύσει πολλὰς γενῶν ἀρχὰς καὶ καταβολὰς ἀπολιπεῖν ἐφιέντος» [ZIEGLER 2015]. *Vd*. HUTTNER 1995, pp. 110-111.

[217] **TL.11. Plut., *Ant.* 60.5** : «Προσῳκείου δ' ἑαυτὸν Ἀντώνιος Ἡρακλεῖ κατὰ γένος καὶ Διονύσῳ κατὰ τὸν τοῦ βίου ζῆλον ὥσπερ εἴρηται, Διόνυσος νέος προσαγορευόμενος» [ZIEGLER 2015].

[218] Plut., *Ant*. 24.3; *cf*. anche Plut., *Ant*. 26: il tanto atteso abboccamento tra Cleopatra e Antonio sembra fosse stato propagandato come l'incontro fra Afrodite/Iside e Dioniso/Osiride, per il bene dell'Asia. Un'iscrizione da Atene dell'inverno 39/38 a.C. conferma l'uso del titolo «nuovo Dioniso» (*IG* II² 1043. 22-24). La *imitatio Alexandri* di Antonio è ben attestata, ma, al contrario del caso di Pompeo, non sembra in sé connessa alla sua *imitatio Herculis*, che si sviluppa in via indipendente a partire dalla pretesa genealogica (*vd.* in particolare MICHEL 1967, pp. 109-132; KÜHNEN 2008, pp. 101-120). La figura di Alessandro Magno ha invece di certo influenzato la sua attitudine nei confronti di Dioniso, divinità legata al Macedone, tanto quanto Eracle/Ercole, antenato della casa reale. L'associazione di entrambi nella propaganda di Antonio, connessa alle imprese orientali, va senza dubbio intesa come riflesso delle sue aspirazioni emulative nei confronti di Alessandro; *vd*. anche KÜHNEN 2008, pp. 119-120. *Cf*. inoltre il torso con armatura rinvenuto nella cella di un tempio arcaico a Nasso (*Naxos*, Museo archeologico, n.i. 8761, I a.C.; *vd*. RITTER 1995, pp. 77-79, n. 180 per bibliografia). I rilievi sulla corazza mostrano tre quadri mitici (Dirce, Eracle e il leone nemeo, Dioniso stante con tirso, *kantharos* e pantera) che hanno indotto a ipotizzare che la testa ritratto mancante fosse quella di Antonio. La composizione è fatta per accumulo, né Eracle né Dioniso occupano una posizione di spicco: l'effetto complessivo sembra piuttosto affine a quello delle statue di sovrani ellenistici che presentano attributi di diverse divinità. Se si tratta davvero di un'opera intesa per Antonio, pare evidente che si sia voluto raffigurare diversi simboli del Potere, senza particolare interesse a rispettare una qualche unità ideologica.

[219] Sydenham 1198 = *BMCRR* East 2202, Babelon *Antonia*.61.

riferimenti divini si possono iscrivere[220]. Plutarco esasperò dunque i tratti dell'emulazione erculea di Antonio, forse proprio per analogia rispetto a quanto realizzato nei confronti di Dioniso. La struttura narrativa della biografia del triumviro è inoltre elaborata in modo tale da far emergere un netto parallelismo rispetto alla vita del greco Demetrio Poliorcete; cosicchè alcuni aspetti dell'una e dell'altra personalità appaiono spesso forzati. Secondo Brenk[221], invece, l'insistenza dello scrittore di Cheronea sui modelli divini è dovuta al tentativo etico di far risaltare in contrasto con essi la reale "debolezza" umana di Antonio, che sarebbe stata trasmessa agli eccentrici e inadeguati discendenti (Caligola e Nerone[222]), quasi fosse una tara genetica.

I termini concreti nei quali Antonio espresse la propria *imitatio Herculis*[223] rimangono tuttora incerti. Le testimonianze iconografiche sono labili e non aiutano a stabilire se egli si sia spinto al punto da farsi ritrarre in veste di Ercole[224]. Zanker e Ritter[225] segnalano a questo proposito un anello d'oro con niccolo inciso (**TI.1**)[226], sul quale figurerebbe Ercole "con i tratti di Antonio": contorno del viso ovale, capelli corti e mossi. L'aderenza ritrattistica della gemma non è riscontrabile con precisione, poiché la superficie dell'oggetto è purtroppo rovinata in corrispondenza del volto del

---

[220] Per le raffigurazioni statuarie di sovrani con attributi divini, in confronto con la realtà romana *cf.* MADERNA 1988; BERGMANN 1998.

[221] BRENK 1995, 65-66.

[222] *Vd.* Plut., *Ant.* 87.

[223] DERICHS (1950, p. 37) ritiene che Antonio sia solo superficialmente legato ad Ercole; il rapporto con il dio non sarebbe altro che una «*genealogische Fiktion*».

[224] BRENK (1995, p. 76) afferma che «*Antonius is never depicted as Hercules*».

[225] RITTER 1995, pp. 79-81 e tav. 6.4; ZANKER 2006, p. 51 e fig. 35; *vd*. anche PALAGIA 1986, p. 144 e n. 79. *Contra* VOLLENWEIDER 1974, pp. 174-175 (*vd. infra* n. 226), vede nella gemma l'immagine di Teseo con i tratti di Antonio.

[226] **TI.1. Niccolo inciso per castone d'oro con Antonio?-Ercole (Fig. 4):** Ercole imberbe, stante di fronte, con il capo rivolto a dx., tiene con la mano dx. la clava rivolta a terra, nella sx. una spada. Firma dell'artista Solone. Napoli, Museo Nazionale, n.i. 252118, da Pompei, seconda metà I a.C. M.L. VOLLENWEIDER, *Steinschneidekunst*, Baden-Baden 1966, pp. 49-50 e tav. 47 nrr. 1,2,7; RITTER 1995, p. 79 e n. 191 (con ulteriore bibliografia); ZANKER 2006, p. 51. L'artista greco Solone fu attivo a Roma tra la metà del I a.C. e gli anni 20 del secolo (*RE* III.A1, *s.v. Solon* 5 ; A. Stazio, in «EAA» 1966, *s.v. Solon* 2; RITTER 1995, n. 202).

dio. Uno degli elementi fisici sottolineati dallo stesso Plutarco come indizio della somiglianza con Ercole, ossia la barba ben curata, è però di sicuro assente. D'altro canto, la mancanza di *leontè* o di arco, e viceversa l'aggiunta della spada, gettano sospetto sul fatto che sia raffigurato proprio Ercole. Piuttosto che pensare a Teseo, con la Vollenweider, si potrebbe proporre di riconoscervi lo stesso *Antaion* già mostrato sugli aurei di Livineio. Le due immagini sono ben raffrontabili: un giovane imberbe, nudo, dal fisico atletico, con capelli corti e mossi, e una spada in mano. Sulla moneta la discendenza erculea verrebbe marcata dalla *leontè*; sul niccolo invece dalla clava. Tale identificazione è più in linea con le notizie tramandateci riguardo ad Antonio, dal momento che nemmeno Plutarco sostiene si sia mai mostrato direttamente con clava e/o *leontè*. L'anello, creato da un artista greco famoso, doveva avere funzione di sigillo e venne forse commissionato da un membro della cerchia intima di Antonio[227], se non da lui stesso[228]. Che vi sia raffigurato l'antenato eroico della *gens* non crea difficoltà, e neppure che tale antenato venga ad assumere una certa "aria di famiglia", ricordando i tratti del triumviro.

Un ulteriore problema è costituito dall'uso della *imitatio Herculis* in chiave negativa, nell'ambito della "campagna diffamatoria" fomentata da Ottaviano (e contraccambiata da Antonio) nella fase di maggiore attrito tra i due, e subito dopo Azio. L'atteggiamento "dionisiaco" assunto da Antonio in Oriente fu di sicuro sfruttato come arma a suo danno. Lo si ritraeva infatti perennemente ubriaco, immerso nei vizi e non più in grado di controllarsi, al punto da lasciare le redini del potere in mano a una donna: Cleopatra[229]. Il giovane Ottaviano puntava a dimostrare

---

[227] *Cf*. RITTER 1995, p. 80.

[228] Solone incise anche un ritratto di Cicerone (noto solo da copie di XVII e XVIII secolo), prova del fatto che operava ad alti livelli tra le personalità più influenti dell'epoca.

[229] *M. Valerius Messalla Corvinus* (*RE* VIII.A1, *s.v. Valerius* 261) scrisse due orazioni polemiche contro Antonio dal titolo «*De Antonii statuis*» e «*Contra Antonii litteras*», in cui si faceva forse riferimento alle statue erette in Oriente per Antonio e Cleopatra, in veste di divinità (soprattutto Dioniso-Osiride e Selene-Iside; *cf.* D.C., L 5). Antonio si dovette inoltre difendere dall'accusa di essere un avvinazzato con l'orazione «*De ebrietate sua*». *Cf*. Plut., *Ant*. 60.1: Antonio sarebbe stato letteralmente "sotto incantesimo" accanto a Cleopatra. *Vd*. anche BENGTSON 1977, pp. 286-298; ZANKER 2006, pp. 63-67.

che il suo nemico aveva ormai perso le caratteristiche di vero Romano, per divenire l'ombra della regina d'Egitto. Caduti i connotati di conflitto civile, la guerra contro di lui si presentava dunque come del tutto legittima. Allo stesso scopo si sarebbe approfittato del motivo dell'origine eraclide di Antonio, sminuendo e rovesciando il suo orgoglioso rimando ad Ercole con la rievocazione del mito di Onfale[230]. Presso la regina di Lidia l'eroe aveva infatti scontato un periodo di schiavitù filando la lana e abbigliandosi da donna, concedendo al contempo ad Onfale di vestire la *leontè*. Un passo di Plutarco pone in esplicita relazione il controllo detenuto da Cleopatra su

[230] La vicenda mitica di Eracle e Onfale (*RE* XVIII.1, *s.v. Omphale*) è testimoniata in Grecia sin dalla fine del VI-V sec. a.C.; ne abbiamo infatti labile traccia già nelle «*Storie*» del logografo Ferecide di Atene (*FGrHist* 3 F 82b) e nell'«*Agamennone*» di Eschilo (vv. 1040-1041) (*vd.* anche CYRINO 1998, pp. 217-218). Nelle «*Trachinie*» di Sofocle ai versi 248-290 troviamo un breve racconto della servitù patita da Eracle presso la regina di Lidia. Rimangono inoltre frammenti di commedie e drammi satireschi intitolati «*Onfale*»: Ione di Chio, *TrGF* I 19 F 17a-33 (scena della vestizione di Eracle con la tunica lidia); *Achaios*, *TrGF* I 20 F 32-36; Antifane, Kassel-Austin II *frr.* 174-176; Cratino, Kassel-Austin IV *frr.* 4-5; *cf.* anche la commedia di Nicocare «*Eracle viene sposato*», Kassel-Austin VII *fr.* 7. Come hanno ben dimostrato la LOREAUX (1982), seguita dalla JOURDAIN-ANNEQUIN (1989, pp. 398-403) e dalla BONNET (1992), l'assunzione da parte di un uomo di vesti femminili detiene, in ambiente greco, una forte valenza di prova iniziatica e può perciò caratterizzare i momenti fondamentali della vita di un individuo (passaggio all'età adulta, matrimonio e morte). Il travestimento femminile dell'eroe presso Onfale e il suo sottomettersi alla volontà della donna durante la schiavitù (imposta dall'oracolo delfico per l'uccisione a tradimento di Ifito), vanno dunque interpretati come in origine parte di una fase espiatoria ed iniziatica dell'esistenza di Eracle; dopo questa esperienza estrema, l'eroe sarà infine pronto per l'apoteosi (*vd.* CYRINO 1998, p. 216). La schiavitù in Lidia è, d'altra parte, una delle ultime sue avventure prima della presa di Ecalia e la morte divinizzante sull'Eta. *Cf.* anche LINDHEIM 1998, pp. 60-61: il travestimento e lo scambio dei ruoli sessuali e civili (*e.g.* durante le feste dei *Saturnalia*) assume un significato opposto all'atto in sé, ossia finisce per riaffermare e solidificare lo *status quo* iniziale. Tale concezione religiosa venne tuttavia a sfumare nel corso del tempo, modificando anche il rapporto degli antichi con il mito stesso. Diodoro (IV 31) e, in maniera leggermente diversa, lo Pseudo-Apollodoro (II 6.1-3), espongono nei dettagli l'episodio del soggiorno di Eracle in Lidia, riconducendolo però nei margini delle imprese canoniche dell'eroe, obliterando del tutto il dato dell'abbigliamento femminile e sottolineando, invece, le opere compiute da Eracle per la difesa del territorio governato dalla regina. Al contempo, gli autori latini (*vd.* soprattutto Prop., IX 4; Ov., *Heroid.* IX 55-120; *Fasti* II 303-358; *Ars am*. II 217-222) presentano un Ercole gaudente ed ebbro d'amore per la bellissima Onfale, a tal punto lieto di cedere alle sue lusinghe da accettare di vestirsi da donna e permetterle di indossare la pelle di leone e afferrare la clava. Il tema del travestimento di Eracle/Ercole è dunque affrontato dai poeti latini come un *divertissement* che si prestava a differenti letture e veniva calato ogni volta in un nuovo contesto letterario (*vd.* anche RITTER 1996, pp. 96-99).

Antonio, con quello subito da Ercole al servizio di Onfale[231], richiamando alla mente del lettore le rappresentazioni della regina di Lidia con clava e *leontè* (**TL.12.**)[232]. Il biografo d'altra parte sottolinea più volte l'"effeminatezza" di Antonio, che si lasciò trascinare dalle passioni e rimase per tutta la vita soggetto alle donne (la madre, la moglie Fulvia e infine Cleopatra)[233]. Questo suo giudizio e il significativo riferimento iconografico, potrebbero in qualche modo dipendere dall'eco della "propaganda" denigratoria ai danni di Antonio. Ciononostante è rischioso voler riconoscere tale "parodia" del rapporto Antonio-Cleopatra [234] nell'Ercole in corteo con Onfale presente sulla ceramica aretina a partire dagli anni venti del I a.C.[235]. Altrettanto fuorviante sarebbe considerare questa produzione come un'espressione di consenso nei confronti di Ottaviano tramite la ripresa intenzionale di tematiche *contra*-Antonio.

Le immagini di Ercole e Onfale, con le vesti scambiate e in atteggiamento amoroso (o della sola Onfale con *leontè*), sono molto diffuse, soprattutto nella glittica, tra I a.C. e I d.C.[236]. La stessa frequenza del tema parla dunque a sfavore di una sua

---

[231] Il motivo era stato sicuramente usato già in Grecia contro Pericle, che si era legato all'etera Aspasia (Plut., *Per.* 24).

[232] **TL.12. Plut., *Ant.* 90.4** : «Ἀντώνιον δ', ὥσπερ ἐν ταῖς γραφαῖς ὁρῶμεν τοῦ Ἡρακλέους τὴν Ὀμφάλην ὑφαιροῦσαν τὸ ῥόπαλον καὶ τὴν λεοντῆν ἀποδύουσαν, οὕτω πολλάκις Κλεοπάτρα παροπλίσασα καὶ καταθέλξασα συνέπεισεν ἀφέντα μεγάλας πράξεις ἐκ τῶν χειρῶν καὶ στρατείας ἀναγκαίας ἐν ταῖς περὶ Κάνωβον καὶ Ταφόσιριν ἀκταῖς ἀλύειν καὶ παίζειν μετ'αὐτῆς» [ZIEGLER 2015].

[233] *Vd.* RUSSELL 1998.

[234] OXE 1933, p. 94; ZANKER 2006, pp. 64-65; ora KÜHNEN 2008, p. 103; PORTEN PALANGE 2009, p. 39 accolgono questa interpretazione. *Contra* HUTTNER 1995, p. 111 (assai dubbioso) e *vd. infra* n. 237.

[235] Il corteo di Ercole e Onfale è testimoniato solo dalle coppe prodotte dall'officina di *M. Perennius* ad Arezzo. Ercole è mostrato con vesti trasparenti e sottili su un carro tirato da centauri (*cf.* il denario del 139 a.C. di Aurelio Cotta: **Crawford 229.1a-b**, *vd. infra* **Catalogo**); si volge indietro verso Onfale, stante su un altro carro, vestita con la *leontè* e con la clava in mano. La rappresentazione della scena comincia già nella prima fase di attività dell'officina, per opera del vasaio Cerdo (anni 30-15 a.C.), ma viene reiterata anche nella seconda e nella terza fase di produzione (15 a.C.-25/30 d.C.); *vd*. PATURZO 1996, p. 160; PORTEN PALANGE 2009, pp. 37-39. Secondo OXE (1933, p. 96) e ZANKER (2006, p. 64, fig. 45) queste ceramiche riprodurrebbero un solo prototipo: una coppa d'argento prodotta dopo la battaglia di Azio ed ora perduta. *Contra* RITTER 1996, pp. 99-100, evidenzia la difficoltà di tale ipotesi (*vd*. ID., nn. 24, 26, 28 con ulteriore bibliografia).

[236] *Vd. LIMC* VII, *s.v. Omphale*. Le raffigurazioni di Ercole e Onfale presenti su svariati supporti di età

intrinseca connotazione negativa. Queste scene leziose sembrano al contrario rimandare alla sfera intima connessa alle gioie di Amore, l'unico dio in grado di piegare anche l'infaticabile Ercole[237]. Guardando poi al resto della produzione coeva dell'officina aretina di *M. Perennius*, si può notare la ricorrenza di un altro ciclo con Ercole, nel quale il dio compare con le Muse. Il restauro del tempio di «*Hercules Musarum*», concluso nel 29 a.C., è senza dubbio all'origine della diffusione di queste immagini di Ercole con le Muse[238]. Ciò tuttavia rende ancora più difficile attribuire una valenza politica a entrambi i richiami erculei, assegnando al primo una denotazione calunniosa e al secondo una positiva[239]. Parimenti contraddittorie risulterebbero le letture politicizzate di altri due cicli prodotti in questo periodo: quello di *Nike*, Artemide e Latona in compagnia di Apollo Citaredo, e quello con sacrificio dionisiaco, satiri e sileni[240]. I temi prevalenti sulla ceramica aretina sono dionisiaci, simposiaci, erotici, cacce e figure mitologiche come centauri e sileni; si tratta nel complesso di immagini piacevoli, motivi che venivano sfruttati anche per la decorazione degli interni domestici. Seppure risentivano della temperie artistico-culturale del periodo, influenzata dai gusti espressi da Augusto (*Nike*, Apollo Citaredo), non sono concepite per veicolare una "propaganda" politica.

Non è perciò necessario intendere le coppe a rilievo quale segno, ormai postumo, della "campagna" contro Antonio, né supporre che Plutarco facesse

---

romana riflettono modelli creati in età ellenistica e molto diffusi già a partire dall'epoca di Alessandro Magno.

[237] *Vd*. SCHAUENBURG 1960; RITTER 1995, pp. 171-181; RITTER 1996; HEKSTER 2004[1]; WEEDA 2015, pp. 29-30. *Vd*. inoltre ZANKER 1999: la famosa statua-ritratto funeraria di nobildonna romana in veste di Onfale (Roma, Museo Gregoriano, n.i. 4385, inizio III d.C.; *vd*. anche WREDE 1981, pp. 306-308, nr. 292; ora LA ROCCA 2011, p. 357), costituisce un significativo esempio della molteplicità di connotazioni attribuibili a questo mito e alle sue raffigurazioni; *cf.* anche OEHMKE 2000. Per la poesia latina, *vd. supra* n. 230.

[238] PORTEN PALANGE 2009, pp. 39-41.

[239] *Cf. infra* IV.3.2.

[240] PORTEN PALANGE 2009, pp. 36-37, 41-42. Nella quarta e ultima fase di produzione dell'officina di Perennio, il ciclo di Ercole e Onfale non viene riprodotto, compare invece dalla terza fase il ciclo con corteo nuziale di Dioniso e Arianna (PORTEN PALANGE 2009, pp. 99-100): ciò sembra confermare l'attinenza alla medesima sfera concettuale delle due rappresentazioni, intese a raffigurare i piaceri della vita.

riferimento a uno specifico apparato iconografico messo in campo un secolo prima per danneggiare la reputazione del triumviro[241].

L'utilizzo "pamphlettistico" del mito di Onfale da parte dei sostenitori di Ottaviano potrebbe trovare comunque un tardo riflesso in un'elegia di Properzio del 22 a.C. (III 11) [242]. L'autore sviluppa qui un parallelo tra la propria situazione di amante disperato e quella di altri uomini, portati alla perdizione da incontrollabili donne avide di potere. Con un procedimento ascendente l'elegia giunge a rievocare la terribile battaglia di Azio, scoppiata a causa di Cleopatra. La regina d'Egitto, che aveva osato sfidare Roma, finisce così per racchiudere in sé tutti i caratteri negativi delle mitiche figure femminile ricordate nei versi precedenti: Medea, Pentesilea, Semiramide e, appunto, Onfale (vv. 17-20), capace con la sua bellezza di rendere schiavo persino Ercole.

Non c'è comunque alcun bisogno di ipotizzare a monte un uso sistematico e organizzato di questo mito in senso offensivo; la vicenda si prestava a molteplici livelli di lettura, compresa ovviamente quella politica. Se possiamo ben immaginare che di tanto in tanto, ammirando le belle immagini sulle coppe o sui *pinakes*, sorgessero discussioni su quanto Antonio fosse o fosse stato succube di Cleopatra – quasi un Ercole costretto a filare – è assai meno plausibile che chi acquistasse suppellettili con tale raffigurazione avesse in mente il dileggio di Antonio e l'esaltazione di Augusto.

In conclusione, se da un lato è indubbio che Antonio si sia promosso quale "erede" di Ercole, dall'altro bisogna ammettere che tale associazione non raggiunse mai gli estremi di un'imitazione "immersiva" – cosa avvenuta forse in Oriente con Dioniso. Rispetto all'Alcide Antonio mostra un atteggiamento più canonico, paragonabile a quello di Cesare e Ottaviano, che pretendevano di discendere da Venere ed Enea. L'accentuazione dei tratti fisici che lo avvicinavano al dio è sì un

[241] **TL.12**: «*come vediamo nei dipinti*». Lo scrittore parla di γραφαῖ, sembra perciò riferirsi ai cicli pittorici dei dipinti parietali, o dei *pinakes*, piuttosto che ad oggetti illustrati quali le coppe aretine.
[242] *Cf*. RITTER 1995, pp. 81-85; ID. 1996, p. 97; WEEDA 2015, p. 30.

gesto eccentrico, ma non paragonabile al comportamento di Commodo che giunse a farsi rappresentare con la *leontè*. Antonio sfoggiò in pubblico l'immagine di *Antaion* e fece di Ercole il simbolo della propria forza e del proprio coraggio, eppure non sviluppò una compiuta ideologia di riferimenti erculei, come sembra invece aver fatto l'avversario Pompeo.

NOTA NUMISMATICA

Le seguenti monete di Antonio non possono essere considerate prova di *imitatio Herculis*:

-*quinarius* Crawford 489.5 = Sydenham 1160, *BMCRR* Gaul 40, Babelon *Antonia*.32 (zecca di Lione, 43 a.C.): D/ Busto della Vittoria, rivolto a dx. – R/ Leone che muove a dx.; L/ LVGV in esergo, INAQ in alto; A e XL ai lati della figura;

-*quinarius* Crawford 489.6 = Sydenham 1163, *BMCRR* Gaul 48, Babelon *Antonia*.32 (zecca di Lione ?, 42 a.C.): D/ Busto della Vittoria, rivolto a dx.; L/ III·VIR·R·P·C – R/ Leone che muove a dx.; L/ ANTONI in alto e IMP in esergo; A e XLI ai lati della figura;

-*aureus* Crawford 533.1 = Babelon *Antonia*.68 (zecca itinerante al seguito di Antonio, 38 a.C.): D/ Antonio, stante, rivolto a dx., corazza, lancia nella mano dx., spada nella mano sx., piede sx. sulla prua di una nave; L/ M·ANTONIVS·M·F·M·N·AVG·IMP·TER – R/ Leone, stante, rivolto a sx., spada nella zampa dx., un stella in alto nel campo; L/ III·VIR·R·P·C·COS·DESG·ITER·ET· TERT.

Il leone presente in questi coni è stato inizialmente interpretato (*vd*. DERICHS 1950, p. 37) come simbolo erculeo, e quindi un riferimento alle origini di Antonio e della sua *gens*. In realtà, il fatto che nei quinari compaia una cifra corrispondente agli anni di Antonio e sull'aureo ci sia una stella, fa pensare ad un segno zodiacale. In tal senso il leone venne forse usato da Antioco I di Commagene, intorno al 60 a.C. (per Antioco *cf.* da ultimo FACELLA 2006, pp. 261-270). Antonio, però, essendo nato a gennaio doveva cadere sotto il segno del Capricorno, per cui il leone starebbe a indicare un simbolo astrale secondario, un ascendente ad esempio (*vd*. MICHEL 1967, pp. 118-119; HUTTNER 1995, p. 105). ABRY 1992 sottolinea le molteplici valenze attribuibili alla figura del leone, che risultano significative per Antonio: innanzitutto sappiamo che l'animale, abbinato alla spada, si trovava sul sigillo di Pompeo (Plut., *Pomp.* 80.7), il quale doveva aver accolto la speciale iconografia "importandola" dall'Oriente. In Asia Minore infatti, il leone, simbolo di forza e potere, è un'immagine molto frequente, che compare già nel VII sec. a.C. sugli stateri di Mileto e, dal IV, è spesso associata a una stella. Questo specifico abbinamento si diffonde a partire dagli stateri di Siria e Babilonia, coniati da Alessandro Magno (MICHEL 1967, p. 122). Il Macedone era d'altra parte ritenuto dagli astrologi greci il paradigma del tipo leonino, essendo nato a fine luglio (*vd.* per le fonti ABRY 1992, p. 64 n. 26). Ci sono infine varie testimonianze relative alla passione per i leoni da parte di Antonio; un interesse, che sembra connesso,

piuttosto che alla volontà di imitare Ercole strangolatore del leone Nemeo, alla sua tendenza orientalizzante e in particolare al modello di Dioniso, il cui carro era tirato da tigri (*vd*. Cic., *ad Att.* X 13.1; Plut., *Ant.* 9.8 e soprattutto Plin., *Nat. Hist.* VIII 55: Antonio fu il primo a Roma ad aggiogare ad un carro dei leoni e lo fece in segno di vittoria dopo la battaglia di Farsalo). Per le monete con leone di Antonio, il riferimento all'ascendenza erculea pare dunque del tutto secondario rispetto agli elementi appena sottolineati.

CAPITOLO IV

ERCOLE E L'ETA IMPERIALE : IL VOLTO DEL POTERE.

La svolta autocratica, avviata da Cesare e giunta a un assetto permanente con Augusto, delineò nel *princeps* una nuova figura che venne di fatto a ricoprire una posizione di supremazia nell'ordinamento della *Res Publica*. Tale mutamento di equilibri tra le forze politiche romane investì progressivamente anche la percezione della figura di Ercole e ne condizionò lo sfruttamento. Il dio che aveva accompagnato le conquiste dei generali repubblicani e il cui culto aveva assunto un ruolo centrale nel panorama religioso della città, non poteva infatti lasciare indifferenti coloro che detenevano un potere sempre più assoluto.

In questo capitolo viene dunque presa in esame la mole di testimonianze che illustrano lo sviluppo e l'articolazione del peculiare rapporto che venne a instaurarsi tra Alcide e *princeps* nel corso dei primi tre secoli dell'Impero Romano. Da uno sguardo complessivo alle fonti numismatiche, si passerà all'ambito epigrafico, per poi concentrarsi sui singoli casi più significativi di riferimento, vero o presunto, al modello erculeo.

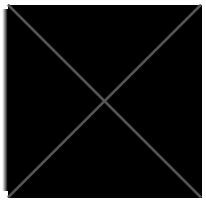
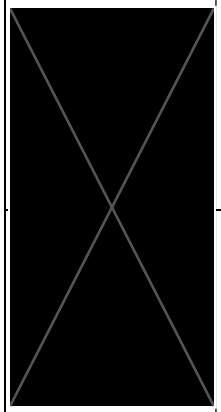
Tabella 10. Distribuzione delle iconografie erculee sulle monete, con relative legende (da Augusto a Massimiano Erculio).					
IMPERATORE	**TIPI ERCULEI SU MONETE**	**METALLO**	**DATAZIONE**	**TIPI ERCULEI SU MEDAGLIONI**	**DATAZIONE**
AUGUSTO					
(*M. Durmius IIIvir*)	**Aa** (Busto di E., diad., *leontè* al collo e clava)	*AR*	18 a.C.		
NERONE					
	***cf.* Ba.1** (E. imberbe tipo «in riposo») (*Herculi Augusto*)	*AE*	64-68 d.C. (zecca di *Patrae*)		
DOMIZIANO					
	D/Ercole imberbe stante, a sx., laureato, clava in mano (***cf.* A1**) (*Imperator Hercules Caesar Augustus*).	*AE*	84 d.C. (zecca siriana)		
TRAIANO					
	Bb.1a (E. stante su base, clava, *leontè* e pomi)	*AV*, *AR*, *AE*	dal 100 al 117 d.C.		
	Bb.6a (E. stante, clava e *leontè*, sacrif. su altare)	*AV*	dal 103 al 111 d.C.		
	Da.1b (Clava su una base con *leontè*)	*AE*	103-111 d.C.		
	D/**Aa** (Busto di E., laur., *leontè* al collo) R/**Da.1a** (Clava)	*AE*	emissioni non databili		
	D/**Aa** (Busto di E., laur., *leontè* al collo) R/**Db** (Cinghiale)	*AE*	emissioni non databili		
ADRIANO					
	Bb.1c (E. stante, clava, *leontè* e pomi) (*Herculi Gaditano*)	*AV*	119-122? d.C.	**Ca.1** (E. seduto di fronte su scudo e corazza con *leontè*, clava e rotolo)	119/120 d.C. + 134?-138 d.C.

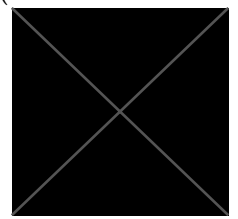
	Bb.1d (E. stante, clava, *leontè* e pomi, in edicola a due/quattro colonne)	*AV*	119-122? d.C.	**A2** (E. stante, clava e *leontè*; albero)	123-128 d.C.
	Ca.1 (E. seduto di fronte su scudo e corazza con *leontè*, clava e rotolo)	*AV*	119-122? d.C.	**Bc.11a** (E. stante, clava, *leontè* e pomi, albero con serpe, tre Esperidi)	128-138 d.C.
	Aa (Busto di E., laur., *leontè* al collo)	*AE*	121-122 d.C.	D/Testa di Adriano a dx., *LEONTÈ*. R/*Tellus* con i figli *(Tellus stabilita)*.	134?-138 d.C.
	Ca.2 (E. seduto di profilo su scudo e corazza, clava e rotolo/Vittoria)	*AR*	fine 125-128 d.C.		
	Da.1a (Clava)	*AE*	fine 125-128 d.C.		
ANTONINO PIO					
	Da.2 (Clava e caduceo)	*AE*	139 d.C.	**Bc.11b** (E. stante, clava e *leontè*, afferra pomi da albero con serpe, tre Esperidi)	140-143 d.C.
	Bb.2a (E. stante, clava, arco e freccia, *leontè* indossata)	*AE*	143 d.C.	**C1** (E. stante, clava e *leontè* presso grotta con cadavere di Caco; abitanti dell'Aventino)	140-143 d.C.
	Ca.1 (E. seduto di fronte su scudo e corazza con *leontè*, clava e rotolo)	*AR* 145-147 d.C.	*AE* 148-149 d.C. + 154-155 d.C.	**B4** (E. stante, clava e *leontè* riceve cornucopia da Cerere seduta)	dopo 140 d.C. + 151-152 d.C.
	Bb.2b (E. stante, clava, *leontè*, arco e freccia)	*AE*	dal 153 al 155 d.C.	**B3** (E. stante tipo «in riposo»; Telefo infante allattato da cerva)	143 d.C.
				A5 (E. trascina un ariete?-Cerbero? verso un'erma)	145-147 d.C.
				B2 (E. in lotta con centauro)	145-147 d.C.

				Cc (E. seduto a tavola con Potizio e Pinario)	145-147 d.C.
				B1 (E. stante, clava, *leontè* e pomi, incoronato da Vittoria; albero)	154-155 d.C.
				Ca.1 (E. seduto di fronte su scudo e corazza con *leontè*, clava e un ramoscello?)	154-155 d.C.
				C3.a (E. stante, clava e *leontè*, sacrif. su altare; vittimario, toro, Evandro?, tempio)	154-155 d.C.
				A2 (E. stante, clava e *leontè*; albero, ara accesa, colonna con statua)	155-156 d.C.
				Ercole? barbato nudo, stante, a dx., *leontè?* sulla spalla sx., braccia tese avanti (sacrifica?); alle sue spalle un albero.	?
LUCIO VERO					
	Bb.3 (E. imberbe, *leontè* sul capo e sul braccio - *AV*, ramo d'ulivo) (*Herculi Pacifero*)	*AV*, *AE*	163-164 d.C.	**A1** (E. stante, clava e *leontè*, si incorona; albero con arco e faretra, ara accesa)	164-165 d.C.
MARCO AURELIO					
				B2 (E. in lotta con centauro)	145-146 d.C. (Cesare)
				C1 (E. stante, clava e *leontè* presso grotta con cadavere di Caco)	147 d.C. (Cesare)

				C2 (E. stante, clava, trofeo e *leontè* in quadriga di Centauri)	147-148 d.C. (Cesare)
				B5 (E. seduto, con fuso e *leontè*; dietro Onfale)	156-157 d.C. (Cesare)
				B1 (E. stante, clava, *leontè* e pomi, incoronato da Vittoria)	174 d.C.
				A1 (E. stante, clava e *leontè*, si incorona; albero con arco e faretra, ara accesa)	177-180 d.C.
COMMODO					
	Bb.2b (E. stante, clava, *leontè*, arco e freccia) (*Herculi Comiti*, 186-189 d.C.)	*AE*	183-184 d.C. + 186-189 d.C.	**B1** (E. stante, clava, *leontè* e pomi, incoronato da Vittoria)	177 d.C.
	Ba.1 (E. stante tipo «in riposo»)	*AE*	dic. 183-184 d.C.	? (Ercole nudo, stante, sacrifica da una patera; dietro di lui, albero con faretra).	182 d.C.
	Bb.6a (E. stante, clava e *leontè*, sacrif. su altare)	*AR*, *AE*	dic. 187-188 d.C.	**A1** (E. stante, clava e *leontè*, si incorona; albero con arco e faretra, ara accesa)	dic. 184-185 d.C.
	Bb.6b (E.-Commodo stante, patera e cornucopia, sacrif. su altare; albero con faretra e *leontè*) (*Herculi Commodiano*)	*AV*, *AE*	dic. 190-191 d.C.	**B6** (E. stante tipo «in riposo»; Commodo stante con patera sacrif. su altare)	dic. 186-187 d.C. + 192 d.C.
	Bd.7 (E. stante, clava e *leontè*, abbraccia Commodo)	*AR*	dopo marzo 191 d.C.	D/Doppio busto gianiforme di Commodo ed Ercole. R/*Tellus* con i figli (*Tellus stabilita*).	dic. 186-187 d.C.
	Bb.4b (Commodo-E. stante, clava e *leontè*, incorona trofeo d'armi) (*Herculi Romano Augusto*)	*AV*, *AR*, *AE*	dopo agosto? 191-192 d.C.	**Bb.6b** (E.-Commodo stante, patera e cornucopia, sacrif. su altare; albero con faretra e *leontè*)	dic. 190-191 d.C.

				(*Herculi Commodiano*)	
	Bd.1 (Commodo-E. stante su prua di nave, clava, stringe la mano all'Africa)	*AV*, *AR*, *AE*	dopo agosto? 191-192 d.C.	**A3** (Commodo-E. stante, clava, tiene leone nemeo per una zampa) (*Herculi Romano Augusto*)	dopo agosto? 191 e dic. 192 d.C.
	Da.1a (Clava) (*Herculi Romano Augusto*)	*AV*, *AR*, *AE*	dopo agosto? 191-192 d.C.	**Da.1a** (Clava) (*Herculi Romano Augusto*)	dopo agosto? 191-192 d.C.
	Da.3 (Clava, arco e faretra) (*Herculi Romano Augusto*)	*AV*, *AR*, *AE*	dopo agosto? 191-192 d.C.	**Da.3** (Clava, arco e faretra) (*Herculi Romano Augusto*)	dopo agosto? 191 e 192 d.C.
	Bb.7 (Commodo-E. stante, clava e *leontè*, guida aratro con due buoi) (*Herculi Romano Conditori*)	*AV*, *AE*	192 d.C.	D/Testa di Commodo laureata, a dx., *leontè* annodata al collo. R/Quattro bambini che giocano (*Temporum Felicitas*).	dopo agosto? 191-192 d.C.
	*Testa/busto di Commodo con *LEONTÈ* al D/ per i tipi Bb.7, Da.1a e Da.3 (dopo agosto? 191 d.C. - forse tipo 8 del 192 d.C.).			**A4** (Commodo-E. stante, laur., clava, arco e faretra, visto di spalle; roccia con spoglie di leone nemeo e cingh. di Erimanto) (*Herculi Romano Augusto*)	dicembre 192 d.C.
				Ba.1 (Commodo-E. stante tipo «in riposo») (*Herculi Romano Augusto*)	dicembre 192 d.C.
				Bb.7 (Commodo-E. stante, clava e *leontè*, guida aratro con due buoi) (*Herculi Romano Conditori*)	dicembre 192 d.C.
				Ca.1 (Commodo?-E. seduto di fronte su scudo e corazza con *leontè*, clava e rotolo) (*Herculi Romano Augusto*)	dicembre 192 d.C.
				*Testa di Commodo con *leontè* al D/	

				per i tipi del 192 d.C.	
SETTIMIO SEVERO					
	Bd.3 (E. stante, clava e *leontè*; Libero stante, tirso, coppa e pantera) (*Dis Auspicibus*,194 d.C.; *Ludos Saeculares fecit*, 204 d.C.; *Di Patrii*, 204 d.C.)	*AV*, *AE* 194 + 204 d.C.	*AR* 204 d.C.	**Bd.3** (E. stante, clava e *leontè*; Libero stante, tirso, coppa e pantera) (*Dis Auspicibus*) (D/in due varianti)	195 d.C.
	Bb.2b (E. stante, clava, *leontè*, arco e freccia) (*Herculi Defensori*)	*AV*, *AR*	dal 196 al gennaio 198 d.C.	D/Busto di Settimio Severo a dx., *LEONTÈ* sul capo. R/Busti di Caracalla e Plautilla affrontati.	202 d.C.
	Bd.8 (E. stante, clava e *leontè*; Libero stante, tirso e coppa; *Tellus* sdraiata, spighe di grano; vittimario con maiale; Settimio Severo stante sacrif. su altare) (*Ludos Saeculares fecit*)	*AE*	204 d.C.	Severo stante di profilo, in abito militare incorona un trofeo e viene incoronato da Ercole imberbe, dietro di lui, nudo, stante di profilo, clava e *leontè* nella mano sx.	? (zecca di *Alinda*, Caria 
	Giove seduto di fronte su trono, scettro in mano – a dx., Libero con tirso, coppa e pantera ai suoi piedi; a sx., Ercole con clava e *leontè* (esemplare unico, HILL 1982).	*AV*	205-207 (206?) d.C.		
	Ercole barbato, nudo, stante di fronte, clava e *leontè* nella mano dx., stringe la mano a Severo, stante di fronte, lancia nella sx. e abito militare; tra di loro un altare acceso.	*AE*	208-211 d.C. (zecca di *Alinda*, Caria)		

CARACALLA					
	Bd.3 (E. stante, clava e *leontè*; Libero stante, tirso, coppa e pantera) (*Di Patrii; Ludos Saeculares fecit*)	*AV*, *AR*, *AE*	204 d.C.	Ercole porge i pomi delle Esperidi a Caracalla	212-217 d.C. (zecca di *Perinthos* 
	Bd.8 (E. stante, clava e *leontè*; Libero stante, tirso e coppa; *Tellus* sdraiata, spighe di grano; vittimario con maiale; Caracalla stante sacrif. su altare) (*Ludos Saeculares fecit*)	*AE*	204 d.C.		
	Cc. (E. seduto a tavola con Potizio e Pinario)	*AV*, *AE*	205-207 (206?) d.C.		
	Bd.9 (E. e Libero incor. Caracalla e Geta, che si stringono la mano) (*Concordiae Augustorum*)	*AE*	dal 209? al 211 d.C.		
	Bb.3 (E. stante, clava e *leontè*, ramo d'ulivo)	*AR*	dal 212 al 214 d.C.		
	D/Caracalla con *leontè?* (*Herakles Rhomaios*)	*AE*	? (zecca di *Sagalassos*, Pisidia)		
GETA					
	Bd.3 (E. stante, clava e *leontè*; Libero stante, tirso, coppa e pantera) (*Di Patrii*)	*AE*	200-202 d.C. (?)		
	Bd.9 (E. e Libero incor. Caracalla e Geta, che si stringono la mano)	*AE*	dal 210 al 211 d.C.		

	(*Concordiae Augustorum*)				
MASSIMINO TRACE					
				D/Busti affrontati di Massimino (a sx.) e di Massimo (a dx.), paludamento e corazza. R/**C4.b** (E. e Apollo incor. Massimino e Massimo, che sacrif. su altare).	238 d.C.
GORDIANO III					
	Ba.1 (E. stante tipo «in riposo») (*Virtuti Augusti*)	*AV*, *AR*, *AE* (Roma)	241-243 d.C.	D/Busto di Gordiano III a sx., *leontè* sul capo e lancia in mano. R/Tre *Monetae* (*Aequitas Augusti*).	241-243 d.C. (*AR*)
	Bb.2b (E. stante, clava, *leontè*, arco e freccia)	*AR* (*Antiochia*)	242-243 d.C.		
EMILIANO					
	Bb.2b (E. stante, clava, *leontè*, arco e freccia) (*Herculi Victori;* *Virtus Augusti*)	*AV*, *AR*, *AE* (Roma)	253 d.C.		
GALLIENO					
	Bb.1b (E. stante, clava, *leontè* e pomi delle Esperidi) (*Virtus Augusti*)	*AR*, *AE (anton.)* (*Antiochia*)	256-257 d.C. + 266-267 d.C. + emissione non databile (260-268 d.C.)	**Bb.3** (E. stante, clava e *leontè*, ramo d'ulivo) (*Virtus Gallieni Augusti*)	262-263 d.C. (Roma) (*AV*)
	Bb.3 (E. stante, clava e *leontè*, ramo d'ulivo) (*Virtus Augusti; Virtus Gallieni Augusti*)	*AE (anton.)* 266-267 d.C. (*Antiochia* ?) emissioni non databili (260-268 d.C., *Mediolanum*, Roma)		**Bb.2b** (E. stante, clava, *leontè*, arco e freccia) (*Virtus Augusti*) (al D/2 varianti di tipo per testa/busto di Gallieno)	emissione non databile (260-268 d.C., Roma) (*AV*)
	Ba.1 (E. stante tipo «in riposo») (*Virtus Augusti; Virtutis Augusti*)	*AV* emissione non databile (260-268	*AR, AE (anton.)* emissioni non databili (260-268	D/Testa di Gallieno a dx., *LEONTÈ*. R/*Fortuna* stante di fronte con il capo a sx., timone e cornucopia (*Fortuna*	emissione non databile (260-268 d.C.,

		d.C., Roma)	d.C., *Antiochia* ?, *Mediolanum*, Roma, *Siscia*)	*Redux*).	Roma) (*AV*)
	Db (Cinghiale) (*Herculi Conservatori Augusti*)	*AE (anton.)* (Roma)	emissioni non databili (260-268 d.C.)	D/Testa di Gallieno a dx., *LEONTÈ*. R/Tre *Monetae* (*Moneta Augustorum* (255-260 d.C.?); *Moneta Augusti*).	emissione non databile (260-268 d.C., Roma) (*AV*)
	Dc (Leone) (*Herculi Conservatori Augusti*)	*AE (anton.)* (Roma)	emissioni non databili (260-268 d.C.)	D/Testa di Gallieno a dx., *LEONTÈ*. R/Testa di *Sol*, a dx., corona radiata (*Pacator Orbis*).	emissione non databile (266-267? d.C., *Siscia*) (*AE* dor.)
	D/Busto di Gallieno a dx., corona radiata sul capo e *LEONTÈ* drappeggiata sulla corazza. R/**Da.3** (Clava con *leontè*, arco, faretra e vaso) (*Virtus Faleri*).	*AE (anton.)* (*Siscia*)	emissione non databile (260-268 d.C.)		
	D/Busto di Gallieno laureato, a sx., paludamento e CLAVA sulla spalla a dx. R/Soldato stante, a sx., lancia e scudo (*Virtus Augusti*).	*AV* (Roma)	emissione non databile (260-268 d.C.)		
	D/Testa di Gallieno a dx., *LEONTÈ*. R/*Fides* stante, a sx., due insegne militari (*Fides Militum*).	*AV* (*Mediolanum*)	emissione non databile (260-268 d.C.)		
	D/Busto di Gallieno a sx., corona radiata, paludamento e CLAVA? sulla spalla dx. R/*Abundantia* stante su una prua di nave, a dx., timone e spiga di grano in mano (*Herculi Conservatori Augusti*).	*AE (anton.)* (Roma)	emissione non databile (260-268 d.C.)		
	D/Busto di Gallieno a sx., corona radiata sul capo, paludamento e CLAVA sulla spalla a dx. R/*Sol* stante, a sx., globo (*Aeternitas*	*AE (anton.)* (*Mediolanum*)	emissione non databile (260-268 d.C.)		

	Augusti).				
POSTUMO					
	Da.3 (Clava, arco e faretra) (*Herculi Romano Augusto*)	*AR* (*Colonia*)	fine 267-268 d.C. + emissione non databile (260-269 d.C.)	D/Testa di Postumo laureata, a dx.; affiancata, TESTA DI ERCOLE barbato e laureato, a dx. R/**C3.b** (E. stante, clava e *leontè*; Postumo stante, patera, sacrif. su un tripode; vittimario con toro) (*Herculi Comiti Augusti*).	261-266 d.C. (*Lugdunum*)
	Aa (Testa di E., laur.) (*Herculi Deusoniensi*)	*AV* (*Lugdunum*)	emissione non databile (260-269 d.C.)	**Bc.7** (E. e toro cretese) (*Herculi Invicto*)	emissione non databile (260-269 d.C., *Lugdunum*) (*AE* dor.)
	Ab (Busto di E., clava e *leontè* sul capo) (*Herculi Deusoniensi*)	*AR* (*Colonia*)	emissione non databile (260-269 d.C.)	D/Testa di Postumo laureata, a dx.; affiancata, TESTA DI ERCOLE barbato e laureato, a dx. R/Busto di Vittoria, a dx., corona sul capo e palma; busto diademato di *Felicitas* a dx., ramo di ulivo (*Felicitas Augusti*).	emissione non databile (260-269 d.C., *Colonia*) (*AV*)
	Ba.1 (E. stante tipo «in riposo») (*Herculi Magusano; Herculi Deusoniensi; Virtuti Augusti; Virtus Equitum*)	*AR* emissione non databile (260-269 d.C., *Colonia, Lugdunum, Mediolanum*)	*AE* emissioni non databili (260-269 d.C., *Lugdunum*)	D/Testa di Postumo laureata, a dx.; affiancata, TESTA DI ERCOLE barbato e laureato, a dx. R/Postumo stante di fronte con il capo a sx., velato, sacrifica su un tripode. Accanto, *Felicitas*, stante di fronte con il capo a dx., cornucopia e caduceo. A sx., un vittimario con un toro (*Felicitas Postumi Augusti*).	emissione non databile (260-269 d.C., *Lugdunum*)
	Ba.2 (E. stante, clava e *leontè*, isolato/in tempio tetrastilo)	*AR* emissione non databile (260-269	*AE* emissioni non databili (260-269	D/Testa di Postumo laureata, a dx.; affiancata, TESTA DI ERCOLE barbato e laureato, a dx.	emissione non databile (260-269 d.C.,

	(*Herculi Deusoniensi*)	d.C., *Colonia*, *Lugdunum*)	d.C., *Lugdunum*)	R/Postumo stante di fronte al centro di un palco viene incoronato da una Vittoria e accompagnato dal prefetto del pretorio, in atto di arringare otto soldati (due a cavallo); all'esergo armi e corazza (*Adlocutio*).	*Lugdunum*)
	Bb.1b (E. stante, clava, *leontè* e pomi delle Esperidi) (*Virtus Augusti*)	*AR* (*Lugdunum*)	emissione non databile (260-269 d.C.)	R/Busto di Postumo laureato, a dx./sx., CLAVA e *LEONTÈ* sulla spalla (*Herculi Deusoniensi*).	emissione non databile (260-269 d.C.)
	Bb.2b (E. stante, clava, *leontè*, arco e freccia) (*Herculi Deusoniensi*; *Virtus Augusti*)	*AV*, *AR*, *AE* (*Lugdunum*)	emissione non databile (260-269 d.C.)		
	Bb.3 (E. stante, clava e *leontè*, ramo d'ulivo) (*Herculi Pacifero*)	*AR*, *AE* (*Lugdunum*)	emissione non databile (260-269 d.C.)		
	Bc.1 (E. e leone nemeo) (*Herculi Invicto;* *Herculi Nemaeo*)	*AV* emissione non databile (260-269 d.C., *Colonia*, *Lugdunum*)	*AR* emissioni non databili (260-269 d.C., *Colonia*)		
	Bc.2 (E. e idra di Lerna) (*Herculi Argivo*)	*AR* (*Colonia*)	emissione non databile (260-269 d.C.)		
	Bc.3 (E. e cinghiale di Erimanto) (*Herculi Erymantino*)	*AR* (*Colonia*)	emissione non databile (260-269 d.C.)		
	Bc.4 (E. e cerva di Cerinea) (*Herculi Arcadio;* *Virtus Postumi Augusti*)	*AR* emissione non databile (260-269 d.C., *Colonia*)	*AE* emissioni non databili (260-269 d.C., *Lugdunum*)		
	Bc.5	*AV* (*Colonia*)	emissione non		

	(E. e uccelli stinfalidi) (*Herculi Augusto*)		databile (260-269 d.C.)		
	Bc.6 (E. con vanga e giara d'acqua=pulizia stalle di Augia) (*Herculi Pisaeo*)	*AR* (*Colonia*)	emissione non databile (260-269 d.C.)		
	Bc.7 (E. e toro cretese) (*Herculi Cretensi; Herculi Invicto*)	*AV* emissione non databile (260-269 d.C., *Colonia*)	*AE* emissioni non databili (260-269 d.C., *Lugdunum*)		
	Bc.8 (E. e cavalle di Diomede) (*Herculi Thracio*)	*AV*, *AR* (*Colonia*)	emissione non databile (260-269 d.C.)		
	Bc.9 (E. e Amazzone Ippolita) (*Herculi Invicto*)	*AR* (*Colonia*)	emissione non databile (260-269 d.C.)		
	Bc.10 (E. e tre soldati=Gerione) (*Herculi Gaditano*)	*AR* (*Colonia*)	emissione non databile (260-269 d.C.)		
	Bc.11b (E. stante, clava e *leontè*, afferra pomi da albero con serpe, tre Esperidi) (*Herculi Romano*)	*AR* (*Colonia*)	emissione non databile (260-269 d.C.)		
	Bc.12 (E. e Cerbero) (*Herculi Immortali*)	*AR* (*Colonia*)	emissione non databile (260-269 d.C.)		
	Bc.13 (E. e Anteo) (*Herculi Libyco*)	*AV* (*Colonia*)	emissione non databile (260-269 d.C.)		
	Bd.10 (E. incor. Postumo) (*Aeternitas Augusti*)	*AV* (*Lugdunum*)	emissione non databile (260-269 d.C.)		
	D/Busto di Postumo laureato, a sx.;	*AR* (*Colonia*)	emissione non		

	affiancato, BUSTO DI ERCOLE barbato e laureato, a sx. R/Busto di Postumo a dx., *LEONTÈ* sul capo con le zampe annodate sotto il mento; corona d'alloro attorno al campo monetale (*Postumus Augustus*).		databile (260-269 d.C.)		
	D.;R/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, BUSTO DI ERCOLE barbato e laureato, a dx. (*Comiti Augusti*).	*AV* (*Colonia*)	emissione non databile (260-269 d.C.)		
	D/Busto di Postumo laureato, a sx.; affiancato, BUSTO DI ERCOLE barbato e laureato, a sx. R/Testa laureata di Postumo a dx.; affrontata, TESTA LAUREATA DI ERCOLE (*Felicitas Augusti*).	*AV* (*Colonia*)	emissione non databile (260-269 d.C.)		
	R/Busto di Postumo laureato, a dx./sx., CLAVA e *LEONTÈ* sulla spalla (*Herculi Deusoniensi*).	*AR*, *AE* (*Lugdunum*)	emissione non databile (260-269 d.C.)		
	* Testa/busto di Postumo laureato, a dx./sx.; affiancato, TESTA/BUSTO DI ERCOLE barbato e laureato, a dx./sx. al D/ per i tipi Ab e Bc.1-13 e in associazione con altri 12 tipi non erculei.	(*Colonia*)			
	* Busto di Postumo a sx., laureato/corona radiata sul capo, CLAVA e *LEONTÈ* sulla spalla al D/ per i tipi Bc.8 e Da.3 e in associazione con altri 3 tipi non erculei.	(*Colonia*)			
CLAUDIO II GOTICO					
	Bb.1b (E. stante, clava, *leontè* e pomi delle Esperidi)	*AE (anton.)* (Roma, *Antiochia*)	emissioni non databili (268-270 d.C.)	**Ba.1** (E. stante tipo «in riposo»)	269 d.C. (Roma)

	(*Invictus Augustus*; *Iuventas Augusti*)				
	Bd.4 (E. stante, clava e lancia; Minerva) (*Conservatores Augusti*)	*AE (anton.)* (*Antiochia*)	emissione non databile (268-270 d.C.)		
AURELIANO					
	Ba.1 (E. stante tipo «in riposo») (*Virtus Augusti*)	*AR* (Roma)	emissioni non databile (270-275 d.C.)		
	Bb.2a (E. stante, clava, arco e freccia, *leontè* indossata) (*Virtus Augusti*)	*AE (anton.)* (Roma)	emissione non databile (270-275 d.C.)		
	Bd.5 (E. stante, clava, calpesta un prigioniero; *Sol* gli porge globo) (*Virtus Augusti*)	*AE (anton.)* (*Serdica*)	emissione non databile (270-275 d.C.)		
TACITO					
				Bb.4b (E.-Tacito? stante, laureato, clava e *leontè*, incorona trofeo d'armi) (*Virtus Augusti*) (al D/2 varianti di tipo per testa/busto di Tacito)	275-276 d.C.
PROBO					
	Ba.1 (E. stante tipo «in riposo») (*Virtuti Augusti*)	*AV* (*Cyzicus*, *Lugdunum*)	emissione non databile (276-282 d.C.)	D/Testa di Probo a dx., *LEONTÈ*. R/Tre *Monetae* (*Moneta Augusti*).	emissione non databile (276-282 d.C.)
	Bb.3 (E. stante, clava e *leontè*, ramo d'ulivo) (*Comiti Probi Augusti*; *Herculi Pacifero*)	*AE (anton.)* (*Lugdunum*, *Ticinum*)	emissione non databile (276-282 d.C.)	D/Busto di Probo a sx., *LEONTÈ* sul capo (*Virtus Probi Augusti*). R/Tre *Monetae* (*Moneta Augusti*).	emissione non databile (276-282 d.C.)
	Bb.4b (E. stante, clava e *leontè*, incorona trofeo	*AV* (*Lugdunum*)	emissione non databile		

	d'armi) (*Herculi Romano Augusto*)		(276-282 d.C.)		
	Bc.3 (E. e cinghiale di Erimanto) (*Herculi Erymanthio*)	*AV* (*Siscia*)	emissione non databile (276-282 d.C.)		
	Bc.4 (E. e cerva di Cerinea) (*Herculi Arcadio*)	*AV* (*Siscia*)	emissione non databile (276-282 d.C.)		
	Bc.12 (E. e Cerbero) (*Herculi Inmortali*)	*AV* (*Siscia*)	emissione non databile (276-282 d.C.)		
	D/Busto di Probo, a dx., *LEONTÈ* sul capo (*Virtus Probi Augusti*). R/Probo a cavallo, incedente a sx., con scettro; una Vittoria con corona e palma lo precede (*Adventus Augusti*).	*AE* (Roma)	emissione non databile (276-282 d.C.)		
	D/Busto di Probo, a dx., *LEONTÈ* sul capo (*Virtus Probi Augusti*). R/Quattro bambini che giocano (*Felicia Tempora*).	*AE* (Roma)	emissione non databile (276-282 d.C.)		
	D/Busto di Probo a dx.; affiancato, BUSTO DI ERCOLE barbato, a dx. R/Vittoria stante tra due prigionieri seduti (*Victoria Augusti*).	*AE* (Roma)	emissione non databile (276-282 d.C.)		
	D/Busto di Probo a dx., paludamento e scettro; affiancato, BUSTO DI ERCOLE barbato, a dx., CLAVA. R/Probo stante, a sx., globo in mano, incoronato da Marte (*Virtus Augusti*).	*AE* (Roma)	emissione non databile (276-282 d.C.)		
CARO					
	Ba.1 (E. stante tipo «in riposo») (*Virtus Cari Invicti Augusti*)	*AV* (*Cyzicus*)	282-283 d.C.		

NUMERIANO					
	Ba.1 (E. stante tipo «in riposo») (*Virtus Augustorum*)	*AV* 282-284 d.C. (*Antiochia*) 283-284 d.C. (Roma)	*AE* (*quin.*) 283-284 d.C. (Roma)		
CARINO					
	Bb.2b (E. stante, clava, *leontè*, arco e freccia) (*Virtuti Augusti/orum*)	*AR* 282-283 d.C. (Roma)	*AE* (*anton.*) 283-284 d.C. (Roma) emissioni non databili (283-285 d.C., Roma)	**Ba.1** (E. stante tipo «in riposo») (*Virtus Augustorum*)	emissione non databile (283-285 d.C., Roma)
	Ba.1 (E. stante tipo «in riposo») (*Virtus Augustorum;* *Virtus Carini Invicti Augusti*, *Cyzicus*)	*AV*, *AE* (*anton.*, *quin.*) (*Cyzicus*, Roma)	emissioni non databili (283-285 d.C.)	**C4.c** (E. e *Sol* incor. Caro e Carino). (*Virtus Augustorum*)	emissione non databile (283? d.C.) (*AV*)
				C4.c (E. e *Sol* incor. Numeriano e Carino). (*Virtus Augustorum*) (tipo usato per medaglioni di moduli diversi)	emissioni non databili (283-285 d.C.)
DIOCLEZIANO					
	Ba.1 (E. stante tipo «in riposo») (*Herculi Conservatori*; *Virtus Augustorum*)	*AE* (*anton.*) dal 286-288 d.C. (*Ticinum*) 292 d.C. (*Lugdunum*)		**Bb.4a** (E. stante, clava, *leontè* e trofeo) (*Virtus Augustorum*)	emissione non databile (286-293? d.C.)
	Bd.6a (E. stante, clava e *leontè*, porge Vittoria a Giove) (*Iovi et Herculi Conservatoribus*	*AV* 286-305 d.C. (*Aug. Trever.*)	*AE* (*anton.*) 286 d.C. (*Antiochia*, *Tripolis*)	**C4.a** (E. e Massimiano seduti, incor. da Vittoria) (*Herculio Maximiano Augusto*)	emissione non databile (286-293? d.C., *Aquileia* ?)

	Augustorum; *Virtus Augustorum*; *Conservatores Augustorum et Caesarorum Nostrorum*)		dal 287 al 288 d.C. (*Lugdunum*) 293 d.C. (*Antiochia*) 293-295 d.C. (*Siscia*)		
	Bb.3 (E. stante, clava e *leontè*, ramo d'ulivo) (*Herculi Pacifero*; *Herculi Conservatori*)	*AE (anton.)* 288 e 291 d.C. (*Lugdunum*) 290 e 292 d.C. (*Ticinum*) 291 d.C. (Roma)		**C5** (E. stante, clava, pomo e *leontè*; Giove e *Moneta*) (*Moneta Iovi et Herculi Augustorum*) (al D/6 varianti di tipo per il busto di Diocleziano)	emissione non databile (286-293? d.C.)
	Bb.5a (E. stante, Vittoria su globo, clava e *leontè*) (*Herculi Invicto Augustorum*)	*AE (anton.)* (*Lugdunum*)	289 d.C.		
	Bc.1 (E. e leone nemeo, clava alle spalle, incor. da Vittoria) (*Virtuti Augustorum*)	*AE (anton.)* (*Lugdunum*)	289 d.C.		
	Bb.2b (E. stante, clava, *leontè*, arco e freccia) (*Virtus Augustorum*; *Herculi Conservatori*)	*AE (anton., quin.)* 290 d.C. (*Ticinum,* Roma) 292-294 d.C. (*Lugdunum*)			
	Bb.4a (E. stante, clava, *leontè* e trofeo) (*Virtus Augustorum*)	*AE (anton.)* (Roma)	291 d.C.		
	Bb.5b (E. stante, clava, Vittoria e *leontè*) (*Herculi Pacifero*)	*AR* (Roma)	291 d.C.		
	Bc.4 (E. e cerva di Cerinea)	*AV* (*Aug. Trever.*)	295-305 d.C.		

<table>
<tr><td></td><td>(Virtus Augustorum)</td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td></td><td>Bc.2
(E. e idra di Lerna)
(Herculi Debellatori)</td><td>AV (Siscia)</td><td>302-305 d.C.</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>MASSIMIANO ERCULIO</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td></td><td>Ba.1
(E. stante tipo «in riposo»)
(Virtus Augustorum; Virtuti Augustorum; Herculi Conservatori)

(Ticinum, emiss. del 292, 294-295 d.C.: Ercole è incoronato da una Vittoria)</td><td>AV
emissioni non databili (Cyzicus, Lugdunum, Roma, Siscia, Ticinum)</td><td>AE (anton.)
dal 286 al 288 d.C. (Ticinum)</td><td>C6
(E. stante, arco, incor. da Minerva?; dio fluviale sdraiato)
(Virtuti Augustorum et IIII Cos; Perennis Virtus Augustorum)</td><td>293 d.C.
(AV, Ticinum)
+ emissione non databile
(AV, Roma)</td></tr>
<tr><td></td><td></td><td></td><td>286 d.C. (Lugdunum, Roma)</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td><td></td><td>289 d.C. (Lugdunum)</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td><td></td><td>292-293 d.C. (Lugdunum, Ticinum)</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td><td></td><td>dal 294 al 295 d.C. (Ticinum)</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td></td><td>Bb.3
(E. stante, clava e leontè, ramo d’ulivo)
(Conservator Augustorum; Herculi Pacifero; Herculi Victori; Herculi Conservatori; Herculi Comiti Augusti Nostri)</td><td>AV
294-303 d.C. (Aquileia)
295-296 d.C. (Siscia)
emissione non databile (Roma)</td><td>AE (anton., quin.)
286 d.C. (Lugdunum)
287 d.C. (Lugdunum, Roma)
288 d.C. (Ludgunum)
289 d.C. (Ticinum)</td><td>Ab
(Busto di E., clava e leontè sul capo)
(Herculi Conservatori Augustorum)</td><td>293-294 d.C. (AV, Aug. Trever.)</td></tr>
</table>

			291 d.C. (Roma)		
			292 d.C. (*Ticinum*)		
	Bd.6a (E. stante, clava e *leontè*, porge Vittoria a Giove) (*Iovi et Herculi Conservatoribus Augustorum; Conservatores Augustorum et Caesarorum Nostrorum*)	*AV*	*AE (anton.)*	D/Busto di Massimiano a dx., *LEONTÈ* sul capo. R/I due Augusti (o i Cesari) stanti, in veste militare, sacrificano su un tripode (*Concordia Augustorum et Caesarorum*)	294 d.C. (*AV*, *Ticinum*)
		295-305 d.C. (*Aug. Trever.*)	dal 286 al 290 d.C. (*Tripolis*)		
			dal 286 al 295 d.C. (*Antiochia*)		
			293-295 d.C. (*Siscia*)		
	Bd.6b (E. stante, clava e *leontè*, stringe la mano a Giove) (*Virtus Augustorum*)	*AE (anton.)* (*Lugdunum*)	286 e 288 d.C.	**Bb.1b** (E. stante, clava, *leontè* e pomi delle Esperidi) (*Herculi Conservatori Augustorum et Caesarorum Nostrorum*) (al D/3 varianti di tipo per il busto di Massimiano)	303 d.C. (*AV*, *Aug. Trever.*)
	Ba.2 (E. stante, clava e *leontè*) (*Virtus Augustorum; Herculi Victori*)	*AV*	*AE (anton.)*	**Ba.1** (E. stante tipo «in riposo») (*Virtus Augustorum*)	emissione non databile (286-305 d.C.)
		emissione non databile (*Antiochia*)	286 d.C. (*Siscia*)		
	Bc.4 (E. e cerva di Cerinea) (*Virtus Augustorum*)	*AV*	*AE (anton., quin.)*	**Ba.2** (E. stante, clava e *leontè*, in tempio ottastilo) (*Herculi Victori*)	emissione non databile (286-305? d.C.)
		295-305 d.C. (*Aug. Trever.*)	286 d.C. (*Lugdunum*)		
			290 d.C. (Roma)		
	Bc.11a (E. stante, clava, *leontè* e pomi, albero con serpe) (*Virtus Augustorum; Herculi Augustorum*)	*AE*		**Bb.2b** (E. stante, clava, *leontè*, arco e freccia) (*Virtus Augustorum; Virtus Augusti; Herculi Comiti Augustorum et Caesari*	emissioni non databili (286-305 d.C.: *AV*, Roma 307-310?
		(quin.)	*(anton.)*		
		286 d.C (*Lugdunum*)	295 d.C. (*Ticinum*)		

<table>
<tr><td></td><td></td><td></td><td>Nostri, Roma)
(al D/7 varianti di tipo per il busto di Massimiano)</td><td>d.C. + AE)</td></tr>
<tr><td></td><td>Bb.2b
(E. stante, clava, leontè, arco e freccia)
(Virtus Augustorum; Herculi Conservatori; Herculi Comiti Augustorum et Caesarorum Nostrorum; Herculi Conservatori Augustorum et Caesarorum Nostrorum)</td><td><table><tr><td>AV</td><td>AE (anton., den., quin.)</td></tr><tr><td>295-305 d.C.
(Carthago, Aug. Trever.)</td><td>287 d.C.
(Siscia)</td></tr><tr><td></td><td>290 d.C.
(Roma, Ticinum)</td></tr><tr><td></td><td>dal 291 al 292 d.C. (Ticinum)</td></tr><tr><td></td><td>293-295 d.C.
(Roma)</td></tr><tr><td></td><td>294 d.C.
(Lugdunum)</td></tr><tr><td></td><td>307 d.C.
(Londinium)</td></tr></table></td><td>Bb.3
(E. stante, clava e leontè, ramo d’ulivo) (Herculi Pacifero)</td><td>emissione non databile
(286-305 d.C.)</td></tr>
<tr><td></td><td>Bd.11
(E. e Massimiano sacrif. su tripode)
(Conservator Augustorum)</td><td>AE (anton.)
(Siscia)</td><td>dal 288 al 290 d.C.</td><td>Bb.4a
(E. stante, clava, leontè e trofeo)
(Virtus Augustorum)</td><td>emissione non databile
(286-305 d.C.)</td></tr>
<tr><td></td><td>Bb.5a
(E. stante, Vittoria su globo, clava e leontè)
(Herculi Invicto Augustorum; Herculi Victori)</td><td><table><tr><td>AV</td><td>AE (anton.)</td></tr><tr><td>295-305 d.C.
(Aug. Trever.)</td><td>289 d.C.
(Lugdunum)</td></tr></table></td><td>Bc.1
(E. e leone nemeo)
(Virtus Augustorum; Virtuti Augustorum)
(al D/3 varianti di tipo per il busto di Massimiano)</td><td>emissioni non databili
(286-305 d.C.)</td></tr>
<tr><td></td><td>Bc.1
(E. e leone nemeo, clava alle spalle, incor. da Vittoria)
(Virtus Augustorum; Virtuti Augustorum)</td><td><table><tr><td>AV</td><td>AE (anton., quin.)</td></tr><tr><td>emissioni non databili (Roma)</td><td>289 d.C.
(Lugdunum)</td></tr><tr><td></td><td>292 d.C.
(Roma)</td></tr></table></td><td>Bc.2
(E. e idra di Lerna)
(Herculi Debellatori)</td><td>emissione non databile
(295-296? d.C., Siscia)</td></tr>
</table>

	Bb.1b (E. stante, clava, *leontè* e pomi delle Esperidi) (*Herculi Ultori; Herculi Victori; Herculi Comiti Augustorum; Herculi Comiti Augustorum et Caesarorum Nostrorum*)	*AV* 290 d.C. (*Antiochia*) dal 294 al 295 d.C. (*Nicomedia*) 294-296 d.C. (*Alexandria*) 296-305 d.C. (*Carthago*) 300-303 d.C. (*Thessalonica*)	*AE* 304-305 d.C. (*Alexandria*)	**Bc.4** (E. e cerva di Cerinea) (*Virtus Augustorum*)	emissione non databile (286-305 d.C.)
	Bb.4a (E. stante, clava, *leontè* e trofeo) (*Herculi Victori; Virtus Augustorum*)	*AE (anton.)* (Roma)	291 d.C.	**Bc.13** (E. e Anteo) (*Virtuti Augustorum*)	emissione non databile (286-305 d.C.)
	Bb.2c (E. tira con l'arco) (*Virtus Augustorum*)	*AE (anton.)* (*Lugdunum*)	292-293 d.C.	**Cb** (E. seduto di fronte a braccia incroc., clava, *leontè*, arco e faretra) (*Herculi Conservatori Augusti; Herculi Victori*)	emissione non databile (286-305 d.C., Roma)
	Bb.5b (E. stante, clava, Vittoria e *leontè*) (*Herculi Victori*)	*AV* (*Aug. Trever.*)	293-294 d.C.	**B2** (E. in lotta con centauro)	emissione non databile (286-305 d.C.)
	Bc.3 (E. e cinghiale di Erimanto) (*Virtus Augustorum; Virtuti Augustorum*)	*AV* (*Aug. Trever.*)	293-294 d.C.	**C4.d** (E. e Giove incor. Massimiano e Diocleziano, seduti). (*Perpetua Concordia Augustorum*)	emissione non databile (293? d.C., *AV*, Roma)
	Cb (E. seduto di fronte a braccia incroc., clava, *leontè*, arco e faretra) (*Herculi Victori*)	*AV* (*Aug. Trever.*)	293-294 d.C.	**C5** (E. stante, clava, pomo e *leontè*; Giove e *Moneta*) (*Moneta Iovi et Herculi Augustorum*) (al D/3 varianti di tipo per il busto di Massimiano)	emissioni non databili (286-293(?) d.C.)

	Bc.2 (E. e idra di Lerna) (*Herculi Debellatori; Herculi Victori; Virtuti Augustorum*)	*AV*		R/Busto di Massimiano, laureato, a sx., CLAVA e *LEONTÈ* sulla spalla (*Imperator Maximianus Augustus*).	emissione non databile (286-305 d.C.)
		dal 293 al 296 d.C. (*Siscia*)	dal 293 al 305 d.C. (*Aug. Trever.*)		
	Ab (Busto di E., clava e *leontè* sul capo) (*Herculi Conservatori*)	*AV* (*Aug. Trever.*)	295-305 d.C.	* Busto/testa di Massimiano a dx./sx., *LEONTÈ* sul capo, al D/ per i tipi Cb e C4.d-C6, e in associazione con altri 3 tipi non erculei.	
	Bc.12 (E. e Cerbero) (*Herculi Inmortali*)	*AV* (*Aug. Trever.*)	295-305 d.C.		
	D/Busto di Massimiano laureato, a dx., corazza; affiancato, BUSTO DI ERCOLE a dx., corazza e CLAVA. R/Genio nudo, stante, a sx., *modius* sul capo, clamide sulla spalla sx., patera nella mano a dx., cornucopia nella sx. (*Genio Populi Romani*).	*AE* (*Aug. Trever.*)	298-299 d.C. e 303-305 d.C.		
	Bd.2 (E. stante, clava, stringe la mano a *Concordia*) (*Concordia Militum Felicitas Romanorum*)	*AV* (Roma)	dal 306 al 310 d.C.		
	D/Busto di Massimiano a dx., *LEONTÈ* sul capo. R/*Salus* stante, a dx., serpente tra le braccia (*Salus Augustorum*).	*AV* (*Lugdunum*)	emissione non databile		
	D/Busto di Massimiano a dx., *LEONTÈ* sul capo. R/Giove stante, a sx., scettro e fulmine (*Iovi Conservatori Augustorum*).	*AV* (Roma)	emissione non databile		
	* Busto di Massimiano a sx., laureato/corona radiata sul capo,	(*Lugdunum*, *Aug. Trever.*)			

	corazza, CLAVA e *LEONTÈ* sulla spalla, al D/ per i tipi Ba.1, Bb.3, Bb.5a, Bc.1, Bd.6b, e in associazione con altri 4 tipi non erculei.				
DIOCLEZIANO E MASSIMIANO ERCULIO					
	D/2 varianti di tipo per il busto di Diocleziano. R/Busto di Massimiano laureato, a sx., *LEONTÈ* attorno al collo e CLAVA sulla spalla.	*AV* (*Lugdunum*)	286 d.C. ?	D/Busti di Diocleziano e Massimiano laureati e affrontati, paludamento e corazza (*Diocletianus et Maximianus*). R/ **C3.c**. (Diocleziano e Massimiano affrontati, sacrif. su un tripode; altare con statue di E. e Giove) (*Iovio et Herculio*).	emissione non databile (286-293? d.C., *AV*, *Ticinum*)
				D/Busti di Diocleziano e Massimiano laureati e affrontati, paludamento e scettri incrociati (*Diocletianus et Maximianus*). R/**C5**. (E. stante, clava, pomo e *leontè*; Giove e *Moneta*) (*Moneta Iovi et Herculi Augustorum*).	emissione non databile (286-293? d.C.)
				D/Busto di Diocleziano laureato, a sx., paludamento e scettro (*Diocletianus Augustus*) R/Testa di Massimiano a dx., *LEONTÈ* (*Maximianus Augustus*).	emissione non databile (286-293? d.C.)

1. Il filo rosso della monetazione.

1.1. Introduzione.

Le molteplici attestazioni di una relazione privilegiata tra Ercole e gli imperatori compongono un quadro assai complesso, che ci si propone ora di affrontare a partire dall'analisi di una classe specifica di fonti: le monete. Queste costituiscono un *corpus* ricchissimo, in sé coerente e – caso unico per la produzione antica – pressoché completo, di documenti ufficiali emanati a nome del *princeps*. Il loro esame permette così di tracciare un'indicativa linea di sviluppo del fenomeno, constatando con quale frequenza e con che peculiarità venga sfruttata a livello ufficiale l'immagine di Ercole[1].

In un articolo del 1956, Alföldi[2] definì «*visual way of thinking*» la consuetudine di Greci e Romani a leggere e interpretare in modo articolato messaggi visivi altamente simbolici; le serie monetali insieme ai medaglioni si possono considerare la massima espressione di tale abitudine. Tipi e legende vennero a formare un sistema di comunicazione ben codificato grazie al quale, a seconda dell'occasione da celebrare o del concetto da trasmettere, un certo numero di immagini e di schemi compositivi si presentavano già disponibili all'uso; oppure se ne creavano di nuovi, maggiormente rispondenti alle necessità del momento[3]. Per noi moderni è tuttavia problematico definire *chi* prendesse decisioni a riguardo. Durante la tarda età repubblicana i *tresviri monetales* avevano ricoperto una posizione di rilievo nell'organizzazione della zecca di stato, intervenendo direttamente nella scelta dei tipi monetali e firmando le emissioni[4]. Con il principato però la loro attività dovette

---

[1] Nella **Tabella 10** qui sopra è rappresentata la distribuzione cronologica, per imperatore, delle varie iconografie con pertinenza erculea finora attestate; su sfondo grigio sono evidenziati i casi in cui è il profilo imperiale ad assumere tratti erculei o ad essere associato a quello di Ercole. Nel **Catalogo generale** *infra* si trovano invece raccolte le singole emissioni con le varianti e la relativa datazione, seguite da un apparato di tabelle che delucidano le varie iconografie, la loro frequenza e il loro rapporto con il tipo di legenda associata.

[2] ALFÖLDI 1956, p. 64.

[3] *Cf.* HÖLSCHER 1982.

[4] *Cf. infra* il **Catalogo** e *supra* III, per i commenti alle principali emissioni repubblicane con Ercole.

subire un notevole ridimensionamento, tanto più che a partire dal 4 a.C. si può constatare la definitiva scomparsa dei loro nomi dalle monete in circolazione[5]. Le testimonianze epigrafiche e alcuni passi di Cassio Dione[6] lasciano comunque intendere che la carica come tale non venne soppressa, persistendo ancora nel corso del III d.C. I *tresviri* perciò continuarono a venir nominati e a svolgere, entro certi limiti, la loro funzione di pubblici magistrati nel processo che portava all'emissione delle monete imperiali: resta dunque da chiedersi quale fosse il ruolo giocato dall'imperatore e/o da quei collaboratori, cui erano note le linee di pensiero del *princeps*. Per quanto non sia realistico immaginare il suo regolare coinvolgimento in prima persona nella fase di ideazione e cernita dei conii, alcune emissioni costituiscono richiami puntuali all'attività edilizia, bellica o civile dell'imperatore, mentre altre presentano elementi troppo peculiari per non adombrare la personalità del singolo «Augusto». Se fosse il *princeps* a suggerire determinati soggetti, o non fossero piuttosto i funzionari della zecca a proporli, ben disposti a cogliere e anticipare i suoi *desiderata*, è in realtà un falso problema rispetto all'interpretazione delle monete in sé, dal momento che queste, insieme ai medaglioni[7], avevano senza dubbio valore di documenti ufficiali, emanazione dell'imperatore il cui nome compariva al dritto. D'altronde, era norma che testi informativi o normativi venissero riprodotti identici nelle iscrizioni pubbliche da un capo all'altro dell'impero; in modo analogo le monete diffondevano, in via diretta e relativamente semplice, dei messaggi ideologici condivisi e promossi dal *princeps*. Si tendeva così a creare una prospettiva unitaria rispetto alla quale leggere l'operato imperiale.

---

[5] CALABRIA 2000, p. 107; BARELLO 2006, pp. 199-200.

[6] *Vd. e.g. CIL* XIV 3593; D.C., LIV 26.6.

[7] Coniati in piccolo numero, i medaglioni erano indirizzati ad un pubblico selezionato, al contrario delle monete di normale circolazione. Si trattava di speciali emissioni, che venivano commissionate dall'imperatore e poi donate a figure a lui vicine (familiari, membri del consiglio, amici e sostenitori) in occasioni particolari, quali *dies natalis*, matrimoni, festeggiamenti del Nuovo Anno (*cf.* TELLA 2002). Espressione diretta della scelta del *princeps* di ricordare alcuni avvenimenti, o richiamarsi ad una specifica divinità, essi costituivano uno straordinario tramite di diffusione per l'ideologia imperiale all'interno del circolo più fidato.

Sebbene il termine *propaganda* non sia del tutto corretto per descrivere questo fenomeno dell'antichità, pare comunque lecito parlare di uno strumento – non l'unico né il più incisivo – per enfatizzare l'immagine positiva proiettata dall'imperatore. La commemorazione di alcuni eventi significativi e l'accostamento di determinate figure divine al profilo del *princeps*, erano parte integrante di tale procedimento di "informazione persuasiva". Va inoltre sottolineato che l'atto stesso di batter moneta era innanzitutto – indipendentemente dalla capacità di interpretazione simbolica dell'eventuale destinatario – una fondamentale espressione di autorità e una delle prime forme di potere rivendicate dai nuovi imperatori: essi ne avevano di certo ben chiara l'importanza[8]. Ecco perché indagare tale tipologia di materiale può aiutare a gettare luce sul ruolo via via assunto da Ercole quale modello di riferimento nell'ideologia imperiale.

1.2. «Hercules Adsertor» e la figura di Vindex.

Tra il 68 e il 69 d.C. le zecche provinciali di Gallia e Spagna produssero diversi *aurei* e *denarii* anonimi, in sostegno alla rivolta contro Nerone promossa da *Vindex* e poi accolta da Galba[9]. Pur non recando il nome di alcuno dei due legati in aperta opposizione all'imperatore, queste serie mostrano il proprio peculiare indirizzo nella scelta di tipi monetali altamente simbolici: ricorrono infatti rimandi a LIBERTAS[10], PAX[11], ROMA VICTRIX[12], SALUS GENERIS HUMANI[13], MARS ULTOR[14] e IUPPITER

[8] Riguardo alla lunga *querelle* (iniziata con CHARLESWORTH 1938), sull'uso propagandistico o meno della moneta da parte dell'imperatore, *vd*. ora le considerazioni equilibrate di HOWGEGO 1995, in particolare pp. 70-71. Utili anche BELLONI 1974, pp. 1019-1021 (sebbene nel complesso troppo negazionista; *cf.* anche BELLONI 1976 e 1993); SUTHERLAND 1976, pp. 30-31, 96-121; CRAWFORD 1983, pp. 48-49; ora HEKSTER 2003. Per la monetazione di tarda età repubblicana/prima età augustea *vd.* soprattutto HÖLSCHER 1994, pp. 75-89 e ZANKER 2006, pp. 58-70.

[9] *C. Iulius Vindex*: *PIR*² J 628; *L. Livivs Ocella Ser. Svlpicivs Galba*: *PIR*² S 723. Svet., *Nero* 40-49; Plut., *Galb*a 2-7; D.C., LXIII 22-29. Per la ricostruzione storica *vd*. WIEDEMANN 1996², pp. 256-275; GRIFFIN-M. 2001, pp. 180-182; EAD. in BARRETT 2008, pp. 126-129; SCHOTTER 2005, pp. 74-78; BARRETT-FANTHAM-YARDLEY 2016, pp. 265-285.

[10] RIC I², *Spain*, nr. 27 (*Galba*); *Gaul*, nrr. 57-58; 64-66 (*Vindex*).

[11] RIC I², *Spain*, nrr. 31, 34 (*Galba*); *Gaul*, nrr. 57-58 (*Vindex*).

[12] RIC I², *Spain*, nrr. 32-36 (*Galba*).

LIBERATOR[15]. I "ribelli" si presentavano così come "liberatori" del Popolo Romano dalla tirannia e dagli eccessi perpetrati da Nerone[16]. Fra le emissioni che proclamano la riconquista della *Libertas* dei Romani vi è anche una serie di *denarii* che mostrano al D/ il busto di Ercole barbato e laureato, con legenda HERCULES ADSERTOR, accompagnato al R/ da *Fortuna* con cornucopia e legenda FLORENTE FORTUNA P(OPULI) R(OMANI)[17].

Si tratta dell'unico caso in cui l'epiteto «*adsertor*» viene riferito, non solo ad Ercole, ma ad una divinità in genere. Fin dalla stesura della «legge delle XII Tavole», l'espressione «*adsertor libertatis*» designava, in senso tecnico, la figura legale di colui che facendosi garante dell'*ingenuitas* di qualcuno, considerato schiavo da una terza persona, si incaricava del processo per la sua rimessa in libertà[18]. Il rimando ad Ercole in tale significativa accezione sottolinea il suo ruolo di garante della salvezza di Roma, elevando a forma giuridica la valenza di *ἀλεξίκακος*, insita nel mito e nel culto del dio fin dagli albori, e rimarcata dal R/ con *Fortuna* e cornucopia.

La serie è stata inizialmente attribuita a Galba[19], coinvolto nella rivolta antineroniana con un'esplicita lettera di Vindice, in cui lo si invitava a divenire «*humano generi adsertorem ducemque*»[20]. Le parole riportate da Svetonio e lo stanziamento del generale nella penisola iberica, terra che evocava subito l'arrivo di un "nuovo Ercole" a fronte di "nuovo Caco" (*i.e.* Nerone), valsero al govenatore di Spagna Tarraconese la paternità moderna di questa emissione. Ciò contrasta tuttavia con la consueta cautela politica di Galba; egli infatti, lungi dal cogliere la ghiotta occasione accettando subito la proclamazione delle truppe, si era dichiarato "solo"

---

[13] RIC I², *Gaul*, nrr. 72-73 (*Vindex*).

[14] RIC I², *Spain*, nr. 17 (*Galba*); *Gaul*, nrr. 43-44; 50-54 (*Vindex*).

[15] RIC I², *Spain*, nrr. 19-20 (*Galba*); *Gaul*, nr. 62 (*Vindex*).

[16] *Cf.* anche Tac., *Hist*. I 5 e 89. *Cf. e.g.* SCHOTTER 2005, p. 75: «*it was not a nationalistic revolt aimed at removing the imperial power from Gaul*».

[17] **RIC I², *Gaul*, nr. 49** (*vd. infra* **Catalogo**).

[18] Sulla figura dell'*adsertor libertatis vd*. in particolare: FERENCZY 1973; REGGI 1973, WATSON 1973.

[19] STRACK 1931, pp. 96-97; DERICHS 1951, p. 45; *vd*. anche GAGE 1940, p. 432.

[20] Svet., *Galba* 9.2.

«*legatus Senatus ac Populi Romani*»[21], pur sempre in palese rottura con il principato di Nerone. Il tono delle monete prodotte dalle zecche spagnole si mostra in genere meno sfacciato e belligerante rispetto a quello tipico delle serie galliche di *Vindex*; infine, anche per quanto riguarda il tipo di conio, i *denarii* di *Hercules* si distinguono in modo spiccato dalle serie spagnole[22]. L'emissione va perciò assegnata alla vivace propaganda di Vindice, impegnato al contempo a far circolare per l'Impero «*contumeliosa edicta*»[23], nel tentativo di trovare alleati contro Nerone. In tale circostanza risultava fondamentale "scaldare" gli animi delle legioni ribelli e richiamare nuove adesioni: non può dunque stupire la ricca produzione di questi peculiari *denarii* anonimi, destinati in gran parte proprio al pagamento delle truppe. Il forte nesso linguistico tra «*adsertor*» e «*Vindex*» doveva per altro giocare a favore dell'immediato riconoscimento del legato di Gallia[24]. Se in sede processuale il termine «*vindex*» indicava in modo tecnico il difensore dell'accusato[25], esso poteva venir utilizzato anche nel senso più generico e colloquiale di «vendicatore», «protettore» o «difensore»[26]. Nel 28 a.C. ad Efeso era stata però coniata, a nome di Augusto, una serie di tetradrammi con legenda IMP CAESAR DIVI F COS VI LIBERTATIS P(OPULI) R(OMANI) VINDEX[27], dove «*vinde*x» sembra assumere il valore specifico di solito attribuito ad «*adsertor*». Augusto infatti, come afferma lui stesso nelle *Res gestae*[28], aveva agito "legalmente" da «*adsertor*», non *difendendo*, quanto *restituendo* la

---

[21] Svet., *Galba* 10.1.

[22] *Vd.* MATTINGLY, in BMCRE I, p. cxcv; RIC I², pp.198-199; SUTHERLAND 1987, pp. 103-106. La zecca di Gallia cui va fatta risalire questa emissione, insieme alle altre di *Vindex*, è molto probabilmente quella di *Vienna*, in quanto *Lugdunum* era rimasta fedele a Nerone (Tac., *Hist.* I 65).

[23] Svet., *Nero* 41.1.

[24] *Vd*. anche KRAAY 1949, p. 140; WATSON 1973, p. 127; MARTIN-P.H. 1974, p. 55; SUTHERLAND 1984, pp. 31-32; SUTHERLAND 1987, pp. 109-111.

[25] *Vd.* WATSON 1973, p. 128.

[26] *Vd.* WATSON 1973, p. 128; BALDWIN 1975, p. 307.

[27] RIC I², *Aug*., nr. 476 = BMCRE 691-693. La ripresa di stilemi monetali augustei da parte di Vindice e Galba è d'altra parte ben documentata: la figura di Augusto veniva proposta quale modello di governo cui tornare, *vd*. in particolare KRAAY 1949; RIC I², pp. 199-200; SUTHERLAND 1987, pp. 3-5.

[28] Aug., *Res gestae* 1: «*Rem Publicam a dominatione factionis oppressam in libertatem vindicavi*». Augusto per altro riprendeva le parole dello stesso Cesare: «*ut et se et populum Romanum factione paucorum oppressum*

libertà ai Romani. *Vindex* poteva quindi apparire predestinato al ruolo di «*adsertor libertatis*», che così bene lo accomunava ad Ercole, e proprio come «*adsertor*» viene ricordato dal contemporaneo Plinio: «*adsertorem illum (scil. Vindex) a Nerone libertatis*»[29]. Vista la vicinanza tra i due termini, difficilmente Galba avrebbe sfruttato per sé l'epiteto «*adsertor*», nonostante l'eco della lettera inviatagli dallo stesso Vindice. Questa, d'altra parte, testimonia la ricorrenza del vocabolo nel lessico politico del legato di Gallia, e il senso chiaro di «liberatore» ad esso attribuito.

Una volta imperatore, Vespasiano ripropose il concetto di «*adsertor*» e la figura di Ercole in due emissioni distinte di sesterzi, datate al 71 d.C. Nella prima serie troviamo la legenda SPQR ADSERTORI LIBERTATIS PUBLICAE, che corre all'interno della corona civica[30], ad indicare la legittimità del suo *imperium* e la sua promozione a salvatore dello Stato. Nella seconda, invece, compare *Pax Augusta* con un ramo d'ulivo in mano, davanti ad un cumulo di armi incendiate e vicino ad una statua di Ercole, posta sopra una colonnina[31]. Si tratta forse della ripresa dell'idea di Ercole «*adsertor libertatis*»? Poiché mancano altre testimonianze che evidenzino un interesse di Vespasiano per l'Alcide[32], sembra plausibile che queste serie siano state concepite in rapporto alla monetazione precedente, come affermazione del proprio esclusivo successo nel progetto di «restituzione della libertà» ai Romani. Vespasiano aveva, a tutti gli effetti, portato ad una conclusione duratura la rivolta avviata da Vindice; il richiamo ad Ercole, pur in secondo piano, è quindi pienamente funzionale allo scopo e sottolinea la validità e la legittimità del suo operato.

---

in libertatem vindicaret» (*Bell. civ.*, I 22.5).

[29] Plin, *Nat. Hist.* XX 160.

[30] RIC II, *Vesp.* nrr. 411, 455 (zecca di Roma). Per Vespasiano «*adsertor*» *vd*. WATSON 1973; BALDWIN 1975.

[31] *Vd.* ***ap.*** **BMCRE (*Vesp.*), nr. 553** (*vd. infra* **Catalogo**). *Vd.* anche BEAUJEU 1955, p. 48.

[32] *Vd*. *infra* IV.2 e **TE.2**, per l'unica testimonianza epigrafica a riguardo. *Cf*. anche VOLTAN 1997 sulla breve nota di Svetonio (*Vesp*. 12.2), che mostra il divertito e netto rifiuto da parte di Vespasiano delle lusinghiere voci circa l'origine della *gens Flavia* da un compagno di avventure di Ercole.

1.3. L'«Hercules Gaditanus» di Traiano e Adriano[33].

Prima del principato di Traiano l'immagine di Ercole sulle monete, se non si considera la sua ricorrenza sui quadranti[34], era stata un evento occasionale, dipendente da scelte ideologiche o predilizioni personali dei *triumviri monetales*. Traiano fu il primo imperatore a dedicare al dio diverse serie monetali, e ciò fin dai primi anni del suo principato. Sul significato della figura di Ercole nell'autorappresentazione traianea si tornerà nel capitolo IV.4.2, valutando tutto il complesso di testimonianze a disposizione; in questa sezione ci si focalizzerà invece sull'analisi dei tipi monetali, da porre poi in confronto con il resto della documentazione.

Il primo tipo erculeo (**Bb.1a.**) compare su aurei e denari già nel 100 d.C.[35] e presenta il dio barbato?, nudo, stante, visto frontalmente e collocato su una sorta di base circolare. Nella destra regge la clava rivolta a terra, mentre la *leontè*, annodata sul petto, scende dal capo lungo il braccio sinistro per venire raccolta sull'avambraccio; nella mano sinistra il dio mostra (nei conii migliori) uno dei pomi rubati nel giardino delle Esperidi. Questa iconografia viene riprodotta con regolarità negli anni successivi, su una grande varietà di nominali: aurei, denari e quinari del 101-102 d.C.; denari circolanti tra 103 e 111 d.C. e un'altra serie emessa tra 112 e 117 d.C.; rari assi databili tra 112 e 114 d.C. e infine su quadranti[36] non databili con precisione, probabilmente coevi alle singole emissioni su altri nominali.

Il particolare del piedistallo ha indotto gli studiosi a pensare che le monete riproducano una statua; secondo la ricostruzione di Strack si tratterebbe di quella cultuale dell'«*Hercules Gaditanus*»[37]. L'origine spagnola del *princeps* ha infatti portato a interpretare il *revival* traianeo della figura di Ercole in rapporto all'antico santuario

---

[33] Per una discussione generale della monetazione da Traiano ad Antonino Pio *vd*. STRACK 1931, pp. 95-104; 1933, pp. 85-88; 1937, 71-74; DERICHS 1951, pp. 49-68; GARZON BLANCO 1988, pp. 257-264.

[34] *Vd. supra* I.2, n. 294.

[35] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18.**

[36] *Cf*. NONY 1982, pp. 899-902.

[37] STRACK 1931, pp. 95-104, in particolare 99.

gaditano. L'imperatore, nato a *Italica* non troppo distante da *Gades*, avrebbe favorito l'introduzione a Roma dell'immagine del dio «spagnolo», erede del culto del *Melqart* fenicio-punico, per fonderla con quella del dio «romano» dell'*Ara Maxima*[38]. Le fonti scritte insistono, tuttavia, sull'assenza, anche in età romana, di simulacri del dio all'interno della cella templare a *Gades*: le uniche raffigurazioni di Ercole descritte sono quelle delle sue imprese, dipinte/scolpite sulle porte del tempio (Silio Italico), o su uno degli altari (Filostrato)[39]. Al di là di queste attestazioni letterarie i dati archeologici relativi sono assai scarsi[40], ma è certo che fossero presenti (nello spazio santuariale esterno) statue/statuette *ex-voto*, come il piccolo bronzo rinvenuto in mare presso l'isola di Sancti Petri, databile tra I e II d.C. Ercole vi è raffigurato barbato, nudo, stante, con il braccio sinistro portato in avanti a mostrare i pomi delle Esperidi; sul ventre sono incise le lettere *H(erculi) G(aditani)* [41].

Se si volesse pensare ad una statua di culto di «Ercole Gaditano», dovremmo piuttosto immaginarla affine all'Ercole che campeggia sugli aurei del successore

---

[38] *Cf.* BEAUJEU 1955, pp. 81-84; GARCIA Y BELLIDO 1963, pp. 112-113 (la moneta di Traiano si riferirebbe non alla statua di culto, ma ad una importante statua di «Ercole Gaditano» elevata nel santuario), pp. 138-139; JACZYNOWSKA 1981, pp. 636-637; PALAGIA 1986, p. 146; BONNET 1988, pp. 213-214, 230; GARZON BLANCO 1988, p. 257; HEKSTER 2005, p. 215.

[39] Sil., *Pun.* III 30-31; Philostr., *V.A.* 5.5. La testimonianza di Silio Italico è interessante, poiché viene riferita al periodo di Annibale, giunto in visita al tempio. L'immagine ellenistica di Eracle doveva essere ormai ampiamente usata anche in ambito fenicio-punico, ed essersi sovrapposta a *Gades* all'originaria entità aniconica fenicia (*cf.* il caso ben noto di Cipro, da ultimo *vd.* MORSTADT 2012). Lo stesso Annibale e la sua famiglia ripresero politicamente la figura di Eracle un tempo promossa da Alessandro Magno (*vd. supra* III.2, n. 118). Già a tale altezza cronologica distinguere le sembianze del dio fenicio-punico da quello greco-romano pare piuttosto arbitrario, di fronte a popoli che ne sottolineavano l'identità, rivendicandone ognuno per sé le prerogative (*vd*. anche ASSO 2010, pp. 187-188).

[40] Per il santuario *vd*. ora MIERSE 2004 (ricostruzione assai ipotetica delle strutture sulla base delle fonti scritte e delle labili tracce archeologiche; *contra* GARCIA Y BELLIDO 1963, pp. 97-127) e METTINGER 2004 (sostiene il mantenimento di un culto sostanzialmente aniconico a *Gades*); *cf*. in generale anche GAGE 1940, che ben illustra l'importanza simbolica del tempio gaditano per i Romani. Per un riesame, piuttosto sintetico, del culto e della *interpretatio* relativa a *Melqart*/*Herakles*/*Hercules* a *Gades*, *vd*. ora HÜLSKEN 2012, in particolare per l'età romana pp. 100-104.

[41] Per il bronzetto (h. 22 cm), ora al Museo Archeologico di Cadice, *vd*. J.A. Martín Ruiz, *Catálogo documental de los Fenicios en Andalucía*, Sevilla 1995, p. 56 fig. 24; per le raffigurazioni di *Hercules* (*Gaditanus*?) in Spagna *cf.* anche ORIA SEGURA 1996, 1997 e 2002, in particolare p. 226.

Adriano[42], databili tra il 119 e il 122 d.C. Il dio viene presentato di profilo volto verso destra, barbato, nudo, stante, con la mano destra posata sulla clava e i pomi nella sinistra; ai lati sono una figura virile barbata recumbente e una prua di nave (**Bb.1c.**)[43]. La legenda dichiara HERC(ULI) GADIT(ANO). In altre emissioni auree, assegnabili anch'esse al periodo 119-122 d.C., lo stesso tipo compare, senza legenda e visto più frontalmente, all'interno di quella che sembra un'edicola con tetto piatto, caratterizzata da due o quattro colonne, e talvolta da una scalinata d'accesso (**Bb.1d.**)[44]. In alcune varianti Ercole è accompagnato da due figure femminili, disposte ai suoi lati all'interno della struttura e il suo capo è laureato[45]. Il tipo monetale traianeo e quello adrianeo sono sostanzialmente differenti: nell'impostazione e nella disposizione della figura nello spazio, nonché nella presenza o meno della base e della *leontè*. È dunque difficile sostenere che riproducano entrambi la medesima statua di culto esposta in via ipotetica a *Gades*[46]. Il conio traianeo non ha di fatto alcun elemento peculiare che rimandi al sito spagnolo. L'iconografia presenta tratti piuttosto comuni ed è ravvicinabile all'«Ercole Borghese»[47], per panneggio della *leontè*, all'Ercole in bronzo dorato del Palazzo dei Conservatori[48], per ponderazione e gestualità della clava. Sebbene manchi del braccio destro, la scultura che maggiormente si avvicina a questo Ercole traianeo è l'«Eracle di Atene», datato al 350-325 a.C. [49] Senza l'inserimento di una legenda chiarificatrice la corretta identificazione della statua risulta/va fortemente preclusa. Pertanto è da escludere[50]

---

[42] *Vd.* STRACK 1933, pp. 85-89; DERICHS 1951, pp. 59-63.

[43] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18.**

[44] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18.** *Vd*. ora anche AMES 2003.

[45] Si veda PENSA (1978, pp. 28-30) per una descrizione precisa delle varianti del tipo.

[46] *Vd*. anche ORIA SEGURA 2002, pp. 225-226.

[47] Tipo scultoreo creato in Grecia attorno alla metà del IV secolo a.C., noto tramite copie e varianti romane (*LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 305).

[48] *Vd. supra* I.1.3, n. 73.

[49] *LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 377. Per altro, verso la fine del IV secolo a.C. diversi bronzetti italici mostrano un'iconografia simile (SCHWARZ 1990, p. 204 nr. 54). Ercole in questo caso è imberbe, dettaglio che non è ben distinguibile nei conii traianei.

[50] *Cf*. anche BELLONI 1974, p. 1094; ID. 1993, p. 164; GALINIER 1998, pp. 124-125 n. 4; MONTERO 2000, pp. 99-100; HEKSTER 2005, pp. 215-216 n. 18; GANGLOFF 2009, p. 9.

che si tratti di un tipo definibile come *l'* «Ercole Gaditano»; tanto meno vi si può vedere, con Strack, la statua di culto del santuario[51].

La prima tipologia monetale di Adriano (**Bb.1c.**), pur intendendo riferirsi in modo esplicito a *Gades*, presenta altri problemi che ostacolano l'effettiva identificazione con la statua di culto. La composizione è anch'essa basata su modelli greci di fine V-IV secolo a.C.[52], diffusi nel mondo romano; stessa postura mostra ad esempio il grande bronzo dorato «Mastai-Righetti»[53] (giovane e con *leontè* sul braccio sinistro), o l'Ercole barbato di Cherchel[54]. Nonostante la vicinanza al bronzetto di *Gades* (con ponderazione opposta), l'archeologia non aiuta a riconoscere in questa immagine un'iconografia fissa, cultuale dell'Ercole-*Melqart* di *Gades*[55]. In effetti, solo grazie alla presenza sul campo monetale della legenda, della prua di nave e della figura maschile recumbente (individuabile come Oceano) si rende perspicua la localizzazione gaditana, cui l'emissione è dedicata. Altrettanto discutibili, e tra loro opposte, sono le interpretazioni finora fornite riguardo all'edicola con tetto piatto raffigurata sulle altre serie monetali (**Bb.1d.**). Essa sarebbe: il *naiskos* riservato al culto greco-romano nel santuario di *Gades*[56]; oppure, la riproduzione fedele della struttura sacra di stampo fenicio-punico[57]. Inoltre, supponendo che l'Ercole di queste serie

---

[51] Se mancano prove tangibili della corrispondenza tra questa iconografia e quella di un «Ercole Gaditano», rimane però la possibilità che sia da riconoscervi una statua di Ercole fatta erigere dallo stesso Traiano; nondimeno, sarebbe preferibile ipotizzarne una collocazione a Roma, piuttosto che a *Gades*. A ragione HEKSTER (2005, pp. 215-216 n. 18) ricorda che tra il 100 e il 104 d.C. Traiano restaurò l'area del Foro Boario, danneggiata nell'incendio del 64 d.C.: questa potrebbe essere stata l'occasione per la dedica di una nuova statua del dio.

[52] *Cf.* anche PENSA 1978, p. 40. L'autrice sostiene comunque che le monete adrianee riproducano una statua (forse quella di culto) del santuario di *Gades* (*ivi*, p. 46).

[53] *LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 302 (seconda metà II d.C.).

[54] *LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 428 (II d.C.); il braccio sinistro mancante doveva essere portato in avanti a mostrare i pomi; probabilmente la *leontè* pendeva dallo stesso avambraccio.

[55] ORIA SEGURA (1996, p. 30) definisce l'iconografia di «Ercole Gaditano» in epoca imperiale «*escasa y problemática*».

[56] GARCIA Y BELLIDO 1963, pp. 142-143: le monete raffigurerebbero il *naiskos* di rito greco-romano inglobato nel santuario di *Gades*, da cui, tramite una scalinata, si accedeva all'immagine di culto.

[57] PENSA 1978, pp. 37-38: l'aspetto orientaleggiante della struttura sulle monete (tetto piatto, tipo di decorazione architettonica) avvalorerebbe l'ipotesi della riproduzione dell'edicola del santuario di

adrianee coincida con la statua realmente presente nel tempio, anche le due figure femminili che l'accompagnano su alcune varianti dovrebbero essere considerate statue di divinità. Ciò comporta, tuttavia, evidenti difficoltà, non essendo testimoniato per *Gades* il culto di alcuna triade divina[58]. Meglio pensare che si tratti di raffigurazioni «attributive» analoghe a quella di Oceano: potrebbero perciò essere le due Esperidi poste al fianco di Ercole, con i pomi in mano[59]. È verosimile che le monete adrianee mostrino nel complesso una raffigurazione di fantasia del santuario gaditano, creata dall'incisore romano per dare l'*idea* della localizzazione. Il luogo sacro, che si elevava sul mare, è sintetizzato da un'edicola, una prua di nave, la figura di Oceano e, talvolta, le Esperidi; mentre per l'iconografia del dio vengono ripresi modelli già esistenti e diffusi tra I e II d.C.[60]. In conclusione, è ben più probabile che le emissioni adrianee – e il bronzetto rinvenuto a Cadice – proponessero *un* tipo che ben si adattava a *Gades*, piuttosto che "fotografarne" *il* simulacro di culto (qualora presente). Elemento significativo per indicare l'ambientazione gaditana sembrano essere i pomi, che testimoniano così l'identificazione della misteriosa terra delle Esperidi con la zona delle colonne

---

Gades con la statua del dio. In realtà, ben pochi sono i dati a disposizione per la ricostruzione dell'edificio gaditano e la stessa architettura dei templi fenici, su cui si improntarebbe quella del nostro santuario, è fortemente incerta (*vd.* MIERSE 2004).

[58] Poco plausibile è la soluzione di GARCIA Y BELLIDO (1963, p. 145): le due figure femminili sarebbero allegorie delle due popolazioni che abitavano *Gades*, città chiamata «*Didyme*» al tempo di Strabone (Str., III 5.3).

[59] Questo tipo di Ercole (con l'aggiunta della *leontè* sull'avambraccio sinistro) è infatti presente su un medaglione dello stesso Adriano raffigurante il dio nel giardino delle Esperidi (**Mittag 75**, *vd. infra* n. 110). Già STRACK (1933, p. 86) intendeva le due figure femminili quali Esperidi, ma credendo fossero raffigurate delle divinità realmente onorate nel santuario, le pensava dee protettrici di *Gades*. In alternativa, proponeva si trattasse di divinità del culto fenicio.

[60] Si veda anche PENSA 1978, p. 46. D'altra parte, Ercole con iconografia analoga (ponderazione opposta e *leontè* abbandonata sull'avambraccio sinistro) è presente su monete di imperatori successivi senza alcun legame con *Gades*: si confrontino gli antoniniani di Gallieno (RIC 327, con legenda VIRTUS AUGUSTI) e alcuni aurei e antoniniani di Massimiano Erculio con legenda HERCULI VICTORI (*e.g.* RIC VI.3, 553). La legenda HERCULI GADITANO riappare sui denari di Postumo emessi a Colonia, ma accompagna un tipo del tutto diverso: Ercole volto a destra combatte con il tricorpore Gerione (RIC 346). Viceversa, i denari coloniati che mostrano il dio con i pomi accanto all'albero delle Esperidi (RIC 351) portano la legenda HERCULI ROM(ANO).

d'Ercole, già connessa all'impresa di Gerione[61]. L'immagine di Ercole con i pomi evocava, d'altra parte, la conquista dell'immortalità, connotando le emissioni di un tono enfatico e vittorioso, nonché citando la precedente monetazione traianea. Adriano, nato a *Italica,* come Traiano, da madre originaria di *Gades*[62], si fermò a Tarraco nell'inverno 122-123 d.C., di ritorno dalla Britannia[63], per poi scendere in Africa e proseguire il suo viaggio di ispezione a Oriente. Il tipo «gaditano» appena trattato non è databile con precisione; tuttavia, collocandosi sulla base della titolatura imperiale tra 119 e 122 d.C., si potrebbe ben associare all'unico soggiorno spagnolo di Adriano tra la fine del 122 e la primavera del 123 d.C. L'emissione si prestava così a molteplici richiami, il cui fulcro era la figura di Ercole, presente anche su un secondo tipo coevo (**Ca.1**). Il dio e il suo tempio di *Gades* sancivano parimenti la vicinanza con Traiano, in una fase in cui il *princeps* aveva ancora forte interesse a sottolineare la legittimità della successione.

Quanto a Traiano, i natali iberici e la probabile frequentazione del santuario gaditano durante l'infanzia possono aver costituito un primo *input* nella scelta di inserire Ercole all'interno dell'apparato autorappresentativo; è però importante sottolineare come tale decisione non sia, nel concreto, accompagnata da una "rivendicazione gaditana" o "iberica" della figura divina. A differenza del rimando gaditano esplicito operato (per i motivi suddetti) da Adriano, la prospettiva traianea si presenta universalistica[64] e del tutto in linea con la tradizione cultuale e iconografica dell'*Urbs*, il che rende difficile sostenere la «tesi gaditana» menzionata in

[61] La terra delle Esperidi, figlie di Atlante o di *Nyx*, è fin dalle origini individuata ai confini occidentali del mondo (Hes., *Th.* 275), ma la sua collocazione precisa varia: *e.g.* un'isola, in Stesicoro S.8 SGL; in Libia, in Diod. Sic., IV 26.2; due isole nell'Atlantico, in Plin., *Nat. Hist.* VI 201; presso gli Iperborei, in [Apollod.], *Bibl.* II 113. L'isola di Erizia e *Gades* erano d'altra parte note come teatro dell'uccisione di Gerione (Pind., *Nem.* 4.69; Hdt., IV 8.2). È dunque facile capire come si sia creata una sovrapposizione geografica fra le due fatiche, cosicchè le Esperidi e i loro pomi poterono venir associate anche all'«Ercole Gaditano». *Vd*. anche GUADAN 1961, p. 55 n. 7.

[62] *Domitia Paulina*, *PIR*[2] D 185.

[63] *Vd. e.g.* BIRLEY 2000, p. 139; KIENAST 2004, p. 128.

[64] *Vd. infra* IV.4.2.

precedenza[65]. D'altronde, la presunta mancanza di un simulacro canonico di Ercole nella cella del tempio di *Gades* non implica che il culto di «Ercole Gaditano» in età imperiale fosse rimasto di carattere orientale, o venisse percepito come differente da quello di Roma. Persino la legenda «HERCULI GADITANO» e il minuzioso riferimento simbolico al santuario di *Gades*, proposti da Adriano, non presupponevano affatto un culto *altro* rispetto a quello urbano, bensì rivendicavano la vicinanza "genetica, intima" dell'imperatore con uno dei più importanti e famosi luoghi sacri a *Hercules*.

Il secondo tipo erculeo introdotto nella monetazione traianea illustra perfettamente il valore "etico" del richiamo ad Ercole, qui mostrato in atto di libare su un altare acceso (**Bb.6a.**)[66]. L'immagine, che riprende la consueta gestualità del *genius* sacrificante[67], è presente su due serie auree databili tra il 103/104 e il 107 d.C., e il 107 e il 111 d.C. La *pietas* di *Hercules* costituisce una chiara eco di quella di Traiano, che proprio a partire dal 103 d.C. viene invocato nel campo monetale quale OPTIMO PRINCIPI, sebbene «*optimus*» sia incorporato nell'ufficiale titolatura imperiale solo nel 114 d.C.[68]. Queste preziose emissioni sono da mettere in relazione, con ogni probabilità, con la serie di celebrazioni per il rientro dalla Prima (103) e dalla Seconda (107) Guerra Dacica. Va ricordato fin d'ora, infatti, che entrambe le campagne sono caratterizzate da inedite testimonianze di devozione nei confronti di Ercole[69]. Sugli assi dello stesso periodo, come detto, ritroviamo il tipo **Bb.1a.**, ma viene anche coniato un nuovo tipo (**Da.1b.**)[70] con emissione limitata tra il 103/4 e il 111 d.C., che raffigura la clava disposta su una base architettonica coperta dalla *leontè*. L'iconografia è interpretata da Strack come riferimento alla meta eretta nel circo per i

[65] *Vd. supra* p. 239 e n. 38.

[66] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18.**

[67] Per esempi precedenti di Eracle/Ercole libante presso un altare *cf. e.g. LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nrr. 1349 (statere d'argento di Metaponto, V a.C.); 1351 (*AE*, Taranto, 281-209 a.C.); 1354 (candelabro marmoreo da Ostia, I d.C.); 1360 (pietra dura intagliata, Hermitage - calco, I a.C.?).

[68] BENNET 2005, p. 108; *cf.* anche KIENAST 2004, p. 123.

[69] *Vd. infra* IV.4.2.

[70] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18.**

giochi in onore di Ercole, celebrati al rientro dalla Prima Guerra Dacica[71]. I quadranti, infine, oltre a riproporre il tipo "statuario" (**Bb.1a.**), mostrano al D/ il classico profilo di Ercole barbato con *leontè* al collo (**Aa.**) e al R/ alternano la clava erculea (**Da.1a.**) con il cinghiale incedente (**Db.**)[72]. Durante il principato di Traiano l'immagine di Ercole occupa dunque con frequenza il campo monetale, sia in emissioni preziose come quelle di aurei e denari, che dovettero circolare anche come donativi alle truppe, sia su piccoli nominali di uso comune quali assi e quadranti. La comparsa del dio agli inizi del regno e l'iterazione dei tipi in concomitanza con le spedizioni daciche, suggeriscono la possibilità che l'introduzione massiccia della figura di Ercole sia da leggere innanzitutto alla luce del contesto bellico[73]. L'Alcide favoriva i successi dell'imperatore, che infaticabile portava a compimento le proprie imprese; si vedrà in seguito come questa linea interpretativa non sia però esclusiva, né l'unica applicabile all'Ercole traianeo[74].

1.4. Ercole tra Adriano e gli Antonini. Il periodo d'oro dei medaglioni[75].

Si è già visto in che direzione sia possibile interpretare le emissioni auree di Adriano che richiamano Ercole e il sito di *Gades*, ricollegandosi alla figura di Traiano (**Bb.1c./1d.**). Queste non sono però le uniche iconografie erculee introdotte da Adriano. In effetti nel 119 o 120 d.C.[76], verosimilmente ancora prima delle "serie gaditane", compare su medaglione bronzeo (Mittag 15) e poi su aurei (119-122 d.C.) un nuovo tipo (**Ca.1.**)[77], che mostra Ercole giovane, seduto frontalmente su una roccia coperta dalla *leontè* e circondato da congerie d'armi (la mano dx. è appoggiata sulla

---

[71] Per i giochi *vd. infra* IV.4.2. La soluzione di STRACK (1931, pp. 135-136) per quanto affascinante non è ad oggi dimostrabile. Per l'uso della clava come elemento architettonico si confronti FAEDO 1998, in particolare pp. 321-323.

[72] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18.**

[73] *Vd*. anche MATTINGLY 1966, pp. LXIX-LXX; MOLES 1990, pp. 323-324.

[74] Per l'interpretazione complessiva, *vd. infra* IV.4.2.

[75] Per i medaglioni da Traiano a Commodo *vd.* GNECCHI 1912, STRACK 1931-1937, TELLA 2002, MITTAG 2012; per Antonino Pio *vd*. anche BELLONI 1989.

[76] *Cf*. MITTAG 2012, p. 60.

[77] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18.**

clava capovolta, mentre la sx. reca un rotolo o due frecce[?]). Il tipo viene riproposto solo su medaglioni bronzei verso la fine del principato (134-138 d.C.)[78], ma si trova elaborato di profilo (**Ca.2.**, gli attributi nella mano sx. variano qui tra rotolo, due frecce e piccola Vittoria) su una serie di denari databile tra la fine del 125 e l'inizio del 128 d.C.[79]. Questa composizione sottolinea la natura vittoriosa del dio e al contempo evoca la cessazione del conflitto, come indicano le armi dismesse e il rotolo nella mano sinistra, simbolo delle attività civili e spesso connesso alla raffigurazione dell'imperatore togato[80]. Le emissioni si possono collocare in momenti significativi del principato di Adriano: nel 119/120 d.C. poco dopo il suo primo *adventus* a Roma, attorno ai *decennalia* del 127 e di nuovo attorno ai *vicennalia* del 137[81]. Esse sembrano suggerire uno stretto legame con la politica operata da Adriano, che abbandonò le imprese militari di tipo espansionistico per concentrarsi sul consolidamento e la pacificazione dell'Impero. La figura dell'Alcide quindi, se da un lato funge da legame con il predecessore Traiano, dall'altro viene esplicitamente sfruttata per rivendicare e giustificare il differente indirizzo di governo del nuovo *princeps*. Che l'immagine di Ercole su congerie avesse un certo peso ideologico e autorappresentativo per Adriano, lo dimostra la sua presenza non solo su queste serie monetali, di emissione tutto sommato limitata, ma anche su uno dei tondi figurati, ora inclusi nell'arco di Costantino (**TI.7**)[82]. L'interpretazione del ruolo di Ercole, che compare al termine

---

[78] MITTAG (2012, p. 170, nr. 89) anticipa leggermente la datazione, tra 132 e 138 d.C. Nell'immagine di Ercole su questi medaglioni DE WITTE (1845, p. 271) vedeva – cosa assai poco plausibile – un ritratto dello stesso Adriano.

[79] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18.**

[80] *Vd*. PANVINI ROSATI 1965. *Cf. e.g*. Adriano con il rotolo e l'aquila di Giove in BMCRE 1203-1205 (sesterzi del 119 d.C.). Le due frecce, che possono comparire in mano ad Ercole al posto del rotolo, potrebbero essere intese come fascio di fulmini, attributo di Giove. Le serie andrebbero dunque a creare un intreccio di simboli terreni e divini del potere imperiale, posti in originale associazione con la figura di Ercole su congerie d'armi. Per l'uso degli attributi di Giove da parte di Adriano *cf.* MADERNA 1988, p. 42.

[81] *Vd*. KIENAST 2004, pp. 128-129.

[82] **TI.7. Tondo adrianeo con scena di sacrificio ad Ercole (Fig. 9)**: A sx. due personaggi con tunica e mantello accompagnano l'imperatore che, *capite velato*, sacrifica su un altarino; all'estrema dx. un altro personaggio in tunica

della sequenza di 8 scene di caccia/sacrificio realizzata in età adrianea e rilavorata sotto Costantino, non è troppo condizionata dal fatto che la disposizione odierna rispecchi o meno quella complessiva del più antico monumento adrianeo[83]. L'ambientazione del sacrificio all'Alcide è di certo urbana, a differenza delle precedenti, caratterizzate da alberi e vegetazione sullo sfondo; nel tondo erculeo sono infatti visibili dei pilastri e gli unici elementi vegetali sono il festone di alloro che pende dall'alto e quello attorno all'altarino. Esso doveva dunque chiudere, anche nel progetto originario, la serie di cacce/sacrifici, con un riferimento al rientro in città del gruppo di cacciatori. Ciò ha indotto gli studiosi a ritenere il quadro un'allusione al santuario dell'*Ara Maxima* e ad ipotizzare che il tipo «Ercole su congerie», definito perciò «*Invictus*»[84], derivi da una scultura di grande formato situata nel Foro Boario.

---

e mantello assiste l'imperatore. In corrispondenza dell'altare, in alto a dx., compare il dio, giovane, con corona tortile sul capo, seduto su una roccia coperta dalla *leontè*, mano dx. posata sulla clava rovesciata (ora mancante), mano sx. estesa a reggere una piccola Vittoria alata; ai suoi piedi accostate alla roccia due corazze. Una pelle di leone crea una sorta di cortina lungo il bordo dx. del tondo. Roma, lato N dell'arco di Costantino. *LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 920. La discussione riguardo l'arco di Costantino e la provenienza dei vari elementi di spoglio in esso inseriti, fra cui il ciclo dei tondi adrianei, è tuttora accesa e ha prodotto una ricca bibliografia. Le posizioni attualmente fissate sono due, in contrapposizione netta: 1. l'arco sarebbe per intero un prodotto di spoglio (*vd*. ora PENSABENE-PANELLA 1999); 2. l'arco risalirebbe, nella sua struttura di base, all'età adrianea, per cui i tondi avrebbero mantenuto la loro collocazione primaria (*vd*. ora in particolare i saggi di M.L. CONFORTO, pp. 107-112 e A. MELUCCO VACCARO, pp. 113-130 in RIGHI 2000). Per una sintesi recente sul complesso dell'arco *vd.* anche FERRIS 2013. Per l'interpretazione dei tondi adrianei *vd*. in particolare G. CALCANI, in RIGHI 2000, pp. 137-148 (pp. 139-141: sostiene che si debba alla rilavorazione costantiniana la spoglia leonina ai piedi dei protagonisti del tondo precedente il sacrificio ad Ercole; la scena originale senza questo particolare sarebbe stata dunque priva di un riferimento "alla caccia al leone" – *contra* PENSABENE, *vd. e.g.* in PENSABENE-PANELLA 1999, pp. 19-22; oltre alle sue considerazioni tecniche pare difficile immaginare una sequenza di cacce che non preveda quella al leone, divenuta emblematica in ambito aristocratico almeno a partire da Alessandro Magno); TURCAN 1999 e 2008, pp. 113 e 156 (suggerisce l'ipotesi che il monumento adrianeo con i tondi fosse collocato a Tivoli, nel complesso di Villa Adriana).

[83] Lato S: partenza per la caccia, sacrificio a Silvano, caccia all'orso, sacrificio a Diana; lato N: caccia al cinghiale, sacrificio ad Apollo, caccia al leone/fine della caccia?, sacrificio ad Ercole.

[84] *Vd*. PALAGIA, in *LIMC* IV, *s.v. Herakles*, pp. 772-773.

La tesi della Squarciapino[85], che si tratti di una creazione di età adrianea commissionata dallo stesso imperatore in seguito ad una vittoria militare, è stata ripresa dalla Palagia, che ne propone però una datazione traianea[86]. L'artista di II secolo si sarebbe ispirato ad un originale greco della seconda metà del V a.C., già presente a Roma; questo andrebbe a sua volta riconosciuto nel prototipo del colosso di *Hercules* seduto su roccia conservato ora a palazzo Altemps[87]. Invero, l'esistenza di un modello scultoreo raffigurante Ercole giovane seduto su roccia e *spolia*, per il quale è possibile ipotizzare una certa influenza dell'*Herakles Epitrapezios* lisippeo[88], deve essere antecedente a entrambi gli imperatori, come ben dimostra la raffinata

[85] FLORIANI SQUARCIAPINO 1949-1950.

[86] PALAGIA 1990, p. 61. Nel sacello di *H. Invictus Hesychianus*, datato al periodo traianeo, doveva in effetti esser stata dedicata una statuetta di questo tipo, poi dispersa e confusa con l'Ercole analogo ora a Liverpool, ma di provenienza tiburtina (*vd. supra* I.1.9, n. 225).

[87] Ercole giovane, con corona tortile sul capo, seduto su una roccia coperta da *leontè*, con la gamba sx. accostata alla roccia, la dx. piegata in avanti, il braccio sx. sostiene la clava appoggiata sullo sperone roccioso, mentre il dx. doveva porgere qualcosa (la mano con i pomi è stata integrata). Roma, Palazzo Altemps, n.i. 427227; h. 2.36 m, età antonina; *vd. LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 921; PALAGIA 1990, pp. 58-65; M. DE ANGELIS D'OSSAT, in *Palazzo Altemps* 2011, pp. 60-61 (scheda tecnica con bibliografia precedente); L. DE LACHENAL in BONA CASTELLOTTI-GIULIANO 2011, pp. 35-38; GAGLIANO 2014 (studio dettagliato con ulteriore bibliografia). Del tutto arbitrario risulta il collegamento tra l'Ercole Altemps e l'*Hercules* mironiano trasferito da Pompeo nella *aedes H. Invicti Pompeiani* (Plin., *Nat. Hist.* XXXIV 57; *vd. supra* I.1.3, n. 33), a sua volta forzatamente identificato con l'Ercole di Mirone sottratto da Verre dalla casa di *C. Heius* di *Messana* (Cic., *in Verr*. II 4.3-5); *vd*. da ultima GAGLIANO 2014, in particolare pp. 104 e 107. La dipendenza della statua antonina da una produzione mironiana è infatti piuttosto difficile da dimostrare per via delle caratteristiche eclettiche della scultura e per la sua iconografia, che l'avvicina in modo puntuale all'«*Herakles Oikistas*» raffigurato su alcuni stateri crotoniati del 420 a.C. (*vd. supra* I.3.1, pp. 69-70, per la leggenda di Ercole fondatore di Crotone). Il giovane dio è seduto di profilo con le gambe poste in modo speculare rispetto all'Ercole Altemps, ma identica posizione delle braccia; regge con la sx. la clava rovesciata e nella dx. un ramoscello d'alloro. Di fronte a lui un altarino fiammeggiante e accanto, deposti, arco e faretra. La serie monetale doveva rappresentare una statua di culto presente a Crotone e databile tra 430 e 420 a.C., il cui tipo ebbe in seguito svariate riprese su diversi supporti (*vd.* PALAGIA 1990, pp. 63-64). Come in fondo lascia intendere la stessa Palagia (1990, p. 64), l'attribuzione dell'*agalma* crotoniate a Mirone (la cui attività è attestata fino al 450-440 a.C.; P.E. Arias, in «EAA» 1963, *s.v. Mirone*; «N.Pauly», *s.v. Myron* 3) e il suo presunto arrivo a Roma (con collocazione nel tempio pompeiano) possono essere considerati solo a livello ipotetico, comportando una serie di problemi ad oggi insolubili (*vd.* anche GAGLIANO 2014, in particolare pp. 107-108).

[88] *Vd. supra* III.1.5, n. 59.

statuetta in marmo pario, rinvenuta nel 1985 nel santuario di Tivoli[89] e databile al I a.C., per caratteri stilistici e confronto puntuale con una simile scultura delia[90]. Supportata dal ritrovamento in area tiburtina anche di una seconda statuetta dai caratteri affini, ora a Liverpool[91], la Giannetti ha infine proposto di contestualizzare nell'ambito della Tivoli di I a.C. l'elaborazione del prototipo dell'«Ercole su congerie», che sarebbe stato adatto a veicolare l'immagine dell'*Hercules Victor* locale[92]. Il noto interesse di Adriano per *Tibur* rende tale ipotesi suggestiva e plausibile, per quanto non si possa escludere la formulazione del tipo in una fase precedente e/o altrove. È infatti indubbio che l'immagine del vincitore seduto sulle armi dei vinti cominci a diffondersi dall'area greca già nel III a.C.[93] e presenti molte affinità con l'iconografia di Roma vittoriosa o di Vittoria sulle monete repubblicane[94]. Da notare, infine, che la serie aurea coniata per Antonio da Livineio Regolo[95] mostrava al R/ un individuo nudo, cinto in vita dalla *leontè*, seduto su una roccia accanto alla quale è deposto uno scudo. Il giovane tiene la lancia con la dx. e la spada con la sx.; le braccia sono atteggiate in posa simile a quelle dell'Ercole su congerie, ma le gambe hanno moto invertito. Il fatto che il personaggio ritratto sia associabile ad Ercole grazie alla

[89] Ercole giovane, seduto su una roccia coperta dalla *leontè*, contro cui sono appoggiati lorica ed elmo. La gamba sx., spezzata sotto al ginocchio, è ritratta verso la roccia; la dx. doveva essere portata in avanti. Il braccio sx., spezzato al bicipite, doveva essere piegato e reggere un attributo; il destro, perduto, era verosimilmente portato indietro e posato sulla clava (di cui si è rinvenuto un frammento) rivolta a terra. Tivoli, Santuario di Ercole Vincitore, *Antiquarium*, n.i. 55789, h. 42 cm + n.i. 144827, h. 6.8 cm; marmo pario, I a.C.; FIORE 2009, p. 130 n. 73; *vd*. da ultima GIANNETTI 2013.

[90] La piccola scultura delia costituisce confronto tecnico-stilistico, mentre il tipo trattato, mancando le armi deposte sul sedile roccioso, deriva plausibilmente dall'«*Herakles Epitrapezios*»; Ercole inoltre presenta posizione invertita delle braccia; Delo, Museo Archeologico, n.i. A 206. La GIANNETTI (2013, p. 30) sottolinea l'influenza della produzione greca insulare, soprattutto delia, riscontrabile nel materiale scultoreo del santuario tiburtino nella fase di I a.C.

[91] *LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 922; *vd*. ora anche ZACCAGNINO 2004 e *supra* n. 86.

[92] GIANNETTI 2013, pp. 30-31.

[93] Almeno a partire dal monumento delfico degli Etoli, per la vittoria sui Galli del 278 a.C. (descritto in Paus., X 18.7); *cf*. anche PALAGIA 1990, pp. 61-62; GAGLIANO 2014, pp. 107-108 n. 21.

[94] *Cf.* Crawford 287 (Roma, 115-114 a.C.); *vd.* HÖLSCHER 1967, pp. 17-34 e tav. 3.1. *Cf*. le monete dello stesso Adriano con Roma elmata, seduta di profilo su scudo e lorica, lancia nella mano sx. e Vittoria alata nella dx.: *aur*. RIC 77; *den*. RIC 77a; *sest*. RIC 562b (119-123 d.C.).

[95] *Vd. supra* III.3.4, p. 198.

leontè, suggerisce l'ipotesi che si possa trattare di un'invenzione monetale che adattava al nuovo soggetto eroico (forse il mitico *Antaion* antenato di Antonio) il tipo già noto di «Ercole seduto con *spolia*».

Dato di fatto rimane l'appropriazione del tipo da parte di Adriano e il suo ripetuto utilizzo su diversi supporti, mentre per nulla scontata è la collocazione di un analogo monumento in rapporto con l'*Ara Maxima*. La scena rappresentata sul tondo è puramente ideale, come d'altra parte lo sono quelle precedenti. Il racconto si sviluppa sì da un ambito urbano a uno rurale, per rientrare nuovamente nello spazio urbano, eppure mancano del tutto appigli concreti per individuarvi Roma (per non parlare del contesto della caccia a orsi e leoni!). Dal punto di vista religioso, inoltre, il sacrificio «*capite velato*» operato da Adriano nel tondo è inconciliabile con la norma del «*Graeco ritu*», vigente presso l'*Ara Maxima* e spesso ricordata dalle fonti[96]. La zona del Foro Boario offriva certo molteplici possibilità di culto per i devoti di Ercole, ma è assai rischioso voler trarre elementi topografici reali da una sequenza dall'alto valore simbolico. La scelta adrianea di farsi rappresentare in scene di caccia e sacrifici, anziché scontri bellici, è la stessa che determina l'aspetto dell'Ercole qui raffigurato, ossia con la Vittoria in mano e le armi deposte. La *virtus Augusti* viene esaltata nella *pietas* e nella nobile arte venatoria, allusiva della sua funzione pacificatrice e del suo buon governo[97]. Sono immagini che esaltano il successo e l'eccellenza dell'imperatore senza un'ombra di sangue, persino i *sacra* sugli altarini sono di offerte vegetali: agli antipodi rispetto ai Daci torturati della Colonna Traiana. Di fronte a una tale disparità di espressione sarebbe utile sapere in via definitiva quanto/se vi abbia inciso il *tipo* di monumento cui appartenevano i tondi, e la sua collocazione. La ricorrenza sulla monetazione adrianea di temi legati alla pace e alla prosperità dell'Impero rende plausibile situare i tondi anche in un contesto urbano ufficiale, e non solo in ambito "privato" come sarebbe ad esempio la villa tiburtina[98]. Ercole,

[96] *Vd. supra* I.2, per la discussione a riguardo.

[97] *Cf.* l'attenta esegesi di G. CALCANI in RIGHI 2000, pp. 146-148.

[98] *Cf.* anche le considerazioni proposte da G. CALCANI (in RIGHI 2000, p. 138) circa l'uso di tondi

vittorioso ma pacifico, rispecchiava le virtù del *princeps*, garante della sicurezza di Roma[99].

Culmine di tale uso della figura erculea è la serie di medaglioni bronzei, databili tra 134 e 138 d.C., che ritraggono Adriano stesso con la *leontè* sul capo[100]. Il rovescio con *Tellus* e le «Quattro Stagioni», accompagnate da legenda TELLUS STABIL(ITA), non lascia dubbi circa la volontà dell'imperatore di "identificarsi" con l'Alcide, apportatore di civiltà e benessere[101]. Rispetto alla legenda *adsertor* o *pacifer*, l'associazione tipo/legenda qui proposta ha un significato ancora più forte e globalizzante[102], poiché si riferisce all'ordine cosmico ricomposto da Adriano-Ercole. Si tratta inoltre del primo caso sicuro di esplicita assimilazione iconografica al dio da parte di un imperatore romano[103]. Va tuttavia sottolineato che, per quanto dotati di carattere ufficiale, i medaglioni erano doni destinati a famigliari e «*amici*» del *princeps*, o a senatori e personaggi influenti. Ciò significa che il messaggio stesso veicolato dal tipo erculeo era indirizzato a un pubblico ristretto, «di corte», per lo più pronto ad accogliere e approvare anche questo genere eccezionale di autorappresentazione. Ben diversa sarà la situazione con Commodo alla fine del secolo.

---

decorativi e di scene di caccia sugli edifici pubblici.

[99] *Cf.* anche JACKZYNOWSKA 1981, p. 637; HEKSTER 2005, pp. 207-208; GALIMBERTI 2007, pp. 128-131; GALLI 2010.

[100] Sono due i medaglioni con questo tipo di D/ e R/; ora **Mittag 112** (anticipa a 132-138 d.C.), *vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo**. *Cf.* STRACK 1933, pp. 182-184; GALLI 2010, p. 55.

[101] Ulteriori spunti al quadro interpretativo sono stati proposti dalla CAMPANILE (2009, pp. 255-256), che legge la presenza della *leontè* sul capo di Adriano come un riflesso dell'ideologia del «buon governo», espressa tramite il mito di Eracle al bivio nella sezione finale dell'orazione dionea *De regno* I 84 (**TL.33**, *vd. infra* IV.4.2, per la discussione del passo).

[102] Già nel 119-120 d.C. Adriano aveva emesso dei sesterzi con legenda RESTITUTORI ORBIS TERRARUM (BMCRE 1211-1213; *vd.* anche STRACK 1933, nr. 559): l'imperatore togato porge la mano per rialzare una figura femminile con capo coronato e globo in mano. Diverse sono inoltre le emissioni in cui Adriano si presenta come *Restitutor* delle singole province. *Cf.* infine i medaglioni con le «Quattro Stagioni» e legenda TEMPORUM FELICITAS (Mittag 113-114, 132-138 d.C.).

[103] Come si vedrà meglio (*vd. infra* IV.3.3; 3.4), i casi di Nerone (**TI.3**) e Domiziano (**TI.4a**) costituiscono dei precedenti assai discutibili, sebbene per entrambi sia attestata una certa associazione con Ercole.

L'attenzione di Adriano per gli aspetti civilizzatori e pacifici della figura di Ercole è riscontrabile anche nella notizia, trasmessaci dall'*Historia Augusta,* della sua iniziazione ai Misteri Eleusini «*secondo l'esempio di Ercole e Filippo*»[104] (**TL.35**[105]). Questo particolare, se non inventato *in toto* dall'elusivo autore dell'*H.A.*, potrebbe derivare dalle *Memorie* stesse dell'imperatore ed essere quindi segno della sua profonda consapevolezza storico-religiosa rispetto all'atto rituale intrapreso con la prima visita in Grecia, nel 124 d.C.[106]. Già Augusto[107] era entrato a far parte degli «iniziati di Demetra», ma dopo Adriano la consuetudine sarà mantenuta anche da Lucio Vero, Marco Aurelio e Commodo[108]. Al di là del valore filosofico-cultuale sentito a livello personale, la ragione principale che mosse Adriano all'iniziazione era di chiara matrice politica: in quanto *mystes* il *princeps* poteva rivendicare un ruolo attivo, da protagonista, in ambito panellenico[109]. È forse proprio questa la chiave di lettura migliore per interpretare la possibile storicità del richiamo erculeo; Eracle infatti, l'eroe panellenico per eccellenza, era stato il primo "straniero" (= non Ateniese) iniziato ai Misteri. Non è tanto, o solo, l'*exemplum* sacro a venir seguito da Adriano, quanto quello civile e politico, in un'ottica "unificatrice" ribadita dal secondo modello citato, il re Filippo II di Macedonia.

L'Ercole di Adriano si muove dunque tra la dimensione più schiettamente romana del guerriero vincitore e quella dell'eroe culturale di ispirazione ellenica. Ciò è testimoniato da altri due tipi di medaglione bronzeo coniati sotto Adriano. Il primo,

---

[104] Eracle era stato iniziato ai Misteri Eleusini in preparazione alla sua discesa nel mondo dei morti per catturare Cerbero; per il racconto completo *vd*. Diod. Sic., IV 26.1; [Apollod.], II 5.12. Per Filippo di Macedonia mancano testimonianze concrete di tale iniziazione, che sembra per altro in forte contrasto con l'aspro conflitto da lui intrapreso con il mondo greco , Atene in particolare.

[105] **TL.35. SHA., *Hadr.* 13.1**: «*Post haec per Asiam et insulas ad Achaiam navigavit et Eleusinia sacra exemplo Herculis Philippique suscepit*» [CALLU 2002]. *Cf*. FÜNDLING 2006, commento *ad loc.*

[106] KIENAST 2004, p. 128.

[107] KIENAST 2004, p. 62; Plut., *Ant*. 68.4; D.C., LI 4.1.

[108] KIENAST 2004, pp. 138, 144, 147.

[109] Il duraturo rapporto tra Adriano e il mondo greco è troppo articolato per venir trattato in questa sede ed esula dallo scopo dell'indagine, *vd. e.g.* BIRLEY 1998, pp. 58-65, 175-188 (175-177 sui Misteri), 215-234; GALIMBERTI 2007; EVERITT 2010, pp. 200-207 (in particolare si concentra sui Misteri), 215-217.

databile tra 128 e 134 d.C., mostra il dio con i pomi in mano nella stessa postura dell'«Ercole Gaditano», ma stante accanto all'albero delle Esperidi (**Bc.11a.**)[110]. Il secondo, invece, raffigura Ercole con un albero sostenuto sulla spalla sx. (**A2.**)[111]; l'arco cronologico individuato su base numismatica, tra 125 e 128 d.C., permette di inquadrare l'emissione tra i due soggiorni in Grecia dell'imperatore. L'immagine presenta qualche difficoltà di decifrazione, poiché l'elemento vegetale potrebbe riferirsi sia al pioppo dell'Acheronte, sia all'ulivo degli Iperborei, specie che si credevano entrambe trapiantate da Eracle ad Olimpia[112]. Dal momento che non sono note particolari connessioni di Adriano con Olimpia stessa, Mittag propone ora di interpretare il conio sulla base dell'«*Hercules Pacifer*» con ramo d'ulivo, presente sulla monetazione a partire da Lucio Vero (**Bb.3.**, *vd. infra*). Il gesto del dio nei due tipi è tuttavia molto diverso: l'Ercole adrianeo sostiene sulla spalla una pianta di notevoli dimensioni, ben lontana dal rametto che tiene in mano l'*H.P*. Non è inoltre necessaria l'esistenza di una relazione speciale tra l'imperatore e Olimpia per l'uso di un mito che, ancora una volta, sottolinea l'azione pacifica e benefattrice di Ercole nel centro panellenico per eccellenza.

Il gusto per la mitologia erculea è ben documentato a livello numismatico anche per i successori di Adriano, che produssero una serie di medaglioni bronzei di pregevole fattura che illustrano episodi leggendari connessi ad Ercole. La cura calligrafica nella resa della «narrazione» mitologica è pressoché assente nella monetazione di Traiano, per il quale mancano esemplari di medaglioni erculei. Al contrario, la valenza ideologica delle sue emissioni, condensata sul campo monetale e riscontrabile anche altrove nella documentazione coeva[113], non trova confronto nelle

---

[110] **Mittag 75**; *vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18**. Collega l'emissione al viaggio in Africa del 128 d.C., sulla base della tradizionale identificazione della mitica terra delle Esperidi con la Libia (*vd. supra* n. 61). Tuttavia, data l'insistenza in età adrianea sul legame tra *Gades* e le Esperidi, il riferimento alla Libia sembra qui poco probabile.

[111] **Mittag 41-42**; *vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 19**.

[112] *Vd*. BEAUJEU 1955, p. 212; MITTAG 2012, pp. 66-67; STRACK 1933, p. 89. Per il mito del pioppo *vd.* Paus., V 14.2; per l'ulivo *vd*. Pind., *Ol*. III.

[113] *Vd. infra* IV.4.2.

fonti a nostra disposizione relative al periodo da Antonino Pio a Commodo[114]. Adriano, da parte sua, riprese e sviluppò la figura dell'Alcide introdotta nel discorso politico da Traiano ma, pur giungendo ad evocare una personale "identificazione" con Ercole, non sembra avergli affidato un ruolo davvero centrale nel programma iconografico ufficiale del proprio principato.

Se si guarda infine agli Antonini, il loro interesse nei confronti del dio sembra basarsi, da un lato, sul desiderio di riallacciarsi allo stesso Adriano[115] e, dall'altro, sul piacere eziologico-antiquario che la multiforme mitologia erculea poteva soddisfare, prestandosi all'ingegno degli artisti monetali. La maggior parte dei medaglioni erculei venne creata durante il governo di Antonino Pio, sia a nome suo che in onore di Marco Aurelio, Cesare dal 139 d.C. e associato all'impero con *tribunicia potestas* già nel 147 d.C.[116]. La produzione si concentra principalmente in due momenti: nel 140-148 d.C., in anticipazione del nono centenario della fondazione di Roma e dei *decennalia* imperiali festeggiati nel 148 d.C., e nel 154-157 d.C., forse da leggere in rapporto ai *vicennalia* del 158 d.C. Si tratta di tipi che riecheggiano liberamente i miti dell'Alcide, in particolare quelli connessi alla storia più antica di Roma[117]: Ercole sull'Aventino con il cadavere di Caco (**C1.**, Ant. Pio e Marc. Aur.); Ercole a banchetto con Potizio e Pinario (**Cc.**); Ercole che sacrifica un toro presso un altare, forse identificabile con l'*Ara Maxima* (**C3.a.**)[118]. L'episodio di Ercole e Telefo allattato dalla cerva, che ben si prestava a prefigurare la vicenda dei gemelli romani, trova

---

[114] Resta infatti assai dubbio l'apporto fornito dalle dediche epigrafiche nel delucidare il peso politico ufficiale della figura di Ercole per gli imperatori da Adriano a Commodo; *vd. infra* IV.2.

[115] Antonino Pio riprende con una certa frequenza le iconografie adrianee: il tipo dell'«Ercole su congerie» viene ripetutamente emesso su quinari d'argento, sesterzi e medaglioni bronzei (**Ca.1.**, *vd*. **Tab. 10**, *infra* **Catalogo**); il tipo di Ercole nel giardino delle Esperidi viene riproposto su medaglione bronzeo all'inizio del principato (140-143 d.C.), con una variante che include anche le tre Esperidi (**Bc.11b.**, *vd*. **Tab. 10**, *infra* **Catalogo**); il tipo di Ercole con albero sulla spalla ricompare su medaglione tra 155-156 d.C., arricchito di un altarino acceso e di una colonnina con immagine di Vittoria alata (**A2.**, *vd*. **Tab. 10**, *infra* **Catalogo**), che potrebbero ben rimandare al contesto sacrale-agonale di Olimpia.

[116] KIENAST 2004, p. 137.

[117] Per questo tipo di emissioni *vd.* in particolare BELLONI 1989.

[118] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tabb. 18-19**. Per il mito, *vd. supra* I.3.1 e Diod. Sic., IV 21.1-4; Liv. I 7.3-15; Verg., *Aen*. VIII 185-305; Dion. Halic., I 39-40.

anch'esso spazio su medaglioni del 143 d.C. (**B3.**)[119]. Negli anni 145-147 d.C. la lotta con il centauro Nesso viene stilizzata su medaglioni di Antonino Pio e Marco Aurelio (**B2.**)[120], per il quale verrà anche prodotto, in occasione dell'associazione al potere, un Ercole con trofeo in mano, incedente su quadriga tirata da centauri (**C2.**)[121].

In onore di *Faustina Maior*, moglie di Antonino Pio, deceduta e divinizzata nel 140 d.C.[122], fu creato un tipo particolare con Cerere seduta nell'atto di porgere ad Ercole la cornucopia ricolma (**B4.**)[123]: l'allusione al *princeps* e alla *Diva Augusta*, rappresentati da Ercole e Cerere, è evidente, così come il rimando ad un regno di pace fruttifera sotto divini auspici. Le monete di Antonino dedicate alla moglie sottolineano spesso la felicità del rapporto matrimoniale[124]; il tipo con Ercole e Cerere, che verrà riproposto a un decennio dalla morte di Faustina, rientra proprio in tale categoria di omaggio alla famiglia e augurio di prosperità, ma è arricchito da associazioni simboliche che sfociano nell'assimilazione divina.

Un'altra iconografia che potrebbe sottolineare la felicità dei legami matrimoniali, questa volta in riferimento alla coppia Marco Aurelio - *Faustina Minor*, venne incisa su un medaglione di Marco Aurelio del 156-157 d.C. (**B5.**)[125]: Ercole seduto su una sedia coperta dalla *leontè* regge un fuso per la lana e si volge all'indietro verso una figura femminile velata, appoggiata allo schienale. Sebbene non vi sia una completa inversione degli attributi maschili-femminili, è facile riconoscere nel quadro illustrato un momento di intimità amorosa tra Ercole e Onfale. Il fatto che persino un Cesare abbia gradito/accettato di venir associato ad

---

[119] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 19**.

[120] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 19**.

[121] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 19**. Un'immagine simile, ma con biga, era stata coniata per una serie di denari di *M. Aurelius Cotta* del 139 a.C., *vd.* **Crawford 229.1a-b**; *infra* **Catalogo.** Per Ercole con cornucopia, *cf.* anche *infra* nn. 150-151.

[122] KIENAST 2004, p. 136.

[123] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 19**.

[124] *Cf.* BIRLEY 2001, p. 77.

[125] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 19**.

Ercole in tale atteggiamento (plausibile o meno che sia il rimando alla propria vita di coppia), dimostra senza alcun dubbio il valore in sé positivo del mito in questione[126].

Sono verosimilmente da collegare ai successi dell'esercito romano in Armenia, nel 163 d.C., le serie di aurei, sesterzi e dupondi a nome di Lucio Vero[127], su cui campeggia un nuovo tipo erculeo, più volte ripreso dagli imperatori successivi (**Bb.3.**)[128]. Ercole è raffigurato stante, con la *leontè* a coprirgli il capo e un ramo di ulivo in mano; la legenda che lo accompagna su alcuni aurei dichiara HERC(ULI) PAC(IFERO). L'annotazione della potestà tribunizia e del titolo «*Armeniacus*» concesso a Vero, permettono una datazione precisa tra la fine del 163 e quella del 164 d.C.[129]. L'emissione esaltava Lucio Vero quale artefice del processo di pacificazione dell'Impero, conseguito anche tramite l'intronizzazione del nuovo re armeno, *C. Iulius Sohaemus*[130]. L'anno seguente, in risposta alla positiva prosecuzione della campagna partica in Mesopotamia, l'Augusto venne onorato con un altro medaglione, su cui Ercole stante si incorona (**A1.**)[131]. Arco e faretra, appesi ad un albero, e l'altare acceso accanto al dio segnalano ancora una volta il momento sacrale e pacifico sancito dalla vittoria dell'Alcide. Lo stesso tipo comparirà poi su un medaglione di Marco Aurelio e Commodo[132] commemorante il trionfo su Germani e Sarmati, celebrato da entrambi nel dicembre del 176 d.C., e/o l'ufficiale associazione

---

126 *Vd. supra* III.3.4, per la connessione problematica con Antonio.

127 *PIR*² C 606.

128 *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18**. *Hercules Pacifer* compare anche su un'iscrizione imperiale bilingue (greco-latina) da *Aquinum* (*CIL* X 5385).

129 KIENAST 2004, pp. 143-144.

130 *Vd. e.g.* BIRLEY 2000, pp. 161-163.

131 *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 19**. Il conio si colloca, grazie alla titolatura di Lucio Vero, tra la fine del 164 e l'estate piena del 165 d.C., quando la notizia della presa di Ctesifonte determinò la terza acclamazione imperatoria dei due *Augusti*, e l'assunzione da parte di Vero del titolo «*Parthicus Maximus*» (KIENAST 2004, p. 162). Per il tipo *cf. LIMC* IV, *s.v. Herakles* nr. 739 (= BMCRE 116 e 132-134: sesterzi di Tiberio del 35-36 d.C., mostrano davanti al tempio di *Concordia* una statua di Ercole che si incorona, forse l'originale greco che funse da prototipo per le sculture urbane successive); nr. 744 (statuetta Chiaramonti, n.i. 2131, metà II d.C., con ponderazione opposta delle gambe, *vd*. MORENO 1995, p. 61; *supra* I.1.7, n. 208); nr. 745 (statua frammentaria, conserva la ponderazione del tipo monetale, II d.C.).

132 *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo**.

al trono del giovanissimo Augusto, nel corso del 177 d.C.[133]. Commodo riproporrà infine il medesimo tipo su un proprio medaglione del 185 d.C., per ricordare le vittorie in Britannia con cui aveva appena guadagnato il titolo «*Britannicus*»[134]. Sempre per Commodo, fu coniato nel 177 d.C. un medaglione con Ercole incoronato da Vittoria (**B1.**), che mostrava il disegno già creato per Antonino Pio nel 154-155 d.C., a sua volta sfruttato da Marco Aurelio, in occasione della settima acclamazione imperatoria, ricevuta nel 174 d.C. per la sconfitta dei Quadi[135].

Il carattere "intimo" di alcune tipologie monetali e quello mitostorico di altre sconsigliano – per questa fase – una lettura politica ufficiale della figura di Ercole[136]. D'altra parte, anche quando il dio viene utilizzato per promuovere le vittorie militari degli Augusti, ciò si realizza quasi esclusivamente su rari medaglioni. La monetazione corrente è invece priva di richiami erculei, se si escludono la serie aurea di Lucio Vero e quella di quinari e sesterzi di Antonino Pio[137]. A questo imperatore vanno inoltre riferite le uniche, limitate emissioni di quadranti e assi con immagine di Ercole, o suoi attributi[138].

---

[133] KIENAST 2004, p. 138, 147; BIRLEY 2000, pp. 180-181.

[134] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo**. KIENAST 2004, p. 138, 149. Su Commodo in Britannia *vd.* anche la posizione controversa di ROSTOVTZEFF 1923, che sostiene una precoce assimilazione ufficiale dell'imperatore alla figura di Ercole; *contra* DERICHS 1951, pp. 25-27; BEAUJEU 1955, pp. 404-405 e ora la convincente rilettura di *CIL* VII 924 = RIB 946 in HASSALL-TOMLIN 1999.

[135] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo**. BIRLEY 2000, p. 176.

[136] Vanno comunque ricordate le emissioni bronzee coniate ad Alessandria d'Egitto sotto Antonino Pio e Marco Aurelio, con la riproduzione delle imprese di Ercole, *cf*. VOEGTLI 1977, pp. 12-65: *BMC* (*Alex*.), *Ant. P*. nrr. 1043-1056 (vero e proprio ciclo completo delle fatiche); *Mar. Aur*. nr. 1288 (*cf*. anche GEISSEN 1983, p. 292).

[137] *Vd. supra* n. 115 (tipo **Ca.1.**).

[138] Un nuovo tipo erculeo, che comparve per breve tempo sugli assi di Antonino, mostrava Ercole con arco e freccia, in due versioni lievemente diverse, che ricorreranno poi con una certa frequenza nella monetazione di III d.C. (**Bb.2a-b.**; *vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18**).

1.5. L'Ercole di Commodo.

La monetazione commodiana[139] è senza dubbio un caso emblematico per quanto riguarda non solo la frequenza della figura di Ercole, ma anche l'introduzione di nuove soluzioni iconografiche rispecchianti gli interessi del *princeps*. La scansione temporale stabilita dalle legende monetali, incrociata con le fonti letterarie, permette inoltre di seguire l'evoluzione del processo che portò Commodo a sovrapporre *in toto* la propria immagine a quella del dio.

Punto di svolta nel suo programma di autorappresentazione ufficiale fu senza dubbio l'anno 190 d.C., dopo la caduta in disgrazia di Cleandro[140]. Tale momento è di certo significativo e verrà debitamente discusso; tuttavia, se si tiene a mente quanto appena esposto per gli Antonini, risulta evidente fin dai primi anni di regno un certo distacco tra Commodo e i suoi immediati predecessori. Tra 183 e 184 d.C., con uno scarto di ben vent'anni dall'ultima comparsa del dio sui nominali correnti, vennero emesse di nuovo molteplici serie di sesterzi e assi recanti l'immagine di Ercole, secondo due tipologie differenti. La prima riproponeva il tipo con l'arco (**Bb.2b.**), brevemente sfruttato da Antonino Pio; la seconda introduceva sulle emissioni romane la figura dell'«Ercole in riposo» di stampo lisippeo (**Ba.1.**)[141] che sarà in assoluto la più diffusa sulla monetazione di III secolo[142]. Poco tempo dopo (dicembre 186-187 d.C.), l'«Ercole in riposo» comparve anche su medaglione, collocato di fronte all'imperatore in atto di libare (**B6.**)[143]. Alla fine del 186 d.C. Commodo aveva

---

[139] *Vd*. in generale CHANTRAINE 1975; KAISER-RAIß 1980; HEKSTER 2002$_1$, pp. 99-111.

[140] *E.g.* HESTER 2002$_1$, pp. 85-86; WITSCHEL 2004, p. 261

[141] Il tipo, noto in diverse varianti, è piuttosto comune già in età ellenistica per le zecche dei centri greco-orientali dell'Impero (*vd. e.g.* il tetradrammo di Demetrio Poliorcete, 290 a.C., *vd. LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 687; per l'età romana i bronzi di Filippi sotto Domiziano, Amastri con Antonino Pio e Nicea sotto Marco Aurelio, *vd*. MORENO 1995, p. 56 e 249), ma non era mai comparso sui conii ufficiali romani. L'unico precedente collegamento diretto con la figura dell'imperatore è dato da una serie di *Patrae* emessa sotto Nerone; essa mostrava un'iconografia simile, accompagnata dalla legenda HERCULI AUGUSTO (Cohen 417; *vd. infra* IV.3.4).

[142] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18.**

[143] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 19**.

celebrato i primi *decennalia* e ottenuto l'ottava acclamazione imperatoria[144]; pare dunque significativo che l'immagine del dio venga ora promossa in aperta associazione con il *princeps* anche sui nominali minori. È infatti databile tra 186 e 189 d.C. la nuova serie di assi del tipo «Ercole con arco», recanti legenda HERCULI COMITI (**Bb.2b.**)[145]. Si tratta del primo caso in cui l'epiteto «*comes*»[146] viene riferito a una divinità, e costituisce altresì il primo passo verso l'accostamento esclusivo del dio all'imperatore. Pur derivando plausibilmente dall'uso comune di «*comes*» per indicare i fedelissimi del *princeps*, l'applicazione del termine alla divinità rovescia gli orizzonti semantici. Infatti, se il *comes* "umano" si innalza alla sfera dell'imperatore, il *comes* "divino" attrae nella propria sfera soprannaturale l'imperatore stesso, rendendolo partecipe del proprio potere e assicurandogli protezione. L'aver proposto tale specifico accostamento con Ercole su nominali non di pregio o di rappresentanza, ma alquanto comuni, potrebbe indicare il desiderio di Commodo di promuovere ad ampio raggio il concetto, pur muovendosi con una certa discrezione. La scelta di Ercole quale divinità tutelare e rappresentativa si pone fin qui in linea con quanto ricostruibile dell'ideologia traianea[147], oltre che seguire i pochi esempi dettati dal nonno e dal padre, soprattutto in rapporto alla commemorazione di vittorie militari. Il modello di Traiano si può forse scorgere nella ripresa del tipo «Ercole sacrificante» (**Bb.6a.**), su denari e assi databili a fine 187-188 d.C.; mentre molto suggestivo è il richiamo ad Adriano su un medaglione che ripete al R/ il tipo

---

144 KIENAST 2004, pp. 148-149.

145 *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18**.

146 Per l'uso di «*comes*» riferito alle divinità: NOCK 1947; BEAUJEU 1955, pp. 395-397; 401-402; POSSENTI 1995; HEKSTER 2011, pp. 256-260. Il termine è mutuato dall'ambito «di corte», in cui spesso tra I e II secolo d.C. senatori e cavalieri sono definiti «*comites*» dell'imperatore per averlo accompagnato in un determinato viaggio o spedizione militare. A partire dal III secolo d.C. il termine sembra assumere la valenza assoluta di «*compagno*», membro dell'*entourage* del *princeps*; si distingue in particolar modo il «*comitatus*» di *equites* al seguito di Gallieno (POTTER 2004, p. 257). Nel IV d.C. diventerà un titolo indicante un certo tipo di magistratura (MILLAR 1984, pp. 116-118). In associazione con Ercole il termine è attestato in casi rari: su legende monetali si ritroverà su un medaglione di Postumo e su tre serie di aurei di Massimiano Erculio (*vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo**, **Tab. 23**); solo tre iscrizioni riportano infine «*Hercules comes*», *vd. infra* **TE.27** e *CIL* VI 305, VIII 18230 (età tetrarchica).

147 *Vd. infra* IV.4.2; 4.3.

«*Tellus stabilita*», associandolo al D/ al busto gianiforme di Commodo-Ercole (dic. 186-187 d.C.)[148].

In questi anni dunque, portando in primo piano la figura di Ercole sul campo monetale, Commodo sembra aver fatto propria l'idea di un dio alleato nella vittoria[149], garante della pace e della *Felicitas* dell'Impero[150]. Con la fine del 190 d.C. si assiste però a un sostanziale cambiamento nei rapporti di valore tra dio e imperatore. Campeggia ora su aurei, sesterzi, dupondi e assi, nonché su medaglioni collocabili tra il dicembre 190 e il 191 d.C., una scena che, sviluppando l'immagine precedente di «Ercole sacrificante», mostra l'Alcide con mantello panneggiato in vita, cornucopia lungo sul braccio sinistro[151] e patera nella mano destra, in atto di libare presso un altare: il profilo del dio reca senza dubbio i tratti dell'imperatore già visibili al D/ (**Bb.6b.**)[152]. Gli occhi grandi, il naso lungo e la barba sono riconoscibili anche nelle

---

[148] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo**; *contra* HEKSTER (2002, pp. 99-100) ha suggerito che si tratti di Giano e non Ercole sull'altra faccia del busto. Per quanto in effetti manchino indici quali la *leontè* per individuare espressamente Ercole, questi compare con testa barbata e laureata paragonabile a quella presente sugli aurei di Postumo che mostrano i due busti accoppiati (*vd*. **Tab. 10**). Il fatto che in questo periodo ricorrano attestazioni di Ercole in compagnia del *princeps*, e che il medaglione di Adriano mostrasse al D/ l'imperatore con *leontè*, supporta l'ipotesi che nel busto gianiforme insieme a Commodo vada visto Ercole.

[149] *Vd. supra,* p. 257, il medaglione di fine 184-185 d.C., con tipo **A1**.

[150] Durante i primi dieci anni di regno la monetazione di Commodo mostra con assidua ricorrenza le rappresentazioni dei concetti astratti di *Felicitas*, *Fortuna*, *Providentia*, *Saeculum Felix* (*vd.* la serie per i decennali, *RIC* nrr. 113, 449, 561), che dichiaravano l'inizio di un *Saeculum Aureum* sotto il giovane *princeps*. L'immagine della cornucopia è anch'essa frequente per tutto il principato commodiano, e veicola l'idea che l'imperatore fosse fautore di abbondanza e ricchezza per l'Impero (*vd. infra* IV.4.3). Rilevante, inoltre, la scelta di Commodo di assumere nella titolatura ufficiale i nomi «*Pius*» (182/183 d.C.) e «*Felix*» (185 d.C.), che sottolineavano – in contrasto con i rischi corsi nei primi anni di regno – il suo rapporto privilegiato con gli dei e il loro favore nei suoi confronti (KIENAST 2004, p. 149; BIRLEY 2000, p. 188; per l'interpretazione *cf*. in particolare BEAUJEU 1955, p. 395; HEKSTER 2002$_1$, pp. 92-98).

[151] L'origine stessa della cornucopia è connessa ad Eracle. Egli infatti, nel corso della lotta per la mano di Deianira, spezzò un corno al dio-fiume Acheloo e lo consegnò poi alle Naiadi, che lo colmarono di frutta e fiori, facendone un simbolo di abbondanza e fertilità (*vd. e.g.* Ov., *Metam.* IX 1-95). Il tipo di Ercole sacrificante con cornucopia è individuabile già sulla monetazione di III a.C. di Eraclea lucana e Taranto (*LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nrr. 555-556), dove però il dio è raffigurato giovane. Per la figura del solo Ercole con cornucopia, *vd*. BECATTI 1968; per Ercole garante di abbondanza, *cf*. anche FEARS 1988.

[152] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18**.

dimensioni ridotte del conio, ben leggibili soprattutto sugli aurei[153]. La legenda dichiara HERC(ULI) COMMODIANO, lasciando dunque ancora spazio all'ambiguità nell'identificazione tra dio e imperatore, segno forse di voluta cautela. Ulteriore indizio di ciò potrebbe essere il fatto che sulla serie aurea la legenda non compaia per esteso, bensì abbreviata HERC COM, offrendosi così a uno scioglimento in linea con la precedente serie «*Herculi Comiti*», dove Ercole e Commodo erano presentati come entità distinte[154].

Sempre nel corso (prima metà) del 191 d.C., una rara emissione di quinari illustra il dio che pone un braccio attorno al collo di Commodo, raffigurato con scettro e globo nelle vesti di dominatore del mondo[155]: il gesto protettivo di Ercole esprime visivamente il concetto di divinità «*comes*», sottolinando un legame con l'imperatore e la gerarchia stabilita tra i due. Questi tipi monetali mostrano ancora una situazione fluida, una sorta di "confusione allusiva", di gioco di richiami tra Ercole e Commodo, che lascia però intravedere un programma ideologico. Il passaggio esplicito all'"assimilazione" del *princeps* nelle vesti di Ercole è assai difficile da stabilire con certezza, perché le legende monetali non sono d'aiuto. Il momento va collocato plausibilmente negli ultimi mesi del 191, forse dopo le celebrazioni per il compleanno di Commodo di fine agosto[156].

Non solo nei tipi del R/ il ritratto dell'imperatore è impostato sulla figura ideale del dio, ma la legenda di numerosissime serie monetali, collocabili tra 191

---

[153] Il profilo di Ercole su queste emissioni è in effetti identico a quello sulle serie successive con *Herculi Romano Augusto*; tuttavia tale coincidenza di tratti non viene abbastanza sottolineata in letteratura, *cf. e.g.* HEKSTER (2002$_1$, pp. 104-105) passa del tutto sotto silenzio il particolare; O. PALAGIA (in *LIMC* IV, p. 757 nr. 572) descrive il tipo come «*H. assimilated to the Genius Augusti*». Il ritratto di Commodo viene invece giustamente riconosciuto dalla BERGMANN (1998, p. 265) sul volto di *Iuppiter Iuvenis*, in una serie di denari, sesterzi e medaglioni di fine 188-189 d.C. (BMCRE 253-254, 264, 623-624; Gnecchi II 43-44): questo particolare suggeriva una sorta di "incarnazione" nel giovane *princeps* dell'ipostasi giovanile di Giove.

[154] *Cf*. HEKSTER 2002$_1$, pp. 105-106.

[155] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18.**

[156] *Vd. infra* IV.4.3, p. 348.

inoltrato e 192 d.C., insiste ora nell'invocare HERCULI ROMANO AUG(USTO)[157]. Soggetto raffigurato deve perciò intendersi Commodo stesso, colto nelle sue qualità erculee. L'«Ercole Romano» avanza vittorioso a incoronare un trofeo (**Bb.4b.**), o stringe la mano all'Africa (**Bd.1.**)[158], terra dell'abbondanza dalle molteplici connessioni erculee. Inoltre, sia sui nominali correnti che sui medaglioni, l'espressione «*Herculi Romano Augusto*» accompagna gli attributi erculei (**Da.1a.** e **Da.3.**), associata al D/ con il busto o la testa dell'imperatore con *leontè*[159]. Stessa legenda e stesso D/ caratterizzano anche il medaglione del dicembre 192 d.C. con ripresa del tipo adrianeo dell'«Ercole su congerie» (**Ca.1.**)[160]. Sempre al 192 d.C. va fatta risalire l'introduzione su aurei, sesterzi e medaglioni di un altro tipo innovativo: Commodo-Ercole ritratto mentre guida una coppia di buoi aggiogati a un aratro. Siamo chiaramente di fronte ad un'altra "fatica" dell'«Ercole Romano», in questo caso la rifondazione di Roma: la legenda proclama HERCULI ROMANO CONDITORI (**Bb.7.**)[161].

La monetazione commodiana, come visto, si sviluppa con una certa progressione, a partire da una tradizionale associazione del *princeps* ad Ercole, fino alla completa sovrapposizione delle due figure: in tutte le serie Commodo e il suo operato sono esaltati quali provvidenziali per l'Impero. Nel capitolo IV.4.3. i dati ora forniti dalle emissioni numismatiche saranno integrati con le altre testimonianze per un'interpretazione complessiva.

---

[157] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tabb. 18, 23-24.**

[158] La serie monetale, con legenda PROVIDENTIAE AUG(USTI), va verosimilmente intesa quale risposta alla grave carestia che tra 189/190 d.C. aveva condotto alla sommossa popolare e alla morte di Cleandro. La necessità di rimediare alla situazione portò l'imperatore a interessarsi alla flotta cui era assegnato l'approvvigionamento granario dall'Egitto; nel corso del 192 d.C. essa venne infatti rinominata «*Africana Commodiana Herculea*», come altre istituzioni statali (*vd*. *infra* **TL.47**; *cf*. KAISER-RAIß 1980, p. 59; HEKSTER 2002$_1$, p. 111, n. 116).

[159] Data la presenza del ritratto imperiale con i capelli rasati sotto la *leontè* (tipo 8), queste emissioni dovrebbero collocarsi nel corso del 192 d.C., *vd. infra* testa di Mantova n. 539; *cf*. anche BABELON 1953.

[160] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tabb. 18-19.** Queste caratteristiche, nomenclatura e ritratto imperiale con *leontè*, sono presenti anche sulla monetazione delle città greco-orientali: *vd. e.g.* BMC *Alex*., Commodo nr. 1410; BMC *Bith.* (*Iuliopolis*), Commodo nrr. 1-3; BMC *Mysi*. (*Kyzikos*), Commodo nrr. 237-238.

[161] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18.** Per il tipo *cf*. anche MARTIN-P.M. 1975.

1.6. I Severi.

Sebbene dal punto di vista percentuale la consistenza delle serie severiane con Ercole non sia così massiccia come nel caso di Commodo, grazie al confronto con diverse fonti coeve, emerge tutta l'importanza programmatica di tali emissioni[162]. In questa sezione verranno quindi presentati i tipi erculei ricorrenti, fissandone la datazione, per poi contestualizzarli nel capitolo IV.4.4.1-2. all'interno della più ampia discussione sull'uso della figura di Ercole sotto Settimio Severo e Caracalla.

Quando nel giugno del 193 d.C. Settimio Severo fece il suo ingresso nell'*Urbs,* in abiti civili ma seguito da un imponente esercito, si preoccupò fin da subito di seguire l'attività della zecca di Stato, procedendo all'emissione di aurei e denari da distribuire come donativo alle truppe[163]. Oltre al nome del defunto Pertinace, inserito ora nella titolatura di Severo per rimarcarne lo *status* di vendicatore e legittimo successore[164], queste prime serie sono caratterizzate da richiami alla *Liberalitas* imperiale[165] e soprattutto riferimenti militari. Non solo furono coniate monete che rimandavano alla *Fides* dei soldati, ma vennero ricordate una per una tutte le legioni che avevano supportato la marcia di Settimio Severo dalla Pannonia a Roma.

Nell'arco di un mese l'imperatore ripartì diretto in Asia Minore, dove Pescennio Nigro[166] aveva base a Bisanzio. Nell'autunno del 193 d.C., presso Cizico, l'esercito severiano inflisse una prima sconfitta ai partigiani di Nigro e Severo venne acclamato *imperator* per la seconda volta. Per proclamare la vittoria, la zecca di Roma emise, con incredibile rapidità ed efficienza, una serie completa di aurei, sesterzi e assi, databile all'inizio di gennaio del 194 d.C., su cui campeggiano, stanti, Ercole e

---

[162] Per un'indagine aggiornata della monetazione severiana *vd*. ora ROWAN 2013.

[163] *Vd*. BIRLEY 1988, p. 105. Settimio Severo era stato in effetti pressoché costretto a concedere ai soldati un donativo di 1000 sesterzi (= 250 denari) a testa (D.C., XLVI 46.7; SHA, *Sev.* 7.5-7).

[164] Questa titolatura era stata confermata ufficialmente dal Senato dietro richiesta dell'imperatore (SHA, *Sev*. 7.9).

[165] E' probabile che poco dopo il suo ingresso in città Settimio Severo abbia elargito anche un *congiarium* al popolo, come d'altra parte aveva fatto lo stesso Pertinace (D.C., LXXIV 5; SHA, *Pert.* 7.5,15.7); *vd*. BIRLEY 1988, p. 106.

[166] *RE* XIX.1, *s.v. C. Pescennius Niger*; *PIR*² P 254.

Liber Pater, accompagnati da legenda DIS AUSPICIB(US) (**Bd.3.**)[167]. Una seconda serie uguale viene prodotta a poco meno di un mese di distanza, quando al Senato giunse comunicazione della seconda vittoria severiana, a Nicea, e della corrispondente terza acclamazione imperatoria di Severo[168].

L'inusuale rappresentazione affiancata delle due divinità trae spunto senza dubbio dalla loro associazione cultuale a *Leptis Magna*, città natale dell'imperatore[169], ma va notato che nessun elemento della loro iconografia presenta tratti divergenti dalla tradizione greco-romana. La figura di Ercole con la mano destra in appoggio sulla clava e la *leontè* sul braccio sinistro è affine al tipo «Ercole Chiaramonti»[170], mentre Bacco/Libero con tirso nella sinistra, *kantharos* e pantera, riprende un modello prassitelico di ampia diffusione, spesso oggetto di rielaborazioni e contaminazioni eclettiche[171]. La legenda, che non ha paragoni così come la compresenza di Ercole e Bacco sul campo monetale[172], rimanda all'idea degli *omina imperii*, presentando le due divinità quali fautrici dei buoni auspici che avevano condotto Severo alla vittoria. Queste serie sembrano ringraziare gli dei per il successo ottenuto, così come le prime emissioni onoravano le legioni cui Severo doveva il trono. Scegliendo il termine «*auspex*» però, Settimio Severo non solo si dichiarava protetto e amato dagli dei, ma

[167] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18.**

[168] *Vd.* BIRLEY 1988, pp. 110-112; KIENAST 2004, pp. 156-157.

[169] *Vd. infra* IV.4.4.1 per la discussione relativa.

[170] *Cf. LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 461.

[171] *Vd*. in particolare la produzione copistica di età adrianea-antonina con diversi esemplari interessanti (*cf*. il «Dioniso con Pantera» da Villa dei Pisoni a Tivoli, F.S. Schröder, *Catálogo de la escultura clásica: Museo del Prado*, vol. II, Madrid 2004, pp. 434-436, n.i. E00105; «Dioniso» da Villa Adriana, *Palazzo Massimo* 2013, pp. 218-219, nr. 156, n.i. 622; «Dioniso tipo *Horti Lamiani*» dal Viminale, *Palazzo Massimo* 2013, pp. 300-301, nr. 221, n.i. 77428; «Dioniso tipo *Horti Lamiani*» dei Musei Capitolini; «Dioniso» bronzeo dal Tevere, Palazzo Massimo alle Terme n.i. 1060).

[172] L'associazione delle due divinità ricorre nell'ambito di cortei o tiasi dionisiaci, dove Ercole/Eracle è raffigurato spesso ebbro, partecipe delle gioie dionisiache. Oltre a *Leptis Magna,* solo a *Thasos* ci sarebbero labili indizi di una possibile compresenza cultuale, *vd. LIMC* V, *s.v. Herakles*, nr. 3208 e *s.v. Dionysos*, nr. 45.

arrivava a legittimare il proprio potere precisamente in quanto *risultato* del volere divino[173].

Nel corso del 194-195 d.C., con la sconfitta definitiva di *Niger* a Isso e il successivo trionfo severiano nella prima impresa partica, vennero prodotte tre serie monetali che mostrano un tipo pressochè identico di *Liber Pater*: stante, solo, con tirso, *kantharos* e pantera[174]. Altre tre emissioni con Libero vennero poi coniate nel 197-198 d.C.[175], ma già nel 196 d.C. anche Ercole era comparso solo, con arco e clava (**Bb.2b.**), su serie di aurei e denari che proseguiranno fino al principio del 198 d.C. La legenda HERCULI DEFENS(ORI) [176] accompagnava questo tipo, già proposto da Antonino Pio e Commodo (HERCULI COMITI). Mundle ha cercato di spiegare l'assenza di Ercole accanto a Libero nelle serie 194-195 come effetto della prevalente importanza di quest'ultimo nel culto di *Leptis*, cosa assai improbabile e di ardua dimostrabilità[177]. Lichtenberger, invece, motiva la separazione degli dèi nei conii del 197 d.C. con la necessità di non sottolineare più con un tipo così caratteristico[178] la natura "africana" delle origini severiane. In effetti, nel 195 d.C. Severo aveva dichiarato apertamente la propria adozione nella famiglia *Antonina*, divenendo perciò «*divi Commodi frater*»[179]; la considerazione dello studioso non trova però riscontro concreto nelle fonti, visto l'utilizzo insistito della "coppia divina" negli anni successivi. Se ciò fosse stato problematico in rapporto all'autoadozione, ovviamente gli dei non sarebbero più comparsi insieme; al contrario, proprio nel 195 il tipo

[173] *Cf.* MUNDLE 1957, p. 22; LICHTENBERGER 2011, p. 43: «*Herrschaftslegitimation*»; ROWAN 2013, pp. 41-43
[174] RIC 27a, 32, 44.
[175] RIC 99, 112a-b.
[176] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18.** In ambito numismatico l'epiteto «*defensor*» non compare altrove associato ad Ercole, mentre l'epigrafia offre rare attestazioni, *cf. infra* TE.25 e 27. *Cf.* anche *CIL* VI 308, databile al 193 d.C. LICHTENBERGER 2011, p. 47, insiste nel vedere un riferimento all'impresa degli uccelli Stinfalidi nella raffigurazione di Ercole con arco, ma non è necessario connettere l'immagine a una delle fatiche, poiché l'arco era un attributo tradizionale di Ercole fin dall'età arcaica.
[177] MUNDLE 1957, pp. 24-25.
[178] *Vd*. LICHTENBERGER 2011, pp. 46, 48-49.
[179] KIENAST 2004, p. 156; *vd. infra* IV.4.4, n. 566.

«Ercole-Libero» trova spazio su un medaglione di Severo[180]. Molto dubbia rimane inoltre la tesi della percezione "africana" ed esotica dell'immagine presentata dal tipo severiano[181]. Più condivisibile è la posizione della Rowan, che nota la coincidenza delle serie rispettive di Ercole e Libero con due momenti cruciali della prima fase di regno severiano: la lotta con *Niger* e la prima spedizione partica da un lato, l'eliminazione di Clodio Albino dall'altra[182]. Gli eventi degli anni 194-195, che vedono prevalere la figura di *Liber*, sono per lo più concentrati in Oriente; mentre tra 196 e 197 la lotta con Clodio si svolgeva in Occidente. Ecco allora che la presenza di Ercole «*defensor*» trova pienamente senso nel contesto di questo conflitto con un nemico occidentale. Sebbene fin da Alessandro Magno anche per l'Oriente si fosse sviluppata una tradizione legata alle conquiste erculee[183], principale protagonista mitico di quest'area rimaneva Dioniso/Bacco[184]. Le due divinità sono dunque separate poiché svolgono la loro azione protettiva e rappresentativa in due ambiti distinti. A dimostrazione della correttezza di tale lettura si possono aggiungere due elementi. Innanzitutto, il già citato secondo gruppo di emissioni con Libero del 197-198, che può venir posto in relazione con la seconda spedizione partica e la presa di Ctesifonte, festeggiata da Severo nel gennaio del 198 d.C. con il titolo «*Parthicus Maximus*»[185]. Infine, per quanto riguarda Ercole, va ricordata una singola emissione di denari di Clodio Albino, datata al 196 d.C., su cui figura il dio stante, in appoggio sulla clava, con in mano globo/pomi delle Esperidi: la legenda suona FORTITUDO AUG(USTA) INVICTA[186]. L'emissione severiana con Ercole si poneva in chiara contrapposizione rispetto a quella del rivale, rivendicando l'esclusività del legame con il dio, sotto la cui custodia agiva l'imperatore legittimo[187]. Non va per altro

[180] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo**.

[181] *Vd. infra* IV.4.4.1.

[182] ROWAN 2013, pp. 44-47.

[183] *Vd. e.g. supra* III.3.2.

[184] *Vd. e.g.* BRUHL 1953, pp. 13-14.

[185] KIENAST 2004, p. 158; BIRLEY 1988, pp. 129-130.

[186] BMCRE V, p. 70, nr. * (*Lugdnunum*).

[187] Essendo nato a *Hadrumentum*, anche Albino (*PIR*² C 1186) era originario dell'Africa e poteva

ignorato che proprio tale isolamento dell'immagine monetale di Ercole poteva anche essere funzionale a rimarcare l'autoadozione nella famiglia *Antonina*, proclamata da Severo nel 195 e sostanziale «*casus belli*» nello scontro con Clodio Albino[188]. Dopo tutto, lo stesso tipo erculeo (**Bb.2b.**) era stato proposto dal «*divus frater*» Commodo solo una decina di anni prima[189].

Su aurei e assi del giovane Geta[190], databili tra 200 e 202 d.C. (comunque entro il 204 d.C.), Ercole e *Liber Pater* ricomparvero affiancati secondo il consueto schema iconografico del 194 (**Bd.3.**)[191], ma con nuova legenda DI PATRII – sul cui significato si tornerà più avanti (IV.4.4.1). Nel corso del 204 d.C. il tipo venne ripetuto, per tutti i nominali, su diverse serie di Settimio Severo e Caracalla, che videro alternarsi le legende DI PATRII e LUDOS SAECUL(ARES) FEC(IT)[192]: era infatti l'anno della celebrazione dei *Ludi Saeculares*. Per la stessa occasione furono prodotti alcuni tipi monetali con scene rituali di sacrificio, uno dei quali mostra anche Ercole e Libero sullo sfondo (**Bd.8.**)[193]; in posizione preminente, a sinistra, compare invece l'imperatore (Settimio Severo o Caracalla) che liba su un altarino. Sul lato opposto è visibile il vittimario con

---

sfruttare la connessione mitica di Ercole con la terra africana per proporlo nella sua simbologia monetale. La rivendicazione di Severo si fonda però su una duplicità di elementi, che ne rafforzano il valore: da una parte infatti vi è il legame antico del dio con *Leptis* di cui è «*genius coloniae*», dall'altra viene rievocato il suo ruolo di *comes* e protettore imperiale "ereditato" da Severo tramite il «*divus frater*» Commodo. Questi due aspetti convivono senza contraddizione nella prospettiva severiana, intensificandola.

[188] *Cf. e.g.* LETTA 1991, p. 659: «*le motivazioni di fondo dell'inattesa autoadozione furono soprattutto politico-ideologiche: Severo mirava a legittimare sul piano politico e sacrale la nuova dinastia [...] e al contempo spingere Albino a compiere la prima mossa della nuova guerra civile*».

[189] *Cf.* anche HEKSTER (2002₁, p. 188) che si sofferma sulla novità della legenda severiana «*H. defensori*» come rimando intenzionale a Commodo. *Contra* LICHTENBERGER (2011, pp. 96-97): non crede fosse comprensibile in tal senso un riferimento esclusivo al predecessore. In effetti sulla base della sola legenda non è deducibile un legame con Commodo: è il tipo stesso a ricordarlo, soprattutto poichè introdotto pochi mesi dopo il cambio di nome da parte dell'imperatore.

[190] Geta era divenuto *Caesar* a fine 197-198 d.C. e probabilmente l'anno successivo era stato investito della carica di *Pontifex Maximus*; *vd.* KIENAST 2004, p.166.

[191] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo**.

[192] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo**.

[193] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18**.

la scrofa da offrire a *Tellus*, raffigurata in basso a sinistra reclinata sul fianco; la legenda LUD(OS) SAECUL(ARES) FEC(IT) corre lungo il bordo superiore del conio.

Nel tardo 209 d.C. anche Geta venne ufficialmente assunto nel novero degli *Augusti*[194], rendendo così esplicito il desiderio di Severo di trasmettere il governo a entrambi i figli. A partire dall'anno successivo la coppia Ercole-Libero andrà dunque a specchiarsi nei due giovani eredi dell'Impero. Vengono infatti emesse serie di sesterzi sui cui rovesci Caracalla e Geta appaiono insieme, in *dextrarum iunctio*, incoronati rispettivamente da Ercole e *Liber Pater*: la legenda proclama CONCORDIAE AUG(USTORUM) (**Bd.9.**)[195]. L'uso della comunicazione numismatica come tramite di diffusione del programma politico severiano raggiunse così il suo massimo livello: le due divinità sono qui illustrate non solo quali protettrici personali della famiglia del *princeps*, bensì quali *garanti* della continuità di governo. L'insistita promozione di una *concordia* fraterna, in realtà assente, fungeva da assicurazione della stabilità e della *felicitas* della dinastia imperiale[196], tema assai caro a Severo e ampiamente documentato anche nelle raffigurazioni scultoree coeve[197]. Questo sogno di armonia e pace familiare era tuttavia destinato a non realizzarsi: pochi mesi dopo la morte di Severo Caracalla eliminerà lo scomodo fratello, per iniziare il 212 d.C. da unico Augusto[198]. Nello stesso anno, e poi ancora nel 213 e 214 d.C., Ercole tornerà a occupare da solo il campo monetale, sventolando un irridente ramo d'ulivo su diverse serie di denari (**Bb.3.**)[199]. A fronte dell'assassinio di Geta e della purga dei

---

194 KIENAST 2004, p. 166.

195 *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18**.

196 *Cf.* anche ROWAN 2013, pp. 92-93; la ricorrenza del motivo della *Concordia Augustorum* nella monetazione provinciale, denota la ricezione dell'ideologia dinastica da parte delle cittadine greco-orientali, che si mostravano così fedeli ai Severi, sfruttando al contempo il conio per inserirvi elementi personalizzanti che esaltavano i vari centri e il loro rapporto "privilegiato" con gli stessi imperatori (*cf. e.g.* BMC *Lesbos* (*Mytilene*) nr. 216).

197 *Vd. e.g.* i pannelli dell'arco quadrifonte di *Leptis Magna* (*vd. infra* **TI.14**). L'interesse di Severo a sottolineare la creazione di una nuova, duratura dinastia emerge anche dal progressivo inserimento di segni visibili della *gens Septimia* nell'impianto urbanistico della città, come ben illustra lo studio di LUSNIA 2014.

198 SOUTHERN 2001, pp. 50-51; CAMPBELL 2005, pp. 16-17.

199 *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18**.

suoi sostenitori, l'ironia tragica di tale allusiva proposta si spiega con l'intento di affermare la legittimità della posizione imperiale, giustificando l'azione fratricida per il bene e la *pax* dello Stato. Il fatto che Caracalla sfrutti questo tipo erculeo durante i primi tre anni di regno, lasciando poi del tutto da parte la figura del dio, pare indicarne il ruolo piuttosto marginale, di carattere funzionale, all'interno dell'ideologia del *princeps* (*vd. infra* IV.4.4.2).

1.7.1. Hercules, Virtus Augusti: gli imperatori "soldati" del III secolo.

Del tutto ignorato dagli ultimi due rappresentanti della dinastia severa[200], Ercole ricomparve sul campo monetale a partire da Massimino il Trace, per godere di una fortuna pressoché continua fino all'avvento di Costantino[201]. Contraltare di questa assidua presenza numismatica è la mancanza di originalità nella scelta dei tipi, e la quasi totale assenza di testimonianze di altro genere circa l'uso della figura dell'Alcide da parte degli imperatori del secolo. Nel quadro suddetto si individuano due eccezioni: i principati coevi di Gallieno e Postumo, di cui si parlerà a breve, e la fase tetrarchica, che ingloberà il dio nell'apparato simbolico ufficiale del nuovo sistema istituzionale[202].

Gli anni tra la morte di Severo Alessandro e l'avvento di Diocleziano e Massimiano Erculio, vedono la netta prevalenza dell'immagine di Ercole in riposo sulla clava (**Ba.1.**), riscontrabile sulla monetazione di quasi tutti gli Augusti; frequenti anche i tipi di E. con i pomi (**Bb.1b.**, per Gallieno, Postumo e Claudio II) ed E. con arco (**Bb.2b.**, per Gordiano III, Emiliano, Gallieno, Postumo e Carino). Oltre a Gallieno e Postumo, solo Gordiano III (su un medaglione) e Probo (su quinari e medaglioni) si mostrano al D/ con attributi erculei, quali clava e/o *leontè*, mentre solo Postumo e Probo abbineranno al proprio busto quello di Ercole. Probo mostra interesse anche per le imprese del dio (cinghiale di Erimanto-**Bc.3.**, cerva di Cerinea-

[200] *Vd. infra* IV.2 e **Appendice epigrafica**, per le dediche ad Ercole di questo periodo.
[201] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18**.
[202] *Vd. infra* Conclusioni.1.

Bc.4., Cerbero-**Bc.12.**), sebbene non venga prodotta una serie completa delle fatiche pari a quella di Postumo (*vd. infra*). Per onorare le divinità protettrici di Claudio II, venne inoltre coniato un nuovo tipo con Ercole e Minerva stanti (**Bd.4.**) e legenda CONSERVATORES AUG(USTI).

Questo genere di legenda "personalizzata" trova pochissimi riscontri nel corso del secolo, dal momento che la riproposizione degli stessi tipi monetali è accompagnata dalla ricorrenza della medesima generica legenda VIRTUS/TUTI AUGUSTI[203]. Il fenomeno è indicativo della profonda differenza vigente, nell'approccio alla figura di Ercole, tra gli imperatori "soldati" e i loro predecessori. Se nel II secolo, e a maggior ragione nei rari conii di età repubblicana, la presenza del dio esprimeva una scelta personale e consapevole, spesso dipendente da un programma ideologico che poteva essere più o meno esteso, nel III d.C. l'Alcide viene assunto indistintamente quale simbolo "universale" della *virtus*, soprattutto militare, dell'imperatore in carica. Assai labili sono le tracce di un'elaborazione più articolata e individuale del rapporto con il dio; ciò si deve forse alla rapidità con cui si susseguirono al potere uomini diversi tra loro, il cui interesse primario era contrastare le invasioni lungo i confini e mantenere il favore delle proprie truppe.

L'unica emissione erculea di Massimino, un medaglione databile al 238 d.C., mostra al R/ Ercole e Apollo che incoronano rispettivamente Massimino e il figlio, libanti presso un altare (**C4.b.**)[204]. L'immagine enfatizza la protezione divina di cui godevano l'imperatore trace e il giovane Cesare, nonostante la loro stessa autorità fosse allora minacciata da una ribellione di nobili in Africa. Nell'aprile del 238 d.C. il Senato giunse infatti ad accettare come imperatori gli Africani Gordiano Semproniano e il figlio, poi sostituiti dai senatori Pupieno e Balbino; Massimino e Massimo, lontani sul fronte dacico, subirono invece un'improvvisa *damnatio*[205]. Non si sa con precisione in che mese sia stato prodotto il medaglione di Massimino, ma

[203] *Vd. infra* **Tab. 23.**

[204] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 19**.

[205] SOUTHERN 2001, pp. 65-66; POTTER 2004, pp. 168-169; DRINKWATER 2005, pp. 28-32.

poiché proviene dalla zecca romana, pare evidente che debba precedere l'aprile del 238. Esso costituisce forse l'estremo tentativo da parte di Massimino di dichiarare la legittimità del proprio potere, sebbene l'imperatore dalla sua acclamazione nel 235 non fosse ancora riuscito a mettere piede nella capitale. Ercole quindi avrebbe potuto giocare un ruolo significativo nel sistema di autorappresentazione di questo rude imperatore-soldato, che proprio in virtù della forza fisica e della propensione bellica poteva facilmente venir paragonato al dio. In effetti, la biografia dedicatagli nell'*Historia Augusta*[206] riporta le dicerie popolari sulla sua eccezionale prestanza, tale da fargli guadagnare gli appellativi di "Ercole", "Achille", "Ettore", "Aiace", "Anteo" e "Milone". Questo tipo di denominazione, tuttavia, è ben lontano dall'essere prova di un intento imitativo di Massimino nei confronti di Ercole, posto qui sullo stesso piano degli altri eroi/guerrieri ricordati[207].

Riguardo a Tacito l'*Historia Augusta*[208] cita invece tra gli «*omina imperii*» un episodio che, per quanto fittizio, potrebbe offrire una spia del suo interesse per il culto di Ercole. Il futuro imperatore si sarebbe trovato a libare proprio nel tempio di «*Hercules Fundanus*»[209], quando il vino avrebbe assunto un intenso color porpora, ben noto simbolo della *dignitas* imperiale. Tacito, d'altra parte, nel brevissimo arco di tempo del suo governo, emise almeno due medaglioni che mostrano al R/ un tipo già

---

[206] **TL.54. SHA, *Maximini duo* 4.9:** «*Et tamen retentus est per amicos Haliogabali, ne hoc quoque illius famae accederet, quod virum temporis sui fortissimum et quem alii Herculem, alii Achillem, alii Hectorem, Aiacem alii vocabant, a suo exercitu dimoveret*» [HOHL 1997]. *Cf.* LIPPOLD 1991 commento *ad loc.*

TL.55. SHA, *Maximini duo* 6.9: «*Iam illa prope in vulgi ore sunt posita, quod amaxas manibus adtraheret, raedam onustam solus moveret, equo si pugnum dedisset, dentes solveret, si calcem, crura frangeret, lapides toficios friaret, arbores teneriores scinderet, alii denique eum Crotoniaten Milonem, alii Herculem, Antaeum alii vocarent*» [HOHL 1997]. *Cf.* LIPPOLD 1991 commento *ad loc.*

[207] *Vd*. anche AMELING 1987.

[208] **TL.56. SHA, *Tacit.* 17.2:** «*Quod quidem postea om<i>ni deputatum est. (2) Vinum, quo libaturus <Ta>citus fuerat in templo Herculis Fundani, subito purpureum factum est*» [HOHL 1997].

[209] *Vd. supra* I.1.8, la discussione relativa alla localizzazione del tempio a Roma o a *Fundi*.

usato da Commodo, con Ercole che incorona un trofeo d'armi (**Bb.4b.**). Potrebbe perciò non essere un caso l'ambientazione del "prodigio del vino" nel tempio del dio. Al di là del presunto "miracolo", resta comunque impossibile stabilire non solo l'attendibilità del passo, ma soprattutto il valore reale dell'eventuale frequentazione di Tacito del santuario erculeo.

Sembra, al contrario, che ci siano elementi più concreti per valutare il peculiare interesse per l'Alcide da parte di Aureliano. Oltre ai tipi con E. in riposo (**Ba.1.**) ed E. con arco (**Bb.2a.**), venne infatti coniata una serie di antoniniani che presentano al R/ Ercole stante, in atto di calpestare un prigioniero, e di fronte *Sol* che gli porge il globo terrestre (**Bd.5.**). In pochi anni il vigoroso Aureliano era riuscito a ricomporre l'unità dell'Impero Romano, riconquistando nel 272 d.C. Egitto e Siria, già sotto controllo palmireno, e ponendo fine nel 274 d.C. all'esperienza del regno gallico. La figura di *Sol*, dio tutelare di Emesa, fondamentale alleata contro Palmira, era stata elevata a massima divinità e aveva ricevuto l'onore di un grandioso tempio nell'*Urbs*[210]. L'immagine del nuovo conio evoca dunque un clima di vittoria assoluta sui nemici, collocando *Sol* nella posizione tradizionalmente occupata da Giove e allundendo, tramite la consegna del globo ad Ercole, all'identificazione di quest'ultimo con lo stesso imperatore, trionfante sugli avversari[211]. Il tono enfatico della moneta è perciò affine a quello testimoniato dall'iscrizione pesarese **TE.45** (*vd. infra*), dove si celebra la vittoria di Aureliano sugli Iutungi, che avevano invaso la penisola. Ercole viene chiamato «*consors*» dell'imperatore, svelando così una relazione simbiotica di collaborazione tra divinità e uomo, entrambi garanti del bene dell'Impero.

---

[210] *Cf*. SHA, *Aurel*. 25.3-6.

[211] L'importanza riconosciuta a *Sol* ed Ercole insieme, quali entità legittimatrici del potere imperiale, si riscontra infine su alcune serie di medaglioni emessi a nome di Carino: su due varianti dello stesso tipo (**C4.c.**), Ercole e *Sol* incoronano Caro/Numeriano e Carino. L'immagine è da confrontare con il succitato medaglione di Massimino, con Ercole e Apollo nella stessa funzione (**C4.b.**); *vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 19**.

1.7.2. Ercole tra Postumo e Gallieno.

Rispetto all'uso piuttosto standardizzato della figura di Ercole nel corso del III secolo, i casi di Gallieno e dell'"usurpatore" Postumo suscitano particolare interesse proprio in quanto tra loro coevi e contrapposti. Già durante il principato congiunto con il padre Valeriano, era stata emessa, a nome di Gallieno, una serie di antoniniani recanti al R/ un nuovo tipo con Ercole (**Bb.1b.**, 256-257 d.C.)[212]: il dio barbato, con la destra posata sulla clava rivolta a terra, la sinistra portata avanti a mostrare i pomi delle Esperidi, e la *leontè* sull'avambraccio. Dopo più di un secolo era stato qui ripreso, con delle variazioni, l'Ercole proposto sulla monetazione di Traiano e Adriano, caratterizzato dai pomi delle Esperidi, simbolo di vittoria e immortalità. Al tipo, che comparirà in seguito su altre due serie del solo Gallieno, si accompagnava la legenda VIRTUS AUG(USTI). Questa traccia monetale è tuttavia troppo circoscritta per poter parlare di interesse specifico per Ercole da parte dei due imperatori. Lo stesso dicasi per la contemporanea iscrizione di *Madauros* (*vd. infra* **TE.44**), che costituisce l'ultima dedica ad Ercole Augusto «*pro salute*» a noi nota. Il fatto che l'autore sia un sacerdote rende assai labile l'ipotesi che questi, nell'affidare ad Ercole la salvezza degli Augusti, seguisse i *desiderata* imperiali, piuttosto che le proprie predisposizioni cultuali. Divenuto unico imperatore, tuttavia, Gallieno sfrutterà l'immagine del dio in modo significativo, seppur non estensivo. Sono infatti ricorrenti emissioni di aurei e antoniniani con vari tipi erculei: Ercole e ramo d'ulivo (**Bb.3.**, anche su un medaglione aureo del 262-263 d.C.), E. in riposo sulla clava (**Ba.1.**), E. con arco (**Bb.2b.**, su medaglione aureo), clava, *leontè*, arco e faretra (**Da.3.**), cinghiale (**Db.**) o leone (**Dc.**) incedenti[213]. Le legende seguono per lo più la tradizione fissata nel III secolo di riferirsi alla *virtus* del *princeps*: VIRTUS AUG(USTI), VIRT(US) GALLIENI AUG(USTI); fanno eccezione le rare emissioni con animali erculei, dove si dichiara HERCULI CONS(ERVATORI) AUG(USTI). Il proposito di Gallieno di utilizzare le potenzialità del modello erculeo nella propria rappresentazione ufficiale diviene

[212] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18.**

[213] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18.**

evidente con le serie di aurei, antoniniani e medaglioni, su cui campeggia il profilo dell'imperatore con *leontè* sul capo, oppure con corona radiata e clava sulla spalla[214]. Va però notato che, a differenza dell'identificazione con Ercole Romano realizzata da Commodo nel campo monetale, le emissioni di Gallieno, pur presentandolo con gli attributi erculei, sembrano distinguere il *princeps* dal dio che lo protegge. In un caso troviamo persino Gallieno con la clava al D/ e *Abundantia* con legenda HERCULI CONS(ERVATORI) AUG(USTI) al R/. Il "riflesso" di Ercole qui non solo simboleggia la virtù militare imperiale, come di frequente nel corso del secolo, ma esprime bene il concetto che il sostegno divino concesso all'imperatore sia garanzia di pace e prosperità per tutto l'Impero[215]. Di sostegno, per altro, Gallieno aveva davvero bisogno, in un tale drammatico frangente della storia di Roma. Nel 260 d.C. si erano infatti concretizzate in modo brutale molteplici minacce all'unità del principato. L'Augusto Valeriano era caduto prigioniero di Shapur I durante un tentativo di trattativa con i Persiani, mentre Gallieno era occupato ad affrontare ripetute invasioni lungo il Danubio e quella degli Iutungi penetrati fino a Roma. Fu probabilmente il rientro di questi ultimi, attraverso la *Raetia*, a degenerare nel grave conflitto tra il governatore della *Germania Inferior*, *M. Cassianius Latinius Postumus*[216], e il figlio di Gallieno, Salonino, cui era stato affidato il *limes* renano. Pretesto della diatriba sarebbe stata la concessione del bottino, da parte di Postumo, all'esercito renano che era riuscito a intercettare e annientare la colonna di barbari, liberando anche migliaia di prigionieri Italici[217]. Di fronte alla richiesta di Salonino che gli fosse

---

[214] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo**. Nel caso dei due medaglioni con le tre *Monetae* al R/, vi è una palese ripresa dell'analogo medaglione di Gordiano III. La legenda *Moneta Augustorum* su uno dei due conii, suggerisce la datazione del pezzo ancora al regno congiunto di Valeriano e Gallieno.

[215] Eccezionale il medaglione in bronzo dorato da Siscia, databile tra 266 e 267 d.C. (inedito, Helios auction 5, lot 410: http://www.wildwinds.com/coins/ric/gallienus/Helios_5-410.txt con foto), che mostra al D/ la testa di Gallieno con *leontè* e al R/ la testa radiata di *Sol*, con legenda PACATOR ORBIS. Troviamo già qui, come sotto Aureliano (*vd. supra* 1.7.1), le figure di *Sol* ed Ercole associate tra loro e all'imperatore stesso, quali garanti dell'ordine ecumenico.

[216] *RE* III.2, *s.v. Cassianus* 1; *PIR*[2] C 466.

[217] *Vd*. la fondamentale iscrizione «AE» 1993, nr. 1231. POTTER 2004, pp. 256-257; DRINKWATER 2005, pp. 42-44.

restituita la preda bellica, le truppe si ribellarono, assediarono la capitale *Colonia* e finirono per uccidere il giovane Cesare, acclamando nel contempo imperatore lo stesso Postumo. Si erano così poste le basi per la creazione del cosiddetto "Impero Gallico" che, strutturatosi in modo da ricalcare le istituzioni ufficiali dell'Impero Romano, venne a comprendere in pochi mesi Germania, Gallia (tranne la *Narbonensis*), Britannia e Spagna[218]. La zecca di *Colonia* e quella di *Lugdunum*, controllate da Postumo, cominciarono subito a produrre emissioni a nome del nuovo imperatore, evidenziando, con conii di notevole qualità, il suo spiccato interesse per la figura di Ercole[219]. Il profluvio di monetazione con tipi erculei vede alcune coincidenze con le scelte di Gallieno: Ercole in riposo sulla clava (**Ba.1.**), E. con i pomi (**Bb.1b.**), E. con arco (**Bb.2b.**), E. con ramo d'ulivo (**Bb.3.**, HERCULI PACIFERO), clava, *leontè*, arco e faretra (**Da.3.**)[220]. Per quanto sia difficile stabilire una precisa priorità tra i due imperatori, è possibile che si sia instaurata una sorta di rivalità attorno alla prerogativa erculea[221]. Tuttavia, se le serie di Gallieno, di numero limitato, sono in linea con la tradizione numismatica precedente (in particolare quella di Gordiano III), quelle di Postumo presentano degli elementi di forte originalità, che indicano un suo più specifico coinvolgimento nell'accostarsi all'immagine di Ercole. Oltre a quelli citati, vengono infatti introdotti nuovi tipi: testa di Ercole laureata (**Aa.**, simile al busto con *leontè* al collo su piccoli nominali di Traiano e Adriano), busto di E. con *leontè* sul capo (**Ab.**), E. stante in una struttura templare tetrastila (**Ba.2.**); infine la serie completa delle fatiche erculee (**Bc.1-13.**)[222]. Anche nella scelta delle legende

---

[218] KÖNIG 1981; DRINKWATER 1987; SOUTHERN 2001, pp. 97-100.

[219] *Vd*. DE WITTE 1844 e 1845; BASTIEN 1958.

[220] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18.**

[221] *Cf.* HEKSTER-MANDERS 2006, pp. 141-142: considerano il numero relativamente basso di emissioni erculee attestate per Gallieno un indice della scarsa importanza della diatriba monetaria come forma di «*Legittimationskonkurrenz*» nella lotta con Postumo. In realtà, rispetto agli imperatori precedenti e seguenti nell'arco del secolo, le emissioni di Gallieno si mostrano comunque più abbondanti; non si può quindi escludere un "dialogo polemico" con quelle di Postumo.

[222] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18**. Il ciclo della zecca di Colonia costituisce il secondo ciclo completo, dopo quello emesso ad Alessandria sotto Antonino Pio (*vd.* DE WITTE 1844; VOEGTLI 1977, pp. 12-65; BASTIEN 1985; EPPINGER 2015, pp. 166-169). Solo tre imprese (leone nemeo-**Bc.1.**, cerva di

Postumo denota caratteri peculiari: la figura isolata del dio è per lo più accompagnata dalla legenda HERC(ULI) DEUSONIENSI (per i tipi **Aa.**, **Ab.**, **Ba.1.**, **Ba.2.**, **Bb.2b.**); in due serie di *Lugdunum* (con tipo **Ba.1.**) si legge invece HERCULI MAGUSANO[223].

La figura di «*Hercules Magusanus*»[224] è attestata da una ventina di iscrizioni in tutto, di cui 17 provenienti dalla *Germania Inferior*[225]. L'epiteto, inizialmente connesso al congetturato toponimo «*Magusa*», viene ora ricondotto a due etimologie, entrambe comunque incerte. La prima accosta il nome «*Magusanus*» a quello della capitale batava *Noviomagus* sulla base degli elementi celtici *-magus* «il campo» e a *mag-* «grande»; la seconda vede l'epiclesi costituita da due termini celto-germanici «*magus*» «giovane» e «*senos*» «vecchio», che formerebbero il composto «il vecchio giovane», da intendere forse come «il vecchio pieno di vita/l'eternamente giovane»[226]. Nell'ultima quindicina d'anni sono emerse consistenti attestazioni archeologiche relative a tre principali luoghi di culto riferibili ad Ercole Magusano: il grande santuario di Empel, quello di Elst e il centro minore di Kessel[227]. La particolare concentrazione di testimonianze in area batava e lo spiccato carattere militare delle offerte deposte nei santuari[228], hanno condotto gli studiosi dei siti a interpretare l'«*Hercules Magusanus*» come divinità "nazionale" dei Batavi, prodotto di un processo sincretistico[229]. Il nome doppio recherebbe infatti traccia della divinità indigena

---

Cerinea-**Bc.4.** e toro cretese-**Bc.7.**) vengono proposte anche su emissioni di *Lugdunum*. Alle 12 fatiche canoniche viene aggiunta anche la lotta con Anteo (**Bc.13.**). I modelli per le singole imprese, probabilmente dipendenti dal ciclo lisippeo di Alizia (*vd. supra* III.1.1, n. 12), erano già presenti in diverse emissioni delle città greco-orientali (*cf*. MOLL 2007).

[223] *Vd*. **Tabb. 10** e **23**.

[224] *Cf*. anche WOJCIECHOWSKI 2013, p. 108.

[225] *Vd. infra vd*. **TE.36** e **39**, le sole due iscrizioni che riportano nella dedica una connessione tra *H.M.* e la figura dell'imperatore o la casa imperiale. L'arco cronologico delle epigrafi per *H.M.* va dal 150 al 250 d.C.; le prime sono concentrate in centri batavi e da lì sembrano diffondersi lungo la valle del Reno in tutta la provincia germanica (*vd*. DERKS 1992; MOITRIEUX 2002, p. 184).

[226] HORN 1970, p. 238; WAGNER 1977, pp. 418-422; GENEVRIER 1986; MOITRIEUX 2002, p. 183.

[227] *Vd*. gli studi di ROYMANS-DERKS 1994; ROYMANS 2004, ripreso in ROYMANS 2009.

[228] *Vd*. ROYMANS 2004, p. 242: sono state individuate diverse deposizioni di armi.

[229] *Vd*. DERKS 1998, in particolare pp. 14, 95, 113. Sottilinea l'uso di un'iconografia puramente romana

originaria (*Donar*/*Thor*), assorbita e reinterpretata nella forma dell'Ercole romano. Tratto predominante delle moderne ricerche olandesi è l'accento sull'iniziativa da parte dei Batavi, che in pratica si sarebbero "scelti" e "creati" la figura di *H.M.* quale espressione della propria "identità comunitaria" all'interno del mondo romano. Tuttavia il fenomeno di riconoscimento e adattamento deve essere avvenuto in modo reciproco tra popolazione locale e le truppe romane installate nei forti renani[230]. Il fatto stesso che i tre templi mostrino uno sviluppo monumentale attorno al 100 d.C.[231], in concomitanza con la mobilitazione di età traianea, lascia infatti immaginare un coinvolgimento romano "dall'alto"[232]. La figura di Ercole, multivalente e malleabile, aveva una lunga storia di "culto di frontiera", a partire dall'arrivo dei coloni greci in Sicilia[233]; un movimento analogo deve essere avvenuto lungo il *limes* renano, coinvolgendo comunità doppiamente "miste", romano-batave e civili-militari[234]. L'«*Hercules Magusanus*» dunque, più che "rappresentante dell'orgoglio batavo", andrebbe letto come emblema di integrazione, condivisione e accettazione reciproca romano-batava.

Ancora più sfuggente è la figura di «*Hercules Deusoniensis*», il cui epiteto è stato ricollegato a una «*Deuso*»[235], cittadina ora individuata in via ipotetica lungo il corso della Dieze, breve affluente della Mosa. Da quest'area, poco distante da Empel e dal suo tempio di «*Hercules Magusanus*», proviene un gruzzolo di monete con legenda HERC(ULI) DEUSONIENSI. Roymans e Derks hanno pertanto suggerito che l'epiteto «*Deusoniensis*» rappresenti il colore epicorico dato all'«*Hercules Magusanus*»,

---

per l'«*Hercules Magusanus*», di cui per altro non si rileva un tipo fisso.

230 *Cf.* anche MATA 2013, che propone un lucido ed equilibrato riesame della situazione.

231 *Vd*. ROYMANS 2004, p. 244.

232 Un fenomeno simile si può riconoscere nella zona sannitica dopo la Guerra Sociale, quando alcuni centri di culto di *Hercules* assunsero aspetto monumentale e vennero strutturati con caratteri ufficiali (Sulmona, Pietrabbondante).

233 Molteplici fenomeni di *interpretatio* sono leggibili nell'area occidentale della Sicilia dove convissero Greci, Elimi e Fenici.

234 È infatti attestato anche il culto di *Haeva-Hebe* in rapporto con la sfera femminile della comunità (*vd.* MATA 2013, p. 145).

235 *RE* V.1, *s.v. Deuso(n)*.

di più ampia e comune diffusione[236]. L'«*Hercules Deusoniensis*» è comunque attestato unicamente dalla monetazione di Postumo, per cui si pone il problema di individuare la correlazione fra imperatore ed epiclesi divina.

L'uso privilegiato di questa legenda rispetto a *H.M.*, e il fatto che la denominazione accompagni i tipi con il solo Ercole, o le emissioni con il busto di Postumo con *leontè* e clava, sembrano suggerire una forte personalizzazione dell'epiteto. Ciò ha fatto supporre un'origine di Postumo dalla stessa *Deuso*[237]: l'imperatore avrebbe perciò inteso far leva sul supporto delle milizie renane devote a «*H. Magusanus*», proponendo il dio nell'ipostasi locale «*Deusoniensis*», strettamente connessa alla sua persona. Non è in realtà necessario presumere la provenienza di Postumo da *Deuso*. Se si osserva il ciclo delle fatiche, creato probabilmente nel 268 d.C.[238] per i *decennalia* dell'imperatore gallico, si può notare come ad ogni impresa corrisponda un preciso epiteto di Ercole: *H. Nemaeo*-**Bc.1.**, *H. Argivo*-**Bc.2.**, *H. Erymantino*-**Bc.3.**, *H. Arcadio*-**Bc.4.**, *H. Augusto*-**Bc.5.**, *H. Pisaeo*-**Bc.6.**, *H. Cretensi*-**Bc.7.**, *H. Thracio*-**Bc.8.**, *H. Invicto*-**Bc.9.**, *H. Gaditano*-**Bc.10.**, *H. Romano*-**Bc.11b.**, *H. Immortali*-**Bc.12.**, *H. Libyco*-**Bc.13**. Tali denominazioni non sono di per sé cultuali, bensì derivano dal luogo in cui la relativa impresa era tradizionalmente localizzata. Fanno eccezione la fatica degli uccelli stinfalidi e quella del cinto di Ippolita, per i quali si preferisce usare due epiteti assai diffusi quali «*Augustus*» e «*Invictus*». Particolare la scelta di «*Romanus*» per Ercole con i pomi delle Esperidi, che attesta quanto fosse percepita come *romana* tale raffigurazione; «*Gaditanus*» viene invece correttamente usato per riferirsi allo scontro con Gerione nell'isola di Erizia[239]. «*Immortalis*» rimanda infine alla discesa agli Inferi da parte di Ercole e alla sua vittoria sulla morte.

Per analogia con queste epiclesi è dunque possibile che anche il termine «*Deusoniensis*» sia stato coniato per ricordare il luogo di un'altra "vittoria di Ercole",

---

[236] *Vd*. ROYMANS-DERKS 1994, in particolare pp. 33 e 194; MOITRIEUX 2002, p. 183.

[237] *Vd*. MOITRIEUX 2002, p. 183; EPPINGER 2015, pp. 165-166.

[238] La datazione non è sicura, vista la mancanza di appigli nella titolatura imperiale, questa ipotesi sembra però la più verosimile; *cf.* KÖNIG 1981, p. 122, ora anche EPPINGER 2015, p. 166, n. 59.

[239] *Vd. supra* IV.1.3.

o meglio, di una vittoria di Postumo con il supporto di Ercole, lungo il *limes* renano[240]. D'altra parte la nascita stessa del regno gallico si doveva agli scontri con i barbari invasori: non solo gli Iutungi, "*casus belli*", ma soprattutto i Franchi e gli Alamanni che minacciavano a più riprese i confini, e di fronte ai quali Gallieno, già occupato sul versante danubiano, si era rivelato inefficace. Postumo si proponeva quale protettore del *limes* e provvido riordinatore delle province occidentali[241], non è perciò da escludere che, enfatizzando uno scontro vittorioso avvenuto al principio del suo regno, abbia fatto circolare l'idea di un intervento di Ercole[242] in tale occasione, contro i barbari. In questo modo avrebbe associato in via definitiva la propria persona a quella del dio, suo "*sponsor*". Come per Gallieno, non possiamo parlare di un desiderio di assimilazione alla figura dell'Alcide che, al contrario, viene presentato con insistenza quale «*comes*» di Postumo. Non solo si hanno due emissioni con l'esplicita legenda "commodiana" HERCULI COMITI AUGUSTI[243], ma al D/ è molto più frequente la raffigurazione del profilo di Ercole *accanto* a quello di Postumo, rispetto a quella dell'imperatore con attributi erculei. Vengono inoltre creati due tipi specifici che illustrano il dio insieme all'imperatore: il tipo **Bd.10.** mostra Ercole che incorona Postumo (legenda AETERNITAS AUGUSTI), mentre su un medaglione da Lione (**C3.b.**) il dio assiste l'imperatore che liba su un tripode, accanto a un vittimario con un toro[244]. Non è per altro definibile una successione cronologica che preveda l'evoluzione da "*compagno*" del dio a sua *ipostasi* terrena, o *doppio*, come invece nel caso di Commodo. Gli elementi erculei su monete e medaglioni vanno perciò meglio

[240] *Cf.* MATA 2013, p. 146.

[241] Risuonano infatti legende quali «*Restitutor Galliarum*» e «*Salus Provinciarum*»; *cf.* DRINKWATER 1987; SOUTHERN 2001, pp. 98-99.

[242] Forse proprio l'«Ercole Magusano» venerato nel santuario di Empel, vicino alla Dieze? Il carattere "militaresco" delle emissioni di Postumo è per altro evidente nella frequente raffigurazione della corazza sul busto imperiale e nelle reiterate legende FIDES MILITUM e FIDES EQUITUM.

[243] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 23.**

[244] *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo** e **Tab. 18.**

intesi come simboli della protezione divina, che si rispecchiava nelle qualità stesse e nelle azioni del *princeps*[245].

Ricollegandosi alla tradizione degli imperatori precedenti, sia Gallieno che Postumo si ponevano quindi, forse ognuno in modo indipendente, nell'orbita divina e legittimante di Ercole. Nel caso di Postumo il legame instaurato con il dio sembra però assai più stretto, probabilmente rafforzato da una condivisione cultuale profonda con la popolazione gallo-germanica[246], il cui appoggio era fondamentale per il mantenimento del potere.

2. «*Herculi sacrum pro salute imperatoris*».

Dediche votive come forme di ricezione della devozione imperiale?

2.1. Introduzione.

Questa sezione si concentrerà su una sintetica analisi d'insieme dell'apporto epigrafico alla comprensione del fenomeno della «*imitatio Herculis*» imperiale. Solo un testo, assai discusso e dall'autenticità sospetta, attesta una dedica diretta ad Ercole da parte del *princeps*, in questo caso Tiberio (**TE.1**). Sono state perciò raccolte le iscrizioni (*vd*. *infra* **Appendice Epigrafica**) che, pur votate al dio da altri individui, segnalassero una qualche relazione privilegiata tra Ercole e l'imperatore. Si considererà ora se tale documentazione si possa davvero intendere quale forma di ricezione popolare degli interessi religiosi e di autorappresentazione del *princeps*.

Tabella 11. Dediche ad Ercole con espressione di un rapporto peculiare Ercole-imperatore.				
Iscrizione	**Secolo**	**Dedicante**	**Donativo**	**Epiclesi di Ercole**
TE.1. *CIL* II 1660 *-Hispania Baetica-*	I d.C.	*Imperator Ti. Iulius Caesar Aug.* (?)	statua con base	*Herculi Invicto*
TE.2. *CIL* XIII 4624 *-Gallia Belgica-*	I d.C.	*centurio* della *legio X Gemina* e *commilitones vexilli*	altare	*Herculi Saxano*

[245] La legenda VIRTUS AUGUSTI/VIRTUTI AUGUSTI compare anche nelle emissioni di Postumo, sebbene non sia frequente come altrove; viene occasionalmente scelta, solo dalla zecca di *Lugdunum*, per i tipi **Ba.1.**, **Bb.1b.**, **Bb.2b.**, **Bc.4.** (*vd*. **Tabb. 10** e **23**).

[246] Per il culto di Ercole nell'aria gallica *vd*. anche DERKS 1998, pp. 88-117 e in generale MOITRIEUX 2002.

TE.3. *CIL* VI 30901 *-Roma-*	II d.C.	*coh.II horrearii Galbenses*	lastra votiva per edicola?	*Herculi domus Augusti*
TE.4. *CIL* VIII 10832 *-Mauretania Caesar.-*	II d.C.	sacerdote (di *Victoria Regina* o *Hercules*?)	lastra votiva per tempietto di *Victoria Regina* (ed *Hercules*?)	*Herculi Augusto*
TE.5. *CIL* VI 31150 *-Roma-*	II d.C.	*veterani equitum singularium Aug.*	statua con base	*Herculi*
TE.6. *CIL* VI 338 *-Roma-*	II d.C.	*quinquennalis* del *sodalicium horreorum Galbanorum*	lastra votiva per edicola	*Herculi Salutari*
TE.7. *CIL* VI 307 *-Roma-*	II d.C.	*curator* dei *cultores Larum et imaginum Augusti*	altare	*Herculi Conservatori*
TE.8. **«AE» 1998, nr. 1154** *-Regnum Bospori-*	II d.C.	*tribunus* della *legio I Italica*	statua con base	*Herculi*
TE.9. **«AE» 1919, nr. 13** *-Moesia Inf.-*	II d.C.	*veterani* e *cives* del *vicus Quintionis*	statua con base	*Herculi Invicto*
TE.10. **«AE» 1957, nr. 97** *-Moesia Inf.-*	II d.C.	*veterani* e *cives* di *Abrittus*	altare	*Herculi*
TE.11. *CIL* XIV 16 *-Roma-*	fine II d.C.	privato (connesso a *collegia* portuali?)	lastra votiva per statua con base?	*Herculi numini Sancto*
TE.12. *CIL* VI 224 *-Roma-*	fine II d.C.	tre *equites singulares Augusti*	altare	*Herculi Invicto*
TE.13. **«AE» 1911, nr. 97** *-Numidia-*	fine II d.C.	*eques publicus, flamen perpetuus* e *duovir*	statua con base	*Herculi Invicto*
TE.14. **«AE» 1911, nr. 98** *-Numidia-*	fine II d.C.	*id.*	statua con base	*Herculi Invicto*
TE.15. **«AE» 1912, nr. 17** *-Numidia-*	fine II d.C.	*id.*	statua con base	*Herculi Invicto*
TE.16. **«AE» 1912, nr. 18** *-Numidia-*	fine II d.C.	*id.*	statua con base	*Herculi Invicto*
TE.17. **WEYDERT 1912, nr. 3** *-Numidia-*	fine II d.C.	*id.*	statua con base	*Herculi Invicto*
TE.18. **WEYDERT 1912, nr. 4** *-Numidia-*	fine II d.C.	*id.*	statua con base	*Herculi Invicto*

TE.19. WEYDERT 1912, nr. 5 *-Numidia-*	fine II d.C.	*id.*	statua con base	*Herculi Invicto*
TE.20. *CIL* VI 227 *-Roma-*	inizio III d.C.	*equites singulares Augusti*	lastra votiva	*Herculi Invicto*
TE.21. «ZPE» 174 (2010), nr. 6 *-Pannonia Sup.-*	inizio III d.C.	privato (*cives* per *honesta missio*)	altare	*Herculi Invicto*
TE.22. *CIL* III 1340 *-Dacia-*	inizio III d.C.	truppe ausiliarie(?)	altare	*Herculi Invicto*
TE.23. *CIL* VI 226 *-Roma-*	inizio III d.C.	*vexillarius equitum singularium Aug.*	altare	*Herculi Invicto*
TE.24. *CIL* III 1564 *-Dacia-*	inizio III d.C.	*legatus Aug. pro praetore*	altare	*Herculi Conservatori Augustorum domm. noss.*
TE.25. *CIL* VI 210 *-Roma-*	inizio III d.C.	*veteranus* della *cohors X praet. Pia Vindex*	altare con statua	*Herculem Defensorem*
TE.26. *CIL* III 3390 *-Pannonia Inf.-*	III d.C.	soldato delle truppe ausiliarie(?)	lastra votiva o altare?	*Herculi Augusto*
TE.27. *ILAlg.* II.3, nr. 8793 *-Numidia-*	III d.C.	*res publica Uzelitanorum*	lastra votiva	*Herculi Augusto Comiti et Defensori dom. nos.*
TE.28. «AE» 1990, nr. 805 *-Pannonia Inf.-*	III d.C.	soldati del *castrum* di *Aquincum* (*legio II Adiutrix*?)	lastra votiva per tempio	*Herculi Augusto*
TE.29. *CIL* III 1565 *-Dacia-*	III d.C.	*vilicus* (proprietà imperiale?)	altare	*Herculi*
TE.30. *CIL* III 4784 *-Noricum-*	III d.C.	*collegium* (di *cultores Herculis*?)	lastra votiva	*Herculi Augusto*
TE.31. *CIL* III 10333 *-Pannonia Inf.-*	III d.C.	privato/militare?	altare	*Herculi Augusto*
TE.32. *CIL* VIII 2496 *-Africa Proc.-*	III d.C.	*centurio* della *legio III Aug.*	altare	*Herculi Sancto*
TE.33. *CIL* VIII 5523 *-Numidia-*	III d.C.	*cultores* (*Herculis*?)	altare	*Herculi Augusto*
TE.34. *CIL* VIII 18894 *-Numidia-*	III d.C.	privato	altare o statua con base?	*Herculi Augusto*
TE.35. *CIL* III 877 *-Dacia-*	III d.C.	privato/militare?	altare	*Herculi Invicto*
TE.36. *CIL* VI 31162 *-Roma-*	III d.C.	*equites singulares Antoniniani*	altare	*Herculi Magusano*

TE.37. *CIL* VI 323 *-Roma-*	III d.C.	*cohors X praet. Pia Vindex Antoniniana*	lastra votiva	*Herculi Invicto*
TE.38. **«AE» 1917/18, nr. 44** *-Numidia-*	III d.C.	*magister* e *decurio* di *Uzelis*	statua con base	*Herculi Invicto Conservatori dom. nos.*
TE.39. **«AE» 1971, nr. 282** *-Germania Inf.-*	III d.C.	*optio principis* della *legio I Minerva Pia Fidelis*	altare	*deo Herculi Magusano*
TE.40. **«AE» 1978, nr. 522** *-Germania Sup.-*	III d.C.	*collegium convenarum*	statua con base	*deo Herculi*
TE.41. *CIL* III 3427 *-Pannonia Inf.-*	III d.C.	*praefectus* della *legio II Adiutrix Pia Fidelis*	altare	*Herculi Augusto*
TE.42. ***CIL* VIII 14682** *-Africa Proc.-*	III d.C.	privato	statua con base	*Herculi Invicto*
TE.43. **«AE» 1958, nr. 240** *-Syria-*	III d.C.	*tribunus* della *legio I Parthica*	statua con base	*Herculi Sancto*
TE.44. ***ILAlg*. I, nr. 2047** *-Africa Proc.-*	III d.C.	sacerdote	lastra votiva	*Herculi Augusto*
TE.45. *CIL* XI 6308 *-Italia, Regio VI-*	III d.C.	*res publica Pisaurensium*	statua con base	*Herculi Augusto Consorti dom. nos.*

Tabella 12. Distribuzione delle epiclesi erculee per categoria di dedicante.

Epicl. Herc.	Categorie dedicanti distribuite per secolo.																		
	privati			magistrati			*collegia*			militari			sacerdoti			comunità			Tot
SECOLI	1°	2°	3°	1°	2°	3°	1°	2°	3°	1°	2°	3°	1°	2°	3°	1°	2°	3°	
Herc.			1					1	1		2						1		**5**
Herc. Aug.			1 *+1?*						2			3 *+1?*		1	1			2	**11**
Herc. Comiti																		1	**1**
Herc. Conser.						1		1				1							**3**
Herc. Consor.																		1	**1**
Herc. Defens.												1						1	**2**
Herc. Invicto		1	1 *+1?*		7	1					3	2 *+1?*					1		**17** **+TE. 1**
Herc. Magus.												2							**2**
Her. Sancto		1										2							**3**
Herc. Salut.								1											**1**
Herculi										1									**1**

Saxano																			
Totali per secolo		**2**	**3 +2?**		**7**	**1 *id.***		**3**	**3**	**1**	**5**	**11 +2?**		**1**	**1**		**2**	**2 *id.***	
Totali	**5 +2?**			**8 (7 = ciclo)**			**6**			**17 +2?**			**2**			**4**			

Tabella 13. Distribuzione della tipologia di donativo per categoria di dedicante.					
Categoria dedicanti	**Tipologia di donativo.**				
	lastra	**statua con base**	**altare**	**edicola**	**tempio**
privati	TE.11	TE.11?; 34?; 42	TE.21; 29; *31*; 34?; *35*		
magistrati		TE.13; 14; 15; 16; 17; 18; 19; 38			
collegia	TE.3; 6; 30	TE.40	TE. 7; 33	TE.3?; 6	
militari	TE.20; 26?; 28; 37	TE.5; 8; 25; 43	TE.2; 12; 22; 23; 24; 25; 26?; *31*; 32; *35*; 36; 39; 41		TE.28
sacerdoti	TE.4; 44				TE.4
comunità	TE.27	TE. 9; 45	TE.10		
Totale donativi	**10 *+1?***	**16 +TE.1 *+2?***	**17 *+2?***	**1 *+1?***	**2**

Tabella 14. Formulario epigrafico espressione del rapporto Ercole-imperatore.			**Totali**
A	*Herculi - in honorem domus divinae.*	TE.39; 40	**2**
B	*Herculi domus Augusti.*	TE.3	**1**
C	*Herculi - (et) imperatori / genio / numini Augusti / numini domus Augustae.*	TE.2; 4; 5; 6; 21	**5**
D	*Herculi – pro salute / victoria / reditu Augusti.*	TE.8; 9; 10; 11; 12; 13; 14; 15; 16; 17; 18; 19; 20; 22; 23; 24; 25; 26; 28; 29; 30; 31; 32; 33; 34; 35; 37; 42; 43; 44	**30**
E	*Herculi – ob salutem / reditum Augusti.*	TE.36; 41	**2**
F	*Herculi Defensori / Conservatori / Comiti / Consorti dom. nos.*	TE.24; 27; 38; 45	**4**

Tabella 15. Distribuzione del formulario epigrafico per epiclesi erculea.						
Epiclesi di Ercole	**Formulario epigrafico espressione del rapporto Ercole-Imperatore.**					
	A	**B**	**C**	**D**	**E**	**F**
Herculi	TE.40	TE.3	TE.5	TE.8; 10; 29		
Herculi Augusto			TE.4	TE.26; 28; 30; 31; 33; 34; 44	TE.41	TE.27; 45
Herculi Comiti						TE.27
Herculi Conservat.				TE.24		TE.24; 38
Herculi Consorti						TE.45
Herculi Defensori				TE.25		TE.27
Herculi Invicto			TE.21	TE.9; 12; 13; 14; 15; 16; 17; 18; 19; 20;		TE.38

				22; 23; 35; 37; 42		
Herculi Magusano	TE.39				TE.36	
Herculi Sancto				TE.11; 32; 43		
Herculi Salutari			TE.6			
Herculi Saxano			TE.2			

Tabella 16. Distribuzione del formulario epigrafico per categoria di dedicante.						
Categoria dedicanti	**Formulario epigrafico espressione del rapporto Ercole-Imperatore.**					
	A	**B**	**C**	**D**	**E**	**F**
privati			TE.21	TE.11; 29; *31*; 34; *35*; 42		
magistrati				TE.13; 14; 15; 16; 17; 18; 19		TE.38
collegia	TE.40	TE.3	TE.6	TE.30; 33		
militari	TE.39		TE.2; 5	TE.8; 12; 20; 22; 23; 24; 25; 26; 28; *31*; 32; *35*; 37; 43	TE.36; 41	TE.24
sacerdoti			TE.4	TE.44		
comunità				TE.9; 10		TE.27; 45

2.2.Formulario epigrafico (**Tab. 14**) *e diffusione delle iscrizioni* (**Tab. 11**).

Il *corpus* ammonta ad un totale di 45 iscrizioni con uno specifico formulario che connette al *princeps* la dedica ad Ercole. Il solo epiteto «*Augustus*» non può essere considerato sufficiente ad indicare una relazione privilegiata con l'imperatore. Utilizzato per un gran numero di divinità, anche straniere, tale aggettivo è stato oggetto di discussioni controverse. Inizialmente per Wissowa[247] esso implicava un culto eseguito alla stessa maniera con cui lo eseguiva il *princeps*, di conseguenza il culto e la relativa divinità sarebbero da considerare "familiari" (*Hauskult*) per l'*Augustus*. Con Latte e Fishwick[248] si è giunti a ritenere l'epiteto soprattuto un segno di lealtà nei confronti dell'imperatore, per il quale si sarebbe richiesta la medesima protezione divina richiesta per se stessi con il votivo: con il termine veniva perciò veicolato un messaggio sia di *pietas* che di *fides* pubblica. Di recente il lungo e dettagliato studio di Villaret ha confermato questa interpretazione aggiungendovi un ulteriore, valido, elemento di riflessione: «*Le prince […] apparaît bien comme le*

[247] WISSOWA 1912, pp. 76 -85.

[248] LATTE 1960, pp. 324-325; FISHWICK 1991$_1$, pp. 447-454; TRAN 2008, p. 298; GREGORI 2009; *cf*. REID 1916, pp. 183-184.

médiateur des dieux, le catalyseur de l'action divine, le seul capable, par son pouvoir d'établir une synergie avec les dieux […] Cette intériorarisation de la fonction médiatrice de l'empereur se traduit avec facilité par l'emploi du titre Auguste […]»[249]. Se dunque non basta l'applicazione di «*Augustus*» a *Hercules* per suggerire che l'imperatore in questione avesse un interesse specifico per il dio, va comunque notato che questa combinazione ricorre con grande frequenza già a partire dall'età tiberiana[250]. L'epiteto risulta inoltre il preferito, insieme a «*Invictus*», proprio nelle iscrizioni che presentano anche altri indizi di contatto con la figura del *princeps* (*vd.* **Tabb. 12, 15**).

Le epigrafi prese in considerazione hanno un arco cronologico che procede dal I al III secolo d.C. (fino all'avvento di Diocleziano), con un picco nel periodo dei Severi, che conta ben 27 dediche (**TE.16-42**). Dal punto di vista geografico si nota una concentrazione a Roma (11 iscrr.), nelle province d'Africa (15 iscrr., con un ciclo di 7) e tra Pannonia e Dacia (9 iscrr.). Nei primi testi, tra I e II d.C., manca ancora un formulario fisso e si ricorre per lo più ad una dedica duplice, che associa Ercole e imperatore («*genius*» o «*numen Augusti*», *vd.* **Tab. 14.C**). Tale caratteristica, esaminata caso per caso nelle relative schede, non va affatto intesa come espressione di un culto congiuto delle due entità[251]; ciò avrebbe lasciato altre evidenze rituali concrete. Essa palesa piuttosto il desiderio di includere nell'atto votivo un omaggio al *princeps*, senza implicare che questi fosse devoto in modo speciale ad Ercole, o lo vedesse come modello. In effetti, le prime attestazioni sono sporadiche e non collegabili ad una promozione imperiale dell'Alcide, quanto a specifiche occasioni o a interessi collegiali. Anche l'eccezionale formula «*Herculi domus Augusti*», che troviamo solo in

[249] VILLARET 2016, p. 535; in particolare *vd.* pp. 23-91, 105-134.

[250] Le iscrizioni dedicate «*Herculi Augusto*» di provenienza urbana sono finora sei: *CIL* VI 343 (26 d.C.); 44 (età traianea); 298-301 (quest'ultima databile al periodo di Vespasiano). Numerosissime sono invece quelle provenienti dalle province, in particolare dall'Africa e dalla Germania (*vd.* DE RUGGIERO 1895, *s.v. Hercules*, p. 717). Le iscrizioni *CIL* VI 44 e 298 sono dedicate dagli operai della zecca di Roma, i quali sembrano avere una predilezione per Ercole nella sua *facies* di divinità connessa al commercio, in tal caso specificatamente intesa come garante degli scambi e dei traffici gestiti dallo Stato, perciò «*H. Augustus*», come la zecca era «*Moneta Augusta* / *Caesaris*» (*vd*. DE RUGGIERO 1895, *s.v. Hercules*, p. 709). *Vd*. ora anche VILLARET 2016, pp. 385-390.

[251] *Vd*. FISHWICK 1991$_1$, p. 442; VILLARET 2016, pp. 124-126.

un caso (**TE.3**), non può essere letta quale prova del fatto che sotto Adriano la famiglia imperiale godesse della protezione divina di Ercole, riconosciuta a livello ufficiale[252]. Il nesso si spiega meglio in rapporto al contesto, ossia gli *horrea Galbana* di proprietà imperiale, e ai dedicanti, almeno in parte membri della *familia Caesaris*. Il coinvolgimento della figura del *princeps* è inevitabile, ed Ercole viene invocato come vero e proprio «*genius loci*». L'espressione «*in honorem domus divinae*» (*vd.* **Tab. 14.A**), invece, si sviluppa tardi e diviene una sorta di stilema fisso nel periodo tardo severo[253]; si incontra per lo più abbreviata e in associazione con un gran numero di divinità. Data la serialità del suo utilizzo è evidente che si tratti di una stereotipica dichiarazione di lealtà e non di un mezzo per comunicare la ricezione delle preferenze religiose imperiali.

Solo con l'inizio del III secolo è documentata, seppur di rado, la pratica di far seguire alcuni epiteti di Ercole («*defensor*», «*conservator*», «*comes*» e l'*unicum* «*consors*») dal genitivo di specificazione «*domini nostri/dominorum nostrorum*» (*vd*. **Tab. 14.F**), ad indicare un rapporto esclusivo di protezione tra dio e imperatore. Si può inoltre notare che dove si riscontrano questi nessi non compare di regola altra formula[254] che leghi i due soggetti. L'epiclesi con genitivo viene quindi percepita come sufficiente a veicolare una sorta di duplicità della dedica, indirizzata al dio, a sua volta invocato quale benefattore dell'Augusto.

Il formulario di gran lunga più usato, «*pro salute/victoria/reditu*» (*vd*. **Tab. 14.D**), costituisce un'esplicita richiesta d'azione del dio a vantaggio dell'imperatore: si contano un totale di 30 attestazioni, mentre solo due iscrizioni contengono un'espressione di ringraziamento per il rientro sano e salvo del sovrano (*vd*. **Tab. 14.E**). Questo tipo di appello diretto ad Ercole a sostegno del *princeps* prende l'avvio con ogni evidenza a metà del II secolo e in ambito militare: i dedicanti, spesso degli ufficiali, nel pregare il dio per il successo e la salvezza dell'imperatore, oltre a

[252] Così WOJCIECHOWSKI 2013, pp. 102-104.

[253] *Vd*. FISHWICK 1991$_1$, pp. 431-433.

[254] Fa eccezione solo **TE.24**, che presenta una ridondanza di elementi che auspicano la salvezza e il benessere dei due Severi.

mostrare la propria fedeltà, auspicavano di fatto la medesima sorte per sé, anche tramite il benessere del *princeps*. Il modulo si diffuse rapidamente fra tutte le categorie di dedicanti (*vd.* **Tab. 16**), accompagnato da una grande varietà di epiclesi divine per Ercole (*vd*. **Tab. 15**). È chiaro che nel chiedere l'appoggio divino per l'imperatore non è affatto necessario che questi fosse un "imitatore" o un particolare devoto del dio stesso.

2.3.Dedicanti e donativi (**Tabb. 12-13**).

Senza alcun dubbio le dediche militari – e fra queste quelle degli *equites singulares Augusti* – costituiscono la maggior parte della documentazione raccolta, insieme a quelle poste da vari *collegia*. Un altro gruppo interessante è quello dei centri cittadini. Sono quattro le comunità di cui ci sono finora giunti dei votivi in onore di Ercole per il bene dell'imperatore; due di queste, in Mesia, erano costituite da veterani e locali (**TE.9-10**). Le dediche di singoli privati, non coinvolti in magistrature collegiali o cittadine, sono invece meno frequenti di quanto atteso: le iscrizioni che connettono Ercole all'imperatore godono per lo più di un aspetto ufficiale o istituzionale. Il tipo prevalente di offerta al dio (*vd*. **Tab. 13**) è costituito dagli altari votivi, con o senza rilievi (almeno 17 attestazioni), e dalle statue erculee, di cui rimane di solito la sola base iscritta (almeno 16 casi). In due epigrafi si fa invece riferimento anche ad un tempio eretto per il dio o condiviso da Ercole e un'altra divinità (**TE.4, 28**).

2.4.Conclusioni.

Dal quadro complessivo e dall'analisi delle singole iscrizioni (*vd*. **Appendice Epigrafica**) emerge una diffusione progressiva di tale pratica votiva, che sembra dovuta innanzitutto alla forte devozione nei confronti di Ercole riscontrabile tra i militari. L'Alcide era da sempre il dio della vittoria, garante dei successi e protettore sul campo di battaglia[255], non stupisce pertanto che i soldati vedessero in lui una

[255] *Vd. supra* I.3.5; II.8; III.1.1.

delle principali divinità cui rivolgersi per affidarvi se stessi e l'imperatore. Al contempo, però, la notevole concentrazione di epigrafi risalenti al periodo di Settimio Severo e Caracalla evidenzia come l'interesse specifico per Ercole da parte degli Augusti potesse venir recepito e risultare tangibile nell'attitudine religiosa dei cittadini (*vd*. *infra* IV.4.4.1-2). In questa fase si attesta la confluenza tra i gusti dei singoli dedicanti e i gusti imperiali. Il *trend* si afferma a tal punto, da mantenersi vivo anche negli anni successivi con Elagabalo e Severo Alessandro, due imperatori che non rivolsero alcuna attenzione al culto di Ercole. Le dediche del periodo costituiscono per lo più espressione di lealtà verso la dinastia dei Severi.

In generale, i votivi per Ercole posti in relazione con la figura del *princeps* sono motivati da un impulso personale dei dedicanti, dipendente da vari elementi contestuali – spesso deducibili –, piuttosto che dal desiderio di conformarsi ai *desiderata* imperiali. Se ne conclude che, a parte qualche eccezione (*cf*. **Tab. 14.F** e il caso dei Severi), le nostre iscrizioni non contribuiscono in modo determinante ad illustrare il rapporto dei sovrani con l'Alcide, né il suo ruolo esemplare. I Romani compiono sacrifici e offerte a *Hercules*, pregano e ringraziano il dio: al tempo stesso si avvicinano all'imperatore, invocando su di lui i favori divini.

3. «Herculis ritu». Ercole e il princeps, un topos letterario tra poeti e storici.

3.1. Introduzione.

Nel capitolo precedente[256] si è avuto modo di accennare alla ricorrenza della figura erculea nella poesia augustea; in questa sezione ci si concentrerà dunque sulle dinamiche letterarie che si svilupparono a partire dall'età di Augusto e portarono ad accostare l'immagine di Ercole a quella del *princeps* secondo modalità codificate. Si cercherà di definire se il *topos* encomiastico del confronto tra le imprese dell'imperatore e quelle dell'Alcide traesse fondamento da una concreta propensione

[256] *Vd*. *supra* III.2 e 3.

imitativa del singolo, o fosse un motivo puramente letterario. Parimenti si proverà a rintracciare nelle fonti non letterarie i segni tangibili di quegli atteggiamenti eccentrici per cui gli storici hanno stigmatizzato Caligola e Nerone, quali "impersonatori" di divinità.

Rispetto al problema di nostro interesse non è di particolare rilievo stabilire se i poeti "di corte" si muovessero per iniziativa personale, esprimendo in modo autonomo la propria creatività, o dovessero piuttosto seguire determinate linee compositive. Spontaneo o indotto che fosse, lo spiccato carattere eulogistico di questi testi implicava l'intento di "riuscire graditi" e "compiacere" il destinatario: era perciò logico che si toccassero tematiche apprezzate/apprezzabili da parte degli imperatori. Le ricerche degli ultimi anni tendono a escludere per l'età augustea l'esistenza di una "propaganda ufficiale", cui poeti come Virgilio e Orazio fossero tenuti a conformarsi[257]. Più ambigua risulta invece la posizione di autori quali Marziale e Stazio, che scrissero panegirici rivolti a Domiziano e godettero almeno in alcune occasioni dei favori imperiali[258]. Come evidenzia Nauta, mancano indizi che denuncino specifici ordini/istruzioni impartiti dal *princeps* o dai suoi funzionari di corte, pur essendo chiaro che «*the poets were being made aware of what would be appreciated [...] the poets are guided by the imperial image such as it is projected in other media* (*e.g.* le monete)»[259]. La critica recente ha inoltre sottolineato la valenza ammonitiva della poesia panegirica, che poteva servire «*to explore the foundations and limits of imperial power and assert the enduring importance of the poet to the state*»[260].

[257] *Cf. e.g.* WEEDA 2015, pp. 7-17, p. 19: «*If a poet writes a critical poem and a supportive one in the same year, the latter is not necessarily propaganda. It is equally possible that on both occasions he simply expressed his own views*»; p. 150: Virgilio era «*a commentator non at member of Augustus' putative propaganda machine*». La visione virgiliana di Augusto come *leader* autorevole per il nuovo Stato risulta coerente nel corso di tutta la produzione del poeta. Per Orazio autore indipendente, non sottoposto alle direttive di Mecenate/Augusto, *cf.* ora W. ANDERSON, in DAVIS 2010, pp. 34-52; P. LOWELL BOWDITCH, *ivi* pp. 53-74.

[258] *Cf.* NAUTA 2002, pp. 335-349.

[259] *Cf.* NAUTA 2002, pp. 349-355. Nauta definisce questa peculiare situazione «*indirect direction*».

[260] NEWLANDS 2002, p. 27; *cf.* NEWLANDS 2002, pp. 1-45.

Nell'opera di Marziale[261] e Stazio si può in conclusione notare una complessa realtà di compromesso tra indipendenza creativa e necessità quotidiana di chi viveva della propria arte. Sebbene l'imperatore non fosse l'unico "patrono" cui si rivolgevano i poeti, era ovviamente quello più influente: far vibrare certe corde e ottenerne l'attenzione, era dunque nel loro stesso interesse.

3.2. Augusto, Ercole e le nuove forme del potere.

Il rapporto di Augusto con Ercole fu quanto meno ambiguo. Sebbene nella poesia dell'epoca non manchino riferimenti all'Alcide, il dio non sembra trovare un vero spazio di rilievo nella religione augustea. Con l'apoteosi di Cesare[262] Ottaviano aveva avuto modo di acquisire una seconda illustre ascendenza divina, oltre a quella tradizionale della *gens Iulia* ereditata per via materna. Sulla monetazione a lui riferita ricorrono infatti divinità quali Venere e Marte[263]; al dio della guerra, invocato come «*Ultor*», egli fece anche voto di un tempio in ringraziamento per la vendetta ottenuta sugli assassini paterni[264]. Tuttavia in passato questi numi avevano goduto di diversi paladini, mentre Ottaviano era deciso a marcare la propria unicità scegliendo un nuovo, esclusivo dio tutelare. Il giovanissimo Cesare mostrò fin da subito una certa preferenza per Apollo, usandone il nome come parola d'ordine per le sue truppe già alla vigilia della battaglia di Filippi[265]. Più tardi, in occasione di un fastoso banchetto tenuto nel 39 a.C. (forse quello di fidanzamento con Livia), si presentò agghindato da Apollo, mentre gli altri commensali impersonavano vari dei dell'Olimpo: il fatto

---

[261] *Cf.* anche RIMMEL 2008, in particolare pp. 1-18. Effetto di questa situzione di compromesso è la ricca molteplicità di toni e di letture cui si prestano i versi di Marziale, con un continuo ambiguo passaggio dalla lode all'ironia, dalla verità alla menzogna.

[262] *Vd. supra* III.3.3.

[263] *Cf.* SCHILLING 1942, pp. 272-273; BEAUJEU 1955, pp. 40-41; ZANKER 2006, pp. 58-62; *cf.* anche M. PAPINI, in AUGUSTO 2013, pp. 218-220.

[264] Svet., *Aug.* 29. Il tempio di *Mars Ultor* nel nuovo foro di Augusto venne concluso e dedicato solamente nel 2 a.C.; *vd.* V. KOCKEL, in *LTUR* II, *s.v. Forum Augustus*; *cf.* anche P. ZANKER, *Forum Augustum: Das Bildprogramm*, Tübingen 1968.

[265] Val. Max., I 5.7; Plut., *Brut.* 24.7.

divenne poi noto al pubblico, suscitando accese polemiche[266]. Un nuovo tempio del dio sorgerà infine sul Palatino, all'interno della proprietà privata di Ottaviano. Votato nel 36 a.C. dopo la vittoria su Sesto Pompeo ma dedicato solo nel 28 a.C., l'edificio marmoreo celebrerà al contempo la definitiva capitolazione dei rivali in Egitto, ottenuta grazie al sostegno divino[267]. L'erede di Cesare marcò dunque fisicamente la sua vicinanza con il dio inserendone il culto nel cuore della sua residenza e facendone il perno della sua ideologia politico-religiosa. Apollo sarà infatti suo indiscusso protettore e garante dell'ambizioso progetto di *renovatio imperii* messo in atto in qualità di *princeps*[268].

Negli anni di più o meno aperta rivalità con il collega di triumvirato, si può comprendere come l'immagine di Ercole, compromessa dall'uso personale fattone da Antonio[269], potesse risultare inadatta a incarnare le aspirazioni del figlio del divo Cesare. La numismatica offre un paio di esempi di uso dell'Alcide in apparente connessione con Ottaviano, e uno solo collocabile più tardi durante il principato. Il denario coniato a nome di *L. Cornelius Balbus*[270] nel 41 a.C. mostra al D/ la testa del giovane triumviro e al R/ la clava erculea con il nome di Balbo. Questi, uomo di spicco già fedelissimo di Cesare, era un noto sostenitore di Ottaviano, che nel 40 a.C. gli farà ottenere il consolato suffetto. Era originario di *Gades* e proprio in Spagna aveva conosciuto Cesare con il quale era venuto a Roma, ricevendo poi grazie all'intervento di Pompeo la cittadinanza romana. Il simbolo erculeo accanto al suo nome non allude perciò in alcun modo al triumviro, quanto piuttosto alla patria spagnola sede del famoso santuario. Allo stesso modo la testa barbata di Ercole sul

---

[266] Svet., *Aug*. 70.

[267] P. GROS, in *LTUR* I, *s.v. Apollo Palatinus, aedes*.

[268] Non è questa la sede per una disamina del complesso rapporto Apollo-Augusto, si rimanda in particolare a: SCHILLING 1942; CRESCI MARRONE 1978; ZANKER 2006, pp. 52-58, 91-97; KÜHNEN 2008, pp. 121-122; J.F. MILLER, *Apollo, Augustus and the Poets*, New York 2009; KIENAST 2014, pp. 230-238 (con ulteriore bibliografia).

[269] *Vd. supra* III 3.4; *cf.* anche ZANKER 2006, pp. 62-71.

[270] *RE* IV.1, *s.v. Cornelius* 69; «N.Pauly», *s.v. Cornelius* I.6. **Crawford 518.1** (*vd. infra* **Catalogo**).

denario di *Cn. Domitius Calvinus*[271] non si può leggere in rapporto a Ottaviano, per cui pure Calvino parteggiava. Inviato in Spagna come governatore nel 39 a.C., era riuscito ad avere la meglio sulle ostili tribù pirenaiche nella battaglia di *Osca*. La serie monetale, che riporta il nome di questa cittadina, celebra dunque la sua vittoria e il titolo di «*imperator*» da lui assunto, ponendo al D/ un tipo numismatico della zecca locale. Il denario di *M. Durmius*[272] con testa diademata di Ercole giovane è invece un conio molto raro, appartente a un folto gruppo di emissioni che celebravano la restituzione delle insegne di Crasso ad Augusto nel 20 a.C.[273]. In queste serie, che sono fra le ultime recanti il nome del monetale responsabile, si alternano di volta in volta su D/ e R/ iconografie legate al *triumvir* e ad Augusto. Accanto al nome di Durmio appaiono spesso la testa di *Honos* (BMCRE 52, 55, 58) e un leone che attacca una cerva (BMCRE 65), per cui è verosimile che fosse di particolare rilievo per il monetale anche il tipo con Ercole, assai vicino all'immagine del dio sulle famose didracme repubblicane (Crawford 20.1, *vd. supra* I.2, n. 294).

Secondo Schilling, che ha tentato una prima interpretazione complessiva della figura di Ercole in relazione ad Augusto[274], i caratteri dell'Alcide finora enfatizzati quale dio della vittoria e prototipo di apoteosi, furono attribuiti ad altre figure, in parte del tutto nuove, come la *Victoria Augusti*, lo stesso *Mars Ultor*, Romolo-Quirino e Apollo[275]. Ciò è forse vero nelle linee generali, per quanto si tratti di una *condivisione* di prerogative, piuttosto che di un passaggio netto dall'una alle altre divinità. Schilling[276] però si spinge troppo oltre nella sua interpretazione, quando riduce a mero formalismo retorico i frequenti richiami ad Ercole presenti nella poesia augustea. Non pare verosimile che i poeti siano ricorsi in modo analogo a certi paradigmi eroici come vuoto stilema artistico, senza essere consci del valore che

---

[271] *PIR*[2] D 139; «N.Pauly», *s.v. Domitius* I.10. **Crawford 532.1** (*vd. infra* **Catalogo**).

[272] *PIR*[2] D 209. **BMCRE (*Aug.*), 59** (*vd. infra* **Catalogo**).

[273] *Vd*. BROSIUS 2006, pp. 96-97, 136-138.

[274] SCHILLING 1942, pp. 271-274; *vd*. ora HUTTNER 1997[1] e HEKSTER 2004[2].

[275] *Cf.* anche DERICHS 1951, p. 40.

[276] SCHILLING 1942, pp. 275-276.

questi avrebbero potuto assumere nell'ottica del pubblico destinatario, Augusto *in primis*. Non va poi sottovalutato il ruolo svolto proprio dai poeti del periodo nella canonizzazione della leggenda dell'*Ara Maxima*; l'evento mitico venne infatti trattato come momento fondante della storia urbana, prefigurazione della nascita stessa di Roma. Lo scontro epico fra Ercole e Caco, al pari di quello finale tra Enea e Turno, permetteva d'altra parte di tessere un implicito encomio nei confronti di Augusto, alludendo alla sua cruciale vittoria su Antonio[277]. La figura di Ercole era perciò ancora pregna di valenze esemplari e non era stata affatto "declassata" a causa della sua precedente associazione con l'avversario politico.

Nell'ultimo trentennio del I sec. a.C. Orazio, Ovidio e Virgilio sviluppano in diverse occasioni il tema del confronto tra l'Alcide e il *princeps*, entrambi conquistatori e benefattori dell'umanità (**TL.14a.**[278], **TL.15**[279], **TL.16**[280], **TL.17**[281] e

[277] Per l'elaborazione della leggenda, *vd. supra* I.3.1, **Tabb. 6a-b**; *vd.* Verg., *Aen.* VIII. 185-305 (Ercole); VIII. 625-731 (sullo scudo di Enea è rappresentata tutta la storia di Roma fino alla battaglia di Azio e il trionfo di Augusto). Sono da segnalare anche i passi in cui ad Enea viene associata la pelle di leone, attributo tipico di Ercole: Verg., *Aen.* II. 721-723; VIII. 176-178, 551-553. Per la lettura politica del ritratto erculeo in Virgilio *cf.* anche HEKSTER 2004$_2$, pp. 240-241; WEEDA 2015, pp. 112-113 (*cf.* pp. 105-114 la trattazione dei riferimenti ad Augusto nell'Eneide). La celata critica alla violenza con cui agirono Augusto, Enea ed Ercole nei confronti dei loro nemici, non sminuisce la necessità e l'importanza del loro successo. *Cf.* anche Ovidio: *Fasti* I 529-536 e 709-722 (Augusto imperatore, fondatore dell'*Ara Pacis* e difensore di Roma) questi due blocchi incorniciano la vicenda di Ercole a Roma (vv. 543-584).

[278] **TL.14a. Hor., *Carm.* III 3.1-16**: «*Iustum et tenacem propositi virum / non civium ardor prava iubentium, / non vultus instantis tyranni / mente quatit solida neque Auster, / dux inquieti turbidus Hadriae, / nec fulminantis magna manus Iovis: / si fractus illabatur orbis, / impavidum ferient ruinae. / Hac arte Pollux et vagus Hercules / enisus arcis attigit igneas, / quos inter Augustus recumbens / purpureo bibet ore nectar; / hac te merentem, Bacche pater, tuae vexere tigres indocili iugum / collo trahentes; hac Quirinus / Martis equis Acheronta fugit […]*» [SHACKLETON BAILEY 2001].

[279] **TL.15. Hor., *Carm.* IV 5.27-36**: «*[…] incolumi Caesare, quis ferae / bellum curet Hiberiae? / Condit quisque diem collibus in suis / et vitem viduas ducit ad arbores; / hinc ad tecta redit laetus et alteris / te mensis adhibet deum, / te multa prece, te prosequitur mero / defuso pateris et Laribus tuum / miscet numen, uti Graecia Castoris / et magni memor Herculis*» [SHACKLETON BAILEY 2001].

[280] **TL.16. Hor., *Ep.* II 1.5-17**: «*Romulus et Liber pater et cum Castore Pollux, / post ingentia facta / deorum in templa recepti, / dum terras hominumque colunt genus, aspera bella / componunt, agros assignant, oppida condunt, / ploravere suis non respondere fauorem / speratum meritis. Diram qui*

TL.18[282]). Ercole tuttavia non risulta l'unico termine di paragone per Augusto, bensì compare inserito in un gruppo preciso di personaggi mitici, noti per aver ottenuto

---

contudit hydram notaque fatali portenta labore subegit, / comperit invidiam supremo fine domari. / Urit enim fulgore suo qui praegravat artis / infra se positas; exstinctus amabitur idem. / Praesenti tibi maturos largimur honores iurandasque tuum per numen ponimus aras, / nil oriturum alias, nil ortum tale fatentes» [SHACKLETON BAILEY 2001]. *Cf.* BRINK 1982 commento *ad loc.*; M. LOWRIE in HARRISON 2007, pp. 84-88.

[281] **TL.17. Verg., *Aen.* VI 791-805**: «*Hic vir, hic est, tibi quem promitti saepius audis, / Augustus Caesar, divi genus, aurea condet / saecula qui rursus Latio regnata per arva / Saturno quondam, super et Garamantas et Indos / proferet imperium (iacet extra sidera tellus, / extra anni solisque vias, ubi caelifer Atlas / axem umero torquet stellis ardentibus aptum). / Huius in adventum iam nunc et Caspia regna / responsis horrent divum et Maeotia tellus / et septemgemini turbant trepida ostia Nili. / Nec vero Alcides tantum telluris obivit, / fixerit aeripedem cervam licet, aut Erymanthi / pacarit nemora et Lernam tremefecerit arcu; / nec qui pampineis victor iuga flectit habenis / Liber, agens celso Nysae de vertice tigris*» [CONTE 2005].

I versi di questa sezione del VI libro potrebbero esser stati composti nel 22 a.C., poco tempo prima della preventivata partenza di Augusto per l'Oriente, dove nel 20 a.C. otterrà dai Parti la restituzione delle insegne romane perse a Carre – evento celebrato a Roma al pari di una conquista. Virgilio vaticina questa espasione orientale e anche quella nell'Africa sahariana occupata dai Garamanti. La vittoria contro la popolazione tribale per mano di *L. Cornelius Balbus* (*PIR*² C 1331) avvenne nel 19 a.C., portando al generale l'onore del trionfo. Sappiamo che prima di partire Augusto aveva ospitato una lettura privata del VI libro; è perciò assai verosimile che oltre al passaggio sul defunto Marcello (vv. 878 sgg.), tra i brani letti per l'occasione ci fosse anche questo, che costituiva un augurio entusiasta per la buona riuscita delle imprese del *princeps* ed era parte integrante della grandiosa rievocazione della storia di Roma messa in bocca ad Anchise. I versi però potrebbero esser stati modificati con la citazione specifica dei Garamanti, una volta risaputo della vittoria di Balbo. Anche il vicino riferimento agli «*Indi*», per quanto di genere, potrebbe essere indice di una rielaborazione nel 19, a pochi mesi dalla morte del poeta. Infatti nell'inverno del 20 a.C., mentre Augusto si trovava a Samo di rientro dalla Siria, venne raggiunto da un'ambasceria di Indiani, che lo accompagnò poi fino ad Atene con il nuovo anno. Qui Augusto incontrò di nuovo Virgilio, che aveva intrapreso il suo ultimo viaggio in Grecia. Il passo sembra dunque riflettere concretamente gli avvenimenti del 20-19 a.C. (per la ricostruzione storica *cf.* da ultimo GOLDSWORTHY 2014, pp. 303-307).

[282] **TL.18. Ov., *Ars amat.* I 181-190**: «*Ultor adest, primisque ducem profitetur in annis, / bellaque non puero tractat agenda puer. / Parcite natales timidi numerare deorum: / Caesaribus virtus contigit ante diem. / Ingenium caeleste suis velocius annis / surgit, et ignavae fert male damna morae. / Parvus erat, manibusque duos Tirynthius angues / pressit, et in cunis iam Iove dignus erat. / Nunc quoque qui puer es, quantus tum, Bacche, fuisti, / cum timuit thyrsos India victa tuos?*» [KENNEY 1995].

Ovidio rielabora in modo originale (e in parte ironico) lo schema del catalogo eroico, anticipando il confronto tra il *princeps*, Ercole e Bacco alle rispettive imprese dell'età infantile: sottolinea così la precocità con cui Augusto ha manifestato la propria *virtus* (*vd.* KÜHNEN 2008, p. 141, con ulteriore

l'immortalità (Dioniso/Bacco, Castore e Polluce, Romolo-Quirino)[283]. Si tratta del catalogo di eroi divinizzati già presente nelle opere di Cicerone, intrise di filosofia stoica e citazioni enniane[284]. Come visto, le riflessioni politico-filosofiche di Ennio avevano condotto il poeta a "profetizzare" l'apoteosi di Scipione l'Africano per via delle sue eccezionali imprese di conquista. Il tema del raggiungimento dei confini del mondo e dell'unione virtuale di Oriente e Occidente rievocava con forza il modello di Alessandro Magno[285]. In un famoso passo del VI libro dell'*Eneide*, parte del cosiddetto "panegirico di Augusto" (**TL.17**), Virgilio riprende il motivo della conquista ecumenica, avvicinandosi anche dal punto di vista linguistico all'epigramma enniano per Scipione[286]. Vi è in sostanza un doppio sistema di coincidenze: Virgilio (come Ennio) celebra Augusto (come Scipione), riecheggiando *topoi* letterari in onore di Alessandro e finendo dunque per avvicinare quest'ultimo al *princeps*[287]. Norden[288] ha per altro da tempo sostenuto che la figura del Macedone sia percepibile in filigrana in questi versi virgiliani, plasmati sui toni e gli stilemi caratteristici della panegiristica alessandrina. Il cuore della *laudatio* era costituito proprio dall'esaltazione della conquista e dell'espansione dei confini, cui si integra quasi di necessità l'analogia con Ercole e Dioniso, i due dèi viaggiatori cari ad Alessandro[289]. Il catalogo eroico si sviluppa a partire da questo nucleo, per arricchirsi ben presto di più marcate valenze simboliche connesse al tema dell'immortalità guadagnata per apoteosi, arrivando a

---

bibliografia per le intepretazioni storiche del passaggio ovidiano).

[283] *Vd.* NORDEN 1899; BELLINGER 1957; DOBLHOFER 1964; PIETRUSINSKI 1978; HEKSTER 2004$_2$, p. 239; KÜHNEN 2008, pp. 142-147.

[284] *Vd. supra* III.2, nn. 123, 126.

[285] *Vd. supra* III.2; 3.2.

[286] *E.g.* v. 799 «*Maeotia tellus*» *cf.* Ennio, var. 21-24 Vahlen «*Maeotis paludes*»; *vd*. anche i riferimenti al moto del sole e alle stelle per definire gli spazi geografici. Gli Scipioni sono esplicitamente ricordati da Virgilio poco dopo, vv. 842-843.

[287] Il linguaggio panegiristico creato per Alessandro ebbe poi un ruolo fondamentale nella tradizione encomiastica successiva indirizzata ai sovrani ellenistici; *cf. e.g.* Theocr., *Idyll*. XVII (encomio di Tolomeo II Filadelfo). *Vd.* anche SCHOLZ 1971, p. 127.

[288] NORDEN 1899.

[289] *Cf. e.g.* Curt. Ruf., III 10.5.

includere i Dioscuri e infine Romolo-Quirino[290]. Cicerone, che ripropone l'elenco dei divinizzati in chiave etico-politica considerando i benefici elargiti agli uomini, inserisce nel gruppo Esculapio. È possibile che tale lista fosse stata recepita e veicolata già da Ennio[291], in quanto in un'occasione anche Orazio[292] traccia un paragone tra se stesso e il poeta degli *Annales*, concludendo il *carmen* con la canonica successione eroica.

L'uso del catalogo da parte dei poeti augustei non determinava solo un encomiastico confronto tra le virtù dei personaggi divinizzati e quelle di Augusto (**TL.14a.**, **TL.15**, **TL.18**), prefigurando un destino "olimpico" per l'imperatore, esso poteva bensì evidenziare la superiorità del *princeps*, sia nelle gesta di conquista (**TL.17**) che nella fortuna e nella fama (**TL.16**). Egli infatti non fu costretto ad attendere la morte per godere della gratitudine e degli elogi degli uomini, ma le sue qualità e i suoi meriti furono ampiamente riconosciuti tra i contemporanei[293]. Dietro questo motivo del superamento del modello mitico scorgiamo ancora una volta il *daimon* prepotente di Alessandro Magno, che risulta perciò accostato ad Augusto su vari livelli[294]. Non è un'osservazione banale, se si pensa che il vincitore di Azio dopo la battaglia perdonò la città di Alessandria in virtù del suo ecista[295], si recò a venerare la tomba del Macedone[296], ne utilizzò l'effigie come sigillo per la corrispondenza

[290] *Vd*. BELLINGER 1957; ALESSANDRI 1969.

[291] *Vd. supra* III.2, n. 123.

[292] Hor., *Carm*. IV 8.22-34. Il tema dell'ode è il potere immortalante della poesia; Ennio viene perciò preso come modello per aver reso eterna la fama di Scipione. Il discorso di Orazio si può considerare generale, ma è evidente che fosse comunque sottesa un'allusione al costante oggetto di celebrazioni del momento: Augusto.

[293] *Cf.* anche Hor., *Carm*. I 12: sebbene non ci sia un contatto diretto tra citazione del canone e figura di Augusto, questi compare in chiusa dell'ode come momento di *climax*: Giove è invocato quale protettore del *princeps*, il suo "secondo" al governo della Terra.

[294] *E.g.* Si diceva che Alessandro Magno fosse riuscito a prendere la rocca d'Aorno, dove nemmeno Eracle aveva avuto successo (Diod. Sic., LXXXV 2; Curt. Ruf., VIII 11.2; Arr., *Anab. Alex.* IV 28.1-4; Just., XII 7.12-13).

[295] Plut., *Vit. Ant*. 80. 1; *Apopht. Caes. Aug.* 207b; *Praec. ger. rei publ*. 814d; D.C., LI 16.3.

[296] Svet., *Aug.* 18. 1; D.C., LI 16.5.

ufficiale probabilmente fino al 27 a.C.[297] e trasportò a Roma due suoi famosi ritratti opera di Apelle, più tardi collocati nel proprio foro[298]. Negli anni subito dopo Azio, Ottaviano non ebbe remore a mostrare la sua ammirazione nei confronti di Alessandro[299], ma dopo l'elevazione ad *Augustus* diventano sempre più radi i riferimenti espliciti al Macedone, rendendo percepibile un cambiamento. Secondo la Cresci Marrone[300] ciò è dovuto ai problemi sorti con il Senato per la gestione "privata" dell'Egitto, cui si aggiunse l'imbarazzante *excursus* polemico di Livio[301], che applicava all'immagine di Alessandro i vizi già attribuiti ad Antonio.

È proprio in questa fase delicata che cominciano ad apparire i cataloghi di eroi divinizzati. L'Ode III 3 di Orazio reca infatti una delle primissime attestazioni del nuovo titolo «*Augustus*» ed è databile al 27 a.C.[302]; alla fine degli anni 20 a.C. è invece riferibile il passo del VI libro dell'Eneide[303], mentre l'Ode oraziana IV 5 viene composta nel 13 a.C.[304] per celebrare il rientro di Augusto dalla guerra in Gallia contro i Sigambri. L'epistola II 1 è stata scritta probabilmente nel 12/11 a.C.[305]; l'*Ars amatoria* di Ovidio costituisce infine la ripresa più tarda, tra 2 a.C. e 2 d.C.[306]. La frequenza di questo stilema poetico, che alludeva velatamente ad Alessandro, rimarca la valenza esemplare assunta dal Macedone agli occhi di Augusto[307], il quale ricorrerà al medesimo linguaggio di ascendenza "alessandrina" per esporre il proprio

---

[297] Plin., *Nat. Hist.* XXXVII 8, 10; Svet., *Aug.* 50. *Vd.* CRESCI MARRONE 1978, pp. 251-252; KÜHNEN 2008, pp. 133-134.

[298] Plin., *Nat. Hist*. XXXV 27, 93-94, 114. *Cf.* KÜHNEN 2008, pp. 139-140: altre immagini di Alessandro verranno esposte nella *Porticus Octaviae* e nella *Porticus Philippi* tra 30-23 a.C.

[299] *Vd*. KIENAST 1969 e ora l'analisi dettagliata della KÜHNEN 2008, pp. 121-161, che conferma la consistenza di una *imitatio Alexandri* augustea, seppur espressa con intensità variabile nel tempo (*cf.* la ritrattistica di Augusto e la fondazione di città che denunciano nel nome la sua emulazione del Macedone).

[300] CRESCI MARRONE 1978, pp. 252-255.

[301] Liv., IX 16-19 (databile attorno al 23 a.C.). *Vd*. TREVES 1953, pp. 13-15.

[302] *Vd*. NISBET-RUDD 2004, pp. XX; R. NISBET in HARRISON 2007, pp. 1-21.

[303] *Vd. supra* n. 281.

[304] R. NISBET in HARRISON 2007, pp. 1-21.

[305] R. FERRI in HARRISON 2007, p. 131; R. NISBET in HARRISON 2007, pp. 1-21.

[306] R. GIBSON in KNOX 2009, p. 93.

[307] *Vd*. anche DOBLHOFER 1964, pp. 334-335.

operato nelle *Res Gestae*[308]. I poeti, abili a recepire le aspirazioni intime del *princeps*, sfruttarono il duttile catalogo degli eroi divinizzati rimanendo così nel lecito dell'ambito mitico.

Nell'elogio funebre fatto pronunciare a Tiberio per la morte di Augusto, Cassio Dione (**TL.19**[309]) ricalca la struttura encomiastica utilizzata dai poeti augustei ma integrando in modo esplicito Alessandro Magno nell'elenco degli eroi insieme a Romolo ed Ercole: in conclusione però, tutti costoro risultano comunque inadeguati a rappresentare degnamente la grandezza dell'imperatore defunto. Non è dato sapere se il *topos* del catalogo sia stato davvero inserito nel discorso funebre composto dal successore, o sia piuttosto un'azzeccata finzione dello storico; ad ogni modo le premesse erano già state poste dallo stesso Augusto.

Sebbene finora non si sia potuto individuare un legame privilegiato tra il *princeps* ed Ercole, mostrato in effetti come uno tra vari modelli eroici, vi è almeno un'occorrenza in cui il confronto poetico è limitato strettamente all'Alcide (**TL.14b**[310]). Si tratta dell'Ode III 14 scritta da Orazio nel 24 a.C. per il ritorno di Augusto dalle guerre cantabriche[311]. Nei versi iniziali l'imperatore viene ellitticamente lodato per il suo coraggio, come colui che è pronto a sacrificarsi per realizzare azioni gloriose,

---

[308] Nelle *Res Gestae* Augusto utilizza, senza mai nominarlo, il modello di Alessandro Magno. Ciò si nota soprattutto nel riferimento alla conquista e alla pacificazione delle terre da un capo all'altro del globo (capp. 13/26), e nel tema delle ambascerie provenienti da paesi lontani (cap. 31). *Cf.* BOSWORTH 1999; KÜHNEN 2008, pp. 147-151.

[309] **TL.19. D.C., LVI 36.4-5**: «(3) καίτοι τί τοιοῦτον ἢ Ἀλέξανδρος ὁ Μακεδὼν ἢ Ῥωμύλος ὁ ἡμέτερος, οἵπερ που μάλιστα νεαροὶ ὄντες ἐλλόγιμόν τι ποιῆσαι δοκοῦσιν, ἔπραξαν; [...] σμικροτέραν τὴν τοῦ (4) Αὐγούστου ἀρετὴν ποιεῖν νομισθῶ: πρὸς μόνον δὲ δὴ τὸν Ἡρακλέα καὶ τὰ ἐκείνου ἔργα παραθεωρῶν αὐτὸν ὀρθῶς μὲν ἂν κατ' αὐτὸ τοῦτο ποιεῖν δόξαιμι, τοσοῦτον δ' ἂν τῆς προαιρέσεως διαμάρτοιμι ὅσον ἐκεῖνος μὲν ἔν τε παισὶν ὄφεις καὶ ἐν ἀνδράσιν ἔλαφόν τέ τινα καὶ κάπρον καὶ νὴ Δία καὶ λέοντα ἄκων καὶ ἐξ ἐπιτάξεως ἀπέκτει νεν, (5) οὗτος δὲ οὐκ ἐν θηρίοις ἀλλ' ἐν ἀνδράσιν ἐθελοντὴς καὶ πολεμῶν καὶ νομοθετῶν τό τε κοινὸν ἀκριβῶς ἔσωσε καὶ αὐτὸς ἐλαμπρύνθη» [CARY 2006].

[310] **TL.14b. Hor., *Carm.* III 14.1-4**: «*Herculis ritu modo dictus, o plebs, / morte venalem petiisse laurum, / Caesar Hispana repetit Penatis / victor ab ora*» [SHACKLETON BAILEY 2001].

[311] R. NISBET in HARRISON 2007, pp. 1-21.

seguendo l'esempio di Ercole morto e divinizzato sul rogo dell'Eta[312]. Il paragone formulato fa percepire il timore fremente del popolo (e dello stesso Orazio) all'idea di perdere il proprio *princeps*, e al contempo esalta l'uomo che sfida il pericolo della guerra in prima persona. Il parallelo con Ercole diviene in tal caso necessario non solo per la modalità di apoteosi del dio, ma anche e soprattutto per lo spazio geografico teatro delle imprese imperiali: la Spagna. Il mitico viaggio di Ercole, dall'isola di Gerione all'Italia e Roma, risulta un'analogia che scaturisce quasi spontaneamente dalla penna del poeta. Il fatto che qui Orazio attribuisca alla voce del popolo il paragone tra Augusto ed Ercole lascia intuire il peso tradizionale di tale modello: egli era di fatto il prototipo ideale per chi aspirasse a imprese grandiose. Sebbene a volte scontati, i richiami all'Alcide non erano un mero apparato retorico; la valenza profonda della sua figura derivava infatti dal culto fedele e costante che da secoli il dio riceveva a Roma.

D'altra parte il primo giorno del trionfo egiziano del 29 a.C. venne a cadere il 13 agosto, dedicato secondo calendario a *Venus Victrix* ed «Ercole presso *Porta Trigemina*», nonché successivo al grande sacrificio annuale all'*Ara Maxima*[313]. Tramite questa palese coincidenza con importanti date "erculee" Ottaviano intese forse favorire la propria associazione con la figura dell'Alcide, istituendo un'implicita corrispondenza tra la vittoria su Antonio e Cleopatra e quella su Caco[314]. Virgilio avrebbe perciò preso spunto da un fatto concreto per elaborare la vicenda mitica nell'*Eneide*. Recentemente Hekster[315] ha messo in dubbio che ciò sia davvero avvenuto per una scelta premeditata dell'imperatore; infatti secondo una notizia di

[312] Il rogo non è citato in modo esplicito, ma è chiaro il riferimento alla morte immortalante dell'Eracle greco. D'altra parte nelle Metamorfosi di Ovidio il passo che narra l'apoteosi di Ercole rievoca in un singolo verso la figura di Augusto, IX 270: «*augusta gravitate verendus*» (*cf*. FANTHAM 2004, pp. 97-98). Oltre al rischio corso in guerra, Augusto era caduto gravemente malato durante il viaggio di rientro dalla spedizione (*vd*. GOLDSWORTHY 2014, p. 258).

[313] *Vd. supra* I.1.1; 1.4.

[314] *Vd. Inscr. It*. XIII. 1, p. 570. *Vd. e.g*. GRIMAL 1951; RITTER 1995, pp. 131-132.

[315] HEKSTER 2004$_2$, pp. 238-239.

Elio Donato[316], prima di poter entrare a Roma Ottaviano si sarebbe trattenuto per qualche tempo ad *Atella*, bloccato da una malattia. Pur se fosse vera tale circostanza, va comunque rilevato che nella necessità di riorganizzare la cerimonia trionfale sulla base del ritardo maturato, Augusto optò per il 13 agosto, appropriandosi così in modo assai consono di un giorno sacro agli dei della vittoria, *Venus Victrix* e ovviamente Ercole.

Per celebrare la sottomissione delle popolazioni alpine ottenuta militarmente nel 15 a.C., venne eretto un trofeo a La Turbie nel principato di Monaco, proprio all'imbocco della via alpina intrapresa per giungere in Italia dalle Gallie[317]. Qui le fonti attestano l'esistenza, forse già a partire dal VI sec. a.C., di un santuario di Eracle detto *Monoikos*, da cui deriverebbe il nome Monaco[318]. Secondo il mito sarebbe stato lo stesso dio, varcando per primo le Alpi di rientro dalla Spagna, ad aver consacrato alla propria memoria la rocca e il porto di Monaco. La compresenza di un trofeo in onore di Augusto e di un antico santuario di Eracle potrebbe quindi non essere casuale, bensì suggerire una velata identificazione tra i due. I successi militari e il contesto geografico rendevano più che giustificabile l'aspirazione del *princeps* a farsi qui rappresentare quale "novello Ercole" trionfatore, liberatore e civilizzatore.

Se questi elementi permettono di intravedere un blando e sporadico interesse augusteo per la tradizionale valenza esemplare di Ercole, va decisamente ridimensionato il rilievo ideologico attribuito all'uso delle raffigurazioni del dio in questo periodo[319]. La lotta per il tripode delfico compare sulle famose "lastre Campana" rinvenute nel 1968 negli scavi del tempio di Apollo sul Palatino e ritenute parte della decorazione del portico delle Danaidi, pertinente al santuario apollineo

---

316 *Vit. Verg*. 27.

317 *Vd.* D.C., LIV 20-24; Strab., IV 6.7-10; Plin., *Nat. Hist.* III 136-138, trascrive l'epigrafe dedicatoria datata al 7-6 a.C.; *cf*. GOLDSWORTH p. 340.

318 *Vd.* Hecat. *FGrHist* 1 F 57; Dion. Halic., I 41; Strab., IV 6.3; Verg., *Aen.* VI 830; Plin., *Nat. Hist*. III 47; Sil. It., *Punica* I 585-586; Luc., *Phars.* I 404-408; Tac., *Hist*. III 42; Amm. Marc., XV 10.9; Serv., *ad Verg. Aen.* VI 830; *cf*. *RE* XVI.1, *s.v. Monoecus*. *Cf*. ora BINNINGER 2003.

319 Per questa lettura politica dell'apparato iconografico erculeo sotto Augusto *vd*. in particolare RITTER 1995, pp. 132-139; *contra vd.* in generale la revisione di HEKSTER 2004[2].

(circa 36-28 a.C.)[320]. Nuovi studi hanno tuttavia rialzato la datazione delle lastre fittiili assegnandole ad uno dei peristili della dimora di Ottaviano, precedente alla realizzazione del tempio (42-36/30 a.C.)[321]. Indipendentemente dalla datazione, esse sono state considerate espressioni simboliche del conflitto tra Ottaviano-Apollo e Antonio-Ercole, ma la presentazione statica del conflitto fra le due divinità e l'esame complessivo dei vari soggetti sacri sulle lastre fittili[322] ne rendono improbabile, oltre che non necessaria, tale lettura politicizzata. I rilievi raccontano il gusto raffinato del giovane triumviro per immagini dalla grazia neoclassica il cui filo conduttore è la ritualità sacra e in particolare la figura di Apollo, rispetto alla quale – come visto – Ottaviano ha mostrato fin da subito particolare deferenza[323].

Ancor meno indicativi di una presunta scelta politica di "reimpossessarsi" della figura dell'Alcide, sono il restauro del tempio di «*Hercules Musarum*» o la presenza di dipinti con soggetto erculeo nella *Porticus Octaviae*: tutta l'area del *Circus Flaminius* era infatti storicamente connessa ad Ercole[324]. Come giustamente rileva Hekster, avrebbe fatto ben più scalpore se Augusto avesse deciso di escludere le strutture erculee dai progetti di rinnovamento intrapresi nella zona[325]. Il culto di «*Hercules Musarum*» si inseriva per altro senza forzature nella temperie artistico-apollinea cara ad Augusto.

Va infine considerato l'atteggiamento di Augusto nei confronti del tempio di Ercole a Tivoli. Numerose epigrafi attestano qui l'esistenza di un collegio riunito di «*Herculanei Augustales*» o «*Sodales Herculanei Augustales*», diretto da due *magistri*, un *curator* e un *quaestor*[326]. Secondo Schilling il culto di Ercole sarebbe stato assorbito da

---

320 *Vd*. STRAZZULLA 1990.

321 CARANDINI-BRUNO 2008, pp. 157-159; S. TORTORELLA, in AUGUSTO 2013, pp. 225-226.

322 1.Apollo-tripode-Ercole; 2.Perseo-Gorgoneion-Atena; 3.Fanciulla-betilo-fanciulla; 4.Fanciulla-candelabro-fanciulla; 5.Canefora-incensiere-canefora; 6.Fregio continuo con scene di iniziazione ai misteri Eleusini (Demetra, Ercole).

323 *Cf*. anche HEKSTER 2004$_2$, p. 237.

324 *Vd*. *supra* I.1.5; 1.6.

325 HEKSTER 2004$_2$, pp. 235-237.

326 Per Tivoli *vd.* I.1, **Tab. 2**.

quello imperiale, gestito dagli *Augustale*s, quando Augusto era ancora in vita, e per suo diretto influsso[327]. Ciò non pare tuttavia confermato dalla cronologia delle iscrizioni, che mancano inizialmente dell'epiteto «*Augustalis*» associato a «*Herculaneus*»[328]. La modifica dovette avvenire negli anni finali del regno di Tiberio o piuttosto sotto Claudio, che avrebbe "ereditato" da Augusto l'abitudine di recarsi a Tivoli per amministrare la giustizia[329]. Questa consuetudine[330] potrebbe esser nata a mo' di ricompensa per il "prestito" concesso dal santuario al giovane Ottaviano nel 41 a.C. [331]. Le requisizioni compiute all'epoca sono forse anche all'origine dell'istituzione del tesoro «*Herculis et Augusti*», che di fatto rendeva i beni del tempio parte del patrimonio imperiale[332]. Sulla base di questa postuma riorganizzazione del santuario tiburtino, non sembra comunque plausibile sostenere uno specifico interesse di Augusto per Ercole, né a livello cultuale, né rappresentativo. Altri santuari in effetti subirono la sorte delle confische, come è il caso di Lanuvio anch'esso in seguito meta gradita delle visite dell'imperatore[333].

Augusto operò in campo religioso – come altrove – un'oculata scelta politica; pur reclamando un ritorno al passato e al *mos maiorum*, finì per stabilire una concezione nuova del rapporto tra divinità e Stato, un rapporto da lui stesso mediato e salvaguardato in quanto *princeps* e *pontifex maximus*. Nel suo *pantheon* personale spiccò fin da subito Apollo, mentre la figura dell'Alcide rimase visibile sullo sfondo della tradizione cultuale romana. Sebbene si possano ricostruire momenti di contatto,

---

[327] SCHILLING 1942, pp. 287-289.

[328] *Vd.* sicuramente di età augustea *e.g. Tibur* I 74; I 221 (= *CIL* XIV 3687); I 222 (= *CIL* XIV 3688); *cf.* anche *Tibur* I 223 doppia iscrizione della *mensa ponderaria*, posta ad opera di un *magister Herculaneus*, poi restaurata da un *magister Herculaneus Augustales*. *Vd.* anche NOCK 1930, p. 29; JACZYNOWSKA 1968; EAD. 1981, pp. 642-643. Per l'istituzione degli *Augustales cf.* ora FISHWICK 1991, pp. 609-616; GRADEL 2002, pp. 228-230.

[329] Sen., *Apoc.* 7.4.

[330] Svet., *Aug.* 72. 2.

[331] App., *Bell. civ*. V 24.

[332] Il tesoro è tuttavia attestato con questo nome in piena età imperiale, *vd. CIL* XIV 3679-3679a (127 d.C.) e *cf.* anche *Tibur* I 188.

[333] App., *Bell. civ*. V 24 (requisizioni); Svet., *Aug.* 72.2 (visite). D'altra parte lo stesso Cesare si era impossessato del tesoro del tempio di *Gades* dopo la battaglia di *Munda* (*vd. supra* III.3.3, n. 189).

in cui Augusto sembra ammiccare alla suggestione di venir rappresentato quale nuovo Ercole conquistatore, il dio non rientra appieno nel suo programma ideologico. Non era evidentemente ritenuto idoneo a veicolare quei principi di armonia, pace e rinnovamento che trovarono simbolica illustrazione sui rilievi dell'*Ara Pacis*.

3.3. Domiziano: Ercole allo specchio.

Le aspirazioni divine di Domiziano, cristallizzate nella famosa formula «*dominus ac deus*»[334], hanno dato origine a fiumi di inchiostro che non possono ovviamente trovare spazio in questa sede. Negli ultimi anni si è proceduto a un riesame critico delle figure dei cosiddetti «*mali principes*» (Caligola, Nerone, Domiziano e Commodo), accomunati per gli storici antichi da atteggiamenti tirannici, sprezzo per il Senato, manie di grandezza e pretese divine. Per quanto riguarda Domiziano, se non è possibile parlare di una vera e propria "riabilitazione", attente indagini portano a ritenere che egli non avesse assunto, né imponesse a livello ufficiale alcun titolo equivalente a «*dominus ac deus*»[335]. È probabile che l'uso di questa terminologia sia nato negli ambienti di palazzo e in tale contesto sia stato ben accetto, se non apertamente favorito dall'imperatore; ciò non implicava l'istituzione pubblica di un culto divino, visto che mancano elementi eccentrici o anomali nell'apparato rappresentativo imperiale[336]. L'atteggiamento assolutistico di Domiziano aveva tuttavia determinato un forte iato tra senatori e *princeps*, portando al contempo i poeti a "gareggiare" fra loro con toni sempre più enfatici nel tentativo di glorificarlo e

[334] Svet., *Dom*. 13.2; D.C., LXVII 4.7. *Cf. e.g.* SCOTT 1936, pp. 141-146; BEAUJEU 1955, p. 49: considerano reale il culto divino attribuito all'imperatore e il titolo preteso da parte dei suoi sudditi.

[335] *Vd. e.g.* JONES 1992, pp. 107-108; WITSCHEL 2006, p. 116; GERING 2012, pp. 130-139 (con discussione delle tesi precedenti); S. BÖNISCH-MEYER, Ch. WITSCHEL, in NERO-DOMITIAN 2014, pp. 118-123.

[336] Va differenziata la situazione delle province greco-orientali dell'impero, dove ricorrono nelle dediche a Domiziano espressioni quali θεός, κύριος e σωτήρ, che sono però parte del formulario *standard* indirizzato agli imperatori in quelle regioni; *vd.* S. BÖNISCH-MEYER, Ch. WITSCHEL, in NERO-DOMITIAN 2014, pp. 133-140.

ottenere protezione personale[337]. Lo stesso imperatore non mancava d'altra parte di sottolineare la propria stretta associazione con il divino, soprattutto con Giove e Minerva raffigurati con insistenza sulle monete[338]. Questo facilitò il passaggio in sede poetica a ripetuti paragoni con le divinità, tesi a evidenziare lo *status* di superiorità goduto da Domiziano rispetto agli altri uomini. Il "gioco al rialzo" insito nella lode panegirica si concretizzò spesso nel modulo del superamento da parte del *princeps* delle imprese e delle qualità di dèi ed eroi. Il punto focale del riconoscimento di tale speciale condizione di Domiziano consisteva nella concretezza e nella vicinanza del potere imperiale rispetto all'evanescenza e alla marginalità delle divinità olimpie nel mondo reale[339]. Attorno a questo perno ruotano tutti i passi che menzionano Ercole[340], una delle figure maggiormente sfruttate nei componimenti encomiastici insieme a Giove.

Il paradigma del "superamento", già utilizzato nei confronti di Augusto (*vd. supra* **TL.16-17**) e derivato dalla panegiristica in onore di Alessandro Magno, viene ripreso da Stazio in un componimento (**TL.31**[341]) che replica anche la nota successione di eroi divinizzati (Polluce, Bacco, Ercole) discussa in precedenza. Il poeta elabora l'elogio a partire da una sua mancanza, ammettendo cioè di non essere in grado di trovare un efficace termine di paragone per Domiziano, tranne forse Giove[342]. Non

---

[337] *Vd. supra* IV.3.1 e *cf. e.g.* LEBERL 2004, pp. 133-140 (Stazio e Marziale non erano effettivamente *finanziati* dall'imperatore), 343 (nelle loro opere occupano uno spazio di rilievo le modalità di rappresentazione del potere domizianeo, al fine di ottenere le simpatie e la protezione imperiali); WITSCHEL 2006, p. 116; L. CORDES, in NERO-DOMITIAN 2014, pp. 355-364 (codifica positiva della "divinità" imperiale tramite il panegirico dai toni soggettivi).

[338] *Vd.* GERING 2012, in particolare pp. 117-129; R. WOLTERS, M. ZIEGERT, in NERO-DOMITIAN 2014, pp. 60-61.

[339] *Cf.* CANOBBIO 2006, p. 86.

[340] *Vd.* anche DERICHS 1951, pp. 46-49.

[341] **TL.31. Stat., *Silv*. IV 2.50-52**: «*[…] sic lubrica ponit / membra Therapnaea resolutus gymnade Pollux, / sic iacet ad Gangen Indis ululantibus Euhan, / sic gravis Alcides post horrida iussa reversus / gaudebat strato latus adclinare leoni. / Parva loquor necdum aequo tuos, Germanice, vultus: […]*» [SHACKLETON BAILEY 2015].

[342] *Cf.* Marziale **TL.30,** v. 24. Negli epigrammi il motivo topico del "superamento" da parte dell'imperatore compare tuttavia anche in riferimento a Giove.

solo perciò il confronto erculeo si dimostra in sé inadeguato, ma Ercole risulta ancora una volta integrato in una sequenza canonica. In modo analogo nella *Silva* IV 3 (**TL.32**[343]) Stazio ripropone il tema del conquistatore che viaggia oltre le terre esplorate da Ercole e Bacco: i versi sono quasi una citazione del passo virgiliano[344] dedicato all'avvento di Augusto nell'*Eneide* (*vd. supra* **TL.17**). Il *topos* "alessandrino"[345] risulta però qui collocato al termine di una lunghissima sequenza elogiativa indirizzata al *princeps*, dalla quale emergono ulteriori richiami specifici all'Alcide. L'imperatore, avviando i lavori di costruzione della *via Domitiana*, diventa di fatto un "novello Ercole" (v. 84 «*victor pepetuus*») alle prese con il compito di tracciare i solchi della carreggiata (vv. 40-49) e ricondurre negli argini il ribelle fiume Volturno (vv. 80-85). Tutto il poema si fonda dunque sulla lettura speculare Ercole-Domiziano, narrando con toni epici l'attività edilizia dell'Augusto come fosse un'impresa erculea: Domiziano si sostituisce così all'Ercole mitico, operando la propria "fatica" nella realtà contemporanea e ricevendo per questo la lode del poeta.

Marziale giunge invece a sminuire (scherzosamente) gli *athla* di Ercole in confronto a quelli offerti nell'anfiteatro dall'imperatore, cui viene prospettata come meritoria ricompensa una vita lunghissima e l'ascesa al cielo (**TL.27**[346]). In questi

---

[343] **TL.32. Stat., *Silv*. IV 3.155-157**: «*Ibis qua vagus Hercules et Euhan / ultra sidera flammeumque solem / et Nili caput et nives Atlantis […]*» [SHACKLETON BAILEY 2015]. Argomento della *Silva* è la costruzione della *via Domitiana* intrapresa tra 94 e 95 d.C.

[344] Il modello della poesia augustea è fondamentale per Stazio, che ne rielabora gli stilemi in forma ancora più apertamente encomiastica (*cf.* HARDIE 1983, pp. 164-171).

[345] L'*imitatio Alexandri* condotta da Domiziano (*vd*. ora KÜHNEN 2008, pp. 183-189) è attestata con sicurezza dalle sue monete che lo ritraggono – primo fra gli imperatori romani – con il fulmine di Giove e la lancia, come già Alessandro (KÜHNEN 2008, p. 188). Anche l'uso dell'epiteto «*invictus*» in ambito poetico (Mart., *Epigr*. VII 6.7; IX 1.10; 23.6; Stat., *Silv*. IV 7.49; 8.61), se confrontato con l'iscrizione di Priene (IPriene 229) che lo dichiara θεὸς ἀνίκητος, sembra rapportabile al Macedone piuttosto che ad Ercole: *vd*. KÜHNEN 2008, p. 187; S. BÖNISCH-MEYER, Ch. WITSCHEL, in NERO-DOMITIAN 2014, p. 133 (*cf*. anche TIPPING 2010, p. 188: Silio Italico-Scipione, *vd. supra* III.2); *contra* WEINSTOCK 1957, p. 241, per il quale si tratta solo di un epiteto retorico.

[346] **TL.27. Mart., *Epigr.* V 65**: «*Astra polumque dedit quamvis obstante noverca / Alcidae Nemees terror et Arcas aper / et castigatum Libycae ceroma palaestrae / et gravis in Siculo pulvere fusus Eryx, / silvarumque tremor, tacita qui fraude solebat / ducere non rectas Cacus in antra boves. / Ista tuae, Caesar, quota pars spectatur harenae? / Dat maiora novus proelia mane dies. / Quot graviora cadunt*

componimenti la figura di Ercole viene presentata secondo i parametri già impostati dalla poesia augustea, ma rendendo schiacciante la superiorità dell'imperatore. L'Alcide sembra quindi uno dei modelli graditi a Domiziano, senza che risulti evidente una sua speciale predilezione o tentativo di fattiva imitazione del dio. Un gruppo di tre epigrammi di Marziale pone tuttavia degli interrogativi.

Si tratta degli epigrammi (**TL.28** [347] **, TL.29** [348] **, TL.30** [349]) che ricordano l'edificazione di un nuovo tempio dedicato ad Ercole lungo la via Appia, all'8° miglio da Roma e al 6° dalla villa dell'imperatore ad Alba. Qui Domiziano avrebbe posto una statua del dio con le proprie fattezze. I versi di Marziale sembrano suggerire che l'imperatore fosse venerato nel santuario sotto le spoglie dell'Alcide (*vd.* soprattutto **TL.30,** vv. 1-4) e in tal senso letterale sono stati interpretati[350], sulla base del carattere

---

Nemeaeo pondera monstro! / Quot tua Maenalios collocat hasta sues! / Reddatur si pugna triplex pastoris Hiberi, / est tibi qui possit vincere Geryonen. / Saepe licet Graiae numeretur belua Lernae, / improba Niliacis quid facit Hydra feris? / Pro meritis caelum tantis, Auguste, dederunt / Alcidae cito di, sed tibi sero dabunt» [SHACKLETON BAILEY 1993, vol. I]. Databile circa all'89 d.C. (DARWALL SMITH 1996, p. 135).

[347] **TL.28. Mart., *Epigr.* IX 64**: «*Herculis in magni vultus descendere Caesar / dignatus Latiae dat nova templa viae, / qua Triviae nemorosa petit dum regna, viator / octavum domina marmor ab urbe legit. / Ante colebatur votis et sanguine largo, / maiorem Alciden nunc minor ipse colit. / Hunc magnas rogat alter opes, rogat alter honores; / illi securus vota minora facit*» [SHACKLETON BAILEY 1993, vol. II].

[348] **TL.29. Mart., *Epigr.* IX 65**: «*Alcide, Latio nunc agnoscende Tonanti, / postquam pulchra dei Caesaris ora geris, / si tibi tunc isti vultus habitusque fuissent, / cesserunt manibus cum fera monstra tuis, / Argolico famulum non te servire tyranno / vidissent gentes saevaque regna pati, / sed tu iussisses Eurysthea; nec tibi fallax / portasset Nessi perfida dona Lichas, / Oetaei sine lege rogi securus adisses / astra patris summi, quae tibi poena dedit, / Lydia nec dominae traxisses pensa superbae / nec Styga vidisses Tartareumque canem. / Nunc tibi Iuno favet, nunc te tua diligit Hebe; / nunc te si videat Nympha, remittet Hylan*» [SHACKLETON BAILEY 1993, vol. II].

[349] **TL.30. Mart., *Epigr.* IX 101.1-4, 11, 23-24**: «*Appia, quam simili venerandus in Hercule Caesar / consecrat, Ausoniae maxima fama viae, / si cupis Alcidae cognoscere facta prioris, / disce […] / Haec minor Alcides: maior quae gesserit audi […], / Herculeum tantis numen non sufficit actis: / Tarpeio deus hic commodet ora patri*» [SHACKLETON BAILEY 1993, vol. II].

[350] *Vd. e.g.* SCOTT 1936, pp. 143-145; DERICHS 1951, pp. 47-48; DARWALL SMITH 1996, pp. 133-136; LORENZ 2003, pp. 578-579; LEBERL 2004, p. 311; KÜHNEN 2008, p. 184. Per le ipotesi di identificazione del tempio sull'Appia *vd*. ora Z. MARI, in *LTUR* III-*Suburbium*, *s.v. Herculis Templum (via Appia)*.

storico in genere riconosciuto al lavoro del poeta[351]. Non c'è infatti motivo di dubitare che Domiziano abbia costruito un tempio per Ercole (forse attorno al 93/94 d.C.[352]), ma l'esistenza di un simulacro del dio con il volto dell'imperatore non si può considerare un dato sicuro a partire da tali elementi poetici. Marziale approfitta della nuova costruzione domizianea per elogiare il suo *princeps*, sviluppando lo stilema già visto del "superamento" del dio imitato in modo simile a quanto realizzato da Stazio nel coevo componimento sulla *via Domitiana* (**TL.32**). Il gioco del doppio – dello specchio – tra Ercole e Domiziano permette al poeta di toccare nuove vette nel suo panegirico. Celebra la bellezza del *princeps*, sostenendo che se l'eroe avesse allora avuto i sublimi lineamenti imperiali, sarebbe rapidamente venuto a capo delle sue fatiche, conquistando l'Olimpo senza sforzo (**TL.29**). Domiziano viene inoltre esplicitamente presentato come l'unico vero Ercole, l'«*Alcides Maior*», superiore non solo d'aspetto, bensì nei benefici che può recare a chi lo venera (**TL.28**) e nelle gesta (**TL.30**) compiute fin da ragazzo. L'associazione Ercole-Domiziano viene declinata in tre forme leggermente diverse: **TL.28**, l'imperatore assume l'aspetto di Ercole; **TL.29**, l'Alcide assume l'aspetto del Cesare; **TL.30**, l'imperatore è venerato sotto le spoglie di Ercole. Queste fluttuazioni elaborano un concetto simile, ma non sembrano compatibili con la descrizione di un oggetto reale: ne creano l'illusione. Marziale prende spunto dall'iniziativa di Domiziano a favore del dio per rendere ancora più strette le maglie del suo panegirico, trasformando l'imperatore nel destinatario del suo stesso atto di devozione, un "novello Ercole" occupato nella costruzione del tempio per l'Alcide (**TL.28**). Per gusto di paradosso ci si trova così di fronte a due Alcidi: il figlio di Giove, declassato a «*minor*», venera e ringrazia l'«*Alcides Maior*»-Domiziano, il «*deus praesens*» visibile e vicino a chi lo supplica... persino al vero dio omaggiato di un santuario.

---

[351] Sul carattere storico della produzione panegiristica di Marziale *vd*. ora AGOSTI 2003; CANOBBIO 2006, pp. 90-92; RIMMEL 2008.

[352] *Vd*. DARWALL SMITH 1996, p. 133; LEBERL 2004, p. 311. Il libro IX degli *Epigrammi* di Marziale è databile al 95/96 d.C.

L'erezione del tempio sull'Appia e i ricorrenti encomi sviluppati attorno alla figura di Ercole, testimoniano una certa "simpatia" di Domiziano nei confronti del dio; tuttavia mancano fonti dirette a suffragio di una sua concreta immedesimazione. Se l'Augusto avesse davvero osato proporsi nelle vesti di Ercole, il fatto avrebbe ricevuto un'eco molto più vasta dei soli epigrammi di Marziale: soprattutto avrebbe trovato spazio nelle cronache degli storici che dipingono a tinte fosche il suo principato. Ai detrattori come Svetonio e Dione, che ricordano l'amara consuetudine "cortigiana" di rivolgersi a Domiziano quale «*dominus ac deus*», non sarebbe certo sfuggita una sua rappresentazione ufficiale con clava e *leontè*.

È plausibile che il simulacro incriminato mostrasse tratti giovanili e imponenti, come la famosa scultura rinvenuta nella *domus Flavia* sul Palatino (**TI.4a.**[353]), che ha dato adito anche fra gli studiosi moderni a una discutibile identificazione con Domiziano. Il panegirico poetico tendeva senza dubbio a creare una nuova aspettativa nei confronti di ciò che veniva elogiato, condizionando la percezione degli ascoltatori, che saranno stati così incentivati a scorgere nel fiero volto di marmo

[353] **TI.4a. Statua di Ercole-Domiziano? (Fig. 7):** Ercole giovane, stante, dalla muscolatura possente, teneva probabilmente nella mano sx. i pomi, la dx. poggiata sulla clava rivolta a terra (*cf.* «tipo Albertini», *LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 288). La capigliatura si presenta diversa dai canoni ideali solitamente usati per Ercole giovane ed è stata perciò ravvicinata alla ritrattistica di Domiziano. La distribuzione dei riccioli su tre fasce sovrapposte richiama alla lontana la «*coma-in gradus-formata*» portata da Domiziano, senza tuttavia riprodurre un tipo ritrattistico preciso. Il volto non mostra i tratti fisiognomici dell'imperatore (forma del viso, naso e bocca sono assai diversi), ma si è suggerita «*an idealised likeness*» (*LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 300). Parma, Galleria Nazionale (scoperta nel 1724, nella *domus Flavia* di Domiziano sul Palatino), basanite verde, h. 3.58 m, 81-96 d.C., mento, labbro superiore e narici di restauro – mancano entrambi gli arti superiori. SIEVEKING 1941; VERMEULE 1977, p. 12, n. 9; PALAGIA 1986, p. 145 (Domiziano); KLEINER 1992, p. 183, fig. 152; DARWALL SMITH 1996, pp. 186-187; R.M. SCHNEIDER, in DE NUCCIO-UNGARO 2002, pp. 92-94, fig. 10; HEKSTER 2005, p. 214 (Domiziano?); L. DE LACHENAL, in BONA CASTELLOTTI-GIULIANO 2011, pp. 38-39 (Domiziano?). Il fatto che l'Ercole sia stato rinvenuto insieme a un Dioniso colossale in basanite verde e a una testa colossale di Giove, che dovevano anch'esse costituire parte della decorazione dell'*aula regia*, invita a leggere le sculture come semplici immagini ideali delle rispettive divinità.

i tratti imperiali. Tale effetto vale persino ai giorni nostri, poiché è difficile credere che ci si sarebbe spinti a vedere Domiziano nella statua del Palatino, se non ci fossero questi versi di Marziale a stimolare la fantasia a riguardo[354].

I soli elementi a prova di un uso effettivo, seppur sporadico e moderato, della figura di Ercole nella rappresentazione imperiale, sono forniti dal rilievo di *Herakliskos* che strozza i serpenti visibile sulla corazza di una statua equestre di Domiziano (**TI.4b**.[355]) e da una moneta siriana di età domizianea. Il conio riporta al D/ l'immagine di Ercole giovane laureato con clava, accompagnato dalla legenda IMP(ERATOR) HERCULES CAE(SAR) AUG(USTUS)[356]. Sebbene fra gli epiteti non ufficiali di Domiziano ricorrenti in Oriente ci siano vari appellativi divini, quello di Eracle non compare[357]; l'eccentricità di tale titolatura rende l'emissione fortemente sospetta.

L'*Herakliskos*, cui era associata l'egida con *Gorgoneion* di Minerva, suggeriva invece l'idea che la *virtus* dell'imperatore si fosse dichiarata al mondo precocemente, come era avvenuto per il piccolo Ercole. Si trattava perciò di una presenza simbolica che profetizzava un destino glorioso per Domiziano, implicando un confronto tra le imprese del dio e quelle dell'imperatore. Il rinvenimento della statua a Miseno, nel complesso degli *Augustales* da cui proviene anche un'iscrizione databile tra la fine del 94 e il 95 d.C. (riscritta sotto Nerva), suggerisce l'ipotesi che essa vi fosse stata

---

[354] L'emissione nel 95-96 d.C., ad Alessandria, di dracme bronzee raffiguranti Domiziano su biga condotta da Centauri (Milne 529 = Giessen 412) non può essere considerata una conferma dell'esistenza della statua di Ercole-Domiziano (come intendono DERICHS 1951, pp. 47-48; KÜHNEN 2008, p. 184). Sebbene l'iconografia della biga/quadriga di Centauri sia stata associata ad Ercole in età repubblicana (**Crawford 229.1a-b**, *vd*. **Catalogo**) e ricompaia sui medaglioni di Marco Aurelio (**Tab. C2**., *vd*. **Catalogo**), ciò non è sufficiente per inferire che l'imperatore si sia fatto ritrarre come Ercole nel tempio sull'Appia. Il conio giocava forse sul richiamo erculeo, ma Domiziano non è fornito degli attributi del dio; il contesto alessandrino, inoltre, è ben distinto da quello della capitale dell'Impero.

[355] **TI.4b. *Herakliskos* con serpenti su statua equestre di Domiziano:** Ercole infante che strozza i serpenti, applicato a rilievo sulla spalla sx. della corazza di una statua equestre di Domiziano (ora Nerva). Napoli, Museo Nazionale, n.i. 15743 (statua rinvenuta nel 1968 nel sacello degli *Augustale* a Miseno). LAUBSCHER 1997, p. 162; VARNER 2004, p. 121; HEKSTER 2005, p. 214; S.L. TUCK, in ZISSOS 2016, pp. 125-126.

[356] L'emissione è riportata solamente da TAEGER 1960, che fa riferimento ad una raccolta di monete di Domiziano, opera del medesimo autore, non pubblicata (*vd. infra* **Catalogo**).

[357] *Vd. supra* n. 335.

collocata per commemorare il completamento della *via Domitiana*[358]. Dati i richiami erculei elaborati da Stazio per la medesima occasione (**TL.32**), risulta verosimile che entrambe le testimonianze riflettano un'attitudine domizianea. L'imperatore potrebbe aver davvero promosso la propria opera viaria come una fatica degna di Ercole. Il tema delle imprese giovanili del dio era già stato sfruttato dalla poesia augustea[359] e permetteva inoltre di esaltare l'azione del *princeps* assegnandole una valenza provvidenziale.

Concludendo, per quanto sia plausibile che Domiziano gradisse ricevere lusinghieri elogi che lo paragonassero all'Alcide, il dio risulta pressoché assente dall'apparato rappresentativo imperiale. Le dimostrazioni di interesse nei suoi confronti sono in concreto limitate e sembrano piuttosto connesse al percorso della via Appia-Domiziana, già miticamente territorio erculeo.

3.4. Caligola e Nerone: gli "attori divini".

Con Caligola e Nerone si deve nuovamente far fronte alla mole di aneddoti infamanti e turpi accuse che traboccano dalle pagine degli storici antichi. Entrambi saliti al trono giovanissimi e caricati delle aspirazioni dei contemporanei come promesse di una nuova età dell'oro, si trovarono prigionieri della rete di paura e odio suscitati dal loro stesso potere e finirono vittime della catena delle proprie violenze. Se non è ovviamente giustificabile la spietatezza dimostrata nell'eliminare nemici e oppositori – in modo lucido e calcolatore nel caso di Caligola, più viscerale e impulsivo in quello di Nerone – il loro atteggiamento è comunque ben lontano dall'insania e dalla sete di sangue con cui sono stati bollati[360]. Fra omicidi, incesti e onori divini le loro figure ricalcano nella storiografia antica la classica immagine del tiranno, denotando

---

[358] *Cf*. VARNER 2004, p. 121, n. 77.

[359] *Vd. supra* **TL.18-19**.

[360] *Vd*. in particolare per Caligola: WIEDEMANN 1996[1]; BARRETT 2001 e 2008, pp. 61-83; WINTERLING 2003; WITSCHEL 2006, pp. 99-100, 110-111 | per Nerone: GRIFFIN-M. 2001, EAD. in BARRETT 2008, pp. 107-130; CHAMPLIN 2003; WITSCHEL 2006; A. GIARDINA, in NERONE 2011, pp. 10-25; NERO-DOMITIAN 2014.

la forte matrice ideologica di questi racconti. Se si volge l'attenzione al problema del rapporto con il sacro, i due imperatori sembrerebbero accomunati dal medesimo "desiderio di autorappresentarsi" nei panni di varie divinità, fra cui Ercole.

Di Caligola, Filone di Alessandria (**TL.20**[361] e *Leg*. 93 sgg.) e Cassio Dione (**TL.22**[362]) riferiscono la consuetudine di assumere «*come a teatro*» le sembianze di qualsiasi eroe e divinità, persino quelle femminili. Queste forme di travestimento e travestitismo sono presentate come atteggiamenti lesivi della stessa autorità imperiale e sono pertanto considerate prova del grave squilibrio mentale che affliggeva il *princeps*[363]. La critica[364] ha inizialmente accolto la posizione espressa dagli antichi attribuendo a Caligola l'effettiva volontà di identificarsi con molteplici numi. Non sussistono però testimonianze concrete di tali eccentriche espressioni, dal momento che epigrafia, statuaria e numismatica del periodo non mostrano divergenze dalla tradizione precedente[365]. Se Caligola ha davvero indossato i panni di alcune divinità, ciò deve essere avvenuto nell'ambito ristretto del palazzo senza impattare il linguaggio rappresentativo ufficiale del *princeps*. Rimane incerta

---

[361] **TL.20. Philo Alex., *Leg. ad Caium* 78-79:** «(78) Ἤρχετο γὰρ ἐξομοιοῦν τὸ πρῶτον τοῖς λεγομένοις ἡμιθέοις ἑαυτόν, Διονύσῳ καὶ Ἡρακλεῖ καὶ Διοσκούροις, Τροφώνιον καὶ Ἀμφιάραον καὶ Ἀμφίλοχον καὶ τοὺς ὁμοίους χρηστηρίοις αὐτοῖς καὶ ὀργίοις χλεύην τιθέμενος κατὰ σύγκρισιν τῆς ἰδίας δυνάμεως. (79) Εἶθ' ὥσπερ ἐν θεάτρῳ σκευὴν ἄλλοτε ἀλλοίαν ἀνελάμβανε, τοτὲ μὲν λεοντῆν καὶ ῥόπαλον, ἀμφότερα ἐπίχρυσα, διακοσμούμενος εἰς Ἡρακλέα, τοτὲ δὲ πίλους ἐπὶ τῆς κεφαλῆς, ὁπότε ἀσκοῖτο εἰς Διοσκούρους· Ἔστι δὲ ὅτε κιττῷ καὶ θύρσῳ καὶ νεβρίσιν εἰς Διόνυσον ἠσκεῖτο» [SMALLWOOD 1970, con commento *ad loc.*].

[362] **TL.22. D.C., LIX 26.6**: «[…] καὶ Ποσειδῶν αὖθις, ὅτι τοσοῦτον θαλάσσης μέτρον ἔζευξε, τόν τε Ἡρακλέα τόν τε Διόνυσον τόν τε Ἀπόλλω τούς τε ἄλλους, οὐχ ὅτι τοὺς ἄρρενας ἀλλὰ καὶ τὰς θηλείας, ὑπεκρίνετο, Ἥρα τε καὶ Ἄρτεμις καὶ Ἀφροδίτη πολλάκις ἐγίγνετο» [CARY 2006].

[363] Cassio Dione (LIX 5) ricorda anche la passione dell'imperatore per i giochi gladiatori, le pantomime e le tragedie, nelle quali recitava lui stesso; questo è forse un dato che la storiografia ricalca dalla figura di Nerone. Gli antichi attribuivano la follia di Caligola ad una malattia che lo aveva colpito nel 37 d.C., pochi mesi dopo la presa del potere, o alla morte della sorella Drusilla l'anno successivo (*vd.* WINTERLING 2003, pp. 60-70, 79-81).

[364] *Vd. e.g.* DERICHS 1951, p. 41; BEAUJEU 1955, pp. 43-44.

[365] *Vd*. in particolare WITSCHEL 2006, p. 110; BARRETT 2008, p. 72.

l'interpretazione del fenomeno; per la Winterling si tratta di una sfrontata messinscena tesa ad affermare la propria superiorità nei confronti del Senato[366]. Altri studiosi sono invece propensi a credere nel sincero afflato religioso di Caligola[367]: nel tentativo di enfatizzare la sacralità della propria persona nel contesto della "corte", egli avrebbe finito per convogliare su di sé caratteri divini eterogenei, estremizzando un'attitudine di matrice ellenistica[368]. Invero non era la prima volta che un romano si presentava a banchetto in abiti di un dio, cosa messa in atto dallo stesso Ottaviano[369]; è chiaro che in quell'occasione il triumviro e gli altri partecipanti non avevano intenzione di suggerire un proprio culto divino. Indossare la maschera del dio poteva essere semplicemente un elegante *divertissement*, che nulla aveva a che vedere con la venerazione dell'imperatore nelle vesti di Ercole, dei Dioscuri e così via[370]. La penna dei detrattori ebbe però gioco facile a trasformare gli episodi in un sintomo di inaccettabile mania.

Filone, filosofo ebreo di Alessandria d'Egitto, capeggiò nell'inverno del 39/40 d.C. l'ambasceria di Giudei inviata presso Caligola in seguito ai gravi disordini civili scoppiati in città nel 38 d.C. La legazione giudaica, cui si contrapponeva quella greca, si dovette però scontrare con l'atteggiamento di sufficienza dell'imperatore che protrasse con continue dilazioni la sua decisione, finché la situazione divenne incandescente[371]. Forti tensioni civili erano infatti esplose anche in Giudea, dove gli ebrei di Iamnia avevano distrutto un altare elevato in onore dell'imperatore dai

---

366 WINTERLING 2003, pp. 139-152.

367 WIEDEMANN 1996₁, p. 225; WITSCHEL 2006, p. 99-100.

368 *Cf*. Philo Alex., *Leg. ad Caium* 80 sgg.: Caligola viene rimproverato di non aver imitato dèi ed eroi nelle loro qualità e virtù, ma solamente nella loro esteriorità, nel turpe tentativo di assommare in sé tutte le prerogative e gli attributi divini. Caligola potrebbe aver subito l'influenza delle più eclettiche monarchie ellenistiche, dal momento che intrattenne stretti rapporti con i re clienti di Roma, *vd. infra*.

369 *Vd*. *supra* p. 291. Augusto viene ripetutamente elogiato come modello nel discorso funebre in onore di Tiberio messo in bocca a Caligola da Cassio Dione (LIX 3).

370 *Cf*. anche BARRETT 2001, pp. 145-146; ID. 2008, pp. 71-72: si tratterebbe di un'attitudine "esotica" di derivazione greco-orientale, che non dice nulla circa il peso di un vero culto divino delle varie personificazioni.

371 *Vd*. SMALLWOOD 1970, pp. 19-27.

concittadini greci; appresa la notizia, Caligola ordinò che una sua statua d'oro in «*veste di Zeus*»[372] fosse collocata nel tempio di Gerusalemme "convertendolo" così al culto imperiale (*Leg.* 197-198)[373]. La decisione del *princeps* era impositiva e offensiva nei confronti della popolazione ebraica, ma era soprattutto una mossa politica in risposta a un affronto che contestava l'autorità dello stesso Caligola. D'altra parte nelle province greco-orientali il riconoscimento del potere imperiale e la *fides* del popolo erano comunemente codificati in forme non dissimili dal culto divino vero e proprio. Non è dunque una pretesa assurda quella dell'imperatore, pur suonando inaccettabile alle orecchie di un ebreo. Lo stesso governatore di Siria, Publio Petronio, rendendosi conto che l'imposizione avrebbe creato un'aperta ribellione da parte dei Giudei, cercò di temporeggiare, ma fu solo grazie all'intervento del re di Giudea, Agrippa I amico intimo di Caligola, che questi fu convinto a lasciar perdere. Dati gli eventi non stupisce affatto trovare nella «*Legatio ad Gaium*» di Filone una sorta di prolungata invettiva contro l'empio imperatore che pretendeva di farsi venerare come un dio.

Piuttosto dibattuta è invece la questione del culto divino di Caligola a Roma. Svetonio ricorda l'erezione per decreto senatorio di un tempio dedicato al suo *numen* e l'istituzione del relativo collegio sacerdotale[374], nonché il prolungamento su ordine imperiale di un'ala del palazzo affiché risultasse comunicante con il tempio dei Dioscuri[375]. Con questa iniziativa Caligola sembra nuovamente seguire le orme di Augusto, che aveva fatto costruire il santuario di Apollo sul Palatino all'interno della sua proprietà privata. Il tempio invece – sempre che sia stato realizzato – non venne

[372] L'uso degli attributi di Giove da parte degli imperatori, ben documentato nella monetazione e nella statuaria, non implicava un'effettiva identificazione con il dio supremo, bensì affermava visivamente la legittimità del potere concesso al *princeps*, «*ab Iove electus*»; *vd*. lo studio di MADERNA 1988, pp. 18-53.
[373] *Vd*. SMALLWOOD 1970, pp. 31-36; la vicenda dei disordini in Giudea è riferita seppur in termini a volte contraddittori anche da Giuseppe Flavio (*Ant. Iud*., XVIII 261-310; *Bell. Iud*., II 184-203) e Tacito (*Hist.,* V 9). *Cf.* KRAUS REGGIANI 1984; BARRETT 2001, pp. 189-191; WINTERLING 2003, pp. 148-150.
[374] Svet., *Cal*. 22.3.
[375] Svet., *Cal*. 22.2; *cf.* D.C., LIX 28.5.

di fatto imposto dall'alto, bensì accettato dall'imperatore[376], al pari dei molteplici atti di omaggio che le persone anche di rango elevato gli prestavano per ingraziarselo[377]. Il *princeps* approfittava cinicamente di ogni circostanza che potesse innalzare il suo *status* e al contempo degradare e umiliare il Senato, strumentalizzandone così il comportamento adulatorio[378]. Questo atteggiamento sprezzante verso i suoi "*pares*" era da un lato alimentato dall'affetto dimostratogli dalla gente comune, che aveva fin da subito espresso uno spontaneo fervore devozionale nei suoi confronti[379], e dall'altro influenzato dai frequenti rapporti intrattenuti con i re clienti di Roma, fra cui Agrippa I[380].

Caligola interpretava il proprio ruolo di imperatore in senso assolutistico, affine alla concezione delle monarchie ellenistiche; l'enfasi sulla propria *sacralità* è un passo conseguente, ma sembra azzardato parlare dell'istituzione di un effettivo culto divino (o in vesti divine) a Roma, considerato il silenzio generale delle fonti non letterarie. Se in questo contesto la figura dell'Alcide risulta ad ogni modo del tutto marginale, la persistente attualità del suo fascino emerge in un episodio singolare. Per ingraziarsi il giovane imperatore, Lentulo Getulico[381] avrebbe infatti scritto che era nato a Tivoli, città sacra ad Ercole (**TL.21**[382]). La rettifica di Plinio trasmessaci da Svetonio è molto interessante, poiché implica che l'accenno a tale luogo di nascita

---

[376] *Cf.* BARRETT 2001, pp. 146-153; *contra* WITSCHEL 2006 p. 100 (con ulteriore bibliografia – Caligola accentua il culto divino della propria persona); GRADEL 2002, pp. 149-159 (il culto divino avrebbe avuto un aspetto solo privato); CLAUSS 2001, pp. 89-94 (viene istituito un culto divino pubblico).

[377] D.C., LIX 27.2.

[378] WINTERLING 2003, pp. 139-143, 152.

[379] Svet., *Cal*. 13-14. Alla morte di Tiberio, Caligola fu accolto con grande calore ed entusiasmo dai Romani, che ne avevano particolarmente amato il padre Germanico, e mantenne poi, anche grazie ad iniziative popolari, il favore della cittadinanza.

[380] *Cf.* D.C., LIX 24.1; WINTERLING 2003, pp. 119-120.

[381] *PIR*[2] C. 1390. *Cn. Cornelius Lentulus Gaetulicus* fu governatore della Germania Superiore dal 29 al 39 d.C., anno in cui venne accusato da Caligola di cospirazione e condannato a morte (Svet., *Claud.* 9.1; Tac., *Ann*. 6.30; D.C., LIX 22.5). Non si sa che tipo di opera scrisse riguardo a Caligola, forse una biografia storica oppure un poema celebrativo.

[382] **TL.21. Svet., *C. Calig.* 8.3-6**: «*(3) Cn. Lentulus Gaetulicus Tiburi genitum scribit […] (6) Gaetulicum refellit Plinius quasi mentitum per adulationem, ut ad laudes iuvenis gloriosique principis aliquid etiam ex urbe Herculi sacra sumeret […]*» [KASTER 2016].

poteva venir sfruttato per enfatizzare un lusinghiero legame personale con il dio. Il testo lascia soprattutto intendere che il *princeps* avrebbe colto e apprezzato una simile chiave di lettura – a differenza di Vespasiano che smentì sorridendo le infondate dicerie sull'origine "erculea" della *gens Flavia*[383].

Nel caso di Nerone la recita divina nelle vesti di Ercole divenne "letterale", dato che fu proprio la sua passione per il teatro a indurlo a interpretare, fra i vari personaggi, l'«*Hercules furens*» (**TL.23**[384], **TL.25**[385]). Il carisma tragico del mito dell'Alcide è senza dubbio all'origine dell'interesse suscitato nel *princeps* e non è necessario presupporre, in tale contesto, una volontà imitativa[386]. D'altra parte la sincerità del suo amore per le Arti e per tutto ciò che era intriso di cultura greca non può essere messa in discussione: il filellenismo era un tratto dominante della sua

---

[383] *Vd. supra* IV.1.2, n. 32.

[384] **TL.23. Svet., *Nero* 21.4-5**: «*(4) Tragoedias quoque cantavit personatus, heroum deorumque, item heroidum ac dearum, personis effectis ad similitudinem oris sui et feminae, prout quamque diligeret. (5) Inter cetera cantavit Canacen parturientem, Oresten matricidam, Oedipodem excaecatum, Herculem insanum. In qua fabula fama est tirunculum militem positum ad custodiam aditus, cum eum ornari ac vinciri catenis, sicut argumentum postulabat, videret, accurrisse ferendae opis gratia*» [KASTER 2016].

[385] **TL.25. D.C., LXII (LXIII Boiss.) 9.4**: «Καὶ τί ἄν τις ταῦτα αὐτοῦ μόνα ὀδύραιτο, ὁπότε καὶ ἐπὶ τοὺς ἐμβάτας ἀναβαίνων κατέπιπτεν ἀπὸ τοῦ κράτους, καὶ τὸ προσωπεῖον ὑποδύνων ἀπέβαλλε τὸ τῆς ἡγεμονίας ἀξίωμα, ἐδεῖτο ὡς δραπέτης, ἐποδηγεῖτο ὡς τυφλός, ἐκύει ἔτικτεν ἐμαίνετο ἠλᾶτο, τόν τε Οἰδίποδα καὶ τὸν Θυέστην τόν τε Ἡρακλέα καὶ τὸν Ἀλκμέωνα τόν τε Ὀρέστην ὡς πλήθει ὑποκρινόμενος» [CARY 2006].

[386] *Cf.* CHAMPLIN 2003, pp. 77, 79 (le interpretazioni tragiche di Nerone cominciarono in connessione con il viaggio in Grecia nel 66 d.C.). CHAMPLIN (2003, pp. 106-107) suggerisce inoltre che l'interpretazione di Ercole, folle e innocente assassino della propria famiglia, fosse una sorta di ammissione (e autoassoluzione) dell'omicidio di Poppea incinta. Il riferimento al fatto reale sembra tuttavia una mossa assai azzardata persino da parte di Nerone. L'influenza specifica dell'«*Hercules furens*» senecano sulle scelte teatrali dell'imperatore non è ben definibile. La figura di Ercole in Seneca, l'unica a meritare citazioni in ogni sua opera, si mostra d'altra parte complessa e chiaroscurale, dal ritratto di stoico nel *De Beneficiis* (I 13.1-3), all'antieroe del «*Furens*». *Vd.* ora MAZZOLI 2004 per la revisione della datazione dell'*Hercules furens* al pieno principato di Nerone: piuttosto che un intento educativo nei confronti del giovane *princeps*, sulla tragedia senecana si riverberano le difficoltà e le contraddizioni del periodo neroniano. *Contra* E.R. OKELL, in BOWDEN-RAWLINGS 2005, pp. 185-204: mantiene la datazione tradizionale al momento di ascesa di Nerone attorno al 54 d.C.

personalità e il rigore con cui si allenava per le *performance* è ben testimoniato[387]. Sebbene inizialmente timido abbia preferito esibirsi in privato, scegliendo poi la "greca" Napoli per il suo debutto pubblico nel 64 d.C., fu a partire dai *Neronia*[388] del 65 che cominciò a gareggiare regolarmente a Roma, sia negli agoni teatrali che nelle corse di carri al Circo Massimo[389]. Uno smodato spirito di competizione, nutrito da un *background* culturale d'impronta fortemente ellenizzata, portò Nerone ad affrontare le sfide agonali ponendosi sulle orme dei massimi rappresentati nelle diverse discipline: gli dèi. In quest'ottica si può comprendere l'atteggiamento emulativo rivolto a due divinità distinte e complementari quali Apollo, dio della musica e della bellezza, e *Sol*, il dio auriga dal carro infuocato, nel mondo greco-orientale spesso connesso alla sfera della regalità (*cf. infra* **TL.24**)[390]. Il viaggio in Grecia, intrapreso nel 66 e culminato con la proclamazione della libertà dell'Ellade il 28 novembre del 67 d.C., permise al giovane imperatore di contendere con successo nei più importanti giochi panellenici[391], ammirato e applaudito da tutto il popolo greco. È proprio durante questa trionfale attraversata del Peloponneso che venne a definirsi il rapporto con un nuovo modello divino, Ercole. Avendo assistito come giudice a tutte le competizioni atletiche, sembra infatti che avesse intenzione di tornare in Grecia per le Olimpiadi del 71 e partecipare alle gare di lotta, proponendosi persino di abbattere un leone come aveva fatto l'Alcide, a colpi di

[387] *Cf*. Svet., *Nero* 23. *Vd*. GRIFFIN-M. 2001, pp. 143-164, 208-220; CHAMPLIN 2003, pp. 53-83; A. GIARDINA, in NERONE 2011, pp. 18-19; M. BERGMANN in BUCKLEY-DINTER 2013, p. 357 (ideologia neroniana dell'*otium* basata sui principi educativi ellenici).

[388] Con i *Neronia* del 60 d.C. l'imperatore introdusse a Roma per la prima volta degli agoni musicali, ginnici ed equestri alla maniera dei Greci, modellati, anche nella cadenza quinquennale, sui giochi panellenici (*vd*. CHAMPLIN 2003, p. 72).

[389] *Vd*. GRIFFIN-M. 2001, pp. 160-163; CHAMPLIN 2003, pp. 74-75.

[390] Sul valore simbolico, di metafora visiva, attribuibile alla corona radiata sfoggiata da Nerone sulla monetazione tra 64 e 68 d.C. e sul rapporto con la figura di Sol, *vd*. BERGMANN 1998 e da ultimo EAD. in BUCKLEY-DINTER 2013, pp. 342-351; *cf*. anche CHAMPLIN 2003, pp. 112-144.

[391] *Vd*. GRIFFIN-M. 2001, p. 162. Nerone partecipò alle Olimpiadi, posticipate appositamente di un anno dal 65 d.C., alle Istmie e ai Giochi Pitici.

clava o strozzandolo (**TL.24**[392]). La cosa era stata organizzata, ma è chiaro dal testo di Svetonio che rimase solo un ultimo sogno di Nerone, morto suicida nel giugno del 68 d.C. Se fosse riuscito nel suo intento avrebbe anticipato di un secolo le esibizioni dell'«Ercole Romano» nel Colosseo[393]. Non si tratta però di un tentativo di assimilazione divina da parte dell'imperatore, che aveva già chiaramente rifiutato nel 65 d.C. l'istituzione del culto divino offertogli dal Senato[394]. La sua è la ricerca di gloria eterna e onori degni del più grande vincitore.

Ci sono altre sporadiche tracce del fatto che Nerone avesse davvero assunto Ercole quale paradigma di eccellenza nel corso del suo viaggio ellenico. Un breve dialogo, attribuito falsamente a Luciano e in realtà scritto da Filostrato alla fine del II d.C. (*Nerone* o *Il taglio dell'Istmo*)[395], racconta la grande impresa del taglio dell'Istmo di Corinto, ideata dal *princeps* come dono evergetico all'Ellade[396] e prova della sua capacità di piegare la Natura. Qui nell'agosto del 67 d.C. aveva personalmente dato l'avvio ai lavori, secondo le parole di Filostrato, «*credendo di aver superato tutte le imprese di Ercole*»[397]. Un ormai consunto rilievo di «Ercole in riposo» (**TI.2**[398]), ancora visibile lungo il taglio di età neroniana (poi abbandonato), attesta l'effettivo utilizzo

---

[392] **TL.24. Svet., *Nero* 53**: « *Exiit opinio post scaenicas coronas proximo lustro descensurum eum ad Olympia inter athletas [...] Destinaverat etiam, quia Apollinem cantu, Solem aurigando aequiperare existimaretur, imitari et Herculis facta; praeparatum que leonem aiunt, quem vel clava vel brachiorum nexibus in amphitheatri harena spectante populo nudus elideret*» [KASTER 2016].

[393] *Cf*. CHAPLIN 2003, p. 80.

[394] Tac., *Ann*. XV 97. *Cf*. M. BERGMANN in BUCKLEY-DINTER 2013, p. 247.

[395] *Vd*. TRAINA 1987.

[396] Il primo a provare l'impresa era stato Periandro, poi erano venuti Demetrio Poliorcete, Cesare e Caligola.

[397] [Lucian.]-Philostrat., *Nero* 5. Sul taglio dell'Istmo tentato da Nerone *vd.* Svet., *Nero* 19; Plin., *Nat. Hist*. IV 10; D.C., LXII 16; *cf*. CHAPLIN 2003, pp. 137-138; S. MÜLLER, in NERO-DOMITIAN 2014, pp. 297-300 (il progetto del taglio è perfettamente in linea con le figura di sovrani ellenistico-orientali); PETTEGREW 2016$_1$, pp. 166-205.

[398] **TI.2. Rilievo con *Herakles* presso l'istmo di Corinto (Fig. 5):** Edicola a pilastrini con Eracle stante in riposo (*cf*. «tipo Farnese»). Bassorilievo tagliato a vivo nella parete S della parte occidentale del taglio effettuato sotto Nerone, h 1.5 m, pessimo stato di conservazione. WISEMAN-J 1978, pp. 48-50, fig. 46; WEIR 1999, p. 404; CHAMPLIN 2003, p. 138; PETTEGREW 2016$_1$, pp. 187-189; ID. 2016$_2$.

dell'immagine dell'eroe-dio per promuovere l'ambiziosa iniziativa dell'imperatore. L'«*Hercules Oetaeus*» sembra anch'esso riflettere la temperie ideologica neroniana connessa a questo avvenimento, poiché un paio di versi citano il taglio dell'Istmo come ulteriore fatica degna di Ercole[399].

È proprio l'«Ercole in riposo» a figurare sul R/ di una serie monetale di *Patrae*, con legenda HERCULI AUGUSTO; il volto imberbe del dio, del tutto anomalo per il tipo iconografico, permette di ipotizzare un'allusiva "identificazione" tra Ercole e il giovane Nerone[400]. D'altra parte in Grecia l'imperatore godette di vari epiteti divini, già codificati per i sovrani ellenistici, espressione della riconoscenza delle cittadine greche che accolsero Nerone con particolare affetto. Venne infatti apertamente invocato quale «*Neos Helios*» e «*Zeus Eleutherios*», ricevendo talora persino l'onore di "abitare" nel tempio di queste divinità[401]. Per quanto non si registrino appellativi erculei, l'emissione di *Patrae* suggerisce che fosse stata ben presto riconosciuta anche la corrispondenza tra le fatiche del dio e le vittorie agonali del *princeps*[402]. A Delfi inoltre, il teatro dove si sarebbe esibito Nerone venne ristrutturato per l'occasione con un fregio che illustrava la successione delle imprese erculee[403].

---

399 [Sen.], *Herc. Oet*. vv. 82-84: « *si iungi iubes, / comittat undas Isthmos, et iuncto salo / nova ferantur Atticae puppes via*». Gli studiosi sono oggi concordi sulla paternità non senecana di questa tragedia, che venne composta da un imitatore verso la fine del I d.C.

400 *Vd*. *supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo**. *Cf*. anche WEIR 1999, p. 404, n. 37 (altre monete di *Patrae* mostrano Apollo e *Iuppiter Liberator*, anch'egli stranamente imberbe); CHAMPLIN 2003, p. 136.

401 Le sue statue furono infatti collocate nei templi di Zeus e Apollo (*vd.* D. STERBENC ERKER, in BUCKLEY-DINTER 2013, p. 125). Sui nomi divini e la titolatura non ufficiale assunta da Nerone in Grecia *vd*. D. STERBENC ERKER, in BUCKLEY-DINTER 2013, pp. 125-126; S. BÖNISCH-MEYER, Ch. WITSCHEL, in NERO-DOMITIAN 2014, p. 125.

402 *Vd*. anche PERRIN 1994, p. 711.

403 La datazione del fregio all'età neroniana è stata dimostrata in modo convincente da WEIR 1997 e 1999; *cf*. anche CHAMPLIN 2003, p. 138. Molto meno plausibile è l'ipotesi che associa il presunto atteggiamento irriverente di Nerone a Delfi, con l'imitazione di Eracle in lotta con Apollo. Notizie di un furto neroniano delle statue dal santuario di Delfi vengono date da Plin., *Nat. Hist*. XXXIV 36; in Sopater, *Prol. in Aristid. Or. 13*, p. 740 Dind. si sostiene invece che l'imperatore avrebbe chiuso l'oracolo delfico in preda all'ira. Più che voci fatte circolare dallo stesso Nerone, come sostiene CHAMPLIN 2003, p. 138, sembrano invenzioni denigratorie posteriori costruite sulla base dell'effettiva imitazione di Ercole in ambito agonale.

A sancire il nuovo ruolo di Ercole nella rappresentazione imperiale, troviamo l'acclamazione «*Nerone Eracle, Nerone Apollo*», con cui l'imperatore fece il suo ingresso trionfale a Roma di rientro dalla Grecia nel 68 d.C. (**TL.26**[404]). Questo saluto festoso del popolo (e dei senatori) associava in modo definitivo la prodezza agonale di Nerone ai suoi modelli divini, Ercole e Apollo[405]. In quell'occasione il *princeps* attraversò la città mostrandosi quale vincitore panellenico con la corona pitica e quella olimpica[406], pertanto non stupisce che il suo nome fosse accompagnato dall'invocazione delle due divinità tradizionalmente connesse ai Giochi Pitici e alle Olimpiadi. Come detto, non si tratta di una reale assimilazione o identificazione con i numi (superficialmente veicolata dal linguaggio encomiastico del mondo greco-orientale), quanto piuttosto della loro fattiva imitazione in contesti specifici; i teonimi divengono perciò epressioni attributive che caratterizzano le qualità di Nerone.

Su una parete della *domus transitoria* il *princeps* aveva sfruttato un altro importante motivo erculeo: l'investitura di Priamo a re di Troia da parte di Eracle. Simbolo di legittimazione e sanzione divina, l'immagine alludeva al fatto che il potere imperiale romano, ereditato dagli antenati Troiani, fosse stato in origine concesso dallo stesso Alcide, figlio di Zeus[407]. Pur significativa, questa raffigurazione costituiva solo uno dei quadri mitici a soggetto omerico presenti nell'apparato decorativo del complesso neroniano e non le si può assegnare troppa importanza a livello di comunicazione ufficiale dell'imperatore, data la sua posizione in ambienti

---

[404] **TL.26. D.C., LXII (LXIII Boiss.) 20.5**: «Καὶ οὕτω διά τε τοῦ ἱπποδρόμου καὶ διὰ τῆς ἀγορᾶς μετά τε τῶν στρατιωτῶν καὶ μετὰ τῶν ἱππέων τῆς τε βουλῆς διελθὼν ἐς τὸ Καπιτώλιον ἀνέβη, καὶ ἐκεῖθεν ἐς τὸ Παλάτιον, πάσης μὲν τῆς πόλεως ἐστεφανωμένης καὶ λυχνοκαυτούσης καὶ θυμιώσης, πάντων δὲ τῶν ἀνθρώπων, καὶ αὐτῶν τῶν βουλευτῶν ὅτι μάλιστα, συμβοώντων "Ὀλυμπιονῖκα οὐᾶ, Πυθιονῖκα οὐᾶ, Αὔγουστε Αὔγουστε. Νέρωνι τῷ Ἡρακλεῖ, Νέρωνι τῷ Ἀπόλλωνι [...]"» [CARY 2006].

[405] *Cf*. DERICHS 1951, p. 42; CHAMPLIN 2003, pp. 229-230.

[406] Svet., *Nero* 25.1.

[407] *Vd*. DE VOS 1993, pp. 81-89; I. BRAGANTINI, in NERONE 2011, pp. 190-191 (l'attribuzione al periodo neroniano di queste illustrazioni è per altro raggiunta non tanto per motivi stilistici, quanto interpretativi).

privati. Discutibile infine, l'identificazione di Nerone su un cammeo viennese che mostra un ritratto con *leontè* sul capo (**TI.3**[408]) : il naso camuso e i folti ricci rendono il profilo incompatibile con quello dell'imperatore[409], per quanto possa averne subito una certa influenza.

In conclusione, sebbene nell'ideologia neroniana il modello apollineo prevalga nettamente[410], Ercole finì per assumere una posizione di rilievo in concomitanza con la visita in Grecia, e ci sono i presupposti per ritenere che avrebbe avuto un peso ancor maggiore negli anni a venire, se Nerone non avesse concluso in modo tragico la sua vita da artista e atleta.

4. Traiano, Commodo e i Severi: "Novi Hercules"?

4.1. Introduzione.

L'indagine fin qui condotta ha evidenziato il prevalere nel corso del I secolo di un modulo di comparazione letteraria tra la figura dell'imperatore e quella di Ercole, che si sviluppa sia in senso positivo-elogiativo (Augusto, Domiziano), soprattutto tramite il catalogo degli eroi divinizzati, che in senso polemico-denigratorio (Caligola, Nerone), ad opera della storiografia avversa. Rispetto alla relativa frequenza di tali riferimenti erculei, le attestazioni reali di un interesse specifico da parte degli imperatori nei confronti del dio sono assai labili. Si tratta per lo più di sporadiche occasioni che conducono al coinvolgimento spontaneo del modello erculeo, senza che vi sia alla base un'elaborazione ideologica articolata.

La situazione cambierà del tutto con il II secolo: il "secolo erculeo". Nella prossima sezione si affronta dunque il passaggio di Ercole da marginale termine di paragone per le "fatiche" imperiali, a paradigma fondamentale per gli Augusti. A

---

[408] **TI.3. Cammeo di Nerone?-Ercole (Fig. 6):** Profilo di uomo con mento pesante e sporgente, naso camuso, bocca piccola e carnosa, chioma a ricci con *leontè* sul capo, annodata sul petto. Wien, Kunsthistorisches Museum, n.i. IXa 48, sardonice su tre strati. MEGOW 1987, p. 216, Nero A.105; GIULIANO 2000, p. 249, fig. 15 (Nerone ?).

[409] *Cf.* tipo Nero-München (a partire dal 64 d.C.) in FITTSCHEN-ZANKER 1994, p. 18 (nr. 18).

[410] *Cf.* anche DERICHS 1951, pp. 44-45: considera la figura di Ercole del tutto marginale per Nerone.

partire da Traiano infatti, l'Alcide verrà integrato, seppure con modalità differenti, nell'apparato ideologico-rappresentativo del *princeps*, riverberandosi così sui più diversi *media*.

4.2.Traiano, Ercole e il «buon sovrano».

Il rilievo attribuito alla figura di Ercole durante il principato di Traiano è innanzitutto testimoniato, come visto (*supra* IV.1.3), dall'abbondante e innovativa presenza del dio sulle serie monetali. Fin dai primissimi anni di governo la documentazione ufficiale è scandita da riferimenti più o meno diretti all'Alcide, che trova spazio soprattutto in relazione alle imprese militari di Traiano. All'alba della partenza per la Prima Guerra Dacica, il 25 marzo del 101 d.C.[411], vennero pronunciati in Campidoglio i *vota extraordinaria* per il ritorno e la salvezza dell'imperatore. Gli *Acta Fratrum Arvalium*[412], che ci conservano tali voti, attestano per la prima e unica volta la presenza proprio di «*Hercules Victor*» tra le divinità invocate in aiuto dell'imperatore. Al ritorno dalla stessa campagna è plausibile che Traiano abbia fatto celebrare dei giochi in onore di Ercole; essi potrebbero infatti coincidere con quelli citati in un elenco di vittorie agonistiche realizzate da un certo *T. Flavius Archibios*, riportate in un'iscrizione celebrativa di Alessandria, patria di Flavio[413]. Sempre attorno al 104 d.C., l'imperatore assegnò l'immagine di Ercole allo stendardo militare della *Legio II Traiana*, appena arruolata in previsione della Seconda Guerra Dacica[414].

Ercole pare dunque occupare un ruolo di spicco nel sistema ideologico di Traiano, quale espressione della sua *fortitudo* e della sua tensione alla vittoria. Tale

---

411 KIENAST 2004, p. 122.

412 SCHEID 1998, pp. 179-180, nr. 62a, ll. 67-70 (*CIL* VI 2074 = *ILS* 5035, 69).

413 *IGRR* I 446, ll. 13-14: «[…] *Ἡράκλεια ἐπινίκια Αὐτοκράτορος Νέρουα Τραιανοῦ Κ[αίσαρος Σεβαστοῦ] Γερμανικοῦ Δακικοῦ* […]» Il testo si data, sulla base dei *cognomina* dell'imperatore, tra il 102 d.C. (*Dacicus*) e il 114 d.C. (*Optimus*, che manca), ma il *terminus ante quem* si può alzare al 110 d.C., poiché le vittorie di *Flavius Archibios* elencate nell'iscrizione non vanno oltre quell'anno. Strack, come detto (*vd. supra* n. 71), ha proposto di vedere nella serie di assi con clava su piedistallo (BMCRE 944-946) un riferimento alla meta eretta nel circo per i suddetti giochi.

414 BENNETT 2005, p. 73. *Cf.* anche R. RITTERLING, in *RE* XII, coll. 1376, 1384-1385.

atteggiamento nei confronti del dio è in linea con quanto esaminato per i generali dell'età Repubblicana; ora, però, il *princeps* è il solo ufficiale detentore di un legame privilegiato con Ercole, un legame reciproco di devozione e protezione, forse rafforzato dalle origini spagnole dell'imperatore, che aveva potuto confidare nel dio di *Gades* fin da giovane[415]. Ci si può interrogare su quanto il rapporto tra Traiano ed Ercole vada letto in connessione con il mito di Alessandro Magno. La predilezione del *princeps* per il grande condottiero è un fatto noto e ben attestato, del quale vari indizi suggeriscono una genesi precoce, non limitabile alla fase delle guerre partiche[416]. Tuttavia, se il modello costituito dal Macedone può aver giocato da stimolo nel rafforzare l'interesse dell'imperatore per il dio; non è lecito intedere l'«*imitatio Alexandri*» quale motivo fondamentale dietro la scelta traianea di promuovere la figura di Ercole a livello ufficiale. Si tratta piuttosto, come nel caso di Pompeo, di due attitudini che procedono parallele e si intensificano a vicenda; le fonti stesse non permettono di creare una dipendenza diretta tra i due fenomeni.

L'immagine eroica di Ercole e delle sue fatiche viene esplicitamente posta in relazione con Traiano nel *Panegyricus*[417] pronunciato da Plinio il Giovane il 1 settembre del 100 d.C., come *actio gratiarum* per la nomina a *consul suffectus*[418]. L'oratore, dichiarando di parlare in tale occasione «*ut […] boni principes quae facerent recognoscerent, mali quae facere deberent*» (*Pan*. 4.1), traccia il profilo morale e d'azione dell'imperatore ideale, che si trova di fatto a coincidere con quello di Traiano, l'«*optimus pinceps*»[419]. Ciò che agli occhi di Plinio rende costui degno dell'epiteto di

---

[415] *Vd. supra* IV.1.3.

[416] Basti pensare alla presenza del Macedone nelle orazioni dioniane *De regno*, già a partire dalla prima di queste, e poi ancora nella seconda e nella quarta. L'*imitatio Alexandri* traianea è inoltre testimoniata dalle fonti letterarie, *e.g.* D.C., LXVIII 29 e SHA, *Hadr*. 4.9. *Cf.* MOLES 1990, p. 299; HIDALGO DE LA VEGA 2003, pp. 85-91; GANGLOFF 2009, pp. 32-33 e in generale KÜHNEN 2008, pp. 196-197.

[417] Per una lettura complessiva del *Panegirico vd.* in particolare DURRY 1972; TRISOGLIO 1972; SCHOWALTER 1993 (per Ercole, pp. 108-109); BARBU MORAVOVA 2000; ROCHE 2011.

[418] *Vd.* ora *e.g.* BIRLEY 2000$_1$, p. 16; ROCHE 2011, pp. 1, 3. Non ci sono dubbi circa l'occasione della *performance* oratoria di Plinio, che dovette rivedere ed ampliare il testo per la pubblicazione già nei mesi successivi.

[419] Questa espressione riferita a Traiano è attestata in Plinio per la prima volta, già in apertura di

Giove, è l'assommare in sé, in *concordia* perfetta, tutte le virtù che esaltano la sua umanità, al pari della sua *dignitas* e *divinitas* imperiale (*Pan.* 4.5)[420].

In netta contrapposizione rispetto a Traiano si pone la figura tirannica del «*pessimus princeps*»[421] Domiziano, i cui vizi fungono da *pendant* negativo nel corso di tutto il testo. Le azioni dei due imperatori si intrecciano in modo significativo proprio sotto il segno dell'Alcide (**TL.34**)[422]. Plinio, infatti, elabora una stretta analogia tra l'atteggiamento meschino di Euristeo nei confronti di Ercole e quello di Domiziano nei confronti di Traiano, richiamato nell'89 d.C. dalla Spagna, dove militava nella *legio VII Gemina*, per sedare la rivolta di Saturnino in Germania. Entrambi i sovrani avrebbero guardato con un misto di stupita ammirazione e vile timore alla grandiosità dei loro "campioni", sempre in grado di tornare indomiti e instancabili al loro cospetto. Nonostante l'intervento di Traiano non sia stato in quel caso determinante per la caduta dell'usurpatore[423], Plinio gonfia l'episodio per far emergere la grandezza d'animo e il coraggio dell'imperatore cui ora si rivolge, a scapito dell'odiato predecessore. In un testo denso di richiami all'esemplarità di

---

discorso (*Pan.* 1.3); segue, poche righe dopo, il richiamo diretto a *Iuppiter Optimus* (*Pan.* 1.6). Sembra chiaro però che non si tratti di un'isolata iniziativa pliniana, bensì di un onore ormai accordato all'imperatore da parte di popolo e Senato (*Pan.* 2.7). L'epiteto comparirà sulle iscrizioni a partire dal 101 d.C. e su piccoli nominali dal 103 d.C., ma verrà accettato da Traiano a livello ufficiale e inserito nella sua titolatura solo nell'estate del 114 d.C. (KIENAST 2004, p. 123). *Vd*. BENNET 2005, p. 108.

[420] È interessante notare come alcune delle virtù sulle quali insiste Plinio nel descrivere Traiano (*simplicitas*, *gravitas*, *moderatio*, *temperantia*), sono le stesse che si possono leggere nei coevi tipi ritrattistici dell'imperatore. La pettinatura semplice esprime la modestia e la vicinanza con il popolo; mentre l'espressione severa, data dalle linee labio-nasali e dalla fronte, sottolinea la *gravitas* del suo ruolo. *Cf*. W. TRILLMICH, in GONZALEZ 2000, pp. 491-503.

[421] *Vd*. in particolare *Pan*. 94.3, 95.5; *cf*. anche ROCHE 2011, pp. 10-12.

[422] **TL.34. Plin. Min., *Pan*. 14.5**: «*Nec dubito, quin ille (scil. Domitianus), […] tantam admirationem tui non sine quodam timore conceperit, quantam ille genitus Iove post saevos labores duraque imperia regi suo indomitus semper indefessusque referebat […]*» [DURRY 1972].

[423] Quando Traiano giunse a *Mogontiacum* a fine febbraio, Saturnino era già stato sconfitto dal governatore della *Germania Inferior* Lappio Massimo; tuttavia la sua rapida mobilitazione dalla Spagna Tarraconense gli valsero la fiducia di Domiziano, che in seguito lo premiò con il consolato del 91 d.C. (*cf*. KIENAST 2004, p. 122; BENNET 2005, pp. 43-44).

figure storiche del passato romano[424], e in cui gli elogi rivolti a Traiano costituiscono al contempo delle esortazioni a mantenere la giusta condotta da buon sovrano, l'unico riferimento mitico è riservato ad Ercole, senza nemmeno bisogno di nominarlo. L'allusione e il paragone in primo piano sono generici, «*post saevos labores duraque imperia*»; tuttavia, grazie al parallelo storico suggerito dalla marcia di Traiano oltre i Pirenei e le Alpi, si recupera un secondo livello di confronto: quello legato all'impresa di Gerione e al rientro dalla Spagna. Traiano infatti non solo si trovava nella penisola iberica in quel particolare frangente, ma lì era nato: dunque si presentava "naturalmente" come un "novello Ercole" destinato a giungere a Roma e compiere grandi imprese[425].

Di certo influenzato dagli illustri precedenti della "poetica di corte" di età augustea[426], questo passo, il solo nella produzione pliniana in cui si faccia cenno ad Ercole, non può essere stato concepito ignorando la novità dell'immagine del dio sulla monetazione traianea contemporanea. Un richiamo ad Ercole in tale occasione pare quasi inevitabile e potrebbe ben rispondere ad un indirizzo ideologico già formulato ed espresso da Traiano. Ciononostante, il motivo letterario non risulta scontato, anzi è ben costruito e funzionale al personale programma laudativo progettato da Plinio, accentuando la distanza tra *optimus* e *pessimus* imperatore, tra il modesto Traiano e un Domiziano demonizzato.

Sempre attorno al 100 d.C., forse in occasione dell'ambasceria condotta a Roma dalla propria città[427], il retore Dione di Prusa ebbe modo di pronunciare davanti a

---

[424] Per un'analisi degli *exempla* storici *vd*. ora J. HENDERSON in ROCHE 2011, pp. 142-174.

[425] Da condividere le considerazioni di PRICE-S. 1984₁, pp. 246-247 e SCHOWALTER 1993 sulla distanza tra l'allusiva proposta pliniana di confronto tra imperatore e dività, e il linguaggio diretto dei *Panegirici* di IV d.C. SCHOWALTER 1993, p. 79: «*Pliny would not have been comfortable with the more explicit identifications found in the fourth century*».

[426] In particolare i due *carmina* di Orazio in cui si festeggia il ritorno di Augusto dalla Spagna, ponendolo in rapporto esplicito con l'Alcide: Hor., *Carm*. III 14.1-4; IV 5.27-36 (*vd. supra* IV.3.2).

[427] ARNIM 1898, p. 325; MOLES 1990, pp. 333-334, 361; SALMERI 2000, p. 89, n. 177; GANGLOFF 2009, pp. 4-5, 37. *Contra* DESIDERI (1978, pp. 304, 350 n. 1) che data l'orazione alla primavera/estate del 99 d.C., considerandola nettamente anteriore al *Panegirico* di Plinio.

Traiano la cosiddetta prima orazione *De regno*[428]. La struttura tripartita del testo si apre con un'analogia storica (I 1-10) tra il flautista Timoteo, in procinto di esibirsi per la prima volta davanti ad Alessandro Magno, e lo stesso Dione, per la prima volta di fronte a Traiano. Tema centrale dell'orazione è la natura del «buon re», del sovrano ideale, che deve modellarsi sull'immagine di Zeus (I 11-47). Ad occupare tutta la sezione finale del discorso, in una cornice narrativa ambientata negli anni del suo esilio, e tinta di valenze profetiche da «*omen imperii*» (per Traiano), Dione inserisce il racconto mitico di «*Eracle al bivio*». Dopo aver negato l'umiliante "favola" della servitù sotto Euristeo, il retore mostra il giovane e smanioso figlio di Zeus messo alla prova dal padre, affinché si dimostri degno di regnare. Il dio Ermes viene dunque inviato sulla Terra per testare la forza di volontà e l'impegno di Eracle nel diventare un «buon re». Il messaggero degli dei, alter-ego dello stesso Dione che espone il racconto al nuovo imperatore, conduce Eracle ad ammirare due picchi montuosi gemelli, il primo detto «cima regale» e sacro a Zeus, il secondo chiamato «cima tirannica» dal gigante Tifone. Il sentiero che si apre per giungere alla vetta del primo è ampio e sicuro, mentre dissestato e stretto è quello che conduce alla «cima tirannica», tanto da far rischiare la vita a molti di coloro che vi si inerpicano. Data la curiosità di Eracle, Ermes porta il giovane sulle due vette, dove può ammirare «Regalità», nobilmente assisa in trono e circondata da «Giustizia», «*Eunomía*», «Pace» e «Legge»; mentre dall'altra parte scorge «Tirannia» su un trono traballante e nel disordine, accompagnata da «Crudeltà», «Insolenza», «*Anomía*», «Faziosità» e «Adulazione». Ovviamente il figlio di Zeus afferma di gradire di più la dimora di «Regalità» e ottiene così il diritto di regnare sul genere umano per mandato paterno. Eracle è dunque il «Salvatore» dell'umanità, non per l'uccisione di belve feroci, ma perché, ovunque vada e trovi tiranni, li punisce e li distrugge, onorando e proteggendo invece i «buoni sovrani». Rivolgendosi direttamente a Traiano, Dione

[428] Per la figura e le orazioni di Dione: ARNIM 1898; DESIDERI 1978; SALMERI 1982; SWAIN 1996, pp. 192-206; ID. 2000; GANGLOFF 2006; EAD. 2009; AMATO 2014. Per un'analisi delle quattro orazioni *De regno* fondamentale è MOLES 1990; *vd*. anche HIDALGO DE LA VEGA 2003; GANGLOFF 2009; CAMPANILE 2009.

conclude: «*Eracle […] è per te sostegno e protettore del tuo impero, per tutto il tempo che ti sarà dato governare*» (**TL.33**)[429].

La filosofia cinico-stoica aveva fatto di Eracle/Ercole l'eroe sofferente per il bene dell'umanità, pronto a percorrere sempre il cammino della Virtù[430]. Ora, però, il racconto di Prodico di Ceo[431] viene calato dall'ambito schiettamente morale a quello pratico, utile per l'istruzione dell'imperatore: il bivio tra Virtù e Vizio diviene quello tra nobile Regalità e abbietta Tirannia. La costruzione del discorso dioneo è tale da condurre Eracle ad una scelta pressoché inevitabile: non vi è nulla di allettante nel percorso che conduce al picco della Tirannia e nemmeno nella sua condizione di fragile incertezza sul trono traballante. Desideri[432] legge questa notevole deviazione dalla tradizione come tesa a sottolineare il ruolo educativo di Ermes/Dione, così abile a mostrare la vera natura di Tirannia, da renderla di fatto un'opzione impraticabile. Tuttavia la descrizione di Tirannia e della sua corte sembra assai vicina al ritratto a tinte fosche di Domiziano creato da Plinio. Con il bipolarismo assoluto tra *optimus* e *pessimus* Dione alluderebbe dunque all'attualità, lodando Traiano in modo indiretto per aver deciso di impegnarsi a seguire l'esempio di Βασιλεία, al contrario di quanto fatto dal predecessore. Distante pochi mesi dal discorso di Plinio, l'orazione di Dione si concentra sugli stessi punti, ma lasciando impliciti i richiami al contesto storico ed evitando di elogiare apertamente l'imperatore. Il finale stesso risulta ambiguo nel promettere la protezione di Eracle; il testo greco infatti indica con il termine βασιλεύων il tipo di governo che godrà del favore erculeo, ossia quello del «vero re», del «buon re»[433]. La frase suona perciò come un ammonimento «*fintantoché sarai un*

---

[429] **TL.33. Dio Chrys., *De regno* I 84**: «Καὶ διὰ τοῦτο τῆς γῆς καὶ τῶν ἀνθρώπων σωτῆρα […] Πόσον γὰρ ἄν τι καὶ βλάψειε λέων ἢ σῦς ἄγριος; Ἀλλ' ὅτι τοὺς ἀνημέρους καὶ πονηροὺς ἀνθρώπους ἐκόλαζε καὶ τῶν ὑπερηφάνων τυράννων κατέλυε καὶ ἀφῃρεῖτο τὴν ἐξουσίαν. Καὶ νῦν ἔτι τοῦτο δρᾷ, καὶ βοηθός ἐστι καὶ φύλαξ σοι τῆς ἀρχῆς, ἕως ἂν τυγχάνῃς βασιλεύων» [DE ARNIM 1962].

[430] *Cf. e.g.* D.L., VI 16.18 (per il cinico Antistene); Sen., *dial.* (*de const. sap.*) 2.2.

[431] Prodic., 84 B Diels-Kranz, *ap.* Xen., *Mem.* II 1.21-34. Per il racconto di Prodico, *vd. supra* III.2, n. 121.

[432] DESIDERI 1978, p. 315.

[433] *Vd*. anche MOLES 1990, p. 331.

buon sovrano avrai Eracle alleato... altrimenti sarai rovesciato come tutti gli altri tiranni».

Plinio non poteva aver ignorato la monetazione traianea, resta invece incerto se il retore di Prusa avesse concepito il discorso già alla fine del 99 d.C.[434], dunque prima che fosse ufficializzato un legame tra Traiano e il figlio di Giove. È comunque assai probabile che Dione, in quanto amico del defunto Nerva, avesse già una certa conoscenza delle idee e delle predisposizioni di Traiano, sebbene non ci fosse ancora stato un incontro di persona[435]. Egli seppe cogliere l'interesse dell'imperatore per Ercole[436], ma lo ripropose superando il modello puramente eroico-militare del conquistatore e sviluppandone una nuova prospettiava etico-politica, cui Traiano venne invitato a conformarsi. Mutando il mito stesso per renderlo più adatto alla *dignitas* del *princeps*[437], Dione fece assumere ad Ercole il doppio ruolo di *exemplum* concreto per Traiano e di protettore, garante, del suo impero; il confronto con l'alter-ego divino non determina però mai una vera identificazione tra i due.

Plinio e Dione, perciò, pur trattando entrambi la figura del sovrano ideale e vedendone in Traiano l'attuale incarnazione, si muovono su linee diverse e sembrano del tutto indipendenti fra loro nella considerazione dell'esemplarità di Ercole.

Galinier[438] ha suggerito che sia da leggere come «*un écho suggestif*» del passo di Dione, la presenza dell'Alcide sull'arco di Traiano a Benevento nel quadro opposto all'*adventus Augusti*[439]. In effetti, il gesto di Giove, che circondato dalle altre divinità porge il fulmine all'imperatore, riprende l'idea espressa da Dione che il «vero

---

[434] *Vd. e.g.* SALMERI 2000, p. 89, n. 177.

[435] *Vd*. la ricostruzione molto convincente di AMATO 2014, pp. 97-118. È probabile che tramite o grazie a Nerva Dione fosse stato coinvolto nell'educazione retorica del futuro imperatore Traiano, cui sembra indirizzata l'orazione XVIII – *De dicendi exercitatione*. Dione, dunque, anche escludendo il ruolo di *amicus* personale o di consigliere ufficiale (*vd*. MOLES 1990, p. 332; *contra* GANGLOFF 2006, p. 382 e 2009), doveva essere per Traiano un uomo dotto e stimato, con cui potersi anche intrattenere in discussioni filosofico-politiche.

[436] *Cf*. anche DESIDERI 1978, p. 356, n. 61; MOLES 1990, p. 323. Allo stesso modo Dione pare cogliere e sfruttare l'ammirazione di Traiano per Alessandro Magno, aprendo l'orazione *De regno* I con la figura del Macedone (*vd. supra* n. 416).

[437] *Cf*. anche MOLES 1990, p. 324.

[438] GALINIER 1998, pp. 123-124.

[439] Pannello sx. dell'attico, lato verso la città.

sovrano» sia quello investito del potere direttamente da Zeus/Giove. Si alluderebbe in tal modo a Traiano quale «*divus praesens*», sostituto di Giove in terra. Tale concetto però era in generale ben radicato[440], e non è sufficiente la presenza di Mercurio in *pendant* rispetto ad Ercole per rimandare in modo puntuale all'orazione dionea. D'altra parte anche l'idea di Fittschen, ribadita ora dalla Gangloff[441], pare a rischio sovrainterpretazione, poiché non è necessario intendere Ercole e Mercurio come «*Schutzgottheiten der Kaufleute*» per spiegarne la presenza sul pannello, a completamento del gruppo di Olimpi che accolgono l'imperatore[442].

È comunque evidente nella pratica di governo seguita da Traiano che ci sia stata una ricezione e un'adesione attiva all'ideale dioneo del «buon sovrano». Non si può pertanto sottovalutare il peso della sua vicinanza all'imperatore[443], né una sua possibile influenza sulla riformulazione in senso politico della figura di Ercole. La presenza del dio in atto di libare sulle serie auree del 103/104 d.C. e successive, potrebbe essere un buon esempio di tale evoluzione, che unisce la valenza militare (la celebrazione delle vittorie daciche) con quella etica (la *pietas* di Ercole rispecchia quella di Traiano)[444].

Un altro interessante documento iconografico che associa l'imperatore ad Ercole e Mercurio è riferibile ai primi anni del principato di Traiano: si tratta del rilievo (**TI.5**) che accompagnava un'iscrizione onoraria, purtroppo ora scomparsa[445].

---

[440] *E.g.* Plinio il Giovane intende l'imperatore «*ab Iove ipso […] repertus electus est*» (*Pan*. 1.5).

[441] FITTSCHEN 1972, pp. 773-782, Abb. 23; GANGLOFF 2009, pp. 30-31.

[442] *Cf.* SIMON 1981, p. 9. Sono invece importanti le considerazioni di FITTSCHEN (1972, pp. 751-754, Abb. 11) che smentiscono la tesi relativa alla presenza di «Ercole Gaditano» sul pannello inferiore del pilone dx., lato campagna (STRACK 1931, 103 nota 4; DOMASZEWSKI 1899, p. 186; LORENZ 1973, p. 14; *cf.* anche BEAUJEU 1955, pp. 431-434 e GARCIA Y BELLIDO 1963, 141-142, fig. 38). Si tratta della *profectio* di Traiano per le spedizioni daciche e l'imperatore si rivolge ad un *signifer*, con cappuccio di pelle d'orso, non ad «Ercole Gaditano» accompagnato da un cane e da un cavallo (*vd*. anche SIMON 1981, p. 5; MONTERO 2000, pp. 99-100). *Vd*. *supra* I.1.4, p. 29, n. 107, per l'altro pannello dell'arco in cui compare Ercole. *Cf.* DE MARIA 1988, nr. 5.

[443] AMATO 2014, p. 117-118.

[444] *Vd. supra* IV.1.3, p. 244.

[445] **TI.5. Rilievo con Traiano, Ercole e Mercurio pertinente a *CIL* VI 957**: Iscrizione onoraria per Traiano su lastra marmora, parzialmente erasa e

La parte superiore della lastra accoglieva il busto dell'imperatore, inserito nel frontone di una struttura ad edicola; al di sotto, tra due colonnine ioniche, comparivano le figure stanti di Ercole, con clava e *leontè*, e Mercurio con caduceo. Il testo incompleto dell'iscrizione impedisce di intuire un rapporto fra dedica e rilievo, tale da spiegare l'accostamento delle divinità tra loro e con il *princeps*. Sembra però assai difficile che una dedica privata facesse aulico riferimento all'orazione dionea; si potrebbe allora pensare a un'associazione simile a quella realizzata presso il tempio di *Concordia*, sulla cui scalinata frontale vennero disposte le statue di Mercurio ed Ercole Vincitore[446]. Gli dèi accompagnano *Concordia* quali garanti di pace, stabilità economica e benessere; allo stesso modo essi sostengono l'attività dell'*optimus princeps* e ne simboleggiano i frutti ottenuti. Anche in questo caso la concezione di Ercole in rapporto con Traiano sembra andare oltre la mera immagine del protettore nelle imprese belliche, rivelando la diffusione anche a livello popolare di una sua valenza più ampia e articolata, in stretta dipendenza dal ruolo di sovrano.

Dal quadro delle testimonianze relative a Traiano, spicca come particolarmente eccezionale una statua di dimensioni minori del vero di provenienza urbana[447]. La superficie molto corrosa del volto non ha impedito di leggervi i tratti

---

fratturata nella parte inferiore. Roma, dispersa, datazione dicembre 104-105 d.C. HØJTE 2005, p. 374, nr. 8.

[446] *Vd. supra* (IV.1.4, n. 131) i sesterzi di Tiberio che ricordano il restauro del tempio di *Concordia,* realizzato da Tiberio ancora sotto Augusto, nel 10 d.C. (Svet., *Tib*. 20); *cf*. ZANKER 1972, pp. 22-36 (forzando un po' questa linea interpretativa sostiene «*wie Hercules, der Protoyp des stoischen Heros, so wird auch Augustus durch seine Taten die Unsterblichkeit erringen*», ma per il rapporto Augusto-Ercole, *vd. supra* IV.3.2); MCEWEN 2003, pp. 112-113. Per la simbologia imperiale connessa a Mercurio, «*Symbol des Friedens oder der Felicitas Imperii*», *vd.* MADERNA 1988, pp. 81-116, in particolare p. 102.

[447] **TI.6. Statua di Traiano?-Ercole con *leontè* e corona di pino (Fig. 8):** Ercole imberbe, stante di fronte con il capo rivolto alla sua sx., corona di pino e *leontè* annodata sulla spalla dx. (come un *paludamentum*) e ricadente dal colmo del capo a coprire il lato sx. del corpo (h. 105 cm, grandezza inferiore al vero; frattura a livello delle cosce, E. doveva essere stante sulla gamba sx. con la dx. leggermente scartata; braccio dx. mancante dalla spalla, doveva essere steso lungo il fianco a posarsi sulla clava; braccio sx. mancante dal polso, piegato in avanti a reggere un attributo, pomi?). Roma, Museo Nazionale

dell'imperatore, che sembrerebbe qui raffigurato nelle vesti di Ercole con *leontè*. Il capo cinto di una corona di pino, dalla superficie altrettanto rovinata, rimanderebbe inoltre alla figura di Silvano, in una sorta di sincretica commistione visiva fra le due divinità[448]. La foggia stessa della *leontè* (a mo' di *paludamentum*) è per altro più affine a quella consueta della *nebris* indossata da Silvano o Dioniso, piuttosto che al tradizionale abbigliamento erculeo[449]. Tale confluenza di caratteri divini, del tutto

---

Romano, Palazzo Massimo alle Terme, n.i. 124481, marmo greco, primo ventennio II d.C.; restano purtroppo ignoti i dettagli di rinvenimento. STRACK 1931, pp. 98-99; GROSS 1940, pp. 62-64, tavv. 2c, 18a; B.M. FELLETTI MAJ, *Museo Nazionale Romano. I ritratti*, Roma 1953, p. 91, nr. 166; GARCIA-BELLIDO 1963, p. 139; NIEMEYER 1968, pp. 63, 109, nr. 106; PALAGIA 1986, p. 146; L. DE LACHENAL, in *Museo Nazionale Romano*. I.9.2 (*Le sculture*), Roma 1987, pp. 216-219, nr. R 166; E. CALANDRA, in *Museo Nazionale Romano*. *Palazzo Massimo alle Terme*, Milano 1998, p. 92; ENSOLI 2000, pp. 135-138; BOSCHUNG 2002, p. 166; HEKSTER 2005, p. 213; M. PAPINI, in LA ROCCA 2011, p. 319, nr. 5.5; A. GIARDINA-F. PESANDO, in *Roma Caput Mundi. Una città tra dominio e integrazione. La mostra*. (Roma, 10 ottobre 2012 – 10 marzo 2013), Milano 2012, pp. 41-42, nr. 50; G. SCARPATI, in *Palazzo Massimo* 2013, pp. 175-176.

[448] Per l'iconografia di Silvano *cf. LIMC* VII, *s.v. Silvanus*, in particolare nrr. 1-33, che mostrano il dio con la corona di pino e la nebride allacciata alla spalla dx. e ricolma di frutta.

[449] Sono note tre interessanti eccezioni. Un'erma di Ercole con cornucopia, presente accanto ad altre cinque erme in marmo pentelico nella collezione Ludovisi (*LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 1165; BECATTI 1968, pp. 2-3; B. PALMA, in *Museo Nazionale Romano. Le sculture*, Roma 1983, I.5, pp. 156-157, nr. 66; M. DE ANGELIS D'OSSAT, in *Palazzo Altemps* 2011, p. 112), faceva probabilmente parte del programma decorativo di un ambiente all'aperto negli *Horti Sallustiani* (forse un ginnasio, *vd.* in particolare RITTER 1995, pp. 120-124 e TALAMO 1998, pp. 151-154). Dato l'insieme armonico della composizione si direbbe una creazione originale in forma di erma, piuttosto che la riduzione di una statua stante (*contra e.g.* E. PARIBENI, in *Museo Nazionale Romano*, Roma 1953, p. 30, nr. 35, per il quale, fra l'altro, la cornucopia sarebbe un'aggiunta da attribuire al copista romano). Il Becatti insisteva sull'esistenza di tale modello di erma già nell'Atene di V a.C.; tuttavia, non essendoci attestazioni di erme erculee anteriori al IV a.C., sembra preferibile la posizione di RITTER (1995, p. 122), che suggerisce trattarsi di una scultura appositamente concepita per tale contesto ornamentale in età romana. La mancanza di altre repliche del presupposto prototipo ateniese e il modo in cui la *leontè* accoglie organicamente la cornucopia di forma realistica, sembrano sostenere l'ipotesi di un'opera originale del periodo tardo repubblicano, per mano di un artista neotattico chiaramente debitore della scultura severa e classica (per Ercole con cornucopia, *vd*. anche la monetazione di Antonino Pio e Commodo, *supra* nn. 121 e 150-151). Dibattuta è anche la ricostruzione dell'originale greco di IV a.C. cui si rifarebbero i due Ercoli di dimensioni imponenti, repliche di età flavio-adrianea, oggi parte della collezione di Villa Albani (n.i. 741, h. 199.5 cm, marmo; *LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 652; A. LINFERT, in *Villa Albani* IV-1994, nr. 453, con bibliografia precedente) e di quella vaticana Chiaramonti (n.i. 636, h. 212 cm, marmo; *LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 653; *Museo Chiaramonti* 1995, II, pp. 738-740). L'Ercole Albani regge con il braccio sx. avvolto nella *leontè* una clava (moderna), mentre il braccio dx. del tutto moderno è stato restituito come sollevato con una coppa. Di contro l'Ercole Chiaramonti ha il braccio dx. steso lungo il fianco e posato sulla

atipica per un ritratto imperiale, è stata per lo più spiegata sulla scorta della tesi gaditana di Strack e Garcìa y Bellido[450], come risultato del tentativo di adattare all'Ercole Romano il *Melqart* di *Gades*. Gli elementi iconografici propri di Silvano sarebbero qui una sorta di "prestito allusivo", teso a rimandare in modo colto e sottile al dominio sulla Natura riconosciuto in origine anche al dio fenicio-punico. La scultura sarebbe perciò frutto dell'assimilazione di Traiano con lo stesso «Ercole Gaditano» che si è voluto vedere sulla sua monetazione. Sulla base della pettinatura, che si dispone in lunghe ciocche sottili verso sinistra, ed è stata accostata al diffuso «tipo del Decennale» (tipo IV[451]), questo "ritratto" di Traiano-Ercole è stato inizialmente datato tra il 108 e il 113 d.C. Tuttavia, il modellato piuttosto idealizzato del volto e il confronto con il "ritratto" di Traiano con copricapo orientale rinvenuto nella zona del Foro Boario[452], ha condotto Serena Ensoli a proporre una soluzione diversa. In entrambi i casi si tratterebbe di dediche di privati in onore di Traiano, raffigurato in veste di Ercole vincitore e di trionfatore partico, create in occasione del trionfo postumo celebrato per lui da Adriano[453]. Se per quanto riguarda la testa con copricapo orientale tale interpretazione è stata discussa e anche confutata[454], l'idea che la nostra scultura erculea proponga Traiano divinizzato come Ercole viene ad

---

clava rivolta a terra, adagiato nella *leontè* c'è invece un bambino (Telefo). Piuttosto convincenti sono le considerazioni di Linfert, che da un esame accurato della scultura albana esclude la posizione moderna del braccio dx., ricostruendolo nello stesso atteggiamento dell'Ercole Chiaramonti. Essendo perciò impossibile che sulla *leontè* poggiasse un'altra clava, risulta plausibile che nel prototipo (forse prassitelico e comunque ascrivibile al IV a.C.) figurasse già Telefo e che questi non sia un'aggiunta o una variante di gusto pergameno, come inizialmente proposto dal FURTWÄNGLER (1893, pp. 574-577). La particolare espansione sul braccio della *leontè* sembra d'altra parte molto più adatta ad accogliere il bimbo (così come la frutta nel caso di Silvano), piuttosto che altri attributi di forma allungata.

[450] *Vd. supra* n. 447, in particolare DE LACHENAL p. 218; per la teoria gaditana, *vd.* IV.1.3.

[451] Per il tipo *vd.* in particolare GROSS 1940, pp. 85-86; FITTSCHEN-ZANKER 1994, pp. 41-42, nr. 42; BOSCHUNG 1999, pp. 137-138.

[452] Roma, Musei Capitolini, Centrale Montemartini, n.i. 2967.

[453] ENSOLI 2000, in particolare pp. 135-138.

[454] *Vd*. ZANKER 1982, p. 309 n. 20, fig. 205; da ultimo ora K. FITTSCHEN, in LA ROCCA 2011, p. 250 e scheda del ritratto a p. 270. Si suggerisce piuttosto l'interpretazione della testa come pertinente ad un sacerdote di culto orientale, i cui tratti sono stati fortemente riplasmati a partire dalla ritrattistica traianea (tipo I).

oggi in linea di massima accettata, nonostante permangano forti problematiche. Invero, a partire dalla pettinatura, alla presunta idealizzazione divinizzante dei tratti traianei, alla fusione degli attributi divini di Ercole e Silvano, diverse sono le incompatibilità con un ritratto imperiale.

1. Il «tipo del Decennale» è solo vagamente richiamato dall'uniformità di andamento dei capelli verso sinistra, mentre l'aspetto complessivo risulta ben diverso dallo schema di ciocche nel tipo ufficiale[455]. Si è comunque voluta vedere una certa somiglianza di trattamento con la pettinatura di Traiano sul rilievo da Palestrina, ritraente l'imperatore durante una processione trionfale[456]. La Ensoli[457], sfruttandone la datazione corrente ai primi anni di Adriano, considera il pezzo un importante parallelo per la statua erculea. La lettura come "trionfo postumo" di Traiano è però ostacolata proprio dalla datazione del rilievo, recentemente rialzata al 112 d.C., sulla base di nuovi dati relativi al contesto di ritrovamento. Inoltre, da ciò che si riesce a intuire dato l'infelice stato di conservazione della testa di "Traiano-Ercole", la parte superiore della frangia presenta un rigonfiamento accentuato tale da evocare le chiome di alcuni dei personaggi della *pompè* sul rilievo trionfale, piuttosto che quelle dell'imperatore. Sembra infatti ci sia una sorta di addolcita contaminazione con la *coma-in-gradus-formata*, pettinatura apprezzata dai Romani per tutto il periodo tra Nerone e Adriano[458]. Per quanto riguarda la presunta realizzazione postuma del nostro "Traiano-Ercole", volta a spiegare sia le vesti divine che la morbidezza e la "giovinezza" dei tratti, illuminante è il confronto con

[455] In particolare le ciocche che procedono verso sinistra non incontrano quelle con movimento opposto sulla tempia sinistra, bensì proseguono con un unico moto oltre l'orecchio.

[456] Palestrina, Museo Archeologico Nazionale, n.i. 6520, marmo lunense. La capigliatura di Traiano va qui senza dubbio ricollegata al «tipo del Decennale». *Vd*. MUSSO 1987; AGNOLI 2000 (nuova datazione); AGNOLI 2002, pp. 222-234; L. MUSSO, in LA ROCCA 2008, pp. 141-143.

[457] ENSOLI 2000, pp. 126-127. La nuova datazione del rilievo non viene presa in considerazione nelle trattazioni più recenti del pezzo in LA ROCCA 2008 e PAPINI (*supra* n. 393); *cf*. anche S. TORTORELLA in LA ROCCA 2011, p. 308.

[458] *Cf. e.g.* FITTSCHEN-ZANKER 2010, nr. 69; 2014, nr. 134 (in particolare *vd.* Taf. 130, in basso a dx.). Questa capigliatura era stata sfoggiata in modo assai insistito ed elaborato da Nerone e Domiziano, tanto che Svetonio la bollò come segno distintivo di *luxuria* (Svet., *Nero* 51).

due ritratti realmente postumi dell'imperatore: il busto con egida di Zeus da Copenhagen[459] e la testa di recente rinvenimento dalle pendici del Palatino[460]. La capigliatura è qui caratterizzata da un maggior movimento, e riprende due tipi successivi rispetto a quello «del Decennale»: il «tipo del sacrificio» nel primo caso, il «tipo della bella testa di Ostia» nel secondo. Infine, pur nella dolcezza sfumata che denota la testa dal Palatino, sono ben identificabili i tratti tipici del volto dell'imperatore (*vd. infra* punto 2.), in «*una visione idealizzata e distaccata, del sovrano proclamato ormai Divo*»[461].

2. Gli elementi caratterizzanti la fisionomia di Traiano, che rimangono di solito riconoscibili pur nell'etereogeneità dei suoi ritratti, sono qui assai sbiaditi (e non solo a causa della consunzione delle superfici sculturee). Il volto nell'insieme è più morbido e magro, le guance sono lisce e giovanili; le linee labio-nasali sono appena segnate, anziché creare il consueto disegno chiaroscurale. Il naso pare più piccolo e regolare rispetto a quello significativo di Traiano. Le labbra sottili e serrate, tipiche dell'espressività dell'imperatore, sono sostituite da una bocca carnosa ben disegnata, le cui labbra benché rovinate lasciano quasi intendere un cenno di respiro. Solo il mento conserva una vaga somiglianza con quello prominente di Traiano. La parte alta del viso è invece un po' più vicina ai ritratti traianei, con gli occhi piuttosto piccoli e incavati e l'arco sopraccigliare che mantiene una parvenza di corrugazione.

3. Ricorrere alla figura di *Melqart* per spiegare, nella Roma di II d.C., l'accostamento di Ercole ad elementi vegetali e alla figura di Silvano è non solo non necessario, bensì inappropriato. Oltre alla difficoltà di accertare la permanenza di caratteristiche fenicio-puniche nel santuario di *Melqart* a *Gades*, come già ampiamente discusso[462], va considerato che il culto di *Silvanus*, le cui origini locali risalgono di

[459] Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotheck, n.i. 1723; FITTSCHEN-ZANKER 1994, nr. 44.

[460] Roma, Museo Nazionale Romano, *Antiquarium* del Palatino, n.i. 500333; DUBBINI 2005 e ora anche R. DUBBINI in LA ROCCA 2011, p. 275.

[461] R. DUBBINI in LA ROCCA 2011, p. 275.

[462] *Vd. supra* IV.1.3, pp. 239-242.

certo oltre il II a.C.[463], si presenta come uno dei più amati e diffusi di tutto l'impero[464]. Il dio comparve per la prima volta sulla monetazione corrente proprio con Traiano, su una serie di assi del 112 d.C.[465]; negli stessi anni venne poi raffigurato sul pannello sinistro dell'attico NE dell'arco di Benevento, insieme a Bacco, Cerere e Diana[466]. L'associazione Ercole-Silvano è in sé ben attestata da svariate dediche[467] e talvolta l'Alcide finisce per assumere lo stesso epiteto «*sanctus*» che accompagna le invocazioni al dio dei boschi. Le due divinità presentano d'altra parte aspetti affini, essendo entrambi garanti di fecondità e abbondanza, nonché presiedendo al controllo degli aspetti più "selvaggi" della Natura. Non può dunque stupire la loro interconnessione a livello cultuale. Tali caratteri naturalistici e popolari sono tuttavia poco adatti ad essere assunti dalla figura imperiale, sia come attribuzione postuma, che come autorappresentazione coeva.

Nel complesso, dunque, gli elementi a favore del riconoscimento di Traiano in questa scultura sono assai labili. A ciò si aggiungano le dimensioni inferiori al vero, di certo non compatibili con una committenza ufficiale, ma difficili da conciliare anche con una dedica da parte di privati in onore del *princeps* ormai *divus*. Il pezzo andrebbe meglio ricondotto al fenomeno ampiamente indagato della «*Zeitgesicht*»[468]. L'influsso della ritrattistica traianea su quella privata coeva è documentato da svariati esempi, fra i quali va annoverata anche la testa con copricapo orientale citata

---

[463] *Vd*. DORCEY 1992, pp. 9-10.

[464] *Vd*. DORCEY 1992, p. 14 e J.B. RIVES in BRUUN-EDMONDSON 2014, p. 424, fig. 20.1.

[465] *Vd*. DORCEY 1992, p. 98 e PAPINI (*supra* n. 393).

[466] *Vd*. DOMASZEWSKI 1899, p. 183; FITTSCHEN 1972, p. 765; SIMON 1981, p. 9. La Simon sottolinea, a ragione, l'omogeneità del gruppo di dei presenti ad accogliere Traiano sull'attico di questa facciata rivolta verso la campagna; si tratta di divinità legate alla Terra e alla Natura, nonché espressione della religiosità popolare, piuttosto che divinità "provinciali" come interpretato in precedenza.

[467] *Vd. e.g. CIL* III 12565; VI 288, 294, 295, 597, 629; XIV 17; *cf. infra* **TE.11**. In alcuni casi la dedica ad Ercole viene posta su "richiesta" dello stesso dio Silvano (*vd. CIL* VI 288, 597). Il rapporto tra queste due divinità meriterebbe comunque un'indagine più approfondita in altra sede.

[468] *Vd*. in particolare ZANKER 1980; 1982 e 1988; da ultimo ora K. FITTSCHEN, in LA ROCCA 2011, pp. 247-252, al termine «*Zeitgesicht*» predilige quello di «*Bildnisangleichung*», ovvero «assimilazione delle immagini» nella ritrattistica romana imperiale.

in precedenza[469]. Si aprono perciò due vie interpretative: se si considerano prevalenti gli elementi ritrattistici – soprattutto la realizzazione dei capelli, che si distanzia dall'ideale chioma a riccioli dell'Ercole giovane –, si potrebbe trattare di una scultura funeraria privata[470], rispetto alla quale ben si accorderebbe la valenza apotropaica della composizione. Il trattamento della bocca e il contorno pulito del viso parlerebbero invece a favore di una rappresentazione idealizzata *tout-court*, piuttosto che di un ritratto idealizzato di Traiano, o di qualcun altro (un giovane?). Si potrebbero allora accostare all'«Ercole con corona di pino» alcune statuette erculee di Villa Albani[471] che, pur riproducendo tipi classici del dio, riecheggiano vagamente le sembianze imperiali, da Marco Aurelio ai Severi. Le fisionomie ottenute in questi casi non sono abbastanza caratteristiche da essere ricondotte a veri e propri ritratti (né di privati, né di imperatori), ma l'aspetto generale delle opere calava la figura di Ercole nella realtà contemporanea. Pertanto, andrebbe ipotizzato che anche la nostra statua costituisse in realtà un votivo privato dedicato all'Alcide: la posa del dio avrebbe ripreso quella visibile sulle monete circolanti, mentre il capo avrebbe creato la suggestione che sotto la *leontè* di Ercole si rispecchiasse lo stesso Traiano[472]. Resta dubbio se tale associazione sia stata realizzata consciamente per sancire il legame privilegiato tra dio e imperatore – e quindi sia da vedere quale ricezione delle tendenze imperiali –, oppure sia il risultato "spontaneo" di una consuetudine artistica attualizzante. In ogni caso la scultura invitava a percepire il dio come vicino e concreto: il suo stesso ruolo di protettore e benefattore potrebbe essere alla base di tale "confusione" con l'immagine del *princeps*. Non si può nemmeno escludere che la statua sia in parte prodotto della diffusione, incoraggiata da Traiano, di una nuova percezione di Ercole, più intimamente collegata alla figura del sovrano (*vd. supra*).

---

[469] *Vd. e.g.* BOSCHUNG 1999, pp. 142-143; ID. 2002, pp. 170-171; *cf.* FITTSCHEN-ZANKER 2010, in particolare nrr. 66-68, 71-72, 75.

[470] *Cf. e.g.* WREDE 1981, in particolare nrr. 122 e 126; *vd*. anche PALAGIA 1986, p. 146.

[471] *Vd.* C. MADERNA, in *Villa Albani* III, nrr. 318-319.

[472] *Cf*. la statua di Ercole dall'Aula Regia di Domiziano (**TI.4a.**), *vd. supra* IV.3.3.

Le innovazioni costituite dalla foggia della *leontè* e dalla corona di pino, che alludono a un legame con Silvano, potrebbero essere spie di una datazione attorno al 112-114 d.C., quando il dio comparve sulla monetazione traianea e trovò spazio anche sull'arco di Benevento. L'emergere della figura di Silvano in questo periodo fu forse effetto di un'incentivazione cultuale delle divinità della Terra e della Natura, in stretta connessione con le politiche alimentari ed economiche di Traiano. La sovrapposizione visiva di Ercole e Silvano sarebbe specialmente spiegabile sulla scorta di quelle dediche all'Alcide poste «*ex imperio domino Silvani*» [473], che presupponevano una sorta di condivisione rituale fra le due divinità.

Fuor di dubbio in questa fase Ercole godette di un favore particolare, e si fissarono le basi per lo sfruttamento in senso autorappresentativo degli imperatori successivi. Un'ulteriore conferma della sua importanza a livello ufficiale potrebbe essere l'erezione del sacello di *Hercules Invictus* proprio da parte dei servi e del liberto dell'allora prefetto del pretorio, *Claudius Livianus* (*vd. supra* I.1.9).

Con Traiano, plausibilmente sotto l'influsso del pensiero stoico[474], il modello erculeo di tipo eroico-militare, vivo fin dall'età arcaica e repubblicana, si aprì in modo più netto a valenze etico-politiche esclusive del *princeps*. Il passaggio dalla figura del «conquistatore/viaggiatore» a quella del «civilizzatore/giusto reggitore» venne però portato a termine da Adriano, il quale, abbandonato l'interesse per l'espasione bellica, tramite l'immagine di Ercole vincitore con le armi dimesse, alludeva alla pace e al benessere garantiti dal proprio (buon) governo.

4.3. Commodo «Hercules Romanus».

Quando, alla morte del padre, Commodo rientrò a Roma ormai *princeps*, la folla che gli si fece incontro festante non poteva prevedere in alcun modo cosa sarebbe

[473] *Vd. supra* n. 467.

[474] *Cf.* la rilettura in chiave stoica della figura di Scipione l'Africano sul modello di Ercole (*supra* III.2); gli aspetti civilizzatori del dio affiorarono, per altro, già con l'imitazione da parte di Pompeo (*supra* III.3.2).

diventato quel nobilissimo giovane, discendente da tre generazioni di imperatori[475]. "Nato nella porpora" e rimasto l'unico erede plausibile per Marco Aurelio, dopo la perdita del fratello Annio Vero, con il quale aveva assunto il titolo di Cesare nel 166 d.C.[476], Commodo si presentava con tutte le carte in regola per essere un buon sovrano e invecchiare nel suo palazzo imperiale. Non fu così. La giovane età non è di per sé una scusante, se si considera che a diciannove anni Augusto aveva assoldato un esercito privato e si era inserito con piglio deciso nell'esplosivo panorama politico romano, cambiandone per sempre le sorti. Ottaviano aveva *scelto* di mettersi in gioco ed era determinato a rivendicare la posizione di spicco che gli spettava grazie al padre adottivo; Commodo, invece, nacque *destinato* al potere, e per questo venne formato da un genitore attento e colto come Marco Aurelio. Tale educazione, tuttavia, non fu davvero in grado di adeguare l'indole del giovane alla gestione del delicatissimo meccanismo che lo stesso Augusto aveva contribuito a creare. Il mirabile paradosso su cui si reggeva il principato, pur avendo subito gli strattoni e le intemperanze di alcune personalità del I secolo, aveva trovato nel sistema adottivo antonino un nuovo equilibrio e una forma accettabile di stabilità tra i poteri del *princeps* e la *dignitas* del Senato. Essere e rimanere un buon *princeps* costava, però, fatica e autocontrollo, in un continuo, lucido gioco di "*do ut des*", che non si poteva semplicemente apprendere, ma per il quale era necessario avere una certa predisposizione. Che si fosse abili manipolatori come Augusto, o individui dalla profonda moralità e sensibilità come Marco Aurelio, gli imperatori, per avere un futuro, dovevano saper tener conto delle dinamiche di governo e giudicare correttamente i vari gruppi sociali con cui si trovavano a interagire. Questa capacità di analisi e cauta valutazione dell'opportunità mancava, con ogni evidenza, a Commodo.

Tracciare un profilo realistico della figura di questo imperatore risulta, forse ancora più che negli altri casi di "*Verrückte Kaiser*", assai problematico, perchè la voce

[475] Hdn., I 7.1-4.

[476] KIENAST 2004, p. 147.

schiacciante della storiografia denigratoria trova almeno parziale conferma nella mole di testimonianze dirette, numismatiche, epigrafiche e iconografiche, che mostrano l'immagine di Commodo avvolta dalla *leontè* e fanno risuonare il nome «*Hercules Romanus*». Se non vi è dunque possibilità di negare l'attenzione che il *princeps* rivolse ad Ercole, si tenterà di definire meglio le caratteristiche e l'evoluzione di questa predilezione, cercando di comprendere *se* e in che termini si possa parlare di "follia"[477].

Le principali fonti letterarie per il periodo sono, come noto, il LXXIII libro delle *Storie* di Cassio Dione, purtroppo leggibile solo tramite l'epitome di *Xifilinus*, l'opera storica di Erodiano e la biografia inclusa nell'*Historia Augusta*. Il problema dell'interdipendenza tra di esse è stato più volte affrontato e non è questa la sede per riprendere la questione[478]; va tuttavia sottolineato come negli ultimi anni ci sia stata una rivalutazione interessante della posizione di Erodiano. Sebbene la sua operazione di "storico" sia approssimativa e superficiale, con ampio uso di materiale altrui rielaborato (a partire da quello di Dione[479]), e la sua penna si muova alla ricerca di effetti retorici, la sua prospettiva di funzionario imperiale e municipale di basso rango, forse di origine greco-orientale, offre un punto di vista piuttosto originale, che si distanzia da quello senatorio delle altre fonti[480]. Per quanto ancora giovane durante il regno di Commodo, Erodiano è stato senza dubbio testimone oculare di molti degli avvenimenti che descrive, e la sua attendibilità di fondo non viene intaccata dagli eccessi superficialmente moraleggianti o dal gusto per la drammatizzazione. Il suo

---

[477] Per l'*imitatio Herculis vd*. in generale, come primo approccio DERICHS 1951, pp. 70-82; BEAUJEU 1955, pp. 395-409; VERMEULE 1977; JACZYNOWSKA 1981, pp. 638-640; PALAGIA 1986, pp. 147-149; ora l'indagine più aggiornata di HEKSTER 2001, 2002ı e 2005, *cf.* anche WITSCHEL 2004. Per la vita di Commodo fondamentale resta ancora l'acuto e minuzioso studio di GROSSO 1964, cui si aggiunge il più recente lavoro di VON SALDERN 2003. Per le considerazioni moderne sulla follia commodiana, oltre ai precedenti, *vd.* MEYER-ZWIFFELHOFFER 2006 e WITSCHEL 2006.

[478] *Vd*. in particolare GROSSO 1964, pp. 3-63; KOLB 1972 e ora ZIMMERMANN 1999 (per Commodo pp. 43-150); *cf.* anche HEKSTER 2002ı, pp. 4-10; GALIMBERTI 2014, pp. 13-25.

[479] *Cf.* GALIMBERTI 2014, pp. 13-14.

[480] GALIMBERTI 2014, p. 22 (*cf.* anche n. 30 con bibliografia precedente), ma già GROSSO 1964, pp. 30-47, 643-644.

sguardo da "persona comune" ci avvicina a quella che doveva essere la percezione più popolare della figura del *princeps*, lontana dall'inquietudine astiosa dei senatori, travolti man mano da processi e condanne. Cassio Dione[481], entrato in Senato con la *toga virilis* proprio all'avvento di Commodo, pur controllando il proprio risentimento in uno sforzo di imparzialità storica, non riesce a tacere l'angoscia e l'incertezza vissute in quegli anni da "spettatore in prima fila". Egli deforma inevitabilmente, sotto la sua lente, l'immagine di un imperatore con il quale ogni comunicazione risultava ormai preclusa, e le cui azioni sconvolgevano i formalismi e gli ideali del mondo senatorio. Con la biografia dell'*Historia Augusta* si giunge infine alla vera demonizzazione del personaggio storico, con l'apposita selezione di episodi – reali o solo vociferati senza distinzione – tesi a ridicolizzare, esasperare e condannare Commodo. Che ciò sia dovuto all'acredine dilagante di Mario Massimo[482] (*cf*. **TL.49**[483]) o ad altre fonti usate dall'elaboratore dell'*Historia*, la matrice senatoria è evidente; altrettanto scoperto è il meccanismo di sistematica demolizione delle azioni di Commodo[484]. È dunque necessario cercare di filtrare dagli eccessi di livore le notizie degli storici e di affrontare senza preconcetti le fonti dirette.

---

[481] Dione era figlio di un senatore, *legatus Augusti* in Cilicia e Dalmazia, e intraprese lui stesso la carriera senatoria durante il regno di Commodo, divenendo questore negli anni finali (191/192 dC.). Su Cassio Dione sempre valido è MILLAR 1964; *vd*. anche GROSSO 1964, pp. 3-30; LETTA 1979; HOSE 1994, pp. 356-452.

[482] *L. Marius Maximus Perpetuus Aurelianus*: *PIR*² M 308; *RE* XIV.2, *s.v. Marius* 48. *Cf*. SHA, *Comm*. 13.2: Massimo avrebbe riportato nella sua opera molti versi satirici contro Commodo, *vd*. *infra* n. 422.

[483] **TL.49. SHA., *Diadum.*, 7.2-3**: «*(2) […] libet versus inserere in Commodum dictos, qui se Herculem appellaverat […] (3) Versus in Commodum Antoninum dicti: "Commodus Herculem nomen habere cupit, Antoninorum non putat esse bonum […]"*» [HOHL 1997]. I versi satirici riportati in latino dall'*Historia Augusta*, vennero forse utilizzati dallo stesso Mario Massimo, come acutamente suggerisce GROSSO 1964, pp. 378-379.

[484] La raccolta biografica dell'*Historia Augusta* continua tuttora a costituire un affascinante dilemma per gli studiosi contemporanei, oggi per lo più concordi nel vedervi l'opera di un singolo sfuggente autore della fine del IV secolo. La letteratura a riguardo è sterminata; per un recente riesame complessivo della questione, con analisi della bibliografia precedente, *vd*. BIRLEY 2003 e ROHRBACHER 2013.

Sia Dione che Erodiano, forse quest'ultimo riprendendo direttamente dal primo[485], insistono sulla giovinezza e l'inesperienza di Commodo al momento della sua venuta al potere, per spiegarne la deriva successiva, sotto l'influenza di "cattivi consiglieri". Come suggerito sopra, questi elementi non sono di per sé sufficienti. Commodo era *Augustus* dal 177, aveva seguito da vicino l'attività paterna degli ultimi anni ed era certo consapevole delle linee essenziali e delle procedure di governo. Il giovane imperatore doveva parimenti essere ben conscio del suo ruolo e dell'eccezionalità della sua posizione rispetto ai predecessori: egli era nato per regnare[486]. A questa certezza si associava però un carattere ritroso e titubante[487], incapace di affrontare in modo razionale e moderato le decisioni, e le contrapposizioni con chi aveva più esperienza. La vita facile e protetta avuta fino a quel momento, al di là degli insegnamenti teorici, non lo aveva preparato ad affrontare la responsabilità concreta dell'essere detentore del potere e doverlo al contempo mediare in modo accorto. Questa miscela di presunzione e timidezza lo rendevano particolarmente sensibile agli ossequi di chi, al contrario, determinato e lungimirante, sapeva porsi come amichevole e capace confidente, senza imbarazzarlo o minacciarlo con un rango elevato. Ciò determinò il rapido deteriorarsi dei rapporti con i senatori e i consiglieri paterni, e aprì la porta a individui come *Tigidius Perennis* e in seguito *Cleander*[488]. È importante considerare questo processo psicologico anche per interpretare il rapporto di Commodo con il modello erculeo, che seguì un percorso evolutivo ben preciso e rintracciabile nella documentazione a nostra disposizione.

Uno dei primi indizi dell'importanza di Ercole in rapporto a Commodo è stato individuato in un cammeo (**TI.8**[489]) che lo raffigura ancora giovane con la *leontè* sul

[485] D.C., LXXIII 1.1-2; Hdn., 3.1, 4.1-4, 6.1. *Vd*. GALIMBERTI 2014, pp. 19-20.

[486] *Cf*. Hdn., I. 5.5. A conferma di ciò vanno lette le ripetute emissioni dal 180 al 184 d.C. con legenda PROVIDENTIA DEORUM, *vd*. HEKSTER 2002₁, pp. 97-98 con bibliografia ulteriore.

[487] *Cf*. D.C., LXXIII 1 e GROSSO 1964, pp. 646-647.

[488] *PIR*[1] T 146; *PIR*[2] A 1481. *Cf*. GROSSO 1964; HEKSTER 2002₁, pp. 14-86; VON SALDERN 2003.

[489] **TI.8. Cammeo di giovane Commodo-Ercole (Fig. 10):** Profilo del giovane

capo. Il prezioso gioiello va probabilmente datato attorno alla sua prima acclamazione imperatoria, nel novembre del 176 d.C., dopo la visita in Oriente e l'iniziazione ai Misteri Eleusini insieme al padre. Giuliano e altri studiosi[490] vedono nel cammeo una prova dell'associazione esclusiva di Commodo al tema erculeo, ancor prima di divenire unico imperatore.

Così è stata letta anche la scultura frammentaria dell'*Herakliskos* di Boston (**TI.11**[491]), nella quale si riconosce la fisionomia di Commodo bambino secondo le modalità ritrattistiche risalenti al primo tipo[492] del 166 d.C. Tale identificazione non è

Commodo con *leontè* sul capo. Collezione privata, 23.5 x 17.5 mm, calcedonia-sardonica ovale, fattura orientale, forse Antiochia, fine 176 d.C.(?). GIULIANO 1995; ID. 2000, p. 249.

[490] *Vd. e.g.* DAREGGI 2002, p. 172; *cf.* anche HEKSTER 2002$_1$, p. 91.

[491] **TI.11. Commodo?-*Herakliskos* con serpenti:** Ercole bambino nell'atto di strangolare i serpenti. Le estremità sono fratturate, rimane il braccio sx. abbasato lungo il fianco e avvolto da un serpente, il braccio dx. spezzato all'altezza della spalla era sollevato a reggere l'altro serpente. Entrambe le gambe sono spezzate alla coscia sotto le spire dei serpenti. Il volto paffuto rappresenta un bambino intorno ai tre anni, i cui tratti mostrano una certa personalizzazione nella resa della bocca, gli occhi e la capigliatura riccioluta. È stata ripetutamente proposta l'identificazione con Commodo bambino. Boston, Museum of Fine Arts, n.i. 1971. 394, seconda metà II d.C. GROSS 1973 (Comm., 166 d.C.); CHANTRAINE 1975, p. 26 (Comm., 191/192 d.C.); VERMEULE 1977, pp. 291-291 (Comm., 191/192 d.C.); ARATA 1993, pp. 84-85, 89, 93 (Comm., 191/192 d.C.); VERMEULE 1998, p. 510; FITTSCHEN 1999, pp. 61-62 (Comm., 191/192 d.C.); HEKSTER 2002$_1$, pp. 117-120 (gemello defunto di Comm., anni 160 d.C., o creazione commodiana successiva). Per uno studio generale degli *Herakliskoi vd.* ARATA 1993; LAUBSCHER 1997; VERMEULE 1998; *vd.* ora anche HILLERT 2009.

Secondo GROSS (1973, pp. 98-99), il fatto che il giovane Commodo fosse già connesso ad Ercole sarebbe confermato da un passo di Cassio Dione, relativo all'oracolo dipinto dato a *Sextus Condianus* nel 183 d.C. Tramite l'immagine di Ercole infante con i serpenti, la tavoletta avrebbe alluso all'eliminazione per strangolamento dei fratelli *Quintilii* su ordine di Commodo, significato compreso da Dione solo a fatti compiuti (**TL. 36**). Invero, come ha ben visto HEKSTER (2002$_1$, pp. 118-119), dal testo si deduce che tale associazione Ercole-Commodo nel 183 d.C. non fosse affatto immediata:

TL.36. D.C., LXXIII (LXXII Boiss.) 7.2: «Οὐδὲ ἔσχον αὐτὰς συμβαλεῖν, τῷ πατρὶ συνὼν ἄρχοντι τῆς Κιλικίας, πρὶν πυθέσθαι τούς τε ἀδελφοὺς ὑπὸ τοῦ Κομμόδου, ὃς μετὰ ταῦτα τὸν Ἡρακλέα ἐζήλωσε, τρόπον τινὰ πνιγέντας, ὥσπερ καὶ ὁ Ἡρακλῆς ἔτι νήπιος ὢν ἱστόρηται τοὺς ὑπὸ τῆς Ἥρας ἐπιπεμφθέντας αὐτῷ δράκοντας ἀποπνῖξαι (καὶ γὰρ καὶ οἱ Κυιντίλιοι ἀπηγχονήθησαν), καὶ τὸν Σέξτον φεύγοντα καὶ διωκόμενον ὑπὸ τοῦ κρείττονος» [CARY 2006].

[492] Per il tipo *vd.* FITTSCHEN 1999, pp. 53-55, tav. 84.

però sostenibile ad un'attenta analisi dell'Ercolino. Se da un lato il volto sembra riprendere, nel trattamento delle guance paffute e delle labbra, l'immagine di Commodo bambino, le pupille non incise e la capigliatura a ciocche allungate si distanziano molto dal modello. A questi elementi tipologicamente eterogenei si somma la notevole difficoltà di attribuire a Marco Aurelio la scelta di tale raffigurazione per uno dei suoi eredi ancora in vita. L'indagine di Wrede ha infatti messo in luce come l'effigie di «Ercole infante strangolatore di serpenti» si adattasse bene, grazie alla sua valenza apotropaica, alla "deificazione" di defunti in tenera età. Attestano questa consuetudine diversi esemplari scultorei, a tutto tondo o in rilievo, spesso recanti il ritratto dei bambini scomparsi[493]. Per spiegare le distonie relative al nostro Ercolino si è oggi inclini a vedere nella scultura una ricostruzione tarda dell'aspetto del giovane principe nei panni di Ercole, voluta da Commodo dopo aver assunto la titolatura di «*Hercules Romanus*»[494]. Tuttavia anche questa lettura dell'opera quale prodotto della follia dell'imperatore risulta incoerente rispetto al sistema ideologico creato da Commodo attorno alla simbologia erculea. Poiché l'Ercolino mostra una certa influenza della ritrattistica infantile commodiana, la soluzione più soddisfacente è che si tratti di un'immagine funeraria privata, che risentirebbe dello stesso fenomeno della «*Zeitgesicht*» esaminato in precedenza (*vd. supra* IV.4.2). La datazione spazia dal regno di Marco Aurelio a quello di Commodo; non è infatti necessario supporre una produzione dipendente dalla mania erculea degli ultimi anni commodiani per spiegare l'uso di tale schema iconografico per una scultura funeraria infantile[495].

Tornando al cammeo del 176/177 d.C. si devono inoltre ricordare i due tipi erculei presenti su alcuni medaglioni coniati nello stesso torno di mesi per Marco Aurelio e Commodo, a celebrazione del trionfo germano-sarmatico e dell'accesso al

[493] WREDE 1981, pp. 106, 238-240, 242; *cf. infra* **TI.18**.

[494] *Vd. supra* p. 262, *infra* n. 507.

[495] Anche dal punto di vista stilistico le pupille non incise porterebbero ad alzare la datazione, piuttosto che abbassarla alla fine del secolo.

trono di Commodo[496]. L'associazione con Ercole non sembra affatto esclusiva del giovane principe, quanto in linea con la tradizione antonina che aveva già in precedenza sfruttato l'immagine del dio, in occasione di vittorie e ricorrenze significative.

Ancora nel solco di questa consuetudine antonina si possono intendere le serie monetali e i medaglioni emessi dal *princeps* a partire dal 183-184 d.C., una volta consumata la rottura definitiva con il Senato, dopo la congiura di Lucilla e l'epurazione condotta da Perenne. La comparsa ufficiale di Ercole sulla monetazione commodiana non costituisce in sé e per sé uno strappo con il passato, anzi vi sono espliciti richiami ai predecessori[497]. Si notano però, fin da subito, delle differenze: maggior frequenza e varietà dei tipi erculei, nonché ricca presenza sui nominali bronzei ad ampia circolazione. Il rilievo assunto dal dio nella personale ideologia imperiale diviene palese nella serie di assi con legenda HERCULI COMITI, databile purtroppo solo in via approssimativa tra 186 e 189 d.C.[498]. Ercole viene dichiarato "compagno" di Commodo, quasi fosse anch'egli membro del *consilium principis,* che nel 185 d.C. aveva subito l'eliminazione del prefetto del pretorio Perenne, con l'accusa di alto tradimento, per acquisire poi l'ambizioso e spregiudicato liberto Cleandro. È con la caduta di quest'ultimo[499] che l'imperatore si trovò di nuovo privo di una figura di fiducia cui appoggiarsi e constatò ancora una volta la precariatà della sua posizione. In quest'occasione dovette rendersi conto della pericolosità di un altro nemico interno, finora ignorato: il popolo, la massa esasperata che dopo mesi di pestilenza e carestia aveva chiesto la testa di Cleandro[500]. Rientrato in città dal suburbio, sfidando la situazione esplosiva, Commodo ottenne un'accoglienza entusiasta da parte della folla, eccitata perché ne aveva soddisfatto la sete di vendetta

---

496 *Vd. supra* IV.1.4, p. 257.

497 *Vd. supra* IV.1.5.

498 *Vd. supra* IV.1.5, p. 259.

499 La data precisa dell'evento oscilla per gli studiosi tra la fine del 189 (VON SALDERN 2003 – KIENAST 2004) e i primi mesi del 190 d.C. (GROSSO 1964 – HEKSTER 2002ı).

500 D.C., LXXIII 13; Hdn., I 13.

(Hdn., I 13.7). È questo uno snodo fondamentale nella storia del principato. Dione insiste sulla codardia di Commodo, ma è facile capire come una sommossa popolare potessere assumere agli occhi dell'imperatore un profilo terrificante, se aggravata dall'ostilità del Senato e dall'irrequietezza del ceto equestre. Avulso dalla concreta organizzazione statale e tenuto all'oscuro dei problemi urbani di approvigionamento, egli non aveva affatto previsto la contestazione della gente comune, per cui temette il peggio. La reazione generale di consenso[501] successiva alla decapitazione di Cleandro dovette essere motivo di sollievo e fonte di nuova riflessione. Il *princeps* realizzò che non bastava proteggersi dalle minacce di congiura dei singoli, aveva anche bisogno di "disinnescare" il rischio costituito dalla moltitudine rendendo incontrovertibile la sua *auctoritas*. Nonostante l'insegnamento paterno, è palese che la concezione di sé come imperatore non fosse quella di un uomo chiamato «al servizio dello Stato». Poiché il privilegio della porpora gli scorreva nelle vene, la sua superficiale presunzione trovava impossibile che qualcuno volesse o potesse negargli questo diritto[502]. Ciò lo rese ancora più sconsiderato nell'imporre la sua superiorità di fatto: incentivò le condanne a morte, al minimo sospetto di tradimento, e maturò un progetto a lungo termine per ridefinire la sua posizione. Hekster e von Saldern sono piuttosto concordi nel sostenere che Commodo abbia puntato sull'"imitazione" di Ercole per divenire l'«imperatore del popolo», avendo ormai perso l'appoggio degli altri ceti[503]. Tuttavia, pur ignorando volutamente i senatori, tenuti sotto scacco con la paura dei processi, la sua azione non sembra improntata, per contraltare, a un banale populismo. Egli non vuole "accontentare" il popolo, bensì affermare in modo

[501] Nell'ottica un po' ingenua e moraleggiante di Erodiano (I 13.5) i pretoriani smisero di combattere nel momento in cui capirono che Cleandro, ai cui ordini rispondevano, aveva ingannato Commodo. È in ogni caso importante rilevare che l'imperatore godeva ancora, al momento, del favore dei pretoriani, nonostante l'eliminazione del loro prefetto.

[502] Commodo in effetti si trovò in una situazione paradossale: proprio in quanto erede destinato al trono, non aveva davvero dimostrato di esserne degno.

[503] HEKSTER 2002ı, p. 201; ID. 2005, p. 214 (sottolinea l'impatto che doveva avere sul popolo l'enfasi posta da Commodo sulla propria natura divina, soprattutto quando, nell'anfiteatro sotto gli occhi di tutta Roma, si mostrava personalmente quale novello Ercole: «*(it) would be a way to keep the populus on the emperor's side*»); VON SALDERN 2003, pp. 202-216.

insindacabile il proprio *status*, dunque ricerca una forma universale di riconoscimento e legittimazione: la figura emblematica di Ercole.

Il *comes* divino, che nel corso del decennio era già stato presentato più volte ai Romani, assunse a partire dalla fine del 190 d.C. un ruolo sempre più significativo, passando da protettore ad alter-ego dello stesso Commodo. La nuova monetazione con legenda HERCULI COMMODIANO è associata – si è visto sopra[504] – all'ambigua immagine di un "Ercole-Commodo" in atto di sacrificare. La cornucopia in mano al dio richiama altre emissioni del 190, connesse al trentesimo compleanno del *princeps* e recanti la legenda SAECULI / TEMPORUM FELICITAS[505]. Commodo proclama così, come all'inizio del regno, l'avvio di una nuova età dell'oro, un'epoca felice sotto la protezione divina rappresentata da Ercole, il figlio di Giove benefattore dell'Umanità. Il concetto è confermato e rafforzato da un medaglione del 191-192 d.C., su cui campeggia il profilo laureato di Commodo con *leontè* al collo; al R/ vi sono "le quattro stagioni", simboleggiate da quattro bambini, con legenda TEMPORUM FELICITAS[506]. Il medaglione riporta inoltre la nuova titolatura imperiale, che riprende, a partire forse da marzo del 191 d.C., il nome d'infanzia di Commodo: *L. Aelius Aurelius Commodus Augustus Pius Felix*[507]. Questo cambio sostanziale doveva sottolineare l'eccezionalità della sua condizione: in quanto unico imperatore venuto alla luce durante il regno del padre naturale, il suo stesso nome conteneva, non per adozione, ma per nascita, il diritto al potere. Da questo momento in poi le fonti testimoniano in maniera

---

[504] *Vd. supra* IV.1.5, pp. 260-261.

[505] RIC 209, 214, 565-567, 573-575 mostrano il caduceo associato a due cornucopie incrociate; KAISER-RAIß 1980, pp. 48-49; HEKSTER 2002$_1$, p. 107.

[506] **Gnecchi II 136**, *vd*. **Catalogo**.

[507] Il cambio di titolatura, per lo più collocato al 31 agosto del 191 d.C., in occasione del compleanno di Commodo (*vd.* KAISER-RAIß 1980, pp. 57-59; HEKSTER 2002$_1$, p. 106), va probabilmente anticipato al 17 marzo, in concomitanza con il *dies imperii*. Le monete alessandrine che riportano il nuovo nome sono infatti datate al 31° anno di regno: 29 agosto 190 – 28 agosto 191 d.C. (J. VOGT, *Die alexandrinischen Münzen*, Stuttgart 1924, vol. I, p. 147; *cf.* KIENAST 2004, p. 148). Inoltre, un documento papiriaceo da *Tebtunis* riporta la nuova titolatura al 2 maggio 191 d.C., quindi si deve calcolare almeno un mese perché l'indicazione sia passata da Roma alla periferia; *vd*. DE RANIERI 1995, p. 337; MEYER-ZWIFFELHOFFER 2006, p. 195, n. 37.

uniforme un'esponenziale intensificazione del programma autorappresentativo di Commodo, che si focalizza del tutto sulla simbologia erculea.

Nato a *Lanuvium*, sede di un importante antico santuario di Ercole[508], è facile che l'imperatore abbia visto in questo dettaglio un segno della sua vicinanza "naturale" al dio e abbia sviluppato fin da tenera età un legame particolare con la sua figura. Sulla base di un passo dell'*Historia Augusta* (**TL.43**[509]), si è inoltre pensato[510] che proprio a Lanuvio, per la quale mantenne sempre un certo attaccamento, Commodo sia stato chiamato per la prima volta «*Hercules Romanus*», dopo aver ucciso delle belve nell'arena[511]. Da un lato è sicuro che il *princeps* si sia qui esibito in ambito privato[512], ben prima di calcare la sabbia del Colosseo, per cui potrebbe aver tratto ispirazione da un'acclamazione adulatoria per procedere verso una fattuale *imitatio*. Il brano dell'*Historia* però, oltre a non essere esplicito, sembra riassumere e concentrare in modo impreciso gli eventi[513].

---

[508] *Vd. supra* I.1, **Tab. 2**.

[509] **TL.43. SHA., *Comm.* 8.5**: «*Appellatus est etiam Romanus Hercules, quod feras <apud> Lanuvium in amphitheatro occidisset; erat enim haec illi consuetudo, ut domi bestias interficeret*» [HOHL 1997].

[510] *Vd. e.g.* GROSSO 1964, p. 333, n. 4; KAISER-RAIß 1980, p. 49.

[511] È verosimile che *Lanuvium* sia stata innalzata a *colonia* in occasione del trentesimo compleanno di Commodo, il 31 agosto del 190 d.C. (*vd.* MARTIN-P.M. 1975; KAISER-RAIß 1980, p. 49; DE RANIERI 1995, p. 348; HEKSTER 2002$_1$, pp. 107-108): potrebbero risalire ad allora le *venationes* nel corso delle quali l'imperatore sarebbe stato acclamato Ercole per la prima volta. - Un medaglione bronzeo da Efeso, coniato in onore di Commodo sotto l'autorità dell'asiarca e *archiereus M. Claudius Fronto*, riporta, insieme alla nomenclatura *M. Aurelius Commodus*, il *cognomen* «ΗΡΑΚΛΗΣ ΡΟΜΑΙΩΝ» (KAISER-RAIß 1980, p. 54, Taf. 30.2). Si è perciò ipotizzato che tale epiteto sia stato attribuito all'imperatore *prima* in Oriente e *poi* in Occidente; esso infatti è attestato a Roma solo accanto al nome *L. Aelius Aurelius Commodus*, in voga dal 191 d.C. Tuttavia, è più probabile che si tratti dell'iniziativa spontanea di un centro come Efeso, che già aveva onorato Commodo con il titolo di "Olimpio" (*BMC Ionia*, nrr. 255-256, 402). Va per altro ricordato il cammeo di fattura greo-orientale, che illustra un Commodo giovinetto coperto dalla *leontè* (*cf.* **TI.8**) ed è databile al 176-177 d.C. È perciò possibile che dopo la messa in circolo delle monete con «*Hercules Commodianus*», si sia qui voluto adulare ulteriormente l'imperatore, nel tentativo di ottenerne i favori (*cf. supra* IV.3.3, p. 310, emissione siriana per Domiziano). *Cf.* SQUARCIAPINO 1941; GROSSO 1964, pp. 559-600; HEKSTER 2002$_1$, pp. 170-171.

[512] *Cf.* anche D.C., LXXIII 17.2.

[513] *Cf.* HEKSTER 2002$_1$, p. 108.

Fu solo dopo essersi riappropriato del nome natale, che Commodo compì il passo definitivo verso l'"identificazione" con Ercole, facendo coniare, forse a partire dal genetliaco del 191 d.C.[514], una ricchissima gamma di serie monetali che recano al R/ tipi erculei con il proprio ritratto e legenda HERCULI ROMANO AUGUSTO; in alcuni casi il D/ associato riporta il profilo imperiale con *leontè* (*vd. supra* IV.1.5). Come visto nella descrizione analitica dei tipi, nel corso del 191 d.C. la monetazione oscilla ancora tra la presentazione di Ercole quale custode e compagno del *princeps*, e le prime attestazioni di voluta confusione tra le due figure. Commodo, dunque, sembra sviluppare gradualmente, o quanto meno in modo incerto, il rapporto imitativo con il dio, fino ad elaborare un sistema articolato di corrispondenze che sfocia nelle sconvolgenti affermazioni visive del 192 d.C. L'immagine potente di Ercole divenne funzionale per rappresentare le qualità del *princeps* e la sua natura di predestinato al dominio universale. Commodo si rispecchiò nel dio, ne mutuò la posa, gli attributi e il nome, per marcare la sua superiorità rispetto agli altri uomini e legittimare il suo ruolo a capo dell'Impero.

Il *princeps* assunse *in toto* il ruolo di «Ercole Romano», in una rapida successione di atti megalomani e senza precedenti, che infransero agli occhi dei contemporanei qualunque validità ideologica un tale programma potesse avere. Preso dalla smania di dare sfoggio tangibile della propria autorità, Commodo procedette senza curarsi di trovare una mediazione accettabile per chi era costretto a subire le sue iniziative. Il devastante incendio sul Palatino, agli inizi del 192 d.C.[515], sancì l'ultima tappa nella conquista autocratica e autoreferenziale dell'imperatore. Forse toccato dalle manifestazioni di disagio e insofferenza del popolo, che

---

514 Vista l'importanza simbolica assunta dal 31 agosto è probabile che Commodo abbia concluso in questa data il suo percorso di assimilazione, facendo aggiungere «*Hercules Romanus*» alla legenda monetale. All'anno successivo, sempre al 31 agosto (comunque entro ottobre), andrebbe invece riferita l'inclusione della sequenza «*Invictus Hercules Romanus*» nella titolatura ufficiale (*cf.* anche MEYER-ZWIFFELHOFFER 2006, pp. 195-196).

515 D.C., LXXIII 24.1-3; Hdn. I 14.2-6. Nel 188 d.C. un altro incendio aveva colpito la zona del Campidoglio, *vd.* GROSSO 1964, pp. 361-362; VON SALDERN 2003, pp. 171-172.

cominciava a vedere in lui la causa delle sventure naturali degli ultimi anni[516], si avventurò in un'operazione che nella sua ottica aveva un grande valore simbolico, ma fu ripudiata da tutti gli strati sociali: la rifondazione di Roma. Collocabile verosimilmente nell'ottobre del 192 d.C.[517], l'atto sacro venne celebrato da una serie di emissioni in cui Commodo, nelle vesti dell'«*Hercules Romanus Conditor*», traccia il solco primigenio con l'aiuto di una coppia di buoi[518]. Come registrato dall'attonito Dione[519], per immortalare la scena si realizzò anche un eccezionale gruppo statuario in oro, materiale di solito riservato alle immagini sacre e divine. Roma non venne solo *idealmente* rifondata dall'imperatore, bensì *concretamente* ribatezzata «*Colonia Felix Commodiana*»[520]: Commodo non si rendeva affatto conto di ciò che poteva comportare per i Romani – a livello giuridico, sociale e psicologico – la trasformazione in colonia della capitale dell'Impero.

Sulla scia del mito antichissimo di Ercole fondatore dell'*Ara Maxima* – prefigurazione stessa della nascita di Roma[521] – egli intendeva unire la propria persona alla città, in modo diretto e indelebile. La rifondazione da parte di Commodo-«Ercole Romano» voleva essere per Roma assicurazione di benessere, promessa di quella *felicitas* insita nel nuovo nome e segno reale del *saeculum aureum*, che l'imperatore aveva inaugurato e proclamato più volte negli anni precedenti. Continuando il suo piano di asserzione personale e rinnovamento dell'Impero, il *princeps* volle assegnare il *cognomen* «*Commodianus*» a tutte le principali istituzioni[522],

---

[516] Hdn., I 14.7.

[517] *Vd*. GROSSO 1964, pp. 365-372; LEVI 1980-1981. *Contra* AYMARD 1936 che data l'evento al 190 d.C., sulla base di una serie controversa di sesterzi e assi, che va più probabilmente riferito alla colonia di Lanuvio: *Col(onia) L(anuvina) AN(tonina) COM(modiana)* (RIC 560, 570); *vd*. anche HEKSTER 2002₁, p. 107. DE RANIERI 1995, pp. 344-352, sostiene che le fonti senatorie ostili abbiano volutamente distorto il progetto imperiale di rifondazione di Roma, da Commodo mai chiamata davvero *colonia*. *Contra* GROSSO 1964, pp. 370-371, ricorda una fistula da Ostia, ora perduta, recante la scritta «*Colonia felix Commodiana*».

[518] *Vd. supra* IV.1.5, p. 262.

[519] D.C., LXXIII 15.3; *vd.* DE RANIERI 1995, p. 349.

[520] D.C., LXXIII 15.1-2; *cf. infra* **TL.44**.

[521] *Vd. supra* I.3.1.

[522] Oltre al Senato, al popolo, alla flotta, al palazzo imperiale e a numerose città, Commodo fu il primo

e mutare i nomi dei mesi dell'anno sulla base di quelli che lui stesso si era attribuito, derivanti per lo più da epiteti erculei.

La nuova titolatura imperiale aveva recentemente incluso «*Invictus Romanus Hercules*», mentre gli appellativi «*Amazonius*» ed «*Exsuperatorius*»[523], seppur aggiunti di regola nelle acclamazioni, non si riscontrano in ambito ufficiale[524] (*vd.* **TL.37**[525]; **TL.41**[526]; **TL.44**[527]; **TL.46**[528]; **TL.47**[529]; **TL.48**[530]; **TL.49**). Le testimonianze letterarie sono

---

imperatore a dare il proprio *cognomen* alle legioni, avviando un *trend* che si manterrà nel corso del III d.C. (*vd*. SPEIDEL 1993, p. 113; HEKSTER 2002$_1$, p. 167).

[523] L'epiteto «*Exsuperatorius*» era connesso a Giove (*cf*. l'emissione commodiana RIC 152 e *e.g. CIL* VI 426; IX 784; XI 2600), alludendo così all'assoluta superiorità di Commodo rispetto agli altri uomini (*vd.* GROSSO 1964, p. 326; HEKSTER 2002$_1$, p. 101).

[524] L'ordine dei nomi presentato dalle fonti è diverso, ma Cassio Dione ci dà probabilmente quello corretto. Per la titolatura *cf.* anche BEAUJEU 1955, pp. 399-405; GROSSO 1964, pp. 326-331, 373-375; DE RANIERI 1995, pp. 341-342; HEKSTER 2002$_1$, pp. 103-109, 117-128; KIENAST 2004, p. 149; MEYER-ZWIFFELHOFFER 2006.

[525] **TL.37. D.C., LXXIII (LXXII Boiss.) 15.2-3, 5-6**: «(2) Ἑαυτῷ δὲ ἄλλας τε παμπόλλους ἐπωνυμίας καὶ τὴν Ἡρακλέους ἀπήνεγκε. (3) […] Καὶ τέλος καὶ οἱ μῆνες ἀπ'αὐτοῦ πάντες ἐπεκλήθησαν, ὥστε καταριθμεῖσθαι αὐτοὺς οὕτως, Ἀμαζόνιος Ἀνίκητος Εὐτυχὴς Εὐσεβὴς Λούκιος Αἴλιος Αὐρήλιος Κόμμοδος Αὔγουστος Ἡράκλειος Ῥωμαῖος Ὑπεραίρων […] (5) Καὶ τῇ βουλῇ οὕτως ἐπέστελλεν "αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Λούκιος Αἴλιος Αὐρήλιος. Κόμμοδος Αὔγουστος Εὐσεβὴς Εὐτυχής, Σαρματικὸς Γερμανικὸς μέγιστος Βρεττανικός, Εἰρηνοποιὸς τῆς οἰκουμένης, Ἀνίκητος, Ῥωμαῖος Ἡρακλῆς, ἀρχιερεύς […]" (6) Καὶ ἀνδριάντες αὐτοῦ παμπληθεῖς ἐν Ἡρακλέους σχήματι ἔστησαν» [CARY 2006].

[526] **TL.41. Hdn., *Ab exc. div. Mar.* I 14.8-9**: « (8) Ἐς τοσοῦτόν τε μανίας καὶ παροινίας προὐχώρησεν, ὡς πρῶτον μὲν τὴν πατρῴαν προσηγορίαν παραιτήσασθαι, ἀντὶ δὲ Κομόδου καὶ Μάρκου υἱοῦ Ἡρακλέα τε καὶ Διὸς υἱὸν αὑτὸν κελεύσας καλεῖσθαι ἀποδυσάμενός τε τὸ Ῥωμαίων καὶ βασίλειον σχῆμα λεοντῆν ἐπεστρώννυτο καὶ ῥόπαλον μετὰ χεῖρας ἔφερεν· Ἀφιέννυτό τε ἁλουργεῖς καὶ χρυσουφεῖς ἐσθῆτας, ὡς εἶναι καταγέλαστον αὐτὸν ὑφ'ἑνὶ σχήματι καὶ θηλειῶν πολυτέλειαν καὶ ἡρώων ἰσχὺν μιμούμενον. (9) […] ἤλλαξε δὲ καὶ τῶν ἐνιαυσίων μηνῶν τὰ ὀνόματα, ὅσα μὲν ἀρχαῖα καταλύσας, πάντας δὲ ταῖς ἑαυτοῦ προσηγορίαις ὀνομάσας, ὧν αἱ πλεῖσται ἐς Ἡρακλέα δῆθεν ὡς ἀνδρειότατον ἀνεφέροντο» [LUCARINI 2005]. *Vd*. anche il commento di GALIMBERTI 2014, pp. 148-156.

[527] **TL.44. SHA., *Comm.* 8.9**: «*Et eo quidem tempore, quo a<d> senatum ret<t>ulit de Commodiana facienda Roma, non solum senatus hoc libenter accepit per inrisionem, quantum*

confermate su ampia scala dalle fonti dirette, greche e latine: monete[531], iscrizioni[532] e papiri egiziani[533] sono infatti concordi nel riportare i nuovi *cognomina.*

Sono da riferirsi a questi ultimi mesi del 192 d.C. le cronache scandalizzate degli storici, che dipinsero in via definitiva Commodo come un pazzo criminale. Oltre ad integrare i titoli erculei nella propria nomenclatura, e a farsi raffigurare con la *leontè* sulla monetazione, furono erette numerose statue che lo ritraevano nel suo nuovo ruolo di «*Hercules Romanus*», oltrepassando così ogni consuetudine celebrativa stabilita dai predecessori. I testi non affermano in modo esplicito che sia stato lo stesso Commodo a ordinare tale produzione; tuttavia è facile che abbia incoraggiato questa forma di adulazione. Dione scrive che «*furono disposte un gran numero di statue che lo mostravano nelle vesti di Ercole*» (**TL.37**); mentre l'*Historia Augusta* sostiene che le

---

intellegitur, sed etiam se ipsum Commodianum vocavit, Commodum Herculem et deum appellans» [HOHL 1997].

[528] **TL.46. SHA., *Comm.* 11.8-9, 13-14**: «*(8) Menses quoque in honorem eius pro Augusto Commodum, pro Septembri Herculem, pro Octobri Invictum, pro Novembri Exsuperatorium, pro Decembri Amazonium ex signo ipsius adulatores vocabant. (9) Amazonius autem vocatus est ex amore concubinae suae Marciae, quam pictam in Amazone diligebat, propter quam et ipse Amazonico habitu in harenam Romanam procedere voluit. […] (13) Nominatus inter Caesares quartum idu<u>m Octobr<i>um, quas Herculeas postea nominavit, Pudente et Pollione consulibus. (14) Appellatus Germanicus idibus Herculeis Maximo et Orfito consulibus*» [HOHL 1997].

[529] **TL.47. SHA., *Comm.* 17.8-11**: «*(8) […] cum classem quoque Africanam Commodianam Herculeam appellasset. (9) Ornamenta sane quaedam Colosso addidit, quae postea cuncta sublata sunt. (10) Colossi autem caput dempsit, quod Neronis esset, ac suum imposuit et titulum more solito subscripsit, ita ut illum Gladiatorium et Effeminatum non praetermitteret. (11) Hunc tamen Severus, […] inter deos rettulit flamine addito, quem ipse vivus sibi paraverat, Herculaneo Commodiano*» [HOHL 1997].

[530] **TL.48. SHA., *Anton. Car.*, 5.5**: «*Deorum sane se nominibus appellari vetuit, <quod> Commodus fecerat, cum ill[i-c]um, quod leonem aliasque feras occidisset, Herculem dicerent*» [HOHL 1997 : <quod> *om.* P[1], *add.* P | multi eum Lenze, ill[i-c]um Hohl, illi cū P].

[531] *Vd. supra* IV.1.5, n. 160, per la monetazione delle città greche.

[532] *Cf. e.g. CIL* XIV 3449 (da *Treba Augusta*); «AE» 1920, nr. 48 = *IAM* 363 (da *Volubilis, Mauretania*) e «AE» 1928, nr. 86 = 2002, nr. 1501 (da *Dura-Europos, Syria*, iscrizione postuma del 17 marzo 193 d.C.; *vd*. SPEIDEL 1993; HEKSTER 2002[1], pp. 164-167; WITSCHEL 2006, p. 120).

[533] *P.Oxy* XXXI. 2611; *SB* XVI. 12239; *PSI* IX. 1036 (datati al 192 d.C.).

«*accettò*» (**TL.45**[534]). D'altra parte anche la glittica privata riporta alcuni esempi di Commodo con *leontè*, databili a partire dal 191 d.C.[535]; le gemme e i cammei in circolazione nella corte imperiale dovevano essere espressione della lealtà al *princeps*. Il caso più emblematico del fenomeno adulatorio potrebbe essere rappresentato dallo splendido busto di Commodo con *leontè,* rinvenuto nel 1874 negli *horti Lamiani* (**TI.9**[536]). Creazione raffinatissima, per la quale occorsero almeno un paio di mesi di lavoro certosino, la scultura dovette esser concepita come prezioso (e costoso) dono per l'imperatore da parte di un suo fedelissimo. Essa non solo riproduce le fattezze di Commodo-«Ercole Romano», con *leontè*, clava e pomi delle Esperidi, ma insieme alla base alabastrina costituisce un sunto visivo del valore ecumenico assegnato dal *princeps* al suo innovativo progetto di governo. Il gruppo concentra in una sola immagine tutti i simboli dell'ideologia commodiana. Le cornucopie incrociate rimandano alla pace e all'abbondanza fruttifera rappresentata dalla nuova età dell'oro; mentre la pelta e le Amazzoni, inginocchiate e sottomesse all'imperatore, alludono alla sua capacità di essere vittorioso, schiacciare i nemici e ristabilre l'ordine

---

[534] **TL.45. SHA., *Comm.* 9.2, 6**: «*(2) Accepit statuas in Herculis habitu, eique immolatum est ut deo. […] (6) Clava non solum leones in veste muliebri et pelle leonina, sed etiam homines multos adflixit. Debiles pedibus et eos, qui ambulare non possent, in gigantum modum formavit, ita ut a gen[t]ibus de pannis et linteis quasi dracones teger[er]entur, eosdemque sagittis confecit*» [HOHL 1997].

[535] *Vd. e.g.* VOLLENWEIDER 1984, nr. 308.

[536] **TI.9. Busto di Commodo-Ercole (Fig. 11):** *Leontè* posta sul capo, ricadente sulle spalle e annodata sul petto; clava nella mano dx. e pomi esposti nella mano sx. Si tratta evidentemente di Commodo-Ercole rappresentato alla fine delle sue fatiche. Il busto è sostenuto da una base in alabastro composta da una *pelta* con volto di Medusa, affiancata da due cornucopie incrociate e sovrapposta ad un globo affiancato a sua volta da due Amazzoni inginocchiate. Sul globo sono raffigurati tre simboli zodiacali: Toro, Capricorno e Scorpione. Due tritoni marini, aggiunti ai lati del busto di Commodo a reggere un *parapetasma* o un *clipeus*, creavano con questo un imponente gruppo statuario. Roma, Palazzo dei Conservatori, n.i. 1120, marmo lunese, fine II d.C., ottimo stato di conservazione. VERMEULE 1977, pp. 290-292; FITTSCHEN-ZANKER 1994, nr. 78; FITTSCHEN 1999, p. 66; HEKSTER 2002$_1$, pp. 121-122; ID. 2005, pp. 217-222; VON DEN HOFF 2005. *Cf.* anche il bel ritratto di Mitridate VI re del Ponto con *leontè* sul capo (*vd. supra* III.1.5, n. 62).

cosmico[537]. Infine, il globo dell'Universo è percorso da segni zodiacali che marcano tre elementi capitali per la storia dell'Impero: la fondazione di Roma il 21 aprile (Toro), le figura dei due fondatori per eccellenza Romolo e Augusto (Capricorno) e la rifondazione commodiana (Scorpione, corrispondente al mese di ottobre, denominato da Commodo «Erculio»)[538]. Proprio il riferimento a questo avvenimento aiuta a collocare il busto capitolino dopo l'ottobre del 192 d.C., sebbene esso non riproduca l'ultimo tipo ritrattistico commodiano, ideato nel corso del 192 d.C. e attestato, in associazione con la *leontè*, su monete, medaglioni e dalla testa di Mantova[539].

Le fonti (**TL.40**[540]; **47**; Hdn., I 15.9) citano anche le modifiche apportate al famoso "Colosso" di Zenodoro, fatto erigere da Nerone ed ora munito di leone e clava in bronzo «*così che assomigliasse ad Ercole*». Gli autori sostengono che Commodo abbia fatto sostituire la testa della statua con un proprio ritratto, ma sul vero aspetto del Colosso persistono forti dubbi. In effetti, l'opera monumentale deve aver richiesto una decina d'anni per la sua realizzazione e, sebbene iniziata per ritrarre *Helios*-Nerone[541], è verosimile che sia stato Vespasiano a vederne conclusi i lavori, facendone modificare il progetto in quello di una statua ideale del dio Sole[542]. Adriano avrebbe spostato il Colosso accanto all'anfiteatro flavio, una volta avviata la

---

[537] *Vd. infra* p. 356, per l'epiteto «*Amazonius*».

[538] *Vd*. AYMARD 1936, pp. 361-364; GROSSO 1964, pp. 366-368; HANNAH 1986.

[539] Tipo ritrattistico 8: *cf.* **Catalogo**, per i tipi **Bb.7.**, **Da.1a.** e **Da.3.**; **Gnecchi II 25-28**. La testa di Mantova mostra il cranio rasato secondo la moda militare/gladiatoria (*vd*. HEKSTER 2002, pp. 128-129) e conserva ancora un tratto di *leontè*. Mantova, Palazzo Ducale, n.i. 6812, h. 45 cm, marmo, fine 192 d.C. FITTSCHEN-ZANKER 1994, p. 87; FITTSCHEN 1999, p. 66, n. 350; KAISER-RAIß 1980, pp. 51-55, n. 425 ; BERGMANN 1998, pp. 249-250, tav. 48. La replica vaticana (Roma, Musei Vaticani, Galleria Chiaramonti, n.i. 1613) non presenta la *leontè*, che doveva perciò essere un elemento aggiuntivo.

[540] **TL.40. D.C., LXXIII (LXXII Boiss.) 22.3**: «Καὶ γὰρ τοῦ κολοσσοῦ τὴν κεφαλὴν ἀποτεμὼν καὶ ἑτέραν ἑαυτοῦ ἀντιθείς, καὶ ῥόπαλον δοὺς λέοντά τέ τινα χαλκοῦν ὑποθεὶς ὡς Ἡρακλεῖ ἐοικέναι» [CARY 2006].

[541] Plinio il Vecchio (*Nat. Hist*. XXXIV 45-46) ricorda con precisione il Colosso come «*destinatum illius* (*scil.* Nerone) *principis simulacro*».

[542] D.C., LXV 15.1: «*Durante il sesto consolato di Vespasiano [...] il Colosso fu collocato sulla Via Sacra*» La data corrisponde al 75 d.C., anno ragionevole per l'ultimazione della statua colossale e la sua inaugurazione.

costruzione del grandioso tempio di Venere e Roma[543]. Commodo, infine, dovette aggiungervi i due elementi identificativi di Ercole e un'iscrizione che rievocava le proprie vittorie gladiatorie. È meno plausibile che sia avvenuta davvero la sostituzione della testa-ritratto, operazione assai complessa per una statua di tali dimensioni[544]. Indizio di ciò potrebbe essere proprio la scelta di inserire il leone ucciso ai piedi del dio, piuttosto che intervenire sul capo con la *leontè*. Gli stessi antichi, per altro, mostrano una palese confusione riguardo alla fisionomia del Colosso precedente alla manomissione commodiana: *e.g.* Vespasiano o Tito (Cassio Dione), Nerone (*Historia Augusta*), dio Sole (Erodiano). Dall'*Historia Augusta* si ricava che gli *ornamenta* (leone e clava, specificati da Dione) furono rimossi in seguito alla *damnatio* commodiana: sembra perciò deducibile che la statua fosse così ritornata al suo aspetto originale di icona del dio Sole, senza necessitare un'ulteriore modifica del volto. Commodo, di fatto, non avrebbe mai imposto il proprio ritratto al monumento, pur suscitando tale suggestione in un pubblico ormai avvezzo a vedere l'«Ercole Romano» pressoché ovunque: per identificare il Colosso[545] con l'imperatore, sarebbe in ogni caso bastata l'iscrizione posta alla base.

Resta da accertare se, oltre alle rappresentazioni artistiche e numismatiche dell'«Ercole Romano», Commodo sia arrivato al punto di indossare davvero *leontè* e clava in occasioni ufficiali. La voce di Erodiano illustra con tono teatrale: «*gettata la veste di imperatore romano, indossò la leontè ed afferrò la clava*» (**TL.41**); altrettanto enfatiche suonano le parole dell'*Historia Augusta* «*con la clava, in abito femminile e leontè, colpì non solo bestie, ma anche molti uomini*» (**TL.45**). Cassio Dione offre la descrizione più minuziosa della ritualità erculea messa in scena da Commodo: «*la*

---

[543] *Vd.* DARWALL SMITH 1996, pp. 68-69; GRIFFIN-M. 2001, p. 131; VARNER 2004, p. 66; M. BERGMANN, in BUCKLEY-DINTER 2013, pp. 349-350. Per la storia e l'aspetto del monumento *vd*. C. LEGA, in *LTUR* I, *s.v. Colossus Nero* e BERGMANN 1994; VARNER 2004, pp. 66 e 145-146 (con bibliografia precedente).

[544] *Cf.* HEKSTER 2002$_1$, p. 124 con bibliografia precedente.

[545] Il Colosso con le modifiche commodiane è stato individuato in via ipotetica nella serie di medaglioni bimetallici **BMCRE (1), p. 844** e **Gnecchi II 32**, con **tipo A3.** (*vd*. **Catalogo**); *vd*. VERMEULE 1977; BERGMANN 1994 pp. 5-12; S. ENSOLI, in ENSOLI-LA ROCCA 2000, pp. 66-71 (riesame dell'iconografia del Colosso originale e dei suoi cambiamenti); HEKSTER 2002$_1$, pp. 122-124.

leontè e la clava erano condotte davanti a lui nelle strade, e negli anfiteatri venivano poste su un sedile dorato, che fosse presente o no» (**TL.38**[546]). *Leontè* e clava divennero dunque vere e proprie insegne imperiali di Commodo-«Ercole Romano»; condotte dai littori davanti a lui, anticipavano la sua sacra persona e ne indicavano la costante presenza, anche quando fisicamente non sedeva in pubblico. Un passo di Ateneo, contemporaneo di Commodo, conferma tra le righe il fatto che i due oggetti non fossero realmente indossati, bensì tenuti esposti presso il *princeps* (**TL.42**[547]).

Da Cassio Dione (LXXIII 17.3-4) ricaviamo altri dettagli precisi sull'abbigliamento cerimoniale di Commodo: prima di entrare in anfiteatro riceveva gli omaggi del Senato adorno di una tunica a maniche lunghe di seta e ricami dorati, per poi vestire un indumento color porpora con elementi dorati e una clamide, anch'essa color porpora; infine scendeva nell'arena scalzo indossando solo una tunica. Anche Erodiano (**TL.41**: I 14.8) ricorda la veste color porpora con applicazioni dorate e sottolinea l'effetto ridicolo dell'associazione di clava e *leontè*, simboli della forza maschile dell'«Ercole Romano», con abiti dalla sontuosità femminile. L'*Historia Augusta* (**TL.45**: *Comm.* 9.6), come di consueto, concentra le informazioni in un insieme il più denigrante possibile, riferendosi direttamente a una «*vestis muliebris*». È chiaro si tratti del medesimo abbigliamento (tunica di seta, veste porpora con ricami dorati e clamide), il quale assume via via caratteristiche sempre più ambigue e lesive della *dignitas* imperiale. La contaminazione dei generi sessuali e il travestitismo

---

[546] **TL.38. D.C., LXXIII (LXXII Boiss.) 17.4; 18.2**: «(17.4) Ἡ γὰρ λεοντῆ τό τε ῥόπαλον ἔν τε ταῖς ὁδοῖς προεφέρετο αὐτοῦ, καὶ ἐν τοῖς θεάτροις ἐπὶ δίφρου ἐπιχρύσου, εἴτε παρείη εἴτε καὶ ἀπείη, ἐτίθετο […] (18.2) Καὶ ἔπιεν ἐν μέσῃ τῇ ἀγωνίᾳ καμών, κύλικι ῥοπαλωτῇ παρὰ γυναικὸς γλυκὺν οἶνον ἐψυγμένον λαβών, ἀμυστί» [CARY 2006].

[547] **TL.42. Athen., *Deipn*. XII 537f.**: «Ἐν δὲ τῇ συνουσίᾳ τά τε πέδιλα καὶ τὸν πέτασον ἐπὶ τῇ κεφαλῇ καὶ τὸ κηρύκειον ἐν τῇ χειρί, πολλάκις δὲ καὶ λεοντῆν καὶ ῥόπαλον ὥσπερ ὁ Ἡρακλῆς. Τί οὖν θαυμαστὸν εἰ καὶ καθ' ἡμᾶς Κόμμοδος ὁ αὐτοκράτωρ ἐπὶ τῶν ὀχημάτων παρακείμενον εἶχεν τὸ Ἡράκλειον ῥόπαλον ὑπεστρωμένης αὐτῷ λεοντῆς καὶ Ἡρακλῆς καλεῖσθαι ἤθελεν, Ἀλεξάνδρου τοῦ Ἀριστοτελικοῦ τοσούτοις αὐτὸν ἀφομοιοῦντος θεοῖς, ἀτὰρ καὶ τῇ Ἀρτέμιδι;» [DOUGLAS OLSON 2010].

sono classici *topoi* attribuiti alle figure tiranniche e Commodo, con la sua passione per il lusso e la moda, offriva abbondante materiale per accuse di questo tipo. L'accanito biografo dell'*Historia Augusta* insiste sulla "femminilità" dell'imperatore, arrivando persino a trasformare in «*Effeminatus*» il titolo «*Amazonius*», probabilmente inciso alla base del Colosso insieme agli usuali appellativi erculei (**TL.47**: *Comm.* 17.10; *cf.* D.C., LXXIII 22.3). D'altra parte questo stesso epiteto, che evocando l'impresa delle Amazzoni era carico di profonde valenze allegoriche[548], veniva qui spiegato alla luce della passione del *princeps* per la concubina Marcia, spesso ammirata in veste di Amazzone (**TL.46**: SHA, *Comm.* 11.9). Conseguenza di tale ottica deformante, la presentazione di Commodo «*Amazonico habitu*», piuttosto che richiamare alla mente Ercole vittorioso in atto di sterminare i nemici, finiva per restituire al lettore dell'*Historia Augusta* l'immagine grottesca dell'imperatore agghindato da Amazzone.

Gli stessi moderni sono stati tratti in inganno da queste parole, reiterando l'idea che Commodo amasse scendere nell'arena con costumi femminili[549]. È necessario però prendere le distanze dalla visione moralistica e ostile delle fonti, cercando di offrire un quadro realistico della situazione. L'oro, la seta e la porpora, materiali preziosi facilmente associabili al mondo femminile da senatori scandalizzati, erano in realtà simbolo di quel potere che Commodo concepiva come assoluto e voluto dagli dei, poiché lui solo, «*princeps destinatus*» fin dall'infanzia, possedeva le caratteristiche divine mutuate da Ercole per detenerlo. Nella sua ricerca di strumenti che gli permettessero di esprimere l'unicità e l'alterità della sua persona, Commodo trovò un efficace *medium* nell'abbigliamento, che mostrava una certa

[548] *Cf.* D.C., LXXIII 15.4 e 20.2 (durante i giochi gladiatori Commodo riceveva l'acclamazione «*Amazzonio, tu sei vincitore*»).

[549] *Vd. e.g.* GAGÉ 1954 (pp. 353-358) e ID. 1981 (pp. 671-679); EDWARDS 1997; WALTERS 1997, *contra* ERKELL 1993; HEKSTER 2002₁, p. 125. Gagé, in particolare, elaboró un'articolata spiegazione antropologica, secondo la quale Commodo, tramite l'«abito Amazzonico», avrebbe inteso realizzare nella sua persona una mistica fusione dei principi di potenza maschile (Ercole) e femminile (espressi *e.g.* dalla figura orientale della «*potnia theron*»). Erkell sostiene, invece, si trattasse di una veste sacerdotale di origine orientale, identificabile nella tunica dell'«Ercole tiburtino», derivata dal culto di *Melqart* fenicio (*cf. supra* I.3.2, nn. 356-357, l'Ercole tunicato e le teorie di van Berchem); Hekster, da ultimo, ripropone questa soluzione.

affinità con l'apparato rappresentativo dei sovrani ellenistici[550]. Il cambio d'abito da fuori a dentro l'anfiteatro poneva l'accento sulla duplice natura, "divina" e umana, dell'«Ercole Romano». Da un lato riceveva i saluti del Senato indossando la tunica di seta bianca e dorata in riconoscimento alla sua sacralità; dall'altro, si mostrava al pubblico dell'arena con la veste purpurea a inserti dorati, lussuosa espressione di *auctoritas* imperiale. La clamide purpurea richiamava invece il costume ellenico, adombrando così la potente immagine di Alessandro Magno e delle sue celebri battute di caccia[551]. Oro e porpora, inoltre, grazie alla loro tradizionale connotazione trionfale anticipavano visivamente la vittoria del *princeps* sulle belve e sugli altri avversari[552].

È plausibile che Commodo abbia indossato queste vesti purpuree per partecipare alle grandiose *venationes* organizzate in occasione della rifondazione di Roma[553]. La passione per l'arena che aveva fin da ragazzo, divenne ora spettacolo pubblico[554]. Saettando dalla balaustra lungo il circuito protetto, creato apposta per le sue esibizioni[555], Commodo poteva dimostrare – tra l'orrore dei senatori – la sua abilità con arco, frecce e giavellotto (D.C., LXXIII 18; Hdn., 15.1-6). Per gli scontri gladiatori sarebbe poi rimasto scalzo, in tunica, con le armi da *secutor* (D.C., LXXIII 17.4, 19, 22.3; Hdn., I 15.7): con questo, però, la misura era colma. Gli austeri rappresentanti del Senato dovettero assistere allibiti alle imprese imperiali, lanciando acclamazioni, mentre il popolo vide trasformato in "pantomima" il momento più

---

[550] *Cf.* anche DE RANIERI 1995 e 1997.

[551] *Cf.* D.C., LXXIII 17.3: ricorda in modo esplicito l'uso greco della clamide.

[552] L'abbigliamento sfoggiato da Commodo in queste occasioni risulta assai vicino a quello indossato da Nerone per il suo trionfo del 68 d.C. dopo le vittorie panelleniche, *vd.* Svet., *Nero* 25.1: «*et Romam eo curru, quo Augustus olim triumphaverat, et in veste purpurea distinctaque stellis aureis chlamyde* [...]».

[553] Questi giochi spettacolari durarono, tra *venationes* e combattimenti gladiatori, per quattordici giorni (D.C., LXXIII 20.1).

[554] Le fonti concordano sul fatto che Commodo amasse le *venationes* e vi avesse attivamente preso parte in sede privata, prima di osare presentarsi in pubblico al Colosseo. Questa sarebbe stata la tappa finale del percorso di "follia" dell'imperatore (*vd.* D.C., LXXIII 17.1-2; Hdn., I 15.1; *cf.* SHA, *Comm.* 5.5 e *vd.* anche GROSSO 1964, pp. 376-377 e GALIMBERTI 2014, p. 156 con riferimento al *dossier* epigrafico databile 186 d.C., che attesta già la passione commodiana per le *venationes*).

[555] D.C., LXXIII 18.1; Hdn., I 15.2.

atteso del programma giornaliero al Colosseo. In tali occasioni infatti, al *princeps* veniva assegnata la vittoria – e il conseguente premio in denaro – dopo pochi assalti al contendente, riducendo alquanto il divertimento degli spettatori (D.C., LXXIII 19; Hdn., I 15.8). Pur tenendo da parte eventuali giudizi morali sulla persona dell'imperatore (*cf. supra* Erodiano), è facile capire come anche tra la folla cominciò a serpeggiare delusione e forte disapprovazione.

L'interesse smodato di Commodo per il mondo gladiatorio e dell'anfiteatro è stato negli ultimi anni oggetto di rivalutazione da parte degli studiosi, che hanno voluto evidenziare il significato rituale dei sanguinosi spettacoli dell'arena[556]. Sebbene gli storici antichi presentino questa mania come riprovevole segno della follia e della crudeltà dell'imperatore, si deve riconoscere una sorta di estrema coerenza nell'atteggiamento di Commodo. Scendendo nell'arena, uccidendo con abilità fiere pericolose e animali esotici, presentandosi quale vittorioso gladiatore e giungendo persino a rievocare alcune imprese di Ercole (**TL.39**[557]; **TL.45**), l'imperatore

---

[556] *Vd*. in particolare WIEDEMANN 1992; HEKSTER 2001 e ID. 2002[1], pp. 137-162; MEYER-ZWIFFELHOFFER 2006; da ultimo TONER 2014. L'importanza della funzione socio-politica dei giochi nell'antica Roma è comunque un aspetto riconoscibile prima e dopo il principato di Commodo, seppure con caratteristiche diverse. La spettacolarizzazione della morte è parte integrante del mondo culturale romano, con profonde radici antropologiche.

[557] **TL.39. D.C., LXXIII (LXXII Boiss.) 20.2-3**: «(2) Τοῦ δὲ δὴ λοιποῦ δήμου πολλοὶ μὲν οὐδὲ ἐσῆλθον ἐς τὸ θέατρον, εἰσὶ δ' οἳ παρακύψαντες ἀπηλλάττοντο τὸ μέν τι αἰσχυνόμενοι τοῖς ποιουμένοις, τὸ δὲ καὶ δεδιότες, ἐπειδὴ λόγος διῆλθεν ὅτι τοξεῦσαί τινας ἐθελήσει ὥσπερ ὁ Ἡρακλῆς τὰς Στυμφαλίδας. (3) Καὶ ἐπιστεύθη γε οὗτος ὁ λόγος, ἐπειδή ποτε πάντας τοὺς τῶν ποδῶν ἐν τῇ πόλει ὑπὸ νόσου ἢ καὶ ἑτέρας τινὸς συμφορᾶς ἐστερημένους ἀθροίσας δρακόντων τέ τινα αὐτοῖς εἴδη περὶ τὰ γόνατα περιέπλεξε, καὶ σπόγγους ἀντὶ λίθων βάλλειν δοὺς ἀπέκτεινέ σφας ῥοπάλῳ παίων ὡς γίγαντας» [CARY 2006]. L'uso della clava in questo contesto sembra un'aggiunta retorica di Dione che mira ad accrescere il *pathos* della scena, illustrando il folle imperatore mentre assale brutalmente le sue vittime. Più credibile, in tal caso, è la versione dell'*Historia Augusta* (*vd. supra* **TL.45**: SHA, *Comm*. 9.6) che ricorda i "giganti" colpiti dalle frecce di Commodo, già elogiato da Erodiano per l'abilità dimostrata con l'arco. Questa, d'altra parte, era l'arma brandita da Eracle nelle illustrazioni classiche della Gigantomachia (*vd. supra* II.7, n. 142). Il dettaglio dell'arco rende anche più plausibile il timore popolare che il *princeps* volesse riallestire la fatica degli uccelli Stinfalidi. Ad ogni modo, gli individui scelti per fungere da "giganti" non potevano essere persone comuni con menomazioni, bensì prigionieri di guerra e altri condannati a morte, non di rado

dimostrava una superiorità indiscussa su uomini e bestie. Commodo palesava la propria *virtus*, non solo come guerriero o cacciatore in senso stretto, ma in una più ampia prospettiva. Lo spazio simbolico del Colosseo deteneva infatti una tale valenza universale da ridefinire l'«Ercole Romano» quale «portatore di ordine nel caos» e «dominatore sui principi di vita e di morte». Il legame tra Ercole e le attività gladiatorie/circensi era inoltre da sempre assai stretto[558], rispecchiando quello esistente nel mondo greco tra Eracle, il ginnasio e l'ambito agonale.

L'aspetto ideologico assegnato ai giochi del 192 d.C., leggibile anche nel peculiare abbigliamento imperiale, era dunque in linea con il programma di «*renovatio temporum*»[559] sotteso alle altre forme eccentriche di autorappresentazione commodiana, ma su una scelta così estrema influì non poco la passione personale di Commodo per le attività di caccia e combattimento. Egli trovò il contesto – a suo avviso – ideale per esprimere le proprie "qualità", senza curarsi di quanto tale atteggiamento si allontanasse dalla norma politica dei predecessori, o di quali potessero esserne gli effetti.

Commodo è stato l'unico a raggiungere una fattuale «*imitatio Herculis*», assumendo visivamente i caratteri del dio e accogliendone il nome nella propria titolatura, per divenire espressione terrena dell'Alcide. Tuttavia, parlare di "divinizzazione"[560] e "teocrazia", come in genere è stato fatto[561], travisa il senso

---

utilizzati per ricreare nell'arena crudeli rappresentazioni di episodi mitostorici (*cf*. Mart., *Spect*. V, VII, VIII, XXI, XXII; Svet., *Nero* 2.2; *e.g.* HEKSTER 2002₁, pp. 142-143; LO GIUDICE 2008, pp. 29-30, nn. 93-94, con bibliografia precedente).

[558] *Cf*. Vitr., I 7.7; per i templi di Ercole disposti nei pressi dei circhi romani, *vd. supra* I.1; *cf*. anche E. LA ROCCA, in ENSOLI-LA ROCCA 2000, pp. 204-220. I gladiatori e i lottatori assumevano spesso il soprannome di *Hercules* (*cf. supra* **TL.54-55**); *vd*. anche HEKSTER 2002₁, p. 153 (con ulteriore bibliografia).

[559] Lo stesso Cassio Dione annota con sarcasmo l'insistenza con cui l'imperatore promuove l'idea della propria «Età dell'Oro» (D.C., LXXIII 15.6; 16.1).

[560] Il culto di Commodo-Ercole in vita non è concretamente dimostrabile (*cf*. la discutibile posizione di ROSTOVTZEFF 1923, ripresa in parte da HEKSTER 2002₁, pp. 168-169 e 178-179); sono invece numerose le iscrizioni successive alla «*restitutio memoriae*», che ne attestano la divinizzazione ufficiale *post mortem* (*vd. e.g*. «AE» 1911, nr. 99; *CIL* VIII 4212; X 1116). D'altra parte, i «*flamines Herculanei Commodiani*» attribuiti al culto del «*divus frater*» da Settimio Severo, erano stati *predispoti/previsti* (*scil*. per il futuro – «*paraverat*» in **TL.47**: SHA, *Comm.* 17.11) dallo stesso Commodo vivente: il che esclude egli fosse già

dell'operazione ideologica messa in atto dall'imperatore, anzi la *semplifica*. Egli non finge o crede di essere Ercole: egli *è l'«Ercole Romano»*. Si attribuisce forza fisica, abilità e potere affini a quelli del figlio di Giove, e pretende di rivestire il medesimo ruolo nei confronti dell'Impero. Protetto e "inviato" dagli dei sulla terra, al pari del suo *comes* divino, è il solo in grado di servire da mediatore tra sfera divina e sfera umana[562], per il bene di Roma. Insieme alla veste e alla clamide purpurea, Commodo reca infatti una corona d'oro intarsiata di gemme, segno della sua sovranità[563], e un bastone «*come quello di Mercurio*» (D.C., LXXIII 17.3-4), che lo identifica quale inviolabile araldo e intermediario divino.

Commodo esaspera le modalità tradizionali di rappresentazione imperiale, per ricondurre costantemente il proprio potere all'interno di una cornice sacrale. Lo sfruttamento minuzioso della simbologia astronomica, evidente ad esempio nel ritratto degli *horti Lamiani*, inserisce di diritto l'ultimo Antonino nell'ordine cosmico stabilito dagli dei, assegnando altresì valore legittimo al suo progetto di rifondazione dell'Impero[564]. Negli ultimi mesi, tramite l'affollamento di elementi erculei e il riverberarsi del suo nome in quello delle istituzioni statali, Commodo intendeva

---

formalmente onorato come un dio. È facile però, data l'ambiguità creata dalla sua titolatura e la difficoltà di definirne lo *status* sovrumano, che ci siano stati singoli episodi di vero e proprio culto divino dell'imperatore «Ercole Romano». Il caso dell'iscrizione di Carlisle (RIB 946) esprime bene la complessità della situazione; la nuova e convincente integrazione di HASSALL-TOMLIN (1999, pp. 384-386) riporta infatti il testo alla fine del 192 d.C., mentre ROSTOVTZEFF 1923 lo attribuiva persino al 185-187 d.C. La formulazione «*Dei Herc[ulis Romani In]/victi Con[ditoris Virtu]/tibus*», se da un lato accoglie la pretesa erculea di Commodo riprendendone la titolatura e chiamandolo *tout court* «*deus*», dall'altro lascia intravedere una netta differenza tra la natura dell'«*Hercules Romanus*» e quella degli dei Olimpi, in quanto la dedica viene rivolta alle sue *Virtutes* divine, non direttamente a lui! L'espressione usata anticipa a livello concettuale la legenda VIRTUTI/IBUS AUGUSTI, ricorrente nel III secolo per la monetazione con tipi erculei (*vd. supra* IV.1.7.1, **Tab. 23**).

561 GROSSO 1964, pp. 326-377; DE RANIERI 1995 (p. 330: «*istituzione di un impero universale e teocratico sul modello alessandreo [...] monarca divinizzato*») e 1997; HEKSTER 2002$_1$ e 2005, p. 214.

562 Giuste le osservazioni di DE RANIERI 1995, p. 330: «*un sovrano in perenne contatto con il divino, fonte e garante di un ordine non solo politico, ma anche cosmico*».

563 Cassio Dione specifica la provenienza (reale?) delle gemme dall'India, alludendo chiaramente al giudizio negativo che esse comportavano: segno di lusso effemminato, come tutto ciò che aveva a che fare con l'Oriente (*cf. supra* III.3.2).

564 *Cf.* in particolare DE RANIERI 1995 e 1997; HEKSTER 2005, pp. 208-214; MEYER-ZWIFFELHOFFER 2006.

riplasmare l'*Urbs* sotto la propria mano. D'altra parte, il carattere paradigmatico dell'Alcide e la sua natura umanamente eroica, lo rendevano adatto – ancor più di Giove – a rappresentare il compito del *princeps*. L'idea di una nuova Roma a immagine dell'«Ercole Romano» non fu dunque frutto di sconclusionata follia, come vorrebbero far intendere gli storici antichi, semmai fu un atto di presunzione, un proposito articolato ma irrealizzabile, dato il contesto socio-politico in cui Commodo veniva ad agire e le modalità assolutistiche con cui si presentava. Ciononostante, fu proprio nelle vesti di Ercole che egli venne infine ricordato e onorato dal successore Settimio Severo (**TL.47** e **TI.10**[565]).

4.4.1. Settimio Severo e la nuova dinastia.

L'interesse di Severo per la figura di Ercole, testimoniato in modo evidente dal *corpus* numismatico già esaminato (*vd. supra* IV.1.6), fu senza dubbio intensificato dal suo

[565] **TI.10. Ercole-Commodo? "Pitti" (Fig. 12):** Ercole in riposo («tipo Farnese-Pitti»), il dio si appoggia alla clava, tenuta sotto l'ascella e coperta dalla *leontè*, mostra nella mano dx. dietro alla schiena i pomi delle Esperidi. Il capo presenta affinità con i ritratti di Commodo (tipo 7), sebbene non corrisponda nei dettagli tipologici. Le proporzioni inferiori della testa, gli occhi grandi con pupille lisce e senza palpebre calanti, l'aspetto regolare di bocca e naso sembrano indicare la rilavorazione del capo, in origine pertinente a una statua ideale di «Ercole in riposo», ora trattata (capelli e barba) per assomigliare a Commodo. Firenze, Palazzo Pitti, nicchia del Cortile, h 2.74 m, circa 180 d.C., rilavorata nel 192 o dopo il 195/197 d.C.; scoperta attorno al 1552 sul Palatino, nella vigna di Alessandro Ronconi, corrispondente alla zona dei giardini dell'ippodromo palatino restaurato dai Severi. Dato il luogo di rinvenimento e l'associazione con un certo numero di statue di Amazzoni (Flaminio Vacca, *Memorie* 77), è possibile che la scultura sia stata ridedicata da Settimio Severo in onore del «*divus frater*»; l'approssimazione dell'aspetto ritrattistico potrebbe confermare la sua natura postuma. In alternativa, la testa sarebbe stata rilavorata attorno al 192 d.C., quando furono prodotte le altre statue di Commodo-Ercole; l'apparato decorativo dei giardini con Ercole circondato dalle Amazzoni potrebbe dunque esser stato già previsto da Commodo. FLAMINIO VACCA, *Memorie* 77, in *Roma antica di Famiano Nardini*, Roma 1771, parte IV; MORENO 1974, pp. 140-141; ID. 1982, p. 503, nr. B3.4; ID. 1995, p. 243, nr. 4.36.3 (Ercole-Commodo); KRULL 1985, pp. 22-27, nr. 2 (dubbi sull'appartenenza della testa commodiana alla statua); *LIMC* IV, *s.v. Herakles* nr. 703; KANSTEINER 2000, p. 78 (Ercole-Commodo); HEKSTER 2002$_1$, p. 127 (Ercole-Commodo); LUSNIA 2014, pp. 163-164 e 233 (Ercole-Commodo); ROWAN 2013, p. 48.

desiderio di riconnettersi alla *gens Aurelia*. Dichiaratosi figlio del *divus* Marco Aurelio e fratello del *divus* Commodo[566], egli non può aver ignorato la suggestione di continuità scaturita dai richiami erculei delle sue emissioni, in particolare da quelle degli anni 196-198 d.C. L'accostamento al predecessore risulta in effetti esplicito nel medaglione celebrativo del 202 d.C., che mostra (per la prima e unica volta) Severo con il capo coperto dalla *leontè*, a palese imitazione della consuetudine commodiana[567]. Tuttavia, l'attitudine del nuovo imperatore nei confronti dell'Alcide, non è riducibile alla necessità di sottolineare la sua fittizia discendenza antonina; essa trova piuttosto fondamento nelle sue origini leptitane.

È ormai accertato che l'associazione di Ercole e *Liber Pater*, assai frequente nella documentazione di età severiana, costituisse una spiccata caratteristica cultuale di *Leptis Magna*, risultato della progressiva romanizzazione dei punici *Milk'ashtart* e *Shadrapha*[568], già definiti «signori di *Leptis*» in un'iscrizione neopunica datata tra fine

---

[566] A partire dal 194-195 d.C., subito dopo la vittoria su Nigro, Severo promosse a vari livelli la propria adozione nella dinastia precedente e modificò in *M. Aurelius Antoninus* il nome del figlio Caracalla, poi elevato a *Caesar* (KIENAST 2004, pp. 156 e 162). Le testimonianze a riguardo sono numerose sia in ambito numismatico che epigrafico: *e.g. CIL* VIII 9317; *ILS* 8805; RIC 72a, 74-75, 83, 686, 700-702a (*vd*. in particolare LETTA 1991, pp. 658-659; BAHARAL 1996, pp. 20-42; *cf*. anche RAEDER 1992 per l'assimilazione iconografica agli Antonini nei ritratti severiani). Solo nel 197 d.C., di rientro dalle spedizioni militari, l'imperatore affrontò il Senato, imponendogli a tutti gli effetti una situazione già assodata, fra cui gli onori divini riconosciuti a Commodo (KIENAST 2004, p. 148; *vd*. anche BIRLEY 1988, pp. 117-120 e 127; LETTA 1991, pp. 656-659; HEKSTER 2002ı, pp. 189-195; CAMPBELL 2005, pp. 5-6; D. POTTER, in BARRETT 2008, p. 219).

[567] **Gnecchi III, nr. 1**: *vd*. *supra* **Tab**. **10** e *infra* **Catalogo**. Il medaglione venne realizzato in occasione dei *decennalia* di Settimio Severo e del matriomonio di Caracalla, raffigurato al R/ insieme a Plautilla; *cf*. per Commodo *e.g.* **Gnecchi II, nr. 34**.

[568] Il fenomeno della *interpretatio* greco-romana delle divinità fenicio-puniche è assai noto; la duplice assimilazione *Melqart*/*Milk'ashtart* – *Eracle*/*Ercole* e *Shadrapha* – Dioniso/*Liber Pater* è in genere ben attestata in Africa (*vd*. l'ampio studio di CADOTTE 2007, pp. 253-306). Le prime indagini consideravano la creazione della "coppia" cultuale leptitana un prodotto dell'ellenizzazione di *Leptis* favorita da Massinissa e i suoi successori (LIPINSKI 1993); oggi invece si ritiene plausibile che già in età punica la comunità cittadina riconoscesse un legame speciale tra le due divinità, per le quali sono forse riconoscibili tracce di onori condivisi anche in altri centri africani (*e.g.* Cuicul, *vd*. CADOTTE 2007, pp. 260-266; LICHTENBERGER 2011, pp. 34-35). Nulla è dato sapere tuttavia dell'aspetto cultuale in età punica, neppure se i due dei detenessero un santuario unico o due distinti. La stessa attribuzione dei templi greco-romani del *Forum Vetus* non è del tutto certa. DI VITA (1968, 1982, 1995 e ancora DI VITA-LIVIADOTTI 2005) ha ipotizzato che i due templi maggiori del lato NO siano stati costruiti nella prima

II e I a.C.[569]. Nello stesso scorcio di tempo anche la monetazione cittadina aveva cominciato a presentare, al D/ e al R/, varie combinazioni delle due divinità e dei rispettivi attributi, secondo l'iconografia classica greco-romana. Il fenomeno continuerà con regolarità fino all'inclusione di *Leptis* nella provincia d'Africa, sotto Tiberio. Svariate sono inoltre le iscrizioni latine imperiali che ricordano Ercole e Libero come «*genii municipii*» e, dopo Traiano, «*genii coloniae*»[570].

Non si può dunque dubitare che nel 194 d.C., quando Severo scelse di porre affiancati *Hercules* e *Liber Pater* sulle sue emissioni, intendesse omaggiare le divinità patrone della propria città natale. Bisogna perciò valutare il peso religioso di tale operazione, chiedendosi se fosse ancora in qualche modo percepibile un'estraneità della pratica rituale leptitana rispetto alla tradizione romana[571]. A prova dell'effettiva permanenza in età severiana di caratteri fenicio-punici, è stata invocata l'immagine di Ercole in lotta con una creatura alata, visibile su uno dei pilastri della basilica severiana. Non essendo riconoscibile come parte del ciclo erculeo, la scena è stata

---

fase di regolamentazione urbanistica, attorno agli inizi del I a.C., e dedicati a *Shadrapha*/*Liber Pater* il primo (*cf. IRT* 275, fine I-II d.C.: dedica di *M. Vipsanius Clemens, marmorarius* del tempio di *L.P.*), e *Milk'ashtart*/Ercole il secondo. Quest'ultimo sarebbe stato poi ricostruito in età augustea e ridedicato, tra 14 e 29 d.C., al culto di Roma e Augusto (*cf. IPT* 22); per compensare la perdita dell'originario edificio templare, si sarebbe quindi elevato il tempietto più orientale, con dedica a *Milk'ashtart*/Ercole (*cf.* anche RICCIARDI-M. 2007). Negli ultimi anni, però, tale ricostruzione è stata messa in discussione (*vd*. le disamine di MASTURZO 2003, pp. 707-733 e CORDOVANA 2007, pp. 89-107) ed è stata avanzata, fra le altre, la tesi plausibile che gli dei fossero venerati come diade congiunta nel tempio più antico (I a.C.) a O; la fase cultuale punica, ancora ignota, sarebbe invece da ricercare nel settore orientale dell'area del foro (CORDOVANA 2007, p. 107; *cf.* anche DE MIRO 2002 e 2005). KREIKENBOM 2009, pp. 12-13, ripropone invece l'ipotesi, già in precedenza contemplata, che il tempio più occidentale fosse divenuto in età augustea il *Capitolium* di *Leptis* e che il culto degli dei *patrii* fosse stato spostato nel nuovo tempietto orientale.

[569] *IPT* 31 (= KAI 119; *vd.* anche BONNET 1988, p. 189, nr. 119); *cf.* anche la bilingue *IRT* 294 (I a.C.) il testo neo-punico riporta *Shdrp'* dove il latino ha *Liber Pater*.

[570] *IRT* 286-288 (Ercole), 289 (Ercole e Libero «*dii patrii*»), 296-298 (Libero). Per le iscrizioni *vd.* in particolare AMADASI GUZZO 1984, pp. 190-193; per la monetazione di *Leptis vd*. VANNI 1990 e ALEXANDROPOULOS 2000, pp. 255-264 e 439-442.

[571] *Vd*. da ultimo lo studio di LICHTENBERGER 2011, per il quale se ci fosse stata uniformità cultuale con Roma la legenda DI PATRII sarebbe stata «*sinnlos*» (pp. 27, 35-36); *contra* MUNDLE 1957, pp. 19-22 e 95-100: le due divinità sono del tutto romanizzate.

interpretata in connessione con un possibile mito locale di *Melqart*[572]. Dettaglio di derivazione orientale sarebbe inoltre la *leontè* indossata a mo' di mantello da Ercole, sul rilievo dell'attico SO dell'arco quadrifonte (**TI.14**): le raffigurazioni di *Herakles*/*Melqart* mostrano infatti di consueto il dio vestito, non in nudità eroica, tipica dell'Ercole classico[573].

Entrambe le considerazioni, tuttavia, risultano assai deboli di fronte alla comprovata e ormai secolare reinterpretazione greco-romana delle divinità leptitane, nota a livello iconografico, epigrafico, numismatico e di architettura sacra[574]. Se da un lato è plausibile che un episodio locale di carattere fenicio-punico sia stato assorbito nella mitologia erculea, lasciando tracce sul pilastro della basilica, non si può ricavare sulla base di ciò che vi fosse ancora una consapevolezza attiva della *facies* cultuale originaria. Parimenti, questa consapevolezza non è deducibile a partire da un singolo elemento iconografico come la foggia della *leontè*[575]. È verosimile che a livello di consuetudine formale a *Leptis* fossero riscontrabili delle interferenze e dei sincretismi con la precedente religione, ma niente suggerisce che tali elementi ancestrali fossero individuati con precisione e percepiti in contrasto con il culto romano: erano parte della tradizione cittadina, come il punico ancora diffusamente parlato[576], e per questo venivano seguiti[577]. D'altra parte, nemmeno nella penisola vi è mai stata una perfetta

---

572 *Vd*. FLORIANI SQUARCIAPINO 1958, pp. 112-114; EAD. 1974, pp. 106-107, Taf. 52.3; LICHTENBERGER 2011, pp. 31-32.

573 *Vd*. LICHTENBERGER 2011, pp. 32, 76-77; *cf*. anche STROCKA 1972, p. 159 e n. 1.

574 Nel complesso l'iconografia di Ercole e Libero a *Leptis* risulta pienamente in linea con la tradizione greco-romana, come evidenziato sopra (IV.1.6, p. 264). *Cf*. già MUNDLE 1957, p. 22: «*keinerlei Leptitanische Besonderheiten*»; lo stesso LICHTENBERGER (2011, p. 27) ammette che la legenda DI PATRII sia necessaria per identificare le due divinità come quelle di *Leptis*, mancando tratti orientali o africani a caratterizzarle.

575 *Cf*. anche *supra* II, per il gruppo fittile di Sant'Omobono. Lo stesso Ercole Romano presenta a volte la *leontè* avvolta completamente attorno al corpo nudo: *LIMC* IV, *s.v. Herakles,* nrr. 861-874.

576 *Cf*. BIRLEY 1988, pp. 16-17, 35. L'ultima iscrizione pubblica neopunica attestata è una bilingue del 92 d.C. (*IRT* 318+*IPT* 27). Il punico venne sempre meno sfruttato in ambito urbano, rimanendo tuttavia lingua popolare nelle campagne.

577 *Vd*. ROWAN 2013, pp. 41-42: «*By the Severan period it is likely that little trace of the original Phoenician cult remained, making any suggestion that Severus "romanised" the deities misleading*» (p. 41, n. 61); *cf*. anche BRUHL 1953, p. 237: «*Sous ces apparences grecques et latines [...] Liber y est resté le dieu traditionnel, le deus*

corrispondenza tra tutti gli "Ercoli" onorati nei vari centri urbani, dove potevano sussistere remoti aspetti epicorici, che però non inficiavano l'identificazione ufficiale di Ercole. Niente attesta, infine, che a Roma fossero sentite delle differenze, ad esempio tra l'Ercole dell'*Ara Maxima* e l'Ercole «*genius coloniae Leptitanae*».

La ricca famiglia dei *Septimii* di *Leptis Magna*, pur di chiara estrazione punica, intratteneva da tempo stretti rapporti con Roma, avendo ricevuto la cittadinanza probabilmente già con Vespasiano[578]. *L. Septimius Severus*, nonno dell'imperatore e suo omonimo, era stato condotto in Italia ancora bambino, alla fine del principato di Domiziano, per trascorrervi un lungo periodo di formazione[579]. Tornato in patria, vi ricoprì diverse cariche, giungendo a quelle prestigiose di *sufes* e *duovir*. Entrambi i nipoti, figli del fratello *C. Claudius Septimius Aper*, intrapresero con profitto la carriera pubblica, riuscendo a entrare in Senato e divenire consoli suffeti. Al contrario, il figlio *P. Septimius Geta* non pare si sia interessato di politica, pur mantenendo i contatti con Roma grazie allo smercio di olio e grano dai suoi ampi possedimenti. Sposato con una donna appartenente a un ramo della *gens* italica dei *Fulvii*, da tempo immigrato a *Leptis*, ebbe una figlia femmina e due maschi: l'omonimo *P. Septimius Geta* (console suffetto nel 191 e poi console nel 203 d.C.) e il futuro imperatore *L. Septimius Severus*[580]. Quando Severo ottenne la porpora non era dunque certo un *outsider* della scena romana, bensì parte dell'*élite* provinciale africana [581] che aveva progressivamente occupato prestigiose cariche in tutto l'Impero. Egli aveva ricevuto una tradizionale educazione in Greco e Latino, arrivando a Roma già nel 162 d.C. con la concessione del *latus clavus*[582]. Il suo *cursus* aveva visto un rapido avanzamento

---

patrius [...] à ce titre il est l'objet de ce culte officiel».

[578] *Vd*. D. POTTER in BARRETT 2008, pp. 206-207; CAMPELL 2005, p. 3.

[579] Qui entrò in contatto con l'*élite* romana, al punto da divenire probabilmente amico del poeta Stazio (*vd. Silvae* IV, *praef.* e 5); *cf*. BIRLEY 1988, p. 220, nr. 26.

[580] *Vd*. BIRLEY 1988, pp. 8-36 e p. 214, nr. 15; p. 215, nr. 20; p. 218, nr. 21; p. 219, nr. 25.

[581] Efficace la precisazione di BIRLEY (1988, p. 35) circa il presunto accento "africano" attribuito a Severo dall'autore dell'*Historia Augusta*: la sua parlata doveva suonare come «*a provincial Roman accent, not a foreign accent*».

[582] *Vd*. BIRLEY 1988, pp. 38-39.

sotto Commodo, con il beneplacito di Cleandro, fino all'assegnazione del consolato suffetto nel 190, cui era seguito il governatorato di *Pannonia Superior.* Acclamato imperatore nel 193 d.C., Severo conquistò il potere, ma nonostante potesse vantare le vittorie militari e il sostegno dei propri soldati, aveva bisogno di ben altra *auctoritas* per legittimare il suo ruolo agli occhi del mondo. Ecco allora che l'autoadozione fra gli *Antonini*, da un lato, e la promozione delle divinità leptitane, dall'altro, si prestarono allo scopo.

L'ampio sfruttamento della "coppia" *Hercules – Liber Pater* non si può in effetti spiegare con un semplice interesse «campanilistico»: la scelta è indice di motivazioni politiche più profonde. Le divinità vengono fin da subito presentate come «*auspices*», esprimendo così la valenza "provvidenziale" attribuita al principato di Severo. Evocando gli dei protettori della cittadina natale, egli poteva vantare con loro una relazione di lunga data, quasi che Ercole e Libero avessero da sempre custodito la sua persona per assicurargli il trionfo. In modo simile Adriano aveva ricordato il tempio di *Gades*, cui lo riconnetteva la sua nascita spagnola: erano il prestigio e l'antichità di tale legame ad essere sottolineati. L'imperatore non era certo interessato a introdurre a Roma numi ancora "velati di abiti punici", anzi il valore profondo di questa forma di legittimazione era dato proprio dalla condivisione cultuale con il popolo romano, che tali divinità riconosceva[583]. Ulteriore prova del fatto che non fosse percepita una distinzione effettiva tra gli dei di *Leptis* e quelli di Roma, è data dall'uso separato delle due figure tra 194 e 198 d.C., anni in cui emerge anche a

[583] *Liber Pater*/Bacco, sebbene di certo meno sfruttato per l'autorappresentazione imperiale e mai comparso sulla monetazione corrente di Roma fino ai Severi, aveva trovato spazio sui medaglioni e una certa visibilità ufficiale già a partire da Adriano (*vd.* BRUHL 1953, pp. 184-190). Per quanto riguarda il culto leptitano rimangono valide le considerazioni del ricco studio di BRUHL 1953, pp. 235-236: «*Le culte de L.P. pratiqué dans les provinces africaines du II au IV siècle était spécifiquement syncrétiste [...] Les représentations figurées du dieu sont toujour du type gréco-romain [...] Il semble donc que ni dans leurs croyances, ni dans leur organisation, ni dans leurs fêtes, les fidèles africains de L.P. ne différaient fondamentalement des initiés de Grèce e d'Asie*».

livello di scelta numismatica un palese richiamo alla famiglia *Antonina* e all'Ercole di Commodo[584].

La dedica DIS AUSPICIBUS delle prime emissioni esalta il destino personale di Severo, celebrando la volontà degli dèi garanti del suo successo. Con l'appellativo DI PATRII, che compare attorno al 202 d.C.[585], viene invece rivendicata con forza l'associazione privilegiata di cui gode l'imperatore in quanto leptitano. «*Patrius*» rimarca appunto il suo rapporto "familiare" con Ercole e Libero, non la diversa natura degli dèi di *Leptis* rispetto ai loro "omonimi" venerati lungo il Tevere. La presenza diffusa della diade leptitana sulle monete degli Augusti del 204 d.C., e la loro esplicita connessione con le celebrazioni dei *ludi saeculares*[586], pone inoltre le divinità in un contesto ben più ampio rispetto a quello locale africano da cui traevano origine. Tramite la ricorrenza della legenda DI PATRII, alternata a quella LUDOS SAECULARES FECIT[587], la loro peculiare funzione protettiva e benefattrice viene estesa in modo tangibile da *Leptis* a Roma e tutto l'Impero che festeggia il Nuovo Secolo[588].

La presenza di *Hercules* e *Liber Pater* nell'ambito dei *Ludi Saeculares* è stata oggetto di svariate indagini[589], che tendono a confermare il ruolo significativo attribuito loro in tale occasione. È verosimile che entrambe le divinità abbiano ricevuto un sacrificio specifico durante le celebrazioni, sebbene il tipo **Bd.8.** (*di patrii*, *Tellus*, imperatore e vittimario) non possa esserne considerato prova definitiva, data

---

584 *Vd. supra* IV.1.6.

585 *Vd. supra* IV.1.6 e **Tabb. 10, 23**.

586 *Vd. supra* IV.1.6 e **Tabb. 10, 23**.

587 La diffusione geografica di questi tipi è molto ampia, sebbene in percentuale costituiscano un numero limitato tra le emissioni imperiali: si tratta dunque di pezzi commemorativi, dei quali era stata curata una capillare distribuzione in tutto l'Impero (*cf.* ROWAN 2013, pp. 57-58). Particolarmente importante è la variante di **Bd.3.** (*infra* **Catalogo** e **Tab. 18**), sulla quale gli dei sono separati da un cippo iscritto LVD·SAEC·FEC; essa pare concepita a imitazione delle monete emesse da Domiziano per i *Ludi Saeculares* dell'88 d.C., con Minerva, divinità tutelare dell'imperatore, che si avvicina al cippo iscritto (BMCRE 135).

588 *Vd*. anche MUNDLE 1957, p. 174 «...*Schtzgötter Roms und des Reichs*»; ROWAN 2013, p. 75.

589 GAGE 1934; TOCCHI 1956; PIGHI 1965; DESNIER 1994, pp. 763-764; GORRIE 2002, in particolare pp. 474-476; DAGUET-GAGEY 2005; LICHTENBERGER 2011, pp. 51-54, 66; ROWAN 2013, pp. 57-60; LUSNIA 2014, pp. 105-115.

la natura allusiva e sintetica delle illustrazioni monetali[590]. Esso mostra, tuttavia, il coinvolgimento attivo delle figure divine nella tutela dei *sacra saecularia*. Nell'area occidentale del Campo Marzio identificata con il *Tarentum,* dove avevano luogo parte dei rituali, sono stati rinvenuti i *commentaria* dei *Ludi* severiani e augustei, incisi su stele marmoree[591]. Dai frammenti superstiti del *Commentarium Ludorum* severiano è ricostruibile un passaggio del corrispondente *Carmen Saeculare* («AE» 1932, nr. 70), in cui sembra essere invocato Bacco: è perciò plausibile che lo stesso Ercole vi venisse ricordato[592]. Sempre nei pressi sono emersi diversi frammenti, databili all'età severiana[593], pertinenti a un rilievo raffigurante l'episodio di Alcesti condotta da Ercole fuori dagli Inferi. La Rocca ha da tempo associato questi lacerti a un altro rilievo conservato poco lontano, a Palazzo Sacchetti, sul quale campeggiano Settimio Severo, Caracalla e Geta, seduti su un'alta tribuna. Secondo lo studioso, si tratterebbe di un unico monumento eretto da Severo in commemorazione dei *Ludi Saeculares*[594]. A contraltare della sequenza con Ercole e Alcesti è immaginabile vi fosse la vicenda di Bacco e Arianna, oppure la nascita del dio in seguito alla tragica morte della madre Semele[595]. Ercole e Libero sono infatti entrambi caratterizzati da un aspetto salvifico e apotropaico, che potrebbe averne accentuato la rilevanza durante le festività secolari; in tal senso sarebbero stati rievocati i loro miti attinenti alla sfera di Dite e Proserpina, il cui sacello occupava il *Tarentum*. L'ipotesi dell'esistenza *in loco* di una struttura a pannelli decorati, simile forse al recinto marmoreo dell'*Ara Pacis*, è di certo plausibile. Resta però assai dubbia la relazione reciproca, nella successione scultorea, tra immagini mitologiche e immagini di rappresentanza degli Augusti[596].

---

[590] *Cf.* ora ROWAN 2013, pp. 59-60; *contra* MUNDLE 1957, pp. 165-173: afferma Severo abbia tenuto distinti i sacrifici in onore degli dei *patrii* e i riti dei *Ludi*.

[591] *CIL* VI 32323-32324; 32326-3235.

[592] *Vd*. in particolare PIGHI 1965, pp. 137 e 223 con apparato critico: V[a], ll. 67-68.

[593] Sulla base della tipica pettinatura della figura femminile.

[594] LA ROCCA 1984, pp. 68-84; *vd.* anche ROMANELLI 1931; GORRIE 2002, p. 475; ROWAN 2013, p. 59; LUSNIA 2014, pp. 113-115.

[595] LUSNIA 2014, p. 114.

[596] *E.g.* LICHTENBERGER 2011, pp. 81-82, preferisce attribuire i frammenti con Ercole e Alcesti a un

L'enfasi posta sulla diade divina onorata dall'imperatore non è in sé un fatto eccezionale o il frutto del provincialismo di Severo, men che meno del suo intento di modificare le consuetudini rituali dei *Ludi*. Questo comportamento è in realtà perfettamente in linea con quello dei predecessori, Augusto e Domiziano, che nella stessa occasione promossero il ruolo delle loro divinità "personali" Apollo e Minerva, come testimoniato sia a livello numismatico che epigrafico (*commentaria ludorum*)[597].

All'epoca dei *Ludi* severiani, d'altra parte, doveva essere già in costruzione il monumento che più di tutti attesta il valore fondante del culto di Ercole e Libero nella nuova ottica imperiale. Tra le spese urbanistiche volute da Settimio Severo figuravano infatti anche quelle – a detta di Cassio Dione «*inutili*» – per la costruzione di uno spropositato (ὑπερμεγέθη) tempio dedicato ad Ercole e *Liber Pater* (**TL.50**[598]). Non essendo finora disponibili testimonianze indiscutibili che permettano di individuare l'imponente santuario nell'ambito della topografia romana, si è dubitato che esso sia stato costruito nell'*Urbs*. Diversi studiosi hanno così proposto di collocarlo nel foro severiano di *Leptis Magna*[599], i cui edifici, di notevoli dimensioni, celebravano la famiglia imperiale in ovvia associazione con le due divinità cittadine. Tuttavia, né il grande tempio, né la basilica con i pilastri absidali fittamente decorati dalle immagini di Ercole e Libero, presentano elementi probanti per una tale identificazione[600]; anzi, essi furono portati a termine solo con Caracalla nel 216 d.C.[601].

---

monumento funerario distinto dal complesso sacro del *Tarentum*.

[597] *Vd*. l'analisi acuta di ROWAN 2013, pp. 53-57, 60-65 (con discussione di ulteriore bibliografia); tramite lo studio dei tipi monetali, la studiosa evidenzia la consistente ripresa dei modelli precedenti da parte di Severo (*cf*. anche *supra* n. 587).

[598] **TL.50. D.C., LXXVII (LXXVI Boiss.) 16.3**: «[...]καὶ πλεῖστά γε καὶ τῶν ἀρχαίων οἰκοδομημάτων ἀνεκτήσατο, καί σφισι τὸ ἑαυτοῦ ὄνομα ὡς καὶ ἐκ καινῆς αὐτὰ καὶ ἐξ ἰδίων χρημάτων κατεσκευακὼς ἐπέγραψε, πολλὰ δὲ καὶ μάτην ἔς τε ἐπισκευὰς καὶ κατασκευὰς ἑτέρων ἀνάλωσεν, ὅς γε καὶ τῷ Διονύσῳ καὶ τῷ Ἡρακλεῖ νεὼν ὑπερμεγέθη ᾠκοδομήσατο» [CARY 2006].

[599] *Vd. e.g.* HASEBROEK 1921, pp. 149-150; BIRLEY 1988, p. 151; SANNA 2005, in particolare pp. 190 e 198; D. POTTER, in BARRETT 2008, p. 218.

[600] *Vd*. FLORIANI SQUARCIAPINO 1958 (per i miti erculei scolpiti sui pilastri della basilica) e 1974; STRONG 1972-1973; WARD-PERKINS 1993; MADERNA 2005, soprattutto pp. 68-72 (i dadi che sostenevano le colonne del tempio erano illustrati da scene della Gigantomachia, nella quale trovavano spazio

È ben più plausibile che il passaggio di Dione, epitomato da Xifilino, trattasse il contesto urbano di Roma interessato dalla fervente attività edilizia severiana, resasi in parte necessaria in seguito all'incendio del 192 d.C.[602]. Gli unici resti noti le cui proporzioni colossali potrebbero dar ragione dell'aggettivo usato dallo storico greco sono quelli rintracciati alle pendici SO del Quirinale. Si tratta delle spettacolari strutture in laterizio e dei giganteschi blocchi architettonici ancora in parte visibili tra i giardini di Palazzo Colonna e la Pontificia Università Gregoriana. Il complesso di pertinenza era costituito da un recinto rettangolare, al centro del quale sorgeva, su un alto podio a cinque gradini, un tempio orientato a E verso il *vicus Laci Fundani* (56 x 84 m circa, pseudoperiptero picnostilo *sine postico*, 10 x 14 colonne corinzie); alle spalle, una sostruzione monumentale a tre piani inglobava una doppia scalinata voltata a botte (di almeno 100 gradini), che collegava con la sommità del Quirinale il *vicus Caprarius*, alle propaggini orientali del Campo Marzio[603]. La supeficie totale costruita è stata calcolata di 17.159 mq, superiore a quella del tempio di Venere e Marte: risulta pertanto il più grande tempio mai realizzato a Roma. Gli impressionanti elevati del santuario si preservarono per secoli, divenendo pittoresco soggetto di schizzi e vedute romane tra Rinascimento e '600[604], e suscitando vari tentativi di interpretazione[605]. Scartate, per motivi topografici da un lato e

---

secondo il mito sia Ercole che Libero; il blocco nr. 15 però, che mostra isolati Ercole, Libero e Mercurio presso un altare, esprime con forza il ruolo centrale della diade divina nell'ideologia severiana); CORDOVANA 2007, pp. 341-404 (con riesame della bibliografia precedente).

[601] *Vd*. *IRT* 427-428 (dediche della Basilica e del Foro) e *IRT* 815 (dedica del tempio: a *gens Septimia* o *Concordia Augusta*? - *vd*. in particolare WARD-PERKINS 1993, pp. 2, 52-54; CORDOVANA 2007, p. 375. *Contra* MUNDLE 1957, pp. 115-119: il tempio sarebbe stato dedicato agli dei patri, ma non andrebbe comunque confuso con quello romano ricordato da Cassio Dione).

[602] *Vd*. MUNDLE 1957, p. 118 (a Roma) e *infra* n. 605; *cf.* anche le ipotesi di MCCANN 1968, 56 (sul Palatino) e BRUHL 1953, pp. 191-192 (sull'Aventino). *Vd*. in generale LUSNIA 2014 per il progetto di ricostruzione severiana della città di Roma.

[603] *Vd*. SANTANGELI VALENZANI 1991-1992; CAPANNA 2012, pp. 463-464; LUSNIA 2014, pp. 133-134.

[604] *Vd*. LUSNIA 2014, p. 133, n. 572 per bibliografia di riferimento. Di particolare importanza per la restituzione del complesso sono i disegni del Palladio, Giuliano da Sangallo e Alberto Alberti.

[605] Si credette inizialmente che le strutture fossero relative alla *Domus Aurea* neroniana, da qui il nome "Frontespizio di Nerone" presente su molte stampe. In seguito vi venne riconosciuto: il **Tempio del Sole di Aureliano** (LANCIANI 1894; E. NASH, *A Pictorial Dictionary of Ancient* Rome, London 1962, vol.

architettonico-cronologi dall'altro, le teorie relative al tempio del Sole di Aureliano e a un *Serapeum* di Adriano, ci si concentra oggi sull'età severiana[606], restringendo così le opzioni al tempio per Ercole e Libero di Settimio Severo e a quello per Serapide di Caracalla. I *Cataloghi Regionari* ricordano nella *Regio VI – Alta Semita* un «*templum Serapis*», la cui presenza sembra confermata dal rinvenimento in vari punti del Quirinale di frammenti scultorei egiziani ed egittizzanti[607], nonché di tre iscrizioni indirizzate al dio, databili al principato di Caracalla (*CIL* VI 570, 573; *IG* XIV 1024[608]). Rinvenuta tra le rovine di un edificio posto sotto la Chiesa di S. Silvestro[609], *CIL* VI 570 si presta ad essere integrata proprio come dedica imperiale di un'*aedes* per Serapide[610]. Poiché l'*Historia Augusta* (*Ant. Car*. IX 10) ricorda la devozione di Caracalla al culto di Iside e la sua costruzione di numerosi santuari per la dea, si è supposto (*vd.* n. 605) che il complesso del Quirinale coincidesse con uno di questi edifici in onore di Serapide e della sua sposa. D'altra parte l'immagine del dio sulla

---

I, p. 376; *cf.* ora J. CALZINI GYSENS, F. COARELLI, in *LTUR* IV, *s.v. Sol, templum*); **Tempio di Serapide di Adriano** (TAYLOR 2004); **Tempio di Serapide di Caracalla** (HÜLSEN 1895; COARELLI, in *LTUR* IV, *s.v. Quirinalis collis*; ROULLET 1972, pp. 4, 40, 120 nr. 224; S. ENSOLI in ENSOLI-LA ROCCA 2000, pp. 270-271 – ipotizza una fondazione domizianea; AGUADO GARCÍA 2002, pp. 706-707; FOWDEN 2005, p. 546; MENNEN 2006, p. 265; COARELLI 2008, pp. 308-309); **Tempio di Ercole e *Liber Pater* di Settimio Severo** (SANTANGELI VALENZANI 1991-1992 e in *LTUR* III, *s.v. Hercules et Dionysus, templum*; CAPANNA 2009 e 2012; LICHTENBERGER 2011, pp. 37-40; BUCARELLI 2013; ROWAN 2013, pp. 67-72; LUSNIA 2014, pp. 132-137; EAD., *Bacchus and Hercules in Severan Rome: The Problem of the Colossal Temple on the Quirinal Hill, forthcoming*; CARANDINI 2016).

606 I resti architettonici sono stati datati con buona sicurezza a questa fase, *vd*. soprattutto la disamina di LUSNIA 2014, pp. 133-134 (che anticipa ulteriori dettagli del nuovo saggio in preparazione); *cf.* anche SANTANGELI VALENZANI 1991-1992; COARELLI 2008, p. 308; CAPANNA 2009 e 2012.

607 *Vd*. MALAISE 1972, pp. 180-182; ROULLET 1972, nrr. 158 e 224; KATER-SIBBES 1973, pp. 118-119; CARANDINI 2012, vol. 2, tavv. 191 (H e M) e 192.

608 *CIL* VI 573 = RICIS nr. 501/0108, reimpiegata in Piazza delle 3 Cannelle (a SO del Quirinale); *IG* XIV 1024 = RICIS nr. 501/0107, reimpiegata nelle fondazioni di Palazzo Capranica del Grillo (a SO del Quirinale).

609 Sulla base delle notizie riportate da Pirro Ligorio (*Cod. Taur*., XV, 156), *vd*. SANTANGELI VALENZANI 1991-1992, pp. 7-8, n. 7.

610 *CIL* VI 570 = RICIS nr. 501/0106: «*Serapidi deo [invicto] / [Imp(erator) Caes(ar)] M(arcus) Aurelius Antoninu[s Pius Felix Aug(ustus)] / [pont]ifex max(imus) tribunic(ia) pote[st(ate) ---] / aedem [---]*». Riutilizzata nella pavimentazione della Chiesa di Sant'Agata dei Goti, ora dispersa; dimensioni originarie complessive circa 6 x 1 m.

monetazione romana fece la sua comparsa per la prima volta con Commodo nel 191, per venir ripresa da Caracalla a partire dal 212 d.C.[611]. L'imperatore, che nel 215 visitò il *Serapeum* di Alessandria dedicandovi la spada con cui aveva ucciso il fratello[612], si guadagnò persino l'epiteto di «*philoserapis*»[613]: pare dunque assai plausibile che un tempio per Serapide sia stato davvero costruito sul Quirinale durante il suo principato. Tuttavia, nessun elemento permette di stabilire una connessione sicura con le strutture monumentali dei giardini Colonna; al contrario, proprio l'iscrizione *CIL* VI 570 mostra dimensioni decisamente troppo ridotte per essere associata a tale tempio, la cui monumentalità non può che rievocare le parole di Cassio Dione relative al santuario di Ercole e Bacco.

L'assenza di questo edificio dai *Cataloghi Regionari* è spiegabile con il precoce abbandono dell'enorme complesso, del quale si dovette tralasciare ogni forma di manutenzione dopo la caduta dei Severi[614]. In effetti, è assai verosimile che già in età costantiniana siano avvenute spoliazioni delle strutture, con il reimpiego dell'apparato scultoreo all'interno delle Terme di Costantino. Prova di ciò sarebbero i famosi Dioscuri, cui si deve il nome moderno di "Montecavallo"[615], e le due grandi sculture frontonali di fiumi ("Tevere" e Nilo), trovate in due nicchie nel muro delle

---

611 *E.g.* RIC 193-194. *Cf.* HORNBOSTEL 1973, p. 282.

612 D.C., LXXVIII 23.3.

613 *IGRR* I 1063. Durante il principato di Caracalla sembra in effetti che il culto di Serapide abbia raggiunto il suo picco, per esser poi soppiantato nel corso del III secolo da *Sol-Mithra*; *vd*. HORNBOSTEL 1973, p. 294; ARENA 2001, pp. 312-313; AGUADO GARCIA 2002, in particolare p. 705; FOWDEN 2005, pp. 546-547.

614 *Vd*. in particolare SANTANGELI VALENZANI 1991-1992, pp. 13-15; BUCARELLI 2013 (analisi delle fasi post-classiche della struttura), in particolare pp. 209-210: «*[...] destrutturazione del tempio, che avrebbe origine già nel corso del IV secolo, per cavarne materiale da costruzione per le vicine terme di Costantino*».

615 *Vd*. la notizia di Flaminio Vacca sul reimpiego di blocchi architettonici del tempio severiano nelle basi dei Dioscuri ricollocati presso le terme (*Memoria* 10, in C. Fea, *Miscellanea antiquaria, archeologica, filologica e critica*, Roma 1790). Sulla posizione occupata dai Dioscuri si è molto dibattuto: essi dovevano figurare su uno dei frontoni (ora CARANDINI 2016, nr. 29), oppure erano posti ai lati dell'accesso al tempio (ora CAPANNA 2012, p. 463). *Contra* LORENZ 1972: i Dioscuri non erano pertinenti al tempio, bensì costituivano un ninfeo creato da Costantino. Sull'iconografia del gruppo e la datazione severiana *vd.* in particolare GEPPERT 1996, pp. 99-101 e da ultimo MORENO 2013.

terme di fronte ai resti del tempio[616] e fatte trasferire sul Campidoglio nel 1517 da Michelangelo.

Con il riesame dei dati storico-archeologici, è stata recentemente avanzata una nuova interpretazione del complesso del Quirinale[617], che cerca di risolvere le aporie rilevate dalle fonti identificando il tempio di Ercole e *Liber Pater* con quello colossale racchiuso nel recinto rettangolare e collocando il *Serapeum* di Caracalla sulle sostruzioni che conducevano al colle. L'imponenza della costruzione in laterizio che colmava il dislivello tra Campo Marzio e Quirinale si sarebbe senza dubbio prestata ad accogliere al livello superiore questo ipotetico tempio minore, orientato a O e circondato su tre lati da portici; la soluzione però apre il campo a nuovi problemi.

1. Non sono segnalati resti architettonici di dimensioni inferiori rispetto a quelle del tempio principale, che possano attribuirsi a questo secondo edificio.

2. È difficile immaginare che il materiale egittizzante riferito a questa struttura, sita all'estremità O del Quirinale oltre il muro di fondo del tempio di Ercole e Libero, sia stato disperso nella parte meridionale e nord-orientale del colle, anziché alle sue pendici occidentali, dato il crollo delle sostruzioni. Nello spazio centrale di queste, racchiuso in origine tra le due rampe di scale, venne a installarsi nel XII secolo la Loggia dei Colonnesi, sul cui prospetto appare in effetti murata nel XVI secolo una statua di coccodrillo in granito rosso[618]. L'isolamento del pezzo e la datazione alla prima età imperiale rende però piuttosto plausibile una sua provenienza dall'Iseo-Serapeo campense – per altro di sicuro restaurato da Settimio Severo attorno al 201/202 d.C.[619].

3. L'ipotesi che le statue dei fiumi "Tevere" e Nilo siano appartenute al frontone del tempio di Serapide (CAPANNA 2009, 2012; CARANDINI 2016) cozza con il loro riuso costantiniano o di poco successivo, poiché l'edificio, citato nei *Cataloghi Regionari*,

[616] *Vd.* da ultima CAPANNA 2012, p. 464 e CARANDINI 2016, nr. 29.

[617] CAPANNA 2009 e 2012; CARANDINI 2016, nr. 29.

[618] CAPANNA 2012, p. 464; BUCARELLI 2013, p. 212 e figg. 7-8.

[619] *Vd*. ora LUSNIA 2014, pp. 102-105. Il complesso nel Campo Marzio rientra perfettamente nella serie degli edifici antichi restaurati da Severo, di cui dà notizia Dione.

sembra all'epoca ancora in funzione. Viene inoltre ignorato il fatto che la statua del "Tevere" fosse in origine quella del Tigri e poggiasse il braccio destro su una tigre, non sulla lupa coi gemelli, frutto di una rilavorazione del XVI secolo [620]. L'associazione con Serapide della coppia Tigri-Nilo risulta molto meno convincente rispetto a quella con i due figli di Giove, noti per le loro imprese tra Oriente e Occidente. Il Tigri rievocava tra l'altro le spedizioni partiche di Severo, in occasione delle quali l'imperatore aveva già "sponsorizzato" il sostegno ricevuto dagli dei *patrii*; mentre il Nilo rimandava all'Africa e alla città natale *Leptis Magna*.

4. Poco verosimile è anche l'idea di una progettazione unitaria del complesso da parte di Severo e del figlio, con completamento e dedica a Serapide da parte del solo Caracalla (CAPANNA 2012). Cassio Dione non avrebbe commentato negativamente sulle spese di Severo per un tempio di Ercole e Bacco, se questo fosse stato parte di un doppio santuario dedicato in effetti a Serapide. Per lo stesso dio, inoltre, Severo aveva già provveduto a restaurare il tempio nel Campo Marzio.

Il tentativo di "salvare capra e cavoli" localizzando nello stesso punto entrambi i templi non pare così efficace come si vorrebbe. L'identificazione dell'enorme struttura principale con il tempio di Ercole e *Liber Pater* sembra invece assai plausibile, tanto più che nella collezione Colonna era presente già da fine 1400 un torso di Ercole di grandi dimensioni[621]. Secondo le notizie date da Flaminio Vacca, anche una colossale statua di Roma seduta, ora a Villa Medici, proveniva dai resti sul Quirinale[622]: la dea poteva fungere da acroterio o figurare nel frontone, sostituendo ad esempio la *Tyche* di *Leptis* che compare spesso accanto agli dei *patrii* e ai Severi

[620] *Vd.* Andrea Fulvio, *Antiquitates Urbis*, Roma 1527, p. XXXI. Tra il 1565 e il 1568, gli attributi del Tigri vennero restaurati come quelli del Tevere: la Lupa e i due gemelli. Vasari fu il primo a notificarlo chiamando il fiume "Tevere" (Vasari-Milanesi 1906, VII, p. 222); *cf.* Giovanni Battista Cavalieri, *Antiquarum statuarum Urbis Romae I-II*, 1585, tav. 69: «*Antiqua statua Tygridis fluvii marmorea, quam recentiores statuarii Tiberi accomodarunt in Capitolio*».

[621] *Vd*. CAPANNA 2012, p. 463. Il *Codex Escurialensis* mostra immagini di una statua di Ercole, descritta come rinvenuta in Monte Cavallo, nel sacello di Ercole (ROWAN 2013, p. 71, n. 207).

[622] *Cf*. CAPANNA 2012, p. 463, e n. 284; CARANDINI 2016, nr. 29.

nelle decorazioni leptitane[623]. Per definire la natura del grande edificio a tre piani che permetteva di giungere in cima al colle, sarebbero necessari dati più concreti, oltre alle misurazioni e alle nuove stime effettuate per le strutture architettoniche. La grande aula compresa tra le rampe di scale potrebbe aver avuto vari usi, anche di tipo cultuale, non dipendenti dal tempio sovrastante[624]. Parimenti, l'ampio spiazzo ottenuto al livello superiore, collegato all'area sacra principale tramite vari locali di servizio disposti lungo il muro di fondo del recinto, poteva esser stato occupato da un porticato chiuso anche a O ed essere riservato ai funzionari del culto, o alla famiglia imperiale, oppure prevedere un sacello connesso alla *gens Septimia*[625].

Per l'individuazione del tempio di Serapide dedicato da Caracalla (*vd*. *CIL* VI 570), andrebbero forse presi in considerazione i punti dove si concentra il rinvenimento dei materiali cultuali relativi a Serapide. Le iscrizioni, verosimilmente asportate e riutilizzate, sono emerse lungo le pendici SO del colle[626]; più o meno a metà strada tra l'iscrizione di S. Silvestro e le altre due si segnala un punto da cui provengono un rilievo con Giove Ammone, una testina di ministro mitriaco e una statua di Iside[627], che potrebbero però indicare la presenza nei dintorni di un piccolo sacello isiaco. Dalla zona retrostante Palazzo delle Esposizioni, dagli sterri delle pendici meridionali del Quirinale, provengono invece i due Bes ora collocati ai lati della "Porta Magica" (Piazza Vittorio)[628], una statua di Ramses II[629] e, poco più a E,

---

[623] *Cf. e.g. infra* **TI.14**.

[624] Il rinvenimento di un'iscrizione di dedica a *Sol Invictus Mithra* (*CIL* VI 726) nei giardini Colonna, nell'area SO del complesso, oltre al recinto del tempio principale, potrebbe suggerire l'installazione, nel corso del III secolo, di un Mitreo all'interno di uno degli ambienti delle sostruzioni (*cf.* CAPANNA 2012, p. 463). *Cf. e.g.* il "Mitreo Barberini", ricavato nel III d.C. riadattando strutture del secolo precedente.

[625] *Cf*. *infra* la valenza dinastica assegnata a Ercole e Libero da Settimio Severo.

[626] *Vd*. *supra* nn. 608, 610. *Cf.* SANTANGELI-VALENZANI 1991-1992, pp. 8-9, attenendosi al testo di Pirro Ligorio sul rinvenimento di *CIL* VI 570, suggerisce si trovasse ancora *in situ* in un edificio con colonne di marmo giallo, sotto la Chiesa di S. Silvestro, che andrebbe perciò riconosciuto come tempio di Serapide. La notizia di Ligorio, tuttavia, non è così chiara ed è ben possibile che la lastra iscritta, frammentaria, fosse qui già oggetto di reimpiego.

[627] *Vd*. CARANDINI 2012, tav. 192, nr. 2.

[628] *Vd*. CAPANNA 2012, p. 463.

una base con raffigurazione del Nilo[630]. Il fatto che le sculture di Bes siano state ritrovate ancora insieme suggerisce non fossero troppo distanti dalla loro collocazione originaria. Si potrebbe allora ipotizzare che il tempio di Serapide si ergesse lungo il margine meridionale del colle, nello spazio libero tra il tempio di Ercole e Bacco e quelli di Quirino e della *gens Flavia*. Da qui sarebbe anche più comprensibile la dispersione dei materiali fino al settore nord-orientale del Quirinale, dal momento che una testa di Serapide e una statua in basalto del dio sono state rintracciate nei giardini Barberini[631]. Una statua di Serapide di dimensioni più grandi del vero, vista da Pirro Ligorio «*in una vigna a Montecavalo*»[632] e ora perduta, potrebbe esser stata il simulacro di culto del tempio; fu venduta nel 1573 al Cardinal Ferrara che aveva arricchito la sua collezione statuaria nella villa sul Quirinale anche con diverse statue di basalto provenienti dall'Iseo campense.

Tornando al complesso severiano per Ercole e *Liber Pater*, esso venne iniziato probabilmente attorno al 202 d.C., anno in cui Settimio Severo celebrò i propri *decennalia*, nonché il trionfo partico e il matrimonio di Caracalla con Plautilla. Si è già ricordato l'eccezionale medaglione di quell'anno[633], unico caso noto in cui Severo appaia con la *leontè*: l'enfasi posta sulla figura di Ercole, secondo una modalità che ricordava da vicino il predecessore Commodo, si deve forse proprio all'avvio dei lavori per il grande tempio. Un ulteriore indizio sarebbe ricavabile dalle coeve emissioni in bronzo a nome di Geta, dove ricompaiono affiancati Ercole e Libero, con la nuova legenda DI PATRII[634]. Per individuare l'anno di completamento e dedica del santuario si ricorre invece alla testimonianza di alcuni straordinari aurei, che

---

[629] *Vd*. ROULLET 1972, nr. 158; CARANDINI 2012, tav. 192, nr. 9.

[630] *Vd*. CARANDINI 2012, tav. 192, nr. 10.

[631] *Vd*. KATER-SIBBES 1973, nrr. 638 e 640.

[632] *Vd*. ROULLET 1972, nr. 224; CAPANNA 2012, p. 464 (Capanna e Carandini connettono la statua al complesso dei giardini Colonna, ma sulla base delle indicazioni di Ligorio è difficile sostenerlo: si può solo inferire che il pezzo provenisse dalle vigne sulla sommità del Quirinale).

[633] *Vd. supra* p. 362.

[634] *Vd. supra* IV.1.6 e **Tab. 10**. *Vd*. ROWAN 2013, p. 75; *contra* MUNDLE 1957, p. 90: pone in relazione la monetazione di Geta con la visita in Africa della famiglia imperiale tra 202/203 d.C.

mostrano tali affinità di conio da ipotizzare l'attività di una sola officina imperiale impegnata tra 205 e 207 d.C. nella creazione di speciali pezzi in oro[635]. Si tratta di due serie di Caracalla, una con Ercole a banchetto insieme a Potizio e Pinario (**Tipo Cc.**)[636] e l'altra con *Liber Pater* in una quadriga tirata da pantere[637], cui corrispondono gli aurei di Geta con le nozze di Arianna e Bacco[638]: a entrambi gli dei *patrii* furono dunque dedicate delle particolari raffigurazioni di stampo mitologico. Vennero inoltre emesse per Severo due serie rarissime con la riproduzione dello stadio di Domiziano[639] e Giove assiso in trono, tra Ercole e *Liber Pater*[640]. Quest'ultimo tipo rielabora il canonico schema iconografico della "Triade Capitolina", presentando le due divinità care a Severo in compagnia del padre Giove. La "nuova" Triade deve esser stata "pubblicizzata" anche per vie indipendenti rispetto alla preziosa serie aurea[641], tanto da trovarla riprodotta, in modo simile, su un rilievo votivo inciso nelle cave di marmo di Carrara (**TI.15**[642]): duplice espressione di devozione agli dei e alla famiglia imperiale. Gli aurei qui discussi, realizzati con grande finezza di dettaglio,

---

635 *Vd*. DAMSKY 1990; ROWAN 2013, pp. 72-77.

636 Il **tipo Cc**. (*vd. infra* **Tab. 18**) riprende quello creato per Antonino Pio per celebrare i Natali di Roma (*vd. supra* p. 254).

637 RIC 85

638 RIC 33.

639 BMCRE 319; *vd.* DAMSKY 1990, p. 80.

640 *Vd. supra* **Tab. 10**, *infra* **Catalogo**. *Cf.* LICHTENBERGER 2011, pp. 54-55 e 58 sostiene che tale rappresentazione della Triade esprima una nuova fase religiosa severiana, in cui gli dei *patrii* sarebbero "subordinati" alla figura di Giove. Lo studioso (pp. 56-57) interpreta inoltre il tipo con Ercole a banchetto (**Tipo Cc.**) come un tentativo di mediare la figura "leptitana" di Ercole con quella propriamente romana: con la rievocazione del mito dell'*Ara Maxima* Severo avrebbe mirato a far accettare con più facilità le divinità patrie ai Romani. Questa posizione si fonda sull'assunto di una rigida dicotomia esistente tra gli dei di *Leptis* e quelli di Roma, che non trova in realtà riscontro nelle fonti; essa risulta perciò falsata e poco aderente al dato storico.

641 È ipotizzabile ad esempio che comparisse su uno dei frontoni del tempio sul Quirinale.

642 **TI.15. Rilievo "Fantiscritti" con triade divina (Fig. 15):** Giove stante in posizione frontale, abbraccia i figli Ercole (a sx., barbato, con *leontè* sul braccio sx. e mano dx. sulla clava posata su una testa di toro) e *Liber Pater* (a dx., con tirso nella sx. e pantera a dx.) – incorniciati da due lesene con capitelli. Rilievo su un blocco di pietra nelle cave di Carrara, 90 x 70 cm. TEDESCHI GRISANTI 1975, p. 298; DOLCI 1980, p. 213; LICHTENBERGER 2011, p. 82; ROWAN 2013, p. 74, n. 270.

sono databili sulla base delle molteplici associazioni di conio, tra 206 e 207 d.C.[643]. Data la loro rarità e il carattere palesemente celebrativo, erano forse parte di un *donativum* imperiale[644], ed è plausibile immaginare che l'occasione per la loro creazione fosse contemporanea o coincidente con la dedica ufficiale dell'enorme tempio sul Quirinale. L'evento in questione, per il quale saranno stati organizzati anche dei giochi nello stadio di Domiziano, potrebbe aver quindi avuto luogo nel 206 o nel 207 d.C., anno in cui cadevano i *decennalia* di Caracalla e i *quindicinalia* di Settimio Severo[645]. Nello stesso periodo le monete dei due *Augusti* inneggiano a *Laetitia Temporum*, *Felicia Temporum* e *Roma Aeterna*, ed entrambi gli imperatori vengono riconosciuti come *Restitutor Urbis* e *Pacator Orbis*[646]. Costituirebbe una conferma di tale cronologia il ritrovamento, nelle cave di marmo del *Dokimeion*, di alcuni frammenti di enormi rocchi di colonna, il cui diametro vicino ai 2 m ben si addice a quanto calcolato per le colonne del tempio del Quirinale; grazie alle iscrizioni delle cave i pezzi sarebbero databili al 206 d.C.[647].

La presenza nel cuore di Roma di un santuario per Ercole e Libero di tali proporzioni deve aver avuto una forte connotazione ideologica: le due divinità fautrici del potere e del successo di Severo avevano infatti ricevuto una dimora prestigiosa, che ne sottolineava l'importanza a livello ufficiale. Inoltre, come notato giustamente da Lusnia, l'edificio si poneva in dialogo con le strutture preesistenti sul colle, quali il tempio di Quirino e quello della *gens Flavia*, assumendo un carattere di promozione della *gens Septimia*, che potrebbe aver contribuito, insieme alle sue dimensioni, al precoce abbandono del complesso[648].

D'altra parte è proprio in questi anni, che alla coppia di fratelli divini figli di Giove viene attribuita una più decisa valenza dinastica che tende a proiettare a lungo

---

643 *Vd*. DAMSKY 1990, pp. 86-89; ROWAN 2013, p. 74.

644 *Cf*. ROWAN 2013, pp. 75-77, sull'uso dei donativi in oro da parte di Settimio Severo.

645 *Vd*. ROWAN 2013, pp. 74-75; LUSNIA 2014, p. 135.

646 *Vd*. LUSNIA 2014, p. 135 e nn. 584, 586 e 588.

647 *Vd*. LUSNIA 2014, p. 134 e n. 581.

648 *Vd*. LUSNIA 2014, pp. 136-137; *cf*. anche SANTANGELI-VALENZANI 1991-1992, p. 15.

termine, sulle generazioni successive, lo speciale legame di protezione già vantato da Severo. Gli dei compaiono con insistenza sui rilievi dell'arco quadrifonte in onore dei Severi a *Leptis Magna* (**TI.14**[649]). Se da un lato ciò è dovuto alla loro natura di dèi cittadini, per cui figurano associati anche alla *Tyche* di *Leptis*, la posizione privilegiata che occupano, sempre accanto agli Augusti, ne rende evidente la funzione di custodi: essi presentano perciò un marcato aspetto locale e al contempo universale. Nella successione dei quadri evocativi della *virtus*, della *pietas* e della *concordia* della *gens*

[649] **TI.14. Ercole sull'arco quadrifonte di Settimio Severo a *Leptis Magna*: 1. attico NO**, *adventus* trionfale a *Leptis Magna* di Settimio Severo con Caracalla e Geta – sulla quadriga sono illustrati: Ercole stante con clava e *leontè* nella sx., incorona la *Tyche* di *Leptis* posta al centro, mentre a sx. è *Liber Pater* stante con tirso **2. attico SO (Fig.14)**, scena di *dextrarum iunctio* tra Severo e Caracalla, con Geta nel mezzo – in secondo piano: a sx. (dietro a Caracalla), Ercole barbato, con clava lungo il braccio dx., *leontè* acconciata come *himation*, al centro la *Tyche* di *Leptis* (dietro a Geta), a dx. (dietro a Severo) *Liber Pater* con tirso **3. rilievo minore dei piloni lato NE**, scena di sacrificio cui assistono, nel pannello superiore, Settimio Severo e Caracalla, tra i quali emerge il busto di Ercole (barbato, visto di fronte, con *leontè* sul capo); a dx. vi è la statua di Silvano, al centro la *Tyche*, seguita da Geta, dietro cui si scorge *Liber Pater*, e infine Roma. La statua di Ercole con *leontè* sul braccio dx. o sulla spalla sx. compare anche in altre due scene frammentarie dei rilievi minori sui pilastri di NE e SO. *Leptis Magna*, arco quadrifonte in onore di Settimio Severo e della famiglia imperiale, eretto probabilmente a spese della città (*vd.* A. WILSON, in SWAIN 2007, p. 296). L'occasione della dedica va forse ricercata nella visita imperiale in Africa, e in particolare a *Leptis*, nel 203 d.C. (*vd.* MUNDLE 1957, p. 120; BIRLEY 1988, p. 150 e p. 252, n. 8); tuttavia, poiché i ritratti dei giovani Caracalla e Geta sono piuttosto databili al 205-209 d.C. e l'assenza di Plauziano e Plautilla punta anch'essa verso una datazione successiva al 205, è plausibile che l'arco sia stato completato solo attorno al 207 d.C. (*vd*. *e.g.* CORDOVANA 2007, pp. 418-420; Z. NEWBY, in SWAIN 2007, p. 206). Recentemente lo stesso viaggio in Africa è stato da alcuni spostato al 206/7 d.C. (*vd.* MATTINGLY in BMCRE V, p. cli; MCCANN 1968, pp. 66-67; STROCKA 1972, pp. 169-170; ROWAN 2013, pp. 80-82), ma una prima visita va di sicuro assegnata al 203 d.C. sulla base di testimonianze letterarie ed epigrafiche (*vd*. LETTA 1991, pp. 668-669). Invero è anche possibile che l'arco onorario sia del tutto slegato dall'*adventus* imperiale e che possa ben datarsi sulla base degli elementi iconografici tra 206 e 208 d.C.; d'altra parte in Africa l'erezione di archi dedicati ai Severi da parte città o privati è un fenomeno assai diffuso tra 198 e 216 d.C. (*vd*. l'elenco fornito da A. WILSON, in SWAIN 2007, pp. 307-308). Per l'interpretazione dei rilievi degli attici e dei pilastri *vd.* BARTOCCINI 1931; MUNDLE 1957, pp. 120-143; STROCKA 1972 (attici); LA ROCCA 1985 (rilievi minori); CORDOVANA 2007, pp. 404-432; FAUST 2011; LICHTENBERGER 2011, pp. 76-78; ROWAN 2013, pp. 80-99. Sull'ultimazione dei lavori di restauro *vd*. ora DI VITA 2006.

Septimia, i simulacri delle due divinità sembrano presenze vive che accompagnano la famiglia imperiale durante i riti sacrificali e nei momenti più rappresentativi, quasi a sancirne la sacralità. Ercole pare addirittura assumere, di volta in volta, un abbigliamento affine a quello dei sovrani. Nella scena della *dextrarum iunctio* il dio porta la *leontè* stranamente panneggiata, con un effetto simile a quello della toga lunga indossata dagli imperatori[650]; per assistere al sacrificio reca invece il capo coperto dalla pelle di leone, al pari di Severo e Caracalla mostrati «*capite velato*». Questa sorta di "mimetismo" del dio trasmette la sua partecipazione e il suo diretto coinvolgimento nella celebrazione dei Severi.

L'attenta collocazione delle figure di Ercole e Libero, in ricorrente corrispondenza di Caracalla il primo e Geta il secondo, anticipa la scelta iconografica della monetazione severiana degli ultimi anni (tipo **Bd.9.**, dal 209/10 d.C.[651]), quando viene promossa l'immagine felice dei due fratelli incoronati da Ercole e *Liber Pater*. La legenda CONCORDIAE AUGUSTORUM rende esplicita la nuova prospettiva imperiale e dinastica assunta dalla diade leptitana, divenuta garante della successione pacifica all'ormai anziano Severo. L'insistenza sugli dei fratelli, che sul Quirinale trova persino una formula alternativa nelle statue colossali dei Dioscuri, costituiva a tutti gli effetti l'annuncio della continuità della *gens Septimia* e della futura prosperità dell'Impero. Il messaggio venne diffuso in modo capillare con ripetute emissioni di sesterzi, mentre gli imperatori si trovavano in Britannia: ciò dimostra ancora una volta l'interesse e il controllo diretto esercitato da Severo nei confronti della moneta, quale mezzo di propulsione per la propria ideologia.

Oltre ai conii e agli edifici di iniziativa propriamente imperiale, nell'Urbe la rilevanza ufficiale assegnata agli dèi di *Leptis* (in particolare ad Ercole) era già da tempo leggibile *in nuce* sulla decorazione dell'arco di trionfo realizzato nel Foro Romano dal Senato, dedicato a Settimio Severo e Caracalla nel 203 d.C. L'Alcide, che

650 *Cf*. *supra* pp. 363-364, per l'interpretazione dell'aspetto "orientale" di Ercole.

651 *Vd*. *supra* **Tab. 10** e IV.1.6. *Cf*. anche LICHTENBERGER 2011, p. 59; ROWAN 2013, pp. 92-93.

qui compare su una delle chiavi di volta (**TI.12**[652]), era forse in origine accompagnato sul lato opposto dalla figura scomparsa di *Liber Pater*[653]: si sarebbe così ricostituita la "coppia" divina protettrice dell'imperatore. Tale presenza su un'opera commissionata dal Senato implica di certo il riconoscimento pubblico dei *desiderata* augustei; la "propaganda" severiana è d'altra parte riflessa in tutto l'apparato scultoreo dell'arco romano[654], come risulterà palese in quello di *Leptis*.

Il cosiddetto "arco degli *Argentarii*", con le sue illustrazioni di processioni, libagioni e sacrifici compiuti dalla famiglia imperiale, denota chiaramente la ricezione del programma rappresentativo severiano e la sua ripresa da parte di quei privati, come le corporazioni di *argentarii* e *negotiantes boarii*, che volevano vantare un particolare legame con gli Augusti. In tal caso, tuttavia, è verosimile che l'inserimento di Ercole sull'attico (**TI.13**[655]) sia dovuto soprattutto alla posizione peculiare dell'arco,

---

[652] **TI.12. Ercole sull'arco di trionfo di Settimio Severo a Roma:** «Ercole in riposo» appoggiato alla clava coperta dalla *leontè*; conservata solo la parte superiore del corpo. Roma, Foro Romano, chiave di volta del fornice minore di NO; arco di trionfo dedicato dal Senato nel 203 d.C. per celebrare le vittorie nelle campagne partiche del 195 e 197 d.C. (*CIL* VI 1033). MUNDLE 1957, pp. 82-89; BRILLIANT 1967; DE MARIA 1988, nr. 89; R. BRILLIANT, in *LTUR* I, *s.v. Arcus: Septimius Severus (Forum);* LUSNIA 2014, pp. 75-84.

[653] La successione delle chiavi di volta dell'arco è stata ricostruita da BRILLIANT (1967, pp. 101-104, 120-128) in modo ipotetico, ma plausibile: i fornici maggiori presentavano entrambi Marte, mentre quelli minori laterali mostravano a NO Ercole, a NE figura femminile (*Virtus*/*Roma*?), a SO figura femminile (Minerva?), a SE figura scomparsa (*Liber Pater*? o un *genius*?).

[654] *Vd*. ora LUSNIA 2014, p. 76.

[655] **TI.13. Ercole sull'"arco degli *Argentarii*" a Roma (Fig. 13):** Ercole barbato, stante, la mano dx. appoggiata alla clava rivolta a terra, la sx. portata in avanti e coperta dalla *leontè* regge i pomi (*cf.* «tipo Cherchel», *LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 428 e **Bd.3.**, **Tab. 18**). Roma, Foro Boario, pannello a dx. dell'iscrizione sull'attico del lato S. L' "arco" venne dedicato da *argentarii* e *negotiantes boarii* del F.B. entro la prima metà del 204 d.C., forse in occasione dell'apertura dei *Ludi Saeculares* (*vd. CIL* VI 1035, *vd*. GAGE 1934, pp. 60-61; DAGUET-GAGEY 2005, in particolare p. 514). Il motivo specifico della commemorazione monumentale potrebbe risalire ai *decennalia* o al trionfo partico del 202 d.C.: le due corporazioni avranno forse fornito gli animali per i *sacra* svoltisi durante queste celebrazioni (*vd.* LUSNIA 2014, p. 146). HAYNES-HIRST 1939; PALLOTTINO 1946; DE MARIA 1988, nr. 90; S. DIEBNER, in *LTUR* I, *s.v. Arcus Septimii Severi (Forum Boarium); Arcus Argentariorum*; TASSER 1999; ROWAN 2013, pp. 105-107; LUSNIA 2014, pp. 137-148. Il cosiddetto "arco" era in realtà una porta monumentale che segnava l'accesso dal Foro Boario a una zona delimitata del Velabro. Esso era in linea con la facciata dell'edificio adiacente, sul quale venne poi costruita la Chiesa

ai margini del Foro Boario, punto focale del culto del dio a Roma. A prova di ciò va considerato anche il fatto che il suo *pendant* non fosse *Liber Pater*, bensì una figura di genio turrito con cornucopia, da leggersi forse come «*genius loci*» o «*genius militaris*»[656].

Ci si può comunque chiedere quale impatto abbia avuto sul culto del solo Ercole la promozione delle divinità dinastiche severiane. L'abbondanza di iscrizioni rivolte al dio «*pro salute dominorum*», databili in questi anni, attesta la coincidenza tra le preferenze dei dedicanti (per lo più militari) e quelle degli Augusti, ma in qualche caso l'influenza dell'ideologia imperiale risulta marcata. *L. Domitius Valerianus* (**TE.25**), ad esempio, in occasione del proprio congedo dalla guardia pretoriana, dedicò un altare con statua di Ercole per la salvezza degli imperatori. Tale gesto di devozione nei confronti del dio va parimenti letto come una forte dichiarazione di fedeltà verso i Severi; il soldato infatti era stato scelto fra i membri della *legio VI Ferrata* per far parte dell'*élite* a protezione del *princeps*. La decisione di offrire una statua di «*Hercules defensor*», che potrebbe tra l'altro aver riprodotto l'iconografia monetale corrente durante la seconda guerra partica, sottintende la condivisione della linea propagandistica severiana che metteva in stretta relazione Ercole con la famiglia imperiale. Il ciclo statuario delle terme di Lambesi con dediche «*pro salute et victoria imperatorum*» (**TE.13-19**), realizzato tra 197 e 198 d.C. da *P. Aelius Menecrates Florianus*, evidenzia la precoce adesione agli interessi cultuali severiani, in una fase delicata del processo di legittimazione del nuovo imperatore, subito dopo la disfatta di Clodio Albino.

Un caso interessante di ricezione della "propaganda" severiana è costituito da una serie bronzea e da un medaglione coniati ad Alinda, in Caria, a nome di Settimio Severo. L'immagine di Eracle ricorre nella monetazione della città greca già dal II

---

di San Giorgio al Velabro; il complesso doveva costituire la sede degli stessi *argentarii* e *negotiantes boarii*, che qui avrebbero tenuto gli uffici amministrativi (*vd.* LUSNIA 2014, pp. 138 e 144; *cf.* HAYNES-HIRST 1939, pp. 12-13: parlano di una *schola* delle due corporazioni).

656 *Vd*. LUSNIA 2014, pp. 143-144; *contra* HYNES-HIRST 1939, pp. 34-35; MUNDLE 1957, p. 181 *et alii*: «*Genius Populi Romani*».

a.C., ma in questo periodo si realizza un tipo numismatico particolare che mostra il dio in *dexiosis* con l'imperatore[657]. L'atto così rappresentato estrinsecava il rapporto di reciprocità e *concordia* tra i due, quasi fossero individui alla pari. Sul medaglione viene invece riproposto il tipo cittadino con Eracle che incorona un trofeo ed è incoronato da *Nike*[658]: il dio viene però sostituito da Severo, a sua volta incoronato dall'Alcide[659]. È palese che nel centro cario fosse avvenuta una sorta di rilettura delle proprie tradizioni cultuali, il cui adeguamento agli interessi imperiali doveva servire da segno tangibile di lealtà.

Con Settimio Severo la figura di Ercole affiancata a quella di *Liber Pater* ebbe grande rilievo: essi furono riconosciuti innanzitutto come numi tutelari dell'imperatore nativo di *Leptis*. Questo legame originario con Severo divenne espressione della legittimità del suo ruolo di *princeps* e della sua predestinazione, riflettendosi di conseguenza su tutto l'Impero. Gli dèi patroni di *Leptis*, onorati insieme anche nel contesto romano, assunsero infatti un dichiarato aspetto universale, che si arricchì di valenze dinastiche quando furono associati agli eredi al trono, Caracalla e Geta. Un interesse specifico di Severo per il solo Ercole sembra manifestarsi sporadicamente, soprattutto in funzione dell'autoadozione fra gli *Antonini*. Nel profilo dell'imperatore coperto da *leontè*, sul medaglione del 202, si può in effetti scorgere un'allusione al precedente commodiano, ma essa resta scevra da ogni pretesa di concreta identificazione con il dio. L'attributo erculeo veicola piuttosto un messaggio simbolico di supremazia e potere, proiettando Severo, proprio nell'anno del suo Decennale, lungo lo stesso percorso vittorioso di Ercole, indiscusso modello di *Virtus*.

[657] *Vd. supra* **Tab. 10** e *infra* **Catalogo**; *cf.* anche LICHTENBERGER 2011, p. 66, n. 226.

[658] SNG von Aulock 2410.

[659] *Vd. supra* **Tab. 10** e *infra* **Catalogo**; *cf.* anche LICHTENBERGER 2011, p. 66, n. 226.

4.4.2. Ercole senza Libero: il principato di Caracalla.

L'eliminazione della moglie Plautilla[660], già in esilio dal 205 d.C., e l'uccisione del fratello Geta[661], scardinarono nell'arco di pochi mesi il progetto dinastico elaborato da Settimio Severo, lasciando Caracalla a capo dell'Impero, con l'arduo compito di provare la liceità di una posizione ottenuta col sangue. L'operazione di screditamento dei due parenti, tramite la rispettiva *damnatio memoriae* e la dichiarazione di *hostis publicus* inflitta al defunto Geta, fu accompagnata da un'esaltata pubblicizzazione dei fatti in forma di vittoria militare. L'imperatore, uscito indenne per volere divino da un presunto complotto teso ai suoi danni, rilanciò la propria persona con estese dimostrazioni di *pietas*[662]. Fra gli dèi ringraziati per la salvezza apparve Serapide, nuovo protagonista della scena cultuale ufficiale, mostrato sulle monete a partire dal 212 e persino omaggiato del *gladium* con cui era morto il "traditore" Geta[663].

È in tale contesto che Caracalla ripropose la figura di Ercole, questa volta isolato nelle vesti di «pacificatore»: il suo ramo d'ulivo proclamava apertamente la *giusta* soppressione del nemico e l'avvio di una prospera età di pace per Roma[664]. L'immagine del dio, cui da tempo era stato associato per volere paterno, rappresentava al contempo un forte elemento di continuità con il passato e una solida base di legittimazione. Per lo stesso motivo essa venne accantonata una volta stabilizzatosi al potere; ottenuta una certa sicurezza personale, Caracalla non ebbe remore ad esprimere la propria individualità anche in campo religioso, rivolgendosi a divinità cui si sentiva intimamente legato, quali appunto Serapide, Iside, *Sol*, Luna ed Esculapio[665].

Sebbene in letteratura venga spesso dato per assunto che Caracalla abbia «*amato farsi rappresentare come Ercole*», un'attenta analisi delle fonti conduce al

---

[660] *PIR*[2] F 564; *vd.* KIENAST 2004, p. 165.

[661] *PIR*[1] S 325; *vd.* KIENAST 2004, pp. 166-167.

[662] D.C., LXXVIII 1-3; Hdn., I 4.4-5. *Vd*. LETTA 1991, pp. 673-674; MENNEN 2006, pp. 260-263 e 266.

[663] *Vd. supra* pp. 371-372.

[664] *Vd. supra* IV.1.6, pp. 268-269.

[665] *Cf*. anche MENNEN 2006, pp. 263-265.

risultato pressoché opposto. Se infatti da un lato è innegabile, soprattutto per gli ultimi anni del principato congiunto con Severo, che l'imperatore adolescente sia stato ripetutamente posto in relazione con Ercole fino ad assumerne gli attributi, le testimonianze databili al suo regno sono assai scarse e contradditorie.

La monetazione di Caracalla del periodo severiano riflette *in toto* – come visto – l'ideologia politica e religiosa paterna; altrettanto fanno le gemme che lo ritraggono ragazzo con un cenno di barba e *leontè* (**TI.16**[666]**-17**[667]). Un corniolo da Lincoln (**TI.17.3**) ripropone il tipo di «Ercole incoronato da Vittoria» (**B1.**) già utilizzato per un medaglione di Commodo del 177 d.C., anno in cui il figlio di Marco Aurelio era divenuto Augusto dopo la celebrazione del suo primo trionfo (dicembre 176 d.C.)[668]. Dal calco della gemma inglese i tratti di Caracalla sono ben riconoscibili sul personaggio nudo con clava e *leontè*: tale sostituzione della figura del dio enfatizza

---

[666] **TI.16. Corniolo con Settimio Severo, Caracalla e Geta (Fig. 16):** Settimio Severo con corona di alloro, affiancato da Geta con corona di alloro (a sx.), e Caracalla con *leontè* (a dx.). Corniolo da *Carnuntum*, ora conservato solo in calco. MCCANN 1968, Taf. XCLIII; GESZTELY 1985; LICHTENBERGER 2011, p. 84, Abb. 59; *cf*. MICHELI 1996. Dai ritratti il pezzo è databile tra 205-209 d.C.; occasione per la celebrazione potrebbero esser stati i *decennalia* di Caracalla nel 207 d.C., oppure la concessione del titolo di *Augustus* a Geta nell'autunno del 209.

[667] **TI.17. Cammei e gemme con il solo Caracalla(?)-Ercole.** Esemplari in cui la testa di Ercole presenta elementi affini alla ritrattistica di Caracalla giovane (capelli, fronte, cenno di basette), sebbene sia difficile individuare una stretta aderenza tipologica (*cf*. monete 207-209 d.C.): **1. niccolo intarsiato** per anello, Caracalla-Ercole «tipo Lansdowne» (**Fig. 17**); collezione privata Leo Merz; VOLLENWEIDER 1984, nr. 312; *LIMC* IV, *s.v. Herakles* nr. 658; LICHTENBERGER 2011, p. 84, nr.1, Abb. 60. **2. pendente in sardonice**, profilo di Caracalla (?) con corona di alloro e *leontè* al collo; mercato antiquario: Bonhams Antiquities 68, 29.10.2009, nr. 325; LICHTENBERGER 2011, p. 85, nr. 9, Abb. 68. **3. corniolo intarsiato** per anello, Caracalla-Ercole con corona radiata(?), *leontè* e clava, incoronato da Vittoria alata su un piedistallo (*cf*. **Tab. 18**, **Bd.3.** e **Tab. 19**, **B1.**); Lincoln (GB); MARSDEN-HENIG 2002; LICHTENBERGER 2011, p. 85, nr. 11, Abb. 70. La presenza di Vittoria, il volto più marcatamente barbato e la provenienza britannica potrebbero spingere la datazione al 210-211 d.C. (*cf*. RIC 174, 185, 213). **4. esemplari con profilo di giovane Ercole** già interpretati come Caracalla, sulla base di una vaga somiglianza (capigliatura corta e ricciuta): HENIG 1986; LICHTENBERGER 2011, pp. 84-85, nrr. 2-8, 10, Abb. 61-67, 69 (con bibliografia precedente). *Cf*. altri esemplari di cammei e pietre incise con Ercole giovane dalla capigliatura ricciuta (*e.g. LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nrr. 88-110), a riprova di quanto sia arduo sostenere la definizione di "ritratto in veste di Ercole", laddove non siano più che evidenti caratteri individuali nel profilo del dio.

[668] *Vd. supra* IV.1.4, p. 257.

ancor di più la celebrazione del giovane *princeps*, forse in occasione di una sua vittoria sulle popolazioni di Britannia[669]. Il confronto con il medaglione di Commodo evidenzia l'uso di questa iconografia in stretta connessione non solo con la gloria militare, ma anche con la prospettiva di successione, confermando così la valenza dinastica allora attribuita ad Ercole.

Va al contrario escluso dalle testimonianze di assimilazione l'*Herakliskos* strangolatore di serpenti conservato ai Capitolini (**TI.18**[670]), spesso identificato con Caracalla infante. Se dal punto di vista tecnico-stilistico la scultura si colloca infatti a cavallo tra II e III secolo, non sono rintracciabili sufficienti analogie tipologiche per riconoscervi Caracalla, né esistono repliche di questo specifico tipo statuario. Il bambino raffigurato sarebbe comunque più piccolo rispetto ai ritratti noti dei principini, per cui si dovrebbe immaginare una precocissima realizzazione voluta da Severo, ancora prima di elaborare una vera e propria concezione dinastica degli *dei patrii*. Data l'iconografia scelta, è verosimile che l'*Herakliskos* costituisse il ritratto funerario fatto realizzare da un privato per un figlio morto in tenera età; l'opera risentirebbe in modo evidente del fenomeno della «*Zeitgesicht*» più volte ricordata (*vd. supra* IV.4.2 e 3).

Esempi di sfruttamento assimilativo dell'immagine del dio risultano assenti a partire dal 212 d.C.; le sole eccezioni si rintracciano nel settore orientale dell'Impero, con una serie bronzea di Sagalasso (Pisidia) e un medaglione di Perinto (Tracia). Nel primo caso il busto di Caracalla al D/ sembra essere cinto da una *leontè* e presenta la

---

669 *Cf.* BIRLEY 1988, pp. 185-186: con Severo ormai gravemente malato e costretto a letto, è verosimile che l'ultima campagna per sedare le rivolte locali fosse stata affidata al solo Caracalla.

670 **TI.18. Caracalla?-*Herakliskos* con serpenti (Fig. 18):** Ercole bambino, seduto con il braccio dx. esteso ad afferrare un serpente. Il volto riflette la ritrattistica dei giovanissimi Geta e Caracalla, pupille incise con trapano, capigliatura mossa con forte resa chiaroscurale. Roma, Musei Capitolini, n.i. 247, fine II-III d.C. WREDE 1981, pp. 239-240, nr. 124 (tarda età antonina, ritratto funerario privato); ARATA 1983, p. 93 (circa 169 d.C., ritratto funerario del principino Anni Vero, fratello di Commodo); BAHARAL 1994, p. 39 (192-193 d.C., ritratto privato di Caracalla infante); LICHTENBERGER 2011, p. 83 (tarda età antonina, ritratto funerario privato); FITTSCHEN-ZANKER 2014, pp. 30-31, nr. 29 (190-210 d.C., ritratto funerario privato – *cf. ivi*, nr. 28).

legenda «*Herakles Rhomaios*»[671], che rievoca ancora una volta il modello di Commodo. Il medaglione di Perinto mostra al R/ Caracalla che riceve i pomi delle Esperidi da Ercole, una scena chiaramente interpretabile in senso di legittimazione e consegna del potere[672]. La cittadina tracia vantava una lunga consuetudine con il dio, che occupava di regola il campo monetale[673], qui però l'accento è posto in modo esplicito sul rapporto tra Ercole e l'imperatore. D'altra parte, al termine della guerra con Nigro alla fine del 195 d.C., Settimio Severo aveva premiato la fedeltà di Perinto concedendole i privilegi già appartenuti a Bisanzio, la roccaforte caduta del rivale. Come ulteriore segno di favore era stata concessa la costruzione di un tempio per il culto imperiale e, dopo il 209, di un secondo analogo, insieme all'istituzione della festa dei *Philadelphia* per celebrare la *Concordia* fraterna e la coreggenza dei figli di Severo[674]. Tutto ciò aveva trovato spazio anche sulle emissioni locali, accanto al ricorrente ciclo delle imprese di Ercole su monete di grande formato. È perciò evidente quanto il lealismo di Perinto si riflettesse sui suoi conii, promuovendo altresì lo *status* di prestigio goduto dalla città. Il medaglione discusso si pone in diretta continuità con il periodo severiano, proprio in virtù del gesto di Ercole, che pare ancora investito del suo ruolo di dio patrono e garante dell'imperatore. Il pezzo dovrebbe quindi verosimilmente datarsi all'inizio del principato del solo Caracalla.

La serie di Sagalasso[675] è al contrario priva di precedenti di rilievo; Eracle infatti compare di rado sulla monetazione cittadina[676] e non ci sono tracce di un interesse specifico di Severo o Caracalla per la *polis*[677], favorita però a suo tempo da Adriano. Il fatto che la legenda recuperi la potente terminologia commodiana, fa supporre un particolare intento elogiativo nei confronti di Caracalla, forse suscitato

---

[671] *Vd. supra* **Tab. 10** e **Catalogo**.

[672] La composizione riprende il diffuso tipo con Giove che consegna il globo terrestre all'imperatore.

[673] *Vd*. *e.g.* VOEGTLI 1977.

[674] *Vd*. ora ROWAN 2013, pp. 102-104.

[675] *Vd. supra* **Tab. 10** e **Catalogo**.

[676] SNG von Aulock nrr. 5161, 5178, 5202, 5213.

[677] *Cf*. LICHTENBERGER 2011, pp. 64-65: ipotizza che Caracalla figurasse come «*synnaos theos*» in un santuario locale di Eracle.

da una sua visita collocabile nel 215 d.C., quando da Nicomedia si dirigeva ad Antiochia in preparazione della campagna partica. Sagalasso era stata conquistata da Alessandro Magno nel 333 a.C., all'avvio della spedizione contro i Persiani, ed è possibile che l'imperatore «*philalexandrotatos*» [678] abbia voluto farvi tappa appositamente[679]. La città avrebbe pertanto coniato in onore di Caracalla un tipo monetale capace di evocare ad un tempo il dio tutelare del *princeps* e il suo idolo umano, ambizioso seguace dello stesso Eracle. L'«Ercole romano – Caracalla» potrebbe esser stato concepito come contraltare perfetto dell'«Eracle greco – Alessandro» giunto a Sagalasso secoli prima.

A parte questa sporadica eventualità, il filo imitativo Eracle – Alessandro Magno – Caracalla non sembra sia stato davvero perseguito dall'imperatore. Il suo vivo interesse per il Macedone, che si dovette sviluppare fin dalla giovinezza, è ricordato con insistenza dalle fonti letterarie ed è in generale ben documentato[680]. L'epiteto alessandrino «*magnus*», con il quale Caracalla fu persino divinizzato[681], compare nella titolatura epigrafica a partire dal 213 d.C., assunto dall'imperatore in

---

[678] D.C., LXXVIII 9.1.

[679] *Cf*. anche KÜHNEN 2008, p. 212, per il percorso in Oriente seguito da Caracalla sulle orme di Alessandro.

[680] *Vd.* in particolare: D.C., LXXVIII 7-8; Hdn., IV 8.1-2; SHA, *Ant. Car*. 2.1-3. Numerose sono le emissioni imperiali e provinciali coniate sotto Caracalla, che lo mostrano con egida, lancia e altri attributi consueti nella raffigurazione di Alessandro (*e.g.* due dei medaglioni aurei di Abukir: *vd.* KÜHNEN 2008, pp. 25-53 con il catalogo, p. 242 sgg.). La recente indagine della KÜHNEN (2008, pp. 204-217, 225-226) rovescia i risultati dello studio di BAHARAL 1994 (*vd. infra*), sottolineando l'uso estensivo di riferimenti ad Alessandro Magno da parte di Caracalla. Per quanto possa esser stata enfatizzata con intento ostile dagli storici (BAHARAL 1994, p. 564), la passione dell'imperatore per il grande guerriero ha lasciato tracce concrete che evidenziano il suo desiderio di rappresentarsi *pubblicamente* come "nuovo Alessandro". Questa immagine eroica poteva rivelarsi funzionale ad ottenere consenso tra i soldati e soprattutto nelle città orientali dell'Impero, dove Caracalla sognava di compiere conquiste degne del suo paladino. La figura regale di Alessandro continuava infatti a detenere in Oriente un particolare potere di fascinazione e un'incontrastata *auctoritas.* Non è dunque possibile sostenere il carattere *privato* dell'*imitatio Alexandri* operata da Caracalla (BAHARAL 1994, pp. 565-567), poiché è evidente il suo impatto sulla realtà contemporanea; tuttavia non è dato sapere se tale ricaduta fosse stata consciamente ricercata da Caracalla con un preciso scopo politico (*vd*. KÜHNEN 2008, pp. 206, 225-226). *Contra* MENNEN (2006, p. 265), si mostra dubbiosa sulla reale consistenza dell'*imitatio Alexandri* di Caracalla.

[681] *Vd*. KÜHNEN 2008, p. 208, n. 42.

vista della sua campagna contro gli Alamanni[682]. Allo stesso modo l'appellativo (non ufficiale) «*invictus*», che ricorre già su monete e iscrizioni del principato congiunto con Severo e fu poi adottato anche da Geta, denota uno spiccato carattere militare, riferibile all'originario «ἀνίκητος Alessandro» piuttosto che a Ercole, cui pure poteva alludere[683]. Se dopo il 214/215 mancano rimandi diretti al dio, quelli relativi al Macedone diventano sempre più fitti man mano che Caracalla procede con il suo progetto di spedizione partica[684].

Sembra dunque confermato che le due *imitationes* si muovano in sostanza su binari indipendenti, ma al contrario di quanto rilevato per Pompeo e Traiano, il desiderio di apparire quale "nuovo Alessandro" non sarebbe ora accompagnato da un parallelo incentivo del culto o dell'imitazione di Ercole. Caracalla si mostra infatti ossessionato dalla figura eroica del grande condottiero, tanto da riaprirne la tomba sigillata da Settimio Severo per potervi depositare i propri ornamenti preziosi, quasi a volersi identificare del tutto con il defunto[685]. Tale enfasi su Alessandro convive con il rifiuto degli appellativi divini, fra cui in primo luogo quello di «*Hercules*» (**TL.51**[686], **TL.53**[687]). Nel racconto di Dione la richiesta esplicita di Caracalla, di non farsi

---

[682] *Vd*. MASTINO 1981, pp. 60-61, con n. 251; KIENAST 2004, p. 162; KÜHNEN 2008, p. 208, n. 41.

[683] *Vd*. WEINSTOCK 1957, pp. 242-243; MASTINO 1981, p. 64; KÜHNEN 2008, p. 208, n. 40; *cf*. *infra* commento a **TE.19**. L'uso di «*invictus*» e «*invictissimus*» da parte di Severo è senza dubbio connesso alle vittorie partiche e al «*daimon*» del conquistatore d'Oriente Alessandro; potrebbe però esser stato valorizzato anche in funzione di un rimando a Commodo, che per primo aveva incluso l'epiteto nella propria titolatura (*vd. supra* IV.4.3).

[684] *Cf*. anche l'iscrizione *IGRR* IV 468 (da Pergamo?), in cui Caracalla è ricordato come «*neos Dionysos*».

[685] Hdn., IV 8.9; *cf.* D.C., LXXVIII 7.2. Settimio Severo fece chiudere la tomba di Alessandro Magno nel 200 d.C., di rientro dalla seconda campagna partica (D.C., LXXVIII 13.1). Il fatto che lo sconfitto Nigro, si fosse presentato in Oriente come novello Alessandro (RIC 37-40), potrebbe aver spinto Severo a porre fine a illegittimi tentativi di imitazione, impedendo materialmente l'accesso alle reliquie del Macedone. Allo stesso modo si impossessò di tutti i libri sacri che trovò in Egitto, perché tale sapienza fosse ad esclusivo uso imperiale.

[686] **TL.51. SHA., *Ant. Car.* 5.5:** «*Deorum sane se nominibus appellari vetuit, <quod> Commodus fecerat, cum ill[i-c]um, quod leonem aliasque feras occidisset, Herculem dicerent*». [HOHL 1997 : <quod> *om.* P[1], *add.* P | multi eum Lenze, ill[i-c]um Hohl, illi cū P].

[687] **TL.53. D.C., LXXVIII (LXXVII Boiss.) 5.1**: «[…] ἔφη· "ἐμὲ μήθ' Ἡρακλέα μήτ'ἄλλον θεὸν ἐπικαλεῖτε", οὐχ ὅτι οὐκ ἐβούλετο θεὸς ὀνομάζεσθαι, ἀλλ᾽ὅτι

chiamare Ercole o con il nome di alcun dio, è inserita nel contesto delle dure repressioni dei sostenitori di Geta, durante l'ambiguo episodio di Cilone, prefetto urbano sotto Severo[688]. Vedendo la furia con cui i Pretoriani si accanivano contro l'uomo che avevano ordine di uccidere, l'imperatore avrebbe fermato il massacro per timore degli stessi soldati e delle proteste sollevate dal popolo e dalle truppe urbane[689]. Nell'*Historia Augusta*, invece, il divieto di usare nomi divini è collocato nel corso del viaggio lungo il Danubio diretto in Oriente, al termine della spedizione germanica. Dal passo parzialmente corrotto si evince che Caracalla in occasione di una caccia fortunata avrebbe rifiutato l'epiteto di «Ercole». Il fatto che poche righe dopo si riproponga la questione in termini contraddittori, presentando l'Augusto che per lettera si vanta di aver raggiunto la gloria di Ercole con l'uccisione di un leone (**TL.52** [690]), pone seri problemi interpretativi. Secondo Lichtenberger [691] i testi suggeriscono che Caracalla avesse sì una tendenza all'autoidentificazione con Ercole, ma di carattere privato, come sostenuto da Baharal nel caso dell'*imitatio Alexandri*[692]. Tale posizione però non è in linea con quanto evidenziato dalla presenza dell'immagine del dio sulla monetazione romana tra 212 e 214 d.C., nonché dai due casi di emissioni provinciali; è chiaro infatti che Ercole abbia inizialmente rivestito un ruolo ufficiale di dio protettore, in continuità con la fase severiana. Tuttavia, con l'eccezione della legenda di Sagalasso, mancano tracce tangibili di un approccio imitativo nei confronti del dio; anzi l'unica iscrizione che rende esplicito un legame tra Ercole e Caracalla, è datata al 213 d.C. e invoca l'Alcide quale «*comes*» e «*defensor*» dell'imperatore (**TE.27**).

οὐδὲν ἄξιον θεοῦ πράττειν ἤθελεν» [CARY 2006].

[688] *PIR*² F 27.

[689] *Cf.* anche SHA, *Ant. Car.* 4.5-6.

[690] **TL.52. SHA., *Ant. Car.* 5.9**: «*Excepit apros frequenter, contra leonem etiam stetit. Quando missis ad amicos litteris gloriatus est seque ad Herculis virtutem accessisse [se] iactavit*» [HOHL 1997].

[691] LICHTENBERGER 2011, pp. 40-42.

[692] *Vd. supra* n. 680.

Se si considerano tutte le attenzioni rivolte ai soldati e la pretesa di esser ritenuto uno di loro[693], è plausibile che Caracalla abbia declinato apertamente l'acclamazione divina per sottolineare la vicinanza e la condivisione con i propri uomini. Ciò potrebbe esser davvero accaduto nelle prime settimane dopo l'uccisione di Geta: la sceneggiata per salvare Cilone, che lui stesso aveva condannato a morte, avrebbe offerto un ottimo pretesto per mostrare il suo volto di imperatore giusto, modesto e pio, rassicurando al contempo i sudditi sulla legittimità dell'eccidio in corso. Il testo dell'*Historia Augusta* sembra invece duplicare il ricordo di un momento di svago tra commilitoni, cui – se vera – andrebbe riferita la citazione della lettera. Non stupisce trovare un vanitoso riferimento ad Ercole nel resoconto dell'uccisione di un leone, e non è affatto necessario supporre una ricorrente imitazione del dio per giustificarlo. L'autore della biografia avrebbe però riferito al medesimo contesto di caccia due notizie apparentemente contraddittorie. In **TL.51** Ercole è menzionato nel bel mezzo della spedizione militare, allo scopo di introdurre una parentesi (denigratoria) sui *cognomina* di Caracalla; banalizzando i fatti, l'*Historia Augusta* finisce per motivare anche la proposta dell'appellativo erculeo con la storia del leone.

Sulla base dei dati disponibili non è dunque possibile affermare che Caracalla abbia agito da imitatore di Ercole durante il suo principato, sebbene ne abbia sfruttato la figura nei primi anni di regno a fine di legittimazione[694]. Se da un lato le

---

693 *Vd. e.g.* D.C., LXXVIII 3; Hdn., IV.7.4-7.

694 Il quadro esposto non viene intaccato dalla presenza dei due colossi di «Ercole in riposo» nelle Terme di Caracalla. «Ercole Farnese»: Napoli, Museo Archeologico, n.i. 6001, inizio III d.C., scultore *Glykon* (*RE* VII.1, *s.v. Glykon* 5); *LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 702; Tipo B.3 «Side-Caserta», in «EAA», *s.v.* Ercoli Farnese; MORENO 1995, p. 243, nr. 4.36.4; MANDERSCHEID 1981, nr. 51; SCHNEIDER 2005, pp. 136-157; F. RAUSA, in *Le sculture Farnese. III- Le sculture delle Terme di Caracalla*, C. Gasparri (ed.), Napoli 2010, nr. 1, pp. 17-20 (con ulteriore bibliografia). «Ercole Latino»: Caserta, Palazzo Reale; Tipo B.7 «Side-Caserta», in «EAA», *s.v.* Ercoli Farnese; Moreno 1982, pp. 379-397, 478-484, B.7.1; MANDERSCHEID 1981, nr. 52; SCHNEIDER 2005, pp. 151-153. Il tema erculeo sembra dedicato espressamente all'ambiente del *frigidarium*, che contava anche un capitello decorato con lo stesso «Ercole in riposo» (PIRANOMONTE 2012, p. 48). Raffigurando il dio stanco dopo le fatiche, il tipo statuario risultava molto adatto a questo specifico spazio. Dalle terme proviene anche un'altra statua di Ercole di grandi dimensioni (*LIMC* IV, *s.v. Herakles*, nr. 583; MANDERSCHEID 1981, nr. 53), che però è databile tra fine I-II d.C. Anche in questo caso il tipo statuario (l'Eracle giovane e atletico di Policleto)

emissioni monetali aiutano a capire quali fossero le reali preferenze personali dell'Augusto in campo religioso, dall'altro emerge chiaramente come l'avvio della spedizione orientale abbia di fatto monopolizzato l'interesse di Caracalla attorno alla figura di Alessandro Magno. Ercole perciò fu messo da parte, non essendo più adatto a soddisfare le aspirazioni del *princeps* né come divinità protettrice, né come modello eroico.

ben si addice allo spazio termale, dove fu verosimilmente trasferito, forse in una delle palestre. MANDERSCHEID (1981, p. 74) segnala come dubbio il rinvenimento nel *frigidarium*, dove i colossi dovevano farla da padroni rendendo superflue altre statue erculee. Il riferimento a un torso di Ercole (MANDERSCHEID 1981, nr. 54) ora posto nella palestra S, ma non pertinente alle terme antonine, suggerisce l'eventualità che nell'Ottocento fosse stato rilevato un Ercole proprio in questo ambiente, adiacente al *frigidarium*. La figura del dio costituiva dunque un importante complemento dell'apparato decorativo, ma non si nota una ricercata sovraesposizione di Ercole compatibile con la volontà di associazione da parte dell'imperatore. I due «Ercoli in riposo» erano di certo spettacolari, però erano solo una delle tante meraviglie che le terme (ultimate sotto Severo Alessandro) offrivano al popolo. Va infine considerato che il tipo di «Ercole in riposo» non ha alcun rilievo nella monetazione di Caracalla.

CONCLUSIONI

1. Imago Herculis: Ercole e il Potere.

Il lungo cammino di Ercole attraverso la storia romana interseca fin dal principio quello degli uomini di potere. Portatore innato dei principi di Vittoria, la sua immagine veicolava l'idea di una superiorità che si poteva esprimere sul piano fisico, etico ed ontologico, a seconda della prospettiva con cui ci si approcciava al suo mito.
Il fascino dell'eroe eccellente che conquista l'immortalità grazie alle proprie azioni perdurò nei secoli, rendendo accattivante e al contempo "rischioso" proporre una tale figura quale modello personale. L'esaltazione della sua valenza esemplare comporterà dunque sempre una certa sottesa ambiguità.

In età repubblicana Ercole e il suo culto divennero parte integrante della ritualità connessa al trionfo, al punto da incidere concretamente sulla topografia sacra del Foro Boario, arricchitasi così di nuovi imponenti edifici. Questi non erano soltanto espressione di omaggio al dio, bensì affermazione di ricchezza e potere da parte dei dedicanti, al pari dei fastosi banchetti organizzati con le decime. Tra III e I a.C. i generali vittoriosi allusero in vario modo al sostegno ricevuto da Ercole sul campo di battaglia, ma fu Pompeo ad assegnare al dio un ruolo di rilievo nella propria rappresentazione pubblica, invocandolo quale protettore ed equiparandosi idealmente a lui come conquistatore e liberatore dell'Ecumene. Con Pompeo emerge inoltre chiaramente l'importanza dell'*exemplum* parallelo costituito da Alessandro Magno. Nonostante la sovrapposizione e l'intreccio con la figura dell'Alcide sia piuttosto ricorrente nel periodo imperiale, per lo più in occasione delle spedizioni in Oriente, si è potuta comunque costatare l'indipendenza di fondo tra i due modelli. L'unico a rivendicare un legame genealogico con Ercole, inserendosi nel solco della tradizione greca, fu Antonio, per il quale tuttavia non sono testimoniati sforzi di funzionalizzazione in chiave politica della propria ascendenza erculea.

Se il clima di competizione della fase repubblicana aveva determinato l'evocazione di Ercole soprattutto quale «*Schutzgott*», garante dei successi personali e mediatore perfetto tra vittoria e gloria eterna, con l'età imperiale vi fu un solo individuo in grado di attrarre e soddisfare il confronto con il figlio di Giove: il *princeps*. Tuttavia, nel delicato equilibrio del nuovo sistema istituzionale, nemmeno l'imperatore poteva vantare apertamente l'assunzione delle prerogative erculee, senza incorrere nelle critiche e nell'ostilità dei suoi «*pares*». I numerosi paragoni encomiastici, intessuti dai poeti nel corso del I secolo, si tradussero relativamente tardi (a partire da Traiano) nell'integrazione del paradigma erculeo nell'ideologia di governo. Tramite il riferimento – anche visivo – ad Ercole, gli imperatori espressero allora le proprie aspirazioni, presentandosi quali legittimi reggitori del potere sulla Terra. Rispecchiandosi nel dio, essi manifestarono il proprio ruolo di provvidenziali benefattori o pacificatori dell'Impero; la valenza protettrice del dio, connessa alla persona del *princeps*, divenne infatti universale garanzia di *felicitas* per i cittadini romani. Nel III secolo questi concetti furono parzialmente resi con la generica legenda VIRTUTI/IBUS AUGUSTI, associata all'immagine dell'Alcide. L'indagine porta a escludere che si sia realizzata una concreta identificazione tra la figura di Ercole e quella dell'imperatore; si trattò piuttosto di un pervasivo uso simbolico dei riferimenti erculei, atto a veicolare la specifica prospettiva imperiale. Persino il caso eccezionale e complesso di Commodo non comportò l'istituzione di un'assimilazione reale con il dio, quanto la creazione di un suo "doppio", l'Ercole Romano destinato a realizzare nuove e gloriose imprese per il bene dell'Umanità.

Lo studio condotto sulle tracce della «*imitatio Herculis*» permette di constatare la durevole importanza ideologica assegnata al modello erculeo nel sistema rappresentativo del Potere, a Roma. Adeguandosi ai cambiamenti socio-politici intercorsi, grazie alla sua natura duttile e multiforme, il dio rimase una costante cui poterono appellarsi i più diversi protagonisti della storia romana.

Quando Massimiano assunse nella propria titolatura l'epiteto «*Herculius*», probabilmente già a partire dalla primavera del 286 d.C.[1], l'Alcide occupava dunque da secoli una posizione di rilievo nell'apparato rappresentativo imperiale. Ciò che si realizza con la Diarchia e la Tetrarchia (dal 293 d.C.)[2] è al contempo il punto di arrivo di questo fenomeno e un momento di cesura con il passato. Guardando dalla prima prospettiva si considera infatti la lunga tradizione che vedeva nel figlio di Giove una figura protettrice e legittimatrice dell'autorità imperiale, se si osservano però i cambiamenti sostanziali effettuati da Diocleziano e Massimiano, non si può che constatare un netto distacco dalla consuetudine imitativa dei predecessori. I due *signa* divini «*Iovius*» e «*Herculius*» non denotano semplicemente un confronto encomiastico con Giove ed Ercole. I termini implicano piuttosto la rispettiva assegnazione di una funzione istituzionale, rispecchiante il rapporto cosmico tra il padre degli dèi, reggitore del mondo, e il figlio Ercole, garante ed esecutore dei voleri divini[3]. Le VIRTUTES AUGUSTORUM, ricorrenti con insistenza anche nella legende tetrarchiche, non alludono a caratteristiche individuali, ma rimandano alle prerogative possedute dai membri della *gens Iovia* e *Herculia* in adempimento al loro ruolo. Massimiano non indossa perciò la *leontè* per suggerire una personale, intima

[1] La datazione dell'evento è assai dibattuta, anche a causa della difficoltà di collocare cronologicamente le emissioni di Diocleziano e Massimiano, prive dell'indicazione consolare. Sembra comunque difficile comprimere la grande varietà e abbondanza delle serie monetali con Ercole ponendole dopo il 288 d.C., per adeguarsi alla posticipata assunzione dei *signa* divini proposta da alcuni studiosi (*vd. e.g.* REES 2005, p. 225, con bibliografia precedente). Più verosimile immaginare l'adozione dei titoli «*Herculius*» e «*Iovius*» in occasione dell'elevazione di Massimiano ad Augusto nell'aprile del 286 d.C. (*vd*. KOLB 1987, p. 63; KIENAST 2004, p. 272; BOWMAN 2005, pp. 69-70; EPPINGER 2015, pp. 179-180, n. 3). *Cf*. anche MATTINGLY 1952. Nell'**Appendice numismatica** (*infra*) e nella **Tab. 10** (*supra* IV.1). sono presentati tutti i tipi erculei emessi da Diocleziano e Massimiano. La datazione monetale seguita è quella proposta nel RIC, tranne nei casi di emissioni datate al 285 d.C., dove la titolatura AVG(usto) assegnata a Massimiano invita a scendere al principio del 286 d.C. È comunque indubbio che motivi erculei compaiano fin da subito a caratterizzare le monete dei Diarchi.

[2] *Vd*. la recente trattazione in EPPINGER 2015, pp. 179-230.

[3] *Vd*. le ricorrenze nei panegirici imperiali, in particolare: *Mamertini Panegyricus dictus Maximiano et Diocletiano* II (Treviri 289 d.C.); *cf*. EPPINGER 2015, pp. 186-196 e REES 2005, pp. 226-233. *Cf*. anche le attestazioni epigrafiche dei *signa* divini, *e.g. CIL* III 3231, da *Sirmium* (*Pann. Inf*.); 4413, da *Carnuntum*, 308 d.C.

vicinanza al dio, bensì quale vera e propria insegna imperiale: Ercole da *exemplum* è divenuto *allegoria* del potere.

2. Hercules dopo l'Antichità.

I risultati fin qui raggiunti sull'uso di *Hercules* come figura esemplare in età romana costituiscono valide premesse per interpretare le dinamiche analoghe occorse nelle epoche successive[4]. Alla base delle nuove riprese erculee si troverà proprio la lettura allegorica dell'immagine di Ercole, concepita a partire dalla svolta tetrarchica, ora arricchita e trasformata in chiave cristiana[5]. Ercole infatti, a partire dalla Tarda Antichità e dal Medioevo, «*è costantemente prospettato come figura di cristiano*»[6], le cui fatiche riecheggiano le tentazioni dei Santi e i patimenti di Cristo. La sua lotta con i mostri mitologici assume la valenza astratta della lotta con i demoni dei vizi capitali, incarnati soprattutto dall'idra a sette teste; la sfida con il leone, in parte contaminata con la vicenda di Sansone, diventa invece allegoria della virtù cardinale della *Fortezza* (*Fortitudo*). L'apoteosi mitica assurge così a simbolo della vittoria sulla Morte e sul Peccato, spostando sul piano religioso il profilo etico di Ercole già elaborato dalla filosofia stoica[7]. È in quest'ottica che va intesa ad esempio la raffigurazione del dio sulla porta in bronzo della basilica di San Pietro, opera del Filarete (1400-1469), e

[4] Per una sintesi della presenza di Ercole dopo l'Antichità *vd*. GALINSKY 1972[2]; STAFFORD 2012; BULL 2015, pp. 97-159 (con uno sguardo specifico all'ambito artistico).

[5] La trattazione della figura di Ercole fatta da Boezio nel quarto libro del *De consolatione Philosophiae* (523) costituisce un punto di partenza per l'elaborazione medievale e seguente del mito erculeo e della sua nuova valenza paradigmatica (*cf*. EPPINGER 2015, pp. 136-139). Il *De Laboribus Herculis* di Coluccio Salutati (1383 e 1391), che prosegue idealmente il *De Genealogia Deorum Gentilium* di Boccaccio (1360), fornirà un'ulteriore sistematizzazione della mitologia erculea sfruttata anche dagli artisti per la loro produzione.

[6] BULL 2015, p. 155.

[7] Soprattutto dalle opere Seneca; *cf*. inoltre EPPINGER 2015, pp. 106-156, per una presentazione della figura di Ercole nell'elaborazione letteraria e filosofica della Tarda Antichità.

sulle formelle eburnee dell'antica "cattedra di San Pietro", oppure ancora sulle lastre della facciata di San Marco a Venezia (XIII sec.)[8].

La nuova dimensione morale dell'eroe si integra e si adatta a quella politica ereditata dal mondo antico, determinando l'enorme successo del paradigma erculeo nelle corti europee dal Rinascimento in poi. Già prima del 1277 Firenze aveva posto Ercole sul sigillo comunale, quale orgogliosa rivendicazione di libertà e supremazia cittadina[9]. Tra Quattrocento e Cinquecento tuttavia, i Medici sapranno appropriarsi della sua immagine, commissionando varie opere a soggetto erculeo e trasformando l'Alcide in un "segno" del proprio potere[10]. Lo stesso Vasari d'altra parte immaginava Ercole quale modello per i principi, e vedeva rispecchiate nelle illustrazioni delle sue fatiche le loro qualità e le gloriose imprese[11]. Il processo prevedeva quindi una doppia lettura delle medesime raffigurazioni: quella allegorica, che rimandava alle virtù intime dei singoli, e quella simbolica, che rievocava soprattutto i loro successi militari, colorandoli di mito. L'Alcide giunse a rappresentare il sovrano perfetto, paladino della Fede, pronto a mettere la propria eccellenza al servizio dell'Umanità: una concezione per certi aspetti affine a quella espressa da Dione Crisostomo secoli prima, nell'orazione indirizzata a Traiano.

---

[8] La cattedra fu probabilmente dono di Carlo il Calvo a papa Giovanni VII (872-885) al momento della sua incoronazione; per la presenza di Ercole a San Pietro, *vd*. P. ZANDER, in ERCOLE FONDATORE 2011, pp. 68-77. Per San Marco, *vd*. I. FAVARETTO, in ERCOLE FONDATORE 2011, pp. 78-83.

[9] Forse in contrapposizione con Pisa, dove si produssero già dal XII secolo una serie di immagini di Ercole, collocate in vari punti della città. È possibile che nel corso del Duecento, in Toscana, la figura dell'Alcide abbia giocato un qualche ruolo "propagandistico" nella lotta tra Guelfi e Ghibellini; *vd*. D. PARENTI, in ERCOLE UFFIZI 2016, pp. 37-41.

[10] In particolare, le tre grandi tele del Pollaiolo con *Ercole e Anteo*, *Ercole e il Leone*, *Ercole e l'Idra*, collocate nell'atrio di Palazzo Mediceo nel 1460. Nel 1508 venne poi commissionata a Michelangelo un'opera che facesse da *pendant* al *David* di Piazza della Signoria, ma fu Baccio Bandinelli a realizzare infine la statua colossale di *Ercole e Caco* (1530). Tra 1561 e 1584 venne inoltre progettata da Vincenzo de' Rossi un'enorme fontana a più livelli con diversi gruppi scultorei delle fatiche erculee, solo in parte realizzati. Anche le stanze private dei Medici cominciarono a riempirsi di immagini erculee, come quelle della *Sala di Ercole* a Palazzo Vecchio, e il ciclo erculeo nelle cosiddette *Stanze del Planetario* a Palazzo Pitti (1641-1665), decorate per il Granduca Ferdinando II de' Medici. Per l'Ercole mediceo, *vd*. ora BULL 2015, pp. 98-102; F. PAOLUCCI, in ERCOLE UFFIZI 2016, pp. 43-48.

[11] G. VASARI, *Le Opere*, ed. G. Milanesi, Firenze 1908, VIII *(Ragionamenti),* p. 80.

La dinastia Estense è nota per aver sviluppato un denso programma ideologico imperniato sulla figura di Ercole, tanto che l'eroe prestò il proprio nome a tre membri della famiglia. Uno splendido busto di Ercole II (**Fig. 20a.**)[12] costituisce un ottimo *pendant* per quello di Commodo degli *horti Lamiani* (**TI.9**), permettendo al contempo di cogliere le diverse modalità di utilizzo del mito. Nel pezzo antico infatti, l'imperatore assume in prima persona gli attributi divini, segnalando così il suo "farsi" Ercole, ossia l'intento di ricoprire il medesimo ruolo nel mondo, come dichiarano anche gli altri elementi simbolici associati al busto (Amazzoni, cornucopie, globo). Il ritratto del duca d'Este, invece, affida alle figure di Ercole e Atlante, scolpite in rilievo sulla sua corazza, il compito di rendere visibili le qualità morali di Ercole II, *Pazienza* e *Fortezza*. Non c'è contatto diretto tra personaggio reale e personaggio mitologico, bensì il secondo serve a esternare la *virtus* del primo. A rendere ancora più chiara la lettura, si aggiunge una diversa allegoria di *Pazienza,* raffigurata sulla base marmorea con lo schema ideato da Vasari (**Fig. 20b.**). La "proprietà" familiare dell'Alcide, da cui gli Este vantavano discendenza, venne poi trasmessa ai Gonzaga tramite il matrimonio di Isabella d'Este con Francesco II Gonzaga: oltre a imporre il nome Ercole al figlio cadetto, il primogenito, Federico II, verrà persino celebrato con clava e *leontè* sul "soffitto astrologico" del palazzo di Mantova[13].

La forza allusiva della figura erculea si propagò in Italia e fuori, grazie alla continua riformulazione mitologica che permetteva al dio di presentarsi ogni volta nelle vesti di eroe locale[14], in modo simile a quanto successo nell'Antichità. Non furono perciò solo Medici, Estensi e Gonzaga a promuoversi secondo questo modello, ma solide tradizioni si instaurarono anche per le casate di Spagna, Baviera, Francia, Borgogna e Asburgo[15]. Queste ultime si fusero nella persona di Carlo V che,

[12] Ringrazio il Prof. C. Ampolo per avermi gentilmente segnalato quest'opera.

[13] *Vd*. BULL 2015, p.103.

[14] *Vd*. *e.g.* la leggenda recente della fondazione di Brescia (*vd.* S. SIGNAROLI, in ERCOLE FONDATORE 2011, pp. 128-147) e la tradizione francese dell'«Ercole gallico» (*vd.* BULL 2015, pp. 107-109).

[15] *Vd*. una prima sintesi in BULL 2015, pp. 103-111 (con ulteriore bibliografia).

erede di un impero sterminato, fece dell'iconografia delle colonne d'Ercole, unite al motto «*plus ultra*», uno dei suoi stemmi più famosi.

Con il tardo Settecento e l'Illuminismo cominciò infine a diffondersi una nuova tendenza, quella della lettura allegorico-satirica della figura di Ercole; vennero create illustrazioni originali che circolarono su *pamphlet* di vario genere, indirizzati a un pubblico sempre più ampio, ben diverso da quello avvezzo ai dotti giochi allegorici delle corti europee.

Non stupisce, tuttavia, trovare anche ai giorni nostri forme di esplicita equiparazione encomiastica di un governante al dio. Nel 2014 infatti, un gruppo di sostenitori di Vladimir Putin ha organizzato un'esposizione per presentare un ciclo di opere intitolate «*Le 12 Fatiche*»: i quadri riproducevano l'immagine dell' "erculeo" Presidente vittoriosamente alle prese con le sue attualissime fatiche[16]. Il Cremlino ha dichiarato di non aver incentivato questo tipo di propaganda, ma è comunque evidente che il valore esemplare e il fascino di Ercole non si sia esaurito con il passaggio al nuovo Millennio.

Il Potere continua ad essere inevitabilmente attratto dalla sua forza evocativa.

[16] http://www.bbc.com/news/world-europe-29513589.

SCHEMA SINTETICO DEI RISULTATI DELL'INDAGINE.							
Personaggi	***Comparatio***		**Modalità di autorappresentzione**			**Ercole divinità personale/ protettrice**	**Rilevanza di Ercole nell'ideologia politico-rappresentativa**
	Positiva	**Negativa**	**Assunzione attributi erculei**	**Assunzione nome/i di *Hercules***	***Imitatio* atteggiamenti /aspetto**		
Scipione l'Africano	O						NULLA
Pompeo	O				O	F	FORTE
Cesare	R						NULLA
Antonio		F			O	F	MODERATA
Augusto	F						DEBOLE
Tiberio						R?	NULLA
Caligola	R		O?				DEBOLE
Nerone		R	O	O	O		MODERATA
Vespasiano						R	NULLA
Domiziano	F			R?	R?	O	MODERATA
Traiano	O				O	F	FORTE
Adriano			R		R	O	MODERATA
Antonino Pio						O	MODERATA
Lucio Vero						R	DEBOLE
Marco Aurelio						O	DEBOLE
Commodo		F	F	F	F	F	FORTE
Settimio Severo			R			F	FORTE
Caracalla			O	R	R?	O	MODERATA
Geta						R	DEBOLE
Elagabalo						O	NULLA
Severo Alessandro						O	NULLA
Massimino Trace	O					R	DEBOLE
Gordiano III			R			O	MODERATA?
Emiliano						R	DEBOLE
Gallieno			O			O	MODERATA
Postumo			O			F	FORTE
Claudio II						O	DEBOLE
Aureliano						O	MODERATA?
Tacito			R?			R	DEBOLE
Probo			O			O	MODERATA
Caro						R	DEBOLE
Numeriano						O	DEBOLE
Carino						O	DEBOLE
LEGENDA: F = FREQUENTE | O = OCCASIONALE | R = RARA .							

PROSPETTO GENERALE DELLE TESTIMONIANZE LETTERARIE (TL), EPIGRAFICHE (TE) E ICONOGRAFICHE (TI)						
	TL	**p.**	**TE**		**TI**	**p.**
Scipione l'Africano *RE* IV.1, *s.v. Cornelius* 336	**1a.** Sen., *Ep.* 108.34 **1b.** Lact., *Div. Inst.* I 18.11-13 **2.** Sil. It., *Punica* XVII 645-654	173 173 177				
Pompeo *RE* XXI.2, *s.v. Pompeius* 31	**3.** Plin., *Nat. Hist.* VII 95 **4.** App., *Bell. Mithr.* 478 **5.** App., *Bell. civ.* II 76	181 182 185				
Cesare *RE* X.1, *s.v. Iulius* 131	**6.** Diod. Sic., IV 19.1-2 **7.** Diod. Sic., V 21.2 **8.** Svet., *Div. Iul.* 56.9	193 193 191				
Antonio *RE* I.2, *s.v. Antonius* 30	**9.** Plut., *Ant.* 4.1-3 **10.** Plut., *Ant.* 36.6-7 **11.** Plut., *Ant.* 60.5 **12.** Plut., *Ant.* 90.4 **13.** App., *Bell. civ.* III 16; 19	196 199 199 203 197			**1.** Niccolo inciso con Antonio?-Ercole	200
Augusto *PIR*² I 215; *RE* X.1, *s.v. Iulius* 132	**14a.** Hor., *Carm.* III 3.1-16 **14b.** Hor., *Carm*. III 14.1-4 **15.** Hor., *Carm*. IV 5.27-36 **16.** Hor., *Ep*. II 1.5-17 **17.** Verg., *Aen.* VI 791-805 **18.** Ov., *Ars amat*. I 181-190 **19.** D.C., LVI 36.4-5.	294 299 294 294 295 295 299				
Tiberio *PIR*² C 941; *RE* X.1, *s.v. Iulius* 154			**1.** *CIL* II 1660, *Tucci* (*Baetica*), 15-37 d.C.			
Caligola *PIR*² I 217; *RE* X.1, *s.v. Iulius*	**20.** Philo Alex., *Leg. ad Caium* 78-79 **21.** Svet., *C. Calig.* 8.3-6 **22.** D.C., LIX 26.6	312 315 312				

133						
Nerone *PIR*² D 129; *RE* Suppl. 3, *s.v. Domitius* 29	**23.** Svet., *Nero* 21.4-5 **24.** Svet., *Nero* 53.3 **25.** D.C., LXIII 9.4 **26.** D.C., LXIII 20.5	316 318 316 320			**2**. Rilievo con *Herakles* presso l'Istmo di Corinto **3**. Cammeo con profilo di Nerone?-Ercole	318 321
Vespasiano *PIR*² F 398; *RE* VI.2, *s.v. Flavius* 206			**2.** *CIL* XIII 4624, *Divodurum Mediomatricorum* (*Belgica*), 71-79 d.C.			
Domiziano *PIR*² F 259; *RE* VI.2, *s.v. Flavius* 77	**27.** Mart., *Epigr.* V 65 **28.** Mart., *Epigr.* IX 64 **29.** Mart., *Epigr*. IX 65 **30.** Mart., *Epigr*. IX 101.1-4, 11, 23-24 **31.** Stat., *Silv*. IV 2.50-52 **32.** Stat., *Silv.* IV 3.155-157	306 307 307 307 305 306			**4a.** Statua di Ercole-Domiziano? **4b.** *Herakliskos* con serpenti su statua equestre di Domiziano	309 310
Traiano *PIR*¹ V 575; *RE* Suppl. 10, *s.v. Ulpius* 1	**33**. Dio Chrys., *De regno* I 84 **34**. Plin. Min., *Panegyr*. XIV 5	327 324			**5**. Rilievo con Traiano, Ercole e Mercurio (*CIL* VI 957) **6**. Statua di Traiano?-Ercole	329 330
Adriano *PIR*² A 814; *RE* I, *s.v. Aelius* 64	**35.** SHA, *Hadr.* 13.1	252	**3.** *CIL* VI 30901, Roma, 128 d.C. **4.** *CIL* VIII 10832, *Tipasa* (*Mauretania Caesar*.), 128 d.C. ?		**7.** Tondo adrianeo con sacrificio ad Ercole	246
Antonino Pio *PIR*² A 1513; *RE* II.2, *s.v. Aurelius* 138			**5.** *CIL* VI 31150, Roma, 142 d.C. **6.** *CIL* VI 338, Roma, 1 giugno 159 d.C. **7.** *CIL* VI 307, Roma, 13 novembre 159 d.C. **8.** «AE» 1998, nr. 1154, Balaklawa (*Regnum Bospori*), 139-161 d.C. **9**. «AE» 1919, nr. 13, *Istrus* (*Moesia Inf.*), 139-161 d.C. **10.** «AE» 1957, nr. 97, *Abrittus* (*Moesia Inf.*), 139-161 d.C.			
Commodo	**36.** D.C., LXXIII (LXXII Boiss.) 7.2	342			**8.** Cammeo con profilo di giovane	341

*PIR*² A 1482; *RE* II.2, *s.v. Aurelius* 89	**37.** D.C., LXXIII (LXXII Boiss.) 15.2-3, 5-6 **38.** D.C., LXXIII (LXXII Boiss.) 17.4; 18.2 **39.** D.C., LXXIII (LXXII Boiss.) 20.2-3 **40.** D.C., LXXIII (LXXII Boiss.) 22.3 **41.** Hdn., *Ab exc. div. Mar*. I 14.8-9 **42.** Athen., *Deipn*. XII 537f. **43.** SHA, *Comm.* 8.5 **44.** SHA, *Comm*. 8.9 **45.** SHA, *Comm.* 9.2, 6 **46.** SHA, *Comm*. 11.8-9; 13-14 **47.** SHA, *Comm*. 17.8, 11 **48**. SHA, *Anton. Car*., 5.5 **49**. SHA, *Diadum*., 7.2-3	350 355 358 353 350 355 347 350 352 351 351 351 340			Commodo-Ercole **9.** Busto di Commodo-Ercole **10.** Ercole-Commodo? "Pitti" **11.** Commodo?-*Herakliskos* con serpenti.	 352 361 342
Settimio Severo *PIR*¹ S 346; *RE* II.A2, *s.v. Severus* 13	**50.** D.C., LXXVII (LXXVI Boiss.) 16.3	369	**11.** *CIL* XIV 16, Roma, 193-211 d.C. (forse 193-197 d.C.?) **=> con Caracalla** **12.** *CIL* VI 224, Roma, 9 giugno 197 d.C. **13.** «AE» 1911, nr. 97, *Lambaesis* (*Numidia*), seconda metà 197-198 d.C. **14.** «AE» 1911, nr. 98, *Lambaesis* (*Numidia*), seconda metà 197-198 d.C. **15.** «AE» 1912, nr. 17, *Lambaesis* (*Numidia*), seconda metà 197-198 d.C. **16.** «AE» 1912, nr. 18, *Lambaesis* (*Numidia*), seconda metà 197-198 d.C. **17.** WEYDERT 1912, nr. 3, *Lambaesis* (*Numidia*), seconda metà 197-198 d.C. **18.** WEYDERT 1912, nr. 4, *Lambaesis* (*Numidia*), seconda metà 197-198 d.C. **19.** WEYDERT 1912, nr. 5, *Lambaesis* (*Numidia*), seconda metà 197-198 d.C.		**12.** Ercole sull'arco di trionfo di Settimio Severo (Roma, Foro romano, 203 d.C.) **13.** Ercole sull'arco "degli *argentarii*" (Roma, Foro Boario, 204 d.C.) **14.** Ercole sull'arco quadrifonte (*Leptis Magna*, 206-208 d.C.) **15.** Rilievo "Fantiscritti" con Giove, Ercole e *Liber Pater*.	381 381 379 377

			20. *CIL* VI 227, Roma, 198-205 (202-203?) d.C. **21.** «ZPE» 2010, nr. 6, *Odiavum* (*Pann. Sup.*), 198-208 d.C. **22.** *CIL* III 1340, *Micia* (*Dacia*), 198-209 d.C. **23.** *CIL* VI 226, Roma, 13 settembre 202 d.C. **24.** *CIL* III 1564, *Ad Mediam* (*Dacia*), 205-207 d.C.(?). **25.** *CIL* VI 210, Roma, 7 gennaio 208 d.C. **26.** *CIL* III 3390, *Campona* (*Pann.Inf.*), 210 d.C.			
Caracalla *PIR*[1] S 321; *RE* II.2, *s.v. Aurelius* 46	**51**. SHA, *Anton. Car.* 5.5 **52**. SHA, *Anton. Car.* 5.9 **53**. D.C., LXXVIII (LXXVII Boiss.) 5.1	389 390 389	**27.** ILAlg. II.3, nr. 8793, *Uzelis* (*Numidia*), fine sett. – 9 dic. 213 d.C. **28.** «AE» 1990, nr. 805, *Aquincum* (*Pann. Inf.*), 216 d.C. **29.** *CIL* III 1565, *Ad Mediam* (*Dacia*), 211-217 d.C. **30.** *CIL* III 4784, *Virunum* (*Noricum*), 211-217 d.C. **31.** *CIL* III 10333, *Gorsium* (*Pann. Inf.*), 211-217 d.C. **32.** *CIL* VIII 2496, *Calceus Herculis* (*Africa Proc.*), 211-217 d.C. **33.** *CIL* VIII 5523, *Thibilis* (*Numidia*), 211-217 d.C. **34.** *CIL* VIII 18894, *Thibilis* (*Numidia*), 211-217 d.C. **35.** *CIL* III 877, *Potaissa* (*Dacia*), 211-217 d.C. (?)		**16.** Corniolo con Settimio Severo e Geta con alloro, Caracalla con *leontè* (da *Carnuntum*, 210/211 d.C.?) **17.** Gemme e cammei con Ercole-Caracalla? **18.** Caracalla?-*Herakliskos* con serpenti.	385 385 386
Elagabalo *PIR*[1] V 184; *RE* VIII.A1, *s.v. Varius* 10			**36.** *CIL* VI 31162, Roma, 29 settembre 219 d.C. **37.** *CIL* VI 323, Roma, 221-222 d.C. **38.** «AE» 1917/18, nr. 44, *Uzelis* (*Numidia*), 222 d.C.			
Severo Alessandro			**39.** «AE» 1971, nr. 282, *Bonna* (*Germania Inf.*), 226 d.C.			

*PIR*² A 1610; *RE* II.2, *s.v. Aurelius* 221			**40.** «AE» 1978, nr. 522, *Vicus Aurelianus* (*Germania Sup.*), 13 dicembre 232 d.C. **41.** *CIL* III 3427, *Aquincum* (*Pann. Inf.*), 233 d.C. **42.** *CIL* VIII 14682, Henchir Ed Dekir (*Africa Proc.*), 222-235 d.C.			
Massimino Trace *PIR*² I 619; *RE* X.1, *s.v. Iulius* 526	**54**. SHA, *Maximini duo* 4.9 **55**. SHA, *Maximini duo* 6.9	271 271				
Gordiano III *PIR*² A 835; *RE* I, *s.v. Antonius* 60			**43.** «AE» 1958, nr. 240, *Hatra* (*Syria*), 238-244 d.C.			
Valeriano *PIR*² L 258; *RE* XIII.1, *s.v. Licinius* 173 e **Gallieno** *PIR*² L 197; *RE* XIII.1, *s.v. Licinius* 84			**44.** ILAlg. I, nr. 2047, *Madauros* (*Africa Proc.*), 256-258 d.C.			
Aureliano *PIR*² D 135; *RE* V.1, *s.v. Domitius* 36			**45.** *CIL* XI 6308, *Pisaurum* (*Regio VI*), 270-271 d.C.			
Tacito *PIR*² C 1036; *RE* III.2, *s.v. Claudius* 361	**56.** SHA, *Tacit.* 17.2	271				

APPENDICE EPIGRAFICA

Legenda segni diacritici (DI STEFANO MANZELLA 1987)	
( )	soluzione di abbreviazione
[ ]	lettere congetturate in lacuna
[[[]]]	lettere congetturate in rasura
[[abc]]	lettere ancora leggibili in rasura
« »	lettere sovrascritte a rasura
{ }	lettere da espungere
⌜ ⌝	lettere corrette
< >	lettere integrate

TE.1. *CIL* II 1660.	
DATAZIONE	15-37 d.C.
SUPPORTO	base statuaria in marmo (78x105 cm).
RINVENIMENTO	XVI secolo - murata nella parete esterna del municipio di Martos, antica *Tucci* (*Baetica*).
CONSERVAZIONE	Martos, Spagna.
BIBLIOGRAFIA	*CIL* II²,5 65; *ILS* 161 ǀ «AE» 1985, nr. 555 ǀ ALFÖLDY 1985 ǀ HD. nr. 3290 (con foto).
TESTO	
Herculi Invicto / *Ti. Iulius Augusti f. Divi nep. Caesar Augu[st(us)],* / *imp(erator), pontifex maxumus, ded[it]* / [[[- - -]]] /5 [[[- - -]]]	
COMMENTO	
ll. 4-5: *[[[Q(uintus) Granius Q(uinti) f(ilius) Marcianus proco(n)s(ul)]]]* / *[[[faciendum curavit idemq(ue) dedicavit]]]* : *coniecit* ALFÖLDY 1985, p. 189. Lo studioso ipotizza che il curatore dell'offerta imperiale vada identificato nel proconsole del 33-34 d.C., *Q. Granius Q. f. Marcianus*, che si suicidò nel 35 d.C. in seguito all'accusa di lesa maestà (Tac., *Ann.* VI. 38; *PIR²* G. 212). La rasura sarebbe dunque effetto della *damnatio memoriae* subita dal personaggio. *****La sola testimonianza che abbiamo relativa al rapporto di Tiberio con il culto di Ercole è rappresentata da questa iscrizione rinvenuta a Martos (*Colonia Augusta Gemella Tucci*) nel corso del XVI secolo. Si tratta della dedica ad Ercole di una statua, su apparente iniziativa dell'imperatore stesso. García y Bellido (GARCIA-BELLIDO 1963, pp. 137-138) ha connesso questa epigrafe al culto dell'«*Hercules Gaditanus*» (*cf.* anche DERICHS 1950, p. 41), molto diffuso nella penisola iberica. Non ci sono tuttavia dati concreti che possano confermare questa supposizione, tanto più che la città doveva possedere un proprio specifico luogo di culto di Ercole, il cui legame con *Gades* non è attestato, per quanto sia possibile una sua influenza. Da *Tucci* provengono infatti un'altra dedica a «*Hercules Invictus*» (*CIL* II²,5 208; A. CABEZÓN, in «AEA» 37 (1964), p. 106 nr. 1 - databile paleograficamente alla fine II-III d.C., età severiana?) e una dedica «*Herculi*» senza epiclesi (*CIL* II²,5 66 - collocabile tra I e II d.C.). In ogni caso sfugge del tutto il motivo che portò l'imperatore a ordinare un donativo a suo nome in onore di Ercole proprio in questa cittadina. Gli elementi a disposizione sono troppo pochi per dedurre da quest'atto che Tiberio fosse devoto ad Ercole o all'Ercole di *Tucci*; è piuttosto plausibile che l'imperatore abbia voluto omaggiare la città con la dedica a un dio caro ai *Tuccitani* stessi (ALFÖLDY 1985, p. 196). Un gesto del genere rimane un *unicum* per le città provinciali durante il regno di Tiberio, ma potrebbe trovare spiegazione in fatti legati alla giovinezza dell'imperatore. Per volontà di Augusto nel 26/25 a.C. aveva servito come *tribunus militum* in Spagna,	

durante la prima fase della guerra cantabrica: possiamo davvero immaginare che il giovane tribuno si sia spinto allora fin nel cuore della *Baetica,* molto distante dalle operazioni militari? Lo fece forse per visitare *Gades* (memore di Cesare)? O raggiunse *Tucci* su incarico preciso dell'imperatore? D'altra parte fu proprio Augusto a fondarvi la *colonia*, cui concesse anche l'esenzione da tributi (Plin., *Nat. Hist*. III 12; SERRANO DELGADO 1981, p. 212-213, circa 15-14 a.C.). **Come visto, l'iscrizione mostra due linee in rasura, dove è probabile che comparisse il nome del personaggio locale incaricato della dedica da parte di Tiberio, (*vd.* ALFÖLDY 1985, pp. 197-198), ma è soprattutto la ben leggibile titolatura imperiale a suscitare interesse per la sua anomalia. In seguito alla morte di Augusto, Tiberio aveva assunto il nome *Tiberius Caesar Augustus*, che troviamo qui associato al gentilizio *Iulius*, con l'ulteriore specificazione «*Augusti f(ilio) Divi nep(oti)*». La nomenclatura «*Ti. Iulius Caesar Augustus*» compare solo nel testo della *Lex de imperio Vespasiani* (*CIL* VI 930 = *ILS* 244) e, in forma analoga, in un'iscrizione greca da Efeso (*IvEph* 257: Τιβέριος Ἰούλιος Σεβαστο[ῦ υ]ἱὸς Καῖσαρ). Stupisce infine che Augusto in *CIL* II 1660 non venga definito «*divus*». Il Dessau (*ILS* 161) ha ipotizzato che si tratti di una dedica fatta quando Tiberio era giovane e Augusto ancora in vita; mentre Hübner (*CIL* II 1660, p. 222) osserva che l'iscrizione potrebbe datarsi ai primissimi mesi del regno di Tiberio ed essere anteriore all'attribuzione ufficiale del titolo di «*divus*» ad Augusto. Entrambe le soluzioni sono tuttavia da respingere, come afferma lo stesso Hübner, poiché Tiberio è qui già chiamato *pontifex maximus*: egli ricevette la carica del pontificato nel marzo del 15 d.C. (KIENAST 2004, p. 76), l'epigrafe risulta pertanto successiva a tale data. Questo coagulo di elementi, fra di loro difficilmente conciliabili, rendono l'iscrizione *tuccitana* un vero e proprio *Rätsel* per storici ed epigrafisti, sollevando forti sospetti sulla sua autenticità.

TE.2. *CIL* XIII 4624.	
DATAZIONE	71-79 d.C.
SUPPORTO	altarino marmoreo.
RINVENIMENTO	1749 - cave di Norroy-lès-pont-à-Mousson, a S dell'antica *Divodurum Mediomatricorum* (*Belgica*).
CONSERVAZIONE	Bruxelles, Musée du Cinquantenaire.
BIBLIOGRAFIA	*ILS* 3453; CAG 54, nr. 403.4 ǀ *CIL* online nr. 9811 (con foto).
TESTO	
Herculi Sax{s}ano et / imp(eratori) V˹e˺spasiano / Aug(usto) et Tito imp(eratori) et / Domitiano Caesari /[5] M(arcus) Vibius Martialis / l (centurio) l˹e˺g(ionis) X Gem(inae) et commili/tones vexilli leg(ionis) eiusd(em) / qui sunt sub cura eius / v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito).	
COMMENTO	
l.1: l'epiclesi «*Saxanus*» è chiaramente connessa al luogo di culto specifico in cui Ercole viene onorato, ossia le cave di pietra. Con un totale di circa 32 iscrizioni, tutte dedicate da gruppi militari (tranne tre: *CIL* V 5013; XIII 3475; XIV 3543), le attestazioni si concentrano infatti in due siti del *limes* renano (Norroy-FR e Brohl-DE) utilizzati dalle legioni per cavare la pietra tufacea atta alla ricostruzione delle fortificazioni e dei *castra* distrutti durante la rivolta dei Batavi, tra il 69 e il 70 d.C. (*vd*. HIRT 2010, pp. 175-176). L'abbondanza di altarini qui dedicati a «*H. Sax(s)anus*» o «*Saxsenatus*» (così in «AE» 1920, nr. 118; 2004, nr. 954 da Norroy) e la loro concentrazione in un periodo tra il 70 e il 100 d.C. circa, sono indizio di un culto ben definito: Ercole rappresentava, non solo il protettore e il garante della vittoria militare, ma un vero simbolo di forza fisica e orgoglio anche nella faticosa e umile attività di spacca-pietra, che i soldati di *corvée* potevano ben accostare alle famose imprese. Il dio era invocato quale compagno di lavoro dei cavatori e al contempo, con la sua presenza salutifera, li salvaguardava dai	

pericoli fisici. Il tentativo di leggere una *facies* indigena per questo culto (*cf.* già TOUTAIN 1907, p. 405; ora J.B. RIVES in BRUUN-EDMONDSON 2014, p. 428; MATIJEVIĆ 2016), pare forzato dal momento che esso è circoscritto a questa fase temporale di ricostruzione del *limes* e al suo contesto militare (con legioni di diversa provenienza coinvolte). Manca una vera diffusione popolare sul territorio e l'epiclesi adottata non rimanda a gruppi etnici né comporta un'etimologia non-latina. Per altro, la prima attestazione dell'appellativo fuori dalla valle del Reno è quella in *CIL* XIV 3543, epigrafe databile alla fine dell'81 d.C. (*cf.* «AE» 1998, nr. 419; GRANINO CECERE-RICCI 2006, p. 244), che ricorda il restauro di una più antica «*aedes Herculis Saxani*» a *Tibur*, a sua volta importante centro di estrazione del travertino. È possibile che il peculiare culto di «*H. Saxanus*» sia stato importato con successo nella regione renana da soldati italici, che costituivano il grosso della *legio XV Primigenia*, arruolata da Caligola per le sue campagne germaniche e da Claudio stanziata a *Castra Vetera*-Xanten in *Germania Inferior* (*vd*. «BNP», *s.v. Saxanus*; STOLL 2001, p. 257; *contra* MOITRIEUX 2002, pp. 185-186, che ritiene «*Saxanus*» un «*toponyme propre à la Germanie*»). Le iscrizioni più antiche rinvenute nelle cave renane sono proprio due dediche di Brohl (*CIL* XIII 7700, 7701) da parte della *legio XV Primigenia*, sciolta dopo la rivolta batava. Unica altra iscrizione non renana è *CIL* V 5013, databile al II d.C., rinvenuta a Trento, anch'essa zona di attività estrattiva. Se le cave di Brohl hanno restituito ben 23 iscrizioni, da Norroy-lès-pont-à-Mousson provengono altri quattro altarini, oltre al quello qui discusso: *CIL* XIII 4623, 4625; «AE» 1920, nr. 118; 2004, nr. 954. Solo in TE.2 il nome dell'imperatore viene associato ad Ercole nella dedica; potrebbe non essere un caso, quanto piuttosto il segno della lealtà al *princeps* propria della *legio X Gemina*, che otterrà i titoli di «*Pia Fidelis*» per essere rimasta fedele a Domiziano durante al rivolta dell'89 d.C. **l.2**: *Vispasiano*. **l.5**: *M. Vibius Martialis* centurione di origine italica (*vd*. RICHIER 2004, pp. 221-222, nr. 120). **l.6**: *lig(ionis)* | La *legio X Gemina* venne inviata lungo il *limes* renano per reprimere la rivolta batava nel 70 a.C. e vi rimase poi stanziata, nel nuovo *castrum* di *Noviomagus Batavorum* (Nimega), fino all'avvento di Traiano. *La datazione dell'iscrizione non si può indicare con precisione, ma sulla base della titolatura imperiale va collocata tra gli anni 71 a.C., anno dell'associazione al trono di Tito, e il 79 a.C., anno della morte di Vespasiano.

TE.3. *CIL* VI 30901.	
DATAZIONE	1 giugno 128 d.C.
SUPPORTO	lastra marmorea (28x106 cm).
RINVENIMENTO	Roma, dall'area degli *horrea Galbana*.
CONSERVAZIONE	Roma, Museo Nazionale Romano - Terme di Diocleziano (n.i. 39908).
BIBLIOGRAFIA	*ILS* 1622; *Terme*, nr. VIII.6	«AE» 2011, nrr. 87, 120	EDR nr. 29206 (con foto).
TESTO	
Herculi domus Augusti sacrum, ex / collatione horr˹e˺ariorum c<o>hortis II, Maioris / et Diadumeni C(aesaris) n(ostri) ser(vorum) et T. Flavi Crescentis et / operar(i)i Galbe<n>ses, curante Hermete C. Mundic(ii) /[5] Helpisti ser(vo), dedicatum K(alendis) Iun(i)is, / M. Iunio Mettio Rufo Q. Pomponio Materno co(n)s(ulibus).	
COMMENTO	
l.1: il nesso «*H. domus Augusti*» è finora attestato solo in questa iscrizione, i cui dedicanti sono in stretta relazione con l'ambito imperiale, essendo, almeno due di questi, membri della *familia Caesaris* (*vd.* l.3). D'altra parte gli *horrea Galbana* dovettero passare sotto controllo imperiale già con Galba (*cf. CIL* VI 8680, 68 d.C.); *vd*. *supra* IV.2.2. **l.2**: *horrariorum*	*cohortis II*, il personale degli *horrea Galbana* era suddiviso in tre coorti (*cf. CIL* VI 30855; *vd.* RICKMAN 1971, pp. 176-177; F. COARELLI, in *LTUR* III, *s.v. Horrea Galbana*). **l.3**: *Maior* e *Diadumenus* sono anche autori di una dedica a *Silvanus* (*CIL* VI 682), che	

conferma la loro funzione di servi imperiali connessi agli *horrea Galbana*, insieme al liberto imperiale *Crescens*; costui potrebbe ben coincidere con il *T. Flavius Crescens* citato con onomastica completa nella nostra iscrizione. **l.4**: *operarii Galbenses* è posto al nominativo anziché al genitivo. Gli *operarii* erano lavoratori dei magazzini addetti forse alla bassa manovalanza; dovevano comunque essere distinti dagli *horrearii* (*cf. CIL* VI 710: «*Galbienses de cohorte III*») | *C. Mundicius Helpistus* non compare altrove. **l.6:** datazione consolare sicura: *M. Iunius Mettius Rufus* (*PIR*^{2} I 777; *cf.* anche *PIR*^{2} M. 572) e *Q. Pomponius Maternus* (*PIR*^{2} P 736), consoli suffetti nel 128 d.C. *Il donativo ad Ercole doveva essere costituito da una piccola edicola cui la lastra iscritta era applicata (*cf. infra* TE.6). Per il culto di Ercole connesso agli *horrea vd. infra* TE.6.

TE.4. *CIL* VIII 10832.	
DATAZIONE	117-138 d.C. (128 d.C.?).
SUPPORTO	lastra lapidea per dedica templare (70x112x15 cm).
RINVENIMENTO	*Tipasa* (*Numidia*), rinvenuta al fondo di una costruzione circolare, alla quale si accedeva per una scala ed era dotata di pavimentazione a grandi lastre, simili a quella iscritta.
CONSERVAZIONE	Ksar Tifech (Algeria), due frammenti murati in loco.
BIBLIOGRAFIA	*CIL* VIII 17142; *ILAlg.* I, nr. 1984 | SAASTAMOINEN 2010, nr. 124.

TESTO

Vic[t]o[ri(a)e] Regi[n(a)e, n]umi[ni H]adrian(i), Ulpius Namphamo / qui templum iussit fieri, ipse est sacerdos qu[i] / CXXIII annis vinum non bibit, filia(m) habuit Hezi/va(m) qu˙ae˙ VI annorum arrip(i)ebatur. Dom[i]n(a)e /^{5} *Victoriae, Herculi Aug(usto) sacr(um).*

COMMENTO

ll.1 e 5: la dedica ad Ercole sembra posta in secondo piano rispetto a quella per *Victoria Regina*, che doveva essere la destinataria principale del nuovo tempio (l.2; *cf.* «*dominae*» a l.4). Il fatto che qui venga dato a *Victoria* l'appellativo «*Regina*», spettante di regola a *Iuno*, potrebbe implicare una contaminazione locale fra le due figure; d'altra parte Ercole trova facile associazione sia con Giunone che Vittoria. In particolare, sugli altari degli *equites singulares Aug.* dedicati a molteplici divinità (*CIL* VI 1140, 1145, 1146, 1148, 1149, 1175), *Hercules* è sempre ricordato tra *Victoria* e *Fortuna.* È perciò plausibile che i culti di Ercole e Vittoria fossero qui riuniti nello stesso luogo sacro, fatto costruire su iniziativa di *Ulpius Namphamo*, forse già sacerdote del solo Ercole | Il *numen* dell'imperatore viene coinvolto nell'atto votivo, in chiaro segno di omaggio; l'epiteto «*Augustus*» assegnato a *Hercules* (l.5) potrebbe sottolineare l'afflato "onorario" della dedica, nonostante sia assente la regolare titolatura imperiale e l'iscrizione abbia nel complesso un forte carattere locale e personale. SMADJA (2005, p. 227) propone di intendere «*Hercules Augustus*» come un "doppio" del *numen* imperiale, leggendo una sorta di relazione paredrica tra Ercole/Adriano e Vittoria Regina. Di fronte alla totale mancanza di elementi cultuali a sostegno, e – di contro – all'uso comune dell'epiteto *Augustus*, scevro da tali implicazioni, un'interpretazione del genere resta assai discutibile (per *num. Aug. cf.* FISHWICK 1991$_1$, pp. 375-396 e ora VILLARET 2016, pp. 145-158; per *Her. Aug.*, *vd. supra* IV.2.2). È ipotizzabile che l'elevazione del tempietto sia avvenuta in seguito all'*adventus* imperiale; nel 128 d.C., infatti, in occasione del suo viaggio di ispezione nella provincia d'Africa, Adriano giunse fino a *Lambaesis*, fortezza della *legio III Augusta* non lontana da *Tipasa* («*RE*» VI.A2, *s.v. Tipasa*.2; «BNP», *s.v. Tipasa*.2; *cf.* anche KIENAST 2004, p. 129). Nella stessa *Tipasa* è inoltre attestata per quell'anno una dedica ad Adriano da parte di «*cives Romani cultores Larum et imaginum Augusti*» (*CIL* VIII 17143). Il santuario per Vittoria ed Ercole

esalterebbe quindi il successo militare del *princeps*, risultando perfettamente in linea con la propaganda adrianea concentrata sull'attività stabilizzatrice e pacificatrice dell'imperatore (*vd. supra* IV.1.4). **l.3**: la cifra di 123 anni è un'ovvia esagerazione, che sottolinea l'austerità del sacerdote nel corso della sua vita. **l.4**: *qui* | *Heziva*, figlia di *Ulpius*, morì bambina all'età di sei anni; è possibile che il padre avesse in qualche forma affidato la figlioletta defunta a *Victoria* (*-Iuno*?) e che per questo motivo sia qui ricordata.

TE.5. *CIL* VI 31150.	
DATAZIONE	142 d.C.
SUPPORTO	base statuaria in marmo (107x55x40 cm - iscrizione disposta sulla fronte; ai lati i nomi dei 40 cavalieri).
RINVENIMENTO	Roma, dai *Castra Vetera Equitum Singularium.*
CONSERVAZIONE	Roma, Museo Nazionale Romano - Terme di Diocleziano (n.i. 78179).
BIBLIOGRAFIA	SPEIDEL 1994, nr. 14 | *CIL* online nr. 8797 (con foto).

TESTO

Herculi et Genio / imp(eratoris) Titi Aeli Hadriani / Antonini Aug(usti) Pii P(atris) P(atriae), / veterani missi honesta /[5] missione ex numero equitum / singu(larium) / Aug(usti), quorum nomina in / lateribus inscripta sunt, laeti / libentes posuerunt statuam marm(oream) /[10] cum sua basi, Quadrato et Rufino co(n)s(ulibus), / sub Petronio Mamertino et Gavio Maximo / praef(ectis) pr(aetorio) et Tattio Maximo trib(uno) et centur(iones) / exercitatores Flavio Ingenuo, Iulio Certo, Ulpio / Agrippa, Pontio Maximo, qui militare coeperunt /[15] Nigro et Aproniano co(n)s(ulibus).

COMMENTO

ll.1-2: la dedica ad Ercole (cui doveva appartenere la statua marmorea posta sulla base iscritta, *vd.* l.9) è in questo caso associata al *genius Augusti* (*cf. CIL* VI 31147, *Iovi O.M.*; 31151, *Marti*; per *gen. Aug. cf.* FISHWICK 1991$_1$, pp. 375-387; VILLARET 2016, pp. 150-152; *vd.* anche *supra* IV.2.2). **l.3**: i dedicanti sono 40 veterani del corpo scelto degli *equites singulares Aug.*, che avevano intrapreso la carriera nel 117 d.C. (*Q. Aquilius Niger*: *PIR*^{2} A 996; *M. Rebilus Apronianus*: *PIR*^{2} R 33). Non sono segnalate motivazioni esterne per il dono votivo, che risulta dunque una dedica collettiva di ringraziamento in occasione del congedo regolare, dopo 25 anni di servizio («*Entlassungsweihung*», *vd*. SPEIDEL 1994, pp. 17-19). **l.10**: datazione consolare sicura: *L. Statius Quadratus* (*PIR*^{2} S 883) e *L. Cuspius Pactumeius Rufinus* (*PIR*^{2} C 1637), consoli ordinari del 142 d.C. **l.11 sgg.**: vengono citati i prefetti del pretorio e gli ufficiali responsabili dell'addestramento, così anche *CIL* VI 31147 (139 d.C.) e 31151 (143 d.C.) = SPEIDEL 1994, nrr. 11 e 15 | *M. Petronius Mamertinus* (*PIR*^{2} P 288) dopo l'incarico di prefetto del pretorio (139-143 d.C.) ottenne l'*adlectio* al Senato per volere di Antonino Pio, che gli concesse anche il consolato suffetto nel 150 d.C. | *M. Gavius Maximus* (*PIR*^{2} G 104; PFLAUM 1960, pp. 247-251) prefetto del pretorio almeno dal 138 al 158 d.C. (prefetto unico dal 143 d.C.), venne poi sostituito dallo stesso *C. Tattius Maximus*, qui ricordato come tribuno (*PIR*^{1} T 28; *RE* IV.A2, *s.v. C. Tattius Maximus*; PFLAUM 1960, pp. 325-326). **ll.13-14**: «*cent. exercitatores*» anziché «*exercitatoribus*», così anche *CIL* VI 31147 (139 d.C.), che deve aver fatto da modello per il lapicida della nuova dedica | *Iulius Certus*: *cf. CIL* VI 31159 = SPEIDEL 1994, nr. 28, altare dedicato a *Iuppiter Optimus Maximus* poco dopo il 143 d.C., in occasione della promozione tra i *primi ordines* della *legio XIII Gemina* | *Pontius Maximus:* sostituisce *Valerius Bassus* ricordato come addestratore in *CIL* VI 31147.

TE.6. *CIL* VI 338.	
DATAZIONE	1 giugno 159 d.C.
SUPPORTO	lastra marmorea (21.5x51x1.6 cm).
RINVENIMENTO	1744 - Roma, ai piedi dell'Aventino sulle sponde del Tevere.
CONSERVAZIONE	Napoli, Museo Archeologico Nazionale (n.i. 2613).
BIBLIOGRAFIA	*CIL* VI 30740; *ILS* 3445; ILMN I, nr. 9 ǀ TRAN 2008, p. 296 n. 17 ǀ EDR nr. 130576 (con foto).

TESTO

Numini domus Aug(ustae) / sacrum. Herculi Salutari / quod factum est sodalic(io) horr(eaorium) Galban(orum) cohort(ium), / A. Cornelius Aphrodisius quinquenn(alis) /[5] aediculam novam a solo, sodalibus suis, pecunia / sua, donum dedit, / dedicavit K(alendis) Iunis, Quintillo et Prisco co(n)s(ulibus).

COMMENTO

l.1: «*Numini domus Augustae/i*» formula di dedica utilizzata, da sola o in associazione con varie divinità, in particolare nella prima metà del II d.C.; la consuetudine conferma «*the cult of the "divine house" as an entity on a par with the emperor himself*» (FISHWICK 1991$_1$, p. 433). **l.2**: «*Hercules Salutaris*» è attestato nel complesso in cinque iscrizioni, di cui almeno altre due sono provenienti da *horrea*: *CIL* VI 237 (*horrea Leonaniorum*) e *CIL* VI 339 («*collegium Herculis Salutaris cohortis primae sagariorum*» – la divisione in coorti dei produttori di mantelli militari denuncia l'appartenenza probabile di questo gruppo agli *horrea Galbana*, *cf*. *CIL* VI 33906 «*sagarius de horreis Galbianis*», *contra* TRAN 2008, p. 299 n. 49). Ciò sembra indicare l'esistenza di uno specifico culto di Ercole presso gli *horrea*. L'epiteto «*salutaris*» reca l'accezione generica di «protettore, che porta salvezza», in virtù della riconosciuta valenza apotropaica di Ercole. Solo in un caso (*CIL* XI 7112 da San Pietro Aquaeorotus, vicino Chiusi) il termine è connesso al dio in presenza di fonti d'acqua, rimandando così in modo più preciso a un possibile "culto salutare" (*cf*. «*Hercules Salutifer*» in *CIL* III 1572, da una zona di fonti termali della Dacia – il peculiare rapporto di Eracle/Ercole con le acque sia calde che fredde è comunque ben noto, *cf*. *e.g.* TE.24 – *cf*. MOITRIEUX 1992: fin dal titolo del saggio viene attribuito ad Ercole in funzione "salutare" l'epiteto «*salutaris*», sebbene in realtà l'epiclesi non sia mai attestata nelle iscrizioni poi prese in esame). Poiché a Roma «*salutaris*» viene utilizzato anche per Fortuna, Giove e Silvano, e gli stessi *horrearii* si rivolgono per lo più a divinità protettrici e benefiche, quali *Fortuna Conservatrix* (*CIL* VI 236), *Bona Dea* (*CIL* VI 30855) e *Silvanus Salutaris* (*CIL* VI 36786), l'epiteto va inteso come sinonimo di «*conservator*» (*cf*. anche TRAN 2008, p. 297 «*les activités religieuses – scil.* dei *collegia* di corporazione – *reposent sur une sacralisation du lieu de travail*»; WOJCIECHOWSKI 2013, pp. 110-112). **l.2**: il *sodalicium* riuniva e coordinava le attività rituali di tutte le coorti degli *horrearii*, senza essere legato in via esclusiva al culto di Ercole, a differenza del «*collegium Herculis Salutaris*» dei *sagarii* (*vd. supra*). **l.3**: *A. Cornelius Aphrodisius* era magistrato quinquennale a capo del *sodalicium* (sull'organizzazione di *collegia* e *sodalicia vd*. TRAN 2006). **l.4**: il riferimento a una «*aediculam novam*» permette di ricostruire in via ipotetica una successione di dediche ad Ercole negli *horrea Galbana* dall'età adrianea a quella antonina. Se in TE.3 era coinvolta solo la coorte II, il nuovo monumento venne costruito undici anni dopo a nome di tutto il *sodalicium*, da poco costituito (*cf.* l.3). Conferma della continuità tra le due dediche si ricava dalla coincidenza delle date di offerta: il 1 giugno (*cf.* l.7). **l.7**: datazione consolare sicura: (*L. Titius?*) *Plautius Quintillus* (*PIR*^{2} P 473, figura di alto rango, legata per matrimonio alla famiglia imperiale degli Antonini) e *M. Statius M. f. Cl. Priscus Licinius Italicus* (*PIR*^{2} S 880, ricoprì il governatorato in diverse province sotto Antonino Pio e Marco Aurelio, *vd*. *cursus h*. in PISO 1993, nr. 16), consoli ordinari del 159 d.C.

TE.7. *CIL* VI 307.	
DATAZIONE	13 novembre 159 d.C.
SUPPORTO	altarino marmoreo (*patera* e *simpulum* scolpiti ai lati).
RINVENIMENTO	*ante* 1785 - Roma.
CONSERVAZIONE	Roma, Villa Albani.
BIBLIOGRAFIA	*ILS* 3440 ǀ G. MARINI, *Iscrizioni Albane*, 1785, nr. VIII; MORCELLI-FEA-VISCONTI, *La Villa Albani Descritta*, 1869, p. 69 nr. CCI = 410.

TESTO

Herculi / Conser˙v˙atori / A. Sergius / Megalensis /[5] *curator II / sociis cultor(ibus) / Larum et imag(inum) / August(i) dedit.*
a sx.: *Idibus Nove(mbribus), / Quintil˙l˙o / et Prisco co(n)s(ulibus).*

COMMENTO

l.1: *conserbatori* ǀ Trattandosi di una dedica dei *cultores Larum Augusti,* «*Hercules Conservator*» compare qui per la prima volta in possibile connessione diretta con la figura del *princeps* (*cf. infra* TE.24 e 38, per il periodo successivo *CIL* VIII 2346). Tuttavia, poiché l'epiteto è usato sia in modo assoluto, sia con un genitivo di specificazione a definire la sfera di azione del dio, non è scontato sottintendere l'imperatore quale oggetto principale della protezione divina. **ll.2-5**: *A. Sergius Megalensis* si occupò della dedica al dio in nome dei suoi colleghi, in qualità di *curator* per la seconda volta (*cf*. anche TRAN 2006, pp. 151, 177). **ll.6-7**: «*collegium Larum et imaginum Augusti*» è attestato in diverse varianti di nome (*cf. CIL* III 4038; VI 671; VIII 17143); i suoi *cultores* si occupavano dell'erezione delle statue degli imperatori e della famiglia imperiale, nonché dei riti riservati al *numen Augusti* e alla *domus Augusta* in particolari giorni dell'anno (*vd*. FISHWICK 1991$_1$, pp. 532-540). **l.2sx**: *Quintilio* ǀ La datazione consolare è precisata sul lato sinistro dell'altare, *vd. supra* TE.6.

TE.8. «AE» 1998, nr. 1154.	
DATAZIONE	139-161 d.C.
SUPPORTO	base statuaria in pietra calcarea (66x47x42 cm – statua pervenuta).
RINVENIMENTO	1996 - tempietto di *Juppiter Dolichenus*, Balaklawa (*Regnum Bospori*).
CONSERVAZIONE	Balaklawa, *in situ*.
BIBLIOGRAFIA	SARNOWSKI-SAVELJA-ZUBAR 1998, nr. 1, pp. 325-326 (con foto, Abb.4); SARNOWSKI-SAVELIJA 1998, nr. 31, pp. 41-42; LINDERSKI 2007 ǀ HD. nr. 49279.

TESTO

Herculi sacr(um) / pro salute imp(eratoris) / Antonini Aug(usti) et M(arci) / Aureli(i) Caes(aris), Anton(ius) /[5] *Valens trib(unus) milit(um) / leg(ionis) I Ital(icae) per Novi/um Ulpian(um)* ˥ *(centurionem) leg(ionis) / eiusd(em).*

COMMENTO

ll.1-2: si tratta della prima dedica ad Ercole connessa alla «salvezza» dell'imperatore (*vd. supra* IV.2.2). **ll.3-4**: la datazione può essere solo approssimata tra il *terminus post quem* del 139 d.C., anno in cui Marco divenne Cesare, e il *terminus ante quem* del 161 d.C., anno della morte di Antonino Pio. **ll.4-6**: *Antonius Valens* era il *tribunus militum angusticlavius* della *legio I Italica*, posto a capo del distaccamento delle truppe di *Moesia Inferior* stanziate in Crimea. La fortezza principale delle *vexillationes* era sita a Chersoneso Taurica (Sebastopoli), 15 km a N di Balaklawa (per l'inquadramento storico del sito *vd.*

SARNOWSKI-SAVELIJA 2000, pp. 13-16; 23-26) | *Novius Ulpianus* è l'85° centurione della *legio I Italica* di cui si abbia notizia; dato il gentilizio doveva essere di origine osca. Dallo stesso contesto proviene un altare per *Iuppiter Dolichenus* votato dal solo *Novius* («AE» 1998, nr. 1158), che figura quale responsabile fattuale delle altre dediche, su ordine del tribuno. *Durante gli scavi fu rinvenuta anche la statuetta di Ercole oggetto della dedica: in pietra calcarea, di dimensioni ¾ del vero, il tipo scultoreo è confrontabile con l'«Ercole Borghese» (*LIMC* IV, nr. 305; *vd*. ora SARNOWSKI-SAVELIJA 2000, p. 69 nr. 1). **Il votivo ad Ercole era collocato all'interno del tempietto di *Iuppiter Dolichenus*, dedicato dalla stessa *vexillatio* comandata da *Valens*, posta forse a controllo del piccolo porto naturale di Balaklawa («AE» 1998, nr. 1156; *cf*. SARNOWSKI-SAVELIJA 2000, pp. 37-51: presuppongono una prima fase a cielo aperto e poi una ricostruzione in legno, pochi anni dopo, *contra* LINDERSKI 2007: offre una migliore restituzione dell'iscrizione architettonica, assegnando agli anni 139/161-197c. d.C. un'unica prima fase dell'edificio, poi distrutto da un incendio; *cf*. la dedica a Vulcano «AE» 1998, nr. 1161). Nello stesso tempietto venne dedicato ad Ercole da parte di tutta la *vexillatio* anche un altarino, «AE» 1998, nr. 1155 (139-161 d.C.) : «*Herculi sacr(um) / sub cur(a) Ant(onii) / Val(entis) trib(uni) milit(um) / vexill(atio) exerc(itus) / [Moesiae inf(erioris)] / - - -* ». ***Non stupisce l'associazione dei culti di Ercole e *Iuppiter Dolichenus* nel medesimo santuario curato da una *vexillatio*; entrambe le divinità furono infatti particolarmente presenti in ambito militare (per *I.D. vd*. soprattutto SPEIDEL 1978; *cf*. anche O. STOLL, in ERDKAMP 2007, pp. 468-469; per *I.D.-Herc. vd*. la doppia dedica *CIL* VI 291 e *cf*. anche le due dediche a *I.D*. da parte del «*collegium Herculis metretariorum*», deposte nel santuario di *I.D.* sull'Aventino nel 150 d.C.: «AE» 1938, nrr. 62a-b). Ercole non è attestato altrove nelle iscrizioni provenienti dai fortini romani della Crimea del Sud; la particolare frequenza di dediche al dio realizzate invece dalla *legio I Italica* (*cf*. SARNOWSKI-SAVELJA-ZUBAR 1998, p. 336), parla a favore di una specifica scelta del tribuno e dei suoi uomini, in linea con la tradizione della *legio*. Da notare infine che del gruppetto di iscrizioni ad Ercole e *I.D.*, solo quella a nome del tribuno presenta la formula «*pro salute imperatoris*», indice del ruolo ufficiale del dedicante e del votivo stesso.

TE.9. «AE» 1919, nr. 13.	
DATAZIONE	139-161 d.C.
SUPPORTO	base statuaria in pietra calcarea (131x57 cm).
RINVENIMENTO	1914-1915 - *Histria (Moesia Inf.)*, rinvenuta reimpiegata nelle mura cittadine della seconda metà del III d.C., dal *vicus Quintionis.*
CONSERVAZIONE	Romania, Museo di Istria (n.i. 18).
BIBLIOGRAFIA	IScM I, nr. 324 | «AE» 1950, nr. 236; 2012, nr. 1276 | V. PÂRVAN, in «MAR(H)» 38 (1915/16), pp. 617-621, nr. 24; LAMBRINO 1948, pp. 319-320, nr. 1 | HD. nr. 26634; *UbiEratLupa* nr. 21124 (con foto).
TESTO	
Herculi Invicto / pro salute imp(eratoris) / T(iti) Aeli Antonini / Hadriani Aug(usti) Pii /5 et Aureli Veri Cae(saris) / vet(erani) et c(ives) R(omani) et Bessi / consistentes / vico Quintio/nis auditorio /10 restituto cur(am) a/gentibus Sulpi/cio Narcisso / et Derzeno Aul/upori magistra/15tis et Cocceio Pho/ebo quaestore / sigillum posuerunt.	
COMMENTO	
ll.3-5: per la datazione *vd. supra* TE.8. **ll.6-8**: il villaggio di *Quintio* (così chiamato dal nome del fondatore, *cf. vicus Secundinus*, *vicus Celeris*, *vd.* LAMBRINO 1948, p. 327) costituiva uno dei *vici* sorti in età imperiale nel territorio dell'antica colonia greca di *Histria*. La popolazione era mista (l.7:	

«*consistentes*»), composta da Romani (sia veterani sia civili) e Bessi (gruppo tribale di origine tracia, nominato già in Hdt., VII 11 – stanziati tra *Tomi* e *Histria* nel I d.C., *vd*. *e.g.* Ov., *Tr.* III 10.5, IV 1.67). **ll.9-10**: l'occasione per la dedica ad Ercole, cui contestualemente si raccomanda l'imperatore, viene indicata nel restauro dell'*auditorium* del *vicus*, ossia l'ambiente dove si svolgevano le funzioni amministrative locali («sala di udienze», «tribunale», PÂRVAN, p. 619; «municipio», LAMBRINO, p. 327). **ll.10-16**: dal *corpus* di iscrizioni locali (*vd. infra**) si deduce che il *vicus* fosse dotato di un'organizzazione articolata: due magistrati (uno romano e uno trace) e un questore (per lo più romano). Nel nostro caso: *Sulpicius Narcissus* e *Cocceius Phoebus* (entrambi dal *cognomen* di probabile origine greco-orientale) e il Trace *Derzenus Aulupori* (nome + patronimico). Al termine regolare «*magister*» viene preferita la voce «*magistratus-i*» usata in area grecofona (LAMBRINO 1948, p. 330). *Il cippo, che doveva reggere una statua di Ercole (l.17: «*sigillum*»), fa parte di un gruppetto di iscrizioni rinvenute a *Histria*, tra 1916 e 1948, da PÂRVAN e LAMBRINO. Riutilizzate nelle mura cittadine, esse dovevano provenire dai *vici* dei dintorni (*v. Quintionis*, *Secundini*, *Celeris*). Le 15 dediche sono tutte a nome delle singole comunità dei *vici*, ma solo quella in esame è costituita da una base statuaria (non un altare votivo) ed è indirizzata a *Hercules* per un'occasione specifica. IScM I, nr. 325 è rivolta alle Ninfe e Silvano, mentre le rimanenti sono votate a *Iuppiter Optimus Maximus*, espressamente «*pro salute imperatoris*». Inoltre, tutte le epigrafi, tranne la nostra ad Ercole e IScM I nr. 343, sono completate da datazione consolare: quelle del *vicus Quintionis* risultano votate il 13 giugno e sono databili dal 144 al 177 d.C. Ciò implica che ci fosse una ritualità annuale connessa alla dedica, durante la quale si auspicava la salvezza dell'imperatore. Rispetto a questo contesto, l'iscrizione ad Ercole fa eccezione e va quindi distinta dalle altre iscrizioni «*pro salute*». È ipotizzabile che il dio fosse inteso come protettore dello spazio comune dell'*auditorium* del *v. Quint.* (*cf. e.g. collegia* e ginnasi) e che la statua oggetto della dedica fosse stata collocata proprio in questo edificio, riaffidandolo così alla tutela dell'Alcide dopo il restauro. Nell'operazione di ridedica non vennero ovviamente dimenticati l'imperatore e il suo Cesare, debitamente invocati nella sfera protettiva di «*Hercules Invictus*».

TE.10. «AE» 1957, nr. 97.	
DATAZIONE	139-161 d.C.
SUPPORTO	altare in pietra calcarea (77x42x42 cm).
RINVENIMENTO	1953 - *Abritus, (Moesia Inf.).*
CONSERVAZIONE	Razgrad (Bulgaria), Istoricheski muzey Arbitus.
BIBLIOGRAFIA	T. IVANOV, in «BIAB» 19 (1955), pp. 175-182 ǀ HD. nr. 17165; *UbiEratLupa* nr. 20840 (con foto).
TESTO	
[Her]culi sacr(um) / [p]ro salute Antoni[ni] / Aug(usti) Pii et Veri Caes(aris) / veterani et c(ives) R(omani) /[5] et consistentes / Abrito ad c[ast(ellum)] / posueru[nt].	
COMMENTO	
l.3: Marco Aurelio viene nominato in modo irregolare con il solo *cognomen* paterno *Verus*, seguito dalla designazione di *Caesar*. Per la datazione *vd. supra* **TE.8**. **ll.4-6**: presso il forte ausiliario di *Abritus,* lungo il *limes* danubiano, si era costituita una comunità di veterani, civili romani e locali; *cf. CIL* V 942 (= *ILS* 2670): «*castell(o) Abritanor(um)*» e «AE» 2010, nr. 1421a. L'altare ad Ercole è risultato di un'offerta collettiva, condivisa dalle varie componenti della comunità. Qui, un secolo dopo (251 d.C.), morirà l'imperatore Decio in una disastrosa battaglia con i Goti (*vd*. DRINKWATER 2005, p. 39).	

TE.11.*CIL* XIV 16.	
DATAZIONE	193-211 d.C. (193-197 d.C.?).
SUPPORTO	lastra marmorea per base statuaria? (100x50 cm).
RINVENIMENTO	1776 – *Portus.*
CONSERVAZIONE	Roma, Musei Vaticani (n.i. XLVII, 17, Galleria lapidaria).
BIBLIOGRAFIA	*add. CIL* XIV p. 481; *ILS* 5465 | THYLANDER 1952, B.292.

TESTO

Pro [salute] / imp[er(atoris)] / Caes(aris) Aug[usti] / nostri /[5] «L(uci) Septimi Severi Pertinacis», / Herculi numini / sancto, / cum basi marmorata, / acceptatoribus /[10] et terraris, / C(aius) Sentius / Portesis / s(ua) p(ecunia) d(ono) d(edit).

COMMENTO

l.5: il nome di Settimio Severo compare scritto in una zona erasa; si tratta forse di una dedica originariamente in onore di Commodo (come già notava il Marini, *vd*. Dessau in *CIL* XIV 16, p. 12). Questo particolare, insieme alla presenza del nome del solo Severo, può suggerire una datazione alta per la sovrascrittura della lastra marmorea: almeno tra 193 e 197 d.C. (o 193-195, prima della divinizzazione di Commodo?). Il *vacuum* lasciato dalla *damnatio memoriae* commodiana sarebbe stato rapidamente colmato con il nome di colui che era riuscito a conquistare il potere. Il fatto che Settimio avesse riproposto in modo esplicito un legame personale con Ercole rendeva la "nuova" dedica perfettamente coerente e plausibile. **ll. 6-7**: l'appellativo «*sanctus*» non è fra quelli più diffusi per Ercole, ma è comunque ben attestato nelle iscrizioni (almeno 27 - 8 da Roma), fra le quali altre due coinvolgono la figura dell'imperatore con dediche «*pro salute*» (*cf. infra* TE.32; 43). Tale uso deriva forse dall'associazione di *Hercules* alla sfera dei giuramenti e alla figura di *Sanctus*/*Semo Sancus – Dius Fidius,* come suggerito da un passo di Varrone (*LL.* V 66; *vd. RE* I.A2, *s.v. Sancus*; «BNP», *s.v. Sancus*). L'epiteto potrebbe però derivare anche da una certa sovrapposizione con *Silvanus*, diffusamente chiamato «*sanctus*» (almeno 140 iscrizioni), e spesso accostato ad Ercole nelle invocazioni/dediche di carattere apotropaico (*cf*. il caso emblematico di *CIL* VI 329 = 30738: *Hercules / [I]nvicte San/[c]te Silvani ne/pos hic adve/nisti ne quid / hic fiat mal[i] / G(enio) p(opuli) R(omani) f(eliciter) – vd.* anche VERZÀR-BASS 1985, p. 306; WOJCIECHWOSKI 2013, pp. 112-113; *cf. supra* IV.4.2, la statua di Traiano?-Ercole: **TI.6**). **ll.8-10**: i termini «*acceptatoribus*» e «*terraris*» non sono ancora del tutto chiari. Da segnalare le voci dell'*Oxford Latin Dictionary*, dove si legge: *s.v.* «*acceptator*» = «*of uncertain meaning*»; *s.v.* «*terrarius*» = «*one who works on shore in some capacity*»: in entrambi i casi viene riportata la nostra iscrizione. THYLANDER nella sua edizione traduce le linee 8-10 con «*avec sa base de marbre, les accès et les levée de terre*», rimandando alle voci «*acceptator*» = «*ingresso*» (*Thes.LL* e *RE* I, p. 138) e «*terrarium*» = «*terrapieno*» (Georges, *Lateinisch-Deutsches Handwörterb*.): una resa di questo tipo non funziona però sul piano generale del senso del testo. Il cenno «*cum basi marmorata*» suggerisce l'idea che la dedica in questione sia un oggetto (probabilmente una statua del dio) poggiante sulla base stessa; si potrebbe dunque ipotizzare che i due termini oscuri facciano riferimento ad elementi che arricchivano e completavano il dono votivo. Se si accettasse la traduzione «*ingressi*» e «*terrapieni*», verrebbe invece chiaramente sottintesa la dedica di un edificio o di uno spazio sacro per cui mancano altre allusioni testuali, al contrario di quanto si nota in varie iscrizioni votive (*cf. e.g., CIL* V 781 «*...aedem, signa III, porticum cum maceris et culina et locum in quo ea sunt*»; *CIL* VI 338 «*...aediculam novam a solo sodalibus suis pecunia sua donum dedit*»; *CIL* VI 776 «*...caelum cum columnis et velis et aram*»; *CIL* X 5779 «*...cum aedicula et base et [---] et porticu*»). Il Dessau stesso, pur mostrandosi dubbioso sulla loro interpretazione, sembra considerare «*acceptatoribus*» e «*terraris*» come oggetti (ornamenti?) associabili al *donum* (*ILS* 5465, vol. II.1, p. 369:

«*incertum quae instrumenta significentur*»). Tale correlazione, tuttavia, non è affatto necessaria; anzi, la mancanza tra le linee 8 e 9 della «*et*» che di solito connette molteplici elementi in elenchi simili (soprattutto nel caso di ulteriore specificazione a partire da un «*cum*», *vd. supra* gli esempi riportati), pare supportare proprio la scissione di «*acceptatoribus*» e «*terraris*» dal votivo in sé. Si dovrebbe piuttosto pensare a delle categorie di persone (forse lavoratori connessi con il porto) in qualche modo coinvolte nell'offerta sacra e legate al dedicante *C. Sentius Portesis*. I due plurali troverebbero una migliore ragion d'essere e sarebbero da intendere alla stregua di dativi di vantaggio e non come ablativi retti dal «*cum*» della linea 8. D'altra parte, alcune iscrizioni testimoniano l'esistenza ad Ostia di un gruppo di «*acceptores*», probabilmente impegnati nella raccolta/ricezione delle merci nel porto (*vd. CIL* XIV 154 «*corpus mensorum frumentariorum adiutorum et acceptorum Ostiensium*» e anche *CIL* XIV 2 e 150). Si può quindi sospettare la vicinanza, se non l'equivalenza delle mansioni di «*acceptores*» e «*acceptatores*», oppure un banale errore dello scalpellino, che avrebbe scritto «*acceptatoribus*» al posto di «*acceptoribus*». Un ulteriore piccolo elemento a favore della tesi proposta è l'attestazione, seppur unica, di «*Terrarius*» come *cognomen* (*vd.* RIU VI 1552b, da *Gorsium*): potrebbe trattarsi di un soprannome derivato dal mestiere di «*terrarius*». **l.8**: Dato il richiamo interno a una «*base in marmo*» è probabile che la lastra marmorea pervenutaci fosse applicata proprio al supporto in questione.

TE.12. *CIL* VI 224.	
DATAZIONE	9 giugno 197 d.C.
SUPPORTO	altare marmoreo.
RINVENIMENTO	Roma, S. Giovanni in Laterano (fungeva da cassetta delle offerte). L'iscrizione proviene dai *Castra Nova Equitum Singularium Augusti*, edificati da Settimio Severo a partire dal 193 d.C. e individuati al di sotto della basilica di S. Giovanni in Laterano (COLINI 1944 e BUZZETTI 1997, in *LTUR* I, pp. 246-248).
CONSERVAZIONE	conservato solo l'apografo.
BIBLIOGRAFIA	*ILS* 2185 ǀ SPEIDEL 1994, nr. 55.

TESTO

Herculi Invicto et /dibus omnibus deabus/q(ue) sacrum, pro salute{m} / imp(eratoris) L(uci) Sept(imi) Severi et /[5] M(arco) Aurelio Antoni/no Caesari Aug<g>(ustis) nn(ostris), / et [[[C(aio) Fulvio Plauti/ano]]] c(larissimo) v(iro) pr(aefecto) pr(aetorio) et tri/bunis ˹A˺elio Monimo, /[10] Trebio Germano, / [11 (centurionibus)] exercitatoribus / ˹A˺elius Sabinianus, /Aur(elius) Titianus, Genio / t(urmae) Optati, ob /[15] reditum / numeri votis feli/cissimis, T(itus) Fla(vius) Res/pectus, C(aius) Severin<i>us / Vitalis, Se˹xt˺us Ge/[20]mellin<i>us Pude(n)s a(ram) s(umptu) s(uo) / fecerunt. / Dedi˹cave˺runt / V Idus Iunias Later/ano et Rufino co(n)s(ulibus).

COMMENTO

ll.7-8: Il nome di Plauziano (*PIR*² F 554, «BNP» *s.v. Fulvius* II.10) venne completamente eraso in seguito alla *damnatio memoriae* votata nel 205 d.C.; ne sono stati però risparmiati i titoli, che ci forniscono così la più antica attestazione nota del suo ruolo di Prefetto del Pretorio e della concessione dell'appellativo «*vir clarissimus*» di norma connesso al rango senatorio, probabilmente ugualmente garantitogli (*cf.* BIRLEY 1988, p. 128). **l.10**: *Trebius Germanus* come tribuno dei *Castra Nova* è ricordato anche in «AE» 1935, nr. 156, l. 6 (= SPEIDEL 1994, nr. 54, iscr. datata al 1 genn. 197 d.C.). **l.12**: *Aelius Sabinianus* è nominato anche in «AE» 1935, nr. 156, l. 7 (*vd. supra* l.10). **l.13**: Forse si tratta di *Fl(avius) Titianus*, non *Aur(elius)* come riportato negli apografi (*cf.* TE.23: *CIL* VI 226, ll.14-15). **ll.14-15**: La dedica dell'altare da parte dei tre *eqq. singg. Aug.* costituisce un ringraziamento agli dei e nello specifico a Ercole, per averli salvaguardati garantendo loro il rientro a Roma dopo una missione. Considerata la

data dell'epigrafe, la spedizione in questione deve essere quella nelle Gallie al seguito di Settimio Severo per la resa dei conti con Clodio Albino (*PIR*² C 1186, «BNP» *s.v. Albinus*.1; *cf.* anche BIRLEY 1988, p. 128); la sconfitta definitiva di quest'ultimo avvenne presso *Lugdunum* il 19 febbraio 197 d.C. (BIRLEY 1988, p. 125; SOUTHERN 2001, p. 37; CAMPBELL 2005, p. 6). **l.16**: *T. Flavius Respectus* è dei tre cavalieri quello meglio conosciuto, grazie al rinvenimento dell'iscrizione funeraria posta dai suoi eredi, fra i quali figura anche *C. Severinius Vitalis* (*CIL* VI 3257 = SPEIDEL 1994, n. 605, l.8). Originario della Pannonia, dove si trovava stanziata la popolazione dei *Varciani* (l.3 *natione Varcianus*), *Respectus* morì a 45 anni dopo aver servito per ben 24 nell'esercito. **ll.22-23**: datazione consolare sicura: *T. Sextius Magius Lateranus* (*PIR*² S 669, «BNP» *s.v. Sextius* II.6) e *L. Cuspius Rufinus* (*PIR*² C 1638, «BNP» *s.v. Cuspius*.3), consoli nel 197 d.C. (*vd*. anche LEUSSEN 1989, p. 133). *L'iscrizione presenta una notevole serie di errori sintattici e grammaticali, indice dell'ignoranza del lapicida e forse parimenti di quella degli *equites singulares* che la commissionarono (d'altra parte gli *eqq. singg.* erano generalmente di origine straniera, nel III secolo arruolati per lo più da Pannonia, Dacia e Tracia, *vd. e.g.* SPEIDEL 1994, p. 16, tab. 4.), *vd.* **ll.5-13**: al posto del genitivo atteso, in dipendenza dal nesso «*pro salute*», si fa uso estensivo del dativo e addirittura del nominativo alle ll.12-13. Nel caso del nome di Caracalla siamo di fronte a un errore palese, poiché i titoli dei due imperatori dovrebbero essere grammaticalmente oltre che logicamente congiunti e racchiusi da «*Augg(ustorum) nn(ostrorum)*»; per i nomi successivi si può invece pensare al passaggio spontaneo a un "più semplice" dativo di vantaggio. **l.9, 12**: *Helio*, *Helius*. **l.17**: *Severinus.* **l.18**: *Secius.* **l.19**: *Gemellinus*. **l.21**: *dedikararunt*.

TE.13. «AE» 1911, nr. 97.	
DATAZIONE	seconda metà 197-198 d.C.
SUPPORTO	base statuaria in pietra calcarea (alto cippo quadrangolare, h 100 cm circa).
RINVENIMENTO	1911 - Grandi Terme di *Lambaesis* (*Numidia*). Queste terme sono localizzate a NO dell'antico centro urbano, presso l'arco di Settimio Severo, lungo la *via Settimiana* che conduce al *castrum* principale della *legio III Augusta*, di stanza a Lambesi (JANON 1977, con fig. 9). In seguito agli scavi del crollo dell'ampia sala quadrata che costituiva il vestibolo del *frigidarium*, furono rinvenute, in corrispondenza con le iscrizioni di dedica, una serie di sculture frammentarie. I frustoli emersero sparsi in diversi punti dell'ambiente, ma soprattutto nei pressi dei quattro grandi pilastri che fungevano da strutture di sostegno per le volte (BALLU 1911, p. 98). I pilastri, costruiti in blocchi di pietra anziché in laterizio, vennero eretti solo in un secondo momento e finirono per obliterare gran parte delle nicchie decorative già esistenti ai lati dei rispettivi accessi alle vasche d'acqua fredda (KRENCKER 1929, pp. 214-215, *vd.* foto 295 a p. 213 e 297 a p. 215). A sostituzione di quelle non più fruibili, in ognuno dei pilastri furono ricavate tre nuove nicchie, una alla base del pilastro stesso e due nella parte superiore delimitata da una cornice. Purtroppo, data la scarsa disponibilità di notizie di scavo e di studi specifici, la datazione del complesso rimane approssimativa. Basandosi sulla tecnica costruttiva, simile a quella delle terme militari poco distanti, si può dedurre che anche questi edifici termali risalgano in gran parte al periodo commodiano, salvo successivi rimaneggiamenti di fine II-III secolo d.C. (KRENCKER 1929, pp. 214-215). Pare dunque possibile ipotizzare l'esistenza di un progetto unitario che prevedesse la sostituzione della copertura

	del *frigidarium*, originariamente piatta, con quella a volta tipica degli ambienti termali caldi e, contestualmente, un nuovo allestimento decorativo grazie alla collezione di statue donate da un membro importante della comunità lambitana quale Menecrate, *flamen* e *duovir*. Le statue di *Lambaesis* costituiscono uno dei rari esempi pervenutici di riproduzione a tutto tondo della successione, per quanto incompleta, delle imprese di Ercole (*cf.* anche BROMMER 1971, vol. I, p. 2). A Roma stessa venne forse realizzato, nella seconda metà del II d.C., un grandioso ciclo marmoreo di dimensioni maggiori del vero (*vd*. MORENO 1995, pp. 366-369), di cui sarebbero rimasti solamente due gruppi alquanto frammentari (idra e cerva); abbiamo invece un'altra serie di quattro sculture sempre in marmo, ma in scala minore del vero e molto ben conservate (cinghiale, cavalle di Diomede, i buoi di Gerione, Cerbero), rinvenute nella calcara di Ostia vicino a Porta Marina. Il ciclo ostiense, databile all'età Antonina (*vd*. in generale PALMA 1979, pp. 147-148 e MORENO 1984), comprendeva plausibilmente altre imprese (forse non tutte) ed era pertinente a un unico edificio. Data la posizione della calcara, è stata ipotizzata la provenienza delle statue dalle vicine «Terme di Porta Marina», o forse dal portico che partendo dalla porta stessa affiancava il Cardo Massimo lungo l'*insula* 2; la struttura era dotata di nicchie rettangolari ed è chiamata «portico dell'Ercole», per via della figura dell'eroe scolpita sulla chiave di volta di uno degli archi. Come le sculture ostiensi, quelle lambitane sono di dimensioni inferiori al vero (raggiungevano verosimilmente quasi il metro e mezzo complete, esclusa la base iscritta) e dovevano trovarsi esposte addossate alle pareti, all'interno di nicchie; la parte posteriore risulta infatti solo rozzamente lavorata. BAYET nel suo studio del 1914, l'unico disponibile su queste statue frammentarie, stabiliva la loro provenienza da un unico *atelier* cittadino e ne commentava la fattura come sbrigativa e poco originale (*id.*, p. 18). In effetti, è evidente che non si tratti di un lavoro di alto livello artistico, sia nel trattamento delle superfici, sia nella resa complessiva delle figure: Ercole appare piuttosto statico, quasi in posa con il leone, l'idra o le cavalle. Nella composizione delle varie imprese gli scalpellini non si sono tuttavia limitati alla banale riproduzione di tipi canonici, bensì emerge il tentativo, per quanto maldestro, di adattare lo schema iconografico allo spazio limitato del supporto verticale e di inserire dettagli che si scostavano dall'archetipo. Purtroppo sfugge la *ratio* precisa con cui le statue erano collocate nel *frigidarium*: in tutto possediamo 7 basi e 11 sculture pertinenti, di cui due sono torsi. Il rapporto fra base e rispettiva statua è difficilmente ricostruibile. Le nicchie individuabili nella stanza principale del *frigidarium* sono in tutto 13: 3 nicchie rettangolari per ogni pilastro, cui si somma nella parete di comunicazione con il *tepidarium* una nicchia semicircolare, che doveva ospitare l'imponente statua femminile ritrovata nei pressi della stessa (LUGAND 1927, fr. 20 = MANDERSCHEID 1981, n. 499). Escludendo quest'ultima, rimangono quindi esattamente 12 nicchie simili per forma e dimensione, nelle quali è possibile alloggiare il ciclo di Ercole donato da Menecrate: una scultura e 5 supporti risulterebbero pertanto distrutti o dispersi (*contra* MANDERSCHEID 1981, n. 362, segnala 8 nicchie, ma dalle fotografie del sito ne sono chiaramente visibili 13, *vd.* **Fig. 19a.**:*AARome*, *PhotoArchive* TL.2. nr. 17184 e **Fig**. **19b.**:*AARome*, *PhotoArchive* TL.3. n. 17187). La particolare disposizione delle

	nicchie aiuta inoltre a spiegare il motivo per cui solo 4 delle iscrizioni pervenuteci rechino una formula dedicatoria molto articolata, comprendente anche il costo dell'opera. È probabile che queste fossero collocate, con le rispettive statue, nelle 4 nicchie poste a coppie alla base dei pilastri, ai lati degli accessi alle vasche di acqua fredda. È infatti logico pensare che Menecrate avesse innanzitutto provveduto a commissionare i gruppi destinati a una collocazione eminente, sotto gli occhi dei visitatori, cosa che li rendeva anche più adatti a pubblicizzare in modo dettagliato la sua munificenza. La dedica delle altre sculture, da porre nelle nicchie superiori, sarebbe invece avvenuta senza fretta, nell'arco dei mesi successivi. Il complesso statuario non doveva costituire il classico ciclo delle 12 fatiche di Ercole, poiché almeno l'impresa dell'idra e quella delle cavalle di Diomede risultano ripetute in due gruppi. Dai frammenti si possono inoltre ipotizzare: il leone nemeo, il cinghiale di Erimanto, gli uccelli stinfalidi, il toro cretese, l'Amazzone Ippolita, due torsi di Ercole. Forse le fatiche ripetute formavano coppie uguali poste sui pilastri presso gli ingressi delle vasche, ma riguardo al progetto scultoreo e alla sua collocazione non è possibile avanzare ulteriori teorie. Sebbene il legame mitico-cultuale fra Eracle e le acque sia storicamente molto forte, l'allestimento di statue erculee negli edifici termali romani non è così frequente come ci si aspetterebbe. MANDERSCHEID 1981 (Abb. 9) segnala un totale di 11 strutture termali (su 66 analizzate in tutto l'impero) che presentano tracce di Ercole nell'apparato scultoreo. Nel quadro generale le terme di Lambesi si distinguono per l'eccezionalità dell'evidenza, dal momento che normalemente si riscontrano una o due statue di soggetto erculeo, a fronte dell'intero ciclo lambitano. Se infine si considera, che il dio compare in epigrafi lambitane solo un'altra volta («AE» 1922, n. 21), mentre in tre iscrizioni cittadine di tardo III sec. d.C. è annoverato insieme a varie divinità (*cf*. CADOTTE 2007, pp. 296-299, tab. 15), sembra plausibile che nella dedica di Menecrate abbia giocato un forte peso proprio l'interesse personale dei Severi per la figura di Ercole.
CONSERVAZIONE	Tazoult-Lambèse (Algeria), Musée Municipal.
BIBLIOGRAFIA	«AE» 1913, nr. 10; 1992, nr. 1762 ǀ BALLU 1911, p. 99, nr. 1; WEYDERT 1912, pp. 346-347, nr. 1; BASSIGNANO 1974, p. 318 n. 6; p. 314 n. 6; MARCILLET-JAUBERT 1987, pp. 211-212, nr. 4; LASSÈRE 1988, pp. 103-109; LE BOHEC 1989, p. 169 n. 173; LASSÈRE 1990, pp. 517-523; THOMASSON 1996, p. 170, nr. 50g ǀ HD. nr. 28830.

TESTO

Herculi Invicto s(acrum), / pro salute et vict(oria) / impp(eratorum) Caess(arum) / L(uci) Septimi Severi /[5] *Pertinacis Pii et / M(arci) Aurel(i) Antonini / Augg(ustorum) et «Iuliae Aug(ustae) ma/tris» Aug(usti), Q(uinto) Anicio / Fausto leg(ato) Augg(ustorum) pr(o) pr(aetore) /*[10] *c(larissimo) v(iro), in honorem / P(ublii) Aeli(i) col(onia) Meonia / Menecratiani Zita / ex* ⌊ *(centurione) leg(ionario) hon(este) mis(si) / patris sui permit/*[15]*tente eo, P(ublius) Ael(ius) Me/necrates Flor(ianus) eq(ues) p(ublicus) {p} / fl(amen) p(er)p(etuus) patriae suae don(o) / ded(it). N(ummum) III (milibus).*

COMMENTO

ll.7-8: *[[[L(uci) Septimi Getae]]] / [[[Caes(aris)]]]* **l.11**: *Meonia* in Lidia, oggi Gökçeören in Turchia ǀ WEYDERT 1912 (p. 347) trascrive Q(*uinti*)F(*ilii*) LEMONIA, correggendo la lettura MEONIA come fosse una corrutela del nome della tribù (congettura accettata anche da LE BOHEC 1989 e da THOMASSON

1996). Tuttavia dal calco dell'iscrizione pubblicato da LASSÈRE 1990 (p. 520, fig. 3), emergono chiaramente le parole COL(*onia*) MEONIA. Il nome della cittadina lidia va dunque senz'altro conservato, nonostante qui occupi il posto solitamente riservato alla designazione della tribù. Probabilmente si è voluta in tal modo ricordare la località di origine della famiglia del centurione, nato per altro già in Africa a *Zita* (l.12). LASSÈRE (1990) ha rilevato che il fenomeno della sostituzione della tribù con il nome della città di origine/provenienza è attestato in altre iscrizioni di soldati (*cf.* sempre da *Lambaesis*, *CIL* VIII 3017); inoltre, il *cognomen Menecrates/-tianus*, sebbene raro nel resto dell'Impero, è presente con particolare incidenza in Lidia e proprio a *Meonia* (LASSÈRE 1988). **l.12**: *Zita*, oggi Ziane, sulla penisola di Zarzis, Tunisia. **l.16:** LE BOHEC 1989 accetta erroneamente la vecchia interpretazione di BASSIGNANO 1974 *eq(ues), p(rimi) p(ilus)*, nonostante la seconda *p* fosse già stata espunta da WEYDERT 1912 (*cf. CIL* VIII 2741, l.5: *[per P(ublium) Aelium] Menecraten Florianum eq(uitem) p(ublicum) fl(aminem) p(er)p(etuum)*, *vd*. anche MARCILLET-JAUBERT 1987 e THOMASSON 1996).

TE.14. «AE» 1911, nr. 98.	
DATAZIONE	seconda metà 197-198 d.C.
SUPPORTO	base statuaria in pietra calcarea (alto cippo quadrangolare, h 100 cm circa).
RINVENIMENTO	1911 - Grandi Terme di *Lambaesis* (*Numidia*) - *vd*. TE.13.
CONSERVAZIONE	Tazoult-Lambèse (Algeria), Musée Municipal.
BIBLIOGRAFIA	«AE» 1913, nr. 10 ǀ BALLU 1911, p. 99, nr. 2; WEYDERT 1912, p. 348, nr. 2 ǀ HD. nr. 28833; *CIL* online nr. 1836 (con foto).

TESTO

Herculi Invic(to) s(acrum), / pro sal(ute) et victori(a) / impp(eratorum) Caess(arum) / L(uci) Septimi Severi /[5] Pertinacis Pii et / M(arci) Aur(elii) Ant(onini) Augg(ustorum) / et «Iuliae Aug(ustae) ma/tris» Aug(usti), / in hon(orem) P(ublii) Maevi(i) Satur/[10]nini Honoratiani / proc(uratoris) Auggg(ustorum) c(larissimi) v(iri) / sorori(i) sui, P(ublius) Ael(ius) / Menecrates don(o) / patriae suae dedit. /[15] Num(mum) III (milibus).

ll.7-8: *[[[L(uci) Septimi Getae]]] / [[[Caes(aris)]]]*

TE.15. «AE» 1912, nr. 17.	
DATAZIONE	seconda metà 197-198 d.C.
SUPPORTO	base statuaria in pietra calcarea (alto cippo quadrangolare, h 100 cm circa).
RINVENIMENTO	1911 - Grandi Terme di *Lambaesis* (*Numidia*) - *vd*. TE.13.
CONSERVAZIONE	Tazoult-Lambèse (Algeria), Musée Municipal.
BIBLIOGRAFIA	«AE» 1913, nr. 10 ǀ WEYDERT 1912, p. 351, nr. 6 ǀ HD. nr. 27873; *CIL* online nr. 1752 (con foto).

TESTO

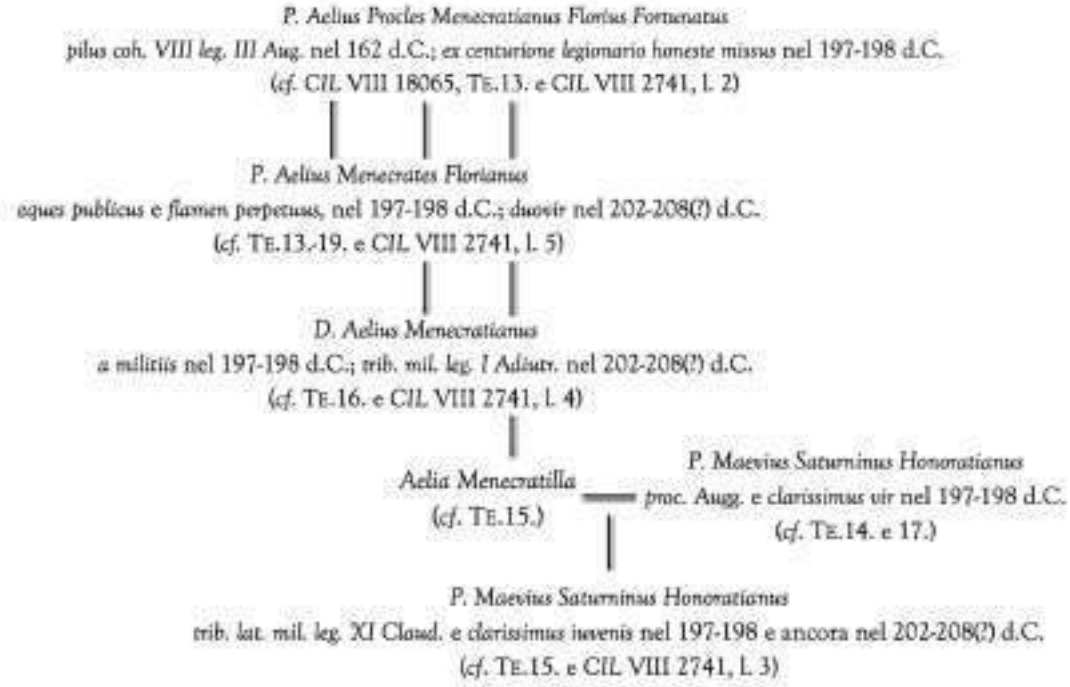
Herculi Invicto s(acrum), / pro salute et victoria / impp(eratorum) Caess(arum) L(uci) Sep(timi) / Severi Pe{pe}rtinac(is) /[5] Pii et M(arci) Aur(elii) Ant(onini) / Augg(ustorum) «et Iuliae» / «Aug(ustae) matris» Aug(usti), / in honorem P(ublii) Maevi(i) / Saturnini Honoratiani /[10] trib(uni) lat(iclavii) mil(itum) leg(ionis) / XI Cl(audiae) c(larissimi) i(uvenis) fi/li(i) Aeliae Menecra/tillae sororis su[ae], / P(ublius) Ael(ius) M(enecrates) don(o) pat[ri]/[15]ae suae dedit. / Num(mum) III (milibus).

ll.6-7: *[[[et L(uci) Sept(imi)]]] / [[[Getae Caes(aris)]]]*

TE.16. «AE» 1912, nr. 18.	
DATAZIONE	seconda metà 197-198 d.C.
SUPPORTO	base statuaria in pietra calcarea (alto cippo quadrangolare, h 100 cm circa).
RINVENIMENTO	1911 - Grandi Terme di *Lambaesis* (*Numidia*) - *vd*. TE.13.
CONSERVAZIONE	Tazoult-Lambèse (Algeria), Musée Municipal.

BIBLIOGRAFIA	«AE» 1913, nr. 10 ǀ WEYDERT 1912, p. 352, nr. 7 ǀ HD. nr. 27876; *CIL* online nr. 1785 (con foto).
TESTO	
Herculi Invic(to) s(acrum), / pro salute et / victoria / impp(eratorum) Caess(arum) L(uci) /[5] Septimi Severi / Pertinacis Pii et / M(arci) Aur(elii) Antonini Augg(ustorum) / «et Iuliae Aug(ustae) ma/tris» Aug(usti), /[10] in hon(orem) D(ecimi) Ael(ii) Me/necr(atiani) a mil(itiis) fratris, / P(ublius) Ael(ius) Menecrat(es) / don(o) pat(riae) suae de(dit). / Num(mum) III (milibus).	
ll.8-9: *[[[et L(uci) Septimi Getae]]] / [[[Caes(aris)]]]*	
TE.17. WEYDERT 1912, nr. 3.	
DATAZIONE	seconda metà 197-198 d.C.
SUPPORTO	base statuaria in pietra calcarea (alto cippo quadrangolare, h 100 cm circa).
RINVENIMENTO	1911 - Grandi Terme di *Lambaesis* (*Numidia*) - *vd*. TE.13.
CONSERVAZIONE	Tazoult-Lambèse (Algeria), Musée Municipal.
BIBLIOGRAFIA	WEYDERT 1912, p. 349, nr. 3.
TESTO	
Herculi Invicto s(acrum), / pro salute et victo/ria impp(eratorum) Caess(arum) / L(uci) Septimi Severi /[5] Pertinacis Pii et / M(arci) Aur(elii) Antoni/ni Augg(ustorum) «et Iul(iae)» / «Augustae ma/tris» Aug(usti), /[10] P(ublius) Ael(ius) Menecrates / in honorem Satur/nini sororii sui / dono patriae dedit.	
ll.7-9: *[[[et Luc(i)]]] / [[[Septimi Getae]]] / [[[Caesaris]]]*	
TE.18. WEYDERT 1912, nr. 4.	
DATAZIONE	seconda metà 197-198 d.C.
SUPPORTO	base statuaria in pietra calcarea (alto cippo quadrangolare, h 100 cm circa).
RINVENIMENTO	1911 - Grandi Terme di *Lambaesis* (*Numidia*) - *vd*. TE.13.
CONSERVAZIONE	Tazoult-Lambèse (Algeria), Musée Municipal.
BIBLIOGRAFIA	WEYDERT 1912, p. 350, nr. 4.
TESTO	
Herculi Invicto s(acrum), / pro salute et victo/ria impp(eratorum) Caess(arum) L(uci) Septi/mi Severi Pertina/[5]cis Pii et M(arci) Aureli(i) / Antonini Augg(ustorum) et / «Iuliae Aug(ustae) matris» / Aug(usti), P(ublius) Ael(ius) Menec(rates) / don(o) patriae suae dedit /[10] nom(ine) fil(ii) sororis.	
l.7: *[[[L(uci) Sept(imi) Getae Caes(aris)]]]*	
TE.19. WEYDERT 1912, nr. 5.	
DATAZIONE	seconda metà 197-198 d.C.
SUPPORTO	base statuaria in pietra calcarea (alto cippo quadrangolare, h 100 cm circa).
RINVENIMENTO	1911 - Grandi Terme di *Lambaesis* (*Numidia*) - *vd*. TE.13.
CONSERVAZIONE	Tazoult-Lambèse (Algeria), Musée Municipal.
BIBLIOGRAFIA	BALLU 1911, p. 100, nr. 3; WEYDERT 1912, p. 350, nr. 5. Foto: http://db.edcs.eu/epigr/bilder.php?bild=PH0001836 (da riconoscere nella foto a dx.).
TESTO	
Herculi Invic(to) s(acrum), / pro salute et / victoria / impp(eratorum) Caess(arum) L(uci) Septi/[5]mi Severi Pertina/cis Pii et M(arci) Aureli(i) / Antonini Augg(ustorum) et / «Iuliae Aug(ustae) matris» / Aug(usti), P(ublius) Ael(ius) Menec(rates) /[10] don(o) patriae suae dedit / nom(ine) fil(ii) sororis.	
l.8: *[[[L(uci) Sept(imi) Getae Caes(aris)]]]*	
COMMENTO	

*Le iscrizioni furono rinvenute nel corso degli scavi delle grandi terme di Lambesi, all'interno del crollo dell'ampia sala quadrata del *frigidarium*; i blocchi iscritti costituivano i supporti di statue/gruppi statuari, i cui frammenti emersero in diversi punti, alcuni in connessione parziale con le relative basi (*vd*. *supra* TE.13). Le dediche scultoree, raffiguranti varie imprese di Ercole, vennero commissionate tutte dallo stesso personaggio lambitano *P. Aelius Menecrates Florianus* in onore dei membri della sua famiglia. In mancanza di elementi che affermino il contrario, è assai probabile che siano state prodotte a distanza di poco tempo l'una dall'altra; è possibile distinguere due gruppi: TE.13–16 (presentano un formulario accurato e la specificazione del costo delle statue) e TE.17–19 (sono invece dotate di un formulario più stringato, inoltre TE.18-19 furono poste da Menecrate a nome del nipote). Queste ultime tre furono forse aggiunte in un secondo momento e vennero destinate anch'esse alla decorazione delle terme (*vd*. anche BAYET 1914, p. 22). La datazione della serie dovrebbe dunque aggirarsi tra la fine del 197 d.C. e il 198 d.C., dove il *terminus post quem* è dato dalla titolatura di Caracalla, ufficialmente *Augustus* a partire dal 28 gennaio del 198 d.C., con qualche possibile anticipazione già negli ultimi mesi dell'anno precedente (*cf*. MASTINO 1981, pp. 85-91; BIRLEY 1988, pp. 130 e 215; KIENAST 2004, p. 162). Il *terminus ante quem* è invece deducibile da TE.13 (verosimilmente la prima, dedicata al padre) grazie alla menzione del governatore *Q. Anicius Faustus* (*leg. Aug.* dal 197 al 201 d.C.; *PIR*² A 595; «BNP» *s.v. Anicius* II.2). Anicio è uno dei legati di Numidia meglio noti per la mole di iscrizioni che lo riguardano; fu *consul suffectus* probabilmente tra la fine del 198 e il 199 d.C., in quanto figura come *consul designatus* in epigrafi del 198 d.C., ma anche in una del 197 d.C. (LEUSSEN 1989, p. 134; THOMASSON 1996, nr. 50 e in partic. p. 176). Poiché nel nostro testo manca qualsiasi specificazione di tale magistratura, almeno le prime dediche devono collocarsi tra il tardo 197 e l'inizio del 198 d.C. Un ulteriore elemento da considerarsi è l'assenza in tutte e sette le iscrizioni del titolo *Pius* assunto da Caracalla verso la fine del 198 d.C. (*cf.* MASTINO 1981, pp. 91-93; KIENAST 2004, p. 164). Infine, dato l'avvio nell'estate del 197 d.C. della seconda spedizione Partica, cui seguì un prolungato soggiorno dell'imperatore nelle province orientali (BIRLEY 1988, pp. 129-145; SOUTHERN 2001, pp. 41-42; CAMPBELL 2005, p. 6), non dovrebbero esserci dubbi sul contesto storico in cui viene augurata salvezza e vittoria agli impertori. *Proc(urator) Auggg(ustorum Trium)* alla linea 11 di TE.14 non può far scendere la datazione fino al 209 d.C. per giustificare l'inclusione di Geta tra gli Augusti; si tratta plausibilmente di una banale svista del lapicida (*cf.* comunque altri casi di anticipazione del titolo in MASTINO 1981, p. 157). **Dall'analisi incrociata di queste iscrizioni con la nuova restituzione proposta dalla MARCILLET-JAUBERT (1987, p. 212) per *CIL* VIII 2741(=18126, databile tra il 202 e il 208 d.C., *cf*. anche WEYDERT 1912, pp. 354-355 e THOMASSON 1996, nr. 51) è possible fornire lo schema genealogico della famiglia lambitana del committente correggendo gli stemmi già prodotti da WEYDERT 1912 e da LE BOHEC 1989:



Distribuzione delle iscrizioni lambitane.		
Numero	**Dedicante**	**Onorato**
TE.13.	*P. Aelius Menecrates Florianus*	*P. Aelius Procles Menecratianus Florius Fortunatus*
TE.14.	*P. Aelius Menecrates Florianus*	*P. Maevius Saturninus Honoratianus* (padre: *PIR*² M 580; «BNP» *s.v. Mevius* II.3). Il titolo di *clarissimus vir*, nonostante la procuratela di rango equestre, è chiaro indice dell'*adlectio ad senatum*.
TE.15.	*P. Aelius Menecrates Florianus*	*P. Maevius Saturninus Honoratianus* (figlio)
TE.16.	*P. Aelius Menecrates Florianus*	*D. Aelius Menecratianus*
TE.17.	*P. Aelius Menecrates Florianus*	*P. Maevius Saturninus Honoratianus* (padre)
TE.18.	*P. Aelius Menecrates Florianus* (a nome del nipote)	–
TE.19.	*P. Aelius Menecrates Florianus* (a nome del nipote)	–

***Una nota a parte va riservata alla sigla N/NVM III posta a chiusura delle dediche TE.13–16. WEYDERT 1912 scioglieva come *numero III*, senza soffermarsi a spiegare il senso di tale *numero* riportato solamente su quattro delle sette iscrizioni; ugualmente la MARCILLET-JAUBERT (1987, p. 212) insiste per «*numero*», *contra* «*nummum*» riportato da BASSIGNANO (1974, p. 318), che probabilmente accoglie la proposta di BAYET (1914, pp. 19-29). Quest'ultimo è l'unico a discutere ampiamente il problema, sottolineando l'assurdità della prima soluzione e proponendo ragionevolmente «*nummum tribus milibus*», ossia il prezzo di 3000 sesterzi riferito a ciascuna statua. La cifra delle migliaia è esplicitamente notata dalla barra orizzontale sopra *III* in TE.12 e TE.16. Diversi sono i casi di dichiarazione del prezzo su dediche pubbliche africane relative proprio al principato di Settimio Severo e Caracalla (*cf.* la lista in BAYET 1914, p. 26 e quella relativa alla sola *Lambaesis* in GROSLAMBERT 2007, pp. 456-458); rispetto a questi esempi noti le nostre quattro statue, del costo complessivo di 12000 sesterzi, non costituiscono affatto una stranezza. È piuttosto da chiedersi il motivo per cui

solamente queste quattro, su sette basi pervenuteci, vengano prezzate (*vd. supra* TE.13). ****L'epiteto «*invictus*» applicato ad Ercole compare di rado nelle iscrizioni africane (*vd.* WEYDERT 1912, p. 347), mentre è diffusissimo a Roma e in altre parti dell'Impero. Sarebbe dunque interessante poter connettere tale uso all'influsso diretto della nomenclatura imperiale di Settimio Severo, cui viene associato tale titolo su monete e iscrizioni proprio a partire dal 197 d.C. con le vittorie partiche: *vd. e.g.* le iscrizioni africane «AE» 1937, nr. 59 e 1968, nr. 629; gli aurei datati al 201 d.C. con legenda IMPP INVICTI PII AUGG (BMCRE 265-266) e *cf. CIL* III 75 = 6630 che include fra gli «*invicti*» anche Geta e Caracalla. Il titolo diventa molto frequente per Caracalla a partire dal 211 d.C. (*vd.* MASTINO 1981, pp. 64 e 97 e KIENAST 2004, p. 164; *cf. supra* IV.4.4.2).

TE.20. *CIL* VI 227.	
DATAZIONE	198-205 d.C. (tardo 202–giugno 203 d.C. ?).
SUPPORTO	lastra marmorea (29x63x2 cm).
RINVENIMENTO	1830 – Roma, Vigna Amendola.
CONSERVAZIONE	Roma, deposito dei Musei Lateranensi (n.i. 256867).
BIBLIOGRAFIA	*ILS* 427 ǀ SPEIDEL 1994, nr. 59 (con foto).

TESTO

Genio eq(uitum) sing(ularium) Augg[[g]](ustorum) nn[[n]](ostrorum) et / Herculi Invicto, pro salute et / victoria et reditu impp(eratorum) Caess(arum) / L(uci) Septimi Severi Pii Pertinacis Aug(usti) et /[5] M(arci) Aureli Antonini Pii Felicis Aug(usti) et / [[[L(uci) Septimi Getae Nobilissimi Caes(ari)]]] et / Iuliae Aug(ustae) Matr(is) Augg(ustorum) et ˹C˺astr(orum) et / [[[C(ai) Fulvi Plautian(i)]]] pr(aefecti) pr(aetorio) c(larissimi) v(iri) et neces/sari [Augg(ustorum) ---] …

COMMENTO

l.7: *Kastr*(*orum*). *L'iscrizione è stata oggetto di rasura ben due volte: nel 205 d.C., in seguito alla *damnatio* di Plauziano (*vd. supra* TE.12.), e nel 212 d.C., quando venne ucciso Geta (SOUTHERN 2001, pp. 50-51 e n. 63 a p. 298; CAMPBELL 2005, p. 16), che qui figura già nel novero degli *Augusti* sebbene fosse solamente *nobilissimus Caesar* al momento della dedica. La compresenza delle rasure precisamente databili e del particolare riconoscimento tributato a Geta suggeriscono una datazione di certo precedente al 205 d.C. (*cf.* MASTINO 1981, pp. 157-158), ma forse più vicina a quest'anno piuttosto che all'inizio del regno associato di Settimio Severo e Caracalla. La spedizione imperiale cui si augura esito felice potrebbe essere quella africana intrapresa tra la fine del 202 d.C. e l'estate del 203 d.C. (BIRLEY 1988, pp. 146-154; SOUTHERN 2001, pp. 44-45); l'epigrafe sarebbe così databile agli ultimi mesi del 202 d.C. (SPEIDEL 1994, p. 85, considera l'intero arco cronologico della spedizione come plausibile per la dedica). Un ulteriore elemento a conferma di tale ipotesi è la presenza del titolo *necessarius [Augustorum]* attribuito a Plauziano; tale onoreficenza compare con una certa regolarità nelle iscrizioni successive al fidanzamento (200/201 d.C.) e al matrimonio (aprile 202 d.C.) della figlia Plautilla (*PIR*² F 564; «BNP» *s.v. Fulvia*.3) con l'imperatore Caracalla (BIRLEY 1988, p. 144). Dopo la loro unione sono frequentemente attestati i titoli aggiuntivi di *socer* e *consocer Augustorum* (*PIR*² F 554; «BNP» *s.v. Fulvius* II.10; KIENAST 2004, p. 165), che si potrebbero ipotizzare presenti anche in questa iscrizione, nel resto della lacuna. *Cf.* anche *infra*, TE.23. **La scrittura particolarmente curata e il ricco formulario utilizzato indicherebbero una dedica ufficiale da parte degli *eqq. singg. Aug*. La lastra era forse applicata alla parete di un edificio, ma la frattura della pietra non permette di definire se la dedica consistesse in qualcosa di più. È probabile che l'iscrizione provenga da uno dei due *castra* dei cavalieri della guardia imperiale, non troppo distanti dalla vigna Cassini-Amendola-De Rosa (tra II e III miglio della via

Appia), *vd. supra* **TE.12**.

TE.21. «ZPE» 174 (2010), nr. 6.	
DATAZIONE	198-209 d.C.
SUPPORTO	altarino in pietra calcarea (77x29x24 cm).
RINVENIMENTO	1972 - *Odiavum*, forte ausiliario vicino a *Brigetio* (*Pann. Sup.*); murato nell'angolo NO del fortino romano.
CONSERVAZIONE	Tata (Ungheria), Kuny Domokos Megyei Múzeum (n.i. 2010.1.6).
BIBLIOGRAFIA	«AE» 2010, nr. 1248 ǀ KOVÁCS-LÖRINCZ 2010, p. 282 nr. 6 ǀ *UbiEratLupa* nr. 5674 (con foto).
TESTO	
Herculi In/victo et nu/mini Augg(ustorum), / L(ucius) Sep(timius) Sabini/[5]anus ex voto.	
COMMENTO	
ll. 4-5: *L. Septimius Sabinianus* fu cavaliere dell'*Ala III Augusta Thracum Sagittaria*, stanziata nel forte ausiliario di *Odiavum* tra II e III sec. d.C. (*vd*. «AE» 1960, nr. 21; *CIL* III 4625, 11327, 11333). Divenuto cittadino romano con diploma militare per *honesta missio* e assunto, secondo l'uso, il nome di Lucio Settimio in onore di Settimio Severo, dedicò l'altare ad Ercole e al *numen* degli Augusti. Questa precisazione suggerisce che l'iscrizione sia databile al periodo di principato congiunto di Settimio Severo e Caracalla, tra il 198 e il 209 d.C. La particolarità dell'associazione tra dio e *numen Augustorum* in tale specifico contesto, potrebbe inoltre suggerire che Sabiniano abbia posto la dedica in occasione del congedo e del conferimento della cittadinanza romana, come duplice ringraziamento: ad Ercole per la protezione ottenuta durante il lungo servizio militare e agli imperatori per l'onore ricevuto. Ercole e il *numen* dei due Augusti sono dunque posti sullo stesso piano quali benefattori di Sabiniano. È inoltre possibile che il *Sabinianus* presente nell'iscrizione votiva *CIL* III 15150 (= RIU IV 965[1], proveniente da *Sopianae*/Pécs, sempre in Ungheria) coincida con il nostro dedicante. Anche in tale occasione viene offerto a Ercole un piccolo altare in pietra, la cui datazione sarebbe però precedente all'ottenimento del diploma di buona uscita da parte di Sabiniano, qui nominato con il solo *cognomen* insieme al collega *Aurelius Gratianus*, forse un cavaliere più anziano che potrebbe essere stato congedato negli ultimi anni del principato di Marco Aurelio (tra il 177 e il 180 d.C.), quando gli accesi scontri sul fronte danubiano avevano costretto l'imperatore a raggiungere nuovamente gli accampamenti pannonici *(*BIRLEY 2001, pp. 206-209; KIENAST 2004, p. 138*)*. Partecipando alla dedica di Graziano, il nostro cavaliere mostrerebbe già allora, agli inizi della sua carriera, una spiccata predilezione per il culto di Ercole. Il fatto che in questo caso il dio sia connesso alla figura dell'imperatore in maniera più blanda e indiretta, tramite la semplice aggiunta dell'epiclesi *Augustus*, rende ancora più rilevante il duplice indirizzo del voto fatto una ventina di anni dopo dal solo Sabiniano, in un periodo in cui la stessa famiglia imperiale promuoveva apertamente, e su più livelli, il proprio legame con Ercole.	

[1] Il testo di questa iscrizione presenta una serie di errori del lapicida che rendono poco chiara la lettura; va tuttavia escluso lo scioglimento proposto in RIU (*cf.* anche HD. nr. 37492): «*He<r>culi / Aug(usti) sac(rum) / Aur(elius) Gratia/nus q(u)i et Sa/binianus / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*». Piuttosto che intendere «*Aurelio Graziano, anche detto Sabiniano*», è più opportuno scindere le due persone e interpretare diversamente la sigla Q·I(?) posta dopo il nome di Graziano. L'interpunzione tra Q e I (T?) rende infatti molto difficile lo scioglimento *q(u)i*.

TE.22. *CIL* III 1340.	
DATAZIONE	198-209 d.C.
SUPPORTO	altare in pietra arenaria (108x40 cm).
RINVENIMENTO	*Micia* (*Dacia*).
CONSERVAZIONE	iscrizione ora perduta.
BIBLIOGRAFIA	*IDR* III 3, nr. 74 | K. TORMA 1865, in «ArchKözl.» 5, p. 24 | HD. nr. 45071; *UbiEratLupa* nr. 11719.

TESTO

Herc(uli) Invict(o), / pro sal(ute) imp[p(eratorum)] / [L(uci)] Sep(timi) Severi P(ii)[Per(tinacis)] / [et] Marc(i) Aur(eli) [Antonini] /5 [Augg(ustorum) ---] …

COMMENTO

l.2: Data l'impaginazione dell'iscrizione conservata nella trascrizione del *CIL*, è possibile integrare con buona sicurezza IMP[P] e di conseguenza datare il testo al periodo di coreggenza tra Settimio Severo e Marco Aurelio, qui nominato alla l.4. **l.3**: Anziché accettare il solo «*Pertinax*», come solitamente proposto, sarebbe più corretto ipotizzare l'integrazione di «*Pius Pertinax*», poiché questi due nomi risultano quasi costantemente abbinati nelle iscrizioni a partire dal 195 d.C., quando *Pius* divenne parte integrante della titolatura imperiale (KIENAST 2004, p. 156). **l.5**: Per un semplice calcolo di spazi, è opportuno integrare *Augg(ustorum)* alla l.5 e non alla l.4. *La dedica a Ercole Invitto posta per la salvezza degli imperatori va plausibilmente connessa al viaggio di ritorno degli Augusti e dell'esercito a conclusione della seconda campagna Partica. Tra la fine del 201 e gli inizi del 202 d.C., dopo essersi spinto fino in Egitto, Settimio Severo procedette verso Roma attraverso l'Asia Minore, la Tracia e la Pannonia (BIRLEY 1988, p. 143; SOUTHERN 2001, p. 43; CAMPBELL 2005, p. 7); è perciò possibile che la carovana imperiale abbia attraversato anche la Dacia seguendo la strada principale che solcava la regione da Nord a Sud passando per *Micia*, dove si trovava un centro di controllo doganale (GUDEA-LOBÜSCHER 2006, p. 55). Questo *pagus* sulle sponde del fiume *Marisus*, per quanto piccolo, era all'epoca di una certa importanza grazie al porto e alle miniere di rame (*vd.* GUDEA-LOBÜSCHER 2006, p. 44), ma soprattutto perché sorto presso un *castellum* che ospitava stabilmente diverse truppe ausiliarie (almeno 3 *alae*, 1 *cohors* e 1 *numerus*, nonché per un certo periodo *vexillationes* di due legioni, *cf.* GUDEA-LOBÜSCHER 2006, pp. 39-40 e «BNP» *s.v. Dakoi/Dakia*). Dalla zona provengono almeno altre tre iscrizioni dedicate a Ercole, fra cui *CIL* III 1339[2] attestante l'esistenza di un *collegium* addetto al culto di Ercole, qui invocato con l'epiteto di *Augustus*. Quest'ultimo altare, databile tra la metà del II e quella del III secolo d.C., se posto in relazione con la frammentaria TE.22 può essere fatto parimenti risalire, in via ipotetica, all'età severiana. Entrambe le dediche sono formulate in modo da connettere più o meno esplicitamente il dio alla figura dell'imperatore; d'altra parte è verosimile che sia stato lo stesso Severo a concedere all'abitato lo *status* di *municipium* (*cf.* GUDEA-LOBÜSCHER 2006, p. 24).

TE.23. *CIL* VI 226.	
DATAZIONE	13 settembre 202 d.C.
SUPPORTO	altare marmoreo.

[2] *CIL* III 1339 = *IDR* III 3, nr. 73 (*cf.* anche HD. nr. 45067): «*[H]erc(uli) Aug(usto) / sacr(um) / Lucil(ius) Felix / et Dom(itius) Hercu/lanus magist(ri) / cultorum / Hercul(is) / d(onum) d(ederunt)*».

RINVENIMENTO	1733 – Roma, S. Giovanni in Laterano (sotto la Cappella Corsini), dai *Castra Nova Equitum Singularium Augusti* (*vd. supra* **TE.12**).
CONSERVAZIONE	Roma, giardini di Villa Doria Pamphili.
BIBLIOGRAFIA	SPEIDEL 1994, nr. 57 (con foto) ǀ EDR nr. 44579.

TESTO

*Herculi Invicto sacr(um), / Genio num(eri) eq(uitum) sing(ularium) / Augg(ustorum) nn(ostrorum), pro salute / impp(eratorum) C˙ae˙sar(um) L(uci) Septimi /[5] Severi et M(arci) Aureli An/tonini [[et Get˙ae˙ C˙ae˙sari(s)]] / et Iuliae Aug(ustae) matri / castror(um) et Aug[[**g**(ustorum)]] / [[[e]t [Pl]autill˙ae˙ [A]u**g**(ustae) e[t]]] /[10] [[C(ai) F[u]lvi [Pla]u[tia]ni [p]**r**(aefecti)]] / [[pr(aetorio) c(larissimi) v(iri) totiusque]] do/mus divin˙ae˙et trib(unis) / Occio Valente et Octavio / Pisoni et* II *(centurionibus) ex{s}erc(itatoribus) Fl(avio) /[15] Titiano et Aurel(io) Lupo, / C(aius) Iulius Secundus / vexil(larius) ˙ae˙re suo deo do(num) d(edit).*

a dx.: *patera* ǀ a sx.: *simpulum - Dedi˙c˙(ata) Id(i)b(us) Sept(embribus) / Severo III et / Antonino Au/gg(ustis) nn(ostris) co(n)s(ulibus).*

COMMENTO

ll.6, 8-12: la restituzione della rasura segue il *CIL*, ma come sottolinea SPEIDEL (1994) sono oggi visibili con luce radente solo tre delle lettere (in grassetto) ancora intraviste da Bormann. Il testo è stato eraso due volte: dopo la *damnatio* di Plauziano e Plautilla (divenuta *Augusta* con il matrimonio; *PIR*² F 564; KIENAST 2004, p. 165) e dopo la morte di Geta (*vd. supra* **TE.20**). **l.8**: come già notato in **TE.20** Geta era originariamente compreso nel novero degli *Augusti* al momento della dedica, pur essendo ancora *Caesar*. Quest'ulteriore elemento in comune favorisce l'ipotesi che le date delle due iscrizioni siano molto vicine. **ll.13-14**: *Octavius Piso* compare come tribuno militare anche in *CIL* VI 228, 23 (= SPEIDEL 1994, nr. 60, datata al 28 maggio 205 d.C.), dove occupa la prima posizione, indicativa forse della sua maggiore anzianità rispetto al collega. **ll.14-15**: *Fl(avius) Titianus* potrebbe essere il medesimo personaggio ricordato in *CIL* VI 224, 13 (*vd.* **TE.12**) ed erroneamente trascritto come *Aur(elius) Titianus* ǀ *Aur(elius) Lupus* figura ancora nel 205 d.C. come centurione esercitatore, *cf. CIL* VI 228, l.26 (= SPEIDEL 1994, nr. 60). **l.17**: DEODED in *CIL*, ma dalla foto in SPEIDEL 1994, p. 82 si vede chiaramente che la lettura corretta è DEODOD. *Proveniente da uno degli accampamenti degli *equites singulares*, l'iscrizione (affine a **TE.12**. e **20**) consiste nella dedica a Ercole di un altare votivo pagato dal vessillario *C. Iulius Secundus*. Come già in **TE.20**, viene qui ricordato esplicitamente anche il Genio degli *eqq. singg. Augg.*, i quali si accingevano forse a seguire di nuovo la famiglia imperiale fuori Roma. Vista la precisa datazione consolare del testo al settembre 202 d.C. (*vd.* lato sx., ll. 1-4; KIENAST 2004, pp. 157 e 162), è ipotizzabile che si tratti del viaggio in Africa avvenuto tra il 202 e il 203 d.C. (*vd. supra* **TE.20**). **Diffusi gli errori di scrittura: **ll.4, 6, 9, 12 e 17**: *e* per *ae,* segno della pronuncia non romana del latino; **ll.12-15**: sostituzione del genitivo retto da «*pro salute*» con il dativo di vantaggio; **lato sx., l.1**: *dedik(ata)*. Tali elementi, abbinati alla scrittura poco curata (soprattutto verso la fine del testo, *vd*. ll.14-17 e il lato sx. dove le linee di scrittura si pongono malamente a cavallo della brocca lustrale incisa a rilievo), riflettono il fatto che il vessillario si sia occupato da solo delle spese per l'altarino, a differenza del carattere ufficiale e collettivo di **TE.20**: è evidente che il lapicida incaricato non era pagato per fare attenzione ai dettagli, né aveva una grande conoscenza del latino standard.

TE.24. *CIL* III 1564.	
DATAZIONE	205-207 d.C. (?)
SUPPORTO	altarino in pietra calcarea.
RINVENIMENTO	*Ad Mediam* (*Dacia*).

CONSERVAZIONE	conservato solo l'apografo (P. Garofalo, *De thermis Herculanis nuper in Dacia detectis dissertatio epistolaris*, Vindobona 1737, p. 76).
BIBLIOGRAFIA	*IDR* III 1, nr. 57 | PISO 1993, pp. 162-163, nr. 35.3.

TESTO

Herculi, / pro salute impe/ratorum Severi / et Antonini f(ili), conser/[5]vatori Augustorum / dominorum nos/trorum, Cl(audius) Gallu/s c(larissimus) v(ir) legatus eorum / pr(o) pr(aetore) cum suis /[10] v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).

COMMENTO

ll.4-5: Ercole viene qui chiamato «*conservator Augustorum*», epiteto raramente attribuitogli in ambito epigrafico (*cf.* TE.38 e *CIL* VI 305), ma ricorrente nella monetazione più tarda a partire da Gallieno. Il termine è particolarmente adatto nel caso di dedica ai Severi, poiché questi avevano già promosso sui propri conii «*Hercules defensor*» (*vd. e.g.* RIC 79); è però possibile che l'epiteto sia stato utilizzato per semplice ripetizione di formulario a partire dall'iscrizione gemella votata a Marte (*vd. infra*), per il quale l'uso epigrafico di «*conservator*» è molto più comune (*e.g. CIL* III 1099, 1600; V 5081, 6653; VI 485; VIII 2345, 14454, 17835). Il centro di *Ad Mediam* era noto per le sue acque termali sacre a Ercole (come il nome moderno Băile Herculane ancora ricorda) e sono almeno tre, della decina di dediche locali al dio, quelle esplicitamente connesse al suo potere protettivo in virtù delle terme (*CIL* III 1566, 1568, 1572; *cf.* anche GUDEA-LOBÜSCHER 2006, pp. 72-73); l'epiteto «*conservator*» potrebbe, dunque, dipendere anche dal particolare aspetto salutifero qui assunto da Ercole. **ll.7-8**: nell'apografo del Garofalo è riportato C·I· GALLVS, testo accettato nel *CIL* dal Mommsen, il quale ricorda un *C. Iulius Gallus* (*PIR*[2] I 337) console nel 124 d.C. Già nel 1855 Borghesi (Opp. VIII 477) suggerì invece che si tratti di una corruttela a partire da CL·GALLVS, abbreviazione paleograficamente molto affine. Grazie ad alcune iscrizioni sappiamo che tale *Claudius Gallus* (*RE* III, *s.v. Claudius* 162; *PIR*[2] C 878; PISO 1993, nr. 35) fu governatore di Numidia nel 201-202 d.C., dopo *Q. Faustus Anicius* (*cf.* «AE» 1913, nr. 11 e 1957, nr. 123), e *consul suffectus* nel 203/4 d.C. (*cf.* «AE» 1957, nr. 123). Poco lontano da *Ad Mediam* è stata inoltre rinvenuta un'iscrizione gemella[3] di TE.24, identica nel formulario (perfettemente integrabile), ma dedicata a Marte da un *Gallus*, legato propretore di Dacia: gli studiosi sono concordi nel ritenere che si tratti proprio di Claudio Gallo, che avrebbe ricoperto tale ufficio dopo aver ottenuto rango consolare. Data l'omissione, in queste dediche daciche, di riferimenti a Plautilla (*cf.* al contrario «AE» 1957, nr. 123 datata al 203 d.C.) e a Geta (Augusto solo dal 209 d.C.), è plausibile che l'incarico e le iscrizioni siano databili tra il 205 e il 207 d.C.; Gallo era infatti al culmine della carriera e difficilmente dovette aspettare degli anni per ottenere il nuovo comando dopo il consolato suffetto (THOMASSON 1996, pp. 176-177; PISO 1993, pp. 163-166 e MARCILLET-JAUBERT 1987, p. 211).

TE.25. *CIL* VI 210.	
DATAZIONE	7 gennaio 208 d.C.
SUPPORTO	altare marmoreo (base statuaria).
RINVENIMENTO	Roma, dall'abitazione privata di Pomponio Leto sul Quirinale.
CONSERVAZIONE	conservati solo gli apografi.
BIBLIOGRAFIA	*ILS* 2103 | KENNEDY 1978, nr. 6; MAGISTER 1998, nr. 5 | «AE» 1999, nr. 24.

[3] *IDR* III 1, nr. 271 (dal *castellum* di *Pons Augusti*/Voislova): «*Marti / [pr]o salut[e] / [Impe]rator(um) [Severi] / [et Ant]onini [f(ili) conserv(atori)] / [Aug]usto[rum] / [do]mino[rum] / [nos]tro[rum] / [Cl(audius)] Gallus le[g(atus)] / [eor]um pr(o) pr(aetore) / [cu]m sui[s] / [v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)]*».

TESTO

Pro salute dd(ominorum) nn(ostrorum) Augg(ustorum), / Herculem defensorem, / Genio Cent˙u˙riae ex voto posuit / L(ucius) Domitius Valerianus, /[5] domo ˙C˙apitoliade stip(endiorum) XVIII / mil(es) coh(ortis) X pr(aetoriae) P(iae) V(indicis) ⌊ *(centuria) Fl(avi) Caralitani / lectus in praetorio dd(ominorum) nn(ostrorum) / ex leg(ione) VI Ferr(ata) f(ideli) c(onstanti), / missus honesta missione, /[10] VII Idus Ianuar(ias) dd(ominis) nn(ostris) / imp(eratore) Antonino Pio Aug(usto) III et / Geta nobilissimo Caes(are) II co(n)s(ulibus).*

COMMENTO

l.2: l'accusativo «*Herculem defensorem*» è da interpretare come oggetto della dedica. Si deve trattare di una statuetta del dio, in bronzo o marmo, installata sopra l'altarino e purtroppo anch'essa dispersa. L'epiteto «*defensor*» attribuito a Ercole, poco frequente nelle iscrizioni (*e.g.* **TE.27** e «AE» 1993, nr. 1338), ricorre invece su alcune emissioni di Settimio Severo tra 196 e 198 d.C. (*vd. supra* **Tab. 10** e *infra* **Tab. 23**). Ciò potrebbe suggerire che la statua votiva così denominata riproponesse l'iconografia monetale, ossia il dio stante con clava, arco e *leontè*. L'epiclesi divina risulta particolarmente calzante, essendo il dedicante un soldato della guardia pretoriana, responsabile della protezione dell'imperatore. Destinatario esplicito dell'offerta è infatti proprio il *genius* della centuria pretoriana (per l'epiteto *cf.* anche WOJCIECHOWSKI 2013, p. 101). **l.3**: *Centyriae*, apografi. **ll.4-5**: *L. Domitius Valerianus* era originario di *Capitolias*/*Capitoliade* (oggi Beit Ras, in Giordania), uno dei centri della Decapoli siriana all'epoca appartenente alla provincia di *Syria-Palaestina*. Arruolato originariamente nella *legio VI Ferrata* di stanza tra Siria e Giudea sotto il comando di Pescennio Nigro, si meritò con ogni probabilità il trasferimento al corpo scelto della guardia pretoriana essendosi distinto nel corso degli eventi bellici tra 193 e 195 d.C., quando l'intera legione si guadagnò gli epiteti *Fidelis* e *Constans* per aver abbandonato Nigro a favore di Settimio Severo, poi seguito in Oriente contro i Parti (*cf.* D.C., LXXIV 6.4-6; Hdn., III 2.2 e «AE» 1948, nr. 145; KENNEDY 1978, p. 291; BIRLEY 1988, p. 112 e COWAN 2002, pp. 19-20). Valeriano ebbe una carriera di successo e fu congedato con onore dopo ben 12/13 anni di servizio tra i pretoriani. A costoro era di regola garantita l'*honesta missio* dopo soli 16 anni complessivi di leva (KENNEDY 1978, p. 295); in tal caso, tuttavia, il dedicante specifica di aver ricevuto 18 stipendi (17 reali se il calcolo fosse inclusivo), per cui si può supporre che fosse entrato nell'esercito attorno al 190 d.C., sotto Commodo. **l.5**: *Kapitoliade*, apografi. **ll.11-12**: datazione consolare sicura (*cf.* KIENAST 2004, pp. 163 e 166).

TE.26. *CIL* III 3390.	
DATAZIONE	210 d.C.
SUPPORTO	lastra/altare?
RINVENIMENTO	*Campona*, forte ausiliare vicino ad *Aquincum* (*Pannonia Inf.*).
CONSERVAZIONE	conservato solo l'apografo.
BIBLIOGRAFIA	*TitAq* II, nr. 1000 ⌈ HD. nr. 71712; *UbiEratLupa* nr. 16968.

TESTO

Herculi Augusto, / [p]ro salute ddd(ominorum) nn[n(ostrorum) A]u/[g]gg(ustorum) Oetcius VB Corvinus / [.².]I Faustino [et Rufino] co(n)s(ulibus).

COMMENTO

l.3: il dedicante non è noto altrove. **l.4**: datazione consolare sicura: *M. Acilius Faustinus* (*PIR*² A 57), *A. Triarius Rufinus* (*PIR*² T 342, forse da identificare con il Rufino governatore della *Britannia Superior*, *cf. PIR*² R 153), consoli ordinari del 210 d.C.

TE.27. *ILAlg*. II.3, nr. 8793.	
DATAZIONE	fine settembre – 9 dicembre 213 d.C.
SUPPORTO	lastra lapidea (59x80 cm).
RINVENIMENTO	*Uzelis* (*Numidia*), a 10 m dall'arco della città.
CONSERVAZIONE	conservato solo l'apografo di Pflaum.
BIBLIOGRAFIA	-
TESTO	
Herculi Aug(usto) sac(rum), Comiti et / Defenso[ri] domini nostri / imp(eratoris) Caes(aris), L(uci) Septimi Severi Pii P[ert(inacis)] / Aug(usti) Arabic(i) Adiabenic(i) fil(ii), divi M(arci) An[tonini] /[5] Pii German(ici) Sarm(atici) nepoti, divi Antonini Pii / pronepoti, di[vi] Hadriani abnepoti, di[vi] / Traiani et divi Nervae adnepoti, / M(arci) Aureli Severi Antonini Pii Felicis / Aug(usti) Parth(ici) max(imi) Brit(annici) max(imi) Germanic(i) pontif(icis) /[10] max(imi) tribun(icia) potes[t(ate) X]VI imp(eratoris) III co(n)s(ulis) IIII / p˙ro˙co(n)s(ulis) [p(atris)] p(atriae), r[es publica Uzelitanorum s(ua)] / p(ecunia) [f(ecit)].	
COMMENTO	
ll.1-2: la combinazione degli epiteti «*comes*» e «*defensor*» è, almeno per il momento, un *unicum* epigrafico; un caso simile è dato dal nesso «*deo Herculi Comiti et Conservatori*» in *CIL* VI 305, risalente forse all'età tetrarchica. «*Comes*» d'altra parte compare in dediche a Ercole solo un'altra volta, e sembra porre l'accento sulla condivisione e il supporto del dio all'imperatore. Introdotto sporadicamente da Commodo sulle legende monetali (BMCRE 616, 186-189 d.C.), l'epiteto ricorre invece con una certa frequenza più tardi con Postumo, Probo e Massimiano Erculio (*vd*. *supra* IV.1.5, n. 146; IV.1.7.1 e *infra* **Tab. 23**). **ll.3-9**: la lunghissima, dettagliata sequenza genealogica di Caracalla è un tratto piuttosto caratteristico dell'epigrafia ufficiale dei Severi, intenti a sottolineare in ogni modo possibile la loro discendenza dagli Antonini, garanzia di legittimità (*cf. e.g. CIL* VI 1028 e 36939). **l.10**: la dedica è databile con sicurezza alla fine del 213 d.C., a cavallo tra settembre (terza acclamazione imperiale di Caracalla e titolo di *Germanicus)* e il 10 dicembre, giorno di assegnazione della diciasettesima potestà tribunizia (KIENAST 2004, p. 163). **l.11**: *porco(n)s(ulis)* | *res publica Uzelitanorum* è integrabile sulla base di *CIL* VIII 6341 e *ILAlg*. II.3, nrr. 8798 e 8800. La lastra iscritta, modanata in alto e in basso, era forse associata a un sacello o a un monumento per Ercole. Dallo stesso centro proviene una seconda dedica al dio, dono di un magistrato cittadino durante il principato di Elagabalo (*vd. infra* **TE.38**).	

TE.28. «AE» 1990, nr. 805.	
DATAZIONE	216 d.C.
SUPPORTO	lastra in pietra calcarea (52x47x14 cm).
RINVENIMENTO	1974 - *Aquincum* (*Pannonia Inf.*), nei pressi del muro E del *castrum.*
CONSERVAZIONE	Budapest, Aquincumi Múzeum (n.i. 81.7.31).
BIBLIOGRAFIA	*TitAq* I, nr. 70 | «AE» 2008, nr. 1146 | BÁNOSI 1984, p. 46 (foto p. 51); NÉMETH 1986, p. 212, nr. 770; KOVÁCS 2007, p. 100, nr. 58; LŐRINCZ 2008, p. 149 | HD. nr. 24813; *UbiEratLupa* nr. 6640.
TESTO	
He[rculi Aug(usto)] / pro salu[te et incolumitate domini nostri] / imp(eratoris) Caes(aris) [M(arci) / Aur(elii) Severi Antonini Pii Felicis] /[5] Invicti Au[g(usti) Parthici max(imi), Britannici max(imi)] / Germanici m[ax(imi)	

et Iuliae Domnae Augustae] / matris August[I .c.25.] / templum Herculis [vetust(ate) conlaps(um) .c.10.] / a fundamentis adie[cto .c.20.] /10 Cattio Sabino I[I et Cornelio Anullino co(n)s(ulibus)].

COMMENTO

*****Lo stato frammentario della lastra impone una serie di congetture che integrino le lacune. L'ampiezza massima del testo, di circa 38/40 lettere a seconda delle legature eventualmente presenti, è ricavabile dall'integrazione sicura dell'ultima linea con i nomi dei consoli dell'anno (*cf.* anche la proposta di ricostruzione di NÉMETH 1986, p. 150 Abb. 2). **l.1**: KOVÁCS 2007 – per motivi di spazio «*Herculi Aug(usto)*» è da preferire a «*Herculi sacr(um)*» (BÁNOSI 1984); dal dossier di iscrizioni per Ercole rinvenute ad *Aquincum* si ricava inoltre l'uso assai più diffuso della prima soluzione (*cf. e.g.* TE.16 e *CIL* III 10406 = *TitAq* I, nr. 71). **l.2**: BÁNOSI 1984 – data l'ampiezza della lacuna, è preferibile optare per il nesso «*pro salute et incolumitate*», anziché quello ugualmente possibile «*pro salute et victoria*». **ll.3-6**: BÁNOSI 1984 – i titoli di Caracalla non pongono problemi, considerata anche la certezza con cui è datato il testo (*cf.* KIENAST 2004, p. 163). Meglio la proposta di BÁNOSI «*Caes(aris)*», rispetto a quella di NÉMETH «*P(ii) F(elicis)*», vista la consuetudine di abbreviare IMP CAES rispetto a mantenere IMP CAESARIS; è per altro verosimile che ci fosse legatura tra N e I in «*Antonini*», dunque spazio sufficiente per scrivere i due epiteti finali per esteso. Sicura è anche l'integrazione con il nome di *Julia Domna*, madre dell'imperatore (KIENAST 2004, p. 167). **l.7**: la linea doveva contenere il nome del dedicante, purtroppo per noi completamente perduto. Si può supporre si trattasse di un personaggio importante, forse un alto grado militare, se non lo stesso *praefectus legionis* (*vd. infra* commento a l.10). **ll.8-9**: data la presenza del nesso «*a fundamentis*» alla l.9, è assai probabile che si faccia riferimento alla ricostruzione del tempio di Ercole e al suo ampliamento (*e.g.* «*adiect[a porticu]*», BÁNOSI 1984). È dunque plausibile integrare alla l.7 la formula «*vetust(ate) conlaps(um)*» (BÁNOSI 1984; *cf. CIL* III 3342 da *Gorsium*), oppure «*vetust(ate) dilaps(um)*». Dubbia invece la prosecuzione della linea con «*restituit*» (BÁNOSI 1984, accettata anche dagli editori successivi); calzante nel senso e adatta agli spazi, non tiene però conto dell'ordine inusuale in tal modo assunto dal verbo rispetto alla specificazione «*a fundamentis*». Meglio ipotizzare «*sua pecunia/sumptu suo*» alla l.8 e porre «*restituit*» alla fine della l.9: «*templum Herculis [vetust(ate) conlaps(um) sua pecunia / a fundamentis adiect[a porticu? restituit]*» (*A.*). **l.10**: datazione consolare sicura: *P. Catius Sabinus* (*PIR*² C 571, «BNP», *s.v. Catius* II.6; console suffetto tra 208 e 210 d.C.) e *P. Cornelius Anullinus* (*PIR*² C 1323; THOMASSON 1996, nr. 100), consoli ordinari nel 216 d.C. È probabile che la ricostruzione del tempio di Ercole fosse stata avviata/votata nel 214 d.C. in seguito alla visita ad *Aquincum* di Caracalla, che in quell'anno si diresse in Oriente attraversando e ispezionando prima le province di Pannonia e Dacia (*cf.* NÉMETH 1986, p. 50; SOUTHERN 2001, pp. 53-54 e CAMPBELL 2005, pp. 18-19). Questi sono gli anni di maggiore sviluppo della città, la quale, divenuta *colonia Aelia Septimia* nel 194 d.C., fu spesso luogo di transito dell'esercito imperiale e finì per dotarsi di numerosi edifici di lusso. Per quanto non si siano ancora rinvenute tracce materiali del tempio in questione, si può ipotizzare che esso fosse situato proprio all'interno del *castrum* militare e non nella *canaba*; qui infatti sono emersi, oltre al nostro testo, una serie di altarini databili al III sec. d.C. (*CIL* III 3426, 3427, 10405, 10406 e «AE» 1948, nr. 86) e dedicati ad Ercole da alte personalità della *legio II Adiutrix*, ivi stanziata. Nel corso del II e III sec. d.C. la presenza del dio in Pannonia è notevolmente diffusa; data la frequenza dell'appellativo «*Augustus*» assegnato ad Ercole, FITZ (1986, p. 623) è giunto a sostenere che il culto del dio avesse qui assunto un carattere ufficiale e fosse legato alla figura dell'imperatore. Le fonti, tuttavia, non permettono di stabilire un diretto rapporto con il culto dei *numina* o dei *divi Augusti*, nè si può dedurre che le dediche pannoniche attestino una predilezione per Ercole *in quanto* divinità del *princeps*. La motivazione per l'uso estensivo di «*Hercules Augustus*» va piuttosto ricercata nella massiccia confluenza *in loco* di truppe, che nell'esprimere la propria

devozione per il dio guerriero e protettore per eccellenza, davano altresì segno della propria lealtà nei confronti dei vari imperatori, spesso in questi anni personalmente partecipi sul fronte (*vd*. anche *supra* IV.2.2). **L'iscrizione doveva trovare posto sulla parete del tempio di Ercole di cui veniva ricordata la ricostruzione.

TE.29. *CIL* III 1565.	
DATAZIONE	212-217 d.C.
SUPPORTO	altarino in pietra.
RINVENIMENTO	*Ad Mediam* (*Dacia*).
CONSERVAZIONE	conservato solo l'apografo (P. Garofalo, *De thermis Herculanis nuper in Dacia detectis dissertatio epistolaris*, Vindobona 1737, p. 69).
BIBLIOGRAFIA	*IDR* III 1, nr. 58 ǀ HD. nr. 46379.
TESTO	
Herculi, pro / salute imp(eratoris) / M(arci) Aurel(i) Anto/[nini Pii Aug(usti)] /[5] [et Iuliae Dom-]/nae Aug(ustae) matri / Aug(usti) et castrorum, / sub cura Iul(i) Pa/terni proc(uratoris), /[10] Syntrophus / vil(icus).	
COMMENTO	
ll.9-10: *C. Iulius Paternus* (*PIR*² I 450; PFLAUM 1960, p. 786 nr. 303; PISO 1993, nr. 131) era *procurator publici portorii Illyrici*, ossia uno dei procuratori imperiali (di rango equestre) addetti al controllo e alla riscossione dei dazi doganali nell'area illirica. Nella provincia di Dacia sono stati individuati diversi centri doganali (*stationes portorii*) a *Dierna, Drobeta*, *Micia*, *Pons Augusti*, *Porolissum*, *Sucidava* (*vd*. GĂZDAC 2010, pp. 62-63); è dunque possibile che *Ad Mediam* costituisse anch'essa un punto doganale. La presenza in loco di un'area termale connessa al culto di Ercole (*vd. supra* **TE.24**), suggerisce però l'ipotesi che *Paternus* vi si fosse recato occasionalmente, forse proprio per apporre una propria dedica al dio, insieme a quella a nome di *Syntrophus*, rimasto nella *statio* doganale (la più vicina era quella di *Dierna*, poco più a S). Quest'ultimo, che si definisce *vilicus*, doveva essere uno dei servi imperiali alle dipendenze del *procurator* stesso, a capo delle attività di controllo fiscale in una o più *stationes* (*vd.* CARLSEN 1995, pp. 50-51). *Gli unici elementi datanti dell'iscrizione sono il nome di Caracalla, unico Augusto, e quello della madre, facilmente integrabile nel testo, come già proposto nel *CIL* (*vd.* anche *supra* TE.28).	

TE.30. *CIL* III 4784.	
DATAZIONE	212-217 d.C. (forse 212-213 d.C.).
SUPPORTO	lastra marmorea (27x65x7 cm).
RINVENIMENTO	1818 - *Virunum* (*Noricum*), murata nella chiesa di Maria Saal (Austria).
CONSERVAZIONE	Klagenfurt, Landesmuseum für Kärnten Rudolfinum (n.i. 73,120).
BIBLIOGRAFIA	*ILS* 4835; ILLPRON 785-788 ǀ JACZYNOWSKA 1981, pp. 649-650; PICCOTTINI 1996, n. 2 (con foto); WEDENIG 1997, pp. 253-254, nr. V 4; ŠAŠEL KOS 1999, p. 140; DOLENZ-LEITNER 2007, p. 148, nr. 18 ǀ HD. nr. 56566; *UbiEratLupa* nr. 4821.
TESTO	
Herculi et Eponae Aug(ust-), / pro salute imp(eratoris) Caes(aris) M(arci) Aur(elii) / Antonini Pii Felicis Invicti [Aug(usti)] / [4-35] *ELENCO DEI DEDICANTI DISPOSTO IN 4 COLONNE*	
COMMENTO	
l. 1: *Aug(ustis)*, ILLPRON; *Aug(ustae)*, JACZYNOWSKA: entrambe le soluzioni sono possibili. Ercole è qui	

invocato insieme a *Epona*, divinità celtica, onorata a *Virunum* dagli *iuvenes collegii Manliensium*, un collegio paramilitare di giovani cavalieri che eresse un altare alla dea forse durante il principato di Settimio Severo e Caracalla (*CIL* III 4777; *vd. RE* VI.1, *s.v. Epona*; ŠAŠEL KOS 1999, p. 140). Dato l'elenco di dedicanti presente nella nostra iscrizione, fra i quali compaiono anche donne (con funzioni religiose o funerarie, *vd.* WEDENIG 1997, p. 254), è probabile che si tratti di un collegio di culto organizzato, forse quello dei *cultores Herculis* (*cf.* JACZYNOWSKA 1981, pp. 649-650, che però considera i membri schiavi o *peregrini*). La lastra con la lunga lista doveva campeggiare sulla parete del santuario/sacello di Ercole, o eventualmente di *Epona*, se le due divinità erano in qualche modo associate nel culto. **ll.2-3**: dalla sola titolatura imperiale non è definibile se si tratti di Carcalla o di Elagabalo; tuttavia, come nota anche WEDENIG (1997, p. 254), per un testo scritto sotto quest'ultimo, dovremmo attenderci la consueta rasura a seguito della *damnatio memoriae*. La presenza fra i dedicanti di personaggi caratterizzati ancora da patronimico al genitivo (*e.g. Aelius Taietionis* e *Masculus Ittonis*) suggerisce una datazione precedente all'entrata in vigore della *Constitutio Antoniniana* (212 d.C.), o quanto meno nel periodo immediatamente successivo, dato che il passaggio formale alla cittadinanza "universale" si può supporre essere avvenuto con una certa progressione nelle zone diverse dell'Impero. D'altra parte l'attività di Caracalla nell'area germanica, minacciata dagli Alamanni, si colloca proprio nel 213 d.C. (SOUTHERN 2001, p. 53; POTTER 2004, p. 141; CAMPBELL 2005, p. 18) .

TE.31. *CIL* III 10333.	
DATAZIONE	212-217 d.C.
SUPPORTO	altarino in pietra calcarea (49x37x33 cm).
RINVENIMENTO	dalle rovine della basilica di Székesfehérvár; origin. proveniente da *Gorsium* (*Pannonia Inf.*).
CONSERVAZIONE	Tác (Ungheria), Archäologischer Park Gorsium (n.i. 10795).
BIBLIOGRAFIA	RIU VI , nr. 1492 ǀ «AE» 2009, nr. 1086 ǀ FITZ 1971, p. 152, nr. 1; ID. 1997; ALFÖLDY 1997, p. 239, nr. 8; ID. 2009, nr. 2 ǀ HD. nr. 32089; *UbiEratLupa* nr. 10459 (con foto).
TESTO	
Herculi Aug(usto), / *pro salute d(omini) n(ostri)* / *M(arci) Aureli(i) Severi* / *[Ant]onini Pii Fel*/[5]*[icis Aug(usti) et] Iuliae* / *[Domnae Aug(ustae)]* …	
COMMENTO	
*L'altare calcareo in pessime condizioni si è prestato ad una falsa lettura pubblicata in RIU VI, dove vengono integrate quattro linee iniziali «*I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Iunon[i]* / *Reginae Min/ervae Marti et* / *Victor(i)ae et*», che non trovano però corrispondenza sulla pietra (*vd.* ALFÖLDY). Dal confronto con la foto si nota che la parte superiore alla l.1 è certamente molto rovinata, ma sembrerebbe scevra da scrittura. **La frattura non permette di dedurre altri elementi connessi al votivo, quali occasione o dedicante. FITZ propone una datazione al 214 d.C., in coincidenza con una visita imperiale in loco, che, per quanto non citata nelle fonti, è piuttosto probabile (*cf. supra* TE.28 e TE.29). ***I tentativi di FITZ (in particolare 1997) di connettere la struttura templare rinvenuta a *Gorsium* con un centro di culto imperiale, cui sarebbe associata la figura di Ercole, sono stati giustamente confutati da diversi interventi di ALFÖLDY (in particolare 1997), che attribuisce il tempio agli *Dei Magni* (*CIL* III 3342 = «AE» 1997, nr. 1279); *vd*. ora anche FISHWICK 2004, pp. 152-172.	

TE.32. *CIL* VIII 2496.	
DATAZIONE	212-217 d.C.

SUPPORTO	altare in pietra (95x32x27 cm).
RINVENIMENTO	*Calceus Herculis* (*Africa Proc.*), riusato come soglia domestica nel villaggio odierno.
CONSERVAZIONE	?
BIBLIOGRAFIA	«AE» 1933, nr. 45 ǀ ALBERTINI 1931, pp. 195-196; LE BOHEC 1977-1978, pp. 118-119; LE BOHEC 1989, p. 179 n. 237 ǀ HD. nr. 23739.
TESTO	
Herculi sanc[to], / pro s[al]ute [d]o/mi[ni nostri] / im[p(eratoris) Caes(aris)] M(arci) /[5] Au[relii] An/[tonini Pii] / [Fel(icis) Aug(usti) et] / Iu[liae Aug(ustae) m]a/tr[is Aug(usti) et c]a(strorum) /[10] et [senatus, C(aius) Iul(ius) Ael]ur[i/o] [ʔ (centurio) leg(ionis) III A]ug(ustae) / praep(ositus) n(umeri) Heme/senorum.	
COMMENTO	
l.1: *Hercules Sanctus, cf.* TE.11 e TE.43. **ll.2-10**: le linee sono molto rovinate, ma le titolature di Caracalla (KIENAST 2004, p. 162) e *Iulia Domna* (KIENAST 2004, p. 167) si lasciano facilmente integrare grazie alla frequenza dei formulari. **ll.10-12**: *C. Iulius Aelurio* fu al comando dell'unità di arcieri a cavallo originari di Emesa in Siria (*numerus Hemesenorum*) durante il principato di Caracalla (LE BOHEC 1989, p. 179). Il *numerus* era stanziato a *Calceus Herculis* (LE BOHEC 1977-1978, p. 119), dove il nostro centurione lasciò ben tre dediche votive, ad Ercole, al dio Sole («AE» 1933, nr. 46, in occasione della creazione di un giardino sacro) e una genericamente *pro salute* dell'imperatore («BCTH» 1895, nr. 12). In seguito si occupò, su incarico del governatore *M. Valerius Senecio*, dell'installazione di un avancorpo d'osservazione (*burgus speculatorius*) a Kherbet el-Bordj, a 8 km dal El-Kantara (*CIL* VIII 2494). Il nome di *Aelurio* è qui ben integrabile proprio sulla base di tali iscrizioni e della rarità del *cognomen* stesso.	

TE.33. *CIL* VIII 5523.	
DATAZIONE	212-217 d.C.
SUPPORTO	altare in pietra arenaria (110x44 cm).
RINVENIMENTO	*Thibilis (Numidia)*, rinvenuto presso la porta E.
CONSERVAZIONE	?
BIBLIOGRAFIA	*CIL* VIII 18859; *ILAlg*. II.2, nr. 4637.
TESTO	
Herculi Aug(usto) / sacrum / pro s(alute) imp(eratoris) / Antonini /[5] Aug(usti) Pii, cu[l]/[t]ores eius / d(e) s(ua) p(ecunia) f(ecerunt).	
COMMENTO	
ll.4-5: il nome dell'imperatore in questa forma è ambiguo, tuttavia è più probabile che si tratti di Caracalla (*cf. infra* **TE.34**). **l.5**: l'iscrizione attesta la presenza nel *pagus* di *Thibilis* di un collegio di *cultores Herculis*.	

TE.34. *CIL* VIII 18894.	
DATAZIONE	212-217 d.C.
SUPPORTO	altare marmoreo/base statuaria? (88x104x55 cm).
RINVENIMENTO	*Thibilis* (*Numidia*), dal foro cittadino.
CONSERVAZIONE	Guelma (Algeria), Museo Archeologico.
BIBLIOGRAFIA	*ILAlg*. II.2, nr. 4638.
TESTO	
Herculi Aug(usto) sac(rum), / pro sal(ute) et victoria / imp(eratoris) Caes(aris) M(arci) Au/reli Antonini /[5]	

Aug(usti), / Q(uintus) Furnius / Crescentia/nus s(ua) p(ecunia) f(ecit) d(edicavit).
COMMENTO
l.2: la dedica ad Ercole auspica non solo la salvezza, ma la vittoria dell'imperatore; è quindi verosimile che il voto sia stato compiuto in previsione di una campagna militare. Potrebbe trattarsi della grande spedizione partica avviata da Caracalla nel 214-215 d.C. e interrotta con il soggiorno invernale ad Alessandria (215/216 d.C.; *vd.* KIENAST 2004, p. 163; POTTER 2004, pp. 143-144). La titolatura imperiale lascerebbe un margine per riferire l'iscrizione al principato di Marco Aurelio; tuttavia è più probabile che si tratti di Caracalla, dal momento che la maggior parte delle dediche imperiali di *Thibilis* si datano a partire dal regno congiunto di Settimio Severo e Caracalla (*cf. supra* **TE.33**), e che la titolatura di Marco Aurelio nelle due dediche locali alla moglie Faustina (*CIL* VIII 5525; *ILAlg*. II.2, nr. 4660) comprende ulteriori epiteti (*cf*. anche LE BOHEC 2005, pp. 71-75). **ll.6-7**: il dedicante non è altrimenti noto. *I lati lunghi del blocco sono occupati da bassorilievi di cattiva esecuzione: a dx., Ercole in lotta con il leone Nemeo; a sx., due amorini con ghirlande, clava, *skyphos*, leone, due uccelli, cavallo, cinghiale, toro, simboli delle varie fatiche di Ercole.

TE.35. *CIL* III 877.	
DATAZIONE	212-217 d.C.
SUPPORTO	altarino in pietra (rinvenuta solo la parte superiore).
RINVENIMENTO	1858 - *Potaissa* (*Dacia*).
CONSERVAZIONE	?
BIBLIOGRAFIA	HD. nr. 48970 (con foto).
TESTO	
Herculi / Invicto, / pro sal(ute) M(arci) / [A]ur(eli) Ant[o/[5]nini Aug(usti)]…	
COMMENTO	
*Anche in questo caso l'iscrizione fortemente incompleta lascia aperto il dubbio riguardo all'imperatore in questione, sebbene sia più probabile un riferimento a Caracalla (*vd. supra* **TE.28-29** e **TE.31**). A *Potaissa*, fortezza della *Legio V Macedonica*, sono stati rinvenuti diversi altarini in onore di «*Hercules Invictus*», indice dell'esistenza di un'area sacra al dio disposta dai legionari (*CIL* III 878; ActaMusNapoca 1977, nr. 178; «AE»1950, nr. 15). Il bassorilievo votivo *CIL* III 7681 è stato invece dedicato da due sacerdoti (dei rispettivi culti?) ad Ercole e *Liber Pater*, qui raffigurati secondo lo schema delle monete severiane (*vd. infra* **Tab. 18, Bd.3**).	

TE.36. *CIL* VI 31162.	
DATAZIONE	29 settembre 219 d.C.
SUPPORTO	altarino marmoreo (61x41x27 cm).
RINVENIMENTO	1970 - Roma, dai *Castra Vetera Equitum Singularium.*
CONSERVAZIONE	Roma, Museo Nazionale Romano - Terme di Diocleziano (n.i. 78186).
BIBLIOGRAFIA	*ILS* 2188 | SPEIDEL 1994, nr. 62 | *CIL* online nr. 3129 (con foto).
TESTO	
Herculi Magusano / ob reditum domini nostri / M(arci) Aureli Antoni[ni P]ii / Felicis Aug(usti) equites singulares /[5] Antoniniani eius cives / Batavi sive Thraces adlecti / ex provincia Germania / inferiore votum solverunt / libentes merito III Kal(endas) Oct(obres) /[10] imp(eratore) d(omine) n(ostro) / Antonino Aug(usto) II et / Tineio Sacerdote II co(n)s(ulibus).	

COMMENTO
l.1: pur provenendo da Roma, l'iscrizione si mostra in linea con le attestazioni del culto di «*Hercules Magusanus*», specialmente venerato in area gallo-germanica dalla popolazione Batava, in questo caso *equites singulares* (*vd. supra* IV.1.7.2, pp. 276-277). **l.2**: la dedica è posta in rigraziamento per il "rientro" a Roma dell'imperatore Elagabalo; si trattava in realtà del suo primo *adventus* ufficiale in città, da quando il Senato lo aveva riconosciuto *princeps* nel 218 d.C., mentre si trovava ancora in Siria (KIENAST 2004, p. 172; POTTER 2004, p. 153). **ll.4-8**: si tratta dell'unico caso in cui il corpo degli *eqq. singg.* è caratterizzato dal nome specifico dell'imperatore, «*Antoniniani*», piuttosto che dal consueto «*Augusti*». La presenza di *Batavi* nel corpo scelto divenne tanto comune nel corso del II d.C., da determinare a volte il nome dell'intero corpo degli *equites* (*vd*. SPEIDEL 1994, p. 14). Con il III d.C. l'arruolamento avvenne prevalentemente dalle *alae Auxiliariae* provenienti da Pannonia, Dacia e Tracia (*vd*. SPEIDEL 1994, p. 16). Ciò è testimoniato anche da questa iscrizione, in cui cavalieri Traci sono selezionati insieme a quelli Batavi a partire dalle truppe ausiliarie di *Germania inferior* (SPEIDEL 1994, p. 88, ipotizza che il gruppo di cavalieri in questione militasse insieme nell'*ala I Thracum*, di stanza in area batava). **ll.9-12**: datazione consolare sicura e precisa al giorno: Elagabalo (KIENAST 2004, p. 172) e *Q. Tineius Sacerdos* (*PIR*[1] T 171, già console suffetto nel 192 d.C.), consoli ordinari del 219 d.C.

TE.37. *CIL* VI 323.	
DATAZIONE	giugno 221-marzo222 d.C.
SUPPORTO	lastra marmorea.
RINVENIMENTO	Roma, nei pressi dell'*Aqua Virgo* (casa di M. de Monte).
CONSERVAZIONE	?
BIBLIOGRAFIA	*ILS* 474; CIB nr. 918.

TESTO
Herculi Invicto / *pro salute dd(ominorum) nn(ostrorum) imp(eratoris) Caes(aris) M(arci) Aur(eli) Antonini P(ii) F(elicis) Aug(usti) et* / *M(arci) Aur(eli) Alexandri nobilissimi Caes(aris) totiusque domus* / *divinae eorum coh(orte) X pr(aetoria) P(ia) V(index) Ant(oniniana)* ⌊ *(centuria) Marciani* /[5] *Masculinius Valens b(ene)f(iciarius) pr(aefectorum) pr(aetorio) [e]em[m(inentissimorum)] v[v(irorum)]* / *et Aur(elius) Fabianus signifer et* / *Val(erius) Firminus optio* ⌋ *(centuriae) quod* / *proficiscentes expeditionibus* / *sacris voverant regressi* /[10] *cum commanipulis libentes* / *votum solverunt.*

COMMENTO
ll.2-3: l'iscrizione è databile sulla base della titolatura di Severo Alessandro, che nel giugno del 221 d.C. venne associato come *Caesar* (KIENAST 2004, p. 177) e adottato da Elagabalo, ucciso poi nel marzo del 222 d.C. (KIENAST 2004, p. 172). **l.4**: come dedicante è da intendersi l'intera centuria di Marciano, che faceva parte della coorte X pretoriana, *Pia Vindex Antoniniana.* **ll.5-7**: si occuparono di persona del votivo: il *beneficiarius* dei due prefetti del pretorio, *Masculinius Valens* (non altrimenti noto), il *signifer* della centuria, *Aurelius Fabianus* (*cf. CIL* VI 2944), e l'*optio* della centuria, *Valerius Firminus* (non altrimenti noto). **ll.8-11**: la dedica costituiva l'assolvimento dei voti compiuti dalla centuria prima di una sortita, verosimilmente al seguito dell'imperatore. Essa fungeva da ringraziamento al dio per aver assicurato il rientro in città e, al contempo, da ulteriore preghiera per la salvezza del *princeps* e della famiglia imperiale.

TE.38. «AE» 1917/18, nr. 44.	
DATAZIONE	genn.-marzo 222 d.C.

SUPPORTO	base statuaria in marmo (128x102 cm).
RINVENIMENTO	*Uzelis* (*Numidia*).
CONSERVAZIONE	Oudjel (Algeria), giardino di M. Mazrali.
BIBLIOGRAFIA	*ILAlg.* II.3, nr. 8794 ǀ WESCH-KLEIN 1990, pp. 336-337, nr. 1 ǀ HD. nr. 26367.

TESTO

Herculi Invicto sac(rum), / conservatori domini n(ostri) / [[[imp(eratoris) Caes(aris) M(arci) Aurelii]]] / [[[Antonini Pii Felicis Aug(usti)]]] /5 M(arcus) Clodius L(uci) f(ilius) Q(uirina) Fidus, mag(ister) / quaest(ura) func(tus) amator patriae / statuam cum base quam die / III Nonar(um) Ianuar(iarum) sua liberali/tate pollicitus est, inlatis /10 praeterea r(ei) p(ublicae) honorariis / summis decurionatus et mag(istratus) / et ob eius dedicationem edi/to die ludorum scaenico/rum, sua pecun(ia) fecit idemq(ue) /15 dedicavit l(ocus) d(atus) d(ecreto) d(ecurionum).

a sx.: *Promissa III Nonas / Ianuar(ias), Grato [[[et]]] / [[[Seleuco]]] co(n)s(ulibus) / dedicata [[[Antonino]]] /5 [[[IIII et Alexandro Caes(ari) co(n)s(ulibus)]]].*

COMMENTO

l.2: Ercole viene invocato quale «*conservator*» dell'imperatore Elagabalo (*vd. supra* **TE.7**, **24**). **l.5 e sgg.**: il dedicante *M. Clodius Fidus* (non altrimenti noto) si presenta come magistrato municipale e questore uscente. Il pagamento alla città delle somme onorarie per il decurionato e la magistratura (ll.10-11), indicano verosimilmente che dopo la questura annuale Clodio era entrato nel novero dei decurioni (*cf.* ABBOTT-JOHNSON 1926, p. 87, la *summa honoraria* era di regola versata all'inizio di una magistratura municipale). Ciò divenne ottimo pretesto per sciogliere il voto fatto l'anno precedente (l.8 e lato sx.) e dedicare finalmente la statua ad Ercole (l.7). Il magistrato ricorda inoltre di aver sponsorizzato degli spettacoli teatrali in occasione della dedica stessa (ll.12-13). La preghiera di protezione nei confronti dell'imperatore, lungi dall'essere prova di un collegamento specifico tra Elagabalo e culto di Ercole, è parte integrante del compito del "buon magistrato": Clodio d'altra parte, per la *pollicitatio* e la *dedicatio* della statua, scelse proprio il 3 gennaio, giorno stabilito per l'annuale *nuncupatio votorum* per il *princeps*. L'offerta ad Ercole rientra dunque nell'ambito dell'evergetismo municipale (l.6 «*amator patriae*»). In effetti, già in precedenza la cittadinanza di *Uzelis* aveva compiuto una dedica al dio, invocandolo quale «*comes*» e «*defensor*» di Caracalla (*vd. supra* **TE.27**): in entrambi i casi si tratta di una dedica ufficiale ad Ercole, che viene esplicitamente connesso all'imperatore in quel momento al potere. È perciò evidente che all'Alcide fosse qui riconosciuto un certo rilievo, forse come *genius municipii* (*cf.* anche CADOTTE 2007, p. 302 n. 58, che però tiene conto solo di quest'ultima iscrizione, ignorando la dedica del 213 d.C.), e che il suo culto fosse utilizzato pubblicamente per esprimere la lealtà della cittadina alla famiglia imperiale. *La datazione consolare si ricostruire con sicurezza sulla base del nome risparmiato della rasura: *C. Vettius Gratus Sabinianus* (*PIR*[1] V 331) e *M. Flavius Vitellius Seleucus* (*vd.* «AE» 1978, nr. 551; *RE* VI.2, *s.v. Flavius* 211), consoli ordinari del 221 d.C. Nell'anno successivo furono insieme consoli ordinari, anche se per breve tempo, Elagabalo (KIENAST 2004, p. 172) e Severo Alessandro (KIENAST 2004, p. 177), i cui nomi sono entrambi martellati.

TE.39. «AE» 1971, nr. 282.	
DATAZIONE	226 d.C.
SUPPORTO	altarino in pietra calcarea (114x59x40 cm - a forma di pilastrino sormontato da edicola decorata a rilievo).
RINVENIMENTO	1963 - *Bonna* (*Germania Inf.*), durante i lavori per lo scavo di un canale.

CONSERVAZIONE	Bonn, Rheinisches Landesmuseum (n.i. 63.1229).
BIBLIOGRAFIA	U. SCHILLINGER-HÄFELE, «BRGK» 58 (1977), nr. 161 ǀ HD. nr. 11479; *UbiEratLupa* nr. 20437 (con foto).
TESTO	
In h(onorem) d(omus) d(ivinae) / deo Herculi Mag(usano) / M(arcus) Naevius Minervi/nus optio princi/[5]pis leg(ionis) I M(inerviae) p(iae) f(idelis) [[S(everianae) A(lexandrianae)]] / imp(eratore) d(omino) n(ostro) [[Alexandro]] / Aug(usto) II et Marcel/lo co(n)s(ulibus) v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).	
COMMENTO	
l.1: per la formula «*in honorem domus divinae*», *vd. supra* IV.2.2. **l.2**: ritroviamo qui in area germanica il culto di «*Hercules Magusanus*» (*vd. supra* **TE.36**). **ll.3-5**: *M. Naevius Minervinus* (non altrimenti noto) serviva come *optio* il *centurio princeps* della *legio I Minervia*, di stanza nel forte legionario di Bonn dall'epoca della sua creazione sotto Domiziano. La fedeltà all'imperatore da parte della legione, già insignita da Domiziano nell'89 dell'appellativo *«pia fidelis»*, è rimarcata dall'assunzione dei nomi aggiuntivi di «*Severiana*» e «*Alexandriana*» ǀ Il *cognomen Minervinus* è piuttosto raro (*vd*. SCHILLINGER-HÄFELE, p. 536); potrebbe forse trattarsi di una derivazione dall'epiclesi della legione sotto cui Nevio militava. **ll.7-8**: datazione consolare sicura: Severo Alessandro (il nome è in rasura, KIENAST 2004, p. 177) e *C. Aufidius Marcellus* (*PIR*² A 1389, già console suffetto nel 205 d.C.), consoli ordinari nel 226 d.C. *****L'edicoletta a pilastri della facciata principale racchiude Ercole barbato, con *leontè* sulla spalla sx., mano dx. sulla clava e Cerbero affiancato a sx. (questa iconografia non è strettamente connessa a «*H. Magusanus*», per il quale in realtà non sembra esserci una specifica tipologia statuaria ricorrente, *vd*. MOITRIEUX 2002, pp. 184-185). La forte valenza apotropaica di questa immagine è intensificata dal rilievo sul lato dx., che mostra un genio con patera e cornucopia piena di frutta. Sul lato sx. è raffigurata la clava erculea, mentre ai lati del pilastro iscritto compaiono due crateri pieni di frutta.	

TE.40. «AE» 1978, nr. 522.	
DATAZIONE	13 dicembre 232 d.C.
SUPPORTO	base statuaria in pietra arenaria (73x34.5x18 cm – statua pervenuta).
RINVENIMENTO	1961 - *Vicus Aurelianus* (*Germania Sup*.).
CONSERVAZIONE	Stuttgart, Landesmuseum (n.i. R65/66L.).
BIBLIOGRAFIA	H. NESSELHAUF - V.M. STROCKA, in «FS» 18 (1967), pp. 114-115, nr. 4; U. SCHILLINGER-HÄFELE, «BRGK» 58 (1977), nr. 40 ǀ HD. nr. 4546; *UbiEratLupa* nr. 10343 (con foto).
TESTO	
[In] h(onorem) d(omus) d(ivinae) / deo Her/culi col/legium /[5] convena/rum Lupo / et Maximo / co(n)s(ulibus) Id(ibus) De[c](embribus).	
COMMENTO	
l.1: per la formula «*in honorem domus divinae*», *vd. supra* IV.2.2. **ll. 3-5**: il termine «*convenae*» si riferiva agli stranieri "immigrati" stanziati nel *vicus Aurelianus* (*vd*. SCHILLINGER-HÄFELE, p. 479); il *collegium* costituito, che si occupava evidentemente anche delle pratiche religiose del gruppo, trova paralleli nei «*collegia peregrinorum*» di Marbach (*CIL* XIII 6453) e nel «*contubernium peregrinorum*» di Walheim (*CIL* XIII 11750). **ll.6-7**: datazione consolare sicura: *L. Virius Lupus Iulianus* (*PIR*¹ V 481) e *L. Marius Maximus* (*PIR*² M 307, figlio del biografo *L. Marius Maximus Perpetuus Aurelianus PIR*² M 308), consoli ordinari del 232 d.C. *****Presso la base iscritta è stata rinvenuta la relativa scultura (h 40.5 cm): Ercole nudo	

(manca la testa), stante sulla gamba sx., la gamba dx. leggermente scostata verso dx.; mancano le braccia, ma è ipotizzabile da quanto rimane che il braccio dx. fosse disteso e la mano appoggiata sulla clava, mentre il sx. fosse piegato in avanti, parzialmente coperto dalla *leontè,* che è gettata sulla spalla sx. Questo tipo è particolarmente diffuso in area germanica, come attesta l'edicola votiva sopra descritta, dove accanto al dio è posto Cerbero (*vd. supra* TE.39, *vd*. NESSELHAUF-STROCKA, pp. 118, 120-121, con foto a Taf. 31.2). **Accanto all'Ercole si trovavano altre due basi votive: a Diana, da parte del *collegium convenarum*, identica a quella per Ercole («AE» 1978, nr. 523; NESSELHAUF-STROCKA, p. 114, nr. 3), e a Minerva, dono del questore *Faustius Faventinus* agli abitanti del *vicus Aurelianus* (*CIL* XIII 6541). Le iscrizione recano la medesima data 232 d.C., e di tutte è stata ritrovata la rispettiva statua (di Diana e di Minerva). Le tre sculture mostrano la mano di un unico artista, cui erano state commissionate dal collegio e dal questore. Questo gruppo di dediche va ad aggiungersi ad altre quattro statue, dal medesimo contesto, databili ad una trentina di anni prima, attorno al 200-207 d.C. (un *genius imperatoris* e una Minerva coevi - un *genius* e un rilievo di Epona coevi, *vd*. NESSELHAUF-STROCKA, pp. 119-129): nel complesso le offerte attestano la ricorrente attività votiva del *vicus*, sia da parte dei *cives*, che da parte dei *convenae*. ***L'accostamento cultuale di Diana ed Ercole, onorati allo stesso modo dal collegio, non stupisce, dal momento che le due divinità erano state associate sin dai primi lettisterni del IV a.C. (*vd. supra* I.3.2, n. 348). *Cf. CIL* III 5657 (*vd.* anche WEDENIG 1997, pp. 154-155, nr. Cet 2): iscrizione funeraria di uno schiavo del Norico, realizzata congiuntamente dai «*collegia Herculis et Dianae*»; «AE» 1960, nr. 58: altare «*Herculi et Dianae*», dedicata a Roma da un *magister vici Antistiani*; *CIL* VI 3682 (*vd*. SPEIDEL 1994 , nr. 19): altarino votivo, dedicato nel 188 d.C. da un gruppo di *eqq. singg. Aug.* in *honesta missio*, presenta in bassorilievo le figure di Ercole e Diana.

TE.41. *CIL* III 3427.	
DATAZIONE	I – Settimio Severo/Caracalla?; II – 233 d.C.
SUPPORTO	altare in pietra calcarea (119x60x42 cm - con rilievi di Ercole e *Liber Pater*).
RINVENIMENTO	*Aquincum* (*Pann. Inf.*).
CONSERVAZIONE	Budapest, Magyar Nemzeti Múzeum, Lapidarium (n.i. 72.1857.9/164).
BIBLIOGRAFIA	*CIL* III 10380; *TitAq*. II 976 | DESJARDINS - ROMER, *Monuments épigraphiques du Musée National Hongrois,* 1873, nr. 59; J. FITZ, *Verwaltung Pannoniens*, 1994, nr. 811; KOVÁCS 2007, p. 121, nr. 82; M. NAGY, *Lapidárium* 2007, p. 146, nr. 164 | HD. nr. 71688; *UbiEratLupa* nr. 9711 (con foto).
TESTO	
Herculi Aug(usto) s(acrum) / ob salutem et re/ditum d(omini) n(ostri) imp(eratoris) S(everi) / [[Alexan[d]r]i]] P(ii) F(elicis) Aug(usti) /5 et Iuliae [[Mam(a)eae]] / Augustae matris / Aug(usti) n(ostri) et castrorum / ˹C˺(aius) Iul(ius) Carinus pr(a)e(fectus) / leg(ionis) II Ad(iutricis) P(iae) F(idelis) [[A[lex(andrinae)]]] /10 [[Se[veriana]e]] ex / trecen[a]rio / v(otum) s(olvit) [l(ibens)] m(erito) / Maximo et P[a]terno / co(n)s(ulibus).	
COMMENTO	
l.1: l'indirizzo votivo della dedica è apposto sul *cymatium* dell'altare e apparteneva già alla sua I fase di utilizzo, cui vanno riferiti anche i rilievi di Ercole e *Liber Pater* scolpiti ai lati (*vd. infra* per la datazione). Le linee successive sono incise sulla superficie ribassata della fronte. **ll.2-7**: l'offerta è posta in ringraziamento per il ritorno dell'imperatore Severo Alessandro, verosimilmente dalla campagna intrapresa contro i Persiani nel 231 d.C. (KIENAST 2004, p. 177; POTTER 2004, pp. 166-167). L'onore è esteso alla madre *Iulia Mamaea*, che aveva ottenuto, come già *Domna*, il titolo di «*mater Augusti et castrorum*» (dal 224 d.C. circa, KIENAST 2004, p. 180). **ll.8-10**: *G(aius)* sulla pietra | *C. Iulius Carinus* (non	

altrimenti noto) era prefetto della *legio II Adiutrix Pia Fidelis*, che, stanziata ad *Aquincum* a partire da Traiano, fu una delle prime legioni sostenitrici di Settimio Severo nel 193 d.C., sotto il governatorato di *C. Valerius Pudens* (*PIR*[1] V 122, *vd*. BIRLEY 1988, p. 97). La legione assunse i *cognomina* «*Alexandriana*» e «*Severiana*», in onore del nuovo imperatore Severo Alessandro. **l.11**: *ex trecenario* indica il grado precedente tenuto da Carino. Nel II d.C. corrispondeva al centurione di rango più elevato nel corpo dei Pretoriani, riferendosi al numero di soldati (300) sotto il suo comando (*RE* VI.A2, *s.v. trecenarius*); non è però chiaro se ciò fosse valido anche nel III d.C. inoltrato (*vd*. FITZ, p. 1146). **ll.13-14**: datazione consolare sicura della II fase d'uso: *L. Valerius Maximus* (*PIR*[1] V 84; *RE*-Suppl. 15, pp. 652-653, *s.v. Valerius* 241) e *Cn. Cornelius Paternus* (*PIR*[2] C 1413), consoli ordinari del 233 d.C. *L'altarino presenta due fasi di utilizzo (*vd*. SZABÓ in *TitAq.* II, p. 328): la prima è databile nell'arco dei governi di Settimio Severo e Caracalla (193-217 d.C. – più probabilmente ad età severiana), sulla base dell'accostamento di Ercole e *Liber Pater* nei bassorilievi delle facciatelle laterali. Ercole barbato è nudo, stante sulla gamba dx., con la sx. scostata; porta la clava e la *leontè* su spalla e braccio sx., mentre la mano dx. con patera è tesa sopra un altarino. Libero è raffigurato nudo, stante sulla gamba dx., con la sx. scostata, tirso nella mano sx. e *kantharos* nella dx. con cui disseta una pantera. L'associazione delle due divinità rimanda alla monetazione severiana, dove però Ercole non è rappresentato sacrificante. L'altare attesta l'ampia ricezione, anche provinciale, della "propaganda" imperiale relativa alla coppia di divinità; da escludere invece che esse fossero davvero percepite come "africane" dai legionari o dai locali (così intendono *e.g.* FITZ 1962, pp. 632-633; VILLARET 2016, p. 324). Tramite il duplice riferimento iconografico (la dedica infatti è per il solo Ercole, a prova della sua consueta priorità in ambito militare), i soldati ripetevano un paradigma ormai fissato ed esprimevano la loro fedeltà all'imperatore, che aveva dato enfasi ufficiale al duo Ercole-Libero (*vd. supra* IV.1.6; 4.4.1.). La riattualizzazione della dedica attesta il valore della continuità dinastica pubblicizzata da Elagabalo e Severo Alessandro dopo Settimio Severo e Caracalla.

TE.42. *CIL* VIII 14682.	
DATAZIONE	222-235 d.C.
SUPPORTO	base statuaria (100x45 cm).
RINVENIMENTO	Henchir Ed Dekir (*Africa Proc.*).
CONSERVAZIONE	?
BIBLIOGRAFIA	-
TESTO	
Invicto Hercu/li sacrum / pro salute / imp(eratoris) Caes(aris) M(arci) Au/[5]*reli Severi [[[Alexan]]]/[[[dri]]] Aug(usti) et Iuliae / [[[Mamaeae]]] / Aug(ustae) Gemellinus / Recavus.*	
COMMENTO	
ll.4-7: la rasura ha puntualmente cancellato solo i nomi «*Alexander*» e «*Mamaea*», che sono comunque integrabili con certezza (KIENAST 2004, pp. 177 e 180). **ll.8-9**: *Gemellinus Recavus* (non altrimenti noto): *Gemellinus* compare solitamente come *cognomen*; *Recavus* non è attestato altrove.	

TE.43. «AE» 1958, nr. 240.	
DATAZIONE	238-244 d.C. (238-242 d.C.?).
SUPPORTO	base statuaria in pietra arenaria (48x52x22 cm).
RINVENIMENTO	1954 - *Hatra* (*Syria*).

CONSERVAZIONE	Bagdad, Museo Archeologico.
BIBLIOGRAFIA	«AE», 1983, nr. 935 ǀ D. OATES, in «Sumer» 11 (1955), pp. 40-43, nr. 81; A. MARICQ, in «Syria» 34 (1957), pp. 289-294; VATTIONI 1981, pp. 109-110, nr. 3 ǀ HD. nr. 964.

TESTO

Herculi sanct(o) / pro salute do/mini nostri Au[g(usti) Q(uintus)] / Petronius Qu[in]/[5]tianus dom(o) [Nu]/midia trib(unus) mil(itum) / leg(ionis) I P(arthicae), trib(unus) coh(ortis) IX / Gordianae, Genio coh(ortis).

COMMENTO

l.1: *Hercules sanctus, cf. supra* **TE.11** e **TE.32**. **ll.2-3**: l'*Augustus* in questione deve essere Gordiano III, come si evince dal *cognomen* assunto dalla coorte IX citata (l.8). **ll.3-5**: *Q. Petronius Quintianus* dedicò nello stesso luogo sacro un altare a *Sol Invictus* (ad *Hatra* venerato come *Šamaš*), dalla cui iscrizione votiva si ricava il *praenomen Quintus*. «AE» 1958, nr. 239: «*Deo Soli Invicto / Q(uintus) Petr(onius) Quintianus / trib(unus) mil(itum) leg(ionis) I Part(hicae) / trib(unus) coh(ortis) IX Maur(orum) / Gordianae / votum re/ligioni lo/ci posuit*». **ll.5-7**: la provenienza di Petronio dalla Numidia, potrebbe motivare il suo passaggio alla *cohors IX Maurorum Gordiana,* nota solo da queste due iscrizioni e probabilmente stanziata nei pressi di *Hatra* come avamposto ausiliario delle truppe romane (*cf.* i *Castra Maurorum* lungo il *limes* orientale ricordati da Ammiano Marcellino, XX 6). Venne forse qui mobilitata dallo stesso Gordiano III, come attesterebbe il nuovo *cognomen* assunto (*vd*. in particolare MAZZARINO 2003, pp. 42-45) ǀ Il piccolo regno di *Hatra* («BNP», *s.v. Hatra* 1), già assediato invano da Traiano e Settimio Severo, rientrò per breve tempo nella sfera di influenza romana (circa 217-242 d.C.), fino alla sua presa da parte dei Sasanidi (*vd.* SARTRE 2001, pp. 962-964). Dallo stesso contesto proviene un terza dedica latina, databile con precisione al 235 d.C. («AE» 1958, nr. 238), che attesta la presenza di Romani in città qualche anno prima di Petronio ǀ La *legio I Parthica*, arruolata da Settimio Severo per le sue campagne orientali, era invece stanziata nel non lontano forte di *Singara* (*vd. e.g.* E.L. WHEELER in ERDKAMP 2007, p. 250). **l.8**: la dedica conclusiva al *Genius* della coorte, suggerisce che l'incarico di *legatus cohortis* fosse contemporaneo all'offerta votiva di *Hatra*: il *cursus honorum* di Petronio risulta quindi esposto in ordine crescente e presentava la notevole particolarità di una posizione ausiliaria *successiva* a una nelle legioni regolari (*vd.* MAZZARINO *cit. supra*; *cf. infra* **TE.45**).

TE.44. *ILAlg*. I, nr. 2047.	
DATAZIONE	256 - inizio 258 d.C.
SUPPORTO	lastra marmorea (103x18 cm - lato sx. mutilo).
RINVENIMENTO	*Madauros* (*Africa Proc.*), reimpiegata in una scalinata che conduceva al lato E del foro.
CONSERVAZIONE	?
BIBLIOGRAFIA	-

TESTO

[Herc]uli Aug(usto) sac(rum) / [[[pro salu]te impp(eratorum) Caess(arum) P(ubli) [L]icini]] / [[[Valeria]ni P(ii) F(elicis) Aug(usti) et P(ubli) Licini]] / [[[Gallie]ni Aug(usti) et P(ubli) Licini]] /[5] [[[Corneli V]aleriani nobilissi]]/[[[mi Caes(aris) A]ug(usti) et Corneliae]] / [[[Saloninae A]ug(ustae) totiusq(ue) d(omus) d(ivinae)]] / […] [F]estus sac(erdos) sua / [pec(unia) fecit ide]mq(ue) dedicavit.

COMMENTO

ll.2-7: i nomi dei membri della famiglia imperiale onorati sono stati tutti martellati, ciononostante rimangono leggibili in rasura e offrono sicura integrazione della parte di testo mancante a sinistra. Il

terminus post quem dell'iscrizione è dato dalla concessione del titolo di «*Nobilissimus Caesar*» al figlio maggiore di Gallieno, Valeriano II (*PIR*² L 184), nel 256 d.C. (KIENAST 2004, p. 221). Ugualmente il *terminus post quem non* si ricava dalla morte in area illirica dello stesso Valeriano II, agli inizi del 258 d.C., evento che comportò l'elevazione a «*Caesar*» del fratello minore Salonino (*PIR*² L 183; KIENAST 2004, pp. 221-222). **l.8**: il dedicante *Festus* era forse un sacerdote di *Hercules*.

TE.45. *CIL* XI 6308.	
DATAZIONE	270-271 d.C.
SUPPORTO	base statuaria in marmo (155.5x83x67 cm).
RINVENIMENTO	XV sec. - *Pisaurum* (*Regio VI*), presso «Porta Fano».
CONSERVAZIONE	Pesaro, Museo Oliveriano (n.i. 170).
BIBLIOGRAFIA	*ILS* 583; *Pisaurum* nr. 19 ǀ L. BRACCESI, in «Stud. Oliv.» 17 (1969), pp. 57-58 ǀ EDR nr. 15992 (con foto).

TESTO

Herculi / Aug(usto) / consorti / d(omini) n(ostri) /[5] Aureliani / Invicti Augus(ti), / res pub(lica) Pis(aurensium), / cura(m) agente / C(aio) Iulio Prisciano, v(iro) e(gregio), /[10] duc(enario), cur(atore) r(erum) p(ublicarum) Pis(aurensium) et Fan(estrium), p(raeposito) m(uris).

COMMENTO

ll.1-3: *Hercules*, oltre che «*Augustus*», viene definito «*consors*» dell'imperatore, un termine attestato solo in questa iscrizione, che esprime in modo ancora più esplicito rispetto a «*comes*» la piena condivisione e collaborazione tra *princeps* e dio (*cf.* BRACCESI «*la tappa finale di un lento processo di associazione del nome di Ercole a quello di alcuni imperatori regnanti*»; per la monetazione di Aureliano *vd. supra* IV.1.7.1.). Ad Aureliano viene in definitiva riconosciuta la medesima posizione di «vincitore» e «protettore» della cittadinanza, già attribuita ad Ercole. **ll.7-10**: la dedica viene compiuta a nome della colonia di Pesaro (*vd.* «BTCGI» 13, *s.v. Pisaurum*, pp. 458-477), per opera di *C. Iulius Priscianus* (*PIR*² I 486), un funzionario di rango equestre che ricoprì vari incarichi di rilievo. È possibile che il *cursus honorum* sia qui presentato in ordine crescente, piuttosto che decrescente come di regola (*cf. supra* TE.43). Spia di ciò sarebbe il fatto che il titolo di «*vir egregius*» (l.9) precede quello superiore di «*ducenarius*» (l.10) (*vd.* «BNP», *s.v. vir egregius*; *ducenarius*). Allo stesso modo il compito di «*praepositus muris*» (l.10) è citato a conclusione della dedica, pur riferendosi ai fatti più recenti, ossia le invasioni degli Iutungi nell'autunno del 270 d.C. (*vd.* POTTER 2004, p. 269) e la conseguente corsa al restauro delle mura cittadine nel tentativo di difesa (*cf.* anche G. CRESCI MARRONE-G. MANNELLA in *Pisaurum*, p. 162). *****Accanto alla base votiva per Ercole, è stata rinvenuta un'altra base statuaria con iscrizione gemella «*Victoriae / aeternae / Aureliani / Aug(usti) N(ostri)...*» (*CIL* XI 6309; *Pisaurum* nr. 20). Le due dediche sono perciò da collocarsi con buona probabilità dopo la vittoria ottenuta da Aureliano contro i Germani Iutungi nei pressi di Fano, tra 270 e 271 d.C. (*vd.* [Aur.Vict.], *Epit*. 35.2; SOUTHERN 2001, pp. 113-114; POTTER 2004, p. 269). Tale datazione sarebbe confermata dall'assenza del *cognomen* «*Germanicus Maximus*», attribuito all'imperatore nel 271 d.C. inoltrato, una volta conclusa la campagna contro gli invasori (KIENAST 2004, pp. 234-235). Il contesto della vittoria militare offre l'opportuna motivazione per la presenza della duplice offerta cittadina a *Victoria* e *Hercules*, il dio «*invictus*», come l'imperatore.

APPENDICE NUMISMATICA

CATALOGO GENERALE DELLA MONETAZIONE ROMANA CON RIFERIMENTO AD ERCOLE
(dall'età repubblicana al 310 d.C.)[1]

ETÀ REPUBBLICANA[2]	
M. Aurelius Cotta	139 a.C.
Crawford 229.1a,1b (Pl. XXXV 14, 15) *den.*, zecca di Roma [= Sydenham 429; BMCRR Rome 914, 916; Babelon *Aurelia* 16]	D/Testa elmata di Roma a dx. – bordo puntinato. LD/COTA R/Ercole in biga di Centauri incedente a dx., clava nella mano dx. e redini nella sx. – ogni Centauro tiene un ramo nella mano sx. LR/M·AVRELI, ROMA (in esergo)
M. Acilius M. f.	130 a.C.
Crawford 255.1 (Pl. XXXVII 16) *den.*, zecca di Roma [= Sydenham 511; BMCRR Rome 1118; Babelon *Acilia* 4] (*vd*. p. 157)	D/Testa elmata di Roma a dx. – doppio bordo puntinato. LD/M·ACILIVS·M·F R/Ercole in quadriga incedente a dx., clava nella mano dx., trofeo e redini nella sx. – bordo puntinato. LR/ROMA (in esergo)
Ti. Quinctius	112-111 a.C.
Crawford 297.1a,1b (Pl. XL 18) *den.*, zecca di Roma [= Sydenham 563; BMCRR Italy 566, 569; Babelon *Quinctia* 6]	D/Busto di Ercole barbato, visto di schiena, capo a sx., *leontè* sulle spalle e clava appoggiata sulla spalla dx. – bordo puntinato. R/*Desultor* incedente a sx., con corazza – in basso, ratto a dx./sx. – bordo puntinato. LR/TI·Q, D·S·S (in esergo).
P. Cornelius Lentulus Marcellinus	100 a.C.
Crawford 329.1a-1d (Pl. XLII 21) *den.*, zecca di Roma [= Sydenham 604-605a; BMCRR Rome 1704, 1713, 1718, 1723, 1724; Babelon *Cornelia* 25, 26]	D/Busto di Ercole imberbe, visto di schiena, capo a dx., *leontè* sulle spalle e clava appoggiata sulla spalla sx. – bordo puntinato. LD/ROMA R/Roma, stante di fronte, con elmo trilobato e lancia nella mano dx. – a dx., una figura maschile (genio?) con cornucopia nella mano sx. la incorona – bordo laureato. LR/LENT·MAR·F (in esergo)
L. Rubrius Dossenus	87 a.C.
Crawford 348.6 (Pl. XLVI 6) *as*, zecca di Roma [= Sydenham 710; Babelon *Rubria* 6]	D/Testa gianiforme di Ercole e Mercurio – a sx. la clava, a dx. il caduceo. R/Piccolo tempio con al centro un altare su cui si avvolge un serpente – a dx., prua di nave. LR/L·RVBRI (in esergo), DOSSEN/DOSSE
C. Poblicius Q. f.	80 a.C.

[1] Le immagini delle monete riprodotte nelle tabelle esemplificative sono fotografie tratte dai seguenti siti di Numismatica online: http://www.wildwinds.com/coins/ ; http://www.coinarchives.com/ . Le riproduzioni fotografiche in b/n dei medaglioni sono invece tratte dal catalogo di GNECCHI 1912.

[2] Per la monetazione di età repubblicana si sono presi in considerazione solo i casi in cui il riferimento ad Ercole sia il risultato di una scelta precisa e significativa da parte dei *monetales* che firmano l'emissione. Non sono pertanto riportate le serie di quadranti con il profilo di Ercole, tipo che venne regolarmente emesso dalla *Res Publica*, senza alcuna specifica connessione con i relativi *monetales*.

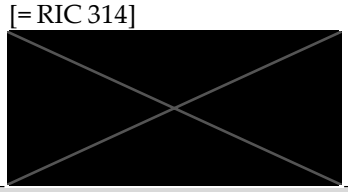
Crawford 380.1 (Pl. XLVIII 21) *den. serr.*, zecca di Roma [= Sydenham 768; BMCRR Rome 2896; Babelon *Poblicia* 9] (*vd*. p. 157)	D/Busto drappeggiato di Roma, con capo elmato a dx. – bordo puntinato. LD/ROMA R/Ercole nudo, stante, nell'atto di strangolare il leone nemeo – ai suoi piedi, clava; a sx., faretra con arco e frecce– bordo puntinato. LR/C·POBLICI·Q·F
M. Volteius M. f.	78 a.C.
Crawford 385.2 (Pl. XLIX 4) *den.*, zecca di Roma [= Sydenham 775; BMCRR Rome 3158; Babelon *Volteia* 2] (*vd*. p. 47, n. 194)	D/Testa imberbe di Ercole a dx., *leontè* sul capo – bordo puntinato. R/Cinghiale di Erimanto – bordo puntinato. LR/M·VOLTEI·M·F
P. Cornelius Lentulus Spinther	74 a.C.
Crawford 397.1 (Pl. XLIX 24) *den.*, zecca di Roma [= Sydenham 791; BMCRR Rome 3329; Babelon *Cornelia* 58]	D/Testa barbata di Ercole(?) a dx. – bordo puntinato. LD/Q·S·C R/Figura maschile (g*enius populi Romani*) seduta di fronte su una sella curule, cornucopia nella mano dx. e scettro nella sx., piede dx. su un globo e incoronata da una Vittoria in volo – bordo puntinato. LR/P·LENT·P·F·L·N
Q. Pomponius Musa	66 a.C.
Crawford 410.1 (Pl. L 21) *den.*, zecca di Roma [= Sydenham 810; BMCRR Rome 3602; Babelon *Pomponia* 8] (*vd*. p. 47)	D/Testa di Apollo a dx., tenia sul capo – bordo puntinato. LD/Q·POMPONI·MVSA R/Ercole nudo, incedente a dx., *leontè* dal capo scende sulla schiena, lira in mano e clava a terra davanti a lui – bordo puntinato. LR/HERCVLES·MVSARVM
F. CORNELIUS SULLA	56 a.C.
Crawford 426.2 (Pl. LI 19) *den.*, zecca di Roma [= Sydenham 880-881a; BMCRR Rome 3826, 3828; Babelon *Cornelia* 60] ⇨ SILLA (*vd*. p. 166)	D/Busto maschile imberbe (Ercole, Bocco, Giugurta?) a dx., diadema sul capo e *leontè* sul collo – bordo puntinato. LD/FEELIX R/Diana in biga incedente a dx., redini nella mano sx. e *lituus* nella dx., crescente sul capo – stelle sopra e sotto i cavalli – bordo puntinato. LR/FAVSTVS
Crawford 426.4a,4b (Pl. LI 21) *den.*, zecca di Roma [= Sydenham 882,883; BMCRR Rome 3912, 3914; Babelon *Cornelia* 61, 62] ⇨ POMPEO (*vd*. p. 183)	D/Testa di Ercole imberbe a dx., *leontè* sul capo. LD/S·C, FAVSTVS (monogr.) R/Globo circondato da quattro corone – in basso a sx., aplustre; a dx., spiga di grano.
Q. SICINIUS	49 a.C.
Crawford 444.1a-1c (Pl. LII 23, 24) *den.*, zecca itinerante con Pompeo [= Sydenham 939-940; BMCRR East 24, 29, 30; Babelon *Coponia* 1-3; *Sicinia* 1, 2, 4]	D/Testa di Apollo a dx./sx., tenia sul capo – in basso una stella. LD/Q·SICINIVS·III·VIR R/Clava rovesciata avvolta dalla *leontè* – a sx., freccia; a dx., arco. LR/C·COPONIVS·PR·S·C

⇨ POMPEO (*vd.* p. 184)	
C. ANTIUS RESTIO	49-48 a.C.
Crawford 455.1a,1b (Pl. LIV 2) *den.*, zecca di Roma [= Sydenham 970; BMCRR Rome 4029, 4031; Babelon *Antia* 1] ⇨ POMPEO? (*vd.* p. 184)	D/Testa di C. Antius Restio padre (Tr. Pl. 68 a.C.) a dx. LD/RESTIO R/Ercole imberbe, nudo, incedente a dx., capo a sx., *leontè* sul braccio sx., trofeo nella mano sx. e clava nella dx. – bordo puntinato. LR/C·ANTIVS·C·F
Crawford 455.2a,2b (Pl. LIV 3) *den.*, zecca di Roma [= Sydenham 971; BMCRR Rome 4032; Babelon *Antia* 2] ⇨ POMPEO? (*vd.* p. 184)	D/Teste affiancate dei Penati rivolte a dx. – bordo puntinato. LD/DEI·PENATES R/Ercole imberbe, nudo, incedente a dx., capo a dx., *leontè* sul braccio sx., trofeo nella mano sx. e clava nella dx. – bordo puntinato. LR/C·ANTIVS·C·F
Q. METELLUS SCIPIO – EPPIUS	47-46 a.C.
Crawford 461.1 (Pl. LIV 15, 16) *den.*, zecca africana [= Sydenham 1051; BMCRR Africa 10, 12; Babelon *Caecilia* 50; *Eppia* 1] ⇨ POMPEO? (*vd.* pp. 162, 185)	D/Testa dell'Africa a dx., laureata e con la pelle di elefante sul capo – a dx., spiga di grano; in basso, aratro – bordo puntinato. LD/Q·METELL·SCIPIO·IMP R/Ercole imberbe, nudo, stante di fronte, con la mano dx. sul fianco, si appoggia con il braccio sx. alla clava posta su una base e avvolta dalla *leontè* (*cf.* Ba.1) – bordo puntinato. LR/EPPIVS·LEG·F·C
M. ANTONIUS – L. LIVINEIUS REGULUS	42 a.C.
Crawford 494.2a,2b (Pl. LVIII 23) *aur.*, zecca di Roma [= Sydenham 1103, 1103a; BMCRR Rome 4255, 4256; Babelon *Antonia* 21, 22; *Livineia* 2, 3] ⇨ M. ANTONIO (*vd.* p. 198)	D/Testa di M. Antonio a dx. – bordo puntinato. LD/M·ANTONIVS·III·VIR·R·P·C R/ *Antaion*? giovane nudo, con *leontè* cinta in vita, seduto di fronte su una roccia, lancia nella mano dx. e spada nella sx., scudo rotondo con *gorgoneion* accanto alla roccia (*cf.* Ca.1) – bordo puntinato. LR/L·REGVLVS·IIII·VIR·A·P·F
C. VIBIUS VARUS	42 a.C.
Crawford 494.37 (Pl. LX 6) *den.*, zecca di Roma [= Sydenham 1139; BMCRR Rome 4301; Babelon *Vibia* 23] ⇨ M. ANTONIO (*vd.* p. 198)	D/Testa di Ercole barbato, a dx., con diadema sul capo – bordo puntinato. R/Minerva stante, a dx., Vittoria nella mano sx., lancia nella dx., scudo ai suoi piedi – bordo puntinato. LR/C·VIBIVS·VARVS
Crawford 494.38 (Pl. LX 7) *den.*, zecca di Roma [= Sydenham 1140; BMCRR Rome 4303; Babelon *Vibia* 26] ⇨ M. ANTONIO (*vd.* p. 198)	D/Busto elmato di Minerva a dx., egida sul petto – bordo puntinato. R/Ercole imberbe, nudo, stante di fronte, capo a sx., clava nella mano dx. e *leontè* sul braccio sx. – bordo puntinato LR/C·VIBIVS·VARVS
C. JULIUS CAESAR OCTAVIANUS – L. CORNELIUS BALBUS	41 a.C.
Crawford 518.1 (Pl. LXII 19) *den.*, zecca itinerante con Ottaviano [= Sydenham 1325a; BMCRR Gaul	D/Testa di Ottaviano barbato/imberbe, a dx. – bordo puntinato. LD/C·CAESAR·III·VIR·R·P·C R/Clava disposta orizzontalmente nel campo – bordo puntinato. LR/BALBVS·PRO·PR

83; Babelon *Julia* 91, *Cornelia* 78] ⇨ OTTAVIANO ? (*vd.* p. 292)	
Cn. Domitius Calvinus	39-38 a.C.
Crawford 532.1 (Pl. LXIII 16) *den.*, zecca di *Osca*, Spagna [= Sydenham 1358; BMCRR Spain 109] ⇨ OTTAVIANO ? (*vd.* p. 293)	D/Testa di Ercole barbato, a dx. – bordo puntinato. LD/OSCA R/*Simpulum*, *aspergillum*, ascia e *apex* – bordo puntinato. LR/DOM·COS·ITER·IMP

TABELLA 17. IMMAGINI DELLE EMISSIONI REPUBBLICANE.

1. Crawford 426.2 *F. Cornelius Sulla*	
2. Crawford 426.4 *F. Cornelius Sulla*	
3. Crawford 444.1 *Q. Sicinius –* *C. Coponius*	
4. Crawford 455.1 *C. Antius Restio*	
5. Crawford 494.2 *M. Antonius –* *L. Livineius Regulus*	
6. Crawford 494.37 *V. Vibius Varus*	
7. Crawford 494.38 *V. Vibius Varus*	
8. Crawford 532.1 *Cn. Domitius Calvinus*	

ETÀ IMPERIALE[3]		
	AUGUSTO	18 a.C.
Den.	**BMCRE 59** (Pl. 2.12) Zecca di Roma [= RIC 314] 	D/Aa (diadema sul capo e clava su spalla dx.). LD/M·DVRMIVS·III·VIR R/Parto inginocchiato, a dx., capo scoperto, pantaloni e mantello di pelle, offre lo stendardo con *vexillum*. LR/CAESAR·AVGVSTVS·SIGN·RECE
	NERONE	64-68 d.C.
AE	**E. SYDENHAM 16** (*The coinage of Nero*, London 1920) Zecca provinciale di *Patrae* [= Cohen 417; T.E. MIONNET, *Descr. de Méd. Ant.*, Paris 1807, vol. II, p. 193 n°. 334; J.H. ECKHEL, *Doctr. Num. Vet.*, Wien 1794, vol. II, p. 257; *cf.* J. DE WITTE, *Médailles inédites de Postume*, «RN» 7 (1844), p. 355]	D/Testa radiata di Nerone a sx. LD/NERO·CAESAR·AVG·GERM R/Ba.1? (Ercole imberbe a dx., *leontè* sul braccio sx.). LR/HERCVLI·AVGVSTO·C·P
	VINDICE	marzo-maggio 68 d.C.
Den.	**BMCRE *, p. 294** Zecca provinciale in Gallia (forse *Vienna*) [= RIC 49; Cohen 365; *vd.* anche BMCRE, p. cxcv]	D/Aa (testa di Ercole, manca *leontè*). LD/HERCVLES·ADSERTOR R/Figura femminile stante, a sx., corona e cornucopia in mano. LR/FLORENTE·FORTVNA·P·R
	VESPASIANO	71 d.C.
Sest.	**F. GNECCHI 35** («RIN» 9 (1896), p. 160) Zecca di Roma [*cf.* nota a BMCRE 553]	LD/IMP·CAES·VESPAS·AVG·P·M·TR·P·P·P·COS·III R/Pace stante, a dx., drappeggiata, ramo d'ulivo nella mano sx. e torcia nella dx.; incendia le armi gettate a terra; a sx. vi è una statua di Ercole posta sopra una colonna. LR/PAX·AVG·S·C
		76 d.C.
Sest.	***BMCRE ‡, p. 166*** *Zecca di Roma* *[= RIC 575; Cohen 448]* MATTINGLY, *ibidem*: «*...probably altered coins*»	*LD/IMP·CAES·VESPASIAN·AVG·P·M·TR·P·P·P·COS·VII* *R/Ercole nudo, stante di fronte, mano dx. sulla clava abbassata a terra, sx. su una colonna (cf. Ba.2).* *LR/S·C*
	DOMIZIANO	84 d.C.
AE	**F. TAEGER** (*Charisma*, Stuttgart 1960, vol. II, p. 367 n. 90) Zecca provinciale in Siria	D/Ercole imberbe stante, a sx., corona di alloro sul capo e clava in mano (*cf.* A1). LD/IMP·HERCVLES·CAE·AVG·PT·MAX R/Leone incedente; clava; stella. LR/PP·COS·X·OPTIM·IN·CI·GR·S·C

[3] La descrizione del D/ delle monete di età imperiale viene riportata solo in caso non vi compaia il profilo dell'imperatore autore dell'emissione, oppure qualora il profilo stesso presenti tratti erculei significativi.

	TRAIANO	100 d.C.
Aur.	**BMCRE 56-58** (Pl. 10.5) Zecca di Roma [= RIC 37; Cohen 215]	LD/IMP·CAES·NERVA·TRAIAN·AVG·GERM R/Bb.1a. LR/P·M·TR·P·COS·III·P·P
Den.	**BMCRE 59** Zecca di Roma [= RIC 37; Cohen 216]	LD/IMP·CAES·NERVA·TRAIAN·AVG·GERM R/Bb.1a. LR/P·M·TR·P·COS·III·P·P
		101-102 d.C.
Aur.	**BMCRE 81-85** (Pl. 10.14) Zecca di Roma [= RIC 49,50; Cohen 231-233]	LD/IMP·CAES·NERVA·TRAIAN·AVG·GERM R/Bb.1a. LR/P·M·TR·P·COS·IIII·P·P
	BMCRE‖, p. 49 Zecca di Roma	LD/IMP·TRAIANVS·AVG·GERM·DACICVS R/Bb.1a. LR/P·M·TR·P·COS·IIII·P·P
Den.	**BMCRE 86-92** (Pl. 10.15) Zecca di Roma [= RIC 49,50; Cohen 234,236]	LD/IMP·CAES·NERVA·TRAIAN·AVG·GERM R/Bb.1a LR/P·M·TR·P·COS·IIII·P·P
	BMCRE *, p. 49 Zecca di Roma [= RIC 45; Cohen 129]	LD/IMP·CAES·NERVA·TRAIAN·AVG·GERM R/Bb.1a. LR/DACICVS·COS·IIII·P·P
Quin. AR	**BMCRE 93** (Pl. 10.16) Zecca di Roma [= RIC 51; Cohen 235]	LD/IMP·CAES·NERVA·TRAIAN·AVG·GERM R/Bb.1a. LR/P·M·TR·P·COS·IIII·P·P
		103-111 d.C.
Aur.	**BMCRE †, p. 54** (104-107 d.C.) Zecca di Roma [= RIC 152; Cohen 381]	LD/IMP·TRAIANO·AVG·GER·DAC·P·M·TR·P·COS·V·P·P R/Bb.6a. LR/SPQR·OPTIMO·PRINCIPI
	BMCRE 263 (Pl. 14.1) (107-111 d.C.) Zecca di Roma [= RIC 112; Cohen 67]	LD/IMP·TRAIANO·AVG·GER·DAC·P·M·TR·P R/Bb.6a. LR/COS·V·P·P·SPQR·OPTIMO·PRINC
Den.	**BMCRE †, p. 51** Zecca di Roma [= RIC 79; «RIN» 2 (1889), p. 445]	LD/IMP·NERVA·TRAIANVS·AVG·GER·DACICVS R/Bb.1a. LR/P·M·TR·P·COS·V·P·P
As	**BMCRE 944-946** (Pl. 37.1) Zecca di Roma [= RIC 581; Cohen 565,566]	LD/IMP·CAES·NERVAE·TRAIANO·AVG·GER·DAC·P·M·TR·P·COS·V·P·P R/Da.1b. LR/SPQR·OPTIMO·PRINCIPI·S·C
		112-114 d.C.
As	**BMCRE *, p. 213** Zecca di Roma [= Helbing Sale, 29 Aprile,	LD/IMP·CAES·NERVAE·TRAIANO·AVG·GER·DAC·P·M·TR·P·COS·VI·P·P R/Bb.1a.

	1931, lot. 606]	LR/S·P·Q·R·OPTIMO·PRINCIPI·S·C
		112-117 d.C.
Den.	**Cohen 382** Zecca di Roma [=*cf.* nota a BMCRE 415]	LD/IMP·TRAIANVS·AVG·GER·DAC·P·M·TR·P·COS·VI·P·P R/Bb.1a. LR/S·P·Q·R·OPTIMO·PRINCIPI
		Emissioni non databili
Quadr.	**BMCRE 1058-1059** (Pl. 43.7) Zecca di Roma [= RIC 689,690; Cohen 336]	LD/IMP·CAES·NERVA·TRAIAN·AVG R/Bb.1a. LR/S·C
	BMCRE 1062-1067 (Pl. 43.10-12) Zecca di Roma [= RIC 702; Cohen 341]	D/Aa. LD/IMP·CAES·TRAIAN·AVG·GERM R/Db. LR/S·C
	BMCRE 1071-1073 (Pl. 43.14,15) Zecca di Roma [= RIC 699; Cohen 343,344]	D/Aa. LD/IMP·CAES·TRAIAN·AVG·GERM R/Da.1a. LR/S·C
	BMCRE 1074 Zecca di Roma [= RIC 700,701; Cohen 345, 346]	D/Aa. LD/IMP·NERVA·TRAIAN·AVG·GERM R/Da.1a. LR/S·C
	ADRIANO	119/120 dC.
Med. AE	**Mittag 15** (Taf. 29.15) Zecca di Roma [= Strack II 423]	LD/IMP·CAESAR·TRAIAN·HADRIANVS·AVG R/Ca.1. LR/PONT·MA[X·TR·P]OT·COS·III
		119-122 (?) d.C.
Aur.	**BMCRE 97** (Pl. 48.16) Zecca di Roma [= RIC 55; Cohen 1081-1082]	LD/IMP·CAESAR·TRAIAN·HADRIANVS·AVG R/Ca.1. LR/P·M·TR·P·COS·III
	BMCRE 98 (Pl. 48.17,18) Zecca di Roma [= RIC 57,58; Cohen 1087, 1088]	LD/IMP·CAESAR·TRAIAN·HADRIANVS·AVG R/Bb.1d. LR/P·M·TR·P·COS·III
	BMCRE 99 (Pl. 48.19,20; 49.1) Zecca di Roma [= RIC 56,59-61; Cohen 1083-1086]	LD/IMP·CAESAR·TRAIAN·HADRIANVS·AVG R/Bb.1d. LR/P·M·TR·P·COS·III
	BMCRE 274-276 (Pl. 51.21) Zecca di Roma [= RIC 125; Cohen 814]	LD/IMP·CAESAR·TRAIAN·HADRIANVS·AVG R/Bb.1c. LR/P·M·TR·P·COS·III, HERC·GADIT (nel campo monetale)
		121-122 d.C.
Quadr.	**BMCRE** Zecca di Roma [= RIC 626 (Pl. XVI 332); Cohen 1393]	D/Aa. LD/IMP·CAESAR·TRA·HADRIANVS·AVG R/Lupo (?) incedente a dx. LR/S·C

		123-128 d.C.
Med. *AE*	**Mittag 41-42** (Taff. 38.41 e 39.42) Zecca di Roma [Strack II 440; Gnecchi III 58 (Tav. 144.6), 153 (Tav. 159.3); Cohen 334]	LD/HADRIANVS·AVGVSTVS R/A2. LR/COS·III·(S·C)
		fine 125 – inizio 128 d.C.
Den.	**BMCRE 338-343** (Pl. 53.8,9) Zecca di Roma [= RIC 148-150, Cohen 329, 330, 332]	LD/HADRIANVS·AVGVSTVS R/Ca.2. LR/COS·III
As	**BMCRE ¶, p. 438** (Pl. 82.14) Zecca di Roma [= RIC 672; Cohen 444]	LD/HADRIANVS·AVGVSTVS R/Da.1a. LR/COS·III·S·C
		128–138 d.C.
Med. *AE*	**Mittag 75** (Taff. 47.75.2 e 75.1) Zecca di Roma [Strack II 441; Gnecchi II 10, 43 (Tav. 42.1)]	LD/HADRIANVS·AVGVSTVS R/Bc.11a. LR/COS·III·PP/anepigrafo
		134(?)–138 d.C.
Med. *AE*	**Mittag 112** (Taf. 60.112.1-2) Zecca di Roma [Strack II 464; Gnecchi III 90 (Tav. 145.12); Cohen 1435]	D/Testa di Adriano a dx., *leontè*. LD/HADRIANVS·AVG·COS·III·P·P R/*Tellus* con i figli (4 stagioni). LR/TELLVS·STABIL
	Strack II 493 (*dup./as*?) Zecca di Roma [Gnecchi III 112; Cohen 476]	LD/HADRIANVS·AVGVSTVS R/Ca.1 (a dx., ai piedi di Ercole, la testa del cinghiale di Erimanto?). LR/ COS·III·P·P
	Mittag 89 (Taf. 53.89) Zecca di Roma [Gnecchi III 158 (Tav. 159.5)]	LD/HADRIANVS·AVG·COS·III·P·P R/Ca.1. LR/S·C
	ANTONINO PIO	139 d.C.
Quadr.	**BMCRE 1174** (Pl. 26.3) Zecca di Roma [= RIC 573; Cohen 879]	LD/ANTONINVS·AVG·PIVS·P·P R/Da.2. LR/TR·POT·COS·II·S·C
		140-143 d.C.
Med. *AE*	**Strack III 540** Zecca di Roma [= Gnecchi II 88 (Tav. 54.1); Cohen 1158]	LD/ANTONINVS·AVG·PIVS·P·P·TR·P·COS·III R/Bc.11b.
	Strack III 541 Zecca di Roma [= Gnecchi II 90 (Tav. 53.1);	LD/ANTONINVS·AVG·PIVS·P·P·TR·P·COS·III R/C1.

	Cohen 1161]	
		Dopo 140 d.C. (?)
Med. *AE*	**Gnecchi II (Faustina) 16** (Tav. 57.10) Zecca di Roma [= Cohen 301]	D/Busto velato di Faustina Maggiore a dx. LD/DIVA·AVG·FAVSTINA R/B4.
		143 d.C.
As	**BMCRE ¶, p. 259** Zecca di Roma [=Strack III 934 (Taf. XI); RIC 726; Cohen 425]	LD/ANTONINVS·AVG·PIVS·P·P·TR·P·COS·III R/Bb.2a. LR/IMPERATOR·II·S·C
Med. *AE*	**Strack III 554** Zecca di Roma [= Gnecchi II 87 (Tav. 52.10); Cohen 1159]	LD/ANTONINVS·AVG·PIVS·P·P·TR·P·COS·III·IMP·II R/Bc.11b.
	Strack III 556 Zecca di Roma [= Gnecchi II 92 (Tav. 53.2)]	LD/ANTONINVS·AVG·PIVS·P·P·TR·P·COS·III·IMP·II R/B3.
		145-147 d.C.
Quin. *AR*	**BMCRE *, p. 80** Zecca di Roma [Strack III 140 (Taf. II); RIC 145; Cohen 933]	LD/ANTONINVS·AVG·PIVS·P·P R/Ca.1. LR/TR·POT·COS·IIII
Med. *AE*	**Strack III 569** Zecca di Roma [= Gnecchi II 89 (Tav. 54.2); Cohen 1160]	LD/ANTONINVS·AVG·PIVS·P·P·TR·P·COS·IIII R/A5.
	Strack III 570 Zecca di Roma [= Gnecchi II 91 (Tav. 54.3), Cohen 1162]	LD/ANTONINVS·AVG·PIVS·P·P·TR·P·COS·IIII R/Cc.
	Strack III 571 Zecca di Roma [= «Numismatik» 1534, p. 145]	LD/ANTONINVS·AVG·PIVS·P·P·TR·P·COS·IIII R/B2.
		148-149 d.C.
Sest.	**Strack III 1027a** (Taf. XIII) Zecca di Roma	LD/ANTONINVS·AVG·PIVS·P·P·TR·P·XII R/Ca.1. LR/S·C
		151-152 d.C.
Med. *AE*	**Strack III 618** Zecca di Roma [= Gnecchi II 14 (Tav. 44.2); Cohen 212]	LD/ANTONINVS·AVG·PIVS·P·P·TR·P·XV R/B4. LR/COS·IIII
		153-154 d.C.
As	**BMCRE *, p. 326** Zecca di Roma [= RIC 922; Cohen 211]	LD/ANTONINVS·AVG·PIVS·P·P·TR·P·XVII R/Bb.2b (Ercole stante di fronte, capo a dx.). LR/COS·IIII·S·C
		154-155 d.C.
Sest.	**Gnecchi III 157** (Tav. 159.9)	LD/ANTONINVS·AVG·PIVS·P·P·TR·P·XVIII R/Ca.1.

	Zecca di Roma [*cf*. nota a BMCRE §, p. 328]	LR/COS·IIII·S·C
As	**BMCRE 1978** (Pl. 49.1) Zecca di Roma [Strack III 1100; RIC 935; Cohen 209,210]	LD/ANTONINVS·AVG·PIVS·P·P·TR·P·XVIII R/Bb.2b (Ercole stante di fronte, capo a dx.). LR/COS·IIII·S·C
Med. *AE*	**Strack III 625** Zecca di Roma [= Gnecchi II 16 (Tav. 45.3); Cohen 213]	LD/ANTONINVS·AVG·PIVS·P·P·TR·P·XVIII R/C3.a. LR/COS·IIII
	Strack III 626 Zecca di Roma [= Gnecchi II 15 (Tav. 45.2); Cohen 214]	LD/ANTONINVS·AVG·PIVS·P·P·TR·P·XVIII R/B1. LR/COS·IIII
	Strack III 627 Zecca di Roma [= Gnecchi II 17,18 (Tav. 45.4); Cohen 215]	LD/ANTONINVS·AVG·PIVS·P·P·TR·P·XVIII R/Ca.1 (nella mano sx. un ramoscello?). LR/COS·IIII
		155-156 d.C.
Med. *AE*	**Strack III 631** (Taf. IV) Zecca di Roma [= Gnecchi III 146 (Tav. 149.4); Cohen 1163]	LD/ANTONINVS·AVG·PIVS·P·P·TR·P·XIX R/A2 (davanti, ara accesa – dietro, colonna con una statuetta di Vittoria?).
		?
Med. *AE*	**Gnecchi II 93** (Tav. 54.5) Zecca di Roma	LD/ANTONINVS·AVG·PIVS·P·P R/Ercole? barbato nudo, stante, a dx., *leontè*? sulla spalla sx., braccia tese avanti (sacrifica?); alle sue spalle un albero.
	LUCIO VERO	163-164 d.C.
Aur.	**BMCRE 280** (Pl. 58.6) Zecca di Roma [= RIC 517-519; Cohen 237, 238]	LD/L·VERVS·AVG·ARMENIACVS R/Bb.3 (Ercole imberbe, capo a dx., *leontè* anche sul capo). LR/TR·P·IIII·IMP·II·COS·II
	BMCRE *, p. 425 Zecca di Roma [= RIC 510; Cohen 112]	LD/L·VERVS·AVG·ARMENIACVS R/Bb.3 (Ercole imberbe, capo a dx.). LR/HERC·PAC·TR·P·IIII·IMP·II·COS·II
Sest.	**BMCRE 1107,1108** (Pl. 76.2) Zecca di Roma [= RIC 1391; Cohen 239]	LD/L·AVRELIVS·VERVS·AVG·ARMENIACVS R/Bb.3 (Ercole imberbe, capo a dx., *leontè* anche sul capo). LR/TR·P·IIII·IMP·II·COS·II·S·C
Dup.	**BMCRE *, p. 565** Zecca di Roma [= «ASFN» (1885), p. 338]	LD/L·AVREL·VERVS·AVG·ARMENIACVS R/Bb.3 (Ercole imberbe, capo a dx., *leontè* anche sul capo). LR/TR·P·IIII·IMP·II·COS·II·S·C
		164-165 d.C.
Med. *AE*	**Gnecchi II 27** (Tav. 75.1; 77.1) Zecca di Roma [= Cohen 345]	LD/L·AVREL·VERVS·AVG·ARMENIACVS·IMP·II·TR·P·V·COS·II R/A1.
	MARCO AURELIO	145-146 d.C.

Med. *AE*	**Strack III 594** Zecca di Roma [= Gnecchi II 69 (Tav. 65.5); Cohen 1043]	LD/AVRELIVS·CAESAR·AVG·PII·F·COS·II R/B2.
		147 d.C.
	Strack III 596 Zecca di Roma [= Gnecchi II 70 (Tav. 64.2); Cohen 1044]	LD/AVRELIVS·CAESAR·AVG·PII·F·P·M·TR·P·COS·II R/C1 (manca il gruppo di figure davanti a Ercole).
		147-148 d.C.
	Strack III 600 Zecca di Roma [= Gnecchi II 31 (Tav. 61.6); Cohen 593]	LD/AVRELIVS·CAESAR·AVG·PII·F·TR·P·II·COS·II R/C2. LR/TEMPORVM·FELICITAS
		156-157 d.C.
	Strack III 643 Zecca di Roma [= Gnecchi II 41 (Tav. 62.3)]	LD/AVRELIVS·CAES·ANTON·AVG·PII·F R/B5. LR/TR·POT·XI·COS·II
		174 d.C.
	Gnecchi II 12 (Tav. 60.2) Zecca di Roma	LD/M·ANTONINVS·AVG·TR·P·XXVIII R/B1 (manca l'albero alle spalle di Ercole). LR/IMP·VII·COS·III·P·P
		177-180 d.C.
	Mattingly, «BMQ» 9 (1934), p. 50, n. 39 (Pl. XVI 4) Zecca di Roma	LD/M·AVREL·ANTONINVS·AVG; L·AVREL·COMMODVS·AVG R/A1.
	COMMODO	177 d.C.
Med. *AE*	**Gnecchi II 141** (Tav. 87.8) Zecca di Roma	LD/IMP·CAES·L·AVREL·COMMODVS·GERM·SARM R/B1 (manca l'albero alle spalle di Ercole). LR/TR·POT·COS
		182 d.C.
Med. *AE*	**Gnecchi II 61** Zecca di Roma [= Cohen 415]	D/..... R/ ? (Ercole nudo, stante, sacrifica da una patera; dietro di lui un albero su cui è appesa la faretra). LR/P·M·TR·P·VII·IMP·V·COS·IIII
		183 d.C.
Sest.	**BMCRE 505-507** (Pl. 104.5) Zecca di Roma [= RIC 365; Cohen 884]	LD/M·COMMODVS·ANTON·AVG·PIVS R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a dx.). LR/TR·P·VIII·IMP·VI·COS·IIII·P·P·S·C
		dic. 183-184 d.C.
Sest.	**BMCRE 525** Zecca di Roma [= RIC 399b]	LD/M·COMMODVS·ANTONINVS·AVG·PIVS R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a dx.). LR/P·M·TR·P·VIIII·IMP·VI·COS·IIII·P·P·S·C
	BMCRE ‡, p.792 Zecca di Roma [= RIC 409; Cohen 921]	LD/M·COMMODVS·ANTONINVS·AVG·PIVS R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a dx.). LR/TR·P·VIIII·IMP·VI·COS·IIII·P·P·S·C
	BMCRE 526 Zecca di Roma [= RIC 399a; Cohen 433]	LD/M·COMMODVS·ANTONINVS·AVG·PIVS R/Ba.1. LR/P·M·TR·P·VIIII·IMP·VI·COS·IIII·P·P·S·C

	Cohen 431 Zecca di Roma [= RIC 399[a]]	LD/M·COMMODVS·ANTONINVS·AVG·PIVS·BRIT R/Ba.1. LR/P·M·TR·P·VIIII·IMP·VI·COS·IIII·P·P·S·C
As	**BMCRE 544** (Pl. 105.14) Zecca di Roma [= RIC 427; Cohen 922]	LD/M·COMMODVS·ANTON·AVG·PIVS· R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a dx., ma ponderazione opposta; la clava abbassata e scostata davanti a lui). LR/TR·P·VIIII·IMP·VI·COS·IIII·P·P·S·C
	BMCRE (2), p. 847 Zecca di Roma [= RIC 652; «ASFN» (1885), p. 349]	D;R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a dx.). LD/P·M·TR·P·VIIII·IMP·VI·COS·IIII·P·P·S·C LR/TR·P·VIIII·IMP·VI·COS·IIII·P·P·C·S
	BMCRE ‡, p. 794 Zecca di Roma [= RIC 424; Cohen 432]	LD/M·COMMODVS·ANTON·AVG·PIVS·BRIT R/Ba.1. LR/P·M·TR·P·VIIII·IMP·VI·COS·IIII·P·P·S·C
	BMCRE (1), p. 846 Zecca di Roma [= RIC 651; Cohen 434]	D;R/Ba.1. LD;LR/P·M·TR·P·VIIII·IMP·VI·COS·IIII·P·P·S·C
		dic. 184-185 d.C.
Med. *AE*	**Gnecchi II 78,79** (Tav. 83.5,6) Zecca di Roma (Cohen 475)	LD/M·COMMODVS·ANTONINVS·AVG·PIVS·BRIT R/A1. LR/P·M·TR·P·X·IMP·VII·COS·IIII·P·P
		186-189 d.C. (?)
As	**BMCRE 616** Zecca di Roma [= RIC 634; Cohen 186]	LD/M·COMM·ANT·P·FELIX·AVG·BRIT R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a dx., *leontè* sulla spalla sx.). LR/HERCVLI·COMITI·S·C
		dic. 186-187 d.C.
Med. *AE*	**Gnecchi II 95** Zecca di Roma [= Cohen 520]	D/..... R/B6. LR/P·M·TR·P·XII·IMP·VIII·COS·V
	Gnecchi II 131 (Tav. 87.1) (187d.C.?) Zecca di Roma [= Cohen 717]	D/Doppio busto gianiforme con paludamento e corazza: a dx., Commodo laureato; a sx., Ercole barbato e laureato. LD/M·COMMODVS·ANTONINVS·PIVS·FELIX·AVG·BRIT R/*Tellus* con i figli (4 stagioni). LR/P·M·TR·P·XII·IMP·VIII·COS·V·TELLVS·STABIL
		dic. 187-188 d.C.
Den.	**BMCRE *, p. 733** Zecca di Roma [= RIC 162; Cohen 534]	LD/M·COMM·ANT·P·FEL·AVG·BRIT R/Bb.6a (stante di fronte, capo a sx., patera nella mano dx., manca l'altare). LR/P·M·TR·P·XIII·IMP·VIII·COS·V·P·P
As	**BMCRE ‡, p. 817** Zecca di Roma	LD/M·COMM·ANT·P·FELIX·AVG·BRIT R/Bb.6a (patera nella mano dx.). LR/P·M·TR·P·XIII·IMP·VIII·COS·V·P·P·S·C
		dic. 190-191 d.C.
Aur.	**BMCRE 300** (Pl. 98.17) Zecca di Roma [= RIC 221; Cohen 180]	LD/M·COMM·ANT·P·FEL·AVG·BRIT·P·P R/Bb.6b. LR/HERC·COM·P·M·TR·P·XVI·COS·VI
Sest.	**BMCRE 669**	LD/M·COMMOD·ANT·P·FELIX·AVG·BRIT·P·P

	(Pl. 109.12) Zecca di Roma [= RIC 581; Cohen 177]	R/Bb.6b. LR/HERC·COMMODIANO·P·M·TR·P·XVI·COS·VI·S·C
Dup.	**BMCRE *, p. 831** Zecca di Roma [= RIC 586; Cohen 179]	LD/M·COMM·ANT·P·FELIX·AVG·BRIT·P·P R/Bb.6b. LR/HERC·COMMODIANO·P·M·TR·P·XVI·COS·VI·S·C
As	**BMCRE 676,677** Zecca di Roma [= RIC 591; Cohen 178]	LD/M·COMM·ANT·P·FELIX·AVG·BRIT·P·P R/Bb.6b. LR/HERC·COMMODIANO·P·M·TR·P·XVI·COS·VI·S·C
Med. *AE*	**Gnecchi II 21,22** (Tav. 79.5,6) Zecca di Roma [= Cohen 176]	LD/M·COMMODVS·ANTONINVS·PIVS·FELIX·AVG·BRIT R/Bb.6b. LR/HERC·COMMODIANO·P·M·TR·P·XVI·IMP·VIII·COS·VI· P·P
		dopo marzo 191 d.C.
Quin. *AR*	**BMCRE 306** (Pl. 99.2) Zecca di Roma [= RIC 226 (nota); Cohen 71 (descr. err.)]	LD/L·AEL·AVREL·COM·AVG·P·F R/Bd.7. LR/COS·VI·P·P
		dopo agosto? 191-192 d.C.
Aur.	**BMCRE 346** (Pl. 100.1) Zecca di Roma [= RIC 254b,d; Cohen 200, 201]	LD/L·AEL·AVREL·COMM·AVG·P·FEL R/Bb.4b (Commodo-Ercole). LR/HERCVLI·ROMANO·AVG
	BMCRE 355 (Pl. 100.7) Zecca di Roma [= RIC 259; Cohen 642]	LD/L·AEL·AVREL·COMM·AVG·P·FEL R/Bd.1. LR/PROVIDENTIAE·AVG
	RIC 251 Zecca di Roma [= Cohen 188]	D/Testa di Commodo a dx., *leontè*. LD/L·AEL·AVREL·COMM·AVG·P·FEL R/Da.1a (corona di alloro attorno al campo monetale). LR/HERCVL·ROMAN·AVGV
	RIC 253 Zecca di Roma [= Cohen 196]	D/Testa di Commodo a dx., *leontè*. LD/L·AEL·AVREL·COMM·AVG·P·FEL R/Da.3. LR/HERCVLI·ROMANO·AVG
Den.	**BMCRE 339-341** (Pl. 99.18) Zecca di Roma [= RIC 251; Cohen 189, 190]	D/Testa di Commodo a dx., *leontè*. LD/L·AEL·AVREL·COMM·AVG·P·FEL R/Da. 1a (corona di alloro attorno al campo monetale). LR/HERCVL·ROMAN·AVGV
	BMCRE 342 Zecca di Roma [= RIC 252; Cohen 191]	D/Testa di Commodo a dx., *leontè*. LD/L·AEL·AVREL·COMM·AVG·P·FEL R/Da.1a (corona di alloro attorno al campo monetale). LR/HERCVLI·ROMANO·AVG
	RIC 250 Zecca di Roma	D/Testa di Commodo a dx., *leontè*. LD/L·AEL·AVREL·COMM·AVG·P·FEL R/Da.1a (corona di alloro attorno al campo monetale). LR/HERCVL·ROMAN·AVG
	BMCRE 346A-B	LD/L·AEL·AVREL·COMM·AVG·P·FEL

	(Pl. 100.2) Zecca di Roma [= RIC 254[a,c]]	R/Bb.4b (Commodo-Ercole). LR/HERCVLI·ROMANO·AVG
	BMCRE 356-357A (Pl. 100.8) Zecca di Roma [= RIC 259[a]; Cohen 643]	LD/L·AEL·AVREL·COMM·AVG·P·FEL R/Bd.1. LR/PROVIDENTIAE·AVG
	BMCRE 372 *(Pl. 100.19)* *Zecca barbara* *[= RIC; Cohen]*	*LD/LAELAVRDICVM(?)[AVG·P·FEL]* *R*/Bd.1. *LR/PROVIDENTIAE·AVG*
	BMCRE 343-345 (Pl. 99.19,29) Zecca di Roma [= RIC 253; Cohen 195]	D/Testa di Commodo a dx., *leontè*. LD/L·AEL·AVREL·COMM·AVG·P·FEL R/Da.3. LR/HERCVLI·ROMANO·AVG
Sest.	**BMCRE 711-712** (Pl. 111.3) Zecca di Roma [= RIC 637; Cohen 192]	D/Busto di Commodo a dx., *leontè* sul capo. LD/L·AEL·AVREL·COMM·AVG·P·FEL R/Da.1a (corona di alloro attorno al campo monetale). LR/HERCVL·ROMANO·AVGV·S·C
	BMCRE 713 Zecca di Roma [= RIC 638; Cohen 192]	D/Busto di Commodo a dx., *leontè* sul capo. LD/L·AEL·AVREL·COMM·AVG·P·FEL R/Da.1a (corona di alloro attorno al campo monetale). LR/HERCVLI·ROMANO·AVGVSTO·S·C
	BMCRE 714-716 (Pl. 111.1) Zecca di Roma [= RIC 640 (Pl. XVI 335); Cohen 203]	LD/L·AEL·AVREL·COMM·AVG·P·FEL R/Bb.4b (Commodo-Ercole). LR/HERCVLI·ROMANO·AVG·S·C
	BMCRE 717 (Pl. 111.2) Zecca di Roma [= RIC 639; Cohen 199]	D/Busto di Commodo a dx., *leontè* sul capo. LD/L·AEL·AVREL·COMM·AVG·P·FEL R/Da.3. LR/HERCVLI·ROMANO·AVGV·S·C
	BMCRE 718-720 (Pl. 111.4) Zecca di Roma [= RIC 641; Cohen 644]	LD/L·AEL·AVREL·COMM·AVG·P·FEL R/Bd.1. LR/PROVIDENTIAE·AVG·S·C
Dup.	**BMCRE 721** Zecca di Roma [= RIC 643; Cohen 204]	LD/L·AEL·AVREL·COMM·AVG·P·FEL R/Bb.4b (Commodo-Ercole). LR/HERCVLI·ROMANO·AVG·S·C
As	**BMCRE 722-725** (Pl. 111.6) Zecca di Roma [= RIC 644; Cohen 193, 194]	D/Busto di Commodo a dx., *leontè* sul capo. LD/L·AEL·AVREL·COMM·AVG·P·FEL R/Da.1a (corona di alloro attorno al campo monetale). LR/HERCVL·ROMAN·AVGV·S·C
Med. *AE*	**Gnecchi II 25,26** (Tav. 77.2; 79.9) Zecca di Roma [= Cohen 197, 198]	D/Testa di Commodo a dx./sx., *leontè*. LD/L·AELIVS·AVRELIVS·COMMODVS·AVG·PIVS·FELIX R/Da.3 (corona di alloro attorno al campo monetale). LR/HERCVLI·ROMANO·AVG
	Gnecchi II 28 (Tav. 79.10) Zecca di Roma	D/Testa di Commodo a dx., *leontè*. LD/L·AELIVS·AVRELIVS·COMMODVS·AVG·PIVS·FELIX R/Da.1a (corona di alloro attorno al campo monetale).

		LR/HERCVLI·ROMANO·AVGVST
	Gnecchi II 136 (Tav. 87.3) Zecca di Roma	D/Testa di Commodo laureata, a dx., *leontè* annodata attorno al collo. LD/L·AELIVS·AVRELIVS·COMMODVS·ANTONINVS·PIVS·FELIX R/Quattro bambini che giocano (4 stagioni). LR/TEMPORVM·FELICITAS
	BMCRE (1), p. 844 Zecca di Roma [= Gnecchi III 194; Cohen 206]	LD/L·AEL·AVREL·COMM·AVG·P·FEL R/A3. LR/HERCVLI·ROMANO·AVG
	BMCRE (2), p. 844 Zecca di Roma [= RIC 645; Gnecchi III 200; Cohen 399]	LD/L·AEL·AVREL·COMM·AVG·P·FEL R/Da.3 (*leontè* posta sopra la clava; tridente). LR/P·D (*Primorum Decennalium*?)
		192 d.C.
Aur.	**BMCRE †, p. 751** Zecca di Roma [= RIC 247; Cohen 181]	D/Testa di Commodo a dx., *leontè*. LD/L·AEL·AVREL·COMM·AVG·P·FEL R/Bb.7. LR/HERC·ROM·COND·COS·VII·P·P
Dup.	**BMCRE †, p. 845** Zecca di Roma [= RIC 629; Cohen 182]	D/Busto di Commodo a dx., *leontè* sul capo e clava sulla spalla. LD/L·AEL·AVREL·COMM·AVG·P·FEL R/Bb.7. LR/HERC·ROM·CONDITORI·COS·VII·P·P·C·S
Med. AE	**Gnecchi II 27** (Tav. 80.1) Zecca di Roma [= Cohen 205]	D/Testa di Commodo a dx., *leontè*. LD/L·AELIVS·AVRELIVS·COMMODVS·AVG·PIVS·FELIX R/Da.3 (corona di alloro attorno al campo monetale). LR/HERCVLI·ROMANO·AVGV·COS·VII·P·P
	Gnecchi II 114-116 (Tav. 85.8,9) Zecca di Roma [= Cohen 589]	D(II 114)/Busto di Commodo laureato, a dx., *leontè* annodata attorno al collo. LD/L·AELIVS·AVRELIVS·COMMODVS·AVG·PIVS·FELIX R/B6. LR/P·M·TR·P·XVII·IMP·VIII·COS·VII·P·P
		(10-31 dicembre 192 d.C.)
Sest.	**BMCRE ‖, p. 845** Zecca di Roma [= RIC 616; Cohen 183]	D/Busto di Commodo a dx., *leontè* sul capo. LD/L·AEL·AVREL·COMM·AVG·P·FEL R/Bb.7. LR/HERC·ROM·CONDITORI·P·M·TR·P·XVIII·IMP·VIII·COS·VII·P·P·S·C
Med. AE	**Gnecchi II 23,24** (Tav. 79.7,8) Zecca di Roma [= Cohen 184, 185]	D(II 24)/Testa di Commodo a sx., *leontè*. LD/L·AELIVS·AVRELIVS·COMMODVS·AVG·PIVS·FELIX R/Bb.7. LR/HERC·ROM·CONDITORI·P·M·TR·P·XVIII·COS·VII·P·P
	Gnecchi II 29,31 (Tav. 80.2) Zecca di Roma [= Cohen 208]	D/Testa di Commodo a dx., *leontè*. LD/L·AELIVS·AVRELIVS·COMMODVS·AVG·PIVS·FELIX R/Ba.1 (Commodo-Ercole laureato, arco nella mano sx.). LR/HERCVLI·ROMANO·AVG·P·M·TR·P·XVIII·COS·VII·P·P
	Gnecchi II 30 (Tav. 80.3) Zecca di Roma	D/Testa di Commodo a dx., *leontè*. LD/IMP·ANTONINVS·AVRELIVS·COMMODVS·AVG·PIVS·FELIX

		R/Ba.1 (Commodo-Ercole laureato, arco nella mano sx.). LR/HERCVLI·ROMANO·AVG·P·M·TR·P·XVIII·COS·VII·P·P
	Gnecchi II 32 (Tav. 80.4) Zecca di Roma [= Cohen 207]	D/Testa di Commodo a dx., *leontè*. LD/L·AELIVS·AVRELIVS·COMMODVS·AVG·PIVS·FELIX R/A3. LR/HERCVLI·ROMANO·AVG·P·M·TR·P·XVIII·COS·VII·P·P
	Gnecchi II 33,34 (Tav. 80.5,6) Zecca di Roma [= Cohen 208]	D/Testa di Commodo a dx./sx., *leontè*. LD/L·AELIVS·AVRELIVS·COMMODVS·AVG·PIVS·FELIX R/A4. LR/HERCVLI·ROMANO·AVG·P·M·TR·P·XVIII·COS·VII·P·P
	Gnecchi II 35 (Tav. 80.7) Zecca di Roma [= Cohen 210]	D/Testa di Commodo a dx., *leontè*. LD/L·AELIVS·AVRELIVS·COMMODVS·AVG·PIVS·FELIX R/Ca.1 (Commodo-Ercole – ai piedi, spoglie del leone nemeo). LR/ERCVLI·ROMANO·AVG·P·M·TR·P·XVIII·COS·VII·P·P
	SETTIMIO SEVERO	194 d.C.
Aur.	**BMCRE 58 (p. 29)** (Pl. 6.18) (Inizio genn. 194 d.C.) Zecca di Roma [= RIC 25; Cohen 113]	LD/L·SEPT·SEV·PERT·AVG·IMP·II R/Bd.3 (Libero a dx.). LR/DIS·AVSPICIB·TR·P·II·COS·II·P·P
	BMCRE 63 (p. 30) (Pl. 7.3) Zecca di Roma [= RIC 31; Cohen 114, 115]	LD/L·SEPT·SEV·PERT·AVG·IMP·III R/Bd.3 (Libero a dx.). LR/DIS·AVSPICIB·TR·P·II·COS·II·P·P
Sest.	**BMCRE (1), p. 126** (fine 193 ? - Inizio genn. 194 d.C.) Zecca di Roma [= RIC 661; Cohen 118]	LD/IMP·CAES·L·SEPT·SEV·PERT·AVG R/Bd.3 (Libero a dx.). LR/DIS·AVSPICIB·TR·P·II·COS·II·P·P·S·C
	BMCRE *, p. 125 (inizio genn. 194 d.C.) Zecca di Roma [= RIC 666; Cohen 116]	LD/L·SEPT·SEV·PERT·AVG·IMP·II R/Bd.3 (Libero a dx.). LR/DIS·AVSPICIB·TR·P·II·COS·II·P·P·S·C
	BMCRE 505-507 **(pp. 127-128)** (Pl. 22.1) Zecca di Roma [= RIC 669; Cohen 119, 120]	LD/L·SEPT·SEV·PERT·AVG·IMP·III R/Bd.3 (Libero a dx.). LR/DIS·AVSPICIB·TR·P·II·COS·II·P·P·S·C
As	**BMCRE 501, 502 (p. 126)** (Pl. 21.10) (inizio 194 d.C.) Zecca di Roma [= RIC 666; Cohen 117]	LD/L·SEPT·SEV·PERT·AVG·IMP·II R/Bd.3 (Libero a dx.). LR/DIS·AVSPICIB·TR·P·II·COS·II·P·P·S·C
		Primi mesi del 195 d.C.
Med. AE	**Gnecchi II 4,5** (Tav. 93.1) Zecca di Roma [= Cohen 121,122]	LD/L·SEPTIMIVS·SEVERVS·PERTINAX·AVG·IMP·IIII R/Bd.3 (Libero a dx.). LR/DIS·AVSPICIBVS·P·M·TR·P·III·COS·II·P·P

		196- febbr. 197 d.C.
Den.	**RIC 79** Zecca di Roma	LD/L·SEPT·SEV·PERT·AVG·IMP·VIII R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a dx.). LR/HERCVLI·DEFENS
	BMCRE 451 (p. 113) (Pl. 19.12) Zecca orientale (*Laodicea ad Mare*?) [= RIC 488; Cohen 210]	LD/L·SEPT·SEV·PERT·AVG·IMP·VIII R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a dx.). LR/HERCVLI·DEFENS
		197 d.C.
Aur.	**Cohen 211** Zecca di Roma [= RIC 97]	LD/L·SEPT·SEV·PERT·AVG·IMP·VIIII R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a dx.). LR/HERCVLI·DEFENS
Den.	**BMCRE 218-220** **(pp. 55-56)** (Pl. 10.15) Zecca di Roma [= RIC 97; Cohen 212]	LD/L·SEPT·SEV·PERT·AVG·IMP·VIIII R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a dx.). LR/HERCVLI·DEFENS
		nov. 197- genn.? 198 d.C.
Aur.	**Cohen 213** Zecca di Roma [= RIC 111]	LD/L·SEPT·SEV·PERT·AVG·IMP·X R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a dx.). LR/HERCVLI·DEFENS
Den.	**BMCRE 246 (p. 60)** (Pl. 11.9) Zecca di Roma [= RIC 111; Cohen 214]	LD/L·SEPT·SEV·PERT·AVG·IMP·X R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a dx.). LR/HERCVLI·DEFENS
		202 d.C.
Med. AE	**Gnecchi III 1** (Tav. 152.6) Zecca di Roma [= Cohen 1]	D/Busto di Settimio Severo a dx., *leontè* sul capo. LD/L·SEPTIMIVS·SEVERVS·PERTINAX·AVG R/Busti di Caracalla e Plautilla affrontati. LR/ANTONINVS·AVGVSTVS·PONT·TR·P·V·COS; PLAVTILLA·AVGVSTA
		204 d.C.
Aur.	**BMCRE 314** (Pl. 35.1) Zecca di Roma [= RIC 257; Cohen 108]	LD/SEVERVS·PIVS·AVG R/Bd.3 (Libero a sx., di fronte a Ercole). LR/COS·III·LVDOS·SAECVL·FEC
Den.	**BMCRE 315-317** (Pl. 35.2) Zecca di Roma [= RIC 257; Cohen 109]	LD/SEVERVS·PIVS·AVG R/Bd.3 (Libero a sx., di fronte a Ercole). LR/COS·III·LVDOS·SAECVL·FEC
Sest.	**BMCRE †, p. 341** Zecca di Roma [= RIC 762; Cohen 112]	LD/SEVERVS·PIVS·AVG·P·M·TR·P·XII R/Bd.3 (Libero a sx., di fronte a Ercole). LR/DI·PATRII·S·C
	BMCRE *, p. 341 Zecca di Roma [= RIC 761; Cohen 105]	LD/SEVERVS·PIVS·AVG·P·M·TR·P·XII R/Bd.8 (Settimio Severo). LR/COS·III·LVD·SAEC·FEC·S·C
Dup.	**BMCRE §, p. 341** Zecca di Roma [= RIC 763B; Cohen 110]	LD/SEVERVS·PIVS·AVG·P·M·TR·P·XII R/Bd.3 (Libero a sx., di fronte a Ercole). LR/COS·III·LVDOS·SAECVL·FEC·S·C
As	**BMCRE 843**	LD/SEVERVS·PIVS·AVG·P·M·TR·P·XII

	(Pl. 50.12) Zecca di Roma [= RIC 765; Cohen 107 (con err. di lettura)]	R/Bd.3 (Libero a sx., di fronte a Ercole). LR/COS·III·LVDOS·SAECVL·FEC·S·C
	RIC 764A Zecca di Roma [= Cohen 106]	LD/SEVERVS·PIVS·AVG·P·M·TR·P·XII R/Bd.3 (Libero a sx., di fronte a Ercole; tra i due un cippo). LR/COS·III·LVD·SAEC·FEC·S·C (legenda scritta sul cippo)
		205-207 (206?) d.C.
Aur.	**HILL 1982, pp. 159-160** Zecca di Roma [esemplare unico]	LD/SEVERVS·PIVS·AVG R/Giove seduto di fronte su trono, scettro in mano – a dx., Libero con tirso, coppa e pantera ai suoi piedi; a sx., Ercole con clava e *leontè*. LR/COS·III·PP
		208-211 d.C.
AE	**MILNE 1938, p. 255.2** Zecca di Alinda, Caria	LD/AΥT·K·Λ·ΣΕΠ·ΣΕΟΥΗΡΟΣ·ΚΑΙ·Μ·ΑΥΡ·ΑΝΤΩΝΕΙΝΟΣ R/Ercole barbato, nudo, stante di fronte, capo a dx., clava e *leontè* nella mano dx., stringe la mano a Severo, stante di fronte, capo a sx., lancia nella sx. e abito militare; tra di loro un altare acceso. LR/ΕΠΙ·ΑΡ·ΚΟΡ·ΜΕΝΙΠΠΟΥ·ΑΛΙΝΔΕΩΝ·ΑΣΥΛΟ·ΜΕΝΟΣ·ΗΡΑΚΛΝΔΟΣ·Ε·Ι
		?
Med. AE	**SNG VON AULOCK 2411** Zecca di Alinda, Caria	LD/AΥT·ΚΑΙ·Λ·ΣΕ·ΣΕΟΥΗΡΗΡΟΣ·ΠΕΡ·ΟΣ·ΣΕ R/Severo stante di profilo, verso sx., in abito militare incorona un trofeo e viene incoronato da Ercole imberbe, dietro di lui, nudo, stante di profilo, clava e *leontè* nella mano sx. LR/ΕΠΙ·ΑΡ·ΚΟΡ·ΜΕΝΙΠΠΟΥ·ΑΛΙΝΔΕΩΝ· …]ΕΩΝ·ΥΝΙΦΕΣ
	CARACALLA	212-217 d.C.
Med. AE	**E. SCHÖNERT 609** (*Die Münzprägung von Perinthos*, Berlin 1965, pp. 200-201, Taf. 35.609) Zecca provinciale di *Perinthos* [= *LIMC* IV, *s.v. Herakles* nr. 550]	LD/AΥT·K·M·ΑΥΡ·ΣΕΟΥΗΡ·ΑΝΤΩΝΙΝΟΣ·ΑΥΓ R/Ercole imberbe, nudo, stante di fronte, capo a sx., clava abbassata a terra nella mano sx., con la dx. porge i pomi delle Esperidi a Caracalla (stante di fronte, capo a dx., corazza? e corona radiata sul capo, scettro nella mano dx. e sx. accoglie i pomi); tra i due, un altare con ghirlande e braci accese (*cf.* Bb.1c). LR/ΠΕΡΙΝΘΙΩΝ·ΝΕΩΚΟΡΩΝ
		204 d.C.
Aur.	**BMCRE ‡, p. 248** Zecca di Roma [= RIC 76; Cohen 55]	LD/ANTON·P·AVG·PONT·TR·P·VII R/Bd.3 (Libero a sx., di fronte a Ercole). LR/DI·PATRII
	RIC 74 (a,b) Zecca di Roma [= Cohen 51]	LD/ANTONINVS·PIVS·AVG R/Bd.3 (Libero a sx., di fronte a Ercole). LR/COS·LVDOS·SAECVL·FEC
Den.	**BMCRE 275A-B (p. 207)** (Pl. 33.18) Zecca di Roma [= RIC 74 (a); Cohen 50]	LD/ANTONINVS·PIVS·AVG R/Bd.3 (Libero a sx., di fronte a Ercole). LR/COS·LVDOS·SAECVL·FEC
Sest.	**BMCRE 845 (p. 343)** (Pl. 51.3)	LD/ANTONINVS·PIVS·AVG·PONT·TR·P·VII R/Bd.8 (Caracalla).

	Zecca di Roma [= RIC 418; Cohen 48]	LR/COS·LVD·SAEC·FEC·S·C
As	**BMCRE 846 (p. 344)** (Pl. 51.2) Zecca di Roma	LD/ANTONINVS·PIVS·AVG·PONT·TR·P·VII R/Bd.3 (Libero a sx., di fronte a Ercole; tra i due è disposta la legenda). LR/COS·LVD·SAEC·FEC·S·C
	BMCRE ‡, p. 344 Zecca di Roma [= RIC 420 (Pl. 14.15); Cohen 49]	LD/ANTONINVS·PIVS·AVG·PONT·TR·P·VII R/Bd.3 (Libero a sx., di fronte a Ercole; tra i due un cippo). LR/COS·LVD·SAEC·FEC·S·C (legenda scritta sul cippo)
	BMCRE §, p. 344 Zecca di Roma [= RIC 422; Cohen 56]	LD/ANTONINVS·PIVS·AVG·PONT·TR·P·VII R/Bd.3 (Libero a sx., di fronte a Ercole). LR/DI·PATRII·S·C
	RIC 421 Zecca di Roma [= Cohen 52]	LD/ANTONINVS·PIVS·AVG·PONT·TR·P·VII R/Bd.3 (Libero a sx., di fronte a Ercole). LR/COS·LVDOS·SAECVL·FEC·S·C
		205-207 (206?) d.C.
Aur.	**LEU 93, 68** ZECCA DI ROMA [Hurter, in «SM» 30 (1980), pp. 39-41, fig. 1; *LIMC* V, *s.v. Herakles*, nr. 3503.]	LD/ANTONINVS·PIVS·AVG R/Cc. LR/COS·II
As	**BMCRE ‡, p. 345** Zecca di Roma [= RIC 430; Cohen 39]	LD/M·AVR·ANTONINVS·PIVS·AVG R/Cc. LR/COS·II·S·C
		209-211 d.C. (?)
Sest.	**BMCRE 817A (p. 329)** Zecca di Roma [= RIC 459; Cohen 28]	LD/M·AVREL·ANTONINVS·PIVS·AVG R/Bd.9. LR/CONCORDIAE·AVGG·S·C
		210-211 d.C.
Sest.	**BMCRE 240,241 (p. 409)** (Pl. 60.9) Zecca di Roma [= RIC 508 (a-c); Cohen 29, 30]	LD/M·AVREL·ANTONINVS·PIVS·AVG·BRIT R/Bd.9. LR/CONCORDIAE·AVGG·S·C
		212 d.C. (dopo la morte di Geta)
Den.	**BMCRE 35-38** (Pl. 68.10) Zecca di Roma [= RIC 192; Cohen 196]	LD/ANTONINVS·PIVS·AVG·BRIT R/Bb.3 (Ercole imberbe, capo a sx.). LR/P·M·TR·P·XV·COS·III·P·P
Quin. *AR*	**Cohen 197** Zecca di Roma [= RIC 192]	LD/ANTONINVS·PIVS·AVG·BRIT R/Bb.3 (Ercole imberbe, capo a sx.). LR/P·M·TR·P·XV·COS·III·P·P
		213 d.C.
Den.	**BMCRE 48,49** (Pl. 68.15) Zecca di Roma [= RIC 206(a); Cohen 220]	LD/ANTONINVS·PIVS·AVG·BRIT R/Bb.3 (Ercole imberbe, capo a sx.). LR/P·M·TR·P·XVI·COS·IIII·P·P
	BMCRE 58 (Pl. 69.1) Zecca di Roma	LD/ANTONINVS·PIVS·AVG·GERM R/Bb.3 (Ercole imberbe, capo a sx.). LR/P·M·TR·P·XVI·COS·IIII·P·P

	[= RIC 206(c); Cohen 222]	
	BMCRE *, p. 440 Zecca di Roma [= RIC 206(b); Cohen 221]	LD/ANTONINVS·PIVS·FEL·AVG R/Bb.3 (Ercole imberbe, capo a sx.). LR/P·M·TR·P·XVI·COS·IIII·P·P
		214 d.C.
Den.	**BMCRE 93** (Pl. 69.19) Zecca di Roma [= RIC 239; Cohen 244]	LD/ANTONINVS·PIVS·AVG·GERM R/Bb.3 (Ercole imberbe, capo a sx.). LR/P·M·TR·P·XVII·COS·IIII·P·P
AE	**BMC LYCIA, p. 243, n. 18** Zecca di *Sagalassos* (Pisidia) [*vd.* LICHTENBERGER 2011, Abb. 36]	D/ Caracalla con *leontè* (?) al collo. LD/ *Herakles Rhomaios*
	GETA	200-202 d.C. (?) (oppure 199-204 d.C.?)
Sest.	**BMCRE ‡, p. 318** Zecca di Roma [= RIC 112; Cohen 32]	LD/P·SEPT·GETA·CAES·PONT R/Bd.3 (Libero a sx., di fronte a Ercole). LR/DI·PATRII·S·C
Dup. *o* *As*	**BMCRE 800 (p. 319)** (Pl. 48.3) Zecca di Roma [= RIC 117; Cohen 33]	LD/P·SEPT·GETA·CAES·PONT R/Bd.3 (Libero a sx., di fronte a Ercole). LR/DI·PATRII·S·C
		210 d.C.
Sest.	**BMCRE 219 (p. 402)** (Pl. 59.4) Zecca di Roma [= RIC 155 (a-b); Cohen 143]	LD/IMP·CAES·P·SEPT·GETA·PIVS·AVG R/Bd.9. LR/PONTIF·TR·P·II·COS·II·S·C
		210(?)-211 d.C.
Sest.	**BMCRE 232 (p. 407)** (Pl. 60.3) Zecca di Roma [*cf.* RIC 184 = Cohen 25]	LD/P·SEPTIMIVS·GETA·PIVS·AVG·BRIT R/Bd.9. LR/CONCORDIAE·AVGG·S·C
	MASSIMINO TRACE	238 d.C.
Med. *AE*	**BMCRE 229** Zecca di Roma [= RIC 119; Gnecchi II 2 (Tav. 102.7); Cohen 3]	D/Busti affrontati di Massimino (a sx.) e di Massimo (a dx.), con paludamento e corazza. LD/MAXIMINVS·ET·MAXIMVS·AVGVSTI·GERMANICI R/C4.b. LR/PM·TR·P·IIII·COS·P·P
	GORDIANO III	241-243 d.C.
Aur.	**RIC 108** Zecca di Roma [= Cohen 401]	LD/IMP·GORDIANVS·PIVS·FEL·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVTI·AVGVSTI
	Cohen 407 Zecca di Roma [= RIC 108 *var*.]	LD/IMP·GORDIANVS·PIVS·FEL·AVG R/Ba.1 (clava posta su una testa di toro). LR/VIRTVTI·AVGVSTI
Quin. *AV*	**RIC 110** Zecca di Roma [= BMCRE; Cohen 402]	LD/IMP·GORDIANVS·PIVS·FEL·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVTI·AVGVSTI
Med. *AR*	**RIC 134a** Zecca di Roma [= Lampertz Sale, 23.2.26,	D/Busto di Gordiano III a sx., *leontè* sul capo, lancia in mano. LD/IMP·GORDIANVS·PIVS·FELIX·AVG R/Tre *Monetae* stanti, rivolte a sx. (la figura centrale è

	lot. 1618]	disposta di fronte), ognuna ha una cornucopia in mano, ai piedi un cumulo di metallo. LR/AEQVITAS·AVGVSTI
Anton.	**RIC 95** (Pl. 3.1) Zecca di Roma [= Cohen 404]	LD/IMP·GORDIANVS·PIVS·FEL·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVTI·AVGVSTI
Den.	**RIC 116** Zecca di Roma [= Cohen 403]	LD/IMP·GORDIANVS·PIVS·FEL·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVTI·AVGVSTI
	Cohen 408 Zecca di Roma [=RIC 116 *var*.]	LD/IMP·GORDIANVS·PIVS·FEL·AVG R/Ba.1 (clava posta su una testa di toro). LR/VIRTVTI·AVGVSTI
Quin. *AR*	**RIC 120** Zecca di Roma [= Cohen 405]	LD/IMP·GORDIANVS·PIVS·FEL·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVTI·AVGVSTI
As	**RIC 309** Zecca di Roma [= Cohen 406]	LD/IMP·GORDIANVS·PIVS·FEL·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVTI·AVGVSTI, S·C
		242-243 d.C.
Anton.	**RIC 206** (Pl. 3.15) Zecca di *Antiochia* [= Cohen 264]	LD/IMP·GORDIANVS·PIVS·FEL·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx., clava sollevata nella mano dx.). LR/P·M·TR·P·V·COS·II·P·P
	EMILIANO	253 d.C.
Aur.	**RIC 3a** Zecca di Roma [= Cohen 12]	LD/IMP·AEMILIANVS·PIVS·FEL·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/ERCVL·VICTORI
Anton.	**RIC 3b** (Pl. 15.7) Zecca di Roma [= Cohen 13]	LD/IMP·AEMILIANVS·PIVS·FEL·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/ERCVL·VICTORI
	Vierdot Sale, lot. 2303 Zecca di Roma [*vd*. nota a RIC 3, p. 196]	LD/IMP·CAES·AEMILIANVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/ERCVL·VICTORI
	RIC 26 Zecca incerta [= Cohen 63]	LD/IMP·M·AEMIL·AEMILIANVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a sx.). LR/VIRTVS·AVG
Sest.	**RIC 44** Zecca di Roma [= Cohen 14]	LD/IMP·CAES·AEMILIANVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/ERCVL·VICTORI·S·C
	GALLIENO	256-257 d.C. (principato congiunto con Valeriano)
Anton.	**RIC 454** Zecca d'Asia (*Antiochia*?) [= Cohen 1251]	LD/IMP·GALLIENVS·AVG R/Bb.1b. LR/VIRTVS·AVG
		262-263 d.C. (principato del solo Gallieno)
Med. *AV*	**RIC 5** Zecca di Roma [= Gnecchi I 16 (Tav. 3.3,4); Cohen 1201]	LD/IMP·GALLIENVS·AVG·COS·V R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/VIRT·GALLIENI·AVG
	RIC 6	LD/IMP·GALLIENVS·P·F·AVG·COS·V

	Zecca di Roma [= Gnecchi I 15; Cohen 1200]	R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/VIRT·GALLIENI·AVG
		266-267 d.C.
Anton. *(AE)*	**RIC 623** Zecca d'Asia (*Antiochia*?) [= Cohen 1250]	LD/GALLIENVS·AVG R/Bb.1b. LR/VIRTVS·AVG
	RIC 624 Zecca d'Asia (*Antiochia*?) [= Cohen 1299]	LD/GALLIENVS·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/VIRT·GALLIENI·AVG
		Emissioni non databili
Aur.	**RIC 91** Zecca di Roma [= Cohen 1313-1316]	LD/GALLIENVS·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGVSTI
	RIC 447 (Pl. II 26) Zecca di *Mediolanum* [= Cohen 233]	D/Testa di Gallieno a dx., *leontè*. LD/GALLIENVS·AVG R/*Fides* stante, a sx., con due insegne. LR/FIDES·MILITVM
Quin. *AV*	**RIC 133** Zecca di Roma [= Cohen 1234]	D/Busto di Gallieno laureato, a sx., paludamento e clava sulla spalla dx. LD/GALLIENVS·P·F·AVG R/Soldato stante, a sx., lancia nella mano sx., dx. sullo scudo. LR/VIRTVS·AVG
Anton. *(AE)*	**RIC 161** Zecca di Roma [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	D/Busto di Gallieno a sx., corona radiata, paludamento e clava? sulla spalla dx. LD/GALLIENVS·AVG R/*Abundantia* stante su una prua di nave, a dx., timone e spiga di grano in mano. LR/HERCVLI·CONS·AVG
	RIC 201 Zecca di Roma [= Cohen 316]	LD/GALLIENVS·AVG R/Dc. LR/HERCVLI·CONS·AVG
	RIC 202 Zecca di Roma [= Cohen 317,318]	LD/GALLIENVS·AVG R/Db. LR/HERCVLI/LO·CONS·AVG
	RIC 327 Zecca di Roma [= Cohen 1251]	LD/IMP·GALLIENVS·AVG R/Bb.1b. LR/VIRTVS·AVG
	RIC 328 Zecca di Roma [in «ASFN» (1886)]	LD/GALLIENVS·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/VIRTVS·AVG
	RIC 331 Zecca di Roma [in «ASFN» (1886)]	LD/GALLIENVS·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS/TIS·AVGVSTI
	RIC 465 Zecca di *Mediolanum* [= Cohen 36]	D/Busto di Gallieno a sx., corona radiata, paludamento e clava sulla spalla dx. LD/IMP·GALLIENVS·AVG R/*Sol* stante, a sx., mano dx. sollevata, globo nella sx. LR/AETERN·AVG
	RIC 537 Zecca di *Mediolanum*	LD/GALLIENVS·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.).

	[= Cohen 1252-1255]	LR/VIRTVS·AVG
	RIC 539 Zecca di *Mediolanum* [=Cohen 1318-1320]	LD/GALLIENVS·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGVSTI
	RIC 595 Zecca di *Siscia* [*cf*. Cohen 1249]	LD/GALLIENVS·AVG R/Ba.1 (Arco nella mano sx.?). LR/VIRTVS·AVG
	RIC 596 (Pl. II.25) Zecca di *Siscia* [=Cohen 1325,1326]	D/Busto di Gallieno a dx., corona radiata, drappeggiato con la *leontè*. LD/GALLIENVS·AVG R/Da.3 (nel campo anche *leontè* e un vaso?). LR/VIRTVS·FALERI
	RIC 671 Zecca d'Asia (*Antiochia*?) [=Cohen 1249]	LD/GALLIENVS·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVG·SPQR
	RIC 672 Zecca d'Asia (*Antiochia*?) [=Cohen 1321]	LD/GALLIENVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGVSTI
	RIC 673 Zecca d'Asia (*Antiochia*?) [=Cohen 1320]	LD/GALLIENVS·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGVSTI
Den.	**RIC 678** Zecca d'Asia (*Antiochia*?) [=Cohen 1317]	LD/GALLIENVS·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGVSTI
Med. *AV*	**RIC 16** (Pl. XI 170) Zecca di Roma [=Gnecchi I 17,18 (Tav. 3.5,6); Cohen 1248]	LD/IMP·GALLIENVS·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/VIRTVS·AVG
	Gnecchi II 8 (Tav. 113.9) Zecca di Roma [= Cohen 273]	D/Testa di Gallieno a dx., *leontè*. LD/GALLIENVS·PIVS·FEL·AVG R/*Fortuna* stante di fronte, capo a sx., nella mano dx. un timone appoggiato alla ruota, cornucopia nella sx. LR/FORTVNA·REDVX
	Gnecchi II 20 (Tav. 114.1) Zecca di Roma [= Cohen 645] (Esemplare anepigrafo al D/ in RIC V,1, Pl. XI 169)	D/Testa di Gallieno a dx., *leontè*. LD/GALLIENVS·PIVS·FEL·AVG R/Tre *Monetae* stanti, rivolte a sx. (la figura centrale è disposta di fronte), ognuna ha una cornucopia in mano, ai piedi un cumulo di metallo. LR/MONETA·AVG
	Gnecchi II 28 (Tav. 114.5) Zecca di Roma	D/Testa di Gallieno a dx., *leontè*. LD/GALLIENVS·PIVS·FEL·AVG R/Tre *Monetae* stanti, rivolte a sx. (la figura centrale è disposta di fronte), ognuna ha una cornucopia in mano, ai piedi un cumulo di metallo. LR/MONETA·AVGG (->255-260 d.C.?)
Med. *AE* *bronzo* *dorato*	**Helios Numismatik, auction 5, lot 410** (foto in Coin Archives.com) (266-267 d.C.?) Zecca di *Siscia*	D/Testa di Gallieno a dx., *leontè*. LD/GALLIENVS·AVGVSTVS R/Testa di *Sol* a dx., corona radiata. LR/PACATOR·ORBIS

	POSTUMO	261-266 d.C.
Med. AE	**Gnecchi II 2** (Tav. 116.7,8) Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 113]	D/Testa di Postumo laureata, a dx.; affiancata, testa di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/IMP·C·M·CAS·LATI·POSTVMVS·P·F·AVG R/C3.b. LR/HERCVLI·COMITI·AVG·COS·III
		Fine 267-268 d.C.
Aur.	**RIC 256** Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 235]	D/Busto di Postumo laureato, a dx., corazza; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Postumo con un ramo in mano, stante su una quadriga incedente a sx. LR/P·M·T·P·COS·IIII·P·P
	RIC 257 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 234]	D/Busto di Postumo laureato, a dx., corazza; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·AVG R/Postumo con un ramo in mano, stante su una quadriga incedente a sx. LR/P·M·T·P·COS·IIII·P·P
Anton.	**RIC 291** Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 281, 283]	LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG R/Da.3. LR/P·M·TR·P·VIIII·COS·IIII·P·P
	RIC 292 (Pl. XIII 14) Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 282]	D/Busto di Postumo a sx., corona radiata sul capo, *leontè* e clava sulla spalla. LD/POSTVMVS·AVG R/Da.3. LR/P·M·TR·P·VIIII·COS·IIII·P·P
		Fine 268-269 d.C.
Aur.	**RIC 258** (Pl. XIII 9) Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 284]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·AVG R/Busto di una Vittoria alata a dx., in atto di scrivere VOT XX su uno scudo. LR/P·M·TR·P·X·COS·V·P·P
Den.	**RIC 334** Zecca di *Colonia C.A.A.* [= LEVIS, *Collection* Geneva 1925, 937]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·AVG R/Busto di una Vittoria alata a dx., in atto di scrivere VOT XX su uno scudo. LR/P·M·TR·P·X·COS·V·P·P
		Emissioni non databili (260-269 d.C.)
Aur.	**RIC 17** Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 4]	LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG R/Bd.10. LR/AETERNITAS·AVG
	RIC 20,21 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 90]	LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a dx.). LR/HERC/VLI·DEVSONIENSI
	RIC 22 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 115]	LD/POSTVMVS·AVG R/Aa (testa di Ercole, manca *leontè*). LR/HERCVLI·DEVSONIENSI
	RIC 23	LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG

	Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 125]	R/Bc.1. LR/HERCVLI·INVICTO
	RIC 24 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 126]	LD/POSTVMVS·AVG R/Bc.1. LR/HERCVLI·INVICTO
	RIC 260 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 12]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Busto di *Sol* a dx., corona radiata sul capo; affiancato, busto di *Luna*, con mezzaluna sui capelli. LR/CLARITAS·AVG
	RIC 261 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 15]	D;R/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG LR/COMITI·AVG
	RIC 262 (Pl. XIII 10) Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 23]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Busto di Marte in armatura, a dx.; affiancato, busto di Vittoria a dx., corona e ramo di palma in mano. LR/CONSERVATORES·AVG
	RIC 263 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 26]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Busto di Apollo, a dx.; affiancato, busto di Diana a dx., arco in mano. LR/CONSERVATORES·AVG
	RIC 264 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 28]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Giove a dx., fulmine in mano. LR/CONSERVATORI·AVG
	RIC 266 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 43]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG R/Testa laureata di Postumo a dx.; affrontata, testa laureata di Ercole a dx. LR/FELICITAS·AVG
	RIC 267 (Pl. XIII.11) Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 45]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·AVG R/Busto della Vittoria, a dx., corona e ramo di palma in mano; affiancato, busto di *Felicitas*, con ramo di ulivo. LR/FELICITAS·AVG
	RIC 268 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 46]	D/Busto di Postumo laureato, a sx., clava e *leontè* sulla spalla. LD/POSTVMVS·AVG R/Busto della Vittoria, a dx., corona e ramo di palma in mano; affiancato, busto di *Felicitas*, con ramo di ulivo. LR/FELICITAS·AVG
	RIC 269	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di

	Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 54]	Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Galera volta a sx., con quattro rematori e stendardo. LR/FELICITAS·TEMP
	RIC 271 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 112]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Bc.5. LR/HERCVLI·AVG
	RIC 272 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 114]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Bc.7. LR/HERCVLI·CRETENCI/NSI
	RIC 273 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 128]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Bc.13. LR/HERCVLI·LIBVCO
	RIC 274 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 131]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Bc.1. LR/HERCVLI·NEMAEO
	RIC 275 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 138]	LD/POSTVMVS·AVG R/Bc.8. LR/HERCVLI·THRACIO
	RIC 278 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 158]	D/Busto di Postumo a sx., corona radiata sul capo, corazza e clava sulla spalla. LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG R/Giove stante di fronte, lancia e fulmine in mano. LR/IOVI·STATORI
	RIC 283 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 451]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Marte elmato, a dx. LR/VIRTVTI·AVG
Quin. *AV*	**RIC 284** Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 338]	D/Testa di Postumo laureata, a dx.; affiancata, testa di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·AVG R/Esculapio stante di fronte, capo a sx., si appoggia al suo bastone attorno al quale è avvolto un serpente. LR/SALVS·AVG
Anton.	**RIC 64** (Pl. XIII 7) Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 91,92]	LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a dx.). LR/HERC·DEVSONIENSI
	RIC 65 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 93]	LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/HERC·DEVSONIENSI

	RIC 66 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 98]	LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG R/Ba.2. LR/HERC·DEVSONIENSI
	RIC 67 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 101,102]	LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERC·PACIFERO
	RIC 68 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 129]	LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/HERCVLI·MAGVSANO
	RIC 92 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 418]	LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a dx.). LR/VIRTVS·AVG
	RIC 92bis Zecca di *Lugdunum*	LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG R/Bb.1b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a dx.). LR/VIRTVS·AVG
	RIC 301 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 55]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Galera volta a sx., con quattro rematori e stendardo. LR/FELICITAS·TEMP
	RIC 305 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 124]	LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG R/Bc.9. LR/HERCVLI·INVICTO
	RIC 306 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 136]	LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG R/Da.3. LR/HERCVLI·ROMANO·AVG
	RIC 307 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 137]	D/Busto di Postumo a sx., corona radiata sul capo, *leontè* e clava sulla spalla. LD/POSTVMVS·AVG R/Da.3. LR/HERCVLI·ROMANO·AVG
	RIC 310 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 160]	D/Busto di Postumo a sx., corona radiata sul capo, *leontè* e clava sulla spalla. LD/POSTVMVS·AVG R/Giove stante, a dx., scettro e fulmine in mano. LR/IOVI·STATORI
	RIC 314 Zecca di *Colonia C.A.A.*	LD/IMP·POSTVMVS·AVG R/Ba.2 (manca il tempio). LR/MONET·AVG
	RIC 319 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 218,219]	D/Busto di Postumo a sx., corona radiata sul capo, *leontè* e clava sulla spalla. LD/POSTVMVS·AVG R/*Pax* stante, a sx., ramo d'ulivo e scettro in mano. LR/PAX·AVG
	RIC 333 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 452]	LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVTI·AVGVSTI
	RIC 389 Zecca di *Mediolanum* [= Cohen 443]	LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·EQVITVM
Den.	**RIC 98**	LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG

	Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 93]	R/Ba.1. LR/HERC·DEVSONIENSI
	RIC 99 Zecca di *Lugdunum*	LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG R/Busto di Postumo laureato, a sx., clava e *leontè* sulla spalla. LR/HERCVLI·DEVSONIENSI
	RIC 337 Zecca di *Colonia C.A.A.* [Cohen 24]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Busto di Marte in armatura, a dx.; affiancato, busto di Vittoria a dx., corona e ramo di palma in mano. LR/CONSERVATORES·AVG
	RIC 338 Zecca di *Colonia C.A.A.* [Cohen 27]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Busto di Apollo, a dx.; affiancato, busto di Diana a dx., arco in mano. LR/CONSERVATORES·AVG
	RIC 339 Zecca di *Colonia C.A.A.* [Cohen 55]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Galera volta a sx., con quattro rematori e stendardo. LR/FELICITAS·TEMP
	RIC 340 Zecca di *Colonia C.A.A.* [Cohen 109]	D/Testa di Postumo laureata, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Bc.4. LR/HERCVLI·ARCADIO
	RIC 341 Zecca di *Colonia C.A.A.* [Cohen 110]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Bc.2. LR/HERCVLI·ARGIVO
	RIC 342 Zecca di *Colonia C.A.A.* [Cohen 111]	D/Testa laureata di Postumo a sx.; affiancata, testa laureata di Ercole barbato, a sx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Bc.2. LR/HERCVLI·ARGIVO
	RIC 343 Zecca di *Colonia C.A.A.* [Cohen 116]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Ab (a sx.). LR/HERCVLI·DEVSONIENSI
	RIC 344 Zecca di *Colonia C.A.A.* [Cohen 119]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Bc.3. LR/HERCVLI·ERVMANTINO
	RIC 345 Zecca di *Colonia C.A.A.* [Cohen 120]	D/Testa laureata di Postumo a sx.; affiancata, testa laureata di Ercole barbato, a sx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Bc.3.

		LR/HERCVLI·ERVMANTINO
	RIC 346 Zecca di *Colonia C.A.A.* [Cohen 121]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Bc.10. LR/HERCVLI·GADITANO
	RIC 347 (Pl. XIII 16) Zecca di *Colonia C.A.A.* [Cohen 122]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Bc.12. LR/HERCVLI·IMMORTALI
	RIC 348 Zecca di *Colonia C.A.A.* [Cohen 123]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Bc.9. LR/HERCVLI·INVICTO
	RIC 349 Zecca di *Colonia C.A.A.* [Cohen 132]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Bc.1. LR/HERCVLI·NEMAEO
	RIC 350 Zecca di *Colonia C.A.A.* [Cohen 134]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Bc.6. LR/HERCVLI·PISAEO
	RIC 351 Zecca di *Colonia C.A.A.* [Cohen 135]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Bc.11b. LR/HERCVLI·ROM/A/NO
	RIC 352 Zecca di *Colonia C.A.A.* [Cohen 140]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Bc.8. LR/HERCVLI·THRACIO
	RIC 353 Zecca di *Colonia C.A.A.* [Cohen 139]	D/Busto di Postumo laureato, a sx., clava e *leontè* sulla spalla. LD/POSTVMVS·AVG R/Bc.8. LR/HERCVLI·THRACIO
	RIC 354 Zecca di *Colonia C.A.A.* [Cohen 141]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/*Hilaritas* stante, a sx., ramo di palma e cornucopia in mano, accompagnata da due bambini. LR/HILARITAS·AVG
	RIC 359 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 216]	D/Busto di Postumo laureato, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato, a dx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/*Pax* stante, a sx., ramo d'ulivo e scettro in mano. LR/PAX·AVG

	RIC 360 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 290]	D/Busto di Postumo laureato, a sx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a sx. LD/POSTVMVS·PIVS·FELIX·AVG R/Busto di Postumo a dx., *leontè* sul capo con le zampe annodate sotto il mento; corona d'alloro attorno al campo monetale. LR/POSTVMVS·AVGVSTVS
Quin. *AR*	**RIC 361** Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 217]	D/Busto di Postumo laureato, a sx.; affiancato, busto di Ercole barbato, a sx. LD/POSTVMVS·PIVS·AVG R/*Pax* stante, a sx., ramo d'ulivo e scettro in mano. LR/PAX·AVG
	RIC 363 Zecca di *Colonia C.A.A.* [= Cohen 337]	D/Testa laureata di Postumo, a dx.; affiancata, testa laureata di Ercole barbato, a dx. LD/POSTVMVS·AVG R/Esculapio stante di fronte, capo a sx., si appoggia al suo bastone attorno al quale è avvolto un serpente. LR/SALVS·AVG
Sest.	**RIC 130** Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 89]	LD/IMP·C·M·CASS·LAT·POSTVMVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a dx.). LR/HER·DEVSONIENS·AVG
	RIC 131 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 94]	LD/IMP·C·M·CASS·LAT·POSTVMVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/HERC·DEVSONIENSI
	RIC 132 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 96]	LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/HERC·DEVSONIENSI
	RIC 133 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 97]	LD/VIRTVS·POSTVMI·AVG R/Ba.1. LR/HERC·DEVSONIENSI
	RIC 134 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 99]	LD/IMP·C·M·CASS·LAT·POSTVMVS·P·F·AVG R/Ba.2. LR/HERC·DEVSONIENSI
	RIC 135 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 105,106]	LD/IMP·C·M·CASS·LAT·POSTVMVS·P·F·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERC·PACIFERO·(S·C)
	RIC 136 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 108]	LD/IMP·C·M·CASS·LAT·POSTVMVS·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HER·PACIFERO·(S·C)
	RIC 137 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 117]	LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG R/Busto di Postumo laureato a sx., clava e *leontè* sulla spalla. LR/HERCVLI·DEVSONIENSI
	RIC 138 Zecca di *Lugdunum* [*cf.* Cohen 127]	LD/POSTVMVS·P·F·AVGVSTVS·T·P R/Bc.7. LR/HERCVLI·INVICTO
	RIC 139 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 130]	LD/IMP·C·M·CASS·LAT·POSTVMVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/HERCVLI·MAGVSANO
Dup.	**RIC 200** Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 88]	LD/IMP·C·M·CASS·LAT·POSTVMVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a dx.). LR/HER·DEVSONIENS

	RIC 201 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 95]	LD/IMP·C·M·CASS·LAT·POSTVMVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/HERC·DEVSONIENSI
	RIC 202 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 100]	LD/IMP·C·M·CASS·LAT·POSTVMVS·P·F·AVG R/Ba.2. LR/HERC·DEVSONIENSI
	RIC 203 Zecca di *Lugdunum* [in L.A. LAWRENCE, *Collection*, London]	LD/IMP·C·POSTVMVS R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERC·PACIFER(·S·C)
	RIC 204 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 107]	LD/IMP·C·M·CASS·LAT·POSTVMVS·P·F·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERC·PACIFERO
	RIC 241 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 445]	LD/POSTVMVS·P·F·AVG·COS R/Bc.4. LR/VIRTVS·POSTVMI·AVG
As	**RIC 247** Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 118]	LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG R/Busto di Postumo laureato, a dx., clava e *leontè* sulla spalla. LR/HERCVLI·DEVSONIENSI
	RIC 253 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 446]	LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG R/Bc.4. LR/VIRTVS·POSTVMI·AVG
Med. AV	**RIC 254** Zecca di *Colonia C.A.A.* [=Gnecchi I 1; Cohen 44]	D/Testa laureata di Postumo a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/IMP·C·POSTVMVS·P·F·AVG R/Busto di Vittoria, a dx., corona e ramo di palma in mano; affiancato, busto di *Felicitas* diademato, a dx., ramo d'ulivo in mano. LR/FELICITAS·AVG
Med. AE *bronzo dorato*	**DRESSEL** (*Med.Staat.Berlin*) **160** (Taf. XIX 1) Zecca di *Lugdunum* [= Gnecchi III 7 (Tav. 155.20); Cohen 127]	LD/POSTVMVS·P·F·AVGVSTVS·T·P R/Bc.7. LR/HERCVLI·INVICTO
Med. AE	**Gnecchi II 1** (Tav. 116.6) Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 52]	D/Testa di Postumo laureata, a dx.; affiancata, testa di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/IMP·C·M·CAS·LATI·POSTVMVS·P·F·AVG R/Postumo stante di fronte, capo a sx., velato, sacrifica su un tripode. Accanto, *Felicitas*, stante di fronte, capo a dx., cornucopia nella mano sx. e caduceo nella dx. A sx. del campo un vittimario incede a dx. conducendo un toro. LR/FELICITAS·POSTVMI·AVG
	Gnecchi II 3 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 202]	D/Testa di Postumo laureata, a dx.; affiancata, testa di Ercole barbato e laureato, a dx. LD/IMP·C·M·CAS·LATI·POSTVMVS·P·F·AVG (? consunta) R/Postumo stante di fronte su un palco nel centro del campo, coronato da una Vittoria e accompagnato dal prefetto del pretorio, in atto di arringare otto soldati (due a cavallo). All'esergo, armi e corazza. LR/ADLOCVTIO (? consunta)

	Gnecchi III 6 (Tav. 155.19) Zecca di *Colonia C.A.A.*(?) *(Sest.?)*	LD/IMP·C·POSTVMVS·PIVS·FE·AVG R/Busto di Postumo laureato, a sx., clava e *leontè* sulla spalla. LR/HERCVLI·DEVSONIENSI
	CLAUDIO II GOTICO	269 d.C.
Med. *AE*	**Gnecchi II 7** (Tav. 117.6) Zecca di Roma [= Cohen 213]	LD/IMP·CAES·CLAVDIVS·PIVS·FELIX·AVG R/Ba.1. LR/P·M·TR·P·COS·II·P·P
		Emissioni non databili (268-270 d.C.)
Anton. *(AE)*	**RIC 50** Zecca di Roma [= Cohen 119]	LD/IMP·C·CLAVDIVS·AVG R/Bb.1b. LR/INVICTVS·AVG
	RIC 203 Zecca di *Antiochia* [= Cohen 61]	LD/IMP·C·CLAVDIVS·AVG R/Bd.4. LR/CONSERVATORES·AVG
	RIC 213 Zecca di *Antiochia* [= Cohen 136,137]	LD/IMP·C·CLAVDIVS·AVG R/Bb.1b. LR/IVVENTVS/TAS·AVG
	AURELIANO	Emissioni non databili (270-275 d.C.)
Anton. *(AE)*	**RIC 57** Zecca di Roma	LD/IMP·AVRELIANVS·AVG R/Bb.2a. LR/VIRTVS·AVG
	RIC 58 Zecca di Roma [= Cohen 271]	LD/IMP·AVRELIANVS·AVG R/Bb.2a (Ercole stante di fronte, capo a dx.). LR/VIRTVS·AVG
	RIC 318 Zecca di *Serdica* [= Cohen 273]	LD/IMP·C·AVRELIANVS·AVG R/Bd.5. LR/VIRTVS·AVG
Den.	**RIC 74** Zecca di Roma [= Cohen 272]	LD/IMP·AVRELIANVS·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVG
	TACITO	275-276 d.C.
Med. *AE*	**Gnecchi II 10** [= Cohen 173]	LD/IMP·C·M·CL·TACITVS·AVG R/Bb.4b (Ercole-Tacito?, imberbe e laureato). LR/VIRTVS·AVGVSTI
	Gnecchi II 11 (Tav. 118.8)	LD/IMP·C·M·CL·TACITVS·P·F·AVG R/Bb.4b (Ercole-Tacito?, imberbe e laureato). LR/VIRTVS·AVGVSTI
	PROBO	Emissioni non databili (276-282 d.C.)
Aur.	**RIC 587** Zecca di *Siscia* [= Gnecchi I 4] = aureo eccedente	LD/IMP·C·M·AVR·PROBVS·P·AVG R/Bc.3 (visto di fronte, manca la giara). LR/HERCVLI·ERYMANTHIO
	RIC 4 (Pl. I 3) Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 298]	LD/IMP·C·M·AVR·PROBVS·AVG R/Bb.4b. LR/HERCVLI·ROMANO·AVG
	RIC 14 Zecca di *Lugdunum* [= VIERORDT, *Sale*	LD/IMP·C·M·AVR·PROBVS·AVG R/Ba.1. LR/ VIRTVTI·AVGVSTI

	05/03/1923 Amsterdam, 2489]	
	RIC 585 (Pl. III 10) Zecca di *Siscia*	LD/IMP·C·M·AVR·PROBVS·P·AVG R/Bc.4. LR/HERCVLI·ARCADIO
	RIC 586 Zecca di *Siscia* [= Cohen 272]	LD/IMP·C·M·AVREL·PROBVS·P·F·AVG R/Bc.3 (manca la giara). LR/HERCVLI·ERYMANTHIO
	RIC 588 Zecca di *Siscia* [= Cohen 273]	LD/IMP·C·M·AVR·PROBVS·AVG R/Bc.12. LR/HERCVLI·INMORTALI (*sic*)
	RIC 901 Zecca di *Cyzicus*	LD/IMP·C·M·AVR·PROBVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVTI·AVGVSTI
	RIC 902 Zecca di *Cyzicus* [= Cohen 943,944]	LD/IMP·C·M·AVR·PROBVS·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVTI·AVGVSTI
Anton. *(AE)*	**RIC 70** Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 110]	LD/IMP·C·M·AVR·PROBVS·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/COMITI·PROBI·AVGVSTI
	RIC 71 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 108]	LD/IMP·C·PROBVS·P·F·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/COMITI·PROBI·AVGVSTI
	RIC 72 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 109]	LD/IMP·PROBVS·P·F·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/COMITI·PROBI·AVGVSTI
	RIC 373 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 277]	LD/IMP·C·M·AVR·PROBVS·P·F·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/A/AE/E/HERCVLI·PACIF
	RIC 374 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 275,276,280]	LD/IMP·C·M·AVR·PROBVS·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/A/AE/E/HERCVLI·PACIF
	RIC 375 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 274, 278, 279, 281, 282]	LD/IMP·C·PROBVS·P·F·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/A/AE/E/HERCVLI·PACIF
	RIC 376 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 284]	LD/VIRTVS·PROBI·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/A/AE/E/HERCVLI·PACIF
	RIC 377 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 285]	LD/VIRTVS·PROBI·INVICTI·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/A/AE/E/HERCVLI·PACIF
	RIC 378 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 286]	LD/IMP·C·PROBVS·AVG·CONS·II R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/A/AE/E/HERCVLI·PACIF
	RIC 379 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 294]	LD/IMP·C·M·AVR·PROBVS·P·F·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/E/HERCVLI·PACIFER/O
	RIC 380 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 293]	LD/IMP·C·M·AVR·PROBVS·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/E/HERCVLI·PACIFER/O

	RIC 381 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 289-292]	LD/IMP·C·PROBVS·P·F·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/E/HERCVLI·PACIFER/O
	RIC 382 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 287,288]	LD/IMP·PROBVS·P·F·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/E/HERCVLI·PACIFER/O
	RIC 383 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 295-297]	LD/VIRTVS·PROBI·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/E/HERCVLI·PACIFER/O
	RIC 576 Zecca di *Ticinum* [= P.H. WEBB's *Collection*, Walton-on-Thames]	LD/IMP·C·PROBVS·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, incedente a sx.). LR/VIRTVS·AVG
	RIC 577 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 835,836]	LD/VIRTVS·PROBI·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, incedente a sx.). LR/VIRTVS·AVG
Quin. *(AE)*	**RIC 261** Zecca di Roma [= Cohen 31]	D/Busto di Probo, a dx., *leontè* sul capo. LD/VIRTVS·PROBI·AVG R/Probo a cavallo, incedente a sx., scettro in mano; una Vittoria coronata lo precede con ramo di palma in mano. LR/ADVENTVS·AVG
	RIC 264 Zecca di Roma	D/Busto di Probo, a dx., *leontè* sul capo. LD/VIRTVS·PROBI·AVG R/Quattro bambini che giocano (4 stagioni). LR/FELICIA·TEMPORA
	RIC 271 Zecca di Roma [= Gnecchi III 98; Cohen 749]	D/Busto di Probo, a dx.; affiancato, busto di Ercole barbato, a dx. LD/IMP·C·M·AVR·PROBVS·P·F·AVG R/Vittoria stante tra due prigionieri seduti a terra. LR/VICTORIA·AVG
	RIC 282 Zecca di Roma [= Gnecchi III 112 (Tav. 157.21); Cohen 845]	D/Busto di Probo a dx., paludamento e scettro in mano; affiancato, busto di Ercole barbato, a dx., clava in mano. LD/IMP·C·PROBVS·AVG R/Probo stante, a sx., globo in mano, viene incoronato da Marte, stante e appoggiato allo scudo. LR/VIRTVS·AVG
Med. *AE*	**Gnecchi II 25** [= Cohen 377]	D/Testa di Probo a dx., *leontè*. LD/IMP·PROBVS·P·F·AVG R/Tre *Monetae* stanti, rivolte a sx. (la figura centrale è disposta di fronte), ognuna ha una cornucopia in mano, ai piedi un cumulo di metallo. LR/MONETA·AVG
	Gnecchi II 34 (Tav. 121.4) [= Cohen 383]	D/Busto di Probo a sx., *leontè* sul capo. LD/VIRTVS·PROBI·AVG R/Tre *Monetae* stanti, rivolte a sx. (la figura centrale è disposta di fronte), ognuna ha una cornucopia in mano, ai piedi un cumulo di metallo. LR/MONETA·AVG
	CARO	282-283 d.C.
Aur.	**RIC 117** (Pl. VI 15)	LD/IMP·C·M·AVR·CARVS·P·F·AVG R/Ba.1.

	Zecca di *Cyzicus* [= Cohen 118]	LR/VIRTVS·CARI·INVICTI·AVG
	NUMERIANO	282-283 d.C.
Aur.	**RIC 375** Zecca di *Antiochia* [= Cohen 114]	LD/IMP·C·M·AVR·NVMERIANVS·NOB·C R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGGG
		283-284 d.C.
Aur.	**RIC 407** Zecca di Roma [= Cohen 100]	LD/IMP·NVMERIANVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 408 Zecca di Roma [= MONTAGU, *Sale* 20/04/1896 Paris, 714]	LD/IMP·NVMERIANVS·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 465 Zecca di *Antiochia*	LD/IMP·C·M·AVR·NVMERIANVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
Quin. *(AE)*	**RIC 439** Zecca di Roma [= Gnecchi III 19; Cohen 101]	LD/IMP·NVMERIANVS·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
	CARINO	282-283 d.C.
Anton. *(AE)*	**RIC 162** Zecca di Roma	LD/M·AVR·CARINVS·NOB·C R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/VIRTVTI·AVG
Den.	**RIC 164** Zecca di Roma [= Cohen 193]	LD/M·AVR·CARINVS·NOB·C R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/VIRTVTI·AVGG
		Emissioni non databili (283-285 d.C.)
Aur.	**RIC 233** Zecca di Roma [= Cohen 160]	LD/IMP·CARINVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVG
	RIC 234 (Pl. VII 8) Zecca di Roma [= Cohen 164]	LD/IMP·C·M·AVR·CARINVS·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 235 Zecca di Roma [= Cohen 163]	LD/IMP·CARINVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 321 Zecca di *Cyzicus*	LD/IMP·C·M·AVR·CARINVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·CARINI·INVICTI·AVG
Anton. *(AE)*	**RIC 268** Zecca di Roma [= Cohen 167]	LD/IMP·C·M·AVR·CARINVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 269 Zecca di Roma [= Cohen 168]	LD/IMP·C·M·AVR·CARINVS·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 271 Zecca di Roma [= Cohen 191]	LD/IMP·C·M·AVR·CARINVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/VIRTVTI·AVGG

	RIC 272 Zecca di Roma [= Cohen 192]	LD/IMP·CARINVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/VIRTVTI·AVGG
Quin. *(AE)*	**RIC 284** Zecca di Roma [= Gnecchi III 32; Cohen 166]	LD/IMP·CARINVS·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
Semis	**RIC 291** Zecca di Roma	LD/IMP·CARINVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
Med. *AV*	**RIC 225** (283 d.C. ?) Zecca di Roma [= Gnecchi I 1 (Tav. 4.4,5); Cohen 189]	LD/IMP·C·M·AVR·CARINVS·P·F·AVG R/C4.c (Caro). LR/VIRTVS·AVGVSTOR
Med. *AE*	**Gnecchi II 8, III 9** (Tav. 122.9) Zecca di Roma [= Cohen 190]	LD/IMP·C·M·AVR·CARINVS·P·F·AVG R/C4.c (Numeriano). LR/VIRTVS·AVGVSTOR
	Gnecchi III 14 (Tav. 158.3) Zecca di Roma [= Cohen 165]	LD/IMP·CARINVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
	DIOCLEZIANO	286 d.C.
Anton. *(AE)*	**RIC 212** Zecca di *Ticinum* [= Cohen 136]	LD/IMP·C·C·VAL·DIOCLETIANVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/HERCVLI·CONSERVAT
	RIC 214 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 134]	LD/IMP·C·VAL·DIOCLETIANVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/HERCVLI·CONSERVAT
	RIC 323 Zecca di *Antiochia* [= Cohen 146]	LD/IMP·C·C·VAL·DIOCLETIANVS·P·F·AVG R/Bd.6a. LR/IOV·ET·HERCV·CONSER·AVGG
	RIC 327 Zecca di *Tripolis* [= Cohen 146]	LD/IMP·C·C·VAL·DIOCLETIANVS·P·F·AVG R/Bd.6a. LR/IOV·ET·HERCV·CONSER·AVGG
		287 d.C.
Anton. *(AE)*	**RIC 93** Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 507]	LD/IMP·C·C·VAL·DIOCLETIANVS·P·F·AVG R/Bd.6a (Giove con fulmine; Ercole senza Vittoria in mano). LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 213 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 135]	LD/IMP·C·C·VAL·DIOCLETIANVS·AVG R/Ba.1. LR/HERCVLI·CONSERVAT
		288 d.C.
Anton. *(AE)*	**RIC 23** Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 144]	LD/IMP·C·C·VAL·DIOCLETIANVS·P·F·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, a sx.). LR/HERCVLI·PACIFERO
	RIC 94 Zecca di *Lugdunum* [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	LD/IMP·C·C·VAL·DIOCLETIANVS·P·AVG R/Bd.6a (Giove con fulmine; Ercole senza Vittoria in mano). LR/VIRTVS·AVGG

	RIC 95 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 508,509]	LD/IMP·C·DIOCLETIANVS·P·AVG R/Bd.6a (Giove con fulmine; Ercole senza Vittoria in mano). LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 96 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 510]	LD/IMP·C·DIOCLETIANVS·AVG R/Bd.6a (Giove con fulmine; Ercole senza Vittoria in mano). LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 215 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 133]	LD/IMP·C·VAL·DIOCLETIANVS·AVG R/Ba.1. LR/HERCVLI·CONSERVAT
		289 d.C.
Anton. *(AE)*	**RIC 21** Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 140]	LD/IMP·C·C·VAL·DIOCLETIANVS·P·F·AVG R/Bb.5a. LR/HERCVLI·INVICTO·AVGG
	RIC 22 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 141]	LD/IMP·C·DIOCLETIANVS·P·F·AVG R/Bb.5a. LR/HERCVLI·INVICTO·AVGG
	RIC 100 Zecca di *Lugdunum* [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	LD/IMP·C·C·VAL·DIOCLETIANVS·P·F·AVG R/Bc.1 (clava dietro Ercole). LR/VIRTVTI·AVGG
	RIC 101 Zecca di *Lugdunum* [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	LD/IMP·C·C·VAL·DIOCLETIANVS·P·AVG R/Bc.1 (clava dietro Ercole). LR/VIRTVTI·AVGG
	RIC 102 Zecca di *Lugdunum*	LD/IMP·C·C·VAL·DIOCLETIANVS·AVG R/Bc.1 (clava dietro Ercole). LR/VIRTVTI·AVGG
	RIC 103 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 526]	LD/IMP·C·DIOCLETIANVS·P·F·AVG R/Bc.1 (clava dietro Ercole). LR/VIRTVTI·AVGG
	RIC 104 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 524]	LD/IMP·C·DIOCLETIANVS·P·AVG R/Bc.1 (clava dietro Ercole). LR/VIRTVTI·AVGG
	RIC 105 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 523]	LD/IMP·C·DIOCLETIANVS·AVG R/Bc.1 (clava dietro Ercole). LR/VIRTVTI·AVGG
	RIC 106 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 525]	LD/IMP·C·VAL·DIOCLETIANVS·P·AVG R/Bc.1 (clava dietro Ercole). LR/VIRTVTI·AVGG
	RIC 107 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 527]	LD/IMP·C·DIOCLETIANVS·P·F·AVG R/Bc.1 (clava dietro Ercole – una Vittoria lo incorona). LR/VIRTVTI·AVGG
		290 d.C.
Anton. *(AE)*	**RIC 185** Zecca di Roma [= Cohen 514]	LD/IMP·DIOCLETIANVS·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/VIRTVS·AVGVSTORVM
	RIC 216 Zecca di *Ticinum* [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	LD/IMP·C·C·VAL·DIOCLETIANVS·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a sx.). LR/HERCVLI·CONSERVAT
	RIC 217	LD/IMP·C·VAL·DIOCLETIANVS·AVG

	Zecca di *Ticinum* [= Cohen 137]	R/Bb.2b (Ercole barbato, a sx.). LR/HERCVLI·CONSERVAT
	RIC 219 Zecca di *Ticinum*	LD/IMP·C·VAL·DIOCLETIANVS·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·PACIF
Quin. *(AE)*	**RIC 198** Zecca di Roma [= Gnecchi III 60; Cohen 502]	LD/IMP·DIOCLETIANVS·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/VIRTVS·AVGG
		291 d.C.
Anton. *(AE)*	**RIC 24** Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 143]	LD/IMP·DIOCLETIANVS·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·PACIFERO
	RIC 159 Zecca di Roma [= Cohen 143]	LD/IMP·DIOCLETIANVS·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·PACIFERO
	RIC 184 Zecca di Roma [= Cohen 500]	LD/IMP·DIOCLETIANVS·AVG R/Bb.4a. LR/VIRTVS·AVGG
Den.	**RIC 186** Zecca di Roma [= Cohen 145]	LD/IMP·C·C·VAL·DIOCLETIANVS·P·F·AVG R/Bb.5b (a dx.). LR/HERCVLI·PACIFERO
As	**RIC 201** Zecca di Roma [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	LD/IMP·DIOCLETIANVS·AVG R/Bb.4a. LR/VIRTVS·AVGG
		292 d.C.
Anton. *(AE)*	**RIC 97** Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 504]	LD/IMP·DIOCLETIANVS·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 218 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 138]	LD/IMP·C·VAL·DIOCLETIANVS·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·CONSERVAT
		292-294 d.C. (?)
Anton. *(AE)*	**RIC 98** Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 503]	LD/IMP·DIOCLETIANVS·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/VIRTVS·AVGG
		293 d.C.
Anton. *(AE)*	**RIC 323** **(seconda emissione)** Zecca di *Antiochia*	LD/IMP·C·C·VAL·DIOCLETIANVS·P·F·AVG R/Bd.6a. LR/IOV·ET·HERCV·CONSER·AVGG
		293-295 d.C.
Anton. *(AE)*	**RIC 275** Zecca di *Siscia* [= Cohen 284]	LD/IMP·C·C·VAL·DIOCLETIANVS·AVG R/Bd.6a. LR/IOVI·ET·HERCVLI·CONS·AVGG
		295-305 d.C.
Aur.	**RIC VI 39 (p. 168)** Zecca di *Augusta* *Treverorum* [= SCHULMAN, *Sale*	LD/DIOCLETIANVS·P·AVG R/Bd.6a. LR/CONSERVATORES·AVGG·ET·CAESS·NN

	16/12/1926, 926]	
	RIC VI 84a (p. 173) Zecca di *Augusta Treverorum* [= Cohen 506]	LD/DIOCLETIANVS·AVG R/Bc.4. LR/VIRTVS·AVGG
		302-305 d.C.
Aur.	**RIC VI 25 (p. 457)** Zecca di *Siscia* [= Cohen 139]	LD/DIOCLETIANVS·AVG R/Bc.2. LR/HERCVLI·DEBELLAT
		Emissioni non databili
Med. AE	**Gnecchi II 3** (Tav. 124.1) Zecca di *Aquileia*(?) [= Cohen 142]	LD/IOVIO·DIOCLETIANO·AVG R/C4.a. LR/HERCVLIO·MAXIMIANO·AVG
	Gnecchi II 25-30 (Tav. 125.6,8,9) Zecca ? [= Cohen 338,339]	D/6 Variazioni di tipo per il busto di Diocleziano. LD/IMP·C·C·VAL·DIOCLETIANVS·P·F·AVG R/C5. LR/MONETA·IOVI·ET·HERCVLI·AVGG
	Gnecchi III 39 Zecca ? [= Cohen 499]	LD/IMP·DIOCLETIANVS·AVG R/Bb.4a. LR/VIRTVS·AVGG
	MASSIMIANO ERCULIO	Dal 286 al 288 d.C.
Anton. (AE)	**RIC 543** Zecca di *Ticinum* [= Cohen 240]	LD/IMP·C·M·AVR·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/HERCVLI·CONSERVAT
	RIC 544 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 239]	LD/IMP·C·M·A·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/HERCVLI·CONSERVAT
	RIC 545 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 238]	LD/IMP·C·M·A·VAL·MAXIMIANVS·AVG R/Ba.1. LR/HERCVLI·CONSERVAT
	RIC 546 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 237]	LD/IMP·C·M·VAL·MAXIMIANVS·AVG R/Ba.1. LR/HERCVLI·CONSERVAT
	RIC 547 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 236]	LD/IMP·M·AVR·VAL·MAXIMIANVS·AVG R/Ba.1. LR/HERCVLI·CONSERVAT
		Dal 286 al 290 d.C.
Anton. (AE)	**RIC 624** Zecca di *Tripolis* [= Cohen 311]	LD/IMP·C·M·AVR·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bd.6a. LR/IOV·ET·HERCV·CONSER·AVGG
		Dal 286 al 295 d.C.
Anton (AE)	**RIC 622** Zecca di *Antiochia* [= Cohen 311]	LD/IMP·C·M·AVR·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bd.6a. LR/IOV·ET·HERCV·CONSER·AVGG
		286 d.C.
Anton. (AE)	**RIC 356** Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 73]	LD/IMP·C·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, a sx.). LR/CONSERVATOR·AVGG
	RIC 432 Zecca di *Lugdunum*	LD/IMP·C·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bd.6b.

	[= Cohen 604]	LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 434 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 603]	LD/IMP·C·VAL·MAXIMIANVS·P·AVG R/Bd.6b. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 435 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 602]	D/Busto di Massimiano a sx., corona radiata sul capo, clava e *leontè* sulla spalla. LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·AVG R/Bd.6b. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 436 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 601,606]	D/Busto di Massimiano a sx., corona radiata sul capo, clava e *leontè* sulla spalla. LD/IMP·C·MAXIMIANVS·AVG R/Bd.6b. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 437 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 565]	LD/IMP·C·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 438 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 564]	LD/IMP·C·VAL·MAXIMIANVS·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 439 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 566]	LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 442 Zecca di *Lugdunum* [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	LD/IMP·C·VAL·MAXIMIANVS·P·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 590 Zecca di *Siscia* [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	LD/IMP·C·M·A·VAL·MAXIMIANVS·P·AVG R/Ba.2 (manca il tempio). LR/VIRTVS·AVGVSTORVM
Quin. *(AE)*	**RIC 531** Zecca di Roma [= Cohen 570]	LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
	BASTIEN 46 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 597]	LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Bc.4. LR/VIRTVS·AVGG
	BASTIEN 48 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 228]	LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Bc.11a (Ercole senza clava, nell'atto di cogliere i pomi dall'albero con la mano dx. Mancano le tre Esperidi). LR/HERCVLI·AVGG
		287 d.C.
Anton. *(AE)*	**RIC 377** Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 285]	LD/IMP·C·C·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·PACIFERO
	RIC 378 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 284]	LD/IMP·C·C·VAL·MAXIMIANVS·P·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·PACIFERO
	RIC 591 Zecca di *Siscia* [= Cohen 619]	LD/IMP·C·M·A·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/VIRTVS·AVGVSTORVM

	RIC 592 Zecca di *Siscia* [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	LD/IMP·C·M·A·VAL·MAXIMIANVS·P·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/VIRTVS·AVGVSTORVM
	RIC 593 Zecca di *Siscia* [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	LD/IMP·C·VAL·MAXIMIANVS·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/VIRTVS·AVGVSTORVM
	RIC 594 Zecca di *Siscia*	LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/VIRTVS·AVGVSTORVM
As	**RIC 532** (Pl. X 7) Zecca di Roma	LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·PACIFERO
		287-288 d.C.
Anton. (AE)	**RIC 371** Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 282,283]	LD/IMP·C·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·PACIFERO
	RIC 372 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 280]	LD/IMP·C·VAL·MAXIMIANVS·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·PACIFERO
	RIC 379 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 281]	LD/IMP·C·VAL·MAXIMIANVS·P·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·PACIFERO
		288 d.C.
Anton. (AE)	**RIC 373** Zecca di *Lugdunum* [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·PACIFERO
	RIC 374 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 278,279]	LD/IMP·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·PACIFERO
	RIC 375 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 275,276]	D/Busto di Massimiano a sx., corona radiata sul capo, corazza, clava e *leontè* sulla spalla. LD/IMP·MAXIMIANVS·P·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·PACIFERO
	RIC 376 Zecca di *Lugdunum* [= BANDURI, *Numismata imperatorum romanorum*, Paris 1718]	LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·PACIFERO
	RIC 380 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 277]	D/Busto di Massimiano a sx., corona radiata sul capo, corazza, clava e *leontè* sulla spalla. LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·PACIFERO
	RIC 433 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 605]	D/Busto di Massimiano a sx., corona radiata sul capo, clava e *leontè* sulla spalla. LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Bd.6b.

		LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 577 Zecca di *Siscia* [= Cohen 72]	LD/IMP·C·M·AVR·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bd.11. LR/CONSERVATOR·AVGG
	RIC 578 Zecca di *Siscia* [= Cohen 71]	LD/IMP·C·M·A·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bd.11. LR/CONSERVATOR·AVGG
	RIC 579 Zecca di *Siscia* [= Cohen 67-69]	LD/IMP·C·MAXIMIANVS·AVG R/Bd.11. LR/CONSERVATOR·AVGG
		289 d.C.
Anton. *(AE)*	**RIC 363** Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 269]	LD/IMP·C·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.5a. LR/HERCVLI·INVICTO·AVGG
	RIC 364 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 268]	LD/IMP·C·VAL·MAXIMIANVS·AVG R/Bb.5a. LR/HERCVLI·INVICTO·AVGG
	RIC 365 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 266,267]	LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.5a. LR/HERCVLI·INVICTO·AVGG
	RIC 366 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 261]	LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Bb.5a. LR/HERCVLI·INVICTO·AVGG
	RIC 367 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 262]	D/Busto di Massimiano a sx., clava e *leontè* sulla spalla. LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Bb.5a. LR/HERCVLI·INVICTO·AVGG
	RIC 368 Zecca di *Lugdunum* [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	LD/IMP·C·VAL·MAXIMIANVS·P·AVG R/Bb.5a. LR/HERCVLI·INVICTO·AVGG
	RIC 369 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 263-265]	D/Busto di Massimiano a sx., corona radiata sul capo, clava e *leontè* sulla spalla. LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·AVG R/Bb.5a. LR/HERCVLI·INVICTO·AVGG
	RIC 370 Zecca di *Lugdunum* [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	LD/IMP·C·MAXIMIANVS·AVG R/Bb.5a. LR/HERCVLI·INVICTO·AVGG
	RIC 443 Zecca di *Lugdunum*	LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 444 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 590]	LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bc.1 (clava dietro Ercole). LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 445 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 554,588,589]	LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·AVG R/Bc.1 (clava dietro Ercole). LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 454 Zecca di *Lugdunum*	LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bc.1 (clava dietro Ercole).

	[= Cohen 650-652]	LR/VIRTVTI·AVGG
	RIC 455 Zecca di *Lugdunum* [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	LD/IMP·MAXIMIANVS·P·AVG R/Bc.1 (clava dietro Ercole). LR/VIRTVTI·AVGG
	RIC 456 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 641,642]	LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Bc.1 (clava dietro Ercole). LR/VIRTVTI·AVGG
	RIC 457 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 643]	LD/MAXIMIANVS·AVG R/Bc.1 (clava dietro Ercole). LR/VIRTVTI·AVGG
	RIC 458 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 645-647]	D/Busto di Massimiano a sx., corona radiata sul capo, clava e *leontè* sulla spalla. LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·AVG R/Bc.1 (clava dietro Ercole). LR/VIRTVTI·AVGG
	RIC 459 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 644]	LD/IMP·C·MAXIMIANVS·AVG R/Bc.1 (clava dietro Ercole). LR/VIRTVTI·AVGG
	RIC 460 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 652,653]	LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bc.1 (clava dietro Ercole; una Vittoria lo incorona). LR/VIRTVTI·AVGG
	RIC 461 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 656]	LD/IMP·MAXIMIANVS·P·AVG R/Bc.1 (clava dietro Ercole; una Vittoria lo incorona). LR/VIRTVTI·AVGG
	RIC 462 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 654,655]	LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·AVG R/Bc.1 (clava dietro Ercole; una Vittoria lo incorona). LR/VIRTVTI·AVGG
	RIC 463 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 661]	LD/IMP·C·VAL·MAXIMIANVS·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVTI·AVGG
	RIC 464 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 660]	D/Busto di Massimiano a sx., corona radiata sul capo, clava e *leontè* sulla spalla. LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVTI·AVGG
	RIC 465 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 658, 659]	D/Busto di Massimiano a sx., corona radiata sul capo, clava e *leontè* sulla spalla. LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVTI·AVGG
	RIC 553 Zecca di *Ticinum* [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	LD/IMP·C·M·A·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·PACIF
	RIC 554 Zecca di *Ticinum* [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	LD/IMP·C·M·A·VAL·MAXIMIANVS·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·PACIF
	RIC 555 Zecca di *Ticinum*	LD/IMP·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.).

	[= Cohen 270]	LR/HERCVLI·PACIF
	RIC 580 Zecca di *Siscia* [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	LD/IMP·C·M·A·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bd.11. LR/CONSERVATOR·AVGG
	RIC 581 (Pl. XII 4) Zecca di *Siscia* [= Cohen 70]	LD/IMP·C·M·A·VAL·MAXIMIANVS·P·AVG R/Bd.11. LR/CONSERVATOR·AVGG
		290 d.C.
Aur.	**Calicó 4666a** Zecca di *Antiochia* *(imm. Wildwind RIC 608 ADD)*	LD/MAXIMIANVS·AVG·COS·III·P·P R/Bb.1b (Ercole laureato, *leontè* sulla spalla sx.). LR/HERCVLI·VLTORI
Anton. (AE)	**RIC 516** Zecca di Roma [= Cohen 618]	LD/IMP·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/VIRTVS·AVGVSTORVM
	RIC 548 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 243]	LD/IMP·C·M·A·VAL·MAXIMIANVS·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a sx.). LR/HERCVLI·CONSERVAT
	RIC 549 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 242]	LD/IMP·C·M·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a sx.). LR/HERCVLI·CONSERVAT
	RIC 580 **(seconda emissione)** Zecca di *Siscia*	LD/IMP·C·M·A·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bd.11. LR/CONSERVATOR·AVGG
	RIC 581 **(seconda emissione)** Zecca di *Siscia*	LD/IMP·C·M·A·VAL·MAXIMIANVS·P·AVG R/Bd.11. LR/CONSERVATOR·AVGG
	RIC 582 Zecca di *Siscia* [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	LD/IMP·C·M·A·VAL·MAXIMIANVS·P·AVG R/Bd.11 (clava lungo il braccio sx.). LR/CONSERVATOR·AVGG
Den. (AE)	**RIC 518** Zecca di Roma [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	LD/IMP·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/VIRTVS·AVGG
Quin. (AE)	**RIC 525** Zecca di Roma [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	LD/IMP·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 526 Zecca di Roma [= P.H. WEBB, *Collection*, Walton-on-Thames]	LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 527 Zecca di Roma [= Cohen 578]	LD/MAXIMIANVS·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 530 Zecca di Roma [= Cohen 597]	LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Bc.4. LR/VIRTVS·AVGG

As	**RIC 534** Zecca di Roma	LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/VIRTVS·AVGG
Semis	**RIC 537** Zecca di Roma [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899, nº 10]	LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/VIRTVS·AVGG
		291 d.C.
Anton. *(AE)*	**RIC 502** Zecca di Roma [= Cohen 287]	LD/IMP·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·PACIFERO
	RIC 503 Zecca di Roma	LD/IMP·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.4a (Ercole incedente a dx.). LR/HERCVLI·VICTORI
	RIC 515 Zecca di Roma [= Cohen 582, 583]	LD/IMP·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.4a. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 550 Zecca di *Ticinum* [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	LD/IMP·C·M·A·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a sx.). LR/HERCVLI·CONSERVAT
Semis	**RIC 536** Zecca di Roma [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899, nº 14]	LD/IMP·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.4a. LR/VIRTVS·AVGG
		292 d.C.
Anton. *(AE)*	**RIC 551** Zecca di *Ticinum* [= Cohen 241]	LD/IMP·C·M·VAL·MAXIMIANVS·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a sx.). LR/HERCVLI·CONSERVAT
	RIC 552 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 245]	LD/IMP·C·M·VAL·MAXIMIANVS·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·CONSERVAT
	RIC 556 Zecca di *Ticinum*	LD/IMP·C·M·VAL·MAXIMIANVS·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·PACIF
	RIC 565 Zecca di *Ticinum* [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	LD/IMP·C·M·VAL·MAXIMIANVS·AVG R/Ba.1 (Ercole incoronato da una Vittoria su globo). LR/VIRTVS·AVGG
Quin. *(AE)*	**RIC 528** Zecca di Roma [= Cohen 593]	LD/IMP·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bc.1. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 529 Zecca di Roma [= Cohen 594]	LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Bc.1. LR/VIRTVS·AVGG
		292-293 d.C.
Anton. *(AE)*	**RIC 351** Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 36]	D/Busto di Massimiano a sx., corona radiata sul capo, clava e *leontè* sulla spalla. LD/IMP·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Minerva stante, a sx., lancia nella mano dx., sx. sullo scudo.

		LR/COMES·AVGG
	RIC 439 **(seconda emissione)** Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 566]	LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 440 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 569]	LD/IMP·MAXIMIANVS·P·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 441 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 570]	LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 450 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 580]	LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Bb.2c. LR/VIRTVS·AVGG
		293 d.C.
Med. *AV*	**Gnecchi I 7** (Tav. 5.8) Zecca di *Ticinum*	D/Testa di Massimiano a dx., *leontè*. LD/IMP·C·M·AVR·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/C6. LR/VIRTVTI·AVGGV·ET·IIII·COS
		293-294 d.C.
Med. *AV*	**RIC VI 1 (p. 163)** Zecca di *Augusta Treverorum* [= Gnecchi I 2 (Tav. 5.4); Cohen 252] = 8 aurei	LD/AVR·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Ab (a sx.). LR/HERCVLI·CONSERVATORI·AVGG
Aur.	**RIC VI 9 (p. 164)** Zecca di *Augusta Treverorum* [= CANESSA, *Sale* 28/06/1923, 523]	LD/MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bc.2. LR/HERCVLI·DEBELLAT
	RIC VI 10 (p. 164) Zecca di *Augusta Treverorum* [= Cohen 253]	LD/MAXIMIANVS·P·AVG R/Bc.2. LR/HERCVLI·DEBELLAT
	RIC VI 11 (p. 164) Zecca di *Augusta Treverorum*	LD/MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.5b. LR/HERCVLI·VICTORI
	RIC VI 12 (p. 164) Zecca di *Augusta Treverorum* [in «Num. Chron.» 1933, pl. 23.5]	LD/MAXIMIANVS·P·AVG R/Bb.5b. LR/HERCVLI·VICTORI
	RIC VI 13 (p. 164) Zecca di *Augusta Treverorum* [= Cohen 305]	LD/MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Cb. LR/HERCVLI·VICTORI
	RIC VI 14 (p. 164) Zecca di *Augusta Treverorum* [= SANTAMARIA, *Sale* 24/01/1938, 860]	LD/MAXIMIANVS·P·AVG R/Cb. LR/HERCVLI·VICTORI

	RIC VI 24 (p. 165) Zecca di *Augusta Treverorum* [= SOTHEBY, *Sale* 13/07/1908, 728]	LD/MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bc.3 (manca la giara). LR/VIRTVS·AVGG
	RIC VI 25 (p. 165) Zecca di *Augusta Treverorum* [= Cohen 637]	LD/MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bc.3 (manca la giara – clava sollevata nella mano dx.). LR/VIRTVTI·AVGG
	RIC VI 26 (p. 165) Zecca di *Augusta Treverorum*	LD/MAXIMIANVS·P·AVG R/Bc.3 (manca la giara – clava sollevata nella mano dx.). LR/VIRTVTI·AVGG
	RIC VI 1 (p. 455) Zecca di *Siscia* [= Cohen 253]	LD/MAXIMIANVS·P·AVG R/Bc.2. LR/HERCVLI·DEBELLAT
	RIC VI 2 (p. 455) Zecca di *Siscia* [= Cohen 256]	LD/MAXIMIANVS·AVG R/Bc.2. LR/HERCVLI·DEBELLAT
		293-295 d.C.
Anton. *(AE)*	**RIC 511** Zecca di Roma [= Cohen 472,473]	LD/IMP·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/PRIMIS·X·MVLTIS·XX
	RIC 512 Zecca di Roma	LD/IMP·C·M·AVR·MAXIMIANVS·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/PRIMIS·X·MVLTIS·XX
	RIC 584 Zecca di *Siscia* [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	LD/IMP·C·M·A·VAL·MAXIMIANVS·AVG R/Bd.6a. LR/IOVI·ET·HERCVLI·CONS·AVGG
		294 d.C.
Med. *AV*	**RIC VI 1 (p. 279)** Zecca di *Ticinum* [= Gnecchi I 1 (Tav. 5.3)] = 4 aurei	D/Testa di Massimiano a dx., *leontè*. LD/IMP·C·M·A·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/I due Augusti (o i Cesari Costanzo e Galerio) stanti, in veste militare, sacrificano da una patera su un altare a tripode. LR/CONCORDIA·AVGG·ET·CAESS
Aur.	**RIC VI 2 (p. 553)** (Pl. 13.2) Zecca di *Nicomedia*	LD/MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.1b (Ercole con pomi e *leontè* nella mano dx. e clava nella sx.). LR/HERCVLI·VICTORI
	RIC VI 3 (p. 553) Zecca di *Nicomedia* [= Cohen 294]	LD/MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.1b (Ercole capo a dx.). LR/HERCVLI·VICTORI
Anton. *(AE)*	**RIC 451** Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 573]	LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 452 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 577]	LD/IMP·MAXIMIANVS·P·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 453 Zecca di *Lugdunum*	LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.).

	[= Cohen 575]	LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 566 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 599]	LD/IMP·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Ba.1 (Ercole incoronato da una Vittoria su globo). LR/VIRTVS·AVGG
		294-296 d.C.
Aur.	**RIC VI 3 (p. 660)** Zecca di *Alexandria* [= Cohen 233]	LD/MAXIMIANVS·AVG R/Bb.1b (Ercole capo a dx.). LR/HERCVLI·COM·AVSS (*sic*)
		294-303 d.C.
Aur.	**RIC VI 3 (p. 310)** Zecca di *Aquileia* [= Cohen 232]	LD/MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·COMITI·AVG·NOSTR
		295 d.C.
Aur.	**RIC VI 8 (p. 554)** Zecca di *Nicomedia* [*cf.* Cohen 294]	LD/MAXIMIANVS·AVGVSTVS R/Bb.1b (Ercole capo a dx.). LR/HERCVLI·VICTORI
Anton. *(AE)*	**RIC 567** Zecca di *Ticinum* [= VOETTER, «Num. Zeitschr.» 1899-1901]	LD/MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Ba.1 (Ercole incoronato da una Vittoria su globo). LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 568 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 584]	LD/IMP·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bc.11a (mancano le tre Esperidi). LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 569 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 585,586]	LD/MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bc.11a (mancano le tre Esperidi). LR/VIRTVS·AVGG
		295-296 d.C.
Aur.	**RIC VI 12 (p. 456)** Zecca di *Siscia*	LD/MAXIMIANVS·AVG R/Bc.2. LR/HERCVLI·DEBELLAT
	RIC VI 12A (p. 456) (Pl. 9.12A) Zecca di *Siscia*	LD/MAXIMIANVS·AVGVSTVS R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·PACIFERO
	RIC VI 13 (p. 456) Zecca di *Siscia* [= Cohen 271]	LD/MAXIMIANVS·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·PACIFERO
	RIC VI 14 (p. 456) Zecca di *Siscia* [= Cohen 304]	LD/MAXIMIANVS·AVG R/Bc.2 (leontè sulla spalla sx.). LR/HERCVLI·VICTORI
		295-305 d.C.
Aur.	**RIC VI 40 (p. 168)** Zecca di *Augusta Treverorum* [= SCHULMAN, *Sale* 17/03/1924, 318]	LD/MAXIMIANVS·AVG R/Bd.6a. LR/CONSERVATORES·AVGG·ET·CAESS·NN
	RIC VI 43 (p. 169) Zecca di *Augusta Treverorum* [= Cohen 234]	LD/MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a sx.; *leontè* sulla spalla sx. e faretra dietro la spalla dx.). LR/HERCVLI·CONSER·AVGG·ET·CAESS·NN
	RIC VI 44 (p. 169) Zecca di *Augusta*	LD/MAXIMIANVS·P·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a sx.; *leontè*

	Treverorum	sulla spalla sx. e faretra dietro la spalla dx.). LR/HERCVLI·CONSER·AVGG·ET·CAESS·NN
	RIC VI 46 (p. 169) Zecca di *Augusta Treverorum*	LD/MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Ab (a dx.). LR/HERCVLI·CONSERVATORI
	RIC VI 47 (p. 169) Zecca di *Augusta Treverorum* [in «Num. Chron.» 1930, pl. 18.10]	LD/MAXIMIANVS·P·AVG R/Ab (a dx.). LR/HERCVLI·CONSERVATORI
	RIC VI 48 (p. 169) Zecca di *Augusta Treverorum* [= Cohen 259]	LD/MAXIMIANVS·AVG R/Bc.12. LR/HERCVLI·INMORTALI
	RIC VI 49 (p. 169) Zecca di *Augusta Treverorum* [= Cohen 301]	LD/MAXIMIANVS·AVG R/Bb.5a (manca il globo). LR/HERCVLI·VICTORI
	RIC VI 84b (p. 173) Zecca di *Augusta Treverorum* [= Cohen 596]	LD/MAXIMIANVS·AVG R/Bc.4. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC VI 91 (p. 174) Zecca di *Augusta Treverorum* [= Cohen 638]	LD/MAXIMIANVS·AVG R/Bc.2. LR/VIRTVTI·AVGG
		296-297 d.C.
Foll.	**RIC VI 179 (p. 182)** Zecca di *Augusta Treverorum*	D/Busto di Massimiano a sx., laureato, corazza, *leontè* sulla spalla sx. e clava sulla dx. LD/IMP·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Genio stante, a sx., *modius* sul capo, clamide sulla spalla sx., patera nella mano dx. e cornucopia nella sx. LR/GENIO·POPVLI·ROMANI
	RIC VI 194 (p. 182) Zecca di *Augusta Treverorum*	D/Busto di Massimiano a sx., laureato, corazza, *leontè* sulla spalla sx. e clava sulla dx. LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Genio stante, a sx., *modius* sul capo, clamide sulla spalla sx., patera nella mano dx. e cornucopia nella sx. LR/GENIO·POPVLI·ROMANI
		296-305 d.C.
Aur.	**RIC VI 3 (p. 422)** Zecca di *Carthago* [*cf.* Cohen 231]	LD/MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.1b (Ercole capo a dx.). LR/HERCVLI·COMITI·AVGG·ET·CAESS·NN
	RIC VI 4 (p. 422) Zecca di *Carthago* [= Cohen 231]	LD/MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, a dx.). LR/HERCVLI·COMITI·AVGG·ET·CAESS·NN
		298 d.C.
Foll.	**RIC VI 34 (p. 245)** Zecca di *Lugdunum*	D/Busto di Massimiano a sx., laureato, paludamento, *leontè* sulla spalla sx. e clava sulla dx. LD/IMP·C·MAXIMIANVS·AVG R/Genio stante, a sx., *modius* sul capo, clamide sulla spalla

		sx., patera nella mano dx. e cornucopia nella sx. LR/GENIO·POPVLI·ROMANI
	RIC VI 49 (p. 246) **(diversa emissione)** Zecca di *Lugdunum*	D/Busto di Massimiano a sx., laureato, paludamento, *leontè* sulla spalla sx. e clava sulla dx. LD/IMP·C·MAXIMIANVS·AVG R/Genio stante, a sx., *modius* sul capo, clamide sulla spalla sx., patera nella mano dx. e cornucopia nella sx. LR/GENIO·POPVLI·ROMANI
		298-299 d.C.
Foll.	**RIC VI 246 (p. 185)** Zecca di *Augusta Treverorum*	D/Busto di Massimiano a sx., laureato, *leontè* sulla spalla sx. e clava sulla dx. LD/IMP·MAXIMIANVS·PIVS·F·AVG R/*Fortuna* stante, a sx., cornucopia nella mano sx. e timone su globo nella dx. LR/FORTVNAE·REDVCI·CAESS·NN
	RIC VI 250 (p. 185) Zecca di *Augusta Treverorum* [= O. VOETTER, *Katalog der Sammlung P. Gerin*, Wien 1921, 76]	D/Busto di Massimiano a sx., laureato, *leontè* sulla spalla sx. e clava sulla dx. LD/IMP·MAXIMIANVS·P·FEL·AVG R/*Fortuna* stante, a sx., cornucopia nella mano sx. e timone su globo nella dx. LR/FORTVNAE·REDVCI·CAESS·NN
	RIC VI 276 (p. 186) Zecca di *Augusta Treverorum*	D/Busto di Massimiano a dx., laureato, corazza; affiancato, busto di Ercole a dx., corazza e clava sulla spalla. LD/IMP·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Genio stante, a sx., *modius* sul capo, clamide sulla spalla sx., patera nella mano dx. e cornucopia nella sx. LR/GENIO·POPVLI·ROMANI
	RIC VI 300 (p. 187) Zecca di *Augusta Treverorum* [= O. VOETTER, *Katalog der Samml. P. Gerin*, Wien 1921, 61]	D/Busto di Massimiano a sx., laureato, *leontè* sulla spalla sx. e clava sulla dx. LD/IMP·MAXIMIANVS·P·AVG R/Genio stante, a sx., *modius* sul capo, clamide sulla spalla sx., patera nella mano dx. e cornucopia nella sx. LR/GENIO·POPVLI·ROMANI
	RIC VI 310 (p. 187), **315 (p. 188)** Zecca di *Augusta Treverorum* [= O. VOETTER, *Katalog der Samml. P. Gerin*, Wien 1921, 65]	D/Busto di Massimiano a sx., laureato, (corazza), *leontè* sulla spalla sx. e clava sulla dx. LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Genio stante, a sx., *modius* sul capo, clamide sulla spalla sx., patera nella mano dx. e cornucopia nella sx. LR/GENIO·POPVLI·ROMANI
		299 d.C.
Foll.	**RIC VI 63 (p. 247)** Zecca di *Lugdunum*	D/Busto di Massimiano a sx., laureato, *leontè* sulla spalla sx. e clava sulla dx. LD/IMP·C·MAXIMIANVS·AVG R/Genio stante, a sx., *modius* sul capo, clamide sulla spalla sx., patera nella mano dx. e cornucopia nella sx. LR/GENIO·POPVLI·ROMANI
		300-303 d.C.
Aur.	**RIC VI 2 (p. 509)** Zecca di *Thessalonica* [= CAHN, *Sale* 09/05/1930,	LD/MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.1b (Ercole stante, a dx.). LR/HERCVLI·VICTORI

	771]	
		301-303 d.C.
Foll.	**RIC VI 76 (p. 249)** Zecca di *Lugdunum*	D/Busto di Massimiano a sx., laureato, *leontè* sulla spalla sx. e clava sulla dx. LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·AVG R/Genio stante, a sx., *modius* sul capo, clamide sulla spalla sx., patera nella mano dx. e cornucopia nella sx. LR/GENIO·POPVLI·ROMANI
	RIC VI 85 (p. 249) Zecca di *Lugdunum*	D/Busto di Massimiano a sx., laureato, *leontè* sulla spalla sx. e clava sulla dx. LD/IMP·C·MAXIMIANVS·AVG R/Genio stante, a sx., *modius* sul capo, clamide sulla spalla sx., patera nella mano dx. e cornucopia nella sx. LR/GENIO·POPVLI·ROMANI
	RIC VI 103 (p. 250) Zecca di *Lugdunum*	D/Busto di Massimiano a sx., laureato, *leontè* sulla spalla sx. e clava sulla dx. LD/IMP·MAXIMIANVS·P·AVG R/Genio stante, a sx., *modius* sul capo, clamide sulla spalla sx., patera nella mano dx. e cornucopia nella sx. LR/GENIO·POPVLI·ROMANI
	RIC VI 120 (p. 250) Zecca di *Lugdunum*	D/Busto di Massimiano a sx., laureato, *leontè* sulla spalla sx. e clava sulla dx. LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Genio stante, a sx., *modius* sul capo, clamide sulla spalla sx., patera nella mano dx. e cornucopia nella sx. LR/GENIO·POPVLI·ROMANI
		303 d.C.
Med. AV	**RIC VI 28 (p. 167)** Zecca di *Augusta Treverorum* [in *Aréthuse* I, pl. 8.4] = 5 aurei	LD/MAXIMIANVS·PIVS·F·AVG·COS·VII R/Bb.1b. LR/HERCVLI·CONSERVATORI·AVGG·ET·CAESS·NN
	RIC VI 29 (p. 167) Zecca di *Augusta Treverorum* [= HESS-LEU, *Sale* 04/04/1963, 246] = 10 aurei	LD/IMP·MAXIMIANVS·P·F·AVG·COS·VII R/Bb.1b. LR/HERCVLI·CONSERVATORI·AVGG·ET·CAESS·NN
	RIC VI 30 (p. 167) Zecca di *Augusta Treverorum* = 10 aurei	LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG·COS·VII R/Bb.1b. LR/HERCVLI·CONSERVATORI·AVGG·ET·CAESS·NN
		303- maggio 305 d.C.
Foll.	**RIC VI 575 (p. 199)** Zecca di *Augusta Treverorum*	D/Busto di Massimiano a dx., laureato, corazza; affiancato, busto di Ercole a dx., clava sulla spalla. LD/IMP·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Genio stante, a sx., *modius* sul capo, clamide sulla spalla sx., patera nella mano dx. e cornucopia nella sx. LR/GENIO·POPVLI·ROMANI
		304-305 d.C.
Foll.	**RIC VI 38,39 (p. 666)**	LD/IMP·C·M·A·MAXIMIANVS·P·F·AVG

	Zecca di *Alexandria* [= O. VOETTER, *Katalog der Sammlung P. Gerin*, Wien 1921, 14]	R/Bb.1b. LR/HERCVLI·VICTORI
		Tardo 306 d.C.-primavera 307 d.C.
Med. AV	**RIC VI 45 (p. 430)** Zecca di *Carthago* [= VERMEULE, *Rom. Med. Bost.*, 85 (foto)] = 4 aurei	D/Busto di Massimiano a sx., *leontè* sul capo. LD/IMP·MAXIMIANVS·SEN·AVG R/Marte incedente a dx., lancia nella mano dx. e scudo nella sx. LR/MARTI·CONSERV·AVGG·ET·CAES·N
Aur.	**RIC VI 134 (p. 367)** Zecca di Roma [= Cohen 42]	LD/MAXIMIANVS·SEN·P·F·AVG R/Bd.2. LR/CONCORD·MILIT·FELIC·ROMANOR
		Estate 307 d.C.
Foll.	**RIC VI 91 (p. 130)** (Pl. 1.91) Zecca di *Londinium*	LD/D·N·MAXIMIANO·P·F·S·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a sx.). LR/HERCVLI·CONSERVATORI
		Autunno 307-inizio 310 d.C.
Med. AV	**RIC VI 170 (p. 373)** Zecca di Roma [= VERMEULE, *Rom. Med. Bost.*, 84 (foto)] = 4 aurei	D/Busto di Massimiano a dx., *leontè* sul capo. LD/IMP·C·M·AVR·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole imberbe, stante di fronte, capo a sx., laureato, faretra a tracolla). LR/HERCVLI·COMITI·AVGG·ET·CAES·N
Aur.	**RIC VI 175 (p. 373)** Zecca di Roma	LD/IMP·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bd.2. LR/CONCORD·MILIT·FELIC·ROMANOR
	RIC VI 176 (p. 373) Zecca di Roma [= HESS-LEU, *Sale* 04/04/1963, 247]	LD/MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bd.2. LR/CONCORD·MILIT·FELIC·ROMANOR
		Emissioni non databili
Aur.	**RIC 340** Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 512]	D/Busto di Massimiano a dx., *leontè* sul capo. LD/IMP·C·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/*Salus* stante, a dx., serpente tra le braccia. LR/SALVS·AVGG
	RIC 341 Zecca di *Lugdunum* [= Sir A. EVANS, *Sale* 16/06/1922 Lucerne, 164]	D/Busto di Massimiano a sx., laureato, *leontè* e clava sulla spalla dx. LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/*Salus* stante, a dx., serpente tra le braccia. LR/SALVS·AVGG
	RIC 342 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 563]	LD/IMP·C·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 343 Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 562]	D/Busto di Massimiano a sx., laureato, *leontè* e clava sulla spalla sx. LD/IMP·C·VAL·MAXIMIANVS·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 489 Zecca di Roma [= Cohen 302]	LD/IMP·C·M·AVR·VAL·MAXIMIANVS·P·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·VICTORI

	RIC 494 Zecca di Roma [= NORDHEIM, *Sale* 03/12/1929 London, 535]	D/Busto di Massimiano a dx., *leontè* sul capo. LD/IMP·C·M·AVR·VAL·MAXIMIANVS·AVG R/Giove stante, a sx., scettro e fulmine in mano. LR/IOVI·CONSERVAT·AVGG
	RIC 497 Zecca di Roma [= Cohen 561]	LD/IMP·C·M·AVR·VAL·MAXIMIANVS·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 498 Zecca di Roma [= Cohen 560]	LD/IMP·M·AVR·VAL·MAXIMIANVS·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 499 Zecca di Roma	LD/IMP·C·M·AVR·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bc.1 (clava dietro Ercole). LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 500 Zecca di Roma [= Cohen 591]	LD/VIRTVS·MAXIMIANI·AVG R/Bc.1 (clava dietro Ercole). LR/VIRTVS·AVGG
	RIC 538 Zecca di *Ticinum* [= Cohen 235]	LD/IMP·M·AVR·VAL·MAXIMIANVS·AVG R/Ba.1. LR/HERCVLI·CONSERVAT
	RIC 572 Zecca di *Siscia* [= Cohen 617]	LD/IMP·C·M·AVR·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Ba.1 (Arco nella mano sx.). LR/VIRTVS·AVGVSTORVM
	RIC 573 Zecca di *Siscia*	LD/IMP·C·M·A·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Ba.1 (Arco nella mano sx.). LR/VIRTVS·AVGVSTORVM
	RIC 574 Zecca di *Siscia* [in «Num. Chron.» 1930, pp. 281-282]	LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Ba.1 (Arco nella mano sx.). LR/VIRTVS·AVGVSTORVM
	RIC 605 Zecca di *Cyzicus* [= Cohen 663]	LD/IMP·C·M·A·MAXIMIANVS·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVTI·H/ERCVLIS
	RIC 619 Zecca di *Antiochia*	LD/IMP·C·M·A·VAL·MAXIMIANVS·P·AVG R/Ba.2 (manca il tempio). LR/HERCVLI·VICTORI
Med. AV	**Gnecchi I 5** (Tav. 5.5) (293 d.C.?) Zecca di Roma	D/Testa di Massimiano a dx., *leontè*. LD/IMP·C·M·AVR·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/C6. LR/PERENNIS·VIRTVS·AVGG
	Gnecchi I 6 (Tav. 5.7) (293 d.C.?) Zecca di Roma	D/Testa di Massimiano a dx., *leontè*. LD/IMP·C·M·AVR·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/C4.d. LR/PERPETVA·CONCORDIA·AVGG
Med. AE	**Gnecchi II 2** (Tav. 126.4) Zecca ?	D/Testa di Massimiano a dx., *leontè*. LD/IMP·C·M·A·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Cb. LR/HERCVLI·CONSERVATORI·AVG
	Gnecchi II 3 Zecca di Roma	D/Testa di Massimiano a dx., *leontè*. LD/IMP·C·M·A·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Cb. LR/HERCVLI·CONSERVATORI·AVG

	Gnecchi II 4 (Tav. 126.5) Zecca di *Siscia* [= Cohen 258]	LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bc.2. LR/HERCVLI·DEBELLATORI
	Gnecchi II 5 Zecca ? [= Cohen 308]	LD/IMP·C·M·A·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Ba.2 (Tempio ottastilo). LR/HERCVLI·VICTORI·VOT·X
	Gnecchi II 7 (Tav. 126.7) Zecca ? [= Cohen 365]	D/Testa di Massimiano a sx., *leontè*. LD/IMP·C·M·AVR·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Giove nudo, stante di fronte in un tempio esastilo (sul fregio del quale si legge IOVIVS·AVG), fulmine e scettro in mano; a sx., ai suoi piedi, l'aquila. LR/IOVI·CONSERVATORI·AVG
	Gnecchi II 12 (Tav. 127.1) Zecca ?	D/Testa di Massimiano a sx., *leontè*. LD/IMP·C·M·AVR·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Tre *Monetae* stanti, rivolte a sx. (la figura centrale è disposta di fronte), ognuna ha una cornucopia in mano, ai piedi un mucchietto di metallo. LR/MONETA·AVGG
	Gnecchi II 20-21 (Tav. 127.7) Zecca ? [= Cohen 414]	D/2 Variazioni di tipo per il busto di Massimiano. LD/IMP·C·M·AVR·VAL·MAXIMIANVS·AVG R/C5. LR/MONETA·IOVI·ET·HERCVLI·AVGG
	Gnecchi II 22-23 (Tav. 127.8,9) Zecca ? [= Cohen 412, 413]	D/Testa di Massimiano a dx./sx., *leontè*. LD/IMP·C·M·AVR·VAL·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/C5. LR/MONETA·IOVI·ET·HERCVLI·AVGG
	Gnecchi III 26 Zecca ?	LD/IMP·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.3 (Ercole barbato, capo a sx.). LR/HERCVLI·PACIFERO
	Gnecchi III 27 (Tav. 158.20) Zecca ?	D/Testa di Massimiano a dx., *leontè*. LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Cb. LR/HERCVLI·VICTORI
	Gnecchi III 29 (Tav. 158.21) Zecca ?	LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Bb.4a. LR/VIRTVS·AVGG
	Gnecchi III 30 (Tav. 158.22) Zecca ?	LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a dx.). LR/VIRTVS·AVGG
	Gnecchi III 31 Zecca ? [= Cohen 571]	LD/IMP·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a sx.). LR/VIRTVS·AVG
	Gnecchi III 32,33 (Tav. 158.23) Zecca ? [= Cohen 572, 579]	D/2 Tipi per testa/busto di Massimiano. LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a sx.). LR/VIRTVS·AVG
	Gnecchi III 38 Zecca ? [= Cohen 310]	LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Busto di Massimiano a sx., laureato, clava e *leontè* sulla spalla. LR/ IMP·MAXIMIANVS·AVG

	Gnecchi III 47 Zecca ? [= Cohen 678]	LD/MAXIMIANVS·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a dx.). LR/VIRTVS·AVGG
	Gnecchi III 48 (Tav. 158.27) Zecca ? [= Cohen 678]	LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a dx.). LR/VIRTVS·AVGG
	Gnecchi III 49 Zecca ?	LD/IMP·C·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bb.2b (Ercole barbato, stante di fronte, capo a dx.). LR/VIRTVS·AVGG
	Gnecchi III 50 Zecca ? [= Cohen 570]	LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Ba.1. LR/VIRTVS·AVGG
	Gnecchi III 51 Zecca ? [= Cohen 593]	LD/IMP·MAXIMIANVS·P·F·AVG R/Bc.1. LR/VIRTVS·AVGG
	Gnecchi III 52 Zecca ? [= Cohen 594]	LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Bc.1. LR/VIRTVS·AVGG
	Gnecchi III 53 (Tav. 158.28) Zecca ?	LD/MAXIMIANVS·AVG R/Bc.1. LR/VIRTVS·AVGG
	Gnecchi III 54 Zecca ? [= Cohen 597]	LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Bc.4. LR/VIRTVS·AVGG
	Gnecchi III 58 Zecca ? [= Cohen 640]	LD/MAXIMIANVS·AVG R/Bc.1. LR/VIRTVTI·AVG
	Gnecchi III 59 Zecca ? [= Cohen 657]	LD/IMP·MAXIMIANVS·AVG R/Bc.13. LR/VIRTVTI·AVGG
	Gnecchi III 61 (Tav. 158.29) Zecca ? [= Cohen 706]	LD/MAXIMIANVS R/B2 (centuaro è in primo piano incedente a sx.).
	DIOCLEZIANO E MASSIMIANO ERCULIO	286 d.C. ?
Aur.	**RIC 334 (p. 258)** (Pl. XI 2) Zecca di *Lugdunum* [= Cohen 5]	LD/IMP·C·C·VAL·DIOCLETIANVS·P·F·AVG R/Busto di Massimiano laureato, a sx., *leontè* attorno al collo e clava sulla spalla. LR/IMP·C·MAXIMIANVS·AVG
		Emissioni non databili (294-305 d.C.?)
Med. AV	**Gnecchi I 3** Zecca di *Ticinum* [= Cohen 7]	D/Busti di Diocleziano e Massimiano laureati e affrontati, paludamento e corazza. LD/DIOCLETIANVS·ET·MAXIMIANVS·AVGG R/C3.c. LR/IOVIO·ET·HERCVLIO
Med. AE	**Gnecchi II 5** (Tav. 126.2) Zecca ? [= Cohen 14]	D/Busti di Diocleziano e Massimiano laureati e affrontati, paludamento e scettri incrociati in mano. LD/DIOCLETIANVS·ET·MAXIMIANVS·AVGG R/C5.

		LR/MONETA·IOVI·ET·HERCVLI·AVGG
	Gnecchi III 8 (Tav. 158.18,19) Zecca ? [= Cohen 11]	D/Busto di Diocleziano a sx., laureato, paludamento e scettro in mano. LD/DIOCLETIANVS·AVG R/Testa di Massimiano a dx., *leontè*. LR/MAXIMIANVS·AVG

TABELLA 18. DESCRIZIONE DELLE ICONOGRAFIE MONETALI CON RIFERIMENTO A ERCOLE (da Augusto a Massimiano Erculio)[4]		
A. TESTA/BUSTO DI ERCOLE.		
Aa.	BARBATO, LAUREATO, *LEONTÈ* attorno al collo, a dx.	
Ab.	BARBATO, *LEONTÈ* sul capo e CLAVA in mano, a dx./sx.	
B. ERCOLE STANTE.		
Ba. (SOLO)	**Ba.1**	(«TIPO IN RIPOSO») BARBATO, nudo, stante a dx. si appoggia con il braccio sx. alla CLAVA coperta dalla *LEONTÈ* e posta su una roccia, mano dx. appoggiata al bacino e portata dietro la schiena.
	Ba.2	BARBATO, nudo, stante di fronte con il capo a sx. [in un tempio tetrastilo], mano dx. posata sulla CLAVA, *LEONTÈ* nella sx.
Bb. (con ATTRIBUTI particolari)	**Bb.1** **POMI**	**Bb.1a:** BARBATO?, nudo, stante di fronte su una BASE, CLAVA abbassata nella mano dx., *LEONTÈ* dal capo scende lungo il braccio sx., nella mano sx. uno dei POMI delle Esperidi.
		Bb.1b: BARBATO, nudo, stante di fronte con il capo [laureato] a sx., mano dx. posata sulla CLAVA, POMI delle Esperidi nella mano sx. e *LEONTÈ* sul braccio sx.
		Bb.1c: BARBATO, nudo, stante a dx., mano dx. posata sulla CLAVA, POMI delle Esperidi nella sx. – a sx., PRUA di nave; a dx., OCEANO reclinato a sx.
		Bb.1d1: BARBATO, nudo, stante di fronte con il capo laureato a dx. in un'EDICOLA (con tetto piatto, DUE COLONNE e SCALINATA), mano dx. posata sulla CLAVA, POMI delle Esperidi nella sx. – sotto, OCEANO reclinato a dx./sx. **Bb.1d2:** BARBATO, nudo, stante di fronte con il capo laureato a dx. in un'EDICOLA (con tetto piatto e DUE COLONNE), mano dx. posata sulla CLAVA, POMI delle Esperidi nella sx., affiancato da DUE FIGURE FEMMINILI? – sotto, OCEANO reclinato a dx./sx. **Bb.1d3:** BARBATO, nudo, stante di fronte con il capo laureato a dx. in un'EDICOLA (con tetto piatto, DUE COLONNE e TRE GRADINI), mano dx. posata sulla CLAVA, POMI delle Esperidi nella sx., affiancato da DUE FIGURE FEMMINILI – sotto a dx., TESTA BARBATA (Oceano); a sx., PRUA di nave. **Bb.1d4:** BARBATO, nudo, stante di fronte con il capo laureato a dx. in un'EDICOLA (con tetto piatto, QUATTRO COLONNE e TRE GRADINI), mano dx. posata sulla CLAVA, POMI delle Esperidi nella sx. – sotto a sx., TESTA

[4] **[…]** = I particolari posti tra parentesi quadre possono essere o meno presenti nel campo monetale a seconda del conio, come specificato per ogni emissione nel **Catalogo generale**.

		BARBATA (Oceano); a dx., PRUA di nave.
	Bb.2 ARCO	**Bb.2a:** BARBATO, incedente a sx., indossa la *LEONTÈ* AGGANCIATA sul petto (iconografia ETRUSCO-ARCAICA), CLAVA sollevata nella mano dx., ARCO e FRECCIA nella sx.
		Bb.2b: BARBATO/IMBERBE, nudo, stante a dx. /sx., mano dx. posata sulla CLAVA, ARCO [e freccia] nella sx., *LEONTÈ* sul braccio sx.
		Bb.2c: nudo, stante a dx., tira con l'ARCO.
	Bb.3 ULIVO	BARBATO/IMBERBE, nudo, stante di fronte con il capo a dx./sx., ramo di ULIVO sollevato nella mano dx., CLAVA e *LEONTÈ* lungo il braccio sx.
	Bb.4 TROFEO	**Bb.4a:** nudo, stante a sx., CLAVA abbassata nella mano dx., TROFEO e *LEONTÈ* nella sx.
		Bb.4b: BARBATO, nudo, stante di fronte con il capo a sx., tende la mano dx. sopra un TROFEO di armi (nei conii migliori si distingue il gesto dell'INCORONARE il trofeo), CLAVA e *LEONTÈ* lungo il braccio sx.
	Bb.5 VITTORIA	**Bb.5a:** nudo, stante a sx., VITTORIA sopra un GLOBO nella mano dx., CLAVA e *LEONTÈ* lungo il braccio sx.
		Bb.5b: nudo, stante a sx., mano dx. posata sulla CLAVA, VITTORIA e *LEONTÈ* nella sx.
	Bb.6 ALTARE	**Bb.6a:** BARBATO, nudo, stante a sx., SACRIFICA da una COPPA tenuta nella mano dx. [sopra un ALTARE con ghirlande e braci accese], CLAVA e *LEONTÈ* lungo il braccio sx.
		Bb.6b: ERCOLE-COMMODO nudo fino alla cintola, stante a sx., SACRIFICA sopra un ALTARE con ghirlande e braci accese da una PATERA tenuta nella mano dx., CORNUCOPIA lungo il braccio sx. – CLAVA posata accanto all'altare; a sx., ALBERO con *LEONTÈ* e faretra.
	Bb.7 ARATRO	COMMODO-ERCOLE nudo, incedente a sx., CLAVA e *LEONTÈ* lungo il braccio sx., con la mano dx. guida un ARATRO tirato da una coppia di BUOI (= RIFONDAZIONE DI ROMA).
Bc. (IMPRESE)	**Bc.1**	nudo, stante a dx., nell'atto di strangolare il LEONE nemeo.
	Bc.2	BARBATO, nudo, incedente a sx., nell'atto di uccidere l'IDRA DI LERNA con la CLAVA.
	Bc.3	BARBATO, nudo, incedente a dx., trasporta sulle spalle il CINGHIALE DI ERIMANTO, [giara di Euristeo ai suoi piedi].
	Bc.4	nudo, incedente a dx., nell'atto di catturare la CERVA DI CERINEA [spesso Ercole blocca la cerva premendola a terra con un ginocchio e afferrandone le corna].
	Bc.5	nudo, stante di fronte, ARCO e *LEONTÈ* in mano, nell'atto di uccidere gli UCCELLI della PALUDE DI STINFALO.
	Bc.6	nudo, incedente a sx. con una VANGA in mano e una GIARA D'ACQUA ai suoi piedi (= pulizia delle STALLE di AUGIA).
	Bc.7	nudo, incedente a dx., nell'atto di cacciare il TORO CRETESE.
	Bc.8	nudo, incedente a sx., nell'atto di uccidere le CAVALLE di DIOMEDE.
	Bc.9	nudo, stante a sx., CLAVA e *LEONTÈ* nella mano sx., schiaccia a terra con un

		piede l'AMAZZONE IPPOLITA e ne afferra la CINTURA.
	Bc.10	nudo, stante a dx., combatte con TRE SOLDATI (= tricorpore GERIONE).
	Bc.11	**Bc.11a:** BARBATO, nudo, stante a dx., mano dx. posata sulla CLAVA, POMI e *LEONTÈ* nella sx. – a dx., ALBERO DEI POMI, attorno al quale è avvolto un SERPENTE, [le tre ESPERIDI rivolte verso Ercole].
		Bc.11b: BARBATO, nudo, stante a sx., CLAVA e *LEONTÈ* lungo il braccio sx., tende la mano dx. verso l'ALBERO DEI POMI a sx., attorno al quale è avvolto un SERPENTE – a sx., le tre ESPERIDI rivolte verso Ercole.
	Bc.12	BARBATO, nudo, incedente a dx. con il capo a sx., CLAVA e *LEONTÈ* nella mano dx., trascina il CANE a tre teste CERBERO.
	Bc.13	nudo lotta con ANTEO.
Bd. (con ALTRE FIGURE)	**Bd.1**	COMMODO-ERCOLE nudo, stante a sx., ginocchio dx. piegato, poggia il piede su una PRUA di nave, con la mano sx. regge la CLAVA capovolta su un tronco d'ALBERO, con la dx. stringe la mano all'AFRICA (stante di fronte a lui, capo a dx., pelle di elefante sul capo, sistro nella mano sx., ai suoi piedi un leone accucciato).
	Bd.2	CONCORDIA (stante, a dx., velata, scettro nella mano sx.) tende la dx. a ERCOLE nudo, stante a sx., CLAVA lungo il braccio sx.
	Bd.3	BARBATO, nudo, stante di fronte con il capo a sx., mano dx. posata sulla CLAVA, *LEONTÈ* sul braccio sx. – a dx./di fronte, LIBER PATER (nudo, a sx./dx., laureato, tirso avvolto da ghirlande nella mano sx., coppa nella mano dx., ai suoi piedi una pantera).
	Bd.4	nudo, stante di fronte, CLAVA e LANCIA[?] in mano – di fronte, MINERVA (stante a dx., mano sx. sollevata, lancia nella dx.).
	Bd.5	nudo, stante a dx., mano sx. posata sulla CLAVA, schiaccia con il piede un PRIGIONIERO a terra e riceve il globo dal SOLE (stante a sx., frusta in mano).
	Bd.6	**Bd.6a:** nudo, stante a sx., VITTORIA nella mano dx., CLAVA e *LEONTÈ* lungo il braccio sx. – di fronte, GIOVE (stante a dx., globo nella mano dx. e scettro nella sx.).
		Bd.6b: nudo, stante a sx., CLAVA e *LEONTÈ* lungo il braccio sx., con la dx. stringe la mano a GIOVE (stante a dx., scettro nella mano dx.).
	Bd.7	BARBATO, stante di fronte con il capo a sx., CLAVA e *LEONTÈ* lungo il braccio sx., il braccio dx. attorno alle spalle di COMMODO (togato, stante di fronte, con il capo a dx., globo nella mano dx. e scettro nella sx.).
	Bd.8	SETTIMIO SEVERO/CARACALLA (stante a dx., togato e velato) SACRIFICA su un ALTARE – di fronte: ERCOLE barbato, nudo, stante a sx., con CLAVA e *LEONTÈ*; LIBER PATER (nudo, stante, con coppa e tirso); TELLUS (nuda fino alla cintola, sdraiata su un fianco e appoggiata a un cesto, con spighe di grano in mano) e un VITTIMARIO con un maiale vicino all'altare.
	Bd.9	CARACALLA E GETA (stanti, entrambi in veste militare) si stringono la mano dx. e con la sx. tengono scettro (Caracalla) e lancia (Geta). Sono INCORONATI l'uno da ERCOLE, l'altro da LIBER PATER.
	Bd.10	POSTUMO (stante a sx., lancia in mano) viene INCORONATO da ERCOLE,

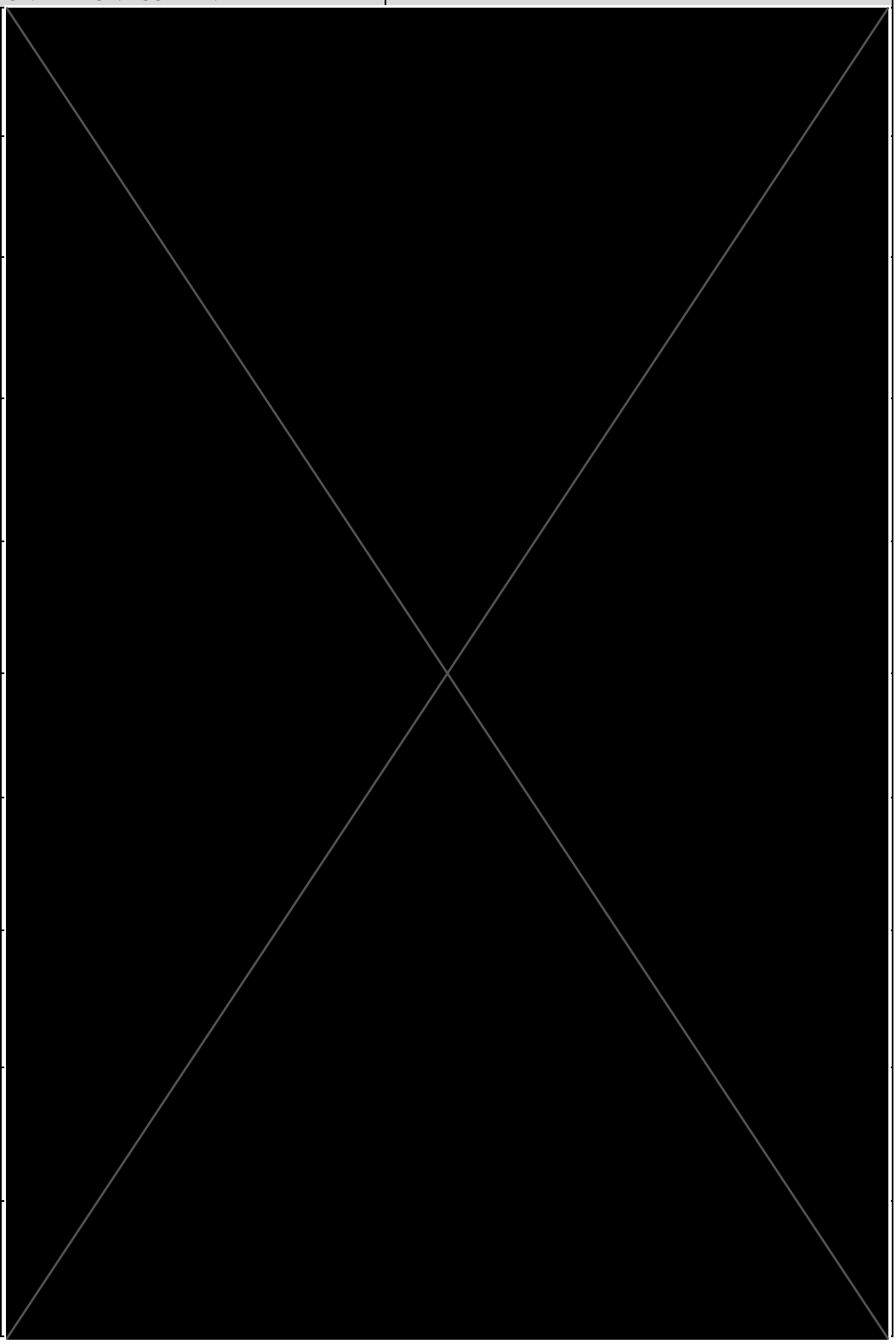
		CLAVA e *LEONTÈ* in mano.
	Bd.11	A sx., MASSIMIANO (stante con mantello, corona radiata e scettro in mano); a dx., ERCOLE nudo, stante a sx., mano sx. posata sulla CLAVA – SACRIFICANO su un TRIPODE posto tra i due.
C. ERCOLE SEDUTO.		
Ca. (su CONGERIE D'ARMI)	**Ca.1**	IMBERBE, nudo, seduto di fronte su roccia coperta da *LEONTÈ*, SCUDO e CORAZZA appoggiati alla roccia; la mano dx. regge la CLAVA capovolta sulla ROCCIA, ROTOLO/due FRECCE? nella sx.
	Ca.2	IMBERBE, nudo, seduto a dx./sx. su SCUDO e CORAZZA, con la mano dx. regge la CLAVA capovolta sullo SCUDO, VITTORIA/ROTOLO/due FRECCE? nella sx.
Cb. (con ARCO)	BARBATO, nudo, seduto di fronte con il capo a dx., *LEONTÈ* e BRACCIA INCROCIATE in grembo – CLAVA a sx., ARCO e FARETRA a dx.	
Cc. (con ALTRE FIGURE)	BARBATO, nudo, seduto a tavola con il capo a sx., *LEONTÈ* in grembo, KANTHAROS nella mano dx. e mano sx. posata sulla CLAVA rivolta a terra – al tavolo, POTIZIO E PINARIO; alcuni SCHIAVI servono – alle estremità, due piante di vite si estendono a creare una tettoia – [sullo sfondo STRUTTURA CIRCOLARE (altare/*skyphos* erculeo?)].	
D. ATTRIBUTI ERCULEI.		
Da.	**Da.1**	**Da.1a**: CLAVA capovolta al centro del campo monetale
		Da.1b: CLAVA capovolta posta su una BASE coperta dalla *LEONTÈ* al centro del campo monetale.
	Da.2	CLAVA e CADUCEO incrociati.
	Da.3	ARCO, CLAVA e FARETRA con FRECCE, disposti nel campo monetale.
Db.	CINGHIALE incedente a dx.	
Dc.	LEONE incedente a dx.	

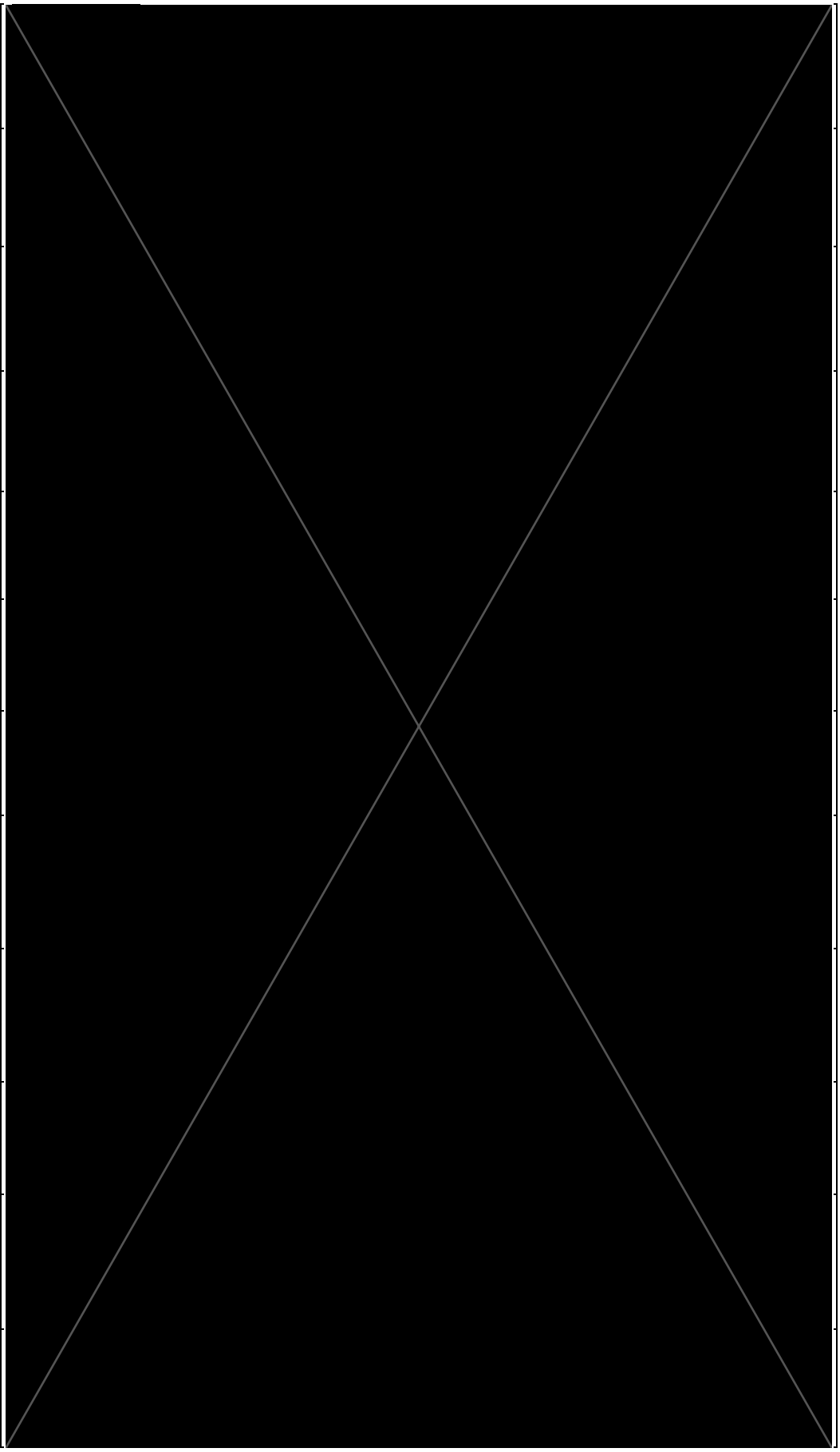
TABELLA 19. DESCRIZIONE DELLE ICONOGRAFIE CON RIFERIMENTO A ERCOLE PRESENTI SOLO SU MEDAGLIONI (da Adriano a Massimiano Erculio)

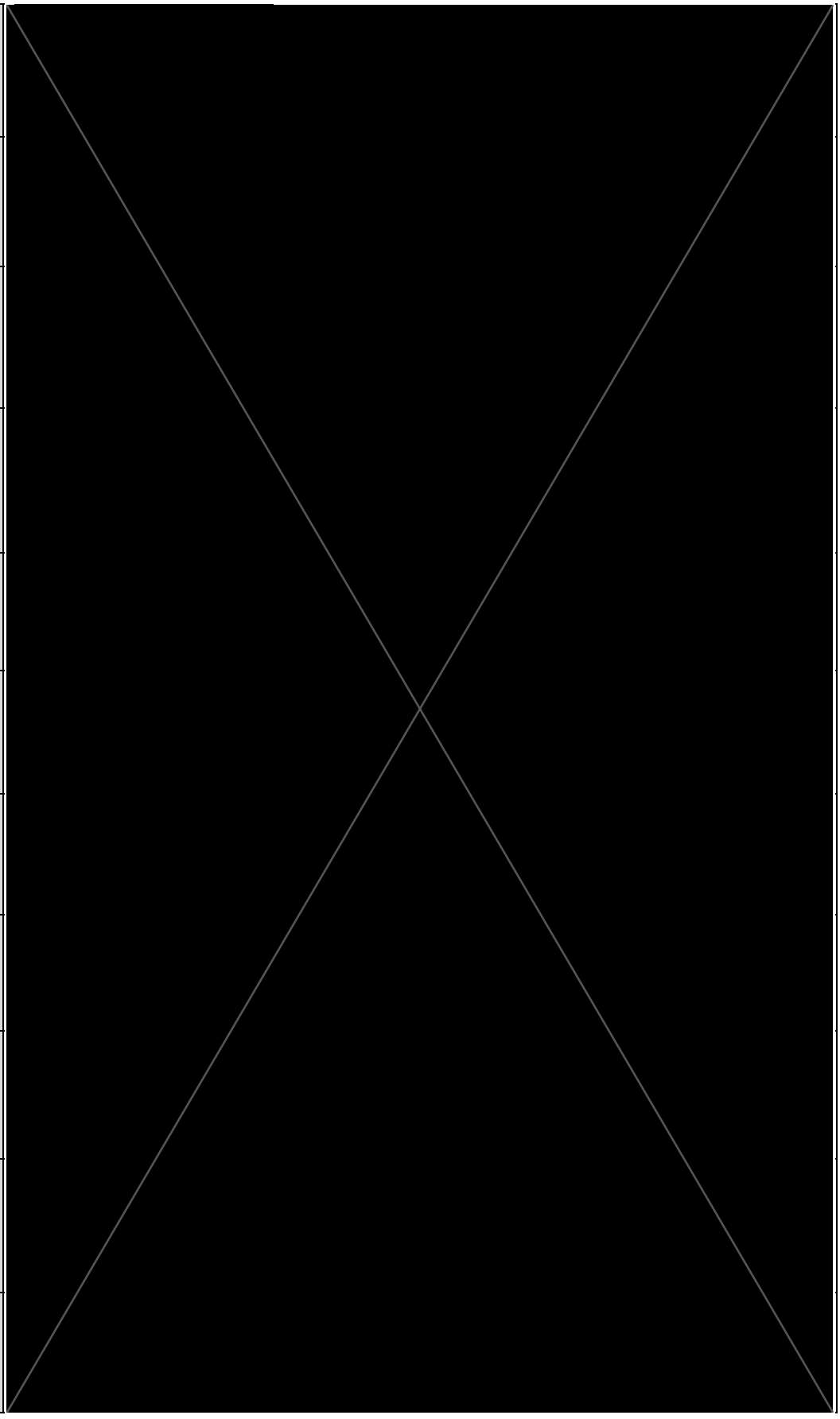
A. ERCOLE.	
A1.	IMBERBE nudo, stante di fronte, *LEONTÈ* e CLAVA lungo il braccio sx., dx. portata al capo laureato: SI INCORONA – a dx., un'ARA accesa; a sx., un ALBERO con ARCO e FARETRA.
A2.	IMBERBE, nudo, stante a dx., mano dx. posata sulla CLAVA, TRONCO D'ALBERO e *LEONTÈ* sulla spalla sx.
A3.	COMMODO-ERCOLE nudo, stante di fronte con il capo a dx., mano dx. posata sulla CLAVA, nella sx. tiene per una zampa il LEONE nemeo morto.
A4.	COMMODO-ERCOLE nudo e LAUREATO, stante a sx. e visto di schiena, ARCO e FARETRA nella mano sx. – sullo sfondo, una roccia coperta dalle SPOGLIE del CINGHIALE DI ERIMANTO a sx., dalla *LEONTÈ* a dx..
A5.	BARBATO, nudo, incedente a dx. verso un'ARA presso un'ERMA, trascina un ARIETE? (Cerbero? *cf.* Bc.12) – a sx., un ALBERO con FARETRA.
B. ERCOLE CON UN'ALTRA FIGURA.	
B1.	IMBERBE, nudo, stante di fronte, *LEONTÈ* sul braccio sx., POMI nella mano sx. e CLAVA abbassata nella dx. – a sx., ALBERO (delle Esperidi?); a dx., VITTORIA con CORNUCOPIA lo INCORONA.

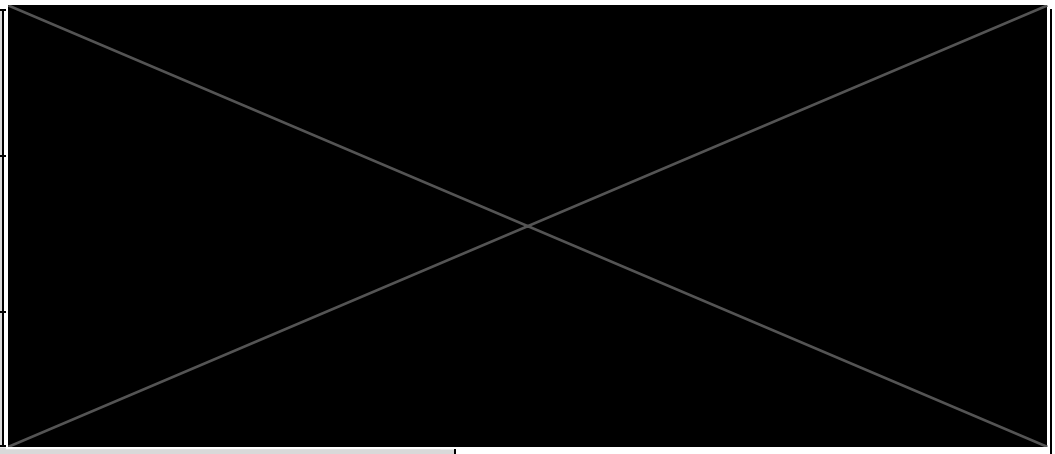
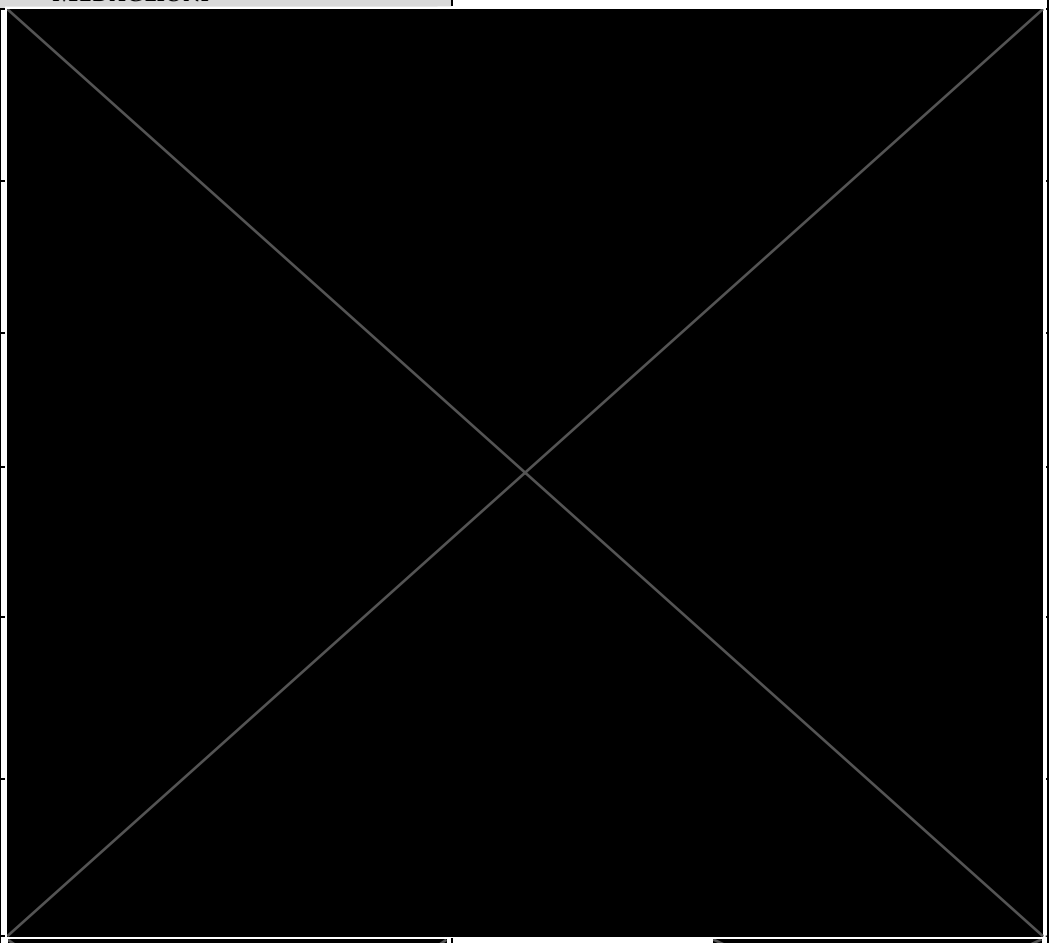
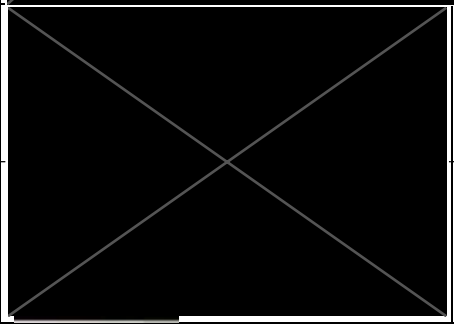
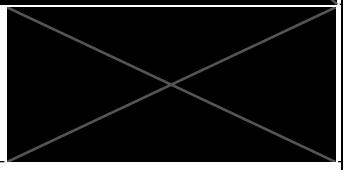
B2.	BARBATO, nudo, muove verso dx. nell'atto di abbattere un CENTAURO (Nesso?) con la CLAVA – a sx., ALBERO con *LEONTÈ*.
B3.	BARBATO, nudo, stante a dx., si appoggia alla CLAVA, coperta dalla *LEONTÈ* e tenuta sotto l'ascella (*vd*. Ba.1), e osserva a dx. una CERVA che allatta il figlio TELEFO – alle sue spalle, ALBERO; sopra la cerva, AQUILA con ali spiegate.
B4.	BARBATO, nudo, stante a sx., CLAVA e *LEONTÈ* lungo il braccio sx., tende la dx. a ricevere la CORNUCOPIA da CERERE (seduta a dx., scettro nella mano sx. e cornucopia nella dx.).
B5.	BARBATO, nudo, seduto a dx. su una sedia coperta dalla *LEONTÈ*, FUSO per filare nella mano sx., la dx. poggiata allo schienale e portata alla testa; gira il capo indietro a guardare una FIGURA FEMMINILE velata (Onfale?) – a dx., un cesto?.
B6.	BARBATO, nudo, stante a dx., si appoggia alla CLAVA, avvolta nella *LEONTÈ* e posta su una roccia, mano dx. dietro la schiena (*vd.* Ba.1) – di fronte, COMMODO (velato, a sx.) SACRIFICA su un'ARA.
C. ERCOLE CON ALTRE FIGURE	
C1.	BARBATO, nudo, stante a sx., [*LEONTÈ* sul braccio sx.], mano sx. portata al fianco e mano dx. posata sulla CLAVA – alle sue spalle, GROTTA con il CADAVERE DI CACO; [davanti a lui, un GRUPPO DI FIGURE (gli abitanti dell'AVENTINO)].
C2.	BARBATO, nudo, stante a dx., CLAVA abbassata nella mano dx. e TROFEO nella sx., *LEONTÈ* sulla spalla sx., incede su una QUADRIGA tirata da QUATTRO CENTAURI.
C3.	**C3.a:** BARBATO, nudo, stante a sx., *LEONTÈ* e CLAVA lungo il braccio sx., mano dx. tesa sopra un'ARA (MAXIMA?) – a sx., un VITTIMARIO con un toro, una FIGURA IN PIEDI (Evandro?) e un SUONATORE di tibia; sullo sfondo, un TEMPIO.
	C3.b: BARBATO, stante di fronte con il capo a dx., *LEONTÈ* sul braccio sx. e mano dx. posata sulla CLAVA – accanto, POSTUMO (velato, stante di fronte con il capo a sx.) SACRIFICA su un TRIPODE – a sx., un VITTIMARIO con un toro.
	C3.c: DIOCLEZIANO e MASSIMIANO affrontati, SACRIFICANO su un TRIPODE – in alto nel campo, ARA ornata di ghirlande su cui sono le STATUE nude di GIOVE con il fulmine ed ERCOLE con la CLAVA.
C4.	**C4.a:** MASSIMIANO in abito militare ed ERCOLE (*vd.* Cb.) seduti affiancati – tra di loro, VITTORIA INCORONA entrambi.
	C4.b: MASSIMINO (stante a dx., in veste militare) INCORONATO da ERCOLE alle sue spalle, con CLAVA e *LEONTÈ* lungo il braccio sx. – a dx., MASSIMO (stante a sx., in veste militare); alle sue spalle, APOLLO e una FIGURA FEMMINILE con globo; al centro, ALTARE su cui i due imperatori SACRIFICANO; sullo sfondo, tre INSEGNE.
	C4.c: CARO/NUMERIANO (stante a dx., scettro in mano) viene INCORONATO dal SOLE e riceve una VITTORIA da CARINO (stante a sx.) INCORONATO da ERCOLE stante, nudo, con CLAVA e *LEONTÈ*.
	C4.d: Al centro, i due AUGUSTI (seduti frontali in abito militare, ciascuno con la mano dx. al petto e nella sx. un globo) – a sx., GIOVE (nudo, stante, con lo scettro in mano) INCORONA DIOCLEZIANO; a dx., ERCOLE nudo, stante con CLAVA e *LEONTÈ* in mano, INCORONA MASSIMIANO.
C5.	Al centro, MONETA (stante di fronte con il capo a sx., con BILANCIA nella mano dx. e cornucopia lungo il braccio sx.) – a dx., ERCOLE barbato, nudo, stante di fronte con il capo a sx., mano dx. posata sulla CLAVA, nella sx. GLOBO e *LEONTÈ*; a sx., GIOVE (nudo, stante a dx., scettro nella mano dx. e fulmine nella sx.).
C6.	BARBATO, nudo, stante a dx., ARCO nella mano dx. e sx. tesa verso DIO FLUVIALE (TEVERE?, reclinato a dx., seminudo e coronato di giunchi) – a sx., DONNA stante, con elmo e scettro

	(Roma/Minerva?), INCORONA Ercole.

TABELLA 20. IMMAGINI ESEMPLIFICATIVE DELLE ICONOGRAFIE IMPERIALI.	
MONETAZIONE CORRENTE	
Aa.	
Ba.1.	
Ba.2	
Bb.1a.	
Bb.1b.	
Bb.1c.	
Bb.1d.	
Bb.2b.	
Bb.3.	

Bb.4b.	
Bb.6a.	
Bb.6b.	
Bb.7.	
Bc.2.	
Bc.3.	
Bc.4.	
Bc.11a.	
Bc.11b.	
Bc.12.	
Bd.1.	
Bd.3.	

Bd.6a.	
Bd.6b.	
Bd.7.	
Bd.8.	
Bd.9.	
Bd.11.	
Ca.1.	
Ca.2.	
Cb.	
Cc.	
Da.1a.	

Da.1b.		
Da.3.		
Db.		
	MEDAGLIONI	
A1.		
A2.		
A3.		
A4.		
A5.		
B1.		
B2.		*Cf. Maximian. Herc., Aur.,* **Calicó 4739** (=Cohen598 var.), Zecca di Roma 
B3.		

B4.	[redacted]
B5.	
B6.	
C1.	
C2.	
C3.a.	
C3.b.	
C4.a.	
C4.d.	
C5.	

TABELLA 21. DISTRIBUZIONE SINTETICA DELLE ICONOGRAFIE ERCULEE SU MONETE E MEDAGLIONI.																							
		Aug	Nero	Tra	Adr	Ant Pio	Luc Vero	Com	Sett Sev	Car	Geta	Gor III	Emil	Gall	Post	Cl II	Aur	Tac	Probo	Caro	Num	Carino	Diocl	Mass Erc
D/ IMPERATORE CON CLAVA/LEONTÈ																								
					M			CM	CM			M		CM	CM				CM					CM
D/ BUSTI DI ERCOLE E DELL'IMPERATORE ABBINATI																								
								M							CM				C					C
A. TESTA/BUSTO DI ERCOLE																								
Aa.		C		C	C										C									
Ab.															C									CM
B. ERCOLE STANTE																								
Ba.	1		C					CM				C		C	C	M	C		C	C	C	C M	C	CM
	2														C									CM
Bb.	1a			C																				
	1b													C	C	C								CM
	1c				C																			
	1d				C																			
	2a					C											C							
	2b					C		C	C			C	C	M	C							C	C	CM
	2c																							C
	3						C			C				CM	C				C				C	CM
	4a																						CM	CM
	4b							C										M	C					
	5a																						C	C
	5b																						C	C
	6a			C				C																
	6b							CM																
	7							CM																
Bc.	1														C								C	CM
	2														C								C	CM
	3														C				C					C
	4														C				C				C	CM
	5														C									
	6														C									
	7														CM									
	8														C									
	9														C									
	10														C									

Bc.		Aug	Nero	Tra	Adr	Ant Pio	Luc Vero	Com	Sett Sev	Car	Geta	Gor III	Emil	Gall	Post	Cl II	Aur	Tac	Probo	Caro	Num	Carino	Diocl	Mass Erc
	11a				M																			C
	11b					M									C									
	12														C				C					C
	13														C									M
Bd.	1							C																
	2																							C
	3								CM	C	C													
	4															C								
	5																C							
	6a																						C	C
	6b																							C
	7							C																
	8								C	C														
	9									C	C													
	10														C									
	11																							C
C. ERCOLE SEDUTO																								
Ca.	1				CM	CM		M																
	2				C																			
Cb.																								CM
Cc.						M				C														
D. ATTRIBUTI ERCULEI																								
Da.	1a			C	C			CM																
	1b			C																				
	2					C																		
	3							CM						C	C									
Db.				C										C										
Dc.														C										
Legenda : C= *coin*, iconografia presente sulla monetazione corrente || M= *medallion*, iconografia presente sui medaglioni																								

TABELLA 22. DISTRIBUZIONE SINTETICA DELLE ICONOGRAFIE ERCULEE PRESENTI SOLO SU MEDAGLIONI.												
		Adriano	Antonino Pio	Lucio Vero	Marco Aurelio	Commodo	Massimino Trace	Postumo	Carino	Diocleziano	Massimiano Erculio	Diocleziano + Massimiano Erculio
A. ERCOLE.												
A1				X	X	X						
A2		X	X									
A3						X						
A4						X						
A5			X									
B. ERCOLE CON UN'ALTRA FIGURA.												
B1			X		X	X						
B2			X		X						X	
B3			X									
B4			X									
B5					X							
B6						X						
C. ERCOLE CON ALTRE FIGURE.												
C1			X		X							
C2					X							
C3	a		X									
	b							X				
	c											X
C4	a									X		
	b						X					
	c								X			
	d										X	
C5										X	X	X
C6											X	

TABELLA 23. DISTRIBUZIONE DELLE LEGENDE PER IMPERATORE SU MONETE E MEDAGLIONI.																							
	Aug	Nero	Tra	Adr	Ant Pio	Luc Vero	Com	Sett Sev	Car	Geta	Gor III	Emil	Gall	Post	Cl II	Aur	Tac	Probo	Caro	Num	Carino	Diocl	Mass Erc
Aeternitas Augusti														C									
Comiti Probi Augusti																		C					
Concordiae Augustorum									C	C													
Concordia Militum																							C
Conservatores/-or Augusti/-orum															C							C	C
Di Patrii								C	C	C													
Dis Auspicibus								C M															
Felicitas Romanorum																							C
Herculi Arcadio														C				C					
Herculi Argivo														C									
Herculi Augusto/-orum														C									C
Herculi Comiti (Augusti/-orum)							C							M									C M
Herculi Commodiano							C M																
Herculi Conservatori (Augusti/-orum)													C									C	C M
Herculi Cretensi														C									
Herculi Debellatori																						C	C M
Herculi Defensori								C															
Herculi Deusoniensi														C									
Herculi Erymantino /-thio														C				C					
Herculi Gaditano				C										C									
Herculi Immortali														C				C					C
Herculi Invicto (Augustorum)														C M								C	C
Herculi Libyco														C									
Herculi Magusano														C									
Herculi Nemaeo														C									
Herculi Pacifero						C								C				C				C	C M
Herculi Pisaeo														C									

	Aug	Nero	Tra	Adr	Ant Pio	Luc Vero	Com	Sett Sev	Car	Geta	Gor III	Emil	Gall	Post	Cl II	Aur	Tac	Probo	Caro	Num	Carino	Diocl	Mass Erc
Herculi Romano (Augusto)							C M							C				C					
Herculi Romano Conditori							C M																
Herculi Thracio														C									
Herculi Ultori																							C
Herculi Victori												C											C M
Herculio Maximiano Augusto																						M	
Invictus Augustus															C								
Iovi et Herculi Conservatoribus Augustorum																						C	C
Iuventas Augusti															C								
Ludos Saeculares fecit								C	C														
Moneta Iovi et Herculi Augustorum																						M	M
Perennis Virtus Augustorum																							M
Perpetua Concordia Augustorum																							M
Virtus/-utis/-uti Augusti/-orum											C	C	C M	C		C	M	C		C	C M	C M	C M
Virtus Cari Invicti Augusti																			C				
Virtus Carini Invicti Augusti																					C		
Virtus Equitum														C									
Virtus Faleri													C										
Virtus Gallieni Augusti													C M										
Virtus Postumi Augusti														C									
Legenda : C= *coin*, iconografia presente sulla monetazione corrente | | M= *medallion*, iconografia presente sui medaglioni																							

TABELLA 24. DISTRIBUZIONE DELLE LEGENDE PER ICONOGRAFIA MONETALE (SU MONETE E MEDAGLIONI).																													
I.	**Aa.**	**Ab.**	**Ba.1**	**Ba.2**	**Bb. 1a**	**Bb. 1b**	**Bb. 1c**	**Bb. 1d**	**Bb. 2a**	**Bb. 2b**	**Bb. 2c**	**Bb. 3**	**Bb. 4a**	**Bb. 4b**	**Bb. 5a**	**Bb. 5b**	**Bb. 6a**	**Bb. 6b**	**Bb. 7**	**Bc. 1**	**Bc. 2**	**Bc. 3**	**Bc. 4**	**Bc. 5**	**Bc. 6**	**Bc. 7**	**Bc. 8**	**Bc. 9**	**Bc. 10**
Com. Prob. Aug.												**C**																	
Cons. Aug.												**C**																	
Her. Arc.																							**C**						
Her. Arg.																					**C**								
Her. Aug.																								**C**					
Her. Com. (Aug.)						**C**				**C M**		**C**																	
Her. Comm.																		**C M**											
Her. Cons. (Aug.)		**C M**	**C**			**M**				**C**		**C**																	
Her. Cret.																									**C**				
Her. Deb.																					**C M**								
Her. Def.										**C**																			
Her. Deus.	**C**	**C**	**C**	**C**						**C**																			
Her. Erym.																						**C**							
Her. Gad.							**C**																						**C**
Her. Inv. (Aug.)															**C**					**C**						**C M**		**C**	
Her. Mag.			**C**																										

I.	**Aa.**	**Ab.**	**Ba.1**	**Ba.2**	**Bb. 1a**	**Bb. 1b**	**Bb. 1c**	**Bb. 1d**	**Bb. 2a**	**Bb. 2b**	**Bb. 2c**	**Bb. 3**	**Bb. 4a**	**Bb. 4b**	**Bb. 5a**	**Bb. 5b**	**Bb. 6a**	**Bb. 6b**	**Bb. 7**	**Bc. 1**	**Bc. 2**	**Bc. 3**	**Bc. 4**	**Bc. 5**	**Bc. 6**	**Bc. 7**	**Bc. 8**	**Bc. 9**	**Bc. 10**
Her. Nem.																				**C**									
Her. Pac.												**C M**				**C**													
Her. Pis.																									**C**				
Her. Rom. (Aug.)			**M**											**C**															
Her. Rom. Cond.																			**C M**										
Her. Thr.																											**C**		
Her. Ult.						**C**																							
Her. Vic.				**C M**		**C**				**C**		**C**	**C**		**C**	**C**					**C**								
Inv. Aug.						**C**																							
Iuv. Aug.						**C**																							
Virt. Aug.			**C M**	**C**		**C**			**C**	**C M**	**C**	**C**	**C M**	**M**						**C M**	**C**	**C**	**C M**						
Virt. Car. Inv. Aug.			**C**																										
Virt. Cari. Inv. Aug.			**C**																										
Virt. Equ.			**C**																										
Virt. Gal. Aug.												**C M**																	
Virt. Post.																							**C**						

Aug.																												

II.	**Bc. 11a**	**Bc. 11b**	**Bc. 12**	**Bc. 13**	**Bd.1**	**Bd.2**	**Bd.3**	**Bd.4**	**Bd.5**	**Bd. 6a**	**Bd. 6b**	**Bd.7**	**Bd.8**	**Bd.9**	**Bd. 10**	**Bd. 11**	**Ca.1**	**Ca.2**	**Cb.**	**Cc.**	**Da. 1a**	**Da. 1b**	**Da.2**	**Da.3**	**Db.**	**Dc.**
Aet. Aug.															**C**											
Conc. Aug.														**C**												
Conc. Mil.						**C**																				
Cons. Aug.								**C**		**C**						**C**										
Di Pat.							**C**																			
Dis Aus.							**C M**																			
Fel. Rom.						**C**																				
Her. Aug.	**C**																									
Her. Cons. (Aug.)																			**M**						**C**	**C**
Her. Imm.			**C**																							
Her. Lib.				**C**																						
Her. Rom. (Aug.)		**C**															**M**				**C M**			**C M**		
Her. Vic.																			**C M**							
Iov. Herc. Cons. Aug.										**C**																
Lud. Saec. fec.							**C**						**C**													

II.	**Bc. 11a**	**Bc. 11b**	**Bc. 12**	**Bc. 13**	**Bd.1**	**Bd.2**	**Bd.3**	**Bd.4**	**Bd.5**	**Bd. 6a**	**Bd. 6b**	**Bd.7**	**Bd.8**	**Bd.9**	**Bd. 10**	**Bd. 11**	**Ca.1**	**Ca.2**	**Cb.**	**Cc.**	**Da. 1a**	**Da. 1b**	**Da.2**	**Da.3**	**Db.**	**Dc.**
Virt. Aug.	**C**			**M**					**C**	**C**	**C**															
Virt. Fal.																								**C**		
Legenda : C= *coin*, iconografia presente sulla monetazione corrente | | M= *medallion*, iconografia presente sui medaglioni																										

TABELLA 25. DISTRIBUZIONE DELLE LEGENDE PER ICONOGRAFIA MONETALE (SOLO SU MEDAGLIONI).																						
	A1	**A2**	**A3**	**A4**	**A5**	**B1**	**B2**	**B3**	**B4**	**B5**	**B6**	**C1**	**C2**	**C3.a**	**C3.b**	**C3.c**	**C4.a**	**C4.b**	**C4.c**	**C4.d**	**C5**	**C6**
Her. Com. Aug.															**X**							
Her. Rom. Aug.			**X**	**X**																		
Herculio Maxim. Aug.																	**X**					
Mon. Iov. et Herc. Aug.																					**X**	
Perenn. Virt. Aug.																						**X**
Perp. Conc. Aug.																				**X**		
Virt. Aug.																			**X**			**X**

BIBLIOGRAFIA

1. Edizioni critiche e commenti.

ASTBURY 1985 : Marcus Terentius Varro, *Saturarum Menippearum fragmenta*, ed. R. Astbury, Leipzig.

BIFFI 1988 : N. Biffi, *L'Italia di Strabone. Testo, traduzione e commento dei libri V e VI della Geografia*, Genova.

BOSWORTH 1995 : A.B. Bosworth, *A historical commentary on Arrian's History of Alexander*, Oxford.

CALLU 2002 : *Histoire Auguste. Introduction générale. Vies d'Hadrien, Aelius, Antonin*, edd. J.P. Callu, R. Turcan, F. Paschoud, Paris (1992[1]).

CARY 2006 : *Cassius Dio's Roman History*, ed. E. Cary, London (1914-1927[1]), 9 voll.

CHASSIGNET 1996 : M. Chassignet, *Les Annales des Pontifes et l'annalistique ancienne*, Paris.

CONTE 2005 : P. Vergilius Maro, *Aeneis*, ed. G.B. Conte, Berlin.

CORNELL 2013 : T. Cornell (ed.), *The Fragments of the Roman Historians*, Oxford, 3 voll.

COURTNEY 1993 : E. Courtney (ed.), *The Fragmentary Latin Poets*, Oxford.

DE ARNIM 1962 : J. de Arnim (ed.), *Dionis Prusaensis quem vocant Chrysostomum quae exstant omnia (vol. I)*, Berlin (1893[1]).

DEVALLET-MARTIN 1992 : Silius Italicus, *La guerre punique (livres XIV-XVII)*, edd. G. Devallet, M. Martin, Paris.

DOUGLAS OLSON 2010 : Athaeneus, *The Learned Banqueters (vol. VI - books 12-13.594b)*, ed. S. Douglas Olson, Cambridge-London.

DURRY 1972 : C. Plinius Caecilius Secundus, *Panégyrique de Trajan*, ed. M. Durry, Paris (1938[1]).

FGrHist : *Die Fragmente der griechischen Historiker*, ed. F. Jacoby, Leiden-Berlin.

FRH : *Die frühen römischen Historiker*, edd. H. Beck, U. Walter, Darmstadt, vol. I : 2001, vol. II : 2004.

FÜNDLING 2006 : J. Fündling, *Kommentar zur Vita Hadriani der Historia Augusta*, Bonn.

GALIMBERTI 2014 : A. Galimberti, *Erodiano e Commodo. Traduzione e commento storico al primo libro della Storia dell'Impero dopo Marco*, Göttingen.

GOUKOWSKY 2001 : Appianus, *Histoire Romaine. Livre XII: La Guerre de Mithridate*, ed. P. Goukowsky, Paris.

GOUKOWSKY 2010 : Appianus, *Histoire Romaine. Livre XV: Guerres civiles (livre III)*, ed. P. Goukowsky, Paris.

HECK-WLOSOK 2005 : Lucius Caecilius Firminus Lactantius, *Divinarum Institutionum Libri Septem (libri I-II)*, edd. E. Heck, A. Wlosok, Leipzig.

HOHL 1997 : *Scriptores Historiae Augustae*, edd. E. Hohl, Ch. Samberger, W. Seyfarth, Leipzig (1927[1]), 2 voll.

KASTER 2016 : C. Svetonius Tranquillus, *De Vita Caesarum libros VIII*, ed. A.R. Kaster, Oxford.

KENNEY 1995 : P. Ovidius Naso, *Amores, Medicamina faciei femineae, Ars amatoria, Remedia amoris*, ed. E.J. Kenny, Oxford.

LIPPOLD 1991 : A. Lippold, *Kommentar zur Vita Maximini Duo der Historia Augusta*, Bonn.

NISBET-RUDD 2004 : R.G.M. Nisbet, N. Rudd, *A Commentary on Horace: Odes, Book III*, Oxford.

PETER 1883 : H. Peter, *Historicorum Romanorum Fragmenta*, Leipzig.

REYNOLDS 1965 : *L. Annaei Senecae ad Lucilium Epistulae Morales*, ed. L.D. Reynolds, Oxford, 2 voll.

SANTINI 1995 : C. Santini, *I frammenti di L. Cassio Emina*, Pisa.

SHACKLETON BAILEY 1993 : Marcus Valerius Martialis, *Epigrams*, ed. D.R. Shackleton Bailey, Cambridge, 3 voll.

SHACKLETON BAILEY 2001 : Quintus Horatius Flaccus, *Opera*, ed. D.R. Shackleton Bailey, Berlin (1985[1]).

SHACKLETON BAILEY 2015 : Publius Papinius Statius, *Silvae*, ed. D.R. Shackleton Bailey, Cambridge.

SHILLING 1977 : Pline l'Ancien, *Histoire Naturelle (livre VII)*, ed. R. Shilling, Paris.

SKUTSCH 1986 : O. Skutsch, *The Annals of Q. Ennius*, Oxford 1986.

SMALLWOOD 1970 : Philonis Alexandrini, *Legatio ad Gaium*, ed. E.M. Smallwood, Leiden (1961[1]).

VAGNONE 2012 : Dione di Prusa, *Orazioni I-II-III-IV ("Sulla regalità"), orazione LXII ("Sulla regalità e sulla tirannide")*, ed. G. Vagnone, Roma.

VIERECK 1905 : *Appiani Historia Romana (vol. II : Bellum Civile)*, ed. P. Viereck, Leipzig.

VOGEL 1888/1890 : Diodorus Siculus, *Bibliotheca Historica*, ed. F. Vogel, Leipzig, vol. I 1888, II 1890.

ZIEGLER 2015 : Plutarchus, *Vitae parallelae (vol. III.1)*, ed. K. Ziegler, H. Gärtner, Leipzig.

2. Corpora e studi epigrafici.

CIB = *Corpus der griechischen und lateinischen Beneficiarier-Inschriften des Römischen Reiches (vol. I: Der römische Weihebezirk von Osterburken)*, E. SCHALLMER, K. EIBL, J. OTT, G. PREUSS, E. WITTKOPF, Stuttgart 1990.

ET = Etruskische Texte. Editio minor, H. RIX, Tübingen 1991, 2 voll.

Fasti = Inscriptiones Italiae (vol. XIII.2 - Fasti anni Numani et Iuliani), A. DEGRASSI, Roma 1963.

IDR = Inscriptiones Daciae et Scythiae minoris antiquae. Series prior. Inscriptiones Daciae romanae, Bucarest 1975-2001.

III.1, *Dacia Superior*, 1. *Zona de sud-vest*, I.I. RUSSU, Bucarest 1977.

III.3, *Dacia Superior*, 3. *Zona central*, I.I. RUSSU, Bucarest 1984.

ILAlg. = Inscriptions latines de l'Algérie, 1922-2003.

II.2, H.G. PFLAUM, Paris 1976.

II.3, H.G. PFLAUM, Alger 2003.

ILLPRON = Inscriptionum Lapidarium Latinarum Provinciae Norici usque ad annum MCMLXXXIV repertarum indices, Berlin 1986.

ILLRP = Inscriptiones Latinae Liberae Rei Publicae, A. DEGRASSI, Firenze 1972 (1965[1]).

ILMN = *Le Iscrizioni Latine del Museo Nazionale di Napoli* (*vol. I: Roma e Latium),* G. CAMODECA, Napoli 2000.

ILS = Inscriptiones Latinae Selectae, H. DESSAU, Berlin 1892-1916.

IPT = *Iscrizioni puniche della Tripolitania*, G. LEVI DELLA VITA, M.G. AMADASI GUZZO, Roma 1987.

IRT = *The Inscriptions of Roman Tripolitania*, J. M. REYNOLDS, Rome 1952.

IScM = *Inscriptiones Scythiae Minoris Graecae et Latinae, vol. I Inscriptiones Histriae et viciniae*, D.M. PIPPIDI, Bucarest 1983.

RICIS = *Recueil des Inscriptions concernant les Cultes Isiaques*, L. BRICAULT, Paris 2005, 3 voll.

RIU = *Die römischen Inschriften Ungarns,* Budapest 1972-2001.

III, L. BARKÓCZY, S. SOPRONI, Budapest 1981.

VI, J. FITZ, A. MÓCSY, S. SOPRONI, Budapest 2001.

ST = Sabellische Texte. Die Texte des Oskischen, Umbrischen und Südpikenischen, H. RIX, Heidelberg 2002.

Terme = Terme di Diocleziano. Collezione Epigrafica, R. FRIGGERI, M.G. GRANINO CECERE, G.L. GREGORI, Milano 2012.

Tibur = Inscriptiones Italiae (vol. IV Tibur), G. MANCINI, Roma 1952.

TitAq. = Tituli Aquincenses, P. KOVÁCS , Á. SZABÓ, Budapest 2009.

Risorse Elettroniche.

EDR = http://www.edr-edr.it/default/index.php (Epigraphic Database Rome)

HD = http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/home (Epigraphic Database Heidelberg)

UbiEratLupa = http://www.ubi-erat-lupa.org/simplesearch.php (Ubi Erat Lupa Database)

ALBERTINI 1931 : E. Albertini, *Inscriptions d'El-Kantara et de la région*, in «RAf» 72, pp. 193-261.

ALFÖLDY 1965 : G. Alföldy, *Revidierte und neue römische Inschriften aus Nordwestungarn*, in «Epigraphica» 26, pp. 86-94.

ALFÖLDY 1985 : G. Alföldy, *Epigraphica Hispanica VIII. Eine kaiserliche Widmung in der Stadt Tucci*, in «ZPE» 59, pp. 189-199.

ALFÖLDY 1997 : G. Alföldy, *Die Großen Götter von Gorsium*, in «ZPE» 115, pp. 225-237.

ALFÖLDY 2009 : G. Alföldy, *Epigraphica Pannonica IV*, in «Stud.Ep.Pann.» 2, pp. 13-30.

AMADASI GUZZO 1981 : M.G. Amadasi Guzzo, *Les divinités dans les inscriptions de Tripolitaine: essai de mise au point*, in «BCTH» 17B, pp. 189-196.

ANTONINI 2012 : R. Antonini, *Lat. «Mircurius» e forme implicate nell'Italia antica*, in «Considerazioni di Storia e Archeologia», pp. 5-27.

BAGNASCO GIANNI 2010 : G. Bagnasco Gianni, *Fenomeni di contatto nelle più antiche iscrizioni etrusche: spunti Tarquiniensi*, in *La grande Roma dei Tarquini (Annali Fondazione Museo Faina, vol. 17)*, Roma, pp. 113-132.

BRUUN-EDMONDSON 2014 : Ch. Bruun, J. Edmondson, *The Oxford Handbook of Roman Epigraphy*, Oxford.

BUONOCORE-DE SIMONE 2014: M. Buonocore, C. De Simone, *Ex Samio efuit in una nuova dedica ad Ercole da Alba Fucens*, in *Per Maristella Pandolfini. Cên zic zikuke. (Mediterranea Suppl. 10)*, Pisa, pp. 79-98.

CRESCI MARRONE-MENNELLA 1984 : G. Cresci Marrone, G. Mennella (edd.), *Pisaurum (vol. I: Le iscrizioni della colonia)*, Pisa.

DAGUET-GAGEY 2005 : A. Daguet-Gagey, *L'arc des argentiers, à Rome. À propos de la dédicace du monument*, in «RevHist» 635, pp. 499-518.

DERKS 1992 : T. Derks, *La perception du panthéon Romain par une élite indigène : le cas des inscriptions votives de la Germanie Inférieure*, in «MEFRA» 104, pp. 7-23.

DE RUGGIERO 1895 : E. De Ruggiero, *Dizionario epigrafico di antichità romane*, Roma.

DI STEFANO MANZELLA 1987 : I. Di Stefano Manzella, *Mestiere di epigrafista*, Roma.

DI VITA-ÉVRARD 1990 : G. Di Vita-Évrard, *IRT 520, le proconsulat de Cn. Calpurnius Piso et l'insertion de Lepcis Magna dans la Provincia Africa*, in *L'Afrique dans l'Occident Romain (Actes du colloque 1987)*, Roma, pp. 315-331.

DUPRÉ-NÚÑEZ MARCÉN 2000 : X. Dupré, J. Núñez Marcén, *Un nuevo testimonio de la decuma Herculis procedente de Tusculum*, in «Chiron» 30, pp. 333-352.

FITZ 1971: J. FITZ, *Le iscrizioni del Capitolium di Gorsium*, in «Riv. Stor. Ant.» 1, pp. 145-155.

FRANCHI DE BELLIS 2005: A. Franchi De Bellis, *Iscrizioni prenestine su specchi e ciste*, Urbino 2005.

FRANCHI DE BELLIS 2007 : A. Franchi De Bellis, *L'iscrizione prenestina di Ocervia*, in *Le lingue dell'Italia antica oltre il latino: lasciamo parlare i testi*, edd. R. Giacomelli, A. Robbiati Bianco, Milano, pp. 111-137.

FUSCO 2008-9 : U. Fusco, *Iscrizioni votive ad Ercole, alle fonti e a Diana dal sito di Campetti a Veio. Ulteriori elementi per l'interpretazione archeologica*, in «RendPontAc» 81, pp. 443-500.

GIGLIOLI 1950 : G.Q. Giglioli, *La epigrafe reatina di Lucius Munius (CIL IX 4672 = CIL I² 632 = D 3410)*, in «Athenaeum» 28, pp. 267-275.

GREGORI 2000 : G.L. Gregori, *Iscrizioni e topografia religiosa di Roma: il sacello di Hercules Invictus Hesychianus*, in *Epigraphai.* Miscellanea epigrafica in onore di L. Gasperini, ed. G. Paci, Tivoli, pp. 445-454.

GREGORI 2009 : G.L. Gregori, *Il culto delle divinità Auguste in Italia: un'indagine preliminare*, in *Dediche sacre nel mondo greco-romano*, edd. J. Bodel, M. Kajava, Roma, pp. 307-330.

GREGORI 2013 : G.L. Gregori, *Procuratele libertine in età adrianea e oltre. Nuovi documenti epigrafici da Gaeta*, in «Med.Ant» 16.1, pp. 51-86.

GROSLAMBERT 2007 : A. Groslambert, *L'épigraphie de Lambèse: ce que disent les pierres sur la cité et ses magistrats*, in *Parole, « media », pouvoir dans l'Occident romain: hommages offerts au professeur G. Achard*, ed. M. Ledentu, Paris, pp. 445-464.

HORN 1970 : H.G. Horn, *Ein Weihung für Hercules Magusanus aus Bonn*, in «BJ» 170, pp. 233-251.

KOVÁCS 2007 : P. Kovács, *Fontes Pannoniae Antiquae in Aetate Severorum*, Budapest 2007.

KOVÁCS-LÖRINCZ 2010 : P. Kovács, B. Lörincz, *Neue lateinische Inschriften aus Komitat Komárom-Esztergom I*, in «ZPE» 174, pp. 277-287.

KRUSCHWITZ 2001 : P. Kruschwitz, *Zu einer Form chronologischer Präzision in Republikanischen Magistratsinschriften*, in «Epigraphica» 63, pp. 154-157.

KRUSCHWITZ 2002 : P. Kruschwitz, *Carmina saturnia epigraphica*, Stuttgart.

LAMBRINO 1948 : S. Lambrino, *Le vicus Quintionis et le vicus Secundini de la Scythie Mineure*, in *Mélanges de philologie, de littérature et d'histoire anciennes offerts à J. Marouzeau*, ed. J. Marouzeau, Paris, pp. 319-346.

LASSÈRE 1990 : J.M. Lassère, *Une inscription de Lambèse et la municipalisation de Zita*, in «MEFRA» 102, pp. 517-523.

LEGLAY 1956 : M. Leglay, *Inscriptions de Lambèse sur les deux premiers légats de la province de Numidie*, in «CRAI», pp. 294-307.

LINDERSKI 2007 : J.Linderski, *Iuppiter Dolichenus, Hercules, and Volcanus in Balaclava*, in *Roman Questions II. Selected Papers*, Stuttgart, pp. 541-543.

LÖRINCZ 2008 : B. Lörincz, *Die Bauinschrift eines Hercules-Heiligtums aus Aquincum*, in *De Rebus Aetatis Greacorum et Romanorum* (*Cultus Deorum*, vol. II), ed. B. Fehér, Pécs, pp. 147-150.

MACHADO 2009 : C. Machado, *Religion as antiquarianism: pagan dedications in late antique Rome*, in *Dediche sacre nel mondo greco-romano*, edd. J. Bodel, M. Kajava, Roma, pp. 331-354.

MAGGIANI 2006 : A. Maggiani, *Dinamiche del commercio arcaico: le tesserae hospitales*, in *Gli Etruschi e il Mediterraneo. Commerci e politica* (Annali Fondazione Museo Faina, vol. 13), pp. 317-349.

MARAS 2009[1] : D. Maras, *Il dono votivo: gli dei e il sacro nelle iscrizioni etrusche di culto*, Pisa 2009.

MARAS 2009[2] : D. Maras, *Caratteri dell'epigrafia latina arcaica del Lazio Meridionale*, in *Il Lazio dai Colli Albani ai Monti Lepini tra preistoria ed età moderna*, ed. L.D. Troccoli, Roma, pp. 431-439.

MARCILLET-JAUBERT 1967 : J. Marcillet-Jaubert, *Remarques sur quelques inscriptions de Lambèse*, in «Ant.Afr.» 1, pp. 73-82.

MASTINO 1981 : A. Mastino, *Le titolature di Caracalla e Geta attraverso le iscrizioni*, Bologna.

MATIJEVIĆ 2010 : K. Matijević, *Römische und frühchristliche Zeugnisse im Norden Obergermaniens*, Leiden.

MOLLO 2005 : F. Mollo, *Una nuova iscrizione su Ercole Vincitore*, in «AttiMemTivoli» 78, pp. 141-148.

NÉMETH 1986 : M. Németh, in *Das Römische Budapest*, ed. H. Polenz, Lengerich.

NÚÑEZMARCÉN-DUPRÉ 2000 : J. NúñezMarcén, X. Dupré, *Un nuevo testimonio de la decuma Herculis procedente de Tusculum*, «Chiron» 30, pp. 333-352.

PERRIN 1994 : Y. Perrin, *Néron, Fortuna, Hercules: deux notes à propos de CIL, VI, 8470 et CIL, VI, 8706*, in *L'Afrique, la Gaule, la religion à l'époque romaine.* (Mélanges à la mémoire de Marcel Le Glay), Bruxelles, pp. 710-715.

RIPOSATI 1950 : B. Riposati, *Postilla all'epigrafe reatina di Lucius Munius (CIL IX 4672 = CIL I² 632 = D 3410)*, in «Epigraphica» 12, pp. 137-149.

ROMANELLI 1931 : P. Romanelli, *Reg. IX – via Paola – Nuovi frammenti degli Atti dei ludi secolari di Settimio Severo (a. 204)*, in «NSc», pp. 313-345.

SAASTAMOINEN 2010 : A. Saastamoinen, *The phraseology and structure of Latin building inscriptions in Roman north Africa*, Helsiniki.

SARNOWSKI-SAVELJA-ZUBAR 1998 : T. Sarnowski, O.J. Savelja, V.M. Zubar, *Zum religiösen Leben der niedermoesischen Vexillationen auf der Südkrim. Inschriftenfunde aus dem neuenteckten Dolichenum von Balaklawa*, in «Historia» 47, pp. 325-326.

SARNOWSKI-SAVELIJA 1998 : T. Sarnowski, O.J. Savelija, *Das Dolichenum von Blaklawa und die römischen Streitkräfte auf der Südkrim*, in «Arch.» 49 (1998), pp. 15-54.

SPEIDEL 1994 : M.P. Speidel, *Die Denkmäler der Kaiserreiter. Equites singulare Augusti*, Köln.

THYLANDER 1952 : H. Thylander, *Inscriptions du port d'Ostie*, Lund 1952.

VERZAR-BASS 1985 : M. Verzàr-Bass, *L'Ara di Lucius Munius a Rieti*, in «MEFR(A)» 97, pp. 295-323.

VATTIONI 1981 : F. Vattioni, *Le iscrizioni di Hatra*, Napoli.

WEDENIG 1997 : R. Wedenig, *Epigraphische Quellen zur städtischen Administration in Noricum*, Klagenfurt.

WEYDERT 1912 : N.E. Weydert, *Inscriptions des Thermes de Lambèse*, in «BCTH» 1912, pp. 345-355.

WIEGELS 1999 : R. Wiegels, *Inschriften des Septimius Severus in den gallisch-germanischen Provinzen*, in «ActaCl» 42, pp. 187-203.

WITSCHEL 2011 : C. Witschel, *Der Kaiser und die Inschriften*, in WINTERLING 2011, pp. 45-112.

ZACCAGNINO 2004 : C. Zaccagnino, *«Hercules Invictus», l'«excubitorium» della «VII cohors vigilum», il Meleagro Pighini: note sulla topografia di Trastevere*, in «Ostraka» 13, pp. 101-124.

3. Corpora e studi numismatici.

ALEXANDROPOULOS 2000: J. Alexandropoulos, *Les monnaies de l'Afrique antique (400 av. J.C. - 40 ap. J.C.)*, Toulouse.

BABELON 1885-1886 : J. Babelon, *Déscription historique et chronologique des monnaies de la République Romaine*, Paris.

COHEN 1880 : H. Cohen, *Déscription historique des monnaies frappées sous l'Empire romain*, Paris.

CRAWFORD 1974 : M.H. Crawford, *Roman Republican Coinage*, Cambridge.

GNECCHI 1912 : F. Gnecchi, *I medaglioni romani*, Milano, 3 voll.

IMHOOF-BLUMER 1974 : F. Imhoof-Blumer, *Kleinasiatische Münzen*, 2 voll., Hildesheim (Wien, 1901[1] e 1902[1]).

MITTAG 2012 : P.F. Mittag, *Römische Medaillons: Caesar bis Hadrian*, Stuttgart (2010[1]).

MÜLLER 1862 : L. Müller, *Numismatique de l'ancienne Afrique*, Copenhagen.

STRACK 1931 : P.L. Strack, *Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts.* (vol. I – Trajan), Stuttgart.

STRACK 1933 : P.L. Strack, *Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts.* (vol. II – Hadrian), Stuttgart.

STRACK 1937 : P.L. Strack, *Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts.* (vol. II – Antoninus Pius), Stuttgart.

SYDENHAM 1952 : E.A. Sydenham, *The coinage of the Roman Republic*, London.

ALFÖLDI 1956 : A. Alföldi, *The main Aspects of political Propaganda on the Coinage of the Roman Republic*, in *Essays in Roman Coinage presented to H. Mattingly*, London-Oxford, pp. 63-95.

AMES 2003 : C. Ames, *Moneda corriente: dioses de mano en mano. Observaciones sobre los símbolos religiosos en las monedas romanas: «Hercules Gaditanus»*, in «Argos» 27, pp. 7-23.

BABELON 1953 : J. Babelon, *Commode en Hercule*, in «RN» 15, pp. 24-36.

BASTIEN 1958 : P. Bastien, *Les travaux d'Hercule dans le monnayage de Postume*, in «RN» 1, pp. 59-78.

BEAUJEU 1966 : J. Beaujeu, *Politique religieuse et propagande numismatique sous le Haut-Empire*, in *Mélanges d'archéologie et d'histoire offerts à A. Piganiol*, Paris, pp. 1529-1540.

BELLONI 1974 : G.G. Belloni, *Significati storico-politici delle figurazioni e delle scritte sulle monete da Augusto a Traiano*, in «*ANRW*» II,1, Berlin, pp. 997-1144.

BELLONI 1976 : G.G. Belloni, *Monete romane e propaganda, impostazione di una problematica complessa*, in *I canali della propaganda nel mondo antico*, a c. di Sordi M., Milano, pp.131-159.

BELLONI 1989 : G.G. Belloni, *Celebrazioni epiche in medaglioni di Antonino Pio. Una pagina di cultura erudita*, in *Serta Historica Antiqua II*, Roma, pp. 191-205.

BELLONI 1993 : G.G. Belloni, *La moneta romana. Società, politica, cultura*, Roma.

BLÁZQUEZ MARTINEZ 1976 : J. M. Blázquez Martinez, *Consideraciones históricas en torno a los supuestos retratos bárquidas en las monedas cartaginesas*, in «Numisma» 26, pp. 39-48.

BRÄUER 1910 : R. Bräuer, *Die Heraklestaten auf antiken Münzen*, in «Zeitschrift für Numismatik» 28, pp. 35-112.

BREGLIA 1961 : L. Breglia, *s.v. Medaglione*, in *EAA* IV, Roma, pp. 944-948.

BREGLIA 1963 : L. Breglia, *s.v. Moneta*, in *EAA* V, Roma, pp. 152-162.

BREGLIA 1968 : L. Breglia, *L'arte romana nelle monete di età imperiale*, Milano.

CHANTRAINE 1975 : H. Chantraine, *Zur Religionspolitik des Commodus im Spiegel seiner Münzen*, in «RQA» 70, pp. 1-31.

CHANTRAINE 1991 : H. Chantraine, *Mehrfache Büsten und Ganzfiguren auf römischen Münzen, rechts und links als Anordnungsprinzip*, in *Die Münze. Festschrift fuer M.R. Alföldi*, edd. H.C. Noeske, H. Schubert, Frankfurt am Main, pp. 122-146.

CRAWFORD 1983 : M. Crawford, *Roman imperial coin types and the formation of public opinion*, in *Studies in Numismatic Method Presented to Philip Grierson*, ed. C.N.L. Brooke et al., Cambridge 1983, pp. 47-64.

CRAWFORD 1985 : M. Crawford, *Coinage and Money under the Roman Republic: Italy and Mediterranean Economy*, London.

DAHMEN 2007 : K. Dahmen, *The Legend of Alexander the Great on Greek and Roman Coins*, London.

DAMSKY 1990 : B.L. Damsky, *The Stadium Aureus of Septimius Severus*, in «AmJNum» 2, pp. 77-105.

DE GUADAN 1961 : A.M. De Guadán, *Gades como heredera de Tartessos en sus amonetaciones conmemorativas del praefecius classis*, in «AEA» 34, pp. 53-89.

DE RANIERI 2001 : C. De Ranieri, *«Salus, felicitas, fortuna»: le «virtutes» di un imperatore romano. Analisi di alcune monete commodiane*, «RIN» 102, pp. 167-191.

DE WITTE 1844 : J. De Witte, *Médailles Inédites de Postume*, in «RN» 7, pp. 330-369.

DE WITTE 1845 : J. De Witte, *De quelques empereurs qui ont pris les attributs d'Hercule*, in «RN» 8, pp. 266-274.

DRESSEL 1973 : H. Dressel, *Die Römischen Medaillone des Münzkabinettes der Staatlichen Museum zu Berlin*, Dublin.

GĂZDAC 2010 : Ch. Găzdac, *Monetary circulation in Dacia and the provinces from the Middle and Lower Danube from Trajan to Constantine I*, Cluj-Napoca.

GARZON BLANCO 1988 : J.A. Garzón Blanco, *La propaganda imperial en las monedas de Hércules, Hercules Gaditanus, Minerva y Minerva Gaditana emitidas desde Trajano a Antonino Pio*, in «Baetica» 11, pp. 257-265.

GEISSEN 1983 : A. Geissen, *Taten des Herakles auf alexandrinischen Münzen des Marc Aurel*, in «ZPE» 50, pp. 291-296.

GIULIANO 1995 : A. Giuliano, *Un cammeo con Commodo-Herakles*, in «MDAI(R)» 102, pp. 327-329.

GIULIANO 2000 : A. Giuliano, *Scritti minori*, Roma.

HARL 1987 : K. Harl, *Civic Coins and Civic Politics in the Roman East AD 180-275*, Berkeley.

HEKSTER 2003 : O. Hekster, *Coins and messages: audience targeting on coins of different denominations?*, in *The representation and perception of Roman imperial power.* (Proceedings of the Third Workshop of the International Network Impact of Empire), edd. L. De Blois, P. Erdkamp e O. Hekster, Amsterdam, pp. 20-35.

HENIG 1986 : M. Henig, *Caracalla as Hercules? A new cameo from South Shields*, in «AntJ» 66, pp. 378-380.

HILL 1964 : P.V. Hill, *The coinage of Septimius Severus and his family of the mint of Rome A.D. 193-217*, London.

HILL 1982 : P.V. Hill, *A New Gold Type of Septimius Severus*, in «Numismatic Circular» 90.5, pp. 150-160.

HILL 1993 : P.V. Hill, *The Portraiture of Septimius Severus and his Family on Coins from the Mint of Rome AD 193-217*, in *Essays in Honour of R. Carson and K. Jenkins*, London, pp. 183-189.

HÖLSCHER 1982 : T. Hölscher, *Die Bedeutung der Münzen für das Verständnis der politschen Rapräsentationskunst der späten römischen Republik*, in *Actes du 9ème Congrès International de Numismatique* (Berne, Septembre 1979), edd. T. Hackens, R. Weiller, Louvain-la-Neuve, vol. I, pp. 269-282.

HOWGEGO 1995 : C. Howgego, *Ancient History from Coins*, London.

JONES 1956 : A.H.M. Jones, *Numismatics and History*, in *Essays in Roman Coinage presented to H. Mattingly*, London-Oxford, pp. 13-33.

KAISER-RAIß 1980 : M.R. Kaiser-Raiß, *Die stadtrömische Münzprägung während der Alleinherrschaft des Commodus*, Frankfurt am Main.

KOPIJ 2011 : K. Kopij, *Propaganda on the coinage related to Pompey the Great*, in «NoteNum» 6, pp. 47-62.

KRAAY 1949 : C.M. Kraay, *The coinage of Vindex and Galba, A.D. 68, and the continuity of the Augustan principate*, in «NC» 9, pp. 129-149.

LENAGHAN 1964 : L.H. Lenaghan, *Hercules-Melqart on a coin of Faustus Sulla*, in «ANSMusN» 11, pp. 131-149.

MARCHESE 1943-5 : L. Marchese, *Ercole nella moneta classica*, in «Numismatica» 9-11, pp. 3-21.

MARSDEN 2007 : A.B. Marsden, *Some sing of Alexander and some of Hercules. Artistic echoes of Hercules and Alexander the Great on coins and medallions, A.D. 260-269*, in *Pagans and Christians, from antiquity to the Middle Ages*, Oxford, pp. 65-74.

MARTIN-P.H. 1974 : P.H. Martin, *Die anonymen Münzen des Jahres 68 n. Ch.*, Mainz.

MARTIN-P.M. 1975 : P.M. Martin, *Hercules Romanus Conditor. Ein seltener Aureus des Kaisers Commodus in Karlsruhe und Wien.*, in «JbBadWürt» 12, pp. 51-64.

MATTINGLY 1932 : H. Mattingly, *The Coinage of Septimius Severus and his Times*, in «NCH» 12, pp. 177-198.

MATTINGLY 1952 : H. Mattingly, *Jovius and Herculius*, in «HThR» 45, pp. 131-134.

MEGOW 1987 : W.R. Megow, *Kameen von Augustus bis Alexander Severus*, Berlin.

MICHELI 1996 : M.E. Micheli, *Cammei con Settimio Severo, Caracalla e Geta,* in *Scritti di antichità in memoria di Sandro Stucchi, 2. La Tripolitania. L'Italia e l'Occidente,* Roma, pp. 207-213.

MOLINARI 1995 : C. Molinari, *s.v. Moneta. Mondo Romano*, in *EAA* III, suppl. II, Roma, pp. 733-737.

MOLL 2007 : F. Moll, *Die Taten des Herakles auf antiken griechischen Münzen*, in «NNB» 56, pp. 456-462.

MORAWIECKI 1975 : L. Morawiecki, *The Power Conception of Alexander the Great and of C.J. Caesar in the Light of Numismatic Sources*, in «Eos» 63, pp. 99-127.

NONY 1982 : D. Nony, *Sur quelques monnaies impériales romaines*, in «MEFR(A)» 94, pp. 893-909.

OIKONOMIDES 1981 : A.N. Oikonomides, *The Coins of Alexander the Great*, Chicago.

PANVINI ROSATI 1965 : F. Panvini Rosati, *Il rotolo come attributo dell'imperatore sulle monete romane*, in *Atti del VI Congresso Internazionale di Archeologia Cristiana (Ravenna, 1962)*, Città del Vaticano, pp. 557-566.

PANVINI ROSATI 1993 : F. Panvini Rosati (ed.), *La moneta romana politica e ideologia*, Reggio Emilia.

PANVINI ROSATI 2000 : F. Panvini Rosati (ed.), *La moneta greca e romana*, Roma.

PAVON TORREJON 2009 : P. Pavón Torrejón, *La propaganda imperial de Adriano a través de sus emissiones monetarias*, in *Adriano emperador de Roma*, edd. J. González e P. Pavón Torrejón, Roma, pp. 85-100.

PEDRONI 1993 : L. Pedroni, *Ricerche sulla prima monetazione di Roma*, Napoli.

PENSA 1978 : M. Pensa, *Rappresentazioni di monumenti sulle monete di Adriano*, in «RIN» 80, pp. 27-78.

PRICE-M. 1968 : M.J. Price, *Mithradates VI Eupator, Dionysus, and the coinages of the Black Sea*, in «NC» 8, pp. 1-12.

PRICE-M. 1982$_1$: M.J. Price, *The earliest coins of Alexander the Great. 2. Alexander's reform of the Macedonian regal coinage*, in «NumChron» 142, pp. 180-190.

PRICE-M. 1982$_2$: M.J. Price, *The Porus coinage of Alexander the Great. A symbol of concord and community,* in *Studia Paulo Naster oblata*, Leuven, pp. 75-85.

RAEDER 1992 : J. Raeder, *Herrscherbildnis und Münzpropaganda. Zur Deutung des Serapistypus des Septimius Severus*, in «JdI» 107, pp. 175-196.

SCHULTZ 1997 : H.D. Schultz, *Antike Münzen. Bildheft zur Austellung des Münzkabinetts in der Antikensammlung im Pergamonmuseum*, Berlin.

SMADJA 1994 : E. Smadja, *Juba II Hercule sur le monnayage maurétanien*, in *Religion, anthropologie et société.* (Mélanges P. Lévêque 8), edd. M.M. Mactoux e E. Geny, Paris, pp. 371-388.

SQUARCIAPINO 1941 : M. Squarciapino, *Medaglione Efesino di Commodo*, in «BCAR» 69, pp. 139-148.

STAZIO 1983 : A. Stazio, *Problemi della monetazione di Crotone*, in «ACT» 23, pp. 369-397.

SUTHERLAND 1959 : C.H.V. Sutherland, *The Intellegibility of Roman Imperial Coin Types*, in «JRS» 49, pp. 46-55.

SUTHERLAND 1976 : C.H.V. Sutherland, *The Emperor and the Coinage*, London.

SUTHERLAND 1983 : C.H.V. Sutherland, *The Purpose of Roman Imperial Coin Types*, in «RN» 25, pp. 73-82.

SUTHERLAND 1987 : C.H.V. Sutherland, *Roman History and Coinage 44 BC-69 AD*, Oxford.

TELLA 2002 : F. Tella, *I medaglioni del II secolo d.C. (da Traiano a Commodo): uno strumento della propaganda imperiale?*, in «ArchCl» 3, pp. 187-219.

TOCCHI 1956 : A. Tocchi, *Il culto seculare dei Gemini e i tipi monetari Severiani con Bacco ed Ercole*, in «RIN» 58, pp. 3-20.

TRELL 1976 : B.L. Trell, *Architecture on Ancient Coins*, in «Archaeology» 29, pp. 6-13.

VANNI 1990 : F.M. Vanni, *La monetazione di Leptis Magna*, in «RIN» 92, pp. 33-64.

VERMEULE 1979 : C.C. Vermeule, *Roman Medallions* (Museum of Fine Arts), Boston.

VOEGTLI 1977 : H. Voegtli, *Bilder der Heldenepen in der Kaiserzeitlichen Griechischen Münzprägung*, Diss.

VON VACANO 1990 : O. von Vacano, *Münzsammlung Dr. Erich Roth der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (vol I: Septimius Severus bis Severus Alexander, 193 bis 235 n. Chr.)*, Bochum.

4. Studi archeologici e storico artistici.

ADORNATO 2003 : G. Adornato, *L'area sacra di S. Omobono: per una revisione della documentazione archeologica*, in «MEFRA» 115, pp. 809-835.

AGNOLI 2000 : N. Agnoli, *Il rilievo con la raffigurazione del trionfo di Traiano e l'iscrizione di Q. Fabius Postuminus*, in «Xenia Antiqua» 9, pp. 1-46.

AGNOLI 2002 : N. Agnoli, *Museo archeologico nazionale di Palestrina. Le sculture*, Roma 2002.

AGOSTINI-CAMPANELLI 1997 : S. Agostini, A. Campanelli, *I luoghi degli dei. Sacro e natura nell'Abruzzo italico*, Pescara.

ÅKERSTRÖM 1954 : Å ÅKERSTRÖM, *Untersuchungen über die figürlichen Terrakottafriese aus Etrurien und Latium*, in «OpRom» 1, pp. 191-231.

ALFÖLDI 1949 : A. Alföldi, *The bronze mace from Willingham Fen, Cambridgeshire*, in «JRS» 39, pp. 19-22.

AMBURGER-SFINIS 1949 : E. A. Amburger-Sfinis, *Athena und Herakles in der Kunst der Antike*, Berlin.

AMPOLO 1981 : C. Ampolo, *Il gruppo acroteriale di S. Omobono*, in «PP» 36, pp. 32-35.

ANDREAE 1997 : B. Andreae, *Telephos-Mithridates im Museo Chiaramonti des Vatikan: «Diese Statue übertrifft alle Figuren des Herkules in der Welt»*, in «MDAI(R)» 104, pp. 395-416. (statua di Erc con Telefo)

ANDRÉN 1940 : A. Andrén, *Architectural Terracottas from Etrusco-Italic Temples*, in «ActaInstit.RomaniRegniSueciae» 6.

ANDRÉN 1976-1977 : A. Andrén, *In quest of Vulca*, in «RendPontAccRomArc» 49, pp. 63-83.

ANGELI-BERNARDINI 1986 : P. Angeli Bernardini, *La ceramica a vernice nera dal Tevere (Museo Nazionale Romano)*, Roma.

ARATA 1993 : F. Arata, *Lo "Hercules infans dracones duos strangulans" del Museo Capitolino. Contributo all'iconografia imperiale di età antoniniana*, in «BCAR»95, pp.73-96.

ARMSTRONG 2001 : N.R. Armstrong, *Round Temples in Roman Architecture of the Republic through the Late Imperial Period*, PhD Diss. Oxford.

BALLU 1911 : M.A. Ballu, *Lambèse*, in «BCTH», pp. 97-100.

BALTY 1972 : J. Balty, *Notes d'iconographie sévérienne*, in «AntCl» 41, pp. 623-642.

BARRY 2011₁: F. Barry, *The Mouth of Truth and the Forum Boarium. Oceanus, Hercules, and Hadrian*, in «ArtB» 93, pp. 7-37.

BARRY 2011₂: F. Barry, *A Whiter Shade of Pale: Relative and Absolute White in Roman Sculpture and Architecture*, in *Revival and Invention*, ed. S. Clerbois, Oxford, pp. 31-62.

BARTOCCINI 1932 : R. Bartoccini, *L'arco quadrifronte dei Severi a Lepcis*, Bergamo.

BARTOLONI 2006 : G. Bartoloni, *Veio: l'abitato di Piazza d'Armi*, in *Architectural Terracottas in Ancient Italy. Deliciae Fictiles III* (Proceedings of the international conference held at the American academy in Rome, November 7-8, 2002), Exeter, pp. 50-76.

BAYET 1914 : J. Bayet, *Les statues d'Hercule des Grands Thermes de Lambèse*, in «RSAC» 48, pp. 1-35.

BECATTI 1968: G. Becatti, *Una statua di Eracle con cornucopia. Problemi iconografici e stilistici*, in «BA» 53, pp. 1-11.

BEHR 1995: H. Behr, *Die Reliefs von S. Omobono. Zuordnungen archäologischer Überreste und ihr Aussagewert für die althistorische Forschung*, in «Prometheus» 21, pp. 47-66.

BELLELLI 2006 : V. Bellelli, *Un bronzetto etrusco, Cerveteri e le "Acque di Ercole"*, in «Mediterranea» 3, pp. 173-225.

BELTRÁN FORTES 1996 : J. BELTRÁN FORTES, *El « Hércules en reposo » en la escultura romana de Andalucía*, in «Habis» 27, pp. 123-156.

BENDINELLI 1958 : G. BENDINELLI, *Testimonianze di scultura criselefantina romana. Il busto di Commodo del Museo dei Conservatori*, in *Scritti in onore di Guido Libertini*, Firenze, pp. 97-110.

BENDINELLI 1962 : G. BENDINELLI, *Sui Dioscuri del Quirinale*, in *Hommages à Albert Grenier*, Bruxelles, pp. 257-273.

BERGMANN 1994 : M. Bergmann, *Der Koloß Neros, die Domus Aurea und der Mentalitätswandel im Rom der frühen Kaiserzeit*, Mainz.

BERGMANN 1997 : M. Bergmann, *Zu den Porträts des Trajan und Hadrian*, in *Itálica MMCC*. (Actas de las Jornadas del 2200 Aniversario de la Fundación de Itálica, Sevilla, 8 - 11 noviembre 1994), ed. A. Caballos, Sevilla, pp. 137-153.

BERGMANN 1998 : M. Bergmann, *Die Strahlen der Herrscher: theomorphes Herrscherbild und politische Symbolik im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit*, Mainz.

BERRIOLA 2014 : R. Berriola, *L'apoteosi di Eracle nella ceramica figurata*, in ABBONDANZA-COARELLI-LOSARDO 2014, pp. 28-37.

BELTRÁN FORTES 1998 : J. BELTRÁN FORTES, *Algunas notas sobre los retratos de Trajano en la Bética*, in «Habis» 29, pp. 159-172.

BIEBER 1945 : M. Bieber, *Archaeological Contribution to Roman Religion*, in «Hesperia» 14, pp. 270-277.

BOARDMAN 1972 : J. Boardman, *Herakles, Peisistratos and Sons*, in «RA» 1, pp. 57-72.

BOARDMAN 1975 : J. Boardman, *Herakles, Peisistratos and Eleusis,* in «JHS» 95, pp. 1-12.

BOARDMAN 1978 : J. Boardman, *Herakles, Delphi and Kleisthenes of Sicyon*, in «RA» 2, pp. 227-234.

BOARDMAN 1984 : J. Boardman, *Image and politics in sixth century*, in H.A.G. Brijder (ed.), *Ancient Greek and Related Pottery*, Amsterdam, pp. 239-247.

BOARDMAN 1986 : J. Boardman, *Herakles in extremis*, in *Studien zur Mythologie und Vasenmalerei*, Mainz, pp. 274-277.

BOARDMAN 1989 : J. Boardman, *Herakles, Peisistratos and the unconvinced*, in «JHS» 109, pp. 158-159.

BOARDMAN 1991 : J. Boardman, *The sixth-century potters and painters of Athens and their public*, in *Looking at Greek vases*, edd. T. Rasmussen e N. Spivey, Cambridge, pp. 79-102.

BOARDMAN 1992 : J. Boardman, «*For you are the progeny of unconquered Hercules*», in *PHILOLAKON. Lakonian studies in honour of H. Catling*, ed. J. Motyka Sanders, London, pp. 25-29.

BOL 1999 : R. Bol, *Der sog. Hercules von Massicault: zum Problem der Bildnisstatuen in Göttergestalt*, in *Antike Porträts. Zum Gedächtnis von Helga von Heintze*, edd. H. von Steuben, Möhnesee, pp. 283-294.

BONANNO ARAVANTINOS 1991 : M. Bonanno Aravantinos, *Osservazioni sul tipo dell'Eracle sdraiato*, in «Studi Miscellanei» 28, pp. 155-179.

BOPEARACHCHI-FLANDRIN 2005 : O. Bopearachchi e P. Flandrin, *Le portrait d'Alexandre le Grand*, Monaco.

BORSARI 1902 : L. Borsari, *Tivoli*, in «NSA», pp. 117-120.

BOSCHUNG 1999 : D. Boschung, *Die Bildnisse des Trajan*, in *Traian in Germanien. Traian im Reich*, ed. E. Schallmayer, Bad Homburg, pp. 137-143.

BOSCHUNG 2002 : D. Boschung, *Ein Kaiser in vielen Rollen. Bildnisse des Traian*, in *Traian. Ein Kaiser der Superlative am Beginn einer Umbruchzeit?*, edd. A. Nünnerich-Asmus, Mainz am Rhein 2002, pp. 172-173.

BRANDS-MAISCHBERGER 1995 : G. Brands, M. Maischberger, *Der Tempel des «Hercules Invictus», die «Porta Trigemina» und die « Porta Triumphalis »*, in «RdA» 19, pp. 102-120.

BRILLIANT 1967 : R. Brilliant, *The Arch of Septimius Severus in the Roman Forum*, Rome.

BRIZZOLARA-BALDONI 2010 : A.M. Brizzolara, V. Baldoni, *Eracle nella ceramica attica in Etruria padana: la ricezione delle immagini*, in «Bollettino di Archeologia Online» I-2010, vol. speciale D, pp. 2-14.

BROCATO-TERRENATO 2012: P. Brocato, N. Terrenato (edd.), *Nuove ricerche nell'area archeologica di S. Omobono a Roma*, Università della Calabria 2012.

BROCATO 2012$_1$: P. Brocato, *Archeologia a S. Omobono tra passato e presente. Metodi e intenti*, in BROCATO-TERRENATO 2012, pp. 13-26.

BROCATO 2012$_2$: P. Brocato, *Le nuove indagini archeologiche nell'area di S. Omobono*, in BROCATO-TERRENATO 2012, pp. 37-47.

BROMMER 1953 : F. Brommer, *Herakles. Die zwölf Taten des Helden in antiker Kunst und Literatur*, Köln.

BROMMER 1956 : F. Brommer, *Vasenlisten zur griechischen Heldensage. Herakles, Theseus, Aigeus, Erechtheus, Erichthonios, Kekrops, Kodros, Perseus, Bellerophon, Meleager, Peleus*, Marburg.

BROMMER 1971 : F. Brommer, *Denkmälerlisten zur griechischen Heldensage, I: Herakles*, Marburg.

BROMMER 1983 : F. Brommer, *Herakles und Nereus*, in *Image et céramique grecque*. (Actes du Colloque de Rouen, 25-26 novembre 1982), edd. F. Lissarrague e F. Thélamon, Rouen, pp. 103-110.

BROMMER 1984 : F. Brommer, *Herakles, II: Die unkanonischen Taten des Helden*, Darmstadt.

BRUUN 1993 : C. Bruun, *Herakles and the Tyrants. An archaic frieze from Velletri*, in *Deliciae Fictiles. Proceedings of the first International Conference on Central Italic Architectural Terracottas at the Swedish Institute in Rome*, ed. E. Rystedt, Göteborg, pp. 267-275.

BUCARELLI 2013 : O. Bucarelli, *Il tempio di Serapide sul Quirinale: note di archeologia e topografia tra Antichità e Medioevo*, in *The Roman Empire during the Severan Dynasty*, ed. E.C. De Sena, Roma, pp. 207-226.

CAGNAT 1893 : R. Cagnat, *Lambèse*, Paris 1893.

CAGNAT 1895 : R. Cagnat, *Musée de Lambèse*, Paris 1895.

CALABRIA 2000 : C. Calabria, *Le fatiche di Eracle nella ceramica «calcidese»*, in «RAAN» 69 (2000), pp. 49-94.

CAPALDI 2006 : C. Capaldi, *Lastre Campana dallo scavo della cd. Masseria del Gigante a Cuma*, in *Architectural Terracottas in Ancient Italy. Deliciae Fictiles III (*Proceedings of the international conference held at the American academy in Rome, November 7-8, 2002*)*, edd. I. Edlund-Berry, G. Greco e J. Kenfield, Exeter, pp. 306-320.

CAPANNA 2009 : M. C. Capanna, *Il complesso severiano del Quirinale*, in «Workshop di Archeologia Classica» 6, pp. 157-162.

CAPANNA 2012 : M. C. Capanna, *Regione VI, Alta Semita*, in CARANDINI 2012, vol. I, pp. 446-473.

CAPUTO 1962 : G. Caputo, *Ritratto leptitano di Settimio Severo-Ercole*, in *Hommages à A. Grenier*, ed. M. Renard, Bruxelles, pp. 381-385.

CAPUTO-CAFFARELLI 1963 : G. Caputo, E.Vergara Caffarelli (edd.), *Leptis Magna*, Roma.

CARANDINI 1982 : A. Carandini, A. Ricci, M. de Vos, *Filosofiana : la villa di Piazza Armerina; immagine di un aristocratico romano al tempo di Costantino*, Palermo.

CARANDINI 2012 : A. Carandini (ed.), *Atlante di Roma antica*, Milano, 2 voll.

CARANDINI 2016 : A. Carandini, *Angoli di Roma*, Roma-Bari.

CARANDINI-BRUNO 2008 : A. Carandini, D. Bruno, *La casa di Augusto. Dai «Lupercalia» al Natale*, Roma-Bari.

CARLUCCI-MICHETTI 2014, *Il santuario di Portonaccio a Veio tra committenza pubblica e committenza privata*, in *Artisti, committenti e fruitori in Etruria tra VIII e V secolo a.C.* (Annali Fondazione Museo Faina, vol. 21), pp. 501-530.

CAROSI 2011: S. Carosi, *Il santuario ed il culto di Ercole a Lanuvio*, Roma.

CASSIMATIS 1978 : H. Cassimatis, *Héraklès et Lysippe. La descendance*, in «BIAO» 78, pp. 541-564.

CASSIMATIS 1988 : H. Cassimatis, *Héraklès, les Ptolémées et les Alexandrins*, in *PRAKTIKA TOU XII SUNEDRIOU KLASIKHS ARXAIOLOGIAS* (Athene 4-10 Sept.1983), vol. 3, Athene, pp. 42-48.

CASSOLA GUIDA 1969 : P. Cassola Guida, *Eracle coi pomi delle Esperidi*, in «AN» 40, pp. 47-56.

CAVALIER 1995 : K. Cavalier, *Did not potters portray Peisistratos posthumously as Herakles?*, in «Electronic Antiquity» II.5.

CECCARELLI-MARRONE 2011 : L. Ceccarelli, E. Marrone, *Repertorio dei Santuari del Lazio*, Roma 2011.

CELANI 1998 : A. Celani, *Opere d'arte greche nella Roma di Augusto*, Napoli.

Centrale Montemartini 2006 : *Centrale Montemartini (Musei Capitolini). Catalogo*, edd. M. Bertoletti, M. Cima, E. Talamo, Roma.

CHIESA 2009 : F. Chiesa, *Uno scaraboide figurato dal "complesso monumentale" di Tarquinia*, in *Etruria e Italia preromana. Studi in onore di Giovannangelo Camporeale (studia erudita 4)*, ed. S. Bruni, Firenze, pp. 227-232.

CHIOFFI 2007 : L. Chioffi, *Regio XIV: Hercules Campanus e dintorni. Per un aggiornamento del Lexicon Topopgraphicum Urbis Romae*, in *Res Bene Gestae. Ricerche di storia urbana su Roma antica in onore di Eva Margareta Steinby*, edd. A. Leone, D. e S. Walker *(Lexicon Topographicum Urbis Romae* – Suppl. IV), Roma, pp. 15-40.

CIFANI 2008 : G. Cifani, *Architettura Romana Arcaica*, Roma.

CIFARELLI 2013 : F.M. Cifarelli, *Tecniche costruttive del tardo ellenismo nel Lazio e in Campania*, Roma.

CIFARELLI-ALII 2003 : F.M. Cifarelli, L. Ambrosini, D. Nonnis, *Nuovi dati su Segni medio-repubblicana. A proposito di un nuovo pocolom dall'acropoli*, in «RPAA» 75, pp. 245–325.

COARELLI 1968 : F. Coarelli, *La porta trionfale e la via dei trionfi*, in «DdAh» 2, pp. 55-103.

COARELLI 1969-1970 : F. Coarelli, *Polycles*, in «Studi miscellanei» 15, pp. 75-89.

COARELLI 1981 : F. Coarelli, *Sull'area sacra di S. Omobono*, in «PP» 36, pp. 35-38.

COARELLI 1987 : F. Corelli, *I santuari del Lazio in età repubblicana*, Roma.

COARELLI 1988 : F. Coarelli, *Il Foro Boario*, Roma.

COARELLI 1996 : F. Coarelli, *La cultura artistica a Roma in età repubblicana*, in *Revixit Ars*, Roma, pp. 15-84.

COARELLI 1997 : F. Coarelli, *Il Campo Marzio: dalle origini alla fine della repubblica*, Roma.

COARELLI 1999 : F. Coarelli, *I santuari, il fiume e gli empori*, in GIARDINA-SCHIAVONE 1999, pp. 23-47.

COARELLI 2008 : F. Coarelli, *Roma* - Guide Archeologiche Laterza, Roma-Bari.

COLINI 1940 : A. M. Colini, *L'Area Sacra di S. Omobono*, in «BCAR» 68, pp. 75-76.

COLINI 1944 : A. M. Colini, *Storia e Topografia del Celio nell'antichità*, in «*Atti Pontificia Accadia romana archeologia*» 7.

COLONNA 1970 : G. Colonna, *Bronzi votivi umbro-sabellici*, vol. I, Firenze.

COLONNA 1981$_1$: G. Colonna, *La dea di Pyrgi : bilancio aggiornato dei dati archeologici (1978)*, in *Die Göttin von Pyrgi*, Firenze, pp. 13-38.

COLONNA 1981$_2$: G. Colonna, *Tarquinio Prisco e il tempio di Giove Capitolino*, in «PP» 36, pp. 41-59.

COLONNA 1984 : G. Colonna, *I templi del Lazio fino al V secolo compreso*, in «Archeologia laziale» 6, pp. 396-411.

COLONNA 1987[1] : G. Colonna, *Il maestro dell'Ercole e della Minerva. Nuova luce sull'attività dell'officina veiente*, in «ORom» 16, pp. 7-41.

COLONNA 2000 : G. Colonna, *Il santuario di Pyrgi dalle origini mitistoriche agli altorilievi frontonali dei Sette e di Leucothea*, in «ScAnt» 10, pp. 251-336.

COLONNA 2001 : G. Colonna, *Portonaccio*, in *Veio, Cerveteri e Vulci. Città d'Etruria a confronto*, Roma, pp. 37-44.

COLONNA 2008 : G. Colonna, *L'officina veiente: Vulca e gli altri maestri di statuaria arcaica in terracotta*, in TORELLI 2008, pp. 52-63.

CONFORTO 2001 : M.L. Conforto, *Adriano e Costantino, le due fasi dell'arco nella valle del Colosseo*, Milano.

COOK 1987 : R.M. Cook, *Pots and Pisistratan propaganda*, in «JHS» 107, pp. 167-169.

CORALINI 2001[1] : A. Coralini, *Hercules Comes. Ercole e l'andar per mare nel Mosaico delle barche di Ariminum*, in *Abitare in Cisalpina. L'edilizia privata nelle città e nel territorio in età romana*. (Atti della XXXI Settimana di studi aquileiesi, 23-26 maggio2000),Trieste, pp. 715-725.

CORALINI 2001[2] : A. Coralini, *Hercules domesticus. Immagini di Ercole nelle case della regione vesuviana (I secolo a.C.-79 d.C.)*, Napoli.

CORALINI 2005 : A. Coralini, *Iconologia di Ercole nella regione vesuviana. Dati e prospettive*, in *Nuove ricerche archeologiche a Pompei ed Ercolano* (Atti del Convegno Internazionale di Roma, 28-30 novembre 2002), edd. P.G. Guzzo e M.P. Guidobaldi, Napoli, pp. 339-354.

CRISTOFANI 1975 : M. Cristofani, *Considerazioni su Poggio Civitate (Murlo, Siena)*, in «Prospettiva» 1, pp. 9-17.

CRISTOFANI 1981 : M. Cristofani, *Sulle terracotte di S. Omobono*, in «PP» 36, pp. 31-32.

CRISTOFANI 1987[1] : M. Cristofani (ed.), *Etruria e Lazio arcaico*. (Atti dell'Incontro di Studio Roma, 10-11 novembre 1986), Roma.

CRISTOFANI 1987[2] : M. Cristofani, *I santuari: tradizioni decorative*, in CRISTOFANI 1987[1], pp. 95-120.

CRISTOFANI 1990[1] : M. Cristofani (ed.), *La Grande Roma dei Tarquini* (Esposizione. Roma, 12 giugno - 30 settembre 1990), Roma.

CRISTOFANI 1990[2] : M. Cristofani, *Osservazioni sulle decorazioni fittili arcaiche dal santuario di S. Omobono*, in «ArchLaz» 10, pp. 31-37 (= *Scripta Selecta*, voll. I-III, Pisa-Roma 2001, pp. 741-748).

D'AGOSTINO-B. 1989 : B. D'Agostino, *Image and society in archaic Etruria*, in «JRS» 79, pp. 1-10.

D'AGOSTINO-B. 1991 : B. D'Agostino, *Noterelle iconografiche: a proposito di Eracle nell'Etruria arcaica*, in «AION(archeol)» 13, pp. 125-128.

DALTROP 1958 : G. Daltrop, *Die stadtrömischen männlichen Privatbildnisse trajanischer und hadrianischer Zeit*, Münster.

DALTROP 1988 : G. Daltrop, *Lucio Settimio Severo e i cinque tipi del suo ritratto*, in *Ritratto ufficiale e ritratto privato*. (Atti della II conferenza internazionale sul ritratto romano, Roma, 26 - 30 settembre 1984), Roma, pp. 67-74.

DAREGGI 2002 : G. Dareggi, *Testimonianze archeologiche dell'"eracleismo" commodiano: corrispondenze (e non) con la Vita Commodi*, in *Historiae Augustae Colloquium Perusianum* (Perugia, 1 - 4 giugno 2000), Bari, pp. 171-186.

DAREGGI 2006 : G. Dareggi, *L'Eracle «epitrapezios» di «Novius Vindex»: un caso di «collezionismo» della prima età imperiale*, in *«Concentus ex dissonis». Scritti in onore di A. Setaioli*, edd. C. Santini, L. Zurli e L. Cardinali, Napoli, pp. 269-282.

DARWALL SMITH 1996 : R. Darwall Smith, *Emperors and Architecture. A Study on Flavian Rome*, Bruxelles.

DE LAINE 1997 : J. De Laine, *The baths of Caracalla: a study in the design, construction, and economics of large-scale building projects in imperial Rome*, Portsmouth.

DE MARIA 1988 : S. De Maria, *Gli archi onorari di Roma e dell'Italia romana*, Roma.

DE MIRO 2002 : E. De Miro, *Leptis Magna. L'emporio punico e l'impianto romano: punti fermi di cronologia, in L'Africa romana XIV* (Atti del convegno, Oristano 7-10 dicembre 2000), Roma, vol. I, pp. 403-414.

DE MIRO 2005 : E. De Miro, *Conclusioni storico-archeologiche*, in «QuadALibya» 19, pp. 121-128.

DE NUCCIO-UNGARO 2002 : M. De Nuccio, L. Ungaro (edd.), *I marmi colorati della Roma imperiale. Catalogo*, Venezia.

DENTI 2008 : M. Denti, *Scultori neoattici in Cisalpina nel II e I secolo a.C. Statue di culto e committenza senatoria*, in *La scultura romana dell'Italia settentrionale: quarant'anni dopo la mostra di Bologna*, Borgo San Lorenzo, pp. 119-132.

DE ROSSI 1854 : G.B. De Rossi, *L'ara Massima ed il templo d'Ercole nel Foro Boario*, Roma.

DE STEFANO 2014 : F. De Stefano, *Hercules Musarum in circo Flaminio dalla dedica di Fulvio Nobiliore alla porticus Philippi*, in «ArchCl» 65, pp. 401-427.

DEUBNER 1939 : L. Deubner, *Nero als gefesseltes Hercules*, in «Philologus» 44, pp. 232-234.

DE VISSCHER 1961 : F. de Visscher, *L'Héraclès Épitrapézios colossal d'Alba Fucens*, in *Eis mnemen G. P. Oikonomou*, Atene, vol. III, pp. 314-317.

DE VISSCHER 1962 : F. de Visscher, *Heracles Epitrapezios*, Paris.

DE VISSCHER-MERTENS 1960 : F. de Visscher, J. Mertens, *Il colosso di Ercole scoperto ad Alba Fucens*, in «BA» 45, pp. 293-296.

DI BARI-ORSOLINI-RONZITTI. 1983 : V.C. Di Bari, G. Orsolini-Ronzitti, *L'elaborazione elettronica dei vasi attici a figure rosse e nere del Corpus Vasorum Antiquorum*, in *Image et céramique Grecque*, edd. F. Lissarrague, F. Thelamon, Rouen, pp. 81-90.

DIMARTINO 2007 : A. Dimartino, *Settimio Severo e il Serapistypus. Forme di rappresentazione del potere imperiale*, in *Lo sguardo archeologico. I Normalisti per Paul Zanker*, Pisa, pp. 129-145.

DI VITA 1968 : A. DI VITA, *Shadrapa et Milk'ashtart dei patri di Leptis ed i templi del lato nord-ovest del Foro vecchio leptitano*, in «Orientalia» 37, pp. 201-211.

DI VITA 1995 : A. Di Vita, *Leptis Magna. La ville de Sévères*, in «Karthago» 23, pp. 71-77.

DI VITA 1996 : A. Di Vita, *Leptis Magna. Die Heimatstadt des Septimius Severus in Nordafrika*, in «AW» 27, pp. 173-190.

DI VITA 2006 : A. Di Vita, *Leptis Magna. Tetrapilo dei Severi: dal rudere alla restituzione*, in *L'Africa romana XVI* (Atti del convegno, Rabat 15-19 dicembre 2004), Roma, vol. 4, pp. 2305-2312.

DI VITA-LIVIADOTTI 2005 : A. Di Vita e M. Liviadotti (edd.), *I tre templi del lato Nord Ovest del Foro Vecchio di Leptis Magna*, Roma.

DOMASZEWSKI 1899 : A. von Domaszewski, *Die politische Bedeutung des Trajansbogens in Benevent*, in «ÖJh» 2, pp. 173-192.

DOMENICI 2010 : I. Domenici, *Paradigmi mitici e costanti antropologiche nella storia dei fratelli Vibenna: il caso della Tomba François*, in «Bollettino di Archeologia Online» I-2010, vol. speciale D6, pp. 16-27.

DOMERGUE 1963-1964 : C. Domergue, *L'arc de triomphe de Caracalla à Volubilis. Le monument, la décoration, l'inscription*, in «BAParis», pp. 201-229.

D'ORIANO 1993 : R. D'Oriano, *Un santuario di Melqart-Ercole ad Olbia*, in *L'Africa romana*. (Atti del X convegno di studio, Oristano, 11-13 dicembre 1992), edd. A. Mastino e P. Ruggeri, Sassari, pp. 937-948.

DOWNEY 1993 : S.B. Downey, *Archaic architectural terracottas from the Regia*, in *Deliciae Fictiles. Proceedings of the first International Conference on Central Italic Architectural Terracottas at the Swedish Institute in Rome*, ed. E. Rystedt, Göteborg, pp. 233-248.

DUBBINI 2005 : R. Dubbini, *Un nuovo ritratto di Traiano proveniente dalla Sacra Via*, in «BCAR» 106, pp. 137-146.

EDLUND-BERRY 1992 : I.E.M. Edlund-Berry, *The seated and standing statue Akroteria from Poggio Civitate (Murlo)*, Roma.

ENSOLI 2000 : S. Ensoli, *Divus e Parthicus: un ritratto di Traiano con copricapo orientale*, in *Trajano Emperador de Roma.* (Atti del Congresso internazionale di Siviglia, 14-17 settembre 1998), ed. J. González, Roma, pp. 103-140.

ENSOLI-LA ROCCA 2000 : S. Ensoli, E. La Rocca (edd.), *Aurea Roma: dalla città pagana alla città cristiana*, Roma.

EQUINI SCHNEIDER 1996 : E. Equini Schneider, *Su un ritratto di Settimio Severo al Museo di Tripoli*, in *Scritti di antichità in memoria di Sandro Stucchi, 2. La Tripolitania. L'Italia e l'Occidente*, Roma, pp. 69-73.

FAEDO 1998 : L. Faedo, *Teodosio, Temistio e l'ideologia erculea nella Nea Rome. A proposito dell'arco del Forum Tauri*, in «MDAI(R)» 105, pp. 315-328.

FÄHNDRICH 2005 : S. Fähndrich, *Bogenmonumente in der römischen Kunst*, Rahden.

FAUST 2011 : S. Faust, *Zur Repräsentation des severischen Kaiserhauses im Bildschmuck des Quadrifons von Lepcis Magna*, in *Repräsentationsformen in severischer Zeit*, ed. S. Faust, Berlin, pp. 111-145.

FERRANDES 2006 : A.F. Ferrandes, *Produzioni stampigliate e figurate in area Etrusco-Laziale tra fine IV e III secolo a.C. Nuove riflessioni alla luce di vecchi contesti*, in «Archeologia Classica» 57, pp. 115-174.

FERREA 2006 : L. Ferrea, *La ricomposizione del frontone da Via di San Gregorio*, in *Architectural Terracottas in Ancient Italy. Deliciae Fictiles III* (Proceedings of the international conference held at the American academy in Rome, November 7-8, 2002), edd. I. Edlund-Berry, G. Greco, J. Kenfield, Exeter, pp. 232-234.

FERRER ALBELDA 2002 : E. Ferrer Albelda, *Topografía sagrada del Extremo Occidente: santuarios, templos y lugares de culto de la Iberica púnica*, in *Ex Oriente Lux: las religiones orientales antiguas en la Península Ibérica*, ed. E. Ferrer Albelda, Sevilla, pp. 185-217.

FERRIS 2013 : I. Ferris, *The Arch of Constantine*, Stroud.

FIORE 2012 : M.G. Fiore, *Il santuario di Ercole Vincitore a Tivoli (Roma): risultati delle ultime indagini archeologiche*, in *Sacra Nominis Latini. I santuari del Lazio arcaico e repubblicano* (Atti del Convegno Internazionale, Roma 2009), ed. E. Marroni, Napoli 2012, pp. 271-280.

FITTSCHEN 1972 : K. Fittschen, *Das Bildprogramm des Trajansbogens von Benevent*, in «AA» 87, pp. 742-788.

FITTSCHEN 1999 : K. Fittschen, *Prinzenbildnisse antoninischer Zeit*, Mainz.

FITTSCHEN 2011 : K. Fittschen, *Rilievo votivo a Jupiter Caelius, il Genius del Mons Caelius, e a Iulianus divinizzato come Hercules, donato da Anna*, in LA ROCCA 2011, p. 293.

FITTSCHEN-ZANKER 1983: K. Fittschen, P. Zanker, *Katalog der römischen Porträts in den Capitolinischen Museen und den anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom*, Mainz am Rhein, vol. III (Kaiserinnen- und Prinzessinnenbildnisse).

FITTSCHEN-ZANKER 1994: K. Fittschen, P. Zanker, *Katalog der römischen Porträts in den Capitolinischen Museen und den anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom*, Mainz am Rhein, vol. I (Kaiser- und Prinzenbildnisse), 1985[1] .

FITTSCHEN-ZANKER 2010 : K. Fittschen, P. Zanker, *Katalog der römischen Porträts in den Capitolinischen Museen und den anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom*, Berlin, vol. II (Männliche Privatporträts).

FITTSCHEN-ZANKER 2014 : K. Fittschen, P. Zanker, *Katalog der römischen Porträts in den Capitolinischen Museen und den anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom,* Berlin, vol. IV (Kinderbildnisse).

FITZ 1962 : J. Fitz, *Sanctuaires d'Hercule en Pannonie*, in *Hommage à A. Grenier*, Bruxelles, pp. 623-638.

FITZ 1997: J. Fitz, *Area Sacra des Niederpannonischen Kaiserkultes in Gorsium*, in «*Alba Regia*» 26, pp. 61-73.

FLORIANI SQUARCIAPINO 1949-1950 : M. Floriani Squarciapino, *Un tipo statuario di Hercules Invictus*, in «RomMitt» 73, pp. 205-214.

FLORIANI SQUARCIAPINO 1958 : M. Floriani Squarciapino, *Fatiche d'Ercole*, in «ArchCl» 10, pp. 106-115.

FLORIANI SQUARCIAPINO 1974 : M. Floriani Squarciapino, *Sculture del Foro Severiano di Leptis Magna*, Roma.

FORTUNATI 1986 : F.R. Fortunati, *Ipotesi ricostruttive della decorazione del tempio di Velletri,* in «Prospettiva» 47, pp. 3-11.

FORTUNATI 1993 : F.R. Fortunati, *Il tempio delle stimmate di Velletri: il rivestimento arcaico e considerazioni sul sistema decorativo*, in *Deliciae Fictiles. Proceedings of the first International Conference on Central Italic Architectural Terracottas at the Swedish Institute in Rome*, ed. E. Rystedt, Göteborg, pp. 255-265.

FRAZER 1966 : A. Frazer, *The iconography of the emperor Maxentius' buildings in via Appia*, in «ABull» 48, pp. 385-392.

FRUMUSA 2009 : G. Frumusa, *Alessandro Magno, Eracle e la leontè nella glittica greco-romana*, in «LANX» 3, pp. 3-35.

FURTWÄNGLER 1893 : A. Furtwängler, *Meisterwerke der griechischen Plastik*, Leipzig, 2 voll.

FUSCIELLO 2001 : G. Fusciello, *La piazza del Foro Boario e gli edifici romani nell'area di S. Maria in Cosmedin*, in «Palladio» 28, pp. 5-22.

GAGLIANO 2014 : E. Gagliano, *L'Herakles Altemps nel Foro Boario? Nota sull'identificazione dell'archetipo della statua colossale di Palazzo Altemps in Roma*, in *La Città com'era, com'è e come la vorremmo*, ed. E. Corti, Firenze, pp. 103-111.

GAGLIARDO-PACKER 2006 : M.C. Gagliardo, J.E. Packer, *A new look at Pompey's Theater: history, documentation, and recent excavation*, in «AJA» 110, pp. 93-122.

GAIS 1978 : R.M. Gais, *Some problems of River-God Iconography*, in «AJA» 82, p. 368.

GANTZ 1971 : T.N. Gantz, *Divine Triads on an Archaic Etruscan Frieze Plaque from Poggio Civitate (Murlo)*, in «StEtr» 39, pp. 3-24.

GEPPERT 1996 : S. Geppert, *Untersuchung zu den Darstellungen der Dioskuren in der romischen Kaiserzeit*, Münster.

GESZTELYI 1985 : T. Gesztelyi, *Die Frage der ikonographischen Rückständigkeit in der Glyptik*, in «Acta Classica Univ. Scientiarum Debreceniensis» 21, pp. 107-121.

GESZTELYI 1986 : T. Gesztelyi, *Über die Porträts des Septimius Severus und Caracalla als Spiegel der Verbindung Roms mit dem Osten*, in «ActaClDebrec» 22, pp. 25-29.

GIANGIULIO 1982 : M. Giangiulio, *Per la storia dei culti di Crotone antica. Il santuario di Era Lacinia. Strutture e funzioni cultuali, origini storiche e mitiche*, in «ASCL» 49, pp. 5-69.

GIANNETTI 2013 : S. Giannetti, *La statuetta di Ercole giovane seduto e l'iconografia dell'Ercole Vincitore*, in «Lazio e Sabina» 9, pp. 27-32.

GIULIANI 1976 : C.F. Giuliani, *Il santuario di Ercole Vincitore a Tivoli*, in «Antiqua» 1, pp. 7-18.

GIULIANI CAIROLI 1998-1999 : F. Giuliani Cairoli, *Il linguaggio di una grande architettura: il santuario tiburtino di Ercole Vincitore*, in «RPAA» 71, pp. 53-110.

GIUSTOZZI 2001 : N. Giustozzi, *Gli dèi „a pezzi": l'Hercules Polycleous e la tecnica acrolitica nel II secolo a.C.*, in «BullCom» 102, pp. 7-82.

GJERSTAD 1960 : E. Gjerstad, *Scavo stratigrafico a S. Omobono*, in «BCAR» 77, pp. 33-108.

GLYNN 1981 : R. Glynn, *Herakles, Nereus, and Triton. A study of iconography in sixth century Athens*, in «AJA» 85, pp. 121-132.

GORRIE 2001 : C. Gorrie, *The Septizodium of Septimius Severus revisited. The monument in its historical and urban context*, in «Latomus» 60, pp. 653-670.

GORRIE 2002 : C. Gorrie, *The Severan building programme and the Secular Games*, in «Athenaeum» 90, pp. 461-481.

GORRIE 2004 : C. Gorrie, *Julia Domna's building patronage, imperial family roles and the Severan revival of moral legislation*, in «Historia» 53, pp. 61-72.

GREGORI 1994 : G.L. Gregori, *Opus Phidiae, opus Praxitelis*, in *Castores. L'immagine dei Dioscuri a Roma*, ed. L. Nista, Roma, pp. 209- 215.

GROSS 1940 : W.H. Gross, *Bildnisse Traians*, Berlin.

GROSS 1973 : W.H. Gross, *Herakliskos Commodus*, in «Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen I. Philologisch-historische Klasse» 4, pp. 83-105.

GUADAGNO 1983 : G. Guadagno, *Herculanensium Augustalium aedes*, in «BCPE» 13, pp. 159-173.

GUARDUCCI 1971-72 : M. Guarducci, *Gli avori erculei della Cattedra di San Pietro*, in «MAL» 16, pp. 263-350.

HAFNER 1989 : G. Hafner, *Zu den vermeintlich sullanischen Waffenreliefs von S. Omobono*, in «RdA» 13, pp. 46-54.

HAMDOUNE 2009 : C. Hamdoune, *Septime Sévère, le Septizodium et le temple de Dii Patrii à Rome*, in *Pouvoir des hommes, pouvoir des mots, des Gracques à Trajan*. (Hommages au Professeur Paul Marius Martin, Louvain), edd. O. Devillers, J. Meyers, Louvain, pp. 535-557.

HANNAH 1995 : R. Hannah, *Peisistratos, the Peisistratids and the introduction of Herakles to Olympos*, in «Electronic Antiquity» 3.

HANNAH 1986 : R. Hannah, *The emperor's stars. The Conservatori portrait of Commodus*, in «AJA» 90, pp. 337-342.

HANNESTAD 1986 : N. Hannestad, *Roman art and imperial policy*, Aarhus.

HANNESTAD 1993 : N. Hannestad, *Imitatio Alexandri in Roman Art*, in CARLSEN-DUE-POULSEN 1993, pp. 61-69.

HAYNES-HIRST 1939 : D. Haynes, P. Hirst, *Porta Argentariorum*, London.

HEILMEYER-RAKOB 1973 : W.D. Heilmeyer, F. Rakob, *Der Rundtempel am Tiber in Rom*, Mainz am Rhein.

HENIG 1970 : M. Henig, *The veneration of heroes in the Roman army. The evidence of engraved gemstones*, in «Britannia» 1, pp. 246-265.

HÖCKMANN 1975 : U. Höckmann, *Eine Bucchero-amphora in Wiesbaden*, in «RM» 82, pp. 193-206.

HØJTE 2005: J.M. Højte, *Roman Imperial Statue Bases from Augustus to Commodus*, Aarhus.

HØJTE 2009: J.M. Højte, *Portraits and Statues of Mithridates VI*, in *Mithridates VI and the Pontic Kingdom*, ed. J.M. Højte, Aarhus, pp. 145-162.

HÖLSCHER 1967 : T. Hölscher, *Victoria Romana*, Mainz.

HÖLSCHER 1980 : T. Hölscher, *Römische Siegesdenkmäler der späten Republik*, in *Tainia*, ed. H.A. Cahn, pp. 351-371.

HÖLSCHER 1988 : T. Hölscher, *Sockel von Denkmal des Bocchus von Maurenatien für Sulla*, in *Kaiser Augustus und die verlorene Republik*, ed. W.D. Heilmeyer, Mainz, pp. 384-386.

HÖLSCHER 1994 : T. Hölscher, *Monumenti statali e pubblico*, Roma (= T. Hölscher, *Staatsdenkmal und Publikum: vom Untergang der Republik bis zur Fertigung des Keisertums in Rom*, Konstanz 1984).

HÖLSCHER 1998 : T. Hölscher, *Images and political identity: the case of Athens*, in D. Boedeker, K.A. Raaflaub (edd.), *Democracy, empire, and the arts in fifth-century Athens*, Cambridge, pp. 153-183.

HÖLSCHER 2004 : T. Hölscher, *Provokation und Trasgression als politischer Habitus in der spaeten roemischen Republik*, «MDAI(R)» 11 , pp. 83-104.

HÖLSCHER 2009 : T. Hölscher, *Denkmäler und Konsens. Die sensible Balance von Verdienst und Macht*, in *Eine politische Kultur (in) der Krise?*, ed. K.-J. Hölkeskamp, München 2009, pp. 161-181.

HÖLSCHER 2016 : T. Hölscher, *Consensus universorum. Die Akzeptanz der Herrschaft des Augustus in Bau- und Bildwerken, öffentlich und privat*, in *Der Erste: Augustus und der Beginn einer neuen Epoche*, edd. E. Baltrusch, Ch. Wendt, Darmstadt, pp. 43-65.

HORNBOSTEL 1972 : W. Hornbostel, *Severiana. Bemerkungen zum Porträt des Septimius Severus*, in «JdI» 87, pp. 348-387.

HOWARD 1978 : S. Howard, *The Lansdowne Herakles*, Malibu.

HUELSEN 1895 : Ch. Huelsen, *Il tempio del Sole nella regione VII di Roma*, Roma.

HURWIT 2015 : J.M. Hurwit, *Artists and Signatures in Ancient Greece*, Cambridge 2015.

IACULLI 2006 : G. Iaculli, *Note sulla tecnica di esecuzione di alcune terrecotte della Civitella di Chieti*, in *Architectural Terracottas in Ancient Italy. Deliciae Fictiles III* (Proceedings of the international conference held at the American academy in Rome, November 7-8, 2002), edd. I. Edlund-Berry, G. Greco e J. Kenfield, Exeter, pp. 165-175.

INAN 1977 : J. Inan, *Commodus oder Herakles?*, in *Zu einem Kopf des 3. nachchristl. Jahrh. aus Tralles.* (Festschrift für F. Brommer), edd. U. Hoeckmann e A. Krug, Mainz, pp. 187-189.

IOPPOLO 1972 : G. Ioppolo, *I reperti ossei animali nell'area archeologica di S. Omobono (1962-1964)*, in «*Rendiconti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia*» 44, pp. 3-46.

JANON 1973 : M. Janon, *Recherche à Lambèse*, in «Ant.Afr.» 7, pp. 193-254.

JANON 1977 : M. Janon, *Lambaesis. Ein Überblick*, in «AW» 8, pp. 3-20.

JOURDAIN-ANNEQUIN 1983[2] : C. Jourdain-Annequin, *Image et céramique grecque. Recheches méthodologiques et iconographie d'Héraclès*, in «DHA» 9, pp. 349-353.

JUCKER 1957 : H. Jucker, *Nachtrag zu Gross «Bildnisse Traians»*, in «AJA» 61, pp. 250-253.

KANSTEINER 2000 : S. Kansteiner, *Herakles. Die Darstellungen in der Großplastik der Antike*, Köln.

KATER-SIBBES 1973 : G.J.F. Kater-Sibbes, *Preliminary Catalogue of Sarapis Monuments*, Leiden.

KISS 1982 : Z. Kiss, *Septime Sévère: pharaon et dieu*, in *Römisches Porträt*: *Wege zur Erforschung eines gesellschaftlichen Phänomens*, Berlin, pp. 225-226.

KLEINER 1992 : D.E.E. Kleiner, *Roman Sculpture*, Yale University.

KNOOP-LULOF 2008 : R. Knoop, P. Lulof, *L'architettura templare*, in *Satricum. Trenta anni di scavi olandesi*, Amsterdam, pp. 32-42.

KREIKENBOM 2009 : D. Kreikenbom, *Lepcis Magna unter den ersten Kaisern*, Trier.

KRENCKER 1929 : D. Krencker, *Ausgrabungsbericht und grundsätzliche Untersuchungen römischer Thermen (Die Trierer Kaiserthermen, vol. I.1)*, Augsburg.

KRULL 1985 : D. Krull, *Der Herakles vom Typ Farnese. Kopienkritische Untersuchung einer Schöpfung des Lysipp*, Frankfurt.

LANCIANI 1894 : R. Lanciani, *Di un frammento inedito della pianta di Roma antica riferibile alla regione VII*, in «BullCom» 22, pp. 285-308.

LA ROCCA 1982 : E. La Rocca, *Ceramica d'importazione greca dell'VIII secolo a.C. a Sant'Omobono: un aspetto delle origini di Roma*, in *La céramique grecque ou de tradition grecque au VIIIe siècle en Italie centrale et méridionale*, Napoli, pp. 45-54.

LA ROCCA 1984 : E. La Rocca, *La riva a mezzaluna. Culti, agoni, monumenti funerari presso il Tevere nel Campo Marzio occidentale*, Roma.

LA ROCCA 1985 : E. La Rocca, *I rilievi minori dell'arco di Settimio Severo a Leptis Magna: una proposta di ricostruizione*, in «Prospettiva» 43, pp. 2-11.

LA ROCCA 2011 : E. La Rocca (ed.), *Ritratti. Le tante facce del potere*, Roma.

LATINI 1995 : A. Latini, *Il colosso di Alba Fucens e l'Eracle Epitrapezio di Lisippo*, in «RdA» 19, pp. 62-74.

LAUBSCHER 1997 : H.P. Laubscher, *Der schlangenwürgende Herakles: seine Bedeutung in der Herrscherikonologie*, in «JDAI» 112, pp. 149-166.

LIBERATORE 2006 : D. Liberatore, *Le terrecotte architettoniche della Civitella di Chieti: il frontone delle Muse*, in *Architectural Terracottas in Ancient Italy*. *Deliciae Fictiles III* (Proceedings of the international conference held at the American academy in Rome, November 7-8, 2002), edd. I. Edlund-Berry, G. Greco e J. Kenfield, Exeter, pp. 182-193.

LIBERATORE 2009 : D. Liberatore, *Alba Fucens (Massa d'Albe, AQ). Il santuario di Ercole (scavi 2006-2009*), in «QuadAAbruzzo» 1, pp. 214-220.

L'ORANGE 1947 : H. P. L'Orange, *Apotheosis in ancient portraiture*, Oslo.

LORENZ 1973 : T. Lorenz, *Leben und Regierung Trajans auf dem Bogen von Benevent*, Amsterdam.

LORENZ 1979 : T. Lorenz, *Monte Cavallo. Ein Nymphaeum auf dem Quirinal*, in «MededRom» 41, pp. 43-57.

LORENZ 2003 : S. Lorenz, *Martial, Herkules und Domitian: Büsten, Statuetten und Statuen im «Epigrammaton liber nonus»*, in «Mnemosyne» 56, pp. 566-584.

LORETI 1996: E.M. Loreti, *Rilievo storico dall'area sacra di S. Omobono*, in «BCom» 97, pp. 243-254.

LUGAND 1927 : R. Lugand, *Inventaire des objets conservés au musée de Lambèse*, in «RSAC» 58, pp. 117-198.

LULOF 1993 : P.S. Lulof, *Reconstruction and architectural setting of large terracotta statues in late archaic central Italy: the case of Satricum*, in *Deliciae Fictiles* (Proceedings of the first International Conference on Central Italic Architectural Terracottas at the Swedish Institute in Rome), ed. E. Rystedt, Göteborg, pp. 277-286.

LULOF 1997 : P.S. Lulof, *Herakles en de tirannen: archaïsche terracotta acroteria als propaganda?*, in «Lampas» 30, pp. 307-324.

LULOF 2000 : P.S. Lulof, *Archaic terracotta acroteria representing Athena and Heracles: manifestations of power in central Italy*, in «JRA» 13, pp. 207-219.

LULOF 2011 : P.S. Lulof, *The late archaic miracle. Roof decoration in central Italy between 510 an 450 B.C.*, in *Deliciae Fictiles IV*, pp. 23-31.

LUSNIA 2004 : S.S. Lusnia, *Urban planning and sculptural display in Severan Rome: reconstructing the Septizodium and its role in dynastic politics*, in «AJA» 108, pp. 517-544.

LUSNIA 2014 : S.S. Lusnia, *Creating Severan Rome : The Architecture and Self-Image of L. Septimius Severus (AD 193-211)*, Leuven.

LYNGBY 1954 : H. Lyngby, *Beiträge zur Topographie des Forum-Boarium-Gebietes in Rom*, Lund.

MADERNA 1988 : C. Maderna, *Iuppiter, Diomedes und Merkur als Vorbilder für römische Bildnisstatuen*, Heidelberg.

MADERNA 2005 : C. Maderna, *Zur Gigantomachie des sogenannten Tempels der Gens Septimia in Lepcis Magna*, in *Urbanistik und städtische Kultur in Westasien und Nordafrika unter den Severen*, edd. D. Kreikenbom, K.U. Mahler, T.M. Weber, Worms, pp. 61-82.

MAGGIANI 2010 : A. Maggiani, *Terrecotte Architettoniche dell'età dei Tarquinii da Vetulonia e Roselle*, in *La grande Roma dei Tarquini* (Annali Fondazione Museo Faina, vol. 17), pp. 67-86.

MALAISE 1972 : M. Malaise, *Inventaire préliminaire des documents égyptiens découverts en Italie*, Leiden.

MANDERSCHEID 1981 : H. Manderscheid, *Die Skulpturensaustattung der kaiserzeitlichen Thermenanlagen*, Berlin.

MANDERSCHEID 1988 : H. Manderscheid, *Römische Thermen, Aspekte von Architektur, Technik und Ausstattung*, in *Wasserversorgung antiker Städte*, Mainz, pp. 99-125.

MARSDEN-HENIG 2002 : A.B. Marsden, M. Henig, *Caracalla as Hercules on an intaglio found near Lincoln*, in «OJA» 21, pp. 419-422.

MARTIN-H.G. 1987 : H.G. Martin, *Römische Tempelkultbilder*, Roma.

MARTINA 1981 : M. Martina, *Aedes Herculis Musarum*, in «DArch» 3, pp. 49-68.

MARTINEZ-PINNA 1990-1991 : J. Martínez-Pinna, *Las terracotas arquitectonicas de primera fase y la edificacion en Roma en el primer cuarto del siglo VI a.C.*, in «Opus» 9-10, pp. 123-145.

MARVIN 1983 : M. Marvin, *Freestanding Sculptures from the Baths of Caracalla*, in «AJA» 87, pp. 347-384.

MASTROCINQUE-G. 2005 : G. Mastrocinque, *Il ciclo di Ercole nell'apogeo di via Dino Compagni: note di iconografia e iconologia*, «Ann. Fac. Lett. Fil. Uni. Bari» 48, pp. 23-70.

MASTURZO 2003 : N. Masturzo, *Le città della Tripolitania fra continuità ed innovazione. I fori di Leptis Magna e Sabratha*, in «MEFRA» 115, pp. 705-753.

MCCANN 1968 : A.M. McCann, *The Portraits of Septimius Severus* (193-211 A.D.), Rome.

MCEWEN 2003 : I.K. McEwen, *Vitruvius. Writing the Body of Architecture*, Cambridge 2003.

MERTENS-HORN 1995 : M. Mertens-Horn, *Corinto e l'Occidente nelle immagini. La nascita di Pegaso e la nascita di Afrodite*, in «Atti di Taranto» 34, pp. 257-289.

MERTENS-HORN 1997 : M. Mertens-Horn, *Herakles, Leukothea e Palaimon sul tempio arcaico del Foro Boario di Roma*, in *Deliciae Fictiles II*, pp. 143-148.

MEYER 1991-1992 : H. Meyer, *Rom, Pergamon und Antiochos III. Zu den Siegesreliefs von Sant'Omobono*, in «BullCom» 94, pp. 17-32.

MIERSE 2004 : W.E. Mierse, *The Architecture of the Lost Temple of Hercules Gaditanus and its Levantine Association*, in «AJA» 108, pp. 545-575.

MINGAZZINI 1925 : P. Mingazzini, *Le rappresentazioni vascolari del mito dell'apoteosi di Herakles*, Roma.

MINGAZZINI 1971 : P. Mingazzini, *Su quattro scultori di nome Scopas*, in «RivistArch» 18, pp. 69-90.

MOON 1983 : W.G. Moon, *The Priam Painter. Some iconographic and stylistic considerations*, in W.G. Moon (ed.), *Ancient Greek Art and Iconography*, Madison, pp. 97-118.

MOORE 1986 : M.B. Moore, *Athena and Herakles on Exekias'Calyx-krater*, in «AJA» 90, pp. 35-39.

MOLIN 1994 : M. Molin, *L'arc de Trajan à Bénévent: un monument de la première partie du règne*, in *Mélanges à M. Le Glay*, Bruxelles, pp. 716-722.

MOORMANN 1983 : E.M. Moormann, *Sulle pitture della Herculanensium Augustalium Aedes*, in «BCPE» 13, pp. 175-177.

MORENO 1974: P. Moreno, *Lisippo*, Bari, vol. I.

MORENO 1982: P. Moreno, *Il Farnese ritrovato ed altri tipi di Eracle in riposo*, in «MEFR» 94, pp. 379-526.

MORENO 1983-4: P. Moreno, *Opere di Lisippo*, in «Riv.Ist.Naz.Arch.Stor.Arte» 6-7, pp. 13-70.

MORENO 1984 : P. Moreno, *Iconografia lisippea delle imprese di Eracle*, in «MEFR(A)» 96, pp. 117-174.

MORENO 1993 : P. Moreno, *L'immagine di Alessandro Magno nell'opera di Lisippo e di altri artisti contemporanei*, in CARLSEN-DUE-POULSEN 1993, pp. 106-136.

MORENO 1995 : P. Moreno, *Lisippo: l'arte e la fortuna*, Roma.

MORENO 2011 : P. Moreno, *Lisippo a Roma*, in «*Forma Urbis*» Anno XV, nr. 1.

MORENO 2013 : P. Moreno, *Visibile nascosto: i Dioscuri del Quirinale copie da Fidia e Prassitele I*, in «Numismatica e Antichità Classiche» 42, pp. 147-198.

Museo Chiaramonti 1995 : AA.VV., *Museo Chiaramonti. Bildkatalog der Skulpturen des Vatikanisches Museums*, Berlin-New York, voll. I-III.

MUSSO 1987 : L. Musso, *Rilievo con pompa trionfale di Traiano al museo di Palestrina*, in «BdA» 72, pp. 1-46.

MUSTAMANDY 1984 : Ch. Mustamandy, *Herakles, Ahnherr Alexanders, in einer Plastik aus Hadda*, in *Aus dem Osten des Alexanderreiches. Völker und Kulturen zwischen Orient und Okzident. Iran, Afghanistan, Pakistan, Indien*, edd. J. Ozols, V. Thewalt, Köln, pp. 176-180.

MUSTILLI 1930 : D. Mustilli, *Testa colossale di Ercole dalle pendici del Campidoglio*, in «Bull.Com» 58, pp. 125-147.

NEILS 2008 : J. Neils, *The British Museum concise introduction ancient Greece*, London.

NICOSIA-BETTINI 2000: F. Nicosia, M.C. Bettini, *Gli avori da Comeana (Firenze), tumulo di Montefortini, tomba a tholos*, in *Principi Etruschi tra Mediterraneo ed Europa*, Bologna, pp. 246-265.

NIEMEYER 1968 : H.G. Niemeyer, *Studien zur statuarischen Darstellung der römischen Kaiser*, Berlin.

NISTA 1994 : L. Nista, *L'iconografia dei Dioscuri del Quirinale ed il restauro di Sisto V*, in *Castores. L'immagine dei Dioscuri a Roma*, ed. L. Nista, Roma, pp. 193-208.

NODELMANN 1984 : S.A. Nodelmann, *Severan imperial portraiture, A.D. 193-217*, Ann Arbor.

OEHMKE 2000 : S. Oehmke, *Entwaffnende Liebe. Zur Ikonologie von Herakles/Omphale-Bildern*, in «JDAI» 115, pp. 147-197.

OIKONOMIDES 1962 : A.N. Oikonomides, *A statuette of Mithradates the Great*, in «Archaeology» 15, pp. 13-15.

OLCESE-ALII 2010 : G. Olcese, C. Capelli, A. Carconi, L. Ceccarelli, S. Giunta, I. Manzini, I. Montali, A. Scorrano, *Le ceramiche a vernice nera nel IV e III secolo a.C. dell'Ager Portuensis e di Ostia*, in «Bollettino di Archeologia Online» I-2010, vol. speciale B, pp. 5-22.

ORIA SEGURA 1997 : M. Oria Segura, *…et cum signo Herculis dedicavit: imágenes de Hércules y culto oficial en Hispania*, in «Habis» 28, pp. 143-151.

OXÉ 1933 : A. Oxé, *Römisch-Italische Beziehungen der früharretinischen Reliefgefässe*, in «Bjb» 138, pp. 81-102.

PAGANO 1990 : M. Pagano, *Un ciclo delle imprese di Ercole con iscrizioni greche ad Ercolano*, in «MDAI(R)» 97, pp. 153-161.

PALAGIA 1990 : O. Palagia, *Two Statues of Hercules in the Forum Boarium in Rome*, in «OJA» 9, pp. 51-70.

PALAGIA 1997 : O. Palagia, *Classical encounters: Attic sculpture after Sulla*, in *The Romanization of Athens*, edd. M.C. Hoff, S. I. Rotroff, Oxford.

Palazzo Altemps 2011 : *Palazzo Altemps. Le collezioni*, Milano.

Palazzo Massimo 2013 : *Palazzo Massimo alle Terme. Le collezioni*, Milano.

PALLOTTINO 1946 : M. Pallottino, *L'arco degli argentari*, Roma.

PALMA 1979 : B. Palma, *Un gruppo ostiense dei Musei Vaticani: le fatiche di Eracle*, in «RPAA» 51-52 (1978-1980), pp. 137-156.

PAPI 1997 : R. Papi, *La rappresentazione di Ercole nella produzione votiva in bronzo di area sabellica*, in *Sacro e natura nell'Abruzzo italico* (Catalogo della Mostra, Chieti, 16 maggio-19 agosto 1997), edd. A. Campanelli e A. Faustoferri, Pescara, pp. 142-147.

PAPINI 2002 : M. Papini, *Il Principe delle Terme : «Griecher oder Römer?»*, in «BCAR» 103, pp. 9-42.

PAPPALARDO 2015 : U. Pappalardo, *Einflüsse augusteischer Ideologie in den Wanddekorationen von Pompeji und Herculaneum*, in *Augustus: Kunst, Kultur und Keisertum*, ed. R. Kussl, Speyer, pp. 205-212.

PARIBENI 1938 : E. Paribeni, *I rilievi Chiusini arcaici*, in «St.Etr.» 12, pp. 57-139.

PARIBENI 1963 : E. Paribeni, *Colossi*, in «MDAI(R)» 70, pp. 9-12.

PARISI PRESICCE 1997 : C. Parisi Presicce, *Eracle e Dioniso nella decorazione figurata del tempio arcaico di S. Omobono. Un'ipotesi eterodossa*, in *Deliciae fictiles II*. (Proceedings of the Second International

Conference on Archaic Architectural Terracottas from Italy, Rome, 12 - 13 June 1996), Amsterdam, pp. 167-177.

PATURZO 1996 : F. Paturzo, *Arretina vasa. La ceramica aretina da mensa in età romana*, Cortona.

PEDRONI 2000-1 : L. Pedroni, *Mito e storia su alcune idrie Caeretane*, in «Boreas» 23-24, pp. 63-72.

PENSABENE 2002 : P. Pensabene, *Materiali dai depositi votivi di Palestrina: collezioni "Kircheriana" e "Palestrina"* (Le Terracotte del Museo Nazionale Romano, vol. II), Roma.

PENSABENE-PANELLA 1999: P. Pensabene, C. Panella, *Arco di Costantino tra archeologia e archeometria*, Roma 1999.

PFIFFIG 1980 : A.J. Pfiffig, *Herakles in der Bilderwelt der etruskischen Spiegel*, Graz.

PFLUG 2006 : H. Pflug, *Bemalte Terrakottaplatten aus Naxos*, in *Architectural Terracottas in Ancient Italy. Deliciae Fictiles III* (Rome, November 7-8, 2002), edd. I. Edlund-Berry, G. Greco e J. Kenfield, Exeter, pp. 463-466.

PICCOTTINI 1996: G. PICCOTTINI, *Die Römersteinsammlung des Landesmuseums für Kärnten*, Klagenfurt.

PICIK'AN 1983 : I.R. Picik'an, *Alexander-Heracles (a Graeco-Bactrian portrait of the great conqueror)*, in «SA» 1, pp. 80-90.

PIETRANGELI 1940 : C. Pietrangeli, *Il Mitreo del Palazzo dei Musei di Roma*, in «Bull.Com» 68, pp. 143-173.

PIRANOMONTE 2012 : M. Piranomonte, *Terme di Caracalla. Guida*, Milano.

PISANI SARTORIO 1982 : G. Pisani Sartorio, *L'area sacra dei templi della Fortuna e della Mater Matuta nel Foro Boario*, in P. Pensabene, I. Dondero e L. Campus (edd.), *Roma repubblicana fra il 509 e il 270 a.C.*, Roma, pp. 51-56.

POPKIN 2016 : M.L. Popkin, *The Architecture of the Roman Triumph*, New York 2016.

PORTEN PALANGE 2004 : F.P. Porten Palange, *Katalog der Punzenmotiven in der Arretinischen Reliefkeramik*, Mainz.

PORTEN PALANGE 2009 : F.P. Porten Palange, *Die Werkstätten der Arretinischen Reliefkeramik*, Mainz.

POULLE 2007 : B. Poulle, *Fortuna Equestris et Hercule Custos : hypothèses de localisation à Rome.*, in *Troïka: parcours antiques.* (Mélanges M. Woronoff), edd. S. David e É. Geny, Besançon, vol. 1, pp. 379-387.

PRICE-T. 1973 : T.H. Price, *An enigma at Pella. The tholos and Herakles Phylakos*, in «AJA» 77, pp. 66-71.

RAMIERI 2012: A.M. Ramieri, *L'area sacra di S. Omobono. Nuove indagini* in «BCom» 113, pp. 398-406.

REUSSER 1993 : Ch. Reusser, *Der Fidestempel auf dem Kapitol in Rom und seine Ausstattung*, Roma.

RICCARDI-L.A. 2000 : L.A. Riccardi, *Uncanonical imperial portraits in the Eastern Roman Provinces*, in «Hesperia» 69, pp. 105-132.

RICCIARDI-M. 2007 : M. Ricciardi, *Caratteri architettonici del tempio di Ercole Milk'Ashtart nel foro vecchio di Leptis Magna*, in *Archeologia italiana in Libia: esperienze a confronto.* Atti dell'incontro di studio (Macerata-Fermo, 28-30 marzo 2003), ed. E. Catani e A. Di Vita, Macerata, pp. 211-236.

RICHARDSON 1977 : L. Richardson, *Hercules Musarum and the Porticus Philippi in Rome*, in «AJA» 81, pp. 355-361.

RICHTER 1988 : G.M.A. Richter, *Archaic Greek Maidens*, New York 1988.

RIGHI 2000 : R. Righi, *Adriano, architettura e progetto*, Milano.

RITTER 1995 : S. Ritter, *Hercules in der römischen Kunst von den Anfängen bis Augustus*, Heidelberg.

RITTER 1996 : S. Ritter, *Ercole e Onfale nell'arte romana dell'età tardorepubblicana e augustea*, in BONNET-JOURDAINA. 1996, pp. 89-102.

RIZZO 1989: M.A. Rizzo, *Una nuova hydria ceretana ed altri prodotti della ceramografia arcaica d'Etruria*, in «BA» 56-57, pp. 1-16.

RODRÍGUEZ ALMEIDA 1986 : E. Rodríguez Almeida, *Geryón, Marcial y la Porticus Philippi del Campo Marcio*, in «Gerión» 4, pp. 9-15.

ROEHMER 1997 : M. Roehmer, *Der Bogen als Staatsmonument: zur politischen Bedeutung der römischen Ehrenbögen des 1. Jhs. n. Chr.*, München.

ROLLEY 1994 : C. Rolley, *La sculpture grecque*, Paris.

ROULLET 1972 : A. Roullet, *The Egyptian and Egyptianizing Monuments of Imperial Rome*, Leiden.

ROYMANS-DERKS 1994 : N. Roymans, T. Derks, *De tempel van Empel*, 's-Hertogenbosch.

RUGGIERO 1991-1992 : I. Ruggiero, *Ricerche sul tempio di Portuno nel Foro Boario: per una rilettura del monumento*, in «BCAR» 94, pp. 253-286.

RYSTEDT 1993 : E. Rystedt, *Panther followed by lion*, in *Deliciae Fictiles.* (Proceedings of the first International Conference on Central Italic Architectural Terracottas at the Swedish Institute in Rome), ed. E. Rystedt, Göteborg, pp. 249-253.

SÄFLUND 1968 : G. Säflund, *Zur Ikonographie des Kaisers Septimius Severus*, in «Opuscula», Stockholm, pp. 119-134.

SANDE 1991 : S. Sande (ed.), *Greek and Roman portraits in Norwegian collections*, Roma.

SANNA 2005 : A. Sanna, *L'attività edilizia di Settimio Severo. Sulla ubicazione del tempio di Eracle e Dioniso (Cassio Dione LXXVI, 16, 3-4)*, in «Ostraka» 14, pp. 187-199.

SANTANGELI VALENZANI 1991-1992 : R. Santangeli Valenzani, *NEOS HUPERMEGETHES: Osservazioni sul tempio di piazza del Quirinale*, in «BCAR» 94, pp. 7-16.

SCALIA 1968 : F. Scalia, *I cilindretti di tipo chiusino con figure umane*, in «Studi Etruschi» 36, pp. 357-401.

SCHÄFER 1979 : T. Schäfer, *Das Siegesdenkmal von Kapitol*, in *Die Numider*, ed. H.G. Horn, Köln, pp. 243-250/482-485.

SCHARMER 1971 : H. Scharmer, *Der gelagerte Herakles*, Berlin.

SCHNEIDER 2005 : R.M. Schneider, *Der Hercules Farnese*, in *Meisterwerke der antiken Kunst*, ed. L. Giuliani, München, pp. 137-157.

SCHRÖDER 2011 : N. Schröder, *Ein severisches Grossprojekt: Die Ausstattung der Caracalla-Thermen in Rom*, in *Repräsentationsformen in severischer Zeit*, ed. S. Faust, Berlin, pp. 179-192.

SEHLMEYER 1999 : M. Sehlmeyer, *Stadtrömische Ehrenstatuen der republikanischen Zeit*, Stuttgart.

SHAPIRO 1989 : H.A. Shapiro, *Art and cult under the tyrants in Athens*, Mainz.

SIEVEKING 1941 : J. Sieveking, *Zwei Kolosse von Palatin in Parma*, in «JDAI» 56, pp. 72-90.

SIMON 1981 : E. Simon, *Die Götter am Trajansbogen zu Benevent*, Mainz.

SMITH 1988 : R.R.R. Smith, *Hellenistic Royal Portraits*, Oxford.

SOECHTING 1972 : D. Soechting, *Die Porträts des Septimius Serverus*, Bonn.

SOMMELLA 1977 : A. Sommella, *La decorazione architettonica del tempio arcaico*, in «PP» 32, pp. 62-128.

SOMMELLA 1981 : A. Sommella, *Il gruppo di Eracle e Athena*, in «PP» 36, pp. 59-64.

SOMMELLA 1993 : A. Sommella, *Ancora sulla decorazione plastica del tempio arcaico del Foro Boario: statue e acroteri*, in *Deliciae Fictiles.* (Proceedings of the first International Conference on Central Italic Architectural Terracottas at the Swedish Institute in Rome), Göteborg, pp. 225-232.

SOMMELLA 2002 : A. Sommella, *La «grande Roma dei Tarquini». Alterne vicende di una felice intuizione*, in «BCAR» 101, pp. 7-26.

SOMMELLA 2010 : A. Sommella, *Esquilino e Campidoglio. Elementi della decorazione architettonica nella Roma dei Tarquini*, in *La grande Roma dei Tarquini* (Annali Fondazione Museo Faina, vol. 17), pp. 87-112.

SOMMELLA 2011 : A. Sommella, *La dea col «tutulo» dal tempio arcaico del Foro Boario*, in *Deliciae Fictiles IV*, pp. 177-178.

SPLITTER 2006 : R. Splitter, *Meisterwerk im Kleinformat. Antike Münzen bieten Neues zum »Herkules Farnese« und seiner wenig bekannten Variante »Herkules Caserta«*, in «Antike Welt» 37, pp. 53-58.

STEINBY 1993-2000 (*LTUR*) : E.M. Steinby (ed.), *Lexicon Topographicum Urbis Romae*, Roma.

STOPPONI 1985 : S. Stopponi (ed.), *Case e palazzi d'Etruria* (Esposizione. Siena, 26 maggio - 20 ottobre 1985), Milano.

STRANDBERG-OLOFSSON 2006 : M. Strandberg-Olofsson, *Herakles Revisited. On the interpretation of the mould-made architectural terracottas from Acquarossa*, in *Architectural Terracottas in Ancient Italy. Deliciae Fictiles III* (Proceedings of the international conference held at the American academy in Rome, November 7-8, 2002), edd. I. Edlund-Berry, G. Greco e J. Kenfield, Exeter, pp. 122-129.

STRAZZULLA 2006 : M.J. Strazzulla, *Le terrecotte architettoniche nei territori italici*, in *Architectural Terracottas in Ancient Italy. Deliciae Fictiles III* (Proceedings of the international conference held at the American academy in Rome, November 7-8, 2002), edd. I. Edlund-Berry, G. Greco e J. Kenfield, Exeter, pp. 25-41.

STROCKA 1972 : V.M. Strocka, *Beobachtungen an den Attikareliefs des severischen Quadrifrons von Lepcis Magna*, in «Antiquités africaines» 6, pp. 147-172.

STROCKA 2003 : V.M. Strocka, *Bildnisse des Lucius Cornelius Sulla Felix*, in «MDAIR» 110, pp. 7-36.

STROCKA 2004 : V.M. Strocka, *Caesar, Pompeius, Sulla. Politikerporträts der späten Republik*, in «Freiburger Universitätsblätter» 163, pp. 49-75.

STROCKA 2009 : V.M. Strocka, *Der Hercules tunicatus auf dem Forum Romanum (Plin., nat. hist. 34,93)*, in *Zurück zum Gegenstand. Festschrift fürAndreas E. Furtwängler*, Langenweissbach, pp. 99-107.

STROCKA-GANASCHOW 2003 : V.M. Strocka, T. Ganaschow, *Bildnisse des Lucius Cornelius Sulla Felix*, in «MDAI(R)» 110, pp. 7-55.

STRONG 1972-1973 : D.E. Strong, *Septimius Severus at Lepcis Magna and Cyrene*, in «RepSocLibSt» 4, pp. 27-35 (= in *Roman Museums. Selected Papers on Roman Art and Architecture*, London 1994, pp. 237-249).

STRONG 1994 : D.E. Strong, *Roman Museums. Selected Papers on Roman Art and Architecture*, London 1994, pp. 75-100 = D.E. Strong, J.B. Ward-Perkins, *The Round Temple in the Forum Boarium*, in «BSR», 28 (1960), pp. 7-32.

TAISNE 1994 : A.M. Taisne, *Descriptions d'oeuvre d'art chez Stace*, in *Présence des idées romaines dans le monde d'aujourd'hui*. (Mélanges offerts à R. Chevallier), ed. C.M. Ternes, Luxembourg, vol. 1, pp. 353-368.

TASSER 1999 : B. Tasser, *L'Arco degli Argentari*, in «Forma Urbis» 9, pp. 22-27.

TAYLOR 2004 : R. Taylor, *Hadrian's Serapaeum in Rom*, in «AJA» 108, pp. 223-266.

TEN 1998-1999 : A. Ten, *Santuario di Ercole Vincitore a Tivoli: nuove acquisizioni*, in «RPAA» 71, pp. 327-345.

TORELLI 1968 : M. Torelli, *Il donario di M. Fulvio Flacco nell'area di S. Omobono*, in «*Quaderni dell'Istituto di Topografia Antica della Università di Roma*» 5, pp. 71-76.

TORELLI 1997 : M. Torelli, *I fregi figurati delle "regiae" latine ed etrusche. Immaginario di potere arcaico*, in *Il rango, il rito e l'immagine*, Milano, pp. 87-121.

TORELLI 2000 : M. Torelli, *Le Regiae etrusche e laziali tra orientalizzante e arcaismo*, in *Principi Etruschi tra Mediterraneo ed Europa*, Bologna, pp. 67-78.

TORELLI 2004 : M. Torelli, *La «Basilica» di Ercolano. Una proposta di lettura*, in «Eidola» 1, pp. 117-149.

TORELLI 2006 : M. Torelli, *Ara Maxima Herculis: storia di un monumento*, in «MEFRA» 118, pp. 573-620.

TORELLI 2014: M. Torelli, *Gli acroteri di S. Omobono e l'apoteosi trionfale in Roma arcaica*, in *Apoteosi. Da uomini a dei. Il mausoleo di Adriano.* (Roma, Museo Nazionale di Castel Sant'Angelo, 21 dicembre 2013 - 27 aprile 2014), Roma, pp. 39-49.

TUCK 2006 : A. Tuck, *The Social and Political Context of the 7th Century Architectural Terracottas at Poggio Civitate (Murlo)*, in *Architectural Terracottas in Ancient Italy. Deliciae Fictiles III* (Proceedings of the international conference held at the American academy in Rome, November 7-8, 2002), edd. I. Edlund-Berry, G. Greco e J. Kenfield, Exeter, pp. 130-135.

TURCAN 1999 : R. Turcan, *Les tondi d'Hadrien sur l'Arc de Costantin*, in *Hadrien. Trésors d'une villa impériale* (Catalogo della Mostra, Parigi, 22 settembre-19 dicembre 1999), edd. J. Charles-Gaffiot, H. Lavagne, Milano, pp. 85-90.

ULRICH-QUENEMOEN 2014 : R.B. Ulrich, C.K. Quenemoen, *A Companion to Romann Architecture*, Oxford.

VAN KAMPEN 2012 : I. van Kampen, *Idra a Formello: una nuova immagine eseguita con tornio e pennello*, in *Il nuovo Museo dell'Agro Veientano a Palazzo Chigi di Formello*, ed. I. van Kampen, Roma, pp. 85-89.

VARNER 2004 : E.R. Varner, *Mutilation and Transformation. Damnatio Memoriae and Roman Imperial Protraiture*, Leiden-Boston.

VASSALLO 1999 : S. Vassallo, *Edicola con Eracle alla fontana*, in *Colle Madore: un caso di ellenizzazione in terra sicana,* ed. S. Vassallo, Palermo1999, pp. 203-208.

VELOCCIA RINALDI 1980 : M.L. Veloccia Rinaldi, *Il santuario di Ercole a Tivoli*, in *Archeologia laziale III*. (Terzo incontro di studio del Comitato per l'archeologia laziale), Roma, pp. 192-194.

VENIT 1989 : M.S. Venit, *Herakles and the Hydra in Athens in the first half of the Sixth Century B.C.*, in «Hesperia» 58, pp. 99-113.

VERBANCK-PIÉRARD 1992 : A. Verbanck-Piérard, *Herakles at feast in Attic art: a mythical or cultic iconography?*, in R. Hägg (ed.), *The iconography of Greek cult in the archaic and classical periods* (Proceedings of the first international seminar on ancient Greek cult of Delphi, 16-18 November 1990), Liège, pp. 85-106.

VERBANCK-PIÉRARD 1995 : A. Verbanck-Piérard, *Héraclès l'Athénien*, in *Culture et Cité*, Bruxelles, pp. 103-125.

VERMEULE 1957 : C.C. Vermeule, *Herakles crowning himself. New Greek statuary types and their place in Hellenistic and Roman art*, in «JHS» 77, pp. 283-299.

VERMEULE 1998 : C.C. Vermeule, *Baby Herakles and the snakes: three phases of his development*, in *In memoria di Enrico Paribeni*, ed. G. Capecchi, Roma, pp. 505-513.

Villa Albani : AA.VV., *Forschungen zur Villa Albani*, Berlin, voll. I-V (1989-1998).

VINCENTI 2002 : V. Vincenti, *L'Ara Maxima Herculis e S. Maria in Cosmedin. Note di topografia tardoantica*, in *Ecclesiae Urbis*. (Atti congresso internazionale di studi sulle chiese di Roma, IV-X secolo. Roma 4-10 settembre 2000), Roma, pp. 353-375.

VOLLENWEIDER 1974 : M.L. Vollenweider, *Die Porträtgemmen der römischen Republik*, vol. I, Mainz.

VOLLENWEIDER 1984 : M.L. Vollenweider, *Deliciae Leonis : antike geschnittene Steine und Ringe aus einer Privatsammlung* (Leo Merz), Mainz am Rhein.

VON DEN HOFF 2005 : R. von den Hoff, *Commodus als Hercules*, in *Meisterwerke der antiken Kunst*, ed. L. Giuliani, München, pp. 114-135.

VON DEN HOFF 2009[1] : R. von den Hoff, *Caligula. Zur visuellen Repräsentation eines römischen Kaisers*, in «*Archäologischer Anzeiger*», pp. 239-263.

VON DEN HOFF 2009[2] : R. von den Hoff, *Alexanderporträts und Bildnisse frühhellenistischer Herrscher*, in *Alexander der Große und die Öffnung der Welt* (Ausstellung), edd. S. Hansen et al., Mannheim, pp. 47-53.

VON DEN HOFF 2011 : R. von den Hoff, *Kaiserbildnisse als Kaisergeschichte(n). Prolegomena zu einem medialen Konzept römischer Herrscherporträts*, in WINTERLING 2011, pp. 15-43.

VON HESBERG 2005 : H. von Hesberg, *Ein Rundbau für Herakles am Tiber in Rom*, in *Théorie et pratique de l' architecture romaine. Études offertes à Pierre Gros*, edd. X. Lafon e G. Sauron, Aix-en-Provence, pp. 101-113.

WALKER 1990 : S. Walker, *Catalogue of Roman sarcophagi in the British Museum*, London.

WARD-PERKINS 1993 : J.B. Ward-Perkins, *The Severan buildings of Lepcis Magna: an architectural survey*, edd. J. Ward-Perkins, B. John, B. Jones, R. Ling, P. Kenrick, London.

WEIR 1997 : R.G.A. Weir, *A New Interpretation of the Herakles Relief at Delphi*, in «AJA» 101, p. 380.

WEIR 1999 : R.G.A. Weir, *Nero and the Herakles frieze at Delphi*, in «BCH» 123, pp. 397-404.

WINTER 2002 : N.A. Winter, *Commerce in exile. Terracotta Roofing in Etruria, Corfu and Sicily, a Bacchiad Family Enterprise*, in «Etruscan Studies» 9, pp 227-236.

WINTER 2005 : N.A. Winter, *Gods walking on the Roof*, in «JRA»18, pp. 241-251.

WINTER 2009 : N.A. Winter, *Symbols of Wealth and Power. Architectural Terracotta Decoration in Etruria and Central Italy, 640-510 a.C.*, «MAAR» Suppl. 9, Ann Arbor 2009.

WOODFORD 1983 : S. Woodford, *The Iconography of the Infant Herakles strangling Snakes*, in *Image et céramique grecque*. (Actes du Colloque de Rouen, 25-26 novembre 1982), edd. F. Lissarrague e F. Thélamon, Rouen, pp. 121-129.

YON 1984 : M. Yon, *Fouilles francaises à Kition-Bamboula (Chypre), 1976-1982*, in «CRAI», pp. 80-99.

ZADOKS-JITTA 1987 : A.N. Zadoks-Jitta, *Lysippos and Herakles, a re-assessment*, in *Lysippe et son influence*, edd. J. Chamay e J.L. Maier, Genève-Roma, pp. 101-104.

ZANKER 1972 : P. Zanker, *Forum Romanum: die Neugestaltung durch Augustus*, Tübingen 1972.

ZANKER 1980 : P. Zanker, *Ein hoher offizier Traians*, in *Eikones*, ed. R.A. Stucky, Bern, pp. 196-203.

ZANKER 1982 : P. Zanker, *Herrscherbild und Zeitgesicht*, in *Römisches Porträt*: *Wege zur Erforschung eines gesellschaftlichen Phänomens*. (Berlin 12 - 15 Mai 1981), Berlin, pp. 307-312.

ZANKER 1988 : P. Zanker, *Herrscherbild und Beamptenporträt*, in *Ritratto ufficiale e ritratto privato*. (Atti della II Conferenza internazionale sul ritratto romano, Roma 26 - 30 settembre 1984), Roma, pp. 105-110.

ZANKER 1999 : P. Zanker, *Eine römische Matrone als Omphale*, in «MDAI(R)» 106, pp. 119-131.

ZANKER 2006 : P. Zanker, *Augusto e il potere delle immagini*, Torino (= P. Zanker, *Augustus und die Macht der Bilder*, München 1987).

ZANKER-EWALD 2008 : P. Zanker, B.C. Ewald, *Vivere con i miti. L'iconografia dei sarcofagi romani* (trad. it. a c. di G. Adornato), Torino.

ZEVI 1987 : F. Zevi, *I santuari di Roma all'inizio delle Repubblica*, in CRISTOFANI 1987₁, pp. 121-132.

ZIOLKOWSKI 1988 : A. Ziolkowski, *Mummius' temple of Hercules Victor and the round temple on the Tiber*, in «Phoenix» 42, pp. 309-333.

ZIOLKOWSKI 1992 : A. Ziolkowski, *The temples of mid-republican Rome and their historical and topographical context*, Roma.

5. Eracle-Ercole. Culto e mito.

ALFONSI 1971 : L. Alfonsi, *Sul mito di Ercole e Caco in Properzio*, in *Fons perennis. Saggi critici di filologia classica raccolti in onore di V. d'Agostino*, Torino, pp. 1-6.

ANDERSON-AR. 1928 : A.R. Anderson, *Heracles and his Successors. A Study of a Heroic Ideal and Recurrence of a Heroic Type*, in «HSPh» 39, pp. 7-58.

ANDERSON-WS. 1964 : W.S. Anderson, *Hercules Exclusus: Propertius IV 9*, in «AJPh» 85, pp. 1-12.

ANDO 2006 : C. Ando, *Interpretatio romana*, in *The Impact of imperial Rome on Religions, Rituals and religious Life in the Roman Empire*, L. De Blois, P. Funke, J. Hahn (edd.), Leiden, Boston, pp. 51-65.

ANGRISANI 1978 : M.L. Angrisani, *Properzio IV 9,70-74 e i miti di Hercules e Semo Sancus*, in «AMArc» 7, pp. 129-160.

ASSAËL 2004 : J. Assaël, *La résurrection d'Alceste*, in «REG» 117, pp. 37-58.

BAGNASCO-GIANNI 2013 : G. Bagnasco Gianni, *Quale Hercle nella Roma di Tarquinio il Superbo ?*, in *The Age of Taquinius Superbus. A Paradigm Shift?*. Atti del Convegno (Roma, 7-9 novembre 2013), in corso di stampa (pp. 1-11 della versione formato *pdf*, disponibile sulla piattaforma *online* «DOC.PLAYER»).

BANOSI 1984 : G. Banosi, *Neuere Beiträge zum Herkules-Kult in Aquincum*, in «Budapest Regisegei» 25, pp. 43-51.

BATTISTELLA 2006 : C. Battistella, *L'«errore» elegiaco di Ercole (Prop. 4.9 e Od. 6.127 ss.)*, in «SIFC» 4, pp. 229-240.

BAYET 1921-1922 : J. Bayet, *Hercule funéraire*, in «MEFR» 39, pp. 219-266.

BAYET 1926[1] : J. Bayet, *Les origines de l'Hercule romain*, Paris.

BAYET 1926[2] : J. Bayet, *Herclé*, Paris.

BEARD 1996 : M. Béard, *Le mythe (grec) à Rome: Hercule aux bains*, in *Mythes grecs au figuré*, edd. S. Georgoudi e J.-P. Vernant, Paris, pp. 81-104.

BELLEN 1963 : H. Bellen, *Adventus dei. Der Gegenwartsbezug in Vergils Darstellung der Geschichte von Cacus und Hercules (Aen. VIII,184-275)*, in «RhM» 106, pp. 23-30.

BERNARDINI-ZUCCA 2005 : P. Bernardini, R. Zucca (ed.), *Il Mediterraneo di Herakles: studi e ricerche*, Roma.

BILLAULT 1997 : A. Billault, *Héros et voyageurs dans l'Occident romain. (*Actes du colloque organisé au centre d'études et de recherches sur l'Occident romain, Lyon 1996), Paris.

BIONDO 1988 : B. Biondo, *I Potizi e i Pinari e la statalizzazione del culto di Ercole*, in *Ricerche sulla organizzazione gentilizia romana*, ed. G. Franciosi, vol. 2, Napoli, pp. 191-208.

BLAKE TYRRELL 2002 : W. Blake Tyrrell, *On making the myth of the nemean lion*, in «ClJ» 98, pp. 69-71.

BLANSHARD 2005 : A.J. Blanshard, *Hercules: a heroic life*, London.

BLÁZQUEZ MARTINEZ 1983 : J.M. Blázquez Martinez, *Gerion y otros mitos griegos en Occidente*, «Gerion» 1, pp. 21-38.

BOEHM 1912 : Boehm, *s.v. Hercules*, in *RE* VIII, coll. 550-609.

BONA CASTELLOTTI-GIULIANO 2011 : M. Bona Castellotti, A. Giuliano (edd.), *Ercole il fondatore dall'antichità al Rinascimento*, Milano.

BONETTO 1999 : J. Bonetto, *Ercole e le vie della transumanza: il santuario di Tivoli*, Ostraka 8, pp. 291-307.

BONNET 1988 : C. Bonnet, *Melqart, Cultes et Mythes de l'Héraclès Tyrien en Mediterranée*, in *Studia Phoenicia VIII*, Leuven.

BONNET 1992 : C. Bonnet, *Héraclès en Orient: interprétations et syncrétismes*, in BONNET-JOURDAINA 1992, pp. 165-198.

BONNET 1996 : C. Bonnet, *Héraclès travesti*, in BONNET-JOURDAINA 1996, pp. 121-131.

BONNET-JOURDAINA 1992 : C. Bonnet, C. Jourdain-Annequin (edd.), *Héraclès d'une rive à l`autre de la Méditerranée*. (Actes de la table ronde de Rome, 15-16 septembre 1989), Rome.

BONNET-JOURDAINA 1996 : C. Bonnet, C. Jourdain-Annequin (edd.), *Héraclès, les femmes et le féminin*. *IIe Rencontre Héracléenne*. (Actes du colloque de Grenoble, Université de Sciences Sociales Grenoble II, 22-23 octobre 1992), Bruxelles.

BONNET-JOURDAINA 2001 : C. Bonnet, C. Jourdain-Annequin, *Images et fonctions d'Héraclès*, in *La questione delle influenze vicino-orientali sulla religione greca*. (Atti del Colloquio internazionale di Roma, 20-22 maggio 1999), ed. S. Ribichini, Roma, pp. 195-223.

BONNET-JOURDAINA-PIRENNED 1998 : C. Bonnet, C. Jourdain-Annequin, V. Pirenne-Delforge (edd.), *Le bestiaire d'Héraclès. IIIeRencontre Héracléenne*. (Actes du colloque de Liège-Namur, 14-16 novembre 1996), Liège.

BOWDEN-RAWLINGS 2005 : H. Bowden, L. Rawlings (edd.), *Herakles and Hercules. Exploring a Graeco-Roman Divinity*, Swansea.

BRACCESI 1996 : L. Braccesi, *Le fidanzate di Eracle*, in BONNET-JOURDAINA 1996, pp. 187-194.

BRANCATO 1993 : N.G. Brancato, *I sodalizi in onore di Ercole*, Roma.

BRÉAL 1863 : M. Bréal, *Hercule et Cacus. Etude de mythologie comparée*, Paris.

BRILLANTE 1989 : C. Brillante, *Eracle: alcune riflessioni su un incontro recente*, in «QUCC» 62, pp. 137-144.

BRIQUEL 1999 : D. Briquel, *La référence à Héraklès: de part et d'autre de la révolution de 509*, in *Le mythe grec dans l'Italie antiqu: fonction et image*. (Actes du colloque international de Rome, 14-16 novembre 1996), ed. F.-H. Massa-Pairault, Rome, pp. 101-120.

BUCHET 2012: E. Buchet, *Tiburnus, Albunea, Hercules Victor. The cults of Tibur between integration and assertion of local identity*, in *Process of integration and identity formation in the Roman Republic*, Leiden, pp. 355-364.

BUCHI 1986 : E. Buchi, *CIL V 141* = 429*, 202 (Adria): un triumviro e il culto di Cerere, Libero Padre ed Ercole*, in «AN» 57, pp. 469-492.

BURGALETA MEZO 1992 : F.J. Burgaleta Mezo, *Sobre los origenes del Hércules romano y aspectos derivados de su naturalezza*, in *Héroes, semidioses y daimones*. (Primer encuentro-coloquio de ARYS, Jarandilla de la Vera diciembre 1989), edd. J. Alvar, C. Blánquez e C.G. Wagner, Madrid, pp. 135-144.

CAIRNS 1992 : Cairns F., *Propertius 4. 9: Hercules Exclusus and the dimensions of genre*, in *The interpretation of Roman poetry*, ed. K. Galinsky., Frankfurt am Main, pp. 65-95.

CAPDEVILLE 1999 : G. Capdeville, *Héraclès et ses hôtes*, in *Le mythe grec dans l'Italie antique: fonction et image.* (Actes du colloque international de Rome, 14-16 novembre 1996), Roma, pp. 29-98.

CARCOPINO 1942 : J. Carcopino, *Les origines de l'Hercule Romain*, in *Aspects mystiques de la Rome païenne*, Paris, pp. 173-206.

CARRIERE 1995 : J.C. Carrière, *Héraclès de la Méditerranée à l'océan*, in *Cité et territoire*. (Colloque européen de Béziers, 14-16 octobre 1994), edd. M. Clavel-Lévêque e R. Plana-Mallart, Paris, pp. 67-87.

CELS-SAINT-HILAIRE 1992 : J. Cels-Saint-Hilaire, *Auguste, Diane et Hercule: à propos d'une inscription de Tibur VI*, in *Mélanges Pierre Lévêque, 6: Religion*, edd. M.-M. Mactoux e E. Geny, Paris, pp. 45-71.

CIANFARANI 1960 : V. Cianfarani, *Santuari nel Sannio*, Pescara.

CLARK 2000 : R.J. Clark, *P.Oxy. 2078, Vat. Gr. 2228, and Vergil's Charon*, in «CQ» 50, pp. 192-196.

COARELLI 2009 : F. Coarelli, *Ercole in Etruria e a Roma*, in *Gli Etruschi e Roma. Fasi monarchica e alto-repubblicana* (Annali Fondazione Museo Faina, vol. 16), pp. 373-381.

CODOÑER 1991 : C. Codoñer, *Hércules romano*, in «Euphrosyne» 19, pp. 27-46.

COLOMO 2004 : D. Colomo, *Herakles and the Eleusinian Misteries*, «ZPE» 148, pp. 87-98.

COLTELLONI-TRANNOY 2002 : M. Coltelloni-Trannoy, *Hercule en Maurétanie : myth et géographie au début du Principat*, in *L'Afrique du Nord antique et médiévale*, edd. Cl. Briand-Ponsart, S. Crogiez, Rouen, pp. 41-57.

CORTES COPETE 1992 : J.M. Cortés Copete, *La monarquia y Hércules: un himno del s. II d.C.*, in *Héroes, semidioses y daimones*. (Primer encuentro-coloquio de ARYS, Jarandilla de la Vera, dic. 1989), edd. J. Alvar, C. Blánquez, C.G. Wagner, Madrid, pp. 215-221.

CROON 1952 : J.H. Croon, *The Herdsman of the Dead. Studies on some cults, myths and legends of the ancient Greek colonization-area*, Utrecht.

CUARTERO-IBORRA 1998 : F.J. Cuartero y Iborra, *Hèracles, fundador de sacrificis : l'heroi y les tres funciones*, in «Faventia» 20, pp. 15-25.

CUENOT 1967 : C. Cuénot, *Une comparaison littéraire. L'épisode d'Hercule et de Cacus chez Tite-Live et chez Virgile*, in «IL» 19, pp. 230-234.

CUSUMANO 1996 : N. Cusumano, *Eracle e l'elemento femminile in Sicilia*, in BONNET-JOURDAINA 1996, pp. 195-214.

CYRINO 1998 : M.S. Cyrino, *Heroes in Dress. Transvestism and Power in the Myths of Herakles and Achilles*, in «Arethusa» 31, pp. 207-241.

D'AGOSTINO-B. 1995 : B. D'Agostino, *Eracle e Gerione: la struttura del mito e la storia*, in «AION(archeol)» 2, pp. 7-13.

D'AGOSTINO-V. 1954 : V. D'Agostino, *La favola del bivio in Senofonte, in Luciano e in Silio Italico*, in «RSC» 2, pp. 1-12.

DAVIES 2004 : M. Davies, *Some neglected aspects of Cacus*, in «Eranos» 102, pp. 30-37.

DAVIES 2006 : M. Davies, *Thirsty work for Hercules: Propertius IV,9 and the folk-tale*, in «RICS» 49, pp. 105-130.

DEACY 2005 : S. Deacy, *Herakles and his "girl" : Athena, heroism and beyond*, in BOWDEN-RAWLINGS 2005, pp. 37-50.

DE BERNARDIN 2012 : M. De Bernardin, *Per un'analisi della figura di Eracle in Sicilia: dal VII sec. a.C. all'età romana*, in *Sicilia Occidentale. Studi, rassegne, ricerche.* Atti delle Settime Giornate Internazionali di Studi sull'Area Elima e la Sicilia Occidentale nel Contesto Mediterraneo (Erice, 12-15 ottobre 2009), ed. C. Ampolo, Pisa 2012, vol. II, pp. 305-312.

DE LA GENIERE 1996 : J. de la Genière, *L'immortalité d'Héraclès: voyage autour d'un mythe grec*, in *Actes du 6ème colloque de la Villa Kérylos* (Beaulieu-sur-Mer 6-7 octobre 1995), edd. J. Leclant e B. Zehrfuss, Paris, pp. 99-111.

DE LA GENIERE 1999 : J. de la Genière, *La légende d'Héraclès en Occident*, in *Le mythe grec dans l'Italie antique: fonction et image. (*Actes du colloque international de Rome, 14-16 novembre 1996), Roma, pp. 11-27.

DELCOURT-A. 2001 : A. Delcourt, *Évandre à Rome: réflexions autour de quatre interprétations de la légende*, «Latomus» 60, pp. 829-863.

DETIENNE 1960 : M. Detienne, *Héraclès, héros pythagoricien*, in «RHR» 158, pp. 19-53.

DI NIRO 1977 : A. Di Niro, *Il culto di Ercole tra i Sanniti, i Pentri e i Frentani*, Salerno.

D'ORIANO 1994 : R. D'Oriano, *Un santuario di Melqart-Ercole a Olbia*, in *L'Africa romana X* (Atti del convegno, Oristano 11-13 dicembre 1992), Sassari, vol. 2, pp. 938-948.

DUNCAN 2003 : Duncan G., *The Hercules-Cacus Episod in Aeneid VIII: «monumentum rerum Augusti»*, in «AH» 33, pp. 18-30.

DUSSAUD 1957 : R. Dussaud, *Les dii patrii de Lepcis. Leptis Magna*, in *Hommages à W. Deonna*, Bruxelles-Berchem, pp. 203-208.

EFFE 2002 : B. Effe, *«Hercules fervidus ira»: ein Motiv der «Aeneis» und seine Rezeption bei Properz und Ovid*, in «Hermes» 130, pp. 164-175.

EFFE 2003 : B. Effe, *Der Held als Gott: die Apotheose des Herakles in der alexandrinischen Dichtung*, in BINDER-EFFE-GLEI 2003, pp. 27-43.

EPPINGER 2015: A. Eppinger, *Hercules in der Spätantike. Die Rolle des Heros im Spannungsfeld von Heidentum und Christentum*, Wiesbaden.

ERCOLE FONDATORE 2011 : M. Bona Castellotti, A. Giuliano, *Ercole il fondatore dall'antichità al Rinascimento* (Mostra, Museo di Santa Giulia, Brescia, febbraio-giugno 2011), Milano.

ERCOLE UFFIZI 2016 : W. Bulst, F. de Luca, F. Paolucci, D. Parenti, *La città di Ercole. Mitologia e politica* (Mostra, Galleria degli Uffizi, Firenze, dicembre 2015-gennaio 2016), Bologna.

ERKELL 1987 : H. Erkell, *Varroniana III : Studi topografici. Il culto all'Ara Maxima*, in «ORom» 16, pp. 51-57.

FERENCZI 1998-1999 : A. Ferenczi, *The double-faced Hercules in the Cacus-episode of the «Aeneid»*, in «ACD» 34-35, pp. 327-334.

FIORE 2009 : M.G. Fiore: *L'Ercole Tiburtino e il suo culto,* in *Frammenti del passato. Tesori dall'ager Tiburtinus,* ed. M. Sapelli Ragni, Milano, pp. 118-125.

FONTANA-F. 2004 : F. Fontana, *Manipolazioni del mito e tradizione: il caso di Ercole musico*, in «Arch.Class.» 55, pp. 305-324.

FONTANA-F. 2006 : F. Fontana, *Hercules Musarum da M. Fulvius Nobilior a Q. Pomponius Musa*, in *Dunasthai didaskein: studi in onore di F. Càssola per il suo ottantesimo compleanno*, edd. M. Faraguna e V. Vedaldi Iasbez, Trieste, pp. 233-247.

GALINSKY 1966 : G. K. Galinsky, *The Hercules-Cacus Episode in Aeneid VIII*, in «AJPh» 87, pp. 18-51.

GALINSKY 1972[1] : G. K. Galinsky, *Hercules Ovidianus (Metamorphoses 9, 1-272)*, in «WS» 6, pp. 93-116.

GALINSKY 1972[2] : G. K. Galinsky, *The Herakles Theme*, Oxford.

GARCIA-BELLIDO 1963 : A. García y Bellido, *Hércules Gaditanus*, in «AEA» 36, pp. 70-153.

GARNIER 2007 : R. Garnier, *Autour du nom d'Héraclès*, in «Connaissance Hellenique» 110, pp. 35-37.

GELY 1994 : S. Gély, *Figures du voyage en Italia Graeca: aspects de l'imagination des origines: Italos, Héraklès, le centaure Marès*, in *L'imaginaire religieux gréco-romain*, ed. J. Thomas, Perpignan, pp. 25-34.

GENEVRIER 1986 : M.L. Genevrier, *Le culte d'Hercule Magusanus en Germanie Inférieure*, in *Les grandes figures religieuses. Fonctionnement pratique et symbolique dans l'antiquité*. (Rencontre internazionale de Basançon, 25-26 avril 1984), Paris, pp. 371-377.

GENOVESE 1999-2000 : G. M. Genovese, *Considerazioni sul culto di Herakles nella Calabria*, in «ArchCl» 1, pp. 329-359.

GERSHT 1995 : R. Gersht, *Herecele-Heracles and Mlachuch-Iole*, in «RdA» 19, pp. 92-96.

GERSHT 2013 : R. Gersht, *Herakles' virtus between Etruscans and Romans*, in «Scripta Classica Israelica» 32, pp. 201-228.

GIANGIULIO 1983 : M. Giangiulio, *Greci e non Greci in Sicilia alla luce dei culti e delle leggende di Eracle,* in *Forme di contatto e processi di trasformazione nelle società antiche.* (Atti del convegno di Cortona 1981), Pisa-Roma, pp. 785-846.

GIANGIULIO 1996 : M. Giangiulio, *Le héros fondateur, l'espace sacré de la déesse*, in BONNET-JOURDAINA 1996, pp.215-233.

GILMARTIN 1968 : K. Gilmartin, *Hercules in the Aeneid*, in «Vergilius» 14, pp. 41-47.

GIOVANNELLI-JOUANNA 2001 : P. Giovannelli-Jouanna, *La monographie consacrée à Héraclès dans le livre IV de la 'Bibliothèque historique' de Diodore de Sicile*, in «BAGB», pp. 83-109.

GOBBI 2009 : A. Gobbi, *Hercules musarum*, in *Icone nel mondo antico. Un seminario di storia delle immagini* (Pavia, 25 novembre 2005), Roma, pp. 215-233.

GRIFFITH 1999 : A.B. Griffith, *Mithras, Hercules and the Forum Boarium: Cattle Markets and Cattle Thieves from a Different Perspective*, in «AJA» 103, pp. 303-304.

GROAG 1950 : E. Groag, *s.v. Pinarius*, in *RE* XX.2, coll. 1395-1400.

GROS 1995 : P. Gros, *Hercule à Glanum. Sanctuaires de transhumance et développement urbain*, in «Gallia» 52, pp. 311-331.

GSELL 1927 : S. Gsell, *Histoire ancienne de l'Afrique du Nord - VI. Les Royaumes indigènes*, Paris.

HALLAM 1931 : G.H. Hallam, *Notes on the Cult of Hercules Victor in Tibur and its Neighbourhood*, in «JRS» 21, pp. 276-281.

HANSEN 2008 : G.Ch. Hansen, *Herakles am Scheideweg. Der Kyniker als Leitbild in der Spätantike*, in *Leitbilder im Spannungsfeld von Orthodoxie und Heterodoxie*, edd. J. Dummer e M. Vielberg, Stuttgart, pp. 101-118.

HARDIE 2007 : A. Hardie, *Juno, Hercules, and the Muses at Rome*, in «AJPh» 128, pp. 551-592.

HARTMAN 1965 : S.S. Hartman, *Dionysos and Heracles in India according to Megasthenes. A counter-argument*, in «Temenos» 1, pp. 55-64.

HAUG 1912 : F. Haug, *s.v. Hercules*, in *RE* VIII, coll. 550-612.

HEIDEN 1987 : B. Heiden, *Laudes Herculeae. Suppressed savagery in the hymn to Hercules (Verg. A. 8.285-305)*, in «AJPh» 108, pp. 661-671.

HERMARY 1992 : A. Hermary, *Quelques remarques sur les origines proche-orientales de l'iconographie d'Héraclès*, in BONNET-JOURDAINA 1992, pp. 130-143.

HOLT 1992 : P. Holt, *Heracles' apotheosis in lost Greek literature and art*, in «AC» 61, pp. 38-59.

HÜLSKEN 2015: D. Hülsken, *Von Melqart bis Hercules Gaditanus. Reinterpretation eines westphönizischen Kultes*, in *Phönizische, griechische und römische Gottheiten im historischen Wandel*, Turnhout, pp. 81-108.

ICARD-GIANOLIO 2000 : N. Icard-Gianolio, *Héraclès fondateur*, in *Agathos daimon: mythes et cultes, études d'iconographie en l'honneur de Lilly Kahil*, ed. P. Linant de Bellefonds, Athènes, pp. 219-228.

JACZYNOWSKA 1968 : M. Jaczynowska, *Les cultores Herculis à Tibur*, in «Przegl. Hist. (Warszawa)» 59, pp. 428-437.

JACZYNOWSKA 1981 : M. Jaczynowska, *Le culte de l'Hercule romain au temps du Haut-Empire*, in «*ANRW*» II.17.2, Berlin, pp. 631-661.

JANAN 1998 : M.W. Janan, *Refashioning Hercules: Propertius 4.9*, in «Helios» 25, pp. 65-77.

JOURDAIN-ANNEQUIN 1980-1981 : C. Jourdain-Annequin, *Héraclès, héros culturel*, in *Religione e città nel mondo antico*, «Atti CRDAC» 11, pp. 9-29.

JOURDAIN-ANNEQUIN 1982 : C. Jourdain-Annequin, *Héraclès en Occident. Mythe et histoire*, in «DHA» 8, pp. 227-282.

JOURDAIN-ANNEQUIN 1983[1] : C. Jourdain-Annequin, *De l'Héraclès grec à l'Hercule romain*, in *Concilium Eirene XVI*. (Proceedings of the 16th International Eirene Conference, Prague 31.8 - 4.9 1982), edd. P. Oliva e A. Frolíkova, Praha, pp. 267-273.

JOURDAIN-ANNEQUIN 1988-1989 : C. Jourdain-Annequin, *Être un Grec en Sicile : le mythe d'Héraclès*, in «Kokalos» 34-35, pp. 143-166.

JOURDAIN-ANNEQUIN 1989[1] : C. Jourdain-Annequin, *De l'espace de la cité à l'espace symbolique: Héraclès en Occident*, in «DHA» 15, pp. 31-48.

JOURDAIN-ANNEQUIN 1989[2] : C. Jourdain-Annequin, *Héraclès aux portes du soir. Myth et histoire*, Paris.

JOURDAIN-ANNEQUIN 1995 : C. Jourdain-Annequin, *De l'exploit héroïque à la biographie*, in *Discours religieux dans l'antiquité*. (Actes du colloque de Besançon, 27-28 janvier 1995), edd. M.-M. Mactoux e E. Geny, Paris, pp. 93-114.

JOURDAIN-ANNEQUIN 1996 : C. Jourdain-Annequin, *Héraclès et les divinités féminines*, in BONNET-JOURDAINA 1996, pp. 267-287.

JOURDAIN-ANNEQUIN 2007 : C. Jourdain-Annequin, *Héraclès, héros archétypal dans la cité*, in *Eroi, eroismi, eroizzazioni: dalla Grecia antica a Padova e Venezia*. (Atti del convegno internazionale, Padova, 18-19 settembre 2006), Padova, pp. 5-15.

JOURDAIN-ANNEQUIN 2008 : C. Jourdain-Annequin, *Héraclès-Hercule et les troupeaux de l'Apennin aux Alpes*, in *Premiers bergers des Alpes. De la préhistoire à l'antiquité*, Gollion, pp. 139-144.

KOBAYASHI 1980 : K. Kobayashi, *An aspect of the Hercules-Cacus episode in the Aeneid VIII*, in «JCS» 28, pp. 56-65.

KUNISCH 1990 : N. Kunisch, *Athena und Herakles: Entwicklung bildlicher Mythen im V Jahrhundert vor Chr.*, in *Mythos: erzählende Weltdeutung im Spannungsfeld von Ritual, Geschichte und Rationalität*, edd. G. Binder e B.Effe, Trier, pp. 75-89.

KUNTZ 1994 : M. Kuntz, *The Prodikean Choice of Heracles. A Reshaping of Myth*, in «ClJ» 89, pp. 163-181.

LACROIX 1974 : L. Lacroix, *Héraclés, héros voyageur et civilisateur*, in «BAB» 60, pp. 34-59.

LEAL LINARES 1994 : P. Leal Linares, *Las mujeres y el sacerdocio en el santuario del Hércules gaditano: la incapacidad de sacrificar*, in *Sexo, muerte y religión en el mundo clásico*, edd. J. Alvar, C. Blánquez e C.G. Wagner, Madrid, pp. 223-233.

LE BONNIEC 1962 : H. Le Bonniec, *Hercule et Omphale dans les Fastes d'Ovide II. 303-358*, in *Hommages à Albert Grenier III*, Bruxelles, pp. 974-980.

LE GLAY 1989 : M. Le Glay, *Mythes, légendes et réalités cultuelles*, in «Latomus» 48 (1989), pp. 581-589.

LE GLAY 1992 : M. Le Glay, *Héraclès-Hercule en Afrique du Nord*, in BONNET-JOURDAINA 1992, pp. 293-310.

LETTA 2007 : C. Letta, *Recensione di «T. Mavrogiannis, Aeneas und Evander» Napoli 2003*, in «Athenaeum» 95, pp. 489-493.

LEVI 1989 : M.A. Levi, *Ercole e Semo Sanco (Properzio iv, 9, 70 ss.)*, in «PP» 44, pp. 341-360.

LEVI 1996$_1$: M.A. Levi, *Ercole al Foro Boario e le origini di Roma*, in «RAL» 7, pp. 665-676.

LEVI 1996$_2$: M.A. Levi, *L'Ercole romano*, in «DHA» 22, pp. 79-94.

LEVI 1997 : M.A. Levi, *Ercole a Roma*, Roma.

LEVIN 1971 : D.N. Levin, *Apollonius' Heracles*, in «CJ» 67, pp. 22-28.

LINDHEIM 1998 : S.H. Lindheim, *Hercules Cross-Dressed, Hercules Undressed: Unmasking the Construction of the Propertian Amator in Elegy 4.9*, in «AJPh» 119, pp. 43-66.

LIPINSKI 1993 : E. Lipinski, *Les Dii Patrii de Leptis Magna*, in «AncSoc» 24, pp. 41-50.

LÓPEZ GRANDE 2002 : M.J. López Grande, *Rashap en la tradición antigua de la equiparación Heracles-Melqart. Las fuentes egipcias*, in *Ex Oriente Lux: las religiones orientales antiguas en la Península Ibérica*, ed. E. Ferrer Albelda, Sevilla, pp. 185-217.

LORAUX 1982 : N. Loraux, *Héraclès le surmâle et le féminin*, in «Rev.Fr.dePsy.» 4, pp. 697-729.

MACKENZIE 1967 : M.W. MacKenzie, *Hercules in the early Roman Empire*, Ithaca.

MALHERBE 1988 : A.J. Malherbe, *Herakles*, in «RLAC» 14 n.108/109, pp. 559-583.

MALKIN 2005 : I. Malkin, *Herakles and Melqart: Greeks and Phoenicians in the Middle Ground*, in *Sammelband: Cultural Borrowings and Ethnic Appropiations in Antiquity*, ed. E.S. Gruen, Stuttgart, pp. 238-258.

MANGAS MANGARRÉS 1988 : J. Mangas Mangarrés, *El Hercules Gaditanus, dios heredero*, in *Homenaje M. Vigil Pascual*, pp. 55-60.

MARCOS CASQUERO 2002 : M.A. Marcos Casquero, *El exótico culto a Hércules en el Ara Máxima*, in «REL» 2, pp. 65-105.

MARINCIC 2001 : M. Marincic, *Der Weltaltermythos in Catullus Peleus-Epos (C. 64), der «Kleine Herakles» (Theokr. Id. 24) und der römische «Messianismus» Vergils*, in «Hermes» 129, pp. 484-504.

MARTIN-P.M. 1972 : P.M. Martin, *Héraklès en Italie, d'après Denys d'Halicarnasse*, in «Athenaeum» 50, pp. 252-275.

MARZANO 2009 : A. Marzano, *Hercules and the Triumphal Feast for the Roman people*, in *Transforming Historical Landscapes in the Ancient Empires*, edd. B. Antela-Bernárdez e T. Naco del Hoyo, Oxford, pp. 83-97.

MASTROCINQUE 1993 : A. Mastrocinque (ed.), *Ercole in Occidente*, Trento.

MATIJEVIĆ 2016 : K. Matijević, *Hercules Saxanus: Germanisch, keltisch oder römisch?*, in *Kelto-Römische Gottheiten und ihre Verehrer*, ed. K. Matijević, Rahden, pp. 41-73.

MAVROGIANNIS 2003 : T. Mavrogiannis, *Aeneas und Euander. Mythische Vergangenheit und Politik im Rom vom 6. Jh. v.Chr. bis zur Zeit des Augustus*, Napoli.

MCDONOUGH 1999 : C.M. McDonough, *Forbidden to enter the Ara Maxima: dogs and flies, or dogflies*, in «Mnemosyne» 52, pp. 464-477.

MCDONOUGH 2002 : C.M. McDonough, *Hercle and the Ciminian lake legend: source study for an Etruscan mirror*, in «ClJ» 98, pp. 9-19.

MCDONOUGH 2004 : C.M. McDonough, *Women at the Ara Maxima in the fourth century A.D.?*, in «CQ» 54, pp. 655-658.

MCNELIS 2008 : Ch. McNelis, *Ut sculptura poesis: Statius, Martial, and the Hercules Epitrapezios von Novius Vindex*, in «AJPh» 129, pp. 255-276.

MOITRIEUX 1992 : G. Moitrieux, *Hercules Salutaris: Hercule au sanctuaire de Deneuvre*, Nancy.

MOITRIEUX 2002 : G. Moitrieux, *Hercule en Gaule*, Paris.

MOITRIEUX 2003 : G. Moitrieux, *Sur quelques épithètes géographiques d'Hercule dans l'Occident romain*, in *Hommages à Carl Deroux 4. Archéologie et histoire de l'art, religion*, ed. P. Defosse, Bruxelles, pp. 495-502.

MOITRIEUX-MALIGORNE-EVEILLARD 2003 : G. Moitrieux, Y. Maligorne, J.Y. Eveillard, *Sur quelques témoignages du culte herculéen en Gaule*, in «Latomus» 62, pp. 574-597.

MONAT 1984 : P. Monat, *La polémique de Lactance contre Hercule. Tradition orientale et culture occidentale*, in *Hommages à Lucien Lerat*, ed. H. Walter, Paris, pp. 575-583.

MORGAN 2005 : L. Morgan, *A yoke connecting baskets: Odes 3.14, Hercules, and Italian unity*, in «CQ» 55, pp. 190-203.

MORSTADT 2012 : B. Morstadt, *Melqart-Herakles-Kulte im phönikisierten Zypern*, in *Phönizische, griechische und römische Gottheiten im historischen Wandel*, Turnhout, pp. 47-80.

MOSCATI 1988 : S. Moscati, *Melqart e i Fenici*, in «RStudFen» 16, pp. 153-256.

MÜLLER 2002 : H.F. Müller, *The Extinction of the Potitii and the Sacred History of Augustan Rome*, in *Clio and the Poets. Augustan Poetry and the Tradition of Ancient Historiography*, edd. D.S. Levene e D.P. Nelis, Leiden, pp. 313-329.

MUROLO 1995 : N. Murolo, *Le saline herculeae di Pompei : produzione del sale e culto di Ercole nella Campania antica*, in *Studi sulla Campania preromana*, Roma, pp. 105-123.

MUTSCHLER 1996 : F.H. Mutschler, *Hercules im Hain: Überlegungen zur Properzelegie 4, 9*, in *Worte, Bilder, Töne*. (Studien zur Antike und Antikerezeption Bernhard Kytzler zu ehren), edd. R. Faber e B. Seidensticker, Würzburg, pp. 115-128.

NAGORE-PEREZ 1981 : J. Nagore, E. Pérez, *El episodio de Hércules y Caco en cuatro autores latinos*, in «Argos» 5, pp. 35-51.

NICHOLSON 1984 : O.P. Nicholson, *Hercules at the Milvian Bridge. Lactantius, Divine institutes I.21.6-9*, in «Latomus» 43, pp 133-142.

NIETO-HERNANDEZ 1993 : M.P. Nieto-Hernandez, *Heracles and Pindar*, in «Métis» 8, pp. 75-102.

NÚÑEZ 2007 : J. Núñez, *El culto a Hércules en Tusculum*, in *Tusculum. Storia archeologica, cultura e arte di Tuscolo e del Tuscolano.* (Atti del primoincontro di studi, 27 - 28 maggio e 3 giugno 2000), Roma, pp. 231-242.

ORIA SEGURA 1989 : M. Oria Segura, *Distribución del culto Hércules en Hispania según los testimonios epigráficos*, in «Habis» 20, pp. 263-273.

ORIA SEGURA 1996 : M. Oria Segura, *Hércules en Hispania: una aproximación*, Barcelona.

ORIA SEGURA 2002 : M. Oria Segura, *Religión, culto y arqueología: Hércules en la Península Ibérica*, in *Ex Oriente Lux: las religiones orientales antiguas en la Península Ibérica*, ed. E. Ferrer Albelda, Sevilla, pp. 219-243.

OTIS 1995 : L. Otis, *La légende de Cacus dans le fragment 7 de Gellius*, in «CEA» 29, pp. 75-80.

PADILLA 1998 : M.W. Padilla, *The myth of Heracles in ancient Greece*, Lanham.

PALMER-R. 1990 : R.E.A. Palmer, *Cults of Hercules, Apollo Caelispex and Fortuna in and around the Roman Market*, in «JRA» 3, pp. 234-244.

PAPPALARDO 2001 : U. Pappalardo, *Le mythe d'Héraclès à Herculanum*, in «MEFRA» 113, pp. 925-945.

PARATORE 1971 : E. Paratore, *Hercule et Cacus chez Virgile et Tite-Live*, in *Vergiliana*, Leiden, pp. 260-282.

PARISI PRESICCE 1998 : C. Parisi Presicce, *Ercole e il leone: paradeigma andreias*, in BONNET-JOURDAINA-PIRENNED 1998, pp. 141-150.

PASTORE 2002 : C. Pastore, *Il destino di Eracle dopo la morte e il suo ruolo di doppio*, in «Quad.Dip.Fil.A.Rostagni» 1, pp. 47-57.

PEROTTI 2009 : M.F. Perotti, *Il culto di Ercole in Sabina. Un nuovo documento epigrafico da Longone*, *Lazio e Sabina. Scoperte Scavi e Ricerche 5*. (Atti del Convegno Quinto Incontro di Studi sul Lazio e la Sabina, Roma, 3-5 dicembre 2007), ed. G. Ghini, Roma, pp. 141-150.

PETER 1886 : R. Peter, *s.v. Hercules*, in *Röschers Lexicon der Griechische und Römische Mythologie* I.2, coll. 2253-2298/2901-3023.

PICARD 1965 : C. Picard, G.Ch. Picard, *Hercule et Melqart*, in *Hommages à J. Bayet*, edd. M. Renard e R. Schilling, Bruxelles, pp. 569-578.

PICHON 2001 : R. Pichon, *La leyenda de Hércules en Roma y otros estudios de religión romana*, Madrid.

PICKLESIMER 1988 : M.L. Picklesimer, *Hércules en Ovidio*, in *Studia Graecolatina Carmen Sanmillán in memoriam dicata*, edd. A. Pociña e J. Garcia González, Granada, pp. 339-348.

PIERATTINI 1981 : C. Pierattini, *Aspetti, funzioni e fortuna dell'Ercole Tiburtino*, in «AttiMemTivoli» 54, pp. 7-40.

PIGANIOL 1962 : A. Piganiol, *Les origines d'Hercule*, in *Hommages à A. Grenier*, ed. M. Renard, Bruxelles, pp. 1261-1264.

PIKE 1984 : D.L. Pike, *Pindar's treatment of the Heracles myth*, in «AClass» 27, pp. 15-22.

PIOT 1965 : M. Piot, *Hercule chez les poètes du Ier siècle après J.C.*, in «REL» 43, pp. 342-358.

PRINZ 1974 : F. Prinz, *s.v. Herakles*, in *RE* Suppl. XIV, coll. 137-196.

PUCCIONI 1970 : G. Puccioni, *Hercules Trikaranos nell'Origo gentis Romanae*, in *Mythos. Scripta in honorem Marii Untersteiner*, Genova, pp. 235-239.

RASMUSSEN 2005 : T. Rasmussen, *Herakles' apotheosis in Etruria and Greece*, in «Antike Kunst» 48, pp. 30-39.

ROCHETTE 1998 : B. Rochette, *Héraclès à la croisée des chemins: un topos dans la littérature gréco-latine*, in «LEC» 66, pp. 105-113.

ROYMANS 2009 : N. Roymans, *Hercules and the construction of a Batavian identity in the context of the Roman empire*, in: *Ethnic constructs in antiquity. The role of power and tradition*, Amsterdam, pp. 219-238.

ROYMANS-AARTS 2005 : N. Roymans, J.G. Aarts, *Coins, soldiers and the Batavian Hercules cult : coin deposition at the sanctuary of Empel in the Lower Rhine region*, in *Iron Age coinage and ritual practices*, Mainz, pp. 337-359.

SABBATUCCI 1992 : D. Sabbatucci, *Ercole e la fondazione del culto dell'Ara Massima*, in BONNET-JOURDAINA 1992, pp. 353-356.

SANSONE 2004 : D. Sansone, *Heracles at the Y*, in «JHS» 124, pp. 125-142.

SANZ RAMOS 1968 : J. Sanz Ramos, *La leyenda de Hércules y Caco en Virgilio y en Livio*, in *Actas del III Congreso español de Estudios clásicos* (Madrid, 28 marzo -1 aprile 1966), Madrid, vol. 2, pp. 389-400.

SBORDONE 1941 : F. Sbordone, *Il ciclo italico di Eracle*, in «Athenaeum» 19, pp. 72-96/149-180.

SBORDONE 1981 : F. Sbordone, *Il culto di Eracle e il tempio arcaico di S. Omobono*, in «PP» 36, pp. 28-31.

SCHAUENBURG 1960 : K. Schauenburg, *Herakles und Omphale*, in «RhM» 103, pp. 57-76.

SCHILLING 1942 : R. Schilling, *L'Hercule romain en face de la riforme religieuse augustéenne*, in «RPh» 14, pp. 31-57 (= *Rites, cultes, dieux de Rome*, Paris 1979, pp. 263-289).

SCHNEPF 1959 : H. Schnepf, *Das Herculesabenteuer in Virgils Aeneis, VIII, 184 f.*, in «Gymnasium» 66, pp. 250-268.

SCHUBERT 1991 : W. Schubert, *Zur Sage von Hercules und Cacus bei Vergil (Aen. 8, 184-279) und Ovid (Fast. 1, 543-586)*, in «JAC» 6, pp. 37-60.

SCHULTZ 2000 : C.E. Schultz, *Modern prejudice and ancient praxis: female worship of Hercules at Rome*, in «ZPE» 133, pp. 291-297.

SHAPIRO 1983 : H.A. Shapiro, *Heros theos. The death and apotheosis of Herakles*, in «CW» 77, pp. 7-18.

SJÖQVIST 1962 : E. Sjöqvist, *Heracles in Sicily*, in «ORom» 4, pp. 117-123.

SMALL 1982 : J.P. Small, *Cacus and Marsyas in Etrusco-Roman legend*, New-York.

SPENCER 2001 : D. Spencer, *Propertius, Hercules and the Dynamic of Roman Mythic Space in Elegy 4.9*, in «Arethusa» 34, pp. 259-284.

STAFFORD 2012 : E. Stafford, *Herakles. Gods and Heroes of the Ancient World*, London.

SUHR 1953 : E.G. Suhr, *Herakles and Omphale*, in «AJA» 57, pp. 251-263.

SUTTON 1977 : D. Sutton, *The Greek origins of the Cacus myth*, in «CQ» 27, pp. 391-393.

TORELLI 1993 : M. Torelli, *Gli aromi e il sale. Afrodite ed Eracle nell'emporia arcaica dell'Italia*, in MASTROCINQUE 1993, pp. 91-117.

TOUTAIN 1928 : J. Toutain, *Observations sur le culte d'Hercule à Rome*, in «REL» 6, pp. 200-212.

TRIPALDI 2009 : L. Tripaldi, *Ercole*, in: *Divus Vespasianus. Il bimillenario dei Flavi. Reate e l'ager Reatinus. Vespasiano e la Sabina, dalle origini all'impero*, Roma, pp. 123-127.

TROTTA 2004 : M. Trotta, *Gargano. Un dio gigante tra mondo antico ed età moderna*, in «ASP» 57, pp. 217-259.

TSIRKIN 1981 : J.B. Tsirkin, *The labours, death and resurrection of Melqart as depicted on the gates of the Gades' Herakleion*, in «RStudFen» 9, pp. 21-27.

VALENZA MELE 1979 : N. Valenza Mele, *Eracle euboico a Cuma. La gigantomachia e la via Heraclea*, in *Recherches sur les cultes grecs et l'Occident*, Napoli, pp. 19-51.

VAN BERCHEM 1959-1960 : D. van Berchem, *Hercule Melqart à l'Ara Maxima*, in «RPAA» 32, pp. 61-68.

VAN BERCHEM 1967 : D. van Berchem, *Sanctuaires d'Hercule-Melqart. Contribution à l'étude de l'expansion phénicienne en Méditerranée*, in «Syria» 44, pp. 73-109.

VAN DRIESSCHE 1976 : J. van Driessche, *De mythe van Hercules bij de augusteische dichters*, in «Kleio» 6, pp. 11-29.

VAN WONTERGHEM 1973 : F. Van Wonterghem, *Le culte d'Hercule chez les Peligni*, in «AntCl.» 42, pp. 36-48.

VAN WONTERGHEM 1992 : F. Van Wonterghem, *Il culto di Ercole fra i popoli osco-sabellici*, in BONNET-JOURDAINA 1992, pp. 321-351.

VAN WONTERGHEM 1998 : F. Van Wonterghem, *Hercule et les troupeaux en Italie centrale: une nouvelle mise au point*, in BONNET-JOURDAINA-PIRENNED 1998, pp. 241-255.

VERBANCK-PIÉRARD 1989 : A. Verbanck-Piérard, *Le double culte d'Héraklès: légende ou réalité?*, in *Entre hommes et dieux*, ed. A.F. Laurens, Paris, pp. 43-65.

VERBANCK-PIÉRARD 1996 : A. Verbanck-Piérard, *La Rencontre d' Héraclès et d' Athéna ou le regard des dieux*, in *L'Expression des Corps. Gestes, attitudes, regards dans l'iconographie antique*, edd. L. Bodiou, D. Frère e V. Mehl, Rennes, pp. 133-152.

VIVANTE 1985 : P. Vivante, *Héraclès chez Pindare*, in *Actes du troisième congrès international su la Boétie antique* (Montréal-Québec, 31 octobre–4 novembre 1979), edd. J.M. Fossey e H. Giroux, Amsterdam, pp. 159-163.

VON HEINTZE 1965 : H. von Heintze, *Herakles Alexikakos*, in «MDAI(R)» 72, pp. 14-40.

VON STADEN 1992 : H. von Staden, *The mind and skin of Heracles: heroic diseases*, in *Maladie et maladies: histoire et conceptualisation*. (Mélanges en l'honneur de Mirko Grmek), ed. D. Gourevitch, Genève, pp. 131-150.

WAGNER 1977 : N. Wagner, *Hercules Magusanus*, in «BJ» 177, pp. 417-422.

WINIARCZYK 2000 : M. Winiarczyk, *La mort et l'apothéose d'Héraclès*, in «WS» 113, pp. 13-29.

WINTER-JG 1910 : J.G. Winter, *The Myth of Hercules at Rome*, New York–London.

WOJCIECHOWSKI 2013 : P. Wojciechowski, *Cult Appellations and Hercules Worship in Imperial Rome*, in *The Roman Empire in the Light of Epigraphical and Normative Sources*, Toruń, vol. IV, pp. 97-117.

WOODFORD 1966 : S. Woodford, *Exemplum virtutis. A study of Heracles in Athens in the second half of the fifth century B.C.*, New York.

WOODFORD 1971 : S. Woodford, *Cults of Herakles in Attica*, in *Studies presented to G.M.A. Hanfmann*, Mainz, pp. 211-225.

YAMASHITA 1996 : T. Yamashita, *An interpretation on Hercules: Cacus episode*, in «ClassStud» 14, pp. 65-91.

YON 1992 : M. Yon, *Héraclès à Chypre*, in BONNET-JOURDAINA 1992, pp. 145-163.

ZARKER 1972 : J.W. Zarker, *The Hercules theme in the Aeneid*, in «Vergilius» 18, pp. 34-48.

ZENAROLLA 2007 : L. Zenarolla, *Il culto di Ercole nel territorio di Forum Iulii: caratteri e diffusione lungo le vie della transumanza*, in *Le Valli del Natisone e dell' Isonzo tra Centroeuropa e Adriatico* (Atti del Convegno

Internazionale di Studi. San Pietro al Natisone, 15-16 settembre 2006), edd. M. Chiabà, P. Maggi e C. Magrini, Roma, pp. 237-246.

ZENAROLLA 2013 : L. Zenarolla, *Il culto di Hercules e il rapporto con i sostrati etnico-culturali preesistenti. Il caso dell'Italia nord-orientale*, in: *Sacrum facere*. (Atti del I Seminario di archeologia del sacro. Trieste, 17-18 febbraio 2012), Trieste, pp. 279-286. [http://hdl.handle.net/10077/9715]

6. Varia.

ABBONDANZA-COARELLI-LOSARDO 2014 : L. Abbondanza, F. Coarelli, E. Lo Sardo, *Apoteosi, da uomini a dei. Il Mausoleo di Adriano* (Museo Nazionale di Castel Sant'Angelo, Roma, 21 dicembre 2013-27 aprile 2014), Roma 2014.

ABBOTT-JOHNSON 1926 : F.F. Abbott, A.C. Johnson, *Municipal Administration in the Roman Empire*, Princeton.

ABRY 1992 : J.H. Abry, *À propos d'un symbole de Marc Antoine: le lion*, in *Marc Antoine, son idéologie et sa descendance*. (Actes du colloque organisé à Lyon le 28 juin 1990), Paris, pp. 55-68.

AGOSTI 2003 : M. Agosti, *Marziale e Domiziano*, in «Aufidus» 50, pp. 67-90.

AGUADO GARCÍA 2001$_1$: P. Aguado García, *El culto al Sol Invictus en la época de Caracalla*, in «HispAnt» 25, pp. 295-304.

AGUADO GARCÍA 2001$_2$: P. Aguado García, *El culto a Mitra en la época de Caracalla*, in «Gerión» 19, pp. 559-568.

AGUADO GARCÍA 2002 : P. Aguado García, *El culto a Serapis bajo Caracalla*, in *Scripta antiqua in honorem Angel Montenegro Duque et José María Blázquez Martínez*, Valladolid, pp. 703-712.

AGUADO GARCÍA 2005 : P. Aguado García, *Arquitectura religiosa y propaganda imperial en Roma bajo Septimio Severo y Caracalla*, in «Habis» 36, pp. 371-388.

AGUADO GARCÍA 2008 : P. Aguado García, *Propaganda imperial de la dinastía Severa en el Norte de Africa*, in *Africa romana XII (*Atti del convegno, Siviglia 14-17 dicembre 2006), Roma, pp. 327-335.

AHL 1972 : F. M. Ahl, *Hercules and Curio. Some comments on Pharsalia IV,581-824*, in «Latomus» 31, pp. 997-1009.

ALESSANDRÌ 1969 : S. Alessandrì, *L'imitatio Alexandri augustea e i rapporti fra Orazio e Curzio Rufo*, in «SCO» 18, pp. 194-210.

ALFÖLDI 1952-1953 : A. Alföldi, *Studien über Caesars Monarchie*, Lund.

AMATO 2014 : E. Amato *Traiani Praeceptor. Studi su biografia, cronologia e fortuna di Dione Crisostomo*, Besançon 2014.

AMELING 1987 : W. Ameling, *Maximinus Thrax als Herakles*, in «Bonner Hist. Aug. Coll. 1984-1985», Bonn, pp. 1-11.

AMPOLO 1970 : C. Ampolo, *L'Artemide di Marsiglia e la Diana dell'Aventino*, in «PP» 25, pp. 200-210.

AMPOLO 1976-1977 : C. Ampolo, *Demarato. Osservazioni sulla mobilità sociale arcaica*, in «D.Arch.» 9-10, pp. 333-345.

AMPOLO 1987 : C. Ampolo, *Roma arcaica tra Latini ed Etruschi: aspetti politici e istituzionali*, in CRISTOFANI 1987$_1$, pp. 75-87.

AMPOLO 1990 : C. Ampolo, *Roma e il mondo greco dal secolo VIII agl'inizi del III a. C.*, in *Roma e l'Italia: radices imperii*, a cura di G. Pugliese Carratelli, Milano, pp. 581-626.

AMPOLO 1999 : C. Ampolo, *La città riformata*, in GIARDINA-SCHIAVONE 1999, pp. 49-85.

AMPOLO 2009: C. Ampolo, *Presenze etrusche, «koiné» culturale o dominio etrusco a Roma e nel «Latium vetus» in età arcaica?*, in *Gli Etruschi e Roma. Fasi monarchica e alto-repubblicana* (Annali Fondazione Museo Faina), vol. 16, pp. 9-41.

AMPOLO 2013 : C. Ampolo, *Il problema delle origini di Roma rivisitato. Concordismo, ipertradizionalismo acritico, contesti. 1*, in «AnnPisa» 5, pp. 217-284.

AMPOLO 2016 : C. Ampolo, *Il culto di Ercole a Lilibeo: un nuovo documento dei rapporti tra genti e culture diverse nella Sicilia occidentale*, in *Mare Internum. Archeologia e culture del Mediterraneo. Vol. VIII*, Pisa-Roma, pp. 21-38.

ANDREAE 1994-1995 : B. Andreae, *Eracle, Telefo e il re Mitridate VI del Ponto: un esempio di propaganda politica contro i Romani in Asia Minore in età tardo ellenistica*, in «RPAA» 67, pp. 111-122.

ANGIOLILLO 2009 : S. ANGIOLILLO, *Fece spargere la voce che Atena riportava in patria Pisistrato*, in *Ceramica attica da santuari della Grecia, della Ionia e dell'Italia*, edd. S. Fortunelli, C. Masseria, Venosa, pp. 89-102.

ANTONELLI 2008 : L. Antonelli, *Traffici focei di età arcaica*, Roma 2008.

ARENA 2001 : A. Arena, *Romanità e culto di Serapide*, in «Latomus» 60, pp. 297-313.

ASSO 1999 : P. Asso, *Passione eziologica nei «Punica» di Silio Italico: Trasimeno, Sagunto, Ercole e i Fabii*, in «Vichiana» 1, pp. 75-87.

ASSO 2001 : P. Asso, *Passione eziologica nei «Punica» di Silio Italico: la morte di Pirene,* in «AION(filol)» 23, pp. 215-232.

ASSO 2002 : P. Asso, *The function of the fight: Hercules and Antaeus in Lucan*, in «Vichiana» 4, pp. 57-72.

ASSO 2003 : P. Asso, *Human divinity: Hercules in the «Punica»*, in «Vichiana» 5, pp. 239-248.

ASSO 2010 : P. Asso, *Hercules as a paradigm of Roman heroism*, in *Brill's companion to Silius Italicus*, Leiden, pp. 179-192.

AUGOUSTAKIS 2003 : A. Augoustakis, *«Lugendam formae sine uirginitate reliquit». Reading Pyrene and the transformation of landscape in Silius' Punica 3*, in «AJPh» 124, pp. 235-257.

AUGUSTO 2013 : AA.VV., *Augusto. Catalogo della mostra* (Roma, ottobre 2013 – febbraio 2014), Roma.

AYMARD 1936 : Y. Aymard, *Commode-Hercule fondateur de Rome*, in «REL» 14, pp. 350-364.

BAHARAL 1989 : D. Baharal, *Portraits of the Emperor L. Septimius Severus (193-211 A.D.) as an Expression of his Propaganda*, in «Latomus» 48, pp. 566-580.

BAHARAL 1994 : D. Baharal, *Caracalla and Alexander the Great. A reappraisal*, in *Studies in Latin literature and Roman history 7*, Bruxelles, pp. 524-567.

BAHARAL 1996 : D. Baharal, *Victory of propaganda. The dynastic aspect of the imperial propaganda of the Severi: the literary and archaeological evidence*, Oxford.

BAHARAL 2003 : D. Baharal, *Caracalla, Alexander the Great, and education in Rome*, in *Hommages à Carl Deroux, 3. Histoire et épigraphie. Droit*, Bruxelles, pp. 27-36.

BALDWIN 1975 : B. Baldwin, *Vespasian and freedom*, in «RFIC» 103 (1975), pp. 306-308.

BANCALARI MOLINA 2000 : A. Bancalari Molina, *La imitatio Alexandri en el mundo romano. El caso del emperador Caracalla*, in *Semanas de estudios romanos 10,* Valparaíso, pp. 77-97.

BARCHIESI 1993 : A. Barchiesi, *Il poeta e il principe: Ovidio e il discorso augusteo*, Roma.

BARBU MORAVOVÀ 2000 : M. Barbu Moravovà, *Trajan as an ideal ruler in Pliny's Panegyric*, in «Philologica» 3, pp. 7-18.

BARETT 2001 : A. Barrett, *Caligula. The Corruption of Power*, London-New York (1989[1]).

BARRETT 2008 : A. Barrett (ed.), *Lives of the Caesars*, Malden.

BARRETT-FANTHAM-YARDLEY 2016 : A. Barrett, E. Fantham, J. Yardley, *The Emperor Nero. A guide to the Ancient Sources*, Princeton.

BARTOLONI 1987 : G. Bartoloni, *Le comunità dell'Italia centrale tirrenica e la colonizzazione greca in Campania*, in CRISTOFANI 1987[1], pp. 37-53.

BASSETT 1966 : E. L. Bassett, *Hercules and the hero of the Punica*, in *The classical tradition. Literary and historical studies in honor of H. Caplan*, ed. L. Wallach, Ithaca, pp. 258-273.

BASSIGNANO 1974 : M.S. Bassignano, *Il flaminato nelle province romane dell'Africa*, Roma.

BAYET 1920 : J. Bayet, *Les origines de l'arcadisme romain*, in «MEFR» 38 (1920), pp. 63-143.

BAYET 1957 : J. Bayet, *Histoire politque et psychologique de la Religion Romaine*, Paris.

BAYNHAM 2001 : E.J. Baynham, *Alexander and the Amazons*, in «CQ» 51, pp. 115-126.

BEAUJEU 1955 : J. Beaujeu, *La religion romaine à l'apogée de l'empire*, Paris 1955.

BEJARANO 1976 : V. Bejarano, *Poesía y política en Horacio*, in «EClás.» 20, pp. 241-284.

BELLINGER 1957 : A.R. Bellinger, *The Immortality of Alexander and Augustus*, in «YclS» 15, pp. 91-100.

BENARIO 1958 : H.W. Benario, *Rome of the Severi*, in «Latomus» 17, pp. 712-722.

BENGTSON 1943 : H. Bengtson, *Scipio Africanus*, in «HZ» 168, pp. 487-508.

BENGTSON 1977 : H. Bengtson, *Marcus Antonius*, München.

BENNETT 2005 : J. Bennett, *Trajan, Optimus Princeps. A Life and Times*, London, New York, 1997[1].

BERENGER-B.-KLEIN-LORIOT-VIGOURT 2006 : A. Bérenger-Badel, B. Klein, X. Loriot e A. Vigourt (edd.), *Pouvoir et Religion dans le monde romain*, Paris.

BICKERMAN 1953 : E. Bickerman, *Origines gentium*, «CPh» 47, pp. 65-81. (= E. Gabba, M. Smith (edd.), *Religions and Politics in the Hellenistic and Roman Periods*, Como 1983, pp. 401-417.)

BILLAULT 2012 : A. Billault, *Modèle historiques et analogies biographiques: César, Alexandre et Plutarque*, in *Visions de l'Occident romain*, vol. 1, Paris, pp. 399-411.

BINDER 1974 : Binder G., *Hercules und Claudius. Eine Szene in Senecas Apocolocyntosis auf dem Hintergrund der Aeneis*, in «RhM » 117, pp. 288-317.

BINDER-EFFE-GLEI 2003 : G. Binder, B. Effe, R.F. Glei (edd.), *Gottmenschen: Konzepte existentieller Grenzüberschreitung im Altertum,* Trier.

BINNIGER 2003 : S. Binninger, *Le Tropaeum Alpium et l'Héraclès Monoikos*, in *La transmission de l'idéologie impériale dans l'Occident romain*, edd. M. Navarro Caballero e J.-M. Roddaz, Bastia, pp. 179-204.

BIRLEY 1988 : A. Birley, *Septimius Severus. The African Emperor*, London (1971[1]).

BIRLEY 1998 : A. Birley, *Hadrian. The Restless Emperor*, London (1977[1]).

BIRLEY 2000[1] : A. Birley, *Onomasticon to the Younger Pliny. Letters and Panegyric*, Leipzig.

BIRLEY 2000[2] : A. Birley, *Hadrian to the Antonines*, in *The Cambridge Ancient History*, vol. XI (The High Empire, A.D. 70 - 192), ed. A.K. Bowman, Cambridge, pp. 132-194.

BIRLEY 2001 : A. Birley, *Marcus Aurelius. A Biography*, New York (1966[1]).

BIRLEY 2003 : A. Birley, *The Historia Augusta and Pagan Historiography*, in *Greek and Roman Historiography in Late Antiquity. Fourth to Sixth Century A.D.*, ed. G. Marasco, Leiden, pp. 127-149.

BISPHAM-SMITH 2000, E. Bispham, Ch. Smith (edd.), *Religion in Archaic and Republican Rome and Italy*, Edinburgh.

BLACKWELL-MARTIN 2012 : Ch.W. Blackwell, T.R. Martin, *Alexander the Great: the Story of an Ancient Life*, New York.

BOHM 1989 : C. Bohm, *Imitatio Alexandri im Hellenismus. Untersuchungen zum politischen Nachwirken Alexanders des Großen in hoch- un späthellenistischen Monarchien*, München.

BONAMENTE-SEGOLONI 1987 : G. Bonamente, M.P. Segoloni (edd.), *Germanico. La persona, la personalità, il personaggio nel bimillenario della nascita.* (Atti del convegno di Macerata-Perugia, 9-11 maggio 1986), Roma.

BONFANTE WARREN 1970 : L. Bonfante Warren, *Roman Triumphs and Etruscan Kings: the changing face of the triumphs*, in «JRS» 60, pp. 49-66.

BONNET 2009 : C. Bonnet, *L' identité religieuse de Phéniciens dans la Diaspora. Le cas de Melqart, dieu ancestral des Tyriens*, in *Entre Lignes de Partage et Territoires de Passage. Les Identités Religieuses dans les Mones Grec et Romain. »Paganismes«, »judaïsmes«, »christianismes«*, Paris, pp. 295-308.

BORGES 1997 : O.E. Borgers, *Herakles en Peisistratos, politiek symbolisme op beschilderde vazen uit Athene?*, in «Lampas» 30, pp. 275-284.

BORGHINI 1984 : A. Borghini, *La "scena" del carro e la donna divina: Gordio, Pisistrato e Tarquinio Prisco*, in «MD» 12, pp. 61-100.

BORGHINI 1988 : A. Borghini, *...Minervaque ducente Romam intrabat: nota a Petr. Sat. XXIX 3*, in «Aufidus» 3.6, pp. 45-53.

BORGHINI 1991 : A. Borghini, *Lo schema del carro e della donna divina: Pisistrato ed Eretteo*, in «Aufidus» 6.17, pp. 31-35.

BOSWORTH 1999 : A.B. Bosworth, *Augustus, the «Res gestae» and Hellenistic Theories of Apotheosis*, «JRS» 89, pp. 1-18.

BOSWORTH 2004 : A.B. Bosworth, *Arrian, Megasthenes and the making of myth*, in *Mitos en la literatura griega helenística e imperial*, ed. J.A. López Férez, Madrid, pp. 299-320.

BOWERSOCK 1973 : G.W. Bowersock, *Greek Intellectuals and the Imperial Cult in the Second Century A.D.*, in *Le culte des souverains dans l'Empire romain*, edd. J. Beaujeu, E.J. Bickerman, W. de Boer e C. Habicht, Genève, pp. 177-212.

BOWMAN 2005 : A.K. Bowman, *Diocletian and the first Tetrarchy, A.D. 284-305*, in *The Cambridge Ancient History*, vol. XII (The crisis of empire, A.D. 193 - 337), ed. A.K. Bowman, Cambridge, pp. 67-89.

BRACCESI 1987 : L. Braccesi, *Germanico e l'imitatio Alexandri in Occidente*, in *Germanico. La persona, la personalità, il personaggio nel bimillenario della nascita*. (Atti del convegno di Macerata-Perugia, 9-11 maggio 1986), edd. G. Bonamente e M.-P. Segoloni, Roma, pp. 53-65.

BRACCESI 1993$_1$: L. Braccesi, *L'Alessandro di Giustino*, Roma.

BRACCESI 1993$_2$: L. Braccesi, *Cesare e l'imitatio Alexandri*, in POLI 1993, pp. 149-162.

BRACCESI 1999 : L. Braccesi, *L'enigma di Dorieo (Hesperìa XI)*, Roma.

BRACCESI 2006 : Braccesi L., *L'Alessandro occidentale. Il Macedone e Roma*, Roma.

BRANDT 1997 : H. Brandt, *Herakles und Peisistratos oder Mythos und Geschichte*, in «Chiron» 27, pp. 315-334.

BRELICH 1958 : A. Brelich, *Gli eroi greci: un problema storico-religioso*, Roma.

BRENK 1995 : F.E. Brenk, *Heroic anti-heroes: ruler cult and divine assimilations in Plutarch's lives of Demetrios and Antonius*, in *Teoria e prassi politica nelle opere di Plutarco*. (Atti del V convegno plutarcheo, Certosa di Pontignano 7-9 giugno 1993), edd. I. Gallo e B. Scardigli, Napoli, pp. 65-81.

BRIQUEL 2003 : D. Briquel, *Hannibal sur les pas d'Héraklès: le voyage mythologique et son utilisation dans l'histoire*, in *Voyageurs et antiquité classique*, ed. H. Duchêne, Dijon, pp. 51-60.

BRIQUEL 2004 : D. Briquel, *Sur un fragment de Silènos de Kalè Actè (le songe d'Hannibal, FGrHist 175, F 8): à propos d'un article récent*, in «Ktèma» 29, pp. 145-157.

BROSIUS 2006 : M. Brosius, *The Persians*, London - New York.

BROUGHTON 1951-1986 : T.R.S. Broughton, *The magistrates of the Roman republic, I-II-III*, New York.

BRUHL 1930 : A. Bruhl, *Souvenir d'Alexandre le Grand et les Romains*, in «MEFRA» 47, pp. 202-221.

BRUNT 1988 : P. Brunt, *The Emperor's Choice of «Amici»*, in *Festschrift für K. Christ*, edd. P. Kneissl e V. Losemann, Darmstadt, pp. 39-56.

BUCKLEY-DINTER 2013 : E. Buckley, M. Dinter, *A Companion to the Neronian Age*, Blackwell pub.

BULL 2015 : M. Bull, *Lo specchio degli dèi*, Torino.

BURKERT 1965 : W. Burkert, *Demaratos, Astrabakos und Herakles. Königsmythos und Politik zur Zeit der Perserkriege (Herodot VI,67-69)*, in «MH» 22, pp. 166-177.

BURKERT 1992 : W. Burkert, in *Kotinos*, edd. H. Froning, T. Hölscher e H. Mielsch, Mayence, pp. 415-417.

BURKERT 2009 : W. Burkert, *Greek Religion*, Blackwell publ. (= *Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche*, Stuttgart 1977).

CABOURET 2005 : B. Cabouret, *L'Afrique romaine de 69 à 439*, Paris.

CADOTTE 2007 : A. Cadotte, *La Romanisation des Dieux. L'interpretatio romana en Afrique du Nord sous le Haut-Empire*, Leiden-Boston.

CAMERON 2005 : A. Cameron, *The reign of Constantine, A.D. 306-337*, in *The Cambridge Ancient History*, vol. XII (The crisis of empire, A.D. 193 - 337), ed. A.K. Bowman, Cambridge, pp. 90-109.

CAMOUS 2007 : T. Camous, *Les Phéniciens dans l'historiographie romaine et la sous évaluation du rôle joué par les influences phéniciennes dans la République avant les guerres puniques*, in «REA» 109, pp. 227-246.

CAMPANILE 2009 : D. Campanile, *Eracle e Adriano: una nota sulla Regalità*, «SCO» 55, pp. 249-260.

CAMPANILE 2015 : D. Campanile, Recensione di «E. Amato *Traiani Praeceptor. Studi su biografia, cronologia e fortuna di Dione Crisostomo*, Besançon 2014», in «Sehepunkte 15, Nr. 7/8 [http://sehepunkte.de/2015/07/27051.html].

CAMPBELL 2005 : B. Campbell, *The Severan Dynasty*, in *The Cambridge Ancient History*, vol. XII (The crisis of empire, A.D. 193 - 337), ed. A.K. Bowman, Cambridge, pp. 1-27.

CAMPOREALE 2010 : G. Camporeale, *Grecia, Etruria, Roma. Una triade culturale al tempo dei Tarquini*, in *La grande Roma dei Tarquini* (Annali Fondazione Museo Faina, vol. 17), pp. 7-29.

CAMPUS 2001 : A. Campus, *Considerazioni su Melqart, Annibale e la Sardegna*, in «PP» 321, pp. 418-435.

CAMPUS 2003$_1$: A. Campus, *Annibale ed Hera Lacinia*, in «PP» 323, pp. 292-308.

CAMPUS 2003$_2$: A. Campus, *Silio Italico, «Punica», II, 391-456: lo scudo di Annibale*, in «RAL» 14, pp. 13-42.

CAMPUS 2005 : A. Campus, *Herakles, Alessandro, Annibale*, in BERNARDINI-ZUCCA 2005, pp. 201-221.

CANFORA 1999 : L. Canfora, *Giulio Cesare*, Roma.

CANNATA FERA 2004 : M. Cannatà Fera, *Polidamante, i leoni e Eracle*, in *La tradizione iconica come fonte storica: il ruolo della numismatica negli studi di iconografia.* (Atti del I incontro di studi del «Lexicon

Iconographicum Numismaticae», Messina 6-8 marzo 2003), edd. M. Caccamo Caltabiano, D. Castrizio e M. Puglisi, Reggio Calabria , pp.181-185.

CANOBBIO 2006 : A. Canobbio, *Il libro IX di Marziale e il Dominus dei coppieri gemelli*, in «Athenaeum» 94, pp. 64-95.

CARLSEN 1995 : J. CARLSEN, *Vilici and Roman Estate Managers until A.D. 284*, Roma.

CARLSEN-DUE-POULSEN 1993 : J. Carlsen, B.E.S. Due, B. Poulsen (edd.), *Alexander the Great. Reality and Myth*, Roma.

CASSIO 1989 : A.C. Cassio, *Storiografia locale di Argo e dorico letterario: Agia, Dercillo ed il Pap. Soc. Ital. 1091*, in «RFIC» 117, pp. 257-275.

CASTAGNA-LEFÈVRE 2003 : L. Castagna, E. Lefèvre (edd.), *Plinius der Jüngere und seine Zeit*, München-Leipzig.

CATENACCI 1992 : C. Catenacci, *Il tiranno alle Colonne d'Eracle: l'agonistica e le tirannidi arcaiche*, in «Nikephoros» 5, pp. 11-36.

CHAMPEAUX 1975 : J. Champeaux, *Primigenius ou de l'originaire*, in «Latomus» 34, pp. 909-985.

CHAMPEAUX 1982 : J. Champeaux, *Fortuna* 1, Roma.

CHAMPLIN 2003 : E. Champlin, *Nero*, Cambridge, London.

CHARLES-PICARD 1967 : G. Charles-Picard, *Hannibal*, Paris.

CHARLES-SAGET 1986 : A. Charles-Saget, *Un miroir-du-prince au 1er siècle après J.C. (Dion Chrysostome Sur la royauté 1)*, in *Le Plaisir du parler: Études de sophistique comparée*, ed. B. Cassin, Paris, pp. 111-129.

CHARLESWORTH 1938 : M.P. Charlesworth, *The virtues of the Roman emperor: propaganda and creation of belief*, London.

CHIRASSI COLOMBO 1993 : I. Chirassi Colombo, *Il mestiere di dio e i suoi rischi*, in POLI 1993, pp. 397-426.

CHRISTOL 1997 : M. Christol, *Dieux et princes sous Carus, Carin et Numérien*, in «RN» 152, pp. 61-71.

CHRISTOL 2005 : M. Christol, *Regards sur l'Afrique romaine*, Paris.

CIZEK 1975 : A. Cizek, *The Function of the Heroic Myth in the Encomium*, in *Eirene*. (Actes de la XIIe conference internationale d'etudes classiques de Cluj-Napocca, 2-7 octobre 1972), Amsterdam, pp. 295-305.

CLAUSS 2001 : M. Clauss, *Kaiser und Gott. Herrscherkult im römischen Reich*, München-Leipzig 2001[2] (1999[1]).

COLE 2006 : S. Cole, *Cicero, Ennius, and the Concept of Apotheosis at Rome*, in *Ennius and the Invention of Roman Epic*, «Arethusa» 39.3, pp. 531-548.

COLONNA 1962 : G. Colonna, *Sull'origine del culto di Diana Aventinensis*, in «PP» 17, pp. 57-60.

COLONNA 1987[2] : G. Colonna, *Etruria e Lazio nell'età dei Tarquini*, in CRISTOFANI 1987[1], pp. 55-66.

COLONNA 2010 : G. Colonna, *A proposito del primo trattato Romano-Cartaginese*, in *La grande Roma dei Tarquini* (Annali Fondazione Museo Faina, vol. 17), pp. 275-303.

COLONNA 2012 : G. Colonna, *Il pantheon degli Etruschi, "i più religiosi degli uomini", alla luce delle scoperte di Pyrgi*, in «MemAccLinc» 29.3, pp. 557-595.

CORDOVANA 2007 : O.D. Cordovana, *Segni e immagini del potere tra antico e tardoantico*, Catania.

CORNELL 1995 : T. Cornell, *The beginnings of Rome*, London.

COSTANZI 1911 : V. Costanzi, *La spedizione di Dorieo in Sicilia*, in «RF» 39, pp. 353-360.

COUDRY-SPAETH 2001 : M. Coudry, T. Spaeth (edd.), *L'invention des grands hommes de la Rome antique* (Actes du Colloque du Collegium Beatus Rhenanus, 16-17 Settembre 1999), Paris.

COWAN 2002 : R. H. Cowan, *The Pretorian Guard, Legio II Partica and Legionary Vexillationes, AD 193-238*, Glasgow.

CRACCO RUGGINI 1965 : L. Cracco Ruggini, *Sulla cristianizzazione della cultura pagana. Il mito greco e latino di Alessandro dall'età antonina al medioevo*, in «Athenaeum» 43, pp. 3-80.

CRESCI MARRONE 1978 : G. Cresci Marrone, *Alessandro fra ideologia e propaganda in età augustea*, in «GIF» 30, pp. 245-259.

CRESCI MARRONE 1980 : G. Cresci Marrone, *Imitatio Alexandri in età augustea*, in «A&R» 25, pp. 35-41.

CRESCI MARRONE 1987 : G. Cresci Marrone, *Germanico e l'imitatio Alexandri in Oriente*, in BONAMENTE-SEGOLONI 1987, pp. 67-77.

CRISTOFANI 2000 : M. Cristofani, *I culti di Caere*, in «ScAnt»10, pp. 395-425.

CROISILLE 1990 : J.M. Croisille (ed.), *Neronia IV. Alejandro Magno, modelo de los emperadores romanos*. (Actes du IVe Colloque international de la SIEN), Bruxelles.

DAVIS 2010 : G. Davis (ed.), *A Companion to Horace*, Blackwell publ.

DE BLOIS 2006 : L. de Blois, *Emperorship in a Period of Crises. Changes in Emperor Worship, Imperial Ideology and Perseptions of Imperial Authority in the Roman Empire in the Third Century A.D.*, in *The Impact of imperial Rome on Religions, Rituals and religious Life in the Roman Empire*, edd. L. De Blois, P. Funke e J. Hahn, Leiden-Boston, pp. 268-278.

DE BROHUN 1994 : J.-B. De Brohun, *Redressing Elegy's puella: Propertius IV and the Rhetoric of Fashion*, «JRS» 84 (1994), pp. 41-63.

DE LA GENIERE 1983 : J. de la Genière, *Entre Grecs et non Grecs en Italie du Sud et Sicile*, in *Forme di contatto e processi di trasformazione nelle società antiche. (*Atti del convegno di Cortona 1981), Pisa-Roma, pp. 257-272; 278-285.

DEMANDT 2004 : A. Demandt, *Novus Hercules - Novus Alexander: das politische Rollenspiel in der Antike*, in *Untersuchungen zur sozialen Gestaltungskraft religiöser Vorstellungen und Praktiken in Geschichte und Gegenwart*, edd. H. Piegeler, I. Prohl, S. Rademacher, Würzburg, pp. 81-96.

DEMANDT 2009 : A. Demandt, *Alexander der Große. Leben und Legende*, München.

DE RANIERI 1995 : C. De Ranieri, *Renovatio temporum e rifondazione di Roma nell'ideologia politica e religiosa di Commodo*, in «SCO» 45, pp. 329-368.

DE RANIERI 1997 : C. De Ranieri, *Providentia deorum: investitura divina e carisma della dinastia nella propaganda iniziale di Commodo*, in «NAC» 26, pp. 311-337.

DE RANIERI 1999 : C. De Ranieri, *Gli « omina » nel regno di Commodo come echi di battaglie propagandistiche nelle fonti storiografiche*, in «SCO» 47, pp. 343-366.

DERICHS 1951 : W. Derichs, *Herakles, Vorbild des Herrschers in der Antike*, Köln.

DERKS 1998 : T. Derks, *Gods, Temples and Ritual Practices: the transformation of religious ideas and values in roman Gaul*, Amsterdam.

DESIDERI 1978 : P. Desideri, *Dione di Prusa. Un intellettuale greco nell'Impero Romano*, Messina-Firenze.

DESNIER 1993 : J.L. Desnier, *Dioclès ou l'impérieux destin*, in «AC» 62, pp. 157-185.

DESNIER 1994 : J.L. Desnier, *Septime Sévère, rassembleur de l'Orbis Romanus*, in *L'Afrique, la Gaule, la religion à l'époque romaine. Mélanges M. Le Glay*, ed. Y. Le Bohec, Bruxelles, pp. 753-776.

DE TRIZIO 2005 : M.S. De Trizio, *Un'eco virgiliana nel Panegirico di Mamertino del 289 d.C.*, in «Inv.Luc.» 27, pp. 155-168.

DE VIDO 1997 : S. De Vido, *Elimi: storie di contatti di rappresentazioni*, Pisa.

DE VOS 1993 : M. De Vos, *Eracle e Priamo. Trasmissione di potere: mitologia e ideologia imperiale*, in MASTROCINQUE 1993, pp. 81-90.

DI VITA 1982 : A. Di Vita, *Gli Emporia di Tripolitania dall'età di Massinissa a Diocleziano: un profilo storico-istituzionale*, in «*ANRW*» II, 10.2, pp. 515-595.

DOBLHOFER 1964 : E. Doblhofer, *Zum Augustusbild des Horaz*, in «RhM» 107, pp. 325-339.

DOLENZ-LEITNER 2007 : H. Dolenz, F. Leitner, *Götterwelten. Tempel, Riten, Religionen in Noricum*, Klagenfurt.

DONATI-STEFANETTI 2006 : N. Donati, P. Stefanetti, *Dies Natalis: I calendari romani e gli anniversari dei culti*, Roma.

DORCEY 1992 : P.F. Dorcey, *The Cult of Silvanus. A Study in Roman Folk Religion*, Leiden-New York-Köln.

DRINKWATER 1987 : J. Drinkwater, *The Gallic Empire. Separatism and continuity in the north-western provinces of the Roman Empire*, Stuttgart.

DRINKWATER 2005 : J. Drinkwater, *Maximinus to Diocletian and the 'crisis'*, in *The Cambridge Ancient History*, vol. XII (The crisis of empire, A.D. 193 - 337), ed. A.K. Bowman, Cambridge, pp. 28-66.

DUDOGNON 2006 : C. Dudognon, *Lambèse. Une cité militaire et cultuelle antique*, in «Société d'archéologie et d'histoire de la Charente-Maritime» 33, pp. 95-103.

DUMÉZIL 2001 : G. Dumézil, *La religione romana arcaica. Miti, leggende, realtà*, Milano (= *La religion romaine archaïque,* Paris 1966).

DURAND-SCHEID 1994 : J.L. Durand, J. Scheid, *«Rites» et «Religion»*, in «ASSR» 85, pp. 23-43.

EDMUNDS 1971 : Edmunds L., *The religiosity of Alexander*, in «GRBS» 12, pp. 363-391.

EDWARDS 1997 : C. Edwards, *Unspeakable Professions: Public Perfomances and Prostitution in Ancient Rome*, in *Roman sexualities*, edd. J.P. Hallett e M.B. Skinner, Princeton, pp. 66-95.

EFFE 1980 : B. Effe, *Held und Literatur. Der Funktionswandel des Herakles-Mythos in der griechischen Literatur*, in «Poetica» 12, pp. 145-166.

EGELHAAF-GAISER 2007 : U. Egelhaaf-Gaiser, *Kolossale Miniaturen: Der Holzfäller Hercules in Statius' "Wäldern" (Silve 3, 1)*, in «Millenium» 4, pp. 63-92.

ERDKAMP 2007 : P. Erdkamp (ed.), *A Companion to the Roman Army*, Oxford.

ERKELL 1993 : H. Erkell, *L'imperatore Commodo ed Ercole-Melqart*, in «ORom» 19, pp. 39-43.

EVERITT 2010 : A. Everitt, *Hadrian and the Triumph of Rome*, New York.

FACELLA 2006: M. Facella, *La dinastia degli Orontidi nella Commagene ellenistico-romana*, Pisa.

FAGAN 2002 : G. Fagan, *Bathing in public in the Roman world*, Ann Arbor.

FANTHAM 2004 : E. Fantham, *Ovid's Metamorphoses*, Oxford.

FARISELLI 2006 : A. Fariselli, *Il progetto politico dei Barcidi*, in «Pallas» 70, pp. 105-122.

FARNELL 1921 : L.R. Farnell, *Greek hero cults and ideas of immortality*, Oxford.

FEARS 1981: J.R. Fears, *The Theology of Victory at Rome*, in «*ANRW*», II.17.2, pp. 736-826.

FEARS 1998: J.R. Fears, *Hercules and Abundantia Augusti. Toward a Theology of Ruler Cult at Rome*, in «AJA» 102, p. 404.

FEARS 2000: J.R. Fears, *Herculanensium Augustalium Aedes and the Theology of Ruler Cult*, in *Proceedings of the XVth International Congress of Classical Archaeology*, edd. R. F. Docter, E. M. Moorman, Amsterdam, pp. 166–169.

FEDELI 1994 : P. Fedeli, *Ideologia augustea e poesia: il mito di Ercole e Caco in Properzio*, in *Macht und Kultur im Rom der Kaiserzeit*, ed. K. Rosen, Bonn, pp. 109-119.

FERENCZY 1967 : E. Ferenczy, *The censorship of Appius Claudius Caecus*, in «AAntHung» 15, pp. 27-61.

FERENCZY 1973 : E. Ferenczy, *L'adsertor libertatis nell'età della repubblica romana arcaica*, in *Studi in memoria di G. Donatuti*, Milano, pp. 387-394.

FERRARI 1994 : G. Ferrari, *Héraclès, Pisistratus and the Panathenaea*, in «Mètis» 9-10, pp. 219-226.

FISHWICK 1987 : D. Fishwick, *The Imperial Cult in the Latin West*, vol. I.1, Leiden, New York.

FISHWICK 1991$_1$: D. Fishwick, *The Imperial Cult in the Latin West*, vol. II.1, Leiden, New York.

FISHWICK 1991$_2$: D. Fishwick, *Le culte de la domus divina à Lambèse*, in *Histoire et archéologie de l'Afrique du Nord.* (Actes du IVe Colloque international - vol. 2. L'armée et les affaires militaires), Paris, pp. 329-341.

FISHWICK 2004 : D. Fishwick, *The Imperial Cult in the Latin West*, vol. III.3, Leiden, New York.

FLAMMINI 1993 : G. Flammini, *L'apoteosi di Cesare tra mito e realtà*, in POLI 1993, pp. 733-750.

FORSYTHE 2005 : G. Forsythe, *A Critical History of Early Rome*, Berkeley.

FOULON 2000 : E. Foulon, *Le héros des Alpes (Polybe III, 47, 6-48, 12): Mercure Alètès*, in «RHR» 217, pp. 669-688.

FOWDEN 2005 : G. Fowden, *Late Polytheism*, in *The Cambridge Ancient History*, vol. XII (The crisis of empire, A.D. 193 - 337), ed. A.K. Bowman, Cambridge, pp. 538-572.

FOX 1996 : M. Fox, *Roman Historical Myths*, Oxford.

FOX 1999 : M. Fox, *Propertius 4.9 and the Toils of Historicism*, in «MD» 43, pp. 157-176.

FRANK 2008 : S. Frank, *Alexander - Vorbild Roms. Alexanderverehrung von Pompeius bis Nero*, Marburg.

FRAZIER 1996 : F. Frazier, *Histoire et morale dans les Vies Parallèles de Plutarchus*, Paris.

FREI-STOLBA 1969 : R. Frei-Stolba, *Inoffizielle Kaisertitulaturen im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr.*, in «MH» 26, pp. 18-39.

FREY 1989 : M. Frey, *Untersuchungen zur Religion und zur Religionspolitik des Kaisers Elagabal*, Stuttgart.

FUCECCHI 2010 : M. Fucecchi, *The Shield and the Sword: Q. Fabius Maximus and M. Claudius Marcellus as Models of Heroism*, in *Brill's companion to Silius Italicus*, Leiden, pp. 219-239.

FUCHS 1990 : M. Fuchs, *Römer in Göttern- und Heldenpose*, in «JRA» 3, pp. 279-285.

FUSCAGNI 1974 : S. Fuscagni, *Aspetti della propaganda macedone sotto Filippo II*, in *Contributi dell'Istituto di Storia Antica II*, ed. M. Sordi, Milano, pp. 71-82.

GABBA 1961 : E. Gabba, *Il regno di Servio Tullio*, in «Athenaeum» 39, pp. 98-221.

GABBA 1991 : E. Gabba, *Dionysius and the History of Archaic Rome*, Berkeley-Los Angeles-Oxford.

GABBA 1998 : E. Gabba, *La Roma dei Tarquini*, in «Athenaeum» 86, pp. 5-12.

GABBA 2000 : E. Gabba, *Roma arcaica. Storia e storiografia*, Roma 2000.

GAGÉ 1934 : J. Gagé, *Les jeux séculaires de 204 ap.J.Ch. et la dynastie des Sévères*, in «MEFRA» 51, pp. 33-78.

GAGÉ 1940 : J. Gagé, *Hercule-Melqart, Alexandre et les Romains à Gadès*, in «REA» 42, pp. 425-438.

GAGÉ 1954 : J. Gagé, *L'Hercule impérial et l'amazonisme à Rome. À propos des extravagances religieuses de Commode*, in «RHPhR» 34, pp. 342-372.

GAGÉ 1968 : J. Gagé, *L'assassinat de Commode et les sortes Herculis*, in «REL» 46, pp. 280-303.

GAGÉ 1974 : J. Gagé, *Remarques sur le triomphe romain et sur ses deux principales origines*, in «RevHist» 100, pp. 1-28.

GAGÉ 1981 : J. Gagé, *La mystique impériale et l'épreuve des 'Jeux'. Commode-Hercule et l'anthropologie héracléenne*, in «*ANRW*», II.17.2, pp. 662-683.

GALIMBERTI 2007 : A. Galimberti, *Adriano e l'ideologia del Principato,* Roma.

GALINIER 1998 : M. Galinier, *L'image publique de Trajan*, in *Images romaines*. (Actes de la table ronde de l'École Normale Supérieure, 24-26 octobre 1996), ed. C. Auvray-Assayas, Paris, pp. 115-141.

GALINSKY 1966 : G.K. Galinsky, *Scipionic Themes in Plautus' Amphitruo*, in «TAPA» 97, pp. 203-235.

GALLI 2010 : M. Galli, *La paideia di Adriano: alcune osservazioni sulla valenza politica del culto eroico,* in *Hadrian and the Christians*, ed. M. Rizzi, Berlin, pp. 51-69.

GANGLOFF 2002 : A. Gangloff, *Mythes, fables et rhétorique à l'époque impériale*, in «Rhetorica» 20, pp. 25-56.

GANGLOFF 2006 : A. Gangloff, *Dion Chrysostome et les mythes. Hellénisme, communication et philosophie politique,* Grenoble.

GANGLOFF 2008 : A. Gangloff, *Les héros et les penseurs grecs des deux premiers siècles après J.-C.: mythologie et éducation,* in «Pallas» 78, pp. 153-168.

GANGLOFF 2009 : A. Gangloff, *Le sophiste Dion de Pruse, le bon roi et l'empereur*, in «Revue Historique» 649, pp. 3-38.

GERING 2012 : J. Gering, *Domitian, dominus et deus?,* Rahden.

GAROFALO 2014 : P. Garofalo, *Lanuvio. Storia e istituzioni in età romana*, Tivoli.

GÉROUDET-MÉNARD 2005 : N. Géroudet, H. Ménard, *L'Afrique romaine. De l'Atlantique à la Tripolitaine (69-439 d.C.)*, Paris.

GESCHE 1968 : H. Gesche, *Die Vergöttung Caesars*, Kallmünz.

GIANGIULIO 1989 : M. Giangiulio, *Ricerche su Crotone arcaica*, Pisa.

GIANGIULIO 2010 : M. Giangiulio, *Memorie coloniali*, in «Hesperia» 27, Roma.

GIARDINA 2012 : A. Giardina, *Silla sul Campidoglio*, in *Carmina Iuris. Mélanges en l'honneur de M. Humbert*, edd. E. Chevreau, D. Kremer, A. Laquerrière-Lacroix, Paris, pp. 333-344.

GIARDINA-SCHIAVONE 1999 : A. Giardina, A. Schiavone (edd.), *Storia di Roma*, Torino.

GOLDSWORTHY 2014 : A. Goldsworthy, *Augustus. First Emperor of Rome*, New Haven-London.

GÓMEZ SANTA CRUZ 1997 : J. Gómez Santa Cruz, *La «religio antonina»: una respuesta de la religión oficial romana a las inquietudes de su época*, in «HAnt» 21, pp. 383-401.

GOTTELAND 1998 : S. Gotteland, *Généalogies mythiques et politique chez les orateurs attiques*, in *Généalogies mythiques*. (Actes du VIIIe colloque du Centre de recherches mythologiques de l'Université de Paris-X, Chantilly, 14-16 septembre 1995), edd. D. Auger e S. Saïd, Paris, pp. 379-393.

GOUŠCHIN 1999 : V. GOUŠCHIN, *Pisistratus' Leadership in A.P. 13.4 and the Establishment of the Tyranny of 561/60 B.C.*, in «Cl.Q.» 49, pp. 14-23.

GRADEL 2002 : I. Gradel, *Emperor Worship and Roman Religion*, Oxford.

GRANINO CECERE-RICCI 2006 : M.G. Granino Cecere, C. Ricci, *Dalle sponde del Reno a quelle dell'Aniene: marinai e navigazione fluviale*, in «ZPE» 157, pp. 237-246.

GRANT 1967 : M.A. Grant, *Folktale and Hero-tale Motifs in the Odes of Pindar*, Lawrence.

GREEN 1978 : P. Green, *Caesar and Alexander. Aemulatio, imitatio, comparatio* , in «AJAH» 3, pp. 1-26.

GRIFFIN-J. 1977 : J. Griffin, *Propertius and Antony*, in «JRS» 67, pp. 17-26.

GRIFFIN-M. 2000$_1$: M. Griffin, *The Flavians*, in *The Cambridge ancient history*, vol. XI (The High Empire, A.D. 70 - 192), ed. A.K. Bowman, Cambridge, pp. 1-83.

GRIFFIN-M. 2000$_2$: M. Griffin, *Nerva to Hadrian*, in *The Cambridge ancient history*, vol. XI (The High Empire, A.D. 70 - 192), ed. A.K. Bowman, Cambridge, pp. 84-131.

GRIFFIN-M. 2001 : M. Griffin, *Nero*, London (1984^1).

GRIFFIN-M. 2009 : M. Griffin (ed.), *A Companion to Julius Caesar*, Blackwell publ.

GRIMAL 1951 : P. Grimal, *Énée à Rome et le triomphe d'Octave*, in «REA» 53, pp. 51-61.

GRIMAL 1975 : P. Grimal, *Le siècle des Scipions*, Paris 1975^2 (1953^1).

GROSLAMBERT 2012 : A. Groslambert, *Les dieux africains à Lambèse*, in *Visions de l'Occident romain. Hommages à Y. Le Bohec*, Paris 2012, pp. 185-196.

GROSSO 1964 : F. Grosso, *La lotta politica al tempo di Commodo*, Torino.

GRUEN 1992 : E.S. Gruen, *Culture and National Identity in Republican Rome*, New York.

GRUEN 1998 : E.S. Gruen, *Rome and the Myth of Alexander*, in *The Ancient Near East, Greece and Rome* (*Ancient Historiography in a Modern University*, vol. I), edd. T.W. Hillard, RA. Kearsley, C.E.V. Nixon, A.M. Nobbs, Grand Rapids (Mich.), pp. 178-191.

GUDEA-LOBÜSCHER 2006 : N. Gudea, T. Lobüscher, *Dacia*, Mainz am Rhein.

GUÉDON 2006 : S. Guédon, *Les voyages des empereurs romains en Afrique jusqu'au IIIe siècle*, in *L'Africa romana XVI* (Atti del convegno, Rabat 15-19 dicembre 2004), Roma, vol. 2, pp. 689-720.

HABICHT 1956 : C. Habicht, *Gottmenschentum und griechische Städte*, München.

HAMMOND-M. 1957: M. Hammond, *Imperial Elements in the Formula of the Roman Emperors during the first two and a half Centuries of the Empire*, in «Mem.Am.Ac.Rome» 25, pp. 3-64.

HAMMOND-N. 1980 : N.G.L. Hammond, *Alexander the Great: king, commander and statesman*, Park Ridge.

HAMMOND-N. 1983 : N.G.L. Hammond, *Three Historians of Alexander the Great, the so-called vulgate authors: Diodorus, Justin, Curtius*, Cambridge.

HARDIE 1983 : A. Hardie, *Statius and the Silvae. Poets, Patrons and Epideixis in the Graeco-Roman World*, Liverpool 1983.

HARMAND 1967 : J. Harmand, *Diodore IV.19; V.24: Héraklès, Alésia, César le Dieu*, in «Latomus» 26, pp. 956-986.

HARRISON 2007 : S. Harrison (ed.), *The Cambridge Companion to Horace*, Cambridge.

HASENBROEK 1921 : J. Hasenbroek, *Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Septimius Severus*, Heidelberg.

HASSALL-TOMLIN 1999 : M.W. Hassall, R.S.O. Tomlin, *Roman Britain in 1998. 2*, in «Britannia» 30, pp. 384-386.

HEALEY 1969-1970 : L. P. Healey, *Mark Antony in disguise*, in «San» 1, pp. 38-39.

HECK 1970 : E. Heck, *Scipio am Scheideweg. Die Punica des Silius Italicus und Ciceros Schrift De Republica*, in «*Wiener Studien*» IV, pp. 156-180.

HEKSTER 2001 : O. Hekster, *Commodus-Hercules: the people's princeps*, in «SCI» 20, pp. 51-83.

HEKSTER 2002[1] : O. Hekster, *Commodus. An Emperor at the Crossroads*, Amsterdam.

HEKSTER 2002[2] : O. Hekster, *Of mice and emperors: a note on Aelian "De natura animalium" 6. 40*, in «CPh» 97, pp. 365-370.

HEKSTER 2004[1] : O. Hekster, *Hercules, Omphale, and Octavian's « counter-propaganda »*, in «BABesch» 79, pp. 159-166.

HEKSTER 2004[2] : O.Hekster, *The constraints of tradition depictions of Hercules in Augustus' reign*, in *Orbis antiquus*, Cluj, pp. 235-241.

HEKSTER 2005 : O. Hekster, *Propagating Power*, in *Herakles and Hercules. Exploring a Graeco-Roman divinity*, BOWDEN-RAWLINGS 2005, pp. 203-223.

HEKSTER 2006 : O. Hekster, *Descendents of Gods: Legendary Genealogies in the Roman Empire*, in *The Impact of imperial Rome on Religions, Rituals and religious Life in the Roman Empire*, edd. L. De Blois, P. Funke e J. Hahn, Leiden-Boston, pp. 24-35.

HEKSTER 2011 : O. Hekster, *Emperors and Empire. Marcus Aurelius and Commodus*, in WINTERLING 2011, pp. 317-328.

HEKSTER-FOWLER 2005 : O. Hekster, R. Fowler (edd.), *Imaginary Kings : royal images in the Ancient Near East, Greece and Rome*, Stuttgart.

HEKSTER-MANDERS 2006 : O. Hekster, E. Manders, *Kaiser gegen Kaiser. Bilder der Macht im 3. Jahrhundert*, in *Deleto paene imperio Romano. Transformationsprozesse des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert und ihre Rezeption in der Neuzeit*, edd. K-P. Johne, T. Gerhardt, U. Hartman, Stuttgart, pp. 135-144.

HERBERT-BROWN 1994 : G. Brown, *Ovid and the Fasti. An Historical Study*, Oxford.

HIDALGO DE LA VEGA 2003 : M.J. Hidalgo de la Vega, *La imagen de la realeza en Trajano*, in *Trajano*, edd. J. Alvar e J.M. Blazquez, Madrid, pp. 75-102.

HILLERT 2001-2002 : A. Hillert, *Wie trägt man «realistisch» ein Löwenfell?*, in «Hephaistos» 19-20, pp. 67-81.

HINARD 1985 : F. Hinard, *Sylla*, Paris.

HIRT 2010 : A.M. Hirt, *Imperial Mines and Quarries in the Roman World: Organizational Aspects 27 BC-AD 235*, Oxford.

HOLLEMAN 1977 : A.W.J. Holleman, *Propertius IV,9. An Augustan View of Roman Religion*, in «RBPh» 55, pp. 79-92.

HOSE 1994 : M. Hose, *Erneuerung der Vergangenheit. Die Historiker im Imperium Romanum von Florus bis Cassius Dio*, Stuttgart-Leipzig.

HORNBOSTEL 1973 : W. Hornbostel, *Sarapis*, Leiden.

HORSFALL 1985 : N. Horsfall, *Myth and Mythography*, in «Échos du monde class.» 29, pp. 393-410.

HORSFALL 1988 : N. Horsfall, *Recensione di J.-C. Richard, Pseudo-Aurélius Victor «Les Origines du Peuple romain» Paris 1983*, in «CR» 37, pp. 192-194.

HOYER 2016 : D. Hoyer, *Turning the Inside Out: The Divergent Experiences of Gaul and Africa during the Third Century*, in *Rome and the Worlds beyond the Frontiers*, edd. D. Slootjes, M.Peachin, Leiden, pp. 67-95.

HUMM 2005 : M. Humm, *Appius Claudius Caecus: la République accomplie*, Rome.

HURLET 2003 : F. Hurlet, *Les modalités de la diffusion et de la réception de l'image et de l'idéologie impériale en Occident sous le Haut-Empire*, in *La transmission de l'idéologie impériale dans l'Occident romain*, edd. M. Navarro Caballero e J.-M. Roddaz, Bastia, pp. 49-68.

HUSS 1986 : W. Huss, *Hannibal und die Religion* (Studia Phoenicia IV), Namur, pp. 223-238.

HUTTNER 1995 : U. Huttner, *Marcus Antonius und Herakles*, in *Rom und der griechische Osten*. (Festschrift für Hatto H. Schmitt zum 65. Geburtstag), edd. K. Brodersen e Ch. Schubert, Stuttgart, pp. 103-112.

HUTTNER 1997$_1$: U. Huttner, *Hercules und Augustus*, in «Chiron» 27, pp. 369-391.

HUTTNER 1997$_2$: U. Huttner, *Die politische Rolle der Heraklesgestalt im griechischer Herrschertum*, Stuttgart.

HUTTNER 2004 : U. Huttner, *Der Kaiser als Garant sakraler Kontinuität*, in «ZPE» 146, pp. 193-201.

INGREMEAU 1996 : C. Ingremeau, *Lactance et Cicéron: ce que dit et ce que cache une citation (Pro Marcello 8)*, in *Hommage au doyen Weiss*, edd. M. Dubrocard e Ch. Kircher, Nice, pp. 311-319.

ISAGER 1993 : J. Isager, *Alexander the Great in Roman Literature from Pompey to Vespasian*, in CARLSEN-DUE-POULSEN 1993, pp. 75-83.

JANNOT 1986 : J.R. Jannot, *Les cavaliers étrusques*, in «MDAI(R)» 93, pp. 109-133.

JANNOT 2009 : J.R. Jannot, *The Lotus, Poppy and other Plants in Etruscan Funerary Contexts*, in *Etruscan by Definition*: *the Cultural, Regional and Personal identity of the Etruscans* (Papers in honour of S. Haynes), edd. J. Swaddling, Ph. Perkins, London, pp. 81-86.

JOHNER 1991 : A. Johner, *Rome, la violence et le sacré: les doubles fondateurs*, in «Euphrosyne» 19, pp. 291-302.

JONES 1992 : B.W. Jones, *The Emperor Domitian*, London.

JORDAN 1907 : H. Jordan, *Topographie der Stadt Rom im Alterthum 1.3*, ed. Ch. Huelsen, Berlin.

JOURDAIN-ANNEQUIN 2005 : C. Jourdain-Annequin, *Héros, femmes, travail, une mythopoièse des genres*, in *Esclavage antique et discriminations socio-culturelles*. (Actes du XXVIIIe colloque international du Groupement international de recherche sur l'esclavage antique, Mytilène, 5-7 décembre 2003), edd. I.A. Vasilis e N.D. Panagiotis, Bern-Frankfurt am Main, pp. 1-15.

KEAVENEY 1983 : A. Keaveney, *Sulla and the Gods*, in *Studies in Latin Literature and Roman History*, ed. C. Deroux, Bruxelles 1983, vol. 3, pp. 44-79.

KEAVENEY 2005$_1$: A. Keaveney, *Sulla. The last Republican*, London 2005^2 (1982^1).

KEAVENEY 2005$_2$: A. Keaveney, *Sulla and the Games of Hercules*, in «AntCl» 74, pp. 217-223.

KEITH 2000 : A.M. Keith, *Engendering Rome: Women in Latin Epic*, Cambridge.

KENNEDY 1978 : D.L. Kennedy, *Some observations on the Praetorian Guard*, in «Anc.Soc.» 9, pp. 275-301.

KIENAST 1969 : D. Kienast, *Augustus und Alexander*, in «Gymnasium» 76, pp. 430-456.

KIENAST 2004 : D. Kienast, *Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie*, Darmstadt (1996^1).

KIENAST 2014 : D. Kienast, *Augustus. Princeps und Monarch*, Darmstadt (1982^1).

KILLERICH 1993 : B. Killerich, *The Public Image of Alexander the Great*, in CARLSEN-DUE-POULSEN 1993, pp. 85-92.

KIRK 1977 : G.S. Kirk, *Methodological reflexions on the myths of Heracles*, in *Il mito greco*. (Atti del Convegno internazionale, Urbino 7-12 maggio 1973), edd. B. Gentili e G. Paioni, Roma, pp. 285-297.

KNEPPE 2003 : A. Kneppe, *Der Kaiser und das Problem der Göttlichkeit. Beobachtungen zu Religiosität und Angst im 3. Jahrhundert n. Chr.*, in «Klio» 85, pp. 411-435.

KOLB 1972 : F. Kolb, *Literarische Beziehungen zwischen Cassius Dio, Herodian und der Historia Augusta*, Bonn.

KOLB 1987 : F. Kolb, *Diocletian und die Erste Tetrarchie. Improvisation oder Experiment in der Organisation der monarchischen Herrschaft?*, Berlin–New York.

KOLB 2004 : F. Kolb, *«Praesens Deus»: Kaiser und Gott unter der Tetrarchie*, in *Diokletian und die Tetrarchie*, ed. A. Demandt, Berlin, pp. 27-37.

KÖNIG 1981 : I. König, *Die gallischen Usurpatoren von Postumus bis Tetricus*, München.

KNOX 2009 : P. Knox, *A Companion to Ovid*, Blackwell publ.

KRAUS REGGIANI 1984 : C. Kraus Reggiani, *I rapporti tra l'impero romano e il mondo ebraico al tempo di Caligola secondo la «Legatio ad Gaium» di Filone Alessandrino*, in «*ANRW*», II.21.1, Berlin, pp. 554-586.

KUHOFF 2006 : W. Kuhoff, *Die monumentale Repräsentation römischer Kaiser in Afrika*, in *L'Africa romana XVI* (Atti del convegno, Rabat 15-19 dicembre 2004), Roma, vol. 4 pp. 2242-2262.

KURKE 1991 : L. Kurke, *The Traffic in Praise: Pindar and the Poetics of Social Economy*, Ithaca-London.

KÜHNEN 2008 : A. Kühnen, *Die Imitatio Alexandri in der römischen Politik*, Münster.

LA PENNA 1988 : A. La Penna, *Brevi considerazioni sulla divinizzazione degli eroi e sul canone degli eroi divinizzati*, in *Hommages à H. Le Bonniec*, edd. D. Porte e J.P. Néraudau, Bruxelles, pp. 275-287.

LA ROCCA 2008 : E. La Rocca (ed.), *Trionfi romani*, Milano.

LASSÈRE 1988 : J.M. Lassère, *Onomastica Africana IX-XI*, in «AntAfr» 24, pp. 103-109.

LATTE 1960 : K. Latte, *Römische Religionsgeschichte*, München.

LAURENDI 2010 : R. Laurendi, *La monarchia etrusca a Roma ed il «nomen» di Servio Tullio : «epos» e storia*, in «Polis» 3, pp. 122-146.

LAURIOLA 2004 : R. Lauriola, *Aristofane, Eracle e Cleone: sulla duplicità di un'immagine aristofanea*, in «Eikasmos» 15, pp. 85-99.

LEACH 1986 : J. Leach, *Pompey the Great*, London (1978[1]).

LEBERL 2004 : J. Leberl, *Domitian und die Dichter. Poesie als Medium der Herrschaftsdarstellung*, Göttingen.

LE BOHEC 1977-1978 : Y. Le Bohec, *Les auxiliaires de la IIIe Légion Auguste*, in «BCTH», pp. 116-119.

LE BOHEC 1989 : Y. Le Bohec, *La troisième légione Auguste*, Paris.

LE BOHEC 2005 : Y. Le Bohec, *Histoire de la'Afrique romaine*, Paris.

LENSSEN 1990 : J.G.A.M. Lenssen, *Hercules exempli gratia: de Hercules-Cacus-episode in Vergilius Aeneis 8.185-305*, in «Lampas» 23, pp. 50-73.

LEPPIN-ZIEMSSEN 2007 : H. Leppin, H. Ziemssen, *Maxentius. Der letzte Kaiser in Rom*, Mainz am Rhein.

LESCHHORN 1984 : W. Leschhorn, *Gründer der Stadt*, Stuttgart.

LETTA 1979 : C. Letta, *La composizione dell'opera di Cassio Dione: cronologia e sfondo storico-politico*, in *Ricerche di storiografia antica. I. Ricerche di storiografia greca di età romana*, ed. E. Gabba, Pisa, pp. 117–189.

LETTA 1987 : C. Letta, *La famiglia di Settimio Severo*, in *L'Africa Romana IV* (Atti del convegno, Sassari 12-14 dicembre 1986), Sassari, pp. 531-545.

LETTA 1991 : C. Letta, *La dinastia dei Severi*, in *Storia di Roma*, vol. II.1, Torino, pp. 639–700.

LETTA 2003 : C. Letta, *T. Caunius Priscus imperatore*, in *Cultus splendore.* Studio in onore di Giovanna Sotgiu, ed. A. M. Corda, Senorbì, pp. 537-550.

LEUSSEN 1989 : P.M. Leussen, *Konsuln und Konsulare in der Zeit von Commodus bis Severus Alexander (180 - 235 n.Chr.)*, Amsterdam.

LEVI 1977 : M.A. Levi, *Introduzione ad Alessandro Magno*, Milano.

LEVI 1980-1981 : M.A. Levi, *Roma Colonia e Commodo Conditor*, in «Atti CRDAC» 11, pp. 315-320.

LEVI 1982-1983 : M.A. Levi, *Nerone, Eracle, Ercole*, in «Atti CRDAC» 12, pp. 189-194.

LEVI 1983 : M.A. Levi, *Commodo ed Ercole*, in *Omaggio a Piero Treves*, ed. A. Mastrocinque, Padova, pp. 195-200.

LEVI 1984 : M.A. Levi, *Theòs Aníketos. Aspetti cultuali della legittimità di Alessandro Magno*, in *Alessandro Magno tra storia e mito*, ed. M. Sordi, Milano.

LICHTENBERGER 2011 : A. Lichtenberger, *Severus Pius Augustus. Studien zur sakralen Repräsentation und Rezeption der Herrschaft des Septimius Severus und seiner Familie (193-211 n. Chr.)*, Leiden-Boston.

LIOU-GILLE 1980 : B. Liou-Gille, *Cultes Heroiques Romains. Les fondateurs*, Paris.

LO GIUDICE 2008 : C. Lo Giudice, *L'impiego degli animali negli spettacoli romani : venatio e damnatio ad bestias*, in *Italies* 12 (URL : http://italies.revues.org/1374).

LOMAS 1993 : K. Lomas, *Rome and the Western Greeks*, London-New York.

MACKAY 2000 : C.S. Mackay, *Sulla and the Monuments*, in «Historia» 49, pp. 161-210.

MAGISTER 1998 : S. Magister, *Pomponio Leto collezionista di antichità*, in «Xenia Antiqua» 7, pp. 167-196.

MALKIN 1994 : I. Malkin, *Myth and territory in the Spartan Mediterranean*, Cambridge.

MANGAS 1996 : J. Mangas, in *La romanizacion en Occidente*, edd. J.M. Blázquez e J. Alvar, Madrid, pp. 279-297.

MARAS 2010 : D. Maras, *Ancora su Mastarna, «sodalis fidelissimus»*, in *La grande Roma dei Tarquini* (Annali Fondazione Museo Faina), vol. 17, pp. 187-200.

MARCILLET-JAUBERT 1966-7 : J. Marcillet-Jaubert, *Contribution aux fastes de Numidie*, in «BAAlger» 2, pp. 159-173.

MARCILLET-JAUBERT 1987 : J. Marcillet-Jaubert, *Sur des flamines perpétuels de Numidie*, in «ZPE» 69, pp. 211-212.

MARKS 2005 : R.D. Marks, *From Republic to Empire: Scipio Africanus in the « Punica » of Silius Italicus*, Frankfurt am Main-Oxford.

MARTINDALE 1981 : C. Martindale, *Lucan's Hercules. Padding or paradigm? A note on De bello civili 4.589-660*, in «SO» 56, pp. 71-80.

MARTINEZ-PINNA 2013 : J. Martínez-Pinna, *A propósito de la tiranía en la Etruria arcaica*, in *Xenia. Studi in onore di Lia Marino*, edd. N. Cusumano e D. Motta, Caltanissetta-Roma, pp. 39-54.

MASTROCINQUE 1982 : A. Mastrocinque, *P. Cornelio Scipione Africano e la campagna d'Asia*, in «CISA» 8, pp. 101-122.

MATA 2013 : K. Mata, *Colonial entanglements and cultic heterogenity on Rome's Germanic frontier*, in *Ritual Failure: Archaeological Perspective*, edd. V.G. Koutrafouri, J. Sanders, Leiden, pp. 131-154.

MAVLEEV 1986 : E. Mavleev, *s.v. Cacu*, *LIMC* III.1, pp. 175-177.

MAZZARINO 2003 : S.Mazzarino, *Il basso impero. Antico, tardoantico ed era constantiniana*, Bari (rist. 1980[1]).

MAZZOLI 2004 : G. Mazzoli, *La riflessione di Seneca sul teatro nello specchio dell'«Hercules furens»*, in «Aevum Ant.» 4, pp. 193-207.

MELE 1987 : A. Mele, *Aristodemo, Cuma e il Lazio*, in CRISTOFANI 1987[1], pp. 155-177.

MENICHETTI 1994 : M. Menichetti, *Archeologia del potere*, Milano.

MENNEN 2006 : I. Mennen, *The Image of an Emperor in Trouble (Legitimation and Representation of Power by Caracalla)*, in *The impact of imperial Rome on religions, rituals and religious life in the Roman empire*, edd. L. De Blois, P. Funke e J. Hahn, Leiden-Boston, pp. 253-267.

METTINGER 2001 : T.N.D. Mettinger, *The riddle of resurrection: «dying and rising gods» in the Ancient Near East*, Stockholm.

METTINGER 2004 : T.N.D. Mettinger, *The Absence of Images: the problem of the aniconic cult at Gades and its religio-historical background*, in «SEL» 21, pp. 89-100.

MEYER-ZWIFFELHOFFER 2006 : E. Meyer-Zwiffelhoffer, *Ein Visionär auf dem Thron? Kaiser Commodus, Hercules romanus*, in «Klio» 88, pp. 189-215.

MICHEL 1967 : D. Michel, *Alexander als Vorbild für Pompeius, Caesar und Marcus Antonius*, «Latomus» 94.

MILLAR 1964 : F. Millar, *A Study of Cassius Dio*, Oxford.

MILLAR 1984 : F. Millar, *The emperor in the Roman world*, Ithaca.

MIRKOVIĆ 1988 : M. Mirković, *Le village romain Bube près de Singidunum*, in «Starinar» 39, pp. 99-104.

MOLES 1990 : J.L. Moles, *The Kingship Orations of Dio Chrysostom*, in «*Pap.LeedsInt.Lat.Sem.*» 6, pp. 297-375.

MONTERO 2000 : S. Montero, *Trajano y la advininación*, Madrid.

MOOG 2002 : F.P. Moog, *Ein Sportunfall zur rechten Zeit: zur angeblichen Apoplexie des Kaisers Commodus*, in «Nikephoros» 15, pp. 175-193.

MORAWIECKI 1987 : L. Morawiecki, *Hercules as a symbol of Alexander the Great's Persian war*, in *Near Eastern studies in honour of J. Wolski*, Wróclaw, pp. 51-62.

MORETTI 2005 : G. Moretti, *Eracle varca le Alpi: un mito geografico in Silio Italico fra allegoria ed epos*, in *Itinerari e itineranti attraverso le Alpi dall'antichità all'Alto Medioevo*. (Convegno di studio e assemblea nazionale, Trento, 15-16 ottobre 2005), ed. L. De Finis, Trento 2005, pp. 149-181.

MORGAN 1998 : L. Morgan, *Assimilation and civil war: Hercules and Cacus, Aeneid 8*, in *Vergil's Aeneid: Augustan epic and political context*, ed. H.P. Stahl, London, pp. 175-197.

MOTSCHMANN 2002 : C. Motschmann, *Die Religionspolitik Marc Aurels*, Stuttgart.

MROZEK 1982 : S. Mrozek, *Zur Religion der römischen Bergleute in der Prinzipatzeit*, in «Eos» 70, pp. 139-148.

MUNDLE 1957 : I. Mundle, *Untersuchungen zur Religionspolitik des Septimius Severus (Hercules, Bacchus, Iuppiter, Iuno)*, Freiburg.

MUSTI 1987 : D. Musti, *Etruria e Lazio arcaico nella tradizione (Demarato, Tarquino, Mezenzio)*, in CRISTOFANI 1987$_1$, pp. 139-153.

MUSTI 1999 : D. Musti, *I Greci e l'Italia*, in GIARDINA-SCHIAVONE 1999, pp. 9-21.

NAUTA 2002 : R.R. Nauta, *Poetry for Patrons. Literary Communication in the Age of Domitian*, Leiden-Boston-Köln.

NAWOTKA 2010 : K. Nawotka, *Alexander the Great*, Newcastle upon Tyne.

NENCI 1992 : G. Nenci, *L'imitatio Alexandri*, in «Polis» 4, pp.173-186.

NERO-DOMITIAN 2014 : AA.VV., *Nero und Domitian. Mediale Diskurse der Herrscherrepräsentation im Vergleich*, edd. S. Bönisch-Meyer, L. Cordes, V. Schulz, A. Wolsfeld, M. Ziegert, München.

NERONE 2011 : AA.VV., *Nerone*, edd. M.A. Tomei, R. Rea, Roma.

NETHERCUT 1969 : W.R. Nethercut, *Additions to the search for Augustan influence in Livy*, in «CB» 45, pp. 33-37.

NEWLANDS 2002 : C. R. Newlands, *Statius' Silvae and the Poetics of Empire*, Cambridge.

NEWMAN 2002 : J.K. Newman, *Hercules in the «Aeneid»: the « dementia » of power*, in *Hommages à C. Deroux*, ed. P. Defosse, Bruxelles, pp. 398-411.

NICKEL 2004 : R. Nickel, *Ovid und Lukian am Scheideweg*, in «AU» 47, pp. 51-56.

NOCK 1930 : A.D. Nock, *Σύνναος θεός*, in «HSCPh» 41, pp. 1-62.

NOCK 1934 : A.D. Nock, *Religious developments*, in *The Cambridge Ancient History*, vol. X (The Augustan Empire 44 B.C.), Cambridge, pp. 480-511.

NOCK 1947 : A.D. Nock, *The Emperor's Divine Comes*, in «JRS» 37, pp. 102-116.

NOLLE 1995 : J. Nollé, *Perikles von Mylasa*, in «Chiron» 25, pp. 299-303.

NORDEN 1899 : E. Norden, *Ein Panegyricus auf Augustus in Vergils Aeneis*, in «RhM» 54, pp. 468-470.

OBIANG NNANG 2011 : N. Ch.-B. Obiang Nnang, *Les empereurs romains et les cités d'Afrique*, Paris.

OIKONOMIDES 1959 : A.N. Oikonomides, *An unknown statue of the king of Pontus Mithradates the VI Eupator in the British Museum*, in «ARXEION PONTOU» 23, pp. 189-192.

OKELL 2005 : E.R. OKell, *Hercules Furens and Nero: the didactic purpose of Senecan tragedy*, in *Herakles and Hercules. Exploring a Graeco-Roman Divinity*, in BOWDEN-RAWLINGS 2005, pp.185-204.

PALAGIA 1986 : O. Palagia, *Imitation of Herakles in Ruler Portraiture. A Survey from Alexander to Maximinus Daza*, in «Boreas» 9, pp. 137-151.

PALLOTTINO 1979 : M. Pallottino, *Uno spiraglio di luce sulla storia etrusca: gli «elogia Tarquiniensia»* (1950); *Nuova luce sulla storia di Roma arcaica dalle lamine d'oro di Pyrgi* (1965); *Rapporti tra Greci, Fenici, Etruschi ed altre popolazioni italiche alla luce delle nuove scoperte* (1966); *Servius Tullius, à la lumière des nouvelles découvertes archéologiques et épigraphiques* (1977), riediti in *Saggi di antichità*, Roma, pp. 333; 377; 391; 428.

PALMER-E. 1981 : E. Palmer, *The Topography and Social History of Rome's Trastevere*, in «Proc.ofAm.Philos.Soc.» 125, pp. 370-381.

PALMER-R. 1965 : R.E.A. Palmer, *The censors of 312 B. C. and the State religion*, in «Historia» 14, pp. 93-324.

PALMER-R. 1978-1980 : R.E.A. Palmer, *C. Verres' Legacy of Charm and Love to the City of Rome : a new Document*, «Rend.Pont.Acc.» 51-52 (1978/9-1979/80), pp. 111-136.

PARETI 1912-13 : L. Pareti, *Dorieo Pentatlo ed Eracle*, in «Atti della R. Acc. delle Scienze di Torino», pp. 1007-1032.

PASQUALI 1942 : G. Pasquali, *La grande Roma dei Tarquinii*, in «Nuova Antologia» 1936, pp. 405-416 (ora in *Terze pagine stravaganti*, Firenze 1942, pp. 5-21).

PETTEGREW 2016[1] : D. Pettegrew, *The Isthmus of Corinth. Crossroads of the Mediterranean World*, Ann Arbor.

PETTEGREW 2016[2] : D. Pettegrew, https://corinthianmatters.com/2016/04/11/on-the-remains-of-neros-corinth-canal-project/.

PFLAUM 1960 : H.G. Pflaum, *Les carrières procuratoriennes équestres sous le Haut-Empire Romain*, Paris.

PICONE 1981 : G. Picone, *Ercole e Alessandro. Sen. de ben. 1,13*, in «Pan» 7, pp. 135-144.

PIETRUSINSKI 1978 : D. Pietrusinski, *Apothéose d'Auguste par la comparaison avec les héros grecs chez Horace et Virgile*, in «Eos» 66, pp. 249-266.

PIGHI 1965 : G.B. Pighi, *De Ludis Saecularibus Populi Romani Quiritium*, Amsterdam 1965[2] (1941[1]).

PISO 1993 : I. Piso, *Fasti Provinciae Daciae*, Bonn, vol. I.

POLI 1993 : D. Poli (ed.), *La cultura in Cesare I-II*. (Atti del convegno internazionale di studi di Macerata-Matelica, 30 aprile-4 maggio 1990), Roma.

POLITO 1998 : E. Polito, *Fulgentibus armis. Introduzione allo studio dei fregi d'armi antichi*, Roma.

POLLINI 1990 : J. Pollini, *Man or God. Divine Assimilation and Imitation in the Late Repubblic and Early Principate*, in *Between Repubblic and Empire*, edd. K.A. Raafblaub e M. Toher, Berkeley, pp. 334-363.

POSSENTI 1995 : L.D. Possenti, *Le divinità comites*, in «AFLM» 28, pp. 141-170.

POTTER 2004 : D.S. Potter, *The Roman Empire at Bay*, London.

POUILLOUX 1954 : J. Pouilloux, *Recherches sur l'histoire et les cultes de Thasos*, Paris.

POULLE 2004 : B. Poulle, *D'Héra Lacinia à Fortuna Equestris (Tite-Live, 42, 3): « emprunt » ou sacrilège ?*, in «REL» 82, pp. 76-88.

POWELL 1992 : A. Powell (ed.), *Roman Poetry and Propaganda in the Age of Augustus*, London.

PRICE-S. 1979 : S.R.F. Price, *The divine right of emperors*, in «CR» 29, pp. 277-279.

PRICE-S. 1984[1] : S.R.F. Price, *Rituals and Power*, Cambridge.

PRICE-S. 1984[2] : S.R.F. Price, *Gods and emperors. The Greek language of the Roman imperial cult*, in «JHS» 104, pp. 79-95.

PROSDOCIMI 1989 : A.L. Prosdocimi, *Le religioni degli Italici*, in *ITALIA, Omnium Terrarum Parens*, Milano, pp. 477-545.

PROSDOCIMI 2002 : A.L. Prosdocimi, *Il pitagorismo di Appio*, in *La battaglia di Sentino. Scontro fra nazioni e incontro di una nazione*. (Atti del convegno di studi Camerino-Sassoferrato, 10-13 giugno 1998), Roma, pp. 621-627.

RAMAGE 1991 : E.S. Ramage, *Sulla's propaganda*, in «Klio» 73, pp. 93-121.

RAMELLI 2000 : I. Ramelli, *Divus e deus negli autori del I secolo d.C.: Lucano, Seneca e Plinio il giovane di fronte al culto imperiale*, in «Ist.Lomb.Rend.Lett.» 134, pp. 125-149.

RAWLINGS 2005 : L. Rawlings, *Hannibal and Hercules*, in BOWDEN-RAWLINGS 2005, pp.153-184.

RAWSON 1970 : B. Rawson, *Pompey and Hercules*, in «Antichthon» 4, pp. 30-37.

REES 2005 : R. Rees, *The emperor's new names: Diocletian Jovius and Maximian Herculius*, in BOWDEN-RAWLINGS 2005, pp. 223-240.

REBUFFAT 1966 : R. Rebuffat, *Les Phéniciens à Rome*, in «MEFRA» 78, pp. 7-48.

REGGI 1973 : R. Reggi, *La vindicatio in libertatem e l'adsertor libertatis*, in *Studi in memoria di G. Donatuti*, Milano, pp. 1005-1030.

REID 1916 : J.S. Reid, *Roman Ideas of Deity*, in «JRS» 6 (1916), pp. 170-184.

REQUENA JIMENEZ 2003 : M. Requena Jiménez, *Un nuevo Hércules: el presagio de poder de Marco Clodio Pupieno Máximo*, in «Latomus» 62, pp. 883-897.

REVILLE 1886 : J. Reville, *La réligion à Rome sous les Sévères*, Paris.

RIBICHINI 2001 : S. Ribichini et al. (edd.), *La questione delle influenze vicino-orientali sulla religione greca: stato degli studi e prospettive della ricerca* (Atti del Colloquio internazionale di Roma, 20-22 maggio 1999), Roma.

RICHIER 2004 : O. Richier, *Centuriones ad Rhenum. Les centurions legionnaires des armées romaines du Rhin*, Paris.

RICKMAN 1971 : G. Rickman, *Roman Granaries and Store Buildings*, Cambridge.

RIEWALD 1912 : P. Riewald, *De imperatorum Romanorum cum certis dis et comparatione et aequatione*, Diss. Ph.D.

RIMMEL 2008 : V. Rimmel, *Martial's Rome. Empire and the Ideology of Epigram*, Cambridge.

ROBINSON 1943 : C.A. Robinson, *Alexander's Deification*, in «AJPh» 64, pp. 286-301.

ROCHE 2011 : P. Roche (ed.), *Pliny's Praise. The Panegyricus in the Roman World*, Cambridge.

ROHRBACHER 2013 : D. Rohrbacher, *The Sources Of The Historia Augusta Re-Examined*, in «Histos» 7, pp. 146-180.

ROMANI 2002 : S. Romani, *Un eroe, una veste, una dea*, in «Quad. del dip. di filologia A. Rostagni» 1, pp. 129-140.

RONNING 2007 : Ch. Ronning, *Herrscherpanegyrik unter Trajan und Konstantin*, Tübingen.

ROSTOVTZEFF 1923 : M. Rostovtzeff, *Commodus-Hercules in Britain*, in «JRS» 13, pp. 91-109.

ROUSSELLE 1976 : A. Rousselle, *La chronologie de Maximien Hercule et le mythe de la tétrarchie*, in «DHA» 2, pp. 445-466.

ROYMANS 2004 : N. Roymans, *Ethnic Identity and Imperial Power*, Amsterdam.

ROWAN 2013 : C. Rowan, *Under Divine Auspices. Divine Ideology and the Visualisation of Imperial Power in the Severan Period*, Cambridge.

RÜPKE 1995 : J. Rüpke, *Kalender und Öffentlichkeit: Die Geschichte der Repräsentation und religiösen Qualifikation von Zeit in Rom*, Berlin.

RÜPKE 2007 : J. Rüpke, *A companion to Roman religion*, Malden.

RUSSEL 1998 : B.F. Russel, *The Emasculation of Antony: the Construction of Gender in Plutarch's Life of Antony*, in «Helios» 25, pp. 121-137.

SALMERI 1980 : G. Salmeri, *Per una biografia di Dione di Prusa*, in «SicGymn», pp. 671-715.

SALMERI 1982 : G. Salmeri, *La politica e il potere. Saggio su Dione di Prusa*, Catania.

SALMERI 2000 : G. Salmeri, *Dio, Rome and the Civic Life of Asia Minor*, in *Dio Chrysostom. Politics, letters and philosophy*, ed. S. Swain, Oxford, pp. 53-92.

SANTANGELO 2007$_1$: F. Santangelo, *Sulla, the Elites and the Empire*, Leiden.

SANTANGELO 2007$_2$: F. Santangelo, *Pompey and religion*, in «Hermes» 135, pp. 228-233.

SARNOWSKI-SAVELIJA 2000 : T. Sarnowski, O.J. Savelija (edd.), *Balaklava. Römische Militärstation und Heiligtum des Jupiter Dolichenus*, Warschau.

SARTRE 2001 : M. Sartre, *D'Alexandre à Zénobie. Histoire du Levant antique (IV siècle av. J.-C. – III siècle ap. J.-C.)*, ed. Fayard.

ŠAŠEL KOS 1999 : M. Šašel Kos, *Pre-Roman Divinities of the Eastern Alps and Adriatic*, Ljubljana.

SAUTER 1934 : F. Sauter, *Der römische Kaiserkult bei Martial und Statius*, Stuttgart-Berlin.

SCARBOROUGH 1973 : J. Scarborough, *Aurelian: Questions and Problems*, in «CJ» 68, pp. 334-345.

SCARCIA 1982 : G. Scarcia, *Eracle e Alessandro, nota tipologica*, in *Scritti in memoria di A. Brelich*, edd. V. Lanternari, M. Massenzio e D. Sabbatucci, Bari, pp. 539-546.

SCHÄFER 1989 : T. Schäfer, *Imperii Insignia Sella Curulis und Fasces Titelzusatz: zur Repräsentation römischer Magistrate*, Mainz.

SCHEID 1976 : J. Scheid, *Note sur la via Campana*, in «MEFRA» 88, pp. 639-667.

SCHEID 1995 : J. Scheid, *Graeco Ritu: A Typically Roman Way of Honoring the Gods*, in «HSClPh» 97, pp. 15-31.

SCHEID 1998 : J. Scheid, *Nouveau rite et nouvelle piété: réflexions sur le «ritus Graecus»*, in *Ansichten griechischer Rituale.* (Geburtstags-Symposium für W. Burkert, Basel 15-18 März 1996), ed. F. Graf, Stuttgart, pp. 168-182.

SCHEID 2003 : J. Scheid, *An Introduction to Roman Religion*, Edinburgh.

SCHENK VON STAUFFENBERG 1960 : A. Schenk von Stauffenberg, *Dorieus*, in «Historia» 9, pp. 181-215.

SCHILLING 1972 : R. Schilling, *Le Romain de la fin de la République et du début de l'empire en face de la religion*, in «AC» 41, pp. 540-562.

SCHILLING 1980 : R. Schilling, *La déification à Rome*, in «REL» 58, pp. 137-152.

SCHLINKERT 1998 : D. Schlinkert, *Den Sieger ehren. Der Dictator Caesar und der Senat nach Pharsalos*, in *Althistorisches Kolloquium aus Anlass des 70 Geburstags von J. Bleicken*, Stuttgart, pp. 153-186.

SCHOLZ 1971 : U.W. Scholz, *Herculis ritu, Augustus, consule Planco*, in «WS» 5, pp. 123-137.

SCHOTTER 2005 : D. Schotter, *Nero*, London-New York (1997[1]).

SCHOWALTER 1993 : D.N. Schowalter, *The Emperor and the Gods. Images from the Time of Trajan*, Minneapolis.

SCHUETZ 1951 : I. Schuetz, *Hercules als mystisches Exemplum in der römischen Dichtung. Seine Gestaltung und seine Bedeutung*, Hamburg.

SCULLARD 1970 : H.H. Scullard, *Scipio Africanus: soldier and politician*, New York.

SCHUMACHER 2008 : L. Schumacher, *Glanz ohne Macht: Juba II von Mauretanien als römischer Klientkönig*, in *Augustus. Der Blick von aussen*, edd. D. Kreikenbom, K.U. Mahler, T.W. Weber, Wiesbaden, pp. 141-159.

SCOTT 1936 : K. Scott, *The imperial cult under the Flavians*, Stuttgart-Berlin.

SEAGER 1994 : R. Seager, *Sulla*, in *The Cambridge Ancient History*, vol. IX (The Last Age of the Roman Republic, 146-43 B.C.), edd. J.A. Crook, A. Lintott, E. Rawson, Cambridge, pp. 165-207.

SERRANO DELGADO 1981 : J.M. Serrano Delgado, *Colonia Augusta Gemella Tucci*, in «Habis» 12, pp. 203-222.

SESTON 1946 : W. Seston, *Dioclétien et la Tétrarchie (I. Guerres et réformes, 284-300)*, Paris.

SIMON-THOMSON 2006 : E. Simon, N. Thomson de Grummond (edd.), *The Religion of the Etruscans*, Austin.

SLATER 1984 : W.J. Slater, *Nemean One. The victor's return in poetry and politics*, in *Greek Poetry and Philosophy*, ed. D.E. Gerber, California, pp. 241-264.

SJÖQVIST 1953 : E. Sjöqvist, *Alexander-Heracles. A preliminary note*, in «BMusB» 51, pp. 30-33.

SMADJA 2005 : E. Smadja, *Culte impérial et religion en Afrique du nord sous le Haut Empire romain*, in «DHA» suppl. 1 (Hommages à P. Lévêque), pp. 225-237.

SOUTHERN 2001 : P. Southern, *The Roman Empire from Severus to Constantine*, London.

SPEIDEL 1978 : M.P. Speidel, *The Religion of Juppiter Dolichenus in the Roman Army*, Leiden.

SPEIDEL 1993 : M.P. Speidel, *Commodus the God-emperor and the army*, in «JRS» 83, pp. 109-114.

SPENCER 2002 : D. Spencer, *The Roman Alexander, reading a cultural myth*, Exeter.

SPIELVOGEL 2006 : J. Spielvogel, *Septimius Severus*, Darmstadt.

STARBATTY 2007 : A. Starbatty, *Kaiser und Gott in den „Panegyrici Latini“*, in «A&A» 53, pp. 141-164.

STEK 2010 : T.D. Stek, *Cult places and cultural change in Republican Italy*, Amsterdam.

STEWART 1993 : A. Stewart, *Faces of Power: Alexander's Image and Hellenistic Politics*, Berkeley.

STIBBE 1988 : C.M. Stibbe, *Satricum e Pometia*, in «MededRom» 47, pp. 7-16.

STOCKS 2014 : C. Stocks, *The Roman Hannibal. Remembering the Enemy in Silius Italicus' Punica*, Liverpool.

STOLL 2001 : O. Stoll, *Römisches Heer und Gesellschaft*, Stuttgart.

STRAUSS 2015 : B. Strauss, *La morte di Cesare. L'assassinio più famoso della storia*, Roma-Bari, trad. italiana di D. Scaffei da *The Death of Ceasar. The Story of History's Most Famous Assassination*.

STRAZZULLA 1990 : M.J. Strazzulla, *Il principato di Apollo: Mito e propaganda nelle lastre "Campana" dal tempio di Apollo Palatino*, Roma.

SULLIVAN 1985 : J.P. Sullivan, *Literature and Politics in the Age of Nero*, Ithaca.

SUTHERLAND 1984 : C.H.V. Sutherland, *The concepts adsertor and salus as used by Vindex and Galba*, in «NC» 144, pp. 29-32.

SWAIN 1996 : S. Swain, *Biography and biographic in the literature of the Roman empire*, in *Portraits : biographical representation in the Greek and Latin literature of the Roman Empire*, edd. M.J. Edwards e S.C.R. Swain, Oxford, pp. 1-37.

SWAIN 2000 : S. Swain, *Dio's Life and Works; Reception and Interpretation*, in *Dio Chrysostom. Politics, letters and philosophy*, ed. S. Swain, Oxford, pp. 1-50.

SWAIN 2007 : S. Swain, *Severan culture*, Cambridge.

SZARMACH 1976 : M. Szarmach, *Les discours PERI BASILEIAS de Dion de Pruse*, in «Eos» 64, pp. 163-176.

TAEGER 1957 : F. Taeger, *Charisma. Studien zur Geschichte des antiken Herrscherkultes. Vol. I*, Stuttgart.

TAEGER 1960 : F. Taeger, *Charisma. Studien zur Geschichte des antiken Herrscherkultes. Vol. II*, Stuttgart.

TARN 1948 : W.W. Tarn, *Alexander the Great*, 2 voll., Cambridge.

TAYLOR 1931 : L.R. Taylor, *The Divinity of the Roman Emperor*, Middleton.

TESTA 2010 : A. Testa, *Annibale in Italia Meridionale*, in *Miti antichi e moderne mitologie*, Roma, pp. 17-62.

THOMASSON 1996 : B.E. Thomasson, *Fasti Africani. Senatorische und ritterliche Amtsträger in den römischen Provinzen Nordafrikas von Augustus bis Diokletian*, Stockholm.

THOMPSON-L. 1964 : L. Thompson, *Lucan's apotheosis of Nero*, in «CPh» 59, pp. 147-153.

THOMSEN 1980 : R. Thomsen, *King Servius Tullius. A historical Synthesis*, Copenhagen 1980.

TIPPING 2010 : B. Tipping, *Exemplary Epic: Silius Italicus' Punica*, Oxford.

TISÉ 2002 : B. Tisé, *Imperialismo romano e imitatio Alexandri : due studi di storia politica*, Galatina.

TISÉ 2006 : B. Tisé, *Marco Antonio tra ellenismo e romanità*, in «Rudiae» 18, pp. 155-195.

TONDRIAU 1949$_1$: J. Tondriau, *Romains de la République assimilés à des divinités*, in «SO» 27, pp. 128-140.

TONDRIAU 1949₂ : J. Tondriau, *Alexandre le Grand assimilé à différentes divinités*, in «RPh» 23, pp. 41-52.

TONDRIAU 1950 : J. Tondriau, *Héraklès, Héraklides et autres émules du héros*, in «RIL» 83, pp. 397-406.

TONER 2014 : J. Toner, *The Day Commodus killed a Rhino*, Baltimore.

TORELLI 2008 : M. Torelli (ed.), *Etruschi. Le antiche metropoli del Lazio* (Roma, Palazzo delle Esposizioni, 21 ottobre 2008 - 6 gennaio 2009), Milano.

TORELLI 2010, M. Torelli, *La «Grande Roma dei Tarquini» continuità e innovazione nella cultura religiosa*, in *La grande Roma dei Tarquini* (Annali Fondazione Museo Faina, vol. 17), pp. 305-329.

TOUTAIN 1907 : J. Toutain, *Les cultes païens dans l'empire romain*, vol. I, Paris.

TOYNBEE 1956 : J.M.C. Toynbee, *Picture-Language in Roman Art and Coinage*, in *Essays in Roman Coinage presented to H. Mattingly*, London-Oxford, pp. 205-226.

TRAINA 1987 : G. Traina, *L'impossibile taglio dell'Istmo (Ps. Lucian, Nero 1-5)*, in «RFIC» 115, pp. 40-49.

TRAN 2006 : N. Tran, *Les membres des associations romaines. Le rang social des collegiati en Italie et en Gaules, sous le Haut-Empire*, Roma.

TRAN 2008 : N. Tran, *Les collèges d'horrearii er de mensores, à Rome et à Ostie, sous le Haut-Empire*, in «MEFRA» 120, pp. 295-306.

TREVES 1953 : P. Treves, *Il mito di Alessandro e la Roma di Augusto*, Milano-Napoli.

TRIPODI 1997 : B. Tripodi, *Filippo V, Herakles e la caccia al toro*, in «Eirene» 33, pp. 67-80.

TRISOGLIO 1972 : F. Trisoglio, *Le idee politiche di Plinio il Giovane e di Dione Crisostomo*, in «Il Pensiero Politico» 5, pp. 3-43.

TURCAN 1978 : R. Turcan, *Le culte impérial au III siècle*, «ANRW» II.16.2, pp. 996-1084.

TURCAN 2008 : R. Turcan, *Hadrien: souverain de la romanité*, Dijon.

TURFA 2013 : J.M. Turfa, *The Etruscan World*, London.

TZANETAS 1972 : P. Tzanetas, *The symbolic Heracles in Dio Chrysostom's oration On kingship*, New York.

UHLE 2006 : T. Uhle, *Antaeus - Hannibal - Caesar : Beobachtungen zur Exkurstechnik Lucans am Beispiel des Antaeus-Exkurses (Lucan. 4,593-660)*, in «Hermes» 134, pp. 442-454.

VALVO 2005 : A. Valvo, *«Populus», «nobilitas» e potere a Roma fra III e II secolo a.C.*, in *Popolo e potere nel mondo antico.* (Atti del convegno internazionale di Cividale del Friuli, 23-25 settembre 2004), ed. G. Urso, Pisa, pp. 71-83.

VANNICELLI 2001 : P. Vannicelli, *Erodoto e gli Eraclidi d'Asia*, in *La questione delle influenze vicino-orientali sulla religione greca*. (Atti del Colloquio internazionale di Roma, 20-22 maggio 1999), ed. S. Ribichini, Roma, pp. 189-194.

VAN WONTERGHEM 1984 : F. Van Wonterghem, *Superaequum, Corfinium, Sulmo. Forma Italiae* IV.1, Firenze.

VERMEULE 1977 : C.C. Vermeule, *Commodus, Caracalla and the Tetrarchs. Roman Emperors as Hercules*, in *Festschrift für Frank Brommer*, edd. U. Höckmann, A. Krug, Mainz, pp. 289-294.

VERNOLE 2002 : V.E. Vernole, *Servius Tullius*, Roma.

VERSNEL 1970 : H.S. Versnel, *Triumphus. An Inquiry into the Origin, Development and Meaning of the Roman Triumph*, Leiden.

VERSNEL 1973 : H.S. Versnel, *Philip II and Kynosarges*, in «Mnemosyne» 26, pp. 273-279.

VILLANI 2012 : D. Villani, *Entre "imitatio Alexandri" et "imitatio Herculis": Pompée et l'universalisme romain*, in «Pallas» 90, pp. 335-350.

VILLARET 2016 : A. Villaret, *Les dieux augustes dans l'Occident romain: un phénomène d'acculturation*, Université Michel de Montaigne - Bordeaux III, 2016.

VISA-ONDARCUHU 2008 : V. Visa-Ondarcuhu, *"Héraclès à la croisée des chemins": de l'usage du myth chez Dion de Pruse (Sur la royauté I)*, in «Pallas» 78, pp. 335-350.

VOLLKOMMER 1987 : R. Vollkommer, *Herakles: die Geburt eines Vorbildes und sein Fortbestehen bis in die Neuzeit*, in «Idea» 6, pp. 7-29.

VOLTAN 1997 : C. Voltan, *Vespasiano, principe 'civilis' e il culto di Ercole*, in «AttiIst.Ven.» 155, pp. 53-69.

VON ARNIM 1898: H. Von Arnim, *Leben und Werke des Dio von Prusa*, Berlin.

VON SALDERN 2003 : F. von Saldern, *Studien zur Politik des Commodus*, Rahden.

WALBANK 1967: F.W. Walbank, *The Scipionic Legend*, in «PCPS» 13, pp. 54-64.

WALBANK 1987: F.W. Walbank, *Könige als Götter*, in «Chiron» 17, pp. 365-382.

WALLACE-HADRILL 1981 : A. Walker-Hadrill, *The Emperor and his Virtues*, in «Historia» 30, pp. 298-323.

WALTERS 1997 : J. Walters, *Invading the Roman Body: Manliness and Impenetrability in Roman Thought*, in *Roman sexualities*, edd. J.P. Hallett e M.B. Skinner, Princeton, pp. 29-43.

WATSON 1973 : A. Watson, *Vespasian, Adsertor libertatis publicae*, in «CR» 23, pp. 127-128.

WEEDA 2015 : L. Weeda, *Vergil's Political Commentary in the Eclogues, Georgics and Aeneid*, Berlin.

WEINSTOCK 1957 : S. Weinstock, V*ictor and Invictus*, in «HThR» 50, pp. 211-247.

WEINSTOCK 1971 : S. Weinstock, *Divus Julius*, Oxford.

WELCH 2004 : T. Welch, *Masculinity and monuments in Propertius 4.9*, in «AJPh» 125, pp. 61-90.

WESCH-KLEIN 1990 : G. Wesch-Klein, *Liberalitas in rem publicam*, Bonn 1990.

WIEDEMANN 1992 : T. Wiedemann, *Emperors and Gladiators*, London 1992.

WIEDEMANN 1996[1] : T. Wiedemann, *Gaius Caligola*, in *The Cambridge Ancient History*, vol. X (The Augustan Empire 44 B.C.), Cambridge, pp. 221-229.

WIEDEMANN 1996[2] : T. Wiedemann, *Nero - From Nero to Vespasian*, in *The Cambridge Ancient History*, vol. X (The Augustan Empire 44 B.C.), Cambridge, pp. 241-275.

WIKANDER 2008 : O. Wikander, *The religio-social message of the gold tablets from Pyrgi*, in «Opuscola» 1, pp. 79-84.

WILLIAMS 1982 : D.J.R. Williams, *Herakles, Peisistratos and the Alcmeonids*, in *Image et céramique grecque*. (Actes du Colloque de Rouen, 25-26 novembre 1982), edd. F. Lissarrague, F. Thélamon, Rouen, pp. 131-140.

WINIARCZYK 2013 : M. Winiarczyk, *The «Sacred History» of Euhemerus of Messene*, Berlin-Boston.

WINTERLING 2003 : A. Winterling, *Caligula. Eine Biographie*, München.

WINTERLING 2007 : A. Winterling, *Cäsarenwahnsinn im Alten Rom*, in «Jahrbuch des Historischen Kollegs», pp. 115-139.

WINTERLING 2011 : A. Winterling, *Zwischen Strukturgeschichte und Biographie. Probleme und Perspektiven einer neuen römischen Kaisergeschichte 31 v. Chr. - 192 n. Chr.*, München.

WISEMAN 1974 : T.P. Wiseman, *Legendary Genealogies in Late Republican Rome*, in «G&R» 21, pp. 153-164.

WISEMAN 2000 : T.P. Wiseman, *The Games of Hercules*, in BISPHAM-SMITH 2000, pp. 108-114.

WISEMAN-J. 1978 : J. Wiseman, *The Land of Ancient Corinthians*, Göteburg.

WISSOWA 1912 : G. Wissowa, *Religion und Kultus der Römer*, München.

WITSCHEL 2004 : C. Witschel, *Kaiser, Gladiator, Gott: zur Selbstdarstellung des Commodus*, in «SCI» 23, pp. 255-272.

WITSCHEL 2006 : C. Witschel, *Verrückte Kaiser? Zur Selbststilisierung und Außenwahrnehmung nonkonformer Herrscherfiguren in der römischen Kaiserzeit*, in *Einblicke in die Antike. Orte–Praktiken–Strukturen*, ed. C. Ronning, München 2006, pp. 87-129.

WREDE 1981 : H. Wrede, *Consecratio in formam deorum*, Main.

ZEITLIN 1996 : F.I. Zeitlin, *Playing the Other: Theater, Theatrically and the Feminine in Greek Drama*, in *Playing the Other: Gender and Society in Classical Greek Literature*, ed. F.I. Zeitlin, Chicago, pp. 341-374.

ZEVI 1991 : F. Zevi, *Demarato e i re «corinzi» di Roma*, in *L'incidenza dell'antico* (Studi in memoria di E. Lepore), Anacapri, pp. 291-314.

ZISSOS 2016 : A. Zissos (ed.), *A Companion to the Flavian Age of Imperial Rome*, Chichester.

ZIMMERMANN 1999 : M. Zimmermann, *Kaiser und Ereignis. Studien zum Geschichtswerk Herodians*, München.

Tavole

TAVOLA I

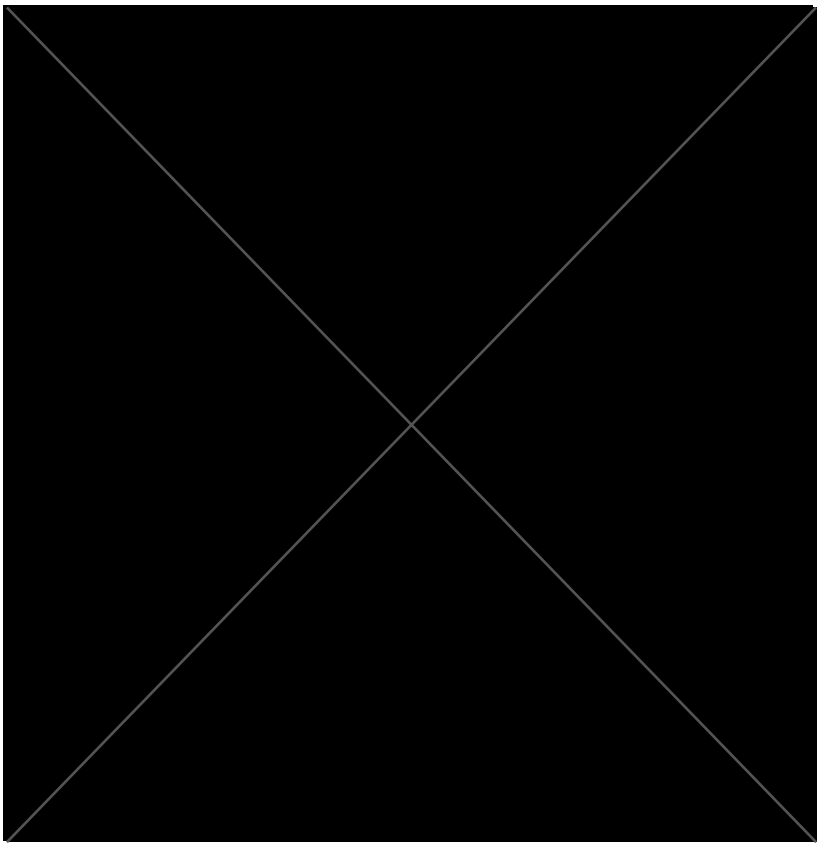


Fig. 1. Gruppo acroteriale Ercole-Minerva di S. Omobono.

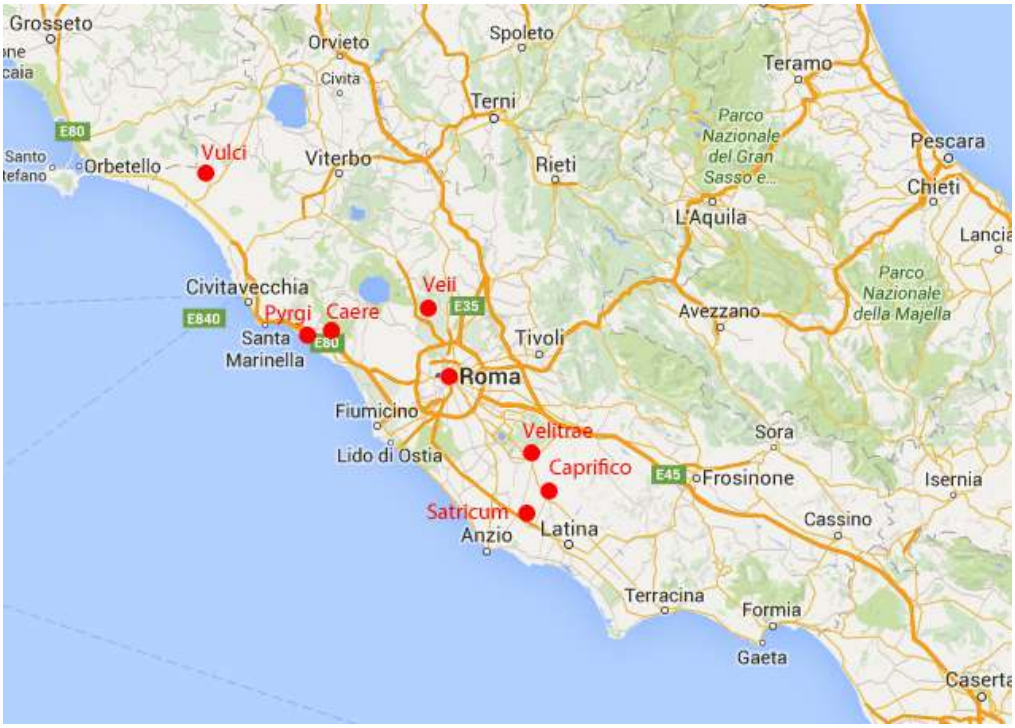


Fig. 2. Distribuzione geografica del gruppo acroteriale Ercole-Minerva.

TAVOLA II

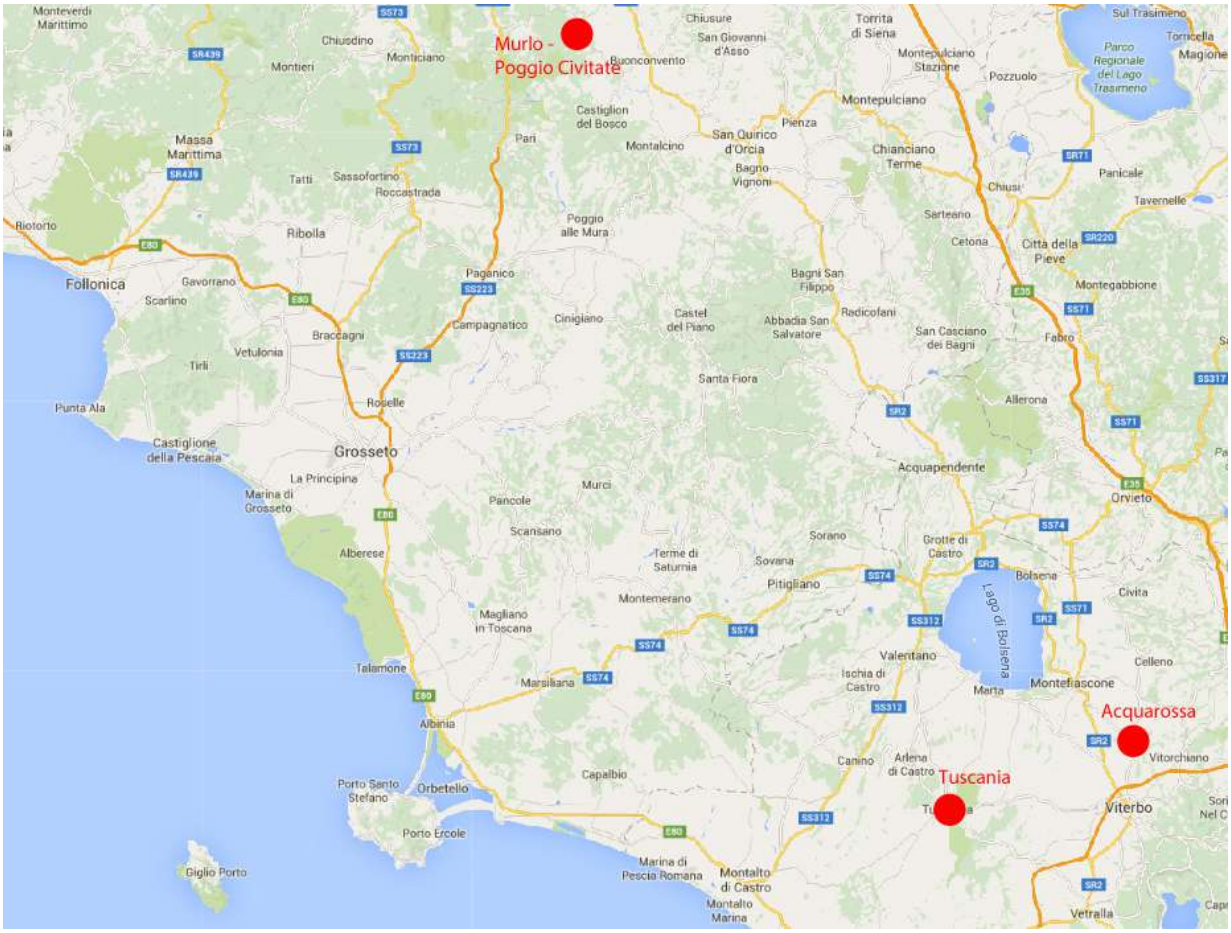


Fig. 3. Localizzazione dei complessi decorativi fittili più significativi tra 580 e 550 a.C.

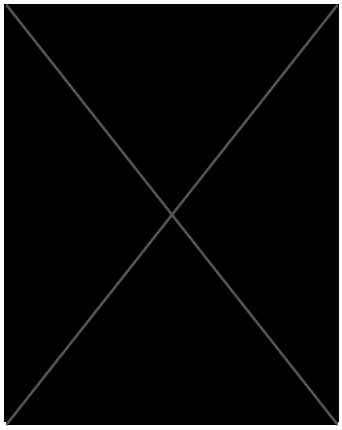


Fig. 4. [TI.1]
Niccolo inciso (calco):
Antonio?-Ercole.



Fig. 5. [TI.2]
Rilievo con *Herakles*, Istmo di Corinto.
Immagine da WISEMAN-J 1978, fig. 46.



Fig. 6. [TI.3]
Cammeo: Nerone?-Ercole.
Immagine da GIULIANO 2000, fig. 15.



Fig. 7.
[TI.4a.]
Statua di Ercole-Domiziano?
Immagine da R.M. SCHNEIDER,
in DE NUCCIO-UNGARO 2002, fig. 10.

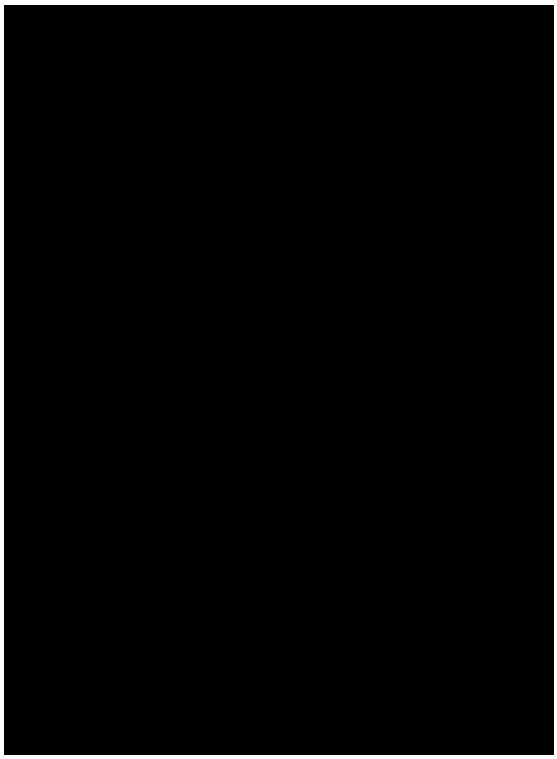


Fig. 8. [TI.6]
Statua di Traiano?-Ercole.

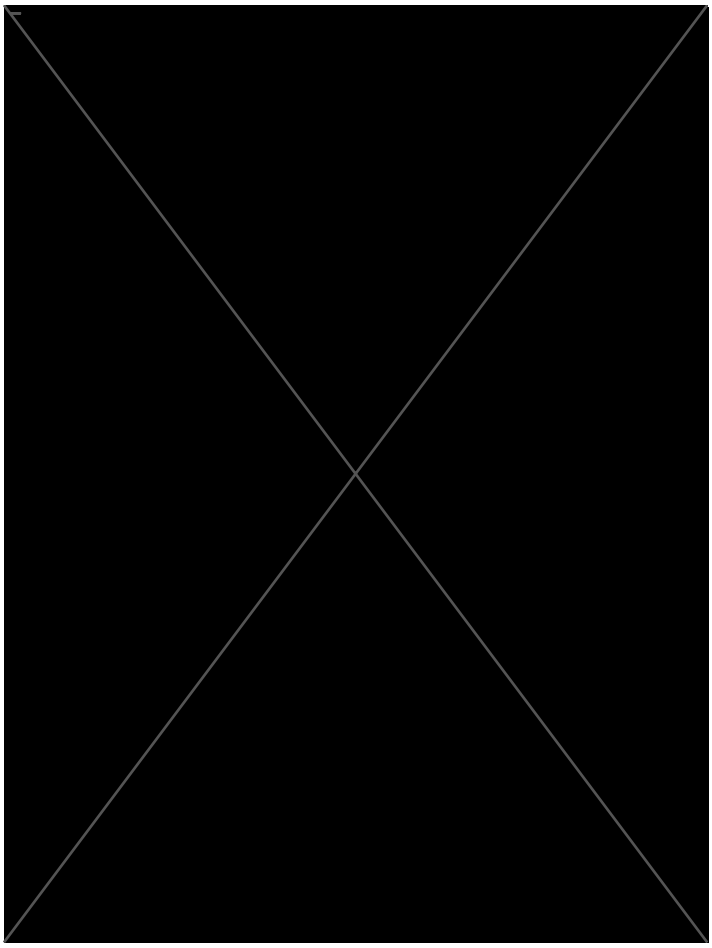


Fig. 9. [TI.7]
Tondo adrianeo con sacrificio ad Ercole.



Fig. 10. [TI.8]
Cammeo: giovane Commodo-Ercole.
Immagine da GIULIANO 2000, fig. 16.

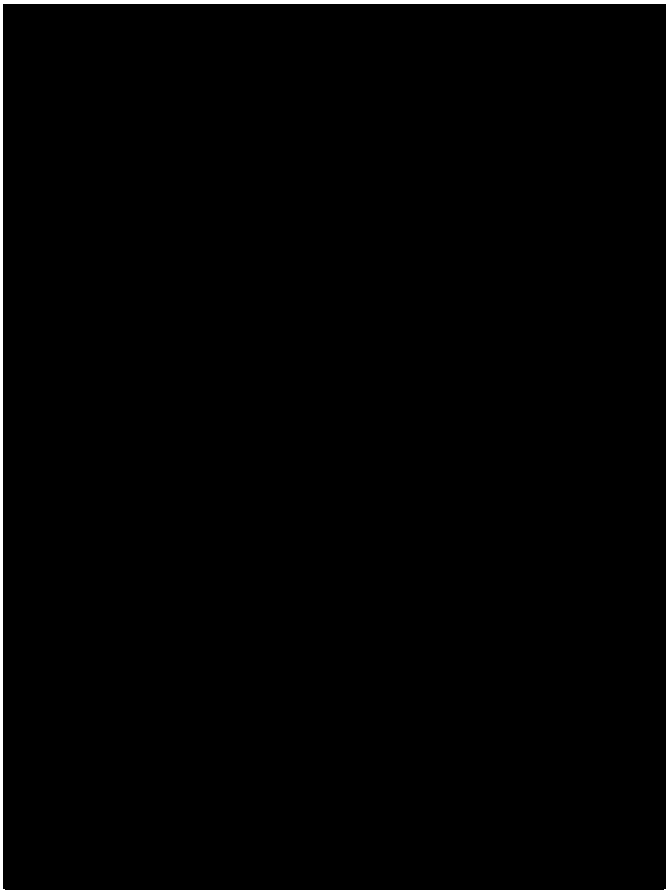


Fig. 11. [TI.9]
Busto di Commodo-Ercole.

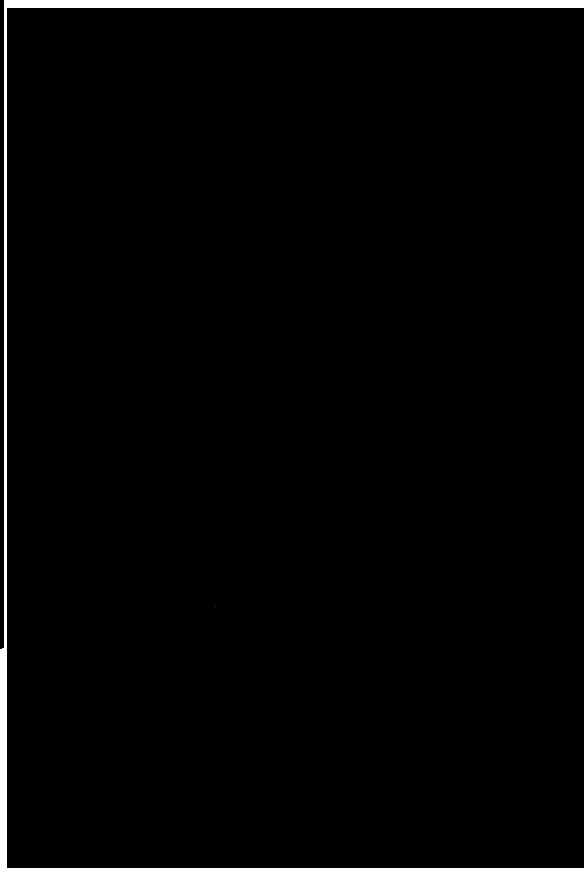


Fig. 12. [TI.10]
Statua di Ercole-Commodo? "Pitti".



Fig. 13. [TI.13]
Arco degli *Argentarii,*
pannello con Ercole.

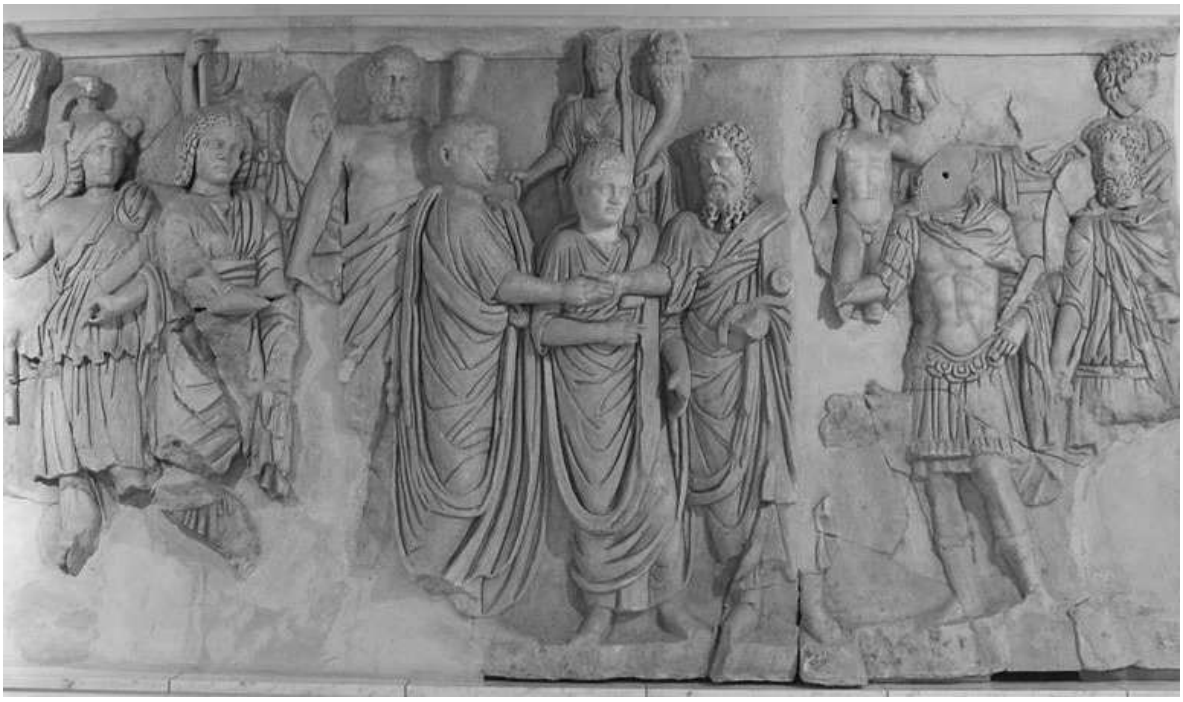


Fig. 14. [TI.14]
Arco quadrifonte di *Leptis Magna*, attico SO, scena di *dextrarum iunctio*.
Immagine da https://www.livius.org/pictures/libya/lepcis-magna/lepcis-magna-arch-of-septimius-severus/lepcis-arch-of-septimius-severus-sw-frieze-2/
(Licenza CC0 1.0 Universal).

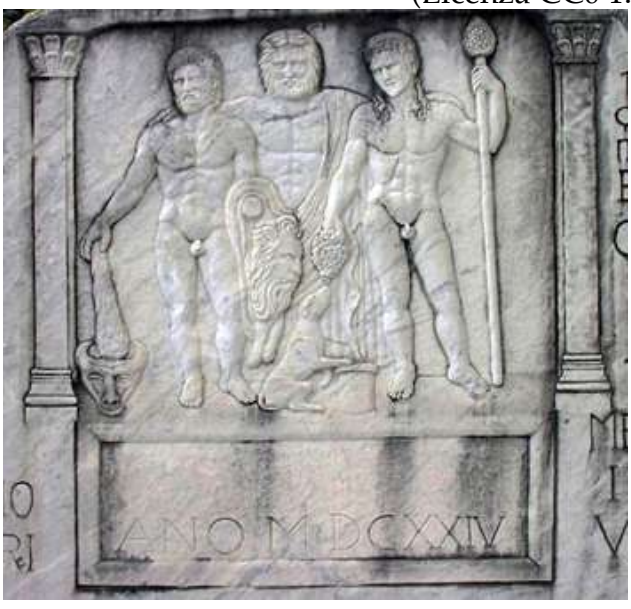


Fig. 15. [TI.15]
Rilievo "Fantiscritti": triade con
Giove, Ercole, *Liber Pater*
Immagine da https://it.wikipedia.org/wiki/Cave_ai_Fantiscritti#/media/File:Bassorilievo_di_epoca_romana_(Carrara)-detail.png
(Licenza CC BY-SA 3.0; Autore Flappiefh)



Fig. 16. [TI.16]
Corniolo da *Carnuntum* (calco):
Settimio Severo, Caracalla e Geta
Immagine da LICHTENBERGER 2011, p. 84, Abb. 59



Fig. 17. [TI.17]
Niccolo intarsiato (calco): Caracalla-Ercole
Immagine da VOLLENWEIDER 1984, fig. 312.

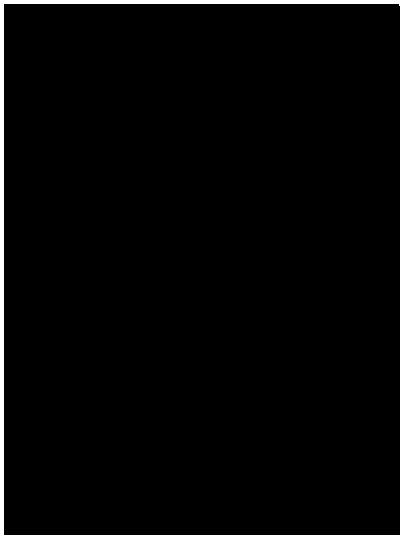


Fig. 18. [TI.18]
Caracalla?-*Herakliskos*



Fig. 19a.
Grandi Terme di *Lambaesis*, visione dalla palestra, ingresso E (*AARome, PhotoArchive* TL.2).
Foto nr. FU 17184 © Fototeca Unione, American Academy in Rome.



Fig. 19b.
Grandi Terme di *Lambaesis*, *figidarium* con pilastri e accesso a vasca fredda a N (*AARome, PhotoArchive* TL.3).
Foto nr. FU 17187
© Fototeca Unione, American Academy in Rome.

Tavola VIII

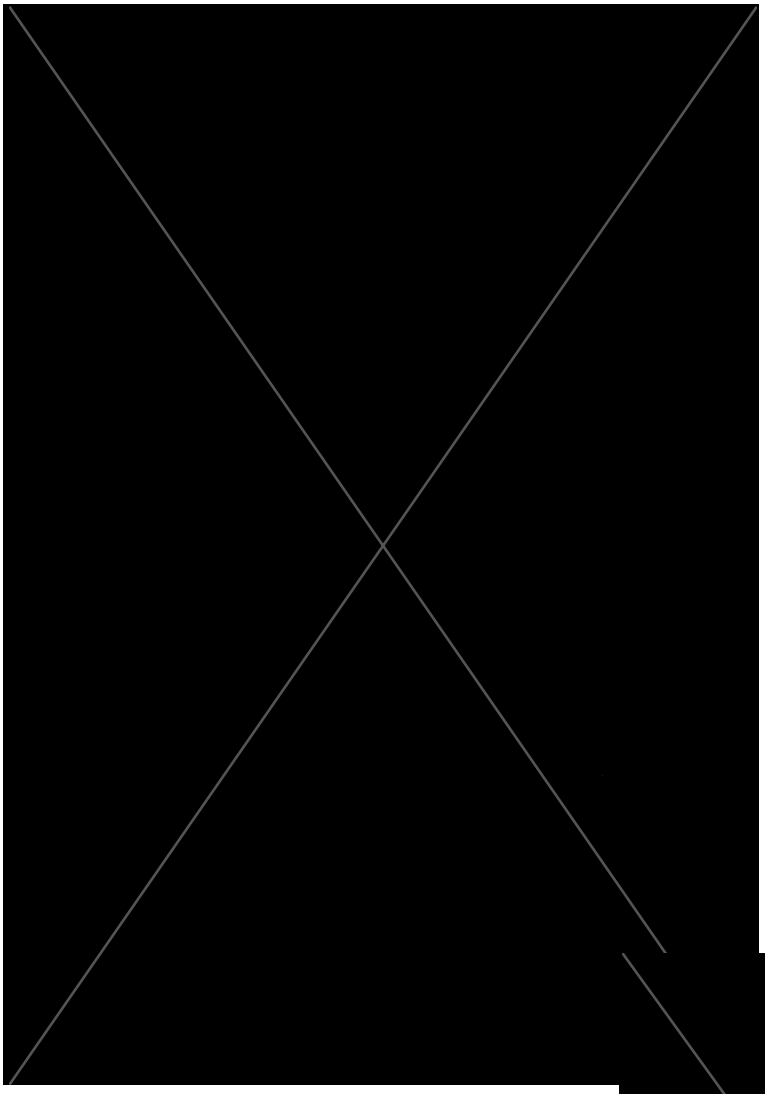


Fig. 20a.
Busto del duca Ercole II d'Este,
Prospero Sogari Spani (1554)
(Coll. Estensi, Modena,
n.i. 574, marmo):
Ercole e Atlante.

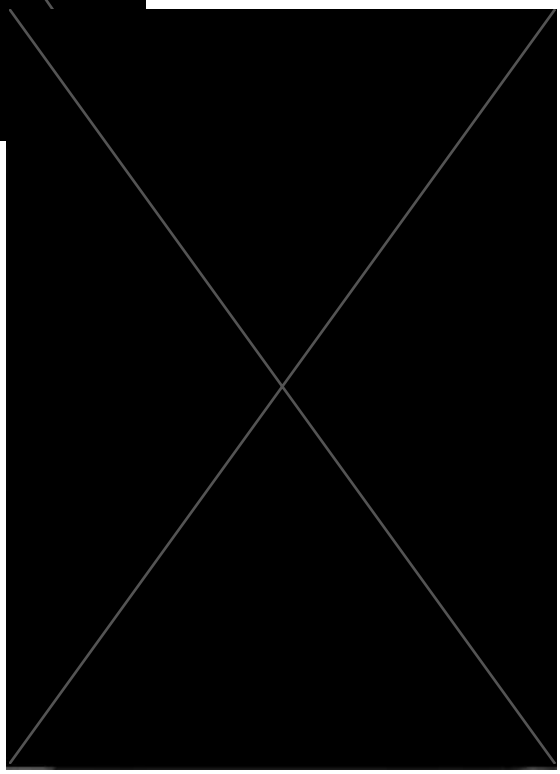


Fig. 20b.
Base pertinente al Busto del duca
Ercole II d'Este,
Prospero Sogari Spani (1554)
(Coll. Estensi, Modena,
n.i. 2042, marmo):
Allegoria della Pazienza.

Per l'immagine si veda https://
it.m.wikipedia.org/wiki/
File:Prospero_sogari_spani_detto_il_clemente,
_busto_del_duca_ercole_II_d%27este_con_bas
e_con_allegoria_della_pazienza,_1554,_01.jpg